GEORG. MICHAEL. LAURENTII,
treugewesenen Archi-Diaconi zu Graitz im Voigt-Lande,

Kurtze Erklärung Des Evangelii S. Lucä/

Als ein Beweis/
Daß JESUS von Nazareth der wahre Messias/

In Tabellen vorgestellet;

Worinnen der Verstand der Worte gezeiget, die Beweis-Gründe des Apostels bemercket, und einige aus den Worten fliessende Lehren angeführet werden.

Nebst
Angehängter kurtzen PARAPHRASI und einer allgemeinen Schluß-Rede,
auch fünffachem Register über alle vier Evangelisten.

Halle, gedruckt und verlegt im Wäysen-Hause. MDCCXXVI.

BIBLIOTECA CENTRALA UNIVERSITARA "CAROL I" DIN CRAIOVA

Enquête

sur

la Guerre en Allemagne

par

GEORG MICHAEL LANDRENAU

Vorbericht an den Leser.

DA anietzo/ unter göttlichem Beystand/ des seligen Herrn Georg Michael Laurentii, treu-gewesenen Archi-Diaconi zu Graitz im Voigt-Lande/ Erklärung des Evangelisten Lucä/ als ein opus posthumum im öffentlichen Druck erscheinet; so hat man in der beyzufügenden Vorrede von folgenden dreyen Puncten/ nemlich erstlich von dem Leben des Autoris, dann von dessen herausgegebenen Scriptis, und endlich von gegenwärtiger Schrift insonderheit einige Nachricht zu ertheilen für gut befunden.

Was demnach den ersten Punct anlanget/ so wird hiemit der Lebens-Lauf des seligen Mannes/ wie er ihn mit eigener Hand kürtzlich aufgesetzet/ communiciret. Er ist gebohren zu Wiegleben bey Gotha/ im Jahr 1670. den 2. Maji, und nachdem sein sel. Vater gleich das Jahr darauf verstorben/ so hat Tit. Herr Tobias Pfanner/ Hoch-Fürstl Sächßl. Hof-Rath/denselben bis ins siebenzehende Jahr versorget und erzogen/ daß also die gütige Hand GOttes über ihn sobald in seiner zarten Kindheit gantz sonderbar gewaltet. Den Anfang seiner Studien machte er auf der Schule zu Saalfeld/ und continuirte selbige auf dem Gymnasio zu Gotha. Von dar begab er sich anno 1690. nach Jena auf die Universität/ anno 1692 nach Halle/ und anno 1695. nach Giessen/ an welchen Orten er/ unter Anführung der berühmtesten Männer/ sich in seinen Studiis mehr und mehr habilitirte. Anno 1697. trat er eine

Reise durch Ost-Friesland in Holland an / worbey ihn GOtt abermal augenscheinlich spühren ließ / daß seine Wege eitel Güte. Denn da er aus seinen eigenen Mitteln eine Reise zu thun nicht vermögend gewesen / so fügte es der gütige GOTT / daß die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Charlotta Henrietta, Gräfin von Solms-Braunfels / ihm die nöthigen Kosten hierzu reichen ließ. Auf dieser Reise suchte er sich zu Grönigen / Franecker / Amsterdam / Leyden / Haag / Rotterdam / Utrecht / und anderer Orten die Conversation mit gelehrten Leuten iederzeit zu Nutz zu machen / und nachdem selbige zurück geleget / theilte er dasjenige Gute / welches er gesammlet / seinem Vaterlande und andern wiederum mit. Worzu ihm GOtt Gelegenheit anwies / als er anno 1697 den XIV. Sonntag nach Trinitatis zum Predigt-Amt nach Schönau und Wipperode ordiniret wurde / woselbst er auch anno 1698. den 12. Octobr. Frau Amalien Elisabethen / gebohrne Elers / geheyrathet. Aus seinem ersten Dienst hieß der HERR aller Herren diesen seinen Knecht anno 1700. und folgende Jahre darauf in andere gehen / nemlich nach Tüttleben bey Gotha / von dar nach Roben ohnweit Gera / und dann nach Graitz ins Voigt-Land / woselbst er auch im nächst-verwichenen Jahr nach überstandener Arbeit von GOtt in seine Ruhe aufgenommen worden. Es gebühret denn der Güte GOttes billig demüthigster Danck / daß er seiner Kirche einen treuen Arbeiter an dem sel. Manne gegönnet / auch sein Hertz also gelencket / daß er seine sondervare Arbeitsamkeit auf die Erklärung der Heiligen Schrift meistens gewendet. Es werden auch diejenigen / die sich bishero seiner Arbeit bedienet / oder noch ins künftige bedienen möchten / GOtt dafür zu dancken nicht unterlassen.

Damit

Damit aber auch zum andern von den Schriften des sel. Autoris dem Leser ein kurtzer Bericht möge erstattet werden/ so hat man dessen eigene Worte/ welche in der Vorrede der Erklärung über die beyden Briefe Pauli an den Timotheum befindlich/ hier wiederholen wollen/ weil in denselben die Ordnung/ in welcher die Erklärung über die Episteln Pauli nach und nach heraus kommen/ angeführet ist. Die Worte „selbst sind folgende: Es sind nunmehro zehen Jahre/ da meine Erklärung des Briefs St. Pauli an Titum/ welche ich/ „um meine privat-Übung zu haben/ aufgesetzet/ durch den „Druck gemein gemachet. Nicht geschahe dieses/ solcher gestalt unter die Zahl derjenigen/ die durch Schriften bekant „und berühmt werden/ zu gelangen; sondern weil Christliche und vornehme Theologi, deren Worte von mir als Befehle anzusehen/ daß solches geschehen möchte/ verlangten. „Nachdem nun ietzgemeldte Erklärung bekant wurde/ wurde bald von andern Christl. Theologis, ja auch Politicis, nicht „nur ein gar gütig Urtheil darüber gefället/ sondern ich auch „von einigen theils durch Schreiben/ theils durch andere „Personen/ mit elaborir-und edirung der übrigen Paulinischen Briefe unermüdet fortzufahren/ und ie eher ie lieber „einen nach dem andern zum Druck zu befördern/ ersuchet „und ermahnet. Ich fuhr denn in dem Namen des HErrn „in solcher Arbeit fort/ verfertigte die Erklärung des Briefs „an Philemon/ und an die Ebräer/ und fing darauf an die „Briefe des H. Apostels in der Ordnung/ in welcher wir sie „heut zu Tage in den Bibeln finden/ vorzunehmen/ und also „auch den Brief an die Römer mit folgenden zu elaboriren. „Da sie nun durch die Gnade Gottes also nach einander edi„ret; fügets sich/ daß nebst der Erklärung des ersten Briefs „an Timotheum/ auch die Erklärung des andern ietzo zum

„Druck kommet/ und mit demselben der Beschluß der Pau-
„linischen Briefe gemacht wird Es war dieser Brief/ wie
„insgemein dafür gehalten wird/der letzte/ mit welchem der
„Heil. Apostel sein Schreiben schloß/ und von Timotheo/ ja
„von der gantzen Kirche Abschied nahm; und es geschiehet
„aus oben angeführten Ursachen/ daß er auch der letzte in
„meinen Erklärungen wird/ ja derjenige/ mit welchem ich/
„wegen einiger zur Zeit unumgänglichen Umstände/ mein
„bisheriges Schreiben endigen/ und in diesem Stücke/ zum
„wenigsten auf eine Zeitlang/ gleichfalls Abschied nehmen
„muß. Nächst diesen hat unser Herr Autor auch die beyden Briefe Petri/ die Briefe/ Judä/ Johannis und Jacobi erkläret. Ferner hat er/ als er sich noch in Tüttleben befunden/ ein Buch/ die Reinigung der Kinder Levi genannt/ aus dem Holländischen/ ingleichen Joan. Frontonis zwey Send-Schreiben von den ersten Christen/ aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet und ediret. Nachdem er nun die Briefe der Apostel zu Ende gebracht/ so war er willens/ die kleinen Propheten vor sich zu nehmen. Weil ihm aber dieses sein Vorhaben von einigen Theologis widerrathen wurde/ so wendete er seinen Fleiß auf die Erklärung der vier Evangelisten/ und gab bey seinem Leben noch heraus den Matthäum/ Johannem und Marcum. Und so blieb denn noch übrig der Evangelist Lucas/ von dessen Edirung

Drittens noch etwas zu gedencken. Nach erfolgtem tödtlichen Hintritt des seligen Autoris war man bemühet/ dasjenige/ was er bey seinem Leben über den Lucam verfertiget/ zu bekommen/ um solches durch den Druck zum gemeinen Gebrauch zu publiciren. Und da man auch das Manuscriptum erhielte/ so fande sichs/ daß die völlige Erklärung und also der Haup-Theil des Buchs von ihm selber elaborirt

und

und geschrieben war. Weil aber noch einige Stücke / die bey andern Evangelisten anzutreffen/ als die allgemeine Abtheilung/ Inhalt der Capitel/ und Paraphrasis mangelten / so sind selbige von iemand anders verfertiget und beygefüget worden / daß also nichts zu desiderirn als die genaue Zergliederung/ welche aber entweder aus andern Evangelisten/ oder der Erklärung wird können supplirt werden. Und da der Autor selbst bey dem Marco einen Haupt-Theil / nemlich die Paraphrasin, weggelassen/ so hat man sich auch dieser Freyheit bey dem Luca/ in einem andern nicht so wichtigen Stück/ zu bedienen kein Bedencken getragen. Zumal da wegen der Register über alle vier Evangelisten diß Buch hätte mögen zu starck werden/ und also dem Käufer etwan in Preis zu hoch kommen. Denn da man einmal den Lucam zu ediren sich resolvirt / so hatte man auch die Obligation auf sich / weil dieses der letzte Evangelist/ über welchen die Erklärung des sel. Herrn Laurentii nunmehro heraus kommt/ die Register zu verfertigen/ worzu der Autor mit der Excerpirung des Matthäi und Johannis schon die Bahn gebrochen/ welcher Spuhr man nachgegangen / und das fünffache Register durch GOttes Gnade zu Stande gebracht. Ob nun dieses schon eine ziemlich mühsame Arbeit gewesen; so hoffet man doch/ es werde die angewendte Mühe durch den Nutzen/ den der Leser hieraus nehmen kan/ compensiret werden/ indem diese Register demselben statt einer kleinen verbal- und real-Concordanz dienen können. In der Paraphrasi hat man gesuchet einen kurtzen Auszug desjenigen/ was in der Harmonie des sel. Hn. Baron von Canstein über den Lucam befindlich/ darzulegen/ dessen sich diejenigen/ so gedachtes Buch nicht besitzen/ nützlich werden gebrauchen können.

Man zweifelt dann nicht/ es werde diese Erklärung/ wie die übrigen Bücher des sel. Autoris, geneigt angenommen werden/ auf welchen Fall man erbötig/ so GOtt will/ die Geschichte der Heil. Apostel und die Offenbarung Johannis nach gleicher Methode in Tabellen verfasset u. erkläret zum Druck zu befördern. Immittelst wird der Leser der gütigen Aufsicht GOttes treulich empfohlen/ auch ihme der Beystand des Heiligen Geistes zu rechter Einsicht und heylsamen Anwendung des Wortes/ welches Geist und Leben/ von Hertzen angewünschet.

Halle, den 25. Sept. 1725.

Des
Evangelii St. Lucä
Allgemeine Abtheilung.

DEr Evangelist Lucas will beweisen, daß JEsus von Nazareth der Sohn Marien, der wahre Meßias sey. Er beschreibet dahero nach gemachtem Eingang c. 1, 1=4.

I. Seinen Vorläufer c. 1, 5=80.

II. Seine Geburt, Beschneidung, Benennung und Kindheit c. II, 1=52.

III. Sein Leben und Wandel, und wie er das Meßias=Amt geführet: und zwar

(1) wie Johannes der Täufer vor ihm hergegangen c. III.

(2) wie er zu seinem Amte eingeweyhet worden c. IV, 1=13.

(3) wie er solches wircklich angetreten und verwaltet

(α) von den ersten bis zun andern Ostern c. IV, 14.-- c. VI, 5.

(β) von den andern bis zun dritten Ostern c. VI, 6. - c. IX, 17.

(γ) von den dritten bis zun vierten und letzten Ostern c. *IX*, 18=c. *XIX*, 27.

IV. Sein Leiden und Sterben, und hierbey

(1) die Vorbereitung c. *XIX*, 28 = c. *XXII*, 38.

(2) das Leiden selbst c. *XXII*, 39 = c. *XXIII*, 45.

(3) das Sterben und Begräbniß c. *XXIII*, 46=56.

V. Seine Auferstehung und Himmelfahrt c. *XXIV*.

Und aus diesem allen überläßet er einem ieden zu beurtheilen, ob nicht JESUS von Nazareth der wahre Meßias und Heyland der Welt sey?

Kurtze Erklärung
Des
Evangelii St. Lucä.

CAP. I.

Inhalt.

Lucas nach gemachtem Eingang v. 1-4. beschreibet (I) die Empfängniß Johannis des Täufers, als des Vorläufers Christi, und bey derselben (1) die Eltern v. 5-7. (2) wie sich der Vater bey Verkündigung dieser Empfängniß verhalten v. 8-23. (3) die Empfängniß selbst v. 24. 25. (II) Die Empfängniß des Sohnes GOttes, bey welcher zu mercken (1) wenn die Verkündigung derselben geschehen v. 26. (2) von wem sie geschehen v. 26. (3) wo sie geschehen v. 26. (4) wenn sie geschehen v. 27. (5) was darauf erfolget, nemlich die Reise der Maria zu Elisabeth, und was beyde mit einander geredet v. 39-56. (III) Die Geburt Johannis, und was sich darbey zugetragen, als (1) die Beschneidung und Benennung des Kindes v. 57-64. (2) wie diese Geburt von den Leuten angesehen worden v. 65. 66. (3) der Lobgesang des vorhin stummen Zacharia v. 67-79. (4) was sich ferner mit dem Kinde begeben v. 80.

Erklärung.

V. 1-4.

Er Evangelist machet den Eingang: Das Evangelium Lucä. v. 1. Sintemal sichs viel unterwunden haben, zu stellen die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen sind, wie uns das gegeben haben, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen sind: Habe ichs auch für gut angesehen, nachdem ich alles von Anbegin erkunder habe, daß ichs zu dir, mein gurer Theophile, mit Fleiß ordentlich schriebe, auf daß du gewissen Grund erfahrest der Lehre, welcher du unterrichtet bist. In diesen Worten kommt vor

I) Die allgemeine Aufschrift und Titul dieses Buchs; **Das Evangelium Lucä.** Græc. τὸ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγέλιον. Vers. Syr. Evangelium sanctum prædicationis Lucæ Evangelistæ, qui græce locutus est & prædicavit Alexandriæ magnæ.

(1) Der Author dieser Worte ist ungewiß, und kan so wol seyn,

(α) daß Lucas selbst sie vorgesetzet, als auch,

(ε) daß die Kirche solches gethan, um den Leser damit anzuweisen, was für ein Buch er da vor sich finde.

(2) Den Inhalt anlangend, so wird in denselben vorgestellet

(α) wie dieses Buch anzusehen: **Das Evangelium.** Siehe von diesem Worte, **meine Erkl.** St. Matthäi c. I, 1.

(ε) von wem dieses Buch geschrieben: **Lucä.** Es ist ein Buch, welches von dem heiligen Luca verfertiget worden.

(a) Die Person, welche geschrieben, ist Lucas. Von diesem ist zwar in **meiner Erkl.** Philem. v. 24. gehandelt worden, weil aber solches eigentlich hieher gehöret, so ist es billig, daß auch hier etwas, und zwar ausführlicher, von ihm angeführet werde. Nemlich es ist bey ihm zu mercken

(*) der Name. Dieser ist Lucas. Soll mit dem Namen Lucius, dessen Röm. XVI, 21. gedacht wird, eins seyn. Ja dieser Lucius soll unser Lucas selbst, und derjenige, dessen Paulus 2 Cor. VIII, 18. gedencket, seyn.

(**) Das Vaterland. Und dieses soll die Stadt Antiochia seyn. Eine Stadt, in welcher denen Gläubigen an den HErrn JEsum der Name, Christen, am ersten beygeleget worden, Ap. Gesch. XI, 26. und in welcher die Studia sonderlich floriret, so, daß *Cave Antiq. Apost.* p. 631. sie nennet eine Stadt, so wegen ihrer gantz ungemeinen Glückseligkeiten und Vorzüge von denen vornehmsten Rednern aufs höchste gerühmet und heraus gestrichen wird.

(***) Seine Kunst und Profession. Da wird von ihm gesagt, daß er

(†) ein Artzt gewesen, und seiner also Col. IV, 4. gedacht werde,

(††) dabey auch ein Mahler. Siehe *Cave l. c. p.* 632. Wiewol solches von vielen wiederum in Zweifel gezogen wird. Siehe **Canstein** *Harmon.* **allgemeine Einleitung.** c. II. p. 75.

(*) Sein Glaube. Cave schreibet, daß er von dem Heydenthum zur Jüdischen Religion sich gewendet, und zu Antiochien durch den Dienst Pauli zu dem Glauben an Christum gebracht worden. Andere aber wollen solches nicht zustehen; sondern sagen, daß er ein gebohrner Jüde gewesen, ja ein Gefährte des HErrn JEsu, einer von denen siebenzig Jüngern. Siehe H. **Cansteins** *Harmon.* l. c.

(**) Seine Schriften. Diese sind

(†) das Evangelium, so wir ietzo vor uns haben, welches er

(αα) ge-

(ææ) geschrieben 15 Jahr nach Christi Himmelfahrt, wie Theophylactus will; oder wie andere wollen 22 oder auch 27 Jahr hernach. *Heidegger Enchirid. Bibl.* lib. III. c. 4. §. 8. *Alsted. Chronol.* p. 27. *Hist. Eccles. Goth.* lib. II. c. 2. sect. 2.

(ßß) dediciret dem Theophilo. Unten v. 3.

(††) die Apostel-Geschicht, welche er zu einer Zeit mit dem Evangelio soll geschrieben haben, und sie gleichfalls dem Theophilo dediciret.

(***) Sein Sterben.

(†) Einige sagen, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben. Siehe aus dem Cave, **meine Erklär.** Philem. v. 24.

(††) Andere hingegen sagen, er sey alt worden, und eines natürlichen Todes gestorben. Siehe **Cansteins** *Harmon.* p. 77.

(b) Der Ort und die Zeit, wenn und wo er solch Evangelium geschrieben, kan nicht gemeldet werden, doch ist gewiß, daß er nach dem Matthäo und Marco geschrieben. Siehe unten c. I, 1. Conf. Cave l. c. p. 636.

(c) Die Ursach seines Schreibens soll unter andern gewesen seyn, dasjenige vollend zu ersetzen, was in denen beyden andern Evangelisten, die vor ihm" geschrieben, noch zu mangeln schiene. Gestalt denn Irenæus ausführlich" zeiget, was er entweder zur Evangelischen Historie noch hinzu gefüget, oder" zum wenigsten noch umständlicher erkläret und ausgeführet hat. *Cave* p." 637. Nemlich er hat mit Matthäo und Marco beweisen wollen, daß JEsus von Nazareth nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOTT, der verheissene Meßias und Heyland der Welt.

II) Der besondere Eingang: **Sintemal sichs viel unterwunden haben, zu stellen die Rede** ꝛc. Er meldet

(I) was von andern geschehen, und zwar

(æ) vom wem etwas geschehen: **Sintemal sichs viele.** Græc. πολλοί. Sind

(a) nicht falsche Apostel, denn wenn der Evangelist diese meynte, würde er sich nicht unter sie setzen, und mit ihnen in eine Gemeinschaft treten, oder so bescheiden und gelinde von ihnen reden. Sane de Pseudoapostolis si locutus fuisset Lucas, nescio an tam leniter eos perstrinxisset. *Glass. Gramm.* S. p. 239.

(b) sondern Matthäus und Marcus, welche vor dem Luca geschrieben. Und diese nennet er **viele**, weil nicht nur einer, sondern ihrer zwey solches gethan. **Viel** heisset an diesem Orte **etliche**, inmassen das Wörtlein **viel** in der" Schrift oftmals **einem** wird entgegen gesetzet. Worinnen mehr denn ei-" ner sind, davon kan man sagen, daß ihrer viel seyn, durch solche viele a-" ber werden verstanden Matthäus und Marcus, welche vorm Luca das"

Evangelium von Christo geschrieben." *D.* Müller *Judaismus* lib. III. c. 2. §. 20. p. 1307.

(6) was geschehen: **sichs viel unterwunden haben, zu stellen die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen seyn.** Sie haben sich unterwunden zu schreiben dasjenige, so unter ihnen geschehen.

(a) Die Sache, in Ansehen welcher sie sich unterstanden, sind die Geschichte, so unter ihnen sich begeben: **die Rede, von den Geschichten, so unter uns ergangen sind.** Græc. *διήγησιν περὶ τῶν πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν πραγμάτων*; *Vers. Gall.* des Choses dont la verité a esté connuë parmy nous avec une entiere certitude: eine Erzehlung derer Dinge (derer Geschichte) die bey uns eine vollkommene Gewißheit haben.

(*) Es sind gewisse Dinge ergangen, und sind die Geschichten mit dem HErrn JEsu, was sich mit ihm begeben bey seiner Geburt, in seinem Leben, bey und nach seinem Tode.

(**) Diese Dinge waren nicht nur ergangen, sondern auch von gewissen Personen für Wahrheit erkennet.

(†) Die Personen, sind die Christen zu der Zeit, die theils den HErrn JEsum selbst gesehen, theils von ihm gehöret, und unter solchen insonderheit auch Lucas.

(††) Die Gewißheit selbst wird ausgedrucket mit den Worten: **unter uns ergangen.** Græc. *τῶν πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν*, derer wir eine vollkommene Gewißheit haben. Ist das Wort, welches Röm. IV, 21. von dem Abraham gebraucht wird, da es heisset: Er ward starck im Glauben, und gab GOtt die Ehre, und (*πληροφορηθεὶς*) wußte aufs allergewisseste ꝛc. Es war eine solche Gewißheit, daß sie auch das Leben drüber lassen konten.

(†††) Der Gruud dieser Gewißheit war,

(aa) daß sie vieles selber gesehen,

v. 2 (bb) vieles von glaubwürdigen Personen gehöret: **Wie uns das gegeben haben, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen sind.**

(aa) Es waren Personen vorhanden, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen sind.

(aaa) Das Wort, ist das selbständige Wort, der im Fleisch geoffenbarte GOtt. Joh. I, 1. 2.

(bbb) Dieses Worts waren Diener vorhanden, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen sind. Græc. *αὐτόπται καὶ ὑπηρέται τοῦ λόγου*, die selbst Anschauer und Diener des Worts gewesen sind, die Heil. Apostel, in deren aller Namen Johannes saget; Das wir gesehen haben mit unsern Augen, das

wir

wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben vom Worte des Lebens, das verkündigen wir euch. 1 Joh. I, 1.

(γγγ) Und solche Diener waren sie **von Anfang** Joh. XV, 27. so bald der HErr JEsus sein Amt antrat, waren sie bey ihm, und sahen und höreten alles, was er that und redete.

(bb) Diese Personen geben es Luca und andern Gläubigen: **Wie uns das gegeben haben.** Sie trugen es ihnen in Beweisung des Geistes und der Kraft vor, mit Zeichen und Wundern, und sie wurden überzeuget, daß es allerdings lauter Wahrheit.

(γγ) Alles aber, **von Anbegin**, Græc. ἄνωθεν von Oben herab, von GOtt, (conf. Joh. III, 3. Jac. I, 17. III, 15.) gelehret. Und da Lucas auf solche Art die Geschichte von JEsu hörete und lernete, so konte er nicht nur davon aufs gewisseste überzeuget seyn, sondern auch als ein unbetrüglicher und unverwerflicher Zeuge davon reden. Wie Moses, der gleichfals viel Dinge geschrieben, die er mit den Augen seines Leibes niemals gesehen, sondern sie theils von seinen Vorfahren gehöret, theils aber sie ἄνωθεν von GOTT selbst gelehret worden. Conf. Ebr. XI, 1. 3.

(b) Das Werck, dessen sie sich unterwunden: **Sintemal sichs viel unterwunden haben, zu stellen die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen.** Der Evangelist meldet

(*) das Werck selbst, welches geschehen: **Zu stellen die Rede von den Geschichten.** Græc. ἀνατάξασθαι διήγησιν, in Ordnung zu bringen den Verlauf von den Dingen ꝛc. Den Verlauf der Dinge, so geschehen, haben sie in eine richtige Ordnung gebracht. Sie haben alles in der Ordnung, wie es geschehen, beschrieben, und bey solcher Beschreibung auch die Zeit, in welcher iedes geschehen, bemercket.

(**) die Art und Weise, wie es geschehen: **Sintemal sichs viel unterwunden haben:** Græc. ἐπεχείρησαν, sie haben vor die Hand genommen. Nachdem sie sich im Geiste getrieben gefunden, haben sie auch wircklich Hand angeleget, und das, was sie aufs gewisseste gewußt, niedergeschrieben. Conf. 2 Tim. III, 16.

(2) Was von ihm geschehen: **Habe ichs auch für gut angesehen, nachdem ichs alles von Anbegin erkundet habe, daß ichs zu dir** ꝛc. Er meldet v. 3.

(α) das Werck, welches geschehen. Und zwar

(a) das Werck selbst: **daß ichs zu dir schriebe.** Es solte zu Papier gebracht werden.

(b) in Ansehen wessen es geschehen: **zu dir, mein gutter Theophile.** Wer dieser gewesen, ist nicht gewiß. Theophylactus nennet ihn virum Senatorii ordi-

ordinis, einen Mann von bürgermeisterlicher Würde. Siehe *Heiddegger. Enchirid. Bibl.* lib. III. c. 4. §. 8.

(c) die Beschaffenheit dieses Wercks: **habe ichs auch für gut angesehen, nachdem** ꝛc. Es ist das Schreiben geschehen

(a) in der Gemeinschaft mit denen, die vor ihm geschrieben haben: **habe ichs auch für gut angesehen.**

(*) Matthäus und Marcus die sahen für gut an, daß sie die Thaten JEsu aufgeschrieben,

(**) und Lucas fand gleichfals gut solches zu thun, damit also den Ungläubigen ein Zeugniß über das andere gestellet werden möchte. Exemplo aliorum impulsum se dicit Lucas ad hanc scriptionem, non quod fidem illorum haberet suspectam, sed ut rem totam paulo altius repeteret, & simul efficeret, ut pluribus testibus hujus sanctissimæ historiæ fides fulciretur. *Glass. Gramm.* S. p. 239.

(b) durch sonderbare Hülfe und Beystand GOttes: **Nachdem ich alles von Anbegin.** Græc. ἄνωθεν. Er ward von oben her von GOtt

(*) darzu erleuchtet, wie Moses und die andern.

(**) darzu angetrieben, 2 Petr. I, 21. 2 Tim. III, 16.

(***) darzu tüchtig und geschickt gemacht, so, daß er nicht nur schreiben, sondern auch als ein Mann GOttes schreiben konte.

(c) mit grosser Sorgfalt: **mit Fleiß.** Græc. παρηκολουθηκότι ἄνωθεν πᾶσιν ἀκριβῶς. Er folgete gar genau demjenigen allen, was er

(*) von oben her gelehret wurde, und

(**) was er von den Dienern des Worts gehöret, mit allem Fleiß, mit grosser Sorgfalt. exactement. *Vers. Gall.*

(d) **ordentlich.** Græc. καθεξῆς, cohærenter, wie alles nach einander ergangen. Siehe dieses Wort unten c. VIII, 1. Apost. Gesch. III, 24. XI, 4. XVIII, 23.

v. 4. (γ) Den Zweck desselben: **Auf daß du gewissen Grund erfahrest der Lehre, welcher du unterrichtet bist.**

(a) Es war albereit etwas mit dem Theophilo geschehen. Nemlich er war unterrichtet worden in der Lehre.

(*) Die Lehre, in welcher er unterrichtet worden, ist die Lehre von Christo, von seiner Person, Amt und Wohlthaten.

(**) In dieser Lehre war er unterrichtet: **Welcher du unterrichtet bist.** Græc. περὶ ὧν κατηχήθης, heisset insgemein ein Unterricht, der mit lebendiger Stimme geschiehet, er mag an Erfahrne oder Unerfahrne geschehen. Und war also Theophilus von einem treuen Nachfolger Christi in dem Glauben unterrichtet worden.

(b) Es solte noch ferner etwas mit ihm geschehen: **Auf daß du gewissen Grund**

Grund habest der Lehre ꝛc. Græc. ἵνα ἐπιγνῷς - ἀσφάλειαν, auf daß du erkennest die Gewißheit der Dinge ꝛc.

(*) ἀσφάλεια bedeutet

(†) die Gewißheit, und denn auch

(††) Sicherheit. 1 Thess. V, 3. Und zu beyden soll Theophilus gebracht werden. Er solte

(αα) eine mehrere Gewißheit von dem, was er gehöret, erlangen,

(ββ) sicher und vester werden, und in solchen Wahrheiten, als in einem sichern Schlosse, ruhen können.

(**) Und diesen gewissen Grund soll er durch gegenwärtige Schrift erhalten. Wenn er nemlich

(†) höret und liesest, daß, was er albereit wüßte, Wahrheit.

(††) bey solchem Lesen, spühret, daß solche Schrift eine göttliche Schrift, und also der Geist zeuget, daß Geist Wahrheit.

Lehren und Gebrauch.

1) Was zur Verrherrlichung GOttes und der Seelen Erbauung dienen kan, soll man aufzuschreiben, und also andern mitzutheilen, nicht unterlassen.
2) GOTT hat nicht nur eine Person erwecket, die die Thaten des HErrn JESU beschrieben, sondern unterschiedliche, damit man von der Wahrheit derselben desto mehr möge überzeuget werden.
3) Die andere erbaulich lehren wollen, sollen von GOTT gelehret seyn. ἄνωθεν.
4) In Erzehlung auch geistlicher Geschichte, soll man treu seyn, und nichts darzu, noch davon thun.
5) Die Evangelisten haben alles, was sie geschrieben, ordentlich vorgetragen.
6) Der Evangelist hat nebst andern durch Trieb des Heiligen Geistes geschrieben.
7) Weltliche Ehren-Titul können Gläubige mit gutem Gewissen andern geben, und von andern annehmen. Lucas nennet den Theophilum, an welchen er schreibet, κράτιστον, welcher Titul zu der Zeit allen vornehmen Leuten gegeben wurde.
8) Auch diejenigen, die albereit ein gut Erkäntniß in geist- und göttlichen Dingen haben, bedürfen, daß sie darinnen gestärcket werden.
9) Auch vornehme Personen sollen sich nicht schämen in geist- und göttlichen Dingen mehr und mehr unterrichtet zu werden.
10) Der Glaube macht demüthige und lehr-begierige Leute. Theophilus ließ sich von andern, und endlich auch von dem Luca, unterweisen.
11) Andere zu erbauen, soll man keine Gelegenheit vorbey lassen.
12) Man soll suchen im Glauben mehr und mehr bevestiget zu werden,

13) Gläu-

13) Gläubige sollen nicht nur in der Zuversicht, sondern auch in der Erkäntniß und dem Beyfall, zunehmen.
14) Der Wachsthum im Glauben und die Bevestigung in demselben, ist der Zweck der Heil. Schrift.

v. 5-7.

Der Evangelist machet nun den Anfang seines Evangelii, und beschreibet die Empfängniß Johannis, und bey derselben erstlich die Eltern desselben: **Zu der Zeit Herodis, des Königes Judeä, war ein Priester von der Ordnung Abia, mit Namen Zacharias, und sein Weib von den Töchtern Aaron, welche hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beyde fromm vor GOtt, und gingen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich. Und sie hatten kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar, und waren beyde wohl betaget.** Es wird gemeldet

I) wenn sie gelebet: **Zu der Zeit Herodis, des Königes Judeä.**
(1) Die Person, zu deren Zeit sie gelebet, ist
(α) dem Namen nach, **Herodes.**
(β) dem Stande nach, **der König Judeä.** Siehe von denen Heroden insgemein, und insonderheit von diesem, **meine Erkl.** Matth. II, 1.
(2) Zu dieser Zeit lebten die Eltern Johannis, und also eben zu der Zeit, in welcher die Geburt des Meßiä verheissen worden.
II) Wer sie gewesen, in Ansehen
(1) ihres Namens: **mit Namen Zacharias, und sein Weib hieß Elisabeth.**
(α) Der Vater hieß **Zacharias,**
(β) die Mutter aber **Elisabeth.**
(2) ihres Standes. Und zwar
(α) Der Vater: **war ein Priester von der Ordnung Abia.**
(a) **Die Ordnung** der Priester, ist die Ordnung, welche der König David gemacht, da er die Nachkommen Aaronis durch das Loos in vier und zwantzig Haufen getheilet, und zwar die Kinder Eleazars in sechzehen, die Kinder Ithamar aber in acht Haufen, die denn von ihren Häuptern die Namen behalten, und nach dem Loos wöchentlich einander abgelöset, auch nach dem Loos ihre besondere Dienste bekommen, so, daß ein ieder gewußt, was er die Woche über in dem Tempel zu verrichten. e. g. das Räuchwerck anzustecken, die Thiere zu schlachten, sie auf den Altar zu legen, die Lampen zu bereiten ꝛc. Eine iede Ordnung aber soll, nach dem Zeugniß Josephi, aus mehr denn 5000 Priestern bestanden haben, so, daß alle Tage wol 700 mit den Schlacht-Opfern, die andern aber mit den Speis- und Tranck-Opfern zu thun gehabt. Siehe 1 Chron. XXIV.
(b) **Die Ordnung Abia** aber, war die Ordnung, die von dem Abia herstammte,

stammte, und an der Zahl die achte war. Und von dieser war Zacharias, der Vater Johannis.

(6) Die Mutter, war dieses Zacharias **Weib, von den Töchtern Aaron.** Sie war eine von den rechten und ächten Töchtern Aarons, die ihrem Groß-Vater nachartete, und wie er, gesinnet war: wie also die gläubigen Jüden Abrahams Kinder genennet werden. Röm. IX, 7. 8.

(3) Ihres Wandels: **Sie waren aber alle beyde fromm vor GOtt, und gingen in allen Geboten und Satzungen des HERRN untadelich.** v. 6.

(α) Insgemein waren sie beyde **fromm vor GOtt.** Græc. ἦσαν δίκαιοι ἀμφότεροι ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ.

(a) Sie waren **gerecht,** δίκαιοι, Personen, die in dem HErrn ihre Gerechtigkeit suchten Esa. XLV, 24. Jer. XXIII, 6. und sich gerecht verhielten gegen GOtt und gegen den Neben-Menschen.

(b) Sie waren gerecht **vor GOtt.** Es war keine Heucheley oder verstelletes Wesen, sondern lauter Wahrheit.

(c) Und so waren sie **beyde:** Der fromme Mann hatte einen frommen Ehegatten, und waren also nicht nur ein Leib, ein Fleisch, sondern auch ein Geist.

(6) Insonderheit **gingen sie in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich.** Der Evangelist bemercket

(a) gewisse Dinge, in Ansehen welcher etwas von ihnen geschehen: **in allen Geboten und Satzungen des HErrn.** Des HErrn

(*) **Gebote** können seyn die Gebote des Zucht-Gesetzes,

(**) die **Satzungen** aber, die Gebote, so zu dem Kirchen-Gesetz gehören, und bis auf die Zeit der Besserung, dem Volcke GOttes aufgeleget worden. Ebr. IX, 10.

(b) ein Werck, so von ihnen in Ansehen jetztgemeldter Stücke geschehen: **sie gingen in allen Geboten** ꝛc.

(*) Sie **gingen** in denselben; Græc. πορευόμενοι, sie wandelten darinnen, und kamen in denselben immer weiter fort. Sie gingen aus Licht in Licht, aus Kraft in Kraft, und naheten immer dem, der solche Gebote gegeben. Siehe dieses Wort Ap. Gesch. I, 10.

(**) Sie **gingen in allen,** in allen Geboten, und in allen Satzungen, keinem ausgeschlossen.

(c) die Beschaffenheit dieses Wercks: Sie gingen in allen Geboten und Satzungen **untadelich.**

(*) ihr Gewissen bisse sie nicht ihres Lebens halber,

(**) und niemand konte sie einiges Unrechts zeihen.

v. 7. (4) Ihrer Ehe: **Und sie hatten kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar.** Er zeiget an

(α) wie es mit ihnen gestanden: **Und sie hatten kein Kind.**

(a) **Kinder** sind ein besonderer Ehe-Segen von GOtt, und wurde zur Zeit A. Testaments sehr verlanget, und hochgehalten. 1 Mos. XXX, 1. Psalm CXXVII, 3. 1 Sam. I, 2. 6. Siehe unten v. 25.

(b) Und dieses Segens war Zacharias mit Elisabeth in seinem Ehestand nicht theilhaftig worden.

(ℭ) woher dieses kommen: **Denn Elisabeth war unfruchtbar.**

(5) Ihres Alters: **und waren beyde wohl beraget**, und also noch Kinder zu zeugen und zu gebähren, untüchtig. 1 Mos. XVIII, 11. 12.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Name der Gerechten bleibet allezeit im Segen.
2) GOtt ist ein GOtt der Ordnung. Im A. Testament waren die Priester in gewisse Ordnungen eingetheilet.
3) Die Fehler und Schwachheiten der Gläubigen werden ihnen von GOtt nicht zugerechnet. Zacharias heisset ein Gerechter, und hat das Zeugniß, daß er mit seinem Weibe untadelich gewandelt, ob er schon in dem Glauben öfters ziemlich schwach war. v. 18.
4) GOTT versorget seine Kinder mit treuen Ehegatten.
5) Predigers Kinder, besonders auch die Töchter, sollen auch den Geist, den die Prediger billig haben solten, haben. Elisabeth war eine Tochter Aaronis.
6) Glaubige suchen auch vor GOtt unsträflich zu wandeln.
7) Glaubige können nach den heiligen zehen Geboten GOttes leben, und also dieselben auch halten.
8) Glaubige kommen in dem Guten immer weiter.
9) Glaubige müssen nicht nur das Böse, sondern auch den Schein des Bösen meiden.
10) Prediger sollen vor andern einen heiligen Ehestand führen.
11) Es ist eine grosse Wohlthat fromme Eltern haben.
12) Man soll nicht nur fromme Eltern haben, sondern mit ihnen auch fromm werden.
13) Frommer Leute Ehestand ist auch ein Wehestand. Zacharias und Elisabeth hatten keine Kinder.
14) Der Ehestand, auch der Prediger, ist ein heiliger Stand, und soll auch heilig geführet werden.

v. 8-22.

v. 8. Zum **andern** wird erzehlet, wie dem Zacharias die Geburt Johannis verkündiget worden, und wie er sich dabey bezeiget: **Und es begab sich, da er Prie-**

Priester-Amts pflegte vor GOtt, zur Zeit seiner Ordnung, nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war, daß er räuchern solte, ging er in den Tempel des HErrn. Und die ganze Menge des Volcks war haussen, und betete, unter der Stunde des Räucherns. Es erschien ihm aber der Engel des HErrn, und stund zur rechten Hand am Räuch-Altar. Und als Zacharias ihn sahe, erschrack er, und es kam ihn eine Furcht an. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharia, denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren, deß Namen solt du Johannes heissen. Und du wirst deß Freude und Wonne haben, und viel werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß seyn vor dem HErrn, Wein und starck Getränck wird er nicht trincken. Und er wird noch im Mutter-Leib erfüllet werden mit dem Heiligen Geist. Und er wird der Kinder von Israel viel zu GOtt ihrem HErrn bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und Kraft Elias, zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem HErrn ein bereit Volck. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobey soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor GOtt stehet, und bin gesandt mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte. Und siehe, du wirst erstummen, und nicht reden können, bis auf den Tag, da diß geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit. Und das Volck wartete auf Zachariam, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er heraus ging, konte er nicht mit ihnen reden. Und sie merckten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und er winckete ihnen, und blieb stumm. Es meldet der Evangelist

I) wenn die Verkündigung der Geburt Johannis geschehen. Nemlich da Zacharias in dem Tempel seines Amts gewartet. Da denn bemercket wird

(1) seine Amts-Verrichtung. Und zwar

(α) insgemein: **Und es begab sich, da er Priester-Amts pflegete vor GOtt.**

(a) Er war ein Priester, ob schon nicht ein hoher, doch gemeiner Priester.

(b) Und dieses seines Amtes **pflegete er vor GOtt**, als vor dem Angesicht des gegenwärtigen GOttes, in wahrer Andacht und Demuth des Hertzens. Conf. 2 Cor. II, 17.

(ϐ) insonderheit da er des Priester-Amts pflegte.

(a) **Zur Zeit seiner Ordnung, nach Gewohnheit des Priesterthums.**

Græc. ἐν τῇ τάξει τῆς ἐφημερίας αὐτοῦ. Da die Reihe seine Ordnung betraff.

(*) **Ordnung**, was dieselbe, ist oben v. 5. vorkommen. Nemlich es war der Haufe Priester, unter welchem er sich befand, der achte Haufe, der Haufe, welcher von Abia den Namen hatte.

(**) Da die Reihe diese Ordnung traff, oder die Ordnung an den Haufen Abia kam, da verrichtete er als Priester die Wercke die ihm zukamen, in dem Tempel.

v. 9. (b) Da er räucherte: **und an ihm war, daß er räuchern solte.**

(*) insgemein ist von dem **räuchern** in dem Tempel zu mercken,

[†] wo es geschehen. Es geschahe auf dem Räuch-Altar, der so nahe an dem Allerheiligsten stunde, daß der heilige Apostel Paulus saget, er habe in demselben gestanden. Ebr. IX, 4. Die Beschreibung dieses Altars siehe **meine Erkl.** Ebr. IX, 4.

[††] womit es geschehen: es geschahe mit sonderbahrem köstlichen Räucher-Pulver, welches 2 Mos. XXX, 34. beschrieben wird, da es heisset, daß es bereitet worden aus Balsam, Onych, Galban und reinem Weyrauch.

[†††] wie es geschehen. Nemlich es mußten allezeit drey Priester solches verrichten:

(αα) der erste muste den Altar von der Asche reinigen,

(ββ) der andere das Räucher-Pulver, und

(γγ) der dritte die Kohlen, welche er von dem Brand-Opfers-Altar genommen, herzubringen, und das Räuchwerck (so alle Tage ein Pfund gewesen seyn soll) anzünden. Siehe **meine Erkl.** Ebr. IX, 6.

(†) wenn es geschehen. Es geschahe täglich, und zwar des Morgens und des Abends. conf. Psalm LV, 18. Dan. VI, 11.

(††) was es bedeutet. Es hat bedeutet das Gebet der Heiligen. Siehe Ps. CXLI, 2. Offenb. V, 8. Denn

(αα) wie das Räuchwerck nicht von Menschen erfunden war, sondern allein von GOtt verordnet; Also ist das Gebet keine Frucht des Fleisches, sondern eine Gabe GOttes.

(ββ) das Räuchwerck wurde aus vier Gattungen der Specerey bereitet; das Gebet wird eingetheilet in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danckſagung 1 Tim. II, 1.

(γγ) das Räuchwerck mußte vermischet werden nach der Kunst der Apotheker; das Gebet muß geschehen nach dem Fürbilde des HErrn JEsu.

(δδ) das Räuchwerck ward zerstossen und zerrieben; das Gebet muß aus demüthigen Hertzen gehen.

(εε) das Räuchwerck mußte auf dem Altar angezündet werden; das Gebet muß in dem Namen JEsu geschehen. Joh. XIV, 13.

(ζζ) das

(ζζ) das Räuchwerck mußte täglich angezündet werden; das Gebet muß täglich geschehen. Siehe von dieser Ubereinkunft weitläuftiger *Biermann* **Moses und Christus.** lib. II. c. 5.

(**) insonderheit, war solch räuchern vorietzo an dem Zacharias: **und an ihm war, daß er räucherte.**

(2) des Volcks Bezeigen hierbey: **Und die ganze Menge des Volcks, war hauffen und betete** ꝛc. v. 10.

(α) Die Personen, von welchen etwas geschahe, ist **die ganze Menge des Volcks**, so damals zugegen.

(β) Die Sache, so von ihnen geschahe, war, daß sie beteten: **war hauffen und betete.** Denn wenn der Priester das Räuchwerck anzündete, betete er zu GOtt, und nachdem ein Zeichen mit einem Glöcklein gegeben worden, auch alles Volck, so in den Vorhöfen zugegen war, und zwar leise und im stillen Wesen, daß niemand den andern hören konte. Siehe von solchem Räuchern weitläuftig, *Lundii* **Jüdische Heiligthümer** lib. III. c. 30.

II) Von wem sie geschehen: **Es erschien ihm aber der Engel des HErren, und stund zur rechten Hand am Räuch-Altar. Und als Zacharias ihn sahe** ꝛc. v. 11. Sie geschahe von einem heiligen Engel, der dem Zacharia erschien.

(1) Derjenige, der erschien, war ein Engel, und zwar wie es v. 19. heisset, der Engel Gabriel, der vor GOtt stehet.

(2) Die Erscheinung aber wird beschrieben

(α) nach ihrer Beschaffenheit. Nemlich

(a) er nahm eine sichtbare Gestalt an sich und ließ sich sehen: **Es erschien ihm aber der Engel des HErrn.** Von den Erscheinungen der Heil. Engel werden in Heil. Schrift insonderheit folgende bemercket. Nemlich

(*) sie erschienen im Paradieß, vor welches sie sich legten, und den Menschen davon abtrieben.

(**) mehr als 2000 Jahr hernach haben sie sich nicht sehen lassen, als erst dem Abraham und dem Jacob.

(***) darnach sind sie 215. Jahr lang abermal nicht erschienen, bis zu Mosis Zeiten. 2 Mos. III.

(*) nach dieser Zeit haben sie sich wieder sehen lassen, bis zu den Zeiten des Propheten Zacharias.

(**) darnach haben sie wieder 400 Jahr eingehalten bis zum Anfang des Neuen Testamens. Da sie erschienen [wie hier] dem Zacharias, bey der Geburt JEsu, denen Aposteln, besonders dem Evangelisten Johannis, wie in seiner Offenbarung hin und wieder zu lesen. Siehe *Burmann* **über** 1 Mos. XVIII.

(b) **er stund zur rechten Hand am Räuch-Altar.**

(*) von dem Räuch-Altar, siehe **meine Erkl. Eb. IX, 4.**

(**) an diesem Altar stund der Engel als ein Diener GOttes, mit heiliger Ehrerbietung.
(***) da Zacharias räucherte, und des Gottesdienstes wartete.
(****) und zwar **zur rechten**, ohne Zweifel, weil er gute Post zu bringen gesandt war.

v. 12. (5) nach ihrer Wirckung: **Und als Zacharias ihn sahe, erschrack er, und es kam ihn eine Furcht an.** Was andern Heiligen bey der Erscheinung der heiligen Engel begegnet, begegnete auch ihm, er erschrack und zitterte.

v. 13. III) Wie sie geschehen: **Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharia, denn** ꝛc. Es geschahe
(1) die Zubereitung. Indem der Engel
(α) ihn heisset getrost seyn: **aber der Engel sprach** ꝛc.
(a) Er nennet ihn mit Namen: **Zacharia.**
(b) saget, was von ihm geschehen solle: **fürchte dich nicht.** Sind die Worte, mit welchen die heiligen Engel auch andere Heilige aufgerichtet; e.g. Dan. X, 12. 19. Matth. XXVIII, 5. 15. Offenb. I, 17.
(β) versichert ihn des erhörten Gebets: **denn dein Gebet ist erhöret.**
(a) Er hatte gebeten: **dein Gebet.** Und kan seyn
(*) insgemein die Noth des gantzen Volcks,
(**) insonderheit seine eigene Noth.
(b) Und dieses Gebet, sagte der Engel, sey erhöret: **ist erhöret.**
(*) Insgemein wird ein Mensch der Erhörung des Gebets versichert, wenn er
(†) aus bußfertigem gläubigen Hertzen betet. Joh. IX, 31. 1 Joh. V, 14.
(††) in dem Namen JEsu. Joh. XIV, 13.
(†††) wenn er erlanget, was er gebeten. Siehe die Materie von der Erhörung des Gebets weitläuftig und nachdrücklich ausgeführet in **Goodwins Geistr. Schriften, Wiederkunft des Gebets aus dem Himmel.**
(**) Insonderheit wird Zacharias der Erhörung seines Gebets versichert durch einen Engel, wie auch ehemals Daniel Dan. IX, 23. und nachmals der Hauptmann zu Cäsarien Cornelius Ap. Gesch. X, 4. welches sonsten auch auf andere Weise geschehen e. g. Durch das Bewegen der Stätte, in welcher das Gebet geschehen: Ap. Gesch. IV, 31. daß GOtt selber geantwortet, und die Erhörung anzeiget. 1 Kön. IX, 3.
(c) Und weil sein Gebet erhöret, soll er sich nicht fürchten, sondern getrost und der Gnade und Hülfe GOttes versichert seyn, und nun auch anhören, was in dem Namen GOttes ihm solle verkündiget werden.
(2) die Verkündigung. Dabey denn angeführet wird
(α) die Verkündigung selbst: **Und dein Weib Elisaberh wird dir einen Sohn**

Sohn gebähren, des Namen ꝛc. Der Engel meldet, und beschreibet (a) die Mutter des Kindes: **Und dein Weib Elisabeth.** Es soll ihm das Kind nicht von einer andern gebohren werden, wie ehemals Abraham von dem ihm verheissenen Sohn gedachte, und deßwegen sich zu seiner Magd legte 1 Mos. XVI, 2. sondern von seinem ietzigen Weibe, der unfruchtbaren und betagten Elisabeth.

(b) das Kind. Und zwar

(*) dessen Geschlecht: **wird dir einen Sohn gebähren.** Er soll ein Sohn seyn.

(**) dessen Name: **des Namen solt du Johannes heissen.** Græc. καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτῦ Ιωάννην; Syr. Juchanon, GOtt hat Gnade erwiesen. Der Sohn soll mit seinem Namen anzeigen, was für eine Zeit vorhanden, nemlich die Zeit der Gnade. Da GOtt seinem Volcke Gnade wiederfahren lassen wolle.

(***) dessen Herrlichkeit. In Ansehen

(†) der Eltern: **Und du wirst des Freude und Wonne haben.** v. 14
Nicht zwar so ferne er ein Kind, so ihm in seinem Alter gebohren, sondern so ferne er, wie in dem folgenden gemeldet wird, des HErrn Meßiä Vorläufer seyn solte.

(††) anderer: **und viel werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß** ꝛc. Es meldet der Engel

(αα) die Herrlichkeit selbst: **und viel werden sich seiner Geburt freuen.**

(ββ) den Grund dieser Herrlichkeit: **denn er wird groß seyn vor dem HERRN.** v. 15.

(aa) Der HErr wird ihn grosser Gnade würdigen, und sehr lieben.

(bb) wird ihm auch grosse Gaben mittheilen.

(*) dessen Leben und Erziehung: **Wein und starck Getränck wird er nicht trincken.**

(†) Dasjenige, so nicht von ihm geschehen soll, ist das Trincken des Weines, und starcken Getränckes.

(αα) Die Sache, die er nicht trincken soll, ist

(aa) **Wein**, das Gewächs des Weinstocks,

(bb) **starck Getränck**, ist Tranck, so von einiger Frucht bereitet wurde, und truncken machte. Ebr. שכר.

(ββ) Dieses und dergleichen Getränckе soll von dem Johanne nicht genossen werden.

(††) Die Ursach aber, warum er dergleichen nicht genieссen solte, wird hier zwar nicht gemeldet, doch ist leicht zu erkennen, daß er sich dessen enthalten solte,

(αα) als

(αα) als ein Nazireer und Verlobter des HErrn. Bey diesen ist zu mercken,

(aa) was ein solcher Nazireer oder Nasaræer. Es bezeichnet dieses Wort einen abgesonderten, der, wenn er seine Erstlinge und Zehenten seiner Güter GOtt gegeben, und nichts mehr hatte, das er GOtt heiligen konte, bisweilen ein Gelübde that, sich selbst GOtt zu heiligen, da er sich denn eine Zeitlang von dem gemeinen Leben absonderte, um das Gesetz desto fleißiger zu betrachten, und den Gottesdienst besser abzuwarten. Welches denn die gröste Gelübde war, so daß die Nazireer auch dem Hohenpriester an Heiligkeit gleich gerechnet wurden. 4 Mos. VI, 7. coll. 3 Mos. XXI, 1. 10. Und wenn sie sich so durch ein Gelübde GOtt verbunden hatten, nannten sie sich Corban, das ist eine Gabe GOttes, als die sich GOtt geheiliget hatten.

(bb) wie vielerley dieselben. Es waren ihrer zweyerley,

(ααα) einige gebohrne, durch die Erwehlung GOttes, oder durch das Gelübde der Eltern, und die waren es ihr Lebenlang, als Simson. B. der Richter XIII, 3. Samuel. 1 Sam. I, 11. und Johannes der Täufer.

(βββ) andere waren es freywillig, durch ein besonder Gelübde, von sich selbst. Jene wurden genennet Nazireer der Ewigkeit, diese Nazireer der Tage.

(cc) ihr Gesetz. Und dieses bestund darinnen, daß sie

(ααα) sich mußten absondern und enthalten vom Wein und starcken Getränckе, um solcher gestalt aller Gelegenheit zur Wolluſt zu entgehen. Digna notatu doctissimi Lightfooti est Observatio: Supponit tanquam valde probabile, vitim fuisse eam arborem, cujus esu Deus homini interdixit in Paradiso: quod quidam Hebræorum magistri absque omni scrupulo ita determinant. Inde infert Naziræatum, institutum exactissimum, cujus pars magna consistit in religiosa ab omni genimine vitis abstinentia, commemorare aliquid de statu ante peccatum, eumque quodammodo delineare; sicuti lepra immunditiarum immundissima, optime delineat statum peccati. *H. Witsius Miscell. s. lib. 2. c. 21. §. 27.*

(βββ) kein Scheermesser auf ihr Haupt durften kommen lassen, so lang ihr Gelübde währte, um also mit dem Schmücken des Leibes nichts zu thun zu haben.

(γγγ) keinen Todten durften anrühren, noch sich über demselben verunreinigen, so lange sie das Gelübde auf sich hatten, wenn die Zeit desselben aber vorbey, waren sie auch von den ietzt gemeldeten Gesetzen frey, nur mußten sie gewisse Opfer (nemlich ein jährig Lamm

zum

zum Brand-Opfer, ein jährig Schaaf zum Sünd-Opfer, und einen Widder zum Danck-Opfer, nebst einem Korbe mit ungesäuerten Kuchen von Semmel-Mehl mit Oel gemenget, und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen, nebst ihren Speis- und Tranck-Opfern) bringen, und darauf von den Priestern freygesprochen werden. 4 Mos. XXVIII. Siehe von diesen weitläuftig *Burmann* über 4 Mos. VI. und *Biermann*, **Moses und Christus** lib. 1. c. 18.

(dd) die Bedeutung derselben. Nemlich sie waren ein Vorbild

(ααα) des HErrn Meßiä,

(βββ) der Gläubigen Neues Testaments. Siehe dieses *Biermann*, l. c.

(ee) wie Johannes ein solcher seyn sollen. Nemlich er solte dem HErrn und seinem Dienste geheiliget seyn, von Kindheit auf, wie Samuel. Denn ob er schon als eines Priesters Sohn zum Dienst des HErrn durch seine Geburt geheiliget wäre gewesen, so hätte er doch nicht bedurft, sein Lebenlang in solchem Dienst zu bleiben, indem die Leviten ihren Dienst erst im 25ten oder 30ten Jahr antraten, in dem 50ten aber wiederum los gelassen wurden. 4 Mos. IV, 3. VIII, 24. 25. 1 Chron. XXIII, 3.

(ff) als ein Buß-Prediger, der ein strenges Leben führen, und in einem grossen Grad der Verleugnung sein Amt verwalten solte.

(**) dessen Werck und Amt: **Und er wird noch im Mutterleibe erfüllet werden** ꝛc. Es wird gemeldet

[†] die Zubereitung zu seinen Amt: **Und er wird noch im Mutterleibe erfüllet werden mit dem Heiligen Geiste.** Der Engel meldet

(ααα) was geschehen soll: **Er wird erfüllet werden mit dem Heiligen Geist.** Ist eine Red-Art, womit ein grosses Maaß der Gaben des Heiligen Geistes bemercket wird. conf. Ap. Gesch. II, 4. wie im Gegentheil mit dem Satan erfüllet werden, eine grosse Macht des bösen Geistes in dem Menschen anzeiget. Ap. Gesch. V, 3. Johannes solte nicht voll Weins sondern voll Geistes werden, und zwar in einem höhern Grad als andere Gläubige. Eph. V, 18.

(βββ) wenn es geschehen soll: **noch im Mutterleibe.** Græc. ἔτι ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ Vers. Syr. Da er noch wird im Mutterleibe seyn. Der Heilige Geist soll in seiner gantzen Lebens-Zeit in ihm seyn, in ihm wircken und durch ihn sein Werck haben.

[††] das Werck und Amt selbst: **Und er wird der Kinder von Israel viel zu GOtt ihrem HErrn bekehren.** **Und er wird** ꝛc. sein Werck und Amt soll darinnen bestehen, daß er etwas verrichtet, in Ansehen v. 16

(ααα) der Menschen. Da denn gezeiget wird

(aa) bey welchen Menschen solches geschehen soll: **Und er wird der Kinder Israel viel** ꝛc. Die Leute sind

(ααα) nach ihrer Ankunft: **Die Kinder Israel.** Der Saame Abrahams, die Juden.

(βββ) nach ihrer Zahl: **Viel.** Es soll sein Amt gesegnet seyn, und zu vieler Seelen Besten dienen.

(bb) was bey solchen Menschen geschehen soll: **Und er wird viel zu GOtt ihrem HErrn bekehren.** Es zeigen diese Worte an

(ααα) den Zustand, in welchem Johannes die Kinder Israel antreffen wird. Und ist, daß sie zu dem HErrn zu bekehren, und also von dem HErrn abgewandt.

(aaa) GOtt hatte sich zu ihnen gewendet, und sie aus allen Völckern zu seinem eigenthümlichen Volck angenommen. Ps. CXLVII, 19.20.

(bbb) sie aber hatten ihm den Rücken zugekehret, und waren von ihm abgefallen. Es. I, 2. durch muthwillige Sünden und Uberetretungen.

(βββ) was von ihm geschehen soll: **und er wird zu GOtt ihrem HErrn bekehren.**

(aaa) derjenige zu welchem er sie bekehren soll, ist GOtt ihr HERR. **Zu GOtt ihrem HErrn.** Græc. ἐπὶ Κύριον τὸν Θεὸν αὐτῶν, zu dem Herrn der ihr GOtt ist.

[o] Es ist **ein Herr**, und ist niemand anders als der HErr JEsus. 1 Cor. VIII, 6.

[oo] dieser ist **GOtt** mit dem Vater und dem Heiligen Geiste,

[ooo] ja **ihr GOtt.** Der GOtt der Kinder Israel, welchen ihre Väter als die andere Person der Gottheit, und als den Sohn des Vaters erkennet, und Sapientiam genennet. Siehe meine Erkl. 2 Cor. I, 19. Es. XL, 9.

(bbb) Zu diesem soll Johannes sie bekehren: **Er wird bekehren.** Wird alhier dem Johanni zugeschrieben, weil GOtt seinen Dienst darzu brauchen wolte. Es solten viel an JEsum von Nazareth gläubig werden durch den Dienst Johannis, welchen er mit Lehr und Leben leisten würde.

v. 17. (γγ) des HErrn Meßiä: **Und er wird vor ihm hergehen in Geist und Kraft** ꝛc. Der Engel zeiget an

(aa) in Ansehen wessen, das, wovon die Rede, geschehen solle: **und er wird vor ihm.** Ist der HERR, der GOtt Israelis, der GOtt, der im Fleisch offenbar werden solte. Es. IX, 6. der Weibes-Saame. 1 Mos. III, 15.

[bb] die Sache die geschehen soll: **Er wird vor ihm hergehen.** Er soll vor ihm hergehen

(ααα) mit

(ααα) mit seiner Geburt, und kurtz zuvor, ehe der HErr Meßias kommt, gebohren werden.
(βββ) mit seinem Amte. Er soll ihm den Weg bereiten.
(cc) die Art und Weise, wie es geschehen soll: **in Geist und Krafft Eliä.**
(ααα) **Elias**, ist der Prophet der zu Ahabs Zeiten im Königreich Israel gelebet, gebohren zu Thisbe, einer Stadt in Gilead, und ein Fürbild
(aaa) Johannis des Täufers, siehe meine Erkl. Matth. XI, 14. 15.
(bbb) des HErrn JEsu, als welchen er fürgebildet
[o] in seinem Namen,
[oo] in seiner wunderbaren Erhalt- und Errettung,
[ooo] in seinem Eyfer,
[o] in seinen Wunderwercken,
[oo] in seiner Himmelfahrt. Siehe *Biermann* **Moses und Christus.** lib. I. c. 12. *Burmann* über 2 Kön. II.
(βββ) in dieses Eliä Geist und Kraft soll Johannes vor dem Meßia hergehen. **In Geist und Kraft Eliä.**
(aaa) **Der Geist Eliä**, war dieses Propheten tapferer und unerschrockener Muth, wie auch Eyfer für die Ehre des GOttes Israel.
(bbb) **Die Kraft** aber, der Nachdruck seiner Worte.
(ccc) Und in diesem Geiste und Kraft soll Johannes einher gehen. Er soll voll Eyfer für die Ehre seines GOttes, und seine Worte von grossem Nachdruck seyn.
[dd] den Zweck: **Zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem HErrn ein bereit Volck.** Sind Worte, welche bey dem Propheten Maleachi gefunden werden, und daselbst also lauten: Der soll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht komme, und das Erdreich mit dem Bann schlage. Es redet der Prophet von dem Vorläufer des HErrn Meßiä, wie aus dem Zeugniß des Engels alhier, und des HErrn JEsu e. g. Marc. IX, 12. sattsam zu ersehen. Ja wie Manasse Ben Israel lib. III. c. 7. selber gestehet, wenn er saget: quidquid sit, veniet præcursor aliquis, qui animos flectat, ac probe disponat, ne terra anathemate percutiatur. *Witsi. Misc.* S lib. I. c. 21. §. 22. Es fassen aber solche Worte folgendes in sich. Nemlich
(ααα) es sind gewisse Personen:
(aaa) die Väter mit ihren Hertzen,
(bbb) die Kinder mit ihren Hertzen.

(ccc) Mit diesen Personen soll etwas geschehen.

(aaa) Das Werck selbst ist, daß das Hertz der Väter soll bekehret werden zu den Kindern.

(bbb) Der Zweck aber dieses Wercks soll seyn, daß der HErr ein bereitet Volck finden möchte, oder, wie der Prophet redet, der HErr die Erde nicht mit dem Banne schlagen dürfe. Siehe die Erklärung dieser Worte, **meine** Erkl. Marc. IX, 12.

v. 18. IV) Wie Zacharias sich dabey verhalten: **Und Zacharias sprach zu dem Engel: wobey soll ich das erkennen, denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget.** Sein Verhalten bestunde darinnen, daß er

[1] redet: **Und Zacharias sprach zu dem Engel.** Auf die Zurede des Engels ermuntert er sich, läßt die Furcht fahren, und fängt an zu reden. Wie ehemals der Prophet Daniel. Dan. X, 19.

[2] etwas begehret: **wobey soll ich das erkennen? denn** ꝛc.

[α] Er begehret ein Zeichen, daran er die Wahrheit des, so ihm verkündiget worden, erkennen möge: **Wobey soll ich das erkennen?**

[β] zeiget an die Ursach dieses seines Begehrens: **denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget.** Er meldet

[a] etwas von sich: **denn ich bin alt.**

[b] etwas von seinem Weibe: **und mein Weib ist betaget.** Græc. προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς, sie hat in ihren Tagen weit fort gelebet.

[c] und weil dieses, so will und kan er nicht so schlechterdings glauben, sondern verlanget ein Zeichen.

v. 19. V) Was der Engel darauf geantwortet: **Der Engel antwortete und sprach zu ihm: ich bin Gabriel** ꝛc. Der Engel beschreibet,

[1] wer er, der mit Zacharia redet, sey, und meldet

[α] seinen Namen: **der Engel antwortete und sprach zu ihm: ich bin Gabriel.**

[a] Insgemein sind in Heil. Schrift unterschiedliche Namen der heiligen Engel zu finden. e. g. Michael, Raphael, Gabriel ꝛc.

[b] Insonderheit, nennet sich dieser, dem Zacharia erschienene Engel, Gabriel, und deutet damit an, daß er derjenige Engel, welcher ehemals dem Daniel erschienen, und ihn wie von andern Dingen, also auch insonderheit von der Zukunft des HErrn Meßiä unterrichten mußte. Dan. VIII, 16. X, 21. Von der Eintheilung der Engel siehe **meine** Erkl. Eph. I, 21. von deren Erscheinung aber oben v. 11.

[β] sein Werck und Amt; Und zwar

[a] insgemein: **der vor GOtt stehet.**

[*] **Vor einem stehen**, ist eine Beschreibung eines Dieners, der vor seinem HErrn aufwartet, und Befehle, was er thun soll, erwartet.

[**] von

[**] Von dem Gabriel heisset es alhier, daß er **vor GOtt stehe.** Welches denn auch von den andern Engeln gesaget wird Zach. III, 7. und entgegen stehet dem Sitzen Ebr. I, 13. so dem Sohne GOttes zukommet, und also **bezeichnet**

[†] ihren Stand, daß sie nemlich Diener GOttes seyn, die auf dessen Befehl warten. Ps. CIII, 20.

[††] ihre Willigkeit, den Befehl GOttes mit Freuden auszurichten.

[b] insonderheit: **und bin gesandt mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte.** Insonderheit soll er in Ansehen Zacharias etwas verrichten, und ist,

[*] daß er mit ihm reden sollen: **und bin gesandt mit dir zu reden.**

[**] daß er obgemeldtes ihm verkündigen sollen: **daß ich dir solches verkündigte.** Græc. χ Ευαγγιλίσασθαί σοι ταῦτα. Und solche fröliche Botschaft dir verkündigen. Es solte ein Engel mit dem Zacharia reden, und daß sein Weib den Vorläufer des HErrn Meßiä gebähren würde, und also die Zeit der Erlösung nahe, verkündigen. Und darzu ward insonderheit dieser Engel Gabriel gebraucht, wie ehemals, da dem Daniel die Zeit der Geburt offenbaret wurde. Dan. IX, 21.

[2] Das Zeichen, welches er wegen der Gewißheit dieser Sachen haben solte: v. 20. **Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag** ꝛc. Der Evangelist bemercket,

[α] wie das Zeichen von dem Engel gemeldet worden, und zwar wie er gemeldet

[a] das Zeichen selbst: **Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können.** Er soll

[*] verstummen: **Und siehe du wirst verstummen.** Græc. ἔσῃ σιωπῶν. *Usserius* in seiner Harmonia giebt es, siehe du wirst taub seyn. Und setzet dabey folgende Worte: „das ist eine Strafe, daß dein Ohr mir „nicht geglaubet hat, wie denn die Juden die Taubheit und Stummheit unter einem Worte begriffen. Welches der Wahrheit ziemlich gemäß scheinet, indem in dem folgenden 62 Vers gemeldet wird, daß sie ihm gewincket, welches nicht vonnöthen gewesen, wenn er hätte hören können, auch überdiß der Stummheit gleich Meldung geschiehet. Er, der die Worte des Engels nicht hören wolte, solte auch die Worte der Menschen nicht hören.

[**] **und nicht reden können.**

[b] wie lange solches währen solle: **bis auf den Tag, da diß geschehen wird.**

[c] die Ursach desselben: **darum daß du meinen Worten nicht geglaubet hast, welche sollen erfüllet werden** ꝛc.

[*] Es war etwas geschehen, und ist, daß Zacharias den Worten des Engels nicht gläubet hatte: **darum daß du** ꝛc. Er meldet
[†] die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen; Und zwar
[ææ] die Sache selbst: **daß du meinen Worten.** Ist die Verkündigung der Geburt des Vorläufers des HErrn Meßiä.
[ɶɶ] die Beschaffenheit dieser Sache: **meinen Worten, welche sollen** ꝛc. Es waren Worte
[aa] eines Engels: **meinen Worten.** Worte des Engels Gabriels, der vor GOtt stehet, und unter den Juden seinem Namen und Verrichtungen nach allbereit bekannt.
[bb] wahrhafte Worte: **welche sollen erfüllet werden.**
[cc] Worte, deren Erfüllung ihre gewisse Zeit und Stunde hat: **zu ihrer Zeit.**
[††] das Werck, welches in Ansehen dieser Sache geschehen: **daß du nicht geglaubet hast.** Zacharias mag wol geglaubet haben, daß die Zeit der Erlösung nahe, allein, daß sein Weib in ihrem Alter schwanger werden, und den Vorläufer des Meßiä zur Welt bringen werde, das schien ihm unmöglich, und konte dannenhero nicht von ihm geglaubet werden.
[**] Und dieses Unglaubens wegen solte er verstummen: **darum, daß du** ꝛc. Es soll das Verstummen dem Zacharia seyn
[†] ein Zeichen, daß ein heiliger Engel wahrhafte Worte zu ihm geredet, und zugleich
[††] eine Strafe seines Unglaubens.

v. 21. [c] Was sich sonst hierbey zugetragen: **Und das Volck wartete auf Zachariam, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog.** Es trug sich zu, daß Zacharias über die gewöhnliche Zeit im Tempel sich aufhielt. Es wird gemeldet
[a] die Sache selbst, die geschehen, und ist das Verweilen Zachariä in dem Tempel: **daß er so lange im Tempel verzog.** Er verweilte, und blieb in dem Tempel, indem er
[*] mit dem Engel redete,
[**] über das Gute, so ihm gesaget worden, sich verwunderte,
[***] ohne Zweifel GOtt hertzlich dafür danckte.
[b] wie sich das Volck hierbey verhalten: **Und das Volck wartete auf Zacharias.** Sie liefen nicht weg, sondern aus Begierde den gewöhnlichen Segen von ihm zu erhalten 4 Mos. VI, 24. 25. warteten sie, und blieben über die sonst gewöhnliche Zeit.
[c] was solches bey dem Volcke gewircket: **und verwunderte sich.** Nicht murreten sie, wie ehemals geschah, da Moses von dem Volcke über die Zeit

wegblieb,

wegblieb, 2 Mos. XXXII, 1. sondern sie stehen in heiliger Verwunderung, und glauben daß sich was sonderliches mit ihm zutragen müsse.

[γ] Wie das gemeldte Zeichen auch wircklich erfolget: **Und da er heraus ginge, konte er nicht mit ihnen reden, und sie merckten** ꝛc. v. 22. Es wird gemeldet

[a] das Zeichen selbst: **konte er nicht mit ihnen reden.** Der Engel hatte auf GOttes Befehl ihm seine Zunge gelähmet, daß er nicht reden, und den Segen wie gewöhnlich über das Volck aussprechen konte.

[b] wie solches dem Volck kund worden; **er konte nicht mit ihnen reden = = und er winckete.** Er wolte sprechen; allein das Vermögen war nicht da. Dannenhero winckte er, und gab zu erkennen, daß ihm etwas aufferordentliches begegnet.

[c] was solches bey dem Volcke gewircket: **Und sie merckten, daß er ein Gesicht gesehen hätte.** Sie legen ihm das Verweilen nicht übel aus, sondern schliessen vielmehr, daß ihm GOtt etwas geoffenbaret.

[d] wie lange dieses Zeichen gewähret: **und blieb stumm.** Er war und blieb taub und stumm.

VI) Und weil Johannes,

[1] der Vorläufer des HErrn Meßiä,

[2] die Hertzen der Kinder Israel zu demjenigen, der ihr GOtt, bekehren sollen, solches aber von ihm in Ansehen keines andern als in Ansehen des HErrn JEsu geschehen, als

[α] vor welchem er nicht nur gebohren, sondern auch sein Amt geführet,

[β] das Volck auf niemand anders als auf diesen JEsum gewiesen; so läßt sich daraus schlieffen, daß er (der HErr JEsus) der wahre Meßias und Heyland aller Welt, der Sohn GOttes, GOtt mit dem Vater und dem Heiligen Geiste.

Lehren und Gebrauch.

1] Alle Wercke der Gläubigen, besonders aber der Prediger, und die in den Kirchen geschehen, sollen als vor GOtt, mit Andacht und Demuth, verrichtet werden.

2] GOtt ist ein GOtt der Ordnung, und dannenhero soll auch bey dem öffentlichen Gottesdienst, alles ordentlich zugehen.

3] Wer erhörlich beten will, muß den Heiligen Geist haben. Das Räuchern im Tempel, mußte von geweiheten Priestern geschehen.

4] Man soll nicht nur anderer Gebet und Fürbitte suchen, sondern auch selbst beten. Wenn der Priester in dem Tempel das Räuchwerck opferte, war das Volck haussen und betete.

5] Heilige Engel sind gerne, wo es heilig zugehet.

6] Der

6] Der öffentliche Gottesdienst soll ehrerbietig und mit Andacht geschehen. Bey verrichten des Räuchern, stund der heilige Engel bey dem Altar.

7] Seines Berufs treulich und fleißig warten, hat seinen Gnaden-Lohn. Da Zacharias that was sein Amt erforderte, würdigte ihn GOtt eines Englischen Gesichtes.

8] Auch Gläubige fürchten sich öfters, da sie sich nicht fürchten sollen. Zacharias erschrack, als ihm ein heiliger Engel erschien.

9] Die Versicherung der Erhörung des Gebets, macht getrost und freudig.

10] Man soll suchen versichert zu werden, daß das Gebet erhöret sey.

11] Die Tauf-Namen sollen einem eine Erinnerung der empfangenen Wohlthaten, und schuldigen Pflichten seyn.

12] Die rechte Freude der Eltern über ihre Kinder soll seyn, wenn dieselbe fromm und gottselig leben.

13] Fromme Kinder machen frommen Eltern Freude und Wonne.

14] Rechtschaffene Lehrer sollen von Kindheit auf GOtt geheiliget, und von den Lüsten der Welt abgezogen werden.

15] Fromme sind vor GOtt und den heiligen Engeln groß.

16] Trunckenheit soll fürnemlich auch von den Predigern und den Ihrigen gemieden werden.

17] Lehrer sollen vor andern ein heiliges Leben führen.

18] Lehrer sollen nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihrem Leben lehren.

19] Lehrer die etwas Gutes ausrichten wollen in ihrem Amte, müssen mit Geist und Kraft aus der Höhe angethan und erfüllet seyn.

20] Die Arbeit treuer Lehrer, ist niemals gantz vergebens.

21] Auch diejenigen die GOttes Volck zu seyn vermeynen, bedürfen der Bekehrung. Viele von den Juden, die den rechten Glauben zu haben vermeynten, müssen zu GOtt bekehret werden.

22] Was Glaubige durch die Gnade GOttes thun, das schreibet GOtt ihnen selbst zu. Die Bekehrung, die ein Werck GOttes, wird alhier dem Johanni zugeschrieben.

23] GOtt kan mehr thun, denn wir bitten oder verstehen. Elisabeth solte Johannem gebähren, da sie alt und betaget.

24] Denen besondern Gnaden-Verheissungen GOttes glauben, hält öfters, auch selbst bey Gläubigen, schwer.

25] Der Unglaube fordert immer neue Zeichen und Wunder. Zacharias wolte ein Zeichen haben, daß dasjenige, was ihm verheissen worden, wahr.

26] Gläubige haben auch ihre Züchtigungen wegen ihres Unglaubens.

27] Der heiligen Engel Amt und Werck ist, daß sie GOtt und den Menschen dienen.

28] GOtt hat seine Zeit und Stunde, wenn er seine Verheissungen erfüllet.

29] Seelen

29] Seelen, in welchen ein rechtes Verlangen nach der Gnade GOttes, lassen ihnen die Zeit recht lang währen, von derselben zu hören.

30] Den Segen, welchen rechtschaffene Prediger im Namen des HErrn aussprechen, soll man billig erwarten, und vor der Zeit ohne Noth nicht weglaufen. Das Volck wartete auf den Segen, ob schon Zacharias über die Zeit verzog.

31] Man soll das Thun der Gläubigen nicht so gleich beurtheilen, sondern desselben sich zuvor erst recht erkundigen. Da Zacharias über die Zeit verzog, murrete das Volck nicht wider ihn, sondern erwartete, bis er sie von seinem Ausbleiben bedeutet.

32] Die Züchtigungen der Gläubigen müssen andern zur Warnung und Unterricht dienen.

v. 23-25.

Zum dritten wird die Empfängniß Johannis beschrieben: **Und es begab sich, da die Zeit seines Amts aus war, ging er heim in sein Haus. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger; und verbarg sich fünf Monden, und sprach: Also hat mir der HERR gethan, in den Tagen, da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme.** Der Evangelist meldet v. 23.

I) die Zeit, wenn solches geschehen: **Und es begab sich, da** ꝛc.

(1) Es hatten des Zacharias seine Amts-Verrichtungen ihre gewisse Zeit. Denn sie währeten, wie auch der andern Priester ihre, von einem Sabbath zu dem andern.

(2) Und da dieses, zog er mit den andern, die mit ihm aus der Ordnung Abia; ab: **ging er in sein Haus**, in die Stadt Hebron.

II) die Sache, die geschehen: **Und nach den Tagen, ward sein Weib Elisabeth schwanger.** Die Unfruchtbarkeit ward abgethan, und sie nun mit einem Sohne, dem Vorläufer des Meßiä, schwanger. v. 24.

III) wie sie sich hierbey verhalten; und ist, daß sie

(1) etwas gethan: **Und verbarg sich fünf Monden.** Sie blieb in noch mehrerer Stille und Einsamkeit, als vorher, damit sie sich und ihre Leibes-Frucht nicht etwa verunreinigen, oder derselben auf andere Art und Weise schaden möchte.

(2) etwas geredet: **Und sprach: Also hat mir der HERR gethan, in den Tagen, da er mich angesehen hat** ꝛc. v. 25.

(α) Die Zeit, wenn sie dieses gesagt, ist, da fünf Monathe vorbey, und sie die Frucht ihres Leibes an der Bewegung mercken konte.

(β) Die Worte die sie geredet, zeigen an,

(a) wie sie ihre Schwangerschaft ansehe: **Also hat mir der HERR gethan.** Sie erkennet, daß GOtt nach seiner Allmacht mit ihr gehandelt.

(b) was dadurch geschehe: **Da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme.** Sie meldet,
(*) wie es bishero mit ihr gestanden: **Daß er meine Schmach unter den Menschen.**
(†) Sie mußte Schmach erfahren. Weil zu der Zeit die Unfruchtbarkeit für ein sonderbar Zorn-Zeichen des gerechten GOttes gehalten wurde. „Es war eine Schande bey den Ebräern, und ein göttliches Fluch-Zei„chen, unfruchtbar seyn. 1 Sam. II, 6. Es. IV, 2. ꝛc. und zwar dieser Ur„sachen: weil es schiene, als wolte GOtt seine Gnaden-Verheissung, „Abraham von Vermehrung seines Saamens gegeben, aus Zorn nicht „wahr machen, auch diesen die Ehre mißgönnen, daß von ihnen der ver„langte Meßias solte gebohren werden. D. *Heding.* ad h. l. Fuit sterilitas exosa semper, tanquam inimica naturæ, reipublicæ, ac stirpi. Constituti honores, illique equestres, his, qui prole multa, eaque mascula fuere beati, præprimis erat in Judæa grave, prole carere, quod promissio de multo semine iis facta, vnde maledictio, infamia, ac impietatis poena censebatur orbitas. *Hulsius de vallibus prophetarum.* p. 494.
(††) Diese Schmach aber muste sie nur unter den Menschen tragen: **unter den Menschen.** Denn bey GOtt war sie gantz anders angesehen.
(**) was nun mit ihr vorgehe: **Daß er meine Schmach von mir nähme.** Sie solte nun nicht mehr unter der Zahl der Unfruchtbaren und Verachteten, sondern auch gar die Mutter des Vorläufers des HErren Meßiä seyn; an statt da sie bishero verachtet und geschmähet worden, solte sie nun vor andern geehret werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Amts-Verrichtungen hat man mit allem Fleiß zu verrichten. Zacharias blieb im Tempel, so lang als er solte, ob er schon stumm worden.
2) Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Die unfruchtbare Elisabeth ward schwanger.
3) Schwangere haben mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß sie ihrer Leibes-Frucht weder leiblich noch geistlich schaden.
4) Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschenck.
5) GOtt hält und machet wahr, was er versprochen.
6) GOtt hilft den Seinen auch aus leiblicher Noth. Er wendet die Schmach, welche Elisabeth bishero getragen.

v. 26-38.

v. 26. Hierauf beschreibet der Evangelist die Empfängniß des Sohnes GOttes: **Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt, in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth, zu einer Jungfrau, die**

die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du Holdselige, der HErr ist mit dir, du gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das: Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Namen solt du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOTTes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth deine Gefreundtin, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet iezt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast; und der Engel schied von ihr. Der Evangelist meldet,

I) wenn die Verkündigung geschehen: **Und im sechsten Mond**, ist der sechste Mond nach der Empfängniß Johannis. Ob es aber eben der Mond Nisan (Martius) und zwar der 25ste Tag desselben gewesen, ist so ungewiß als der Tag und Mond der Geburt des HErren JEsu. Wovon unten c. II, 1. Das Fest welches an diesem Tage wegen der Erinnerung der Empfängniß gehalten wird, soll zwar nicht von den ältesten seyn, doch ist auch ungewiß, wenn es in die Kirche eingeführet worden. Siehe *Calvær. ritual. Eccles.* Part. II. Sect. 2. c. 31.

II) von wem sie geschehen: **Ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt.** Ist eben der Engel, der dem Zacharias die Empfängniß und Geburt Johannis verkündigen müssen.

III) wo sie geschehen: **In eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth.** Es wird dieser Ort beschrieben

(1) nach seiner Beschaffenheit: **in eine Stadt.**

(2) nach seiner Lage: **in Galiläa.**

(3) nach seinem Namen: **die heisset Nazareth.** Ist die Stadt, in welcher er nachmals erzogen worden. Matth. II, 23.

v. 27. IV) wem sie geschehen: **Zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne** ꝛc. Es wird die Person, welcher die Empfängniß verkündiget worden, beschrieben

(1) nach ihrem Stande; und ist, daß sie

(α) eine Jungfrau: **zu einer Jungfrau.** Græc. πρὸς παρθένον. Es war eine reine Jungfrau, die von keinem Manne erkennet worden, העלמה eine Jungfrau die verborgen und verdecket blieben. Siehe **meine Erklär.** Matth. 1, 23. conf. *Allix.* **Betrachr.** part. I. lib. 2. c. 20. p. 342.

(β) verlobt gewesen: **Die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David.**

(a) Die Person, mit welcher sie verlobet gewesen, ist

(*) dem Stande nach **ein Mann**, ein gemeiner Mann, ein Zimmermann, ein frommer Mann. Matth. 1, 19.

(**) dem Namen nach, **Joseph.**

(***) der Ankunft nach, **vom Hause David.**

(b) Mit dieser Person war Maria versprochen: **die vertrauet war.** Sie hatten

(*) einander die Ehe versprochen und zugesaget,

(**) das Pfand, den Mahlschatz einander gegeben, und also künftighin mit einander zu leben, sich verbunden.

(c) Sie war verlobet und versprochen mit diesem Joseph, vom Hause David, weil sie auch aus solchem Geschlechte, und dieses Geschlecht darzu bestimmt, daß aus demselben der Meßias solte gebohren werden. 2 Sam. VII, 12. 2 Chron. XVII, 10. Psal. LXXXIX, 4. Daß aber Maria aus dem Geschlechte Davids gewesen, bekräftiget

(*) die Freundschaft der Elisabeth und der Jungfrauen Marien, unten v. 36.

(**) die Geschlechts Reihe JEsu Christi, welche bis auf David und Juda hinauf gehet.

(***) ihr vermählen an den Joseph.

(*) ihre Reise nach Bethlehem, um sich alda auf den Befehl Augusti einschreiben und schätzen zu lassen.

(**) das Vorhaben Herodis, ihr Kind JEsum zu tödten, weil er sich besorgte, er möchte von demselben, als einem Nachkömmling Davids, bald vom Throne gestossen werden. Siehe dieses weitläuftiger vorgestellet, P. *Allix.* **Betrachtungen über das N. Testament** c. 7. p. 304. seqq. conf. **meine Erkl.** Matth. 1, 16.

(2) nach ihrem Namen: **Und die Jungfrau hieß Maria.**

v. 28. V) wie sie geschehen: **Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach** ꝛc. Dreyerley bemercket der Evangelist bey dieser Verkündigung, nemlich daß der

Engel

(1) die

(1) die Mariam gegrüsset. Dabey denn vorkommt,
(α) wie der Engel
(a) erschienen: **Und der Engel kam zu ihr hinein.**
(*) Sie war in dem Hause im verborgenen, ohne Zweifel ihres Berufs wartende.
(**) Und da sie so allein war, erschien ihr ein Geist, in leiblicher Gestalt, und ließ sich von ihr sehen und hören.
(b) sie angeredet und gegrüsset: **Und sprach: gegrüsset seyst du** ꝛc. Er meldet,
(*) was von ihr geschehen solle: **gegrüsset seyst du.** Græc. χαῖρε, freue dich: sie soll sich ermuntern, und getrost und frölich seyn.
(**) warum solches von ihr geschehen soll; nemlich weil
(†) sie von GOtt seiner Gnade gewürdiget: **Du holdselige.** Græc. κεχαριτωμένη, du begnadigte, die bey GOtt in Gnaden stehet, und grosser Gnaden-Gaben vor andern gewürdiget worden.
(††) der HErr mit ihr: **Der HErr ist mit dir.** Sind Worte, dergleichen ehemals Gideon von einem Engel hörete, als er meynte GOtt habe sein Volck gantz verlassen: Richt. VI, 12. daß also Maria nebst andern vielleicht in Gedancken gestanden, GOTT habe ihrer gar vergessen, und werde, ihrer Sünden wegen, die Verheissung von der Sendung seines Sohnes noch lange verschieben. Da sie denn der Engel aufrichten, und ihr verkündigen muß, daß der HErr ihr gar nahe, und werde bald mit ihr so seyn, daß er, als der rechte Immanuel, auch mit allen Menschen in Gnaden seyn werde.
(†††) sie vor allen andern Weibes-Personen zu preisen: **Du gebenedeyete unter den Weibern.** Græc. εὐλογημένη σὺ, du bist die gesegnete unter den Weibern. Benedictissima mulierum. *Glass. Gram. S.* p. 58. v. 29.
(c) wie Maria sich dabey verhalten: **Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das:** Ihr Verhalten bestehet darinnen, daß sie
(a) erschrickt: **Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede.**
(*) Sie sahe etwas, nemlich einen heiligen Engel, ohne Zweifel im Glantz, vor ihr stehen.
(**) Sie hörete etwas, nemlich, daß der erschienene Engel auch Worte machte.
(***) Und beydes setzte sie in Furcht: **erschrack sie.**
(b) die Rede des Engels bewundert: **und gedachte, welch ein Gruß ist das?** Sie bewunderte, daß ein heiliger Engel so hohe Dinge von ihr sagte, und daß sie bey GOtt so hoch angesehen seyn soll.

v. 30. (2) die Empfängniß und Geburt JESU ihr verkündiget: **Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade** ꝛc. Der Engel meldet,

(α) was von ihr geschehen soll: **Fürchte dich nicht Maria.**

(a) Er nennet sie mit Namen: **Maria**, ihr zu zeigen, daß sie allerdings die gesegnete Person.

(b) Saget, was von ihr geschehen soll: **Fürchte dich nicht.** Sie soll einen Muth fassen, und auf das, so vorkommt, wohl acht haben.

(c) Zeiget an die Ursach: **Denn du hast Gnade bey GOTT funden.** Du stehest albereit bey GOtt in Gnaden, und wirst vor allen andern Weibes-Personen grosser Gnade gewürdiget werden.

v. 31. (β) was sie wissen soll: **Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren** ꝛc. Sie soll wissen

(a) insgemein, daß sie soll schwanger werden: **Siehe, du wirst schwanger werden** ꝛc.

(*) Sie soll **schwanger werden.** Græc. συλλήψῃ ἐν γαστρὶ, du wirst empfangen im Leibe. Es soll eine wahrhafte Empfängniß vorgehen, wie bey andern Weibs-Personen, wenn sie schwanger werden.

(**) Sie soll gebähren: **und gebähren.** Die empfangene Leibes-Frucht soll an das Licht dieser Welt gebracht werden.

(***) Und das sie gebähren wird, soll ein Sohn seyn, welchem sie den Namen JEsus geben soll: **Du wirst einen Sohn gebähren, des Namen solt du JEsus heissen.** Siehe von diesem Namen unten c. II, 21.

v. 32. (b) insonderheit, daß ihr Sohn der Sohn GOttes: **Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden** ꝛc. Es beschreibet der Engel den Sohn, welchen Maria gebähren soll,

(*) nach seiner Herrlichkeit: **Der wird groß = = werden.** Græc. ἔσται μέγας. Von Johanne hieß es v. 15. Er wird groß seyn vor dem HErrn; von dem Sohn Mariä aber heisset es: Er soll groß seyn. Er soll der Grosse selbst seyn.

(**) nach seiner Person: **Und ein Sohn des Höchsten genennet werden.**

(†) Derjenige, dessen Sohn er soll genennet werden, ist der Höchste: **ein Sohn des Höchsten.** Die erste Person der GOttheit, GOtt der Vater, welchen die alten Juden Coronam Summam, Primam Numerationem, genennet. *Rittangel de verit. Relig.* Christ. p. 18. conf. Marc. IV, 7. Ap. Gesch. VII, 48. XVI, 17. Ebr. VII, 1.

(††) Dieser hat **einen Sohn.** Ps. II, 7. Prov. XXX, 4. welchen die alten Juden Sapientiam, Numerationem Secundam, genennet. *Rittangel. l. c.* Heisset in der H. Schrift der eingebohrne Sohn. Joh. I, 14. der eigene

gene Sohn. Rom. VIII, 32. der Sohn der Liebe, Col. 1, 13. conf. meine Erkl. 2 Cor. 1, 19.

(†††) Und JEsus der Sohn Marien, soll dieser Sohn genennet werden: **Der wird ein Sohn des Höchsten genennet werden.** Græc. καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται.

(ααα) **Nennen** bezeichnet in H. Schrift öfters so viel als seyn. conf. Es. XLVII, 3. LVI, 7. Matth. V, 9. Daß es also hier heisset, Er wird der Sohn des Höchsten in der That und Wahrheit seyn. *Glass. Gram. S.* p. 275.

(βββ) Und dieses nennen soll dem Sohn Marien begegnen. Er soll nicht nur ein Sohn Mariä, sondern auch der Sohn GOttes seyn. Der Sohn des lebendigen GOttes. Matth. XVI, 16.

(***) nach seinem Amte: **Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn** ꝛc. Er soll ein König seyn. Der Engel beschreibet

(†) seinen Thron; und zwar

(ααα) den Thron selbst: **Den Stuhl seines Vaters Davids.**

(aa) **David** war ein Sohn Isai, von Bethlehem, von Samuel an statt Sauls zum König über Israel gesalbet. 1 Sam. XVI, 13. so den HErrn Meßiam abgebildet

(αααα) in seinem Namen,

(βββ) in seiner Geburt-Stadt,

(γγγ) in seiner Handthierung,

(δδδ) in seinen Aemtern,

(εεε) in seinem Leiden, Krieg und Siegen. Siehe dieses weitläuftig **Biermann Moses und Christus.** lib. I. c. 11. Wird alhier ein Vater des Sohns Marien, oder des Meßiä genennet, weil der Sohn Marien aus dem Samen Davids herkommen solte. Siehe oben v. 27.

(bb) **Der Stuhl** Davids aber ist die Regierung über das Volck GOttes.

(ββ) diesen Stuhl solte er von GOtt dem HErrn empfahen: **GOTT der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben.**

(aa) Er solte diesen Stuhl haben. Er solte über das Volck GOttes regieren, wie David, welcher insonderheit zwey Tugenden von sich spüren lassen, nemlich

(ααα) Gerechtigkeit, nach welcher er vertilgete alle Gottlose, Verleumder, Betrüger, Lügner, Ubelthäter ꝛc. Ps. CI, 5. 7. 8.

(βββ) Sanftmuth, nach welcher er nach den Treuen im Lande sahe, und böses mit gutem vergalt. Ps CIX, 4.

(bb) Der-

(bb) Dergleichen Regiment solte er auch führen, und insonderheit von sich spühren lassen

(ααα) Gerechtigkeit. Ps. XLV, 5. 7. 8.

(βββ) Sanftmuth. Matth. XI, 29. Nach welcher er auch für seine Feinde gebetet und gestorben. Luc. XXIII, 34. Rom. V, 6. 7. 8.

(cc) Und dieses solte er von GOtt haben: **GOtt der HErr wird ihm geben** ꝛc. GOtt hatte den Sohn Marien darzu von Ewigkeit her bestimmt, und er solte mit den nöthigen Gaben darzu ausgerüstet werden.

v. 33. (††) seines Reichs Unterthanen: **Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob.**

(aa) **Das Haus Jacob**, sind die Nachkommen Jacobs

(aa) leiblicher Weise, der Samen Abrahams,

(bb) geistlicher Weise, die Glaubige aus Juden und Heyden, die ihre geistliche Feinde untertreten, mit GOTT ringen und kämpfen, die Kinder der Verheissung, der Israel GOttes. Gal. VI, 16. Rom. IX.

(bb) Uber diese soll der Sohn Marien und des Allerhöchsten König seyn. **Er wird ein König seyn über das Haus Jacob.** Nemlich

(aa) über das leibliche Israel. Denn wie er sein Reich zuerst unter den Juden aufrichtete, so wird soiches auch vor dem Ende der Welt nochmals geschehen, wenn die Fülle der Heyden eingehen, und also das gantze Israel selig werden wird. Siehe **meine Erklär.** Rom. XI, 26.

(bb) über das geistliche Israel. Ps. LXXII, 12. 13.

(†††) die Tauerhaftigkeit solches Reichs: **Ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn.** Es wird die Tauerhaftigkeit seines Reichs beschrieben

(αα) bejahender Weise: **ewiglich.** Græc. εἰς τὸς αἰῶνας.

(ββ) verneinender Weise: **und seines Königreichs wird kein Ende seyn.** Sein Königreich wird bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit, obschon die Art und Weise solches Reichs wird geändert werden. Siehe hievon **meine Erkl.** 1 Cor. XV, 24. seqq. it. Ebr. I, 5.

v. 34. (3) die Beschaffenheit solcher Empfängniß beschrieben: **Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) die Gelegenheit, welche der Engel bekommen, von der Empfängniß JEsu weiter zu reden; und ist das Einwenden der Marien. Bey welchem vorkommt

(a) eine

(a) eine Frage, welche die Maria thut: **Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen?** Sie fraget, und giebt damit zu erkennen, daß sie diese Empfängniß nicht verstehe.

(b) der Grund dieser Frage: **Sintemal ich von keinem Manne weiß.** Mit Joseph war sie zwar versprochen, aber er hatte sie noch nicht heimgehohlet; und dannenhero bewundert sie billig, wie der Engel ihr von der Geburt eines Sohnes sagen mag.

(c) den Unterricht, welchen der Engel der Marien hievon gegeben: **Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist** ꝛc. v. 35. Der Engel zeiget an

(a) die Empfängniß selbst; und zwar

(*) von wem die Maria empfangen soll: **Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.** Er meldet

(†) von wem etwas geschehen wird, und ist

(αα) **der Heilige Geist,** die dritte Person der Gottheit. Luc. XXIV, 49. Ap. Gesch. I, 18. welchen die alten Juden Intelligentiam, und tertiam Numerationem genennet. *Rittangel* l. c.

(ββ) **die Kraft des Höchsten.** Ist nach etlicher Meynung

(aa) wiederum der H. Geist, oder, wie andere wollen,

(bb) der Sohn GOttes selbst. 1 Cor. I, 24. *D. Buddæus Theol. dogmat.* lib. IV. c. 2. p. 1018.

(††) die Sache, die geschehen soll.

(αα) Der Heilige Geist **wird über dich kommen.** Fasset in sich

(aa) die Absonderung des Geblütes der Jungfrauen Marien, zu der verkündigten Leibes-Frucht.

(bb) die Heiligung dieses abgesonderten Geblüts.

(cc) die Fortpflantzung der Seelen des Kindes JEsu aus der Seelen Marien.

(dd) die Bildung und Formirung des Leibes zu einem Tempel der Seelen. Siehe **Königs** *Theol.* posit. part. III. §. 292. conf. *D. Buddæi Theol. dogmat.* l. c. p. 1019.

(ββ) Und die Kraft des Höchsten **wird dich überschatten.** Ist die Kraft des Höchsten

(aa) der H. Geist, so ist das überschatten die wirckliche Formirung der verheissenen Leibes-Frucht, und das kommen über sie, nur das mehrere herzunahen des H. Geistes in der Marien, in welcher er albereit wohnete. Ist aber solche Kraft

(bb) der Sohn GOttes, so ist auch solch Uberschatten das Vereinigen des Sohnes GOttes mit dem abgesonderten Geblüt in dem Leibe der

Jungfrauen. Oder die Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur. Da die Kraft GOttes in dem vom Heiligen Geiste gewirckten Heiligen, gleichsam ihre Wohnung genommen, und in derselben leibhaftig gewohnet. Col. 2, 9. per istam obumbrationem ipsa adsumtio humanæ naturæ seu utriusque naturæ unitio designatur, quemadmodum per Spiritus Sancti ἐπέλευσιν, quæ obumbrationem illam, nostro concipiendi modo, (nam cæteroquin uno eodemque temporis momento & ἐπέλευσις ista Spiritus Sancti & obumbratio filii Dei facta est) præcesfit, productio & præparatio velut humanæ naturæ intelligitur. *D. Buddæus Theol. dogm. l. c. p.* 1019. D. Glasius führet hievon folgende nachdrückliche Worte: Emphaseos insignis verbum obumbrare (q. d. umbram præstare) est, cum de mirando conceptionis Christi in Maria mysterio usurpatur Luc. 1, 35. Et respondens Angelus dixit ei: Spiritus S. superveniet te & virtus altissimi ἐπισκιάσει σοι, obumbrabit tibi. Quæsierat Maria, admiratione nuncii Angelici stupens v. 34. quomodo erit illud, quandoquidem virum non cognosco? illud nimirum, de quo dictum erat v. 31. ecce concipies in utero, & paries filium, filium, qui simul filius Altissimi vocabitur. Hoc quomodo fieri possit, Maria quærendo miratur, & mirando quærit. Respondeturque ipsi ab Angelo, quod supernaturali & plane singularissima Spiritus S. & virtutis Altissimi operatione, hoc tantum opus sit efficiendum. Ea vero operatio tum ἐπελεύσεως tum ἐπισκιάσεως verbo per anthropopathiam exprimitur. *Prius* generalius est, operationem Spiritus S. supervenientis notans (ut supra dictum) posterius specialius operationis illius modum aliquatenus exprimens, qui consistit tum in divina protectione, quam umbræ significationem metaphoricam esse, paulo ante dictum est. Deus ille ignis consumens consumsisset etiam Mariam, peculiariter eam implendo majestate sua, nisi singularis obtectio & obumbratio divina interveniisset. Sicut Mosi etiam in peculiari divinæ gloriæ apparitione, manus Dei operatione, & quasi ἐπισκιασμῶ opus fuit, ne a Divinitatis apparentis majestate absumeretur. Exod. xxxiii, 22. Tum in arcana fœtus illius sanctissimi in virginali utero Mariæ formatione & ab omni peccati labe defensione & cum persona τῦ λόγυ unitione mirandisima. Hanc emphasin ipsa umbræ vox innuit, quæ luci contraria, & incomprehensibilis atque occultæ ἐνεργείας Dei index est, notata etiam nubis ἐπισκιασμῶ in tabernaculo fœderis. Exod. XL, 35. Esto igitur hæc umbra, a temeraria hujus mysterii perscrutatione ἀποτροπὴ. Meninerimus, nubem esse quasi obductam, quam non debeamus temere perrumpere

Sicut

Sicut Cherubim obumbrabant arcam fœderis & propitiatorium 2 Par. V, 8. ne quis scilicet השכינה seu Majestatem Dei super eo habitantem curiosius intueri desiderarit: Sic virtus Altissimi umbram obduxit τῆς ἐνσαρκώσεως τοῦ λόγου mysterio, ne in modum ejus curiosius ratione nostra stulta, inquiramus. *Glass. Rhetor.* S. p. 186. Die Kraft des Höchsten hat einen Schatten über diß Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes gezogen, damit wir nicht mit unserer thörichten Vernunft uns unterstehen sollen, davon zu reden und zu dencken.

(") was und wen sie empfangen soll: **Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird** ꝛc. Er meldet

(†) nochmals, was von ihr geschehen soll: **das von dir gebohren wird.** vers. Syr. das aus dir gebohren wird. Es soll von, ja aus ihr etwas gebohren werden. Es soll von ihrem Geblüt und Wesen herkommen. Conf. Ebr. II, 14. Gal. IV, 4.

(††) wie dasjenige, so von ihr soll gebohren werden, anzusehen: **Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn** ꝛc. Vers. Syr. das von dir gebohren wird, wird das Heilige selbst und GOttes Sohn genennet werden. Sie soll gebähren

(αα) das Heilige selbst. Denjenigen, der die Heiligkeit selber ist, und also

(aa) an sich selbst heilig, Ebr. VII, 26.

(bb) auch aller Heiligkeit Ursprung. Ebr. II, 11.

(ββ) den **Sohn GOttes.** Denjenigen, den der Vater von Ewigkeit her gezeuget. Ps. II, 7.

(†††) den Grund, woher er dieses sagen könne: **Darum auch** ꝛc. Es wird der Sohn, welchen Maria gebähren soll, das Heilige selbst seyn, weil er nicht durch Zuthun eines Mannes, sondern durch Uberschatten des Heiligen Geistes und der Kraft des Allerhöchsten, soll empfangen werden.

(b) die Möglichkeit derselben: **Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin, ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter** ꝛc. v. 36.

Der Engel stellet vor

(*) die Möglichkeit selbst, als welche zu ersehen an der schwangern Elisabeth. Bey welcher er anführet

(†) ihre Person: **Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin.** Elisabeth heisset eine Gefreundtin Mariä, entweder

(αα) weil sie mit der Maria aus dem Stamm Juda. Denn die Priester waren mit ihrem Heyrathen nicht wie andere an ihren Stamm ge-

bunden, sondern durften heyrathen, aus welchem Stamm sie wolten. Oder

(ℭℭ) weil die Juden einander ihre Gefreundten nannten, wie zu sehen Röm. IX, 3. da Paulus die verbannten Juden, seine Gefreundten nach dem Fleisch, nennet.

(††) ihren gegenwärtigen Zustand: **ist auch schwanger mit einem Sohne, in ihrem Alter, und gehet iezt im sechsten Monath.** Er meldet

(aa) ihren Zustand selbst. Und ist

(aa) insgemein, daß sie schwanger: **ist auch schwanger.**

(bb) insonderheit, daß sie mit einem Sohne schwanger: **mit einem Sohne.**

(ℭℭ) wie lange sie sich in solchem Zustande befunden: **und gehet iezt im sechsten Monath.**

(†††) ihren ehemaligen Zustand: **die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey.** Es war Stadt- und Land-kundig, daß Elisabeth bishero nicht gebohren, und sie folglich unfruchtbar, und Kinder zu gebähren untüchtig.

v. 37. (**) Den Grund dieser Möglichkeit: **Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich.**

(†) Es giebt Dinge, die da bey den Menschen unmöglich sind. e. g. die Todten auferwecken, aus nichts etwas machen ꝛc.

(††) Bey GOTT aber ist kein Ding unmöglich. Denn er ist der HErr, der Allmächtige, 1 Mos. XVII, 1. und seine Hand ist nicht verkürtzt. Esa. L, 2. Er kan thun über alles, das wir bitten oder verstehen. Eph. III, 20. Er kan alles, und zwar

(aa) insgemein, was

(aa) nicht an sich selbst unmöglich. e. g. Machen, daß ein gebohrner Mensch nicht gewesen sey. ꝛc.

(bb) nicht wider sein Wesen, Willen und Eigenschaften: sündigen ꝛc.

(ℭℭ) insonderheit eine unfruchtbare Weibes-Person fruchtbar machen. Wie denn die Juden sagen, daß GOtt vier Schlüssel habe, die er vor sich allein behalte: nemlich den Schlüssel des Regens, des Grabes, die Todten aufzuwecken, der Nahrung, der Mutter oder Fruchtbarkeit.

(†††) Und weil GOTT kein Ding unmöglich, soll auch Maria ihr Schwanger-werden nicht für unmöglich achten. Sie soll glauben, daß, da das Uberschatten der Menschen, durch die Gnade GOttes von ungemeiner Kraft, wie das Exempel Petri Ap. Gesch. V, 15. bezeuget, und eine alte und von Natur unfruchtbare Elisabeth durch die Kraft GOttes schwan-

schwanger werden können, ihr Schwanger-werden durch die Kraft, und das Uberschatten des Allmächtigen, auch nicht unmöglich.

VI) Was hierauf erfolget. Und zwar in Ansehen v. 38.

(1) Mariä; **Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd** ꝛc. Sie stellet vor

(α) ihren Stand: **Siehe, ich bin des HErrn Magd.** Græc. δούλη, ein Dienstbothe, eine geringe Person, eine Person, die sich zu dienen ergeben, doch nicht der Welt, der Sünde, dem Satan ꝛc. sondern GOtt, dem HERRN Himmels und der Erden. Ps. CXXIII, 2.

(β) die Beschaffenheit ihres Willens: **mir geschehe, wie du gesaget hast.** Nicht ihr, sondern des HERRN Wille soll geschehen. Welcher denn auch wircklich geschehen, da die Jungfrau Maria den Sohn GOttes empfangen, und dessen Mutter worden.

(2) des Engels: **Und der Engel schied von ihr.** Er verschwand wieder, nachdem er, was ihm befohlen, verrichtet.

VII) Und weil der HErr JEsus

(1) eine Jungfrau zu seiner Mutter gehabt,

(2) aus dem Geschlechte Davids,

(3) von dem Heiligen Geist, wider den Lauf der Natur empfangen worden,

(4) von dem Engel selbst GOttes Sohn, und das Heilige genennet wird, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, wie andere, sondern zugleich wahrer GOtt, der HErr Meßias, als von welchem dergleichen geweissaget worden. e. g. Esa. VII, 14. Jer. XXXI, 22. 2 Sam. VII, 12. 13. Ps. II, 7.

Lehren und Gebrauch.

1) GOtt brauchet den Dienst der heiligen Engel in seiner Kirchen.

2) An geringen Orten und Personen thut GOtt öfters die gröβten Wercke. Die Empfängniß des HErrn JEsu geschahe zu Nazareth.

3) Der Ehestand soll nicht verachtet werden. Denn der HErr JEsus wolte von einer Person, die zwar Jungfrau, doch aber einem Manne vertrauet, empfangen und gebohren werden.

4) Die Hoheit und Ehre in der Welt ist sehr vergänglich, nichtig und eitel. Der Stamm Davids war so herunter kommen, daß einer von seinen Nachkommen ein armer Zimmermann.

5) Fromme arme Leute, siehet GOtt vor andern an.

6) Der Name der Frommen bleibet im Segen.

7) Die Engel GOttes sind gerne, wo es still und einsam zugehet. Da die Maria allein, erschien ihr der Engel Gabriel.

8) GOtt laßt die Seinen nicht ohne Trost. Die bekümmerte Maria muß von dem Engel hören, daß sie sich freuen soll.

9) Auch Heilige bedürfen öfters, daß sie der Gnade und Hülfe GOttes versichert werden.
10) Glaubige, die wenig von sich halten, sind vor GOtt gar hoch geachtet.
11) Der wahre Glaube wircket Demuth.
12) Glaubige achten sich aller Gnaden unwürdig.
13) Die Versicherung der Gnade GOttes macht getrost und freudig.
14) Glaubige sollen die Tröstungen GOttes auch insonderheit auf sich ziehen. Hier heisset es: Maria, du hast Gnade bey GOtt funden.
15) Treue Lehrer sollen auch trösten.
16) Der Sohn Marien ist derjenige, durch welchen alle Hülfe geschiehet. Er ist JESUS.
17) Die Grösse und Herrlichkeit der Gläubigen ist öfters der Welt gantz verborgen. Daß JESUS groß, und der Sohn GOttes, wird von den wenigsten erkant.
18) Der HErr JEsus ist der König der Glaubigen, das Israel GOttes.
19) Was man nicht verstehet, soll man suchen verstehen zu lernen. Maria fragt den Engel: Wie soll das zugehen?
20) Lehr-begierige Seelen erhalten immer mehrern Unterricht.
21) An die Empfängniß und Geburt JEsu soll man mit heiliger Ehrerbiethung gedencken, und nicht nach der verderbten Vernunft davon urtheilen.
22) Der Sohn GOttes ist auch wahrhaftiger Mensch.
23) Der HErr JESUS ist ohne Sünde empfangen und gebohren. Er ist das Heilige.
24) Die Hülfe, die GOTT andern erzeiget, soll man mercken, und damit seinen Glauben stärcken.
25) Auf GOttes Wort und Zusage soll man sich verlassen, denn er allmächtig und wahrhaftig.
26) Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Er kan mehr thun, denn wir bitten oder verstehen.
27) Glaubige erkennen und erweisen, daß sie Knechte und Mägde des HErrn.
28) Der Glaube ergreift die Gnade GOttes, und nimmt sie an, nicht daß er sich würdig achte, sondern weil GOtt es haben will,

v. 39-56.

v. 39. Weiter erzehlet der Evangelist, wie Maria die Elisabeth besuchet, und was dabey vorgangen: **Maria aber stund auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich, zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias, und grüssete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll, und rief laut und sprach:**

sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mir Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du, die du geglaubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HERRN. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den HERRN, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrete sie wiederum heim. Der Evangelist bemercket in diesen Worten

I) wie Maria zu der Elisabeth kommen. Und zwar

(1) wenn solches geschehen: **Maria aber stund auf in den Tagen.** Es geschahe nicht so gleich, da ihr die Empfängniß verkündiget worden, indem sie ohne Zweifel der grossen Gnade GOttes nachgedacht, und GOtt dafür gedancket; aber auch nicht lange darnach, sondern noch in selbigen Tagen, da die Verkündigung noch im frischen Gedächtniß, und das Gemüth auch voller Verwunderung.

(2) wie es geschehen: **und ging = = endelich**, d. i. eylend, aus Trieb des "Heiligen Geistes, mit Sorgfalt und Ernst, die Gelegenheit im Glauben ge"stärcket zu werden, nicht zu versäumen. *D. Heding.* ad h. l. Sie hatte von dem Engel gehöret, daß Elisabeth schon im sechsten Monden schwanger, dieses wolte sie nun sehen, und trat deswegen solche Reise an.

(3) wo es geschehen: **und ging auf das Gebirge = zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias.**

(α) Insgemein ging sie auf

(a) **das Gebirge.** Siehe hievon unten v. 80.

(b) **in eine Stadt Juda**, welche Hebron.

(ε) Insonderheit ging und kam sie **in das Haus Zacharias.**

II) was sich bey dieser Zusammenkunft begeben: **Und grüssete Elisabeth. v. 40. Und es begab sich** ꝛc. Es begab sich etwas

(1) mit

(1) mit der verschlossenen Leibes-Frucht der Elisabeth, und wird dabey bemercket

(α) die Gelegenheit darzu: **und grüssete Elisabeth.**

(a) Der Gruß selbst, ist ohne Zweifel der unter den Juden gebräuchliche Gruß gewesen: Friede sey mit dir.

(b) Diesen Gruß sprach die Jungfrau Maria mit Andacht und Ernst, als vor dem Angesichte des lebendigen und gegenwärtigen GOttes, aus, und wünschete der Elisabeth, im Geist und in der Wahrheit, den Frieden GOttes.

v. 41. (ε) die Begebniß: **Und es begab sich, da Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind** ꝛc. Die verschlossene Leibes-Frucht bewegete sich gantz sonderbar, und auf eine ausserordentliche Weise, durch die Kraft des Heiligen Geistes, so ihr durch das Wort Mariä, in welcher der Sohn GOttes wahrhaftig, ja leibhaftig zugegen, mitgetheilet ward. v. 44.

(2) mit der Elisabeth: **Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll, und rief laut und sprach** ꝛc. Es meldet der Evangelist etwas, so

(α) ihr wiederfahren: **Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll.** Der Geist GOttes, besonders aber so ferne er ein Geist der Weissagung, erfüllete sie, wie ihr Kind, daß sie wußte, was für eine Person vorietzo die Maria, daß sie nemlich eine Mutter ihres HErrn, des HErrn Meßiä. Siehe diese Redens-Art Ap. Gesch. II, 4.

v. 42. (ε) sie gethan: **Und rief laut und sprach: Gebenedeyet** ꝛc.

(a) Insgemein geschahe, daß sie redete, in Worte ausbrach, und was sie bey der Ankunft Marien erfahren, auch andern bekant machte. Weß das Hertz voll war, ging der Mund über.

(b) Insonderheit saget sie und macht bekant

(*) wofür sie die Jungfrau Mariam ansehe und erkenne: **Gebenedeyet bist du unter den Weibern - daß die Mutter meines HErrn.** Sie erkennet sie

(†) für die **gebenedeyete unter den Weibern.** Oben v. 28.

(††) für die Mutter GOttes: **daß die Mutter meines HErrn.** Sie erkennet bey der ersten Ansprach, daß

(αα) die Jungfrau Maria schwanger,

(ββ) daß sie schwanger mit dem Sohne GOttes, dem verheissenen Weibes-Saamen, und nennet sie deßwegen die Mutter ihres HErrn, oder die Mutter GOttes, die Mutter des Meßiä, des HErrn CHristi. Von welchem Titul zu mercken, daß er beygeleget wird

(aa) der Jungfrau Marien, und zwar

(ααα) in der Heil. Schrift, wie alhier, da die Elisabeth sie ausdrücklich die Mutter ihres HErrn nennet.

(βββ) von

(ccc) von denen Vätern in der ersten Kirchen, als welche sie Θεοτόκον genennet. Siehe Chemnit. LL. de Filio. p. m. 74.

(bb) denen Gläubigen. Davon Ihre Hochwürden, der Herr Baron von Werthern, in einer Predigt über diese Worte p. 24. folgendes schreibet: "Einige unter den ietzigen Lehrern haben diese Redens-Art für "suspect halten wollen, doch da man es ja nicht leiblich, sondern geistlicher Weise verstehet, auch viel theure Lehrer unserer Kirchen also "geredet, sonderlich aber der zu seiner Zeit vortrefliche Theologus, Johann Arndt, ja so gar die Heil. Schrift dieses klärlich zeuget, da bald "Paulus darauf dringet, daß Christus in seinen Galatern eine Gestalt "gewinnen, oder geistlich gebildet und im Glauben empfangen werden "möchte, Gal. IV, 19. bald JEsus, der Mund der Wahrheit selbsten, "saget, Matth. XII, 50. Wer den Willen thut meines Vaters im "Himmel, der ist meine Mutter, darüber ein geistreicher Lehrer gesaget: Wenn Christus in uns eine Gestalt gewinnet, das ist seine beste und liebste Verwandtschaft, o welche eine Würde ist das, JEsu "Mutter zu heissen! so ist diese Redens-Art authorisiret genug, und "brauchet, in ihrem rechten Verstand, niemand sich darüber Bedencken zu machen." Und wird mit dieser Redens-Art zu erkennen gegeben

(aaaa) die genaue und wirckliche Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo.

(bbb) die grosse Herrlichkeit derselben, daß sie nemlich bey GOTT als die Mutter JEsu angesehen.

(ggg) daß Maria vor andern Gläubigen keinen Vorzug habe, und das leibliche Tragen des Sohnes GOttes, wenn es ohne Glauben gewesen, (so doch nicht möglich) ihr nichts würde geholfen haben.

(*) wofür sie die verschlossene Leibes-Frucht halte: **und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, -- daß die Mutter meines HErrn.** Sie erkennet, daß ihre Leibes-Frucht

(†) gesegnet, ja

(††) der Segens-Herr selbst, der Sohn GOttes, der menschliche Natur an sich genommen,

(†††) insonderheit auch ihr HErr: **Meines HErrn**; ihr Heyland und Seligmacher.

(**) wie sie ihre Ankunft ansehe: **Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt?** Sie hält sich zu gering, und die schwangere Maria zu hoch, daß sie zu ihr komme. Ob schon sie, v. 43.

die Elisabeth, eines Priesters Frau, Maria aber an einen armen alten Zimmermann versprochen.

v. 44. (*) Was ihr, da Maria sie gegrüsset, begegnet: **Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe.** Sie meldet,

(†) wenn die Sache, von welcher die Rede, geschehen: **Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete.**

(††) die Sache selbst, die geschehen: **hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe.** Es war keine solche Bewegung, dergleichen ehemals Rebecca gespühret, da sie mit Esau und Jacob schwanger war, und die ihr Anlaß und Gelegenheit gab, zu sagen: Da mirs also gehen solte, warum bin ich schwanger worden? 1 Mos. XXV, 22. sondern eine Bewegung, daraus Elisabeth schliessen konte, daß ihre Leibes-Frucht in sonderbarer süssen Empfindung sich befinde, und etwas gantz ausserordentliches mit ihr vorgehe.

v. 45. (**) Was von ihr und ihrem Zustand zu wissen. Da sie denn meldet

(†) ihr Verhalten. Und zwar

(αα) das Verhalten selbst: **die du geglaubet hast.** Sie gläubte, da der Engel mit ihr redete, und sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Da hingegen der Priester Zacharias nicht glauben wolte, was der Engel sagte, und dannenhero ein Zeichen verlangte.

(ββ) die Sache, in Ansehen welcher sie sich also verhalten: **denn es wird vollendet werden** ꝛc. Græc. ὅτι ἔσται, daß wird vollendet werden ꝛc. Sie glaubte, daß alles dasjenige, so der Engel ihr gesagt, auch werde in die Erfüllung gehen, daß sie die Mutter GOttes, und als eine Jungfrau den Welt-Heyland gebähren werde.

(††) den Nutzen dieses Verhaltens. Und zwar

(αα) den Nutzen selber: **O selig bist du.**

(aa) Zacharias glaubete nicht, und war dannenhero in gewisser maasse gar unselig. Denn zum Zeichen, daß die Worte des Engels wahr, wurde ihm die Zunge gelähmet, daß er bis zur Geburt des Kindes nicht reden konte.

(bb) Maria aber war, da sie glaubte, selig. Denn

(ααα) durfte sie nichts widriges erfahren.

(βββ) ward sie wircklich die Mutter GOttes, und solcher gestalt vor allen Weibes-Personen grosser Gnade bey GOtt gewürdiget.

(ββ) den Grund dieses Nutzens: **denn es wird vollendet werden, was dir** ꝛc. Sie ist für selig zu achten, weil, was ihr gesagt worden, alles wird in die Erfüllung gehen, und kein Wort auf die Erde fallen.

Und

Und da ihr nun lauter hohe Dinge gesagt worden, e. g. daß die Frucht ihres Leibes der Sohn GOttes, daß sie die Mutter des Sohnes GOttes ꝛc. solche Dinge aber lauter Wahrheit, wie soll sie nicht deßwegen für selig zu halten seyn? sie ist und bleibet selig in Zeit und Ewigkeit.

[3] mit Maria: **Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn** v. 46. ꝛc. Es meldet die Maria

[α] etwas, so von ihr geschehe; und zwar

[a] womit es geschehe: **Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.** Sie redet

[*] von ihrer Seele: **Meine Seele.**

[**] von ihrem Geiste: **und mein Geist.** Von dem Unterscheid dieser beyden, habe albereit in **meiner Erkl. Ebr. IV, 12.** gehandelt; muß aber auch hier noch etwas davon anführen; nemlich das Wort **Geist** bezeichnet

[†] den Vater der Geister, den Drey-Einigen GOtt,

[αα] GOtt den Vater, Joh. IV, 24.

[ββ] GOtt den Sohn, 1 Cor. XV, 45.

[γγ] GOtt den Heiligen Geist, Matth. IV, 1.

[††] die erschaffene Geister, nemlich

[αα] die H. Engel. Ebr. I, 7.

[ββ] die gefallene Engel, die ihr Fürstenthum nicht behalten haben.

[γγ] die menschliche Seele mit ihren Kräften und Wirckungen. Und in solchem Verstand wird es gebraucht

[aa] von den Menschen insgemein, sie seyn gleich Wiedergebohrne, oder Unwiedergebohrne; und bedeutet so denn

[ααα] das eine Theil des Menschen, die Seele. Pred. XII, 1. oder

[βββ] die obern Seelen-Kräfte, die durch den Sünden-Fall mit den andern Kräften in die Unordnung kommen, und durch das Wort des HErrn wieder zurecht sollen gebracht werden. Ebr. IV, 12.

[bb] von denen Wiedergebohrnen insonderheit, und bedeutet so denn

[ααα] die neue Natur in den Wiedergebohrnen, wie sie nach der Schrift Redens-Art dem Fleisch entgegen gesetzet wird. „Die „Seele hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und „Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, blosses, lauteres „Wesen, welches mit der Zeit, und mit der Welt nichts zu thun „hat, da ist der Sitz und die Stadt GOttes, abgeschieden von al„len äusserlichen irdischen Dingen, da wircket der Heilige Geist sei„ne Gaben, und treibet dieselbe aus in die Kräfte der Seelen, in „Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkäntniß. Arnd Wahr.

Christenth. lib. III. c. 21. Daß also bey einem Unwiedergebohrnen Seel und Leib, aber kein Geist. Jud. v. 19.

[ccc] die Seele, wie sie nicht mit irdischen, zeitlichen und vernünftigen, sondern allein mit göttlichen und ewigen Dingen umgehet. „Der Geist ist das höchste edelste Theil des Menschen, damit er ge„schickt ist unbegreifliche, unsichtige, ewige Dinge zu fassen, und „ist kürtzlich das Haus, da der Glaube und GOttes Wort inne „wohnet.„ *D. Luth. ad h. l. conf.* **Arnd Postill** *fest. visit. Mariæ. ad h. l. D. Spen. Theol.* **Bedencken.** *Tom. I. p.* 326. *it. D. Budd. Theol. moral. Part. I. cap. I.* Abtheil. 2. *p.* 47.

[b] was geschehe: **Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.**

[*] Derjenige, in Ansehen welches etwas von ihr geschiehet, ist

[†] der HErr: **Meine Seele erhebet den HErrn,** den grossen GOtt Himmels und der Erden, der sich der Menschen erbarmet, und ihnen in und durch den Weibes-Saamen Hülfe und Heyl versprochen.

[††] der Heyland: **GOttes meines Heylandes.** Græc. Θεῷ τῷ σωτῆρί μου, des GOttes, der mein Heyland ist. Kan insonderheit gehen auf die Frucht ihres Leibes, von welcher ihr gesaget worden, daß es

[αα] der Sohn des Allerhöchsten,

[ββ] JEsus, der Welt Heyland, der Erlöser, auf welchen die heiligen Ertzväter und insonderheit auch Hiob gehoffet. Job. XIX, 25.

[**] Die Sache selbst ist

[†] das erheben: **Meine Seele erhebet den HErren.** Sie erkennet den HErrn allein als einen solchen, welcher zu ehren, zu loben und zu preisen, da hingegen andere Menschen andere nichtige Dinge erheben, und sie allem andern vorziehen. e. g. Jene ihre güldene, silberne, eherne, eiserne, höltzerne und steinerne Götter. Dan. V, 4. andere ihre Wollust ꝛc. ꝛc. sie aber spricht mit Assaph: HERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ps. LXXIII, 25.

v. 47. [††] das erfreuen über den GOTT ihren Heyland: **Und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.** Sie war voller Freuden über den Sohn GOttes und ihren Heyland, den sie gebähren solte.

[c] den Grund und die Ursache desselben, und ist das gute, dessen

v. 48. [a] sie insonderheit theilhaftig worden: **Denn er hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Denn er hat grosse Dinge** ꝛc. Zweyerley führet sie an, welches wegen sie GOtt so lobet und preiset.

[*] Das Ansehen ihrer Niedrigkeit: dabey sie denn vorstellet

[f] was

[†] was ihr geschehen: **Denn er hat seine elende Magd angesehen.** Sie bekennet

[ææ] wofür sie sich achte: **seine elende Magd.** Sie ist

[aa] eine **Magd**, δούλη, ein Dienstboth, eine geringe Person. Oben v. 38.

[bb] eine **elende** Magd. Græc. τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης, die Niedrigkeit seiner Magd: ist die Einfältigkeit ihres Hertzens, da sie sich für nichts hielte, und der schlechte, verworfene Stand, in welchem sie sich befand. Denn da andere Weibes-Personen, die auch GOtt dieneten e. g. die Elisabeth, bey diesem ihrem Dienst doch vor der Welt in Ansehen waren, so war die Maria so weit herunter kommen, daß sie auch einen alten, armen Handwercksmann heyrathen wolte. Sie war vor andern gering und veracht.

[cc] eine Magd des HErrn: **seine elende Magd.** Eine Person, die es mit GOtt aufrichtig meynte, und sich ihme allein ergeben. Oben v. 38.

[ββ] was GOtt an ihr gethan: **Denn er hat — angesehen.** Fasset in sich

[aa] ein Bemercken ihrer und ihrer Niedrigkeit. Denn da alle Welt nur auf das, was hoch und herrlich ist, siehet, und hingegen was gering und arm, verachtet, so sahe GOtt im Gegentheil diese geringe und verachtete Mariam an, und hatte seine Augen auf sie gerichtet. Ps. CXIII, 6.

[bb] ein Zuwenden seiner Gnade und liebreiches Auf- und Annehmen vor andern. GOTT würdigt sie grosser Gnade. 1 Sam. I, 11. 2 Sam. XVI, 12. 2 Mos. III, 7. conf. Ps. XXV, 26. „Der ist in seinem Hertzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten „GOttes, sie seyn geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer „sich etwas werth achtet, der meynet er sey etwas, da er doch nichts „ist, findet GOTTES Gnade nicht, sondern verleuret dieselbige. „Denn GOttes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade ists, und nicht „Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts, „das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das andere ist alles GOttes. **Arnd W. Christenth. lib. I. c. 19.** „Ein Mensch, der etwas seyn will, ist die Materia, daraus „GOtt nichts, ja daraus er die Narren macht. Ein Mensch aber „der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materie daraus „GOtt etwas macht, und herrliche weise Leute vor ihm. Ein Mensch

„der sich vor GOtt für den geringsten achtet, für den elendesten, ist „bey GOTT der größte und herrlichste. Der sich für den größten „Sünder hält, ist bey GOtt der größte Heilige. Arnd. ibid.

[††] was sie daher zu gewarten: **Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind.** Sie meldet

[αα] von wem etwas geschehen wird: **alle Kindes Kind.** Græc. πᾶσαι αἱ γενεαί, alle Geschlechte; sind nicht nur die Geschlechte Israel, sondern auch die Geschlechte der Heyden, alle Völcker auf Erden. 1B. Mos. XXII. 18.

[ββ] was von ihnen geschehen wird: **Von nun an werden mich selig preisen.** Fasset in sich

[aa] ein Erkäntniß, daß Maria den verheissenen Weibes-Saamen zur Welt gebracht.

[bb] ein Bekäntniß hievon, und Rühmen, daß Maria dessen vor allen andern gewürdiget worden. Luc. XI, 27.

v. 49. [**] Das Würdigen grosser Dinge: **Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist.** Sie meldet,

[†] was an ihr geschehen: **Er hat grosse Dinge an mir gethan.** Ist nicht nur das erwehlen ihrer Person zur Mutter des Sohnes GOttes, sondern auch insonderheit das schwanger werden ohne zuthun eines Mannes, ja wol alle dasjenige, so sie jemals von GOtt empfahen, es seyn geist- oder leibliche Wohlthaten. Denn die glaubige achten nicht nur grosse Dinge groß, sondern auch das geringste gute, so sie von der Hand des HErrn erhalten. Und halten sich auch der geringsten Wohlthaten unwürdig. conf. 1 Mos. XXXII, 10. Ps. CIII, 1-4.

[††] von wem es ihr wiederfahren: **Der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.** Sie beschreibet denjenigen, von dem ihr grosse Dinge erzeiget worden,

[αα] nach seiner Macht: **Der da mächtig ist.** Heisset v. 37. bey ihm ist kein Ding unmöglich.

[ββ] nach seinem Namen: **Und deß Name heilig ist.**

[aa] Insgemein ist von dem Wort Name zu wissen, daß es in heiliger Schrift so wol von GOtt als den Menschen gebraucht wird.

[ααα] Von den Menschen wird es eigentlich gebraucht, und machet, daß man einen von dem andern unterscheiden kan. e. g. Adam, Abraham, Moses ꝛc.

[βββ] Von GOTT wird es eigentlich gebraucht, dieweil nicht viel Götter sind, sondern nur ein einiger. Zeigen aber an das Wesen, den Willen, die Eigenschaften und Wercke GOttes, und sind ein

kurtzer

kurtzer Begriff alle desjenigen, so von GOtt zu wissen, ja der gantzen heiligen Schrift. Nomina Dei sunt uniuersæ Thcologiæ compendium, totiusque scripturæ clavis: ait Bisterfeldius Vir doctissimus. *Wayen Summ. Theol.* Christ. c. II. §. 10. p. 67. Und also zeigen an

[aaa] sein Wesen, die Nahmen Jehovah, Elohim, Jah, Adonai, El-Schaddai, Zebaoth, Eljon, Θεὸς, Κύριος.

[bbb] seine Eigenschaften, wenn er heisset der Barmhertzige, der Allmächtige ꝛc.

[ccc] seine Wercke, wenn er genennet wird der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der Erlöser, der Heiligmacher ꝛc.

[bb] Insonderheit redet Maria von dem Namen heilig: **des Name heilig ist.** Ist der Name welcher

[æææ] allen dreyen Personen der Gottheit gemein. Esa. VI, 3. Ps. CXI, 9.

[ϱϱϱ] besonders dem Sohne GOttes eigen. Oben v. 35. conf. Joh. XII, 41.

[γγ] Und von diesem Mächtigen und Heiligen, saget Maria, seyn ihr grosse Dinge wiederfahren; und bekennet damit, daß alles von der Macht GOttes herrühre, und die Heiligkeit GOttes zum Grunde habe.

[b] auch andere mit ihr geniessen. Und ist

[*] seine Barmhertzigkeit: **Und seine Barmhertzigkeit währet immer** v. 50. **für und für, bey denen die ihn fürchten.** Sie meldet

[†] das gute selbst: **Und seine Barmhertzigkeit.** Die Barmhertzigkeit siehet eigentlich auf das Elend der Menschen. Denn vor dem Fall hat sich GOtt gegen den Menschen eigentlich nicht barmhertzig, sondern gütig, freundlich, freygebig and gutthätig erzeiget, dieweil der Mensch dazumal noch nicht elend war; aber nunmehr erweiset sich GOTT gegen den Sünder in Christo eigentlicher barmhertzig und gnädig, ja auch leutselig und freundlich Unter Eyck Halleluja. cap. II. Fr. 18. p. 12.

[††] die Tauerhaftigkeit dieses guten: **Währet immer für und für.** Græc. εἰς γενεὰς γενεῶν, von Geschlecht zu Geschlechten,

[aa] auch auf die Kinder. 2 Mos. XX, 6.

[ϱϱ] ewiglich, fort und fort.

[†††] die Personen, die solches Guten theilhaftig werden: **Bey denen die ihn fürchten.** Sind die in wahrer Furcht GOttes wandeln, und GOtt mit Sünden zu beleidigen, mit allem Fleiß sich hüten.

[**] seine Macht, als die sich sonderlich erweiset v. 51.

[†] an den Hoffärtigen: **Er über Gewalt mit seinem Arm, und**

zer-

zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Sie meldet

[ææ] die Eigenschaft, von welcher die Rede, und ist die Macht GOttes, welche alhier der Arm des HErrn genennet wird: **mit seinem Arm.** Seine Allmacht, welches eine solche Kraft GOttes, wodurch alles so viel, so groß, auch von solcher Beschaffenheit und Art, das ist, was und wie es GOtt haben will, auch in demselben Augenblick, ohne den geringsten Fehler da ist, oder weichen und vernichtet seyn muß, wie fremd und unbegreiflich es auch des Menschen Vernunft vorkommen mag. **Unter-Eyck** l. c. Fr. 20. p. 13.

[ββ] den Gebrauch derselben; Und zwar

[aa] die Personen, wider welche er solche braucht: **Die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn.** Græc. ὑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν, die sich erheben in den Gedancken ihres Hertzens. ὑπερήφανος superbus ex ὑπὲρ supra & φαίνω ostendo: q. d. qui pedum digitis insistens supra cæteros caput attollit seseque conspiciendum præbet, qui cristas erigit: ein Gern-groß. **Rom.** 1, 32. *Pasor. manual.* Leute die vor andern wollen gesehen seyn. Dergleichen zu derselben Zeit die Pharisäer und Pharisäisch gesinnte, besonders auch unter den vornehmen und angesehenen Weibes-Personen waren, die da meynten, GOtt werde seinen Sohn von einer aus ihrem Mittel lassen gebohren werden, und solche Herrlichkeit keiner verachteten und armen Person wiederfahren lassen.

[bb] den Gebrauch selbst, welchen sie vorstellet

[ααα] insgemein: **Er übet Gewalt.** Er thut, was kein Mensch möglich zu seyn vermeynet.

[βββ] insonderheit: **Und zerstreuet die hoffärtig sind** ꝛc. Græc. διεσκόρπισεν. Er wirft sie hin und her, und zerstreuet sie wie Spreu. Nemlich

[aaa] die eingebildeten Pharisäer und stoltze Heiligen, wenn er sie mit ihrer eigenen Gerechtigkeit vor seinem Gerichte nicht bestehen läßet. Ps. 1, 5.

[bbb] die stoltzen Weiber, in deren Augen Maria ein verachtetes Lichtlein, wenn er sie nicht ließ erlangen, was sie verlangten, und sie also in ihren hochmüthigen Gedancken zu schanden werden ließ.

[ccc] andere Hoffärtige, wenn er sie gantz sonderbar strafet, und so fallen lässt, daß jederman sehen kan, GOtt sey ihnen zuwider; wie also dem Nebucadnezar wiederfahren, Dan. IV, 27. dem Herodi, Ap. Gesch. XII, 23. &c. &c. conf. Es. XXV, 11.

[tt] an

[††] an den Gewaltigen und Niedrigen: **Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen.** v. 52.

[ααα] Die Personen, in Ansehen welcher etwas geschiehet, sind

[aa] **die Gewaltigen.** Græc. δυνάστας, sind die Gewaltigen, die ihre Gewalt mißbrauchen, Feinde des Reichs Christi. Ps. II, 2.

[bb] **die Niedrigen**, sind die, so niedrig in ihren Hertzen, und in den Augen der Gottlosen. Dergleichen zu der Zeit das Haus David, und Maria aus demselben.

[ccc] In Ansehen dieser geschiehet, daß GOtt

[aa] die Gewaltigen vom Stuhl stösset: **Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl.**

[ααα] **Der Stuhl** ist der Stand und das Amt, in welchem die Gewaltigen stehen, so von GOtt. Rom. XIII, 1.

[ccc] Von diesem Stuhl **stösset GOTT** die Gewaltigen, wie Saul, Belsazar und andere erfahren.

[bb] die Niedrigen erhebet: **Und erhebet die Niedrigen:**

[ααα] Geistlicher Weise, wenn er sie grosser Gnaden würdiget, wie denen Propheten, Aposteln, und andern GOttes-Männern begegnet. 1 Cor. 1, 26. 27. 28.

[ccc] Leiblicher Weise, wenn er sie auf den Stuhl der gestürtzten Gewaltigen setzet, wie dem David wiederfahren. 2 Sam. VI, 21. 22.

[†††] an den Hungrigen und Reichen: **Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer.** v. 53.

[ααα] Die Personen, in Ansehen welcher etwas geschiehet, sind

[aa] **die Hungrigen:** sind die Hungrigen, welche Matth. V, 6. beschrieben werden, daß sie hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, wie Elisabeth, Maria, und andere Gläubige zu derselben Zeit, die nach der Ankunft und Hülfe des Meßiä sich sehneten.

[bb] **die Reichen.** Können seyn die, welche

[ααα] ihres zeitlichen Reichthums sich erheben,

[ccc] geistlich reich zu seyn sich einbilden, wie die Pharisäer, und andere stoltze Heiligen. conf. Offenb. III, 17.

[ccc] In Ansehen dieser geschiehet, daß GOtt

[aa] die Hungrigen füllet: **Die Hungrigen füllet er mit Gütern.**

[ααα] **Die Güter** sind dasjenige, womit der geistliche Hunger kan gestillet werden, e. g. die wahre Erkäntniß GOttes und des Meßiä, das schmecken und empfinden seiner Gnaden, die Versicherung und der Genuß des ewigen Lebens, die Tröstungen des Heiligen Geistes ꝛc.

[ccc] **Mit diesen füllet GOTT** die Hungrigen. Er gibt ihnen so

viel, als ihnen noth ist, ja gibt ihnen öfters auch ein übriges. Ps. XXIII. tot. XXXIV, 11.

[bb] die Reichen leer läßt: **Und lässet die Reichen leer.** Sie finden in dieser Zeit nichts, das ihre Seele sättigen und erquicken könne, und in der Ewigkeit werden sie auch nichts haben. Esa. LXV, 13. 14. Luc. XVI, 24. Ebr. VI, 5.

v. 54. [***] seine Wahrheit: **Er gedencket der Barmhertzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern** ꝛc. Sie meldet

[†] etwas, so da ehemals geschehen, und ist, daß er Barmhertzigkeit zu erweisen versprochen: **Er gedencket der Barmhertzigkeit.** Ist

[ææ] die Eigenschaft GOttes selbst, da er das Elend der Menschen selbst sich jammern läßt. Oben v. 50.

[ϐϐ] das Versprechen, Barmhertzigkeit wircklich zu erweisen, und der Menschen, besonders des Samens Abrahams, sich anzunehmen.

[††] etwas, so zu ihrer Zeit geschehe: **Er gedencket der Barmhertzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredt hat** ꝛc. Sie stellet vor

[ææ] die Sache selbst, die da geschehe: **Er gedencket der Barmhertzigkeit.** Er thut dasjenige, was den Menschen schiene, daß GOtt es vergessen, oder zu thun sich gereuen lassen, indem er bishero fast nichts als Zorn-Gerichte ausgeübet.

[ϐϐ] den Erweis dieser Sache: **Und hilft seinem Diener Israel auf.** Græc. Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, seinem Knechte, seinem Sohne.

[aa] Derjenige, an welchem er etwas erweiset, ist

[ααα] dem Namen nach, **Israel.** Ist der Name, welcher bemercket

[aaa] den Ertz-Vater Jacob. Denn dieser wurde Israel genennet, nachdem er mit dem Sohne GOttes gekämpfet, und demselben obgelegen. 1 Mos. XXXII, 28.

[bbb] dessen Nachkommen

[o] nach dem Fleisch, das Jüdische Volck, 2 Mos. III, 9.

[oo] nach dem Geist, die Gläubigen aus Jüden und Heyden. Gal. VI, 16. Röm. IX, 6.

[ϐϐϐ] dem Stande nach: **seinem Diener**, seinem Knechte, seinem Sohne. Es ist Israel, so dem HErrn dienet, und dannenhero in der Kindschaft GOttes stehet, das Volck GOttes, Matth. 1, 21. die Glaubige aus Juden und Heyden. Röm. IX, 6.

[bb] Das Werck aber, welches GOtt erweiset, ist das helfen: **Und hilft seinem Diener Israel auf.** Græc. ἀντελάβετο, ist das Wort

Wort, welches Apost. Gesch. XX, 35. gebraucht wird, wenn es daselbst heisset: Ich habe euch alles gezeiget, daß man also arbeiten müsse, und die Schwachen aufnehmen. Und zeiget also eine solche Hülfe an, da man eines Noth ansiehet, und dannenhero alles thut, was nur zu solches Elenden besten gereichen mag. Fasset in sich das gantze Werck der Erlösung, samt der daher entstehenden Frucht und Nutzen. conf. Ebr. II, 16. das seligmachen seines Volcks. Matth. II, 21.

[γγ] die Beschaffenheit dieser Sache: **Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen.** v. 55.

[aa] Es sind gewisse Personen gewesen, und sind

[ααα] insgemein die Väter, die glaubige Vorfahren der Juden: **unsern Vätern.**

[βββ] insonderheit

[aaa] **Abraham**, der Vater aller Glaubigen, Rom. IV, 11.

[bbb] **und sein Same**, Isaac, Jacob, Juda, David ꝛc.

[bb] Diesen Personen hat GOtt etwas geredet: **Wie er geredt hat unsern Vätern.** Er redete nemlich und ließ bezeugen.

[ααα] daß Hülfe geschehen solte. Es solte des Weibes Same der Schlangen den Kopf zutreten. 1 Mos. III, 15. und alle Völcker der Erden solten gesegnet werden. 1 Mos. XXII, 18.

[βββ] durch wen diese Hülfe geschehen solte: nemlich

[aaa] durch den Weibes-Samen. 1 Mos. III, 15.

[bbb] durch den Samen Abrahams, 1 Mos. XXII, 18. aus dem Geschlechte Davids. 2 Sam. VII, 13.

[ccc] durch einen Jungfrauen Sohn. Esa. VII, 17.

[ddd] gebohren zu Bethlehem. Mich. V, 1.

[eee] wenn das Scepter von Juda wird entwendet werden. 1 Mos. XLIX, 10.

[γγγ] wie sie geschehen solte; nemlich es solte dieser Same leiden, sterben, auferstehen und gen Himmel fahren, und also die Menschen mit GOtt versühnen.

[cc] Und wie den Vätern geredet worden, so geschehe es; es ward der Sohn GOTTes Mensch in dem Leibe einer Jungfrauen, aus dem Hause Davids, und zwar zu der Zeit, die von GOtt darzu beniemt, und war nun an dem, daß alles, was von ihm geschrieben, solte in die Erfüllung gehen.

[ttt] etwas, so noch ferner geschehen werde: Er gedencket der Barmhertzigkeit ewiglich. Græc. εἰς τὸν αἰῶνα, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ps. CIII, 8. 17. LXXXIX, 3.

[γ] Und weil GOtt solches gethan, und nicht nur Sie, die Mariam, sondern auch das gantze Volck, so grosser Gnaden gewürdiget, so kan sie nicht umhin, ihre Seele muß den HErrn, der solches alles gethan, erheben, und ihr Geist GOttes ihres Heylandes sich freuen, indem durch das Erweisen solches Guten, sie und alle Glaubige in die größte Glückseligkeit versetzet worden, und eine solche Zeit erlebet, dergleichen zwar viel Könige und Propheten zu erleben gewünschet, und doch nicht erhalten. Luc. X, 24. Und da dieses, wie soll sie sich halten können, den HErrn nicht zu loben, und über ihn sich zu erfreuen? Sie ruft billig aus, und spricht: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes.

v. 56. III] wie Maria wiederum von der Elisabeth geschieden: **Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrete sie wiederum heim.** Es wird beschrieben,

[1] wenn es geschehen: **Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden.** Ohne Zweifel, daß sie den Wohlthaten GOttes ferner nachgedacht, und Maria der Elisabeth im Hauswesen an die Hand gegangen.

[2] wie es geschehen: **Darnach kehrte sie wiederum heim:**

[α] sie machte sich von der Elisabeth weg, ehe noch Johannes gebohren ward,

[β] und kehrte wieder heim, in die Stadt Nazareth, alwo sie hernach von dem Joseph heimgeholet wurde. Matth. 1, 18. 20.

IV] Und weil JESUS der HErr und Heyland der Elisabeth, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt selbst, der HErr Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1] Dem Trieb des H. Geistes hat man zu folgen.
2] Glaubige sind in ihrem Thun eifrig und fleißig.
3] Es ist eine grosse Wohlthat, einen Freund, der mit einem GOtt suchet, haben, und dessen Umgang bisweilen geniessen können.
4] In dem Hause eines Lehrers, soll es vor andern erbaulich und heilig hergehen.
5] Das Grüssen soll nicht aus Gewohnheit, sondern von gantzem Hertzen geschehen. Denn es ein Gebet für den andern.
6] Hertzliche Grüsse sind nicht ohne Kraft und Wirckung.
7] Das zusammenkommen der wahrhaftig Glaubigen ist gesegnet.
8] Wo der Heilige Geist zugegen, da läßt er sich spühren und mercken. Er bleibt nicht verborgen.
9] Glaubige gönnen andern gern die Ehre, deren sie von GOtt gewürdiget werden.
10] Der Glaube machet demüthige Leute. Elisabeth verwundert sich, daß Maria zu ihr kam.

11] Arme

11] Arme Fromme sind wegen ihrer Frömmigkeit zu verehren.
12] Wahrhaftig Glaubige kommen einander mit Ehrerbietung zuvor.
13] Leibliche Armuth ist öfters eine Gelegenheit zu geistlichem Reichthum.
14] Die Jungfrau Maria ist zwar die Mutter GOttes, und hat den Sohn GOttes unter ihrem Hertzen getragen, und zur Welt gebracht; alleine es soll auch ein jeder suchen, geistlicher Weise eine Mutter des HErrn JEsu zu seyn.
15] Wer den HErrn JEsum im Hertzen hat, ist seine Mutter. Matth. XII, 50. conf. Gal. IV, 19.
16] Es ist nicht genug, glauben, daß der HErr JEsus die Menschen mit GOtt versühnet, sondern man muß auch dahin kommen, daß man versichert, solche Versühnung gehe einen insonderheit an. Elisabeth saget, der Meßias sey ihr HERR.
17] Wer da glaubet, ist selig.
18] Glaubige erlangen, was sie glauben.
19] Wo der HErr JEsus wahrhaftig zugegen, da ist GOtt allein groß und hoch geachtet.
20] Die Seelen, bey welchen GOtt groß und hoch geachtet, suchen auch andere darzu zu bringen.
21] Das Lob GOttes muß nicht ein Lippen-Werck seyn, sondern aus dem Grunde des Hertzens kommen.
22] Glaubige, sind demüthig und ehrerbiethig gegen GOtt. Elisabeth und Maria nennen GOtt ihren HErrn.
23] Maria hat auch eines Heylandes bedurft, und dannenhero ist zu schliessen, daß sie auch eine Sünderin.
24] Glaubige sind Knechte und Mägde GOttes. Sie dienen ihm, und richten sich in allen nach seinem heiligen Willen und Wohlgefallen.
25] Das Erkäntniß des Guten, dessen man von GOtt gewürdiget worden, erwecket Lob und Preis GOttes.
26] Glaubige schreiben alles gute nicht ihnen selbst, sondern ihrem GOtte zu.
27] GOtt kommt den Menschen mit seiner Gnade zuvor. Er muß sie ansehen, wenn sie ihn erkennen sollen.
28] Glaubige halten die Gaben GOttes groß, wenn sie auch noch so gering scheinen solten.
29] Wird man von andern gelobet, hat man bald in sich zu kehren, und seine Nichtigkeit anzusehen, und hingegen GOtt alles allein zuzuschreiben.
30] GOttes Name ist heilig, und dannenhero nicht nur alles, was er thut, heilig und gerecht, sondern auch in Heiligkeit ihm zu dienen.
31] GOtt allein ist heilig, und was die Menschen heiliges an sich haben, ist von ihm.
32] Nicht nur die Gütig- und Barmhertzigkeit, sondern auch die Heiligkeit GOttes, wird von den Gläubigen geliebet und gelobet.

33] GOtt ist nicht nur heilig und gerecht, sondern auch barmhertzig.
34] GOttes Barmhertzigkeit hat kein Ende.
35] Der Barmhertzigkeit GOttes haben nicht die sichern Welt-Menschen, sondern die, so ihn fürchten, sich zu getrösten.
36] Hoffärtige nehmen ein Ende mit Schrecken.
37] Man hat zuzusehen, daß man die von GOtt empfangene Gewalt nicht mißbrauche.
38] GOtt siehet auf das Niedrige, im Himmel und auf Erden.
39] Das Verlangen nach GOtt soll nicht umsonst und vergebens seyn, sondern von GOtt zu rechter Zeit gestillet werden.
40] Die Erquickungen, deren die hungrige Seelen gewürdiget werden, sind ein Manna, welches denen Welt-Menschen verborgen bleibt.
41] Die Erquickungen der Glaubigen kommen öfters überflüßig, so, daß sie dieselben nicht bergen können.
42] GOtt hilft zu rechter Zeit und Stunde.
43] Die GOtt dienen, haben seiner Hülfe gewiß sich zu trösten. Er hilft seinem Diener Israel auf.
44] Die Verheissungen GOttes werden zu rechter Zeit erfüllet, wenn sie schon öfters lange, ja gar auszubleiben scheinen.
45] Die Wohlthaten, die andere, und man selbst empfähet, soll man betrachten, und GOtt dafür dancken.
46] Die Wohlthaten, die GOtt erzeiget, fleißig erwegen, entzündet das Hertz, GOtt zu loben und zu preisen.
47] Elende und Arme haben nicht so wol auf ihr Elend und Armuth zu sehen, als auf das gute, so sie von GOtt erhalten, damit sie nicht gar niedergeschlagen, sondern zum Lobe GOttes, und zum Vertrauen auf ihn, mögen ermuntert werden.
48] Man soll nicht nur den geistlichen Betrachtungen obliegen, und seine Berufs-Wercke unterlassen, sondern nach denen Betrachtungen auch zu seinen Berufs-Wercken wieder kehren.
49] In der Welt ist nichts beständiges. Maria und Elisabeth müssen wieder von einander.
50] Man soll nicht so sehr an den Menschen hangen, damit wenn man sie einmal verlassen muß, solches einem nicht gar zu sauer ankomme. Maria kehrte willig nach Hause, und verließ die Elisabeth.
51] Andern Leuten soll man ohne Noth nicht beschwerlich seyn. Maria verließ das Haus Elisabeth, und kehrte wiederum heim.
52] Man soll allezeit auf seine rechte Heimath und das rechte Vaterland dencken. Paulus saget, unser Wandel ist im Himmel. Und Maria, ob es ihr schon noch so wohl, und zwar im leiblichen als geistlichen, in dem Hause Zacharias ging, dachte doch nach Hause.

53] GOtt,

53] GOtt giebt auf das Thun und Lassen der Menschen, besonders aber der Seinen acht. Hier wird gemeldet, daß Maria wieder nach Hause gangen.

v. 57 - 66.

Nun wird beschrieben die Geburt Johannis, und zwar erstlich, wie solche geschehen, und was dabey vorgegangen: Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter antwortete, und sprach: mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. Und sie wincketen seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen? und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diß Geschichte ward alles ruchtbar auf dem gantzen Jüdischen Gebirge. Und alle die es höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: was meynest du, will aus dem Kindlein werden? denn die Hand des HErrn war mit ihm. Der Evangelist beschreibet v. 57.

I) die Geburt selbst, und meldet dabey
(1) die Mutter: **Und Elisabeth.**
(2) die Zeit: **kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte.** Es ging nach dem Lauf der Natur, und die Frucht des Leibes kam nicht eher als bey andern Weibern.
(3) die Geburt selbst: **und sie gebahr einen Sohn.** Was der Engel gesagt, ward wahr, sie gebahr einen Sohn.

II) was dabey vorgegangen, und zwar v. 58.
(1) insgemein: **und ihre Nachbarn und Gefreundten** ꝛc. Er meldet
(α) die Personen, von welchen etwas geschehen; und sind
(a) **ihre Nachbarn**
(b) **ihre Gefreundten.**
(β) den Grund des geschehenen: **hörten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte.**
(a) Die Sache, die sie höreten, war, **daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan.**
(*) Die Barmhertzigkeit scheinet insonderheit zu seyn, die Hülfe die der HErr bey der Geburt des Kindes ihr erwiesen, da er ihr als einer betag-

ten

ten Person, die bey dem Gebähren vor andern Weibern ordentlicher Weise gar viel hätte ausstehen müssen, und grosser Gefahr unterworffen gewesen, so gnädig geholfen, daß sie nicht nur ein gesundes Kind glücklich zur Welt gebracht, sondern auch so leicht durchkommen, und an ihrer Gesundheit keinen Schaden erlitten.

(**) Von dieser Barmhertzigkeit **höreten** die Nachbarn und Gefreundte. Indem einer dem andern erzehlte, wie es bey dem Gebähren so glücklich zugegangen

(b) Und da sie dieses höreten, gab es ihnen Anlaß und Gelegenheit, das, was gemeldet wird, zu thun.

(γ) die Sache die geschehen: **und freueten sich mit ihr.**

(a) Elisabeth ward froh und freuete sich, daß sie

(*) ein gesundes frisches Kind zur Welt gebracht, ja

(**) daß ihr Kind der Vorläufer des Meßiä seyn solte.

(b) Und ihre Nachbarn und Gefreundte machten sich solcher Freude auch theilhaftig. Sie freueten sich mit ihr,

(*) theils über das Kind selber, theils aber

(**) daß alles so glücklich zugangen.

v. 59. (2) insonderheit: **Und es begab sich am achten Tage, kamen sie** ꝛc. Dreyerley wird bemercket, das sich zugetragen. Nemlich

(α) die Benennung und Beschneidung des gebohrnen Kindes. Und dabey wird angeführet

(a) die Zeit: **Und am achten Tage:** ist der achte Tag nach der Geburt Johannis.

(b) die Beschneidung: **kamen sie zu beschneiden das Kindlein.**

(*) Die **Beschneidung** war ein Sacrament A. Testaments. Da einem ieden Knäblein die Vorhaut abgeschnitten, und dasselbe also in den Bund mit GOtt aufgenommen, und das Volck, aus welchem der Meßias solte gebohren werden, von andern Völckern unterschieden ward. Circumcidere genitalia instituens, ut diversitate noscantur. *Tacit. Histor.* lib. V. p. m. 394. Siehe von derselben **meine Erkl.** Rom. II, 25. IV, 11. Conf. *Petr. Allix.* **Betrachtungen** part. I. lib. 2. c. 15. p. 296.

(**) Diese solte am achten Tage geschehen: **kamen sie zu beschneiden das Kindlein.** Die Ursachen aber, warum die Kinder am achten Tage haben müssen beschnitten werden, führet *Burmann* über 1 Mos. XVI. folgender massen an: Es geschahe

[†] „theils, damit das Kind einige Kräfte möchte bekommen, die Schmer„tzen zu ertragen,

[††] „theils, weil die Kinder in den ersten sieben Tagen sehr schwach seyn, „von wegen grosser bey sich habender Feuchtigkeit, und bleiben fast in

der

„der Gestalt, die sie in Mutterleibe gehabt, welche sich mit dem achten „Tage verändert, auf welchen sie erst gerechnet werden unter die Crea„turen, die die Luft der Welt anschauen, wie die Juden sagen. Daher „auch GOtt kein Thier für vollkommen gerechnet, es war denn acht „Tage alt. 2 Mos. XXII, 30. 3 Mos. XXII, 27. [Worzu die Juden „übel setzen: daß nichts vollkommen sey, es habe denn einen Sabbath „überlebet.]

[†††] theils weil eine Kindbetterin sieben Tage nach dem Gesetz unrein war, und so auch ihr Kind mit ihr. 3 Mos. XII, 2. 3.

(***) Und damit solches geschehen möchte, kamen sie zusammen: **kamen sie.**

[‡] Insgemein ist bey diesem Zusammen-kommen zu mercken

(αα) der Ort, wo sie zusammen kommen. Und solcher war das Haus, worinnen das Kind war, oder auch die Schulen und Synagogen, wo dieselben waren.

(ββ) die Personen die zusammen kommen. Und diese waren

(aa) des Kindes Vater,

(bb) der Pathe oder Gevatter, der das Kind bey der Beschneidung halten muste,

(cc) derjenige der die Beschneidung verrichten mußte, [Mohel] und seyn konte der Vater selbst, oder sonst einer von den Kindern Israel. Im höchsten Nothfall aber auch wol eine Weibes-Person. 2 Mos. IV, 25. 1 Macc. 1, 63.

(dd) einige andere Personen. e. g. Einer der ein Becken voll Sand brachte, ein anderer der den Wein hatte ꝛc.

(γγ) was so denn geschehen. Nemlich

(aa) der Pathe mußte das Kind halten,

(bb) darauf verrichtete der Beschneider die Beschneidung mit einem Scheermesser, oder sonst etwas scharfes, und sprach: Gelobet seyst du HERR, unser GOTT, der du uns mit deinen Geboten geheiliget hast, und hast uns den Bund der Beschneidung gegeben;

(cc) der Vater aber sprach: Gelobet seyst du HErr unser GOtt, du König der Welt, der du uns mit deinen Geboten geheiliget, und befohlen hast, daß wir in unsers Vaters Abrahams Bund treten,

(dd) und alle Anwesende sagten: HERR, wie du diesen Knaben in den Bund unsers Vaters Abrahams aufgenommen, also hilf, daß er auch aufgenommen werde, Mosis Gesetz zu halten, ehelich zu werden, und gute Wercke zu thun.

(εε) Worauf der Pathe mit dem Beschnittenen aufstund, und das Kind von dem Beschneider gesegnet wurde. Siehe dieses weitläuftiger *Lundii* **Jüdische Heiligthümer** lib. IV. c. 23. *Goodvvin Moses & Aaron*, lib. VI. c. 1.

[††] Insonderheit wurde dieses auch bey dem Sohne Elisabeths beobachtet. Es kamen die darzu gehörten zusammen, und verrichteten die Beschneidung, nach dem Befehl GOttes.

(c) die Benennung des Kindes. Und zwar wie sie geschehen

(*) von den Freunden: **und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias.** Aber seine Mutter **antwortete und sprach: mit nichten.** Es wird gemeldet,

[†] wer dem Kinde den Namen gegeben: **und sie hiessen ihn nach seinem Vater.** Es thaten solches die Freunde, ohne Zweifel, weil der Vater nicht reden konte, und die Mutter bey der Geburt keinen Namen genennet, wie wol sonst von andern Müttern geschehen. Siehe 1 Mos. XXIX, 32. XXX, 24. 1 Sam. IV, 21.

[††] wenn es geschehen: **und hiessen ihn.** Es geschahe bey dem Beschneiden, und also am achten Tage. Da sonst andere Völcker am siebenten, andere am neunten, noch andere am zehenten Tag, solches gethan. Siehe *Goodvvin* l. c.

[†††] der Name selbst: **und hiessen ihn nach seinem Vater, Zacharias.** Es geschahe dieses gantz wider die Gewohnheit des Jüdischen Volcks, als welche niemals dem Kinde des Vaters Name beygeleget, wo es nicht etwa nach des Vaters Tod gebohren worden. Hier aber thaten sie es, entweder

(ææ) weil Zacharias, nachdem er stumm worden, auch untüchtig zu dem Priester-Amt gewesen, und gleichsam für einen Todten geachtet worden, oder

(ϐϐ) weil sie allein auf die Bedeutung dieses Namens gesehen, als welcher so viel heisset, als der HERR hat gedacht. Und ihnen damit zu Gemüthe geführet, daß GOtt dieser alten Ehe-Leute gedacht, und ihnen im Alter einen Ehe-Segen gegeben.

v. 60. [††††] wie dieser Name verworffen worden, und zwar

(ææ) von wem es geschehen: **Aber seine Mutter.**

(ϐϐ) wie es geschehen: **antwortete und sprach: mit nichten.** Sie will allerdings nicht, daß ihr Kind den Namen des Vaters führen soll.

(**) von der Mutter: **sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr** ꝛc. Es wird gemeldet,

[†] wie der eigentliche Name genennet worden: **er soll Johannes heissen.** Ist der Name, welchen GOTT selbst durch den Engel nennen lassen. v. 13.

v. 61. [††] was man dawider eingewendet: **Und sie sprachen zu ihr: ist doch niemand in deiner Freundschaft der also heisse.**

v. 62. [†††] wie diese Benennung von dem Zacharia gebilliget und bestätiget worden. Da denn gezeiget wird, (ææ) wie

(αα) wie die Sache vor den Zachariam kommen: **Und sie winckten seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen.** Sie wollen bey dem Ausspruch der Mutter nicht beruhen, sondern gehen an den Vater, der soll nun dem Kinde den Namen geben. Und wincken ihm, weil er, wie oben vorkommen, nicht nur stumm, sondern auch taub war, und also von dem Streit, den sie unter einander hatten, nichts hören konte.

(ββ) wie Zacharias sich hierbey verhalten: **Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach.** v. 63.

[aa] Er that etwas: **Und er forderte ein Täflein, schrieb.** Er winckte, daß man ihm seine Schreib-Tafel, ein Wachs-Täflein, darein er mit einem eisern Griffel zu schreiben pflegte, bringen solte, und da er es erhalten, fing er auch wircklich an, Buchstaben zu machen.

[bb] Er redete etwas: **und sprach: er heisset Johannes.** Er fing an zu schreiben, und da er schrieb, fing er auch an zu reden, und sprach auch aus, was er geschrieben: **er heisset Johannes.**

[γγγγ] was dieses alles bey denen, die vorhanden, gewircket: **Und sie verwunderten sich alle.** Theils über den Namen, der dem beschnittenen Kinde gegeben ward, theils über die Rede Zacharias.

(γ) daß Zacharias wiederum ordentlich zu reden angefangen: **Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete GOtt.** v. 64. Der Evangelist bemercket,

(a) daß Zacharias geredet: **Und alsbald ward sein Mund, und seine Zunge aufgethan, und redete.** Er sprach nicht nur den Namen des Kindes aus, sondern fing nun auch ordentlich zu reden an, weil

(*) die Sache, deren seine Stummheit ein Zeichen seyn sollen, geschehen.

(**) die Zeit, so lange solche währen sollen, nun zu Ende, und der Sohn, den der Engel verheissen, gebohren.

(b) was er geredet: **und lobete GOtt.** Es meldet der Evangelist nicht, in welchem Stück er GOtt gelobet, und dannenhero kan man sagen, daß er gelobet, was nur an GOtt zu loben: seine Wahrheit, da er erfüllet was er versprochen; seine Gerechtigkeit, da er ihn wegen seines Unglaubens gezüchtiget; seine Barmhertzigkeit, da er ihn in seiner Noth nicht stecken lassen, sondern so gnädig wieder geholfen; seine Macht, da er ihm das Band seiner Zungen so wunderbar gelöset &c. besonders aber, daß er die Zeit einmal lassen anbrechen, in welcher der verheissene Weibes-Saame erscheinen und das Werck der Erlösung vollbringen solte. Wie in dem folgenden Lobgesang vorkommt.

(γ) daß das Volck das Kind und die Geburt des Kindes bewundert: **Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. Und diese Geschichte ward alles ruchtbar** ꝛc. Es geschahe v. 65.

[a] etwas von denen Freunden und Nachbarn. **Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn.** Sie spührten den gegenwärtigen GOtt, wie er sich lebendig und kräftig erwiese. Und das brachte sie zu einer heiligen Furcht. Ap. Gesch. II, 43.

[b] etwas bey den andern: **Und diß Geschichte ward alles ruchbar auf dem Jüdischen Gebirge. Und alle** ꝛc. Der Evangelist bemercket (*) gewisse Personen, und sind die Leute **auf dem Jüdischen Gebirge.** Die um Hebron her wohneten, und das, was sich in dem Hause Zachariä begeben, höreten.

V. 66. (**) dieser Personen Bezeigen. Und ist, daß sie

[†] die geschehene Sache zu Hertzen genommen: **nahmens zu Hertzen.** Sie nahmen es für eine gantz sonderbare Geschicht auf, redeten davon, und dachten allen mit Fleiß nach.

[††] von dem Kinde gantz sonderbar geurtheilet: **und sprachen: was meynest du, will aus dem Kindlein werden?** Græc. Τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται. was wird doch wol dieses Kindlein seyn?

(αα) Sie erkennen, daß GOtt mit diesem Knaben etwas besonders und grosses müsse vorhaben;

(ββ) bekennen, daß, was solches sey, ihnen verborgen und sie gerne Unterricht annehmen wollen. Es hieß: was meynest du, was meynet dieser, was meynet jener?

III] was darauf an dem Kinde erfolget: **denn die Hand des HErrn war mit ihm.** Græc. ἡ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ. Und die Hand des HErrn war mit ihm.

[1] Die Hand GOttes bedeutet

(α) die Regierung, Leit- und Führung GOttes,

(β) die Macht desselben,

(γ) die Mittheilung des Segens,

(δ) den Schutz GOttes,

(ε) die Gaben des Heiligen Geistes. 1 Kön. XVIII, 46. Ezech. I, 3. VIII, 1.

[2] Diese Hand GOttes war mit dem Johanne.

(α) GOtt regierte und führte dieses Kind, wie eine Mutter, und leitete es auf ebener Bahn, daß es fromm ward, und von Kindheit auf der Eitelkeit der Welt sich entschlug.

(β) GOtt stärckte es.

(γ) Er segnete es, mit geist- und leiblichen Segen.

(δ) Er schützte und bewahrte es vor geist- und leiblicher Noth.

(ε) Die Gaben des Heiligen Geistes liessen sich bald an ihm spühren und mercken. Es war ein frommes liebes Kind, darüber sich alle Leute verwunderten.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Verheissungen GOttes werden zu rechter Zeit erfüllet.
2] Gesunde Kinder an das Licht der Welt bringen, und dabey seine Gesundheit erhalten, kommt von GOtt her, und ist für ein Werck seiner grossen Barmhertzigkeit zu achten.
3] Das Wohlseyn des Nächsten soll einen erfreuen.
4] Gläubige weinen mit den Weinenden, und freuen sich mit den Frölichen.
5] Ausserordentliche Gnade, machet einen Gläubigen nicht frey von den ordentlichen Gesetzen. Johannes war schon im Mutter-Leibe mit dem Heiligen Geist erfüllet, und ward dennoch beschnitten.
6] Wahrhaftige Gläubige, verachten die Sacramenta nicht.
7] GOtt will nicht, daß man ihm mit Verletzung seiner Gesundheit diene. Die Kinder mußten erst acht Tage alt werden, ehe sie beschnitten wurden.
8] Von Beobachtung der Gebote GOttes soll man sich nichts abhalten lassen. Da acht Tage vorbey, kamen sie das Kind zu beschneiden.
9] Von den Geboten GOttes hat man in keinem Stücke abzuweichen. Elisabeth und Zacharias blieben dabey, daß ihr Kind Johannes heissen solte.
10] Kindern soll man solche Namen geben, die sie an etwas gutes erinnern.
11] Freunden zu gefallen, soll man nicht wider die Gebote GOttes thun.
12] Ehe-Leute sollen ein Hertz und eines Sinnes seyn.
13] Das Creutz der Gläubigen höret zu rechter Zeit auf.
14] Kinder soll man gutes hören lassen. Das erste, das Zacharias vor seinem Kinde redet, ist daß er GOtt lobet.
15] Gläubige loben und preisen ihren GOtt.
16] Die Wunder-Wercke GOttes, und seine Wohlthaten, soll man auch andern erzehlen, und solcher gestalt GOtt zu verherrlichen suchen.
17] Wenn man die Hand GOttes an den Kindern spühret, hat man Ursach, GOtt dafür zu dancken, und solche Kinder wohl in acht zu nehmen.
18] Wo GOtt in Gnaden zugegen, bleibt er nicht verborgen. Man sahe und merckte, daß die Hand des HErrn mit dem Johanne.
19] Die Hand GOttes an seinen Kindern spühren, ist ein grosses, und haben Eltern sich dessen insonderheit zu freuen, und GOtt dafür zu dancken.

v. 67 - 80.

Zum andern wird auch gemeldet der Lobgesang, welchen der Priester Zacharias gesprochen: Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weissagete und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat, durch den Mund seiner heiligen Pro- v. 67.

pheren. Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller die uns hassen. Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den Eyd, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest. Und Erkäntniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse, auf den Weg des Friedes. Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geiste, und war in der Wüsten, bis daß er solte hervor treten vor das Volck Israel. Der Evangelist erzehlet

I] etwas von des beschnittenen Kindes Vater, und meldet

[1] was ihm begegnet: **Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weissagete.**

[α] die Person, welcher etwas begegnet, ist

[a] dem Stande nach, der Vater: **Und sein Vater.**

[b] dem Namen nach, **Zacharias.**

[β] die Sache die dieser Person begegnet, ist, daß sie

[a] voll Heiliges Geistes worden: **ward des Heiligen Geistes voll.** Der Heilige Geist, der albereit in ihm war, ließ sich gantz sonderbar in ihm spüren. Er wurde voller Andacht und voller Kraft, die da ausbrach, und auch andern kund wurde. Oben v. 15.

[b] geweissaget: **weissagete.** Er redete von zukünftigen Dingen, und erklärte die ehmaligen Weissagungen von dem Meßia, seinem Reiche, und Vorläufer.

v. 68. [2] was er gethan: **Und sprach. Gelobet sey der HERR der GOtt Israel** ꝛc. Er redet

[α] von dem Meßia, und der durch denselben erwiesenen Erlösung, und meldet

[a] die Sache, die von ihm geschiehet: **Gelobet sey der HERR.** Εὐλογητὸς κύριος. Gesegnet sey der HERR. Ist ein Bekäntniß, daß GOtt an sich selbst, um dieser Wohlthat willen, alles Lobes würdig sey. Offenb. IV, 11. VII, 12. Siehe von diesem Worte **meine Erkl.** Eph. I, 3.

[b] in ansehen wessen solches geschiehet; **der HERR, der GOtt Israel.** Der GOtt welcher sich dem Volcke Israel geoffenbaret, und von demselben geehret und angebetet wird. 5 Mos. VI, 4.

[c] war

(c) warum es geschiehet: **denn er hat besucher und erlöset sein Volck. Und hat uns** ꝛc. Er zeiget an,

(*) was geschehen. Und zwar

(†) insgemein: **denn er hat**

(αα) **besucher**: ist der wirckliche Beweis, daß er an seine gethane Verheissung gedencke, und derselben nicht, wie es schiene, vergessen. 2 Mos. III, 16. Luc. VII, 16.

(ββ) **und erlöset sein Volck.**

(aa) Die Personen, sind das Volck GOttes: **sein Volck.** Ist das Volck der Jüden, als welchem eigentlich solche Verheissung geschehen, doch so, daß auch alle Geschlechte der Erden daran Theil haben solten. 1 Mos. XXII, 18. Matth. I, 21.

(bb) Diesem geschahe die Erlösung: **und erlöset.** Græc. ἐποίησε λύτρωσιν, er hat eine Erlösung durch ein Löse-Geld bereitet. Er saget, daß es albereit geschehen, da es doch zu der Zeit noch zukünftig war: weil er als ein Prophet redet, die da von zukünftigen, als gegenwärdigen Dingen zu reden pflegen. Siehe Es. IX, 6. Und verstehet dadurch die Erlösung, die durch den Meßiam geschehen solte Matth. XX, 28. und durch die Erlösung, so durch Mosen dem Volcke Israel wiederfahren, da er sie aus Egypten geführet, vorgebildet worden.

(††) insonderheit: **Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, v. 69 in dem Hause seines Dieners Davids.** Er meldet,

(αα) was geschehen: **Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls.**

(aa) **Das Horn** bezeichnet in Heil. Schrift

(ααα) insgemein grosse Macht und Stärcke 5 Mos. XXXIII, 17. Klagl. II, 3. auch königliche Gewalt. Dan. VII, 24. VIII, 21. Zach. I, 21.

(βββ) insonderheit

(aaa) das Reich des HErrn Meßiä. 1 Sam. II, 1. 10.

(bbb) den HErrn Meßiam selbst. Psalm CXXXII, 17. Dieser heisset

(o) ein **Horn**, wegen

(f) seiner Beschaffenheit, indem nichts fleischliches oder sündliches an ihm ist.

(ff) seiner Kraft, weil er seiner und der Seinigen Feinde Macht erlegt.

(oo) ein **Horn des Heyls**, weil er den Seinen geholfen, und Heyl und Seligkeit zuwege gebracht. Cornu salutis dicitur, i. e. salutiferum, obtinens victoriam contra hostes, & afferens salu-

lu-

lutem captivis. &c. Ut boves cornu feriunt & prosternunt hostem, ita nos fiducia mediatoris probe armati sumus adversus Diabolos. *Glass. Rhetor.* S. p. 168.

(bb) Dieses, saget Zacharias, sey nun aufgerichtet: **Und hat uns aufgerichtet.** Fasset in sich

(ααα) die wirckliche Sendung seines Sohnes,

(βββ) die Bevestigung und Stärckung desselben und seines Reichs, daß auch die Pforten der Höllen nichts wider ihn auszurichten vermocht. Verbo erigendi, solidum robur & invictam ejus stabilitatem describit, contra quod ne inferorum quidem portæ prævalebunt. *Glass. Rhetor.* S. p. 168.

(γγ) wo es geschehen: **in dem Hause seines Dieners Davids.** Ist das Geschlecht Davids, aus welchem die Maria und der Meßias gebohren.

v. 70. (**) Wie es geschehen: **Als er vorzeiten geredt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.**

(†) Die Personen, durch welche etwas geschehen, sind die heiligen Propheten GOttes: **seiner heiligen Propheten.** Heissen 2 Petr. I, 21. die heiligen Menschen GOttes. Siehe von denenselben **meine Erkl. Tit. I, 12.**

(††) Das Werck, welches durch sie geschehen, ist, daß GOtt durch sie geredet: **als er geredt hat durch den Mund** ꝛc.

(αα) Sie mußten reden, und unter andern auch zukünftige Dinge zuvor sagen, die theils gut, theils aber böse. Insonderheit aber mußten sie reden von dem HErrn Meßia, und zwar von dessen Person, Amt, Stand und Wohlthaten.

(ββ) Und was sie so redeten, war nicht ihr, sondern GOttes Wort: **wie er geredt hat durch den Mund.** Sie waren nur Werckzeuge, die GOtt brauchte, so, daß David sagen kan: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. 2 Sam. XXIII, 2. und Petrus: Die heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist. 2 Petr. I, 21. Siehe von den Propheten und ihren Reden *Knibbe* **Historie der Propheten.**

(†††) Die Zeit, wenn es geschehen: **vorzeiten.** Græc. ἀπ' αἰῶνος. Ebr. מעולם vor alters. Es. XLVI, 9.

(††††) Und wie die Propheten vor Alters geweissaget, so, saget Zacharias, ist es auch in die Erfüllung gangen.

v. 71. (***) Zu was Ende und warum es geschehen: **daß er uns errettete von unsern Feinden** ꝛc. Unterschiedliches führet er an, warum GOTT das Horn des Heyls aufgerichtet. Und ist

(†) die

(†) die Errettung des Volcks GOttes von seinen Feinden: **daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen.** Er beschreibet

(ææ) den Zustand des Volcks GOttes, und ist, daß es

(aa) unter den Feinden: **von unsern Feinden.** Sind die Haupt- und offenbare Feinde der Gläubigen, die Sünde, der Satan und die Welt, gegen welche die andere Feinde nicht zu achten.

(bb) unter der Hand derer, die sie hassen: **und von der Hand aller, die uns hassen.** Können seyn die äusserlichen Feinde, die Verführer und Verfolger, unter welchen die Kirche GOttes sich befindet.

(ββ) die Hülfe, die ihnen in diesem Zustande wiederfahren, in Ansehen ihrer Feinde, welche

(aa) theils wircklich geschehen

(ææ) durch die Gnugthuung des HErrn JEsu. Col. II, 15.

(βββ) durch die Zerstörung der Jüdischen Politie.

(γγγ) durch die Bekehrung der heydnischen Käyser zu dem Christlichen Glauben.

(bb) theils noch geschiehet, in der Bekehrung, in der Rechtfertigung, und in der Erneurung.

(cc) theils noch geschehen wird,

(ææææ) wenn alle Welt vor dem HERRN JESU anbeten wird. Röm. XI.

(ββββ) wenn er die Seinen in die ewige Herrlichkeit einführen wird. 1 Cor. XV, 25. 26.

(††) das wirckliche Erweisen seiner Barmhertzigkeit: **und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vätern.** v. 72.

(ææ) **Barmhertzigkeit**, siehe oben v. 50.

(ββ) Diese solte den Vätern erzeiget werden. Es waren nicht der Väter Verdienste, daß der Meßias kam, sondern die grosse Barmhertzigkeit GOttes.

(†††) die Erfüllung des Versprochenen: **Und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd** ꝛc.

(ææ) Zweyerley führet er an, in Ansehen welches etwas geschehen, und ist

(aa) GOttes heiliger Bund: **an seinen heiligen Bund.** Græc: μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ. Hierbey ist zu bedencken

(ææææ) insgemein,

(aaa) was dieses Wort in Heil. Schrift bedeute? Nemlich es bedeutet nicht allezeit alles und iedes, sondern bisweilen nur ein oder ander Stück, so zu einem vollkommenen Bunde gehöret. Als

(o) das blosse Gesetz. 5 Mos. XVII, 2.
(oo) das gnädige Testament, oder den Willen GOttes, seine Verheissung, oder auch die Erfüllung seiner verheissenen Güter. Jer. XXXI, 31. coll. Ebr. VIII, 10. X, 16.
(ooo) die Ordnung und Regierung aller Creaturen zu der Menschen Wohlfahrt. Jer. XXXIII, 25.
(o) die von den Menschen erforderte Pflicht 1 Mos. XVII, 10.
(oo) die Verheissung, die von GOtt bey Beobachtung der Pflicht geschehen 2 Mos. XIX, 5.
(bbb) Wie vielerley derselbe. Es ist
(o) ein Bund der Wercke. Hos. VI, 7.
(oo) ein Bund der Gnaden, da GOtt dem Menschen in Christo und um Christi willen, Leben und Seligkeit verheisset, und nichts mehr begehret, als solches im Glauben anzunehmen. Siehe von beyden meine Erklär. Röm. IX, 4. Gal. IV, 24. Ebr. VII, 22. Weitläuftiger aber *D. Buddæi Theol. dogmatic. lib.* III. c. I. §. 13. p. 724. lib. IV. c. I. §. 4. p. 913. *Joh. van der Wayen Varia Sacra* p. 735. seqq. Unter-Eyck *Halleluja* c. 6. p. 34. seqq. *Hermann Witsius de Oeconomia fœderum Dei.*
(ccc) insonderheit ist alhier die Rede von dem letzten, dem Bunde der Gnade, welche GOtt verheissen Jer. XXXI, 31.

v. 73. (bb) GOttes Eyd. **Und an den Eyd, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben.** Es meldet Zacharias
(æææ) eine gewisse Person, und ist
(aaa) dem Namen nach, **Abraham.** Ist der Sohn Thara, welcher zuvor Abram hieß, nachmals aber von GOtt selbst Abraham genennet wurde, zur Erinnerung und Versicherung, daß er ein Vater vieler Völcker werden solte. Ab-rab-hamon. 1 Mos. XVII, 5.
(bbb) dem Stande nach: **unserm Vater.** Ein Vater des jüdischen Volcks insgemein, insonderheit aller Gläubigen. Röm. IV, 11.
(ccc) eine gewisse Sache, die dieser Person wiederfahren: **Und an den Eyd, den er geschworen hat = = uns zu geben.**
(aaa) Es ward dem Abraham verheissen, daß seinem Saamen etwas solte gegeben werden: **uns zu geben.** Und ist.
(o) die Vermehrung seines Saamens. Denn es hieß: Ich will deinen Saamen segnen und mehren, wie die Sterne am Himmel. Siehe dieses meine Erklär. Ebr. XI, 12.
(oo) die Herrschaft desselben über seine Feinde. Denn es hieß: und dein Saame soll besitzen die Thore seiner Feinde.

(ooo) der

(ooo) der Segen, der durch seinen Saamen auf alle Völcker der Erden kommen solte: Und durch deinen Samen sollen alle Völcker der Erden gesegnet werden. Fasset in sich, daß

(n) Abraham den Saamen haben solte, in welchem die Menschen sich rühmen und segnen könten. Esa. LXV, 16. 1 Cor. I, 30. 31.

(nn) daß einige von dem Saamen Abrahams die Völcker der Erden bringen solten zum Glauben an den Haupt-Saamen, auf daß sie sich mit demselben zugleich in demselben Saamen segnen möchten. Einige von den Nachkommen Abrahams, (die Apostel) solten viele von den Heyden zu dem Glauben an den HErrn Meßiam bringen.

(bbb) Und diese Verheissung bestätigte GOtt mit einem Eyde: Der Engel des HErrn sprach: Ich habe bey mir selbst geschworen. Es solte so gewiß geschehen, als gewiß, GOtt, GOtt ist.

(ccc) Und von beyden, von dem Bund und dem Eyde, saget Zacharias, daß GOTT dran gedencke: **Und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eyd** ꝛc. Beydes solte nun in die Erfüllung gehen. Nemlich

(aa) das im Bunde versprochene Gute, Gnade, Leben und Seligkeit solte den Menschen wiederfahren;

(bb) und was dem Abraham von seinem Saamen verheissen worden, solte auch geschehen. Und geschahe auch, da

(ææææ) unter den Heyden viele den Glauben Abrahams annahmen.

(ccc) da an statt der Ungläubigen, die Gläubigen zu wohnen anfingen.

(γγγ) da der Meßias gebohren ward, und das Evangelium auch den Heyden verkündiget wurde.

(††††) Der rechte Dienst GOttes: **Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.** Es meldet Zacharias v. 74.

(aæ) nochmals das Gute, das dem Volcke GOttes wiederfahren: **daß wir erlöset von der Hand unserer Feinde.**

(cc) der Zweck desselben: **daß wir ihm dieneten ohne Furcht** ꝛc. GOtt wolte durch das Aufrichten des Horns des Heyls

(aa) nicht nur erlösen, und die Menschen von ihren Feinden frey machen, so, daß weder Sünde noch Satan einig Recht an ihnen haben möchten.

(bb) sondern die Erlöseten solten ihm auch auf eine besondere Weise dienen.

(ααα) Die Sache, die geschehen solte, ist sein Dienst: **daß wir ihm dieneten.**

(aaa) Derjenige, welchem solte gedienet werden, ist, der das Horn des Heyls aufgerichtet. Der GOtt Israelis. Oben v. 68.

(bbb) Diesem solte gedienet werden: **daß wir ihm dieneten.** Fasset in sich

(o) ein wahres Erkäntniß des GOttes Israelis, nach seinem Wesen, willen und Eigenschaften, besonders aber, daß die אלוהים Ein יהוה, oder daß GOtt ein Drey-Einiger GOtt, ein GOtt der einen Sohn habe, und in demselben ein GOtt der Sünder.

(oo) daß man diesen GOtt gebührend verehre

(n) innerlich mit

(m) hertzlicher und aufrichtiger Liebe,

(mm) heiliger Furcht und Ehrerbiethung,

(mmm) zuversichtlichem Vertrauen und Hoffnung.

(m) Gehorsam gegen GOTT,

(mm) Beten, Loben und Dancken,

(mmm) Glauben an Christum.

(n) äusserlich, mit

(m) Anrufen des Namen GOttes,

(mm) Bekäntniß seines Glaubens,

(mmm) Gebrauch des Worts GOttes und der heiligen Sacramenten,

(m) Beobachtung der Kirchen-Ceremonien und Gebräuche,

(mm) Heiligung des Sabbaths ꝛc. Siehe dieses weitläuftig ausgeführet D. *Buddæi Theol. moral.* Part. II. c. 3. Abtheil. 1. 2. it. *D. Olearii Theol. moral.* tab. 18.

(ccc) Die Art und Weise aber, wie dieser Dienst geschehen soll, ist, daß er geschehen soll

(aaa) **ohne Furcht.** Nemlich

(o) ohne knechtische Furcht, welche allein entstehet aus Betrachtung der Strafe, 1 Joh. IV, 18.

(oo) nicht aber ohne kindliche Furcht, welche

(n) zum Grunde hat

(m) die allerhöchste Hoheit und Majestät GOttes. Jer. V, 22. X, 6. 7.

(mm) die allerhöchste Gerechtigkeit GOttes. Sprüch. XII, 13.

(mmm) die göttliche Allmacht. 1 Mos. XVII, 1. Matth. X, 28.

(m) die göttliche Allwissenheit. Ps. CXXXIX, 1. seqq.

(mm) die

(mm) die Allgegenwart GOttes. Jer. XXIII, 23.
(mmm) die Ober-Herrschaft und das Vater-Recht GOttes über die Menschen. Mal. I, 6.
(nn) und wircket eine
(m) Bereitwilligkeit, GOtt dem HErrn auf alle geziemende Art seine Ehre und Dienst zu erweisen. Ps. II, 13.
(mm) sorgfältige Vermeidung aller Sünde. Sprüchw. VIII, 13. XVI, 6.
(mmm) eine hertzliche Reu, wenn man GOtt wider alles Vermuthen und Dencken beleidiget. Ps. CXXX, 4.
(mmmm) daß man sich vor keiner Creatur fürchtet, in Betrachtung, daß GOTT allein zu fürchten ist. 1 Petr. III, 14. 15. Matth. X, 28. *D. Buddæi Theol. moral.* l. c. p. 473. D. *Olear.* "l. c. tab. 20. Rein vom bösen Gewissen, ausser Anklage des "Gesetzes, frey von der äusserlichen Dienstbarkeit der vielen "Satzungen und Gebräuchen, die doch niemanden mochten se"lig und vollkommen machen. D. *Heding.* ad h. l.

(bbb) **unser Lebenlang.** Nicht auf eine Zeit, sondern immerfort, mit einer Beständigkeit, alle Tage unsers Lebens. Jer. XXXII, 39. 40.

(ccc) **In Heiligkeit, und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.** v. 75.
(o) **Heiligkeit** kan alhier insonderheit in sich fassen die Pflichten, die man nach der ersten Tafel, in Ansehen GOttes zu beobachten hat.
(oo) **Gerechtigkeit** aber, nicht die zugerechnete, sondern die Gerechtigkeit des Lebens, und zwar, so ferne man mit dem Nächsten zu thun hat.
(ooo) **die ihm gefällig ist.** Græc. ἐνώπιον αὐτοῦ, vor ihm, vor seinem Angesicht, ohne Heucheley. Wie dort von Abraham gefordert wird, wenn GOtt zu ihm saget: Wandele vor mir, und sey fromm. 1 Mos. XVII, 1. im Geist und in der Wahrheit. Joh. IV, 23.

(†††††) Und damit dieses alles geschehen möchte, richtete GOtt das Horn des Heyls in dem Hause seines Dieners Davids auf. Indem,
(αα) wenn dieses nicht geschehen,
(aa) die Feinde des menschlichen Geschlechts den Sieg behalten.
(bb) die Barmhertzigkeit GOttes, davon er gegen die Väter gedacht, zu keiner Kraft kommen.
(cc) der Bund und Eyd gebrochen, und nicht gehalten worden.
(dd) der Gott-gefällige Dienst GOttes unter den Menschen nicht hätte

te aufgerichtet werden können, und also um die Ehre GOttes, und das gantze menschliche Geschlecht es wäre geschehen gewesen.

(ββ) Da aber das Horn des Heyls kam, und aufgerichtet wurde, da folgete das angeführte alle nach einander. Denn

(aa) die Feinde wurden bezwungen,

(bb) die erbarmende Liebe GOttes offenbarte sich,

(cc) der Eyd GOttes ging in die Erfüllung, und geschahe, worzu er sich verbunden, und

(dd) wurde endlich Kraft erworben und mitgetheilet, GOTT auf ihm gefällige Art und Weise zu dienen.

(d) Und weil GOTT

(*) das Horn des Heyls aufgerichtet,

(**) solcher gestalt sein Wort wahr gemacht, und zwar

(***) zu dem Ende, damit den Menschen von ihren Feinden geholfen, und sie zu einem GOtt wohlgefälligen Dienst möchten gebracht werden, lobet Zacharias diesen GOtt, und preiset ihn, indem dieses lauter solche Wercke, welche anzeigen

(†) auf Seiten der Menschen, lauter Noth und Elend, in welchem sie gestecket.

(††) auf Seiten GOttes aber, lauter Gnade und Erbarmung, und

(†††) den Menschen in die höchste Herrlich- und Seligkeit versetzen. Und solches erkennen, ja gar Theil daran haben, soll das einen nicht GOtt zu loben und zu preisen anreitzen? Billig saget Zacharias, und ein iedweder Gläubiger mit ihm: Gelobet sey GOTT. Conf. Ps. CIII, 1. seqq.

v. 76 (ε) Von seinem Sohne, dem Johanne: **Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen** ꝛc.

(a) Er thut die Anrede: **und du Kindlein.** Ist der Johannes, so kaum beschnitten worden. Dieses Kind redet er an, nicht so wol um sein selbst, als um der beystehenden Leute willen, daß sie hören sollen die Wercke, die GOtt an ihm gethan.

(b) Meldet, was geschehen werde

(*) mit demselben: **wirst ein Prophet des Höchsten heissen.**

(†) **Prophet.** Dieses Wort wird auch von dem Abraham gebraucht, und er also genennet 1 Mos. XX, 7. weil er im Gebet zu GOtt nahen, mit ihm reden, und von ihm bitten durfte. Und bezeichnet einen solchen Menschen,

(αα) mit welchem GOtt redet,

(ββ) der wiederum mit GOtt redet,

(γγ) der auch zu andern von GOtt redet. Siehe meine Erkl. Tit. I, 12. weitläuftiger aber *H. Witsii Miscell. S.* lib. I. c. 1. §. 3. seqq. *Knibbe*

Historie der Propheten. Prophetarum erat, de rebus divinis etiam verba facere, adeoque & laudes Dei celebrare. D. *Buddæus* H. E. Tom. 2. p. 27.

(††) Und ein solcher soll das Kindlein heissen: **du wirst ein Prophet des Höchsten heissen.** Fasset in sich, daß er

(ææ) ein solcher seyn werde. v. 32. 1 Joh. III, 1.

(ϐϐ) dafür auch werde erkennet werden. Matth. XXI, 26.

(**) von demselben: **du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkäntniß des Heyls gebest** ꝛc. Er meldet

(†) was von ihm geschehen soll. Und zwar

(ææ) insgemein: **du wirst vor dem HErrn hergehen.** Græc. προπορεύσῃ πρὸ προσώπου Κυρίου, du wirst vor dem Angesicht des HErrn hergehen.

(aa) Das Angesicht des HErrn, ist der Sohn GOttes, der HErr Meßias, der Engel, der vor dem HErrn ist, der Engel des Angesichts. Esa. LXIII, 9.

(ααα) der GOttes Angesicht siehet, Joh. I, 18. VI, 46. Luc. X, 22.

(ϐϐϐ) und in dem GOTT gesehen wird. Joh. XIV, 9. XII, 45.

(bb) Vor diesem soll Johannes hergehen

(ααα) in Ansehen der Geburt,

(ϐϐϐ) in Ansehen seines Amtes.

(ϐϐ) insonderheit: du wirst vor dem HErrn hergehen,

(aa) **daß du seinen Weg bereitest.** Siehe die Erklärung dieser Worte, **meine Erkl.** Matth. XI, 10.

(bb) **Und Erkäntniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist** v. 77 **in Vergebung ihrer Sünden, durch die hertzliche Barmhertzigkeit.** Er zeiget an

(ααα) ein gewisses Werck, so von ihm geschehen soll: **und Erkäntniß gebest.** Er soll zu erkennen geben, und machen, daß andere sehen und annehmen

(ϐϐϐ) ein gewisses Gut, in Ansehen dessen solches geschehen soll. **Erkäntniß des Heyls** kan der Meßias selber seyn, als welcher also genennet wird 1 Mos. XLIX, 18. Joh. IV, 22. Von diesem soll er zeugen, und ihn dem Volcke mit Fingern weisen, daß sie ihn für ihren Heyland annehmen.

(γγγ) ein gewisses Volck, bey dem solches geschehen soll: **seinem Volck.** Ist insonderheit das jüdische Volck, welchem Johannes geprediget, und welches am ersten mußte herzu gerufen werden. Ap. Gesch. XIII, 46.

(ddd) ei-

(ddd) einen gewissen Zweck dieses Wercks: **die da ist in Vergebung ihrer Sünden.** Græc. ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν αὐτῶν. Vers. Gall. a fin qu'il obtienne la remission de ses pechez, zur Vergebung ihrer Sünden. c. III, 3. Marc. I, 4. Johannes solte das Volck zur Erkäntniß des Meßiä führen, damit sie ihn im Glauben annehmen, und also durch ihn Vergebung ihrer Sünden erlangen möchten. Esa. LIII, 11. Joh. XVII, 3.

v. 78. (††) Den Grund, woher es komme, daß insonderheit Johannes darzu ersehen, und warum eben zu der Zeit solch Werck solle getrieben werden: **Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche** ꝛc. Es kam nicht von der Würdigkeit Johannis und des Volcks her, sondern von der grossen Barmhertzigkeit GOttes. Welche er denn beschreibet

(ααα) nach ihrer Beschaffenheit: **durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes.** Es ist

(aa) **Barmhertzigkeit**, da GOtt sich das Elend der Menschen lassen jammern. Oben v. 50.

(bb) **eine hertzliche** Barmhertzigkeit. Græc. σπλάγχνα ἐλέους, eine innerliche Bewegung der Barmhertzigkeit.

(cc) eine Barmhertzigkeit des GOttes Israel: **unsers GOttes.** Jer. XXXI, 20.

(βββ) nach ihrer Erweisung: **durch welche uns besucht hat der Aufgang** ꝛc.

(aa) Derjenige, von welchem etwas geschehen, ist der Aufgang **aus der Höhe.** Græc. ἀνατολὴ ἐξ ὕψους. Sind Worte, welche aus Malach. III, 20. (IV, 2.) genommen, und daselbst also lauten: וזרחה לכם יראי שמי שמש צדקה. Die LXX Dolm. aber also gegeben: καὶ ἀνατελεῖ ὑμῖν τοῖς φοβουμένοις τὸ ὄνομά μου ἥλιος δικαιοσύνης. Ist der HErr Meßias, welchen der Prophet als die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit beschreibet, und Zacharias alhier den Aufgang aus der Höhe nennet. Nomen ἀνατολὴ proprie quidem ortum, i. e. orientis solis actionem, vel regionem etiam; metonymice vero ipsum solem orientem significat, cui determinationis causa additur ἐξ ὕψους - - quod ad solis justitiæ primam originem referri videtur. *Glass. Rhetor. S.* p. 178. Er wird aber die Sonne genennet, weil er

(ααα) der einige Heyland aller Welt ist. Apost. Gesch. IV, 12. 1 Tim. II, 5.

(βββ) mit seiner Herrlichkeit alles übertrifft.

(γγγ) erleuchtet, und die Menschen zur Erkäntniß, Glauben, Heiligung, Freude und Trost bringet. Joh. I, 19.

(bb) Das Werck, welches von ihm geschehen, ist das Besuchen des Volcks GOttes: **durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe.** Der Aufgang aus der Höhe, die Sonne, welche unter ihren Flügeln Genesung mit sich führet, der Artzt, der das Genesen der Menschen erfunden und zuwege bracht, hat die Patienten besuchet, und gleichsam, wie die Sonne, mit ihrem Lichte und mit ihrer Wärme herzu geeilet, und ist geschehen, da der HErr JEsus gebohren worden.

(cc) Der Zweck aber ist

(ααα) das Abthun des Bösen: **Auf daß er erscheine denen, die v. 79. da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes.**

(aaa) das Böse selbst, welches solte abgethan werden, ist

(o) **Finsterniß.** Die Unwissenheit und Blindheit in geist- und göttlichen Dingen, so da

(n) allen Menschen gemein,

(nn) gewissen Menschen und Völckern eigen, und öfters auch in der sichtbaren Kirche sich findet. e g. Zu den Zeiten des HErrn JEsu unter dem Jüdischen Volcke. Zur Zeit, da der Wider-Christ in der Kirche herrschete. ꝛc.

(oo) **und Schatten des Todes.** Ist der aus solcher Unwissenheit herkommende unselige Zustand, da man von GOtt mehr und mehr entfernet wird, und dem Gerichte der Verstockung und der ewigen Verdammniß so nahe kommt, daß sie einen gleichsam mit ihrem Schatten schon erreichen, und nun völlig verschlingen wollen.

(bbb) Die Personen, denen von diesem Bösen soll geholfen werden, sind alle, die darinnen sitzen: Juden und Heyden, ja alle Menschen, die sich darinnen befinden, und doch wol meynen, es stehe gar gut mit ihnen.

(ccc) Die Art und Weise aber, wie dieses geschehen, und dem Menschen aus solchem Elend geholfen werden solte, ist das Erscheinen des besuchenden Aufgangs: **auf daß er erscheine.**

(o) Das **Erscheinen** ist nichts anders als die Offenbarung seiner (des HErrn Christi) an ein Volck insgemein, oder insonderheit an dieses oder jenes Hertz, durchs Wort oder andere Erweisung seiner Herrlichkeit. Und also

(n) ist er erschienen,

(m) da er sein Lehr-Amt angetreten, und gelehret und geprediget. Matth. IV, 12. seqq.

(mm) da er auferstanden, und damit, daß er der Sohn GOttes, kräftig erwiesen. Röm. I, 3.

(mmm) da er gen Himmel gefahren, und den Heiligen Geist sichtbarlicher Weise ausgegossen.

(m) da er das Evangelium in aller Welt verkündigen lassen.

(mm) da er den Stuhl Mosis umgekehret, und die Stadt und den Tempel verwüsten lassen.

(mmm) da er zur Zeit der Reformation seine Herrlichkeit offenbar werden lassen.

(nn) er scheinet noch, wenn er diesen oder jenen insonderheit, oder eine gantze Stadt und Land lässet zu seiner Erkäntniß kommen.

(nnn) wird auch noch geschehen, wenn

(m) Juden und Heyden werden bekehret werden. Esa. LX, 1. 2. 3. Röm. XI, 15. 25.

(mm) wenn er am jüngsten Tage in seiner Herrlichkeit erscheinen wird. Matth. XXV, 31.

(oo) Solch Erscheinen nun soll denen, die im Finsterniß u. Schatten des Todes sitzen, zu gut geschehen. Sie sollen dahin, daß sie ihr Elend erkennen, sehen und fühlen, gebracht werden, damit sie sich in ihrem Zustand nicht ferner segnen, sondern aus demselben zu "kommen mögen gereitzet werden. "Es ist diß Gnaden-Licht so "überschwenglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in "der Gottlosen Hertzen schlägt, und sie warnet vor ihrem Verder-"ben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuch-"tung. Also scheinet diß Licht oft in der Finsterniß, aber die Fin-"sterniß können es nicht begreifen. **Arnd w. Christenth.** lib. III. c. 10.

(ooo) Und damit solches Scheinen geschehen möchte, hat der Aufgang aus der Höhe sein Volck besucht, und GOttes Sohn wollen Mensch werden. Denn damit ward den Menschen die Gnade GOttes wieder zugewendet, und fing an das Licht der Gnaden allen Menschen zu leuchten. Joh. I, 9.

(ppp) das Schaffen des Guten: **und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedes.**

(aaa) Es ist ein **Weg des Friedes**, ein Weg, auf welchem man zum Friede mit GOtt und zum wahren Seelen-Frieden gelanget, und ist der HErr JEsus selbst. Joh. XIV, 6.

(bbb) auf

[bbb] Auf diesen sollen die Füsse der Menschen gerichtet werden.
[o] **Die Füsse**, bedeuten die Kräfte des Leibes und der Seelen.
[oo] Diese sollen auf den Weg des Friedes gerichtet werden. Das Volck soll ermuntert und gelocket werden, den HErrn Meßiam zu suchen und anzunehmen. Und selbst Zacharias, der doch mit seinem Weibe, der Elisabeth, in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich einher ging, schliesset sich mit ein: **unsere Füsse**, weil er nicht so wol auf das, so er albereit hatte, sahe, als auf dasjenige, so ihm noch mangelte, und in allen seine Unvollkommenheit erkannte. Phil. III, 12. 13. 14. Ja dieweil ihn das Ergreiffen des Meßiä so neu war, als wenn er ietzo erst angefangen ihn zu erkennen und ihm anzuhangen.
[ccc] Und damit solches geschehen möchte, besuchte der Aufgang aus der Höhe sein Volck. Denn weil die Menschen todt in Sünden, und wenn sie etwas gutes erkennen, doch keine Kraft bey sich finden, dasselbe zu vollbringen, so wolte der Sohn GOttes, der das Leben selber ist, den Menschen die nöthige Kraft mittheilen, und was ihnen von Natur unmöglich, durch seinen Beystand möglich machen, und sie zum wahren Frieden bringen in Zeit und Ewigkeit. Sie solten Leben und volle Gnüge haben. Joh. X, 11. Nemlich
[o] Lebendigmachung aus dem Tode,
[oo] Rechtfertigung von Schuld und Strafe der Sünden,
[ooo] Heiligung durch den Geist,
[o] Trost durch das Wort und Geist,
[oo] Befreyung von der Sünde in dem Tode des Leibes, Rom. VI, 7.
[ooo] die Auferstehung des Leibes aus dem Grabe,
[oooo] die Verherrlichung des gantzen Menschen, nach Seel und Leib, in dem Himmel, da die vollkommene Genesung wird empfunden werden. 1 Cor. XV, 27.

II] etwas von dem beschnittenen Kinde: **Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geiste, und war** ꝛc. Er meldet, was mit dem Johanne geschehen v. 80.
[1] in Ansehen seines Leibes: **Und das Kindlein wuchs.**
[2] in Ansehen des Geistes: **Und ward starck im Geist.** Die Wirckungen des Heiligen Geistes, damit er albereit in Mutter-Leibe war erfüllet worden, nahmen immer zu.
[3] in Ansehen seines Aufenthalts: **Und war in der Wüsten, bis daß er solte** ꝛc. Der Evangelist meldet,

[æ] wo das Kind sich aufgehalten: **Und war in der Wüsten.** „Ist die „Wüste Juda, Joh. XV, 61. welche Burmann also beschreibet: Was die „Wüsten Juda angehet, so war die nicht, wie die Wüsten und Wildnissen „in Arabien, die gantz unbewohnt und gantz unbebauet waren, sondern diß „war ein Land und Gegend, die ihre Städte und Flecken, und eine grosse „Menge Inwohner hatte, nur daß sie bergicht, und nicht so überal, wie „andere Länder und Gegenden, gebauet war. Da auch die Aecker oder Fel„der nicht mit Zäunen und Hecken unterschieden waren, sondern sie stunden „offen, und waren gemein. Siehe von dieser Wüsten Ps. LXIII, 1. Diese „Wüste oder diß Gebirge Juda, wird sonst auch genannt die **Wüste des „Gebirges**, oder der Berge, Ps. LXXV, 7. Von den Jüdischen Scri„benten, **das Königliche Gebirge**, wie es scheinet, weil das König„reich Davids von Hebron, und von diesem Gebirge, seinen Anfang genom„men. Auf welchem Gebirge sie erzehlen, daß 100. d. i. eine grosse Men„ge Städte gewesen. Daß es also eine Wüste der Berge war, nicht daß „sie gantz ohne Städte und Flecken gewesen, sondern weil sie rauher, und ein „Land war, das weniger bewohnet war. *Burmann. Iob. XV. Usser. ad h. l.* „setzet folgendes: Nicht zu Jerusalem, sondern auf Dörfern und einschich„tigen Höfen um Hebron, welche auch in der Wüsten lag, etwa auch unter „den Essäern, und führete also ein strenges Leben, wie Elias.

[ϐ] wie lange solches geschehen: **Bis daß er solte hervor treten vor das Volck Israel.** Græc. ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως αὐτῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ, bis an den Tag seiner Darzeigung vor Israel.

[a] Er solte **hervortreten vor das Volck Israel**, und demselbigen predigen. Unten c. III, 1. 2.

[b] Und bis solches geschähe, war er in der Wüste: **bis daß er solte** ꝛc. Er blieb in der Stille und Einsamkeit, und flohe den Umgang mit vielen Menschen, damit er desto brünstiger im Geiste werden, und sein Amt desto gesegneter führen möchte. Ja er blieb in der Wüsten, da er wircklich sein Amt antrat, und führete dasselbe nicht zu Jerusalem, sondern an dem Jordan. Unten c. III, 2. conf. Joh. I, 23.

III] Und weil der Sohn Marien

[1] das Horn des Heyls, so GOtt in dem Hause David aufgerichtet,
[2] derjenige, den GOtt dem Abraham mit einem Eyde zugesaget,
[3] derjenige, durch welchen die Erlösung geschehen;
[4] den Vorläufer, welchen der Prophet Maleachi beschrieben, gehabt,
[5] der Aufgang aus der Höhe, unter dessen Flügeln Heyl; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern der von GOtt verheissene Meßias und Heyland der Welt.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo der Heilige Geist, da ist auch Lob GOttes.
2) GOtt pfleget die Seinen nach ausgestandenem Creutz und Leyden desto reicher zu trösten. Der stumm gewesene Zacharias ward mit dem H. Geist erfüllet.
3) Glaubige haben dem lieben GOtt zu dancken, nicht nur für das gute so ihnen für ihre Person, sondern auch für das, so andern wiederfähret.
4) Die Gnaden-Heimsuchung GOttes, und die Erlösung, gehet allein das Volck GOttes an.
5) Durch Christum kan man überwinden. Er ist das Horn des Heyls.
6) Die Worte der Propheten sind nicht ihre, sondern GOttes Worte.
7) Das Volck GOttes hat allezeit und allenthalben seine Feinde.
8) GOtt läßt den Seinen zu rechter Zeit Hülfe wiederfahren.
9) Daß GOtt seine Verheissungen erfüllet und wahr macht, ist nicht eine Sache, die die Menschen verdienen, sondern ein Werck seiner Barmhertzigkeit.
10) Die Gnaden-Verheissungen GOttes kan ein Gläubiger von seinem GOtt fordern, denn er sich in seinem Worte darzu verbündlich gemacht.
11) Auch Glaubige sind öfters gar schwach im Glauben. Denn weil Abraham nicht recht glauben wolte, bestätigte GOtt seine Verheissung mit einem Eyde.
12) GOtt hat Geduld mit den Schwachheiten der Seinigen. Er hat um ihrentwillen einen Eyd gethan.
13) Gehorsam gefällt GOTT wohl: da Abraham dem Befehl GOttes, seinen Sohn zu opfern, nachkommen wolte, erlangte er die Verheissung, daß durch seinen Samen alle Geschlechte der Erden solten gesegnet werden.
14) Die Erlösung so durch den HErrn JEsum geschehen, zielet dahin, daß die Erlöseten GOttes Knechte seyn, und ihm treulich und rechtschaffen dienen sollen.
15) Der Dienst GOttes fordert Heiligkeit und Gerechtigkeit, und zwar durchs gantze Leben.
16) Wahrhaftig Erlöste befleißigen sich auch wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit.
17) Erkennen, daß man erlöset, machet, daß der Mensch GOtt lobet und preiset.
18) Unsere gantze Lebens-Zeit soll GOtt geheiliget, und zu seinem Dienst ergeben seyn.
19) Wahrhaftig Glaubige suchen mit ihren Gaben auch andern zu dienen. Zacharias behält dasjenige, was er von seinem Sohne weiß, nicht für sich, sondern rühmt es vor allen.
20) Ein Kind GOttes seyn, ist die gröste Ehre, ob schon die Welt solches nicht erkennet.
21) GOtt braucht der Menschen Dienst zur Bekehrung anderer. Johannes solte dem HErrn Meßia den Weg bereiten.

22) Der HErr JEsus ist das Angesicht GOttes. Wer ihn siehet und kennet, siehet und kennet in ihm auch den unsichtbaren und verborgenen GOtt.
23) Christum recht erkennen, bringet den Menschen zur Vergebung der Sünden.
24) Daß GOtt seinen Sohn gesendet, und den Menschen zur Erkäntniß desselben, und dadurch zur Vergebung der Sünden kommen läßt, ist ein Werck seiner hertzlichen Barmhertzigkeit.
25) Der HErr JEsus ist die Sonne der Gerechtigkeit, von welcher der Prophet Maleachi geweissaget.
26) Der HErr JEsus ist der rechte Artzt, durch welchen die geistliche Genesung der Menschen erfunden und zu wege bracht worden.
27) Der HErr JEsus gibt nicht nur Licht, ihn zu erkennen, sondern auch Kraft, ihn zu ergreifen.
28) Die Menschen sind von Natur finster und unwissend in geist- und göttlichen Dingen.
29) Je grösser die geistliche Finsterniß, je näher man dem ewigen Verderben.
30) Daß man gutes erkennet und thut, ist ein Gnaden-Werck des HERRN JESU.
31) Glaubige sehen immer mehr auf das gute, so ihnen noch mangelt, als auf dasjenige, so sie albereit haben, und werden dannenhero demüthig und eyfferig,
32) Das Haupt-Gut, worauf alles andere Gut zielet, ist der Friede mit GOtt.
33) Man soll nicht nur an der Statur und Jahren wachsen, sondern auch mit den Jahren an den Gaben des Heiligen Geistes.
34) Viel mit Menschen umgehen hindert viel an dem guten.
35) In der Stille und Einsamkeit leben, befördert das gute sehr.
36) Wer andere dem HErrn JEsu zuführen, oder ihnen den Weg bereiten soll, muß sich von Jugend auf darzu heiligen, und böse oder auch unnütze Gesellschaft meiden.
37) Vor das Volck soll keiner treten, der nicht zuvor mit den Gaben des Heiligen Geistes erfüllet ist.
38) Eltern sollen wohl zusehen, daß ihre Kinder in der Zucht und Furcht GOttes mögen erzogen werden.
39) Man soll nicht nur eine Zeit lang, sondern beständig und allezeit, sich böser Gesellschaft entschlagen.
40) Man soll, im Geiste starck zu werden, geflissen seyn.
41) Wer GOtt von Hertzen suchet, der findet ihn auch. Johannes hielt sich in der Stille, und ward starck im Geiste.
42) Lehrer sollen vor andern im Geiste starck seyn.

43) Wenn die Kinder-Zucht von manchen Eltern besser geführet würde, würde man auch mehr geistreiche Lehrer finden.
44) Geistreiche Lehrer werden nicht unter vielen Gesellschaften, sondern in der Stille und Einsamkeit, zubereitet.

Paraphrasis Cap. I.

Nachdem einige Männer GOTTes, als der Evangelist Mat- v. 1.
thäus und Marcus, ihnen aus Antrieb und Eingebung des
Heiligen Geistes vorgenommen, dasjenige, was sich mit
unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi Geburt, Leben, Lehre,
Leyden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt begeben, und wovon
wir eine vollkommene Gewißheit haben, ordentlich aufzuzeichnen;
Wie uns denn dasselbe nicht einer, sondern viele, und zwar solche, v. 2.
die alles vom Anfange her selbst gesehen, und Christi Diener gewe-
sen, dahero auch als glaubwürdige Zeugen billig angenommen wer-
den, in Bewei sung des Geistes und der Kraft vorgetragen und hin-
terlassen haben: So habe ichs auch, nachdem ich allem, was von v. 3.
Anbegin geschehen, aufs sorgfältigste nachgegangen, für gut be-
funden, solches durch göttlichen Trieb und Beystand an dich, mein
werthester Theophile, in gehöriger Ordnung zu überschreiben: Wo- v. 4.
bey mein Endzweck dieser ist, daß du die unumstößliche Gewißheit
der Lehre von Christo, seiner Person, Amt und Wohlthaten, wor-
innen du vorhin schon unterrichtet bist, in dem Lichte des Geistes,
der da zeuget, daß Geist Wahrheit sey, mehr und mehr erkennen
mögest, auch in solchen Wahrheiten, als in einem vesten Schlosse,
sicher stehen und ruhen könnest. Ich mache nun, damit ich ordent- v. 5.
lich gehe, den Anfang meines Evangelii von dem Vorläufer JE-
su Christi, nemlich Johanne dem Täufer, dessen Eltern lebten un-
ter der Regierung Herodis, des Königs in Judäa, und also eben zu
der Zeit, in welcher die Geburt Christi geschahe. Der Vater Jo-
hannis, mit Namen Zacharias, war ein Priester, unter derjenigen
Ordnung oder Abtheilung, welche von Abia den Namen führte, an
der Zahl die achte, und von dem König David angerichtet worden
war: Die Mutter, mit Namen Elisabeth, war dem Geblüt und
Gemüth nach, eine rechte und ächte Tochter Aarons. Benannte v. 6.
Eltern waren beyde fromm, suchten in dem HErrn ihre Gerechtig-
keit, meideten alle Heucheley, und gingen in allen Geboten, auch
äusserlichen Satzungen, welche GOtt dem Jüdischen Volcke vorge-
schrieben, so einher, daß sie weder ihr eigenes Gewissen ihres Le-
bens halber bisse, noch auch andere sie einiges Unrechts mit Wahr-

heit

v. 7. heit beschuldigen konten. Doch betraf sie bey ihrer Frömmigkeit
dieses Haus-Creutz, daß sie, wiewohl sie es sehnlich verlanget und
GOtt darum gebeten, keine Kinder hatten, inmassen Elisabeth un-
fruchtbar, auch hiernechst sie so wol, als ihr Mann, ziemlich bey
Jahren, und demnach Kinder zu zeugen und zu gebähren untüch-
v. 8. tig waren. Es begab sich aber, als Zacharias sein Priesterlich Amt
in der ihm gehörigen Ordnung vor dem Angesichte GOttes in wah-
v. 9. rer Andacht und Demuth seines Hertzens verrichtete, und in das Hei-
lige, um daselbst auf dem Räuch-Altar zu räuchern, eingegangen
v. 10. war, da währender Zeit des Räucherns alles Volck, so aussen vor
dem Tempel in den Vorhöfen zugegen war, sein Gebet in der Stille
v. 11. verrichtete: so erschien ihm der Engel Gabriel in angenommener
sichtbarer Gestalt, und stunde als ein Diener GOttes mit heiliger
v. 12. Ehrerbietung an der rechten Seite des Räuch-Altars; Worüber
denn Zacharias in grosse Furcht und Schrecken gesetzet wurde, wie
solches auch andern Heiligen bey dergleichen Englischen Erscheinun-
gen begegnet, insonderheit da selbige zu der Zeit etwas ungewohn-
tes, und in vier hundert Jahren dergleichen nicht waren gesehen
v. 13. worden. Der Engel aber ruffet Zachariam mit Namen, saget ihm,
daß er sich nicht solle fürchten, versichert ihn der Erhörung seines
Gebets, und verheisset ihm, daß eben seine unfruchtbare und alte
Elisabeth ihm werde einen Sohn gebähren, den er Johannem nen-
nen solte, um mit diesem Namen anzudeuten, daß diejenige Zeit vor-
handen, in welcher GOtt seinem Volcke Gnade wolle wiederfahren
v. 14. lassen. Dieser Geburt, sagt der Engel ferner, würde sowohl Za-
charias als Vater, als auch viele andere Fromme, sich über die mas-
v. 15. sen freuen; weil GOtt dem Johanni würde mit grosser Gnade zu-
gethan seyn, ihn auch mit grossen Gaben ausrüsten: Er würde nicht
Wein oder ander starckes Getränck trincken, sondern, als ein Nasi-
räer oder Verlobter GOttes, die Welt mit ihrer Lust verläugnen,
und sich beständig im Dienste GOttes finden lassen, welchen er auch,
weil er ein grosses Maß der Gaben des Heiligen Geistes auch schon
v. 16. in seiner Mutter Leibe empfangen, mit grossem Segen verrichten,
und viele von den Juden zum Glauben an Christum, als ihren HErrn
und GOtt, von welchem sie sich durch die Sünde abgewendet,
v. 17. bringen würde. Er solte auch vor dem HErrn Meßia, wenn der-
selbe würde im Fleisch erscheinen, mit tapferm Muth und grossem
Eifer für die Ehre GOttes, dergleichen der Propher Elias erwie-
sen, hergehen, und also die Väter sammt den Kindern zu JEsu be-
kehren, auch überhaupt die Ungläubigen und Ungehorsamen unter-

richten

richten in der Klugheit der Gerechten, daß sie kein äusserliches prächtiges Reich des Meßiä erwarten, sondern denselben, wenn er auch in armer und verachteter Gestalt käme, als den allgemeinen Welt-Heyland willig an- und aufnehmen solten. Diesen Worten des Engels hätte nun Zacharias sogleich glauben sollen; allein er verlangte ein Zeichen, an welchem er die Wahrheit der Englischen Verkündigung gewiß könte abnehmen, indem er sowol selbst, als auch sein Weib schon ziemlich betaget wären. Worauf der Engel sagte, daß er heisse und sey Gabriel, welcher auch vorhin schon dem Daniel erschienen; er sey ein Diener GOTTes, welcher die Befehle seines HErrn erwarte, und sie mit gröster Willigkeit verrichte, und sey iezo als ein Bote abgesendet, damit er dem Zacharia die fröliche Post von der Geburt des Vorläufers des Meßiä überbringen solte. Und weil er ein Zeichen begehret, so solte er auch eines bekommen, nemlich dieses, daß er von nun an solte seiner Sprache beraubet seyn, bis auf den Tag, da diese geschehene Verkündigung würde in ihre Erfüllung gehen. Das solte die Strafe seyn seines Unglaubens, da er den wahrhaftigen Worten eines guten Engels, der seinem Namen und Verrichtungen nach unter den Juden schon bekant genug, nicht Glauben beymessen wollen. Mitler Zeit, da dieses im Tempel vorging, so wartete das Volck aussen mit grossem Verlangen auf den Segen, welchen Zacharias als ein Priester sprechen solte, und verwunderte sich, warum er so lange über die sonst gewöhnliche Zeit im Heiligen verzöge. Als er aber endlich zu ihnen heraus ging, kunte er nicht reden, und den Segen über das Volck aussprechen, daher winckete er ihnen nur, woran sie denn abnahmen, daß ihm eine sonderbare Erscheinung müsse wiederfahren seyn. Es blieb auch Zacharias stumm, wie der Engel solches gesaget hatte. Nachdem er nun bisher sein Priester-Amt zu Jerusalem im Tempel mit aller Treue verrichtet, und die Zeit kam, daß seine Ordnung abgelöset wurde, ging er, wie solches den Priestern zu thun erlaubet war, wieder nach Hebron in sein Haus: Worauf sein altes und bisher unfruchtbares Weib, nach den Worten des Engels, schwanger ward, in welcher Schwangerschaft sie sich in mehrere Stille und Einsamkeit begab, und GOTT hertzlich danckete, daß er nach seiner Allmacht und Güte mit ihr gehandelt, und sie von der Unfruchtbarkeit, welche man unter dem Jüdischen Volcke für eine grosse Schmach und Schande hielte, befreyet hätte. Als dieses mit dem Zacharia und Elisabeth vorgegangen, so wurde im sechsten Monat nach der Empfängniß Johannis des Täufers, der Engel Gabriel, welcher

v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24. v. 25. v. 26.

auch Zachariä erschienen, von GOtt abgesendet, in eine Stadt, die
v. 27. da gelegen in Galiläa, und Nazareth genennet wurde, zu einer rei-
nen und keuschen Jungfrau, welche mit einem gemeinen, dabey a-
ber frommen Manne, mit Namen Joseph, aus dem Geschlechte Da-
vids, verlobet war: Der Name aber der Jungfrauen war Maria.
v. 28. Zu selbiger kam der Engel in leiblicher Gestalt, daß sie ihn sehen
und hören kunte, grüssete und nennete sie eine von GOtt besonders
Begnadigte; versicherte sie der göttlichen Gnaden-Gegenwart, und
sagte ferner, daß sie vor allen andern Weibs-Personen in der gantzen
v. 29. Welt gesegnet und glückselig sey. Maria, welche den Engel im
grossen Glantz vor ihr stehen sahe, auch so herrliche Worte von ihm
hörte, wurde hierüber in Furcht und Schrecken gesetzet, und ver-
wunderte sich in Demuth über die so sonderbare Anrede des Engels,
v. 30. und daß sie bey GOtt in so hohen Gnaden stehen solte. Der Engel
aber nennet sie bey ihrem Namen, Maria, anzuzeigen, daß sie und
keine andere es sey, von der er rede, befiehlet ihr einen Muth zu fas-
v. 31. sen, weil sie ja in der Gnade GOttes stehe: Sie solte nur wohl auf
dasjenige acht haben, was er iezund sagen wolte; nemlich sie wür-
de wahrhaftig schwanger werden, auch die empfangene Leibes-
Frucht, und zwar einen Sohn, zur Welt bringen, dem sie den Na-
men JEsus, welches so viel als Helfer oder Seligmacher, beylegen
v. 32. solte. Dieser würde der grosse GOtt selbst seyn, und zwar GOtt
der Sohn, oder die andere Person der hochgelobten Dreyeinigkeit,
wie man ihn denn auch einen Sohn des Höchsten nennen und dafür
erkennen würde. GOtt der Vater würde ihm in seiner angenom-
v. 33. menen Menschheit schencken die Regierung Davids, und er würde
über die Kinder Jacobs nach dem Fleisch und nach dem Geist, als
v. 34. ein König in alle Ewigkeit ohne einiges Ende regieren. Maria
kan dieses sogleich nicht fassen, fraget derowegen den Engel, wie
doch das, was er gesaget, könne möglich seyn, da sie von keinem
Manne nicht das geringste wisse, ob sie schon mit Joseph gleich ver-
v. 35. sprochen sey. Worauf der Engel ihr ferneren Unterricht ertheilet,
und spricht: Der Heilige Geist wird dasjenige, was zu Hervorbrin-
gung der Leibes-Frucht nöthig, absondern und heiligen, mit die-
sem wird sich der Sohn GOttes vereinigen, und also in dir, wie
in der Stiffts-Hütte und im Tempel, wohnen. Daher dasjenige Hei-
lige, was aus dir und deinem Wesen wird gebohren werden, GOt-
v. 36. tes Sohn heissen, und auch wircklich seyn wird. Und damit du
meinen Worten desto eher und völliger glauben mögest, so wisse,
daß die Elisabeth, welche du als deine Befreundtin wohl kennest,

ob

ob sie schon alt, dennoch mit einem Sohn schwanger gehe, und dieses ist bereits der sechste Monat ihrer Schwangerschaft, da sie vorhin von jederman für unfruchtbar ist gehalten worden. Du darfst v. 37.
auch diese Erzehlung nicht für unmöglich halten, denn bey GOtt, der aus nichts etwas machen kan, ist kein Ding, ja kein einziges Wort unmöglich. Maria glaubte diesen Worten und sprach: Siehe ich bin die allergeringste Magd des Allmächtigen HERRN, mir geschehe nach deinen Worten. Worauf der Engel von ihr Abschied nahm. Sie aber vergaß desjenigen nicht, was der Engel zu ihr gesprochen, und da er ihr von der Schwangerschaft Elisabeth Nachricht ertheilet, so stund sie wenige Tage hernach als dieses geschehen, auf, und ging aus Trieb des Heiligen Geistes, um sich in ihrem Glauben zu stärcken, mit Sorgfalt und mit Ernst über das Gebirge, und kam nach Hebron, einer Stadt Juda, und in derselben in das Haus des Priesters Zachariä. Da sie nun die Elisabeth grüssete, und ihr mit Mund und Hertz von GOtt Friede und alles Gute anwünschete, so bewegte sich die in ihrem Leibe verschlossene Frucht ganz merklich, und ausserordentlich, auch ward Elisabeth mit dem Heiligen Geiste in besonderm Masse erfüllet, und brach mit frölicher und lauter Stimme in diese Worte aus: Du, Maria, bist unter allen Weibern die glückseligste, und der Sohn, der unter deinem mütterlichen Hertzen liegt, ist der gesegnete Saamen Abrahams, in welchem alle Geschlechte auf Erden sollen gesegnet werden. Ich weiß mich also v. 43.
nicht genug zu verwundern über der so grossen Glückseligkeit, daß du, als Mutter des Meßiä meines HERRN und Heylandes, zu mir kommen bist. Siehe, als ich deinen Gruß hörete, so hüpfete meine Lei- v. 44.
bes-Frucht vor Freuden, und muß sich also selbige in sonderbarer süsser Empfindung befunden haben. Du aber, o Maria, bist selig, v. 45.
weil du den göttlichen Verheissungen so geglaubet, und nicht erst ein Zeichen verlanget hast. Denn es wird alles, was der Engel auf GOttes Befehl dir verkündiget, ganz gewiß in seine Erfüllung ge- v. 46.
hen. Hier wolte nun Maria auch nicht stille schweigen, sondern sprach gleichfalls aus Antrieb des Heiligen Geistes: Meine Seele erhebet, lobet und preiset den grossen und barmhertzigen GOtt, und v. 47.
mein innerstes freuet sich über den Sohn GOttes meinem Heyland, den ich gebähren werde. Denn GOtt hat mich vor der Welt ver- v. 48.
achtete nicht verachtet, sondern meine tiefe Niedrigkeit in Gnaden angesehen; deswegen werden mich alle Menschen von nun an und immerdar selig preisen. Denn er hat in geistlichen und leiblichen v. 49.
mir grosse Wohlthaten erzeiget, und sonderlich darinnen, daß er

mich zur Mutter des Meßiä vor allen andern auserkohren, welches alles er mir nicht nach meiner Würdigkeit, sondern nach seiner All-
v. 50. macht und Heiligkeit erwiesen. Worzu kommt seine erbarmende Liebe, welcher nebst mir diejenigen, so ihn von Hertzen fürchten, sich iederzeit zu erfreuen haben. Wie er aber den frommen Gutes thut; Also weiß er auch die Bösen zu strafen nach seiner Allmacht,
v. 51. welche er iederzeit bewiesen. Nach derselben zerstreuet er wie Spreu, diejenigen, welche sich in ihren Hertzen über andere erheben, und
v. 52. gerne vor andern wolten gesehen seyn. Er stürtzet so gar die mächtigsten Könige, die ihrer Macht mißbrauchen, vom Thron herunter, und setzet hingegen Demüthige darauf, wie an dem Exempel meines
v. 53. Vaters David klärlich zu sehen ist. Diejenigen, so im geist- und leiblichen ihren Mangel erkennen, sättiget er mit seinen Gütern: Die
v. 54. aber sich reich düncken, lässet er leer von sich gehen. Seine Wahrheit zu bestätigen, nimmt er sich seines Volcks Israel sonderlich an, und gedencket nicht nur an die Barmhertzigkeit, sondern erweiset
v. 55. auch dieselbe in der That, wie er solches unsern Vätern, sonderlich dem Abraham und seinen Nachkommen verheissen hat; indem nunmehr die längst erwünschte Zeit erschienen, da der Weibes-Same, der Same Abrahams, in welchem alle Geschlechte der Erden sollen ge-
v. 56. segnet werden, von mir wird gebohren werden. Nach diesem blieb Maria bey der Elisabeth bey drey Monden, welche Zeit sie beyde mit Betrachtung der göttlichen Wohlthaten und im Lobe GOttes zubrachten: kehrete aber nach Verfliessung gedachter Zeit, ehe noch Johannes auf die Welt kam, wieder in ihr Haus nach Na-
v. 57. zareth, und wurde hernach vom Joseph heimgeholet. Als nun Maria wieder von Hebron weg und nach Hause gegangen war, so kam nach dem ordentlichen Lauf der Natur die Zeit, in welcher Elisabeth gebähren solte, und sie gebahr auch den von dem Engel
v. 58. verheissenen Sohn. Die Nachbarn und Gefreundte hörten dieses, freueten sich deßwegen mit ihr, daß GOtt sie so gnädig entbunden,
v. 59. und sie also eine Mutter des Vorläufers des Meßiä worden. Am achten Tage nach der Geburt des Kindes kamen diejenigen, welche darzu gehöreten, und verrichteten, nach Göttlichem Befehl, die Beschneidung an dem Kinde, bey welcher sie auch demselben den Na-
v. 60. men Zacharias, den der Vater führte, beylegten. Allein es wolte die Mutter in diese Benennung nicht willigen, sondern sagte: Das Kind soll Johannes heissen, welchen Namen der Engel selbst dem Kinde zu geben befohlen, wie ihr solches Zacharias schriftlich zu
v. 61. erkennen gegeben. Hierwieder wendeten sie zwar dieses ein, daß

ja niemand in ihrer ganzen Freundschaft diesen Namen führe: Doch
Elisabeth blieb beständig bey ihrer Meynung. Sie aber wolten bey v.62.
der Mutter Ausspruch alleine nicht beruhen, wincketen deßwegen
dem Vater, und begehrten, daß Er dem Kinde möchte den Namen
geben. Worauf der damals noch stumme Zacharias seine Schreib- v.63.
Tafel forderte; und in dieselbige schrieb er, und indem er schrieb,
sprach er zugleich: Johannes ist der Name des Kindes: dessen sich
alle über die Masse verwunderten. Denn es wurde so gleich sein v.64.
Mund und Zunge aufgethan, er kunte nicht allein den Namen Jo-
hannes aussprechen, sondern er redete auch alles, was er wolte,
ganz vernehmlich, und lobete den allmächtigen, wahrhaftigen und
gütigen GOtt. Wegen dieser so wunderbaren Begebenheit wur- v.65.
den alle Nachbarn in eine heilige Furcht gesetzet, es wurde auch nicht
nur in sondern auch ausser Hebron auf dem ganzen Jüdischen Ge-
birge davon gesprochen. Und weil es ganz etwas ausserordentli- v.66.
ches, so vergassen es die Leute nicht sobald, sondern dachten in ihrem
Hertzen fleißig daran, und sagten einer zu dem andern: Was für ein
grosser und vortreflicher Mann aus diesem Kinde werden würde?
Denn die Allmacht und Güte GOttes liessen sich an diesem Kinde be-
sonders spühren und blicken. Gleichwie nun zwar Elisabeth und v.67.
Maria ihren Lobgesang gesungen: also stimmete denselben auch ietzo
Zacharias an, redete dabey aus Eingebung des Heiligen Geistes von
zukünftigen Dingen, und sprach: Gelobet sey GOtt, der GOtt, wel- v.68.
cher sich dem Volcke Israel geoffenbaret, und von demselben ange-
beret und verehret wird, weil er seine Gläubigen in Gnaden heim-
gesucht, und sie durch ein theures Löse-Geld von ihrer geistlichen Ge-
fangenschaft befreyet hat. Indem er den Meßiam, welcher JEsus, v.69.
ein Heyland, ist und heisset, aus dem Geschlechte Davids hat lassen
gebohren werden, wie er solches durch seine heiligen Propheten im
Alten Testament, welche geredet, getrieben durch den Heiligen Geist, v.70.
hat lassen vorher verkündigen. Damit er uns von allen unsern geist- v.71.
und leiblichen Feinden, unter deren Gewalt wir wegen der Sünden
lagen, und die uns aufs äusserste hasseten, möchte erretten, und also v.72.
auch unsern Vätern Barmhertzigkeit erzeigen, indem er gedencket an
denjenigen heiligen Bund, welchen er nicht aus Verdienst ihrer Wer- v.73.
cke, sondern aus Gnaden mit ihnen gemacht, auch solchen dem Abra-
ham, als Vater aller Gläubigen, mit einem Eide bestätiget, daß er
denselben an uns, die wir Kinder des Abrahams sind, erfüllen wol-
le. Und dieses zu dem Ende, daß nachdem wir uns vor unsern Fein- v.74.
den nicht mehr fürchten dürfen, wir ihm ohne Furcht im kindlichen

v. 75. Geist dieneten, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, nach Erforderung der ersten und andern Tafel der heiligen zehen Gebote GOttes, und dieses ohne Heucheley als vor GOttes Angesicht, so lange wir leben.
v. 76. Hierauf wendet sich Zacharias zu seinem Sohne Johannes und spricht: Du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen und seyn, du wirst vor dem Meßia der Zeit u. dem Amte nach hergehen, daß
v. 77. du, wie Jesaias schon lange zuvor von dir geweissager, ihme den Weg bereitest, indem du die Leute in der Heylbringenden Erkäntniß
v. 78. JEsu Christi unterrichten und ihnen Vergebung der Sünden ankündigen wirst. Welches alles der Göttlichen Barmhertzigkeit zuzuschreiben, durch welche es geschehen, daß uns Christus der Stern
v. 79. aus Jacob, und die Sonne der Gerechtigkeit in seiner Geburt aufgegangen, welcher alle Menschen, die da in der Unwissenheit des Verstandes und Bosheit des Willens von Natur sich befinden, und also der ewigen Verdammniß unterworfen, erleuchten und uns den Weg zeigen wird, auf welchem wir zum Frieden mit GOTT
v. 80. gelangen können. Was nun Zacharias von seinem Sohne geweissager, das ist auch in der That erfüller worden. Denn Johannes wuchs, und nahm zu am Leibe und Gemüthe, und hielte sich eine Zeitlang in einsamen Orten auf, bis er sich dem Volcke Israel öffentlich zeigen und sein Predig-Amt antreten solte.

CAP. II.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet Christi (I) Geburt und derselben (1) Zeit v. 1. 2. (2) Ort v. 3-5. (3) die Geburt selbst v. 6. 7. (4) was sich darbey begeben (α) mit den Engeln v. 8-14. (β) mit den Hirten v. 15-20. (II) Beschneidung und Benennung v. 21. (III) Darstellung im Tempel zu Jerusalem, und den Kirchgang Mariä, wobey zu sehen (1) auf die Sache selbst v. 22-24. (2) auf dasjenige, was darbey vorgegangen (α) mit einem Manne, Namens Simeon v. 25-35. (β) mit einem Weibe, Namens Hanna v. 36-38. (3) auf das, was darauf erfolget (α) in Ansehung der Eltern v. 39. (β) des Kindes JEsu v. 40. (IV) Reise nach Jerusalem, welche er in seinem zwölften Jahr angetreten, und hierbey (1) die Reise selbst v. 41. 42. (2) was er zu Jerusalem verrichtet v. 43-50. (3) wie er wieder nach Nazareth zurück gekehret, und sich daselbst verhalten v. 51-52.

Erklärung.

V. 1-14.

v. 1. Nun wird die Geburt des HErrn beschrieben: Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Käyser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah

schah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war: Und iederman ging, daß er sich schätzen ließ, ein ieglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlecht David war. Auf daß er sich schätzen ließ, mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt und sprachen: **Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.** Der Evangelist beschreibet

I] die Zeit der Geburt; und ist ingemein,

[1] da Augustus der Käyser eine Schatzung anbefohlen: **Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Käyser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde.**

[α] Die Person die ein Gebot gab, ist

[a] dem Namen nach Augustus: **vom Augusto.** Ist der Octavius oder Octavianus, Cæsaris Schwester Sohn, welchen Cæsar zu seinen Kinde angenommen, und zu seinem Erben eingesetzt. Den Namen Augustus aber hat er bekommen, da er den Antonium, welcher mit ihm regierte, überwunden.

[b] dem Stande nach: **vom Käyser Augusto.** Græc. παρὰ Καίσαρι, ist der Name, welcher anzeiget

[*] sein Geschlecht, daß er von des Cæsaris Geschlecht.

[**] seinen Stand und Amt, daß er, an des ermordeten Cæsaris statt, der Herr über das Römische Reich.

[β] Diese Person, dieser Augustus, gab **ein Gebot, daß alle Welt geschätzet würde.**

[a] **Die Schatzung** war eine unter dem Römischen Volcke gewöhnliche Sache, da nicht nur die Namen sondern auch das Vermögen der Römischen

schen Unterthanen aufgeschrieben wurde. Ab hoc [Servio Tullio] populus Romanus relatus in censum, digestus in Classes, curiis atque collegiis distributus: summaque Regis solertia ita ordinata est Respublica, vt omnia patrimonii, dignitatis, ætatis, artium, officiorumque discrimina in tabulas referrentur, ac sic maxima civitas, minimæ domus diligentia contineretur. *Flor. lib. 1. c. 6.*

[b] Das Land, welches geschätzet wurde, wird hier genennet, alle Welt. Græc. Πᾶσαν τὴν οἰκουμένην.

[*] Insgemein liessen die Römischen Käyser alle Lande schätzen, die unter ihrem Gebiet stunden. Wie also Tacitus von dem Augusto schreibet, daß er ein Buch gehabt, ja mit eigener Hand geschrieben, in quo continebantur, quantum civium sociorumque in armis, quot classes, regna, provinciæ, tributa aut vectigalia, & necessitatis ac largitionis; quæ omnia manu sua perscripserat Augustus. *Tacitus lib. 1. Annal.*

[**] Insonderheit ist es hier alle Welt: **daß alle Welt geschätzet würde.** Græc. Πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. Kan seyn

[†] das gantze Römische Reich, so damals den grösten Theil der bewohnten Welt unter sich begriff. Ap. Gesch. XI, 28.

[††] das Jüdische Land, wie es zu der Zeit unter der Botmäßigkeit Herodis des Grossen stund. Joh. II, 3. 1 Sam. 30, 16. Luc. IV, 25.

v. 2. [c] Und diese Welt wurde geschätzet: „nicht zwar Steure zu geben, denn „die nahm Herodes ein, sondern nur, damit der Käyser wissen möchte, wie „viel Volck, und wie reich iedes in dieser oder jener Landschaft wäre. *Usserius* ad h. l.

[2] Insonderheit da Cyrenius Landpfleger in Syrien war: **Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war.** Græc. αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη, ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας κυρηνίου. Diese Worte werden von einigen gegeben: diese Schatzung [Auffschreibung] geschahe eher oder vorher, als noch Quirinius, oder Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Andere aber bleiben bey der Version D. Lutheri und sagen, daß das Wort ἡγεμονεύοντος, hier nicht einen ordentlichen Land-Pfleger, sondern einen ausserordentlichen zur Verrichtung der Schatzung abgeschickten Procuratorem, oder gleichsam Adjunctum des Præsidenten in Syrien, bedeute: Placet magis Casauboni sententia, qui illud de Cyrenio sic explicat: Illum ab Evangelista adpellari Syriæ ἡγεμονεύοντα, non quod jure ordinario Præses Syriæ esset, verum ideo, quia cum extraordinario imperio ad descriptionem faciendam venerat in Syriam: Mos enim fuit Imperatoribus, vt ad census agendos, primarios Reipub. viros in provincias destinarint. Videsis D. Helvicum in theatro Historico, ad annum nati Christi. Hac admissa explicatione, enallagen vocis πρώτη pro

προ-

πρότερα statuere opus non erit. Confer. D. Calixtum in Harmon. Evang. p 56. seq. *Glass. Grammatic. S. p. 72.* „Die andere Beschreibung, so dieser „Cyrenius oder Quirinius verrichtet, ist geschehen, als der Archelaus vom „Reich verstossen ward. Er ist aber das erste mal kein ordentlicher Lands-„Hauptmann, sondern nur desjenigen Caji, der diese Lands-Haptmannschaft „hatte, Hofmeister gewesen, ist aber alles durch seine Hand gegangen. *Usser. ad h. l.* In welchem Jahre aber, in welchem Monathe und an welchem Tage solche Geburth geschehen, auch ob des Jani Tempel damals offen oder geschlossen gewesen, bleibet ungewiß, indem einige

[α] in Ansehen des Jahrs, das 3947, andere das 3949, noch andere das 4000te nach der Welt ꝛc. setzen.

[β] in Ansehen des Monaths, und des Tages, den 21 October, andere den 25 December, noch andere den 6 Januarii und so weiter, angeben.

[γ] in Ansehen der Beschaffenheit der Zeit einige sagen, es sey in der Zeit im Römischen Reiche alles im Friede gewesen; hingegen andere das Gegentheil behaupten. Wie also *Joannes Masson* in seinem Buche, welches er *Jani templum Christo nascente reseratum* nennet, weitläuftig darthut. Von dem Jahre aber der Geburt siehe *Calvær rituale Eccles.* Part. II. sect. 2. c. 18. p. 279. *Histor. Eccles. Goth.* lib. II. c. 2. sect. 1. *Chemnit. Harmon.* ad h. l. p. 88. *Alsted. Chronol.* c. 1. Herr *B.* von *Canstein. b. m. Harmonie* Vorbereitung c. 14. *Usser. Harmon.* Vorbereitung p. 6. 7.

II] den Ort derselben: **Und iederman ging, daß er sich schätzen ließ, ein ieglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf** ꝛc. Der Ort, wo der HErr JEsus gebohren, ist die Stadt Bethlehem. Und da meldet der Evangelist v. 3.

[1] wie die Maria, seine Mutter, dahin kommen. Und ist

[α] insgemein, weil iederman in seiner Geburt-Stadt sich finden müssen: **und iederman gieng, daß er sich schätzen ließ, ein ieglicher in seine Stadt.**

[a] Der Ort, wo ein ieglicher sich hin begab, ist seine Geburts-Stadt: **in seine Stadt.** Denn weil diese Auffschreibung nach Gewohnheit der Juden eingerichtet, sie aber in gewisse Stämme, die Stämme aber in die Geschlechte eingetheilet waren, die da zu der Zeit nicht mehr so bey einander wohneten, wie ehemals, sondern in der Zerstreuung sich befanden, daß einer hier, der andere dort wohnete, so konte diß Auffschreiben nicht anders ordentlich geschehen, als daß ein ieder sich zu seiner Geburt-Stadt verfügete, und gleichsam bey seinem Stamm-Hause sich finden ließ.

[b] An diesen Ort ging iedermann: **ein ieglicher ging in seine Stadt.** Ein ieder Haus-Vater aus den Juden ging willig dahin.

[β] insonderheit, weil sie aus dem Hause und Geschlecht Davids war: Da v. 4.

machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth ꝛc. Es wird gemeldet

[a] von wem etwas geschehen: **da machte sich auch auf Joseph = = = mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.** Es ist
(*) Joseph und
(**) Maria, sein vertrautes Weib, die schwanger.

[b] was geschehen. Und ist, daß sie beyde
[*] einen gewissen Ort verlassen: **da machte sich auch auf Joseph aus Gälilåa, aus der Stadt Nazareth.** Ist der Ort, wo Joseph ordentlich gewohnet.
[**] sich an einen andern Ort begeben: **zur Stadt David, die da heisset Bethlehem.** Siehe von dieser Stadt **meine Erkl.** Matth. II, 6.

v. 5. [c] warum es geschehen: **darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war.** Siehe oben c. I, 27.

[d] zu was Ende es geschehen: **auf daß er sich schätzen ließ mit Maria.** Er wolte sich auch aufschreiben lassen. Und es geschahe daß nicht nur er, sondern auch der Sohn Marien, der indessen gebohren ward, mit aufgeschrieben wurde. „Weil JEsus ehe gebohren ward als Joseph mit Maria „aufgeschrieben worden, so ist durch GOttes sonderbare Schickung geschehen, daß auch JEsus mit in die Schatzungs-Register eingeschrieben worden. Gestalten Justinus in Apologia, wie auch Tertullianus und Chrysostomus sermone de natali, gedencken, daß unsers JEsu Name in denselben Registern gestanden, und hat solches zu einem unwidertreiblichen „Zeugniß gedienet, daß JEsus kein Galiläer sey, sondern aus Davids „Geschlecht, und von dem Stamm Juda entsprungen. Und also seines „Herkommens wegen wohl der Meßias seyn können. *Usser. ad h. l.*

[2] den Ort selbst: **und als sie daselbst waren, kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte.** Joseph und Maria waren wircklich zu Bethlehem, da JEsus gebohren ward, und hielten sich als Fremde in einem Wirths-Hause auf v. 7. Ob aber solch Wirths-Haus in der Stadt oder vor derselben gelegen, thut nichts zur Sache, indem es doch Wahrheit bleibet, daß die Geburt JEsu zu Bethlehem geschehen. Doch hält *Franzius de interpret. Script. S.* es mit dem letzten und *Usser. ad h. l.* schreibet davon also: „Sie waren in einer Her„berge aussen nahe vor Bethlehem, wie der alte Kirchen-Lehrer Justinus be„richtet, welcher als ein gebohrner Samariter, ohne Zweifel alle Gelegen„heit des Orts, so bald nach Christi Zeiten, wohl gewußt. Er ward zu Bethlehem gebohren, wie der Prophet Micha von dem Meßia geweissaget. Mich. V, 1. Matth. II, 5.

v. 6. III] die Geburt selbst: **Und als sie daselbst waren, kam ihre Zeit daß sie gebähren solte** ꝛc. Der Evangelist beschreibet

[æ] noch-

[α] nochmals die Zeit wenn solche Geburt geschehen: **Und als sie daselbst waren, kam ihre Zeit.**

[ε] die Person die gebohren hat: **kam ihre Zeit.** Ist die Jungfrau Maria, so dem Joseph nunmehro vertrauet, aber von ihm nicht erkennet, sondern Jungfrau war. oben c. I, 27.

[γ] die Geburt selbst: **und sie gebahr ihren ersten Sohn.** v. 7.

[a] Derjenige der gebohren ward, war, in Ansehen Mariä, **ihr erster Sohn,**

[*] nicht in Ansehen anderer Söhne,

[**] sondern schlechterdings, weil vor ihm kein anderer gebohren worden. Siehe *D. Müllers Judaism. p. 1003. seqq. Chemnit. Harmon. c. 7.*

[b] dieser ward gebohren: **sie gebahr.** Er ward wircklich an das Licht dieser Welt bracht, wie andere Kinder. Nativitas Christi, an rupto virginali claustro, an clauso facta fuerit, apodictice ex scriptura non liquet. *Konig. Theol. pos. part. III. §. 301.*

[δ] wie mit dem gebohrnen Kinde umgegangen worden: **und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst** ꝛc. Der Evangelist meldet,

[a] wie mit dem Kinde umgegangen worden; und ist,

[*] daß die Mutter ihn in Windeln gewickelt: **und wickelte ihn in Windeln.** Es mußte mit ihm umgegangen werden, wie mit andern Kindern. Die zarten Glieder werden eingewickelt.

[**] ihn in eine Krippe gelegt: **und legte ihn in eine Krippe.** Græc. ἀνέκλινεν αὐτὸν ἐν τῇ Φάτνῃ· Φάτνη, præsepe, stabulum: *Pasoris Manual. Græc.* sie legte ihn in dem Stall in eine Krippe.

[b] warum dieses geschehen: **denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.** Es war wol Raum für sie da, sich unter andern Fremden mit aufzuhalten, aber nicht Raum eines Kindes zu genesen, kein besonderes Gemach.

IV] was sich dabey begeben und zugetragen: **Und es waren Hirten in derselbigen Gegend** ꝛc. Es hat sich begeben etwas mit den heiligen Engeln, v. 8. und zwar

[1] mit einem, als vom welchem geschehen, daß er sich hat

[α] sehen lassen. Dabey denn gemeldet wird,

[a] wenn es geschehen: **Und es waren Hirten in derselbigen Gegend.** ꝛc. Er ließ sich denen Hirten sehen. Die da beschrieben werden

[*] nach ihren Stande: **Und es waren Hirten.** Gemeine einfältige Leute, die auf das Vieh, besonders auf die Schaafe, acht hatten. Wie die Alt-Väter, die ihre Schaafe selbst weideten, und dabey GOtt von Hertzen fürchteten, auch öfters in andern Wissenschaften sich übten, und zu hohen Bedienungen sich bereiteten, wie Moses, welcher nach dem

weyden der Heerden, ein Hirt des Volcks GOttes wurde. 2 Mos. III, 1.

[**] nach dem Orte, wo sie sich befunden: **in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden.** Sie waren in der Gegend Bethlehem, unter dem freyen Himmel, bey ihren Heerden.

[***] nach ihrem Fleiß: **die hüreten des Nachts ihrer Heerde.**

[†] Sie waren wachsam,

[††] sie waren wachsam bey ihren, entweder eigenen oder doch anvertrauten Heerden,

[†††] und das des Nachts. Ihre Gemächlichkeit und Schlaf war ihnen nicht so lieb, als das Heyl ihrer Heerde. Und waren also Leute, die in ihrem Stand und Beruf treu und fleißig.

v. 9. [b] wie es geschehen: **Und siehe des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(*) wer sich sehen lassen: **Und siehe des HErrn Engel.** Es war ein heiliger Engel. Kan seyn, daß es der Engel Gabriel gewesen, welcher der Marien die Empfängniß verkündiget hatte.

(**) wie er sich sehen lassen: **trat zu ihnen, und die Klarheit** ꝛc.

[†] Er nahm eine sichtbare Gestalt an, ohne Zweifel eines Jünglings, wie zu andrer Zeit geschehen, und erschien also wie sein HErr, der als ein Menschen-Kind in der Krippen lag.

[††] Und diese sichtbare Gestalt hatte Klarheit: **Und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie.**

(αα) Es war die Klarheit des HErrn zu spühren. Ein sehr grosser ungewöhnlicher Glantz, wie also durch die Berge GOttes, Cedern GOttes, Stadt GOttes ꝛc. grosse Berge, Cedern und Städte angedeutet werden.

(ββ) Diese Klarheit war **des HErrn**, nicht des Engels selbsten, sondern GOttes, die unter den Juden bekante Schechinah.

(γγ) Und diese Klarheit **leuchtete um sie.** Die Hirten wurden durch diesen Glantz selbst zum Glantz, ja nicht nur sie, sondern auch alles was bey ihnen war.

[c] was solches bey den Hirten gewircket: **und sie furchten sich sehr.**

v. 10. (β) hören lassen: **Und der Engel sprach zu ihnen** ꝛc.

(a) Insgemein heisset es, daß er gesprochen: **Und der Engel sprach zu ihnen.** Er formirte Worte.

(b) Insonderheit, daß er gemeldet

[*] was nicht von ihnen geschehen solle: **Fürchtet euch nicht.** Sie erschracken durch den unvermutheten Glantz, wie sonsten auch andern Heiligen begegnet, und solchem Schrecken sollen sie nicht nachhängen, sondern widerstehen, und getrost und frisch seyn.

[**] war-

[**] warum solches nicht geschehen soll: siehe, **ich verkündige euch grosse Freude** ꝛc. Græc. ἰδὺ γὰϱ, denn siehe ich verkündige euch ꝛc. Sie sollen sich nicht fürchten, weil er, nicht zu erschrecken, sondern durch eine gute Post zu erfreuen, erschienen. Er meldet,

[†] daß er ihnen eine gute Post zu bringen habe: **siehe ich verkündige euch grosse Freude.** Er hat eine Post an sie, die lauter Freude erwecken soll.

[††] wer an solcher Post Theil habe: **die allem Volck wiederfahren wird.** Græc. παντὶ τῷ λαῷ. Vers. Syr. toti mundo, der gantzen Welt. Heisset 1 Mos. XXII, 18. alle Völcker der Erden. GOTT will der gantzen Welt diese Freude wiederfahren lassen, daß aber nicht alle in der Welt sich dieser Freude theilhaftig machen, kommet her von dem Satan, der die Menschen dahin bringet, daß sie ihre Freude in andern nichtigen und vergänglichen Dingen suchen.

[†††] welches eigentlich diese gute Post: **Denn euch ist heute der Heyland gebohren** ꝛc. v. 11. Es bestehet die gute Post darinnen, daß nunmehro der so lang erwartete Meßias gebohren. Er zeiget an,

(ææ) was geschehen. Und zwar

(aa) mit wem es geschehen: **der Heyland, welcher ist Christus der HErr.** Er redet

(ææa) von einem Heylande: **der Heyland.** Welches Wort in der Heiligen Schrift bemercket

(aaa) insgemein, einen der dem andern hilft. Richt. III, 9. 2 Kön. XIII, 5.

(bbb) ins besondere den Heyland aller Welt, den HErrn Meßiam. Ps. CVI, 21. Es. LXIII, 8.

(ææb) von dem Heylande, **welcher ist Christus der HERR.** Von demjenigen, der da ist,

(aaa) in Ansehen seines Amtes, **Christus**, der Gesalbte, welchen die Propheten, Priester und Könige A. Testaments für- und abgebildet, der Meßias, der der Schlangen den Kopf zertreten solte. 1 Mos. III, 15. Dan. IX, 14.

(bbb) in Ansehen seiner Herrlichkeit: **der HERR.** Von welchem David Ps. VIII, 2. CX, 1. geweissaget. conf. Mal. III, 1. siehe unten c. V, 8.

(bb) die Sache die geschehen: **euch ist der Heyland gebohren.** Ist die Erfüllung desjenigen, so durch die Propheten geweissaget worden. Es. VII, 14. IX, 6. Und was der Engel Gabriel der Jungfrauen Marien verkündiget. Oben c. I, 31. heisset 1 Tim. III, 16. GOtt ist offenbaret im Fleisch.

[cc] wem zu gut es geschehen: **euch.** Sind zuförderst die Juden, und nachmals alle Welt. 1 Joh. II, 2. Rom. V, 18.
[dd] wenn es geschehen: **heute.** Siehe oben c. II, 2.
(ee) wo es geschehen: **in der Stadt David.** Ist Bethlehem. Siehe **meine Erkl.** Matth. II, 5.

v. 12. (ββ) wie sie denjenigen, mit welchem solches geschehen, finden sollen: **Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen.** Es meldet der Engel,
[aa] daß er denen Hirten ein gewisses Zeichen melden wolle: **Und das habt zum Zeichen.** Sie waren allerdings eines Zeichens benöthiget, dieweil in derselben Gegend, und insonderheit zu Bethlehem, wol mehr kleine Kinder vorhanden gewesen, und wenn kein Zeichen gegeben worden, die Hirten nicht hätten wissen können, welches das Kind, von welchem ihnen so viel und grosse Dinge gesagt worden.
[bb] welches solch Zeichen: **ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen.** Ohne Zweifel hat der Engel auf das Haus, wo das Kind gelegen, gewiesen, und alda solten sie finden das Kind
(ααα) **in Windeln gewickelt, und**
(βββ) **in einer Krippen liegen.** Und das Kind, das sie so antreffen würden, soll ihnen derjenige seyn, von dem er zuvor geredet.

v. 13. (2) mit vielen: **Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOtt** ꝛc. Der Evangelist meldet,
[α] von wem etwas geschehen: **Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren.** Græc. πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου: Vers. Gall. une grande troupe de l armee celeste, ein grosser Hauffe des himmlischen Heers.
(a) **Das himmlische Heer** bezeichnet in H. Schrift
[*] die Sterne des Himmels, weil sie als ein Heerlager von GOtt an den Himmel gesetzet sind. 5 Mos. IV, 19. XVII, 3.
[**] die heiligen Engel, das Heer GOttes. 1 Mos. XXXII, 2. Diese heissen
[†] ein **Heer**, eine Armee, wegen ihrer Menge und ihrer Verrichtungen, in dem GOtt sie brauchet, die Seinen wider ihre Feinde zu schützen.
[††] ein **himmlisches Heer**, weil GOtt auch andere Heere hat. Und zwar ein Heer,
(ααα) den Menschen zu verderben. Joel II, 11.
(βββ) dem Menschen damit zu dienen, und da finden wir

(aa) ein

(aa) ein HErr der Lehrer und Propheten. Ps. LXVIII, 11.
(bb) ein HErr der Priester, so in der Hütte des Stifts dienen mußten. 4 Mos. IV, 23.
(γγ) welches aus Egypten zog, und das Land Canaan einnahm. Das Volck Israel, 2 Mos. XII, 41. 4 Mos. II, 2. XXIV, 2-9. welches die Kirche N. Testaments, so aus allen Völckern solte versammlet werden, fürbildete. Worüber der Meßias, der HErr, Ps. XXIV, 8. und dannenhero der Fürst über das Heer GOttes heisset. Jos. V, 14. der HErr Zebaoth: Esa. VI, 3. Joh. XII, 41. παντοκράτωρ. Offenb. XIX, 6. conf. meine Erkl. Jac. V, 4.

(b) Von dem himmlischen Heer der heiligen Engel war eine **Menge da.** Von den heiligen Engeln wird insgemein gemeldet, daß derselben eine unzehlige Menge. Wie denn Daniel bezeuget, daß tausend mal tausend GOtt dienen, und zehen tausend mal zehen tausend vor ihm stehen. Dan. VII, 10. Und wird man finden, daß wenn GOtt die Seinen in ihren Nöthen schützet, er ihnen gantze Armeen zugesendet. Wie also begegnet dem Jacob, 1 Mos. XXXII, 1. 2. dem Elisa. 2 Kön. VI, 17. Hier wird insonderheit einer grossen Menge gedacht, weil den Menschen Gutes erzeiget wurde, und ihr HErr, der HErr der Engel, zugegen.

(c) wenn es geschehen: **und alsbald.** Der eine Engel hatte kaum ausgeredet, so waren die andern schon da.

(γ) was geschehen. Und dieses ist, daß sie sich
(a) sehen lassen: **war da bey dem Engel die Menge.** Sie nehmen auch eine Gestalt an, in welcher sie können gesehen werden, und erscheinen damit den Hirten.
(b) hören lassen; und zwar
(*) insgemein: **die loberen GOtt.** Das Loben GOttes ist ein Werck, welches die heiligen Engel ohne Unterlaß thun. Hier aber wird insonderheit gemeldet, daß sie solches gethan, da JEsus gebohren gewesen, weil
(†) in solcher Geburt GOtt ein sonderbar Werck seiner Liebe erwiesen,
(††) sie die Menschen ermuntern wollen, GOtt, der so vieles an sie gethan, mit ihnen zu loben. Sie gehen ihnen mit ihrem Exempel vor, damit sie ihnen desto eifriger folgen möchten.
(**) insonderheit: **und sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.** v. 14. Græc. δόξα ἐν ὑψίστοις Θεῷ, καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη, ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία. Ehre GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, Wohlgefallen in den Menschen. Von diesen Worten schreibet *D'Outrein* in seinen Gleichniß-Predigten p. 146. folgendes. „Der gelehrte Lightfoot hat wohl angemercket, daß die Worte am besten übersetzet werden: das Wohlgefallen

„in

„in den Menschen (ist) Ehre vor GOTT in den höchsten Oertern, und „Friede auf Erden. Welches der gelehrte Bynæus ausführlich zeiget. Es „ist eine Ebräische Construction, welche in derselben Sprache also solte „lauten: כבד לאלהים במרומים ושלום בארץ החפץ בבני אדם. Es „ist niemand unter den Sprach-Kundigen, welcher nicht sehen wird, daß „diese in dem Ebräischen also vorkommende Worte am besten so übersetzet „werden, daß das Wohlgefallen in den Menschen das Subjectum oder „der Unterwurf sey, und, Ehre vor GOTT in den höchsten Oertern und „Friede auf Erden, das Prædicatum, oder dasjenige, das davon geredet „wird. Es ist auch wol wahrscheinlich, daß die Engel in der Ebräischen „oder Syrischen Sprache, und nicht in der Griechischen, ihren Gesang „den Hirten haben hören lassen. Welchem *Ussherius* **in seiner** *Harmonie* „beystimmet, wenn er den Lob-Gesang der Engel also giebt: Das Wohl„gefallen, das GOTT an den Menschen hat, gereichet GOtt zur Ehre in „der Höhe, und auf Erden zu einer sonderbaren Glückseligkeit. Es loben denn die Heil. Engel ihren GOTT wegen der Geburt des HErrn Meßiä, und zeigen an

(†) wie solche anzusehen, und was daraus zu schliessen, nemlich, daß GOtt an den Menschen Wohlgefallen habe: **und den Menschen ein Wohlgefallen.** Es lässet sich aber solches daraus schliessen, indem, wo solches nicht wäre, sondern GOtt die Menschen verabscheuete, er gewißlich seinen Sohn nicht würde haben Mensch werden lassen. Nun er es aber gethan, so bleibet es dabey, GOTT muß wahrhaftig einen sonderbahren Wohlgefallen an den Menschen haben, sie müssen ihm lieb und werth seyn. Joh. III, 17.

(††) was dadurch geschehe: **Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden**, oder, gereichet GOtt in der Höhe zur Ehre, und auf Erden zum Frieden. Es gereichet denn

(ææ) zur Ehre GOttes in der Höhe.

(aa) Derjenige, welchem es zur Ehre gereichet, ist **GOtt in der Höhe**, der Hohe und Erhabene, welchen aller Himmel Himmel nicht mögen versorgen. 1 Kön. VIII, 27. Zu welchem alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, saget: Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. V, 13.

(bb) Diesem soll die Ehre seyn, und die Geburt JESU soll ihm zur Ehre gedeyen. Und geschiehet, wenn man in derselben erkennet und erblicket

(ææææ) seine grosse Liebe gegen das arme verlohrne und verdammte menschliche Geschlecht. Eph. II, 7.

(ßßß) sei-

(ccc) seine Weisheit, die ein Mittel, wie den gefallenen Menschen geholfen werden möchte, gefunden.
(γγγ) seine Gerechtigkeit, welcher durch den gebohrnen Sohn genug geschehen.
(ddd) seine Macht, da der Schöpffer ein erschaffener Mensch wird, und die Macht der Höllen zerstöhret.
(eee) seine Wahrheit, indem nun erfüllet ward, was GOtt den Vätern A. Testaments verheissen. Und wie soll dieses alles nicht die Ehre GOttes groß machen? Es sind ja solche Dinge, die den verborgenen GOtt, als ein gar herrliches, liebreiches, mächtiges und wahrhaftiges Wesen vorstellen, so da billig zu ehren und zu preisen.

(cc) zum Friede auf Erden: **Friede auf Erden.**
(aa) **Friede auf Erden**, ist
(ααα) der Friede der Seelen mit GOtt. Röm. V, 1.
(ccc) der Friede des Gewissens,
(γγγ) der Friede zwischen Juden und Heyden. Eph. II, 11-18.
(bb) Und dieser Friede soll nun durch das Wohlgefallen, welches GOtt an den Menschen hat, und durch die Geburt des Sohnes GOttes offenbar worden, befördert werden. Es sollen
(ααα) auch die Heyden zu der Gemeinschaft GOttes berufen werden, indem der Sohn GOttes auch derer Heyland.
(ccc) die Gemüther und das Gewissen der Gläubigen der Gnade GOttes versichert leben, indem, wenn er an den Menschen einen Wohlgefallen hat, wie durch die Menschwerdung seines Sohnes sattsam bewiesen worden, niemand sie verurtheilen oder verdammen „kan. Röm. VIII, 31-34. *Ilsferius* ad h. l. erkläret den Frieden durch „eine sonderbare Glückseligkeit, und führet davon folgende Worte: „Auf Erden eine besondere Glückseligkeit, welche bestehen wird in „Ausbreitung der Heiligkeit und Gleichförmigkeit GOttes, deren „Frucht ist Friede, wiewol dieses alles nicht bald, noch auf einmal „öffentlich und insgemein hervor brechen wird, sondern nachdem eine gute Zeit nur etliche Fromme insonderheit dessen werden theilhaftig seyn, im übrigen seine bestimmte Zeit hat, so sich gegen das „Ende schon hervor thun wird, also, daß die im Glauben stehende, „sich der ewigen Gnade GOttes zu versichern haben, ob er ihnen „gleich viel äusserliche Trübsal an Gut, Leib und Ehre zuschicket. „2 Cor. VIII, 2. ja ob gleich GOtt ihren Glauben herrlich zu machen, seine empfindliche Gnade verborgen, und vielmehr mit Schrecken der Sünden, der Höllen und des Todes, die Seelen troffen, „und gleichsam scheinen solte, als hätte er alle Gnade und Barm-

„hertzigkeit abgesaget, sich selbsten in einen grausamen verwandelt, „und wolte verdammen und zörnen, welches wenig Menschen er„fahren. In solchem Stand zu glauben, daß GOtt einen Wohl„gefallen an der Seelen habe, die in ihren Augen gantz verlassen „scheinet, ist das höchste Werck, das geschehen mag, von und in der „Creatur. Darum verkündigen wir himmlische Heerschaaren, und „ausserordentliche Gesandtschaften an euch, diesen GOttes gnädigen „Wohlgefallen vom Himmel, damit ihr wider alles Fühlen und „zweifelhafte Einwürfe der Vernunft, euch sicher und getrost dar„auf verlassen möget. vid. 2 Tim. II, 13. 2 Cor. XII, 9.

(γγ) Ja es gereichet solche Geburt, mit welcher GOtt seinen Wohlgefallen an den Menschen bezeuget, den Menschen selbst zum Wohlgefallen: „**und den Menschen ein Wohlgefallen.** Wie GOtt seine Ehre „verkläret in Sendung seines Sohnes, der den Frieden der Welt ge„bracht, also hat der liebreiche Glaube in dem Menschen an solchen Tha„ten GOttes sein hertzliches Wohlgefallen, als woran der Wille und „Belieben GOttes erfüllet, und solcher gestalt Himmel und Erden durch „Christum zusammen verknüpfet wird. D. *Heding.* ad h. l. Wohlge„fallen ist, daß die Menschen davon Lust und Liebe haben werden, gegen „GOtt und unter einander: und dasselbe mit Danck annehmen, auch „darüber alles mit Freuden lassen und leiden. D. *Luth.* ad h. l.

V) Und weil der HErr JEsus

(1) Zu der von den Propheten bestimmten Zeit gebohren worden, und zwar

(2) aus dem Stamm Juda,

(3) in Bethlehem, der Stadt David,

(4) die Engel auch selbst bezeugen, daß er der Meßias,

(5) durch ihn GOtt an den Menschen einen Wohlgefallen hat,

(6) den Frieden auf Erden wiederbracht, so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, indem solches alles von dem Meßia in Heil. Schrift geweissaget worden. Nemlich,

(α) daß er solte gebohren werden zur Zeit, wenn das Scepter von Juda entwendet. 1 Mos. XLIX, 10.

(β) aus dem Stamm Juda. ib. ir. Esa. XI, 1.

(γ) in Bethlehem. Mich. V, 1.

(δ) daß Er GOtt mit den Menschen zufrieden stellen solte, und

(ε) den durch Adam verlohrnen Frieden wiederbringen. Esa. XI, 1. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1) Man hat auch Heydnischer Obrigkeit zu gehorsamen.

2) Das Reich Christi hebet die weltliche Reiche nicht auf. GOtt ließ den Au-

gustum

gustum Schatzung ausschreiben, und da dieselbe vor sich ging, ward der HErr JEsus gebohren, und der Grund zu seinem Reiche gelegt.

3) Alle Zeit soll uns heilig seyn. Denn darum hat GOtt das Jahr, den Monath und den Tag der Geburt JEsu nicht melden lassen.

4) Der Gehorsam der Glaubigen ist ungezwungen.

5) Den Glaubigen werden ihre Wercke leicht: Maria, die mit dem HErrn JEsu schwanger ging, begab sich willig auf die Reise.

6) In Dingen, die nicht wider das Gewissen, soll man seinen Vorgesetzten ohne Bedencken folgen. Joseph ging, daß er sich schätzen ließ, und fragte nicht darnach, mit was Recht diese Schatzung geschehe.

7) Der Sohn GOttes ist den Menschen in allen Dingen gleich worden. Er wurde gebohren wie andere Adams-Kinder.

8) An dem Pracht dieser Welt hat GOtt keinen Gefallen. Er ließ seinen Sohn in der größten Armuth gebohren werden.

9) Arme haben sich damit zu trösten, daß der Sohn GOttes nicht in leiblicher Pracht, sondern grosser Armuth gebohren worden.

10) GOtt ist an geringen Orten, wo es still zugehet, eher zu finden, als an herrlichen, wo die Uppigkeit im Schwange gehet. Der HErr JESUS ward gebohren nicht in Jerusalem im königlichen Pallast, sondern zu Bethlehem in einem Stall.

11) Vor dem HErrn JEsu ist an grossen Höfen öfters wenig Platz. Der HErr JEsus muß sich in einem Stall und einer Krippen behelfen, sonst war kein Raum für ihn.

12) Hirten haben vor andern Gelegenheit geist- und göttliche Dinge zu betrachten.

13) Leute, die ihres Standes und Berufs mit Fleiß und in der Furcht GOttes warten, werden von GOtt vor andern in Gnaden angesehen. Die Hirten hörten am ersten, daß der Meßias gebohren.

14) Berufs-Wercke sollen einen an der Gottseligkeit nicht hindern.

15) Seelen-Hirten sollen an diesen Schaaf-Hirten lernen, was sie zu thun, nemlich daß sie 1) bey ihren Heerden wachen, 2) sich um den HErrn JEsum aufhalten, 3) auf das Wort und Erinnerungen GOttes fleißig acht haben, 4) mit dem HErrn JEsu fleißig umgehen ꝛc.

16) Was den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen bleibet, wird öfters einfältigen und Geringen offenbaret. 1 Cor. 1, 26. 27.

17) Die Engel schämen sich nicht, in der Gestalt, die der Sohn GOttes angenommen, zu erscheinen; und der Sohn GOttes schämet sich nicht, menschliche Natur an sich zu nehmen; Und mit was Recht wollen sich die Menschen schämen, dem HErrn JEsu in seinem Thun und Lassen gleich zu werden?

18) Die Engel freuen sich über die Geburt JEsu, und wie sollen die Menschen sich derselben nicht erfreuen?

19) Was die H. Engel und glaubige Menschen gutes an sich haben, ist nicht ihr, sondern GOttes. Die Klarheit, in welcher die Engel den Hirten erscheinen, war des HErrn Klarheit.

20) Glaubige sollen einander ermuntern, sich ihres Heylandes zu erfreuen. Die Engel thun solches, und den Menschen kommt es vielmehr zu.

21) Die Geburt des HErrn JEsu ist der Grund aller wahren Freude und Freudigkeit.

22) Treue Lehrer richten sich nach ihren Zuhörern, damit solche einigen Nutzen von ihnen haben mögen. Die heiligen Engel erscheinen als Menschen, und reden mit Menschen-Stimme, damit die Hirten sie hören und verstehen mögen.

23) Der natürlichen und knechtischen Furcht soll man nicht nachhängen.

24) Der Nutz der Geburt JEsu soll allem Volcke Freude erwecken. Wer sich nun nicht darüber erfreuet, sondern vielmehr an der Freude der Welt behangen bleibt, ist nicht unter das Volck zu rechnen, er ist nicht für einen Menschen zu achten.

25) Der HErr JEsus ist ein Heyland nicht der Geister, sondern der Menschen. conf. Ebr. II, 16.

26) Die Gnade, die durch den HErrn JEsum erworben worden, hat ein ieder ihme insonderheit zuzueignen.

27) Der Zweck der Menschwerdung und Geburt JEsu, ist, daß dem Menschen Heyl und Hülfe wiederfahre.

28) Der HErr JEsus ist ein Heyland aller Welt.

29) Zeichen stellen, woran der gegenwärtige Christus, ein wahrhaftig Glaubiger ꝛc. zu erkennen, ist eine nöthige und nützliche Sache. Denn sonsten meynen die Menschen, Christus sey zugegen, da er nicht ist, und dieser oder jener sey ein wahrhaftig Gläubiger, der doch noch im Unglauben stecket.

30) Der HERR JEsus, da er gebohren, ward in Windeln gewickelt, und in, nicht aber ohne denselben, oder bloß und nackt gefunden; zum Zeichen, daß man ihn nicht bloß, sondern in seinem Wort und Sacramenten suchen und finden soll.

31) Der Engel Freude ist es, wenn es den Menschen wohl gehet.

32) GOtt loben ist ein Werck der Engel, und soll dannenhero von Glaubigen nicht unterlassen werden.

33) Die Geburt JEsu ist ein Zeichen, daß GOtt die Menschen liebe, und einen Wohlgefallen an ihnen habe.

34) Die Engel loben GOtt, und unterrichten also die Hirten nicht mit Worten, sondern mit ihrem eigenen Verhalten, was sie thun sollen, zum Zeichen, daß ein Lehrer nicht nur mit Worten, sondern auch mit seinem Leben, andere unterrichten soue.

35) Christen sollen im Friede leben. Und die solches nicht thun, geben damit zu erkennen, daß sie die Geburt JEsu nichts angehe.
36) Das Wohlgefallen GOttes an den Menschen, wircket, wo es recht erkennet wird, daß der Mensch hinwiederum an GOtt Wohlgefallen hat.
37) GOtt alleine gebühret alle Ehre.

v. 15-20.

Hierauf erzehlet der Evangelist, was nach erhaltener Bothschaft von den heiligen Engeln, die Hirten gethan: **Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, darzu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten GOTT um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.** Der Evangelist meldet, v. 15.

I) wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: **Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren.**
(1) Die Engel **fuhren gen Himmel**, sie schwungen sich sichtbarlicher Weise in die Höhe, bis sie endlich gar aus den Augen der Hirten kamen.
(2) **Und** da dieses, da thaten die Hirten das, so nun erzehlet wird.

II) von wem es geschehen: **Sprachen die Hirten unter einander.** Es sind die Hirten, welchen die Engel erschienen, und die Geburt des Sohnes GOttes verkündiget hatten. Diese wollen die Worte der Engel nicht vergebens gehöret haben, sondern sie ihnen recht zu Nutz machen:

III) die Sache, die geschehen: **Sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem** ꝛc. Es geschahe von ihnen, daß sie
(1) hingingen; und dabey wird gemeldet,
(α) wie sie sich einander darzu ermuntert: **Sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen** ꝛc. Sie melden
(a) das Werck selbst, welches sie thun wollen: **Lasset uns nun gehen.** So lange die Engel sichtbarlich bey ihnen, und mit u. vor ihnen redeten, waren sie still, und blieben an dem Orte, wo die Erscheinung geschahe, so bald aber diese gute Geister weg, fangen sie an zu reden, und dencken an den Ort, von welchem ihnen gesagt worden. Das Wort der Engel ward kräftig und lebendig in ihnen.

(b) den Ort, wo sie sich hinbegeben wollen: **Lasset uns nun gehen gen Bethlehem.** Der Engel hatte gesagt, der Heyland sey in der Stadt David gebohren; und sie bezeugen, daß sie solches Wort wohl verstehen, und solche Stadt David, keine andere Stadt, als die Stadt Bethlehem sey, sie glauben dem Worte der Engel und bleiben dabey, und dencken nicht auf Jerusalem, oder sonst eine angesehene Stadt.

(c) den Zweck, warum solches geschehen soll: **Und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HERR kund gethan hat.** Sie wollen das, was der Engel ihnen gemeldet, sehen.

(*) Die Sache, die sie sehen wollen, ist

(†) **die Geschichte, die da geschehen ist,**

(††) die GOtt ihnen melden lassen: **Die uns der HErr hat kund gethan.** Sie nehmen die Worte des Engels an, als Worte, die GOtt ihnen sagen lassen, und glauben, daß alles lauter Wahrheit.

(**) Und das wollen sie sehen: **Lasset uns nun gehen und sehen.** Sie wollen den im Fleisch geoffenbarten GOtt anschauen, denjenigen, den viel Könige und Propheten zu sehen begehret, und doch nicht gesehen haben, denjenigen, dessen Tag Abraham sahe, und sich darüber erfreute. 1 Tim. III, 16. Matth. XIII, 17. Joh. VIII, 16.

v. 16. (2) wircklich hingegangen: **Und sie kamen eilend.** Sie säumen nicht lang, sondern machen sich so gleich auf den Weg, und finden zu Bethlehem in dem ihnen gezeigten Stall sich ein.

(γ) was sie für Nutz hievon gehabt: **Und funden beyde Mariam und Joseph, darzu das Kind in der Krippen liegend.**

(a) Dasjenige, das sie finden, war

(*) **Maria**, eine arme Weibes-Person,

(**) **und Joseph**, ein alter, geringer Mann,

(***) **darzu das Kind in der Krippen liegend**, ein neugebohrnes Kind, im Stall in einer Krippe, und also nichts herrliches, wie die Juden den Meßiam ihnen sonst einbildeten.

(b) Dieses **funden** sie. Ihr Gang und ernstliches Verlangen, den Welt-Heyland zu sehen, war nicht vergebens; sie funden, was sie suchten.

v. 17. (2) das, was sie erfahren, auch andern verkündigten: **Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus** ꝛc. Es meldet der Evangelist,

(α) wenn etwas von ihnen geschehen: **Da sie es aber gesehen hatten.**

(β) die Sache, die geschehen: **Breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.**

(a) Die Sache selbst war, **das Wort, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.** Ist das Wort, so der Engel ihnen verkündiget, daß nemlich das Kind Marien, so zu Bethlehem im Stall gebohren, der

Heyland

Heyland sey, der verheissene Meßias, durch welchen das Werck der Erlösung geschehen solte.

(b) Diese Sache **breiteten sie aus.**

(*) Sie hielten es für lauter Wahrheit, und waren davon in ihren Hertzen überzeuget.

(**) Suchten auch andere davon zu überzeugen, und sagten zu Bethlehem, und an den Orten, wo sie hinkamen, das Kind Marien sey der Meßias. Und wurden also die ersten, die den gebohrnen Meßiam andern verkündigten, und andere zu ihm zu bringen bemühet waren. „ Wenn ein Christ „anfähet, Christum zu erkennen, als seinen HErrn und Heyland, durch „welchen er ist erlöset aus dem Tode, und in seine Herrschaft und Erbe ge„bracht, so wird sein Hertz gantz durchgöttet, daß er gerne wolte jeder„man auch darzu helfen. Denn er hat keine höhere Freude, denn an die„sem Schatz, daß er Christum erkennet. Darum fähret er heraus, leh„ret und vermahnet die andern, rühmet und bekennet dasselbige vor jeder„man, bittet und seufzet, daß sie auch möchten zu solcher Gnade kom„men. Das ist ein unruhiger Geist in der höchsten Ruhe, das ist, in „GOttes Gnade und Friede, das nicht kan still noch müßig seyn, sondern „immerdar darnach ringet und strebet mit allen Kräften, als der allein „darum lebet, daß er GOttes Ehre und Lob weiter unter die Leute bringe, „daß andere solchen Geist der Gnaden auch empfahen. „ *D. Luth. Tom. VII. Ien. fol. 82.*

(y) die Wirckung dieser Sache, und zwar v. 18.

(a) bey vielen insgemein: **Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.**

(*) Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen, war **die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.** Nicht geschahe es in Ansehen ihrer Rede, ihrer Wohlredenheit, denn die war bey den Hirten nicht zu suchen, sondern in Ansehen der Sache, die sie redeten.

(**) Das Werck, welches geschah, war das Verwundern: **Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede.** Niemand war, der sie verspottete, oder sie Betrüger und Verführer schalt; sondern ihr einfältiger Vortrag brachte die Leute zur heiligen Verwunderung.

(b) bey Marien insonderheit: **Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen.** v. 19.

(*) Die Person ist **Maria**, des neugebohrnen Kindes Mutter.

(**) Die Sache, in Ansehen welcher sie etwas thut, sind **alle diese Worte**, alle Worte, welche

(†) der Engel Gabriel ihr verkündiget,

(††) die Hirten ihr erzehlet, von der Erscheinung, der Predigt, und dem Lobgesang der H. Engel.

(***) Das Werck, welches von ihr geschahe, ist, daß sie

(†) **alle diese Worte behielt.** Sie bewahrte dieselben in ihrem Hertzen, in ihrem Gedächtniß, mit stillem Geiste und lebendigem Glauben.

(††) **und bewegte sie in ihrem Hertzen.** Græc. συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς, sie legte sie über in ihrem Hertzen, sie verglich selbige mit dem, was ihr vor deme gesagt worden, und was sie in den Propheten gelesen, und ward also in ihrem Glauben mehr und mehr gestärcket.

v. 20. (3) wieder zu ihren Heerden kehrten: **Und die Hirten kehrten wieder um.** Sie kehrten wieder um zu ihren Heerden, und bleiben bey ihrem Beruf, und lassen sich durch das, was sie gesehen und gehöret, nicht dahin bringen, daß sie sich die Schafe zu hüten, zu hoch achten, und Lehrer der andern werden wollen, nein! sondern sie bleiben in ihrem Stande, unterlassen aber auch nicht bey Gelegenheit ein Zeugniß von dem Kinde JEsu abzulegen.

(4) GOtt gelobet und gepreiset: **Und loberen GOTT um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.** Der Evangelist meldet

(α) was die Hirten gethan: **Preiseten und loberen GOTT.** Ihr Hertz ging über, und sie brachen aus mit loben und dancken.

(β) worüber sie solches gethan: **Um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.** Græc. ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν καὶ εἶδον, καθὼς ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς, über alles, was sie (auf solche Art) wie ihnen war gesagt worden, gesehen und gehöret hatten.

(a) Sie hatten etwas **gehöret**, und ist dasjenige, was der Engel ihnen verkündiget.

(b) Und was sie gehöret, sahen sie auch, und zwar auf die Art und Weise, als ihnen gesagt worden. Es traff alles Haarklein ein,

(c) Und da dieses, **preiseten und loberen sie GOtt**, wie die H. Engel; wegen seiner grossen Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit, Macht und Weisheit, die er in der Sendung seines Sohnes erwiesen, und daß er insonderheit sie arme und verachtete Personen gewürdiget, ihnen vor andern solches, und zwar auf eine so herrliche Art und Weise, kund zu machen.

Lehren und Gebrauch.

1) Wenn man seine Berufs-Wercke verrichtet, soll man wieder in die Stille und zu GOtt kehren, und sich in demselben stärcken. Da die Engel ihre Botschaft verrichtet, kehreten sie wieder gen Himmel.

2) Man soll nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter des Worts seyn.

3) Glaubige sollen einander, im Guten eiferig zu seyn, aufmuntern.

4) Glau-

4) Glaubige brauchen nicht viele Befehle, dieses oder jenes gutes zu thun, sondern sie finden einen innerlichen Trieb darzu. Den Hirten ward nicht befohlen, gen Bethlehem zu gehen, und sie thaten es doch.
5) Man muß von Christo nicht nur was hören und wissen, sondern, was man höret und weiß, auch zu erfahren suchen. Die Hirten lassen sich an dem Worte, welches die Engel ihnen verkündiget, nicht genügen, sondern sie wollen die Sache auch selbst sehen und erfahren.
6) Durch das Wort von JEsu soll man sich, JEsum selbst zu suchen, antreiben lassen.
7) Der HErr JEsus wird nie vergebens gesucht. Wer ihn von Hertzen suchet, der wird ihn auch finden.
8) Den HErrn JEsum zu suchen, soll man nicht läßig, sondern eiferig seyn. Die Hirten gingen eilend gen Bethlehem.
9) Der HERR JEsus läßt sich nicht allezeit so finden, als man wol meynet.
10) In Glaubens-Sachen muß man nicht seiner Vernunft nachhängen, sondern allein auf GOttes Wort sehen. Die Hirten liessen sich durch die Armuth des Kindes JEsu im Glauben nicht irre machen, sondern blieben versichert, daß er der Sohn GOttes, und Heyland der Welt.
11) Bey der Gemeinschaft mit dem HErrn JEsu ist zeitlich Glück und Wohlfahrt nicht zu suchen. Er ließ sich hier in der größten Armuth finden.
12) Der wahre Glaube bleibet nicht verborgen, sondern bricht in Worten und Wercken aus. Die Hirten gingen hin gen Bethlehem, und redeten nachmals viel von dem, das sie erfahren hatten.
13) Glaubige suchen auch andere mit sich zum Glauben zu bringen.
14) Wenn das Wort der Wahrheit bezeuget wird, werden öfters viel zur Verwunderung, wenig aber zur wahren Aenderung gebracht.
15) Man soll das Wort GOttes nicht nur hören, sondern auch behalten.
16) Eine Schrift-Stelle muß mit der andern verglichen werden, und so dieses geschiehet, wird man eine sonderbare Stärckung im Glauben finden.
17) Der wahre Glaube hebet die Berufs-Wercke und Stände nicht auf.
18) Für alles Gute, das man findet, hat man GOtt zu loben und zu preisen.
19) Der wahre Glaube macht nicht stoltz. Die Hirten gehen wieder zu ihren Heerden.
20) Wenn man geistlichen Dingen obgelegen, hat man auch seine Berufs-Wercke wieder vorzunehmen.
21) In dieser Zeit kan man nicht immer in der Empfindung stehen. Die Hirten werden von den Engeln verlassen, und können auch nicht immer bey dem neugebohrnen Kindlein bleiben.

v. 21.

v. 21. Nun beschreibet der Evangelist die Beschneidung des Kindes Marien, und die Benennung desselben: **Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen ward.** Der Evangelist beschreibet

I) des Kindes Beschneidung; und ist dabey zu mercken,

(1) wenn sie geschehen: **Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde.** Von der Beschneidung siehe oben c. I, 59.

(2) warum der Sohn Marien, der Welt-Heyland, hat müssen und wollen beschnitten werden; nemlich er hat es geschehen lassen,

(α) weil er den verlohrnen Schafen vom Hause Israel dienen und helfen wolte. Rom. XV, 8.

(β) das Gesetz durch ihn solte erfüllet werden. Gal. V, 13.

(γ) die Seinen in und durch ihn solten beschnitten werden. Col. II, 11.

(δ) die Beschneidung nun solte ihre Endschaft erreichen.

(ε) Er die Beschneidung der Väter heiligen und kräftig machen wolte.

(ζ) Er zeigen wolte, daß man den Ordnungen GOttes sich willig unterwerfen solte.

II) die Benennung desselben: **Da ward sein Name genennet JESUS, welcher genennet war, ehe denn er in Mutter Leibe empfangen ward.** Es wird gemeldet

(1) der Name selbst: **Da ward sein Name genennet JEsus.** Ist ein Ebräischer Name, so einen Heyland und Seligmacher bedeutet, und ist der Name, welchen der Sohn Nun, der das Volck Israel in das Land Canaan gebracht, Hoseas, von Mose durch eine Prophetische Eingebung bekommen. Denn da heisset es 4 Mos. XIII, 17. den Hosea, den Sohn Nun, nannte Mose Josuah, Ebr. יְהוֹשֻׁעַ, welches so viel heisset, als das Heyl GOttes. Josua, est Jehovah salus, h. e. Dei Salus. *Euseb. lib. IV. demonstr. Evangel.* Und wurde dieser Name dem Hosea gegeben, weil er

(α) als ein Heyland seinem Volcke ein groß Heyl zubringen, aus der Hand ihrer Feinde sie erlösen, und zur Ruhe in das Land Canaan einführen solte.

(β) weil er in dieser Erlösung ein herrlich Fürbild desjenigen, der den Namen Jehoschuah mit allem Nachdruck tragen würde, seyn solte. Er hat aber diesen Heyland abgebildet

(a) in seinem Namen. Denn da er genennet ward Jehoschuah, hieß der Sohn Marien JEsus, mit welchem Namen er bekant gewesen

(*) den Glaubigen A. Testaments, e. g. dem Jacob, 1 Mos. XLIX, 18. dem David, Ps. XXVII, 1. dem Esaia, Es. XLV, 15.

(**) den

(**) den alten Rabbinen. Denn die haben gesagt, daß der Name des Messiä, JEsus seyn werde, wie also R. Hakkados, den Namen JEsus in den ersten Buchstaben dieser Worte des Ertz-Vaters Jacob (יבא שילה ולו) der Schilo wird kommen, und ihm werden die Völcker anhangen 1 Mos. XLIX, 10. gefunden.

(***) den Heyden, noch vor seiner Geburt, wie aus den Schriften der Sibyllen zuersehen.

(b) in seinem geringen Stand. Denn

(*) da Josua im Anfang schlecht und ein Diener Mosis; so ward Christus auch, so bald er gebohren war, ein Knecht Mosis, und unter das Gesetz gethan. Gal. IV, 4.

(**) Josua war eher im Lande Canaan, als die Menge der Kinder Israel; der HErr Christus ist der Erstling worden derer die da schlafen, und ist als unser Vorläufer bereits in den Himmel eingegangen. Ebr. VI, 20.

(***) Josua ward verworfen, da er das Volck zum Gehorsam und Vertrauen vermahnete; CHristus ist ebenfalls von seinem Volcke verworfen worden.

(c) in seinem Beruf und Amt. Denn

(*) wie Josua zum Hertzog des Volcks GOttes gesetzt ward, und zwar an Moses Stelle, und darzu mit dem Geist der Weisheit erfüllet wurde, nachmals auch in seinem Amte alle Treu bewiesen, also

(**) ist der verworfene JEsus zum Hertzog unserer Seligkeit verordnet, und zwar zum Mittler N. Testaments, und darzu mit dem H. Geist gesalbet worden, welches Amt er denn mit aller Treu verwaltet. Ebr. III, 2.

(d) in Einführung der Israeliten in Canaan.

(*) Josua theilete die Wasser des Jordans, brachte das gläubige Israel in das Land Canaan, und theilete solches unter ihnen aus:

(**) Dem HErrn JEsu muste Wind und Meer gehorsam seyn, er führet in das ewige Leben, und theilet solches den Seinen mit.

(e) in seiner Tapferkeit und Siegen über seine Feinde.

(*) Josua war ein tapferer Held, groß durch Wunder-Wercke und Siege, er gewann und vertilgete Jericho, und überwand unter andern auch die fünf Könige der Amoriter.

(**) Der HErr JEsus ist der Löwe aus dem Stamm Juda, er zerstöhret das Reich des Satans, und alle Feinde der Kirchen, und macht die Seinen seines Sieges theilhaftig.

(f) in einigen besondern Thaten.

(*) Josua

(†) schnitt in andere Steine eine Abschrift des Gesetzes der zehen Worte. Jos. VIII, 32.

(††) nahm die Gibeoniter, die in grosser Demuth um Friede baten, an. Jos. IX, 15.

(†††) beschnitt nicht nur die Kinder Israel, sondern ließ auch das Passah schlachten, und bauete dem HERRN einen Altar von gantzen Steinen, worauf er Brand- und Danck-Opfer geopfert. Jos. VIII, 30. 31.

(**) Der HErr JEsus

(†) schreibet sein Gesetz nicht in steinerne Tafeln, sondern in die Tafeln des Hertzens. Jer. XXX, 33.

(††) nimmt alle bußfertige Sünder an. Luc. XV, 2.

(†††) ist das rechte Passah, 2 Corinth. V, 7. unser Altar, durch welchen wir GOtt ein angenehm Opfer sind. Siehe dieses weitläuftig **Biermann Moses und Christus**, lib. I. cap. 9. Von dem Namen JEsu aber siehe auch **meine Erkl.** Ebr. III, 1.

(2) wenn derselbe ihm beygeleget worden: **Da ward sein Name genennet JEsus.** Es geschah bey der Beschneidung. siehe oben c. 1, 59.

(3) von wem derselbe ihm gegeben worden: **Welcher genennet war, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.** GOTT selbst hatte diesen Namen nennen. und durch den Engel, daß er ihm beygelegt werden solte, anbefehlen lassen. oben c. 1, 31. conf. Matth. 1, 21.

III) Und weil der Sohn Marien derjenige ist, welcher auf GOttes Befehl JEsus genennet werden müssen, so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, indem, wie aus dem vorangeführten zu sehen, der Name JEsus ein Name des Messiä. Er, JEsus, ist das Heyl, auf welches Jacob gewartet, 1 Mos. XLIX, 18. und dessen David sich erfreuet. Ps. XXVII, 1.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus hat sich willig unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete.

2) Denen Ordnungen GOttes soll man sich willig unterwerfen, ob sie schon beschwerlich scheinen, und mit der verderbten Vernunft sich nicht reimen.

3) Der einige und rechte Helfer in aller Noth, ist der HErr JEsus.

4) Der HErr JEsus ist seinen Brüdern in allen gleich worden.

v. 22-40.

v. 22. Hierauf folget nun der Kirchgang Marien mit ihrem Sohne, und was sich dabey zugetragen: **Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem HErrn. Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiligt heissen. Und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des HErrn: Ein paar Turteltauben,**

oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel, und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOtt, und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völckern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Israel. Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden. Und es war eine Propherin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Asser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft. Und war eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit fasten und beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HErrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward starck im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm. Der Evangelist beschreibet

1) den Kirchgang Marien selbst; und meldet dabey,

(1) wenn solcher geschehen: **Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen.** Græc. αἱ ἡμέραι τῦ καθαρισμῦ αὐτῆς, die Tage ihrer Reinigung.

(α) **Die Reinigung** zeiget an,

(a) daß Unreinigkeit vorhanden gewesen, und diese war nach dem Gesetz Mosis

(*) insgemein, entweder

(†) wider das Zucht-Gesetz,

(††) wider das Kirchen-Gesetz; und zwar

(αα) eine grobe, unter welcher auch das Kind-Bett,
(ββ) eine geringe,
(γγ) eine mittelmäßige, welche aber dieselben gewesen, siehe aus dem Lundio lib. III. c. 1. meine Erkl. Joh. XVIII, 28. it. Ebr. IX, 13.
(**) insonderheit ist alhier die Verunreinigung durch das Kind-Bett, welche
(†) darinnen bestunde, daß eine Wöchnerin, welche
(αα) ein Knäblein gebohren,
(aa) die ersten sieben Tage, da sie in ihrem unreinen Blute war, ihrem Mann nicht beywohnen durfte, sondern vor sich abgesondert lebte, weil alles, was sie anrührte, verunreiniget ward.
(bb) noch drey und dreyßig Tage im Blute ihrer Reinigung, d. i. in ihrem reinem Blute, sich aufhalten, und allein heilige Sachen nicht anrühren durfte.
(ββ) ein Mägdlein gebohren,
(aa) vierzehen Tage unrein war,
(bb) nachmals noch sechs und sechtzig, und also zusammen achtzig Tage daheim bleiben, und nicht aus dem Hause kommen durfte, 3 Mos. XII,
(††) der Jungfrauen Marien aber alhier zugeschrieben wird, nicht, daß sie wircklich unrein gewesen, indem die Geburt und Empfängniß bey Marien ohne alle Sünde der fleischlichen Lust geschehen, und das Kind JEsus auch ohne Sünde; sondern weil sie, indem ihr Zustand und Freyheit verborgen, von andern für unrein gehalten wurde, und der HERR JEsus sich unter das Gesetz begeben, und demselben sich in allen unterwerfen wolte. Gal. IV, 4.
(b) daß diese Unreinigkeit sollen abgethan werden.
(*) Insgemein geschahe das reinigen der Kindbetterin,
(†) durch das baden und waschen, so sie des Nachts vornahmen, und zwar in so viel Wasser, daß der gantze Leib damit konte bedecket werden.
(††) durch das opfern, da sie bey ihrem Kirchgang entweder
(αα) ein jährig Lamm zum Brandopfer und eine junge Taube oder Turtel-Taube zum Sündopfer brachten, wenn sie bey Mitteln, oder
(ββ) zwo Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben, eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer, wenn sie arm und unvermögend.
(†††) durch das besprengen mit dem Blute ihres Sündopfers, welches, wenn das tägliche Brandopfer geopfert, auch geschlachtet und geopfert ward.
(**) Insonderheit reinigte sich auch Maria auf solche Art und Weise, damit sie niemanden ärgerlich werden möchte.
(β) Diese Reinigung-Tage kamen nun nach dem Gesetz Mosis. Sie ließ

ließ das Gesetz Mosis in allen ihre Regel und Richtschnur seyn, und insonderheit auch das, was 3 Mos. XII. befohlen.

(2) wie er geschehen: **Brachten sie ihn gen Jerusalem, daß sie ihn darstelleten dem HErrn** ꝛc. Sie kam gen Jerusalem, und hielt ihren Kirchgang

[α] auf gehörige Weise: **Brachten sie ihn gen Jerusalem.**

[a] **Jerusalem**, war der Ort, wo GOtt sein Feuer und Heerd hatte, und wo die Opfer gebracht werden mußten.

[b] Dahin brachten sie ihn; Maria und Joseph fanden sich von Bethlehem daselbst ein.

[ϐ] zu gehörigem Zweck; und ist

[a] das darstellen dem HERRN: **Auf daß sie ihn darstelleten dem HERRN, wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HERRN** ꝛc. v. 23.

[*] Es ist ein Gesetz des HErrn, und ist, daß alle Erstgeburt dem HErrn soll geheiliget seyn. Denn so heisset es 3 Mos. XIII, 2. Heilige mir alle Erstgeburt, die allerley Mutter bricht bey den Kindern Israel: beyde unter den Menschen und Vieh, denn sie sind mein.

[†] Die Personen, auf welche dieses Gesetz zielet, sind die Erstgebohrnen: alle Erstgeburt, die allerley Mutter bricht. Die Erstgebohrne

[αα] von einem Weibe,

[ϐϐ] ohne Fehl und Mangel.

[††] Diese sollen dem HErrn geheiliget werden. Hierbey ist zu mercken,

[αα] was solches in sich fasse; nemlich es fasset in sich, daß die Erstgebohrnen

[aa] zum Dienste des HErrn gewidmet,

[bb] ihme als ein Opfer geheiliget seyn solten.

[ϐϐ] der Grund dieses Gesetzes, war das verschonen der Erstgebohrnen unter dem Volcke GOttes, bey dem erwürgen der Erstgebohrnen unter den Egyptern. 2 Mos. XIII, 15. Denn da die Israeliten die Uberschwellen an ihren Häusern, und die zween Pfosten mit dem Blute des Passah-Lammes bestrichen, ging der HErr vorüber, da die Egypter geplaget wurden, und der Verderber kam nicht in ihre Häuser. 2 Mos. XII, 23.

[γγ] die Bedeutung aber war diese:

[aa] „GOTT wolte in der Person des Erstgebohrnen ihm selbst die „gantze Familie eines jeden Hauses heiligen, und ihnen seine Liebe in „dem Erstgebohrnen so beweisen, gleichwie er an den Erstgebohrnen „der Egypter seinen Zorn bezeiget, und in denselben ihre gantze Fami„lien geschlagen hatte. Wodurch er abbildete, daß er unser aller

„ver-

„verschonet, und seine Liebe in seinem erstgebohrnen Sohn, Christo, „erzeiget. So daß die gantze Familie GOttes und alle Glaubigen, „in der Aufopferung dieses erstgebohrnen Sohnes und seinem Opfer, „geheiliget ist. Ebr. II, 11.

[bb] Daß wir uns alle GOtt auch heiligen sollen, gleichwie ihm die Erstgebohrnen geheiliget worden, weil er uns von dem ewigen Verderben befreyet hat. *Burmann* über 2 Mos. XIII.

[**] Nach diesem Gesetz pflegten die Juden ihre erstgebohrne Söhne dem HErrn darzustellen, wenn sie dieselben zuvor gelöset. Dabey denn zu bedencken

[†] die Lösung; und zwar

[αα] was dieselbe gewesen: Es war dieselbe nichts anders, als das Erlegen gewissen Geldes an die Priester, um sein Kind bey sich zu behalten, welches sonst den Priestern gehöret, und bey Verrichtung des Gottesdienstes ihnen an die Hand hätte gehen sollen, weil GOtt an statt der Erstgebohrnen den Stamm Levi hierzu erwehlet, und die Priester also schon andere zu ihrem Dienst hatten. 4 Mos. III, 12. VIII, 17.

[ββ] wenn sie geschehen: sie geschahe nach dreyßig Tagen, und wenn der 30te Tag ein Sabbath, den folgenden Tag.

[γγ] wo sie geschehen: sie geschahe in dem Hause, wo das Kind war.

[δδ] womit sie geschehen: sie mußte geschehen mit fünf Seckel des Heiligthums, oder nach unserer Müntz mit zwey und einem halben Thaler, und durfte auch nicht das geringste dem Priester davon abgezogen werden.

[εε] wie sie geschehen:

[aa] Des Kindes Vater ließ den Priester zu sich bitten, legte das Kind, nebst drittehalb Thaler Geld auf den Tisch, und meldete, daß dieses Kind der erstgebohrne Sohn sey.

[bb] Der Priester fragte darauf, ob solches gewiß, und ob er ihm selbigen überlasse, oder ob der Vater das Geld lieber dafür zahle?

[cc] Wenn nun der Vater sagte, er wolle lieber das Geld bezahlen, und seinen Sohn behalten, ja den Priester darum bat, so geschahe

[dd] Von dem Priester, daß er das Geld nahm, dem Vater das Kind überließ, und nach andern Worten folgenden Wunsch darzu that: Wachse auf in der Furcht GOttes, werde ehelich, und befleißige dich in guten Wercken, Amen.

[ee] Darauf sie denn mit einander assen, und frölich waren.

[††] die Darstellung. Und diese geschahe, wenn die Kindbetterin zur Kirchen ging, am vierzigsten Tag nach ihrer Niederkunft, um daselbst für sich zu opfern, und sich reinigen zu lassen. Denn da nahm sie ihren ersten

sten Sohn mit sich in den Tempel, stund mit ihm in dem Thor Nicanors, und stellete ihn dem HErrn dar.

[***] Und nach diesem Gesetz stellete auch Maria das Kind JEsus dar, und unterwarf sich also in allen dem Gesetz GOttes: daß aber der Lösung desselben nicht gedacht wird, kömmt ohne Zweifel daher, weil solche nicht im Tempel, sondern ausser demselben, und zwar am 30ten Tage geschah, und also, da Maria zum Tempel kommen, solches albereit geschehen. Siehe dieses alles noch weitläuftiger *Lundii* **Heiligthümer** *lib. 3. c. 50.*

[b] das opfern: **Und daß sie gäben das Opfer, nachdem gesagt ist, v. 24. im Gesetz des HErrn** ꝛc.

[*] Das Opfer selbst, welches von einer Kindbetterin mußte gebracht werden, waren entweder

[†] **ein paar Turteltauben**, oder

[††] **ein paar junge Tauben.** Siehe hievon oben v. 22.

[**] Der Grund solches Opfers, war das Gesetz GOttes: **Nach dem gesagt ist, im Gesetz des HErrn.** Es hat aber GOtt im Gesetz solch opfern der Kindbetterin befohlen,

[†] nicht als wenn das Kinder-gebähren an sich selbst verunreinigte, indem ja solches ein Werck der Natur, und eine Frucht des Segens GOttes, ja ein Gefolge seiner Einsetzung ist:

[††] sondern die innerliche Unreinigkeit der Erbsünde, in welcher unsere Empfängniß und Geburt geschiehet, abzubilden. Ps. LI, 7. Joh. III, 6. und durch das Versühnopfer seine Gnade und Hülfe in dem Kinderzeugen, samt der Vergebung aller Unreinigkeit, anzuzeigen. *Burmann* **über 2 Mos. XIII.**

[***] Und dieses Opfer wolte Maria für sich und ihr Kind auch bringen, damit unsere sündliche Geburt durch ihn möchte geheiliget werden. „Gar „fein schreibet hievon **Schellhammer in seiner Biblischen Kund-** „**Grube** ad Lev. XII. num. 2. Diß Gesetz redet gar bescheidentlich, welche Mütter dieser Ordnung solten unterworfen seyn, nemlich die, so besamet sind. 3 Mos. XII, 2. Es werde aber einmal eine kommen, die „nicht werde, wie andere Frauen, besamet oder schwanger seyn, und dennoch ein Knäblein haben; das ist die hochgelobte Mutter JEsu Christi, „die hat empfangen vom Heiligen Geiste, nicht vom männlichen Samen. „Ist derowegen weder sie, noch ihr Sohn Christus, diesem Gesetz unterworfen gewesen, sondern Christus hat sich um unserntwillen demselben „untergeben, auf daß er uns vom Fluch des Gesetzes erlösete. *Lundius lib. III. cap 50. §. 49.*

II] was sich dabey zugetragen

v. 25. [1] mit einem Manne: **Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem** ꝛc. Der Evangelist beschreibet

[æ] den Mann, mit welchem etwas geschehen, und zwar

[a] nach seinem Stande insgemein: **Und siehe ein Mensch war.** Es war kein Engel, sondern ein Mensch, wie andere, in Sünden empfangen und gebohren.

[b] nach seiner Wohnung: **zu Jerusalem.** Er wohnete in der Stadt, die zur Huren worden, die da tödtete die Propheten, und steinigte die, so zu ihr gesandt wurden. Esa. I, 21. Matth. XXIII, 37. eine Stadt, in welcher eine böse Priesterschaft.

[c] nach seinem Namen: **mit Namen Simeon.** Es war kein vornehmer Mann, der da nach seinem Amte konte genennet und beschrieben werden, wie Nicodemus, sondern ein einfältiger geringer Mann, ein Bürger und Inwohner zu Jerusalem.

[d] nach seinen qualitäten und Eigenschaften: **und derselbe Mensch war**

[*] **fromm**, Græc. δίκαιος, gerecht. Er war

[†] gerecht vor GOtt, durch den Glauben an den künftigen Meßiam, wie Zacharias und Elisabeth. Luc. I, 6.

[††] fromm, daß er in den Geboten des HErrn unsträflich wandelte.

[**] **gottesfürchtig**, Græc. εὐλαβὴς. Er war ehrerbietig gegen GOtt, suchte dessen Gemeinschaft, und nahm die Zeit und Gelegenheit darzu zu gelangen, wohl in acht. Von diesem Worte siehe **meine Erkl.** Ebr. V, 7.

[***] **und wartete auf den Trost Israel.**

[†] **Der Trost Israel**, heisset v. 38. die Erlösung. Ist der HErr Messias, der rechte Noah, der die Menschen trösten soll in ihrer Müh und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat. I Mos. V, 29. Der Tröster, welchen

[ææ] Noah fürgebildet

[aa] mit seinem Namen. Denn wie Noah ein Tröster heisset, also ist der HErr Meßias derjenige, der die Seinen zur wahren Ruhe und Trost der Seelen bringet. Matth. XI, 29.

[bb] mit seinem Leben und Wandel. Noah war gerecht, Ebr. XI, 7. Christus die Gerechtigkeit selbst, und der Grund aller unserer Gerechtigkeit. Esa. LIII, 11. Jer. XXIII, 5. 6. I Cor. I, 30.

[cc] mit seinem Amte: Noah war ein Prediger der Gerechtigkeit, sagte den Untergang der Welt durchs Wasser zuvor; erhielt seine Hausgenossen in dem zubereiteten Kasten, betete für die Sünder, Ezech. XIV, 14. opferte dem HErrn ein wohlriechendes Opfer ꝛc. Christus predigte die wahre Gerechtigkeit, Matth. VI, 20. erhält seine kleine

Heerde,

Heerde, Luc. XII, 32. betet für die Sünder, Rom. VIII, 34. hat sich selbst geopfert GOtt zu einem süssen Geruch. Eph. V, 2. &c. &c.

[dd] mit seinem Leiden: Noah ward von seinem eigenen Sohn verspottet, da er sich entblösset, nachdem er sich im Wein übernommen: Christus truncken von der Liebe gegen seine Kirche, ward nackt und bloß an das Creutz aufgehängt, und von den gottlosen Juden verspottet. Matth. XXVII, 40-44.

[ee] die Propheten verheissen. Denn da beschreibet Esaias den Messiam, daß er saget: Der Geist des HErrn ist über mir, darum hat mich der HErr gesalbet, er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, = = zu trösten alle Traurigen, zu schaffen denen Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Esa. LXI, 1. 2. 3.

[ff] **Und auf diesen Trost wartete er.**

[αα] Er hatte ein sehnlich Verlangen nach ihm,

[ββ] Er schickte sich, denselben zu empfangen,

[γγ] und war geduldig, bis er kam. Ps. CXXX, 6. seq.

[****] **Und der Heilige Geist war in ihm.** Græc. καὶ πνεῦμα ἅγιον ἦν ἐπ᾽ αὐτόν, der H. Geist war auf ihm. Ist eine Beschreibung der ausserordentlichen Gaben des H. Geistes, deren er theilhaftig worden, 4 Mos. XI, 26. 2 Sam. XIX, 23. 24. so zur Zeit des andern Tempels gar selten geschehen; bestund aber in Offenbarungen, die ihm wiederfuhren, und in Weissagungen, welche er vorbrachte, wie in den folgenden vorkommt.

[e] nach einer besondern Offenbarung, die ihm geschehen: **Und ihm ward** v. 26. **eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste** ꝛc.

[*] Die Sache selbst, die ihm wiederfahren, ist

[†] insgemein **eine Antwort.** Græc. καὶ ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον, ein GOttes Spruch, eine göttliche Offenbarung. Ist das Wort, welches Matth. II, 12. gebraucht wird, von der göttlichen Offenbarung, so den Weisen geschehen, daß sie nicht wieder zu dem Herodes kehren solten. Da also dem Simeon eine göttliche Offenbarung geschehen. Wie aber, wird alhier nicht gemeldet, und kan dannenhero auch nicht gesaget werden.

[††] insonderheit die Antwort: **Er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen.**

[aa] Nicht ward ihm versprochen, den Tod gar nicht zu sehen, oder nicht zu sterben.

[bb] Sondern nur, daß er nicht ehe sterben solte, als bis er **den Christ des HErrn gesehen.** Er solte

(ææ) den **Christ des HErrn** sehen. Ist der HErr Meßias, der Allerheiligste, der gesalbet ist. Dan. IX, 25.

(ℭℭ) diesen solte er **sehen**, nicht im Geist und Glauben, wie Abraham, Esaias, Daniel, ꝛc. sondern mit den Augen des Leibes. Er solte den im Fleisch geoffenbarten GOTT anschauen.

(γγ) und wenn dieses geschehen, solte er sterben.

(**) Und diese Antwort ward ihm **von dem Heiligen Geist**, nicht durch Erscheinung eines Engels, sondern durch innerliches geheimes Eingeben und Versicherung, daß es nicht Einbildung, sondern lauter Wahrheit.

v.27. (c) die Sache, die von ihm geschehen. Und diese ist, daß er

(a) etwas gethan: **Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern ꝛc.** Der Evangelist meldet

(*) den Ort, wo es geschehen: **und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel.** Es geschahe in dem Tempel, wo täglich so viel hundert Priester und andere Personen zugegen, und in welchem er sich durch einen besondern Trieb auch einfand.

(**) die Zeit, wenn es geschehen: **Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget zu thun nach dem Gesetz.** Siehe dieses oben v. 22. 23.

v.28. (***) das Werck, welches geschehen: **Da nahm er ihn auf seine Arme.** Da der Priester das Seinige gethan, und die Mariam gereiniget, konte er sich nicht enthalten, er mußte auch herzu, und nahm das Kind auf seine Arme, hertzete und küssete dasselbe vor Freuden.

(b) etwas geredet. Und zwar

(*) insgemein: **lobete GOtt.** Er preiset die Güte, Wahrheit und Barmhertzigkeit GOttes, daß nemlich

(†) Er nun sein Wort erfüllet, und den Trost Israelis, den Meßiam, wircklich gesandt,

(††) Er ihn, biß das solches geschehen, am Leben erhalten, und sehen lassen, was viel Propheten und Könige zu sehen gewünschet, und doch nicht gesehen.

(**) insonderheit

v.28. (†) von sich: **Und sprach: HErr** ꝛc. Der Evangelist meldet

(αα) was er gesaget: **HErr, nun lässest du deinen Diener** ꝛc. Er zeiget an

(aa) seine Bereitwilligkeit, nach dem Worte GOttes, hinzufahren: **HErr, nun lässest du** ꝛc.

(ααα) Er thut die Anrede: **HErr.** Græc. δέσποτα. Bedeutet einen solchen HErrn, welcher Knechte unter sich hat, die zu seinem Gehor-

sam

sam verbunden, und über welche er vollkommene Gewalt hat, einen HErrn des Lebens und des Todes. Jud. v. 4.

(ggg) Bekennet, wofür er sich selbst halte: **deinen Diener**: einen Knecht, der diesem HErrn unterworffen, und ihm zu gehorsamen willig und schuldig.

(γγγ) Saget, was er nun erwarte: **nun lässest du deinen Diener im Friede fahren.**

(aaa) **Das Fahren.** Græc. ἀπολύεις, du lösest auf; ist das Sterben. Dieses heisset

(o) ein Auflösen, ein ledig lassen, einen auf freyen Fuß stellen. Luc. XXIII, 16. weil der Mensch von dem Leibe des Todes erlöset wird.

(oo) ein Kehren nach Hause, nachdem man an einem fremden Ort sich aufgehalten, Matth. XIV, 15. Marc. VIII, 2. weil der Tod der Beschluß ist unserer Pilgrimschaft, und der Weg zu dem himmlischen Vaterland.

(ooo) ein Erlassen seines Amts und Wercks. Wie etwa ein Officier seinen Soldaten, nachdem er die Wache versehen, läßt abtreten; weil der Mensch von der Wache gleichsam abgelöset, und in das Haus des Vaters gebracht wird. Conf. Joh. XXI, 21. it. **meine Erkl.** Phil. I, 23.

(bbb) Dieses, saget Simeon, soll im Friede geschehen: **im Friede fahren.**

(o) Fasset in sich die Ruhe des Gemüths, da man mit GOtt befriediget, sich weder vor dem Tod, noch vor dem Grabe fürchtet. Heisset Esa. LVII, 2. zum Friede kommen, und in seiner Kammer ruhen. Offenb. XIV, 13.

(oo) Und stehet entgegen, mit Schmertzen in die Grube hinab fahren. 1 Mos. XLII, 38. untergehen und ein Ende mit Schrecken nehmen. Ps. LXXIII, 19.

(ccc) Und er erwartet es nun vom HErrn nach seinem Wort: **HErr, nun lässest du = = wie du gesaget hast.**

(o) **Der HERR** ist es, der ihn sterben und in Friede fahren lässet.

(oo) **nun**, nachdem er den Meßiam gesehen.

(ddd) Nach seiner Verheissung: **wie du gesaget hast.** Ob. v. 26.

(bb) Den Grund solcher Bereitwilligkeit: **Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen** ꝛc. Græc. ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου, denn meine Augen haben dein Heyl gesehen. v. 30

(ααα) Er meldet insgemein was geschehen, und zwar

(aaa) denjenigen, in Ansehen dessen etwas geschehen, und ist der Heyland oder das Heyl GOttes: **deinen Heyland**, ist der HERR Meßias, der im Fleisch geoffenbarte GOtt, auf welchen Jacob gewartet. 1 Mos. XLIX, 18. desgleichen David Ps. CXIX, 166. und welchen die Propheten verkündiget Esa. XLVI, 13. Heisset das Heyl, weil er die Ursach und der Brunn aller Seligkeit ist. Luc. I, 69. Ap. Gesch. IV, 12. 1 Tim. I, 15.

(bbb) was von ihm in Ansehen dieses Heyls geschehen: **meine Augen haben deinen Heyland gesehen.**

v. 31. (ccc) Beschreibet diesen Heyland noch weiter, und zwar als den Heyland

(aaa) aller Welt: **Welchen du bereitet hast vor allen Völckern.** Er meldet

(o) was mit ihm geschehen: **Welchen du bereitet hast.** Fasset in sich

(n) das Verordnen des Sohnes GOttes zum Heyland der Welt. 1 Petr. I, 20.

(nn) das tüchtig-machen desselben zu solchem Amt, Ebr. X, 5. Ps. XLV, 8.

(nnn) das wirckliche Senden desselben in der Zeit. Gal. IV, 4.

(oo) vor wem es geschehen: **vor allen Völckern.** Heisset 1 Joh. II, 2. für die gantze Welt. Er soll ein Heyland aller Menschen seyn. 1 Tim. IV, 10.

v. 32. (bbb) als ein Licht der Heyden: **Ein Licht zu erleuchten die Heyden.**

(o) Heyden, waren zu der Zeit alle Völcker, die sich nicht zu der Jüdischen Religion bekenneten.

(oo) Und diesen soll der Meßias ein Licht seyn: **ein Licht zu erleuchten.** Zeiget an,

(n) daß die Heyden in der Finsterniß sich befinden. Und ist die Finsterniß der Sünden, der Unwissenheit, des Elendes ꝛc.

(nn) daß der Meßias ihnen als ein Licht scheinen, und sie zum Licht bringen, ja zum Lichte machen solte. Joh. I, 9. VIII, 12. Eph. V, 8. Conf. Esa. LX, 1. seq.

(ccc) als den Preis Israel: **und zum Preis deines Volcks Israel.**

(o) Das Volck Israel, sind die Nachkommen Abrahams.

(oo) Dieses Volck ist ein Volck GOttes: **deines Volcks.** 2 Mos. XIX, 5. Esa. XLIII, 21.

(ooo) Und

(ooo) Und dieses Volcks Preis soll der Meßias seyn: zum Preis deines Volcks. Die Juden sollen vor allen andern Völckern den Ruhm haben, daß der Meßias aus ihnen gebohren, und unter ihnen gewandelt, daß sie Brüder und Freunde des Meßiä, des Sohnes GOttes, nach dem Fleisch. Röm. IX, 4. 5.

(γγγ) Und weil Simeon diesen Heyland gesehen, so war er bereit und willig von hinnen zu fahren. Denn solcher gestalt war er im Glauben sonderlich gestärcket

(aaa) von der Wahrheit und beständigen Liebe GOttes,

(bbb) von dem Uberwinden der Sünde, des Todes, des Satans, der Höllen ꝛc.

(ccc) von der Eröffnung des Paradieses,

(ddd) von der Auferstehung zum Leben,

(eee) von der Befreyung des zukünftigen Zorn-Gerichts. Und da dieses, wie hätte er vor dem Tode erschrecken sollen, und nicht vielmehr ihm mit Freuden entgegen gehen? Er sahe sich billig nach ihm um, und sehnete sich nach seines Leibes Erlösung.

(ζζ) was solches bey Maria und dem Joseph gewircket: **Und sein Vater u. Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward.** v. 33.

Der Evangelist meldet

(aa) gewisse Personen, bey welchen die Rede Simeonis etwas gewircket: **Und sein Vater und Mutter**, sind Joseph und Maria, diese werden also genennet, und zwar

(ααα) der Joseph, **sein Vater**, weil er von andern dafür gehalten wurde, und sich des Kindes als ein Vater annahm.

(ζζζ) die Maria, **seine Mutter**, weil sie ihn wircklich unter ihrem Hertzen getragen, und gebohren.

(bb) dasjenige, was solche Rede gewircket: **wunderten sich deß, das von ihm geredet ward.** Sie wunderten sich,

(ααα) daß Simeon eben dasjenige von dem Kinde vorbringet, was ihnen von dem Engel gesagt worden.

(ζζζ) über die Sache selbst, als welche ihnen allzu hoch und unbegreiflich vorkam, und sie, so oft sie daran gedachten und davon höreten, in neue Verwunderung setzte.

(††) Von dem gegenwärtigen Kinde: **Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe** ꝛc. v. 34. Es wird gemeldet,

(αα) wen er angeredet: und sind

(aa) insgemein gegenwärtige Personen, Maria und Joseph: **Und Simeon segnete sie,** Græc. αὐτὸς.

(bb) in-

(bb) insonderheit Maria: **und sprach zu seiner Mutter.**
(ℭℭ) was er geredet. Und ist, daß er
(aa) sie gesegnet: **und segnete sie.** Er preiset sie selig, daß sie von GOtt erwählet, den Meßiam zu haben, und wünschet von GOtt Gnade und Segen zur Erziehung des Kindes.
(bb) von dem Kinde geweissaget. Da denn zu bedencken
(ææ) die Weissagung selbst: **Siehe, dieser** ꝛc. Er zeiget an
(aaa) was von dem gegenwärtigen Kinde zu wissen, und zwar so, daß er
(z) zur Aufmerckſamkeit aufmuntert: **Siehe.** Sie soll aufmercken, und sehen, daß dieses Kind derjenige, von welchem die Propheten gantz sonderbare und herrliche Dinge geweissaget, und mercken das, was sie geweissaget.
(zz) eigentlich bemercket von **wem er rede, dieser.** Ist das Kind JEsus, der Sohn Marien.
(zzz) meldet, was von ihm zu wissen: **dieser wird gesetzet zu einem Fall, und auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen** ꝛc. Sind Worte, welche aus dem Propheten Esaia, und zwar C. VIII, 14. 15. 18. scheinen genommen zu seyn, da es heisset: Heiliget den HErrn Zebaoth, den laßt eure Furcht und Schrecken seyn, so wird er eine Heiligung seyn, aber ein Stein des Anstossens und ein Fels der Aergerniß den zweyen Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem, daß ihrer viel sich daran stossen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden. = = Siehe, hie bin ich, und die Kinder, die mir der HERR gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel ꝛc.
(o) In diesen Worten redet der Prophet von dem HErrn Meßia, (wie solches zu ersehen aus dem Ausspruch Simeonis, in welchem der Heilige Geist war, und aus dem Anführen Pauli Röm. IX, 32. 33. Hebr. II, 13. und Petri, 1 Petr. II, 7.) und stellet vor, daß dessen Erscheinung, Person und Reich
(n) einigen heylsam seyn werde. Er wird eine Heiligung seyn, ein geheiligter Ort, wohin man fliehen, und wo man sicher seyn kan;
(nn) andern schädlich und verderblich. Er wird seyn ein Stein des Anstossens, und ein Fels der Aergerniß ꝛc.
(oo) Und dieses eignet Simeon durch Trieb des Heiligen Geistes dem Sohn Marien, dem HErrn JESU, zu, und saget
(n) was albereit mit ihm geschehen: **dieser wird gesetzet.** Græc. κεῖται, er lieget da. Er ist von Ewigkeit her darzu geboh-

bohren. Er liegt als der Stein, den GOtt zum Eckstein seines Hauses seiner Gemeine verordnet, nun da. Ps. CXVIII, 22.

(nn) was noch ferner mit ihm geschehen werde: **dieser wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel** ꝛc. Er meldet

(m) gewisse Personen, und sind: **viel in Israel.** Heisset bey dem Propheten Esaia, den zweyen Häusern Israel = den Bürgern zu Jerusalem.

(f) Die zwey Häuser Israel, sind die beyden Reiche Juda und Ephraim, oder Israel.

(ff) Die Bürger zu Jerusalem aber, der Rath zu Jerusalem, die Aeltesten des Volcks, die Priester, Pharisäer, Sadducäer ꝛc. Von diesen redet der Prophet und Simeon, doch nicht von allen insgemein, sondern **von vielen** derselben, indem auch unter denselben manche gefunden worden, die es mit dem HErrn JEsu, als dem Meßia, gehalten, und in ihm ihr Heyl und Seligkeit gesucht.

(mm) was mit diesen Personen in Ansehen des HErrn Meßiä geschehen werde. **Er wird gesetzt**

(f) **zu einem Fall.** Heisset bey dem Propheten zum Strick „und Fall. Nemlich, sie werden fallen in das Verderben, wie „ein Vogel in den Strick, nicht aus göttlicher Rache und „Schluß, sondern zufälliger Weise, wie man sich an einen „Eckstein stösset, der zu was anders, als dem Fallen, da stehet. Matth. XXI, 44. *D. Heding.* ad h. l.

(ff) **und Auferstehen.** Ob schon die meisten sich an ihm stossen und ärgern würden, so solten doch auch viele seyn, die sich an ihm aufrichten, und durch ihn zum ewigen Leben solten erhalten werden.

(fff) **und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.** Græc. καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον. Heisset bey dem Propheten zum Zeichen und Wunder. Er soll dem Volcke ein Wunder-Zeichen seyn. „Wie Esaias c. VIII, 18. und „Ezech. XXIV, 24. XXVI, 6. Wunder-Zeichen waren, so „wird auch der Meßias dem Volcke als ein Meer-Wunder vorkommen mit seinem heiligen Leben und Wunder-„Wercken, denen sie doch überall widersprechen werden. *Usser.* ad h. l.

v. 35. (bbb) Wie es der Marien dabey ergehen werde: **Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen.** Kan seyn

(z) die Lästerung, Schmach, Plage ꝛc. so theils die Mariam selbst, theils ihren Sohn troffen die Zeit seines Lebens, besonders aber an dem Creutze, denn da sahe die Maria dieses alles mit an, und was Schmertzen muß sie nicht darüber empfunden haben?

(zz) der Tod Marien, welchen der Simeon ihr hiemit verkündiget, wie der HErr JEsus dem Petro Joh. XXI, 18. denn man nicht weiß, wenn, wo und wie sie gestorben.

(ccc) Warum GOtt dieses alles werde geschehen lassen: **auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden.** Es solte solcher gestalt kund und offenbar werden, was ieden im Hertzen stecke. Denn

(z) diejenige, die bey dem Meßia nur zeitliche und weltliche Glückseligkeit suchen, würden sich an diesem JEsu ärgern und ihm widersprechen.

(zz) welche aber mit wahrhaftigem Hertzen GOtt suchen, würden sich dieses Meßiä freuen, und ihn mit aller Begierde des Hertzens annehmen.

(ddd) Die Wahrheit und Erfüllung dieser Weissagung. Diese erhellet aus demjenigen, was dem HErrn JEsu und seiner Mutter begegnet. Denn da bezeugen die Evangelisten

(aaa) von dem HErrn JESU, daß

(z) viele in Israel, besonders aber die Bürger zu Jerusalem, sich an ihm geärgert, seine Person, Lehr und Leben verworffen, ihn den Heyden zum Creutz-Tod übergeben, und darüber in zeitlich- und ewiges Verderben gerathen.

(zz) einige auch so gar aus dem grossen Rath an ihn glaubig worden, und ihr Heyl und Seligkeit in ihm gesucht. Joh. III, 1. Luc. XXIII, 50. 51.

(zzz) sonsten aber die meisten ihm widersprochen, ihn für einen Verführer ausgerufen, verspottet, und seiner Lehre und Wundern nach Vermögen sich widersetzet.

(bbb) von der Jungfrauen Marien. Daß diese hören und sehen müssen, wie man mit ihrem Sohne umgangen, und ihn endlich an das Creutz geschlagen.

(ccc) von denen, die auf den Meßiam zu warten geschienen, daß

(z) viele Heuchler unter denselben gewesen, und nichts, denn ein weltlich Reich bey ihm gesucht, und da sie das nicht gefunden, sich an dem HErrn JEsu geärgert,

(zz) an-

(zz) andere aber sich zu ihm gehalten, und ihre Seligkeit in ihm gesucht.

(2) mit einer Weibes-Person: **Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel** ꝛc. Der Evangelist beschreibet v. 36.

(α) die Personen, mit welchen sich etwas zugetragen, und zwar

(a) nach einer ausserordentlichen Gnaden-Gabe, welcher sie von GOTT gewürdiget worden: **Und es war eine Propherin.** GOTT begabete nicht nur Männer, sondern auch Weiber mit dem Prophetischen Geist. Und dergleichen waren

(*) insgemein

(†) zur Zeit A. Testaments

(αα) Mirjam, Mosis und Aaronis Schwester. 2 Mos. XV, 20.

(ββ) Debora, Richt. IV, 4. 5.

(γγ) Hanna, Samuelis Mutter, 1 Sam. II, 1. seq.

(δδ) Hulda, zur Zeit des Königes Josia. 1 Kön. XXII, 14. 2 Chron. XXXIV, 22.

(††) zur Zeit Neuen Testaments

(αα) Maria, die Mutter JESU, wenn man ihr Magnificat ansiehet,

(ββ) Elisabeth, die Mutter Johannis,

(γγ) Hanna, die Tochter Phanuel,

(δδ) die vier Töchter Philippi. Ap. Gesch. XXI, 8. Alle diese Personen waren Prophetinnen, denn GOTT

(aa) an keine gewisse Personen mit seinen Gaben gebunden, und also die Weiber so wol als die Männer mit seinen Gaben ausrüsten kan.

(ββ) die Verheissung gegeben, daß auch die Töchter seines Volcks weissagen sollen. Joel. III, 1. Ap. Gesch. II, 17. 18. Von diesen Prophetinnen aber siehe *H. Witsii Miscell.* lib. I. c. 23.

(**) insonderheit ist alhier die Rede von der Hanna, der Tochter Phanuel.

(b) nach ihren Namen: **Hanna.**

(c) nach ihrem Geschlecht: **eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser.**

(*) ihr Vater war **Phanuel,**

(**) und ihr Geschlecht der Stamm Aser: **vom Geschlechte Aser.**

(†) Aser, war ein Sohn Jacobs, dessen Nachkommen von ihm den Namen behalten, und genennet wurden das Geschlecht Aser, gehöreten zu den zehen Stämmen, welche von Salmanasser in Assyrien gefangen geführet wurden.

(††) Von diesem Geschlechte war diese Hanna. Denn obschon die zehen Stämme nicht wieder in ihr Land kommen, so zeiget doch die H. Schrift,

daß einige von denselben zurück gekehret, wie also aus dem Stamm Benjamin die Vorfahren Pauli Phil. III, 5. daß also dieses auch von einigen aus dem Stamm Aser geschehen, die denn ihr Geschlecht wohl gewußt, und ihren Nachkommen dasselbe genennet, so, daß Hanna gewußt, sie sey aus dem Stamm Aser, und Paulus, er sey aus dem Geschlechte Benjamin.

(d) nach ihrem Alter: **die war wohl beraget, und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren.**

(*) Insgemein war sie **wohl beraget.**

(**) Insonderheit war sie eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren. Der Evangelist meldet,

(†) wenn sie Wittwe worden: **und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft.**

(αα) Ihr Mann heyrathete sie als Jungfrau.

(ββ) Und da sie sieben Jahr mit ihm im Ehestand gelebet, starb er, und sie ward eine Wittwe.

V. 37. (††) wie alt sie eigentlich gewesen, da das Kind JEsus in den Tempel gebracht worden: **und war eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren.**

(e) nach ihrem Leben und Wandel: **die kam nimmer vom Tempel, dienete GOTT mit Fasten und Beten Tag und Nacht.** Es wird gemeldet,

(*) wo sie ihr Leben zubracht: **die kam nimmer vom Tempel.** Sie versäumete den öffentlichen Gottesdienst niemals, und ließ durch keine häusliche Geschäfte sich davon abhalten. Wenn aber solcher vorbey, begab sie sich wiederum in ihr Haus, und thät, was ihr Stand mit sich brachte. Siehe diese Redens-Art 3 Mos. X, 7. Luc. XXIV, 53.

(**) wie sie es zubracht: **dienete GOTT mit Fasten und Beten Tag und Nacht.**

(†) Insgemein **dienete sie GOtt.** Sie meynte es mit GOTT aufrichtig, als ein Dienstbote mit seiner Herrschaft.

(††) Insonderheit **dienete sie GOtt**

(αα) **mit Fasten.** Sie führete ein sehr mäßiges Leben, und wenn das Volck fastete, nahm sie solches aufs sorgfältigste auch in acht.

(ββ) **und Beten Tag und Nacht.** Ist eine Redens-Art, womit der Fleiß und Eyfer, welchen man in einer Sache anwendet, zu erkennen gegeben wird. Siehe Ps. I, 2. Sie verrichtete ihre Wercke als vor dem Angesicht GOttes, ließ ihr Hertz allezeit zu ihm gerichtet seyn, und betete nicht nur bey Tage, sondern auch des Nachts, wenn sie erwachte, oder

sie

sie betete Tag und Nacht, nicht nur wenn sie Trübsal hatte, und in Nöthen stack, sondern auch wenn es ihr wohl ging.

(c) Dieser Person Werck: **Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HERRN** ꝛc. v. 38.

(a) Insgemein geschahe von ihr, daß sie auch hinzu trat: **Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde.** Da Simeon von dem Sohn der Marien so redete, kam sie aus Trieb des Heiligen Geistes auch darzu.

(b) Insonderheit, daß sie

(*) den HErrn preisete: **und preisete den HErrn.** Græc. ἀνθωμολογεῖτο τῷ Κυρίῳ, sie bekennete den HErrn. Sie bekannte, wofür sie dieses Kind hielte, nemlich, daß es der HERR, davon die Eva sagte: Ich habe den Mann den HErrn, den Meßiam.

(**) und von ihm redete: **und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.**

(†) Es waren Personen zu Jerusalem, die auf die Erlösung warteten. Waren Leute, die nach Anweisung der Propheten auf die Zeichen der Zeit achteten, und überzeuget waren, daß die Zeit, in welcher der Meßias und Heyland der Welt erscheinen solte, nun da, und folgends man sich nach ihr umzusehen.

(††) Zu diesen Personen redete sie von dem Kinde Marien: **und redete von ihm zu allen** ꝛc. Sie bezeugete nebst dem Simeon, daß dieses Kind der Heyland der Welt, der Israel erlösen solte.

III) Was darauf erfolget: **Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie** ꝛc. Der Evangelist meldet etwas v. 39.

(1) von den Eltern JEsu. Und bemercket dabey

(α) eine gewisse Zeit: **Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HERRN.** Ist dasjenige, so in dem vorhergehenden beschrieben worden.

(β) ein gewisses Werck: **kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth.**

(a) Nazareth war die Stadt, in welcher Joseph wohnete.

(b) In diese Stadt **kehreten sie wieder**, nachdem sie wegen der ausgeschriebenen Schatzung sich von dar gen Bethlehem begeben. Ob aber dieses Wiederkehren nach Nazareth so gleich nach dem Kirchgang geschehen, so, daß sie von Jerusalem so gleich wieder dahin gangen, oder ob es dasjenige, wovon Matth. II, 23. redet, kan nicht gewiß gesagt werden. Doch könte seyn, daß sonderlich auf das letzte alhier gesehen werde, und also Joseph und Maria von Jerusalem sich wieder nach Bethlehem gewendet. Da denn die Weisen aus Morgenlande sich eingefunden, und darauf die Flucht in Egypten geschehen. Und denn müßte gesagt werden, daß die Weisen nicht vor, sondern

dern erst nach dem Kirchgang Marien, sich bey ihr eingefunden. Welches zwar der Meynung, welche ich in **meiner Erkl.** Matth. I, 1. vorbracht, zuwider, alleine nachdem die Sache weiter überleget, mir doch wahrscheinlicher vorkommt, besonders wenn man bedencket, daß Maria so ein geringes Opfer, nemlich ein Paar Tauben dargebracht, welches doch, wenn sie das Gold von den Weisen albereit empfangen, gewiß nicht von ihr würde geschehen seyn, sie hätte ein Lamm bringen müssen, nach dem Gesetz des HErrn, welchem sie sich doch mit ihrem Sohne in allen unterworffen. 3 Mos. III, 6. „8. *Usser.* ad h. l. schreibet hievon also: Sie kehreten wieder um erstlich „nach Bethlehem, an welchem Ort Joseph sich vorgenommen hatte zu wohnen, weil es des Meßiä Geburts-Stadt war, gestalten er auch nach der „Flucht in Egypten gerne wieder dahin gezogen wäre, wenn er sich nicht vor „Archelao gefürchtet. Lucas aber, welcher die darzwischen laufende Geschichten zu erzehlen nicht Vorhabens gewesen, hat alhier kurtz zusammen „gefasset, was an andern Orten weitläuftiger ausgeführet wird, gleichwie „er auch sonsten zu thun pfleget. Conf. **Herr Baron von Canstein**, b. m. *Harmonie ad Luc.* II, 22.

v.40. (2) etwas von dem Kinde JEsu: **Aber das Kind wuchs, und ward starck im Geist** ꝛc. Es meldet der Evangelist, wie es mit dem Kinde JEsu gestanden in Ansehen

(æ) des Leibes: **Aber das Kind wuchs.**

(ℭ) des Geistes, und zwar

(a) insgemein: **und ward starck im Geist.** Der Heilige Geist ließ sich mit seinen Gaben mehr und mehr spühren.

(b) insonderheit:

(*) **voller Weisheit.** Es ließ sich nichts kindisches an diesem Kinde mercken, sondern lauter Klugheit und Verstand in alle seinem Thun und Lassen.

(**) **und GOttes Gnade war bey ihm.** Græc. ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό, GOttes Gnade war über ihm. GOTT hielt seine Hand über solch Kind, und man sahe augenscheinlich die Gnaden-Gaben GOttes, die in allen Kräften des Leibes und der Seelen zu finden.

IV) Und weil das Kind JEsus

(1) das Heyl GOttes selbst ist,

(2) das Licht, welches die Heyden erleuchten sollen,

(3) der Preis Israelis,

(4) der Fels, an welchen viel fallen, und viel auferstehen,

(5) derjenige, durch welchen die Erlösung geschehen sollen, so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, indem von demselben dieses alles geweissaget worden.

Nem-

Nemlich 1 Mos. XLIX, 18. Ps. CXIX, 166. Esa. LX, 1. Joh. IV, 22. Esa. VIII, 14. 15. 18. Ezech. XXIV, 24. Hos. XIII, 14.

Lehren und Gebrauch.

1) Glaubige unterwerffen sich willig auch denen äusserlichen Ordnungen, damit sie andern nicht ärgerlich werden. Maria und der HErr JEsus unterworffen sich dem Gesetz von der Reinigung.
2) Eine sonderbare herrliche Sache ist es, wenn Eheleute mit einander ihre Kinder dem HERRN zuzuführen, geflissen. Joseph und Maria brachten ihr Kind gen Jerusalem.
3) Kinder sollen von Kind auf dem HERRN aufgeopfert und zugeführet werden.
4) Man hat niemanden, besonders aber auch Predigern, nicht zu entziehen, was ihnen gebühret.
5) Ein ieder hat nach seinem Vermögen zu geben, was er zu geben schuldig, und sollen Arme denen Reichen es nicht gleich thun wollen. Die Maria gab ein Paar Tauben zum Opfer, und nicht ein Lamm.
6) Der Dienst GOttes muß nicht nach eigenem Gutdüncken, sondern nach dem Wort GOttes eingerichtet seyn.
7) GOtt hat auch unter der Menge der Gottlosen seine Verborgene. Simeon lebte zu Jerusalem.
8) Menschliche Schwachheit hindert an der Gottseligkeit nicht. Simeon war ein Mensch, und dabey doch fromm.
9) Unter armen einfältigen Leuten ist öfters mehr Gutes zu finden, als bey reichen und vornehmen.
10) Christus mit seinem Verdienste ist der einige wahre Trost der Seelen.
11) Christus, der rechte Trost, gehet allein die wahrhaftig Gläubigen an. Er ist der Trost Israelis, und nicht der Welt.
12) Den Trost und die Erquickung der Seelen muß man erwarten. Man kan sie nicht haben wenn man will.
13) Wo der Heilige Geist zugegen, da bleibt er nicht verborgen, er läßt sich spühren und mercken.
14) Glaubige reden mit GOtt, und GOtt antwortet ihnen.
15) Der Heilige Geist tröstet die Seinen wider die Furcht des Todes.
16) Glaubige sondern sich von den Gottlosen und ihren Wercken, nicht aber vom äusserlichen Gottesdienst, und den Orten, wo solcher gehalten wird. Simeon kam in den Tempel.
17) Wer in den Kirchen was Gutes suchet, wird solches auch finden. GOTT wird solche Seelen nicht leer lassen.

18) Simeon nahm den HErrn JESUM auf die Arme, Glaubige nehmen ihn in ihr Hertz.
19) Glaubige erkennen GOtt für ihren HErrn, und sich für seine Knechte und Mägde.
20) Der Tod ist den Glaubigen kein Tod, sondern eine Reise in ihr Vaterland.
21) Christum im Glauben anschauen, macht getrost und freudig zum Sterben.
22) Die Verheissungen GOttes sind in Christo lauter Wahrheit, Ja und Amen.
23) Christus ist ein Heyland aller Welt, sonderlich der Glaubigen.
24) Die Menschen sind von Natur und ausser Christo Finsterniß.
25) Christus ist ein Licht, welches, wo es sich befindet, leuchtet, erleuchtet und anzündet.
26) Je mehr man die Wege und Wercke GOttes bedencket, je mehr man Ursach findet sich zu verwundern.
27) Eltern, denen GOtt Kinder gegeben, sind benöthiget, daß man sie segne, und den Segen des HErrn ihnen mittheile.
28) Die herrlichsten Gnaden-Mittel gereichen vielen zu ihrem größten Verderben.
29) Christus ist mit seiner Lehre, Leben und Gliedern der Welt ein Anstoß und Aergerniß.
30) Man hat sich zu hüten, daß man andern nicht ärgerlich werde, daß aber andere sich an einem nicht ärgern solten, kan schwerlich vermieden werden. Der HErr JEsus, der unschuldige, ärgerte niemanden, und dennoch ärgerten sich viele an ihm.
31) Das Leiden eines Gläubigen ist auch dem andern empfindlich.
32) Auch Weibes-Personen sind der ausserordentlichen Gaben GOttes fähig. Hanna war eine Prophetin.
33) Der Alten bestes Lob ist, wenn sie fromm und gottesfürchtig.
34) Witwen sollen vor andern der Gottseligkeit ergeben seyn.
35) Glaubige sind und bleiben in dem Dienst ihres GOttes getreu und beständig,
36) Das Gebet soll ohn Unterlaß geschehen.
37) Das Leben der Gläubigen ist nichts anders als ein beständiger Dienst GOttes.
38) Kan man nicht mit dem Leibe in der öffentlichen Versammlung seyn, soll es doch mit dem Geist geschehen. Hanna kam nimmer vom Tempel, und war ihr Leib nicht zugegen, so war doch ihr Geist da.
39) Glaubige sind gerne bey einander und erbauen sich.
40) Auch Weibes-Personen sollen geistliche Priester seyn, und andere zu erbauen und zu trösten suchen.

41) GOtt

42) GOtt dienen, und seines Berufs treulich warten, kan gar wohl bey einander stehen.

43) Kan man an solchen Orten, wo viel Fromme bey einander wohnen, seyn, so ists gut, wo nicht, so kan man doch für sich seine Erbauung haben. Joseph und Maria, da sichs mit ihnen nicht schickte, daß sie zu Jerusalem blieben, uud mit dem Simeon und der Hanna ferner umgingen, kehreten wieder nach Hause, und übeten sich daselbst im Glauben.

v. 41-52.

Noch erzehlet der Evangelist, was sich mit dem Kinde JESU zugetragen, da es v. 41.
zwölf Jahr alt gewesen: Und seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefehrten, und kamen eine Tag-Reise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wieder gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn! warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter, und Gnade bey GOtt und den Menschen. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus

I) gen Jerusalem gereiset. Und zeiget dabey an

(1) die Gelegenheit darzu: **Und seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest.**

[α] Die Personen, von welchen etwas geschahe, sind **seine Eltern.** Joseph und Maria.

[β] Das Werck, so von ihnen geschahe, war, daß sie gen Jerusalem gingen: **gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest.**

[a] Das Oster-Fest ist das Passah-Fest, bey welchem zu bedencken

[*] dessen Benennung,
[**] dessen Bedeutung,
[***] dessen Fürbildung. Von welchem allen in meiner Erklär. Joh. XI, 55.

[b] Dieses Fest ward gefeyret zu Jerusalem, und mußten alle Manns-Personen auf demselben alda erscheinen. 2 Mos. XXIII, 17. 5 Mos. XVI, 16.

[c] Und die Eltern JESU kamen diesem auch nach, sie gingen, wie auf den andern zweyen Festen, alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest.

v. 42. [2] die Zeit, wenn es geschehen: **Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes.** Es geschahe, da er zwölf Jahr alt war. Was er aber vor diesem Jahre gethan, davon meldet die H. Schrift nichts. Zwar erzehlet das Evangelium *Infantiæ*, wie auch der *Alkoran* gar unterschiedliches, was aber davon zu halten, siehe in meiner Erkl. Matth. II, 23.

v. 43. II] was er daselbst gethan: **Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen** ꝛc. Der Evangelist meldet, was geschehen,

[1] insgemein; und ist, daß er zu Jerusalem blieben. Da denn angeführet wird,

[α] wie er blieben: nemlich gantz allein, und ohne Vorbewust seiner Eltern: **Und da die Tage vollendet waren** ꝛc. Es wird gemeldet,

[a] wie er von seinen Eltern abkommen: **Und da die Tage vollender waren, und sie wieder zu Hause gingen.**

[*] Es waren die sieben Tage des Festes vorbey. Und da dieses,

[**] **gingen sie wieder zu Hause**, an ihre Arbeit.

[b] wie er zu Jerusalem blieben: **Blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht.**

v. 44. [6] was seine Eltern von dem wegbleiben ihres Kindes geurtheilet: **Sie meynten aber, er wäre unter den Gefährten.** Unter der Reise-Gesellschaft.

[γ] was solches bey ihnen verursachet; und ist, daß sie ihn gesucht

[a] unter den Freunden: **Und kamen eine Tag-Reise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.** Ihre Nachläßigkeit und ungegründetes Meynen, verursachete Sorge und Mühe.

v. 45. [b] zu Jerusalem: **Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wieder gen Jerusalem, und suchten ihn.** Endlich kamen sie auf die Gedancken, weil er zu Jerusalem von ihnen kommen, müsse er vielleicht auch daselbst blieben seyn.

v. 46. [2] insonderheit: **Und es begab sich, nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel** ꝛc. Es wird gemeldet,

[α] wo etwas geschehen, und zwar

[a] wenn

[a] wenn er daselbst angetroffen worden: **Und es begab sich, nach dreyen Tagen.** Am dritten Tage, nachdem sie den einen Tag fortgereiset, den andern wieder umgekehret, den dritten aber zu Jerusalem wieder angelanget.

[b] wo er angetroffen worden: **Funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern.**

[*] Insgemein traffen sie ihn an zu Jerusalem, alwo ihn ehemals die Weisen vergeblich gesucht.

[**] Insonderheit funden sie ihn

[†] **im Tempel**, nicht im Heiligen, sondern im Vorhof, in einer Synagoge oder Schule, wo die Leute im Gesetz unterwiesen wurden. Joh. XVIII, 20.

[††] **mitten unter den Lehrern.** Doch ohne Zweifel an dem Orte, wo die Lernende zu sitzen pflegten.

[c] was geschehen: **Funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte.** Es wird gemeldet

[a] die Sache selbst, die von ihm geschehen, und ist, daß er

[*] sich bey den Lehrern eingefunden: **Funden sie ihn sitzen, mitten unter den Lehrern.**

[**] ihnen zugehöret: **Daß er ihnen zuhörete.** Er gab auf alles gar genau acht.

[***] und sie gefragt: **Und sie fragte.** Was aber solches eigentlich gewesen, und wovon und worüber man mit einander gesprochen, wird nicht gemeldet, und kan dannenhero auch nicht gesaget werden. Doch meldet das Evangelium Infantiæ, daß geredet worden von der Person des Messiä, daß er die Propheten erkläret, und insonderheit aus der Astronomie und Medicin solche Dinge vorgebracht, die den Gelehrtesten unter ihnen verborgen gewesen. siehe **das Evangelium** *Infantiæ*. p. 149. seqq.

[b] was solches gewircket

[*] insgemein bey denen, die zugegen: **Und alle, die ihm zuhöreten,** v. 47. **verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort.** Sie bewunderten

[†] seinen Verstand, im vorbringen solcher Fragen, die den Verstand eines Knabens von zwölf Jahren weit übertraffen.

[††] seine Antwort, die er auf die Fragen, die man ihm vorlegte, gab. Man merckte ausserordentliche Gaben an ihm.

[**] insonderheit bey seinen Eltern: **Und da sie ihn sahen, entsatzten** v. 48. **sie sich** ꝛc. Sie wurden voller Freuden und Bestürtzung.

[γ] wie sich Maria hierbey verhalten, und wie er ihr begegnet.

[a] Das Verhalten Mariä war, daß sie

[*] ihn fraget: **Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?** Sie fraget und bestraft ihn, wegen seines Zurückbleibens.

[**] ihm anzeiget, was von ihr und Joseph geschehen: **Siehe dein Vater und ich, haben dich mit Schmertzen gesucht.** Sie stellet vor,

[†] von wem etwas geschehen: **siehe dein Vater und ich.** Siehe oben v. 33.

[††] die Sache, die geschehen: **haben dich gesucht.**

[†††] die Beschaffenheit dieser Sache: **haben dich mit Schmertzen gesucht.** Sie waren in grosser Furcht und Angst, ehe sie ihn wieder funden.

v. 49. [b] Das Verhalten JEsu aber: daß er **sprach: Was ists, daß ihr mich gesuchet habt: wisset ihr nicht** ꝛc. Es wird gemeldet

[*] das Verhalten selbst: und ist, daß er

[†] nach der Ursach des Suchens fraget: **Und er sprach zu ihnen, was ists, daß ihr mich gesucht habt?** Es wäre solches Suchens und und solcher Angst nicht vonnöthen gewesen.

[††] seine Pflicht und Schuldigkeit anzeiget: **Daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist.**

[αα] Er redet von seinem Vater, der nicht nur sein Vater heisset, wie Joseph, sondern auch in der That und Wahrheit ist, von GOtt, und nennet ihn seinen Vater, weil er von ihm von Ewigkeit her gezeuget worden. Ps. II, 7.

[ββ] Saget, daß der Tempel, in welchem sie ihn gefunden, und das Lehren in demselben, dieses Vaters sey; und

[γγ] Er, als der Sohn dieses Vaters, in dem, was dem Vater eigen, seyn müsse: **Daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist.** Indem von dem Meßia dergleichen geweissaget worden. Mal. III, 1.

[†††] sie dessen erinnert: **Wisset ihr nicht?** ihr wisset es, und sollt euch dessen auch erinnert haben.

v. 50. [**] wie solches von seinen Eltern aufgenommen worden: **Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete.**

v. 51. III] wie er nach Hause gekehret, und sich daselbst verhalten: **Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan** ꝛc. Der Evangelist beschreibet

[1] die Rückkehr: **Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth.**

[2] sein Verhalten zu Hause: **Und war ihnen unterthan.** Er war gehor-

horsam nicht nur seiner Mutter, sondern auch dem Joseph, so gar, daß er auch diesem in seiner Hand-Arbeit an die Hand ging, und mit arbeitete, daß er auch von seinen Feinden der Zimmer-Gesell genennet ward. Marc. VI, 3.

[3] die Sorgfalt seiner Mutter: **Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen.**

[α] Das Wort, welches er in dem Tempel zu ihr geredet, verstund sie nicht, doch schlug sie solches nicht in den Wind, sondern

[β] **Sie behielte sie in ihrem Hertzen.** Dachte ihnen weiter nach, und war beflissen, das, was sie nicht verstund, verstehen zu lernen. Heisset v. 19. sie behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen.

[4] den Wachsthum JEsu: **Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter, und Gnade bey GOtt und den Menschen.** v. 52. Er nahm zu und wuchs

[α] **an Weisheit**, nach seiner menschlichen Natur, durch die Unterweisung und Erfahrung.

[β] **an Alter**, Er hatte gesunde Gliedmassen, und Grösse und Leibes-Stärcke, bis er seine völlige Statur erlanget.

[γ] **und Gnade bey GOtt und den Menschen.**

[a] Die Gnaden-Gaben GOttes, liessen sich mehr und mehr bey ihm spüren.

[b] Und die Menschen gewonnen ihn auch mehr und mehr lieb.

IV] Und weil der HErr JEsus derjenige ist, welcher

[1] GOtt seinen Vater nennen kan,

[2] in dem Tempel zu Jerusalem, als in seinem Hause, in dem Hause seines Vaters, sich eingefunden, so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, der HErr, der zu seinem Tempel kommen sollen. Mal. III, 1. Siehe meine Erklär. Matth. XI, 10.

Lehren und Gebrauch.

1] Der öffentliche Gottesdienst soll nicht unterlassen werden.

2] Gläubige unterwerfen sich den göttlichen Ordnungen, wenn es ihnen gleich beschwerlich. Die Eltern JEsu gingen gen Jerusalem.

3] Eltern sollen ihren Kindern mit gutem Exempel vorgehen.

4] Wo Glaube, da ist auch Einigkeit, Ein Hertz und Sinn im Guten. Joseph und Maria gingen mit einander gen Jerusalem.

5] Gläubige thun im Guten lieber zuviel als zu wenig. Maria, ging mit gen Jerusalem, ob sie schon dazu nicht verbunden.

6] Kinder sollen von Jugend auf zum Guten angeführet werden.

7] Die äusserlichen Berufs-Wercke soll man nicht unterlassen: Joseph und Maria blieben nicht zu Jerusalem, sondern gingen wiederum nach Hause.

8] In vielen Gesellschaften kan der HErr JEsus gar leicht verlohren werden.

9] Den HErrn JEsum missen, verursachet lauter Unruhe und Angst in der Seele.

10] Es verziehet sich öfters gar lang, ehe man den HErrn JEsum wieder findet.
11] Der HErr JEsus ist gar gerne bey den Lehrern.
12] Wer den HErrn JEsum finden will, der halte sich zu den Lehrern. Er lese fleißig in der H. Schrift, und höre gerne von ihm reden.
13] Man kan den HErrn JEsum zwar bald verlieren, nicht aber so gleich wieder finden.
14] Die den HErrn JEsum mit gantzem Hertzen suchen, dieselben werden ihn auch gewiß finden.
15] Je mehr man den HErrn JEsum liebet, je mehr ist man bekümmert uud beängstiget, wenn man ihn verlieret.
16] Es ist gut und nützlich, nicht nur hören, sondern auch fragen.
17] Was man nicht weiß, soll man sich nicht schämen zu fragen.
18] Sich mit andern verbinden, den HErrn JEsum zu suchen, ist löblich und nützlich.
19] Glaubige müssen sich öfters von andern Glaubigen richten lassen. Maria bestraft den HErrn JEsum.
20] Unwissenheit und der Mangel nöthiger Erkäntniß, ist eine Ursache vieler Unruhe. Da Maria nicht erkante, daß ihr Sohn in dem, das seines Vaters, seyn müßte, wurde sie sehr unruhig.
21] Kinder GOttes lassen sich in dem, das ihres Vaters ist, finden.
22] Geheiligtes Wissen blehet nicht auf, sondern macht demüthig.
23] Seinen Eltern soll man gehorsam seyn. Der HErr JEsus war auch dem Joseph gehorsam.
24] Die Gnaden-Gaben GOttes sollen immer wachsen.
25] Wer GOtt gefällt, findet auch leicht Gnade bey den Menschen.

Paraphrasis Cap. II.

v. 1. NAch der Geburt Johannis des Täufers, nahete nun auch die Zeit heran, in welcher Christus von einer Jungfrau solte gebohren werden. Da begab sich nun, daß von dem damaligen Römischen Käyser Augusto ein Befehl publiciret wurde, nach dessen Inhalt alle Unterthanen des Römischen Reichs, und also auch die Juden, welche damals unter Römischer Bormäßigkeit stunden, solten aufgeschrieben werden, damit der Käyser wissen möchte, wie
v. 2. viel Volck und Geld er in einigen Landen aufbringen könte. Und diese Schatzung war die erste, welche Cyrenius, oder, wie er im Lateinischen heisset, Quirinus, der über Syrien gesetzet war, verrichtete.
v. 3. Vermöge besagter Käyserlichen Verordnung liessen sich auch alle Juden aufschreiben, und ein jeglicher ging entweder in die Stadt, wo
v. 4. er gebohren war, oder wo sein Stamm-Haus sich befande. Des-

we-

wegen machte sich auch Joseph, weil er aus dem Geschlechte Davids abstammete, auf, und ging von Nazareth, einer in Galiläa gelegenen Stadt, ins Land Juda, nach Bethlehem, welche Davids Stadt heisset, weil dieses grossen Königs Eltern in dieser Stadt gewohnet, er, David, auch selbst darinnen gebohren worden. Diese v. 5.
Reise nahm Joseph zu dem Ende auf sich, damit er dem Käyserlichen Gebot nachkommen, und sich mit Maria seinem vertrauten Weibe, die von dem Heiligen Geist schwanger war, möchte aufschreiben lassen. Indem sie sich nun zu Bethlehem befanden, kam nach dem Lauf v. 6.
der Natur die ordentliche Zeit, daß Maria solte niederkommen; und v. 7.
sie gebahr auch ihren ersten Sohn, welchen sie, wie man andern Kindern zu thun pfleget, in Windeln einwickelte, und im Stall in eine Krippe legte, weil in der Herberge sonst kein Platz vorhanden war, da sich eine gebährende Weibs-Person hätte können aufhalten.
Als dieses in Bethlehem sich begab, so waren nicht weit davon aus- v. 8.
sen auf dem Felde arme, aber dabey fromme Hirten, welche des v. 9.
Nachts bey ihrer Heerde aufs fleißigste wachten, zu diesen trat ein Engel des HErrn, in sichtbarer Gestalt, und die Klarheit des HErrn, welche sich ehemals in der Wolcken-Seule sehen lassen, leuchtete um sie her. Worüber sie sich, weil es etwas ungewöhnliches, über die Masse entsatzten. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch v. 10.
nicht: Denn siehe, ich bringe euch gute Botschaft, und verkündige euch die gröste Freude, an welcher nicht allein ihr, sondern alle Menschen Theil habet. Sintemal euch zu gute heute in Bethlehem v. 11.
der allgemeine Welt-Heyland, der Meßias, welcher ist der höchste HErr und wahre GOtt, nach den Weissagungen der Propheten, wahrer Mensch gebohren worden. Damit aber die Hirten dieses v. 12.
neugebohrne Kind finden und kennen möchten, so gibt ihnen der Engel dieses Merckmaal, daß sie es nemlich nicht wie andere Kinder in einem bequemen Gemach und Bette, sondern in einem Stall und in einer Krippe antreffen würden. Dieses hatte der eine Engel kaum v. 13.
ausgeredet, so war bey ihm schon eine grosse Menge anderer heiligen Engel in sichtbarer Gestalt zugegen, die den allmächtigen, wahrhaftigen und gütigen GOtt lobeten, und sprachen: Nun hat GOtt v. 14.
der Vater seine unaussprechliche Liebe gegen die Menschen, indem er seinen eingebohrnen Sohn lassen Mensch werden, aufs herrlichste bewiesen, und diese Geburt wird auf Erden Friede stiften, und dem höchsten GOtt zu Ehren gereichen. Nach vollbrachtem Lob- v. 15.
gesang schwungen sich die Engel sichtbarer Weise wieder gen Himmel, die Hirten aber gedachten fleißig an die Worte des Engels, und

spra-

sprachen einer zu dem andern: Wir wollen uns nun aufmachen, gen Bethlehem gehen, und dasjenige, was geschehen, und uns der HErr durch den Engel hat wissen lassen, selbst mit Augen sehen. An diesem ihren Vorsatz liessen sie sich weder die Sorge, wie es der Heerde bey ihrer Abwesenheit gehen würde, oder wie sie bey der Nacht könv.16, ten den Weg finden, noch etwas anders abhalten; sondern sie kamen eilend, und funden auch Mariam und Joseph nebst dem neugebohrnen Welt-Heyland, aber in armer Gestalt, und in einer harten v.17. Krippen liegend. Nachdem sie nun dieses alles in Augenschein genommen, und von der Wahrheit der Sache völlig überzeuget waren, so wolten sie auch andere dieses guten gerne theilhaftig machen, und sagten ihnen, was für hohe und herrliche Dinge die heiligen v.18. Engel von diesem Kinde zu ihnen geredet. Worüber sich alle, die es höreten, verwunderten, ob es schon arme und einfältige Hirten v.19. erzehleten, weil die Sache an sich so hoch und vortreflich war. Insonderheit fassete dieses Maria tief zu Hertzen, und hielte nun dasjenige, was ihr der Engel Gabriel vormals verkündiget, gegen das, was sie ietzo in der That erfüllet sahe, und was sie von den Hirten v.20. gehöret hatte. Diese aber kehrten hierauf wieder zu ihrer Heerde, und zu ihrer Berufs-Arbeit zurück, und wie sie den Engelischen Lobgesang gehöret; also preisen sie nun und loben GOtt, daß er ihnen selbst alles, was sie von dem Engel gehöret, hätte sehen, und ihnen, als einfältigen und geringen Leuten, das hohe Geheimniß der Menschwerdung seines Sohnes, auf eine so herrliche Art und Weiv.21. se kund werden lassen. Nachdem nun acht Tage nach der Geburt des Kindes verflossen waren, so wurde es auch, als ein ander Jüdisches Kind, nach der Verordnung GOttes beschnitten, und ihme zugleich bey der Beschneidung, nach Jüdischer Gewohnheit, der Name JEsus, welches so viel heisset, als ein Helfer und Seligmacher, gegeben, wie solchen ihme der Engel Gabriel noch vor seiner Emv.22. pfängniß beygeleget hatte. Nicht allein aber unterwarf sich JEsus und Maria dem Gesetz der Beschneidung, sondern auch den übrigen Geboten, welche GOtt durch Mosen seinem Volcke hatte vorgeschrieben: Denn als die Zeit kam, da sich Maria solte reinigen lassen, so nahm sie dieses auch in acht, und ging mit Joseph von Bethlehem gen Jerusalem in den Tempel, damit sie Ihn, als einen Erstv.23. gebohrnen, dem HErrn, darstellen (wie denn im Gesetz GOTTes ausdrücklich enthalten, daß alle Erstgeburt von Menschen und Vieh v.24. dem HErrn solle geheiliget oder gelöset werden) und zugleich dasjenige Opfer bringen möchten, welches im göttlichen Gesetz den Ar-

men

men verordnet war, nemlich ein paar Turteltauben oder zwo junge Tauben. Als nun die Eltern mit dem Kind JEsu im Tempel zuge- v. 25.
gen waren, so machte sich auch ein Bürger aus der Stadt Jerusa-
lem, mit Namen Simeon, herzu, welcher gerecht und gottesfürch-
tig war, und auf den Meßiam, welcher die Menschen trösten solte
in ihrer Müh und Arbeit, sehnlich wartete. Er war auch der auf- v. 26.
serordentlichen Gaben des Heiligen Geistes theilhaftig, und ihm
war eine göttliche Offenbarung, von deren Gewißheit er durch den
Heiligen Geist versichert wurde, wiederfahren, daß er nicht eher
sterben solte, bis er zuvor mit den Augen seines Leibes den verheis-
senen und so lang erwarteten Meßiam im Fleisch gesehen hätte.
Dieser kam aus besonderm Trieb des Heiligen Geistes in den Tempel, v. 27.
und nachdem die Eltern das Kind an den gehörigen Ort gebracht,
auch die Priester das ihrige, nach Gewohnheit des göttlichen Ge-
tzes, an ihm verrichtet hatten, so konte er sich vor grossen Freuden
nicht länger enthalten; sondern trat näher herbey, nahm das Kind v. 28.
JEsum auf seine Arme, preisete den Allmächtigen, wahrhaftigen
und gütigen GOtt, und sprach: Du grosser GOTT, du HErr des v. 29.
Lebens und des Todes, nun lässest du deinen Knecht nach deiner gnä-
digen Verheissung in völliger Ruhe und Zufriedenheit von dieser
Welt abscheiden, weil meine Augen denjenigen Heyland gesehen, v. 30.
auf welchen Jacob gewartet, und von dem ich und alle Menschen
alles Heyl und Seligkeit erlangen können. Wie du ihn denn zu einem v. 31.
allgemeinen Heyland für die ganze Welt verordnet und dargestellet
hast, daß er sowol die im Finsterniß sitzende Heyden erleuchten, als v. 32.
auch den Juden zu ihrer wahren Herrlichkeit verhelfen solle. Uber v. 33.
dieser Rede Simeons wurden Joseph und Maria in die gröste Ver-
wunderung gesetzet, weil er so grosse Dinge von diesem zarten Kin-
de propheceyete, und mit dem Engel Gabriel, als auch den Hirten,
gänzlich übereinstimmete. Simeon segnete sie auch alle, wendete v. 34.
sich aber hierauf insonderheit zu Maria, zu welcher er sprach: Sie-
he, dieses Kind, dieser JEsus, ist zwar von GOtt von Ewigkeit her
darzu verordnet, und iezt in der Zeit darzu gebohren, daß er sey der
Grundstein seiner Gemeinde, es werden aber viele von dem Jüdi-
schen Volcke, aus eigener Schuld, sich an ihn stossen und zerscheitern.
Doch werden auch viele sich an ihm aufrichten, und also selig wer-
den. Er wird zwar viele Zeichen und Wunder thun, aber sie wer-
den ihm dennoch nicht gläuben, sondern bis in seinen Creutzes-Tod
ihm beständig widersprechen. Und du, Maria, als Mutter, wirst v. 35.
in die empfindlichsten Seelen-Schmertzen gesetzet werden: hierdurch

werden sich die verborgene Gedancken vieler klärlich offenbaren, und man wird sehen, wer es aufrichtig mit JEsu gemeynet, oder wer
v. 36. nur aus irdischen und zeitlichen Absichten sich zu ihm gehalten. Nebst dem Simeon trat auch eine Weibs-Person herzu, mit Namen Hanna, eine Tochter Phanuel, aus dem Stamm Aser, welche von GOtt mit der Gabe der Propheceyung begnadiget war. Diese sehr alte Frau hatte als Jungfer einen Mann geheyrathet, mit welchem sie
v. 37. sieben Jahr im Ehestande gelebet, nach dessen Tode sie im Witwen-Stande geblieben, und hatte nunmehro das vier und achzigste Jahr erreichet. Dieses ihres hohen Alters ohngeachtet, versäumte sie den öffentlichen Gottesdienst nicht, sondern war immerzu im Tempel, und dienete GOtt aus aufrichtigem Hertzen mit einem mäßigen Le-
v. 38. ben, und andächtigen Gebet unermüdet. Bemeldte Weibs-Person fande sich zu eben derselbigen Stunde, als dieses im Tempel vorging, auch daselbst ein, und bekante, wie Simeon, offentlich, wofür sie dieses Kind hielte, und redete von demselben zu allen, die zu Jerusalem auf die Zeichen der Zeiten acht hatten, und wusten, daß die Zeit vorhanden, in welcher der Meßias im Fleisch erscheinen solte,
v. 39. auf dessen Erscheinung sie denn sehnlich warteten. Nach Vollbringung alles dessen, welches das Gesetz GOttes erfordert, und wovon bisher Meldung geschehen, kehrten die Eltern, nebst dem Kinde, wieder zurück in Galiläam, zur Stadt Nazareth, woselbst sie ihre or-
v. 40. dentliche Wohnung hatten. Das Kind aber wuchs am Leibe und Geiste, war voller Weisheit, ließ auch in seiner Kindheit nichts kindisches von sich spüren, und die Gnade GOttes waltete augen-
v. 41. scheinlich über demselben; In dieser seiner gesegneten Kindheit, har-
v. 42. te JEsus das zwölfte Jahr erreichet, in welchem er eine Reise zu thun vermögend war. Daher nahmen ihn seine fromme Eltern, welche alle Jahr auf das Oster-Fest nach Jerusalem reiseten, wie solches alle Israeliten, nach göttlichem Befehl, zu thun gewohnet wa-
v. 43. ren, auch mit sich dahin. Als nun die sieben Fest-Tage vorüber, so gingen die Eltern wieder nach Nazareth, und an ihre Berufs-Arbeit, JEsus aber blieb zu Jerusalem, ohne daß die Eltern solches wusten, denn sie meynten, er würde unter den übrigen Reise-Ge-
v. 44. fährten sich befinden. Als aber diese ihre Meynung nicht eintraff, so gingen sie eine Tag-Reise wieder zurück, und suchten ihn unter den
v. 45. Gefreundten und Bekanten. Und da sie ihn unter denselben nicht antraffen, gingen sie bis gen Jerusalem, und suchten ihn. Hieselbst
v. 46. fanden sie ihn am dritten Tage, nachdem sie von dar abgereiset, im Tempel, und zwar in der Synagoge, mitten unter den Lehrern, welchen

chen er nicht nur fleißig zuhörete, sondern ihnen auch durch vorgelegte kluge Fragen zu mehrern Discoursen Anlaß gab. Worüber sich alle, die ihm zuhöreten, entsatzten, indem er in Vorlegung und Beantwortung der Fragen, etwas ausserordentliches zeigte, welches sich bey so jungen Knaben sonst nicht zu finden pfleget. Insonderheit wurden seine Eltern hierüber bestürtzet, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn! warum hast du uns das gethan, und bist zurücke geblieben, bedencke doch, dein Vater und ich, haben dich mit den empfindlichsten Schmertzen gesucht. Worauf JEsus antwortete: Es hätte dieses ängstlichen Suchens nicht bedurft, indem ihr ja wol hättet wissen können, daß mir dasjenige, was mir mein himmlischer Vater anbefohlen, mit aller Treue und Fleiß zu verrichten obliege. Damals aber verstunden die Eltern nicht, was JEsus zu ihnen sagete. Nach diesem ging JEsus mit seinen Eltern von Jerusalem hinab gen Nazareth, und war beyden unterthan, half auch dem Vater in seiner Hand-Arbeit. Ob nun schon die Mutter zu der Zeit alles, was Christus gesagt, so genau nicht einsehen kunte, so vergaß sie es doch nicht, sondern bewahrte es in ihrem Hertzen. Und gleichwie in der Kindheit JEsu vieles sonderbares sich an ihm blicken ließ, also fande sich auch dergleichen in seinen Jünglings-Jahren: Denn er nahm nicht nur an der Statur des Leibes, sondern auch am Verstande zu; die Gnaden-Gaben GOttes zeigten sich bey ihm gantz ausnehmend, und daher genoß er auch der Menschen Liebe und Gewogenheit.

v. 47. v. 48. v. 49. v. 50. v. 51. v. 52.

CAP. III.

Inhalt.

Dieses Capitel hält in sich (I) eine Beschreibung Johannis des Täufers und seiner Lehre, sowol (1) insgemein, wobey angeführet (α) die Zeit, wenn v. 1. 2. und (β) der Ort, wo er gelehret v. 3-6. (2) insonderheit. v. 7-18. (3) wie es ihm wegen seiner Lehre ergangen. v. 19. 20. (4) wie er Christum getauft, und was sich darbey begeben. v. 21. 22. (II) Das Geschlecht-Register Christi, und zwar von Maria seiner Mutter. v. 23-38.

Erklärung.

v. 1-6.

In diesem Capitel handelt der Evangelist von dem Vorläufer des HErrn Messiä, dem Johanne, und meldet von demselben erstlich, wenn, wie und was er gelehret, und zwar insgemein: In dem funfzehenten Jahr des Käyserthums Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war, und

v. 1.

und Herodes ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa, und in der Gegend Trachonitis, und Lysanias ein Vierfürst in Abilene, da Hannas und Caiphas Hoheprieſter waren, da geschah der Befehl GOttes zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüſten. Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Busse, zur Vergebung der Sünden. Wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede Esaias, des Propheten, der da sagt: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüſten: Bereitet den Weg des HErrn, und machet seine Steige richtig: Alle Thale sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden, und alles Fleisch wird den Heyland GOttes sehen. Der Evangelist bemercket

I) eine gewisse Zeit, und beschreibet solche von denjenigen Personen, welche

(1) in dem Regierstande sich damals befunden. Und zwar

(α) in dem Römischen Reiche: **In dem funfzehenten Jahre des Käyserthums Käysers Tiberii.**

(a) Die Person, von deren Regierung die Rede, ist

(*) dem Namen nach **Tiberius**; Tiberius Nero, Augusti Stief-Sohn, von der Livia.

(**) der Würde nach ein Käyser, **Käysers Tiberii.**

(b) Dieser Tiberius war zu der Zeit schon in das funfzehente Jahr Käyser, da dasjenige, was erzählet werden soll, geschehen.

(β) im Jüdischen Lande. Und sind

(a) Pilatus; welcher denn beschrieben wird

(*) nach seinem Namen: **da Pontius Pilatus.**

(**) nach seinem Amte: **Landpfleger in Judäa war.** „Bey den Römern Procurator genant. Denn der Landpfleger, Præses, hatte die Aufsicht über gantz Syrien, demselben war der Landpfleger-Amts-Verwalter über Judäa unterworfen, doch hatte er selbst die Ober- und Nieder-Gerichtbarkeit.„ *Usser.* ad h. l. Siehe von demselben **meine Erkl.** Matth. XXVII, 2. weitläuftig aber *D. Sagittar.* H. P. C. part. II. c. 8. *D. Heding.* ad h. l. schreibet folgendes: „Nachdem Archelaus, Herodis des „Grossen, Sohn, wegen vorgeschützter übeler Regierung, von den Römern ins Elend verwiesen worden, liessen diese Judäam durch abgeordnete Ober-Vögte verwalten, deren Pilatus der fünfte gewesen, da indessen Antipas, Archelai Bruder, Galiläam, Philippus, Antipä Bruder, und Lysanias, andere Theile beherrschet.

(b) Herodes, welcher gleichfalls beschrieben wird

(*) nach seinem Namen: **und Herodes.** Ist des grossen Herodis Sohn, Anti-

Antipas genant. Siehe von denen, die den Namen Herodes geführet, meine Erkl. Matth. II, 11.

(**) nach seinem Stand und Amt: **ein Vierfürst in Galiläa.** „Denn „der Käyser Augustus theilete das Reich Herodis des Grossen, in „vier Theile, davon Archelaus zwey, Herodes Antipas eines, und der „dritte Bruder Philippus auch eines bekam. *Usser.* ad h. l.

(c) Philippus, welcher ebenfalls beschrieben wird

(*) nach seinem Namen: **und sein Bruder Philippus.**

(**) nach seinem Stand und Amt: **ein Vierfürst**

(†) **in Ituräa**, welche Landschaft Batanäa und Auranitis in sich begriff. *Usser.* ad h. l.

(††) **und in der Gegend Trachonitis**, im Gebirge nicht weit von Damascus gelegen. id. ibid.

(d) Lysanias: welcher abermals beschrieben wird

(*) nach seinem Namen; **und Lysanias**, ein unbekanter Herr, dessen „sonst nicht viel gedacht wird. id. ibid.

(**) nach seinem Stand und Amt: **ein Vierfürst in Abilene.** Er war

(†) **ein Vierfürst**, ein Fürst. „Denn das Wort tetrarcha bedeutet gar „oft einen schlechten, kleinen Fürsten, denn von diesem Ländlein kan nie„mand sagen, daß es das vierte Theil eines andern gewesen. id. ibid.

(††) **zu Abilene**, ist ein kleines Ländlein, so den Namen von der Stadt „Abila hatte, an der Grentze der zehen Städte gelegen, da viel Juden „wohneten, und Christus auch hinkommen. id. ibid.

(2) in dem Lehr Amte, damals gestanden: **Da Hannas und Caiphas Hohepriester waren.** v. 2.

(a) Die Personen sind

(a) **Hannas**, der Schwäher Caiphas. Joh. XVIII, 13.

(b) **Caiphas**, der Eydam, oder Tochter-Mann Hannas, ein frecher und böser Mensch, von der Secte der Sadducäer.

(c) Ihr Stand und Amt war, daß sie **Hohepriester.** Eigentlich war Caiphas Hoherpriester, Hannas aber, ob er schon abgesetzet, hatte dennoch den Titul und die Ehre eines Hohenpriesters. Siehe hievon **meine Erklär.** Matth. II, 4.

(3) zu der Zeit, da diese Personen in dem Jüdischen Lande regierten, geschahe das, wovon die Rede.

II) eine gewisse Sache, welche sich zu der Zeit begeben und zugetragen: **Da geschahe der Befehl GOttes zu Johannes, Zacharias Sohn** ꝛc. Es trug sich zu, daß Johannes zu predigen anfing. Der Evangelist meldet,

(1) wie Johannes hierzu kommen: **Da geschahe der Befehl GOttes zu Johannes** ꝛc. Græc. ἐγένετο ῥῆμα Θεοῦ, geschahe das Wort GOttes an Johannem.

(α) Er hatte albereit einen ordentlichen Beruf durch die leibliche Geburt aus dem Priesterlichen Geschlecht.

(β) Aber er erhielt auch einen ausserordentlichen und unmittelbaren Beruf von GOTT, und zwar darzu, daß er aus einem Priester des A. Testaments ein Prediger N. Testaments werden solte. Das Wort des HErrn geschah zu ihm, wie ehemals zu den Propheten. Heisset Joh. 1, 6. Er ward von GOtt gesandt. conf. Mal. III, 1.

(2) die Person, von welcher solches geschehen: **Zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüsten.**

v. 3. (3) die Sache selbst, die geschehen: **Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden.** Der Evangelist beschreibet

(α) die Sache, die geschehen; und ist, daß er

(a) kommen: **Und er kam in alle Gegend um den Jordan.** Er ging von Hebron, und den Orten, wo er sich aufgehalten, aus, auch an andere Orte, und kam bis an den Jordan.

(b) geprediget: **Und predigte die Taufe der Busse zur Vergebung der Sünden.**

(*) Die Sache, die er predigte, war

(†) insgemein die Taufe: **Und predigte die Taufe.**

(αα) Das taufen war auch bey den Juden gebräuchlich, und soll zu den Zeiten Jacobi allbereit aufkommen seyn, wie Lightfoot Hor. Talm. in Matth. II. p. 218. anführet, so, daß wenn einer der Kirchen GOttes hat wollen einverleibet werden, er nebst der Beschneidung auch die Taufe annehmen müssen. Siehe *Lundii lib. IV.* c. 23. conf. *D. Danzii de baptismo proselytorum.*

(aa) Die Zeit, wenn solche aufkommen, ist jetzo albereit gemeldet worden.

(bb) Die Personen, waren sowol Manns- als Weibs-Personen.

(cc) Die Zeit, wenn sie geschahe, war, wenn die Wunde der Beschneidung heil.

(dd) Der Ort war ein Fluß oder Bach.

(ee) Die Art und Weise war, daß

(ααα) gewisse Tauf-Zeugen zugegen,

(βββ) die Täuflinge von den Glaubens-Artickeln befragt,

(γγγ) unter das Wasser getaucht, und darauf

(δδδ) dem HErrn gedancket, und der Segen gesprochen wurde. siehe meine Erkl. Ebr. VII, 2.

(ββ) Diese Taufe predigte er: **und predigte die Taufe.** Er sahe, daß grosser Mißbrauch damit vorging, und viel Menschen nicht bedachten, was solch taufen auf sich hätte.

(††) in-

(††) insonderheit aber predigte er,

(αα) wie solch taufen zu gebrauchen: **und predigte die Taufe zur Busse.** Sie solten es nicht auf das taufen allein lassen ankommen, sondern bedencken, was solches bedeute, nemlich [wie unser Catechismus redet] daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse solle ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und täglich wieder heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOTT ewiglich lebet. Rom. VI, 4.

(ββ) was bey solchem Gebrauch zu gewarten: **zur Vergebung der Sünden.**

(**) Dieses predigte er. Er verrichtete nicht nur die Taufe, sondern zeigte auch der Getauften Pflicht und Schuldigkeit, und was sie dabey zugewarten.

(β) wie solches geschehen: **Wie geschrieben stehet in dem Buch der** v. 4. **Rede Esaias des Propheten, der da saget** ꝛc. Es geschahe alles nach der Weissagung des Propheten Esaiä. Der Evangelist meldet

(a) die Weissagung, und zwar

(*) wo solche zu finden: **In dem Buch der Rede Esaias des Propheten.**

(†) Esaias war ein Sohn Amoz, so gelebet zur Zeit Usia, Jotham, Ahas, und Hiskia, der Könige Juda. Esa. 1, 1. Vir nobilis & proxima consanguinitate attingens Regem, Amaziæ ex fratre Amotzo nepos, uti Ebræorum traditio habet, & ut Hieronymus ait, socer Manassis, a quo tamen serra dissectus esse proditur. *H. Witsi. Miscell. S. lib. I. c. 18. §. 51.* Siehe von demselben weitläuftig *Serpilii Bibl. Scribenten* Tom. XII.

(††) Dieser Esaias war ein Prophet: **des Propheten.** ὁ προφήτης ὁ μέγας καὶ πιστὸς: der grosse und wahrhaftige Prophet. Syr. XLVIII, 15. ein Prophet, der mehr ein Evangelist, denn ein Prophet zu nennen. Non tam Propheta, quam Evangelista dicendus, ut scite S. Hieronymus Præfat. in Esa. judicat. Ita enim addit idem, universa Christi Ecclesiæque mysteria ad liquidum prosecutus est, ut non putes eum de futuro vaticinari, sed de præteritis historiam contexere. *Heidegger. Enchirid. bibl. in Esa.* conf. *Serpilii* **bibl.** *Scribenten.* Tom. XII. c. 7. p. 31.

(†††) Und als ein Prophet redete er: **in dem Buch der Rede.** Er lehrte und bestrafte das Volck, und brachte zukünftige Dinge vor, er redete getrieben von dem H. Geiste. 2 Petr. 1, 21.

(†) Aus diesen Reden ward ein Buch: **in dem Buch.** Denn

(αα) bekamen die Propheten, und also auch Esaias, Befehl, das, was

GOtt

GOtt ihnen geoffenbaret, auch niederzuschreiben. 2 Mos. XXXIV, 27. Hab. II, 2. Jer. XXX, 2.

[ee] dieses geschriebene hefteten sie an die Thüren des Tempels, daß es weiter gelesen und betrachtet werden konte.

[yy] wenn dieses geschehen, wurde solche Schrift wieder abgenommen, und in dem Tempel aufgehoben,

[dd] und, da durch die Babylonische Zerstöhrung und Gefängniß eine grosse Unordnung in diesen Schriften sich finden wolte, unter dem Esra, durch die grosse Synagoge, so aus siebenzig Männern, unter welchen auch die Propheten Haggai, Zacharias und Maleachi, alles wieder in richtige Ordnung gebracht. Siehe meine Erkl. 2 Petr. I, 19.

[tt] Und in diesem Buche ist die Weissagung, von welcher die Rede, zu finden: **Wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede Esaias des Propheten.**

[**] die Weissagung selbst: **Der da sagt: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet** ꝛc. Es wird in dieser Weissagung vorgestellet

[t] eine gewisse Person: **Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten.**

[tt] dieser Person Werck, und zwar

[ææ] das Werck selbst: **Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem HErrn den Weg, und machet seine Steige richtig.** Siehe diese Worte in meiner Erklär. Matth. III, 3.

v. 5. [ee] den Nachdruck und die Wirckung dieses Wercks: **Alle Thale sollen voll werden, und alle Berge und Hügel** ꝛc. Es stellet der Prophet vor

[aa] gewisse Dinge, mit welchen etwas geschehen soll, und sind

[ααα] die Thale: **alle Thale.** Sind alhier ein Sinnbild aller niedergeschlagenen und betrübten Gemüther, wie also Ps. LXXXIV, 6. des Todes Thal gedacht wird.

[eee] die Berge und Hügel: **alle Berge und Hügel.** Können alhier seyn alle Hochmüthige, die sich auf ihre Weisheit, Heiligkeit, Stärcke, Würdigkeit ꝛc. verlassen. Esa. II, 12-14.

[yyy] das Krumme: **und was krumm ist.** Sind die Heuchler, die auf ihren krummen und schlüpfrigen Wegen einher gehen, und sich in allen so anstellen, daß man ihnen schwerlich beykommen kan. Ps. CXXV, 5. Sprüchw. Sal. II, 12-15. die Kinder der krummen Schlangen. Esa. XXVII, 1.

[ddd] das

[δδδ] das Unebene: **und was uneben ist.** Können seyn die unbeständigen Menschen, die Zweifeler, δίψυχοι, Jac. 1, 8. ψυχαὶ ἀστήρικτοι, die leichtfertige Seelen. 2 Petr. II, 14. III, 16.

[bb] was mit denselben geschehen werde; und zwar

[ααα] mit den Thälern: **alle Thale sollen voll werden;** sie sollen aufgerichtet und getröstet werden. Und

[aaa] ist geschehen, da GOtt die Heyden zu seiner Gemeinschaft rufen lassen, und sie unter sein Volck erhöhet. Ps. LXXXVII, 5. Eph. II, 5. 6. 19.

[bbb] geschiehet auch noch, wenn GOTT die Niedergeschlagenen aufrichtet. Ps. CXLVI, 8. 2 Cor. VII, 6.

[ϵϵϵ] mit den Bergen und Hügeln: **alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden.**

[aaa] Insgemein geschiehet das erniedrigen, wenn GOTT den Menschen seiner Glückseligkeit beraubet. Es. V, 15. X, 33.

[bbb] Insonderheit aber, wenn der Mensch durch das Gesetz und Empfindung des Zorns GOttes, zur wahren Demuth des Hertzens gebracht wird, daß er von sich nichts mehr hält, ja aller Strafen sich würdig achtet. Ps. CXLIII, 2. Rom. VII, 24.

[γγγ] mit dem Krummen: **und was krumm ist, soll richtig werden.** Geschiehet, wenn das Hertz aufrichtig wird, alle Heucheley ableget, und auf ebener Bahn einher gehet. Ps. CXLIII, 10. Joh. I, 48.

[δδδ] mit dem Unebenen: **und was uneben ist, soll schlechter Weg werden.** Geschiehet, wenn das Hertz beständig wird, und sich nicht mehr wägen und wiegen lässet. Ps. LI, 12. Esa. IV, 14.

[γγ] den Erfolg: **Und alles Fleisch wird den Heyland GOttes** v. 6. **sehen.**

[aa] **Der Heyland GOttes.** Græc. σωτήριον τοῦ Θεοῦ, das Heyl GOttes, ist der HErr Meßias, der im Fleisch geoffenbarte GOTT. oben c. II, 30.

[bb] Diesen **soll alles Fleisch sehen.** Fasset in sich

[ααα] die Menschwerdung dieses Heyls,

[ϵϵϵ] die Offenbarung desselben an die Menschen, so wohl Juden als Heyden, durch das Wort der Predigt,

[γγγ] das Annehmen desselben im Glauben.

[b] und nach dieser Weissagung predigte Johannes die Taufe zur Busse. Er predigte

[*] an dem bestimmten Ort in der Wüsten.

(**) auf die vorgeschriebene Art und Weise. Denn er führet auf die Busse. Doctrina resipiscentiæ humiliat montes & colles, & complanat prava & incurva, h. e. emendat elatos, pravos & iniquos. Consolatio regni Dei, quæ prædicationi resipiscentiæ adjungitur, erigit valles, h. e. consolatur & recreat humiles, pauperes spiritu & abjectos. Utramque hanc partem præcursor Domini probe est ad parandam Domino viam exsecutus, dum prædicavit, dicens: Resipiscite, appropinquat enim regnum cœlorum. Matth. III. &c. Musculus in comment. ad h. l. cit. *Glass. Rhetor.* S. p. 271.

(***) und das Heyl GOttes, der HErr Meßias, ließ sich auch sehen.

III) Und weil Johannes geprediget

(1) an dem bestimmten Ort,

(2) auf beschriebene Art und Weise,

(3) zu der bestimmten Zeit, so ist daraus zu schliessen,

(α) daß er der Vorläufer des Meßiä, der Engel, der dem HErrn den Weg bereiten sollen. Mal. III, 1.

(ß) daß der Sohn Marien der HErr JEsus, derjenige, dessen Vorläufer Johannes seyn sollen, der Meßias. *Coccejus* ad Mal. III, 1. führet hievon folgende Worte: „Welchen der Engel GOttes hat angezeiget, der ist wahrlich „der König Israelis, der HErr und Engel des Bundes. Nun hat der Engel „GOttes JEsum von Nazareth angezeiget. Darauf kommt es an, daß bewiesen werde, daß Johannes der Täufer dieser Engel GOttes sey. Dieses wird also bewiesen. Der am allernächsten nach Malachias, dem letzten „unter den Propheten, kommt als ein Buß-Prediger, und rufet Israel zu „dem Glauben ihrer Väter, und kündiget die Zukunft Christi und seines Königreichs an, der ist wahrhaftig der Engel GOttes: Aber Johannes der „Täufer ist derselbige. Die Ursachen, warum das folget, sind (1) weil GOtt „nicht zulassen würde, daß ein falscher Vorläufer kommen solte. (2) Weil „es nicht fället in eine und eben dieselbe Person, wahrhaftig zu seyn in der „Buß-Predigt, und betrüglich in Ankündigung des Königreichs GOttes. „(3) Weil die Ankündigung des Königreichs GOttes, die Abschaffung des „Königreichs der Menschen einschleußt, welches Theil seine Wahrheit erlanget hat; daraus folget nothwendig, daß auch das andere Theil, damit verknüpfet, wahr sey. (4) Weil nächst Malachia kein ander kommen. Es ist „doch unmöglich um des Worts GOttes willen, daß es gleich sey, es ist noch „niemand kommen, es ist ein ander kommen, oder es wird einmal iemand „kommen. Coccejus cit. *Hocke* Erklärung des Propheten Malachias.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch unter gottlosen Herrschaften erhält GOTT seine Kirche und breitet sie aus.

2) Wenn

2) Wenn die Herrschaften gottlos sind, sind treue und ernsthafte Prediger am nöthigsten. Da Hannas und Caiphas Hohe-Priester, und Herodes König, mußte Johannes sich einfinden und predigen.
3) Treue Lehrer kommen nicht von sich gelaufen, sondern warten, bis GOTT sie rufen lässet. Johannes fing nicht ehe an zu predigen, als da GOttes Wort zu ihm geschahe.
4) Wer im Lehr-Amt etwas ausrichten will, zu dem muß das Wort des HErrn geschehen. Er muß von GOTT gelehret und berufen seyn.
5) Man ist verbunden auch des Nächsten Heyl zu suchen und zu befördern. Johannes blieb nicht immer für sich, sondern kam und predigte dem Volcke.
6) Taufe und Abendmahl nutzen dem Menschen, der ohne Busse ist, nicht.
7) Das Vornehmste, worauf ein Prediger zu sehen, ist, daß die Menschen zur Busse kommen mögen.
8) Ohne Busse ist keine Vergebung der Sünden.
9) Dem Trieb zum Guten soll man folgen. Da das Wort GOttes zu Johanne geschahe, kam und predigte er.
10) Der Trieb GOttes ist nicht wider, sondern nach dem Worte GOttes. Johannes kam und predigte nach der Weissagung Esaiä.
11) Der Zweck alles Predigens soll seyn, dem HErrn den Weg zu bereiten.
12) Durch die Busse werden die Menschen gantz geändert. Die Thale werden erhöhet, die Berge erniedriget ꝛc.
13) Durch die wahre Busse wird der Mensch zubereitet, den Heyland GOttes zu sehen.
14) Der HErr JEsus bleibet denen, die nicht in wahrer Busse stehen, mit seiner Gnade verborgen.
15) Christus ist ein Heyland aller Welt.
16) Busse thun hat grosse Belohnungen: Denn man siehet den Heyland GOttes.

V. 7-14.

Zum andern wird angeführet, was Johannes gelehret insonderheit: Da sprach v. 7.
er zu dem Volck, das hinaus ging, daß es sich von ihm taufen ließ: Ihr Otterngezüchte! wer hat denn euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse, und nehmet euch nicht vor zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch, GOTT kan dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und in das Feuer geworfen. Und das Volck fragte ihn, und sprach: Was sollen wir denn thun? Er ant-

wortete, und sprach zu ihnen: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen liessen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn Wir thun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist. Da fragten ihn auch die Kriegs-Leute, und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt noch Unrecht, und lasset euch begnügen an eurem Solde. Der Evangelist beschreibet, was Johannes insonderheit gelehret,

I) als das Volck insgemein zu ihm genahet: **Da sprach er zu dem Volck, das hinaus ging** ꝛc.

(1) Die Personen, welche er lehrete, sind das Volck: **Da sprach er zu dem Volck.** Heisset Matth. III, 7. Da er aber viel Pharisäer und Sadducäer sahe zu seiner Taufe kommen. Nemlich es kam viel Volcks zu ihm, und unter solchem viel der Pharisäer und Sadducäer.

(2) Das Lehren selbst geschahe also, daß er

(α) sie anredete: **Ihr Otterngezüchte!**

(β) sie fragte: **wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet?**

v. 8. (γ) sie unterweiset, so, daß er anzeigte,

(a) was sie zu thun: Und zwar

(*) bejahender Weise: **Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.**

(**) verneinender Weise: **und nehmet euch nicht vor zu sagen** ꝛc.

v. 9. (b) was sie hierzu bewegen soll: **Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt** ꝛc. Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erklär. Matth. III, 7.**

v. 10. II) als man Unterricht von ihm verlangt. Und zwar als solchen verlanget

(1) das Volck: **Und das Volck fragte ihn, und sprach** ꝛc.

(α) Die Personen, die Unterricht verlangten, sind **das Volck.** Die gemeinen Leute, die durch die Predigt Johannis gerühret, und der empfangenen Taufe gemäß zu leben, begierig waren.

v. 11. (ε) Der Unterricht, welchen er ihnen gab, war, daß er antwortete, und sprach: **Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also.**

(a) Er redet von gewissen Personen, und sind

(*) die zween Röcke haben: **Wer zween Röcke hat.** Sind Personen, die da

(†) mehr, denn ihre Nothdurft haben, ob schon nicht im Uberfluß,

(††) die

(††) die Noth ihres Nächsten erfahren. Heisset 1 Joh. III, 17. seinen Bruder darben sehen.

(**) die Speise haben: **und wer Speise hat.** Sind Personen, die da gleichfalls

(†) mehr, denn ihre Nothdurft haben,

(††) das Hungern des Nächsten erfahren.

(b) Saget, was von ihnen geschehen soll: **der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also.** Sie sollen die Früchte der Busse bringen, und ihren Glauben mit den Wercken beweisen, Jac. II, 18. „oder durch die Liebe ihn lassen thätig seyn. Gal. V, 6. Der Heilige Geist „hat es im Brauch, Exempel-weise etwas zu lehren, wie mit des Feindes „Ochsen 2 Mos. XXIII, 4. mit dem Streich auf einem Backen Matth. V, „39. mit Verkaufung aller Eigenthums-Güter Luc. XII, 33. so auch hier. „Nicht, daß verbothen sey, zwey Röcke und zwey Brodte zu haben, sondern „daß man nicht nur vom Uberfluß, sondern auch mit eigenem Schaden und „Beschwerlichkeit dem Nächsten dienen solle. D. *Heding.* ad h. l.

(2) die Zöllner: **Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen liessen** ꝛc. v. 12.

(α) Die Personen sind **die Zöllner.**

(a) Insgemein sind **es die Zöllner.** Siehe von denselben **meine Erklär.** Matth. V, 46.

(b) Insonderheit die Zöllner, die sich von ihm taufen liessen: **Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen liessen.** Es waren solche Zöllner, die gleichfalls durch die Predigt Johannis gerühret, von Sünden zu lassen begierig. conf. unten XVIII, 10. und dannenhero

(*) sich von ihm taufen liessen: **daß sie sich taufen liessen.**

(**) Unterricht, wie sie zu leben, begehren: **und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir thun?** Ist das erste Wort derer, die wahrhaftig sich zu GOTT wenden, und ihm wegen seiner Liebe zu gefallen zu leben begehren. Siehe Ap. Gesch. II, 37. IX, 6. XVI, 30. Fasset in sich

(†) ein Verleugnen alles eigenen Wollens,

(††) ein gäntzlich Unterwerffen unter den Willen GOttes, darum der Heyland in der dritten Bitte zu beten lehret. Matth. VI, 10.

(6) Den Unterricht, welchen er ihnen giebt, ist v. 13.

(a) nicht, daß sie ihren Stand gantz verlassen sollen,

(b) sondern, daß sie niemanden übervortheilen sollen: **Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist.**

(*) Es war gesetzt, wie viel ein jeder Zoll entrichten mußte.

(**) Dieses von der Obrigkeit gesetzte, sollen sie nehmen, und mehr nicht, und also nicht unnöthiger Weise scrupuliren, ob man den Zoll geben und

nehmen dürfe, oder ob das gesetzte zu viel. Sie sollen es nehmen, und nur nicht mehr.

v. 14. (3) die Soldaten: **Da fragten ihn auch die Kriegs-Leute, und sprachen** ꝛc.

(α) Die Personen sind

(a) insgemein **die Kriegs-Leute.**

(b) insonderheit die Kriegs-Leute, die auch herzu kommen, und Unterricht verlangten: **Da fragten ihn auch die Kriegs-Leute, und sprachen** ꝛc. Es waren gleichfalls Leute, die durch die Predigt Johannis gerühret, mit den bußfertigen Zöllnern den Willen GOttes zu wissen verlangen. Siehe v. 12.

(β) Der Unterricht, welchen er ihnen gegeben, ist

(a) nicht, daß sie abdancken, und ihren Stand fahren lassen sollen:

(b) sondern, daß sie

(*) niemanden zu viel thun: **Thut niemand Gewalt noch Unrecht.**

(†) Gewalt, ist öffentlicher Frevel.

(††) **Unrecht**, wenn man mit bösen Tücken einem andern sein Recht unterdrückt, und seine Sache verkehret. *D. Luth.* gloss. marg.

(**) mit ihrem Solde zufrieden seyn: **und lasset euch begnügen an eurem Solde.**

(†) **Der Sold** ist alles, was den Soldaten zu ihrem Unterhalt gereichet wird, es sey Geld, oder Speise, oder Kleidung ꝛc.

(††) damit sollen sie **sich begnügen lassen.** Sie sollen damit zufrieden seyn. Weil

(αα) sie so denn Nahrung und Kleider haben.

(ββ) die Begierde mehr zu haben wider das Gebot GOttes, und an dem Seelen-Frieden hinderlich.

(γγ) GOTT erkennet, daß ihnen mehr nicht nützlich. Und dannenhero ihre Pflicht, nur stille zu seyn und sich genügen zu lassen, und in GOTT reich zu werden geflissen zu seyn.

(†††) und sonst gegen GOtt, gegen den Neben-Menschen und gegen sich selbst gebührend verhalten. Wie aber der Soldaten-Stand bey dem wahren Glauben bestehen könne, davon siehe *D. Luther. Tom. II.* J. g. von Welt. Obrigkeit p. 208. *Chemnit. LL.* de vindicta. *D. Buddei Theol. moral.* Part. II. cap. 4. §. 25. 26. p. 667. Von den Pflichten rechtmäßiger Soldaten aber D. *Spen. Theol.* Bedencken Tom. I. p. 74.

Lehren und Gebrauch.

1) Muthwillige Sünder sind Otterngezüchte, Kinder des Teufels.

2) Auch den größten Sündern stehet der Weg zur Busse offen. Hier wird das Otterngezüchte zur Busse vermahnet.

3) Wah-

3) Wahre Busse beweiset sich in den Wercken.
4) Einfältige Leute sind öfters ehe zu gewinnen, als vornehme und gelehrte. Hier kam das Volck zu Johanne, und begehrte von ihm Unterricht.
5) Almosen geben kommt nicht nur den Reichen zu, sondern auch denen, die nur ein weniges über ihre Nothdurft haben.
6) Der Armen und Nothleidenden soll man sich nach Vermögen annehmen.
7) Durch ernstliche Predigten werden öfters die am ersten gewonnen, von denen man sichs am wenigsten versehen.
8) Man hat an keines Menschen Bekehrung zu verzweifeln. Hier werden Zöllner und Soldaten bekehret.
9) Wahrhaftig bekehrte sind beflissen den Willen GOttes zu wissen und zu thun.
10) Das Evangelium hebet die Stände nicht auf.
11) Was nicht Sünde ist, soll man nicht zur Sünde machen. Johannes lässet die Zöllner und Soldaten in ihrem Stande, nur zeiget er an, was sie dabey zu thun und zu lassen.
12) Glaubige schämen sich nicht zu lernen. Sie hören gerne, was sie thun und was sie lassen sollen.
13) Wenn man Nahrung und Kleider hat, soll man sich genügen lassen.
14) Die Sünden, zu welchen man insonderheit geneigt, und zu welchen man in seinem Stande leicht kan gebracht werden, soll man vor andern mercken, und ihnen widerstehen.
15) Viele Gesetze soll man den Bekehrten nicht vorschreiben. Johannes saget nur ein weniges, was die durch seine Predigt gerührte Personen thun sollen.

v. 15-18.

Zum dritten wird gemeldet, was Johannes von dem Meßia gelehret: **Als aber das Volck im Wahn war, und dachten alle in ihrem Hertzen, ob er vielleicht Christus wäre, antwortete Johannes, und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser, es kömmt aber ein stärckerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse, der wird euch mit dem Heiligen Geist, und mit Feuer taufen. In desselben Hand ist die Wurf-Schaufel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weitzen in seine Scheure sammlen, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Und viel anders mehr vermahnete und verkündigte er dem Volck.** v. 15.

Der Evangelist bemercket

1) die Gelegenheit, welche Johannes von dem Meßia zu reden bekommen, und ist der Wahn, welchen das Volck von ihm gehabt, das er nemlich der Meßias. Er meldet

(1) den Wahn selbst: **Ob er vielleicht Christus wäre.** Sie hielten dafür, er sey der Meßias selber. Der Grund aber, warum sie also von ihm hielten,

war

war sein heiliger und unsträflicher Wandel, welcher auch von dem Josepho A. I. lib. XVIII. c. 7. beschrieben wird. Siehe dieses **meine Erklär.** Marc. VI, 20. und die Zeichen der Zeiten, dabey sie merckten, daß die Zeit, die von GOtt zu der Zukunft des Meßiä bestimmt, vorhanden. Matth. XVI, 13.

(2) wer in diesem Wahn gestanden: **Als aber das Volck im Wahn war.** Es war das Volck, ja auch die Vornehmsten im Volcke, die solche Gedancken hatten. Wie solches zu ersehen aus der Gesandtschaft, die einsmals an ihm abgefertiget wurde. Joh. I, 19.

(3) Und da Johannes dieses merckte, nahm er Gelegenheit das Volck von dem Meßia zu unterrichten; und sie von sich selbst abzuführen. Wie er auch nachmals mit seinen Jüngern gethan. Matth. XI, 2.

v. 16. II) was er geredet: **Und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser** ꝛc. Er meldet,

(1) was sie von seiner Person zu wissen: **Ich taufe euch mit Wasser.** Heisset Matth. III, 12. Ich taufe euch mit Wasser zur Busse. Sie sollen wissen, daß er dem HErrn Meßia nur den Weg bereite, und mit seiner Lehre die Menschen zu dem Empfang höherer Gaben bereite.

(2) was sie zu wissen von dem Meßia: **Es kommt aber ein Stärckerer nach mir** ꝛc. Er beschreibet den HErrn Meßiam

(α) nach seiner Person: **es kommt aber nach mir.**

(β) nach seiner Hoheit und Herrlichkeit,

(a) insgemein: **es kommt ein stärckerer nach mir.**

(b) insonderheit, da er vorstellet

(*) dessen Würdigkeit: **dem ich nicht gnugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse.**

(**) dessen Macht: **der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit „Feuer taufen.** Denn also hat der Geist das Haus erfüllet, als wenn „sie in einem Teiche mit Wasser überschüttet würden. *Usser.* ad h. l.

v. 17. (***) dessen Gerechtigkeit: **In desselben Hand ist die Wurf-Schaufel** ꝛc. Johannes meldet

(†) das Mittel, durch welches der HErr Meßias Gerechtigkeit ausüben wird: **In desselben Hand ist die Wurf-Schaufel.**

(††) das Ausüben der Gerechtigkeit selbst:

(αα) **und er wird seine Tenne fegen,**

(ββ) **und wird den Weitzen in seine Scheure sammlen,**

(γγ) **und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.**

„In diesem Gleichniß wird gezielet auf das dreyfache Gericht, das Chri„stus halten solte, nemlich zuerst über das Judenthum, das andere über „das abtrünnige und in die Abgötterey verfallene Christenthum, und das

dritte

„dritte über die gantze Welt. *Usser.* ad h. l. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. III, 11. 12.

(3) was sie sonst zu beobachten und zu wissen: **Und viel anders mehr ver-** v. 18.
mahnete und verkündigte er dem Volck. Græc. παρακαλῶν εὐηγγελίζετο τὸν λαόν.

(α) Er evangelisirte und predigte ihnen von der Gnade GOttes in dem HErrn Meßia,

(ϐ) und vermahnete das Volck, solche Gnade ja recht zu gebrauchen, und sich danckbar gegen GOtt zu erzeigen.

III) Und weil der HErr Meßias unter andern

(1) mit dem Heiligen Geiste taufen, und

(2) seine Tenne fegen solte; dieses aber von dem HErrn JEsu theils geschehen, da er

(α) den Heiligen Geist sichtbarlicher Weise über die Apostel ausgegossen, theils aber

(ϐ) noch geschehen wird, wenn er seine Engel senden, und die Aergernisse aus seinem Reiche wegthun, und das Unkraut mit ewigem Feuer verbrennen wird, Matth. XIII, 42. 50. so ist daraus zu schliessen, daß der HErr JEsus der Meßias und Heyland der Welt. Esa. XLIV, 3. Joel. II, 28.

Lehren und Gebrauch.

1) Natürliche Menschen suchen ihre Seligkeit immer anderswo, als wo sie selbige suchen sollen. Die Juden wollen Johannem für den Meßiam annehmen, nicht aber den HErrn JEsum.

2) Man muß nicht nur dencken, hier oder da wolle man seine Seligkeit finden, sondern man muß davon gewiß und versichert seyn.

3) Man soll nicht mehr von sich halten, oder auch von sich wollen gehalten haben, als man in der That und Wahrheit ist.

4) Die Busse ist ein Weg zu höhern Gaben.

5) Je mehr Glaube, je grössere Demuth.

6) Zur Zeit Neues Testaments ist ein grösser Maaß des Heiligen Geistes als zur Zeit Alten Testaments.

7) Der Heilige Geist mit seinen Gaben ist eine Frucht des Verdienstes JEsu.

8) Das Reinigen der Kirchen ist ein Werck, das Christo allein zukommt.

9) Die Kirche Christi wird einmal gereiniget werden.

10) In der sichtbaren Kirchen giebt es nicht nur Weitzen, oder Kern-Christen, sondern auch Spreu, Heuchel- und Maul-Christen.

11) Gesetz und Evangelium muß zusammen getrieben werden.

12) Lehrern stehet zu die Wahrheit zu bezeugen, den Ausgang aber sollen sie GOTT befehlen.

v. 19-22.

v. 19. Zum vierten beschreibet der Evangelist, wie Johannes gefangen worden, und wie er den HErrn JEsum getauft: **Herodes aber, der Vier-Fürst, da er von ihm gestraft ward, um Herodias willen, seines Bruders Weib, und um alles Ubels willen, das Herodes thät, über das alles legte er Johannem gefangen. Und es begab sich, da sich alles Volck taufen ließ, und JEsus auch getaufet war und betete, daß sich der Himmel aufthät Und der Heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und JEsus ging in das dreyßigste Jahr.** In diesen Worten wird beschrieben

I) Die Gefangenschaft Johannis. Und zwar

(1) Wer ihn gefangen nehmen lassen: **Herodes aber, der Vier-Fürst.** Siehe oben v. 1.

(2) die Ursach, warum solches geschehen: **da er von ihm gestrafet ward um Herodias willen** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(α) was Johannes gethan, und ist, daß er Herodem gestraft: **Herodes aber .. da er gestraft ward.**

(ε) warum er es gethan, und ist

(a) insonderheit die Ehe Herodis: **da er von ihm gestraft ward, um Herodias willen, seines Bruders Weib.**

(b) insgemein sein böses Leben: **und um alles Ubels willen, das Herodes thät.**

v. 20. (3) die Gefangenschaft selber: **Uber das alles legte er Johannem gefangen, zu Machärus, jenseit des Jordans.**

(4) die Zeit aber, wenn solches geschehen, ist kurtz vor den andern Ostern, da er denn hernach, nachdem er ein Jahr gefangen gewesen, auch getödtet worden. siehe hievon **meine Erkl.** Matth. XI, 2. XIV, 1. seqq.

II) die Taufe JEsu; und zwar

v. 21. (1) wenn sie geschehen: **Und es begab sich, da sich alles Volck taufen ließ.** Es liessen sich Heuchler, und die, so rechtschaffen, taufen.

(2) wie sie geschehen: **und JEsus auch getaufet war.** Er ließ ihm nicht etwas besonderes machen, oder hatte einen Abscheu an der Taufe, weil auch wol Heuchler sich dabey einfunden, sondern ging unter dem Haufen hin, und ließ sich von Johanne untertauchen.

(3) was sich dabey begeben: **und betete, daß sich der Himmel aufthät, und der Heilige Geist** ꝛc. Es geschahe etwas

(α) von dem HErrn JEsu: **und betete;** so, daß die zugegen, es hören und sehen konten.

(ε) von

(6) von dem Heiligen Geiste: Und der H. Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn, gleich wie eine Taube. v. 22.

(γ) von GOtt dem Vater: und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erklär. Matth. III, 16. 17. Joh. I, 32.

(4) wie alt der HErr JEsus damals gewesen: Und JEsus ging in das dreyßigste Jahr. Der HErr JEsus war bey dreyßig Jahr alt, da er getauft wurde, nicht aber, da Johannes zu predigen anfing. Denn dieses bey vier Jahren vor der Taufe JEsu soll angegangen seyn. *Usser. ad Matth. III, 13.* Wiewol Sandhagen Einleitung p. 75. dafür hält, daß der HErr JEsus sich bald, da Johannes zu taufen angefangen, taufen lassen.

III) Und weil der HErr JEsus derjenige ist,

(1) auf welchen der Geist GOttes geruhet,

(2) welchen GOtt der Vater seinen Sohn genennet,

(3) an welchen GOtt einen Wohlgefallen hat, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich wahrer GOtt, der Meßias, als von welchem dergleichen geweissaget worden. Siehe Esa. XI, 2. LXI, 1. Ps. II, 7. XLV, 8. Esa. XLII, 1.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch hohen Standes-Personen müssen ihre Sünden vorgestellet werden.
2) Die Wahrheit bezeugen, erwecket Haß, besonders aber bey Grossen.
3) Die Sacramenta sind wegen anderer, die sie mit geniessen, nicht zu unterlassen, oder zu verachten.
4) Durch das Gebet wird der Himmel eröffnet.
5) Die Sacramenta müssen mit Gebet und Andacht gebraucht werden.
6) Bey der H. Taufe gehen herrliche Dinge vor. e. g. Der Himmel thut sich über den Täufling auf, der H. Geist wird ausgegossen, und GOTT nimmt den Täufling zu seinem Kind auf, an welchem er Wohlgefallen hat.
7) Hier ist eine herrliche Offenbarung der H. Drey-Einigkeit. GOtt der Vater läßt seine Stimme hören, der Sohn GOttes stehet in dem Wasser und wird getauft, und der Heilige Geist lässet sich in Gestalt einer Tauben sehen.

v. 23-38.

Letztlich beschreibet der Evangelist das Geschlecht-Register des HErrn JESU: Und JEsus ging in das dreyßigste Jahr, und ward gehalten für einen Sohn Joseph, welcher war ein Sohn Eli; der war ein Sohn Mathath; der war ein Sohn Levi; der war ein Sohn Melchi; der war ein Sohn Janna; der war ein Sohn Joseph; der war ein Sohn Mattharhias; der war ein Sohn Amos; der war ein Sohn v. 23.

Nahum; der war ein Sohn Esli; der war ein Sohn Nangi; der war ein Sohn Maath; der war ein Sohn Mattharhias; der war ein Sohn Semei; der war ein Sohn Joseph; der war ein Sohn Juda; der war ein Sohn Johanna; der war ein Sohn Resia; der war ein Sohn Serubabel; der war ein Sohn Salathiel; der war ein Sohn Neri; der war ein Sohn Melchi; der ein Sohn Addi, der war ein Sohn Kosam; der war ein Sohn Elmadam; der war ein Sohn Her; der war ein Sohn Jeso; der war ein Sohn Eliezer; der war ein Sohn Jorem; der war ein Sohn Mattha; der war ein Sohn Levi; der war ein Sohn Simeon; der war ein Sohn Juda; der war ein Sohn Joseph; der war ein Sohn Jonam; der war ein Sohn Eliakim; der war ein Sohn Melea; der war ein Sohn Menan; der war ein Sohn Mathathan; der war ein Sohn Nathan; der war ein Sohn David; der war ein Sohn Jesse; der war ein Sohn Obed; der war ein Sohn Boas; der war ein Sohn Salmon; der war ein Sohn Nahasson; der war ein Sohn Aminadab; der war ein Sohn Aram; der war ein Sohn Esrom; der war ein Sohn Phares; der war ein Sohn Juda; der war ein Sohn Jacob; der war ein Sohn Isaac; der war ein Sohn Abraham; der war ein Sohn Thara; der war ein Sohn Nahor; der war ein Sohn Saruch; der war ein Sohn Ragahu; der war ein Sohn Phaleg; der war ein Sohn Eber; der war ein Sohn Sala; der war ein Sohn Cainan; der war ein Sohn Arphachsad; der war ein Sohn Sem; der war ein Sohn Noah; der war ein Sohn Lamech; der war ein Sohn Mathusalah; der war ein Sohn Enoch; der war ein Sohn Jared; der war ein Sohn Maleleel; der war ein Sohn Cainan; der war ein Sohn Enos; der war ein Sohn Seth; der war ein Sohn Adam; der war GOttes.

Bey diesen Worten ist zu bedencken,

I] die Person, deren Geschlecht-Register soll angeführet werden. Und ist JEsus der Sohn Marien, der, da er getauft war, nun dreyßig Jahr alt.

II] das Geschlecht-Register selbst: **Und JEsus .. ward gehalten für einen Sohn Joseph, welcher war ein Sohn Eli.** Græc. ὢν ὡς ἐνομίζετο υἱὸς Ἰωσὴφ τοῦ Ἡλὶ: JEsus, der für ein Sohn Josephs gehalten ward, war von seiner Mutter her ein Sohn oder Enckel Eli, oder Joseph war ein Schwieger-Sohn Eli.

[1] **Eli**, war ein Vater der Jungfrauen Marien, und nicht des Josephs, als dessen Vater Matth. 1, 15. 16. Jacob gewesen, und war ein Sohn Mathath.

v. 24. [2] **Mathath**, war ein Sohn Levi.

[3] **Levi**, war ein Sohn Melchi.

[4] Mel-

[4] Melchi, war ein Sohn Janna.
[5] Janna, war ein Sohn Joseph. v. 25.
[6] Joseph, war ein Sohn Matthath.
[7] Matthath, war ein Sohn Amos.
[8] Amos, war ein Sohn Nahum.
[9] Nahum, war ein Sohn Esli.
[10] Esli, war ein Sohn Nange.
[11] Nange, war ein Sohn Maath.
[12] Maath, war ein Sohn Matthathias. v. 26.
[13] Matthathias, war ein Sohn Semei.
[14] Semei, war ein Sohn Joseph.
[15] Joseph, war ein Sohn Juda.
[16] Juda, war ein Sohn Johanna. v. 27.
[17] Johanna, war ein Sohn Resia.
[18] Resia, war ein Sohn Sorobabel.
[19] Sorobabel, war ein Sohn Salathiel, oder Sealthiel.
[20] Salathiel oder Sealthiel, ist mit dem Sorobabel, dessen Matth. 1, 12. gedacht wird, nicht einerley, indem daselbst der Vater desselben Jechonia heisset, hier aber Neri.
[21] Neri, war ein Sohn Melchi.
[22] Melchi, war ein Sohn Addi. v. 28.
[23] Addi, war ein Sohn Kosam.
[24] Kosam, war ein Sohn Elmadam.
[25] Elmadam, war ein Sohn Her.
[26] Her, war ein Sohn Jeso.
[27] Jeso, war ein Sohn Eliezer. v. 29.
[28] Eliezer, war ein Sohn Jorem.
[29] Jorem, war ein Sohn Mattha.
[30] Mattha, war ein Sohn Levi.
[31] Levi, war ein Sohn Simeon.
[32] Simeon, war ein Sohn Juda. v. 30.
[33] Juda, war ein Sohn Joseph.
[34] Joseph, war ein Sohn Jonan.
[35] Jonan, war ein Sohn Eliakim.
[36] Eliakim, war ein Sohn Melea.
[37] Melea, war ein Sohn Menan. v. 31.
[38] Menan, war ein Sohn Matthathan.
[39] Matthathan, war ein Sohn Nathan.
[40] Nathan, war ein Sohn David und ein Bruder Salomons, auch aus der Bathseba. 2 Sam. V, 14. 1 Chron. III, 5. Daß also Lucas das Geschlecht-

schlecht-Register JESU nicht von Salomon, sondern dessen Bruder, herführet.

v. 32. [41] David, war ein Sohn Jesse.
[42] Jesse, war ein Sohn Obed.
[43] Obed, war ein Sohn Boas.
[44] Boas, war ein Sohn Salmon.
[45] Salmon, war ein Sohn Nahasson.
v. 33. [46] Nahasson, war ein Sohn Aminadab.
[47] Aminadab, war ein Sohn Aram.
[48] Aram, war ein Sohn Esrom.
[49] Esrom, wur ein Sohn Phares.
[50] Phares, war ein Sohn Juda.
v. 34. [51] Juda, war ein Sohn Jacob.
[52] Jacob, war ein Sohn Isaac.
[53] Isaac, war ein Sohn Abraham.
[54] Abraham, war ein Sohn Thara.
[55] Thara, war ein Sohn Nahor.
v. 35. [56] Nahor, war ein Sohn Saruch.
[57] Saruch, war ein Sohn Ragahu.
[58] Ragahu, war ein Sohn Phaleg. Zu dessen Zeiten der Babylonische Thurn gebauet wurde.
[59] Phaleg, war ein Sohn Eber.
v. 36. [60] Eber, war ein Sohn Salah.
[61] Salah, war ein Sohn Cainan.
[62] Cainan, „dieser Name scheinet durch Irrthum in den Text eingeschlichen zu seyn, und wird im A. Testament nirgend gefunden, ausser in der griechischen Uebersetzung. 1 Mos. XI, 13. *Usser. ad h. l.* Siehe von diesem weitläuftig *D. Glass. Philol. S. lib. II. tract. 2. p. 164.* war ein Sohn Arphachsad.
[63] Arphachsad, war ein Sohn Sem.
[64] Sem, war ein Sohn Noah.
[65] Noah, war ein Sohn Lamech.
[66] Lamech, war ein Sohn Methusalah.
v. 37. [67] Methusalah, war ein Sohn Henoch.
[68] Henoch, war ein Sohn Jared.
[69] Jared, war ein Sohn Mahalaleel.
[70] Mahalaleel, war ein Sohn Cainan.
[71] Cainan, war ein Sohn Enos.
v. 38. [72] Enos, war ein Sohn Seth.
[73] Seth, war ein Sohn Adams, und zwar der dritte, dessen in H. Schrift gedacht wird, ein Vorbild Christi. Siehe Biermann Moses und Christus

stus lib. I. c. 2. und der Kirche aus den Heyden. *Hulsius de vallibus Proph. fig. temp.* I. p. 472.

[74] Adam, war ein Sohn GOttes, ein Vorbild des HErrn Meßiä, als welcher dannenhero auch der andere Adam genennet wird. Rom. V, 14. 1 Cor. XV, 45. Siehe hiervon meine Erklär. 1 Cor. XV, 45. Weitläuftig aber Biermann Moses und Christus. lib. I. c. 1. Und von diesem Adam stammet der HERR JEsus nach seiner menschlichen Natur her: so, daß der Apostel Paulus Ebr. II, 11. sagen kan: Von dem einen kommen her beyde der da heiliget, und die da geheiliget werden.

III] was von diesem Register zu mercken; nemlich

[1] daß Lucas alhier nicht des Josephs, sondern der Marien Geschlecht-Register beschreibet, Matthäus aber das Geschlecht-Register Josephs, weil Joseph für den Vater JEsu angesehen war, und mit der Maria verheyrathet.

[2] daß die Evangelisten dasselbe deswegen mit eingerücket, damit man sehen und erkennen möge, wie JEsus, der Sohn Marien, wahrhaftig aus dem Stamm Juda, und den Nachkommen Davids, aus welchen der Meßias herkommen sollen. Von den Schwierigkeiten aber, die in solchen Registern vorkommen, und insonderheit von denen Juden vorgebracht werden, siehe *D. J. Mülleri Iudaismus* lib. I. cap. 27. p. 1017. seqq.

IV] Und weil der HERR JEsus aus dem Stamm Juda, und zwar aus den Nachkommen Davids, gebohren worden, so wird daraus offenbar, daß er der Meßias, als von welchem dieses geweissaget worden. 1 Mos. XLIX, 10.

Lehren und Gebrauch.

1] GOttes Vorsorge für seine Kirche läßt sich unter andern auch daraus erkennen, daß er das Geschlecht-Register des HErrn JEsu lassen behalten werden bis auf die Zeiten der Apostel, damit man doch gewiß seyn könne, der HErr JEsus sey aus dem Stamme Juda gebohren.

2] Der Sünder, die sich zu GOtt bekehren, ihrer Sünden soll nicht gedacht werden. Der HErr JEsus hat unter seinen Vorfahren Personen, die sonst in grossen Sünden gelebet.

3] Der HErr JEsus hat seinen Leib nicht mit vom Himmel bracht, sondern er kommt, wie andere Menschen, von dem Adam her. Er kommt her von den Vätern, ist unser Goel, Freund und Bruder.

4] Die menschliche Natur ist gar hoch geachtet vor GOTT, denn er hat seinen Sohn Mensch lassen gebohren werden.

Paraphrasis Cap. III.

Bisher ist der Kindheit und der Jünglings-Jahre Christi gedacht worden, es folget also nunmehr eine Erzehlung desjenigen, v. 1.

nigen, was sich mit Christo in seinem männlichen Alter begeben, und insonderheit, wie er in demselben, als der grosse Propher, der in die Welt kommen sollen, sein Lehr-Amt verwaltet. Ehe er aber solches wircklich antrat, so ging sein Vorläufer vor ihm her, und predigte Busse und Vergebung der Sünden. Der Anfang dieser Predigt Johannis geschahe im funfzehenten Jahr der Regierung des Römischen Käysers Tiberii, zu welcher Zeit das gantze Jüdische Land der Römer Bothmäßigkeit unterworfen, und von welchem damals Pontius Pilatus zum Gouverneur über Judäa gesetzet war. Nebst dem war Herodes Antipas, des grossen Herodis Sohn, Vierfürst in Galiläa; Sein Bruder regierte in gleicher dignität über Ituräa und Trachonitis, und Lysanias war Vierfürst über Abilene. Durch
v. 2. diese Personen wurde das weltliche Regiment verwaltet. Im geistlichen aber befanden sich Hannas und Caiphas, als Hohepriester, unter welchen der erstere, ob er schon von seinem Amt gesetzet, doch noch den Titul eines Hohenpriesters führete. Zu der Zeit erging das Wort des HErrn an Johannem, Zachariä des Priesters Sohn, von dessen Empfängniß, Geburt und sonderbaren Benennung, im vorhergehenden schon Meldung geschehen, und er bekam in der Wüsten Juda, woselbst er sich aufhielte, von GOtt unmittelbar seinen
v. 3. Beruf. Deswegen trat er nun öffentlich hervor, kam in die Gegend, die um den Jordan herum lieget, und predigte, daß sich die Leute solten taufen lassen: jedoch die Taufe nicht ansehen als ein bloß äusserliches Werck, sondern bedencken, daß in derselben fürgebildet würde die Ersäufung und Tödtung des alten Menschen, welche geschicht durch wahre Busse, und wann sie diese thäten, so könten
v. 4. sie Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit erlangen. Dieses alles, was mit Johanne damals sich begab, geschahe nicht von ohngefähr, sondern es war schon längst zuvor durch den Propheten Jesaiam verkündiget worden, der da in dem Buch seiner Prophecyung, welches er aus göttlichem Befehl und Eingeben aufgeschrieben, also spricht: Es ist ein Prediger, der unerschrocken, und mit lauter Stimme, daß es alle hören können, also rufet: Ihr Menschen! die ihr euch durch eure Sünden von GOTT verirret, und gleichsam in eine Wüste gerathen seyd, bereitet dem HErrn Meßia, der nun als wahrer Mensch erschienen, und der auch in eure Hertzen einziehen will, den Weg, und schaffet alles ab, was seinen Einzug
v. 5. hindern kan. Seine Zukunft ist allen nützlich und heylsam, denn die Niedergeschlagenen und Blöden kan er aufrichten: hingegen die Hochmüthigen herunter setzen: Den Heuchlern wird er ihr falsches

Wesen entdecken, daß sie das rechtschaffene Wesen ergreiffen: und die Unbeständigen werden sich nicht mehr als ein Rohr vom Winde hin und her bewegen lassen, sondern sich gründen auf den Fels ihres Heyls. Denn der Meßias wird allen Menschen, sowol Juden als Heyden, offenbaret und verkündiget werden. Was nun Johannes predigte, das wurde bald weit und breit bekannt. Daher kam viel Volcks, unter welchen auch Pharisäer und Sadducäer sich befanden, zu ihm, und wolten sich von ihm taufen lassen. Zu diesen sagte er: Ihr seyd wol rechte Schlangen und Ottern Art, scheinet auswendig schön, inwendig aber habt ihr Gift. Ihr Heuchler! wer hat euch gesaget, daß ihr durch eure Verstellung, und wenn ihr euch nur so äusserlich taufen lasset, dem zukünftigen Zorn-Gericht GOttes entgehen werdet. Ich sage euch, dis wird nicht geschehen. Darum bezeiget euch also, daß man an eurem ganzen Leben abnehmen kan, es sey eine wahre Hertzens-Aenderung bey euch vorgegangen. Verlasset euch in eurem Hertzen nicht darauf, daß ihr den gläubigen Abraham zum Vater habt, und daß ihr der Beschneidung so äusserlich theilhaftig worden. Meynet ihr etwan, GOtt sey an euch gebunden, oder ihm sey mit vielen ungläubigen Nachkommen Abrahams etwas gedienet, so sage ich euch, daß GOTT, wenn Er wolle, auch aus allen diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken könne. Saret eure Busse nicht, denn es liegt schon die Axt den Bäumen an der Wurtzel, ein jeglicher Mensch, der als ein guter Baum nicht gute Früchte bringet, wird gantz gewiß abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Die Straf-Gerichte GOttes sind schon vor der Thüre. Diese Buß-Predigt hörten viele, und weil Johannes das Vertrauen auf das blosse äusserliche Werck verwarf, sie aber von den Pharisäern auf nichts anders gewiesen waren, so fragten sie und sprachen: Was sollen wir denn thun? Worauf Johannes zur Antwort gab: Wer mehr hat, als er zu seiner Nothdurft brauchet, der gebe seinem Bruder, der Mangel hat, und beweise seinen Glauben durch die Wercke. Es wurden auch die Zöllner, welche doch die Juden für die grösten Sünder hielten, durch die Predigt Johannis gerühret, wolten sich derowegen taufen lassen, und sagten: Meister, was sollen wir thun? Johannes sagte: Thut, und fordert auch nicht mehr, als was euch geboten, und bezeiget dadurch, daß euer Hertz nicht an dem zeitlichen Mammon hange. Zuletzt kamen auch die Soldaten, welchen die Predigt Johannis zu Hertzen gegangen, und fragten: Was sollen wir denn thun? Johannes antwortete; Thut niemand weder öffentlich Gewalt noch heimlich Unrecht,

v. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14.

und seyd mit eurem Sold, oder was euch sonst zu eurem Unterhalt gereicher wird, vergnüget, und erweiset dadurch, daß euer Hertz nicht
v. 15. stecke in der Ungerechtigkeit. Diese Predigt Johannis, welche von einem heiligen und unsträflichen Wandel begleitet wurde, machte bey dem Volcke groß Aufsehen, so gar, daß es auf die Gedancken kam, ob vielleicht Johannes der Meßias selbst seyn möchte, und wartete,
v. 16. wenn er sich dafür öffentlich erklären würde. Daher sagte Johannes allen mit einander frey heraus: Ich taufe euch nur mit Wasser, und bereite dem Meßia, der zwar nach seiner Menschheit nach mir kommt, aber wegen seiner Gottheit unendlich höher ist, als ich, den Weg, ich bin nur ein Knecht, und nicht würdig, dem grossen HErrn auch die allergeringsten Dienste zu leisten; und dieser wird euch mit den Gaben des Heiligen Geistes, der unter der Gestalt des Feuers sich
v. 17. wird sehen lassen, taufen. Durch die Verkündigung seines Evangelii werden sich viele zu seiner Kirche bringen lassen, er wird aber die wahrhaftig Glaubigen von den Heuchlern ganz genau unter-
v. 18. scheiden, und einem ieglichen geben, nachdem er ihn befunden. Solches und vieles andere predigte Johannes von der Gnade GOttes in Christo JEsu, und vermahnte die Leute, solche Gnade auf- und an-
v. 19. zunehmen. Es war bey ihm kein Ansehen der Person, sondern er sagte iederman die Wahrheit, wie er denn auch dem Vierfürsten Herodes Antipas so wol überhaupt wegen seiner begangenen bösen Thaten, als insonderheit, weil er seines Bruders Philippi Weib,
v. 20. die Herodias, genommen, bestrafte. Deswegen benanter Herodes über alle seine vorhin schon ausgeübte Bosheit auch noch dieses that, daß er den frommen Johannem auf daß Schloß Macherus, welches über den Jordan gelegen, gefangen setzen und hernach gar tödten ließ. Da aber, wie schon gedacht, Johannes alles Volck am
v. 21. Jordan taufete, so kam JESUS auch, und ließ sich von Johanne taufen, wobey er zu seinem himmlischen Vater betete, daß es alle, so
v. 22. zugegen, sehen und hören kunten. Da that sich der Himmel auf, und aus dem aufgethanen Himmel fuhr der Heilige Geist über JEsum herab in angenommener leiblicher Gestalt einer Taube. Auch ließ GOtt der Vater aus dem Himmel diese Worte von ihm hören: Du bist mein Sohn, den ich aus meinem Wesen von Ewigkeit her gezeuget, in dir kan ich mich beruhigen, und durch dich habe ich ein
v. 23. Wohlgefallen. Als dieses sich begab, ging JEsus in das dreyßigste Jahr, und ward gehalten für einen Sohn Joseph, welcher war ein Schwieger Sohn des Eli, des Vaters der Jungfrau Maria, deren Geschlecht-Register nun folget: Nemlich Eli der Vater Maria

war

war ein Sohn Mathath; der war ein Sohn Levi; der war ein Sohn v. 24.
Melchi; der war ein Sohn Janna; der war ein Sohn Joseph; der
war ein Sohn Mattathias; der war ein Sohn Amos; der war ein v. 25.
Sohn Nahum; der war ein Sohn Esli; der war ein Sohn Nangi;
der war ein Sohn Maath; der war ein Sohn Mattathias; der war v. 26.
ein Sohn Semei; der war ein Sohn Joseph; der war ein Sohn
Juda; der war ein Sohn Johanna; der war ein Sohn Resia; der v. 27.
war ein Sohn Serubabel; der war ein Sohn Salathiel; der war
ein Sohn Neri; der war ein Sohn Melchi; der ein Sohn Addi; v. 28.
der war ein Sohn Kosam; der war ein Sohn Elmadam; der war
ein Sohn Her; der war ein Sohn Jeso; der war ein Sohn Elie- v. 29.
zer; der war ein Sohn Jorem; der war ein Sohn Matthä; der
war ein Sohn Levi; der war ein Sohn Simeon; der war ein v. 30.
Sohn Juda; der war ein Sohn Joseph; der war ein Sohn Jo-
nam; der war ein Sohn Eliakim; der war ein Sohn Melea; der v. 31.
war ein Sohn Menan; der war ein Sohn Mattathan; der
war ein Sohn Nathan; der war ein Sohn David; der war ein v. 32.
Sohn Jesse; der war ein Sohn Obed; der war ein Sohn Boas;
der war ein Sohn Salmon; der war ein Sohn Nahasson; der war v. 33.
ein Sohn Aminadab; der war ein Sohn Aram; der war ein Sohn
Esrom; der war ein Sohn Phares; der war ein Sohn Juda; der v. 34.
war ein Sohn Jacob; der war ein Sohn Isaac; der war ein Sohn
Abraham; der war ein Sohn Thara; der war ein Sohn Nahor;
der war ein Sohn Saruch; der war ein Sohn Ragahu; der war v. 35.
ein Sohn Phaleg; der war ein Sohn Eber; der war ein Sohn
Sala; der war ein Sohn Cainan; der war ein Sohn Arphach- v. 36.
sad; der war ein Sohn Sem; der war ein Sohn Noah; der war
ein Sohn Lamech; der war ein Sohn Mathusalah; der war ein v. 37.
Sohn Enoch; der war ein Sohn Jared; der war ein Sohn Ma-
leleel; der war ein Sohn Cainan; der war ein Sohn Enos; der v. 38.
war ein Sohn Seth; der war ein Sohn Adam; Adam aber war ein
Sohn GOttes, nicht wie andere Menschen gebohren, sondern un-
mittelbar von GOtt erschaffen.

CAP. IV.

Inhalt.

Dieses Capitel meldet (I) wie JEsus zu seinem Amte zubereitet worden durch den vierzigtägigen Aufenthalt in der Wüsten, und die daselbst ausgestandne Versuchung. v. 1-13. (II) Wie er es wircklich angetreten und öffentlich verwaltet, und zwar von den ersten Ostern bis zu den andern, insonderheit wie er gelehret (1) in den Schulen des Galiläischen Landes, v. 14. 15. (2) zu Nazareth, und was sich daselbst mit ihm begeben, v. 16-30. (3) zu Capernaum, v. 31. 32. woselbst er Wunder gethan (α) in der Synagoge an einem Besessenen, v. 33-37. (β) an Petri Schwieger, v. 38. 39. (γ) an vielen Krancken und Besessenen, v. 40. 41. (4) an andern Orten in Galiläa. v. 43. 44.

Erklärung.

V. 1-13.

v. 1. Der Evangelist beschreibet nun die Versuchung, welche der HErr JEsus erfahren: JEsus aber voll Heiliges Geistes, kam wieder von dem Jordan, und ward vom Geiste in die Wüste geführet. Und ward vierzig Tage lang von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in denselbigen Tagen, und da dieselbigen ein Ende hatten, hungerte ihn darnach. Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so sprich zu dem Stein, daß er Brodt werde. Und JEsus antworrete, und sprach zu ihm: Es stehet geschrieben, der Mensch lebet nicht allein vom Brodte, sondern von einem jeglichen Worte GOttes. Und der Teufel führete ihn auf einen hohen Berg, und weisete ihm alle Reiche der gantzen Welt in einem Augenblick. Und sprach zu ihm: Diese Macht will ich dir alle geben, und ihre Herrlichkeit, denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will. So du nun mich wilt anbeten, so soll es alles dein seyn. JEsus antworrete ihm, und sprach: Hebe dich weg von mir, Satan, es stehet geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn anbeten, und ihm allein dienen. Und er führete ihn gen Jerusalem, und stellete ihn auf des Tempels Zinnen, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich von hinnen hinunter. Denn es stehet geschrieben: Er wird befehlen seinen Engeln von dir, daß sie dich bewahren, und auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stossest. JEsus antworrete, und sprach zu ihm: Es ist gesagt: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Und da der Teufel alle Versuchungen vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeit lang. Bey diesen Versuchungen führet der Evangelist an,

1) wo sie geschehen; nemlich

(1) nicht

(1) nicht am Jordan, wo viel Menschen zugegen: **JEsus aber voll Heiliges Geistes, kam wieder von dem Jordan.**

(2) sondern in der Wüsten, in der Einsamkeit: **Und ward vom Geiste in die Wüsten geführet.**

(α) Der Ort selbst, war **eine Wüste**; nicht eine solche Wüste, dergleichen oben c. 1, 80. beschrieben worden, sondern eine Wüste, in welcher keine Menschen, sondern wilde Thiere vorhanden. Marc. 1, 13.

(β) Und an diesen Ort kam er durch die Führung des Heiligen Geistes: **Und ward vom Geist in die Wüsten geführet.**

II) wenn sie geschehen. Sie geschahen v. 2.

(1) nach vierzig Tagen: **Und ward vierzig Tage lang von dem Teufel versucht.**

(α) Er verharrete **vierzig Tage** lang in solcher Einsamkeit. Wie ehemals Moses auf dem Berge 2 Mos. XXIV, 18. und Elias 1 Kön. XIX, 8. zum Vorbilde, daß auch seine Gemeine dermaleinst also würde in die Wüste gerathen. *Usser. ad h. l.*

(β) In solcher Zeit **ward er von dem Teufel versucht.** Der Satan setzte öfters an ihn, und versuchte ihn, als den andern Adam, ihn zu fällen, und das Werck der Erlösung zu hindern.

(γ) Und nach solcher Zeit geschahen die Versuchungen, die hernach beschrieben werden.

(2) da er hungerte: **Und er aß nichts in denselbigen Tagen** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(α) wie der HErr JEsus zu solchem Hunger kommen: **Und er aß nichts in denselbigen Tagen.** Er ging im Gebet mit GOtt um, und fand in solchem Umgang ein solch Vergnügen, daß er Essens und Trinckens drüber vergaß.

(β) den Hunger selbst; **Und da dieselbigen Tage ein Ende hatten, hungerte ihn darnach.** Er gerieth in solchen Hunger, daß solcher auch äusserlich zu mercken; entweder durch Mattigkeit und Hinfälligkeit des Leibes, oder durch suchen solcher Dinge, durch welche der Hunger konte gestillet werden.

III) von wem sie geschehen: **Der Teufel aber sprach zu ihm.** Es war der Teufel, der ihn versuchte, in einer sichtbaren Gestalt, und ohne Zweifel, eines guten Engels, wie er bey der Even gethan. v. 3.

IV) wie sie geschehen:

(1) insgemein geschahen diese Versuchungen so, daß der Teufel redete: **Der Teufel aber sprach zu ihm.** Ist abermals die Art und Weise, wie er den ersten Adam versuchte und fällte. 1 Mos. III, 1.

(2) insonderheit versuchte der Satan den HErrn JEsum

(α) zum Zweifel, und wird dabey angeführet
(a) die Versuchung selbst: **Der Teufel sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden.**
(*) Er redet von einem gewissen Stande: **Bist du GOttes Sohn.**
(**) Meldet eine gewisse Sache, die von ihm geschehen soll: **So sprich, daß diese Steine Brodt werden.**

v. 4. (b) das Verhalten JEsu: **Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Es stehet geschrieben, ꝛc.**

v. 5. (β) zur Wollust: **Und der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg, und weisete ihm ꝛc.** Der Evangelist bemercket
(a) den Ort, wo diese Versuchung geschehen: **Und der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg.**
(b) die Versuchung selbst; und diese bestehet darinnen, daß er
(*) etwas zeiget: **Und weisete ihm alle Reiche der gantzen Welt in einem Augenblick.**
(†) Die Sache, die er zeigete, waren **alle Reiche der gantzen Welt.**
(††) Diese zeigete er ihm: **und weisete ihm.** Er ließ ihn durch GOttes Zulassung in der Luft sehen Schätze, Cronen, Städte, Lustbarkeiten ꝛc.
(†††) Und zwar **in einem Augenblick.** Es kam nicht eine Herrlichkeit der Welt nach der andern hervor, sondern in einer kurtzen Zeit præsentirte sich alles vor ihm, währete aber auch nicht lange, sondern verschwand gar bald wieder.

v. 6. (**) sich zu etwas erbietet: **Und sprach zu ihm: Diese Macht will ich dir alle geben ꝛc.** Der Satan meldet,
(†) gewisse Dinge, mit welchen etwas geschehen soll, und sind
(αα) Macht: **diese Macht alle.** Ist die Herrschaft und das Regiment über die Römische Provintzien.
(ββ) Herrlichkeit: **und ihre Herrlichkeit.** Ist die aus der habenden Macht einem zuwachsende Ehre, Reichthum, Wollust ꝛc.
(††) die Sache, die geschehen soll: **diese Macht will ich dir alle geben.** Er will ihm dieses alles zuwenden.
(†††) den Grund dieser Sache: **denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will.** Er redet als ein guter Engel, als der Fürst über die Römer, als ein Engel, der insonderheit über das Römische Reich gesetzet. „conf. Dan. X, 20. Hier leugt der Satan. Joh. „VIII, 48. Denn ob er schon ein Gott dieser Welt ist, 2 Cor. IV, 4. „Joh. XII, 31. darinnen er aus GOttes Verhängniß Raum und viele „Gewalt hat, bevorab in den Kindern des Unglaubens, so kan er doch „nicht austheilen von Macht und Herrlichkeit, was und wem er will,

„wel-

„welches ein Werck GOttes ist. Oben c. 1, 52. 53. Aber dieses ver-
„mag er, daß er durch Darbietung solcher irdischen Güter die armen See-
„len reitzet, und sie in seine Stricke ziehet, auch so viel es GOtt erlaubet,
„dieselbe seinen lieben Getreuen zutheilet, um sie einzuschläfern, und des
„ewigen, höchsten und wahren Gutes zu berauben. *D. Heding.* ad h. l.

(***) eine gewisse Bedingung vorbringt: **So du nun mich wilt anbe-** v. 7.
ten, so soll es alles dein seyn. Er soll ihn anbeten,
(†) nicht eben als GOtt, als das Supremum Numen;
(††) sondern nur als einen Engel, wie da geschahe
(αα) von denen Essäern,
(ββ) von denen Heyden.

(c) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **JEsus antwortete ihm:** v. 8.
Hebe dich weg von mir, Satan ꝛc. Der HErr JEsus meldet,
(*) was geschehen soll: **Hebe dich weg von mir, Satan.**
(**) warum es geschehen soll: **Es stehet geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn anbeten, und ihm allein dienen.**

(γ) zur Vermessenheit: **Und er führete ihn gen Jerusalem, und stelle-** v. 9.
te ihn auf des Tempels Zinnen, und sprach ꝛc. Der Evangelist meldet,
(a) den Ort, wo diese Versuchung geschehen, und ist
(*) insgemein Jerusalem: **Und er führte ihn gen Jerusalem.**
(**) insonderheit die Zinne des Tempels: **und stellete ihn auf des Tempels Zinnen.**
(b) die Versuchung selbst: **und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn.** ꝛc. Der Satan meldet
(*) einen gewissen Stand: **Bist du GOttes Sohn.**
(**) eine gewisse Sache, die von ihm geschehen soll: **so laß dich von hinnen hinunter.**

(***) gewisse Worte der H. Schrift, die ihn, als den Meßiam, ins beson- v. 10.
dere angehen: **Denn es stehet geschrieben: Er wird befehlen sei-**
nen Engeln von dir, daß sie dich bewahren und auf den Hän- v. 11.
den tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein
stossest.

(c) wie sich der HErr JEsus hierbey verhalten: **JEsus antwortete und** v. 12.
sprach zu ihm: Es ist gesagt: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

V) was darauf erfolget: **Und da der Teufel alle Versuchung vollendet** v. 13.
hatte, wich er von ihm eine Zeitlang. Siehe die Erklärung dieser Worte, meine Erkl. Matth. IV, 1-11.

VI) Und Weil der HErr JEsus

(1) so

(1) so sonderbar geführet,
(2) von dem höllischen Jäger versuchet,
(3) vor der schädlichen Pestilentz bewahret worden, auch
(4) den rothen Drachen überwunden, so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, als von welchem dieses alles geweissaget worden. Ps. VIII, 6. CIX, 24. XCI, 3. 13.

Lehren und Gebrauch.

1) Es ist gut und nützlich, bisweilen in die Einsamkeit sich begeben, und geist- und göttlichen Dingen allein obliegen.
2) Glaubige sind vielen Versuchungen unterworfen.
3) Der H. Geist ist nicht still und müßig, wo er zugegen, sondern er treibet und beweget zum guten.
4) Die Güte GOttes schmecken, machet einen des Zeitlichen und Sündlichen vergessen.
5) An dem HErrn JEsu soll man lernen, wie der Satan versucht, und wie man in den Versuchungen sich zu verhalten.
6) Der HErr JEsus ist versucht allenthalben, und weiß also gar wohl, wie denen, die in Versuchung stehen, zu muthe.
7) Der HErr JEsus hat auch die natürliche Schwachheiten der Menschen an sich genommen. Er hungerte, da er in vierzig Tagen nichts gessen.
8) An der Kindschaft GOttes zweifeln, ist eine Versuchung, welche den Glaubigen sehr gemein.
9) Daß man versucht werde, kan man nicht hindern, wohl aber, daß man in den Versuchungen nicht unterliege.
10) Die Anläufe des Teufels sind mancherley; kan er den Menschen nicht zur Verzweiflung bringen, so suchet er ihn zur Vermessenheit und Wollust zu verleiten.
11) Der Satan verheisset viel, und kan doch wenig halten.
12) Die Herrlichkeit dieser Welt währet eine gar kleine Zeit.
13) Lügen ist ein Werck des Satans.
14) Durch die Betrachtung der Herrlichkeit dieser Welt, suchet der Satan die Menschen von der Betrachtung des Ewigen abzuführen.
15) Wer GOtt treu und rechtschaffen dienen will, hat wenig gutes in dieser Welt zu gewarten.
16) GOtt, und nicht die Engel, soll man anbeten.
17) Glaubige dürfen niemals sicher seyn. Haben sie eine Versuchung überwunden, so wird sich bald eine andere finden.
18) Hier haben die Glaubige zu kämpfen und zu streiten, dort werden sie Ruhe finden.

19) Der

19) Der Satan pflegt auch auf die H. Schrift sich zu berufen, dannenhero man Fleiß anwenden soll, dieselbe recht zu verstehen.
20) Ordentliche Mittel hat man weder im geist- noch im leiblichen zu verachten.
21) Es kommt auch in dieser Zeit den Glaubigen die Stunde der Erquickung und der Ruhe. Der Satan mußte von dem HErrn JESU weichen, da er seine Versuchungen vollendet.

v. 14-30.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus sein Amt öffentlich verwaltet, v.14.
und zwar von den ersten Ostern bis zu den andern; und meldet insonderheit, wie er gelehret in den Schulen des Galiläischen Landes und zu Nazareth: **Und JEsus kam wieder in des Geistes Kraft in Galiläam, und das Gerücht erschall von ihm durch alle umliegende Oerter. Und er lehrete in ihren Schulen, und ward von jederman gepreiset. Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach** seiner Gewohnheit am Sabbath-Tage, und stund auf, und wolte lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht. Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet: Der Geist des HErrn ist bey mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstossene Hertzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesichte, und den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen. Und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn. Und als er das Buch zuthät, gab ers dem Diener, und satzte sich. Und aller Augen, die in der Schulen waren, sahen auf ihn. Und er fing an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren. Und sie gaben alle Zeugniß von ihm, und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn? Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freylich zu mir sagen diß Sprüchwort: Artzt hilf dir selber. Denn wie grosse Dinge haben wir gehöret zu Capernaum geschehen? Thue auch also hier in deinem Vaterlande. Er aber sprach: Wahrlich ich sage euch, kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. Aber in der Wahrheit sage ich euch: Es waren viel Wittwen in Israel zu Elias Zeiten, da der Himmel verschlossen war drey Jahr und sechs Monden, da eine grosse Theurung war im ganzen Lande. Und zu der keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta, der Sidonier, zu einer Wittwe. Und viel Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisäus Zeiten, und der keiner ward gereiniget, denn allein Naeman aus Syrien. Und sie wurden voll Zorns alle, die in der

Schulen waren, da sie das höreten. Und stunden auf, und stiessen ihn zur Stadt hinaus, und führeten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinab stürtzeten. Aber er ging mitten durch sie hinweg. Bey diesen Worten ist zu bedencken

I) die Zeit, wenn das, wovon die Rede, geschehen, nemlich es ist geschehen, nicht so gleich, nachdem er aus der Wüsten wieder kommen, sondern nachdem er das erste mal zu Jerusalem gewesen, und nachmals das vorgangen, was Johannes c. I, v. 15-51. II. III. und IV. erzehlet, nachdem er zu Capernaum grosse Dinge gethan. Luc. IV, 23. Und also nachdem
(1) Johannes fünfmal von ihm gezeuget. Joh. I, 15-39.
(2) der HErr JEsus Nachfolger bekommen, und mit ihnen umgangen. Joh. I, 40-51.
(3) Er zu Cana auf der Hochzeit gewesen. Joh. II, 1-11.
(4) nochmals zu Jerusalem das erste mal auf dem Oster-Fest. Joh. II, 12-25.
(5) mit dem Nicodemo geredet. Joh. III, 1-21.
(6) Johannes nochmals von ihm gezeuget. Joh. III, 22-36.
(7) Johannes gefangen worden. Matth. IV, 12.
(8) Er zu Samaria gelehret. Joh. IV, 1-42.
(9) zu Capernaum des Königischen Sohn gesund gemacht. Joh. IV, 43-54.

II) die Sache, die geschehen; und solche ist zweyerley: Nemlich es ist etwas geschehen
(1) in dem Galiläischen Lande, und dabey bemercket der Evangelist
(α) den Ort, wo er hinkommen: **in Galiläam**, ist das Stück des Jüdischen Landes, so dem Herodes zugehörte. oben c. III, 1.
(β) wie er dahin kommen: **Und JEsus kam wieder in des Geistes Kraft in Galiläam.**
(a) **Die Geistes Kraft**, heisset sonst die Kraft des HErrn, Ps. LXXI, 16. und ist der Ausbruch und Erweis des sonst verborgenen Heiligen Geistes. Und ist
(*) gemein allen Gläubigen, kraft der Gemeinschaft, in welcher sie mit dem HErrn JEsu, als Glieder mit dem Haupte stehen. Ps. XLV.
(**) besonders dem HErrn JEsu, als dem Haupte, und verheissenen Weibes-Samen, der der Schlangen den Kopf zertreten solte.
(b) In solcher Kraft kam JEsus wieder in Galiläam, und ließ in seinen Geberden, Worten und Wercken spühren, daß der Heil. Geist auf ihm ruhe. Alle sein Thun und Lassen, alle seine Worte und Wercke waren voller Kraft, Geist und Leben, die Hertzen wurden durch ihn bewegt, die bösen Geister vertrieben, und die Krancken gesund gemacht.
(γ) was bey dieser Ankunft geschehen: **Und das Gerüchr erschall von ihm**

durch

durch alle umliegende Orte. Sein Verhalten leuchtete den Leuten in die Augen, und überzeugete sie, daß JEsus nicht ein schlechter Mensch, wie die andern, sondern ein Mensch, mit welchem GOtt. Joh. III, 2. Und dieses sagte einer dem andern, so, daß alle umliegende Länder mit solcher Sage erfüllet wurden.

(δ) was er da gethan: **Und er lehrete in ihren Schulen, und ward** ꝛc. v. 15. Es wird gemeldet,

(a) was er gethan: **Und er lehrete in ihren Schulen.**

(*) Schulen sind alhier die Synagogen, in welchen man betete, das Wort GOttes las und betrachtete, und sich erbauete, nicht nur des Sabbaths, sondern auch an andern Tagen der Wochen. Wie viel aber derselben gewesen, und wie sie von den Schulen unterschieden, siehe **meine Erklär.** Matth. IV, 23.

(**) In diesen lehrete er: **Und er lehrete in ihren Schulen.**

(b) was darauf erfolget: **und ward von iederman gepreiset.**

(2) zu Nazareth: **Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule** ꝛc. v. 16. Der Evangelist beschreibet

(α) den Ort, wo die Sache, die da soll gemeldet werden, geschehen,

(a) insgemein: **und er kam gen Nazareth, da er erzogen war.**

(b) insonderheit: **und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit.** Es war eine Synagoge, in welche er ging nach seiner Gewohnheit, um keine Gelegenheit vorbey zu lassen, die Menschen mit Worten und mit seinem Exempel zu erbauen.

(β) die Zeit, wenn es geschehen: **am Sabbath-Tage.** Von diesem Worte, und der Bedeutung desselben, siehe **meine Erkl.** Joh. V, 9.

(γ) die Sache, die geschehen, und ist, daß er

(a) gelesen. Dabey denn angeführet wird

(*) die Zubereitung darzu, und darinnen bestanden,

(†) daß er zum lesen aufgestanden: **und stund auf, und wolte lesen.**

(αα) Dasjenige, was er lesen wolte, war die H. Schrift A. Testaments, die da in gewisse Stücke abgetheilet, und alle Sabbathe gelesen wurde. Siehe diese Abtheilung aus *D. Mülleri Iudaismo*, in **meiner Erklär.** 2 Cor. III, 14.

(ββ) Das lesen aber geschahe folgender massen: nemlich

(aa) nach dem Obersten der Schulen, welcher ἀρχισυνάγωγος, ἄρχων, ראש הכנסת, heisset, war in der Schule allezeit חזן, der Diener oder Aufmercker, der auch שליח ציבור der Engel der Gemeine genennet ward, und unter sich einen Diener שמש hatte, welchen er an denjenigen, der lesen solte, abschickte.

(bb) der Aufseher muste die Personen, die lesen solten, auffordern, und

waren solcher lesenden allezeit sieben, nemlich ein Priester, ein Levit, und fünf aus dem Volck.

(ee) das lesen geschahe in Ebräischer Sprache, und ward derselbe מפטיר genennet, und was er gelesen, ward von einem andern, welcher der Ausleger תורגמן hieß, in Chaldäischer Sprache, als welche nach der Babylonischen Gefängniß gleichsam die Mutter-Sprache, dem Volcke vorgebracht.

(dd) über das gelesene hielt der Ausleger, oder auch wol der Aufseher, eine Predigt, ja, wie aus dem N. Testament zu sehen, bisweilen einer, der nicht aus dem Stamme Levi, wenn man gewußt, daß er gelehrt und erfahren gewesen, und der Oberste der Schulen es ehrenthalben ihm angeboten. Siehe *Lundius* lib. IV. c. 18.

(γγ) Und dieses lesen wolte nun der HErr JEsus verrichten, entweder weil er

(aa) sich selbst darzu angeboten, oder

(bb) der Schul-Oberste ihn zum lesen aufgefordert, und ihm die Erklärung aufgetragen, indem er wegen seiner Wunder albereit berühmt, und wegen seiner gewaltigen Lehre und hohen Weisheit bekant, so, daß sie selber ihn Rabbi nennten, ob er schon in ihren hohen Schulen zu keinem Rabbi gemacht worden.

(**) das lesen selbst; und dabey wird gemeldet,

v. 17. (†) aus was für einem Buche er gelesen: **Da ward ihm das Buch des Propheten Esaias gereichet.** Weil ohne Zweifel aus demselben für dißmal zu lesen, nachdem die Lection aus dem Gesetz geschehen.

(††) was für Worte er insonderheit gelesen; und zwar

(αα) wie er auf diese Worte kommen: **Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet.** Er wickelte die Rolle auf, und fand vor sich, entweder

(aa) als die vorgeschriebene Lection, oder

(bb) als ihm beliebige, und durch GOttes Fügung ihm so gleich vorkommende Worte das LXI. Capitel iezt gemeldten Propheten.

v. 18. (ββ) die Worte selbst: **Der Geist des HErrn ist bey mir, derohalben er mich gesalbet hat** ꝛc. Es führet in diesen Worten der Prophet den Meßiam redend ein, und zwar wie er redet

(aa) von seiner Person: **Der Geist des HErrn ist bey mir.** Græc. πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμὲ, der Geist des HErrn ist über mir.

(αααα) **Der Geist des HErrn,** ist der H. Geist mit seinen unendlichen Gaben.

(βββ) Dieser, saget der Meßias, **ist über mir.** Er war nach seiner menschlichen Natur mit ihm auf das innigste und höchste erfüllet

let und vereiniget, so daß in ihm die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnete. Col. II, 9.

(bb) von seinem Amte, und zwar

(ααα) wie er darzu eingeweyhet und gesalbet worden: **Darum hat mich der HErr gesalbet.**

(aaa) Die Salbung geschahe in dem A. Testament nicht darzu, daß die Propheten, Priester und Könige dadurch die nöthigen Gaben ihr Amt recht zu führen, erlangen solten; sondern die zuvor tüchtige Personen wurden damit zur Verwaltung ihrer Aemter angewiesen und verordnet.

(bbb) Diese, saget der Meßias, habe er auch erhalten: **Der HErr hat mich gesalbet.** Er ward verordnet, zu seyn der Menschen Prophet, Priester und König.

(ccc) Und das darum: **Darum hat mich der HErr gesalbet.** Weil er nemlich diejenige Person war, die darzu tüchtig, derjenige, auf welchem der H. Geist in dem allerhöchsten Verstande, beständig wohnete. Ps XLV, 8.

(βββ) wie er darzu gesendet worden: **und gesandt.** Er solte das Werck, worzu er tüchtig, nun wircklich anfangen und treiben.

(γγγ) das Amt selber: **zu verkündigen das Evangelium den Armen** ꝛc. und da bemercket er

(aaa) gewisse Personen, mit welchen er insonderheit soll zu thun haben: und sind

(o) **die Armen**, die geistlich Arme. Matth. V, 3. XI, 5.

(oo) **die zerstossene Hertzen**, sind die in wahrer Reu und Leyd über ihre Sünde stehen.

(ooo) **die Gefangene**, die unter der Gewalt des Satans und der Sünde stehen, und doch nach der Freyheit sich sehnen Ebr. II, 15. ja die unter dem Gesetz verwahret und verschlossen waren auf den Glauben. Gal. III, 23.

(o) **die Blinden**, die geistlich blind sind, und da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Oben I, 79.

(oo) **die Zerschlagene**, die Verwundete, deren Hertz durch das Wort GOttes verwundet wird. Ap. Gesch. II, 37.

(bbb) was geschehen soll

(o) in Ansehen der Personen: **zu verkündigen das Evangelium den Armen** ꝛc.

(n) Den Armen soll das **Evangelium geprediget werden.** Heisset Matth. V, 3. das Himmel-Reich ist ihr. Sie sollen ver-

waren solcher lesenden allezeit sieben, nemlich ein Priester, ein Levit, und fünf aus dem Volck.

(ee) das lesen geschahe in Ebräischer Sprache, und ward derselbe מְפַטִּיר genennet, und was er gelesen, ward von einem andern, welcher der Ausleger תּוּרְגְּמָן hieß, in Chaldäischer Sprache, als welche nach der Babylonischen Gefängniß gleichsam die Mutter-Sprache, dem Volcke vorgebracht.

(dd) über das gelesene hielt der Ausleger, oder auch wol der Aufseher, eine Predigt, ja, wie aus dem N. Testament zu sehen, bisweilen einer, der nicht aus dem Stamme Levi, wenn man gewußt, daß er gelehrt und erfahren gewesen, und der Oberste der Schulen es ehrenhalben ihm angeboten. Siehe *Lundius* lib. IV. c. 18.

(γγ) Und dieses lesen wolte nun der HErr JEsus verrichten, entweder weil er

(aa) sich selbst darzu angeboten, oder

(bb) der Schul-Oberste ihn zum lesen aufgefordert, und ihm die Erklärung aufgetragen, indem er wegen seiner Wunder albereit berühmt, und wegen seiner gewaltigen Lehre und hohen Weisheit kant, so, daß sie selber ihn Rabbi nennten, ob er schon in ihren Schulen zu keinem Rabbi gemacht worden.

(**) das lesen selbst; und dabey wird gemeldet,

v. 17. (†) aus was für einem Buche er gelesen: **Da ward ihm des Propheten Esaias gereicher.** Weil ohne Zweifel auch ben für dißmal zu lesen, nachdem die Lection aus dem Gesetz

(††) was für Worte er insonderheit gelesen; und zwar

(αα) wie er auf diese Worte kommen: **Und da er** das Buch **warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet.** Rolle auf, und fand vor sich, entweder

(aa) als die vorgeschriebene Lection, oder

(bb) als ihm beliebige, und durch GOttes Fügung kommende Worte das LXI. Capitel iezt gemeldet.

v. 18. (ββ) die Worte selbst: **Der Geist des HErrn halben er mich gesalbet hat** ꝛc. Es führet der Prophet den Meßiam redend ein, und zwar

(aa) von seiner Person: **Der Geist des HErrn** πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμὲ, der Geist des HErrn

(αααα) **Der Geist des HErrn,**

lichen Gaben.

(βββ) Dieser [illegible]

ner mit

enn aber
, so zuge-

waren,
lten, gab
Stille vor
n.
n: Heute v. 21.

zu sagen
he aus dem
nlichen Lan-
solcher stille,
n Mund auf-

eute ist diese
Err JEsus an
diese Schrift

ngen, von dem zu

nun albereit in die Er-
Heyland der Welt ist
erwarten.
angen: Heute ist diese
Zeit, in welcher er und sie
1 Mos. XLIX, 10. und den

en: **vor euren Ohren.** Sie
entlegenen Orten zu suchen, son-
sich von ihnen ietzo sehen und hö-
Zeugniß Mosis, der Propheten und
auf die Wunder, die er albereit unter ih-
wiesen.
ist zweyerley. Denn v. 22.
niß: **Und sie gaben alle Zeugniß von**
μαρτύρουν αὐτῷ. Sie gaben ihm Zeugniß, fielen
dem,

sichert werden, daß sie in GOTT reich, und Erben des Lebens.

(nn) Den Zerstossenen Hertzen, daß sie sollen geheilet werden: zu heilen ꝛc. Die Ursach ihrer Traurigkeit soll weggenommen, und sie getröstet werden. Matth. V, 4.

(nnn) Den Gefangenen, daß sie los seyn sollen. Sie sollen zur Freyheit kommen, so, daß weder das Gesetz sie verfluchen, noch die Sünde und Satan über sie herrschen soll.

(n) Den Blinden, daß sie sehen sollen: das Gesichte. Ist die Erleuchtung.

(nn) Denen Zuschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen. Græc. ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει, die Verwundeten in Freyheit gehen zu lassen. Fasset in sich

(m) das Heilen ihrer Wunden,

(mm) das Mittheilen, nicht nur der Gesundheit, sondern auch der Freyheit, hin zu gehen, wo sie hin verlangen.

v. 19. (oo) in Ansehen aller Elenden und Geplagten: **Und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn.**

(n) Das angenehme Jahr des HErrn. Græc. κηρύξαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν, zu predigen ein Jahr des HErrn, das angenehm seyn wird.

(m) Insgemein kan hiemit gesehen werden auf das so genannte Erlaß- und Jubel-Jahr bey dem Jüdischen Volcke, davon

(f) das Erlaß-Jahr, alle sieben Jahr,

(ff) das Jubel-Jahr aber, wenn sieben mal sieben Jahr zu Ende, gefeyret wurde. Siehe 3 Mos. XXV. tot. weitläuftig aber handelt von beyden *Lundius* lib. V. c. 29-34. it. *Biermann* **Moses und Christus** lib. IV. c. 8.

(mm) insonderheit wird gesehen auf den Zustand, welcher durch das Erlaß- und Jubel-Jahr fürgebildet worden. Und ist

(f) der Zustand Neuen Testaments,

(ff) die zukünftige ewige Seligkeit. Siehe hievon *Lundium* und *Biermann* an ietzt angeführten Orten.

(nn) Und dieses soll der HErr Meßias predigen. Er soll den Frieden mit GOTT und alles Gute verkündigen. Eph. II, 14. seqq.

(***) Was auf das Lesen gefolget. Und zwar

v. 20. (†) bey dem HErrn JEsu: **Und als er das Buch zuthät, gab ers dem Diener, und satzte sich.**

(αα) Er

(αα) Er that das Buch zu.
(ββ) Er gabs dem Diener, der es ihm zuvor gereichet.
(γγ) und satzte sich. Das Lesen mußte stehend geschehen, wenn aber solches vorbey, setzte sich, der da predigte, nieder, da das Volck, so zugegen, stehend blieb.
(††) bey dem Volcke: und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. Seine Andacht im Lesen, und all sein Verhalten, gab einen Eindruck in das Hertz derer Zuhörer, daß sie in grosser Stille vor ihm stunden, und mit Verlangen den Vortrag selbst erwarteten.
(b) von dem gelesenen geredet: Und er fing an zu sagen zu ihnen: Heute v. 21.
ist diese Schrift erfüllet ꝛc. Der Evangelist meldet,
(*) daß der HErr JEsus noch weiter geredet: Und er fing an zu sagen zu ihnen. Es hatte der HErr JEsus in Ebräischer Sprache aus dem Propheten gelesen, da nun der Ausleger solches in der gewöhnlichen Landes-Sprache dem Volcke es hätte vorbringen sollen, schwieg solcher stille, und sahe mit den andern auf den HErrn JEsum, der denn seinen Mund aufthät, und zu dem Volcke in bekannter Sprache redete.
(**) was er geredet: fing er an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren. Es zeiget der HErr JEsus an
(†) die Wahrheit und Gewißheit der abgelesenen Worte: diese Schrift ist erfüllet.
(αα) Es redet der Prophet zwar von zukünftigen Dingen, von dem zu seiner Zeit noch zukünftigen Meßia.
(ββ) Aber was zu seiner Zeit noch zukünftig war, ist nun albereit in die Erfüllung gangen. Der verheissene Meßias und Heyland der Welt ist wircklich erschienen, und folglich nicht mehr zu erwarten.
(††) die Zeit, wenn die Worte in die Erfüllung gangen: Heute ist diese Schrift erfüllet. Es ist die gegenwärtige Zeit, in welcher er und sie lebten, die Zeit, welche GOTT durch Jacob 1 Mos. XLIX, 10. und den Propheten Daniel bestimmt. Dan. IX, 24.
(†††) den Ort, wo solche Erfüllung zu suchen: vor euren Ohren. Sie haben den Meßiam nicht an fremden und entlegenen Orten zu suchen, sondern er sey mitten unter ihnen, und lasse sich von ihnen ietzo sehen und hören. Da er denn ohne Zweifel das Zeugniß Mosis, der Propheten und der Psalmen angeführet, und sie auf die Wunder, die er albereit unter ihnen und anderswo verrichtet, gewiesen.
(***) was solches gewircket; und ist zweyerley. Denn v. 22.
(†) erhält er von vielen Zeugniß: Und sie gaben alle Zeugniß von ihm, Græc. καὶ πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ. Sie gaben ihm Zeugniß, fielen dem,

dem, was er gesaget, bey, und glaubten, daß in ihm die Weissagung des Propheten erfüllet.

(††) verwunderten sich viele über ihn: **und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sprachen** ꝛc.

(αα) Sie mercken und erkennen etwas ungemeines und ausserordentliches an ihm, indem er so redete, daß es ihnen ans Hertz ging.

(ββ) Sehen aber seine geringe Ankunft an, und lassen dadurch das Gute, so in ihrem Hertzen sich fand, nicht zur Kraft kommen, sondern ersticken es: **und sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn?** Sie halten dafür, wenn er nur nicht Josephs Sohn, so könte man ihn wohl für den Meßias annehmen. Alleine weil das, so könne er unmöglich der Messias seyn.

v. 23. (c) Den Zustand ihres Hertzens, und das darauf folgende Gericht vorgestellet. Da denn vorkommt

(*) die Gelegenheit darzu: **und sie sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn?** Sie redeten heimlich mit einander von seiner Person, und da der Heyland nach seiner Allwissenheit solches sahe und hörete, nahm er Gelegenheit ferner von demjenigen, was ihm von ihnen begegnen würde, und was ihnen dannenhero bevorstehe, zu reden.

(**) die Rede selbst. In welcher er vorstellet,

(†) was von ihnen geschehen werde: **und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freylich zu mir sagen diß Sprüchwort** ꝛc. Er meldet,

(αα) was geschehen werde: **Ihr werdet freylich zu mir sagen diß Sprüchwort: Artzt, hilf dir selber.**

(aa) Er führet ein Sprüchwort an: **Artzt, hilf dir selber.** Ist eine Redens-Art, womit man diejenige anredet, die andern helfen wollen, ihnen selbst aber, wenn sie in Noth gerathen, nicht helfen können, und ihnen theils ihr Unvermögen aufrücket, theils aber sie ihrer Schuldigkeit erinnert, daß sie zuvor auf sich selbst und ihr eigen Bestes dencken sollen, ehe sie anderer Bestes zu befördern sich unterstehen wollen. Und wird gebrauchet

(ααα) in Wahrheit, wenn man mit vermessenen Leuten zu thun hat, die sich mehr unterfangen, als in ihrem Vermögen stehet.

(βββ) in Bosheit, wenn man einem, der nach allem Vermögen andern geholfen, seine Noth, in welche er gerathen, aufrücket, und da er ihm selbst nicht, wie man wol meynet, helfen kan, oder auch helfen will, sein spottet, und alles, was er sonst gethan, für Betrug ausrufet.

(bb) Saget, daß sie solch Sprüchwort auch gegen ihn führen würden:

Ihr

Ihr werdet freylich zu mir sagen diß Sprüchwort ꝛc. und siehet damit auf dasjenige, so ihm in seinem Leiden begegnen werde. Denn da werde man, weil er nicht nach ihrem Willen thun werde, sein spotten, und alles, was er sonst für Hülfe erwiesen, für Betrug ausrufen. Wie denn auch geschehen, wenn die Jüden sprachen: Andern hat er geholfen, und kan ihm selber nicht helfen. Ist er der König Israel, so steige er nun vom Creutz, so wollen wir ihm gläuben. Matth. XXVII, 42.

(cc) warum solches geschehen werde: **denn wie grosse Dinge haben wir gehöret zu Capernaum geschehen? Thue auch also in deinem Vaterlande.** Es wird geschehen,

(aa) weil er sonsten grosse Dinge gethan: **denn wie grosse Dinge haben wir gehöret zu Capernaum geschehen?**

(ααα) **Capernaum** war eine Stadt, die da Matth. IV, 13. beschrieben wird, daß sie gelegen am Meer, an den Grentzen Zabulon und Nephthalim, und heisset Matth. IX, 1. die Stadt des HErrn JESU.

(βββ) In dieser Stadt verrichtete der HErr JEsus **grosse Dinge**, so, daß er Matth. XI, 23. saget, daß wenn zu Sodoma und Gomorrha die Thaten geschehen wären, die in ihr geschehen, sie noch heutiges Tages stünden. Er war gar oft daselbst, und verrichtete viel und herrliche Wunder.

(γγγ) Und diese Thaten höreten auch andere Städte und umliegende Länder.

(bb) weil er nicht allenthalben und zu aller Zeit dergleichen thun wolte: **Thue auch also in deinem Vaterlande.** Zeiget an,

(ααα) daß er in seinem Vaterlande nicht sonderbare Wunder gethan,

(βββ) daß seine Lands-Leute dergleichen doch verlanget, nicht zwar aus aufrichtigem glaubigen Hertzen, sondern aus Bosheit und Neugierigkeit, wie Herodes, Luc. XXIII, 8.

(cc) weil er unter ihnen erzogen: **Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande.** v. 24.

(ααα) **Propheten** sind alhier Lehrer, besonders die da rechtschaffen sind, und das Heyl der Seelen mit allem Ernst suchen.

(βββ) Diese sind gar selten angenehm, besonders aber in ihrem Vaterlande, bey ihren Landes-Leuten, mit welchen sie erzogen, weil

(aaa) der tagliche Umgang und Gemeinschaft Verachtung nach sich zeucht,

(bbb) auch die Menschen gewohnt, nur was fremd ist, hochzuschätzen, und was bey ihnen entsprungen, für nichts zu achten.

(yy) Und weil dieses, weil er nicht an allen Orten, und zu allen Zeiten, und auf solche Art Wunder thue, als sie wol verlangten, über diß auch er unter ihnen erzogen, so saget er, werde geschehen, daß sie sein spotten, und alle Wunder verdächtig halten, ja zu ihm sagen würden: Artzt, hilf dir selber. Denn sie würden die Hoheit seiner Person nicht erkennen, und an statt, daß sie in ihm ihr Heyl suchen solten, ihn als einen Verführer tractiren, ihn creutzigen, und in seiner Noth sein noch spotten.

v. 25. (††) was ihnen bevorstehe: **Aber in der Wahrheit sage ich euch: Es waren viel Witwen** ꝛc. Er zeiget an

(aa) die Gewißheit der Sache, die er vorbringen will: **Aber in der Wahrheit sage ich euch.**

(bb) die Sache selbst. Und diese stellet er so vor, daß er

(aa) meldet, was ehemals geschehen

(aaa) mit dem Elia: **Es waren viel Witwen in Israel zu Elias Zeiten, da der Himmel verschlossen war** ꝛc.

(aaa) Er redet von einer gewissen Zeit, und beschreibet solche

(o) von einer gewissen Person, die damals gelebet: **zu Elias Zeiten.** Ist die Zeit, da Ahab König über Israel war, wird aber nicht von ihm, sondern dem Elia benennet, weil Ahab gottlos, Elias aber gleichsam die Sonne, die damals schiene, und mit Worten und Wercken dem Volcke vorleuchtete. Siehe von dem Elia, oben c. I, 17. conf. Syr. XLVIII, 1. seqq.

(oo) von ihrer sonderbaren Beschaffenheit: **Es waren viel Witwen in Israel = = da der Himmel verschlossen war drey Jahr und sechs Monden, da eine grosse Theurung war im ganzen Lande.** Es war eine solche Zeit, in welcher

(n) viel Witwen in Israel. Elende, verlassene Personen, und zwar unter dem Volcke GOttes.

(nn) **da der Himmel verschlossen war drey Jahr und sechs Monden.**

(m) **Der Himmel war verschlossen drey Jahr und sechs Monden,** daß es nicht regnete.

(mm) Und solch Verschliessen geschahe durch den Propheten Elias. Denn ob schon solch Verschliessen eigentlich ein Werck GOttes ist, wie denn unter andern GOTT insonderheit vier Schlüssel zugeeignet werden, als der Schlüssel des Brodts, des Regens, der Geburt und des Grabes, so ließ GOtt solches doch durch den Elias geschehen, da er im heiligen Eifer für die

Ehre GOttes betete, und durch solche Plage die Gottlosigkeit der Menschen zu zwingen suchte. 1 Kön. XVII.

(nnn) **und eine grosse Theurung war.** Auf den verhaltenen Regen erfolgte Theurung, daß viel Leute nichts zu essen hatten.

(bbb) Was zu der Zeit geschehen: **Und zu der keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta, der Sidonier, zu einer Wirwe.** v. 26.

(o) **Sarepta, der Sidonier,** heisset 1 Kön. XVII, 9. Zarpath, lag zwischen Tyro und Sidon, und hatte den Namen von dem Ertz- und Eisen-Fluß, so daselbst war.

(oo) Alhier war eine Witwe, ein heydnisch Weib, und nicht eine Tochter Abrahams, und dabey arm.

(ooo) Und zu dieser Witwe ward Elias gesandt. Erstlich ward der Prophet erhalten an dem Bache Crith, der gegen den Jordan fleußt, und von dem Gebirge Ephraim herab fällt. Denn da tranck er aus dem Bache, u. erhielt von den Raben täglich zwey mal Fleisch. Als aber dieser Bach vertrocknete, mußte er auf GOttes Befehl gen Zarpath gehen, da ihm denn diese Witwe durch GOttes sonderbare Führung in ihr Haus auf- und annahm, und ihn drey Jahr versorgte, nachdem sie in Ansehen des Mehls und des Oels, so sie noch hatte, GOttes Segen auf eine so wunderbare Art und Weise gemercket. Sie speisete den Eliam, und der Elias speisete sie. Und dieses wiederfuhr der heydnischen Witbe, und nicht einer Witwen aus Israel.

(ggg) mit dem Elisa: **Und viel Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisäus Zeiten, und der keiner ward gereiniget, denn allein Naeman aus Syrien.** v. 27.

(aaa) Er redet von einer gewissen Zeit, und beschreibet solche

(o) von einer gewissen Person, die damals gelebet: **zu des Propheten Elisäus Zeiten.**

(n) Der Name dieser Person ist **Elisäus** oder Elisa, ein Sohn Zaphat, von Abelmehola.

(nn) Der Stand aber, daß er **ein Prophet.** Denn nachdem sein Meister Elias gen Himmel aufgenommen worden, und der Geist desselben zwiefach auf ihn kommen, findet man, daß er

(m) zukünftige Dinge geweissaget. e. g. den Sieg Jorams über die Moabiter. 2 Kön. III, 18. 19.

(mm) gegenwärtige, aber verborgene Dinge geoffenbahret. e. g.

Die Ankunft des Königs Joram, der ihn tödten wolte. 2 Kön. VI, 32.

(mmm) viel und grosse Wunder-Wercke verrichtet. e. g. mit dem Mantel Elia den Jordan zertheilet. 2 Kön. II, 4. Den verstorbenen Sohn der Sunamitin wieder lebendig gemacht. 2 Kön. IV, 18. seq. Das eiserne Beil auf dem Wasser schwimmend gemacht. 2 Kön. VI, 1-7. ꝛc. ꝛc. Wie er aber auch ein Vorbild des HErrn Meßia gewesen, siehe *Biermann* **Moses und Christus** lib. I. c. 12.

(oo) von ihrer besondern Beschaffenheit: **Und viel Aussätzige waren in Israel.**

(n) Aussatz, von demselben siehe meine Erkl. Matth. VIII, 1.

(nn) Und dergleichen Personen, die mit solcher Kranckheit behaftet, gabs zu der Zeit viel in Israel unter den Nachkommen Abrahams.

(bbb) Saget, was zu dieser Zeit geschehen: **und der keiner ward gereiniget, denn allein Naeman aus Syrien.**

(o) Die Person, mit welcher etwas geschahe, ist

(n) dem Namen nach, **Naeman,**

(nn) dem Zustande nach, ein Mann, der da bedurfte gereiniget zu werden, ein aussätziger und krancker Mann.

(nnn) der Religion nach, **aus Syrien,** ein Heyde.

(oo) Die Sache, die geschahe, war, daß, da

(n) niemand in Israel vom Aussatz gereiniget wurde durch den Elisa,

(nn) Er doch das Glück hatte, durch ihn von seinem Aussatz gereiniget zu werden. Denn da heisset es: Elisa sprach: Gehe hin, und Wasche dich sieben mal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet und rein werden. = = = Da stieg er ab, und taufte sich im Jordan sieben mal, wie der Mann GOttes geredet hatte, und sein Fleisch ward wieder erstattet, wie ein Fleisch eines jungen Knabens, und ward rein. 2 Kön. V, 10. 14. Und ward also ein Heyde denen Israeliten vorgezogen.

(bb) ihnen aus dem angeführten den Schluß zu machen überlässet. Und dieser ist: Daß, da GOTT die Heyden ehemals so sonderbarer Gnade gewürdiget, und sie seinem Volcke, welches sein Wort nicht annehmen wollen, vorgezogen; Er auch ietzo mit seiner Gnade nicht an sie gebunden, sondern da sie sein Wort auch nicht annehmen, und an ihn, als den Meßias, glauben wolten, er sich zu den Heyden wenden, und sie seiner Gnade würdigen werde.

(***) Der

(***) Der Erfolg: **Und sie wurden vollZorns, alle, die in der Schule waren, da sie das höreten. Und stunden auf** ꝛc. Der Evangelist bemercket, v.28.

(†) bey wem etwas erfolget, und sind, **alle, die in der Schule waren.**

(††) die Sache, die erfolget. Und zwar

(αα) die Sache selbst. Und ist, daß sie

(aa) **voll Zorns worden: und sie wurden voll Zorns.** Das Wort, daß die Heyden denen Juden solten vorgezogen werden, entrüstete sie so, daß sie ihren Unwillen nicht bergen konten, sondern

(bb) aufgestanden: **Und stunden auf.** Sie wollen nun keine Zuhörer mehr seyn, sondern aus heiligem Eifer für den Saamen Abrahams, nach dem Rechte der Zeloten, mit ihm verfahren. Siehe von solchem Rechte aus dem Seldeno de Jure Zelotarum, meine Erkl. v.29.

(cc) ihn zur Stadt hinaus gestossen: **und stiessen ihn zur Stadt hinaus.** Sie wollen einem solchen Gotteslästerer keinen Aufenthalt in ihrer Stadt verstatten, damit sie seinet wegen nicht etwa mögen gestraft werden. Sie wollen ihre Stadt rein behalten von solchen verführischen Geistern.

(dd) ihn gar tödten wolten: **und führten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinab stürzeten.** Es wird gemeldet

(ααα) wo sie ihn tödten wollen: **und führeten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war.**

(βββ) wie sie ihn tödten wollen: **daß sie ihn hinab stürzeten.** Sie wollen ihn hinab stossen, und denn nach gewöhnlicher Art steinigen.

(γγ) wie er sich hierbey verhalten: **Er aber ging mitten durch sie hinweg.** Er schlug sie mit Blindheit, daß sie ihn nicht sahen, wie ehemals den Sodomitern begegnet 1 Mos. XIX, 11. und ging also mitten durch sie hinweg. Conf. Joh. VIII, 59. v.30.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) derjenige ist, auf welchem der Geist des HErrn, und welchen der HErr gesalbet und gesendet,

(2) seine Feinde mit Blindheit geschlagen, daß sie ihn nicht, wie sie wol gewolt, tödten können; so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, der Allmächtige, der mitten unter seinen Feinden herrschet. Esa. LXI, 1. Psalm CX, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo der Heilige Geist ist, da lässet er sich auch spühren und mercken.
2) Glaubige werden öfters auch von der Welt gelobet.
3) Gute Gewohnheiten soll man nicht unterlassen. Der HErr JEsus ging nach seiner Gewohnheit in die Schule.
4) Oeffentliche Versammlungs-Orte soll man nicht verlassen.
5) Das geschriebene Wort soll nicht verachtet werden. Der HErr JEsus nahm den Propheten Esaias, und las aus demselben.
6) Es ist des HErrn JEsu sein Amt, daß er den Elenden helfe.
7) Arme, Elende und Geplagte, haben insonderheit Theil an dem HERRN JESU.
8) Die Zeit Neues Testaments ist die rechte angenehme und Annehmungs-würdige Zeit.
9) Bey Erklärung der Weissagungen in Heil. Schrift muß auch gezeiget werden, wenn und wie sie erfüllet seyn.
10) GOttes Gaben, und die Kraft des Lehr-Amts ist nicht an das äusserliche Ansehen einer Person gebunden. JEsus, Josephs Sohn, der in seinem Vaterlande so verachtet war, lehrete so, daß iederman sich über ihn verwunderte.
11) Wenn eine Person verachtet ist, so wird solche nicht viel bey andern ausrichten. Da es von JEsu hieß, daß er ein Sohn Josephs, wolte niemand seine Lehre annehmen.
12) Lehrer sollen sich hüten, daß sie nicht andern Gelegenheit geben, sie zu verachten.
13) Boshaftige Leute finden allezeit etwas, so ihnen, das Wort des HERRN anzunehmen, hinderlich ist. Das Lehren JEsu gefiel denen zu Nazareth gantz wohl, alleine weil er für einen Sohn Josephs gehalten ward, so wolte niemand glauben.
14) Straf-Predigten, die das Hertz rühren, richten bey Unwiedergebohrnen nur Zorn und Haß an.
15) Um der Unwiedergebohrnen willen soll man nicht unterlassen zu strafen, und die Wahrheit zu bezeugen.
16) Treue Lehrer können es nicht allen recht machen. Daß der HErr JESUS zu Nazareth nicht so Wunder that, als die Leute wol wolten, war ihnen gar nicht recht.
17) Je reichlicher öfters das Wort GOttes verkündiget wird, ie grösser ist öfters die Verachtung desselben.
18) Was für Bosheit in dem menschlichen Hertzen verborgen, wird nicht eher offenbar, als wenn das Licht der Gnaden zu leuchten anfängt. Was die Lan-

des-

des-Leute JEsu für Bosheit hegeten, ließ sich sehen, da der HErr JEsus ihnen zu predigen anfing.

19) GOTT ist mit seiner Gnade an keinen Stand, Volck oder Land gebunden. Er ließ den Eliam bey einer Heydnischen Witwe bleiben, und nicht im Jüdischen Lande.

20) Daß der Himmel öfters verschlossen wird, rühret von der Sünde her.

21) des Umgangs mit treuen rechtschaffenen Lehrern geniessen können, ist eine besondere Wohlthat GOttes.

22) Arme Witwen sind bey GOtt nicht vergessen, wenn sie nur ihre Armuth und ihren Stand recht gebrauchen.

23) Rechtschaffenen Frommen in ihrer Armuth Gutes thun, hat reiche Belohnung.

24) Bey Leuten, die von GOTT nichts gehöret haben, ist öfters mehr auszurichten, als bey denen, die viel von GOtt wissen, und schon gläubig zu seyn sich einbilden.

25) GOtt hat seine heilige und verborgene Ursach, warum er öfters nur einigen, nicht aber allen die nöthige Hülfe wiederfahren lässet. Naeman wurde durch den Elisäum gereiniget, andere aber, die es auch wohl bedurft, nicht.

26) GOtt hält öfters seine Kinder härter als andere. Ein Heyde wurde gereiniget, und die Juden blieben aussätzig.

27) GOtt unterläßt nicht auch ungläubige Völcker zum Glauben zu rufen. Er ließ durch den Elisa, den Naeman, einen Heyden, gesund machen, und solcher gestalt seine Macht und Herrlichkeit unter ihnen kund werden.

28) Das Bezeugen der Wahrheit richtet bey Boshaftigen nur Zorn an.

29) Widerspänstigen Leuten soll man die Wahrheit nicht aufdringen. Der HErr JEsus ließ sich aus Nazareth ausstossen, und ging weg.

30) Boshaftige Leute können in Ansehen der Frommen nicht allezeit ausrichten, was sie gerne wollen. Die Bürger in Nazareth wolten den HErrn JEsum steinigen, kontens aber nicht.

31) Treue Lehrer müssen sich zu allerley Leiden gefaßt machen.

v. 31-37.

Weiter wird erzehlet, was der HErr JEsus zu Capernaum gethan; und zwar erstlich in der Schule: v. 31.

Und kam gen Capernaum, in die Stadt Galiläa, und lehrete sie an den Sabbathen. Und sie verwunderten sich seiner Lehre, denn seine Rede war gewaltig. Und es war ein Mensch in der Schule, besessen mit einem unsaubern Teufel, und der schrie laut, und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, JEsu von Nazareth? Du bist kommen uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist, nemlich der Heilige GOttes. Und JEsus bedräuete ihn;

und

und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm. Und der Teufel warf ihn mitten unter sie, und fuhr von ihm aus, und thät ihm keinen Schaden. Und es kam eine Furcht über sie alle, und redeten mit einander, und sprachen: Was ist das für ein Ding? Er gebeut mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern, und sie fahren aus. Und es erschall sein Geschrey in alle Oerter des umliegenden Landes. Es wird gemeldet

I) der Ort, wo das folgende geschehen: **Und er kam gen Capernaum, in die Stadt Galiläa.** Heisset Matth. IV, 13. Er verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnete zu Capernaum, die da lieget am Meer, an den Grentzen Zabulon und Nephthalim, auf daß erfüllet würde ꝛc.

II) die Sache, die geschehen. Und zwar

(1) insgemein: **und lehrete sie an den Sabbathen, und sie verwunderten sich seiner Lehre, denn seine Rede war gewaltig.** Der Evangelist meldet

(α) was geschehen: **und lehrete sie an den Sabbathen.** Heisset Matth. IV, 17. Er fing an zu predigen und sagen: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

v. 32. (ϐ) was darauf erfolget. Und zwar

(a) die Sache selbst: **und sie verwunderten sich seiner Lehre.**

(b) den Grund derselben: **Denn seine Rede war gewaltig.** Ihre Hertzen wurden durch seine Predigten gerühret, und kräftig überzeuget. Siehe Marc. I, 21.

v. 33. (2) insonderheit: **Und es war ein Mensch in der Schule.** Es wird gemeldet

(α) wo die Sache geschehen: **in der Schule,** in der Synagoge.

(ϐ) an wen sie geschehen: **und es war ein Mensch in der Schule, besessen mit einem unsaubern Teufel.**

(a) Insgemein war es **ein Mensch.**

(b) Insonderheit ein Mensch, **der mit einem unsaubern Teufel besessen.**

(*) Derjenige, der den Menschen besessen, war

(†) dem Wesen nach, ein Geist, **ein Teufel.** Græc. πνεῦμα.

(††) den Eigenschaften nach, **ein unsauberer Geist.**

(†††) den Wercken nach, ein Geist, der da

(αα) schrie: **und der schrie laut.**

(ϐϐ) den HErrn JEsum anredete, so, daß er

(aa) ihn nennete: **JEsu von Nazareth.**

v. 34. (bb) mit ihm nichts zu thun haben will: **Halt, was haben wir mit dir zu schaffen?**

(cc) an-

[cc] anzeiget, was er von ihm zu gewarten: **Du bist kommen, uns zu verderben.**
[dd] bekennet, wer er sey: **Ich weiß, wer du bist, nemlich der Heilige GOttes.**
[γ] die Sache selbst, die geschehen; und diese bestehet darinnen, daß v. 35.
[a] der HErr JEsus
[*] insgemein den Teufel bedrohet: **Und JEsus bedräuete ihn.**
[**] insonderheit ihm befohlen
[†] zu verstummen: **und sprach, verstumme.**
[††] auszufahren: **und fahre aus von ihm.**
[b] der Teufel dem Befehl JEsu gefolget, so daß er
[*] den Besessenen nochmals geplaget: **und der Teufel wurf ihn mitten unter sie.**
[**] wircklich ausgefahren: **und fuhr von ihm aus, und that ihm keinen Schaden.**
III] was darauf erfolget: **Und es kam eine Furcht** ꝛc. v. 36.
[1] Insgemein erfolgte, daß sie eine Furcht überfiel: **Und es kam eine Furcht über sie alle.**
[2] Insonderheit,
[α] daß sie mit einander davon redeten: **und redeten mit einander, und sprachen: Was ist das für ein Ding? Er gebeut mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern, und sie fahren aus.**
[β] daß sie andern davon sagten: **Und es erschall sein Geschrey in alle** v. 37.
Oerter des umliegenden Landes. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Marc. 1, 21-28.
IV] Und weil der HErr JEsus
[1] gewaltig und mit sonderbarem Nachdruck geprediget,
[2] die Teufel mit einem Worte ausgetrieben, so lässet sichs schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, der Meßias, als von welchem dergleichen geweissaget worden. Esa. L, 4. 1 Mos. III, 15. Esa. XLIX, 25.

Lehren und Gebrauch.

1] Der HErr JEsus ist begierig, die Menschen seiner Gegenwart theilhaftig zu machen. Da sie zu Nazareth ihn von sich stiessen, ging er gen Capernaum.
2] Auch Boshaftige spüren öfters die Kraft des Wortes GOttes.
3] Der Satan sucht nicht nur das geistliche, sondern auch das leibliche Verderben der Menschen.
4] Das blosse Wissen machet den Menschen nicht selig. Der Teufel wußte wohl, daß JEsus der Meßias.
5] Die Menschen sind bisweilen schlimmer und ärger, als der böse Feind selber.

Der Teufel weiß und bekennet, daß JEsus der Meßias, und die Juden leugneten solches.

6] Es ist ein Satanisch Werck, die Wahrheit bekennen, nur daß man dadurch Gelegenheit finde, seinen eigenen bösen Willen zu vollbringen. Der Satan bekennet, daß JEsus der Meßias, nur daß er ihn nicht austreiben und in seinen Wirckungen hindern soll.

7] Der Teufel kan öfters auch die Wahrheit bekennen, wenn es zu seinem Nutzen gereichet.

8] Dem Satan und seinem Anhang soll man nicht trauen, wenn sie auch schon die Wahrheit sagen.

9] Der Satan redet öfters die Wahrheit, damit man ihm auch glauben möge, wenn er Lügen redet.

10] Des Satans Werck ist lügen. Er saget, der HErr JEsus sey kommen ihn zu verderben, da er doch kommen ist, die Sünder zu suchen und selig zu machen.

11] Der HErr JEsus ist kein Heyland der Teufel. Hier bekennet der Teufel, daß er sie verderben werde.

12] Die Wercke GOttes sollen den Menschen zur heiligen Furcht bewegen.

13] Die Wercke GOttes soll man nicht verschweigen.

v. 38 - 44.

v. 38. Zum andern wird erzehlet, wie der HErr JEsus der Schwieger-Mutter Petri, und andern Krancken geholfen, auch andern Orten zu predigen, fortgeeilet: **Und er stund auf aus der Schule, und kam in Simonis Haus, und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behaftet, und sie baten ihn für sie. Und er trat zu ihr, und gebot dem Fieber, und es verließ sie, und bald stund sie auf, und dienete ihnen. Und da die Sonne untergangen war, alle die so Krancken hatten, mit mancherley Seuchen, brachten sie zu ihm, und er legte auf einen iglichen die Hände, und machte sie gesund. Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, schryen und sprachen: Du bist Christus, der Sohn GOTTes. Und er bedräuete sie, und ließ sie nicht reden, denn sie wußten, daß er Christus war. Da es aber Tag ward, ging er hinaus an eine wüste Stätte, und das Volck suchte ihn, und kamen zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge. Er sprach aber zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reiche GOttes. Denn darzu bin ich gesandt. Und er predigte in den Schulen Galiläa.** Es wird gemeldet, wie der HErr JEsus

1] der Schwieger Simonis geholfen. Und zwar

[1] wenn es geschehen: **Und er stund auf aus der Schule.** Es ist dieses

das

das erste mal, daß er dieser Person geholfen, und also unterschieden von demjenigen, welches Matth. VIII, 14-17. beschrieben wird.
[2] wo es geschehen: und kam in Simonis Haus.
[3] an wem es geschehen: und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behaftet. Es war
[α] Simonis Schwieger-Mutter, als deren Tochter an Simon verheyrathet.
[b] eine krancke Frau: so mit einem harten Fieber behaftet.
[4] die Gelegenheit, die ihm darzu gegeben worden: und sie baten ihn für sie. v. 39.
[5] die Hülfe selbst. Und
[α] Er trat zu ihr,
[b] und gebot dem Fieber,
[γ] und es verließ sie.
[6] was darauf erfolget: und bald
[α] stund sie auf, und
[b] dienete ihnen. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erklär. Matth. VIII, 14. 15.
II] vielen andern Krancken. Und da wird gemeldet,
[1] die Zeit: Und da die Sonne untergangen war. v. 40.
[2] was für Personen er geholfen; und sind
[α] insgemein allerley Krancke. Dabey denn angeführet wird,
[a] wie sie zu ihm gebracht worden: alle die so Krancke hatten.
[b] was es für Krancke gewesen: mit mancherley Seuchen.
[c] wie er ihnen geholfen; und zwar
[*] die Art und Weise: und er legte auf einen ieglichen die Hände.
[**] die Hülfe selbst: und machte sie gesund.
[b] insonderheit Besessene. Und dabey meldet der Evangelist,
[a] was geschehen: Es fuhren auch die Teufel aus von vielen. Er v. 41. trieb die Teufel aus, und sie mußten sich austreiben lassen.
[b] an wem es geschehen: Die Teufel-- schryen und sprachen: Du bist Christus der Sohn GOttes. Er trieb Teufel aus, die ihr Bekäntniß von ihm thaten.
[*] Das Bekäntniß selst war: Du bist Christus der Sohn GOttes. Ist eben das Bekäntniß, welches hernachmals Petrus im Namen des Apostolischen Collegii that. Matth. XVI, 16. Da bezeuget wird, wer der HErr JEsus
[†] nach seiner Person: der Sohn GOttes.
[††] nach seinem Amt: du bist Christus.
[**] Und dieses bekanten die Teufel,

[†] nicht aus Ehrerbietigkeit und Liebe zu ihm und den Menschen, wie Petrus,

[††] sondern

[αα] aus Hochmuth. Denn weil sie weichen mußten, hätten die Menschen gar gering von ihnen halten mögen, wenn sie sich von einem blossen Menschen hätten austreiben lassen; alleine nun hieß es, weil der Sohn GOttes, der über alle Geister zu gebieten habe, zugegen, so müßten sie freylich weichen, welches sonsten wol nimmermehr geschehen würde.

[ββ] aus böser Absicht, um solcher gestalt, da sie die Wahrheit bekenneten, zu erhalten, daß die Menschen ihnen auch noch ferner glauben, und ihre Worte für Wahrheit annehmen möchten.

[c] wie es geschehen: **und er bedrauete sie, und ließ sie nicht reden, denn sie wußten, daß er Christus war.** Er verbot ihnen zu reden, und ihn für den Sohn GOttes zu bekennen, weil

[*] Er seine Gottheit mit seinen Wercken beweisen wolte, und nicht mehr von sich gehalten wissen, als man an ihn sehe und von ihm erfahre.

[**] solch Bekäntniß nur blosse Worte, und sie in der That seine Feinde.

v. 42, III] wie er auch andern Orten zu predigen fortgeeilet: **Da es aber Tag ward** ꝛc. Der Evangelist meldet

[1] die Zeit, wenn dasjenige, wovon die Rede, geschehen: **Da es aber Tag ward.** Es geschahe den Tag nach dem Sabbath, am Sonntage.

[2] den Ort, wo es geschehen: **ging er hinaus an eine wüste Stätte.** Es war ein wüster Ort, an welchen er sich vor Tage noch begeben, um daselbst zu beten.

[3] was geschehen: **und das Volck suchte ihn, und kamen zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge.** Es wird gemeldet, was geschehen

[α] von dem Volcke: **und das Volck**, sind die Leute, die seine Wunder gehöret und gesehen. Diese

[a] **suchten ihn.** Petrus, Andreas, und die beyden Söhne Zebedäi gehen voran, und führen das Volck dahin, wo sie ihren HErrn und Meister gewiß anzutreffen vermeynen, und da sie dahin gingen,

[b] **kamen zu ihm**, sie suchten nicht vergeblich, sondern sie fanden ihn, und da sie ihn gefunden, geschahe

[c] daß sie **ihn aufhielten, daß er nicht von ihnen ginge.** Sie funden zu der Zeit etwas an ihm, das sie nach ihm zoge, und ihn bey sich zu behalten antrieb. Ist

[*] bey rechtschaffenen Seelen der Name JESU, der eine ausgeschüttete Salbe ist, und machet, daß ihn die Mägde [die Braut] lieben, ihme nach-

nachlaufen, ihn halten, und nicht lassen. Hohel. I, 3. III, 4. 1. B. Mos. XXXII, 26.

[**] bey den Capernaiten aber und andern Heuchlern, das Verlangen, etwas neues zu sehen und zu hören, und ihn zu einem Deckmantel der Bosheit zu gebrauchen.

[6] von dem HErrn JEsu: **Er sprach aber zu ihnen: Ich muß auch** ꝛc. v. 43. Es zeiget der Evangelist an, was der HErr JEsus

[a] geredet: **Er sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reiche GOttes.** Er meldet

[*] die Sache, die von ihm geschehen soll, und ist

[†] insgemein **das Evangelium predigen.** Er solte ein Prophet und Lehrer seyn, doch nicht allein, sondern zugleich auch ein Priester und König.

[††] insonderheit das predigen **vom Reiche GOttes**, das GOtt in der gantzen Welt aufrichten wolte.

[**] die Orte, an welchen solches geschehen soll: **auch andere Städte.** Die Städte, Flecken, Märckte und Dörfer des Jüdischen Landes. Matt. XV, 24.

[***] die Nothwendigkeit dieser Sache: **Ich muß . . denn darzu bin ich gesandt.** Heisset Marc. I, 38. Denn dazu bin ich kommen. Der Vater hatte ihn deswegen gesandt, und er hatte sich darzu in die Welt eingefunden.

[b] was er gethan: **Und er predigte in den Schulen Galilää.** v. 44.

[*] Das Werck, welches er verrichtete, war, daß **er predigte.** Græc. ἦν κηρύσσων. Er war predigend. Er predigte nicht nur mit Worten, sondern auch alle seine Geberden, sein Thun und Lassen, war nichts anders, als ein Unterricht derer, die ihn sahen und hörten. Und das war nicht nur zu gewissen Zeiten, sondern immer. Seine gantze Person war zu allen Zeiten nichts, als eine Predigt der andern. Er war ein Buch, so inwendig und auswendig geschrieben. **Arnd W. Christ.** lib. II. c. 19.

[**] Der Ort aber, waren die Schulen in Galiläa: **in den Schulen Galilää.** Er predigte, wo dem Volcke ordentlich geprediget wurde.

IV] Und weil der HErr JEsus

[1] Simonis Schwieger, und andere Krancke, so gar leicht gesund machen können,

[2] die Teufel auf seinen Befehl weichen und ausfahren müssen, so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, der HErr, der Artzt. 2 Mos. XV, 26. der Weibes-Same, der der Schlangen den Kopf zertreten sollen. 1 Mos. III, 15.

Lehren und Gebrauch.

1] Der Ehestand ist auch ein Wehestand. Da Petrus eine Ehe-Frau hatte;

hatte er mit derselben auch eine krancke, ja öfters krancke Schwieger-Mutter.
2] Des Danckens soll man nicht vergessen. So bald die Schwieger-Mutter Petri gesund, so bald dienete sie JEsu.
3] Der HErr JEsus ist zu aller Zeit zu helfen geneigt. Da die Sonne untergangen war, brachten die Leute ihre Krancken zu ihm.
4] Nicht alle, die die Wahrheit bekennen und bezeugen, sind wiedergebohren. Der Satan bekennet, daß JEsus der Sohn GOttes.
5] Der Satan bekennet öfters die Wahrheit, damit man auch seinen Lügen glauben, und sie für Wahrheit annehmen möge.
6] Das blosse Wissen und Bekennen machet nicht selig. Der Satan bekennete, wer der HErr JEsus, und bleibet doch ein verdammter Geist.
7] Man hat wol zuzusehen, daß man Christum nicht aus falschen und unreinen Absichten suche und verlange.
8] Seines Berufs soll man fleißig warten.
9] Lehrer sollen nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihrem gantzen Leben, lehren.

Paraphrasis Cap. IV.

v. 1. SO bald als JEsus die Taufe empfangen, bey welcher er für den Sohn GOttes von seinem himmlischen Vater selbst war declariret worden, so ging er, erfüllet mit dem Heil. Geist, der bey der Taufe sich über ihn hatte sehen lassen, vom Jordan wieder weg, und ward von eben diesem guten Geiste in eine Wüste, woselbst sich keine Menschen, sondern nur Thiere aufhielten, geführ. 2. ret. Alhier verharrete er, wie Moses auf dem Berge Sinai, vierzig Tage und vierzig Nachte, binnen welcher Zeit er immerdar vom Teufel versucht wurde, auch nichts aß noch tranck. Als aber vier- v. 3. zig Tage verflossen waren, so hungerte ihn. Diese Gelegenheit nahm der Teufel, der den ersten Adam verführet, wohl in acht, und setzte nun in angenommener Gestalt eines Engels des Lichts, mit aller Macht an JEsum, und sprach: Bist du GOttes Sohn, für welchen du am Jordan ausgerufen worden, und dafür du dich auch selbst hältest, so beweise es iezo in der That, und sprich zu diesem Steine, den ich dir unter vielen andern zeige, daß er Brodt werde.
v. 4. JEsus aber antwortete: Der Mensch lebet nicht von der leiblichen Speise allein, sondern von dem Segens-Worte GOttes. Mein Vater, wenn er nur ein Wort sprichet, kan mich ferner ohne Speise erhalten, wie dieses ja bisher geschehen; es ist also unnöthig, daß v. 5. ich thue, was du sagst. Hierauf führte ihn der Teufel auf einen hohen Berg, und præsentirte ihm auf einmal alle Reiche der Welt, ih-

re

re Gegenden, Städte, prächtige Häuser, nebst dem darinnen befindlichen Reichthum und Herrlichkeit, mit dem Anerbieten: Dieses al- v. 6.
les, samt dem grossen Ansehen und Macht ihm zu geben, welches
er denn gar wohl thun könte, weil ihm alles überlassen, und er gebe
es, wem er nur wolle. Er solte also nur dieses thun, vor ihm nie- v. 7.
derfallen, und ihn anbeten, wie ja auch die Juden die Engel ver-
ehrten, so könte solches alles sein eigen werden. JEsus aber schlug v. 8.
auch dieses aus und sprach: Gehe weg von mir, du unverschämter
Geist, denn es stehet geschrieben: Du solt GOtt, und keine Creatur
anbeten, und ihm alleine dienen. Ob nun schon der Teufel zu zweyen v. 9.
malen abgewiesen worden, so versuchte ers doch noch zum dritten
mal, führte JEsum mit sich nach Jerusalem, und stellte ihn daselbst
auf einen hohen Ort des Tempels, den iederman sehen kunte, und
sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so wage es, und spring hin-
unter, so werden die Leute, welche in grosser Anzahl zugegen sind,
dencken, du kämest vom Himmel geflogen, und dich als den Sohn
GOttes annehmen. Und wie Christus den Teufel zuvor mit dem v. 10.
Worte GOttes begegnet, so beruft der Satan sich iezo auch auf das-
selbe, und spricht: Dieser so hohe Sprung wird dir nichts schaden,
denn es stehet ja von dir in Psalmen geschrieben: GOTT der Vater v. 11.
wird deinetwegen seinen Engeln befehlen, daß sie dich auf das sorg-
fältigste behüten, ja, so zu reden, auf den Händen tragen, damit du
nicht einmal mit einem Fuß an einen Stein stossest, oder dir der ge-
ringste Unfall begegne. Wider diesen Anfall brauchte JEsus aber- v. 12.
mal das Schwerdt des Geistes, nemlich das Wort GOttes, und
sprach: Es stehet in heiliger Schrift: Du solt GOtt deinen HErrn
durch Gebrauch ausserordentlicher Mittel nicht versuchen. Nun ist
ja ein ordentlicher Weg hier, hinunter zu kommen, deswegen be-
darf es ja nicht des ausserordentlichen, welchen du vorschlägest.
Nachdem nun der Satan aller dieser Versuchungen, jedoch ganz ver- v. 13.
gebens, sich bedienet, so wich er zwar damals von JEsu, aber nur
auf eine Zeitlang. Einige Zeit nach überstandner Versuchung, be- v. 14.
gab sich JEsus wieder in Galiläam, und die Kraft des H. Geistes,
mit welchem er mehr denn alle andere Menschen gesalbet, leuchtete
aus allen seinen Geberden, Worten und Wercken hervor. Daraus
erkennten denn die Leute, daß er nicht müsse ein blosser Mensch, wie
andere seyn, und redeten von ihm in allen umliegenden Ländern, v. 15.
auch wo er in eine Schule kam, und aus dem Worte GOttes etwas
vortrug, da loberen und rühmeten sie ihn. Insonderheit kam er v. 16.
einmal nach Nazareth, allwo er erzogen war, und ging alda nach

seiner

seiner Gewohnheit an einem Sabbath in die Schule, und stund auf
um etwas aus dem Alten Testament vorzulesen, und nachgehends
v. 17. auch zu erklären. Da ward ihm die Prophecеyung Jesaiä gegeben,
welche dieses mal der Ordnung nach zu verlesen folgte, und da er das
als eine Rolle zusammen gewickelte Buch aufmachte, fand er aus
v. 18. dem ein und sechzigsten Capitel diese Worte: Der Heilige Geist ist
mit seinen unendlichen Gaben nach meiner Menschheit bey mir, der-
halben hat mich mein himmlischer Vater verordnet, auch wircklich
gesandt, den geistlich Armen das Evangelium von der Gnade GOt-
tes anzupreisen, die wegen ihrer Sünden zerknirschte und zerschla-
gene Hertzen zu heilen und zu trösten, denen, so unter dem Gesetz
verwahret und verschlossen, die Freyheit anzukündigen, die da geist-
lich blind sind, und die da sitzen im Finsterniß und Schatten des To-
des, zu erleuchten: Die durch das Gesetz verwundete, und unter dem-
selben seufzende loszulassen, auch ihnen Kräfte mitzutheilen auf den
v. 19. Wegen GOttes einher zu gehen: und überhaupt allen Betrübten
und Blöden anzudeuten, daß die angenehme Zeit des Neuen Testa-
ments, welche durch das Erlaß-Jahr im alten fürgebildet worden,
v. 20. nunmehr ihren Anfang genommen habe. Nach Verlesung dieses
Spruchs, welches stehend geschahe, wickelte er das auf Pergament
geschriebene Buch wieder zusammen, gab es dem Diener, und satzte
sich nieder. Es waren aber die Augen aller, so damals in der Schu-
le zugegen, auf ihn gerichtet, und sie warteten nun mit Verlangen
v. 21. auf seinen fernern Vortrag. Da sprach er dann zu ihnen: Diejenige
Prophecеyung, welche ich euch iezo vorgelesen, ist heute in ihre Er-
füllung gegangen, und ihr habt eben iezo den Meßiam, von wel-
v. 22. chem Jesaias geweissaget, mit euren Ohren reden hören. Nun be-
kanten zwar alle, daß der angeführte Ort von dem Meßia handle,
sie verwunderten sich auch über seine so angenehme Predigt, in wel-
cher so vieles ausnehmende zu finden; Aber sie stiessen sich an seiner
äusserlich geringen Gestalt, und wolten nicht glauben, daß er eben
der Meßias, denn er sey ja Josephs, des armen Zimmermanns Sohn.
v. 23. Worauf JEsus in seiner Rede fortfuhr, und sprach: Ihr werdet
zwar wol zu mir das gemeine Sprüchwort sagen: Arzt hilf dir sel-
ber! Du hast dich für den Meßiam ausgegeben, nun so beweise dich
auch als denselben, durch Zeichen und Wunder. Zwar haben wir
gehöret, daß du zu Capernaum grosse Thaten soltest verrichtet ha-
ben, aber vielleicht ist es ein anderer gewesen, der dir gleich, und den
die Leute für dich haben angesehen. Thue demnach auch dergleи-
chen zu Nazareth, in deinem Vaterlande, da wir dich alle wohlken-

nen,

nen, so wollen wir glauben, daß du der verheissene Meßias seyst.
Diesem Einwurf begegnete JEsus mit folgenden Worten: Wahr- v. 24.
lich, ich sage euch: Kein Propher, kein Lehrer, wird in seinem Va-
terlande angenommen: Daraus folget aber nicht, daß er kein wah-
rer Propher. Ich will noch ferner etwas beyfügen, an dessen Wahr- v. 25.
heit niemand zweifeln wird; Nemlich, zu Eliä des grossen Prophe-
ten Zeiten, da es in drey Jahren und sechs Monden nicht regnete,
woraus eine grosse Hungers-Noth in dem ganzen Lande entstand,
waren ja wol viele Wirwen in Israel, die alle arm waren und v. 26.
Mangel litten, und gleichwol ward zu keiner derselben Elias gesen-
der, sondern zu einer heydnischen Wirwen nach Zarpath, in der
Sidonier Lande, bey welcher er das Wunder thät, daß der wenige
Vorrath vom Mehl und Oel lange Zeit zureichen muste. Gleicher- v. 27.
gestalt waren zu des Propheten Elisä Zeiten viele Aussätzige unter
dem Israelitischen Volck, ie dennoch ward von allen diesen kein ein-
ziger, sondern Naeman ein Heyde aus Syrien, gereiniget, welcher
sich auf Befehl des Propheten im Jordan badete, und durch dieses
Mittel seine Gesundheit wieder erhielte. So wenig nun folget, daß
Elias und Elisa keine wahre Propheten gewesen, weil sie nicht an
allen Orten und Personen Wunder bewiesen: so wenig folget, daß
ich nicht der Meßias wäre, weil ich bey euch keine Wunder thue.
Als sie dieses höreten, wurden alle, die in der Synagoge waren, voll v. 28.
Zorn und Grimm, stunden auf, und stiessen ihn aus der Synagoge v. 29.
und Stadt hinaus, ja sie gingen in ihrer Bosheit so weit, daß sie ihn
auf einen Berg, auf welchem ihre Stadt gebauet, führeten, von wel-
chem sie ihn wolten herunter stürtzen und steinigen. Sie aber kun- v. 30.
ten ihren Vorsatz an ihm nicht ausüben, sondern JEsus ging mit- v. 31.
ten durch sie hindurch, und reisete nach Capernaum, einer Stadt in
Galiläa, an den Grentzen Zabulon und Naphthali, ohnweit dem
Galiläischen Meer gelegen. Hieselbst nahm er seine Wohnung, leh-
rete das Volck, sonderlichen an den Sabbathen, und vermahnte sie,
Busse zu thun, weil das Himmelreich nahe herbey kommen. Uber v. 32.
dieser seiner Predigt entsatzten sie sich über die massen. Denn alle
seine Worte waren kräftig und nachdrücklich, und viele wurden
durch dieselben gerühret. Er bestätigte auch seine Lehre mit Wun- v. 33.
dern, und da er in der Schule zu Capernaum einen Menschen antraf,
der mit dem unreinen Geiste besessen, welcher laut aus dem Besesse-
nen schrye und sprach: Ich mag mit dir, o JESU von Nazareth, v. 34.
nichts zu schaffen haben, du bist kommen, mich und mein Reich zu
zerstören; ich kenne dich wohl, daß du kein blosser Mensch, sondern

v. 35. der Heilige GOttes und GOttes Sohn bist; so befahl er dem Satan, weil er kein Zeugniß von ihm verlangte, zu schweigen, und auszufahren, welchem Befehl auch der Satan, nachdem er den Menschen zuvor mitten unter sie geworfen, ihn aber nicht beschädiget hatte,
v. 36. gehorchen, und ausfahren muste. Hierüber wurden die Menschen in grosse Verwunderung gesetzet, und es sprach immer einer zu dem andern: Was ist doch das für eine wundernswürdige Sache? Er gebeut mit grosser Kraft und Gewalt den bösen Geistern; und sie
v. 37. müssen ihm auch sogleich folgen und ausfahren? Sein Ruhm wurde also nicht nur in Capernaum, sondern auch in allen umliegenden
v. 38. Orten ausgebreitet. Nach verrichtetem Wunder in der Synagoge, begab sich JEsus in das Haus Simonis Petri, dessen Schwieger-
v. 39. Mutter an einem starcken hitzigen Fieber darnieder lag. Für diese Patientin baten die Anwesenden den HErrn JEsum, welcher auch dieser Bitte statt gab, zu ihr hinzu trat, und dem Fieber, sie zu verlassen, gebote. Welches denn auch geschahe, so, daß diese Frau sogleich von ihrem Krancken-Bette aufstehen, und ihnen, zu Bezeu-
v. 40. gung ihres danckbaren Gemüthes, an die Hand gehen kunte. Als es nun Abend ward, so brachten alle diejenigen, welche nur einige Krancken hatten, dieselben zu JEsu; welchen er, einem nach dem andern die Hände auflegte, und sie also ohne einiges andere Mittel
v. 41. gesund machte. Es fuhren auch auf seinen Befehl die Teufel aus, welche schryen und sprachen: Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes. Er aber ließ ihnen nicht zu, solches ferner zu sagen. Denn die Teufel wusten schon, daß er der Meßias wäre, ihr Bekäntniß aber vor den Menschen verlangte er nicht, weil es aus Hochmuth, Feindschaft und bösen Absichten geschahe, um die Leute nur dahin zu bringen, daß sie ihren Lügen auch möchten glauben, weil sie ietzo
v. 42. die Wahrheit gesaget. Als es nun Morgen werden wolte, so ging JEsus aus Capernaum an einen unbewohnten und einsamen Ort, daselbst zu beten. Das Volck aber suchte ihn, und ließ nicht ab, bis es zu ihm kam, bat ihn, daß er doch nicht möchte von ihnen gehen, sondern bey ihnen bleiben. Und dieses thaten einige aus Liebe zu ihm, andere aber aus Begierde, neue Wunder von ihm zu sehen, und diesen so glücklichen Artzt auch fernerhin bey vorfallender Noth bey
v. 43. ihnen zu haben. JEsus aber antwortete: Ich muß als ein allgemeiner Heyland nicht nur zu Capernaum, sondern auch an den übrigen Orten des Jüdischen Landes, den Menschen das Evangelium vom Reiche GOttes verkündigen. Denn darzu bin ich von meinem himmlischen Vater abgesendet worden, und in diese Welt kommen.

Des-

Deswegen ließ er sich nicht aufhalten, sondern predigte bald hie, v. 44.
bald da in den Schulen des ganzen Galiläischen Landes.

CAP. V.

Inhalt.

Der Evangelist fähret fort, JESU Lehre und Wunder zu beschreiben, und meldet (I) wie er gelehret aus dem Schiff, auf dem Galiläischen Meer, v. 1-3. (II) wie er daselbst an den Fischen ein Wunder gethan, v. 4-11. und nach dem (III) an einem Aussätzigen, v. 12-16. (IV) an einem Gichtbrüchigen, v. 17-26. (V) wie er Matthäum vom Zoll zu seinem Jünger berufen, v. 27-32. (VI) seine Jünger vertheidiget, daß sie nicht wie die Jünger der Pharisäer und Johannis des Täufers, fasteten. v. 33-39.

Erklärung.

V. 1-13.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus das Volck gelehret, und drey v. 1.
seiner Jünger durch ein sonderbares Wunder in ihrem Amte bestätiget: Es begab sich aber, da sich das Volck zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze: Trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehrete das Volck aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie wincketen ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll, also daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HERR, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch: Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle die mit ihm waren, über diesem Fischzuge, den sie mit einander gethan hatten. Desselben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach. In diesen Worten wird

erzehlet, I) wie

I) wie der HErr JEsus das Volck gelehret. Und dabey bemercket
(1) die Gelegenheit darzu: **Es begab sich aber, da sich das Volck zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes.**
(α) Die Personen, von welchen etwas geschahe, war **das Volck.** Gemeine Leute, die die Wunder des HErrn JEsu gesehen, und von ihm gehöret.
(β) die Sache, die geschahe, war, daß sie sich zu ihm drungen, das Wort GOttes zu hören: **da sich das Volck zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes.** Sie wolten den HErrn JEsum predigen hören, theils aus Neugierigkeit, theils aus Begierde zu lernen.
(2) der Ort: **und er stund am See Genezareth.** Ist das Galiläische Meer, auf welchem auch andere Wunder von dem HErrn JEsu geschehen.
v. 2. (3) die Zubereitung. Und diese geschiehet so, daß er
(α) in ein Schiff trit. Welches denn beschrieben wird
(a) nach seinem Gebrauch: **Und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze.** Es war ein Schiff, welches den Fischern dienen mußte.
(b) nach seinem Eigenthums-Herrn: **welches Simonis war.** Es waren zwey Schiffe da, er wolte aber insonderheit Simonis seines.
v. 3. (β) dasselbe ein wenig vom Lande führen lässet: **und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete.**
(a) Es soll ein wenig vom Lande ab- und in das Wasser gebracht werden, damit er desto ungehinderter und vernehmlicher reden könne.
(b) Und damit solches geschehe, bat er Petrum: **und bat ihn.** Er hätte es ihm befehlen können, allein er wolte solches nicht thun, sondern bat vielmehr darum, seine Liebe und Sanftmuth damit zu erweisen, und zu einem Exempel vorzustellen.
(γ) in dem Schiffe sich setzte: **Und er satzte sich.**
(4) das Lehren selbst: **und lehrete das Volck aus dem Schiff.** Was er eigentlich gelehret, wird hier nicht gemeldet, doch ist aus seinen andern Predigten zu schliessen, daß er sie gelehret von dem Reiche GOttes, und wie sie sich zu demselben zu schicken.
v. 4. II) Ein sonderbares und herrliches Wunder-Werck verrichtet: **Und als er hatte aufgehöret zu reden** ꝛc. Der Evangelist bemercket
(1) die Zubereitung. Und diese bestehet darinnen, daß
(α) der HErr JEsus etwas befiehlet: **Und als er hatte aufgehöret zu reden** ꝛc. Es wird gemeldet,
(a) wenn solcher Befehl ergangen: **Und als er hatte aufgehöret zu reden.** Er hörete auf zu lehren, ehe das Volck aufhörte zu hören. Er brach ab, ehe das Volck müde ward.

(b) der

(b) der Befehl selbst: sprach er zu Simon: **Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.** Er zeiget an,
(*) was geschehen soll, und zwar
(†) von Simon: **Fahre auf die Höhe.** Weil das Schiff sein, so redet er ihn an, und saget ihm den Ort, wohin er sich mit dem Schiff wenden soll.
(††) von Simon und den andern Gehülfen: **und werfet eure Netze aus.** Sie sollen arbeiten, und was ihnen zukommt, thun, und nicht auf die Fische warten, bis sie herzu kommen.
(**) warum es geschehen soll: **daß ihr einen Zug thut.** Sie sollen gewiß etwas fangen.

(c) Petrus antwortet, und anzeiget, v. 5.
(a) was albereit geschehen: **Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen.** Er meldet
(*) die Sache selbst, die geschehen: **wir haben gearbeitet.** Keinen Fleiß gespahret.
(**) die Zeit, wenn es geschehen: **die ganze Nacht,** zu einer solchen Zeit, da alle Menschen ruhen, und die Fische sonst leichtlich zu fangen.
(***) die Frucht und den Nutzen: **und nichts gefangen.** Es ist alle Arbeit vergebens gewesen.
(b) was nun geschehen solle: **aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.** Es hätte die in der Nacht vergeblich angewendete Arbeit ihn auf die Gedancken bringen können, da sie des Nachts nichts gefangen, dürfte des Tages, und zwar in der Tiefe des Meeres, noch weniger zu fangen seyn, und dannenhero für dißmal weitere Arbeit umsonst; alleine, weil der HErr ihm solches zu thun anbefahl, so glaubte er, es würde nicht vergeblich seyn, wenn er folgte, und auf befohlne Maaß das Fischfangen anstellte. Er verließ sich auf seines HErrn Befehl und Verheissung, und wandte sich mit dem Schiff in das Meer, auf die Höhe.

(2) das Wunder-Werck selbst: **Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische.** v. 6.
(α) Es funden sich die Fische in grosser Menge herbey.
(β) Sie kamen glücklich in das Netz, und zwar,
(γ) **da sie das thäten.** Und ward also reichlich belohnet.
(a) ihr Gehorsam, da sie in die Höhe gefahren,
(b) ihr Glaube, da es hieß, auf dein Wort,
(c) ihre Willigkeit, dem HErrn JEsu mit dem Schiffe zu dienen, und dasselbe ihm, daß er daraus predigen können, zu halten.

(3) was darauf erfolget: **und ihr Netz zerriß. Und sie wincketen ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen** ꝛc. Es erfolgete etwas

(α) in Ansehen des Netzes: **und ihr Netz zerriß.** Der Fische waren zu viel, und dannenhero die Last zu schwer, daß sie von dem Netze hätte können gehalten werden.

v. 7. (β) in Ansehen der Fische: **Und sie winckeren ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren** ꝛc. Es geschahe, daß sie die Fische

(a) im Netz behielten, da ihnen ihre Gesellen zu Hülfe kamen.

(b) glücklich in die Schiffe brachten: **Und sie kamen, und fülleren beyde Schiffe voll.** Sie waren willig einander zu helfen. Und der HERR stund ihnen mit seiner Macht bey, daß die Fische glücklich behalten und in die Schiffe gebracht wurden, und zwar in solcher Menge, daß ein Schiff dieselben zu fassen zu wenig, es wurden beyde damit erfüllet.

(γ) in Ansehen der Schiffe: **sie fülleren beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken.** Die Schiffe fingen an gar tief zu gehen, und zwar tiefer, als sie sonst pflegen zu gehen.

v. 8. (δ) in Ansehen derer Jünger, die zugegen: **Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe** ꝛc. Der Evangelist beschreibet was geschehen

(a) mit Petro, und meldet

(*) dessen Namen: **Simon Petrus.** Simon war der Name, der ihm in der Beschneidung beygeleget worden, den Namen Petrus aber hatte er albereit erhalten, da der HErr JEsus ihn das erste mal gesehen. Joh. I, 42. conf. Matth. XVI.

(**) sein Verhalten. Und zwar

(†) die Zeit: **Da das Simon Petrus sahe.** Er sahe

(αα) den wunderbaren Fisch-Fang,

(ββ) das Sincken der Schiffe.

(††) das Verhalten selbst. Und ist, daß er

(αα) etwas gethan: **fiel er JEsu zu den Knien.** Das Ansehen dieses mächtigen HErrn warf ihn zu Boden.

(ββ) etwas geredet: und sprach: **HERR, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch.**

(aa) Er thut die Anrede: **HERR.** Græc. Κύριε. Ist eben so viel als das Wort

(ααα) יהוה. Nomen Κυρίου scriptores sacri sumserunt ex versione LXX interpretum, qui tum alia nomina Divina - - tum præprimis Nomen τετραγράμματον יהוה soli Deo proprium propter carentiam adspirationum in lingva græca per Nomen Κυρίου semper

per (excepto uno loco Prov. XXIX, 15.) reddiderunt. *Olear. Exercit. Philol. in Phil.* IV, 5. p. 27.

(ggg) אדוני. Præprimis & communiter respondere τῷ Adonai, nemo ibit inficias; ut, cui hoc nomen datur in omni emphasi, & absque omni limitatione, necessario is sit, qui in V. Testamento dictus sit κατ' ἐξοχὴν אדוני, adeoque basis & columna ac fundamentum, cui universa operis gratiæ, adeoque omnium moliminum Dei una ei subservientium, moles inædificata sit, nec non Dominus & possessor, ut omnium, sic præprimis peculii sui, i. e. Ecclesiæ, quam sangvine proprio acquisivit Act. XX, 28. Tit. II, 14. Quippe non poterat cum decenti Dei glorificatione, Christo ut basi ac fundamento superstrui Ecclesia & propter Ecclesiam, in bonum Ecclesiæ, tota rerum universitas; nisi eam se acquisiturum, adeoque emturum in se suscepisset; unde Κύριος præprimis & hanc quoque acquisitionem, possessionem, vindicationem dicit, ac jus, quod in Ecclesiam sibi comparavit, & ab omni ævo exercuit atque exercebit in æternum. Quippe nos habet sibi non tantum a Patre datos, & potenti vocatione subjectos, sed & venundatos ac justo pretio comparatos: quo pretio non interveniente, κυριότητα exercere in peccatorem ipsi integrum haud fuisset. *Joh. van der Wayen Theol. Christian.* Part. I. c. 2. §. 91. p. 96.

(bb) **Begehret etwas von ihm: gehe von mir hinaus.** Ist eben das, was sonsten die Gadarener von ihm gesucht, wenn es heisset Matth. VIII, 34. Sie baten ihn, daß er von ihren Grentzen weichen wolte. Sind zwar einerley Worte, kommen aber nicht aus einerley Hertzen her. Denn Petrus achtet sich der Gegenwart JESU unwürdig, ja dieselbe in seinem Zustande unerträglich; die Gadarener aber hielten ihn für einen Schaden-Froh, und ihre Säue theurer denn ihn.

(cc) Meldet die **Ursach** solches seines Begehrens: **ich bin ein sündiger Mensch.** Er erkennet seine Sünde, und des HErrn JESU ewige GOttheit, und weil GOTT ein verzehrend Feuer, 5 Mos. IV, 24. hält er dafür, GOTT und er können nicht beysammen seyn. B. Richt. XIII, 22.

(†††) den Grund: **Denn es war ihn ein Schrecken ankommen,** v. 9. **und alle, die mit ihm waren, über diesem Fisch-Zug, den sie mit einander gethan hatten.** Der Schrecken, der ihn und seine Gesellen überfiel, verursachte, daß er solche Worte redete, und die Freundlichkeit seines HErrn und Meisters nicht sahe. Discede, inquit, a me,

quia

quia homo peccator sum. Hoc dicebat, quia quicquid erat amoris & fidei, pondus pavoris extinxerat. *P. Chrysol. Serm.* 147.

v. 10. (b) mit den andern Jüngern: **Desselben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen.**

(*) Die Personen, welchen nebst Petro etwas begegnete, sind

(†) den Namen nach, **Jacobus und Johannes,**

(††) dem Geschlechte nach, **Söhne Zebedäi,**

(†††) dem Stande nach, **Simonis Gesellen,** welche der HErr JEsus bald nach seiner Wiederkehr aus der Wüsten zu seinen Jüngern angenommen. Matth. IV, 21.

(**) Diesen begegnete, daß sie gleichfalls mit Furcht und Schrecken befallen wurden, ohne Zweifel, weil sie noch nicht lange mit dem HErrn JESU umgangen, und ihn nach seiner Liebe und Freundlichkeit noch nicht recht kennen lernen.

III) Gegenwärtige Jünger in dem Apostel-Amt bestätiget: **Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande** ꝛc. Er bestätiget die Jünger so, daß er

(1) Petrum

(α) tröstet: **Fürchte dich nicht.**

(β) anweiset, was hinfüro seine Amts-Verrichtung: **von nun an wirst du Menschen fahen.** Græc. ἀπὸ τῦ νῦν ἀνθρώπυς ἔσῃ ζωγρῶν. Vers. Syr. homines capiens eris ad vitam, du wirst Menschen zum Leben fangen. Denn ζωγρέω ist so viel als ζωὸν ἀγρέυω, vivum capio. Heisset Matth. IV, 19. Ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Siehe die Erklärung dieses Worts meine Erkl. Matth. IV, 19. Petrus, der nach dem an ihn ergangenen Beruf sich öfters wieder zu seiner Handthierung wandte, solte nun beständig ihm nachfolgen, und zu dem Apostel-Amt sich recht zubereiten.

v. 11. (2) auch die andern nach sich ziehet: **Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.** Ohne Zweifel hat der HErr JESUS auch sie angeredet, und sie seiner Nachfolge erinnert, und sie

(α) **führeten die Schiffe zu Lande,** sie brachten sie an das Ufer.

(β) **und verliessen alles,** auch so gar die gefangene Fische, als welche ihr Vater und ihre andere Mitgenossen nehmen mußten.

(γ) **und folgeten ihm nach.** Und waren von der Zeit an beständig um und bey ihm, so, daß sie Zeugen seyn konten seines Thuns und Lassens. Ap. Gesch. I, 22. und sagen: GOttes Wort, den Sohn GOttes, haben wir gesehen, gehöret und betastet 1 Joh. I, 1.

IV) Und

IV) Und weil der HErr JEsus
(1) den Fischen im Meer gebieten,
(2) die Arbeit Petri segnen konte,
(3) von Petro der HERR genennet wird,
(4) die Jünger zu seiner Nachfolge so kräftig gerufen, so ist daraus zu schlieſſen, daß er der allmächtige GOTT, der HErr Meßias, als von welchem dergleichen in Heil. Schrift bezeuget wird. Ps. VIII, 9. CXXVII, 1. 2. Esa. XLII, 8. Ps. XXXIII, 9. Jer. XVI, 16.

Lehren und Gebrauch.

1) Neue Lehrer, besonders wenn sie äusserliche Gaben haben, werden gerne gehöret. Da der HErr JEsus zu predigen anfing, drang sich das Volck zu ihm.
2) Hungrige Zuhörer machen eiferige Prediger.
3) Einfältige und geringe Leute sind öfters begieriger die Wahrheit zu erkennen, als gelehrte und vornehme.
4) Die Handlung des Wortes GOttes ist nicht an gewisse Orte gebunden, sondern kan allenthalben geschehen. Der HErr JEsus lehrete das Volck aus einem Schiff am Meer.
5) Was man mit guten Worten, mit Bitten und Ermahnen erhalten kan, soll man nicht mit Befehlen oder Droh-Worten auszurichten suchen. Der HERR JESUS bat Petrum um sein Schiff, da er ihm doch hätte befehlen können.
6) Glaubige sind willig und bereit mit dem Ihrigen GOTT zu dienen, und die Ehre GOttes zu befördern. Petrus gab sein Schiff her, daß der HErr von demselben das Volck lehren konte.
7) Das Lehren und Predigen soll geschehen, daß die Zuhörer nicht verdroſſen dabey werden, sondern immer begierig bleiben, noch mehr zu hören. Der HErr JEsus hörte auf zu predigen, ehe das Volck zu hören aufhörte.
8) Das Geistliche soll dem Leiblichen vorgezogen werden. Der HErr JEsus lehrte erstlich, darnach redete er von dem Fisch-Zuge.
9) Nach den geistlichen Ubungen soll man wieder an seine Berufs-Wercke gehen. Da der HErr JEsus gelehret, befahl er Petro in die Höhe zu fahren, und einen Zug zu thun.
10) Auch fleiſsige Arbeit ist öfters vergebens. Petrus hatte die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen.
11) Dem Worte GOttes hat man einfältig zu folgen, und die Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen.
12) An GOttes Segen ist alles gelegen.
13) Man soll nicht nur beten, sondern auch arbeiten. Petrus muſste das Netz auswerfen und sich bemühen, da er Fische fangen wolte.

14) Der willige Gehorsam gegen die Gebote GOttes hat seine reiche Belohnung.
15) Ohne Arbeit und Mühe wird nichts erlanget.
16) Auch leiblichen Segen hat man zu bewahren. Da Petrus viel Fische fand, und merckte, daß sein Netz zerriß, ließ er die Fische nicht fahren, sondern winckte seinen Gesellen, daß sie ihm zu Hülfe kämen.
17) Gläubige sollen einander gerne helfen.
18) Treue Lehrer sollen einander beystehen.
19) Die Wercke GOttes sollen uns von dem gegenwärtigen GOtt überzeugen, und zur wahren Demuth bringen.
20) Glaubige achten sich aller Gnade unwürdig.
21) Die wahren Gnaden-Gaben machen nicht stoltz, sondern demüthig.
22) Fromme und Gottlose beten öfters um eine Sache, und diesen wirds zur Sünde, jenen aber nicht. Petrus sprach: HERR, gehe von mir hinaus, und der HERR liebte ihn; da es aber die Gadarener sprachen, wich er von ihnen.
23) Glaubige haben auch ihre Fehler. Petrus begehrte, der HErr solte von ihm hinaus gehen.
24) GOTT siehet das Hertz an, und hat mit den Fehlern der Seinen Geduld.
25) Je mehr der Mensch sich demüthiget vor GOTT, ie mehrerer Gnaden-Gaben wird er gewürdiget.
26) Die in ihren Augen die Geringsten, die sind vor GOTT hoch und werth geachtet.
27) GOTT tröstet die Seinen zu rechter Zeit.
28) Wen GOTT zum Predig-Amt ruft, den wird er auch geschickt darzu machen.
29) Lehrer sollen nicht das Zeitliche, sondern das Leben ihrer Zuhörer suchen.
30) Lehrer, die nur das Ihre, das Zeitliche suchen, sind keine rechte Nachfolger JESU.
31) Auch wahrhaftig Gläubige bedürfen, daß sie ermahnet und zum Guten ermuntert werden. Der HErr JEsus rief Petrum und die andern Jüngern abermals, daß sie ihm folgen solten.
32) An der Nachfolge des HErrn JEsu soll man sich nichts abhalten lassen.
33) Die Wohlthaten GOttes soll man sich ihme zu folgen anreitzen lassen.
34) Im Guten muß man immer gleichsam von neuen anfangen.
35) Christum recht erkennen, macht, daß man alles verleugnet und ihm nachfolget.
36) Daß man um Christi willen nichts Zeitliches verlassen will, zeiget an, daß das Erkäntniß, das man von ihm hat, nicht lebendig.

37) Die

37) Die Nachfolge JEsu soll willig geschehen.
38) Die Nachfolge JESU ändert den Menschen gantz. Petrus verließ alles.
39) Was an der Nachfolge JEsu hindert, soll man fahren lassen.
40) Was nicht leiblicher Weise muß verlassen werden, muß doch geistlicher Weise geschehen. Petrus verließ alles leiblicher Weise. Da nun solches nicht von allen erfordert wird, so muß doch ein Mensch dahin kommen, daß er mit seinem Hertzen nicht daran hange, und wenn es GOtt so schickt, willig sey, dasselbe gerne zu verlassen. Luc. XIV, 26.

V. 12-16.

Hierauf erzehlet er, wie der HErr JEsus einen Aussätzigen gereiniget: **Und es** v. 12.
begab sich, da er in einer Stadt war, siehe, da war ein Mann voll Aussatzes. Da der JEsum sahe, fiel er auf sein Angesicht, und bat ihn, und sprach: HERR, wilt du, so kanst du mich reinigen. Und er streckte die Hand aus, und rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ging der Aussatz von ihm. Und er gebot ihm, daß ers niemand sagen solte, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, wie Moses geboten hat, ihnen zum Zeugniß. Es kam aber die Sage von ihm ie weiter aus, und kam viel Volcks zusammen, daß sie ihn höreten, und durch ihn gesund würden von ihren Kranckheiten. Er aber entwich in die Wüsten, und betete. Der Evangelist bemercket

I) den Ort, wo folgendes geschehen: **Und es begab sich, da er in einer Stadt war.** Was dieses für eine Stadt gewesen, wird hier nicht gemeldet, und kan dannenhero auch nicht gesaget werden.
II) die Person, an welcher es geschehen. Und diese wird beschrieben
(1) nach ihrem gegenwärtigen Zustand: **siehe, da war ein Mann voll Aussatzes.** Von dem Aussatz siehe **meine Erkl.** Matth. VIII, 1.
(2) nach ihrem Verhalten: **Da der JEsum sahe, fiel er auf sein Angesicht, und bat ihn, und sprach: HErr, wilt du, so kanst du mich reinigen.** Sein verhalten war, daß er
(α) etwas that: **Da der JEsum sahe, fiel er auf sein Angesicht.**
(β) etwas redete: **und bat ihn, und sprach: HErr, wilt du, so kanst du mich reinigen.**
III) die Sache, die geschehen, und ist das Reinigen des Aussätzigen. Bey welchem vorkommt v. 13.
(1) die Vorbereitung. Und darinnen bestehet, daß der HErr JEsus
(α) etwas gethan, und zwar
(a) insgemein: **und er streckte die Hand aus.** Wie der HErr JEsus seine Wunder an den Krancken verrichtet, siehe **meine Erkl.** Joh. IX, 6. Nemlich er half,

(*) wenn er zu den Leuten ging und sie besuchte. Marc. V, 39.
(**) wenn er abwesend nur ein Wort sprach. Joh. IV, 47. 50.
(***) wenn er angerühret ward. Luc. VIII, 44.
(*) wenn er die Elenden anrührte. Matth. IX, 29.
(**) wenn er gantz widersinnige Mittel brauchte. Joh. IX, 6.

(b) insonderheit: **und rührte ihn an.**

(β) etwas gesprochen: **und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget.**

v. 14. (2) das Wunder selbst: **Und alsbald ging der Aussatz von ihm.** Der Mensch ward auf das Wort und Anrühren JESU, wircklich und sogleich rein, so daß iederman erkennen konte, es sey solche Reinigung nicht von ohngefähr, sondern durch die Kraft JEsu geschehen.

(3) der Erfolg: **Und er gebot ihm, daß er es niemand sagen solte, sondern gehe hin** ꝛc. Es erfolgte etwas,

(α) in Ansehen des Kranckgewesenen, und ist, daß er sich dem Priester zeigen muste. Und da wird gemeldet,

(a) wer ihm solches befohlen: **Und er gebot ihm.** Der HERR JEsus selbst gab solchen Befehl, und wolte das Gesetz Mosis noch nicht aufgehoben wissen.

(b) wie er es ihm befohlen. Nemlich er zeiget an,

(*) was nicht geschehen soll: **daß er es niemand sagen solte.**

(**) was denn geschehen soll; und zwar

(†) die Sache selbst: **sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung.**

(††) die Art und Weise: **wie Moses befohlen hat.**

(†††) den Zweck: **ihnen zum Zeugniß.** Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl.** Marc. I, 40-45. it. **meine Erkl.** Matth. VIII, 1-4. Da eben dergleichen Geschichte beschrieben wird.

v. 15. (β) in Ansehen des HErrn JEsu: **Es kam aber die Sage von ihm** ꝛc. Es geschahe, daß der HErr JEsus

(a) solcher That wegen sehr berühmt ward: **Es kam aber die Sage von ihm ie weiter aus.**

(*) Die Sache selbst, die geschahe, war, daß man von ihm und seiner That ie mehr und mehr sagte, heisset Marc. I, 45. der Gereinigte da er hinaus kam, hub an, und sagte viel davon, und machte die Geschichte ruchtbar.

(**) Der Erfolg aber: **daß viel Volcks zusammen kam, daß sie**

(†) **ihn höreten,**

(††) **und durch ihn gesund würden.**

v. 16. (b) daß er sich in eine Wüste begab: **Er aber entwich in die Wüsten, und betete.** Er begab sich in die Stille, und betete zu seinem Vater.

IV) Und weil der HErr JEsus nur mit dem Anrühren den Aussatz heilen können, so

so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch der HErr der Allmächtige, der HErr der Artzt, der Meßias. 2 Mos. XV, 26. Esa. LIII, 4.

Lehren und Gebrauch.

1) In einem elenden krancken Leibe wohnet öfters eine gesunde und herrliche Seele; da hingegen in einem gesunden Leibe öfters eine krancke und heßliche Seele sich befindet.
2) Andächtige Hertzen lassen sich spüren durch andächtige Geberden. Der aussätzige Mann fiel auf sein Angesicht.
3) Um die leibliche Gaben soll man bitten, mit der Bedingung, wo es dem Willen GOttes nicht zu wider.
4) Gesundheit ist eine Gabe GOttes, darum man auch zu bitten hat.
5) Will man erhörlich beten, so muß man sich für einen Diener GOttes, und GOtt für seinen HErrn erkennen.
6) Wahrhaftig Glaubige achten sich aller Gaben GOTTes unwürdig. Der Aussätzige sagte, HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen.
7) Man hat GOtt nicht Ziel und Maaß vorzuschreiben, wie, und wenn er helfen soll, sondern sich seinem Willen gantz zu ergeben. Der Aussätzige sagte nicht, wie der HErr JESUS helfen solte, sondern überließ alles seinem heiligen Willen.
8) Das Gebet der Glaubigen wird erhöret.
9) Wohlthaten, die man andern erzeiget, soll man nicht selbst rühmen und ausbreiten.
10) Nachfolger Christi suchen nicht von den Menschen gelobet zu werden.
11) Glaubige unterwerfen sich den Ordnungen der Kirchen. Der HErr JEsus wies den Gereinigten hin zu dem Priester, und daß er opfern mußte.
12) Prediger sollen nach verrichteter Arbeit sich wieder in die Stille begeben, und sich in GOtt stärcken. Der HErr JEsus ging in die Wüste und betete.

v. 17-26.

Ferner beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus einem Gichtbrüchigen v. 17.
geholfen: Und es begab sich auf einem Tag, daß er lehrete, und sassen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da kommen waren aus allen Märckten in Galiläa und Judäa, und von Jerusalem. Und die Kraft des HErrn ging von ihm, und half iederman. Und siehe etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig, und sie suchten, wie sie ihn hinein brächten, und vor ihm legten. Und da sie vor dem Volcke nicht funden, an welchem Ort sie ihn hinein brächten, stiegen sie auf das Dach, und liessen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor JEsum. Und da er ihren Glauben sahe, sprach er zu

ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Und die Schrift-gelehrten und Pharisäer fingen an zu dencken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kan Sünde vergeben, denn allein GOtt? Da aber JEsus ihre Gedancken merckete, antwortete er, und sprach zu ihnen: Was dencket ihr in euren Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben, oder zu sagen, stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden, Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim. Und alsbald stund er auf vor ihren Augen, und hub das Bettlein auf, darauf er gelegen war, und ging heim, und preisete GOtt. Und sie entsatzten sich alle, und preiseten GOtt, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn dasjenige, so erzehlet werden soll, geschehen: Und es begab sich auf einem Tag. Heisset Marc. II, 1. Und über etliche Tage, nachdem er nemlich aus der Wüsten wieder kommen. Daß also diese Geschichte unterschieden von der, die Matth. IX, 1. 8. erzehlet wird.

II) den Ort, wo es geschehen: daß er lehrete, und sassen da die Pharisäer ꝛc. Es geschahe in einem Hause, da Pharisäer und Schriftgelehrte vor ihm sassen. Heisset Marc. II, 1. Ging er wiederum gen Capernaum, und es ward ruchtbar, daß er im Hause war. Es geschahe in einem Hause, da er lehrete.

(1) Das Werck, welches er verrichtete, war, daß er lehrete.

(2) Die Personen, in deren Gegenwart ers that, waren

(α) ihrem Stande nach, Pharisäer und Schriftgelehrte.

(β) ihrer Wohnung nach, Leute, welche kommen waren aus allen Märcken in Galiläa, und Judäa, und von Jerusalem.

(3) Die Gelegenheit aber, warum so viel Leute zugegen, und sich bey ihm einfunden, war, daß er iederman half: Und die Kraft des HErrn ꝛc.

v. 18. III) das Wunder, welches geschehen; und zwar

(1) an wem es geschehen: Und siehe etliche Männer brachten ꝛc. Es wird die Person, an welcher solch Wunder geschehen, beschrieben,

(α) nach dem äusserlichen: Und siehe etliche Männer brachten ꝛc. Es war ein Mensch mit der Gicht beladen. Der Evangelist meldet

(a) den Zustand und die Kranckheit selbst: einen Menschen, der war gichtbrüchig.

(b) den hohen Grad dieser Kranckheit: Etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette. Die Schmertzen waren so heftig, daß man ihn nicht anrühren durfte, sondern auf einem Bette ihn forttragen mußte.

(β) nach

(β) nach dem innerlichen: **Und sie suchten, wie sie ihn hinein brächten** ꝛc. Der Evangelist
(a) beschreibet ein gewisses Werck, welches diese Leute gethan. Und zwar
(*) warum sie es gethan: **Sie suchten, wie sie ihn hinein brächten, und vor ihm legten; und da sie vor dem Volcke nicht funden, an welchem Ort sie ihn hinein brächten.**
(**) das Werck selbst; und dieses bestehet darinnen, daß sie
(†) die Ziegel wegräumen: **Stiegen sie auf das Dach, und liessen ihn** v. 19.
durch die Ziegel.
(††) den Krancken hernieder lassen: **Und liessen ihn durch die Ziegel hernieder, mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor JEsum.**
(b) meldet, wie solches anzusehen: **Da aber JEsus ihren Glauben sahe.** Es war ein Werck des Glaubens bey dem Gichtbrüchigen, und den andern.
(2) die Vorbereitung zu demselben. Da denn angeführet wird
(α) die Gelegenheit darzu: **Und da er ihren Glauben sahe.** v. 20.
(β) die Vorbereitung selbst: **sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.**
(γ) eine Sache, die sich hierbey begeben: **Und die Schrifftgelehrten und** v. 21.
Pharisäer ꝛc. Der Evangelist meldet,
(a) was von gewissen Personen geschehen, und beschreibet
(*) die Personen, von welchen etwas geschehen: **Und die Schrifftgelehrten und Pharisäer.**
(**) die Sache, die geschehen: **fingen an zu dencken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kan Sünde vergeben, denn allein GOtt.**
(b) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten; und zwar
(*) wie er hinter solche Gedancken kommen: **Da aber JEsus ihre Ge-** v. 22.
dancken merckte.
(**) was er hierauf gethan: **antwortete er und sprach zu ihnen** ꝛc.
(†) Er bringet ihre Gedancken in Worte, und offenbaret sie vor allen, die zugegen: **Antwortete er und sprach zu ihnen.**
(††) Saget, wie dieselben anzusehen: **Was dencket ihr in euren Hertzen.** Heisset Matth. IX, 4. Was dencket ihr so Arges.
(†††) Meldet, wie seine Worte anzusehen: **Welches ist leichter zu sa-** v. 23.
gen ꝛc. Seine Worte sollen angesehen werden, als Worte desjenigen, der allmächtig, und auch nur mit einem Worte Krancke gesund machen kan. Er
(aa) hält gegen einander

(aa) das Wort, welches er albereit gesprochen: **Dir sind deine Sünden vergeben.**
(bb) das Wort, welches er noch sprechen wolte: **Stehe auf, und wandele.**
(cc) fraget, welches unter diesen am leichtesten mit Nachdruck könne gesaget werden: **Welches ist leichter zu sagen** ꝛc.
(γγ) überlässet ihrem Urtheil, ob nicht beydes ein Werck GOttes und daß, der eines thun könne, das andere auch vermöge.

v. 24. (δδ) beweiset, daß er das erste zu sagen allerdings vermöge: **Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden Sünde zu vergeben** ꝛc.
(aa) Er saget, was er vermöge: **Auf daß ihr aber wisset** ꝛc.
(bb) Beweiset auch solches: **sprach er zu dem Gichtbrüchigen:** Er that ein Werck GOttes, damit sie von demjenigen, was er gesagt, mögen überzeuget werden.

(3) das Wunder selbst: **sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim, und alsbald** ꝛc. Es geschahe etwas
(α) von dem HErrn JEsu: **Er sprach zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir,**
(a) **stehe auf,**
(b) **und hebe dein Bettlein auf,**
(c) **und gehe heim.**
v. 25. (β) von dem Gichtbrüchigen: **Und alsbald**
(a) **stund er auf, vor ihren Augen,**
(b) **und hub das Bettlein auf, darauf er gelegen war,**
(c) **und ging heim,**
(d) **und preisete GOtt.**
v. 26. IV) was darauf erfolget: **Und sie entsatzten sich alle, und preiseten GOtt** ꝛc. Es erfolgte, daß sie
(1) sich entsatzten: **Und sie entsatzten sich alle,**
(2) GOtt preiseten: **und preiseten GOtt,**
(3) zur heiligen Furcht gebracht wurden: **und wurden voll Furcht,**
(4) ihr Bekäntniß thaten: **und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.** Die Erklärung dieser Geschichte, siehe meine Erklärung Marc. II, 1-12. conf. Matth. IX, 1-4.

V) Und weil der HErr JEsus
(1) Sünde vergeben,
(2) mit einem Worte Krancke gesund machen können,
(3) auch die Gedancken der Menschen gewußt, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht

nicht ein bloſſer Menſch, ſondern zugleich GOtt, der HErr der Allmächtige, der HErr der Artzt, der HErr Meßias. Eſa. XLIII, 25. Jer. XXIII, 6. 2 Moſ. XV, 26. Pſ. VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Wahrheit zu bekennen, ſoll man ſich vor keinem Menſchen ſchämen. Der HErr JEſus lehrte das Volck in Gegenwart der Phariſäer und Schriftgelehrten.

2] GOtt unterläſſet nicht, die Menſchen zu dem HErrn JEſu zu ziehen. Hier kamen Leute aus allen Märckten zu dem HErrn JEſu.

3] Der HErr JEſus iſt ein lebendigmachender HErr, wer zu ihm nahet, wird ſeine Kraft empfinden.

4] Daß Leute gefunden werden, die ſich der Armen und Verlaſſenen rechtſchaffen annehmen, iſt eine gar rare Sache. Da alhier einige anzutreffen, ſetzet der H. Geiſt das Wort, ſiehe, darzu, daß man ſolch Exempel ja wohl bemercken ſoll.

5] Im Glauben zu dem HErrn JEſu nahen, iſt nicht vergebens.

6] Der wahre Glaube kan durch die Wercke erkennet und geſehen werden.

7] Der HErr ſiehet den Glauben in Gnaden an, und läßt ihm ſolchen gefallen.

8] Die leiblich geneſen wollen, ſollen vor allen Dingen ſuchen an ihren Seelen geſund zu werden.

9] Die Kranckheiten ſind eine Frucht der Sünden. Denn der HErr JEſus vergab zuvor Sünde, ehe er den Gichtbrüchigen geſund machte.

10] Natürliche Menſchen vernehmen nicht, was des Geiſtes GOttes, es iſt ihnen eine Thorheit, und können's nicht begreifen. Die Reden JEſu waren denen Schriftgelehrten und Phariſäern Gotteslästerung.

11] Seine Unſchuld an Tag legen, iſt nicht unrecht. Der HErr JEſus bewies, daß er kein Gotteslästerer.

12] Es iſt beſſer, mit ſeinen Wercken, Leben und Wandel, ſeine Unſchuld beweiſen, als mit bloſſen Worten.

13] Die Vergebung der Sünden iſt bey dem HErrn JEſu zu ſuchen.

14] Wenn die Sünden vergeben, ſo kan man getroſt ſeyn, aufſtehen und wandeln.

15] Gläubige loben und preiſen ihren GOtt.

v. 27-39.

Weiter wird beſchrieben, wie der HErr JEſus Matthäum zum ſiebenden Jünger berufen, und von dem Faſten geredet: Und darnach ging er aus, und ſahe einen Zöllner, mit Namen Levis, am Zoll ſitzen, und ſprach zu ihm: Folge mir nach. Und er verließ alles, ſtund auf, und folge- v 27.

te ihm nach. Und der Levis richtete ihm ein groß Mahl zu in seinem Hause, und viel Zöllner und andere saſſen mit ihm zu Tische. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer murreten wider seine Jünger, und sprachen: Warum esset und trincket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden dürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken: Ich bin kommen zu rufen den Sündern zur Busse, und nicht den Gerechten. Sie aber sprachen zu ihm: Warum fasten Johannis Jünger so oft, und beten so viel, desselbigen gleichen der Pharisäer Jünger, aber deine Jünger essen und trincken? Er sprach aber zu ihnen: Ihr möget die Hochzeit-Leute nicht zum Fasten treiben, so lang der Bräutigam bey ihnen ist. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden sie fasten. Und er sagte zu ihnen ein Gleichniß: Niemand flicket einen Lappen vom neuen Kleide auf ein alt Kleid, wo anders, so reisset das neue, und der Lappe vom neuen reimet sich nicht auf das alte. Und niemand fasset Most in alte Schläuche: wo anders, so zerreisset der Most die Schläuche, und wird verschüttet, und die Schläuche kommen um, sondern den Most soll man in neue Schläuche fassen, so werden sie beyde behalten. Und niemand ist, der vom alten trincket, und wolle bald des neuen. Denn er sprichr: der alte ist milder. In diesen Worten wird erzehlet,

I) wie der HErr JEsus Matthäum zum Jünger berufen. Und wird dabey bemercket

(1) die Zeit, wenn es geschehen: **Und darnach ging er aus.**

(2) wie es geschehen, und zwar

(α) an wem es geschehen: **und sahe einen Zöllner, mit Namen Levis, am Zoll sitzen.** Die Person ist

(a) nach ihrem Namen: **Levis**, sonst Matthäus genant.

(b) nach ihrem Stande: **einen Zöllner - am Zoll sitzen.**

(β) wie es geschehen:

(a) **Er sahe einen Zöllner,**

(b) **und sprach zu ihm: folge mir nach.**

(3) was darauf erfolget; und zwar

v. 28. (α) bey dem Levi: **Und er verließ alles, stund auf, und folgete ihm nach** ꝛc. Es erfolgte, daß Matthäus

(a) ihm wircklich folgete, **und er**

(*) **verließ alles,**

(**) **stund auf, und folgete ihm nach.** Er verleugnete alles, und erwehlte dem HErrn JEsu anzuhangen.

(b) ein

(b) ein Gastmahl ausrichtete: **Und der Levis richtete ihm ein groß Mahl zu, in seinem Hause.** v. 29.

(c) bey andern Zöllnern: **und viel Zöllner und andere saſſen mit ihm zu Tische.**

(a) Die Personen sind,

(*) dem Stande nach

(†) **Zöllner, und**

(††) **andere.** Heissen Marc. II, 15. Sünder.

(**) nach der Zahl, viel: **und viel Zöllner.**

(b) Die Sache selbst, die erfolgte, war, daß sie sich mit JEsu zu Tische setzten: **und saſſen mit ihm zu Tische.**

(γ) bey denen Pharisäern und Schriftgelehrten: **Und die Schriftgelehrten und Pharisäer** ꝛc. v. 30.

(a) Die Personen sind

(*) **die Schriftgelehrten und**

(**) **Pharisäer.**

(b) Die Sache war, daß

(*) sie des HErrn JEsu Verhalten bestraften: **murreten wider seine Jünger** ꝛc.

(†) Die Art des Bestrafens war, daß sie **murreten.** Sie verstellten ihre Geberden, und fuhren mit ungestümen Worten heraus.

(††) Die Sache, die sie bestraften, war, daß er mit den Zöllnern und Sündern speisete: **warum esſet und trincket ihr mit den Zöllnern und Sündern?**

(**) von dem HErrn JEsu Antwort erhielten: **Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen** ꝛc. v. 31. Der Heyland antwortet so, daß er

(†) ein Gleichniß vorbringet: **die Gesunden dürfen des Arztes nicht, sondern die Krancken.**

(††) solches auf sich und sein Verhalten appliciret: **Ich bin kommen zu rufen den Sündern zur Busse, und nicht den Gerechten.** v. 32. siehe meine Erkl. Marc. II, 13-17. it. Matth. IX, 13.

II) von dem Fasten geredet: **Sie aber sprachen zu ihm: Warum fasten Johannis Jünger** ꝛc. v. 33. Es wird gemeldet,

(a) die Gelegenheit, welche der HErr JEsus bekommen, von dieser Materie zu reden, und ist, daß er wegen seiner Jünger Verhalten befraget worden.

(α) Die Personen, die gefraget, scheinen die vorgemeldte Pharisäer und Schriftgelehrten: **Sie aber** ꝛc.

(β) Die Frage selbst betraf das Verhalten der Jünger JEsu, welches gantz contrair dem Verhalten anderer Jünger: **warum fasten** ꝛc. Sie stellen vor

[a] das Verhalten der Jünger Johannis, und melden
[*] gewisse Personen, welche sind
[†] **Johannis Jünger,**
[††] **der Pharisäer Jünger.**
[**] dieser Personen Verhalten: warum
[†] **fasten so oft, und**
[††] **beten so viel.** Die erstern fasteten oft und beteten viel, um ihres Meisters willen, welcher zu der Zeit im Gefängniß lag; die andern aber, ein groß Ansehen bey dem Volcke zu erhalten.
[b] setzen demselben entgegen das Verhalten seiner Jünger: **aber deine Jünger essen und trincken?** Sie stellen keine besondere Fast-Tage an.
[c] fragen nach der Ursach, warum solches geschehe: **warum fasten** ꝛc.

v. 34. [2] die Rede selbst: **Er sprach aber zu ihnen** ꝛc. Er zeiget an, daß das Fasten in Ansehen seiner Jünger vorietzo, da er noch bey ihnen,
[α] unzeitig; und zwar daher, weil er, als der Bräutigam, bey ihnen. Da er denn
[a] beschreibet ihren gegenwärtigen Zustand, und ist, daß der Bräutigam bey ihnen.
[*] Insgemein stellet der Heyland in diesen Worten vor, einen Stand der Freuden, eine Hochzeit, da
[†] **ein Bräutigam,**
[††] **Hochzeit-Leute.**
[**] Insonderheit aber siehet er auf gegenwärtige Zeit, da er noch sichtbar bey ihnen, und die Jünger ihme eine Braut aus Juden und Heyden zuführen solten.
[b] saget, daß zu solchem Zustand das Trauren sich gar nicht schicke: **ihr möget die Hochzeit-Leute nicht zum fasten treiben, so lange** ꝛc.

v. 35. [c] redet von einer bevorstehenden Veränderung, und zwar
[*] ihres Zustandes: **Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird.**
[**] ihrer Freude: **denn werden sie fasten.**
[β] ungeschickt; und dieses stellet er mit zweyen Gleichnissen vor,
[a] das erste ist genommen von einem Kleide. Und darinnen wird gemeldet,
[*] was nicht zu geschehen pflege: **Niemand flicket einen Lappen vom neuen Kleide, auf ein alt Kleid.**
[**] warum solches nicht zu geschehen pflege: **wo anders, so reisset das neue, und der Lappe vom neuen reimet sich nicht auf das alte.**

[b] das

(b) das andere ist genommen vom Wein, und zwar v. 37.
(*) von dessen Verwahrung. Und wird dabey gezeiget, was mit demselben zu geschehen pflege,
(†) verneinender Weise, und zwar
(αα) die Sache selbst: **Und niemand fasset Most in alte Schläuche.**
(ββ) die Ursach: **wo anders, so zerreisset der Most die Schläuche, und wird verschüttet, und die Schläuche kommen um.**
(††) bejahender Weise: und zwar abermals v. 38.
(αα) die Sache selbst: **Sondern den Most soll man in neue Schläuche fassen.**
(ββ) die Ursach: **so werden sie beyde behalten.**
(**) von dessen Geniessung. Da denn abermals vorgestellet wird v. 39.
(†) was zu geschehen pfleget: **Und niemand ist, der vom alten trincket, und wolle bald des neuen.**
(††) die Ursach, warum dieses geschiehet: **denn er sprichr: Der alte ist milder.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. IX, 9-17.

Lehren und Gebrauch.

1) Bey der Nachfolge Christi hat man sich nicht mit Fleisch und Blut zu besprechen, sondern einfältig zu folgen.
2) Die Verleugnung bey der Nachfolge des HErrn Christi erfordert nicht, daß man auch leiblich alles verlasse. Matthäus folgte dem HErrn JEsu, und hatte doch sein Haus, in welchem er das Gastmahl ausrichtete.
3) Die Worte JEsu sind Geist, Kraft und Leben. So bald er Matthäum rief, kam und folgete er.
4) GOtt wircket vermittelst seines Wortes in dem Hertzen der Menschen. Der HErr JEsus redete Worte, da er Matthäum nach sich zog.
5) Irrige und Verführte wieder zurecht zu bringen, soll man keine Gelegenheit versäumen.
6) Man ärgert sich öfters an etwas, daran man sich nicht ärgern solte. Die Pharisäer murreten und waren unwillig, daß der HErr JEsus mit den Zöllnern aß.
7) Zur Busse kommt man nicht ohne den Gnaden-Ruf GOttes.
8) Ohne Busse kan man des HErrn JEsu nicht theilhaftig werden.
9) GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde.
10) Man kan oft fasten und viel beten, und doch ohne Busse seyn, wie an den Jüngern der Pharisäer zu sehen.

11) Man hat wohl zu bedencken, und sich zu fragen, warum man dieses oder jenes thue. Denn auch öfters viel Gutes aus bösen Absichten geschiehet.
12) Der HErr JEsus ist nicht nur der armen Seelen Artzt, sondern auch deren, die sich heilen lassen, treuer Bräutigam.
13) Die Bekehrung zu dem HErrn JEsu ist keine verdrießliche, sondern erfreuliche Sache. Man kommt zu seinem Bräutigam, und hält Hochzeit.
14) In der Bekehrung werden die Seelen öfters gar sonderbar erquicket und erfreuet, es währet aber solches nicht immer, sondern es findet sich auch Betrübniß und Traurigkeit. Die Hochzeit währet nicht immer, wohl aber die Ehe.
15) Glaubige müssen öfters auch ihren Bräutigam der Seelen entbehren.
16) Wo Christus mit seiner Gnade sich verbirget, folget nichts als Trauren und Klagen.
17) Die Lehre des Gesetzes gehöret nicht für die wahrhaftig Glaubige.

Paraphrasis Cap. IV.

v. 1. SJe nun der Ruf von der Lehre und den Wundern JEsu weit und breit erschollen: so fand sich immer viel Volcks bey ihm ein. Und da er einmals an dem Ufer der See Genezareth oder des Galiläischen Meers stunde, so wolte das Volck gerne von ihm das Wort GOttes hören. Drang sich derowegen zu ihm, und lag ihm so zu reden auf dem Halse. Hierdurch wurde JEsus genöthiget, sich von dem Lande auf das Wasser zu begeben, damit er nicht ferner so gedränget, und, wenn er ein wenig von dem Volcke entfernet, von allen desto besser könte gesehen und gehöret werden.
v. 2. Und als eben damals zwey ledige Schiffe, aus welchen die Fischer ausgetreten waren, und ihre Netze, die sie vorige Nacht gebraucht,
v. 3. wuschen; so trat er in eines von denselben, welches Simoni gehörete, und bat ihn, seine Liebe und Demuth zu beweisen, ganz freundlich, daß er es ein wenig weiter vom Ufer möchte abstossen. Als dieses geschehen, satzte er sich nieder und lehrete aus dem Schiffe, als
v. 4. von einer Cantzel, das Volck. Nach vollendeter Predigt wolte JEsus sich gegen Petrum für sein dargeliehenes Schiff danckbar erweisen, befahl ihm dahero, daß er sich weiter ins Meer hinein begeben, und nebst seinen Gehülfen die Netze, Fische zu fangen, auswerfen
v. 5. solte. Worauf Petrus antwortete: Lieber Meister, die Nacht werden sonst die meisten Fische gefangen, und wir haben gleichwol nicht das geringste bekommen, ob wir schon durch die gantze Nacht hindurch es an unserm Fleiß nicht haben ermangeln lassen. Es scheinet also wenig Hoffnung zu seyn, daß wir bey Tage in unserer Fischerey werden glücklich seyn. Doch, weil du es also befiehlest, so will

ich,

ich, als ein gehorsamer Knecht, dir folgen, und das Netz ins Meer
werfen. Als sie dieses thaten, brachten sie eine grosse Menge Fische v. 6.
in ihr Netz zusammen, so, daß wegen derselben das Netz zerreissen
wolte, sie auch allein nicht vermögend waren es heraus zu ziehen.
Sie wincketen dahero ihren Gesellen, welche sich im andern Schiffe v. 7.
befanden, daß sie kämen und ihnen hülfen, welche denn auch so
gleich willig darzu waren, hülfliche Hand leisteten, und nicht nur
ein, sondern beyde Schiffe mit Fischen fülleten, so, daß sie wegen der
grossen Last anfingen zu sincken, und tiefer, als sonst gewöhnlich, im
Wasser gingen. Als diesen so wunderbaren Fisch-Fang Simon Pe- v. 8.
trus sahe, und wohl erkannte, daß er nicht natürlicher Weise, son-
dern durch ein Wunder des allmächtigen JESU geschehen, warf er
sich vor ihm auf seine Knie nieder, und sprach: HERR, ich erken-
ne deine Majestät und wahre GOttheit: ich weiß aber auch, daß ich
ein armer sündiger Mensch, und also ganz und gar unwürdig bin,
daß du in mein Schiff getreten, derowegen bitte ich dich: Gehe von
mir hinaus. Dieses redete Petrus in der grösten consternation, in wel- v. 9.
cher er nebst allen denen, die bey ihm waren, desgleichen Jacobo v. 10.
und Johanne, den Söhnen Zebedäi, seinen Mitgehülfen in der Fische-
rey, über dem so grossen Wunder war gesetzet worden. JEsus aber
wolte sie in dieser ihrer Bestürtzung nicht lassen, sprach derowegen
zu ihnen, und insonderheit zu Petro: Fürchte dich nicht, denn wie du
eine grosse Menge Fische gefangen, so wirst du künftig viele Men-
schen durch das Evangelium, als das Netz, gleichsam fangen, und sie
zu mir bekehren. Auf diese Vocation brachten sie die Schiffe wieder v. 11.
an das Ufer, und Petrus, Jacobus und Johannes liessen den so rei-
chen Fischzug ihren Gehülfen zurück, und folgeten JEsu nach. Nach v. 12.
diesem verrichteten Wunder, ging JEsus, begleitet von seinen berufe-
nen Jüngern, in den Städten und Flecken herum, und als er in eine
gewisse Stadt kam, siehe, da wurde ihn ein Mann gewahr, der mit
der abscheulichen Kranckheit des Aussatzes behaftet war. Ob er nun
schon hätte nur von ferne stehen und rufen sollen; so trieb ihn den-
noch die Empfindung seiner Noth und der Glaube zu JEsu hin,
vor welchem er auf sein Angesicht niederfiel, und sagte: HERR, ich
habe von deinen grossen Wundern, die du an vielen Krancken schon
bewiesen, gehöret, ich glaube auch, daß du mir, wo es dir anders
gefällig, leichtlich helfen könnest: Derowegen bitte ich dich, laß mir
elenden Menschen deine Hülfe wiederfahren. Der liebreiche JEsus v. 13.
streckte seine Hand aus, rührete ihn mit derselben an, und wie der
Aussätzige gesagt hatte: HErr, so du wilt, so sprach er: Ich will,

du solt von deinem Aussatz rein seyn. Auf welches Macht-Wort des HErrn JEsu der Aussatz so bald von ihm wiche. Daß es demnach bey dieser von Christo geschehenen Reinigung gantz anders herging, als bey der Levitischen Reinigung, welche nach langer Zeit und vielem verschliessen, auch nicht bey allen, sondern nur bey einigen erfolg-
v. 14. te. Doch wolte JEsus nicht haben, daß damals von diesem Wercke viel solte gesprochen werden, sondern er gebot dem Aussätzigen, daß ers niemand solte sagen, sondern nur in der Stille heimgehen, sich dem Priester zeigen, und dasjenige Opfer bringen, welches Moses geboten, damit so wol die Priester als die übrigen Juden möchten überzeuget werden, daß die Zeichen des Meßiä erschienen, in welchen nach der Weissagung des Propheten die Aussätzigen solten rein
v. 15. werden. Nichts desto weniger sprach der Aussätzige viel davon, und der Ruf von ihm breitete sich nur desto weiter aus. Dahero viel Volck zu ihm kam, theils seine Predigten zu hören, theils damit sie
v. 16. von ihren Kranckheiten möchten geheilet werden. Wenn nun JEsus geprediget und Wunder gethan, pflegte er alsdenn an einen einsamen Ort sich zu begeben, und daselbst zu beten. Welches er auch
v. 17. diesesmal thate. Nach diesem kam JEsus an einem gewissen Tage wieder nach Capernaum, und lehrete daselbst in einem Hause, woselbst sich Pharisäer und Schrifftgelehrten aus allerhand Orten des Galiläischen und Jüdischen Landes, und insonderheit von Jerusalem eingefunden hatten. Die Ursach aber, warum sie sich so häufig eingefunden, war, weil Christus durch die Krafft GOttes alle Krancke
v. 18. kunte gesund machen. Als Christus in diesem Hause und Versammlung zugegen, brachten etliche Männer einen mit der Gicht dermassen beladenen Menschen, daß er weder stehen noch gehen, auch sich wegen grosser Schmertzen nicht anrühren lassen kunte, deßwegen er sich auf einem Bette muste tragen lassen. Die Träger suchten nun zwar zur Thür hinein zu gehen, und den Patienten vor die Augen des Erbarmungs-vollen JESU darzulegen, sie kunten es aber we-
v. 19. gen des vielen Volcks nicht ins Werck richten. Dahero stiegen sie auf das platte Dach des Hauses, deckten die Ziegel ab, und liessen ihn
v. 20. samt dem Bette mitten unter das Volck zu JEsu Füssen nieder. Als nun JEsus der Träger und insonderheit des Krancken Glauben sahe, sprach er, als der rechte Artzt der Seelen und des Leibes, zu diesem:
v. 21. Dir sind deine Sünden vergeben, und wolte also die Kranckheit aus dem Grunde heilen. Die Pharisäer und Schrifftgelehrten, welche diese Worte höreten, und JEsum für einen blossen Menschen hielten, dachten bey ihnen selbst: Was ist doch dieses für ein Mensch, der

so

so Gottes-lästerliche Reden führet. Es kan ja kein Mensch, ausser der grosse GOtt allein, Sünde vergeben. Diese verborgene Gedan- v.22.
cken erkannte der allwissende JESUS sogleich, entdeckte sie, und sprach: Warum dencket ihr von mir so Arges in eurem Hertzen, und haltet mich für einen Gottes-Lästerer, weil ich dem Menschen seine Sünden erlassen. Ich frage euch demnach: Welches ist leichter, v.23.
entweder diesem lahmen Menschen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder ihm zu befehlen, daß er aufstehe und hurtig einher gehe. Ihr werdet müssen bekennen, daß beydes ein Werck GOttes sey: werdet also auch nicht in Abrede seyn können, daß derjenige, welcher diesen Menschen gesund machet, auch ihm die Sünde vergeben könne. Damit ihr nun in der That erkennen möget, daß ich, der v.24.
ich als ein wahrer Mensch vor euch stehe, Macht habe auf Erden Sünden zu vergeben, so will ich zu diesem Gichtbrüchigen sagen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe frisch und gesund in dein Haus. Dieses sagte JESUS auch; und in dem Augenblick stund v.25.
der Patiente vor ihren Augen auf, und zum Beweis, daß er nicht mehr schwach und unvermögend, sondern seine völlige Kräfte wieder bekommen, trug er selbst sein Bette, das ihn zuvor getragen hatte, ging nach Haus, und preisete den allmächtigen und gütigen GOtt. Hier- v.26.
über erstaunten alle, so zugegen waren, preiseten GOtt, und sprachen, mit einer heiligen Ehrfurcht erfüllet: Wir haben heute solche Dinge gesehen, welche wir nicht vermuthet, und die da über unsere Vernunft sind. Diß geschahe zu Capernaum. Von dar ging JE- v.27.
sus wieder weg, und sahe unter Weges einen Mann mit Namen Levi, oder Matthäus, welcher den öffentlichen Zoll oder Impost einnahm, in seiner Zoll-Bude sitzen. Zu diesem sprach er: Folge mir nach. Sobald Matthäus diß einzige Wort hörete, ließ er alles ste- v.28.
hen und liegen, und folgete ihm nach: Er führete auch JEsum in v.29.
sein Wohn-Haus, und stellete daselbst ein grosses Gast-Mahl an, bey welchem sich eine grosse Anzahl so wol von Zöllnern als andern Personen einfande, die sich mit JEsu zu Tische satzten. Hierüber mur- v.30.
reten die Schriftgelehrten samt den Pharisäern, und sprachen zu seinen Jüngern: Warum esset und trincket ihr, und insonderheit euer Meister, der doch so ein heiliger Mann seyn will, mit den ungerechten Zöllnern und andern groben Sündern? Hierauf antwortete JE- v.31.
sus, und sprach zu ihnen: Die Gesunden brauchen keinen Artzt, und verlangen auch keinen, sondern die Krancken. Ich bin nicht kom- v.32.
men diejenigen, die sich schon ohne mich für gerecht und fromm halten, zur Busse zu rufen, denn die würden meinen Ruf auch nicht an-

nehmen, sondern die armen Sünder, welche ihre Sünden erkennen
v. 33. und bereuen, und meinem Ruf folgen. Bey dieser Antwort beruheten sie zwar, und liessen JEsum für seine Person mit Frieden; aber sie hatten doch etwas an seinen Jüngern auszusetzen, welches sie JEsu in folgenden Worten eröfneten: Du wilst derjenige seyn, von welchem Johannes gezeuget, und also mehr als derselbe. Gleichwol aber thun deine Jünger nicht einmal das, was Johannis, oder auch unsere, Jünger der Pharisäer, thun, diese haben öfrere und schwere
v. 34. Fasten, und beten viel: aber deine Jünger essen, trincken und sind gutes Muths. Auch dieses wolte der Heyland nicht unbeantwortet lassen, und sprach dannenhero zu ihnen: Wer will doch von den Hochzeit-Gästen, und sonderlich von den vertrautesten Freunden des Bräutigams und der Braut dieses prætendiren, daß sie sollen fasten und darbey traurig aussehen, so lange der Bräutigam bey ihnen ist. Wie könnet ihr also von meinen Jüngern fordern, daß sie, da ich, ihr HErr und Bräutigam, noch sichtbarlich unter ihnen herum gehe, sol-
v. 35. ten betrübt seyn? Eure Prætension ist gantz unzeitig. Es wird aber die Zeit schon kommen, daß ihnen durch meinen Tod und Himmelfahrt meine sichtbare Gegenwart wird entzogen werden, und alsdenn werden sie durch ihr Fasten ihr inneres Betrübniß an den Tag legen.
v. 36. Die Sache desto deutlicher vorzustellen, und seine Jünger desto nachdrücklicher zu vertheidigen, bedienet sich der HErr nun ferner einiger Gleichnisse, und sprichr: Es schneidet ja niemand aus einem neuen Kleide ein Stück heraus, und setzet es auf ein altes: Denn sonst würde in das neue ein Riß und Schand-Fleck, und auf das alte
v. 37. schickte sich doch das neue Stücke nicht. Auch wird niemand Most in alte und lang-gebrauchte lederne Säcke fassen: indem sonst der
v. 38. Most die Säcke zerreissen, und also beydes verderben würde; Sondern der neue Wein ist in neue Schläuche zu fassen, so werden beyde
v. 39. Stücke erhalten. Ferner wird niemand, der vorhin alten Wein getruncken, und von selbigem noch einen Vorrath hat, so gleich des neuen Weins sich bedienen, denn er sprichr, der alte Wein ist besser als der neue. Also schicken sich eure alten Auffätze vom Fasten und übrigen selbst-erwählten Dingen, dadurch ihr den Himmel verdienen wollet, gar nicht zu der neuen Lehre des Evangelii, in welcher die Gnade GOttes denen Menschen umsonst angeboten wird. Und wer dieselbe im Glauben ergreifet, der brauchr nicht, daß er auf selbst-ersonnene Heiligkeit und Wercke falle. Meine Jünger werden auch eure alte abgeschmackte Traditiones nicht annehmen, denn sie haben in meiner Lehre schon etwas bessers geschmecket.

Cap.

CAP. VI.

Inhalt.

In diesem Capitel wird (I) erzehlet, wie der HErr Christus von dem Sabbath geredet v. 1-5. Hierauf werden die Geschichte JESU von andern bis zun dritten Ostern beschrieben. Und in diesem Capitel meldet nun der Evangelist (II) wie Christus einen Menschen mit der verdorreten Hand geheilet v. 7-11. (III) Seine Berg-Predigt gehalten, vor welcher er (1) seine zwölf Jünger oder Apostel berufen v. 12-16. und in welcher er (2) handelt von der Seligkeit seiner wahren Nachfolger und dem Elend seiner Feinde v. 17-26. (3) von der Liebe gegen die Feinde v. 27-36. (4) warnet vor unzeitigem Richten und Bestrafen des Nächsten v. 37-42. (5) Lehret von der Nothwendigkeit seine Lehre anzunehmen, und derselben zu folgen v. 43-49.

Erklärung.

V. 1-5.

Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus von dem Sabbath geredet: Und es v. 1.
begab sich auf einen After-Sabbath, daß er durchs Getreyde ging, und seine Jünger rauften Aehren aus, und assen, und rieben sie mit den Händen. Etliche aber der Pharisäer sprachen zu ihnen: Warum thut ihr, das sich nicht geziemet zu thun auf die Sabbather. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht das gelesen, das David thät, da ihn hungerte, und die mit ihm waren? Wie er zum Hause GOttes einging, und nahm Schau-Brot, und aß, und gab auch denen, die mit ihm waren, die doch niemand durfte essen, ohne die Priester alleine. Und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist ein HErr auch des Sabbaths. Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn folgendes geschehen: **Und es begab sich auf einen After-Sabbath.** Græc. ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ. Gleichwie wir den Dienstag, nennen den After-Montag, also nenneten die Juden den andern Tag nach dem hohen Sabbath, den After-Sabbath. Wie das wohl aus Matth. XXVIII, 1. wahrzunehmen ist. *D. Luth. not. marg.* ad h. l. *D. Heding.* ad h. l. schreibet davon also: After-Sabbath, d. i. der andere erste Sabbath. Was ist das? Hievon sind mehr als zehen Meynungen, daran niemand gebunden, sondern frey ist zu wählen. Etliche verstehen Pfingsten. Andere den andern Sabbath im Kirchen-Jahr: wiederum andere den zweyten Tag nach dem Oster-Fest. Z. E. Wenn am Donnerstag Abends das Oster-Lamm geessen worden war, Freytags der erste Haupt-Feyertag, der Oster-Tag, da man um Abends die Sicheln angeschlagen, und die Erstlinge geholet Am Sonnabend war der After-Sabbath eingefallen, an welchem solche Erstlinge geopfert, und sieben

„Sabbather gezehlet wurden, bis auf Pfingsten. ꝛc. Siehe 2 Mos. XXXIV, 22. „3 Mos. XXIII, 10. 15. 5 Mos. XVI, 9.

II) den Ort, wo es geschehen: **daß er durchs Getreyde ging.** Es geschahe auf dem Felde, auf seiner Reise, da er bey einem Stücke reifen Korns vorbey ging.

III) die Sache, die geschehen. Und die bestehet darinnen, daß

(1) die Jünger etwas gethan: **und seine Jünger rauften Aehren aus, und assen, und rieben sie mit den Händen.**

(α) Die Personen, die etwas thaten, waren **seine Jünger**, die, wie Matth. XII, 1. stehet, hungerig waren.

(ε) Das Werck, welches sie thaten, war, daß sie **Aehren ausrauften, und assen, und rieben sie mit den Händen.** Sie rissen einige Aehren ab, und rieben sie mit den Händen, bis die Körner ausfielen, und diese ausgeriebene Körner assen sie.

v. 2. (2) die Pharisäer die Jünger deßwegen bestraft: **Etliche aber der Pharisäer sprachen zu ihnen: Warum thut ihr, das sich nicht geziemet zu thun auf die Sabbather.**

(α) Sie halten ihnen ihre That vor: **Warum thut ihr.**

(ε) Zeigen an die Unbilligkeit derselben: **das sich nicht geziemet zu thun auf die Sabbather.** Sie schelten ihre That für sündlich, weil es am Sabbath geschahe.

(γ) Fragen, warum sie solches zu thun sich nicht scheuen: **Warum thut ihr, das sich nicht ziemet zu thun?**

v. 3. (3) der HErr JEsus seine Jünger vertheidiget, und von dem Sabbath geredet: **Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(α) insgemein, daß der HErr JEsus nicht still geschwiegen, sondern geredet, und seine Jünger vertheidiget: **Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen.**

(ε) insonderheit, was er geredet. Nemlich, daß er

(a) angeführet eine Sache, die sonsten in Ansehen heiliger Dinge geschehen. Dabey denn vorkommt

(*) die Person, von welcher etwas geschehen: **Habt ihr nicht das gelesen, das David thät, da ihn hungerte, und die mit ihm waren?**

v. 4. (**) die Sache, die geschehen; und ist, daß er

(†) in das Haus GOttes gangen: **Wie er zum Hause GOttes einging.**

(††) die Schau-Brot gegessen: **und nahm Schau-Brot, und aß, = = die doch niemand essen durfte, ohne die Priester alleine.**

(†††) sie

(†††) sie auch andern zu essen gegeben: **und gab auch denen, die mit ihm waren.**

(b) anzeiget, was von ihm zu wissen: Und sprach zu ihnen: **Des Menschen Sohn ist ein HErr auch des Sabbaths.** v. 5. Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl.** Matth. XII, 1-8.

Lehren und Gebrauch.

1) Glaubige haben allenthalben Leute, die ihr Thun und Lassen beobachten. Darum sie in allen vorsichtiglich zu wandeln.
2) Vorgesetzte sollen ihrer Untergebenen, wenn sie unrecht leiden, sich nach Vermögen annehmen. Der HErr JEsus vertheidiget seine Jünger wider die Pharisäer.
3) Nothleidenden soll man gerne helfen. Der Hohe-Priester gab dem David die Schau-Brot zu essen.
4) Der HErr JEsus ist der HErr des Sabbaths, wer die rechte Ruhe verlanget, muß sie in ihm suchen.

v. 6-11.

Nun hebet an die Geschichte JESU, von andern bis zun dritten Ostern. Und beschreibet der Evangelist, wie er zum ersten mal einen Menschen mit der verdorreten Hand geheilet: **Es geschahe aber auf einen andern Sabbath, daß er ging in die Schule, und lehrete. Und da war ein Mensch, deß rechte Hand war verdorret. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbath, auf daß sie eine Sache zu ihm fänden. Er aber merckete ihre Gedancken, und sprach zu dem Menschen mit der dürren Hand: Stehe auf, und trit hervor. Und er stund auf, u. trat dahin. Da sprach JEsus zu ihnen: Ich frage euch: was ziemet sich zu thun auf die Sabbather, Gutes oder Böses? das Leben erhalten oder verderben? Und er sahe sie alle umher an, und sprach zu dem Menschen: Strecke aus deine Hand, und er thäts. Da ward ihm seine Hand wieder zu rechte bracht, gesund wie die andere. Sie aber wurden ganz unsinnig, und beredeten sich mit einander, was sie thun wolten.** v. 6.

Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn dasjenige, was er beschreiben will, geschehen: **Es geschahe aber auf einen andern Sabbath.**
II) den Ort, wo es geschehen: **daß er ging in die Schule, und lehrete.**
III) die Sache, die geschehen. Und zwar
(1) an wem sie geschehen: **und da war ein Mensch, deß rechte Hand war verdorret.**

v. 7. (2) die Gelegenheit darzu: **Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbath, auf daß sie eine Sache zu ihm fänden.**

(α) Es waren gewisse Personen vorhanden, und sind die Schriftgelehrten und Pharisäer.

(β) Diese Personen **hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbath.**

(γ) Der Zweck aber war, **auf daß sie eine Sache zu ihm fänden.**

(3) die Vorbereitung darzu. Und diese bestehet darinnen, daß

(α) der HErr JEsus

v. 8. (a) etwas saget, und zwar

(*) zu dem Menschen, der die elende Hand hatte. Und dabey wird angeführet

(†) die Gelegenheit darzu: **Er aber merckte ihre Gedancken.**

(††) was er geredet: **und sprach zu dem Menschen mit der dürren Hand: Stehe auf, und trit hervor.**

(†††) die Kraft dieser Worte: **und er stund auf, und trat dahin.**

v. 9. (**) zu seinen umstehenden Feinden: **Da sprach JEsus zu ihnen: Ich frage euch, was ziemet sich zu thun auf die Sabbather, Gutes oder Böses, das Leben erhalten oder verderben?**

v. 10. (b) etwas thut: **Und er sahe sie alle umher an.** Heisset Marc. III, 5. und er sahe sie umher an mit Zorn, und war betrübt über ihrem verstockten Hertzen.

(c) nochmals etwas befiehlet: **und sprach zu dem Menschen: Strecke aus deine Hand.**

(β) der elende Mensch gehorsamet, und seine Hand ausstrecket: **Und er thäts.**

(4) das Wunder selbst: **Da ward ihm seine Hand wieder zu rechte bracht, gesund wie die andere.**

v. 11. IV) Der Erfolg: **Sie aber wurden gantz unsinnig, und beredeten sich mit einander, was sie ihm thun wolten.** Heisset Marc. III, 6. Sie gingen heraus, und hielten einen Rath mit Herodis Dienern, wie sie ihn umbrächten.

V) Und weil der HErr JEsus auch nur mit einem einigen Worte die Krancken gesund machen können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOtt, der Allmächtige, der HErr der Artzt, der Meßias. Ps. XXXIII, 9. 2 Mos. XV, 26.

Lehren und Gebrauch.

1) Man soll seines Berufs treulich warten. Der HErr JEsus ließ keine Gelegenheit vorbey zu lehren und wohlzuthun.

2) An

2) An heiligen Orten soll man auch heilige und nicht sündliche Sachen tractiren. Die Pharisäer hielten auf den HErrn JEsum in der Schule.
3) GOtt bemercket auch die Gedancken der Menschen.
4) GOtt läßt den Menschen öfters in Noth gerathen, damit er seine Herrlichkeit offenbaren möge.
5) Auf den Sabbath soll Gutes, und nicht Böses gethan werden. Da nun das N. Testament ein beständiger Sabbath, so ziemet sich, daß die Bürger desselben von allem Bösen lassen, und sich des Guten befleißigen.
6) Will man geistlicher Weise gesund werden, muß man den Worten des HErrn JEsu folgen. Der Mensch mit der dürren Hand that alles, was der HErr JEsus ihm befahl, er stund auf, er trat hin, und streckete die Hand aus, und ward also gesund.
7) Feindselige und böse Leute finden immer etwas, daran sie sich ärgern.
8) Wenn es wider die Wahrheit gehet, so werden auch öfters die ärgsten Feinde Freunde.

v. 12-19.

Der Evangelist beschreibet nun die so genannte Berg-Predigt des HErrn JEsu, v. 12. und führet erstlich an, was vor derselben hergangen: **Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg zu beten, und er blieb über Nacht in dem Gebet zu GOtt. Und da es Tag ward, rief er seinen Jüngern, und erwehlte ihrer zwölfe, welche er auch Apostel nennete. Simon, welchen er Petrum nennete, und Andream seinen Bruder, Jacobum und Johannem, Philippum und Bartholomäum, Matthäum und Thomam, Jacobum, Alphäi Sohn, Simon genannt Zelotes, Judam, Jacobs Sohn, und Judam Ischariothen, den Verräther. Und er ging mit ihnen hernieder, und trat auf einen Platz im Felde, und der Haufe seiner Jünger, und eine grosse Menge des Volcks von allem Jüdischen Lande und Jerusalem, und Tyro und Sidon am Meer gelegen, die da kommen waren ihn zu hören, und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen, und die von unsaubern Geistern umgetrieben wurden, wurden gesund. Und alles Volck begehrte ihn anzurühren, denn es ging Kraft von ihm, und heilete sie alle.** Zweyerley wird gemeldet, das vor der Predigt hergangen: Nemlich

1) die Erwehlung der zwölf Apostel; und dabey wird angeführet,
[1] wenn solche geschehen: **Es begab sich aber zu der Zeit,**
[2] wo sie geschehen: **daß er ging auf einen Berg,**
[3] wie er sich dazu bereitet: **ging er auf einen Berg zu beten, und er blieb über Nacht in dem Gebet zu GOtt.** Er trug sein Vorhaben seinem Vater vor, und erbat den nöthigen Segen darzu.

[4] wie

v. 13. [4] wie sie geschehen: **Und da es Tag ward, rief er seinen Jüngern, und erwehlte ihrer zwölfe, welche er auch Apostel nennte.**
[5] welches die Personen gewesen, und wie sie mit Namen geheissen.
v. 14. [α] **Simon, welchen er Petrum nennte,**
[β] **und Andream, seinen Bruder,**
[γ] **Jacobum und Johannem,**
[δ] **Philippum und Bartholomäum,**
v. 15. [ε] **Matthäum und Thomam,**
[ζ] **Jacobum Alphäi Sohn,**
[η] **Simon genant Zelotes,**
v. 16. [ϑ] **Judam Jacobs Sohn,**
[ι] **und Judam Ischariothen, den Verräther.** Siehe von diesen zwölf Aposteln, meine Erkl.. Matth. X, 2.3.4.
v. 17. [1] die Versammlung des Volcks zu dem HErrn JEsu; und dabey wird gemeldet,
[1] wo solche geschehen: **Und er ging mit ihnen hernieder, und trat auf einen Platz im Felde.** Er ging von dem hohen Berg herab, von der Spitze des Berges, und trat auf einen flachen Ort des Berges, da mehr Volck Raum zu stehen hatte, oder auf einen Hügel, der in der Fläche lag.
[2] was für Volck es gewesen, so sich zu ihm gesammlet. Nemlich es waren
[α] seine Jünger: **und der Haufe seiner Jünger.** Können seyn, nicht nur die zwölfe, die er zu Apostel erwehlet hatte, sondern auch andere, die sich zu ihm hielten.
[β] eine grosse Menge anderer Leute. Die da beschrieben werden
[a] nach ihrer Wohnung: **und eine grosse Menge des Volcks,**
[*] **von allem Jüdischen Lande,**
[**] **und Jerusalem.**
[***] **und Tyro und Sidon, am Meer gelegen.** Von diesen zwey letzten Städten, siehe meine Erkl. Matth. XI, 21.
[b] nach dem Zustand
v. 18. [*] ihres Hertzens: **Die da kommen waren, ihn zu hören.** Sie wolten von ihm in dem Wege des Lebens unterrichtet werden.
[**] ihres Leibes: **und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen.** Sie suchten auch leibliche Hülfe bey ihm.
[c] nach der Hülfe, die sie erlanget: **und die von unsaubern Geistern rc.** Der Evangelist bemercket die Hülfe, welche wiederfahren
[*] denen Besessenen; und meldet dabey
[†] die Personen: **und die von unsaubern Geistern umgetrieben wurden.**

[††] die

[††] die Hülfe: **die wurden gesund. Die Teufel mußten von ihnen weichen.**

[**] andern Krancken. **Und dabey meldet er abermals**

[†] die Personen, und zwar

[αα] ihr Verhalten: **Und alles Volck begehrte ihn anzurühren.** v. 19.

[ββ] den Grund solches Verhaltens: **denn es ging Krafft von ihm.**

[††] die Hülfe: **und heilete sie alle.**

III] Und weil der HErr JEsus

[1] Jünger zu Aposteln erwehlet,

[2] das Volck mit Haufen ihme angehangen,

[3] die Krancken geheilet,

[4] die Teufel ausgetrieben, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch der allmächtige GOtt, der Meßias, der der Schlangen den Kopf zertreten, und dem die Völcker anhangen sollen. 1 Mos. III, 15. XLIX, 10. die selbständige Weisheit. Sprüchw. IX, 1. 2. 3.

Lehren und Gebrauch.

1] Heilige Wercke soll man insonderheit mit Gebet anfangen.

2] Diejenige, welche Kirchen-Aemter zu vergeben haben, sollen fleißig mit GOtt umgehen, damit sie weislich handeln, und was der Kirchen nützlich, thun mögen.

3] Das Gebet ist eine den Christen nöthige Sache. Der HErr JEsus hat öfters gantze Nächte durch gebetet.

4] Man soll nicht nur beten, sondern auch arbeiten. Der HErr JEsus, nachdem er gebetet, ging wieder hervor zu dem Volck, und half den Elenden.

5] Der HErr JEsus hat nicht nur ein paar, sondern zwölf Personen um sich gehabt, die sein Thun und Lassen beobachtet, und nachmals von ihm gezeuget. Dannenhero muß dasjenige, so sie bezeuget, auch Wahrheit seyn.

6] Die sichtbare Kirche Christi ist in dieser Zeit nicht gantz rein, es finden sich immer Heuchler und Gottlose in derselben. Hier ein Judas unter den Jüngern JESU.

7] Der HErr JEsus ist der rechte Artzt, wie der Seelen, also auch des Leibes.

8] Creutz und Leiden soll den Menschen zu dem HErrn JEsu treiben.

9] Der HErr JEsus läßt sich nicht vergeblich suchen. Er hilft denen, die zu ihm kommen.

v. 20-26.

Hierauf folget die Predigt selbst, die der HErr JEsus gehalten, in welcher Er handelt **erstlich** von der Seligkeit seiner Nachfolger, und dem Elende seiner und seines Reichs Feinde: **Und er hub seine Augen auf über seine Jünger, und sprach: Selig seyd ihr Armen, denn das Reich GOttes ist euer.** v. 20.

Selig seyd ihr, die ihr hier hungert, denn ihr sollt satt werden. Selig seyd ihr, die ihr hier weinet, denn ihr werdet lachen. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdenn, und hüpfet, denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen thäten ihre Väter den Propheten auch. Aber dagegen Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen. Wehe euch, wenn euch iederman wohl redet; desgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch. Der Heyland stellet vor

I] die Seligkeit seiner Nachfolger; und gedencket insonderheit

[1] derer Armen: **Selig seyd ihr Armen, denn das Reich GOTTes ist euer.**

[α] Die Personen sind die **Armen.** Heisset Matth. V, 3. die geistlich Armen. Siehe von denselben *Chemnit. L. L. de paupertate c. 1.*

[6] Ihre Seligkeit, und zwar

[a] die Seligkeit selbst: **selig seyd ihr,**

[b] den Grund derselben: **denn das Reich GOttes ist euer.**

V. 21. [2] derer, die da hungern: **Selig seyd ihr, die ihr hier hungert, denn ihr sollt satt werden.**

[α] Die Personen sind, **die da hier hungern**; heisset Matth. V, 6. die da hungern und dursten nach der Gerechtigkeit.

[6] Ihre Seligkeit. Und zwar

[a] die Seligkeit selbst: **Selig seyd ihr,**

[b] der Grund derselben: **denn ihr sollt satt werden.**

[3] derer, die da weinen: **selig seyd ihr, die ihr hie weinet, denn ihr werdet lachen.**

[α] Die Personen sind, **die hier weinen.** Heisset Matth. V, 4. **die da Leid tragen.**

[6] Ihre Seligkeit; und zwar

[a] die Seligkeit selbst: **selig seyd ihr,**

[b] den Grund derselben: **denn ihr werdet lachen.** Heisset Matth. V, 4. sie sollen getröstet werden.

V. 22. [4] derer, die gehasset werden: **Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch** ꝛc.

[α] Die Personen sind, die da abgesondert werden ꝛc. Er meldet

[a] das Leiden selbst: **so euch die Menschen**

[*] **hassen,**

[**] ab-

[**] absondern, aus der Gemeine stossen. Joh. XVI, 2.
[***] und schelten euch,
[****] und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen.
[b] die Ursach solches Leidens: um des Menschen Sohns willen.
[c] Ihre Seligkeit: Denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Heisset Matth. V, 12. es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Er meldet v. 23.
[a] die Seligkeit selbst: euer Lohn ist groß im Himmel.
[b] ihre Pflicht; und zwar
[*] die Pflicht selbst: Freuet euch und hüpfet.
[**] die Ursach: desgleichen thäten ihre Väter den Propheten auch.
Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. V, 1-12.
II] das Elend seiner und seines Reiches Feinde. Und gedencket insonderheit
[1] derer Reichen: Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. v. 24.
[α] Die Personen sind, die Reichen. Können seyn
[a] die leiblich Reichen, die ihren Reichthum mißbrauchen, und sich desselben erheben.
[b] die geistlich reich zu seyn sich einbilden, wie die Pharisäer, und andere stolze Heilige. Offenb. III, 17.
[c] Ihr Elend; und zwar
[a] das Elend selbst: Wehe euch,
[b] der Grund desselben: denn ihr habt euren Trost dahin. Heisset unten c. XVI, 25. du hast dein gutes empfangen in deinem Leben.
[*] Der Trost, ist was dem Menschen ein Vergnügen gibt, uud ihn glücklich und frölich macht. Dieser ist entweder
[†] ein wahrer Trost, ein Trost, damit GOtt tröstet in Zeit und Ewigkeit. 2 Cor. 1, 4. unten c. XVI, 25.
[††] ein falscher Trost, ein Trost der Welt-Menschen, dadurch der Mensch in seinem unbekehrten Stand aufgehalten und erfreuet wird.
[**] Diesen, saget er, haben die gottlosen Reichen dahin: ihr habt euren Trost dahin. Græc. ἀπέχετε Kan heissen,
[†] ihr habt dahin; sie haben nicht GOttes, sondern ihren Trost, damit erquicken sie sich, und lassen den wahren Trost fahren.
[††] ihr thut euren Trost von euch, verlieret und verhindert ihn. Denn ἀπέχειν soll so viel seyn, als κωλύω und ἐμποδίζω. Und wird von den LXX Dolm. das Ebräische Wort רחק damit übersetzet Esa. XXIX, 13. Kommet her von ἀπὸ, procul, ferne, weit, und ἔχειν, haben, ferne haben.

v. 25. [2] derer Vollen: **Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern.**

[α] Die Personen sind die Vollen: **die ihr voll seyd.** Können seyn

[a] die leiblich Vollen, die alles, was sie verlangen, haben, und ihre Begierden sättigen und erfüllen können.

[b] die geistlich Vollen, die schon satt sind, und nicht hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; wie die Pharisäer und andere Werckheilige. Offenb. III, 17.

[β] Ihr Elend; und zwar

[a] das Elend selbst: **Wehe euch.**

[b] den Grund desselben: **denn euch wird hungern.** Sie werden verlangen der Gnade GOttes zu geniessen, und zur ewigen Ruhe einzugehen, und nicht erhalten. Siehe unten c. XVI, 24. conf. Matth. VII, 22. Es. LXV, 13. 14.

[3] derer Frölichen: **Wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet weinen und heulen.**

[α] Die Personen sind, **die hier lachen.** Græc. οἱ γελῶντες νῦν, die ihr nun, ietzo, lachet. Ist ein Zeichen grossen Vergnügens, dessen man geniesset. Und ist

[a] insgemein ein Lachen

[*] der Glaubigen. Wovon Ps. CXXVI, 2. geweissaget wird.

[**] der Unbekehrten, die da entweder

[†] andere lachend machen, oder

[††] selbst lachen. Und zwar theils

[αα] wenn sie haben, was sie wollen; theils aber,

[ββ] wenn es den Frommen übel gehet. Joh. XVI, 20. Jacob. IV, 9. V, 5. 6.

[b] insonderheit ist alhier ein Lachen der Unbekehrten gemeynet, die da lachen, da sie weinen solten. Die nun, ietzo, in dieser Zeit, und über das Zeitliche ein sonderbar Vergnügen spüren, und um den zukünftigen Trost sich wenig bekümmern. Hiob XXI, 11. 12.

[β] Ihr Elend; und zwar

[a] das Elend selbst: **Wehe euch.**

[b] den Grund desselben: **denn ihr werdet weinen und heulen.** Wird geschehen entweder

[*] in der Zeit, wenn dergleichen noch solten bekehret werden.

[**] in der Ewigkeit, wenn die Bekehrung in dieser Zeit unterbleiben solte. Matth. XIII, 42.

v. 26. [4] derer, die von den Gottlosen geliebet und gelobet werden: **Wehe euch, wenn euch iederman wohl redet, desgleichen thären ihre Väter den falschen Propheten auch.**

[α] Die

[a] Die Personen sind, die von iederman gelobet werden: **wenn euch iederman wohl redet.**

[a] Die Personen, welchen etwas begegnen kan, sind

[*] insgemein ein ieder Mensch, der mit dem andern, besonders aber mit Heuchlern und Gottlosen, zu thun hat.

[**] insonderheit Lehrer, die die Sichern aus dem Gesetz schrecken, und zur Busse bringen sollen.

[b] Die Personen, von welchen ihnen etwas begegnen kan, sind alle, **iederman**, auch die Gottlosen und Unbekehrten.

[c] Die Sache aber, die ihnen begegnen kan, ist daß iederman sie lobet: **wenn euch iederman wohl redet.** Bestehet

[*] in einem billigen, dessen was vorgebracht wird.

[**] in einem hochachten solcher Lehrer, daß sie nemlich so reden, und sich so verhalten können, daß auch die Sichern mit ihnen zufrieden.

[6] Ihr Elend; und zwar

[a] das Elend selbst: **Wehe euch.**

[b] den Grund desselben: **desgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch.**

[*] Ehemals fanden sich falsche Propheten unter dem Volcke GOttes ein, die dem Volcke, besonders auch den Königen, schmeichelten, und so redeten, daß sie es gar wohl leiden konten.

[**] Diesen falschen Propheten ging es wohl, man liebte sie, und beschenckte sie gar. Ezech. XIII, 18. 19. allein bey GOtt waren sie verhaßt.

[***] Und wem es bey seinem Lehren so ergehet, daß auch die Unbekehrten ihn lieben, loben und hochachten, derselbe gehöret gewiß mit unter die falschen Propheten, und wie soll es ihm so denn wohl gehen können? GOtt wird ihm seinen Theil mit denselben geben, und sie erfahren lassen, daß er der HErr. Ezech. XIII, 18. 23.

Lehren und Gebrauch.

1] Glaubige, die in Nocht und Elend stecken, sollen nicht auf dasselbe, sondern auf das Gute, das GOtt ihnen verheissen, sehen, und solcher gestalt in ihrer Noth sich aufrichten. Die Armen sollen bedencken, daß das Reich GOttes ihr.

2] Das Verlangen nach GOTT und seiner Gnade, soll nicht vergebens seyn. GOTT will dasselbe stillen. Die Hungrigen sollen satt werden.

3] Das Trauren der Glaubigen soll in Freude, die Freude aber der Welt, soll in Traurigkeit, verkehret werden.

4] Es ist seliger, in dieser Zeit weinen, und nach GOttes Willen Traurig seyn, als lachen, und mit der Welt sich freuen.

5] Es ist besser, von Menschen gehasset werden, als von GOtt.
6] Die Schmach, welche wahrhaftig Glaubige in dieser Welt tragen müssen, soll ihnen im Himmel reichlich vergolten werden.
7] Das zukünftige Gute soll man ihm fleißig vorstellen, und sich damit in aller Widerwärtigkeit ermuntern.
8] Reichthum kan ohne Gefahr nicht besessen werden.
9] Geist- oder leiblich voll seyn, ist nicht gut; es ist besser Mangel erfahren, und nach GOtt hungern. Denn die in dieser Zeit voll seyn, werden hungern in Ewigkeit, und nimmer gesättiget werden.
10] Die Freude und das Lachen der Welt-Menschen ist thörlich und gefährlich.
11] Bey seinem Lehren der Welt-Menschen Gunst behalten, ist ein Zeichen, daß man noch nicht rechtschaffen.
12] Rechtschaffene Lehrer haben bey der Welt und den Welt-Menschen wenig Gunst und Gutes zu gewarten.
13] Lehrer, die bey Welt-Menschen wohl dran sind, haben nicht viel Gutes bey GOtt zu hoffen.

v. 27-36.

v. 27. **Zum andern redet der Heyland von der Liebe gegen die Feinde: Aber ich sage euch, die ihr zuhöret, lieber eure Feinde, thut denen wohl, die euch hassen. Segnet die, so euch verfluchen, bittet für die, so euch beleidigen, und wer dich schläget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar, und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock. Wer dich bittet, dem gib, und wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Und was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr. Und so ihr liebet, die euch lieben, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder thun dasselbige auch. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Doch aber lieber eure Feinde, thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn. Denn er ist gütig über die Undanckbaren und Boshaftigen. Darum seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Der Heyland meldet

I) die Personen, denen folgende Pflichten zu beobachten obliget: **Aber ich sage euch, die ihr zuhöret.** Græc. τοῖς ἀκούουσιν, die da hören. Sind die, die nicht nur das Wort anhören, sondern dasselbe auch annehmen und ihm gehorchen. Seine Jünger und Nachfolger.

II) die

II) die Pflichten, welche sie zu beobachten, in Ansehen derer,
(1) die ihnen Unrecht und Gewalt thun: **liebet eure Feinde, thut denen wohl, die euch hassen** ꝛc. Er stellet vor
(α) die Personen, gegen welchen die folgende Pflichten zu beobachten. Und sind
(a) ihre Feinde: **eure Feinde,**
(b) die in Haß gegen sie stehen: **die euch hassen,**
(c) sie verfluchen: **die, so euch verfluchen,**
(d) ihre Beleidiger: **die, so euch beleidigen.**
(e) die sie schlagen: **wer dich schläget.**
(f) die ihnen Unrecht thun: **und wer dir den Mantel nimmt.**
(β) die Pflichten, welche sie in Ansehen dieser Personen zu beobachten; und v. 28. zwar
(a) gegen die Feinde: **Liebet eure Feinde,**
(b) gegen die, so sie hassen: **thut denen wohl, die euch hassen,**
(c) gegen die, so sie verfluchen: **segnet die, so euch verfluchen.**
(d) gegen ihre Beleidiger: **Bittet für die, so euch beleidigen,** v. 29.
(e) gegen die, so sie schlagen: **Und wer dich schläget auf einen Backen, dem biete den andern auch dar.**
(f) gegen die, so ihnen Unrecht thun: **und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre auch nicht den Rock.**
(2) die sie um etwas bitten: **Wer dich bittet, dem gib, und wer dir** ꝛc. v. 30.
(α) Die Personen sind, die da
(a) etwas bitten: **Wer dich bittet,**
(b) etwas borgen wollen: **und wer dir das deine nimmt.** Sind, wie aus dem folgenden zu ersehen, nicht die Gewalt thun, und einem das seinige nehmen, sondern die mit bitten an einen kommen, und das, was man besitzt, zu ihrem Gebrauch haben wollen. Heisset Matth. V, 42. der dir abborgen will.
(ß) Die Pflichten, und zwar in Ansehen
(a) der erstern: **Wer dich bittet, dem gib.**
(b) der andern: **und wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder.**
(3) aller Menschen: **Und wie ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.** v. 31. Ist ein Spruch, welcher auch unter den Heyden bekant gewesen, und welchen insonderheit der Käyser Alexander Severus öfters ausrufen, und an seinen Pallast und andere öffentliche Gebäue anschreiben lassen. Fasset in sich,
(α) daß man unter den Menschen lebet, und deren Hülfe, besonders in Nöthen wünschet und verlanget, und wenn man sie verlanget, solche einem auch nicht versaget, sondern erzeiget werde.
(ß) und

(β) und daß, wie man solches von andern verlanget, man andern, die gleiches verlangen, auch erzeige.

III) die Beweg Ursachen; und sind

(1) der Schade, der ihnen bey Unterbleibung obbeschriebener Pflichten zuwächset. Und zwar, wenn man

v. 32. (æ) seine Feinde nicht liebet: **Und so ihr liebet, die euch lieben, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber.** Er meldet,

(a) was geschehen könne: **Und so ihr liebet, die euch liebtn.** Geschiehet, wenn man es nur mit denjenigen gut meynet, die einem gutes erweisen, diejenigen aber, von denen man dergleichen nicht geniesset, oder wol gar gehasset wird, fahren lässet, und ihnen, wenn sie es bedürfen, nicht nur nichts gutes erweiset, sondern sie wohl gar hasset, und ihnen wehe thut. Wenn man ihnen die Hülfe, die man ihnen erzeigen könte, versaget, und mit Wissen und Willen sie verderben lässt.

(b) was darauf erfolge: **was Dancks habt ihr davon.** Græc. ποία ὑμῖν χάρις ἐστί, was für Gnade habt ihr? Heisset Matth. V, 46. Was werdet ihr für Lohn haben?

(*) Die Sache selbst ist **Danck**, Gnade, Lohn; das Gute, so GOtt den Seinen verheissen hat in Zeit und Ewigkeit.

(**) Hievon fraget der Heyland, was ihnen davon werden werde, wenn sie nur ihre Liebhaber, nicht aber ihre Feinde lieben: **was Dancks habt ihr davon?** Ist eben so viel, als wenn er sagte: ihr habt keinen Danck, keinen Gnaden-Lohn zu gewarten, weder in Zeit noch in der Ewigkeit.

(c) warum dieses erfolge: **denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber.**

(*) Es gibt **Sünder**, unbekehrte Leute, ja unglaubige Heyden.

(**) Diese **lieben ihre Liebhaber.** Die ihnen gutes erweisen, mit denen meynen sie es wieder gut, und thun ihnen bey Gelegenheit auch gutes, nicht aber denen, die ihnen etwas zuwider thun, oder sie gar verfolgen.

(***) Und wenn sie, die Jünger JEsu, dergleichen auch thun, und in der Liebe nicht weiter kommen wolten, denn die Sünder, die Unwiedergebohrne, wäre daraus zu schliessen, daß sie auch nicht besser, denn sie, daß sie noch nicht wiedergebohren, nicht Kinder des Allerhöchsten, und folglich an dem verheissenen Gnaden-Lohn weder in Zeit noch in Ewigkeit Theil haben würden.

v. 33. (ß) den Feinden nicht wohl thut: **Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Dancks habt ihr davon? denn die Sünder thun dasselbige auch.** Er meldet,

(a) was

(a) was geschehen könne: **Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut.** Geschiehet, wenn man nur denen gutes erweiset, von denen man dergleichen empfangen; mit Ausschliessung derjenigen, die einem etwas zu wider gethan, als welchen man nicht nur nichts gutes erweiset, sondern bey Gelegenheit sich wohl gar an ihnen rächet.

(b) was darauf erfolge: **was Dancks habt ihr davon?**

(c) warum dieses erfolge: **denn die Sünder thun dasselbe auch.** siehe in dem vorhergehenden.

(γ) Dürftigen nicht leihen oder etwas borgen will: **Und wenn ihr leihet,** v. 34. **von denen ihr hoffet zu nehmen** ꝛc. Er meldet

(a) eine Sache, die geschehen kan, und ist leihen, von denen man zu nehmen hoffet: **Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen.** „Wucherliche Auslehnungen waren bey den Juden hoch verboten, und auch „billig, weil der Ackermann in Israel, nachdem sonst wenig Gewerb dar„innen war, durch solche beissende Schulden-Last verzehret und an den „Bettel-Stab gebracht würde. Ps. XV, 5. Das schlechte leihen aber solte „geschehen, nicht aus Hoffnung und Gesuch gleicher und grösserer Freund„schaft und Wohlthat, sondern aus Liebe, und dergestalt, daß dem Noth„leidenden das Geliehene nachgesehen, und gar geschencket werde, wo „ers nicht wieder heimgeben kan. *D. Heding.* ad h. l. *conf. Fronton. in Epist. select. Ep. 5. de familia Christiana in primis Ecclesiæ seculis. cit.* **meine Erkl.** Matth. VI, 12. Von dem Wucher und Zinsen aber *Chemnit. L. L. de paupertate* c. 6.

(b) was hierbey zu gewarten: **was Dancks habt ihr davon?**

(c) den Grund und die Ursach: **denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen.** Siehe in dem vorhergehenden.

(2) das gute, welches sie bey Beobachtung solcher Pflichten zu gewarten: **Doch aber liebet eure Feinde, thut wohl, und leihet** ꝛc. v. 35. Der Heyland stellet vor

(æ) abermals, was von ihnen geschehen soll, und ist

(a) das lieben der Feinde: **Doch aber liebet eure Feinde,**

(b) das wohlthun: **thut wohl,**

(c) das leihen dem Nothdürftigen: **und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet.**

(β) das gute, welches sie so denn zu gewarten: **so**

(a) **wird euer Lohn groß seyn.** Græc. καὶ ἔσται ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς, euer Lohn wird viel seyn. GOtt wird es aus Gnaden reichlich und herrlich belohnen.

(b) **und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn. Denn er ist gü-tig** ꝛc. Er zeiget an

(*) das gute selbst: **und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn.**

(†) **Kinder des Allerhöchsten**, Kinder, nicht eines grossen und hohen Mannes in der Welt, sondern GOttes selbst, ein Bruder und Mit-Erbe Christi.

(††) Dieses sollen sie seyn: **und werdet seyn.** Sie sollen es nicht nur in der That und Wahrheit seyn, und von GOtt dafür erkennet werden, sondern sie sollen auch in ihren Hertzen davon Gewißheit haben, und von der Kindschaft GOttes überzeuget werden, daß sie sagen können: Abba lieber Vater. Rom. VIII, 15.

(**) den Grund dieses Guten: **denn er ist gütig über die Undanckbaren und Boshaftigen.**

(†) Der Grund selbst, ist die Gütigkeit GOttes: **Er ist gütig** über die **Undanckbaren** ꝛc. Heisset Matth. V, 45. Er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

(††) Und wenn sie dieser Gütigkeit auch theilhaftig seyn, so können sie gewiß und versichert seyn, daß sie göttlicher Natur theilhaftig, und folglich Kinder und Erben des Allerhöchsten.

v. 36. (***) den rechten Gebrauch desselben: **Darum seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Sie sollen nun auch mit der That erweisen, daß GOtt ihr Vater, und sie seiner göttlichen Natur theilhaftig. Sie sollen sich auch über ihre Feinde erbarmen. Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl.** Matth. V, 39-48.

Lehren und Gebrauch.

1] Wahrhaftig Glaubige hören gerne, wie sie leben sollen.
2] Die wahre Liebe ist langmüthig, und duldet alles. 1 Cor. XIII, 7.
3] Glaubige sind, wenn sie es im Vermögen haben, andern gerne behülflich. Ps. XXXVII, 27.
4] Almosen soll man niemanden versagen.
5] Es ist besser unrecht leiden, als unrecht thun.
6] Mit seinem Uberfluß soll man gerne den Dürftigen an die Hand gehen.
7] Alles gute, so ein Glaubiger thut, hat seinen Gnaden-Lohn.
8] Die sündliche Natur wird durch die Gnade überwunden und geändert. Glaubige lieben auch ihre Feinde.
9] Durch wohlthun soll man nicht suchen, ihm andere verbindlich zu machen.
10] Der verheissene Gnaden-Lohn soll einen im Guten eifrig machen.
11] Im Guten fleißig seyn, machet einen versichert des Gnaden-Standes.

12] Glau-

12] Glaubige sollen GOtt in allen Dingen, besonders aber auch in der Barmhertzigkeit, gleich zu werden suchen.

v. 37-42.

Zum dritten warnet er vor dem unzeitigen richten und bestrafen des Nechsten: v. 37.
Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet, vergebet, so wird euch vergeben, gebet, so wird euch gegeben: Ein voll, gedruckt, gerürtelt, und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. In diesen Worten redet der Heyland von dem unzeitigen oder dem Splitter-Richten, und thut solches

1) mit deutlichen klaren Worten, und meldet,
(1) was nicht geschehen soll, und ist
(α) nicht richten: **Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.**
(a) Die Sache, die nicht geschehen soll, ist, nicht richten: **Richtet nicht.** Ist das unrechtmäßige richten, da ein Mensch, dem es nicht befohlen, seines Neben-Menschen Thun und Lassen, ohne sattsame Erkäntniß, beurtheilet.
(b) Die Ursach aber, daß sie nicht auch gerichtet werden: **so werdet ihr auch nicht gerichtet.**
(ε) nicht verdammen: **verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.**
(a) Die Sache, die nicht geschehen soll, ist, nicht verdammen: **verdammet nicht.** Heisset, auf Angeben anderer, einen sogleich für schuldig erkennen, und was man siehet und höret, zum ärgsten auslegen.
(b) Die Ursach: **so werdet ihr auch nicht verdammet.** GOtt wird die Hertzen anderer so lencken, daß sie auch nicht alles zum ärgsten auslegen, und in seinem Gerichte nicht nach der Schärfe verfahren.

(2) was denn geschehen soll, und ist
(α) vergeben: **vergebet, so wird euch vergeben.**
(a) Die Sache, die geschehen soll, ist vergeben: **vergebet.** Græc. ἀπολύετε, sprecht los, laßt los. Geschiehet, wenn man dem Neben-Menschen vergiebt, ihn bey andern entschuldiget, und, so viel möglich, alles zum besten kehret.
(b) Die Beweg-Ursach: **so wird euch vergeben.** GOtt und Menschen werden wieder lossprechen, und entschuldigen.

v. 38. (β) geben: **geber, so wird euch gegeben. Ein voll, gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet** ꝛc.
(a) die Sache, die geschehen soll, ist geben: **geber.** Geschiehet, wenn man seinem Nächsten mit Rath, Trost und Hülfe, nach Vermögen, beyspringet.
(b) Die Beweg-Ursach: **so wird euch gegeben. Ein voll, gedruckt** ꝛc. Er meldet,
(*) was geschehen soll: **so wird euch gegeben.** Es wird nicht unvergolten bleiben, sondern GOtt und Menschen werden wiederum gutes erweisen, und zur Zeit der Noth mit Rath, Trost und Hülfe beyspringen.
(**) wie es geschehen soll: **Ein voll, gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß** ꝛc. Der Heyland meldet,
(†) wie das wiedergeben geschehen soll: **Ein voll, gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben.** GOtt will nicht nur vergelten, wie man gutes gethan, sondern er will es auch überflüßig vergelten.
(††) erläutert es mit einem Sprüchwort: **denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.** Ist ein Sprüchwort, so bey den Juden und andern Völckern gebräuchlich war, und fasset in sich ein Gleichniß, welches
(αα) anzeiget, was unter den Menschen zu geschehen pfleget, und ist, daß ein Mensch von dem andern Frucht, Wein und andere Dinge entlehnet, und zugemessen bekommt, und nachmals, wenn er es wieder erstatten soll, eben dergleichen als er empfangen, und eben mit dem Maaß damit man es ihm zugemessen, wiedergiebt.
(ββ) vorstellet, daß, wie man mit dem Nechsten umgehet, also auch mit einem werde wieder umgegangen werden. Erzeige man gutes, und messe seinem Nechsten reichlich zu, so wolle GOtt auch reichlich es wieder ersetzen; erweise man aber dem Nechsten wenig gutes, oder thue ihm wohl gar böses, so habe man dergleichen von GOtt auch wieder zu gewarten.

ll) mit

II) mit einigen Gleichnissen. Deren das v. 39.
(1) eine genommen von dem Führer der Blinden: **Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?** Er stellet vor
(α) was geschehen könne. Und zwar
(a) die Sache selbst: **Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen?** Es kan geschehen, daß ein Blinder sich unterstehet einen andern Blinden zu führen, und ihm den Weg zu zeigen, den er selber nicht gesehen, oder gegangen.
(b) den Erfolg: **Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?** Es wird allerdings geschehen, der Führende wird mit dem Geführten ins Verderben gerathen.
(6) überlässet einem ieden, solch Gleichniß zu deuten, und die Application zu machen. Und ist folgende: Nemlich,
(a) es kan einer, der selbst noch nicht ist, wie er seyn soll, und auch nicht sattsamen Verstand hat, sich unterstehen, einen andern zu beurtheilen, zu richten und zu unterrichten in Dingen, die er selbst nicht verstehet, erkennet und erfahren hat. Indem er aber solches thut,
(b) ist zu besorgen, es werden beyde in die Grube fallen, und einer mit dem andern verderben. Und zwar der Beurtheilende, weil er meynet, er sey schon gut satt, der Beurtheilte aber, weil er dem ärgerlichen Lehrer folget, und also an dem Guten gehindert wird, und mit demselben in das Verderben eilet.
(2) das andere, von einem Lehrmeister und Schüler: **Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.** Græc. οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον. κατηρτισμένος δὲ πᾶς ἔσται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ. Der Schüler ist nicht über seinen Lehrmeister, sondern wenn er gleich gantz fertig ist, so ist er (doch nur) wie sein Lehrmeister. v. 40.
(α) Er meldet, was es mit Lehrenden und Lernenden für eine Bewandniß habe. Und zwar
(a) verneinender Weise: **Der Jünger ist nicht über seinen Meister.** Der Schüler kan nicht mehr, als ihn sein Lehrmeister gelehret hat.
(b) bejahender Weise: **Wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.** Wenn sein Lehrmeister ihn alles gelehret, so weiß er doch nur so viel als der Lehrmeister, und mehr nicht. Und soll er weiter kommen, so muß ihn ein anderer lehren, der da mehr weiß.
(6) überlässet einem ieden die Application zu machen. Und ist folgende: Nemlich

(a) es kan einer, der selbst noch nicht so ist, wie er seyn soll, sich unterstehen, andere zu bestrafen und zurecht zu weisen, in solchen Dingen, die er nicht verstehet, oder darinnen er selbst stecket. Indem er aber solches thut,

(b) kan der, so gestraft und getadelt wird, dem andern, der es thut, sein eigen Exempel vorhalten, und sagen, er habe es von ihm gesehen und gelernet, und könne er ihm also nicht verdencken, daß er nicht besser, denn der Lehrmeister. Er solle sich zuvor selbst bessern, und so denn wolle er ihm nachfolgen.

v. 41. (3) das dritte, von einem thörichten und hochmüthigen Artzte, der andere curiren will, und ihm selber nicht hilft: **Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge** ꝛc.

(α) Er meldet, was geschehen könne. Und ist,

(a) bey andern etwas, so nicht seyn soll, mercken. Und wird dabey angeführet

(*) die Sache selbst: **Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge.**

(†) Der **Splitter im Auge** kan seyn ein Gebrechen, so iemand am Auge hat, daß es nicht so ist, als es seyn solte.

(††) Diesen Splitter, diesen Gebrechen kan ein anderer bemercken. Er siehet, das Auge ist nicht wie andere Augen.

(**) die Art und Weise: **und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr.** Man kan selber noch ein schlimmer Auge haben, denn der andere, so, daß der Gebrechen in des Bruders Auge nur wie ein Splitter anzusehen gegen einen Balcken.

(***) was hievon zu halten: **Was siehest du aber** ꝛc. Es ist eine thörichte und vermessene Sache.

v. 42. (b) andern helfen wollen. Und dabey wird ebenfalls angeführet

(*) die Sache selbst, die geschehen kan: **Halt stille Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen.**

(†) Der Splitter, ist abermals ein gering Gebrechen, so iemand an seinem Auge hat.

(††) Diesen Splitter, diesen Gebrechen kan ein ander zu heilen sich unterstehen. Er kan gleichsam sagen: Halt stille, Bruder, ich will dir den Splitter ausziehen, ich will dir helfen.

(**) die Art und Weise: **und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge.**

(***) was hievon zu halten: **Wie kanst du sagen zu deinem Bruder** ꝛc. **Du Heuchler!**

(c) Zeiget er an, was geschehen soll: **zeuch zuvor den Balcken aus dei-**

nem

nem Auge, und besiehe denn ꝛc. Derjenige, der andern helfen will, soll

(a) vor allen Dingen ihm selber helfen: **zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge.** Mach, daß du des grossen Gebrechen an deinem Auge los werdest.

(b) nachmals auch auf anderer Hülfe dencken: **und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.** Darnach wirst du andern auch helfen können, ja ihnen zu helfen verbunden seyn.

(γ) überlässet einem ieden, die Deutung und die Application zu machen. Und ist folgende: Nemlich

(a) es kan einer, der selbst noch nicht ist, wie er seyn soll, sich unterstehen, andere zu tadeln, und sie von dem Irr-Wege auf den rechten Weg zu bringen. Es ist aber

(*) der Fehler deß, der da zurecht gebracht werden soll, gering, und nicht anders anzusehen, als ein klein Splitterchen gegen einen grossen Balcken.

(**) der Zustand aber, in welchem der, so andere zurecht bringen will, viel gefährlicher und elender, und als ein Balcke gegen einen Splitter zu achten.

(b) bey dieser Bewandniß nun soll der, so andere bestrafen und zurecht bringen will, vor allen Dingen auf sich selbsten sehen, und sich rechtschaffen zu bessern suchen, und wenn das geschehen, auch andere mit sich zu bessern beflissen seyn. Thut er aber das nicht,

(c) so wird das Bestrafen der andern alles vergeblich und strafbar, ja eine „blosse Heucheley seyn, damit man mehr schadet, denn Nutzen schaffet. Alle „unsere Wercke sind Licht, die aus GOTT gehen, und sollen leuchten in der „Finsterniß unsers Nächsten, in Geduld, in Sanftmuth, in Demuth, in „Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in Geduld-müthiger „Strafe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menschen „über seinen Nächsten entstehet ein eigen Wohlgefallen sein selbst, und auf-„geblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dassel-„be ist eine böse Wurtzel vieler Sünden, und des Teufels selbst, die aus dem „Saamen der Hoffart gewachsen, und daselbst ist der Heilige Geist nicht „mit seinem Licht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, „denn aus hoher Nothdurft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit u. „Ortes, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe „man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht „verkleinern und vernichten in keines andern Menschen Hertzen, es sey geist-„lich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freund-„lichkeit und Sanftmuth, so bleibet der Mensch selbst in Demuth und Ar-

„muth

„muth seines Geistes, und wandelt seinem HErrn nach, wird sanftmüthig „als ein Lämmlein, gegen die, so ihm zuwider seyn. Die urtheilende Men„schen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel aus„gebrütet, dieselbe schleicht und geußt ihren Gift in sie, dasselbe giessen sie „denn wieder aus mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie „erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn, und wollen andere richten. O „Mensch nimm dieses deines falschen Grundes wahr, und richte dich selbst, „und sonst niemand Luc. VI, 37. Denn das falsche natürliche Licht be„treugt dich, und scheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, „in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß diß „nicht ist GOttes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß. Aber das „wahrhaftige göttliche Licht das erniedriget sich, und hält sich klein und ge„ring in allen Dingen. Es pranget nicht äusserlich, sondern es suchet den „inwendigen Grund, daraus es gebohren ist, nemlich GOTT, da eilet es „wieder zu mit allen Kräften, und düncket sich der Geringste, Schnödeste, „Kränckeste und Blindeste, denn es ist etwas bessers da, das ist GOttes, „und nicht sein. Darum siehe vor allen Dingen auf dich selbst, und nicht „auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünden, damit du nicht selbst in „Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten urtheilest. Denn „dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbar„men ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir GOTT selbst ist, und „kehre dich zu dir selbst, und siehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir fin„dest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder ietzo habest. „Findest du sie in dir, so gedencke, daß es GOTT also gefüget hat, daß du „dieselben an einem andern siehest, daß du dadurch kommen solltest zum „Erkäntniß und Reu desselben, und Besserung deines Lebens; alsdenn bit„te für denselben, daß ihm GOTT Erkäntniß und Besserung verleihe, „nach seinem Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute „Gebrechen, und vor allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet. **Arnd wahr. Christenth.** lib. III. c. 11.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Mensch siehet von Natur immer ehe und mehr auf andere, denn auf sich.
2) Man soll nicht so gleich verdammen, was einem als Verdammniß-würdig vorgestellet wird, sondern der Sache zuvor sich recht erkundigen.
3) Wer da kan, soll gerne und willig geben.
4) Das Gute und Böse hat seine Belohnung.
5) Das Gute soll gar reichlich belohnet werden.

6) Man

6) Man muß nicht einem ieden folgen. Denn es giebt auch Blinde, die andere führen wollen, und die sich führen lassen, mit sich in das Verderben stürtzen.
7) Lehrer sollen unsträflich seyn, damit man ihnen mit Recht nichts vorwerfen könne.
8) Wer andere lehren will, muß zuvor sich selbst lehren.
9) Lehrer, die andere bestrafen, da sie noch selber zu bestrafen, ärgern und hindern mehr, denn daß sie erbauen.
10) Den Nächsten soll man, wenn er es bedarf, bestrafen.
11) Das Lehren und Bestrafen des Nächsten ist ein Werck, welches nicht nur den Lehrern, sondern auch iedem Christen zukömmet.
12) Wenn man sich selbst bessert, kan man auch andere bessern.
13) Andere lehren und bestrafen, nicht aber sich selbst, ist Heucheley.

v. 43-49.

Zum vierten redet er von der Nothwendigkeit, seine Lehre anzunehmen, und derselben zu folgen: **Denn es ist kein guter Baum, der faule Frucht trage, und kein fauler Baum, der gute Frucht trage. Ein ieglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man liefet nicht Feigen von den Dornen, auch so liefet man nicht Trauben von den Hecken. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Hertzens, und ein boshaftiger Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Hertzens. Denn weß das Hertz voll ist, deß gehet der Mund über. Was heisset ihr mich aber HErr, HErr, und thut nicht, was ich euch sage? Wer zu mir kömmt, und höret meine Rede, und thut sie, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist. Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete, und grub tief, und legete den Grund auf den Fels. Da aber Gewässer kam, da riß der Strom zum Hause zu, und mochts nicht bewegen, denn es war auf den Fels gegründet. Wer aber höret, und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete auf die Erde ohne Grund, und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen grossen Riß.** v. 43. In diesen Worten stellet der Heyland die Nothwendigkeit seiner Lehre zu folgen, oder der Heiligkeit, in zweyen Gleichnissen vor:

1) Das eine ist genommen von den Bäumen. Und kömmt dabey vor
(1) das Gleichniß. In welchem der Heyland meldet,
(α) was mit den Bäumen zu geschehen pflege. Und zwar
(a) mit einem guten: **Es ist kein guter Baum, der faule Frucht trage.**
(*) **Ein guter Baum** ist, e. g. Aepfel- und Feigen-Bäume, Wein-Stöcke ꝛc.

(**) Von dergleichen heisset es, er bringt **keine faule Frucht**, keine unschmackhafte und saure Frucht, saure Holtz-Aepfel ꝛc.

(b) mit einem faulen: **und kein fauler Baum, der gute Frucht trage.**

(*) **Ein fauler Baum**, ist ein wilder Baum, der nicht guter, sondern schlimmer und rauher Art. e. g. ein wilder Obst-Baum.

(**) von dergleichen heisset es: **er bringet keine gute Frucht**, keine angenehme und wohlschmeckende, sondern saure und herbe Frucht.

v. 44. (c) was daraus zu schliessen, und zwar

(a) die Sache selbst: **Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt.** Wie die Frucht, so ist der Baum, und was der Baum für ein Baum, muß die Frucht ausweisen.

(b) der Grund dieser Sache: **Denn man lieset nicht Feigen von den Dornen, auch so lieset man nicht Trauben von den Hecken.**

(*) Es giebt wilde Bäume. e. g. **Dornen und Hecken.**

(**) An solchen wilden Bäumen darf man keine **Feigen und Trauben** suchen.

(***) Und weil dergleichen an ihnen nicht zu finden, so ist daraus zu schliessen, daß es keine gute, sondern wilde Bäume.

v. 45. (2) Die Deutung dieses Gleichnisses: **Ein gutter Mensch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Hertzens** ꝛc. Der Heyland meldet,

(α) was zu geschehen pflege, und zwar

(a) von einem guten frommen Menschen: **Ein gutter Mensch bringet** ꝛc.

(*) Ein gutter Mensch, ist nicht einer, der von Natur, sondern durch die Gnade GOttes gut, ein bekehrter, wiedergebohrner, und in Christi Gemeinschaft versetzter Mensch. Ein Rebe an dem Wein-Stock, an dem HErrn JESU, und ein Pfropf-Reiß in demselben. Ein solcher heisset gut,

(†) Zurechnungs-Weise, in der Rechtfertigung.

(††) Anfangs-Weise, in der Erneurung, wenn die Seele dem Bilde GOttes wiederum gleich und ähnlich wird.

(**) Von diesem geschiehet, daß **er Gutes hervor bringet aus dem guten Schatz des Hertzens.**

(†) Sein Hertz ist eine Schatz-Kammer vieles Guten.

(††) Und aus solcher Schatz-Kammer **bringet ein** guter Mensch **Gutes hervor.** Es werden die Geberden, Worte und Wercke eines solchen Menschen gantz anders, als da er in seiner Natur stund, sie werden gut, und so, als es GOtt gefället. Sie werden heilig und gerecht. Er ist ein guter Baum, der guten Saft und eine gute Wurtzel hat, und dannenhe-

ro auch gute Früchte bringet. Und kan, ſo lange er im guten Stande bleibet, auch nicht anders.

(b) von einem böſen und unbekehrten Menſchen: **und ein boshafftiger Menſch bringet Böſes hervor aus dem böſen Schatz ſeines Hertzens.**

(*) Ein **boshafftiger Menſch**, iſt ein unbekehrter Menſch, ein Menſch, der noch in ſeiner Natur ſtehet.

(**) Von dieſem geſchiehet, daß er **Böſes hervor bringet aus dem böſen Schatz ſeines Hertzens.**

(†) Sein **Hertz** iſt eine Schatz-Kammer vieles Böſen.

(††) Und aus ſolchem böſen Schatz **bringet** ein boshaftiger Menſch **Böſes hervor.** Geberden, Worte und Wercke ſind wider den Willen GOttes, und wenn ſie ſchon gut ſcheinen, ſo ſind ſie dennoch nicht gut, ſondern nur verſtellt, und mit dem Schein des Guten bedeckt.

(c) den Grund und die Urſach, warum dieſes alſo zu geſchehen pflege: **denn weß das Hertz voll iſt, des gehet der Mund über.**

(a) Es iſt eine Fülle des Hertzens. Und zwar

(*) bey dem Guten. Denn da in der Wiedergeburt ihr Hertz von dem Böſen u. der Liebe zu demſelben ausgeleeret worden, u. durch tägliche Buſſe immer mehr ausgeleeret wird, ſo erfüllet der dreyeinige GOTT daſſelbe mit ſich ſelbſt, und mit ſeinen Gnaden-Gaben, und gieſſet in demſelben aus, Licht, Weisheit, Kraft, Heiligkeit und alles Gute. Joh. XIV, 23. 1 Cor. III, 16. 2 Cor. VI, 16. Die Natur leidet keine leere Statt, ſie erfüllet alle Dinge in ihr ſelbſt, es müßte ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr ſeyn und bleiben ſolte. = = Alſo wenn der Menſch ſein Hertz gantz ausleeret von der Welt-Liebe, eigenem Willen, Lüſten und Begierden, und ſtehet dieſes alles ledig, ſo kans GOTT nicht laſſen, er muß die leere Statt mit ſeiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkäntniß erfüllen. **Arnd w. Chriſtenth.** lib. III. c. 2.

(**) bey den Boshaftigen. Denn deren Hertz wird erfüllet

(†) durch die ſündliche Geburt, mit Finſterniß, Unglauben, Irrthum ꝛc. Eph. IV, 18.

(††) durch das Exempel der Welt-Menſchen, mit Ungehorſam, falſcher Lehre, fleiſchlicher Luſt ꝛc. 2 Tim. III, 6. 2 Petr. II, 18.

(†††) durch den Satan, mit Lügen, Untreu ꝛc. Joh. XIII, 2. Apoſt. Geſch. V, 3.

(b) Und von dieſer Fülle gehet der Mund über: **Weß das Hertz voll iſt, deß gehet der Mund über.** Wie das Hertz beſchaffen, ſo ſind auch die Worte, und aus den Worten iſt zu ſchlieſſen, wie das Hertz beſchaffen.

II) Das andere iſt genommen von einem Gebäu. Und kommt dabey vor v. 46.

(1) die Anrede; in welcher der Heyland

(α) bestraft diejenigen, die seinen Worten nicht gehorsamen: **Was heisset ihr mich aber HErr, HErr, und thut nicht, was ich euch sage?**

(a) Er meldet, was geschehen könne, und ist,

(*) mit dem Munde ihn für den HErrn bekennen: **Was heisset ihr mich aber HErr, HErr.** Geschiehet, wenn man sich zu Christo bekennet, und mit dem Munde saget: JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, der Welt Heyland, der die Menschen erlöset, und derselben HErr.

(**) das Leben aber nicht nach seinen Worten und seiner Lehre anstellen: **und thut nicht, was ich euch sage?** Geschiehet, wenn man die Lehren JESU zwar anhöret, und sie für gut und heilig erkennet, sein Leben aber nicht darnach anstellet.

(b) Zeiget an, was davon zu halten: **Was heisset ihr mich aber** ꝛc. Es ist eine Sache, die nicht zu billigen, sondern hart zu bestrafen, indem derjenige, der einen andern für seinen Herrn bekennet, eben damit zu erkennen giebt, daß er dem andern Ehre und Gehorsam schuldig, und wo solches nicht geschiehet, das Bekäntniß nur Heucheley, ein Gespötte, und folglich höchst strafbar.

v. 47. (β) meldet, daß er hievon ein Gleichniß vorbringen wolle: **Den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.**

(2) das Gleichniß selbst, in welchem gezeiget wird, weme gleich derjenige, der

(α) sein Wort höret und thut: **Wer zu mir kommt, und höret meine Rede, und thut sie = = Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete** ꝛc. Er stellet vor

(a) die Personen, von welchen die Rede: **Wer**

(*) **zu mir kommt.** Sind diejenigen, welche sich von dem Juden- und Heydenthum zu Christo wenden, und ihn für ihren HErrn und Heyland bekennen.

(**) **und höret meine Rede.** Sind die, so nicht nur Christum für ihren HErrn bekennen, sondern auch sein Wort fleißig hören, und in das Gedächtniß fassen.

(***) **Und thut sie.** Sind die, so nicht nur sich zu Christo bekennen, und sein Wort fleißig hören und lernen, sondern auch demselben folgen, und in- und äusserlich so werden, als er es verlanget. Die an ihn glauben, und ihren Glauben durch die Liebe gegen GOTT und den Neben-Menschen beweisen.

v. 48. (b) wem diese Personen gleich: **Er ist gleich einem Mann, der ein Haus bauete,**

bauete, und grub tief, und legte den Grund ꝛc. In diesen Worten kommt vor

(*) das Gleichniß selbst. Und dieses stellet vor

(†) **einen Mann**, einen Menschen, der in Ansehen seiner Geburt nicht besser als andere.

(††) dieses Mannes Werck, der

(αα) **ein Haus bauete,**

(ββ) **und grub tief, und**

(γγ) **legte den Grund auf den Fels.**

(†††) die Nutzbarkeit dieses seines Wercks: **Da aber Gewässer kam ꝛc.** es wird vorgestellet,

(αα) was diesem Bau begegnet: **Da aber Gewässer kam, da riß der der Strom zum Hause zu.**

(ββ) wie es damit abgelaufen: **und mochte es nicht bewegen.** Das Haus blieb vest und unbeweglich.

(γγ) woher dieses kommen: **denn es war auf den Fels gegründet.**

(**) die Bedeutung und Zueignung dieses Gleichnisses. Nemlich einer, der die Rede JEsu höret und thut, der ist ein Mann, der

(†) ein Haus bauet.

(αα) Das Haus ist alhier ein solcher Stand, in welchem die Seele ruhen und vor ihren Feinden, auch dem Zorn GOttes, sicher seyn kan.

(ββ) Einen solchen Stand suchet ein Nachfolger JESU, und bauet ihn.

(aa) Er kommt nach und nach darzu,

(bb) und brauchet gar vielerley, ehe er dazu gelanget.

(††) bey solchem Bauen gar sorgfältig sich bezeiget, indem er

(αα) tief gräbet: Die Wahrheiten nicht nur in das Gedächtniß fasset, sondern davon recht überzeuget zu werden, und nicht nur das äusserliche, sondern auch das innerliche, den Grund des Hertzens zu ändern suchet.

(ββ) auf den Fels den Grund leget.

(aa) Der Fels ist der HErr JEsus. Matth. XVI, 18. 1 Cor. X, 4. 1 Petr. II, 4.

(bb) Auf diesen leget ein solcher den Grund seines Hauses. Er suchet allein in Christo Heyl und Seligkeit, und saget mit Paulo: Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte, ohne allein Christum den gecreutzigten. 1 Cor. II, 2.

(†††) wenn er gebauet, gar viel Ungemach erfähret, indem sich findet

(αα) Gewässer, allerhand Gelegenheit von dem Guten auf das Böse zu fallen. e. g. Die Reitzungen eigenen Fleisches und Blutes, die Verführungen der Welt, die Nachstellungen des bösen Feindes ꝛc.
(ββ) ein reissender Strom, Verfolgung. Conf. Offenb. XII, 15. 2 Tim. III, 12.
(††††) bey allem Ungemach unbeweglich bleibet, so, daß es heisset: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist. Röm. VIII, 38. 39.
(†††††) und das daher, weil ein solcher sein Haus auf den Fels gegründet, wider welchen auch die Pforten der Höllen nichts vermögen. Matth. XVI, 18.

v. 49. (c) der sein Wort zwar höret, aber nicht thut: **Wer aber höret, und nicht thut, der ist gleich einem Menschen** ꝛc. Er stellet vor
(a) die Personen, von welchen die Rede: **Wer aber**
(*) **höret.** Fasset in sich das Nahen zu dem HErrn JEsu, und das Hören und Lesen seiner Worte.
(**) **und nicht thut.** Entweder
(†) gar nicht, wie die offenbare Gottlose, oder
(††) doch nicht auf geziemende Art und Weise, und zu gehörigem Zweck.
(b) wem diese Personen gleich: **der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete auf die Erde, ohne Grund** ꝛc. In diesen Worten kömmt gleichfalls vor
(*) das Gleichniß selbst. Und dieses stellet vor einen Mann, der gar thörlich bauet.
(†) Die Person ist ein Mann, ein Mensch von Natur wie ein anderer.
(††) Dieser Person Werck ist, daß sie gar thörlich bauet.
(αα) Das Werck selbst ist das Bauen eines Hauses ohne rechten Grund: **der ein Haus bauete auf die Erden, ohne Grund.**
(ββ) Die Nichtigkeit dieses Wercks: **und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel bald** ꝛc. Es wird gemeldet,
(aa) was dieses Haus erfahren müssen: **und der Strom riß zu ihm zu.**
(bb) wie es abgelaufen: **und**
(ααα) **es fiel bald, und**
(βββ) **das Haus gewann einen grossen Riß.** Græc. καὶ τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα ἐγένετο. Vers. Gall. & la ruine en a esté gran-

grande, sein Fall war groß. Heisset Matth. VII. Es fiel, und thät einen grossen Fall.

(**) die Bedeutung und Zueignung dieses Gleichnisses. Nemlich ein Mensch, der sich zu Christo bekennet, aber nicht nach dessen Worten thut, der ist ein Mann, welcher

(†) ein Haus bauet.

(aa) Das Haus ist ein solcher Stand, da man ruhig und vergnügt seyn kan in Zeit und Ewigkeit.

(ββ) einen solchen Stand begehret ein solcher Mensch, Kraft der natürlichen Liebe, die er bey sich befindet. Er begehret ihn, er suchet ihn, er bauet ihm ein Haus. Und geschiehet, wenn er

(aa) sich zu Christo bekennet,

(bb) dessen Wort höret, und ins Gedächtniß fasset, auch

(cc) die Heil. Sacramenta gebrauchet, und solcher gestalt vermeynet vor dem zukünftigen Zorn und allem Bösen verwahret zu seyn.

(††) bey solchem Bauen gar thörlich handelt, indem er bauet

(aa) auf die Erde,

(ββ) ohne Grund. Er gräbet nicht tief, sondern scheuet die Arbeit, den Buß-Kampf, und kommt nicht auf den rechten Grund, auf Christum. Er beruhet bey dem blossen Wissen, und setzet darauf die Hoffnung seines Heyls und seiner Seligkeit.

(†††) wenn er gebauet, viel Ungemach erfähret, indem der Strom auf ihn zureisset, und theils die Lüste, theils aber die Verfolgung in grosser Menge und grosser Kraft sich bey ihm einfinden.

(†) bey solchem Ungemach weich wird, nachgiebet, und entweder

(aa) gar verzweifelt, oder

(ββ) in Sicherheit dahin gehet, eine Sünde nach der andern muthwillig begehet, und endlich in das ewige Verderben fähret.

(††) und das daher, weil er nicht auf den Fels gebauet.

III) Und weil,

(1) wie der Baum an seinen Früchten, also ein wahrhaftig Gläubiger und Nachfolger JEsu an seinen Wercken erkennet wird,

(2) bey der Nachfolge JEsu es nicht auf das blosse Wissen und gute Worte, sondern auf die That ankommet; sollen die Jünger JESU, und andere, die ihm nachfolgen, und ihn ihren HErrn nennen wollen, auch das, was sie gehöret haben und wissen, ins Werck richten, und daß sie seine Nachfolger, mit der That beweisen. Denn sie sonst unfruchtbare Bäume seyn, und sich selbst betrügen, uud ein Ende mit Schrecken nehmen werden. Welches sie billig zu verhüten.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Reich GOttes (das wahre Christenthum) bestehet nicht in blossen Worten, sondern in der Kraft.
2) in der Wiedergeburt bekommt der Mensch ein neues, ein gutes Hertz.
3) Die Worte und Wercke zeigen an, wie der Grund des Hertzens beschaffen.
4) Das Gute in den Gläubigen wird durch die Gnade GOttes immer vermehret. Sie haben ein gutes Hertz, und in demselben einen Schatz des Guten.
5) Das Gute so wol als das Böse in dem Hertzen kan nicht verborgen bleiben, sondern es bricht hervor, und offenbaret sich.
6) JEsum für seinen HErrn bekennen, erfordert, daß man ihm gehorsame und seinen Willen thue.
7) Den HErrn JEsum seinen HErrn nennen, und doch seinen Willen nicht thun, ist eine höchst unbillige und strafbare Sache.
8) Beym Lehren hat man wohl anzuzeigen, von welchen Personen man rede, und welche sich des Trostes oder der Bestrafung anzunehmen.
9) Zu dem Hören und Wissen muß auch das Thun kommen.
10) Des HErrn CHRISTI Reden und Gebote können gethan oder gehalten werden.
11) Der wahre Glaube an den HErrn JEsum ist ein Haus, darinnen man sicher wohnen kan.
12) Zum wahren Glauben zu gelangen, erfordert Mühe und Arbeit. Es ist nichts anders, als ein Gebäu aufführen.
13) Bey der Nachfolge JESU hat man allerhand Versuchung und Anfechtung zu gewarten.
14) Die dem HERRN treu sind, die lässet er ihm nicht nehmen.
15) Es giebt unter denen, die sich zu dem HErrn JESU bekennen, leider gar viel, die seine Lehre zwar hören, aber nicht darnach thun.
16) Leibliche Dinge sollen uns Gelegenheit geben, geistliche Betrachtungen anzustellen. Beym Haus-Bauen soll man sich des wahren Christenthums erinnern.
17) Die Heuchler können nicht immer verborgen bleiben, sie werden endlich offenbar, und nehmen, wo sie nicht bey Zeiten umkehren, ein Ende mit Schrecken.
18) Aus anderer Leute Schaden soll man klug werden. Der Fall des Hauses soll einen antreiben, zu suchen, daß man besser baue.
19) Die Verfolgungen sind eine Wurf-Schaufel in der Hand GOttes, wodurch er seine Tenne feget.
20) Daß man ein Nachfolger JEsu, muß mit der That bewiesen werden. Man muß darthun und beweisen, daß der HErr JEsus ein lebendiger und lebendig-

machender HErr, der die Seinen mit seiner Kraft durchdringe, und sie voll Geistes und edler Früchte der Gerechtigkeit mache.

Paraphrasis Cap. VI.

DJerauf begab es sich, daß JEsus an einem Tage, welcher auf den Sabbath folget, und von den Juden auch heilig geachtet wird, durch das Feld ging, worauf reif Geträ- v. 1.
de stunde. Und da rauften seine Jünger, welche auf ihrer Reise waren hungerig worden, Aehren aus, rieben sie mit den Händen, daß die Körner heraus fielen, und assen sie. Dieses sahen einige der v. 2.
Pharisäer, welche über ihre Menschen-traditiones von der Sabbaths-feyer eiferig hielten, und sprachen zu ihnen: Warum thut ihr, die ihr Jünger seyd JESU, der für einen so heiligen und frommen Mann gehalten wird, doch dasjenige, welches an Sabbath-Tagen nicht erlaubet ist? JEsus nahm sich hierinnen seiner Jünger v. 3.
treulich an, und sagte zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David, der Mann nach dem Hertzen GOttes, gethan, als er auf seiner Flucht war vor Saul, und ihn und die Männer, die ihn begleiteten, hungerte: Wie er gieng in den Vorhof der von Mose erbaue- v. 4.
ten Stiftshütte, die damals zu Nobe stund, und aß an einem Sabbathtage, an welchem die aus dem heiligen und vom güldenen Schaubrodt-Tisch genommene Schaubrodte noch vorhanden waren, so wol selbst davon, als auch die Männer, die bey ihm waren, welche doch nur denen Priestern allein zu essen erlaubet. Kunte nun das v. 5.
David thun, wehrete es ihm auch der Priester nicht, u. saget ihr auch nicht, daß er unrecht gethan; so kan ich ja wol meinen Jüngern erlauben, am Sabbath Aehren zu geniessen. Denn ich, der ich als wahrer Mensch iezt vor euch stehe, und mit euch rede, bin zugleich der Sohn des allmächtigen GOttes, und also HErr über den Menschen und über den Sabbath. Dieses, was bisher erzehlet worden, hat v. 6.
sich mit Christo von den ersten biß zun andern Ostern begeben. Nun folgen seine Geschichte von andern biß zun dritten Ostern. Unter selbigen ist folgendes merckwürdig: Er ging an einem gewissen Sabbath in eine Schule, und lehrete daselbst nach seiner Gewohnheit. In derselben war ein Mann zugegen, dessen rechte Hand geschwunden und endlich gar verdorret war. Die Pharisäer v. 7.
und Schriftgelehrten nun, welche wohl wusten, daß JESUS die Krancken nicht Hülflos von sich gehen ließ, gaben gantz genau Achtung, ob er auch diesen armen Menschen an dem instehenden

Sabbath heilen würde, damit, wenn er es thäte, sie ihn als einen,
v. 8. der den Sabbath entheiliget, verklagen könten. Diese ihre böse Gedancken und gefassete consilia sahe der allwissende JEsus zuvor, und sprach zu dem Menschen, der die verdorrete Hand hatte: Stehe auf und stelle dich in die Mitte, damit dich alle sehen können: Wel-
v. 9. ches er denn auch thate. Hierauf sprach JEsus zu den Anwesenden: Ich will euch eine Frage vorlegen: Gehört sichs an dem Sabbath Gutes oder Böses zu thun: den Menschen zu erretten, oder
v. 10. ihn verderben zu lassen? Hierauf sahe er sie alle mit Betrübniß über ihre Bosheit an, und als niemand wolte antworten, sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus, welches er auch thate, indem die Hand sogleich curiret, und wie die andere, zum völli-
v. 11. gen Gebrauch vermögend war. An statt nun, daß die Pharisäer hieraus die Allmacht Christi erkennen, und ihn dafür loben und dancken sollen, so wurden sie für Zorn ganz unsinnig, und unterredeten sich unter einander, was sie mit JESU vornehmen, und
v. 12. wie sie ihn vom Leben zum Tode bringen wolten. Zu derselben Zeit stieg JEsus auf einen Berg, um nach seiner Gewohnheit zu beten, und verharrete auch die gantze Nacht hindurch in diesem seinem Gebet, in welchem er insonderheit die bevorstehende Wahl seiner zwölf Apostel seinem himmlischen Vater vortrug, und ihnen zu Führung ihres Amtes die Gaben des Heiligen Geistes ausbat.
v. 13. Als es nun war Tag worden, rief er alle seine Jünger zu sich, und erwehlte aus denselben insbesondere zwölfe, nach Anzahl der 12. Stämme Israels, so er auch Apostel, oder Gesandte, die in seinem Namen in die gantze Welt ausgehen, und das Evangelium den
v. 14. Menschen verkündigen solten, nennete, nemlich Simon, welchem er auch den Namen Petrus beylegte, und Andream seinen Bruder,
v. 15. Jacobum und Johannem, Philippum und Bartholomäum. Matthäum und Thomam, Jacobum den Sohn Alphäi, und Simon
v. 16. mit dem Zunamen Zelotes oder Eiferer, Judam Jacobs Sohn und Judam Ischarioth, welcher nachgehends ein Verräther worden.
v. 17. Nach Vollendung dieser Wahl ging er mit ihnen von der Höhe des Berges herunter auf einen etwas erhabnen Orr, und wurde begleitet von seinen übrigen Jüngern und einer grossen Menge Volcks, welche aus allen Gegenden Judäa, von Jerusalem, auch aus heydnischen Landen, von der Stadt Tyrus, die am Meer liegt, und von Sidon zu ihm kommen waren, theils ihn zu hören, theils von ih-
v. 18. ren Kranckheiten befreyet zu werden. Unter solchen Patienten waren

ren auch welche, die von den unreinen Geistern erbärmlich geplagt und umgetrieben wurden. Nichts destoweniger wiederfuhr auch diesen Hülfe, wie überhaupt allen, die Kranckheit mochte so gefährlich seyn, als sie wolte. Daher suchten die Leute ihn auch nur v. 19.
anzurühren. Denn es ging eine besondere Heilungs-Kraft von ihm aus, und er half allen und ieden Krancken. Als nun JEsus v. 20.
eine so grosse Menge Volcks vor sich sahe, wolte er sie ohne vorhergegangene Verkündigung des göttlichen Wortes nicht lassen von sich gehen, sondern hielt ihnen eine lange Predigt, welche aber insonderheit auf seine Jünger und auf wahrhaftig Gläubige gerichtet war, und sprach: Selig seyd ihr in Zeit und Ewigkeit, die ihr geistlich arm seyd. Und ob ihr schon von der Welt nicht für selig gehalten werdet, so seyd ihrs doch in der That. Denn das Himmelreich ist euer. Selig seyd ihr, die ihr iezt ein sehnliches Verlangen, als ein v. 21.
Hungriger nach Speise oder ein Durstiger nach einem Trunck, bey euch empfindet. Denn weil ihr euren Mund weit aufthut, so will ihn GOtt füllen, und euch vollkommen sättigen. Selig seyd ihr, die ihr iezt wegen eurer und auch anderer Sünde betrübt seyd. Denn ihr werdet dereinst getröstet werden und für Freude lachen. Selig v. 22.
seyd ihr, wenn euch die bösen Menschen hassen, euch excommuniciren und lästern, ja gar euren Namen nicht wollen nennen hören, sondern denselben als der gröbsten Ubelthäter verabscheuen, wenn anders solches geschicht um Christi willen, dessen Lehre ihr verkündiget, und in dessen Fußstapfen ihr getreten. Freuet euch zu der v. 23.
Zeit, wenn euch solches wiederfähret: und gebt auch eure Freude, die ihr im Hertzen hierüber habt, durch äusserliche Geberden zu erkennen. Dann, siehe euer Lohn wird groß seyn im Himmel, und wenn ihr bewährt erfunden worden, werdet ihr die Krone des Lebens empfahen. Bedencket auch, daß, wenn ihr um des Guten willen leidet, solches nichts neues, indem es ja den wahren Propheten zuvor so ergangen. In so einem gesegneten Zustande befin- v. 24.
det ihr euch, wenn ihr meine rechtschaffene Jünger seyd, und vorerwähnte Eigenschaften an euch habet. Hingegen wehe euch, wenn ihr euch für reich hieltet, denn so hättet ihr künftig keinen Trost, und keine beständige Güter zu erwarten. Wehe euch, wo- v. 25.
ferne ihr gedächtet, ihr hättet schon genug, und euch mangelte nichts mehr: Denn hierauf würde der gröste Mangel folgen. Wehe euch, woferne ihr hier nur immer woltet lachen und frölich seyn: Denn ihr würdet ewig müssen klagen und heulen. Wehe euch, wo- v. 26.

ferne alle Menschen, auch die bösen und unbekehrten, von euch nichts als lauter Gutes rederen; Denn so ging es ehedessen den falschen Propheten, welche wegen ihrer Schmeicheley von iederman
v. 27. gelobet wurden. Hierauf fährt der HErr Christus in seiner Berg-Predigt weiter fort, und handelt von denjenigen Pflichten, welche ein wahrhaftig Gläubiger auch seinen Feinden zu erweisen schuldig. Er saget demnach zu seinen Zuhörern: Seyd liebreich gesinnet gegen die, so euch nicht wohl wollen; Denjenigen, so ihren in-
v. 28. nern Haß gegen euch spühren lassen, erzeiget alles gute: Segnet diejenigen, so euch verfluchen; und wenn sie auch euch alles Hertzleid solten anthun, so seufzet nicht über sie, sondern betet für sie.
v. 29. Solte dich dein Feind ins Angesicht schlagen, oder von deinen zeitlichen Gütern dir etwas entwenden, so solt du nicht nur das angethane Unrecht vergeben und vergessen; sondern auch bereit seyn, noch ein mehrers und grössers willig über dich gehen zu lassen.
v. 30. Gib iederman, und also auch deinem Feinde, der dich bittet, und wenn er dir auch das deinige gestohlen, so schlage ihm doch seine
v. 31. Bitte nicht ab. Denn wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, eben so thut ihr auch ihnen. Nun werdet ihr wol wünschen, daß derjenige, den ihr beleidiget, euch alles gute erweisen möge: Also thut ihr auch demjenigen, von dem ihr seyd beleidiget wor-
v. 32. den. Damit aber Christus die Liebe gegen die Feinde desto nachdrücklicher möchte einschärfen, so fügte er ferner hinzu: Woferne ihr nur eure Freunde und nicht auch eure Feinde lieben wolter, was würdet ihr für einen Gnaden-Lohn euch zu versprechen haben? Denn die unbekehrten Sünder und Heiden lieben ja auch ihre Freunde. Bey euch aber, die ihr meine Jünger und Nachfolger seyd, muß sich etwas mehrers zeigen, und ihr müsset in eurer Liebe wei-
v. 33. ter gehen. Und wenn ihr nur denjenigen, die euch vorhin guts gethan haben, oder noch thun, gutes erzeigen, diejenigen aber, die euch Leyd gethan, von eurer Wohlthat ausschliessen wollet; Dafür habt ihr keine Vergeltung zu hoffen. Denn das thun auch die Sün-
v. 34. der. Wofern ihr auch nur denjenigen leihen wolter, von denen ihr es wüßter wieder zu bekommen: Dafür würdet ihr auch nichts zu gewarten haben; denn auch Sünder leihen denen, die ihnen gleches erzeigen können. Deswegen sage ich euch: Lieber ihr auch eu-
v. 35. re Feinde, thut wohl und leihet denen, von welchen ihr nichts zu hoffen habet, so wird euch GOTT reichlich und herrlich belohnen. Ihr werdet dadurch beweisen, daß ihr Kinder GOttes seyd, auch

eurer

eurer göttlichen Kindschaft ie mehr und mehr versichert werden. Denn GOtt gibt seine Güter auch denen undanckbaren und bösen zum Gebrauch dar. Derowegen seyd auch ihr barmhertzig, wie v. 36.
ihr dessen an eurem himmlischen Vater das allervollkommenste Muster vor euch habet, und ie vollkommener dasselbe ist, desto eiferiger soll es euch machen, ihm nachzufolgen. Die Liebe gegen euren v. 37.
Nechsten soll sich ferner auch hierinnen äussern, daß ihr ihn nicht liebloser und unrechtmäßiger Weise, wenn es euer Amt nicht erfordert, oder ihr nicht zuvor genugsam unterrichtet seyd, beurtheilet, auf daß auch über euch das Urtheil nicht nach der strenge gesprochen werde. Verdammet nicht, deutet nicht alles aufs ärgste, und erkennet euren Nächsten nicht sogleich für schuldig, so werdet ihr auch nicht verdammet werden, sowol von GOTT als Menschen. Lasset und sprechet euren Nechsten los, sowol bey euch selbst als gegen andere, so wird euch ein gleiches wiederfahren. Gebet eurem v. 38.
Nechsten, was ihm nöthig und nützlich, so wird euch solches reichlich und überflüßig vergolten werden. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Thut ihr eurem Nechsten gutes, so werdet ihr auch gutes zu geniessen, und was ihr säet, zu erndten haben. Dieses, was von dem unbilligen richten des v. 39.
Nechsten gesagt worden, desto tiefer in das Gemüthe der Zuhörer einzudrucken, bringet der HErr JEsus noch einige Gleichnisse oder bekante Sprüchwörter bey, deren application die Juden leicht selbst machen konten, weil ihre Lehrer gern durch allerhand Gleichnisse zu reden pflegten. Er sagte demnach erstlich: Kan auch ein Blinder einem andern Blinden den Weg zeigen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen. Es kan seyn, daß einer eine Sache nicht genug eingesehen, und das kan dem andern, der da seinen Nechsten beurtheilet, auch wol wiederfahren. Beyde können blind seyn, und keine genugsame Erkäntniß haben. Und also kan sowol, der die Sache thut, als der sie beurtheilet, in Sünde fallen. Fürs andre sagt der Heyland: Der Schüler kan nicht mehr als ihn sein Lehrmeister v. 40.
gelehret hat, und wenn er auch gleich vollkommen seyn solte, so weiß er doch nur so viel, als er von diesem gehöret. Wolte nun einer sagen: dieses oder jenes ist nach den principiis meines Lehrers unrecht; so kan sich ja auch der Lehrer irren, und du, weil du nicht mehr weist, als er, irrest mit ihm. Fürs dritte nimmt der Heyland v. 41.
ein Gleichniß her von einem Arzte, der andere curiren will, und nicht weiß, daß er selbst noch kräncker als sein Patiente, und spricht:

Warum siehest du doch ein klein Splitrergen in deines Nechsten Auge so genau, und wirst doch nicht gewehr den gros-
v.42. sen Balcken in deinem eignen Auge: Oder wie kanst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube mir, mein lieber Bruder, daß ich aus deinem Auge das Splittergen heraus nehme, und du weist unterdessen nicht, daß etwas grosses in deinem Auge sich befinder: Es kan seyn, daß du und dein Bruder gesündiger, das Versehen desselben ist gegen deine Sünde, welche du vielleicht nicht erkennest, zu achten, wie ein Splittergen gegen einen Balcken. Wolrest du ihn nun wegen seines geringen Fehlers richten oder verdammen, so würde ja iederman mit recht zu dir sagen: du Heuchler! Bekehre dich erst selbst, ehe du deinen Nechsten bekehren und bestra-
v.43. fen wilst. Bisher hatte der Heyland viele gute Lehren gegeben; nun redet er auch von der Nothwendigkeit, solche anzunehmen, und zeiget, wie es geschehen könne, daß man ihnen auch in der That folge. Es geschicht natürlicher Weise nicht, daß ein guter Baum saure und ungeschmackte Früchte träget: wie hingegen ein wilder Baum, der nicht gepfropfet, keine angenehme und wohlschmecken-
v.44. de Früchte bringet. Also kan man einen jeglichen Baum, und was er für Art sey, an seiner eignen Frucht erkennen. Denn man siehet ja nicht, daß die stachlichten Dornen gute Feigen, und die wilden
v.45. Hecken süsse trauben tragen. Also ist es auch mit dem Menschen beschaffen. Ein guter Mensch, der durch die Gnade GOttes aus seinem natürlichen Zustand in einen bessern versetzet worden, der mein Wort von Hertzen annimmt, auch aus mir, als dem rechten Weinstock, Lebenssäfte empfähet, der bringet aus der Schatz-Kammer seines Hertzens gutes hervor, das sich in allen seinen Geberden, Worten und Wercken zeiget. Ein böser Mensch aber, der in seinem natürlichen wilden Wesen so dahin gehet, der mein Wort verachtet, und kein Glied ist an mir, dem Haupte, der bringet aus dem bösen Schatz seines Hertzens böses hervor, daß sich auch in seinen
v.46. äussern Verrichtungen sattsam offenbaret. Denn der Mensch redet und thut dasjenige, womit sein Hertz erfüllet ist. Also kommts bey meiner Lehre darauf an, daß das Hertz geändert, und zum Gehorsam gegen die Gebote GOttes gebracht werde. Denn das würde nichts helfen, wenn ihr immer zu mir sprächet; Herr, HErr! und
v.47. thätet nicht dasjenige, was ich euch sage und gebiete. Nunmehr will der Heyland seine Predigt schliessen, zuvor aber seine Zuhörer zu fleißiger Beobachtung desjenigen, was er gesagt, ermahnen.

Zei-

Zeiget ihnen also den Nutzen, den sie zu gewarten, wenn sie seine Worte würden suchen in der That selbst auszuüben, zugleich aber stellet er ihnen auch den Schaden vor, dessen sie sich zu versehen, wenn sie solches nicht thäten. Er sagt demnach: ich will euch zeigen, wem derjenige gleich sey, der meine Rede nicht nur höret, sondern auch thut. Er ist gleich einem Manne, der ein Haus bauet, v. 48. und den Grund nicht etwa oben auf, sondern tief unter die Erde, auch nicht auf Sand, sondern auf den Felsen legte, da nun einsmals das Gewässer starck anlief, und der Strom auf dieses Haus stieß, so mochte er es doch wegen des guten Grundes, der auf einem Felsen stunde, nicht bewegen oder ihm schaden thun. Wer aber v. 49. meine Rede nur höret und nicht thut, der ist gleich einem, der ein Gebäude will aufführen, aber sich die Mühe nicht giebt, daß er einen tüchtigen Grund lege, sondern er setzet es nur so ohne Grund dahin. Da nun bey entstandenem Ungewitter das Gewässer an dieses Haus traff, so fiel es bald über den Haufen, und wurde gäntzlich ruiniret.

CAP. VII.

Inhalt.

Es wird gemeldet (I) wie der HErr JEsus des Hauptmanns Knecht zu Capernaum gesund gemacht v. 1-10. (II) den Jüngling zu Nain von den Todten auferwecket v. 11-17. (III) wie er von Johanne dem Täufer gezeuget, wobey angeführet wird (1) die Gelegenheit hierzu v. 18-23. (2) das Zeugniß selbst v. 24-28. (3) was auf das Zeugniß erfolget v. 29-35. (IV) Wie JEsus bey einem Pharisäer, Namens Simon, gespeiset, und was sich hierbey mit einer Berufenen Sünderin zugetragen. v. v. 36-50.

Erklärung.

V. 1-10.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus des Hauptmanns Knecht zu Capernaum gesund gemacht: Nachdem er aber vor dem Volcke ausgeredt hatte, ging er gen Capernaum. Und eines Hauptmanns Knecht lag todt kranck, den er werth hielt. Da er aber von JEsu hörte, sandte er die Aeltesten der Jüden zu ihm, und bat ihn, daß er käme, und seinen Knecht gesund machte. Da sie aber zu JEsu kamen, baten sie ihn mit Fleiß, und sprachen: Er ist sein werth, daß du ihm das erzeigest. Denn er hat unser Volck lieb, und die Schule hat er uns erbauet. JEsus aber ging mit ihnen hin. Da sie aber nun nicht ferne von dem Hause waren, sandte der Hauptmann v. 1.

mann Freunde zu ihm, und ließ ihm sagen: Ach HErr, bemühe dich nicht, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. Darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme; Sondern sprich ein Wort, so wird mein Knabe gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Oberkeit unterthan, und habe Kriegs-Knechte unter mir, und spreche zu einem: Gehe hin, so gehet er hin, und zum andern, komme her, so kömmt er, und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers. Da aber JEsus das hörete, verwunderte er sich sein, und wandte sich um, und sprach zu dem Volck, das ihm nachfolgete: Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, funden sie den krancken Knecht gesund. In diesen Worten wird bemercket

I) die Zeit, wenn das, wovon die Rede, geschehen: Nachdem er aber vor dem Volcke ausgeredet hatte. Es geschahe, da er nach gehaltener Predigt vom Berge herab ging, und vor der Stadt einen Aussätzigen gereiniget. Matth. VIII, 1-4.

II) der Ort: ging er gen Capernaum. Es war dieses das siebende mal, daß er in solche Stadt kam.

v. 2. III) Die Sache, die geschehen. Und da wird vorgestellet

(1) die Person, an welcher es geschehen: Und eines Hauptmanns Knecht lag todtkranck / den er werth hielt. Es war

(α) ein Knecht, ein Dienstbote.

(β) ein todtkrancker Knecht, der an der Gicht darnieder lag, und viel und grosse Schmertzen hatte:

(γ) ein treuer Knecht; und deswegen seinem Herrn lieb und angenehm: den er werth hielte.

v. 3. (2) die Gelegenheit darzu. Und diese ist die Bitte, die an den HErrn JEsum ergangen: Da er aber von JEsu hörete, sandte er ꝛc. Es wird gemeldet

(α) die Gelegenheit zu dieser Bitte: Da er aber von JEsu hörete.

(β) durch wen diese Bitte geschehen: sandte er die Aeltesten der Juden zu ihm. Græc. πρεσβυτέρους τῶν Ἰουδαίων. Aeltesten der Juden, scheinen einige der vornehmsten und angesehensten der Juden gewesen zu seyn.

(γ) die Sache, die gebeten worden: und bat ihn / daß er käme / und seinen Knecht gesund machte.

v. 4. (δ) die Art und Weise wie sie gebeten: Da sie aber zu JEsu kamen, baten sie ihn mit Fleiß / und sprachen: Er ist sein werth / ꝛc. Die Bitte geschahe so, daß die abgesandte

(a) gar ernstlich baten: baten sie ihn mit Fleiß; sie nahmen ihre Pflicht gar wohl

wohl in acht, und lieſſen ſichs ein Ernſt ſeyn, dem Hauptman und ſeinem Knechte Hülfe zu erlangen.

(b) den Hauptman ſehr lobten. Und zwar

(*) insgemein: **Er iſt ſein werth / daß du ihm das erzeigeſt.** Græc. ὅτι ἄξιός ἐστιν ᾧ παρέξῃ τοῦτο, er iſt werth, daß du ihm das erzeigeſt. Er hats wohl verdienet, daß ihm die verlangte Hülfe erzeiget werde.

(**) inſonderheit: **denn er hat unſer Volck lieb / und die Schule ꝛc.** v. 5.

(†) **Er hat unſer Volck lieb:** er gewann eine Liebe zu dem Jüdiſchen Volck, und hielt viel von demſelben, und zwar wegen ihrer Religion. Denn es heiſſet:

(††) **und die Schule hat er uns erbauet:** Er hatte einen Wohlgefallen an ihrem Gottesdienſt, ließ die Lehre von dem Meßia ihm gefallen, und that allen Vorſchub, daß ſolche getrieben und gehöret werden möchte. Er bauete auf ſeine Koſten eine Synagoge. Nicht ein Spielhaus, oder einen Götzentempel, ein Haus dem Jovi, der Veneri, dem Bacho, ꝛc. ſondern dem GOtt Iſrael zu Ehren, durch GOttes Fügung zum Fürbild, daß auch die Heyden herzu kommen, und das Zion würden bauen helfen.

(†††) und weil er das gethan, ſo baten die Aelteſten der Juden mit Fleiß für ihn, ſie baten

(αα) nicht für ſich, und ihr Volck,

(ββ) ſondern für einen Heyden, zum Zeichen daß ſie ihrer ſelbſt vergeſſen, und hingegen die Heyden der Hülfe des HErren Meßiä theilhaftig werden würden.

[3] die Zubereitung: **JEſus aber ging mit ihnen hin. Da ſie aber ꝛc.** v. 6. Es geſchahe die Zubereitung ſo, daß der HErr JEſus wircklich nach der Wohnung des Hauptmanns zuging. Und dabey meldet der Evangeliſt

[α] den Hingang: **JEſus aber ging mit ihnen hin.** Er ſagte [nach Matth. VIII, 7.] er wolte kommen, und was er geſagt, wolte er auch ins Werck richten. Er ging mit ihnen.

[β] was hierbey ſich begeben; und iſt, daß

[a] der Hauptmann dem zu ihm nahenden JEſu etwas durch ſeine Freunde zuentbieten laſſen: **Da ſie nun nicht ferne von dem Hauſe waren, ſandte ꝛc.** Es wird bemercket,

[*] die Zeit, wenn ſolches geſchehen: **Da ſie nun nicht ferne von dem Hauſe waren.**

[**] was für Perſonen der Hauptmann darzu gebraucht: **ſandte der Hauptmann Freunde zu ihm.** Bey dem Matthäo ſtehet, daß der Hauptmann es geweſen, der zu dem HErrn JEſu kommen, und inſonderheit folgende Worte geredet. Das es alſo ſcheinet, der Hauptmann

habe zuerst die Aeltesten gesandt, und da er sich erboten zu ihm zu kommen, und die Aeltesten, daß er auf dem Wege sey, ihm wissen lassen, habe er einige von seinen Freunden ihm entgegen geschickt, und ihm folgendes sagen lassen. Welches denn ihm selber zugeschrieben wird, weil es in seinem Namen geschehen, und er seinen Freunden solche Worte in den Mund geleget. Er auch zuletzt wol selbst ihm noch entgegen gangen, und was er durch seine Freunde sagen lassen, nochmals wiederholet.

[***] die Sache, die er ihm zuentbieten lassen: **und ließ ihm sagen: Ach HErr bemühe dich nicht, ich bin nicht werth** ꝛc. Er läßt ihm sagen,

[†] was nicht von ihm geschehen soll: **Ach HErr, bemühe dich nicht, ich bin** ꝛc. Er stellet vor

[ααα] die Sache selbst, die nicht geschehen soll: **Ach HErr, bemühe dich nicht.**

[βββ] die Ursache: **ich bin nicht werth** ꝛc. Er läßt vorstellen

[aa] seine Unwürdigkeit: **ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest.**

v. 7. [bb] was dannenhero von ihm geschehen: **Darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme.**

[††] was denn geschehen solle: **sondern sprich nur ein Wort** ꝛc. Er meldet

[ααα] die Sache selbst: **sprich nur ein Wort.**

v. 8. [βββ] die Ursache: **Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan** ꝛc. Er schliesset von sich auf den HErrn JEsum, von dem Geringern zu dem Grössern.

[aa] Derjenige, von welchem er schliesset, ist er selbst,

[ααα] nach seiner Person: **Denn auch ich bin ein Mensch.**

[βββ] nach seinem Stand. Und zwar

[aaa] in Ansehen anderer hohen Personen: **der Obrigkeit unterthan.**

[bbb] in Ansehen anderer Soldaten: **und habe Kriegsknechte unter mir.**

[γγγ] nach seiner Macht. Und zwar

[aaa] im Kriege: **und spreche zu einem: Gehe hin, so gehet er hin, und zum andern, komm her, so kommt er.**

[bbb] in seinem Hause: **und zu meinem Knecht, thue das, so thut ers.**

[bb] Derjenige, auf welchen er schliesset, ist der HErr JEsus. Und zwar

[ααα] nach

[ααα] nach seiner Person: ich bin ein sündiger Mensch, du aber der HErr über alles.

[βββ] nach seinem Stand: du bist der HErr, der nicht unter Menschen stehet.

[γγγ] nach seiner Macht: sprich nur ein Wort. Auf dein Wort muß auch die Kranckheit weichen.

(b) der HErr JEsus darauf geantwortet: **Da aber JEsus das hörete, verwunderte er sich** ꝛc. Der Evangelist meldet, v. 9.

(*) wie der HErr JEsus geantwortet: **verwunderte er sich.**

(**) an wen er diese Antwort gestellet: **und sprach zu dem Volck, das ihm nachfolgete.**

(***) was er geantwortet: **Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.**

(4) die Sache selbst, die geschehen: **Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, funden sie den krancken Knecht gesund.** Heisset bey dem Matthäo: JEsus sprach zu dem Hauptmann, gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast, und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde. Der HErr JEsus ging nicht weiter mit, sondern blieb zurück, und half abwesend, damit kund würde, es habe der Hauptmann recht geglaubet, und er könne auch mit einem blossen Worte abwesend gesund machen. Siehe diese Geschichte meine Erkl. Matth. VIII, 5. seqq. v. 10.

IV) Und weil der HErr JEsus auch nur mit einem blossen Worte, und zwar abwesend, heilen und den Gichtbrüchigen gesund machen können, so läßt sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allmächtige GOtt, der HErr Meßias, der unsere Kranckheiten auf sich genommen, und den Tod zu nicht gemacht, der HErr, der Artzt. 2 Mos. XV, 26. Esa. LIII, 4.

Lehren und Gebrauch.

1) Worte und Wercke müssen allezeit beysammen seyn. Da der HErr JEsus gelehret, machte er hernach den Knecht des Hauptmanns gesund.

2) Der Elenden soll man nach Vermögen sich annehmen.

3) Treue und Gehorsam macht bey den Menschen beliebt und angenehm. Der Hauptmann sorgte für seinen gehorsamen Knecht.

4) Der Glaube macht liebreiche und behülfliche Leute. Der Hauptmann war für seinen Knecht besorgt.

5) Was einem befohlen, soll man fleißig und treulich verrichten. Die Eltesten der Juden baten den HErrn JEsum fleißig für den Knecht.

6) Gläubige sind danckbar. Die Juden bitten für den Hauptmann, der ihnen die Schule erbauet.

7) Die Fürbitte für andere, ist nicht vergebens.

8) Der wahre Glaube macht demüthige Leute.
9) Wahrhaftig Demüthige achten sich aller Gnaden-Gaben unwürdig.
10) Niemand soll mehr von sich halten, denn sichs gebühret zu halten.
11) Ein ieder soll in seinem Stande und Beruf treu und fleißig seyn.
12) Demüthige Hertzen führen auch demüthige Worte. Dahingegen wo hohe Worte, auch hohe Hertzen sind.
13) Der Glaube bleibt nicht immer verborgen, er bricht aus, und läßt sich in Worten und Wercken spüren.
14) Auch in dem Soldaten-Stande kan man GOtt gefällig leben.

v. 11-17.

v. 11. Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus den Jüngling zu Nain von den Todten erwecket: **Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das gantze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder** Der Evangelist bemercket

I) die Zeit, wenn folgendes Wunder geschehen: **Und es begab sich darnach.** Græc. ἐν τῇ ἑξῆς, des folgenden Tages, nachdem nemlich der HErr JEsus des Hauptmanns Knecht gesund gemacht.

II) den Ort, wo es geschehen, und zwar

(1) insgemein: **daß er in eine Stadt, mit Namen Nain, ging, und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks.**

(a) Der Ort selbst, war **eine Stadt, mit Namen Nain.** Lag in Galiläa, in dem Stamm Isaschar, nicht weit von dem Berge Tabor und Hermon.

(b) An diesen Ort begab sich der HErr,

(a) nicht von ungefähr, sondern in der Absicht, den Todten, den er nach seiner Allwissenheit sahe, zu erwecken, und also zu erweisen, daß er nicht nur einen Krancken gesund, sondern auch einen verstorbenen Jüngling lebendig machen könne.

(b) unter

(b) unter dem Geleit
(*) vieler seiner Jünger: **und seiner Jünger gingen viel mit ihm.** Es waren nicht nur die zwölf Apostel, sondern auch viel andere, die an ihn glaubten, bey ihm.
(**) vieles Volckes: **und viel Volcks.**
(2) insonderheit: **Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam.** v. 12.
(α) Die Thore der Stadt waren die Orte, da unter andern auch die Gerichte gehalten wurden. 5 Mos. XXII, 15. 25. XXI, 18. 19. und folglich allezeit viel Volck daselbst zugegen, ohne denen, die da aus- und eingingen.
(ß) An diesem Orte verrichtete er das Wunder, und also in Gegenwart vieles Volcks, und an der Gerichts-Stätte, um dadurch seine Person und seine Wercke ihrem Gerichte zu unterwerfen, und erkennen zu lassen, ob er nicht der Meßias, auch solcher gestalt mit Wercken in dem Thore zu predigen, welches er sonsten mit Worten nie gethan.
III) die Person, an welcher es geschehen: **siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr.** Es wird diese Person beschrieben
(1) nach ihrem Geschlecht: **der ein einiger Sohn war seiner Mutter.**
(2) nach ihrem Stande, und zwar nach
(α) dem ehemaligen, da sie noch gelebet, und ist, daß dieser Sohn gewesen
(a) ein Weise: **und sie war eine Wittwe.**
(b) wohlhabend und angesehen: **und viel Volcks aus der Stadt ging mit ihr.**
(ß) nach dem gegenwärtigen: **siehe da trug man einen Todten heraus.** Es war diese Person
(a) todt und gestorben, und
(b) solte nun begraben werden.
IV) das Wunder, welches geschehen. Und zwar v. 13.
(1) die Zubereitung; und diese bestehet darinnen, daß der HErr
(α) etwas geredet: **Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen** ꝛc. Es wird gemeldet,
(a) wenn der HErr JEsus geredet: **Und da sie der HErr sahe.**
(b) wie er geredet: **jammerte ihn derselbigen.** Sein Hertz ward gerühret, und ging gleichsam über.
(c) was er geredet: **und sprach zu ihr: Weine nicht.** Ist
(*) kein Straf-Wort, da sie der HErr wegen des Traurens über das Absterben ihres Sohnes, bestraft, und solches nicht gebilliget:
(**) sondern ein Trost-Wort, sie soll sich fassen, weil ihr in dem Stücke, darum sie ietzt weine, bald solle geholfen werden.

v. 14. (c) etwas gethan: **Und trat hinzu, und rührte den ꝛc.** Es wird gemeldet,
(a) was er gethan: und ist, daß er
(*) hinzu getreten: **Und trat hinzu.**
(**) den Sarg angerühret: **und rührete den Sarg an.**
(b) was solches gewircket: **und die Träger stunden.** Es gaben die Worte und Wercke JEsu ein groß Aufsehen, so, daß die gantze Versammlung darüber gestutzet, und still gestanden.
(2) das Wunder selbst: **Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und der Todte ꝛc.** Das Wunder bestehet darinnen, daß der Todte auf das Wort JEsu lebendig ward.
(α) Das Wort JEsu war: **Jüngling, ich sage dir, stehe auf.**
(a) Er that die Anrede: **Jüngling.**
(b) Sagte, was von ihm geschehen soll: **Ich sage dir, stehe auf.** Er meldet
(*) die Sache selbst, die geschehen soll: **stehe auf.** Er soll lebendig werden.
(**) von wem sie geschehen soll: **Ich sage dir.** Es wird insonderheit der Jüngling gemeynet. Dieser, und kein ander, soll vorietzo auferstehen. σοὶ λέγω.
(***) wie sie geschehen soll: **Ich** sage dir. Sie soll geschehen, auf das Wort und den Befehl JEsu. Durch seine Kraft; und soll also unterschieden seyn von der Auferstehung derer, die von andern e. g. dem Elia, erwecket worden, als welche geschehen durch das Gebet und anrufen GOttes, und also durch die Macht und Willen, nicht des Eliä, sondern GOttes des Allmächtigen.

v. 15. (c) Und durch dieses Wort ward der Todte lebendig: **Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden.** Der Evangelist bemercket nicht das lebendig werden selbst, sondern nur den Erweis desselben.
(a) Das lebendig-werden bestund darinnen, daß die Seele
(*) den Ort der Seligkeit, das Paradies, wiederum verließ, welches denn weder der Gerechtigkeit GOttes, noch der Seele des Jünglings zuwider.
(**) den Leib, auf eine Zeitlang wieder belebte. Siehe **meine Erklär. Joh. XI, 44.**
(b) Der Beweis aber war, daß der Verstorbene
(*) sich aufrichtete: **und der Todte richtete sich auf.**
(**) redete: **und fing an zu reden.** Er ward ein Bote, der aus dem Himmel kam, und ohne Zweifel die herrliche Thaten GOttes preisete, und die Menschen zur Busse und Glauben vermahnte.

(3) der

(3) der Erfolg: **Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an** ꝛc. Es erfolgte etwas

(α) in Ansehen der Mutter: **und er gab ihn seiner Mutter.**

(ϐ) in Ansehen des Volcks: **Und es kam sie alle eine Furcht an, und** v. 16. **preiseten** ꝛc. Es erfolgte, daß das Volck

(a) sich furchte: **Und es kam sie alle eine Furcht an.** Sie wurden durch das bewegen und reden des Jünglings gantz bestürtzt.

(b) GOtt preisete: **und preiseten GOtt.** Da sie sich ein wenig recolligiret, fangen sie an sich zu freuen, und GOtt zu loben.

(c) JEsum für den grossen Propheten ausrufen, und sprechen: **Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesuchet.** Das Volck bekante,

(*) wie es den HErrn JEsum ansehe: **Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden.**

(†) **Der grosse Prophet** ward von den Juden zu der Zeit gehalten für einen solchen Propheten, der von den alten Propheten, und dem HErrn Meßia unterschieden, und von Mose verheissen worden. 5 Mos. XVIII. siehe **meine Erkl.** Joh. I, 21. VII, 40. 41.

(††) Und für diesen Propheten sahen sie den HErrn JEsum an: **Es ist unter uns aufgestanden.**

(**) was es daraus schliesse: **und GOTT hat sein Volck heimgesuchet.** Sie schlossen daraus, daß GOTT in Gnaden an sein Volck gedencke, und ihnen wiederum einen besondern Propheten gesendet, nachdem in so langer Zeit keiner unter ihnen gewesen, und die Sendung der Propheten mit dem Maleachi unter ihnen aufgehöret.

(γ) in Ansehen des HErrn JEsu: **Und diese Rede von ihm erschall in** v. 17. **das gantze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.**

(a) Die Sache, die erscholl, ist **diese Rede**, daß nemlich

(*) JEsus von Nazareth einen Todten lebendig gemacht,

(**) das Jüdische Volck ihn für den grossen Propheten erkenne.

(b) Der Ort, wo dieser Schall hinkam, war

(*) **das gantze Jüdische Land**, und

(**) **alle umliegende Länder.** Oben c. IV, 14.

(c) Der Zweck aber, warum GOtt dieses also fügte, war, damit algemach eine Vorbereitung zu der Predigt des Evangelii gemacht würde.

V) Und weil der HErr JEsus auch die Todten lebendig machen können, und zwar nur mit einem Worte, aus eigener Kraft, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allmächtige und lebendige GOtt, der auch über die abgeschiedene Seelen zu gebieten, der HERR, der tödten und lebendig machen kan. 5 Mos. XXXII, 39.

Lehren

Lehren und Gebrauch.

1) Gutes zu thun, soll man nicht müde werden: Der HErr JEsus, nachdem er des Hauptmanns Knecht gesund gemacht, begab sich nach Nain, daselbst auch Hülfe zu erweisen.
2) Der HErr JEsus that seine Wunder nicht im verborgenen, sondern öffentlich, in Gegenwart vieler Leute, damit ein ieder die Wahrheit derselben erkennen konte. Daß also kein Betrug mit denselben vorgehen können.
3) Wo man mit Worten nicht lehren kan, soll man solches mit den Wercken thun. Der HErr JEsus verrichtete dis Wunder im Thore.
4) Des Todes soll man nicht vergessen, sondern fleißig gedencken. Es heisset hier: siehe, man trug einen Todten heraus.
5) Der Todt hält keine Ordnung, er nimmt bald einen jungen, bald einen alten. Hier starb der Sohn vor der Mutter.
6) In der Welt ist nichts als Jammer, Angst und Noth. Des Jünglings Mutter verlohr erst ihren Mann, und denn auch den Sohn.
7) Die Verstorbene soll man ehrlich begraben.
8) Wo man kan, soll man nicht nur mit Worten, sondern auch in der That helfen. Der HErr JEsus sprach nicht nur zum Weibe: Weine nicht, sondern that auch die Ursach des Weinens weg.
9) Der HErr siehet auf die Elende und Geplagte. Er sahe die Wittwe weinen.
10) Der HErr allein kan dem Tode wehren. Da er kam, stunden die Träger still.
11) Der Wittwen, und zwar der rechten Wittwen, soll man sich treulich annehmen.
12) Die Worte Christi sind Geist und Leben. Da er den Jüngling rief, ward er lebendig.
13) Der HErr JEsus ist der HErr des Lebens und des Todes.
14) Wie das natürliche, also kan auch das geistliche Leben nicht verborgen bleiben.
15) Das wiederkehren der abgeschiedenen Seelen in die Leiber, und in diese Welt, in das Jammerthal, ist weder der Gerechtigkeit GOttes, noch den Seelen selbst zuwider. Sie verlassen, wenn es der Wille GOttes, mit dem HErrn JEsu, auf eine Zeitlang, gerne den Schooß Abrahams.
16) GOtt erfreuet die Seinen öfters, da sie es am wenigsten dencken. Die Witwe bekam einen lebendigen Sohn, da sie sichs nicht vermuthet.
17) Wird GOtt gepriesen, da einem Todten das leibliche Leben gegeben, wie vielmehr soll man ihn preisen, wenn er den Menschen geistlich lebendig machet.
18) Das leiblich lebendig werden machte ein grosses Aufsehen unter den Leuten, viel mehr aber das geistlich lebendig werden.

19) Wenn

19) Wenn GOtt nicht allezeit hilft, wie man verlanget, kommt man auf die Gedancken, GOtt habe eines vergessen.
20) Hülfe erlangen, zeuget von der Liebe und Vorsorge GOttes.
21) Die Thaten GOttes soll man erkennen: und andern anpreisen.
22) GOtt unterläßt nicht, die Menschen von seiner Güte und Herrlichkeit zu überzeugen, und dennoch bleiben die meisten in ihrem Unglauben.

v. 18-23.

Nun folget das Zeugniß des HErrn JEsu von Johanne, und zwar erstlich die v. 18.
Gelegenheit darzu: **Und es verkündigten Johanni seine Jünger das alles. Und er rief zu sich seiner Jünger zween, und sandte sie zu JEsu, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Zu derselbigen Stunde aber machte er viel gesund von Seuchen und Plagen, und bösen Geistern, und vielen Blinden schenckte er das Gesicht. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht ärgert an mir.** In diesen Worten wird beschrieben die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen, von Johanne zu zeugen, und ist die Botschaft, die Johannes an ihn geschickt. Dabey aber wird gemeldet

I) die Gelegenheit, die Johannes bekommen, an den HErrn JEsum zu schicken, und ist, daß seine Jünger ihme die Thaten JESU erzehlet und vorgebracht: **Und es verkündigten Johanni seine Jünger das alles.**
(1) Die Personen, die etwas thaten, sind die Jünger Johannis.
(2) Die Person, in Ansehen welcher sie es thaten, ist Johannes, ihr Meister, der im Gefängniß lag. oben c. III, 19. 20.
(3) Die Sache, die sie thaten, ist, daß sie ihm **das alles verkündigten**: sie erzehlten ihm die Wercke JEsu insgemein, insonderheit aber das lebendigmachen des verstorbenen Jünglings.
II) die Botschaft selbst; und dabey wird angeführet,
(1) was für Personen Johannes darzu gebraucht: **und er rief zu sich seiner Jünger zween.**
(2) was er ihm sagen lassen: **Und sandte sie zu JEsu, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?** v. 19.

(α) Er läßt fragen,
(a) ob er derjenige sey, **der da kommen soll**: der HErr Meßias. 1 Mos. XLIX, 10. Ps. XL, 8.
(b) oder nicht: **oder sollen wir eines andern warten?**
(6) Die Ursach aber war
(a) nicht eigener Zweifel,
(b) sondern seine Jünger dem HErrn JEsu zuzuführen, und sie von sich zu ihm zu weisen.

v. 20. (3) wie die Jünger das ihnen anbefohlne ausgerichtet: **Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?**

v. 21. (4) wie die Jünger den HErrn JEsum angetroffen: **Zu derselbigen Stunde aber machte er viel gesund von Seuchen und Plagen, und bösen Geistern, und vielen Blinden schenckte er das Gesicht.** Die Jünger Johannis finden den HErrn JEsum
(α) mitten unter den Elenden, und diese Elenden waren Leute, die da behaftet waren
(a) mit **Seuchen und Plagen**: sind allerley Kranckheiten.
(b) mit bösen Geistern.
(c) mit Blindheit.
(6) diesen Elenden auf eine wunderbare Art helfend:
(a) Er machte viel gesund von Seuchen und Plagen und
(b) bösen Geistern,
(c) und vielen Blinden schenckte er das Gesicht.

v. 22. III) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget** ꝛc. Der Heyland weiset die Jünger Johannis
(1) auf seine Wercke;
(α) insgemein: **gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt.**
(β) insonderheit,
(a) die Blinden sehen,
(b) die Lahmen gehen,
(c) die Aussätzigen werden rein,
(d) die Tauben hören,
(e) die Todten stehen auf,
(f) den Armen wird das Evangelium geprediget.

v. 23. (2) auf seinen gegenwärtigen Zustand: **Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.** Die Erklärung dieser oder doch dergleichen Worte, siehe meine Erkl. Matth. XI, 1-6.

(3) und

(3) und aus diesem allen sollen sie schliessen, was von seiner Person zu wissen und zu halten. Nemlich, daß er allerdings derjenige, der da kommen sollen, und kein anderer zu gewarten. Denn

(α) geschahen von ihm die Wunder, die von dem Meßia geweissaget worden. Esa. XXXV, 5. 6.

(ε) war an seiner Person auch zu finden das, was einigen zum Anstoß und Aergerniß gereichte. Es. LIII, 3. 4.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt läßt die Seinen nicht ungetröstet. Der gefangene Johannes hörte im Gefängniß die Wercke JEsu.

2] Auch Zuhörer können öfters ihre Lehrer trösten und aufrichten. Die Jünger Johannis erzehlen ihrem Meister, was der HErr JEsus gethan.

3] Die Wercke JEsu soll man andern kund thun, und sie damit in ihren Nöthen aufzurichten suchen.

4] Die, so einem anvertraut, soll man vor andern GOtt zuzuführen suchen.

5] Von der Meßiasschaft des HErrn JEsu, soll man suchen, daß man nebst andern völlig überzeuget werde.

6] Dem Zweifel in Glaubens-Sachen soll man nicht nachhängen, sondern sein los zu werden, allen Fleiß anwenden.

7] Die Wercke zeugen am besten von einem wahren Christen.

8] Mit elenden Personen soll man gerne umgehen, und ihnen nach Vermögen zu helfen suchen.

9] Der HErr JEsus ists, der nicht nur die Augen des Leibes, sondern auch des Geistes aufthun kan.

10] Durch die Erfahrung, und durch dasjenige, so man gutes siehet und höret, kan der Glaube sonderlich gestärcket werden.

11] Die Hülfe im leiblichen ist so wol eine Gnaden-Gabe GOttes, als die Hülfe im geistlichen. Daß die Blinden ihr Gesicht erhielten, war ein Geschenck JESU.

12] Das Evangelium ist eine Lehre, die allein die Armen und Elenden angehet.

13] Die von GOtt verordnete Gnaden-Mittel gereichen vielen nicht zu ihrer Seligkeit, sondern zu ihrem Verderben. Der HErr JEsus saget, daß manche sich an ihm ärgern würden.

14] In geist- und göttlichen Dingen muß man die Vernunft gefangen nehmen, damit man sich nicht ärgere.

V. 24-28.

Zum andern wird beschrieben das Zeugniß selbst: Da aber die Boten Johannis hingingen, fing JEsus an zu reden zu dem Volck von Johan- v. 24.

hanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wolter ihr ein Rohr sehen, das vom Winde beweget wird? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolter ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind in den königlichen Höfen? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolter ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der da mehr ist, denn ein Propher. Er ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir. Denn ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern gebohren sind, ist kein grösser Propher, denn Johannes der Täufer; der aber kleiner ist im Reich GOttes, der ist gröſſer denn er. Der Evangelist bemercket

I] gewisse Umstände, die bey diesem Zeugniß JEsu zu mercken, und gedencket

[1] der Zeit: **Da aber die Boten Johannis hingingen.**

[2] der Personen, zu welchen der HErr JEsus geredet: **fing JEsus an zu reden zu dem Volck von Johanne.**

II] das Zeugniß oder die Rede selbst, in welcher der Heyland anführet, was von Johanne zu wissen,

[1] verneinender Weise: **was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen** ꝛc. Er stellet vor,

[α] eine gewisse Sache, welche geschehen, und ist das gehen in die Wüste: **was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste?**

[β] den Zweck dieser Sache: **wolter ihr ein Rohr sehen, das vom Winde beweget wird: oder was seyd ihr** ꝛc. Es geschahe nicht, zu sehen

[a] ein Rohr: **wolter ihr ein Rohr sehen** ꝛc.

v. 25. [b] einen Menschen in weichen Kleidern: **Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen, wolter ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern: Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind in den königlichen Höfen.**

v. 26. [2] bejahender Weise: **Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen, wolter ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch** ꝛc. Der Heyland stellet vor,

[α] was ihre Meynung von Johanne gewesen; nemlich, daß er ein Prophet: **wolter ihr einen Propheten sehen?** ꝛc.

[β] was seine Meynung von ihm, und was eigentlich von ihm zu halten,

[a] in Ansehen anderer Propheten. Da er denn vorbringt

[*] die Meynung selbst: **ja ich sage euch, der da mehr ist, denn ein Propher.**

v. 27. [**] den Grund derselben: **Er ists, von dem geschrieben stehet: Siehe**

he ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir.

[b] in Ansehen aller Menschen: Denn ich sage euch ꝛc. Der Heyland v. 28.
[*] ziehet Johannem allen Menschen vor, und meldet,
[†] wem er vorzuziehen: unter denen, die von Weibern gebohren sind.
[††] den Vorzug selbst: ist kein grösser Propher, denn Johannes der Täufer.
[**] zeiget an, wie weit sich dieser Vorzug erstrecke: der aber kleiner ist im Reich GOttes, der ist grösser denn er. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XI, 7-11.

Lehren und Gebrauch.

1] Man kan nicht immer der empfindlichen Gegenwart des HErrn JEsu geniessen. Johannis Jünger mußten wieder von ihm gehen.
2] In der Liebe dem Nechsten dienen, gefällt GOtt besser, als seiner empfindlichen Gegenwart geniessen wollen. Die Jünger Johannis mußten von dem HErrn JEsu weg, und wieder zu ihrem Meister in das Gefängniß gehen.
3] Derer, die unschuldig gelästert werden, soll man sich annehmen, und sie entschuldigen. Da man Johannem für ein Rohr ansehen wolte, vertheidiget ihn der HErr JEsus.
4] Der wahre Glaube macht recht beständige Leute.
5] An grossen Höfen sind öfters gar wenig recht fromme Leute zu finden. Personen, die Kleider-Pracht und Wollüste lieben, trifft man da eher an.
6] Das beste Lob ist, das man von GOtt erhält.
7] Lehrer werden Engel GOttes genennet, und sollen dannenhero auch als Engel in ihrem Thun und Lassen sich erweisen.
8] GOtt braucht Menschen, die Menschen zu bekehren.
9] Die sündliche Geburt des Menschen hindert nicht die Wiedergeburt. Johannes von einem Weibe gebohren, ward ein Engel, und grösser denn alle Propheten Altes Testaments.
10] Die natürliche sündliche Geburt muß durch die Wiedergeburt geändert und gebessert werden. Und also können aus denen, so von Weibern gebohren, Engel werden.
11] Ehre soll man geben, dem sie gebühret.

v. 29-35.

Zum dritten wird erzehlet, was auf dieses Zeugniß erfolget: Und alles Volck, v. 29;
das ihn hörete, und die Zöllner, gaben GOtt recht, und liessen sich
taufen mit der Taufe Johannis. Aber die Pharisäer und Schrift-

gelehrten verachteten GOttes Rath wider sich selbst, und liessen sich nicht von ihm taufen. Aber der HERR sprach: Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? Und wem sind sie gleich? Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Marckte sitzen, und rufen gegen einander, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getantzet, wir haben euch geklagt, und ihr habt nicht geweinet. Denn Johannes der Täufer ist kommen, und aß nicht Brodt, und tranck keinen Wein; so saget ihr: er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trincket, so saget ihr: Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund. **Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern.** Es wird gemeldet,

I) die Sache, die erfolgt; und zwar

(1) bey dem Volcke: **Und alles Volck, das ihn hörete, und die Zöllner** ꝛc.

(α) Die Personen sind

(a) insgemein

(*) **das Volck, das ihn hörete**, das Volck, das bey den gelehrten Juden so veracht war, und für verflucht gehalten wurde. Joh. VII, 49.

(**) **die Zöllner**, die sonst so Gewissen-lose Leute waren.

(b) insonderheit, das Volck und die Zöllner, die mit der Taufe Johannis getauft waren: **und liessen sich taufen mit der Taufe Johannis** Gr. βαπτισθέντες τὸ βάπτισμα Ἰωάννου, die da getauft waren mit der Taufe Johannis. Die zu Johanne kommen, und sich von ihm hatten taufen lassen; und also von ihm, von dem verhandenen Meßia waren unterrichtet, und dem HErrn zubereitet worden.

(6) Die Sache, die von ihnen geschahe, ist, daß sie GOtt recht gaben: **gaben GOTT recht.** Græc. ἐδικαίωσαν τὸν Θεὸν, sie lobeten und preiseten GOtt, daß er wahrhaftig, und seine Verheissung von dem Meßia, und dessen Vorläufer ietzo erfüllet. Und solcher gestalt der Dienst Johannis an ihnen nicht vergeblich, sondern gesegnet gewesen.

v. 30. (2) bey den Gelehrten: **Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten** ꝛc.

(α) Die Personen sind

(a) insgemein **die Pharisäer und Schriftgelehrten.**

(b) insonderheit die Pharisäer und Schriftgelehrten, welche die Taufe Johannis verachtet: **und liessen sich nicht von ihm taufen.** Græc. μὴ βαπτισθέντες ὑπ' αὐτοῦ, die sich nicht hatten von Johanne taufen lassen, und also das Zeugniß Johannis nicht hatten angenommen, oder demselben geglaubet.

(6) Die

(6) Die Sache, die von ihnen geschahe, ist, daß sie GOttes Rath verachteten: Verachteten GOttes Rath wider sich selbst. Græc. τὴν βυλὴν τ῀ Θε῀ ἠθέτησαν. Vers. Syr. voluntatem, beneplacitum Dei.

(a) der Rath GOttes, der Wille und Wohlgefalle GOttes, ist

(*) insgemein, daß alle Menschen

(†) den HErrn JEsum, den Sohn Mariä, für den Meßiam erkennen und annehmen,

(††) in und durch ihn allein alle Seligkeit suchen,

(†††) die solches thun, selig werden sollen. Matth. III, 17. Joh. VI, 39. 40.

(**) insonderheit, daß das Jüdische Volck, die verlohrne Schafe vom Hause Israel, diesen Meßiam annehmen, und durch ihn selig werden solte. Gr. εἰς ἑαυτὸν.

(b) Diesen Rath GOttes verachteten die Pharisäer und Schriftgelehrten. Der gegenwärtige Meßias stund ihnen nicht an, am wenigsten aber in und durch ihn die Seligkeit zu suchen. Græc. τὴν βυλὴν τ῀ Θε῀ ἠθέτησαν. Vers. Syr. calumniati sunt, sie verworfen und machten ihn zu nicht. Heisset Apost. Gesch. VII, 51. dem Heiligen Geist widerstreben. conf. Matth. XXII, 5.

II) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **Aber der HERR sprach:** v. 31. **Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen** ꝛc. In diesen Worten wird gemeldet,

(1) von welchen Leuten eigentlich die Rede: **die Menschen dieses Geschlechts.**

(2) das Urtheil, welches der Heyland über sie und über ihr Bezeigen gefället, und was seine Meynung von ihnen sey. Da denn der Heyland anzeiget

(a) seine Meynung; und solche vorstellet unter dem Bilde der Kinder, die da von andern sich bewegen lassen

(a) weder zur Freude. Da er denn meldet

(*) etwas, so da geschiehet, und ist das Vorhalten desjenigen, so ihnen wiederfahren: **Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Marckte sitzen, und rufen gegen einander, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen.** v. 32.

(**) was darauf erfolget: **und ihr habt nicht getanzet.**

(b) noch zum Trauren: Da denn abermals gemeldet wird

(*) etwas, so da geschiehet; und ist gleichfals das Vorhalten desjenigen, so ihnen wiederfahren: **wir haben euch geklaget.**

(**) was darauf erfolget: **und ihr habt nicht geweinet.**

(c) Und dergleichen unbeweglichen und harthertzigen Kindern waren die Juden gleich.

(C) den

v. 33. (c) den Grund dieser seiner Meynung: **Denn Johannes der Täufer ist kommen** ꝛc. Der Heyland meldet, was geschehen,
(a) da ihnen auf eine scharfe und harte Art geprediget worden, und stellet dabey vor
(*) die Predigt selbst: **Johannes der Täufer ist kommen, und aß nicht Brodt, und tranck keinen Wein.**
(**) ihr Verhalten: **so saget ihr, er hat den Teufel.**
(b) als ihnen auf eine sanfte und liebreiche Art geprediget worden. Da denn abermals vorgestellet wird
v. 34. (*) die Predigt selbst: **Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trincket.**
(**) ihr Verhalten: **so saget ihr, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder-Freund. Und die Weisheit** ꝛc. Er meldet
(†) das Verhalten selbst: **so saget ihr: Der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund.**
v. 35. (††) dieses Verhaltens Beschaffenheit: **Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern,**
(c) Und weil die Juden
(*) weder durch die scharfe Art Johannis,
(**) noch durch die Freundlichkeit und Leutseligkeit des HErrn JESU sich auf andere Gedancken bringen liessen, sondern nach wie vor blieben, sind sie nicht anders zu achten als trotzige und eigensinnige Kinder,
(†) als Kinder, die keinen Verstand haben, und ihr Heyl verschertzen, ja
(††) als trotzige und eigensinnige Kinder, die da müssen gestraft und gezüchtiget, ja bey ihrem beharrlichen Ungehorsam gar verstossen werden. Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl. Matth. XI, 16-19.**

Lehren und Gebrauch.

1) Die heilige Sacramenta sind nicht blosse Ceremonien, sondern kräftige und gesegnete Mittel, die Menschen zu GOtt zu bringen, wenn sie recht gebraucht werden. Die, so die Taufe Johannis empfangen, lobten GOtt.
2) Die, so die Heil. Sacramenta verachten, werden immer ärger und schlimmer. Die Pharisäer und Schriftgelehrten, die die Taufe Johannis verachtet, waren die ärgsten wider den HErrn JEsum.
3) Hoher Sinn, und vieles Wissen, hindert sehr an dem einfältigen Glauben an den HErrn JEsum.
4) Die Ordnung, in welcher GOtt den Menschen selig zu machen beschlossen, verachten, ist nichts anders, als den Willen GOttes verachten und lästern.
5) Kindern soll man in der Einfalt und Gehorsam folgen, nicht aber in ihrer Unwissenheit und Eigensinn.

6) Muth-

6) Muthwillige Sünder finden immer etwas, das sie einwenden, warum sie sich nicht bekehren. Bald ist der Lehrer zu scharf, bald zu gelinde ꝛc.
7) Lehrer haben zuzusehen, daß sie ja kein Aergerniß geben, daß aber andere sich nicht an ihnen ärgern solten, können sie nicht wehren.
8) Hat der HErr JEsus sich müssen meistern lassen, was ists Wunder, wenn seine Glieder und Jünger dergleichen auch erfahren müssen?
9) Unschuld und Wahrheit findet doch immer einige, die sie vertheidigen.

v. 36- 50.

Hierauf erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus bey einem Pharisäer, mit Namen Simeon, gespeiset, und was sich dabey mit einer Sünderin begeben: v. 36.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Haus, brachte sie ein Glas mit Salben. Und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fing an seine Füsse zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldener: Einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen, diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrucknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fingen an, die mit zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst:

Wer ist dieser, der auch die Sünden vergiebt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

In diesen Worten wird erzehlet,

I) wie der HErr JEsus bey einem Pharisäer gespeiset. Und zwar

(1) wie er darzu eingeladen worden: **Es bat ihn aber der Pharisäer einer** ꝛc.

(α) Die Person, die etwas thut, ist: **der Pharisäer einer, mit Namen Simon.**

(β) Die Sache, die diese Person that, ist, daß sie JESUM zum Essen einlud: **Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äsſe.**

(a) Die Sache selbst, die dieser Pharisäer suchte, war, das JEsus mit ihm essen solte.

(b) Die Ursach aber, nicht eine sonderbare Liebe zu ihm, sondern vielleicht Hochmuth, den, welchen das Volck für einen grossen Propheten ansahe, bey sich zu haben; Falschheit, diesen vermeynten Propheten auf die Probe zu setzen, und was an ihm zu erfahren.

(2) wie er sich darzu eingefunden: **Und er ging hinein in des Pharisäers Haus.**

(3) wie er wircklich gespeiset: **und setzte sich zu Tische.**

v. 37. II) Was bey solchem Speisen sich mit einer berüchtigten Weibes-Person begeben, und wird erzehlet,

(1) was diese Person gethan: **Und siehe, ein Weib war in der Stadt** ꝛc.

Der Evangelist beschreibet

(α) die Person, von welcher etwas geschehen, und zwar

(a) nach ihrem Geschlechte: **und siehe, ein Weib.**

(b) nach ihrer Wohnung: **war in der Stadt.** Nain.

(c) nach ihrem Stande: **die war eine Sünderin.** Sie hatte bishero sich gar liederlich und ärgerlich verhalten, so, daß iederman von ihr zu sagen wußte. v. 39. Matth. XXI, 31. Wer sie aber gewesen, wird nicht gemeldet, sondern ihr Name verschwiegen. Peccatricis nomen Evangelista non expresit, dubio procul ipsi parcens, ne quæ infamiæ nota peccans apud suos viva laboraverat, eadem pœnitens & mortua apud posteritatem traduceretur. Non ergo nos, sive ex curiositate, sive ex præsumtione aliqua, nomen ipsius disquirere cupiamus. *Chemnit. Harmon.* c. 58. p. 590.

(β) dieser Person Verhalten, und zwar

(a) die Gelegenheit darzu: **Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause.** Sie hörte, daß er ietzo zugegen, und in dem Hause des Pharisäers anzutreffen, und ging deswegen hin, ob sie schon wußte, daß sie von dem Pharisäer nicht gar gütig würde aufgenommen werden.

(b) das

(b) das Verhalten selbst. Und dieses bestehet darinnen, daß dieses Weib
(*) ein Glas mit Salben herzu gebracht: **brachte sie ein Glas mit Salben.** Græc. χομίσασα ἀλάβαστρον μύρε: Vers. Gall. y apporta un vase d'albastre plein d'huile de parfum, sie brachte ein Albastern Geschirr mit wohlriechendem Oele, mit einer köstlichen wohlriechenden Salbe.
(**) hinten zu den Füssen JESU getreten: **und trat hinten zu seinen Füssen.** Sie machte sich zu dem, den ihre Seele suchte, und blieb bey demselben. v. 38.
(***) geweinet: **und weinete.** Ihr Hertz war zerknirschet und zuschlagen, so, daß sie auch des Weinens sich nicht enthalten konte.
(*) seine Füsse mit ihren Thränen genetzet: **und fing an seine Füsse zu netzen mit Thränen.** Die Thränen flossen so häufig, daß sie auch auf seine Füsse fielen, sie benetzten und badeten.
(**) getrocknet: **und mit den Haaren ihres Haupts zu trucknen.** Weil sie sahe, daß der HErr JEsus sie nicht von sich wiese, ja in ihrem Hertzen versicher wurde, daß er ihr gnädig sey, und ihr ihre Sünden vergeben, so will sie ihre Liebe gegen ihn nach Möglichkeit an Tag legen, und braucht dannenhero kein Tuch, sondern ihre Haare, die nach Morgenländischer Weise nicht geflochten waren, sondern frey hingen, seine befeuchtete Füsse wiederum trocken zu machen.
(***) geküsset: **und küssete seine Füsse.**
(†) das Küssen geschahe,
(αα) wenn gute Freunde zusammen kamen. 2 Mos. IV, 27. oder
(ββ) sie Abschied von einander nahmen. 1 Mos. XXXI, 28.
(γγ) wenn man seine Unterthänigkeit gegen iemanden bezeigen wolte. Und dieses entweder,
(aa) daß man (wie in den Morgen-Ländern noch gebräuchlich seyn soll) die Tapeten küssete, auf welchen der Obere saß, oder
(bb) den Saum des Kleides, oder
(cc) die Hand, und zwar entweder
(αααα) die Hand des Obern, oder
(βββ) seine eigene, wenn der, welchen man ehren wolte, zu hoch, oder von einem entfernet.
(dd) auch wol gar die Füsse. Wie dergleichen Exempel aus den alten Rabbinen angeführet hat Lightfoot Hor. H. & T. in Marc. X, 17. cit. *Rechenberg. Hierolexic. in voc. osculatio.*
(††) und auf die letzte Art nahete sich dieses Weib zu dem HErrn JESU, um damit das Erkäntniß eigener Nichtigkeit, und des HErrn JEsu Hoheit an Tag zu legen.

(***) gesalbet: **und salbete sie mit Salben.** Sie goß das köstliche Oel

(†) nicht auf das Haupt, damit es nicht schiene, als wolte sie dem Pharisäer, der ihn geladen hatte, auf solche Art heimlich einen Verweis geben,

(††) sondern auf die Füsse, ihre Unwürdigkeit damit zu erkennen zu geben. Ob aber, und was sie dabey geredet, wird abermals nicht gemeldet, weil GOtt mehr auf die Wercke, als auf die Worte siehet, und ihr Verhalten sattsam an Tag leget, was in ihrem Hertzen verborgen, und wie dasselbe beschaffen.

v. 39. (2) was ihr hiebey begegnet. Und zwar

(α) von dem Pharisäer: **Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(a) die Person, von welcher etwas geschehen: **der Pharisäer, der ihn geladen hatte.**

(b) die Sache, die geschehen: **sprach er bey sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er** ꝛc. Es geschahe, daß von diesem Salben des Weibes gesprochen ward. Es wird gemeldet, was geschehen

(*) insgemein, nemlich ein Sprechen, es ward so wol von dem Salben des Weibes, als auch von dem Verhalten JESU geredet: **Er sprach und sagte.**

(**) insonderheit

(†) wie solch Sprechen geschehen: **sprach er bey sich selbst.** Es wurden die Worte nicht ausgeredet, sondern blieben im Hertzen verborgen.

(††) was gesprochen worden: **Wenn dieser ein Prophet wäre** ꝛc. Der Pharisäer

(αα) erinnerte sich der Worte, die das Volck von dem HErrn JESU gesprochen, wenn es gesagt: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesuchet. v. 16.

(ββ) hält dargegen das Verhalten JEsu gegen das Weib, so ihn gesalbet: **Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin.** Er siehet an

(aa) das Weib, und zwar

(ααα) in ihrer sonst bekanten Beschaffenheit: **denn sie ist eine Sünderin.** Sie ist eine Person, die wegen ihres ärgerlichen Lebens bekant.

(βββ) in ihrem Verhalten: **die ihn anrühret.**

(bb) des

(bb) des HErrn JEsu Verhalten, und ist, daß er sich anrühren lässet, und dem Weibe nichts saget.

(γγ) machet den Schluß, daß das Vorgeben des Volcks, daß JEsus ein Prophet, falsch, er sey allerdings kein Prophet: **Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er** ꝛc.

(aa) Der Grund dieses Schlusses war

(αααα) der alten Propheten ihre Beschaffenheit, und ihr Verhalten, daß sie nicht nur verborgene Dinge wußten, sondern auch mit ärgerlichen Personen keine Gemeinschaft hatten.

(βββ) JEsu Verstatten, daß eine so berüchtigte Person so frey zu ihm nahen, und ihn anrühren und salben dürfen, als woraus zu schliessen, daß ihm das Leben dieser Person verborgen.

(bb) der Schluß selbst aber, JEsus sey kein Prophet.

(ε) Von dem HErrn JEsu: **JEsus antwortete und sprach zu ihm:** v. 40. **Simon, ich habe dir etwas zu sagen** ꝛc. Der Evangelist meldet und beschreibet, was der HErr JEsus geredet

(a) von dem Weibe, und zwar

(*) wie er sich darzu geschickt, nemlich, daß er

(†) den Pharisäer angeredet: **Simon.**

(††) gemeldet,

(αα) daß er ihm etwas sagen wolle: **ich habe dir etwas zu sagen.**

(ββ) wie solches anzusehen: **JEsus antwortete.** Es solte eine Beantwortung der Gedancken seyn, und desjenigen, was er in seinem Herzen wider ihn habe.

(**) wie der Pharisäer sich hierbey bezeiget: **Er aber sprach: Meister, sage an.**

(***) die Rede selbst: **Es hatte ein Wucherer zween Schuldener:** v. 41. **Einer war schuldig** ꝛc. In dieser Rede kommt vor

(†) ein Gleichniß, und in demselben

(αα) eine Sache, die zwischen gewissen Personen geschehen.

(aa) die Personen sind

(ααα) auf der einen Seite, **ein Wucherer**, Græc. δανειστὴς, creditor, ein Schuld-Herr, ein Gläubiger, der andern Geld vorstreckt.

(βββ) auf der andern, **zween Schuldener**, die Geld aufgenommen und empfangen haben. Und zwar

(aaa) der eine fünf hundert Groschen: **Einer war schuldig fünf hundert Groschen.** Græc. δηνάρια πεντακόσια, sollen vier und sechzig und einen halben Thaler ausmachen.

(bbb) der andere, funfzig Groschen: sollen sechs Thaler und einen Ort machen.

v. 42. (bb) Die Sache, die zwischen diesen Personen ergangen, ist, daß der Gläubiger beyden Schuldnern ihre Schuld erlassen: **Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckte ers beyden.**

(ααα) Die Sache selbst ist, daß er beyden ihre Schuld erlassen: **schenckte ers beyden.**

(βββ) Der Grund und die Ursach aber, ihre Armuth und grosse Dürftigkeit: **Da sie aber nicht hatten zu bezahlen.**

(γγ) der Erfolg, und was darauf geschehen. Da denn angeführet wird

(aa) die Gelegenheit, die da gegeben worden hievon zu reden, und ist die Frage, die der HERR dieser Sache wegen ergehen lassen: **Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben?**

v. 43. (bb) die Vorstellung des Erfolgs: **Simon antwortete und sprach** ꝛc.

(ααα) Die Person, die diese Vorstellung thut, ist der Pharisäer: **Simon antwortete.**

(βββ) Die Vorstellung selbst geschiehet so, daß er anzeiget, was erfolget

(aaa) insgemein: nemlich eine Liebe der Schuldner gegen einen so gütigen Schuld-Herrn, es mit ihm gut zu meynen, und ihm bey Gelegenheit und nach Vermögen wieder ein Gefallen zu erweisen.

(bbb) insonderheit eine grössere Liebe bey dem einen, als bey dem andern. Nemlich,

(o) der eine, der wenig erlassen bekommen, liebte den Gläubiger, indem, da er ihm das vorgestreckte Geld erlassen und geschencket, er zugleich von aller Sorge und Strafe, die sonst erfolget, wenn man nicht bezahlet, frey worden.

(oo) der andere aber, dem viel und mehr, denn jenem erlassen worden, liebte auch mehr, weil er grösserer Strafe entgangen, denn der, dem wenig geschencket worden.

(γγγ) Die Beschaffenheit dieser Vorstellung ist, daß der HERR sie gut heisset: **Er sprach aber zu ihm: Du hast recht gerichtet.** es ist allerdings wahr, wem viel erlassen und geschencket wird (wo anders kein verrucht Gemüth vorhanden) der wird auch viel lieben, ja mehr lieben, und sich mehr verbunden achten, als einer, der nur ein weniges erhalten.

(δδδ) Und

(ddd) Und wo dieses sich lässet spühren, wo ein Schuldner vor allen andern Mit-Schuldnern seinem Schuld-Herrn zu gefallen lebet, und geflissen ist, ihm zu dienen, da läßt sich daraus schliessen, daß er vor andern viel Gutes müsse empfangen haben.

(††) die Deutung und Zueignung dieses Gleichnisses: **Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du diß Weib?** 2c. v.44. Der Evangelist beschreibet

(ααα) wie der Heyland diese Deutung und Zueignung vorgebracht: **Und er wandte sich zu dem Weibe.** Er sahe das Weib an, und würdigte sie eines gnädigen Anblicks.

(βββ) die Deutung und Zueignung selbst. Und diese geschiehet so, daß er anzeiget,

(aa) wer durch die Schuldner zu verstehen, nemlich

(ααα) er, der Pharisäer,

(βββ) das Weib, so ihn gesalbet: **Siehest du diß Weib?** Beyde sind Schuldner in Ansehen GOttes, als dessen Gebote sie übertreten.

(bb) ihrer beyder Verhalten. Und zwar

(ααα) des Pharisäers: **Ich bin kommen in dein Haus, und**

(aaa) **du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen.**

(o) Das Fuß-Waschen war in den Morgen-Ländern eine gemeine Sache, und geschahe insonderheit den ankommenden Fremden und Gästen, 1 Mos. XVIII, 4. um also die Füsse von dem Staube, der sich angehänget, zu reinigen.

(oo) Solches aber hatte der Pharisäer dem HErrn JEsu nicht erwiesen: **du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füssen.**

(bbb) **Du hast mir keinen Kuß gegeben.** v.45.

(o) Das Küssen war ebener massen ein Gebrauch im Morgen-Lande, (wie auch noch heut zu Tage in einigen Abend-Ländern) wodurch gute Freunde ihre Liebe einander zu erkennen geben. Oben v.38.

(oo) Dieses aber ließ der Pharisäer dem HErrn JEsu nicht wiederfahren: **Du hast mir keinen Kuß gegeben.**

(ccc) **Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet.** v.46.

(o) Das Salben geschahe bey den Alten mit wohl-riechendem Oele, mit welchem sie das Haupt bestrichen, oder auch wol begossen. Und ist dabey zu mercken,

(f) wie vielerley dasselbe gewesen. Nemlich es war

(n) ein

(n) ein ordentliches Salben, und dieses entweder
(m) ein öffentliches, wie also die Priester, Propheten und Könige gesalbet wurden.
(mm) ein privat-Salben, so da geschahe in denen Hochzeiten, Fest-Tagen, Gastereyen, Bädern ꝛc.
(nn) ein ausserordentliches, so da geschahe bey Krancken. Jac. V, 14.

(ff) Der Zweck desselben war, daß die Geister durch den angenehmen Geruch, welcher von dem Balsam und wohl-riechenden Oele ausging, erquicket, oder auch gewisse Personen zu gewissen Aemtern eingewiesen, ja wol gar die Kranckheiten vertrieben werden möchten.

(oo) Dieses Salben, und zwar insonderheit das Salben, das da bey dem angestellten Gastmahl hätte geschehen sollen, unterließ der Pharisäer, und ließ also fehlen an Wasser, zur Reinigung; an Oel, zur Erquickung; an dem Kuß, zur Versicherung aufrichtiger Freundschaft und Freude über seiner Ankunft: daß also sattsam daraus zu schliessen, daß er den HErrn JEsum nicht aus Liebe, ihn bey sich zu haben, sondern aus falscher Absicht, ihn, den das Volck für einen Propheten ausrief, zu prüfen, und nachmals vor dem Volcke zu schanden zu machen, zur Mahlzeit geladen: **Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet.**

(ggg) des Weibes: **Diese aber hat**
(aaa) **meine Füsse mit Thränen genetzet.**
(bbb) **nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen.**
(ccc) **sie hat meine Füsse mit Salben gesalbet.**

v. 47. (cc) was aus diesem Verhalten zu schliessen: **Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.** Er meldet, was zu schliessen
(ααα) aus dem Verhalten des Weibes. Und zwar
(aaa) die Sache, die zu schliessen: **Derohalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben.**
(o) Sie hat bishero viel und grosse Sünden begangen, und ist also GOTT gar viel schuldig, so, daß wenn er mit ihr in das Gericht gehen, und nach der Gerechtigkeit mit ihr verfahren wollen, sie in Ewigkeit nicht würde bezahlen können.
(oo) Diese Sünden aber sind ihr alle vergeben. Die Schuld ist ihr erlassen. Und daß solches, davon ist sie überzeuget.

(bbb) wo-

(bbb) woher dieses zu schliessen: **denn sie hat viel geliebet.**

(o) Ihr Lieben bestund darinnen, daß sie des HERRN Füsse mit Thränen netzte, mit dem Haar ihres Hauptes sie trocknete, sie küssete und salbete.

(oo) Dieses war ein starckes Lieben, es war viel geliebet, in Ansehen der vorgegebenen Liebe des Pharisäers, als der zwar den HErrn zu Gast geladen, ihn aber gar schlecht empfangen, und in solchem Gastmahl nichts Gutes suchte.

(ooo) Und weil ihre Liebe so groß und starck, so folget daraus, daß sie auch viel Gutes muß empfangen haben. Ihre Danckbarkeit zeiget, daß sie vieles, so danckens werth, erhalten, denn sonst würde sie so wenig danckbar und liebreich sich erzeiget haben, als der Pharisäer.

(ggg) aus dem Verhalten des Pharisäers: **welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.** Der Heyland meldet nicht ausdrücklich, daß er von ihm, dem Pharisäer, rede, sondern redet nur insgemein von demjenigen, so zu geschehen pfleget, weil der Pharisäer das, was der Heyland meynet, leichtlich von selbst verstehen konte. Zeiget also an,

(aaa) was öfters geschehe: **welchem aber wenig vergeben wird.** Es giebet Schuldner, und zwar in Ansehen GOttes, die da nicht in so groben Sünden wie andere, und insonderheit wie das Weib, von welcher alhier die Rede, leben; und dannenhero, ihrem Bedüncken nach, GOtt nicht mit so vielen Schulden verhaftet als jene, und auch nicht so viel Gnade der Vergebung bedürfen, als wol andere, dergleichen dieser Pharisäer war.

(bbb) was darauf erfolge: **der liebet wenig.** Er wird nicht groß Werck machen von der Vergebung der Sünden, weil seine Sünden nur klein, gering und wenig, und wird dannenhero nicht so viel Lob und Danck abstatten, und so eine Freude darüber haben, als wol andere, die die Grösse ihrer Sünden erkennen, und was für einer schweren Last sie durch die Vergebung los worden, empfinden, wie alhier der Pharisäer. Und wo solches, ist daraus zu schliessen, daß wenig Sünden vergeben sind, daß der Mensch seine Sünden nicht recht erkenne, und was die Vergebung, auch der geringsten, für eine grosse Wohlthat, nie erfahren.

(†††) Und aus diesem Vorgebrachten soll Simon der Pharisäer erkennen, was zu halten

(æ æ) von seinen eigenen Gedancken, da er meynte, der HErr JEsus wüßte nicht, was für eine Person ihn angerühret. Denn er wußte ja

(aa) in Ansehen des Weibes,

(ææ) ihren ehemaligen Zustand, darinnen sie sich befunden, daß sie nemlich viel und grosse Sünden begangen.

(ϲϲϲ) ihren gegenwärtigen Zustand, daß ihr Hertz nunmehro geändert, und sie in wahrer Busse und Glauben stehe, so dem Simon noch verborgen.

(bb) in Ansehen Simons, seine Gedancken, die er wider ihn in seinem Hertzen hegete.

(ϲϲ) von dem Anrühren des Weibes, daß er sich nicht von ihr anrühren lassen, als von einer Gottlosen und in ihren Sünden verharrenden, sondern von einer bekehrten, und von GOTT in Gnaden angesehenen Person.

(γγ) von dem Rühmen des Volcks, da sie ihn für einen Propheten ausgerufen, daß solches nicht ohne Grund, ja noch viel zu gering, indem er nicht nur eines oder das andere wisse, sondern auch Hertzen und Nieren prüfe, und gar Sünden wegnehmen und vergeben könne.

v. 48. (b) zu dem Weibe: **Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fingen an** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(*) was der HErr JEsus zu dem Weibe gesprochen: **Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben.**

(†) Er redet von ihren Sünden: **Deine Sünden.** Die Sünden, die sie begangen, sie seyn klein oder groß, und zwar in ihrer Menge: **Deine Sünden.**

(††) saget, daß ihr solche vergeben: **Dir sind vergeben.** GOTT wolle derselben nicht mehr gedencken, noch sie deßwegen strafen, sondern vielmehr Gnade, Segen und Leben geben und schencken.

v. 49. (**) wie diese Worte von den andern Gästen aufgenommen worden: **Da fingen an, die mit zu Tische sassen, und sprachen** ꝛc.

(†) Die Personen, von denen dieses geschahe, sind die andern Gäste, die mit zugegen, des Pharisäers Freunde, andere Pharisäer, und die es mit den Pharisäern hielten. Die Feinde des HErrn JEsu.

(††) Von diesen geschahe, daß sie die Worte JEsu beantworteten: **und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergiebt?** Es deucht ihnen zu viel und wunderlich, ja wie an andern Orten stehet, gotteslästerlich, daß er so bloß hinsaget: Dir sind deine Sünden vergeben.

v. 50. (***) wie der HErr JEsus sich dabey verhalten: **Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.**

(†) Nicht antwortet er den Lästerern, denen Pharisäern, die sich über seine Rede verwunderten,

(††) son=

(††) sondern kehret sich nochmals zu dem Weibe, und zeiget ihr an,
(ææ) woher sie zu der Vergebung der Sünden kommen: **dein Glaube hat dir geholfen.**
(aa) Sie kam zum Glauben an ihn, da sie von seinen Wercken und Wundern hörte.
(bb) Und da dieses, ward ihr geholfen
(æææ) zur Vergebung ihrer begangenen Sünden, von der verdammenden Kraft derselben.
(ϵϵϵ) zur Ablegung der Sünden, von der beherrschenden Kraft derselben.
(ϵϵ) was sie zu thun: **gehe hin mit Frieden.** Græc. εἰς εἰρήνην, gehe in den Frieden, zu dem Frieden. Sie soll
(aa) des Friedes mit GOTT versichert seyn.
(bb) in solcher Versicherung immer zu wachsen und zuzunehmen suchen, und auf sein Wort, das er ihr von Vergebung ihrer Sünden gesagt, sich steif und vest verlassen.

III) Und weil der HErr JEsus
(1) auch die verborgenste Gedancken der Menschen, und den Grund des Hertzens erkennet,
(2) die Sünden vergeben, und
(3) dir Seelen zufrieden sprechen kan, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOtt, der Hertzen und Nieren prüfet, der Meßias. Ps. VII, 10. CXXXIX, 2. Esa. XLIII, 25. LXI, 1. Conf. Matth. IX, 2. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1) Gelegenheit andere zu erbauen, soll man nicht versäumen. Der HErr JEsus kam dieser wegen in das Haus des Pharisäers.
2) Die Sünden sollen zwar gestraft werden, der Personen aber soll man schonen, und sie nicht nennen.
3) Die Sünden recht erkennen und fühlen, treibet zu dem HErrn JEsu.
4) Menschen, die GOTT wahrhaftig fürchten und lieben, fragen nicht darnach, was andere Leute von ihnen urtheilen. Das Weib drang sich zu dem HErrn JESU, und fragte nichts nach dem Urtheil des Pharisäers und seiner Gäste.
5) Wahre Hertzens-Busse bleibet nicht verborgen, sondern lässet sich in Geberden, Worten und Wercken spühren.
6) Die Frucht der Sünde ist Weinen, Betrübniß und Traurigkeit.
7) Auch an den gröbsten Sündern soll man nicht verzweifeln, sie können durch die Gnade GOttes, da man es nicht meynet, bekehret werden.

8) Das Exempel anderer Sünder, die der HErr JEsus so willig auf- und angenommen, soll einen antreiben zu ihm zu nahen.
9) Hat der HErr JEsus die Sünder so freundlich auf- und angenommen, wie freundlich wird er nicht gegen die Seinen seyn?
10) Wahrhaftig Bußfertige schämen sich nicht ihre Sünden zu bekennen.
11) In der wahren Busse ist nicht nur Reu und Leid, sondern auch ein hertzlich Vertrauen auf den HErrn Christum da.
12) Wahre Busse macht demüthige Leute.
13) In der wahren Busse wendet der Mensch die Glieder und das Vermögen, welches er sonst zur Sünde mißbrauchet, zum Dienste GOttes an.
14) Wahrhaftig Bußfertige sind auch mit der geringsten Gnaden-Gabe GOttes zufrieden. Das Weib ist zufrieden, daß sie nur die Füsse JESU küssen und salben darf.
15) GOtt siehet mehr auf die Wercke, als auf die Worte. Hier wird erzehlet, was das Weib gethan, nicht aber was sie geredet.
16) Unbußfertige haben immer etwas an den Wercken der Glaubigen auszusetzen und zu tadeln. Der Pharisäer verspricht so wol das Thun des Weibes, als auch das Verhalten JEsu.
17) Hochmüthige sind hart und unbarmhertzig gegen die Sünder.
18) Die Irrende soll man bescheiden strafen. Der HErr JEsus verwies dem Pharisäer sein Unrecht gar bescheiden.
19) Man soll andere nicht freventlich beurtheilen. Der Pharisäer hielt das Weib für eine Sünderin, da sie doch eine Glaubige.
20) Die vorbegangenen Sünden sollen einem Bußfertigen nicht aufgerücket und vorgeworfen werden.
21) Derer, die unschuldig leiden, soll man sich nach Vermögen annehmen. Der HErr JEsus vertheidiget das Weib.
22) Die Sünden-Schulden können von den Menschen nicht bezahlet oder abverdienet werden, sondern GOtt muß sie erlassen und schencken.
23) Auch für die geringste Sünde kan der Mensch nicht gnug thun, auch dieselbe muß von GOtt geschencket werden.
24) GOtt ist bereit und willig die Sünden, soltens auch die gröβten seyn, zu erlassen.
25) Das Erkäntniß der Vergebung der Sünden machet danckbare Menschen.
26) Der HErr JESUS wendet sich in Gnaden zu denenjenigen, die sich zu ihm wenden.
27) Neidische und boshaftige Leute können ihren Neid und Bosheit nicht verbergen. Der Pharisäer bat zwar den HErrn JEsum zu Gast, gab ihm aber weder Wasser noch einen Kuß.

28) Zwi-

28) Zwischen Heuchlern und wahrhaftig Glaubigen kan niemals eine rechte Einigkeit und Vertrauen seyn. Der Pharisäer konte nicht hertzlich mit dem HErrn JESU umgehen.

29) Je weniger Erkäntniß der Sünden, ie weniger Eifer und Fleiß GOtt zu gefallen und ihm zu dancken.

30) Es ist nöthig und nützlich, der Vergebung der Sünden nicht nur in dem Hertzen versichert zu seyn, sondern auch das Wort von der Vergebung von andern hören.

31) Durch den Glauben erlanget man Vergebung der Sünden.

32) Auf die Vergebung der Sünden folget auch die Befreyung von der Herrschaft derselben, und der Friede mit GOTT.

33) Den Frieden mit GOTT soll man suchen zu erhalten, und darinnen bevestiget zu werden.

Paraphrasis Cap. VII.

NAch geendigter Predigt, welche nicht nur die Jünger, sondern auch das übrige Volck anhören können, begab sich JEsus vom Berge herab, und ging nun das zweyte mal nach Capernaum. Unter wegs heilte er einen Aussätzigen, und als er in die Stadt selbst kam, befand sich darinnen eines Heydnischen aber der Jüdischen Religion sehr geneigten Haupt-Manns Knecht dermassen kranck, daß man sich seines Todes versahe. Der Knecht aber wurde von seinem Herrn wegen seiner Treue und Gehorsam geliebet. Daher als er vernahm, daß JESUS, der grosse Wunder-Prophet, sich gegenwärtig in der Stadt befände, sandte er die Aeltesten und angesehensten Juden, weil er sich als ein Heyde zu JESU zu nahen Anfangs nicht getrauete, zu ihm, und ließ ihn ersuchen, daß er möchte kommen, und seinen Gichtbrüchigen Knecht curiren. Diese gingen hin, baten JEsum wegen der ihnen aufgetragenen Sache gantz angelegentlich, recommendirten den Hauptmann aufs beste, und sprachen: Er ist wohl werth, daß du ihn seiner Bitte gewährest. Denn er liebet das Jüdische Volck und unsere Religion, und zum Zeichen seiner Liebe hat er uns eine Schule aufgebauet. Der liebreiche JEsus gab dieser Bitte statt, und ging mit ihnen nach des Haupt-Manns Hause zu. Da er nun nicht weit mehr von besagtem Hause entfernet war, schickte der Haupt-Mann einige seiner Freunde, kam auch hernach selbst zu JEsu, und sprach: HERR, ich bitte dich, du wollest dich nicht weiter bemühen, denn ich bin der so hohen Ehre, daß du selbst woltest in mein Haus kommen, gantz und gar nicht würdig. Ich habe mich als ein Heyde nicht werth geachtet, selbst zu dir zu kom-

v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7.

kommen, sondern habe einige von deinem Volcke zu dir gesandt. Ich
bitte dich also nochmals, du wollest dir weiter keine Mühe geben,
sondern nur ein einzig Wort sagen, so bin ich versichert, daß mein
v. 8. Knecht wird gesund werden. Denn ich bin ein Mensch wie andere
Menschen, und stehe unter dem Commando meiner Obern. Nichts
desto weniger wenn ich zu einem von meinen untergebenen Soldaten
sage: Gehe hin, so gehet er. Gebe ich einem andern Ordre zu mir zu
kommen, so kommt er; Und wenn ich einem von meinen übrigen Be-
dienten befehle, dieses oder jenes zu thun, so thut ers. Geschicht nun
das auf meinen Befehl, der ich doch ein armer Mensch und andern
unterworfen bin, wie viel mehr wirst du, als der Sohn des Allmäch-
tigen GOttes befehlen, können, daß mein Knecht zu seiner Gesund-
v. 9. heit gelange. Uber diese Worte eines Heydnischen Mannes verwun-
derte sich JEsus, und nachdem er sich zu dem nachfolgenden Volck
umgewendet hatte; sprach er: Ich sage euch: Einen so starcken Glau-
ben und Zuversicht auf meine Allmacht, habe ich auch unter den
v. 10. Israeliten selbst nicht funden. Da nun diejenigen, welche von dem
Haupt-Mann abgesendet, wieder in das Haus zurück kamen, fan-
v. 11. den sie den kranck-gewesenen Knecht bey völliger Gesundheit. Wie
nun gedachter massen JEsus an einem Krancken ein Wunder ge-
than; also hat er dergleichen auch an einem ganz Todten erwiesen.
Denn des Tages darauf, nachdem JEsus des Haupt-Manns Knecht
geholfen, ging er in Begleitung so wol seiner zwölf Apostel, als ande-
rer, die an ihn glaubten, und einer grossen Menge Volcks nach
v. 12. Nain, einer Stadt in Galiläa, im Stamm Issachar gelegen. Und
als er bis an das Thor dieser Stadt gekommen, bekam er die Gele-
genheit in dem Thore zu predigen. Indem man eben zu der Zeit ei-
nen Todten zu seinem Begräbniß heraus trug, welcher ein einziger
und geliebter Sohn seiner Mutter war, die im Wittwen-Stande leb-
te. Bey diesem Leichen-Conduct hatten sich viele eingefunden, ihr
v. 13. schuldiges Mitleiden gegen die betrübte Mutter zu bezeigen. Als
JEsus dieselbe sahe, wie sie sich so jämmerlich anstellte, wurde sein
Hertz zur Erbarmung gegen sie beweget, und sprach zu ihr: Weine
v. 14. nicht, und sey nicht mehr, wie bisher, so traurig. Hierauf trat er nä-
her hinzu, rührete den Sarg an, (denn die Träger und das übrige
Volck stunden stille, weil die Worte und Wercke JEsu bey ihnen ein
v. 15. grosses Aufsehen verursachten) und sprach: Jüngling! ich gebiete dir,
werde wieder lebendig, und stehe auf: welches auch so gleich gescha-
he, und zum Beweis des wieder erlangten Lebens, setzte sich der vor-
mals Todte auf, und fing an zu reden, zeigte also mit Wercken und

Wor-

Worten von seiner Auferweckung, die durch JESU Allmacht geschehen. Alles Volck aber wurde hierüber gantz bestürtzt, und nachdem es sich ein wenig recolligiret, sprachen sie: Es ist der grosse Propher, den Moses verheissen, unter uns aufgestanden, und GOTT hat in Gnaden an sein Volck gedacht, und ihm einen Propheten geschickt, dergleichen es seit Maleachi eine so lange Zeit nicht gehabt. Dieses Wunderwerck nun, und der Ruhm, der JEsu deswegen vom Volck beygeleget worden, erscholl im gantzen Jüdischen Lande, und in allen umliegenden Orten. Unter andern kam es auch vor Johannem den Täufer, welcher damals wegen bezeigter Wahrheit im Gefängniß saß. Diesem sagten es nebst allen, was sie sonsten von JEsu gehöret hatten, seine Jünger wieder. Nun stunden einige derselben in den Gedancken, ob sey Johannes der Meßias selbst. Damit sie aber nicht in diesem Irrthum möchten stecken bleiben, so rief Johannes zwey von seinen Jüngern zu sich, sendete sie zu JEsu, und legte ihnen auch die Frage in den Mund, welche diese war: Bist du der Kommer, der Meßias, dessen Zukunft nach den in GOttes Wort geoffenbarten Kennzeichen nunmehr verhanden, oder sollen wir auf einen andern Meßiam warten? Diese abgeordnete Jünger kamen auch bey JEsu an, brachten ihre Frage vor, und sprachen: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt, und läst dich fragen: Bist du der Meßias, oder sollen wir auf einen andern warten? Eben zu der Stunde, als diese Gesandschaft bey JEsu anlangete, befreyete er viele von ihren Seuchen und schmertzlichen Kranckheiten, auch von bösen Geistern, und schenckte den Blinden ihr Gesicht wieder. Welches also eine reelle Antwort auf die vorgelegte Frage war. Und JEsus sagte weiter nichts als dieses: Gehet nun wieder hin zu Johanne, und verkündiget demselbigen, was ihr gesehen und gehöret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, arme und ungelehrte Leute predigen den armen und betrübten Seelen das Evangelium von der Gnade GOttes. Euer Meister wird euch schon weitern Unterricht ertheilen, und ihr, samt den übrigen Jüngern, werder gar leicht können überzeuget werden, daß ich der JEsus von Nazareth, und kein anderer, der verheissene Meßias sey. Doch wird auch dieses Kennzeichen, welches die Propheten dem Meßias beygeleget, an mir in seine Erfüllung gehen, daß sich nemlich viele an meiner äusserlich geringen Gestalt werden ärgern. Dahero sage ich euch: Selig ist derjenige, der sich hieran nicht stösset, und mir den fleischlich gesinnten Juden mich deswegen nicht verwirft, weil

v. 16. v. 17. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23.

ich

ich kein irdisch Reich anrichte, oder einen grossen Staat formire.
v.24. Nachdem diese Abgeordnete weg waren, fing JESUS an zu dem Volck von Johanne zu reden, und seinem treuen Zeugen auch ein gut Zeugniß beyzulegen. Er sprach demnach zu ihnen: Zu was Ende seyd ihr ehemals zu Johanne in die Wüsten gegangen, und was wolter ihr an ihm sehen. Dachtet ihr etwan damals, oder stehet ihr auch wol ietzo noch zum Theil in den Gedancken, Johannes sey ein unbeständiger Mann in seinen Worten, und einem Rohr gleich, das der Wind hin und her weht? Ich sage euch, ein solcher Mann ist Johannes nicht; sondern er ist in seinem Zeugniß, das er von mir vor
v.25. diesem abgeleget, auch bis diese Stunde gantz unverändert. Oder warum seyd ihr sonst hinaus gegangen, wolter ihr einen Menschen in prächtiger Kleidung sehen: Ich sage euch, dergleichen hoffärtige und wollüstige Leute trifft man zwar an grosser Herrn Höfen, aber nicht in den Wüsten an. Johannes trug ein rauhes Kleid, und er ist kein solcher Zärtling, daß er durch seine Gefangennehmung von dem freymüthigen Bekäntniß der Wahrheit solte abgehalten
v.26. werden. Oder habt ihr euch deswegen in die Wüsten verfüget, um einen Propheten zu sehen? So sage ich euch, daß ihrs darinnen ge-
v.27. troffen, ja ihr habt an ihm mehr als einen Propheten gesehen. Denn er ist derjenige, von welchem der Prophet Maleachi im Namen GOttes gesagt: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem, des Messiä, Angesichte her, der unmittelbar vor dir hergehen, und dir dei-
v.28. nen Weg bereiten soll. Deswegen sage ich euch, es ist im Alten Testament kein grösserer Prophet iemals gebohren worden, als Johannes der Täufer. Denn alle Propheten haben nur von dem zukünftigen Meßia geweissaget, dieser aber hat auf den gegenwärtigen mit Fingern weisen können. Jedoch der geringste Lehrer des Evangelii im Neuen Testament ist grösser als Johannes, denn die Lehre des Evangelii wird nach seiner Zeit viel klärer und herrlicher verkündiget, auch das Maß der Gaben des Geistes viel reichlicher aus-
v.29. gegossen werden. Als das gemeine und ungelehrte Volck, imgleichen die Zöllner, welche doch von den hochmüthigen Juden für die grösten Sünder gehalten wurden, dieses höreten, lobten und preiseten sie GOttes Wahrheit, der das, was Johannes von dem Messia gesaget, so treulich erfüllet, wie sie denn vorhin schon sich von Johanne hatten taufen, und zur Annehmung des allgemeinen Welt-
v.30. Heylandes zubereiten lassen. Die Pharisäer aber und Schriftgelehrten satzten den Liebes-vollen Vorsatz GOttes, sie durch Christum selig zu machen, als eine geringschätzige Sache, beyseit, und ver-

achte-

achteten ihn, hatten auch die Taufe Johannis nicht angenommen.
Bey diesem verkehrten Wesen der Leute sprach der HErr JEsus:
Mit wem soll ich doch das Jüdische Volck, und sonderlich ihre Ge- v. 31.
lehrten vergleichen, und wo finde ich etwas, das ihnen gleich? Ich v. 32.
weiß sie mir nichts anders in Vergleichung zu stellen, als mit un-
verständigen Kindern, die am Marckte sitzen, und da immer ein
Haufe dem andern zuruft: Wir haben euch eine lustige Music ge-
macht, ihr aber habt nicht wollen frölich seyn: Wir haben hierauf
Klaglieder angestimmet, aber ihr woltet nicht betrübt werden. Al-
so hat beydes bey euch nichts geholfen, man hat es so gut mögen
machen, als man gekont. Hierauf machet JEsus die application in v. 33.
folgenden Worten: Es kam Johannes der Täufer zu euch, der ging
zu niemand zu Gaste, sondern fastete viel, und führte ein strenges
Leben, er sagte auch die Wahrheit, und war ein scharfer Buß-Pre-
diger: Von diesem saget ihr: Er hat den Teufel. Hernach fande v. 34.
sich des Menschen Sohn ein, der aß und tranck mit andern Leuten,
seine Lehre und Umgang war voller Liebe und Freundlichkeit: aber
auch von diesem fället ihr ein verkehrtes Urtheil, und sprechet: Sie-
he, dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöll-
ner und gröbsten Sünder. Also ist euch weder Schärfe noch Gelin-
digkeit, weder Gesetz noch Evangelium recht, ihr bleibet bey eurem
Lästern. Ob aber ihr Juden mich schon lästert, so haben mich doch v. 35.
meine Kinder, und die wahrhaftig an mich glauben, schon längst
hievon frey gesprochen, sie werden mich auch künftig durch ihre Leh-
re und Leben rechtfertigen, und bezeugen, daß ich sie nicht zum Ue-
berfluß, sondern zur Mäßigkeit im Essen und Trincken angeführet,
und mit den Sündern zu dem Ende ihnen umzugehen erlaubet, daß
sie dieselben mögen bekehren. Nach diesem bat ihn ein Pharisäer, v. 36.
mit Namen Simon, daß er möchte mit ihm speisen. Ob nun schon
die Absichten dieses Pharisäers die besten nicht seyn mochten; so ging
doch JEsus mit ihm in sein Haus, satzte sich auch daselbst zu Tische,
damit die Pharisäer nicht lästern könten, er bekümmere sich nicht um
sie, sondern nur um die Zöllner und Sünder. Und siehe, es war in v. 37.
derselben Stadt, wo Simon wohnte, vermuthlich Nain, eine ge-
wisse Weibs-Person, deren grobe Sünden und Schand-Thaten ganz
notorisch waren; Diese erfuhr, daß sich JESUS in dem Hause des
Pharisäers aufhielte, und brachte ein Alabastern Gefäß voll köstli-
cher und wohlriechender Salbe, trat damit hinter JEsum zu seinen v. 38.
Füssen, und weil ihr Hertz zerschlagen, und in wahrer Reue stund,
so zeigte sich dieses auch durch ihre Thränen, welche so häufig aus

ihren Augen flossen, daß sie damit gleichsam, als mit einem Regen, die Füsse JEsu netzte, welche sie mit ihren Haaren, in denen sie vorhin gepranget, als mit einem Tuche, abtrocknete, auch auf dieselbe die Salbe, so sie vor diesem zur Wollust gebrauchet, häufig ausgoß, um dadurch ihre Liebe gegen JEsum, der ihre Sünden auf sich ge-
v. 39. nommen, öffentlich an den Tag zu legen. Da dieses der Pharisäer, der ihn geladen hatte, sahe, dachte er in seinem Hertzen: Wenn dieser ein Prophet wäre, ja ein grosser Prophet, wofür ihn das Volck zuvor erkläret, so würde er wohl wissen, was dieses für ein böses Weib, denn sie ist eine grobe, und allen Leuten bekante Sün-
v. 40. derin. Diese Gedancken des Pharisäers erkannte JEsus sogleich, wolte ihn deswegen bestrafen, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen: Worauf dieser antwortete: Meister, beliebe
v. 41. es nur zu melden. Dieses thate JEsus in folgenden Worten: Es hatte ein gewisser reicher Schuld-Herr zween Schuldener, deren einer fünf hundert, und der andere funfzig Groschen ihm waren schul-
v. 42. dig worden. Da sie nun beyde nicht in dem Vermögen stunden, ihn zu bezahlen, schenckte ers allen beyden. Nun sage mir doch,
v. 43. welcher wird ihn am meisten lieben? Simon war mit der Antwort bald fertig, und sprach: Meines Erachtens wird es derjenige thun, dem er am meisten geschencket. Welche Antwort JEsus auch bil-
v. 44. ligte, sich zu dem Weibe wandte, und zugleich zu Simon sprach: Siehest du dieses Weib, und was sie gethan? Ich bin auf dein Verlangen in dein Haus kommen, und du hast mir kein Wasser reichen lassen, meine Füsse zu waschen, welches man doch sonst denen ankommenden Gästen zu thun pfleget: Diese aber hat mit ihren Thränen meine Füsse gewaschen, und sie mit ihren Haaren wieder abge-
v. 45. trocknet. Du hast mich nicht, wie doch gewöhnlich, mit einem
v. 46. Kusse empfangen, diese aber hat so gar meine Füsse geküsset. Du hast zu meiner Erquickung kein wohlriechendes Oel auf mein Haupt gegossen, diese aber hat meine Füsse mit köstlicher Salbe gesalbet.
v. 47. Du hast zwar gemeynet, deine Liebe gegen mich zu bezeigen, indem du mich zu Gaste geladen, diese aber hat mir in der That mehr Liebe, als du, erwiesen. Und aus dieser sonderbaren Liebes-Bezeigung erhellet, daß sie ihre grosse Schulden erkannt, und was für unaussprechliche Gnade ihr GOtt gethan, daß er sie ihr erlassen. Derjenige aber, der da meynet, er habe nicht so grosse Schulden auf sich, als der andere, der liebet auch seinen Schuld-Herren, der ihm solche schencket, nicht so sehr, denn er dencket, auch eine kleine Liebe sey für die Erlassung einer kleinen Schuld genug. Du hältest dich

gegen

gegen diese Person für einen kleinen Schuldner, weil du nicht in so offenbaren Sünden, als sie, gesteckt, hast mich also auch nur einer kleinen Liebe gewürdiget. Aber du bist dennoch ein Schuldner, und hast dahin zu sehen, daß du deiner Schulden durch Vergebung derselben mögest los werden, wenn ich anders künftig mit dir soll umgehen, denn sonst wäre mir der Umgang mit dir eben so wol zu verüblen, als du es für Unrecht hieltest, da ich dieses Weib zu mir ließ. Du kanst nunmehr auch sattsam überzeuget seyn, daß ich ein Propher, da ich wohl gewust, wer diese, die mich anrühret, nemlich eine bußfertige Sünderin, ja mehr als ein Propher, da ich dir die Gedancken deines Hertzens entdecket. Hierauf sprach JEsus zu dem Weibe: v. 48.
Deine Sünden, sie mögen groß oder klein seyn, sind dir in dem Gerichte GOttes im Himmel vergeben, und ich versichere dich dessen hiemit auch auf Erden. Da dieses diejenigen, die mit zu Tische waren, und die JEsum nur für einen blossen Menschen hielten, höreten, dachten sie bey sich selbst: Wer ist doch dieser Mensch, der Sünde vergeben, und ihm dieses beymessen will, das doch GOTT allein thun kan. Diesen Lästerern aber wolte JEsus itzt nicht antworten, sondern wendete sich vielmehr zu dem Weibe, und sprach zu ihr: Dein Glaube hat dich der Vergebung der Sünden fähig gemacht und dir geholfen. Gehe hin im Friede, und wachse immer mehr und mehr in der Versicherung, daß dir deine Sünden erlassen, und du des Friedes mit GOtt theilhaftig worden. v. 49. v. 50.

CAP. VIII.

Inhalt.

Der Evangelist erzehlet, (I) wie der HErr JEsus auf seiner Reise das Volck durch ein Gleichniß vom Worte GOttes, und wie es von unterschiedenen unterschiedlich angenommen werde, unterrichtet, v. 1-21. (II) das Ungestüm des Meeres gestillet, v. 22-25. (III) Einem Besessenen geholfen, v. 26-39. (IV) des Jairi Töchterlein erwecket, und ein blutflüßiges Weib von ihrer zwölfjährigen Kranckheit befreyet. v. 40-56.

Erklärung.

V. 1-21.

Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus fortgereiset, und das Volck durch ein Gleichniß gelehret: Und es begab sich darnach, daß er reisete durch Städte und Märckte, und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reiche GOttes, und die Zwölfe mit ihm. Dazu etliche Weiber, die er gesund hatte gemacht von den bösen Geistern, und Kranckheiten, nemlich Maria, die da Magdalena heisset, von welv. 1.

cher waren sieben Teufel ausgefahren, und Johanna, das Weib Chusa, des Pflegers Herodis, und Susanna, und viel andere, die ihm Handreichung thäten von ihrer Haabe. Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickten's. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ists gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Hertzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen und guten Hertzen, und bringen Frucht in Geduld. Niemand aber zündet ein Licht an, und bedeckts mit einem Gefäß, oder setzts unter eine Banck, sondern er setzts auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe. Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, auch nichts heimlichs, das nicht kund werde, und an Tag komme. So sehet nun drauf, wie ihr zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben. Es gingen aber hinzu seine Mutter und Brüder, und kunten vor dem Volcke nicht zu ihm kommen. Und es ward ihm angesagt: Deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen dich sehen. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die GOttes Wort hören und thun. In diesen Worten wird erzehlet, wie der HErr JEsus

1] seine Rede fortgesetzet, und zwar,
[1] wenn solches geschehen: **Und es begab sich darnach.** Nachdem er den verstorbenen Jüngling zu Nain erwecket, und bey dem Pharisäer Simon gespeiset. Und war also diß die dritte Reise, die er von Stadt zu Stadt, und von Dorf zu Dorf, vorgenommen. Die erste wird beschrieben oben c. IV, 15. die andere Matth. IV, 23. und Luc. IV, 44.
[2] was geschehen: **reisete er durch Städte und Märckte, und predigte** ꝛc. Es geschahe, daß er
[æ] insgemein **reisete.**
[ɛ] insonderheit, daß er **reisete durch Städte und Märckte,** in dem Galiläischen Lande.
[3] wie es geschehen: **und predigte, und verkündigte das Evangelium vom Reiche GOttes.** Es war nicht eine Lust-Reise, eine Reise, da er nichts that, sondern eine Reise, die er anstellte, das Evangelium zu verkündigen.
[æ] die Sache, die er verkündigte, war das **Reich GOttes.**
[ɛ] dieses **predigte und verkündigte er.** Er redete frey öffentlich davon, und zwar auf eine liebreiche und angenehme Art. Εὐαγγελιζόμενος.
[4] was für Gesellschaft er bey sich gehabt; und zwar
[α] von Manns-Personen: **und die zwölfe mit ihm.** Diese fanden sich ietzo auch bey ihm, ohne Zweifel, nicht mit zu lehren, sondern seine Lehr-Art mit anzuhören, und sich zu dem Lehren zuzuschicken.
[ɛ] von Weibes-Personen:
[a] insgemein, waren es **etliche Weiber, die er gesund hatte gemacht v. 2. von den bösen Geistern und Kranckheiten.**
[*] Nach der Zahl waren es **etliche.**
[**] Nach ihrem Zustand aber, Personen, die von dem HErrn JEsu waren **gesund gemacht worden**
[†] **von den bösen Geistern.** Die in ihnen gewesen entweder
[ææ] leiblich, daß sie von ihnen besessen gewesen, oder
[ββ] geistlich, daß sie von ihnen zu besondern groben Sünden verleitet und getrieben worden. Wie also von dem Juda stehet, daß der Teufel in ihn gefahren. Joh. XIII, 27. und von dem Anania, daß der Teufel sein Hertz erfüllet. Ap. Gesch. V, 3.
[††] **Von Kranckheiten.** Von leiblichen Schwachheiten.
[b] insonderheit, waren bey ihm gewisse Weibes-Personen, die da beschrieben werden
[*] nach ihren Namen; und sind
[†] Maria: **nemlich Maria, die da Magdalena heisset, von welcher**

cher waren sieben Teufel ausgefahren. Es wird diese Weibs-Person beschrieben

[αα] nach ihrem eigentlichen Namen: nemlich Maria.

[ββ] nach ihrem Beynamen: die da Magdalena heisset. Ist nicht das Weib, dessen im vorhergehenden Capitel gedacht worden, auch nicht des Lazari Schwester, Joh. XI. sondern eine andere, zu der Zeit unter den Glaubigen bekante Weibs-Person.

[γγ] nach ihrem besondern Zustand: von welcher waren sieben Teufel ausgefahren.

[aa] Ihr ehmaliger Zustand war, daß sieben Teufel in ihr gewesen. Ob dieses eine geist oder leibliche Besitzung gewesen, wird nicht gemeldet, und kan dannenhero auch nicht gewiß gesaget werden. Doch hält Chemnitius Harmon. c. LVIII. p. 591. dafür, daß es eine leibliche Besitzung gewesen, und schreibet: Nos statuimus, Mariam, quæ hic & alibi in Evangelica historia Magdalenæ cognomento insignitur, non fuisse sordidam illam et infamem peccatricem, sed obsessam quidem a septem dæmoniis, cæteroquin autem honestam, nobilem & satis opulentam, quæ una cum aliis Dominum atque discipulos ejus ex facultatibus suis aluerit.

[bb] Der gegenwärtige aber, daß diese Teufel von ihr gewichen, und sie also gesund, so wol an der Seele als am Leibe.

v. 3. [tt] Und Johanna, das Weib Chusa, des Pflegers Herodis.

[αα] Dem Namen nach, hieß diese Person Johanna.

[ββ] Dem Stande nach aber, war sie ein Weib Chusa.

[aa] Chusa war Herodis Pfleger. Græc. γυνὴ Χουζᾶ ἐπιτρόπου Ἡρῴδου. Vers. Syr. Præfectus domus. Vers. Gall. Intendant de la maison d'Herode. des Rentmeisters. Er war Herodis Hausvoigt.

[bb] Dieses Chusa Weib, war Johanna, sie lebte mit ihm in der Ehe.

[cc] Und sie folgete JEsu, und ging mit Bewilligung ihres Mannes, mit ihm in Galiläam. Ohne Zweifel, weil ihr Mann viel von dem HErrn JEsu gehöret, und eine gute Meynung von ihm hatte, wie Herodes, sein Herr, der gleichfals im Anfang nicht wenig von dem HErrn JEsu, seiner Wunder wegen, hielte, und ihn zu sehen verlangte.

[ttt] und Susanna. Wer diese gewesen, wird nicht gemeldet: und kan dannenhero auch weiter nichts, als was hier stehet, gesaget werden.

[tttt] und viel andere. Können seyn Maria, die Mutter der Kinder Zebedäi, Salome, die Mutter Jacobi und Joses Matth. XXVII, 56.

Marc.

Marc. XVI, 1. und andere, deren Namen zwar hier nicht gemeldet, doch in dem Buch des Lebens angeschrieben sind.

[**] nach ihren Wercken: **die ihm Handreichung thäten von ihrer Habe.**

[†] Sie hatten feine Mittel, und

[††] von diesen Miteeln gaben sie so viel her, daß der HErr JEsus und seine Jünger leben konten. „Der HErr JESUS gebraucht sich solcher „Handreichung ohne seine Noth, theils seine Erniedrigung, theils die „Pflicht anzuzeigen, daß man die Lehrer für ihre Arbeit unterhalten sol„le. *D. Heding.* ad h. l.

II] wie er durch Gleichnisse gelehret. Da denn gemeldet wird v. 4.

[1] die Gelegenheit darzu: **Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten.**

[2] die Gleichnisse selbst. Deren

[α] das eine genommen vom Saamen; bey welchem zu bedencken,

[a] das Gleichniß selbst, welches vorstellet

[*] eine gewisse Person: **ein Säemann.**

[**] dieser Person Werck: **Er ging aus zu säen seinen Saamen.** v. 5.

[***] das, was sich bey diesem Wercke zugetragen, und viererley ist, nemlich, **indem er säete,**

[†] fiel etliches an den Weg, **und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf.**

[††] **Etliches fiel auf den Fels, und da es aufging verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte.** v. 6.

[†††] **Etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen gingen mit auf, und erstickrens.** v. 7.

[††††] **Etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht.** v. 8.

[b] eine Vermahnung, die er dabey gethan: **Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre.**

[c] die Erklärung solches Gleichnisses. Da denn angeführet wird

[*] die Gelegenheit darzu; und ist die Frage, welche die Jünger des fürgebrachten Gleichnisses wegen gethan: **Es fragten ihn aber seine Jünger** ꝛc. v. 9. Der Evangelist meldet

[†] die Frage, welche die Jünger vorgebracht: **Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: was diese Gleichniß wäre?**

[††] die Antwort, die der HErr JESUS hierauf gegeben: **Er aber sprach: Euch ists gegeben** ꝛc. v. 10. Er meldet,

[αα] warum er zu den Jüngern deutlicher reden, und ihnen das vorgebrachte erklären wolle: **Euch ists gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes.**

[ββ] war-

[66] warum er zu dem Volck nicht deutlicher rede: den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

[**] die Erklärung selbst; in welcher er vorstellet,

v. 11. [f] was der Saame: Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes.

[††] was die Begebnissen mit demselben bedeuten, und wie zu verstehen dasjenige, so sich zugetragen mit dem Saamen

v. 12. [αα] am Wege: Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Hertzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

v. 13. [ββ] auf dem Fels: Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

v. 14. [γγ] unter den Dornen: Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht.

v. 15. [δδ] auf dem guten Lande: Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Geduld. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XIII, 3. seqq.

v. 16. [ε] das andere ist genommen von einem angezündeten Lichte: Niemand aber zündet ein Licht an ꝛc. Der Evangelist meldet

[a] das Gleichniß, bey welchem vorkommt

[*] die Sache, von welcher das Gleichniß genommen; und ist ein angezündetes Licht: Niemand aber zündet ein Licht an.

[**] der Gebrauch dieser Sache, und dieser wird vorgestellet

[†] verneinender Weise: und bedecket es mit einem Gefäß, oder setzet es unter eine Banck.

[††] bejahender Weise: sondern er setzet es auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe.

v. 17. [b] die Bedeutung des Gleichnisses: Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, auch nichts heimliches, das nicht kund werde, und an Tag komme.

[c] der Gebrauch desselben: da denn gemeldet wird,

v. 18. [*] was geschehen soll: So sehet nun drauf, wie ihr zuhöret.

[**] war-

[**] warum es geschehen soll: **Denn wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erklär. Marc. IV, 21. seqq. it. Matth. XIII, 12.

III] was mit seiner Mutter und Freunden sich begeben: **Es gingen aber hinzu seine Mutter und Brüder** ꝛc. Der Evangelist meldet v. 19.

[1] gewisse Personen, von welchen etwas geschehen: **Es gingen aber hinzu seine Mutter und Brüder.**

[2] was von diesen Personen geschehen: **Es gingen hinzu.**

[3] was ihnen hierbey begegnet: **und konten vor dem Volcke nicht zu ihm kommen.**

[4] was hierauf erfolget: **Und es ward ihm angesagt: Deine Mutter und deine Brüder stehen draussen, und wollen dich sehen.** v. 20.

[5] wie der Herr JEsus sich hierbey verhalten: **Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die GOttes Wort hören und thun.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XII, 46. v. 21.

Lehren und Gebrauch.

1) Lehrer sollen den Saamen des Wortes GOTTES ausstreuen, wie sie nur können.
2) Das Evangelium ist die vornehmste Lehre, die da soll getrieben werden.
3) Die Seelen soll man suchen auf eine liebreiche Art zu gewinnen.
4) Erfahrne Lehrer sollen andere, die auch Lehrer werden wollen, anführen, und sie nach Vermögen zuzubereiten suchen.
5) Diejenige, die sonderbarer Wohlthaten von GOtt gewürdiget werden, sollen ihm auch vor andern anhangen und dancken.
6) Die, so von dem Satan befreyet sind, hangen dem HErrn JEsu mit Freuden an.
7) Ehemänner sollen ihre Eheweiber an der Gottseligkeit nicht hindern.
8) Wahrhaftig Glaubige sind auch gutthätige Leute.
9) Lehrer und Prediger müssen versorgt werden.
10) Die Absicht der Lehrer und Prediger soll seyn, den Saamen des göttlichen Worts auszustreuen, nicht aber Ehre und Reichthum zu suchen.
11) Lehrer und Prediger sollen den Saamen göttlichen Worts ausstreuen, nicht aber andere unnöthige Dinge vorbringen.
12) treue Lehrer richten nicht allezeit aus, was sie gerne wolten.
13) Auch in den heiligsten Versamlungen ist der Satan gegenwärtig und geschäftig.
14) Was man nicht verstehet, soll man suchen verstehen zu lernen.

15) Lehr-begierige Seelen finden, was sie suchen.
16) Das Wort GOTTes soll nicht nur auf den Lippen schweben, sondern ins Hertz gefasset werden. Denn daß solches nicht geschehe, hindert der Satan, er nimmts von dem Hertzen weg.
17) Reichthum und Wollust hindern gar viel die wahre Bekehrung der Menschen.
18) Das geschriebene und gepredigte Wort ist nicht eine todte, sondern lebendige Sache. Es ist ein Saame, der, wenn er nicht gehindert wird, vielfältige Frucht bringet.
19) Die wahre Bekehrung bleibt nicht verborgen, sondern läßt sich in Worten und Wercken spüren. Sie ist ein angezündetes Licht.
20) Auch die geringste Gnaden-Bewegung hat man in acht zu nehmen und hoch zu achten, damit man derselben noch mehr gewürdiget werde. Denn wer da hat, dem wird gegeben.
21) Man wird gar öfters gehindert, daß man nicht zu JEsu kommen kan. Die Sünden hindern oft, wie das Volck, die Mutter und Freunde JEsu.
22) Das Verlangen nach dem HErrn JEsu kommt allezeit vor ihn.
23) Bey GOtt ist kein Ansehen der Person.
24) GOttes Wort hören und thun, versetzet den Menschen in die gröste Seligkeit.
25) Brüder Christi haben Christi Sinn. Sie halten das Wort GOttes.

v. 22-25.

v. 22. Hierauf wird erzehlet, wie der HErr JEsus das Ungestüm des Meeres gestillet: **Und es begab sich auf der Tage einem, daß er in ein Schiff trat, samt seinen Jüngern. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns über den See fahren. Sie stiessen vom Lande. Und da sie schifften, entschlief er, und es kam ein Windwirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie, und stunden in grosser Gefahr. Da traten sie zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Meister, Meister, wir verderben. Da stund er auf, und bedräuete den Wind, und die Woge des Wassers; und es ließ ab, und ward eine Stille. Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie furchten sich aber, und verwunderten sich, und sprachen unter einander: Wer ist dieser? Denn er gebeut dem Winde und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam.** Der Evangelist bemercket

1) die Zeit, wenn folgendes geschehen: **Und es begab sich auf der Tage einem.** Græc. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν. Heisset Marc. IV, 35. an demselbigen Tage des Abends. Ist derjenige Tag, an welchem der HErr JEsus die vorhergehende Gleichnisse in Gegenwart vieles Volcks geredet, und den gantzen Tag

mit

mit lehren zugebracht, das Volck aber auch bey instehender Nacht nicht nach Haus gehen wolte.

II) die Sache, die geschehen: **Und es begab sich, = = daß er in ein Schiff trat** ꝛc.

(1) Die Sache selbst, die geschehen, ist, daß er

(α) zu Schiff gangen. Da denn gemeldet wird,

(a) wie solches geschehen: **daß er in ein Schiff trat, samt seinen Jüngern.**

(b) wohin es gerichtet: **und er sprach zu ihnen: Lasset uns über den See fahren. Und sie stiessen vom Lande.** Er wolte auf dem Schiff etwas ausruhen, und nachmals auch jenseit des Meeres predigen.

(c) ein wenig geruhet: **Und da sie schiffren, entschlief er.** Heisset v. 23. Marc. IV, 38. Er war hinten auf dem Schiff, und schlief auf einem Küssen.

(2) was hierbey sich begeben: **und es kam ein Wind-Wirbel auf den See** ꝛc. Der Evangelist meldet

(α) was geschehen: **und es kam ein Wind-Wirbel auf den See, und die Wellen überfielen sie.** Das Meer fing an zu wüten und zu toben, und die Wellen sich so zu erheben, daß das Schiff voll ward.

(b) was dadurch verursacht worden: **und stunden in grosser Gefahr.**

(γ) wie die Jünger sich verhalten: **Da traten sie zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Meister, Meister, wir verderben.**

(a) Sie thaten etwas: **Da traten sie zu ihm, und weckten ihn auf.** v. 24.

(b) Sie redeten etwas: **und sprachen: Meister, Meister, wir verderben.**

(3) wie er sich hierbey bezeiget: **Da stund er auf, und bedrauete** ꝛc. Der Evangelist bemercket, was der Heyland gethan

(α) in Ansehen des wütenden Meers. Und ist, daß er

(a) aufgestanden: **Da stund er auf.**

(b) das Meer bedrohet: **und bedräuete den Wind und die Woge des Wassers.**

(b) in Ansehen seiner Jünger: **Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube?** v. 25.

(4) was hierauf erfolget: **Sie furchten sich aber, und verwunderten sich** ꝛc.

(α) Insgemein geschahe, daß die Jünger und andere Leute, die mit in dem Schiffe, und in andern Schiffen,

(a) sich furchten: **Sie furchten sich aber.** Es überfiel sie eine heilige Ehrerbietung gegen diesen JESUM.

(b) sich verwunderten: **und verwunderten sich.** Sie sahen, daß auf das Wort JESU die grosse Meeres-Stille erfolgte, und nicht ohngefehr, und dannenhero erkannten sie, daß es ein sonderbares Wunder.

(c) Insonderheit, daß sie von seiner Person redeten.

(a) Die Worte, die sie redeten, waren: **Wer ist dieser:** Heisset Matth. VIII, 27. Was ist das für ein Mann?

(b) Der Grund aber, das geschehene Wunder: **Denn er gebeut dem Winde und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam.** Er kan ja dem Wind und dem Meer mit Nachdruck gebieten, er muß gewiß kein blosser Mensch seyn, sondern vielmehr derjenige, der da zum Meer sagen kan: Bis hieher solt du kommen, hier sollen sich legen deine stoltze Wellen. Hiob XXXVIII, 11. Die Erklärung dieser Worte, wie auch den Schluß aus denselben auf die Meßiasschaft des HErrn JEsu, siehe meine Erklär. Matth. VIII, 23-27.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Kirche Christi ist ein Schiff auf dem ungestümen Welt-Meer, so vieler Gefahr und Unglück unterworfen.
2) Wo der HErr JESUS am nähesten, da ist öfters die gröste Unruhe und Gefahr. Da der HErr JEsus bey den Jüngern im Schiff, fand sich ein grosser Sturm.
3) GOTT thut öfters als schliefe er, und hilft nicht so, wie die Menschen gerne wollen, damit sie desto eher und mehr zu ihm beten.
4) Noth lehret beten.
5) Durch Trübsal wird der Glaube geprüfet, und die Ehre GOttes befördert.

V. 26-39.

v. 26. Ferner erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus einem Besessenen geholfen: **Und sie schiffren fort in die Gegend der Gadarener, welche ist gegen Galiläam über. Und als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt, der hatte Teufel von langer Zeit her, und that keine Kleider an, und blieb in keinem Hause, sondern in den Gräbern. Da er aber JEsum sahe, schrye er, und fiel vor ihm nieder, und rief laut und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, JEsu, du Sohn GOttes, des Allerhöchsten: ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen. Denn er gebot dem unsaubern Geist, daß er von dem Menschen ausführe, denn er hatte ihn lange Zeit geplaget. Und er war mit Ketten gebunden, und mit Fesseln gefangen, und zerriß die Bande, und ward getrieben von dem Teufel in die Wüsten. Und JEsus fragte ihn, und sprach: Wie heissest du?**

Er

Er sprach: Legion, denn es waren viel Teufel in ihn gefahren. Und sie baten ihn, daß er sie nicht hiesse in die Tiefe fahren. Es war aber daselbst eine grosse Heerde Säue an der Weyde auf dem Berge, und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubete in dieselbigen zu fahren. Und er erlaubete ihnen. Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen, und fuhren in die Säue, und die Heerde stürzte sich mit einem Sturm in den See, und ersoffen. Da aber die Hirten sahen, was da geschahe, flohen sie, und verkündigtens in der Stadt, und in den Dörfern. Da gingen sie hinaus zu sehen, was da geschehen war, und kamen zu JEsu, und funden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füssen JEsu, bekleidet und vernünftig, und erschracken. Und die es gesehen hatten, verkündigtens ihnen, wie der Besessene war gesund worden. Und es bat ihn die ganze Menge der umliegenden Länder der Gadarener, daß er von ihnen ginge, denn es war sie eine grosse Furcht ankommen. Und er trat in das Schiff, und wandte wieder um. Es bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bey ihm möchte seyn. Aber JEsus ließ ihn von sich, und sprach: Gehe wieder heim, und sage, wie grosse Dinge dir GOTT gethan hat. Und er ging hin, und predigte durch die ganze Stadt, wie grosse Dinge ihm JESUS gethan hatte. Diese Geschicht wird auch erzehlet von dem heiligen Matthäo c. VIII, 28-34. und Marco, V, 1-20. Hier aber bemercket Lucas

I) den Ort, wo solch Wunder geschehen: **Und sie schifften fort in die Gegend der Gadarener, welche ist gegen Galiläam über.**

II) die Zeit, wenn es geschehen: **Und als er austrat auf das Land.** v. 27.

III) das Wunder, welches geschehen. Und dabey wird angeführet

(1) die Person, an welcher es geschehen: **begegnete ihm ein Mann aus der Stadt** ꝛc. Es wird dieser Mann beschrieben nach seinem Elende, welches er gehabt

(α) gemein mit andern: **der hatte Teufel von langer Zeit her.**

(β) besonders vor andern: Denn der Teufel

(a) machte ihn wilde: **und thät keine Kleider an, und blieb in keinem Hause, sondern in den Gräbern.**

(b) brauchte seine Zunge: **Da er aber JEsum sahe, schrye er, und fiel** ꝛc. v. 28.

Der Evangelist meldet

(*) wenn er solches gethan: **Da er aber JEsum sahe.**

(**) wie er es gethan: **schrye er, und fiel vor ihm nieder, und rief laut, und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, JESU, du**

Sohn des Allerhöchsten: Ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen.

v. 29. (***) warum er es gethan: Denn er gebot dem unsaubern Geist, daß er von dem Menschen ausführe, denn er hatte ihn lange Zeit geplaget.

(c) machte ihn grausam: Und er war mit Ketten gebunden, und mit Fesseln gefangen, und zerriß die Bande.

(d) und wilde: und ward getrieben von dem Teufel in die Wüste.

v. 30. (2) die Sache, die geschehen. Und zwar

(α) die Zubereitung: Und JESUS fragte ihn ꝛc. Es wird bemercket etwas,

(a) das der HErr JEsus gethan: Und JEsus fragte ihn, und sprach: Wie heissest du?

(b) so von dem Teufel geschehen. Und ist, daß er

(*) auf die Frage JEsu geantwortet, und etwas bekennet: Er sprach: Legion, denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.

v. 31. (**) etwas gebeten: und sie baten ihn ꝛc. Sie baten

(†) etwas, das nicht geschehen solte: daß er sie nicht hiesse in die Tiefe fahren.

v. 32. (††) etwas, das geschehen solte: Es war aber daselbst eine grosse Heerde Säue an der Weide auf dem Berge, und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubte in dieselbigen zu fahren.

(β) die Sache, oder das Wunder, so geschehen. Und darinnen bestehet, daß

(a) der HErr JEsus den Menschen zu verlassen befohlen, und in die Säue zu fahren erlaubet: Und er erlaubete ihnen.

(b) die Teufel

v. 33. (*) den Menschen wircklich verlassen: Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen.

(**) in die Säue gefahren, und sie ins Meer gestürtzet: und fuhren in die Säue, und die Heerde stürtzete sich mit einem Sturm in den See, und ersoffen.

IV) was darauf erfolget

(1) bey den Säuen: und die Heerde stürtzte sich mit einem Sturm in den See, und ersoffen.

v. 34. (2) bey den Inwohnern des Landes. Da denn bemercket wird,

(α) wie die Inwohner von dem, was sich mit den Säuen begeben, Nachricht erhalten: Da aber die Hirten sahen, was da geschah, flohen sie, und verkündigtens in der Stadt, und in den Dörfern.

v. 35. (β) was sie hierauf gethan: Da gingen sie hinaus zu sehen, was da geschehen war ꝛc. Es beschreibet der Evangelist

(a) ihre

(a) ihre Ankunft: und kamen zu JEsu.
(b) wie sie es gefunden: und funden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füssen JESU, bekleidet und vernünftig.
(c) was solches bey ihnen gewircket: und erschracken.
(γ) wie ihnen alles ausführlich erzehlet worden: Und die es gesehen v.36.
hatten, verkündigtens ihnen, wie der Besessene war gesund worden.
(δ) worzu sie sich hierdurch bewegen lassen: Und es bat ihn die ganze v.37.
Menge ꝛc. Es wird gemeldet,
(a) was sie gethan: und es bat ihn die ganze Menge der umliegenden Länder der Gadarener, daß er von ihnen ginge.
(b) warum sie es gethan: denn es war sie eine grosse Furcht ankommen. Sie besorgten ihre eigene Person und ander Vermögen.
(3) bey dem HErrn JESU: Und er trat in das Schiff, und wandte wieder um.
(4) bey dem gesund gewordenen Menschen: Es bat ihn aber ꝛc. Es wird ge- v.38.
meldet
(α) etwas, so der vormals besessene gethan: Es bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bey ihm möchte seyn.
(β) wie sich der HErr JEsus dabey verhalten, und zwar
(a) verneinender Weise: Aber JESUS ließ ihn von sich.
(b) bejahender Weise: und sprach: Gehe wieder heim, und sage, wie v.39.
grosse Dinge dir GOtt gethan hat.
(γ) was darauf geschehen: Und er ging hin, und predigte durch die ganze Stadt, wie grosse Dinge ihm JEsus gethan hatte. Die Erklärung dieser Worte siehe meine Erklär. Matth. VIII, 28. seqq. Marc. V, 20. seqq.

V) Und weil der HErr JESUS derjenige ist, der
(1) alle Creaturen in seinem Schutz hat, so, daß der Satan ohne seinen Willen auch nicht eine Sau verderben kan;
(2) dem Satan befehlen, und ihn austreiben kan, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Weibes-Saame, der der Schlangen den Kopf zutreten, und dem Riesen den Raub nehmen sollen. Der HErr Meßias. 1 Mos. III, 15. Esa. XLIX, 25.

Lehren und Gebrauch.

1) GOTT lässet allen Menschen seine Gnade anbieten, damit keiner am Tage des

des Gerichts sich entschuldigen köune. Der HErr JEsus reisete in der Gadarener Land, ob er schon wußte, daß sie ihn nicht annehmen würden.

2) Des Teufels Werck und Lust ist, die Menschen zu plagen und zu verderben.

3) Der Teufel kan auch die Wahrheit reden.

4) Die Worte machen keinen wahrhaftig Glaubigen, sondern die Aenderung des Hertzens. Der Teufel konte auch gute Worte führen.

5) Scheel sehen, und unwillig werden, wenn GOtt andern Gutes thut, ist teufelisch. Der Teufel bekennet, daß der HErr JEsus ihn quälen würde, wenn er dem Menschen, den er besessen, helfen würde.

6) Nicht wollen gestraft werden, und doch in muthwilligen Sünden leben, ist teufelisch. Der Teufel plagte den Menschen, und bat doch, der HErr JEsus solte ihn nicht in die Tiefe fahren heissen.

7) Hat der HErr JEsus dem Teufel gewähret, was er gesucht, wie soll er nicht viel mehr thun, was die Seinen von ihm bitten?

8) Der Schutz GOttes ist eine trostreiche Sache. Denn kan der Satan auch nicht eine Sau verderben, wie viel weniger kan er etwas an dem Menschen, ohne GOttes Zulassen, ausüben.

9) Selbst-erwählte Heiligkeit, ohne Beruf und Befehl GOttes, tauget nicht. Der HErr JEsus ließ nicht zu, daß der von dem Teufel befreyete Mensch, ihm, wie er wol wolte, folgen solte.

10) Die Thaten GOttes soll man preisen, und andern erzehlen.

v. 40-56.

v. 40. Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus des Jairi Töchterlein erwecket, und dem Blutflüßigen Weibe geholfen: Und es begab sich, da JESUS wieder kam, nahm ihn das Volck auf, denn sie warteten alle auf ihn. Und siehe, da kam ein Mann, mit Namen Jairus, der ein Oberster der Schulen war, und fiel JEsu zu den Füssen, und bat ihn, daß er wolte in sein Haus kommen. Denn er hatte eine einige Tochter bey zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Und da er hin ging, drang ihn das Volck. Und ein Weib hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt, die hatte alle ihre Nahrung an die Aertzte gewandt, und konte von niemand geheilet werden. Die trat hinzu von hinten, und rührete seines Kleides Saum an, und alsobald bestund ihr der Blutgang. Und JEsus sprach: Wer hat mich angerühret? Da sie aber alle leugneten, sprach Petrus, und die mit ihm waren: Meister, das Volck dränget und drücket dich, und du sprichst: Wer hat mich angerühret? JEsus aber sprach: Es hat mich iemand angerühret, denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist.

Da

Da aber das Weib sahe, das nicht verborgen war, kam sie mit Zittern, und fiel vor ihm, und verkündigte vor allem Volck, aus was Ursachen sie ihn hätte angerühret, und wie sie wäre alsbald gesund worden. Er aber sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Da er noch redete, kam einer vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. Da aber JEsus das hörete, antwortete er ihm, und sprach: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund. Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand hinein gehen, denn Petrum, und Jacobum und Johannem, und des Kindes Vater und Mutter. Sie weineten aber alle, und klagten sie. Er aber sprach: Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. Und sie verlachten ihn, wußten wohl, daß sie gestorben war. Er aber trieb sie alle hinaus, nahm sie bey der Hand, und rief, und sprach: Kind, stehe auf. Und ihr Geist kam wieder, und sie stund alsobald auf. Und er befahl, man solte ihr zu essen geben. Und ihre Eltern entsatzten sich. Er aber gebot ihnen, daß sie niemand sagten, was geschehen war. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus

I) bey seiner Wiederkunft nach Capernaum aufgenommen worden. Und zwar

(1) die Aufnahme selbst: **Und es begab sich, da JEsus wieder kam, nahm ihn das Volck auf.** Sie nahmen ihn mit Freuden auf.

(2) die Ursach: **denn sie warteten alle auf ihn.**

II) dem Töchterlein Jairi, und dem Blutflüßigen Weibe geholfen. Da denn v. 41. bemercket wird

(1) die Gelegenheit darzu. Und zwar

(æ) in Ansehen des verstorbenen Kindes. Und ist die demüthige Bitte, welche an ihn ergangen. Bey welcher vorkommt,

(a) wer solche gethan: **Und siehe/ da kam ein Mann/ mit Namen Jairus/ der ein Oberster der Schulen war.**

(b) wie solche geschehen: **und fiel JEsu zu den Füssen.**

(c) die Bitte selbst: **und bat ihn/ daß er wolte in sein Haus kommen/ denn er hatte eine einige Tochter bey zwölf Jahren/ die lag in den letzten Zügen.**

(d) den Erfolg: **Und da er hin ging/ drang ihn das Volck.** v. 42.

(*) Der HErr JEsus gewährte dem Mann seine Bitte, und ging wircklich mit ihm.

(**) Und es war ein Haufen Volck zugegen, das ihn begleiten wolte: **drang ihn das Volck.**

v.43. (c) in Ansehen des krancken Weibes, und ist das Anrühren des Saumes an seinem Kleide. Bey welchem vorkommt

(a) die Person, die solches gethan, und ist in Ansehen

(*) ihres Geschlechts, ein Weib.

(**) ihres gegenwärtigen Zustandes: ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt. Der Evangelist beschreibet

(†) die Kranckheit selbst: ein Weib hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt.

(††) die Heftigkeit solcher Kranckheit: die hatte alle ihre Nahrung an die Aertzte gewandt/ und konte von niemand geheilet werden.

v.44. (b) dieser Person Werck: Die trat hinzu von hinten/ und rührete seines Kleides Saum an.

(2) die Hülfe. Und zwar,

(α) die dem krancken Weibe wiederfahren. Bey welcher gemeldet wird

(a) die Hülfe selbst: Und alsbald bestund ihr der Blutgang.

v.45. (b) was darauf erfolget, und ist, daß diese Hülfe vor allem Volck kund und offenbar worden.

(*) Die Gelegenheit darzu, war die Nachfrage des HErrn JEsu nach der Person, die ihn angerühret. Da denn bemercket wird

(†) die Nachfrage selbst: Und JESUS sprach: Wer hat mich angerühret?

(††) die Antwort, die ihm gegeben worden,

(αα) insgemein von allen: Da sie aber alle leugneten. Es sprach ein ieder von dem Volck, es sey nicht von ihm geschehen.

(ββ) insonderheit von Petro: sprach Petrus/ und die mit ihm waren: Meister/ das Volck dränget und drücket dich/ und du sprichst: Wer hat mich angerühret?

v.46. (†††) die nochmalige Nachfrage JEsu: JEsus aber sprach: Es hat mich iemand angerühret/ denn ich fühle/ daß eine Kraft von mir gegangen ist.

(**) Das kund- und offenbar werden aber geschahe, da das Weib alles, was vorgegangen, öffentlich erzehlet. Da denn vorkommt

(†) das Offenbaren. Und zwar

v.47. (αα) von wem es geschehen: Da aber das Weib ꝛc.

(ββ) mit was für Geberden es geschehen: kam sie mit Zittern/ und fiel vor ihm.

(γγ) mit welchen Worten es geschehen: und verkündigte es vor allem Volck/ aus was Ursach sie ihn hätte angerühret/ und wie sie wäre alsbald gesund worden.

(††. der

(††) der Erfolg: Er aber sprach zu ihr: Sey getrost/ meine Tochter/ dein Glaube hat dir geholfen/ gehe hin mit Frieden. v. 48.

(c) die dem verstorbenen Kinde begegnet: Da er noch redete/ kam einer ꝛc. v. 49.

Der Evangelist meldet,

(a) was vorher gangen. Und ist,

(*) daß dem Vater des Kindes Tod angesaget worden. Und wird dabey bemercket

(†) die Zeit, wenn solches geschehen: Da er noch redete.

(††) von wem es geschehen: kam einer vom Gesinde des Obersten der Schule.

(†††) wie es geschehen: und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben/ bemühe den Meister nicht.

(**) daß der HErr JEsus den Vater des Kindes getröstet. Da denn gemeldet wird, v. 50.

(†) daß es geschehen: Da aber JEsus das hörete/ antwortete er ihm/ und sprach.

(††) wie es geschehen. Nemlich,

(αα) er soll sich nicht fürchten: Fürchte dich nicht.

(ββ) sondern glauben: glaube nur/ so wird sie gesund.

(***) daß er in das Haus, wo das todte Kind, wirklich kommen. Da denn v. 51. gemeldet wird,

(†) wie er daselbst ankommen: Da er aber in das Haus kam.

(††) wen er mit sich gehen lassen: ließ er niemand hinein gehen/ denn Petrum/ und Jacobum und Johannem/ und des Kindes Vater und Mutter.

(†††) wie er es da angetroffen. Und zwar v. 52.

(αα) den Zustand selbst, in welchem er es gefunden: Sie weineten aber alle, und klagten sie.

(ββ) wie er sich hiebey verhalten

(aa) mit Worten. Da denn angeführet wird,

(ααα) was er geredet: Er aber sprach: Weinet nicht/ sie ist nicht gestorben/ sondern sie schläft.

(βββ) wie das Volck sich bezeiget: Und sie verlachten ihn/ wußten wohl/ daß sie gestorben war. v. 53.

(bb) mit Wercken, die er verrichtet v. 54.

(ααα) in Ansehen des Volcks: Er aber trieb sie alle hinaus.

(βββ) in Ansehen des Kindes: nahm sie bey der Hand/ und rief/ und sprach: Kind/ stehe auf.

(b) die Hülfe und das Wunder selbst. Dabey gemeldet wird,

(*) wie er es verrichtet: Er nahm das Kind bey der Hand / und rief / und sprach: Kind / stehe auf.

v. 55. (**) was mit dem Kinde geschehen: Und ihr Geist kam wieder / und sie stund alsobald auf.

(c) was hierauf erfolget

(*) bey dem Kinde: Und er befahl, man solte ihr zu essen geben.

v. 56. (**) bey den Eltern des Kindes: Und ihre Eltern entsatzten sich.

(***) bey dem HErrn JEsu: Er aber gebot ihnen / daß sie niemand sagten / was geschehen war. Die Erklärung dieser Geschichte, siehe meine Erkl. Matth. IX, 18. seqq. und Marc. V, 21. seqq.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) auch die schwersten Kranckheiten ohne Artzney curiren,

(2) gar die Todten auferwecken können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch wahrer GOtt, der HErr der Artzt, der HErr, der da tödten und lebendig machen, schlagen und heilen kan. 2 Mos. XV, 26. 5 Mos. XXXII, 39.

Lehren und Gebrauch.

1) Wenn der HErr JEsus mit seiner Gnaden-Gegenwart schon bey den meisten Menschen verachtet, ja weggewiesen wird, so sind doch allezeit einige, die ihn mit Freuden annehmen. Das Volck nahm den HErrn JEsum, da er aus der Gadarener Land wiederkehrte, mit Freuden auf.

2) Der Herr JESUS findet sich gerne da ein, wo man sein verlanget und ihn bittet.

3) Es finden sich zwar viel bey dem HErrn JEsu ein, und wollen gerne um und bey ihm seyn, die wenigsten aber thun solches auf gehörige Maasse und in rechter Absicht. Das Volck drang sich zu dem HErrn JEsu, und rührete ihn an, aber das Weib allein war, die ihn im Glauben anrührte.

4) Hat das Anrühren des Saums am Kleide JESU geholfen, wie soll Brodt und Wein im Heil. Abendmahl, und Wasser in der Taufe nicht helfen, wenn man solches recht gebraucht?

5) Nicht Brodt und Wein im Heil. Abendmahl, und Wasser in der Heil. Taufe, helfen an und für sich selbst, sondern der HErr JEsus hilft in und durch dieselben. Die Kraft, die dem Weibe half, kam von dem HErrn JEsu selbst, und nicht von dem Saum.

6) Im Glauben zu dem HErrn JESU nahen, ist nicht vergebens, sondern gesegnet.

7) Das Verlangen der Elenden siehet der HERR an, ob sie schon öfters keine Worte machen können.

8) Was man im Geistlichen erfahren, und wie man von GOTT geführet worden und Hülfe erlanget, soll man andern kund zu thun nicht unterlassen.
9) Das hertzliche Vertrauen auf den HErrn JEsum und seine Gnade, findet immer etwas, so da hindern und dasselbe stören will. Des Obersten Haus-Gesinde kam, und sagte ihm, es sey nun aus, das Kind sey gestorben.
10) Unter dem Getümmel des Volcks läßt sich das Gute nicht recht verrichten. Der HErr JEsus trieb das Volck weg, da er das verstorbene Kind lebendig machen wolte.
11) Daß die göttliche Wahrheiten verachtet, ja verlacht und verspottet werden, ist nichts neues. Der HErr JEsus hat es selbst erfahren.
12) Mit guten Wercken soll man nicht prahlen und prangen, sondern sie im Verborgenen verrichten. Der HErr JEsus verbot, von der Erweckung des Kindes zu reden.

Paraphrasis Cap. VIII.

NAchdem JEsus den Jüngling zu Nain auferwecket, und in Simonis des Pharisäers Hause gegessen hatte, so reisete er von Stadt zu Stadt, von Dorfe zu Dorfe, predigte und verkündigte auf eine liebliche Art das Evangelium vom Reiche GOttes. v. 1. Er wurde damals begleitet von seinen zwölf Jüngern, welche er lehren wolte, wie sie künftig die Leute in dem Evangelio unterrichten solten, und von etlichen Weibern, die durch seine allmächtige Hand von bösen Geistern und andern Kranckheiten waren befreyet worden. v. 2. Insonderheit befand sich unter diesen Maria, mit dem Zunamen Magdalena, von welcher sieben Teufel waren ausgefahren, und Johanna, die Ehefrau Chusa, welcher von Herode zu einer gewissen Aufsicht bestellet war, und Susanna, auch viele andere Weiber, welche JESU dieneten, und ihm nebst seinen Jüngern von ihrem bereitesten Vermögen Unterhalt verschafften, welches JEsus in dem Stande seiner Erniedrigung von ihnen annahm, und hierdurch die Zuhörer lehrete, daß sie ihre Lehrer zu versorgen verbunden. v. 3. Auf dieser Reise fande sich bey JESU eine grosse Menge Volcks aus allen Städten ein, welche entweder seine Wunder vorhin gesehen und ihn gehöret hatten, oder die durch den Ruf von ihm waren bewogen worden, zu ihm zu kommen. v. 4. Diese wolte er nicht leer und ohne Unterricht von sich lassen weggehen, sagte ihnen deswegen nach der bey den Juden gewöhnlichen Methode ein Gleichniß, welches er von denen vor Augen schwebenden Dingen hernahm, und sprach: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, hatte v. 5.

auch nicht mancherley sondern einerley Saamen. Und indem er den-
selben ausstreuete, fiel einiges auf den ordentlichen Weg, und ward
demnach entweder vertreten, oder es wurde den Vögeln des Him-
v. 6. mels zu theil. Das andere fiel auf ein sehr steinichtes Land, ging
zwar auf, aber weil es nicht genugsame Feuchtigkeit hatte, wurde
v. 7. es von der Hitze gar bald ausgedorret, und verdarb. Noch anders
fiel mitten unter Unkraut und Dornen, wuchs zwar anfangs auf, a-
ber die Dornen wuchsen geschwinder, und erstickten es gäntzlich.
Also wurde denn auf dreyerley Art Landes der Saame vergebens
v. 8. ausgestreuet. Doch fiel auch einiges in gute Erde, wuchs nicht al-
lein auf, sondern trug auch hundertfältige Früchte. Weil nun die
Sache, so er hiemit andeuten wolte, von grosser Wichtigkeit, so rief
er, um das Volck recht attent zu machen, und seinen Worten einen de-
v. 9. sto grössern Nachdruck zu geben, aus: Wer Ohren hat zu hören, der
höre! In diese Worte JESU mochten sich seine Jünger sogleich
nicht völlig finden können, daher fragten sie JEsum, als er allein
war, was er doch eigentlich mit dieser Parabel habe andeuten wollen.
v. 10. JESUS sprach: Euch, meinen Jüngern, die ihr nach mir das Ev-
angelium den Menschen verkündigen werdet, wiederfähret es als et-
was sonderbares, daß ihr dessen Geheimnisse, und wie es künftig von
den meisten zwar verachtet, aber doch von einigen werde angenom-
men werden, gantz deutlich zuvor erfahret. Den andern wird es nur
Gleichniß-weise gesagt, weil sie es doch nicht sehen und hören wür-
v. 11. den, wenn ichs ihnen auch noch so deutlich zeigte und erklärte. Es
ist demnach dieses die eigentliche Deutung: Der Saame ist das Wort
GOttes, des Gesetzes und Evangelii, welches allen Menschen, Ju-
v. 12. den und Heyden wird geprediget werden: Die an dem Wege sind die,
welche das Wort zwar mit den Ohren anhören, aber der Hochmuth
hat ihre Hertzen gantz verhärtet, und sie lassen sich den Teufel das Wort
bald wieder wegrauben, daß sie nicht zum Glauben gebracht und
v. 13. selig werden. Die auf dem steinichten Lande sind die Wollüstigen,
welche, wenn sie das Wort hören, nehmen sie es ohne Widerspruch
an, werden auch dadurch gar leichtlich beweget, daß man meynen
solte, es stünde nun gantz gut mit ihnen: Aber sie haben das Wort
nicht recht tief lassen eindringen und einwurtzeln, daher glauben sie
nur eine Zeitlang, so lange es ihnen wohlgehet, aber wenn die Stun-
de der Anfechtung herein bricht, so setzten sie wiederum ab vom Wor-
v. 14. te GOttes. Durch die Dornen sind diejenigen angedeutet, welche
das Wort zwar auch hören und annehmen, aber die ängstlichen Sor-
gen für ihren Reichthum, und die Begierde ihre zeitlichen Güter zu

ver-

vermehren, in welchen sie so dahin gehen, ersticken alles Gute, daß sich keine Früchte des angehörten Wortes bey ihnen zeigen. So wird leider der meiste Theil der Menschen mit dem Worte nicht recht umgehen. Doch sind noch einige dem guten Lande gleich, welche das v. 15.
Wort nicht nur hören, sondern auch in einem zubereiteten und guten Hertzen bewahren, auch unter allerley Creutz und Leiden, welches sie mit Geduld ertragen, die schönsten Früchte desselben bringen. Also v. 16.
erkläret der Heyland seinen Jüngern nach ihrem Verlangen das vorgelegte Gleichniß, und zündete hierdurch gleichsam ein Licht an in ihrem verfinsterten Verstande. Er will aber nun dieselben auch ermahnen, die Wohlthat, so er ihnen hierunter vor andern erwiesen, danckbar zu erkennen, und derselben auch andere theilhaftig zu machen. Er sagt demnach: Niemand, wenn er ein Licht angezündet, versteckt es hernach wieder, daß niemand seinen Schein sehe; sondern er stellet es auf einen Leuchter, damit es denen, so im Hause aus- und eingehen, leuchten möge. Gleicher gestalt sollt auch ihr, meine Jünger, das, was ihr iezo von mir gehöret, nicht verbergen, sondern ihr sollt mit eurer Lehre, mit eurem gantzen Leben Lichter der Welt seyn. Man pflegt zu sagen: Es ist nichts so verborgen, daß v. 17.
nicht offenbar werde, und nichts so heimliches, das nicht bekant werde, und an den Tag komme. Es wird sich also bey euch bald öffentlich zeigen, was meine Rede in eurem Hertzen Gutes gewircket. Dasselbe lasset nun nicht vergraben bleiben, sondern wuchert damit an andern. Seher demnach wohl zu, wie ihr mein Wort hö- v. 18.
ret und gehöret habt, und wachset dadurch immer mehr und mehr in Erkäntniß und Vollbringung des Guten. Werdet ihr in der einmal empfangenen Gnade treu seyn, so wird dieselbe vermehret; wo nicht, so wird sie euch wieder entzogen werden. Denn wer da hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er meynte zu haben, genommen werden. Immittelst kamen JESU v. 19.
Mutter und andere nahe Bluts-Freunde, und wolten ihn sprechen, kunten aber wegen der grosse Menge Volcks nicht darzu gelangen.
Daher sagten einige zu ihm: Deine Mutter und deine Anverwandte v. 20.
sind schon lange draussen gestanden, und haben dich zu sehen verlanget. Weil aber JESUS durch diesen Zuspruch in seiner Lehre ge- v. 21.
hindert wurde, so antwortete er ihnen: Diese, so um mich herum sitzen, mein Wort anhören, und darnach thun, sind mir die Allernächsten und Liebsten. Ich kan um meiner leiblichen Anverwandten willen das Werck, welches mir mein Vater im Himmel anbefohlen, nicht hintan setzen. Es begab sich ferner an einem gewissen v. 22.

Tage

Tage, an welchem er durch das viele Reden und Lehren war ermüdet worden, daß er, um etwas sich zu recolligiren, nebst seinen Jüngern in ein Schiff trat. Als sie nun auf demselben waren, sprach er: Lasset uns über die See hinüber fahren. Worauf sie auch das
v.23. Schiff vom Lande abstiessen. Unter währendem schiffen entschlief der ermüdete JEsus, und indem er schlief, entstunde über die ganze See ein heftiger Sturm, die Wellen schlugen in das Schiff, und
v.24. sie waren in augenscheinlicher Lebens-Gefahr. Hier wußten sich die Jünger weder zu rathen noch zu helfen, traten deswegen zu JESU, weckten ihn auf, und sprachen: Meister, Meister, wir kommen alle ums Leben! JESUS stund hierauf auf, und gebot dem Wind und dem wütenden Meer, sich zu legen, welches sogleich geschahe,
v.25. und es erfolgte eine angenehme Stille. Nachdem er nun die Jünger ihrer Bitte gewähret, so bestrafte er sie auch wegen ihres Unglaubens, und sprach: Wo ist doch euer Glaube? Hättet ihr an mich, als den wahren GOtt, geglaubet, so würdet ihr euch nicht so gefürchtet haben; Uber dieses Wunder wurden sie in eine Ehrfurcht gegen JEsum und grosse Verwunderung gesetzet, daß sie in diese Worte ausbrachen: Was ist doch dieses für ein grosser Wunder-Mann! Er befiehlet dem ungestümen Wind und Meer mit einem einzigen Wort stille zu seyn, und es muß ihm in dem Augenblick
v.26. gehorchen. Das kan kein blosser Mensch, sondern er muß zugleich auch wahrer GOtt seyn! Nachdem nun der Sturm nicht von ohngefähr, sondern auf Christi Befehl sich geleget, schifften sie fort und länderen an der Gegend der Gadarener an, welche gegen Galiläa
v.27. über liegt. Und nachdem JEsus ans Land getreten, lief ihm ein Mann aus der Stadt entgegen, welcher lange Zeit von vielen Teufeln war besessen gewesen, der litte kein Kleid auf seinem Leibe, blieb auch in keinem Hause, sondern hielte sich in Gräbern auf, welche entweder in Stein gehauen, oder mit Steinen gewölbet waren.
v.28. Dieser, als er JEsum sahe, schrye, fiel vor ihm nieder, und sprach mit entsetzlicher Stimme: Was habe ich mit dir zu schaffen, JESU, du Sohn des Allerhöchsten, ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen.
v.29. Der Teufel meynte nun zwar durch das Bekäntniß der Wahrheit und durch seine Bitte es zu erhalten, daß er in dem Menschen bleiben dörfte: allein JESUS gebot ihm auszufahren aus dem Menschen, da er denselben nunmehr eine geraume Zeit geplaget, und so wilde gemacht hatte, daß er mit keinen Ketten und Fesseln kunte gezwungen werden, sondern er zerriß sie alle, und ward hierauf vom Teufel in die Wüsten getrieben. Und JEsus fragte den bösen Geist, wie doch

sein

sein Name wäre? Worauf er antwortete: Legion, das ist viele Tau-
send, denn es waren viel Teufel in ihn gefahren. Es bat ihn aber v. 31.
der Teufel, daß er ihm nicht möchte befehlen in Abgrund zu gehen,
sondern erlauben, daß er in die grosse Heerde Säue, welche am Berge v. 32.
daselbst auf der Weide ging, fahren dürfte. Dieses erlaubte JEsus
ihnen, und die Teufel, welche aus dem Menschen ausgefahren, fuh- v. 33.
ren in die Säue, welche sich hierauf mit Ungestüm von dem Ufer
in das Meer stürtzten, und alle ersoffen. Da dieses die v. 34.
Hirten sahen, flohen sie davon, und sagtens an so wol in der Stadt
als auf den Dörfern. Deswegen kamen die Inwohner, um zu se- v. 35.
hen, was sich zugetragen, und fanden JEsum, und den Menschen,
aus welchem die Teufel ausgefahren waren, bekleidet und ganz ver-
nünftig zu JEsu Füssen sitzen, worüber sie sich entsatzten. Es er- v. 36.
zehlten ihnen auch diejenigen, die das Wunder selbst mit angesehen
hatten, den gantzen Verlauf der Sache, und wie der Besessene wäre
so wunderbar curiret worden. Aber die bösen Leute freueten sich v. 37.
nicht über die Befreyung des armen Menschen von seiner so lang wie-
rigen Besitzung, auch achteten sie JEsum nicht, der doch den Men-
schen lauter Gutes thate, sondern es baten ihn alle, die um die Ge-
gend der Gadarener herum wohnten, daß er sich von ihnen möchte
wegbegeben. Denn sie stunden in grosser Furcht, und meynten, es
möchte ihrem übrigen Viehe auch so, wie den Säuen, ergehen. Wor-
auf JEsus wieder in das Schiff stieg, und über das Meer herüber
fuhr. Zuvor aber bat ihn der vormals Besessene, daß er ihm erlan- v. 38.
ben möchte, bey ihm, als seinem Arzt und Helfer, dem er nicht gnug
dancken könte, zu bleiben. JESUS aber ließ ihn aus heiligen Ur-
sachen von sich gehen, und sprach: Kehre zurück in dein Haus und v. 39.
zu deiner vorigen Handthierung, und sage allen Menschen, sonder-
lich aber den undanckbaren Gadarenern zu ihrer Beschämung, was
GOtt für ein grosses Wunder an dir gethan. Er ging denn auch
zurück, und verkündigte öffentlich in der gantzen Stadt, wie grosse
Barmhertzigkeit der HErr JEsus an ihm bewiesen. Hatten nun die v. 40.
Gadarener jenseit des Galiläischen Meeres JEsum von ihnen heissen
weggehen; so nahm ihn hingegen das Volck, welches disseits woh-
nete, mit Freuden auf, denn sie hatten mit grossem Verlangen auf
seine Rückkunft gewartet. Und siehe, ein Mann, mit Namen Jai- v. 41.
rus, der ein Oberster der Schulen war, und acht hatte, daß darin-
nen alles ordentlich zuging, kam zu JESU, fiel vor ihm nieder,
und bat ihn, daß er doch mit in sein Haus gehen möchte, weil seine v. 42.
einzige Tochter von zwölf Jahren in letzten Zügen läge, auch mensch-

lichem Ansehen nach, bereits könte gestorben seyn. JEsus willigte
v.43. in dieses Mannes Begehren, und machte sich auf den Weg. Unterwegs aber drang sich viel Volcks zu ihm, unter welchem sich auch befande ein krancktes Weib, welches ganzer zwölf Jahr mit einer Kranckheit behaftet gewesen, die ihr alle Kräfte des Leibes, und alles ihr Vermögen mitgenommen, wovon sie auch von niemand kun-
v.44. te curirt werden. Gedachte Weibs-Person trat von hinten zu JEsu, denn sie scheuete sich, als eine, nach dem Leviticschen Gesetz, unreine Person, vor dem Angesicht JEsu solches zu thun, und rührte den Saum seines Kleides an, worauf sie sogleich ihrer bisherigen Kranck-
v.45. heit entledigt wurde. JEsus aber fragte: Wer hat mich angerühret? Und als solches gethan zu haben alle verleugneten, sprach Petrus, und die neben ihm stunden, zu ihm: Lieber Meister, das viele Volck liegt dir ja auf dem Halse, und drånget dich, und du fragest,
v.46. wer dich angerühret habe. JEsus aber sprach: Es ist gantz gewiß, daß mich iemand angerühret, denn ich habe wohl gespüret, daß ei-
v.47. ne Kraft von mir ausgegangen. Da nun das Weib wohl sahe, daß es nicht ferner kunte verborgen bleiben, daß sie es gewesen, kam sie mit Furcht und Zittern, fiel vor ihm nieder, und erzehlte vor allem Volck, warum sie JEsum angerühret, und wie sie durch diß An-
v.48. rühren sogleich wäre gesund worden. JEsus aber wolte ihr ihre Furcht benehmen, sprach derowegen zu ihr: Sey getrost, meine
v.49. Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin im Frieden. Da JESUS noch diese Worte zu dem Weibe redete, kam iemand aus dem Hause des obgedachten Schul-Obersten, und sprach zu ihm: Deine Tochter ist nunmehr verschieden, derowegen bemühe nur den
v.50. Meister nicht weiter. JEsus hörete diese betrübte Post, und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird deine Tochter auch
v.51. vom Tode erretter werden. Hierauf kam JEsus auch an das Haus Jairi, ließ aber niemand mit sich hinein gehen, als Petrum, Jaco-
v.52. bum und Johannem, nebst des Kindes Eltern. Das übrige Volck so zugegen, beklagte und beweinete die Verstorbene schmertzlich. Zu diesen sprach JEsus: Weiner nicht, denn sie ist nicht gestorben, son-
v.53. dern sie schläfet nur. Hierüber lachten sie zwar, weil sie wohl wu-
v.54. sten, daß sie wircklich gestorben: Aber er hieß sie alle hinaus gehen, fassete hierauf die Hand der Verstorbenen, und sprach mit lauter
v.55. Stimme: Mägdlein, stehe auf! Alsbald kam ihr Geist wieder zu ihr, und sie stund auf. War demnach JEsu noch leichter einem Todten das Leben wieder zu geben, als einem Menschen seyn kan, einen Schlafenden aufzuwecken. JEsus aber befahl, daß man ihr

zu

zu essen geben, und nunmehr die ordentlichen Mittel zu ihrer Stärckung und Erhaltung gebrauchen solte. Die Eltern entsatzten sich hierüber über die Massen. JEsus aber gebot, daß sie niemand von dem, was vorgegangen, etwas sagen solten. v. 56.

CAP. IX.

Inhalt.

Es wird beschrieben (I) wie JEsus seine zwölf Jünger zu lehren ausgesendet, und was Herodes von ihm geurtheilet, v. 1-9. (II) wie der HErr Christus bey fünf tausend Mann mit fünf Brodten und zween Fischen wunderbarlich gespeiset, v. 10-17. Nunmehr fangen sich an die Geschichte JEsu, von dritten bis zun vierten und letzten Ostern, und zwar erstlich bis zum Lauberhütten-Fest. Da denn im gegenwärtigen Capitel vorkommt (III) was Christus mit seinen Jüngern geredet (1) von seiner Person, v. 18-22. (2) von seiner Nachfolge, v. 23-27. (IV) wie er auf einem Berge verkläret worden, v. 28-37. (V) Einem Mondsüchtigen geholfen, v. 38-45. (VI) Seine Jünger bestrafet wegen ihres Ehrgeitzes, auch selbige unterrichtet, wegen eines, der in seinem Namen Teufel ausgetrieben, v. 46-50. (VII) wie er in Judäam durch Samarien gereiset, und was ihm auf dieser Reise begegnet, nemlich (1) wie ihn die Samariter nicht beherbergen wollen, v. 51-56. (2) wie er mit dreyen unterschiedenen Personen von seiner Nachfolge geredet. v. 57-62.

Erklärung.

V. 1-9.

Nun wird beschrieben, wie der HErr JEsus seine Jünger zu lehren ausgesandt, und was Herodes von ihm geurtheilet: Er forderte aber die zwölfe zusammen, und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel, und daß sie Seuche heilen kunten. Und sandte sie aus zu predigen das Reich GOttes, und zu heilen die Krancken. Und er sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, weder Stab, noch Taschen, noch Brodt, noch Geld, es soll auch einer nicht zween Röcke haben. Und wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet. Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt, und schüttelt auch den Staub ab von euren Füssen, zu einem Zeugniß über sie. Und sie gingen hinaus, und durchzogen die Märckte, predigten das Evangelium, und machten gesund an allen Enden. Es kam aber vor Herodes den Vierfürsten alles, was durch ihn geschach, und er besorgte sich, dieweil von etlichen gesagt ward: Johannes ist von den Todten auferstanden; Von etlichen aber: Elias ist erschienen; von etlichen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden. Und He- v. 1.

rodes sprach: Johannem den hab ich enthäupret, wer ist aber dieser, von dem ich solches höre? Und er begehrte ihn zu sehen. In diesen Worten wird beschrieben

I) wie der HErr JEsus seine Jünger ausgesendet; und zwar

(1) die Aussendung. Bey welcher vorkommt,

(α) wie er sie berufen: **Er forderte aber die zwölfe zusammen.**

(β) wie er sie mit sonderbaren Gaben ausgerüstet.

(a) Die Gaben selbst sind: **Gewalt und Macht.** Der werthe Heilige Geist mit seinen Gaben.

(b) Der Gebrauch derselben solte seyn in Ansehen

(*) der Teufel, sie auszutreiben.

(**) der Kranckheiten, die Menschen davon zu befreyen: **und daß sie Seuchen heilen konten.**

(γ) wie er sie unterrichtet

(a) von ihrem Amte, und gezeiget,

v. 2. (*) was sie reden sollen: **Und sandte sie aus zu predigen das Reich GOTTES.**

(**) was sie thun sollen: **und zu heilen die Kranken.** Sie solten der Elenden und Armen sich annehmen, und ihnen nach Vermögen helfen.

v. 3. (b) von ihrer Reise: **Und sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg** ꝛc.

(*) Die Dinge, die sie nicht mitnehmen sollen, sind

(†) der Stab: **weder Stab.** Græc. μήτε ῥάβδους, weder Stäbe. Sie sollen nicht auf andere und bessere Stäbe dencken, als sie ietzo hätten, sondern mit dem, der ietzo in ihren Händen, zufrieden seyn.

(††) die Tasche: **noch Taschen**, keinen Rantzen, Felleisen, ꝛc. in welchem man einigen Vorrath zur Reise mit sich führen kan.

(†††) Brodt: **noch Brodt.**

(†) Geld: **noch Geld.** Heisset Marc. VI, 8. kein Geld im Gürtel.

(††) Röcke: **es soll auch einer nicht zween Röcke haben.** Sie sollen keinen Vorrath mit sich führen.

(**) Die Ursach aber kan seyn,

(†) weil sie in der Verrichtung ihres HErrn gehen, der sie denn schon versorgen, und was sie bedürfen, ihnen zuwerfen wird, oder,

(††) wie D' Outrein **in seinen Gleichniß Predigten** p. 154. die Meynung eines gelehrten Mannes anführet, damit zu gebieten, daß sie mit „demselben Gewand angethan, und in solcher Gestalt seyn solten, wenn „sie in der Welt würden predigen, wie man unter den Jüden in dem „Tempel war, um damit zu erkennen zu geben, daß sie die gantze Erde

„müßten

„müßten anmercken, als den Tempel GOttes, sonderlich nunmehr un-
„ter dem Neuen Testament, da der Himmel der Thron GOttes ist, und
„die Erde der Schemel seiner Füsse, das ist, sein Tempel. Denn Je-
„rusalem, und sonderlich der Tempel, wurden vormalen der Tempel
„GOttes genennet, [Klaglied. Jer. II, 1.] darum auch der HERR so
„bald hinzu füget: Wo solte nun das Haus seyn, das ihr mir woltet
„bauen? Mit welcher Meynung gesehen wird auf die Art und Weise,
nach welcher nicht nur die Priester, sondern auch die gemeinen Israeli-
ten in dem Tempel erscheinen mußten. „Indem es hieß: Niemand soll
„den Berg des Hauses betreten, weder mit einem Stab, weder mit
„Schuhen, weder mit einem Beutel, weder mit Staub auf seinen Füs-
„sen. id. ibid. p. 153.

(c) von ihrem Verhalten

(*) in den Häusern: **Und wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet.** v. 4.

(**) wenn sie nicht solten auf- und angenommen werden: **Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt, und schüttelt auch den Staub ab von euren Füssen, zu einem Zeugniß über sie.** v. 5.

(2) ihr wircklicher Ausgang: **Und sie gingen hinaus.** Der Evangelist bemercket, v. 6.

(a) wo sie hingangen: **Und sie gingen hinaus, und durchzogen die Märckte.**

(b) was sie gethan; und ist, daß sie

(a) das anbefohlne geprediget: **predigten das Evangelium.**

(b) den Elenden geholfen: **und machten gesund an allen Enden.**

II) was Herodes von ihm geurtheilet. Da denn gemeldet wird,

(1) die Gelegenheit, die der Herodes bekommen, von dem HErrn JEsu zu urtheilen, und ist das Gerüchte von ihm: **Es kam aber vor Herodes ꝛc.** v. 7.

Der Evangelist meldet

(a) das Gerücht selbst: **Es kam aber vor Herodes den Vierfürsten alles, was durch ihn geschach.**

(b) was solch Gerüchte bey ihm gewircket; und zwar

(a) die Wirckung selbst: **und er besorgte sich.**

(b) der Grund: **dieweil von etlichen gesagt ward:**

(*) **Johannes ist von den Todten auferstanden; von etlichen aber:**

(**) **Elias ist erschienen; von etlichen aber:** v. 8.

(***) **Es ist der alten Propheten einer auferstanden.**

(2) das Urtheil: **Und Herodes sprach: Johannem habe ich enthauptet, wer ist aber dieser, von dem ich solches höre? Und begehrte** v. 9.

ihn zu sehen. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. X, 1. Marc. VI, 7.

III) Und weil der HErr JEsus
(1) Apostel ausgesendet,
(2) ihnen die Kraft und das Vermögen
(α) die Teufel auszutreiben, und
(β) den Krancken so wunderbar zu helfen, mittheilen können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich wahrer GOTT, die ewige Weisheit, Sprüchw. IX, 1. 2. 3. der allmächtige GOTT, der HErr der Artzt. 2 Mos. XV, 26.

Lehren und Gebrauch.

1) Lehrer sollen einen ordentlichen Beruf haben.
2) Einen Lehrer den GOtt schickt, den macht er auch geschickt.
3) Treue Lehrer lehren nicht nur, sondern nehmen auch der Armen und Elenden sich nach Vermögen an.
4) Lehrer und Prediger sollen von den Zuhörern unterhalten werden.
5) Lehrer und Prediger sollen auch bösen Schein meiden. Der HErr JEsus verbietet seinen Jüngern von einem Hause zu dem andern zu gehen.
6) Auch rechtschaffene Lehrer richten öfters wenig aus.
7) Das Gewissen läßt sich nicht so schlechterdings unterdrücken. Herodes, da er von dem HErrn JEsu hörete, ward er in Bekümmerniß gesetzet. Er besorgte sich.
8) Auch Gottlose haben öfters ein Verlangen nach dem HErrn JEsu. Herodes begehrte ihn zu sehen.

v. 10-17.

v. 10. Der Evangelist erzehlet hierauf, wie der HErr JEsus etliche tausend Mann so wunderbar gespeiset: Und die Apostel kamen wieder, und erzähleten ihm, wie grosse Dinge sie gethan hatten. Und er nahm sie zu sich, und entwich besonders in eine Wüste bey der Stadt, die da heisset Bethsaida. Da deß das Volck innen ward, zog es ihm nach; und er ließ sie zu sich, und sagte ihnen vom Reiche GOttes, und machte gesund, die es bedurften. Aber der Tag fing an sich zu neigen. Da traten zu ihm die zwölfe, und sprachen zu ihm: Laß das Volck von dir, daß sie hingehen in die Märckte umher, und in die Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden, denn wir sind hie in der Wüsten. Er aber sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr denn fünf Brodte, und zween Fische, es sey denn, daß wir hingehen sollen, und Speise kaufen für

so

so groß Volck. Denn es waren bey fünf tausend Mann. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasset sie sich setzen bey Schichten, ie funfzig und funfzig. Und sie thäten also, und satzten sich alle. Da nahm er die fünf Brodte, und zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und danckte drüber, brach sie, und gab sie den Jüngern, daß sie dem Volck vorlegten. Und sie assen, und wurden alle satt, und wurden aufgehaben, das ihnen überblieb von Brocken, zwölf Körbe. Bey diesem Wunder bemercket der Evangelist,

I) wenn es geschehen: **Und die Apostel kamen wieder** ꝛc. Es ist geschehen, nachdem die Apostel von ihrem predigen wiederum zurück kommen.

(1) Die Personen, von welchen etwas geschehen, sind **die Apostel**, die er, wie in dem vorhergehenden vorkommen, zu lehren ausgesandt.

(2) Das Werck, welches von diesen Personen geschehen, ist, daß sie

(α) insgemein zurück kommen: **kamen wieder.**

(β) insonderheit von ihren Verrichtungen Bericht erstattet: **und erzähleten ihm, wie grosse Dinge sie gethan hatten.**

II) die Gelegenheit darzu. **Und** ist der grosse Zulauf des Volcks. Da denn beschrieben wird

(1) der Ort, wo der HErr JEsus sich hinbegeben: **Und er nahm sie zu sich, und entwich besonders in eine Wüste bey der Stadt, die da heisset Bethsaida.**

(2) was von dem Volcke geschehen: **Da deß das Volck innen ward**, ꝛc. v. 11. Es wird gemeldet,

(α) was das Volck gethan: **Da deß das Volck innen ward, zog es ihm nach.**

(β) wie der HErr JEsus sich hierbey bezeiget: **und er ließ sie zu sich, und sagte ihnen vom Reiche GOttes, und machte gesund, die es bedurften.**

(γ) was für eine Zeit des Tages es gewesen: **Aber der Tag fing an sich zu neigen.**

III) das Wunder. Da denn bemercket wird,

(1) die Zubereitung zu demselben, und darinnen bestehet, daß

(α) die Jünger dem HErrn JEsu vorstellen, was sie zu thun für nöthig erachten, und melden,

(a) was geschehen soll: **Da traten zu ihm die zwölfe, und sprachen** v. 12. **zu ihm: Laß das Volck von dir, daß sie hingehen in die Märckte umher, und in die Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden.**

(b) warum solches geschehen soll; **denn wir sind hier in der Wüsten.**

(β) der

(c) der HErr JEsus seinen Jüngern das Speisen des Volcks anbefiehlet. Da denn vorkommt

v. 13. (a) der Befehl insgemein: **Er aber sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen.**

(b) das Einwenden der Jünger; und zwar,

(*) die Sache, die sie einwenden: **Sie sprachen: Wir haben nicht mehr denn fünf Brodte, und zween Fische, es sey denn, daß wir hingehen sollen, und Speise kaufen, für so groß Volck.**

v. 14 (**) die Ursache, warum sie dieses einwenden: **für so groß Volck. Denn es waren bey fünf tausend Mann.**

(c) des HErrn JESU weitere Anordnung: **Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasset sie sich setzen bey Schichten, ie funfzig und funfzig.**

v. 15. (d) der Gehorsam des Volcks: **Und sie thäten also, und satzten sich alle.** Sie waren dem Befehl JESU gehorsam, und satzten sich allezeit hundert zusammen, und gegen einander, so, daß in einer Reihe funftzig Personen.

(2) das Wunder selbst; und dieses bestehet darinnen, daß

(α) der HErr JEsus den vorhandenen Vorrath

v. 16. (a) genommen: **Da nahm er die fünf Brodte und zween Fische.**

(b) gesegnet: **und sahe auf gen Himmel, und danckte drüber.**

(c) ausgetheilet,

(*) unmittelbar an die Jünger: **und gab sie den Jüngern.**

(**) mittelbar an das Volck: **daß sie dem Volck vorlegten.**

(β) das Volck

v. 17. (a) satt worden: **Und sie assen, und wurden alle satt.**

(b) vieles übrig behalten: **und wurden aufgehaben, das ihnen überblieb von Brocken, zwölf Körbe.**

IV) Und weil der HErr JEsus

(1) einer so grossen Menge Volcks, so, daß sie ihm gehorchet, befehlen

(2) sie mit so wenigem Brodt sättigen können, ja so sättigen, daß mehr übrig blieben, denn zuvor da gewesen, so lässet sich daraus schlieffen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allmächtige GOtt, der HErr Meßias. Ps. XXXIII, 9. Sprüchw. IX, 1. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1) Lehrer und Prediger haben zu mercken, was sie gutes ausrichten, und solches auch andern zu erzehlen.

2) Es ist gut, bisweilen in die Stille und Einsamkeit sich begeben.

3) Der HErr JEsus wird nicht müde und verdrossen, denen, die zu ihm kommen, zu helfen.

4) Der

4) Der HErr JEsus ist gütig gegen Böse und Fromme. Er speisete die fünf tausend Mann, ob wol die meisten nicht rechtschaffen mögen gewesen seyn.
5) Denen Bösen gehet es wohl um der Frommen willen. Da der HErr JEsus die Seinen speisete, hattens die andern auch zu geniessen.

v. 18 - 27.

Nun fänget an die Geschichte des HErrn JEsu, von den dritten bis zun vier- v. 18.
ten und letztern Ostern. Und zwar erstlich die Geschichte von Ostern, bis aufs Laubhütten-Fest. Und erzehlet der Evangelist, wie der HERR JEsus mit seinen Jüngern von seiner Person und Nachfolge, geredet: Und es begab sich, da er allein war, und betete, und seine Jünger bey ihm, fragte er sie, und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sey? Sie antworteten, und sprachen: Sie sagen, du seyst Johannes der Täufer; etliche aber, du seyest Elias; etliche aber, es sey der alten Propheten einer auferstanden. Er aber sprach zu ihnen: Wer sager ihr aber, daß ich sey? Da antwortete Petrus, und sprach: Du bist der Christ GOttes. Und er bedräuete sie, und gebot, daß sie das niemand sagten, und sprach: Denn des Menschen Sohn muß noch viel leiden, und verworfen werden von den Aeltesten und Hohenpriestern, und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen. Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben verleuret um meinetwillen, der wirds erhalten. Und was Nutz hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöhre sich selbst, oder beschädigte sich selbst? Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters, und der heiligen Engel. Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis daß sie das Reich GOttes sehen. In diesen Worten wird beschrieben, wie der HErr JEsus mit seinen Jüngern geredet,

1) von seiner Person; und wird dabey gemeldet,
(1) die Zeit, wenn solches geschehen: **Und es begab sich, da er allein war, und betete.** Heisset Marc. VIII, 27. JEsus ging aus und seine Jünger, in die Märckte der Stadt Cäsarea Philippi, und auf dem Wege fragte er seine Jünger ꝛc. Es geschahe, da der HERR JEsus aus der Gegend Bethsaida, alwo er, nach dem Marco, einen Blinden sehend gemacht, in die Gegend Cäsarea Philippi kam, und er von dem Volcke abgesondert, mit seinen Jüngern sich ins Gebet begeben.

(2) die Rede selbst, in welcher vorkommt
(α) die Frage, die er gethan: **und seine Jünger bey ihm, fragte er sie, und sprach: Wer sagen die Leute, daß ich sey?**
v. 19. (β) die Antwort, die die Jünger gegeben: **Sie antworteten, und sprachen: Sie sagen, du seyest**
(a) Johannes der Täufer, der von den Todten auferstanden.
(b) etliche aber, du seyest Elias.
(c) **etliche aber, es sey der alten Propheten einer auferstanden.** Sie bringen nicht vor die Lästerungen der Pharisäer und Schriftgelehrten, sondern die gute Meynungen, welche das einfältige Volck von ihm hegte, und vorbrachte.
v. 20. (γ) die nochmalige Frage von ihrer Meynung: **Er aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber, daß ich sey?** Nachdem sie nun so lange bey ihm gewesen, und viele Wunder von ihm gesehen, sollen sie nun sagen und bekennen, wofür sie ihn erkennen.
(δ) die Antwort Petri: **Da antwortete Petrus, und sprach: Du bist der Christ GOttes.** Heisset bey dem Matthäo: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn.
(ε) das Gebot, das er ihnen gegeben, und zwar
v. 21. (a) das Gebot selbst: **Und er bedräuete sie, und gebot, daß sie das niemand sagten.** Sie solten vorietzo insgemein von dem Reiche GOttes predigen, und das Volck unterweisen, nicht aber von seiner Person insonderheit reden.
v. 22. (b) der Grund und die Ursach dieses Gebots: **Denn des Menschen Sohn muß noch viel leiden** ꝛc. Er meldet
(*) das leiden, und zwar
(†) das Leiden selbst: **des Menschen Sohn muß noch viel leiden, und verworfen, und = = getödtet werden.**
(††) die Personen, von welchen er solch Leiden erfahren werde: **von den Aeltesten, und Hohenpriestern, und Schriftgelehrten.**
(**) den Ausgang solches Leidens: **und am dritten Tage auferstehen.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XVI, 13.
v. 23. II) von seiner Nachfolge. Da er denn anzeiget
(1) den Zustand, von welchem die Rede: **Wer mir folgen will.** Fasset in sich, ihn, den HErrn JEsum, nach dem Bekäntniß Petri für den Meßiam halten, und in ihm allein alle Seligkeit suchen. In der rechten Glaubens-Lehr, nach dem Zeugniß der Propheten, einher gehen, und also ein Kind und Erbe GOttes seyn wollen.
(2) was hierbey zu thun; und zwar

(α) die

(æ) die Sache selbst: **der verleugne sich selbst, und nehme** ꝛc. Es soll ein solcher

(a) sich selbst verleugnen: **der verleugne sich selbst.**

(*) Nicht nur in einem und andern Stücke, sondern in allen.

(**) Nicht nur zu dieser oder jener Zeit, sondern immerdar.

(b) sein Creutz auf sich nehmen: **und nehme sein Creutz auf sich täglich.** „Das ist, ohne alle Widerrede und Unmuth, in der Stille, allerley Trübsal willig lich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, „sondern immerdar gedencken, man habe viel ein grösseres verdienet, und „darum sein Creutz tragen in silentio & spe, im still seyn und hoffen, Esa. „XXX, 15. wie der HErr Christus. Arnd W. Chr. lib. II. c. 10. Die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches ist das rechte Creutz, das wir „täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Geduld unsere Feinde „tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in heiliger Demuth unserer Widerwärtigen Stoltz und Ubermuth überwinden, wie uns Christus „ist vorgangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt und allem was in der „Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben. id. lib. I. c. 4.

(c) ihme nachfolgen: **und folge mir nach.** Gehet hier insonderheit auf das Leben, da man bey der reinen und wahren Lehre auch ein heiliges Leben führet, wie der HErr JEsus darinnen ist vorgegangen, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. „Darum „ist GOttes Sohn Mensch worden, und hat auf Erden gewandelt unter „den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen heiligen Lebens, und auf daß „wir ihm folgen sollen, als einem Lichte in der Finsterniß. Darum nennet er sich das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im „Finsterniß. Arnd W. Chr. lib. I. c. 11.

(β) die Ursache: **Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren** ꝛc. v. 24. Der Heyland führet an,

(a) den grossen Schaden, welchen diejenige haben werden, die gemeldte Pflicht nicht in acht nehmen: **Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren.**

(b) den Nutzen, welchen die, so gemeldte Pflicht in acht nehmen, haben werden: **Wer aber sein Leben verleuret um meinet willen, der wird es erhalten.** Er wird vor dem ewigen Verderben bewahret, und zum ewigen Leben erhalten werden. Joh. XII, 25. Siehe die Erklärung dieser Worte, meine Erkl. Matth. X, 39.

(c) die Grösse des iezigemeldten Schadens: **Und was Nutz hätte der Mensch, ob er die gantze Welt gewönne** ꝛc. v. 25. Die Grösse des Schadens erscheinet aus zweyen Stücken. Denn ein solcher

(*) verlieret oder beschädiget sich selbst. Der Heyland meldet,
(†) was geschehen kan; und ist, mit Verlust seiner Seelen die gantze Welt gewinnen.
(αα) **Die gantze Welt gewinnen**, heisset alhier die Schätze dieser Welt erlangen, z. E. Reichthum, Ehre, Wollust ꝛc. und also, dem Ansehen nach, vor vielen glückselig seyn.
(ββ) Dieses kan iemand erhalten, mit Verlust seiner Seelen: **und verlöhre sich selbst, oder beschädigte sich selbst.** Heisset Matth. XVI, 26. an seiner Seelen Schaden nehmen, weil die Seele das Hauptheil des Menschen, an deren Verlust oder Erhaltung das allermeiste gelegen.
(††) was hievon zu halten sey: **Und was Nutz hätte der Mensch:** Es hilft ihm nicht nur nichts, sondern bringt ihm auch den grösten Schaden. In dem, da er solcher gestalt dem HErrn JEsu, dem Lichte der Welt, nicht folget, er in der Finsterniß wandelt, und in die äusserste Finsterniß einmal gerathen wird.

v. 26. (**) wird an jenem Tage verworfen werden: **Wer sich aber mein und meiner Worte ꝛc.** Der Heyland meldet,
(†) was geschehen kan: und ist, sich sein und seiner Worte schämen: **Wer sich aber mein und meiner Worte schämet.** Heisset, nach dem angeführten, ihm nicht folgen; und geschiehet, wenn man es ihm selbst unanständig, ja eine Unehre zu seyn meynet, den HErrn JEsum für den Meßiam bekennen, und ihm in seinem heiligen Leben nachfolgen.
(††) was darauf erfolget: **deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen ꝛc.** Er meldet,
(αα) von wem etwas geschehen werde: **des Menschen Sohn.** Ist er, der HErr JEsus, der von GOtt zum Richter der gantzen Welt gesetzte Heyland. Joh. V, 22. Ap. Gesch. XVII, 31.
(ββ) die Sache, die geschehen wird: **deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen.** Heisset Matth. X, 33. verleugnen. Er wird ihn keiner Hülfe würdigen.
(γγ) die Zeit, wenn solches geschehen wird: **wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters, und der heiligen Engel.**

v. 27. III) von seiner Zukunft: **Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen ꝛc.**
(1) Die Sache, wovon er seine Jünger versichert, ist das herbeynahen seiner Zukunft: das Reich GOttes sehen.
(2) Die Versicherung geschiehet so, daß der Heyland

(αα) sol-

(α) solches nicht nur anzeiget: **etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmecken werden.**
(β) sondern auch betheuret: **Ich sage euch, wahrlich.** Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl. Matth. XVI, 24. seqq.**

IV) Und weil der HErr JEsus
(1) sein Leiden gantz eigentlich zuvor gewußt, und beschreiben können,
(2) derjenige ist, der in der Herrlichkeit des Vaters dermaleinst erscheinen, und richten wird; so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der Allwissende, und vor dem sich alle Knie beugen werden. Esa. XLII, 9. XLIII, 9. XLV, 23.

Lehren und Gebrauch.

1) Bey Einfältigen ist öfters mehr gutes anzutreffen, als bey Gelehrten und Vornehmen. Das Volck hielte viel von dem HErrn JEsu, da die Schriftgelehrten und Pharisäer ihn nur lästerten.
2) Man soll mehr mit den Wercken, als mit Worten beweisen, wer und was man sey. Der HErr JEsus wolte nicht, daß seine Jünger viel von seiner Person sagen solten, sondern die Leute solten aus seinen Wercken schliessen, wofür sie ihn zu halten.
3) Es ist nicht genug, dem HErrn JEsu in seiner Lehre folgen, es muß solches auch in Ansehen seines Lebens geschehen.
4) Bey der Nachfolge JEsu kan man ohne Creutz und Leiden nicht seyn.
5) Treue Nachfolger JEsu dürfen ihnen selbst kein Creutz machen, es wird sich von selbst finden, sie dürfen es nur auf sich nehmen.
6) Der HErr JEsus muß das Muster seyn, nach welchem man sich in seinem Leben richtet.
7) Mehr auf das Zeitliche als das Geistliche sehen, ist nichts anders, als sich selbst verderben.
8) Die Herrlichkeit Christi und seiner Glaubigen, wird dermaleinst vor aller Welt offenbar werden.

v. 28-36.

Nun beschreibet der Evangelist die Verklärung des HErrn JEsu: **Und es begab sich nach diesen Reden bey acht Tagen, daß er zu sich nahm Petrum, Johannem und Jacobum, und ging auf einen Berg zu beten. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß, und glänzete. Und siehe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias, die erschienen in Klarheit, und redeten von dem Ausgang, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem. Petrus aber und die mit ihm waren, wa-** v. 28.

ren voll Schlafs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit, und die zween Männer bey ihm stehen. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu JEsu: Meister, hie ist gut seyn, lasset uns drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine; und wußte nicht, was er redete. Da er aber solches redete, kam eine Wolcke, und überschattete sie, und sie erschracken, da sie die Wolcke überzog. Und es fiel eine Stimme aus der Wolcken, die sprach: **Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. Und indem solche Stimme geschach, funden sie JEsum alleine. Und sie verschwiegen, und verkündigten niemand nichts in denselbigen Tagen, was sie gesehen hatten.** In diesen Worten wird gemeldet,

I) die Zeit, wenn solches geschehen: **Und es begab sich nach diesen Reden bey acht Tagen.** Heisset Matth. XVII, 1. nach sechs Tagen, nemlich es geschahe nach acht Tagen, wenn man die Theile des ersten und des letzten mit rechnet, eigentlich aber nach sechs Tagen, wenn die gantzen Tage allein gerechnet werden, oder eine Woche hernach.

II) was für Personen zugegen gewesen: **daß er zu sich nahm Petrum, Johannem und Jacobum.**

III) den Ort, wo es geschehen: **und ging auf einen Berg zu beten.**

v. 29. IV) die Sache, die geschehen: **Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts** ꝛc. Dreyerley wird angeführet, so da geschehen, nemlich

(1) ward seine Person gantz herrlich; und zwar in Ansehen

(α) des Gesichts: **ward die Gestalt seines Angesichts anders.**

(β) des Kleides: **und sein Kleid ward weiß, und glänzete.**

(2) ward er von zwey Seligen im Himmel besucht. Und wird dabey angeführet,

(α) die Sache, die geschehen, und zwar,

v. 30. (a) was für Personen es gewesen, die erschienen: **Und siehe, zween Männer, welche waren Moses und Elias.**

(b) was diese Personen gethan; und ist, daß sie

v. 31. (*) erschienen: **Die erschienen in Klarheit.** Sie erschienen mit verklärten Leibern, doch so, daß ihr Glantz dem Glantz des HErrn JESU nicht gleich, sondern wie etwa die Sterne gegen die Sonne.

(**) mit ihm geredet: **und redeten von dem Ausgang, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem.**

(†) Der Ausgang, den er solte erfüllen, ist

(αα) der Ausgang aus der Stadt Jerusalem, an seinen Tod, zur Erfüllung des Opfer-Bildes. Ebr. XIII, 11, 12.

(ββ) der Ausgang aus dieser Welt, durch seinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt. 2 Petr. I, 15.

(††) von

(††) von diesem redete Moses und Elias mit ihm, und zwar, wie er ihn v. 32.
erfüllen solte.

(6) wie die Jünger sich hierbey verhalten; und ist, daß sie

(a) geschlafen: **Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlafs.** Es scheinet, daß die Jünger, weil es späte in die Nacht, und sie müde, unter dem beten des HErrn eingeschlafen. Durch das reden Mosis, Eliä und des HErrn JEsu aber, wie auch durch den Glantz, aufgewacht.

(b) die Herrlichkeit angeschauet: **Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit, und die zween Männer bey ihm stehen.**

(c) etwas geredet: **Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach** v. 33.
Petrus zu JEsu: Meister, hie ist gut seyn, lasset uns drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine; und wußte nicht, was er redete.

(3) ward er für den Sohn GOttes öffentlich erkläret: **Da er aber solches** v. 34.
redete ꝛc. Es wird gemeldet,

(α) wenn solches geschehen: **Da er aber solches redete.**

(6) wie es geschehen, und zwar

(a) die Vorbereitung: **kam eine Wolcke, und überschattete sie, und sie erschracken, da sie die Wolcke überzog.**

(b) die Erklärung selbst: **Und eine Stimme fiel aus der Wolcke, die** v. 35.
sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.

(γ) was darauf erfolget: **Und indem solche Stimme geschach, fun-** v. 36.
den sie JEsum alleine. Und sie verschwiegen ꝛc. Es erfolgte etwas

(a) in Ansehen des HErrn JEsu: **funden sie JEsum alleine.**

(b) von den Jüngern: **und sie verschwiegen, und verkündigten niemand nichts, in denselbigen Tagen, was sie gesehen hatten,** nach dem Befehl, welchen ihn der HErr dieser wegen gegeben. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XVII, 1, seqq.

V) Und weil der HErr JEsus derjenige ist, welchen

(1) GOtt seinen Sohn nennet,

(2) man hören soll, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt; der verordnete Mittler und Heyland der Welt, der HErr Meßias. Ps. 11, 7. 5 Mos. XVIII, 15. 18. 19.

Lehren und Gebrauch.

1) Wer beten will, muß sein Gemüth zu GOTT erheben, und von dem Irdischen abziehen. Der HErr JEsus stieg auf einen Berg, da er beten wolte.

2) Das wahre innige Gebet verändert den Menschen. Da der HErr JEsus betete, ward er verkläret.

3) Das

3) Das Leiden dieser Welt hat man ihm öfters vorzustellen, aber nicht allein, sondern auch die darauf folgende Herrlichkeit. Der HERR JEsus redete mit Mose und Elia von seinem Ausgang.
4) Zu unrechter Zeit schlafen, bringet öfters grossen Schaden. Hätte Petrus und seine Mit-Apostel gewachet, hätten sie vielleicht mehr gesehen und gehöret.
5) Der HErr JEsus läßt die Seinen nicht in ihren Schwachheiten bleiben, er wecket sie auf, damit sie das Gute nicht versäumen. Der schlafende Petrus ward aufgewecket, da es Zeit war.
6) In diesem Leben ist nichts beständiges. Die Herrlichkeit bey dem HErrn JEsu verschwand, da es die Jünger nicht meynten.
7) Den Geboten GOttes hat man einfältig zu folgen. Die Jünger verschwiegen eine Zeitlang, was sie auf dem Berge gesehen, weil der HErr JEsus ihnen solches geboten.

v. 37-45.

v. 37. Hierauf wird erzehlet, wie der HERR JEsus einem Mondsüchtigen geholfen: **Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen, kam ihnen entgegen viel Volcks. Und siehe, ein Mann unter dem Volck rief und sprach: Meister, ich bitte dich, besiehe doch meinen Sohn, denn er ist mein einiger Sohn. Siehe, der Geist ergreifet ihn, so schreyet er alsbald, und reisset ihn, daß er schäumet, und mit Noth weichet er von ihm, wenn er ihn gerissen hat. Und ich habe deine Jünger geberen, daß sie ihn austrieben, und sie konten nicht. Da antwortete JEsus, und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bey euch seyn, und euch dulden? Bringe deinen Sohn her. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel, und zerrete ihn. JEsus aber bedräuete den unsaubern Geist, und machte den Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wieder. Und sie entsatzten sich alle über der Herrlichkeit GOttes. Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er thät, sprach er zu seinen Jüngern: Fasset ihr zu euren Ohren diese Rede. Denn des Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände. Aber das Wort vernahmen sie nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen, und sie furchten sich ihn zu fragen um dasselbige Wort.** In diesen Worten wird beschrieben

1) das Wunder, welches geschehen; und zwar
   (1) die Zeit: **Es begab sich aber den Tag hernach, da sie vom Berge kamen.**
   (2) die Gelegenheit, die er dazu bekommen, und ist die Bitte, die an ihn geschehen. Da denn gemeldet wird,

(α) von wem sie geschehen: **Und siehe, ein Mann unter dem Volck rief,** v.38.
und sprach.
(b) die Bitte selbst, in welcher er anzeiget,
(a) was er begehret: **Meister, ich bitte dich, besiehe doch meinen Sohn, denn er ist mein einiger Sohn.** Der HErr JESUS soll doch seinen elenden und schwachen Sohn ansehen, und durchs Ansehen zur Erbarmung sich bewegen lassen.
(b) warum er es begehret: **Siehe, der Geist ergreifet ihn,** so schreyet v.39.
er alsbald, und reisset ihn, daß er schäumet, und mit Noth weichet er von ihm, wenn er ihn gerissen hat. Und ich habe v.40.
deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konten nicht.
(3) wie der HErr JEsus zur Hülfe sich angeschickt; da denn vorkommt v.41.
(α) eine Bestrafung des Unglaubens: **O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bey euch seyn, und euch dulden?**
(b) ein Befehl, den Krancken herzubringen: **Bringe deinen Sohn her.**
(γ) etwas, so sich mit dem Krancken begeben: **Und da er zu ihm kam, riß** v.42.
ihn der Teufel, und zerrete ihn. Der Satan merckte, daß er weichen solte, und darum will er noch seinen Muth an dem Krancken kühlen, und ihn zuletzt wohl plagen.
(4) die Hülfe und das Wunder selbst: **JEsus aber bedräuete den unsaubern Geist, und machte den Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wieder.**
II) was darauf erfolget. Und zwar v.43.
(1) bey dem Volcke: **Und sie entsatzten sich alle über der Herrlichkeit GOttes.**
(2) bey den Jüngern: **Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er thät.**
(3) bey dem HErrn JEsu: sprach er zu seinen Jüngern ꝛc. Er vermahnete seine Jünger, dieses und andere Wunder wohl zu Hertzen zu nehmen. Und wird dabey angeführet
(α) die Vermahnung. Und zwar
(a) die Vermahnung selbst: **Fasset ihr zu euren Ohren diese Rede.** v.44.
(b) die Ursach: **Denn des Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände.**
(b) das Verhalten der Jünger: **Aber das Wort vernahmen sie nicht,** v.45.
und es war ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen, und sie furchten sich ihn zu fragen um dasselbige Wort. Sie konten sich nicht einbilden, daß er von seiner eigenen Person redete, sondern verstunden etwas anders dadurch, und mochten doch nicht, wie wol in andern Stücken

cken geschehen, ihn besonders darum fragen. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XVII, 14. seq.

III) Und weil der HErr JEsus auch diesen Mondsüchtigen mit einem Worte heilen und gesund machen können, ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch wahrer GOTT. Der Schlangen-Treter, der HERR der Artzt, der Meßias. 2 Mos. XV, 26. 1 Mos. III, 15. Esa. XLIX, 24. 25.

Lehren und Gebrauch.

1) Nach genossener Ruhe und Erquickung des Geistes soll man mit Freuden wiederum an seine Wercke gehen. Da der HErr JEsus auf dem Berge gebetet, und verkläret worden, ging er wieder unter das Volck, und machte den Mondsüchtigen gesund.
2) Der HErr JEsus lässet sich nicht vergebens suchen. Die ihn suchen und anbeten, finden ihn.
3) Seine Kinder soll man dem HErrn JESU zuführen.
4) Wenn die Noth am größten, ist die Hülfe am nähesten. Da der Teufel den Mondsüchtigen Menschen am heftigsten plagte, mußte er bald weichen.
5) Es sind viel, die die Wercke GOttes bewundern, und dennoch nicht zum Glauben kommen.
6) Das Zeugniß anderer von dem HErrn JEsu soll man mercken, und sich dadurch im Glauben stärcken.
7) Glaubige haben wohl zuzusehen, daß sie sich im Glauben nicht lassen irre machen.
8) Bisweilen sind einem auch die deutlichsten Sprüche der Heil. Schrift undeutlich und unverständig.

v. 46 - 50.

v. 46. Der Evangelist erzehlet weiter, wie der HErr JEsus seine Jünger bestraft, und was dabey vorgegangen: **Es kam auch ein Gedancke unter sie, welcher unter ihnen der grösseste wäre. Da aber JEsus den Gedancken ihres Hertzens sahe, ergriff er ein Kind, und stellete es neben sich, und sprach zu ihnen: Wer das Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Welcher aber der Kleinste ist unter euch, der wird groß seyn. Da antwortete Johannes, und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen, und wir wehreten ihm, denn er folgete dir nicht mit uns. Und JEsus sprach zu ihm: Wehret ihm nicht, denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns.** In diesen Worten wird vorgestellet.

I) die

1) die Bestrafung, welche der HErr JESUS an seine Jünger ergehen lassen. Und zwar

(1) die Sache, worüber diese Bestrafung ergangen: **Es kam auch ein Gedancken unter sie, welcher unter ihnen der Grösseste wäre.** Græc. εἰσῆλθε, er schlich sich bey ihnen ein.

(α) die Gelegenheit, welche die Jünger hatten, auf dergleichen Gedancken zu kommen, war die Anzeige ihres HErrn und Meisters von seinem Leiden und Sterben.

(β) die Sache selbst aber war, **welcher unter ihnen der Grösseste wäre.** Sie waren bekümmert, wer nach dem Abschied ihres HErrn unter ihnen das Ober-Haupt sein würde. Ist eben das, warum sie auch hernach nochmals gestritten Matth. XVIII, 1. seqq. doch von demselben unterschieden. Denn (schreibet Herr **Sandhagen**) beym Matthäo treten die Jünger aus freyen „Stücken zu JEsu, und fragen, wer doch der grösseste sey im Himmelreich?„ Aber beym Marco fraget Christus die Jünger, und weil sie stillschweigen, so „zeiget er ihnen, es sey ihm wohl bewußt, was sie auf dem Wege mit einander „gehandelt haben. (2) Beym Marco und Luca fällt Johannes Christo in die „Rede, auf daß er ihn auf eine andere Materie bringen möchte, solches geschiehet beym Matthäo nicht. (3) So die Geschichte beym Matthäo dieselbe „wäre, deren Lucas gedencket, müßte sie nothwendig kurtz vor dem Lauber-„Hütten-Fest geschehen seyn, nach welcher Zeit der HErr noch dreymal nach „Jerusalem hinauf gegangen ist. Luc. IX, 53. XIII, 22. XIX, 41. Nun aber „sagt Matthäus XIX, 1. da JEsus die Rede, so er cap. XVIII. gehalten, vollendet, habe er sich aus Judäa erhoben, und sey gekommen in die Gräntze des „Jüdischen Landes, jenseit des Jordans, welches eben diejenige Reise ist, deren Marcus c. X, 1. gedencket, da sich Christus zu seinem Leiden eingestellet „hat. **Sandhagen Einleitung** p. 96.

(2) die Bestrafung selbst. Und diese geschahe v. 47.

(α) mit Wercken: **Da aber JEsus den Gedancken ihres Hertzens sahe, ergriff er ein Kind, und stellete es neben sich.**

(β) mit Wercken: **und sprach zu ihnen: Wer das Kind aufnimmt** ꝛc. v. 48.

Er zeiget an,

(a) was in Ansehen eines solches Kindes geschehen könne, und ist, es in seinem Namen aufnehmen: **Wer das Kind aufnimmt in meinem Namen.** Geschiehet, wenn man der unschuldigen Kinder, und kindlich Gesinnten sich nach Vermögen annimmt, sie beherberget, und ihnen Gutes thut um Christi willen, und daß sie ihm in der Demuth gleich und ähnlich sind.

(b) wie solches an- und aufgenommen werde, **der**

(*) **nimmt mich auf.** Ja

(**) den Vater: **und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der**

mich gesandt hat. Es soll angesehen und angerechnet werden, als thue man solches ihme, dem HErrn JEsu, und seinem Vater selbst.

(c) wer eigendlich der größte seyn werde: **Welcher aber der Kleinste ist unter euch allen, der wird groß seyn.**

(*) Die Person, die groß seyn wird, ist der Kleinste unter den Jüngern: **Welcher aber der Kleineste ist unter euch allen.** Ist derjenige, der am wenigsten von sich hält, und aller Hoheit und Ehre unwürdig.

(**) ein solcher soll groß seyn: **der wird groß seyn.** Er wird groß seyn in den Augen GOttes, und der heiligen Engel, und also vor allen andern den Vorzug behalten in Zeit und Ewigkeit.

(d) Und weil es so stehet, so sollen die Jünger nicht um die Ober-Stelle zancken, sondern vielmehr in der Demuth wandeln, und aller Hoheit in der Welt, oder über andere zu seyn, sich unwürdig achten, so werden sie die wahre Hoheit erlangen, und von GOTT selbst erhöhet werden. „In diesen Grund der Demuth, (daß ein Mensch nichts von ihm halte, „noch von alle dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag,) mußt du „kommen, solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen. Denn „den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himmlische Vater die Ge„heimnisse von Christo, und die verborgene Weisheit. Ps. LI, 8. und ver„birget sie den Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt. Matth. XI, 25. „1 Cor. I, 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Klarheit ist allein „das Verständniß und Erkäntniß der blossen lautern göttlichen Wahrheit, „da das Wesen der ewigen Seligkeit verborgen liegt. Daselbst offenbaret „sich die Hoheit der Majestät GOttes. **Arnd wahr. Christenth.** lib. III. c. 15.

v. 49. II) was sich hiebey begeben: **Da antwortete Johannes, und sprach** ꝛc. Es wird gemeldet,

(1) von wem etwas geschehen: **Da antwortete Johannes.**

(2) was geschehen: **und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen, und wir wehreten ihm, denn er folgete dir nicht mit uns.** Er stellet vor,

(α) was er und andere erfahren: **Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen.** Er beschwor die Teufel, mit Nennung des Namens JEsu. Siehe Ap. Gesch. XIX, 14.

(β) was sie gethan: **und wir wehreten ihm.**

(γ) warum sie es gethan: **denn er folgete dir nicht mit uns.** Er hielt sich nicht zu den Aposteln.

v. 50. (3) was der HErr JEsus geantwortet: **Und JEsus sprach zu ihm: Wehret ihm nicht, denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns.** Siehe dieses in meiner Erklär. Matth. XVIII, 1. und Marc. IX, 46. seqq.

III) Und

III) Und weil der HErr JEsus auch die Gedancken gewußt, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch zugleich GOtt, der Allwissende, der Hertz und Nieren prüfet, und die Gedancken von ferne verstehet. Ps. VII, 10. CXXXIX, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Auch wahrhaftig Glaubige haben ihre Fehler und Mängel. Die Jünger stritten um den Vorzug.
2) Der HErr JEsus läßt die Seinen nicht in ihrem Abweichen bleiben, oder wirft sie deswegen weg, sondern er hat Geduld mit ihnen, und bringet sie wieder zurecht.
3) Die Menschen wollen von Natur etwas von sich gehalten haben.
4) Es ist nicht genug Gutes thun, sondern man muß auch sehen, wie mans thut. Nicht nur ein Kind aufnehmen, sondern es in dem Namen JEsu aufnehmen, soll reichlich belohnet werden.
5) Je niedriger in seinen Augen, ie höher vor GOtt.
6) An der wahren Demuth haben auch die heiligsten Leute zu lernen.

V. 51- 26.

Nun wird erzehlet, was dem HErrn JEsu, als er in Judäam durch Samariam v. 51.
gereiset, begegnet: Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß er solte von hinnen genommen werden, wendete er sein Angesicht stracks gen Jerusalem zu wandeln. Und er sandte Boten vor ihm hin, die gingen hin, und kamen in einen Marckt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestelleten. Und sie nahmen ihn nicht an, darum, daß er sein Angesicht gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem. Da aber das seine Jünger, Jacobus und Johannes, sahen: sprachen sie: HErr, wilt du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias thät? JEsus aber wandte sich, und bedräuete sie, und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Des Menschen Sohn ist nicht kommen der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Und sie gingen in einen andern Marckt. Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest. Und JEsus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach. Der sprach aber: HErr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe. Aber JEsus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben, gehe

du aber hin, und verkündige das Reich GOttes. Und ein ander sprach: HErr, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind. JEsus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes. Es wird erzehlet, was sich begeben,

I) da der HErr JEsus in einem Samaritischen Flecken Herberge gesucht. Und wird dabey gemeldet

(1) die Zeit, wenn solches geschehen: **Es begab sich aber, da die Zeit erfüller war** ꝛc. Ist eine Beschreibung des letzten Jahrs, in welchem der HErr JEsus solte getödtet werden, da der Tag seiner Aufnehmung immer näher herzu kam, und er ihm fürgenommen, seine übrige Zeit meist im Jüdischen Lande zuzubringen, dannenhero sein Gemüth und Angesicht desto ungescheuter, gen Jerusalem zu wandeln, und auf dem Lauber-Hütten-Fest zu seyn, gewendet.

(2) die Sache, die geschehen. Und ist, daß die Samariter ihn zu beherbergen sich geweigert. Da denn gemeldet wird,

(α) wie er Herberge gesucht. Und zwar

(a) durch wen: **Und er sandte Boten vor ihm hin.**

v. 52. (b) wo: **die gingen hin, und kamen in einen Marckt der Samariter.**

(c) wie: **daß sie ihm Herberge bestellten.** Er wolte mit den Seinen ein Nachtlager haben, nebst nöthigem Essen und Trincken.

v. 53. (β) wie sie ihm versagt worden: **Und sie nahmen ihn nicht an** ꝛc.

(a) Das Werck, das von ihnen geschah, war, daß sie ihn nicht annahmen: **Und sie nahmen ihn nicht an.** Sie wolten ihn nicht ins Haus nehmen, ja nicht einmal in den Flecken einlassen. Er mußte vor dem Thor wieder umkehren.

(b) Die Ursach aber war, weil er wolte gen Jerusalem reisen: **darum, daß er sein Angesicht gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem.** Sie wolten ihn nicht aufnehmen, weil er ein Jude, und zwischen den Samaritern und den Juden ein grosser Haß. Siehe hievon **meine Erklär.** Joh. IV, 23. Matth. X, 5.

v. 54. (γ) wie die Jünger sich hierbey bezeiget: **Da aber das seine Jünger, Jacobus und Johannes** ꝛc.

(a) Die Personen sind

(*) insgemein, **seine Jünger,**

(**) insonderheit, **Jacobus und Johannes,** die Kinder Zebedäi, die Donner-Kinder. Marc. III, 17.

(b) Die-

(b) Diese wolten Feuer vom Himmel fallen lassen: sprachen sie: HErr, wilt du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias thät?

(*) Sie waren willig, in Ansehen solcher Leute, etwas zu thun, und melden

(†) die Sache selbst: wir wollen sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie.

(αα) Die Leute sollen verzehret, verderbet, und andern damit ein Schrecken eingejaget werden.

(ββ) Sie sollen verzehret werden mit Feuer vom Himmel. Weil sie den HErrn des Himmels so unverschämt und so boshaftig von sich weisen, und solcher gestalt seine Ehre gerettet werden.

(γγ) Und das wollen sie thun: wir wollen sagen ꝛc. Ihr Wille war da.

(††) das Muster, nach welchem solches geschehen soll: wie Elias thät.

(αα) Elias that etwas, und ist, daß er mit Feuer vom Himmel zwey Haupt-Leute samt ihren Soldaten tödtete. Denn, sprach er zu zweyen unterschiedenen malen: Bin ich ein Mann GOttes, so falle Feuer vom Himmel, und fresse dich und deine funfzige. Worauf denn geschahe, daß wircklich Feuer vom Himmel fiel, und sie tödtete. 2 Kön. I, 9. seqq. Dieses that Elias aus heiligem Eifer für die Ehre GOttes und sein Gesetz, und bewies damit in der That und Wahrheit, daß er ein Mann GOttes, wie nach ihm Elisa und Petrus, welche gleichfalls übernatürlicher Weise tödteten, aber auch andere wiederum lebendig machten. Denn

(aa) Elias tödtete die zwey Haupt-Leute und ihre Funfzige; machte aber lebendig der Witwen Sohn zu Sarepta. 1 Kön. XVII, 22.

(bb) Elisa tödtete zwey und vierzig Kinder durch zwey Bären; machte aber lebendig der Sunamitin Sohn. 2 Kön. IV, 35.

(cc) Petrus tödtete mit einem Worte den Ananiam und sein Weib Sapphira. Ap. Gesch. V, 5. machte aber lebendig die Tabeam. Ap. Gesch. IX, 40.

(ββ) Und so wolten sie auch thun: wir wollen sagen, daß Feuer vom Himmel falle. Zeiget an, daß sie

(aa) solche Macht zwar gehabt, und wird genennet virga apostolica 1 Cor. IV, 21. nach welcher sie übernatürlicher Weise tödten und andere Plagen ergehen lassen konten. e. g. Petrus den Ananiam tödten. Ap. Gesch. V, 5. Paulus den Zauberer Elymas mit Blindheit schlagen. Ap. Gesch. XIII, 11. ꝛc.

(bb) aber

(bb) aber doch nicht allezeit brauchen dürfen, oder auch können.

(**) Fragen, ob es auch des HErrn JEsu Wille: **HErr, wilt du, so wollen wir sagen** ꝛc. Bekennen hiemit, daß sie ohne seinen Willen

(†) nichts thun wollen,

(††) auch nichts thun können, und er ihnen erst erlauben müsse, dergleichen vorzunehmen.

v. 55. (d) wie der HErr JEsus sich dabey verhalten: **JEsus aber wandte sich, und bedräuete sie, und sprach** ꝛc.

(a) Er that etwas: **JEsus aber wandte sich, und bedräuete sie.** Er wandte seine Augen von dem Flecken auf seine Jünger, winckte mit den Händen, und bedräuete sie.

(b) Er redete etwas: **und sprach: Wisset ihr nicht** ꝛc.

(*) Er stellet ihnen ihren gegenwärtigen Stand vor: **Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd?** Græc. οὐκ οἴδατε οἵου πνεύματος ἐστε ὑμεῖς; Wisset ihr nicht, wessen Geistes ist seyd? Kan also heissen: Wisset ihr nicht, wessen Geistes Kinder, Tempel und Wohnung, Schüler, Eigenthum und Werckzeug ꝛc. ihr seyd.

(†) Insgemein sollen sie bedencken, wessen Geistes sie sind. Denn,

(αα) giebt es unterschiedliche Geister,

(aa) böse, der Satan.

(bb) gute, der Drey-Einige GOTT.

(ββ) diese Geister haben mit den Menschen zu thun, und zwar

(aa) die Bösen. Denn die haben einige Menschen

(ααα) zu ihrem Tempel und Wohnung, zu ihrem Pallast. Unten c. XI, 21. Eph. II, 2.

(βββ) zu ihren Kindern, Joh. VIII, 44. 1 Joh. III, 10.

(γγγ) zu ihren Schülern, Offenb. II, 9. III, 9.

(δδδ) zu ihrem Eigenthum, unten c. XI, 21.

(εεε) zu ihren Werckzeugen. Eph. II, 2.

(bb) die guten. Denn da hat der Drey-Einige GOTT, insonderheit aber der HErr JESUS, einige Menschen

(ααα) zu seinem Tempel und Wohnung, 1 Joh. XIV, 21. XVII, 23.

(βββ) zu seinen Kindern, Matth. XI, 19.

(γγγ) zu seinen Schülern, Matth. XI, 29.

(δδδ) zu seinem Eigenthum, Joh. XVII, 6.

(εεε) zu seinen Werckzeugen. 2 Cor. XIII, 3. Gal. II, 20.

(††) Insonderheit sollen sie bedencken, daß sie des guten Geistes, und zwar seine, des HErrn JESU,

(αα) Tempel und Wohnung, in welchen er lebet.

(ββ) Kinder, die seiner Natur theilhaftig.

(γγ) Schü-

(γγ) Schüler, die von ihm hören und lernen.
(δδ) Eigenthum, die ihm zugehören.
(εε) Werckzeug, in und durch welche er wircket.

(**) zeiget an, was solcher Stand von ihnen fordere: **Er bedräuete sie, und sprach: Wisset ihr nicht** ꝛc. Es fordert ihr gegenwärtiger Stand
(†) nicht, daß sie mit Elia eifern, und mit Feuer vom Himmel die Menschen verderben;
(††) sondern, daß sie sich vielmehr geduldig und sanftmüthig erweisen, und das Böse, so ihm und ihnen begegnete, ohne Rache und Bitterkeit ertragen.

(***) meldet, warum dieses von ihnen gefordert werde: **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.** v. 56.
(†) Er führet sein eigen Verhalten an, und zwar so, daß er meldet
(αα) seine Person: **Des Menschen Sohn.** Der im Fleisch geoffenbarte GOTT.
(ββ) sein Werck: **ist kommen**, in die Welt, und hat sich erniedriget.
(γγ) den Zweck solches Wercks, und zwar,
(aa) verneinender Weise: **nicht der Menschen Seelen zu verderben.** Heisset Joh. III, 17. nicht, daß er die Welt richte. Daß er eigene Rache übe, oder ausrichten lasse, so lange die Zeit des Gerichts noch nicht vorhanden.
(bb) bejahender Weise: **sondern zu erhalten.** Heisset Joh. III, 17. das ewige Leben haben.
(††) Und da dieses, sollen sie nicht Feuer vom Himmel fallen lassen, und die Menschen verderben, sondern still seyn, und das Unrecht geduldig ertragen, und also in der That erweisen, daß sie eines sanftmüthigen und liebreichen HErrn Kinder, Schüler, Eigenthum und Werckzeuge, auch zu einer solchen Zeit leben, in welcher nicht der knechtische, sondern der kindliche Geist regiere, Röm. VIII, 15. und sich also nicht nach dem Elia, als welcher einen besondern Befehl GOttes vor sich hatte, 5 Mos. XIII, 1. 2. 5. 6. 8. 9. sondern nach ihm richten, und zwar in dieser und dergleichen Sache. Denn in andern Fällen war der HErr JESUS selbst eifrig, wie aus der Reinigung des Tempels, und Bestrafung der Pharisäer zu ersehen. Joh. II, 15. Matth. XXIII.

(3) was darauf erfolget: **Und sie gingen in einen andern Marckt.** Er wolte sich ihnen nicht aufdringen und aufzwingen, sondern begab sich an einen Ort, da er williger aufgenommen ward. v. 57.

II) da er seine Reise fortgesetzet. Und darinnen bestehet, daß
(1) einer ihm zu folgen sich angeboten. Da denn vorkommt
(α) die Zeit, wenn solches geschehen: **Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren.**
(β) das Anbieten: **sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest.** Er will ein Jünger JEsu werden, doch mehr aus Neugierigkeit als Aufrichtigkeit des Hertzens.

v. 58. (γ) des HErrn JEsu Antwort: **Und JEsus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel ꝛc.** Der Heyland stellet vor
(a) einiger unvernünftigen Thiere äusserliche Umstände: **Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester.**
(b) seine eigene Umstände: **aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.** Siehe diese Worte meine Erklär. Matth. VIII, 18.

v. 59. (2) Er einen andern ihm zu folgen anredet: **Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach. Der sprach aber ꝛc.** Der Evangelist meldet
(α) die Anrede des HErrn JEsu: **Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach.** Er soll unter die siebenzig kommen.
(β) die Antwort des, der angeredet worden: **Der sprach aber: HERR, erlaube mir ꝛc.**
(a) Er will folgen, aber
(b) er bittet um Vergünstigung, seinen Vater zuvor zu begraben: **Der sprach aber: HERR, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe.**
(*) Der HErr rief ihn nicht eher, als bis sein Vater todt, weil er ohne Zweifel dem Vater bey seinen Lebzeiten müssen an die Hand gehen, ja vielleicht wol gar ernähren. Und da dieses, wolte ihn der HErr nicht davon abhalten, oder von dem Vater wegrufen, wie den Kindern Zebedäi wiederfahren. Nun er aber gestorben, soll er ihm folgen.
(**) Und diesem Ruf will er auch folgen, nur will er noch so viel Zeit haben, daß er dem verstorbenen Vater auch auf Jüdische Art und Weise begrabe.

v. 60. (γ) die Gegen-Antwort JEsu: **Aber JEsus sprach: Laß die Todten ihre Todten begraben, gehe du aber hin, und verkündige das Reich GOttes.** Der Heyland zeiget an, was geschehen soll
(a) in Ansehen des Todten: **Laß die Todten ihre Todten begraben.**
(*) Der Todte soll **begraben** werden.
(**) Und diß Begraben soll den Todten überlassen werden: **Laß die Todten.** Sind die geistlich Todten, die kein Theil haben an dem Reiche der Gnaden.

(b) in

(b) in Ansehen des Reiches GOttes: **gehe du aber hin, und verkündige das Reich GOttes.** Siehe meine Erkl. Matth. VIII, 21.

(3) noch einer ihme zu folgen sich erboten: **Und ein anderer sprach: HErr,** v. 61. **ich will dir nachfolgen** ꝛc. Es wird gemeldet

(a) das Anbieten, so geschehen, und zwar

(a) das Anbieten selbst: **HErr, ich will dir nachfolgen.**

(b) eine Bedingung, so dabey angeführet wird: **aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind.** Græc. ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου Kan heissen, alles zuvor in Ordnung bringen, oder auch nur Abschied nehmen. Er will denn

(*) alles im Hause zur Richtigkeit bringen, und sodenn

(**) Abschied nehmen, und von ihm gehen.

(6) des HErrn JEsu Antwort: **JEsus aber sprach zu ihm: Wer seine** v. 62. **Hand an den Pflug leget.** Bey diesen Worten ist zu mercken

(a) das Sprüchwort, welches der Heyland vorbringt; und ist, **die Hand an den Pflug legen, und doch zurücke sehen.** Stellet vor einen unverständigen Menschen, der etwas thun will, und es doch nicht recht thut, und daher mehr Schaden denn Nutzen davon hat. Denn pflügen wollen, und dabey nicht vorwerts auf die Furchen, sondern hinter sich sehen, wird den Acker mehr verderben als bessern, und also alle Arbeit vergeblich, ja schädlich seyn.

(b) die Deutung ist diese:

(*) Es leget die Hand an den Pflug ein ieder, der dem HErrn JEsu nachfolgen will. Er bereitet sich und andere, unserm GOtt Frucht zu bringen.

(**) bey diesem pflügen kan geschehen, daß ein solcher entweder

(†) nichts mehr denn dieses suchet, und daher alles darnach einrichtet, oder

(††) daß sein Auge ein Schalck, und er bald vor sich, bald hinter sich, bald auf die Seite siehet.

(***) Wer nun nicht auf die erstere sondern letztere Art sich verhält, der wird wenig ausrichten, er wird weder GOtt noch seiner Kirche einigen Nutzen schaffen, sondern vielmehr hindern, und andern ärgerlich werden.

(c) die Deutung; weil derjenige, der sich anbot, dem HErrn JEsu zu folgen, einmal die Hand an den Pflug geleget, und sich erboten, ihme zu folgen, und GOtt und seiner Kirche zu dienen, so soll er nicht auf andere Sachen dencken, sondern unverhindert darinnen fortfahren, und das angefangene Werck zu Ende zu bringen, ihme lassen angelegen seyn. „Ist ein „Sprüchwort, d. i. wer ein Werck anfähet, soll es auch ausmachen. So

„wird auch von dem Christenthum geredet, unter dem Gleichniß von einem „Thurn. Unten c. XIV, 28. Gilt gleich, ob man den Sinn Christi von „dem Apostolat oder insgemein von einer Nachfolge deutet. Denn was „die Lehren des HErrn anbetrifft, an die Apostel gerichtet, gehen sie alle „Menschen an, mit Ausnahm doch desjenigen, was zu ihrem Predigamt „und persönlicher Nothdurft gehöret. *D. Heding.* ad h. l.

Lehren und Gebrauch.

1] Seine Berufs-Wercke soll man willig und fleißig verrichten. Der HERR JEsus ging willig gen Jerusalem, da die Zeit seines Leidens vorhanden.

2] GOtt läßt vieles geschehen, damit der Menschen Hertzen und Gedancken offenbar werden. Der HErr JEsus wußte wohl, was die Samariter in dem Flecken im Hertzen hatten; nichts desto weniger schickte er Jünger hin, und ließ sie um Herberge ansprechen.

3] Die ihr Angesicht recht nach dem himmlischen Jerusalem gewendet haben, finden wenige Freunde in dieser Welt.

4] Die natürlichen affecten werden in der Wiedergeburt nicht ausgerottet, sondern geheiliget. Johannes und Jacobus waren von Natur hitzige Leute, und solche Hitze behielten sie auch, da sie zu Christo bekehret.

5] Die Heiligung in dieser Zeit ist unvollkommen. Die Jünger eiferten mehr, denn sie solten.

6] Den Exempeln anderer Heiligen, besonders aber der Propheten, da sie im Eifer etwas gethan, hat man nicht nachzufolgen.

7] Wenn man in einen Eifer geräth, hat man nicht sogleich zu thun, worzu man getrieben wird, sondern GOtt im Gebet solches erst vorzutragen, ob es auch sein Wille?

8] Auch Heilige bedürfen öfters, daß sie bedräuet, und in ihrem Eifer gehindert werden.

9] Die ernstliche Betrachtung seines Gnaden-Standes kan viel Böses hindern.

10] Seinen Gnaden-Stand soll man fleißig betrachten. Der HErr JEsus erinnert alhier seine Jünger desselben.

11] Seinen Gnaden-Stand soll man nicht nur rühmen, sondern auch mit den Wercken beweisen. Die Jünger sollen mit ihrem Verhalten zu erkennen geben, daß sie des HErrn JEsu Jünger.

12] Der HErr JEsus ist ein Liebhaber der Menschen, Er ist kommen, der Menschen Seelen nicht zu verderben, sondern sie zu erhalten.

13] Groben und unbescheidenen Leuten soll man weichen. Da die Samariter den HErrn JEsum nicht wolten aufnehmen, ging er an einen andern Ort.

14] Eifern ist gut, wenn es zu rechter Zeit geschiehet.

15] Bey dem Entschluß, dem HErrn JEsu rechtschaffen zu folgen, finden sich viele

le Hinderniſſe. Dieſer wolte erſt ſeinen Vater begraben, und der andere erſt ſein Haus beſtellen und einen Abſchied machen.
16] Gut anfangen, aber nicht beſtändig ſeyn, bringt wenig Nutzen.
17] Eigene Rache iſt verboten.
18] Das Gute ſoll mit allem Fleiß und Ernſt getrieben werden.

Paraphraſis Cap. IX.

NAch dieſem rief der HErr JEſus ſeine zwölf Jünger oder Apoſtel, welche er vorhin ſchon von den übrigen Jüngern ausgeſondert hatte, zu ſich, rüſtete ſie aus mit den Gaben des H. Geiſtes, ſo ſie zu Führung ihres Amtes nöthig hatten, und inſonderheit mit der Gabe Wunder zu thun, alle Teufel aus den Beſeſſenen zu treiben, und allerley auch die gefährlichſten Kranckheiten zu heilen. v. 1. Und hiemit ſandte er ſie aus, öffentlich zu predigen das v. 2. Reich GOttes, des Meßiä, welcher im Fleiſch erſchienen, und ihre Lehre mit Wundern und mit Geſundmachung der Krancken zu beſtätigen. Er rückte aber folgendes in ihre Vocation mit ein, und ſprach: v. 3. Nehmet weiter nichts mit auf eure Reiſe, als was ihr täglich um und anhabt; bekümmert euch nicht um andere Wander Stäbe, oder eine neue Reiſe-Taſche, nehmet keinen Vorrath, weder an Speiſe, noch Geld, noch auch zwey Röcke mit euch. Weltlicher Könige Abgeſandten mögen vieles Geld und Vorrath mit ſich nehmen: Ihr aber, als meine Geſandten, ſollet die Leute durch eure Armuth lehren, daß ſie mir, der ich nicht habe, wo ich mein Haupt hinlege, in meiner Armuth ſollen nachfolgen. Doch will ich euch, als der allmächtige HErr und König ſchon dasjenige zuwerfen, was ihr bedürfet. Wenn v. 4. ihr auf eurer Reiſe einmal in ein Haus eingekehret, ſo bleibet daſelbſt, bis ihr weiter reiſet, damit die Leute euch nicht für Unbeſtändige, oder ſolche halten mögen, die hie und da ihre beſſere Bequemlichkeit ſuchten. Und woferne die Inwohner einer Stadt euch nicht wollen v. 5. annehmen, und euer Wort verwerfen, ſo gehet aus derſelbigen, und ſchüttelt auch den Staub von euren Füſſen, zum Zeugniß über ſie, daß ihr auch nicht ein Stäublein, oder das geringſte im Zeitlichen von ihnen geſuchet, und daß ihr mit ſolchen böſen Leuten keine Gemeinſchaft haben wollet, auch damit anzudeuten, daß ſie GOTT wegen ihrer Verſtockung ſtrafen und wie Staub zerſtreuen werde. Die Jün- v. 6. ger reiſeten nach angehörter inſtruction ab, und gingen von Ort zu Ort, verkündigten das Evangelium, und machten überall die Krancken geſund. Nachdem ſich nun der Ruf von JEſu weit ausgebrei- v. 7. tet hatte, ſo kam er auch vor Herodes Antipas, den Vierfürſten über

Galiläa, welcher nicht wuste, was er von JEsu halten solte, weil einige sagten, Johannes sey auf eine ausserordentliche Weise von den
v. 8. Todten wieder auferwecket worden: andere, es sey Elias erschienen;
v. 9. noch andere, es sey der alten Propheten einer auferstanden. Bey so diversen judiciis sagte Herodes: Johannem habe ich enthaupten lassen, den kante ich wohl, aber ich möchte gerne wissen, wer dieser wäre, von welchem ich so viel grosse Dinge vernehme. Und daher suchte
v. 10. er Gelegenheit, JEsum selbst zu sehen und zu sprechen. Als die Apostel einige Zeit waren herum gereiset, so kamen sie wieder zurück, und erzehlten ihm ausführlich, was für grosse Thaten sie verrichtet. Darauf nahm sie JEsus mit sich an einen einsamen Orr, nicht weit von der Stadt Bethsaida, damit er in der Einsamkeit desto genauer das, was sie ausgerichtet, von ihnen vernehmen könte, sie auch möchten Gelegenheit haben, etwas auszuruhen, und hernach ihr Werck
v. 11. vom neuen desto frischer anzugreiffen. Das Volck aber erfuhr, wo er sich hinbegeben, folgete ihm nach, und fand ihn auch. JEsus nahm sie willig an, und predigee ihnen von dem Reich GOTTes,
v. 12. machte auch diejenigen, welche es nöthig hatten, gesund. Als es nun bald wolte Abend werden, traten seine zwölf Jünger zu ihm, und baten ihn, daß er doch das Volck möchte dimittiren, damit sie könten in die herümliegende Flecken und Dörfer gehen, und daselbst Herberge und Speise finden, denn sie befänden sich hier in der Wüste, unter freyem Himmel, da nicht gut logiren, auch nichts zu essen und
v. 13. zu trincken wäre. JEsus sagte ihnen: Wenn sie sonst von niemand etwas bekommen können, so gebt ihr ihnen zu essen. Wogegen sie einwendeten: Sie hätten iezo nicht mehr als fünf Brodte und zween Fische bey der Hand, die würden nicht weit langen: und anderwärts hinzugehen, und für alle das grosse Volck Speise zu kaufen, wäre
v. 14. auch nicht wohl thunlich. Denn es waren bey fünf tausend Mann. JEsus aber kehrte sich nicht an ihr Einwenden, sondern sagte zu seinen Jüngern, daß sie das Volck Haufen-weis in funfzig und funfzig
v. 15. solten setzen lassen. Welchem Befehl sowohl die Jünger, als das
v. 16. Volck, nachkamen, und sich niederliessen. Als dieses geschehen nahm JESUS die fünf Brodte und zween Fische in seine Segens-volle Hände, sahe auf gen Himmel, preisete seinen himmlischen Vater für die beschertte Gabe des Brodtes, und segnete die vorhandene Speise, theilte sie in Stücken, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbe dem Volck vorlegten. Sie assen also alle, wurden auch reichlich
v. 17. gesättiget, und huben zwölf Körbe voll auf von dem, was überblieben war. Durch welches Wunder JEsus abermal erwiese, daß er

wahrer GOTT und der Meßias, der seine Creatur segnen und vermehren könne, und dem sie auch alle zu Gebote stünden. Dieß wärten die Geschichte JESU von andern bis zun dritten Ostern. Nun soll auch sein Leben vom dritten bis zum vierten und letzten Oster-Fest erzehlet werden, bey welchem unter andern dieses zu gedencken, daß JESUS, als er von Bethsaida sich wieder wegbegeben, und iezo nicht weit von Cäsarea Philippi war, sich von dem Volck abgesondert, und an einem stillen Orr mit seinen Jüngern geberet. Nach verrichtetem Gebet fragte er sie: Wer sagen die Leute, daß ich sey, und für wen halten sie mich? Denn ihr werdet auf eurer Reise und nach derselben vieles von mir und meiner Person gehöret haben. Sie gaben hierauf zur Antwort: Einige sagen, du seyst Johannes der Täufer: andere, du seyst Elias: noch andere, du seyst einer der alten Propheten, welcher wieder auferstanden. Da nun die Jünger so viele diverse Meynungen des Volcks erzehlet, so fragte sie JESUS, wer sie denn meynten, daß er sey, und wofür sie ihn hielten. Hierauf sagte Petrus im Namen aller Jünger: Du bist der Meßias, der Sohn GOttes. JEsus aber verbot ihnen nachdrücklich, dieses vor iezo niemand zu sagen, sondern die Leute nur insgemein von dem Reiche GOttes zu unterrichten, damit sie sich nicht bey seinem künftigen Leiden an ihm ärgern und stossen möchten. Denn er müste noch vieles leiden von den Aeltesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten, welche die Vornehmste unter den Juden, als ein Ubelthäter verworfen und gar getödtet werden, und hierauf am dritten Tage auferstehen. Wenn dieses geschehen, so solten sie von ihm und seiner Person öffentlich alles lehren, was sie wüsten und wessen sie überzeuget wären. Der Heyland hatte nun sein eigenes Leiden vorher verkündiget, iezo ermahnet er einen ieden, auch mit ihm gerne und willig zu Leiden, und spricht zu allen: Wer mir will nachfolgen und mein wahrer Jünger seyn, der verleugne und setze sich selbst beyseit, nebst aller seiner Ehre und Gemächlichkeit, trage täglich sein Creutz, sowohl innerlich als äusserlich, und alsdenn folge er mir nach. Solte iemand dieses zu schwer vorkommen, der wisse, daß er dessen keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen haben wird. Denn wer sein Leben und leibliche Glückseligkeit so hoch achtet, daß er es um meinet willen nicht dahin geben, sondern erhalten wolte, der wird es verlieren, denn er wird es doch einmal lassen müssen: wer aber um meinet willen sein Leben und alles verleurer, der wird das rechte Leben dafür erlangen. Und was wäre der Mensch gebessert, wenn er die ganze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit gewönne, und

v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24. v. 25.

besässe, wofern er darüber sich selbst verlöhre, und Schaden nähme an seiner Seele, welche er ja mit der gantzen Welt Güter nicht erret-
v.26. ten könte. Deswegen schäme sich keiner, das Creutz mir nachzutragen, denn wer sich meiner und meiner Worte schämet, des werde ich mich wieder schämen, wenn ich in meiner und meines Vaters Herrlichkeit, begleitet von viel tausend Engeln, werde kommen Gericht zu halten. Werdet ihr mich aber bekennen vor den Menschen, so werde ich auch euch dereinst für die meinigen erkennen, und auch schon hier in dieser Zeit werdet ihr erfahren, daß euer Bekäntniß
v.27. nicht ohne Nutz und Segen gewest. Denn es sind etliche unter euch, meinen Jüngern, die ihr ietzt um mich stehet, welche nicht eher sterben werden, bis sie nach der Verstörung Jerusalem die Aufrichtung des Reichs GOttes unter Juden und Heyden werden gesehen haben.
v.28. Acht Tage hierauf nahm JEsus zu sich Petrum, Jacobum und Johannem, mit welchen er sich auf einen gewissen Berg, um daselbst
v.29. in der Stille zu seinem himmlischen Vater zu beten, verfügte. Indem er nun daselbst betete, so wurde die Gestalt seines Angesichts gantz anders, als sie sonst in der angenommenen Knechts Gestalt war, sie leuchtete wie die Sonne, und der Glantz drung auch durch die
v.30. Kleider hindurch, welche gantz weiß und glänzend wurden. Und siehe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses, der treue Knecht GOttes, der von JESU gezeuget, und Elias, welcher ein
v.31. Vorbild JESU in seiner Himmelfahrt gewesen. Diese erschienen in verklärten Leibern, und sagten JEsu von dem Ausgang, den es zu Jerusalem mit ihm nehmen würde, so wol in seinem Leiden
v.32. und Creutzes-Tod, als in seiner Auferstehung. Petrus aber und die andern beyden Jünger, weil sie müde von ihrer Arbeit, überfiel ein tiefer Schlaf, und nachdem sie von demselben wieder erwachet, sahen sie JEsum in herrlicher Gestalt, und die beyden heiligen GOttes Männer bey ihm stehen. Nachdem nun diese wieder von ihm
v.33. geschieden waren, sprach Petrus zu JEsu: HErr, es ist gut, daß wir hier sind. Da gehet es viel besser und herrlicher zu, als wenn man unter den bösen Menschen leben muß, derowegen wollen wir ferner hier bleiben, und zu dem Ende von den vorhandenen Bäumen und Zweigen drey Hütten bauen, dir eine, Mosi eine, und Elia eine. Es wuste aber Petrus vor Freuden und Vergnügen nicht, was er redete, dachte auch nicht mehr an die Worte JEsu, in welchen er vorher gesaget, daß es so wol mit ihm als seinen Jüngern zuvor
v.34. würde an ein Leiden gehen. Hatte nun Petrus Hütten aufrichten wollen, so bedeckte sie ietzo eine Wolcke statt der Hütte, und sie furch-

ten

ten sich, da sich die Wolcke so über sie herzog und ausbreitete. Und
aus der Wolcke höreten sie eine Stimme sprechen: Dieser ist mein v. 35.
Sohn, in dem ich mit aller meiner Liebe ruhe, dessen Worte sollt ihr
so, wie er sie euch aus Mose und den Propheten vorträget, anneh-
men, und denselben gehorchen. Da diese Stimme geschah, waren v. 36.
Moses mit Elia weg, und JESUS war ganz alleine da, in seiner
vorigen Gestalt, an welchem die Jünger genug hatten, und also ge-
wiß waren, daß mit der Stimme auf niemand anders, als auf ihn
gezielet worden. Die Jünger aber behielten alles bey sich, und sag-
ten, vermöge empfangenen Befehls, zur selbigen Zeit niemand nichts
von dem, was sie gesehen und gehöret hatten, bis sie es hernach frey
und öffentlich verkündigten. Folgenden Tages, als JEsus war v. 37.
verkläret worden auf dem Berge, und nun von demselben mit seinen
drey Jüngern wieder herab kam, ging ihm viel Volcks entgegen,
unter welchem sich ein Mann befande, der mit lauter Stimme schrye v. 38.
und sprach: Meister, ich bitte dich, siehe doch meinen Sohn in
Gnaden an, der mein einziger Sohn, und dessen grosses Elend mir
also desto mehr zu Hertzen gehet. Dann siehe, der böse Geist ergrei- v. 39.
fet ihn, so schreyet er alsobald, er reisset und zerret ihn, daß ihm der
Schaum vor dem Munde steht, ja er hat kaum aufgehört ihn zu pla-
gen, so quält er ihn gleich von neuem wieder. Ich habe zwar drei- v. 40.
ne Jünger ersuchet, daß sie ihn möchten austreiben, aber sie haben
es nicht vermocht. Derowegen bitte ich dich nochmals demüthig,
du wollest dir das Elend meines Kindes lassen zu Hertzen gehen.
JEsus sagte hierauf zu dem anwesenden Volck, und insonderheit zu v. 41.
dem Vater: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange werde
ich noch müssen unter euch seyn, und euren Unglauben ertragen.
Doch bringe nur deinen Sohn her zu mir. Indem er ihn nun herzu v. 42.
führte, riß und zerrete der Teufel ihn ganz erbärmlich, weil er merck-
te, daß er bald müste ausfahren, JEsus aber bedrauete denselben,
machte den armen Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wie-
der. Uber diesem so grossen und herrlichen Wunder Christi wurden v. 43.
alle ganz bestürtzet. Da sich aber alle verwunderten über die gros-
sen Thaten Christi, und ihn deswegen rühmten und preiseten, sprach
er zu seinen Jüngern: Ihr habt das Wunder gesehen, das ich itzo v. 44.
abermals verrichtet, habt auch gehöret, wie das Volck deswegen
mich erhoben; aber es wird die Zeit kommen, da meine Herrlichkeit
ganz wird verdunckelt werden, und da das Volck mich als einen
Ubelthäter verwerfen wird. Damit ihr alsdenn an meiner so ver-
achteten Gestalt euch nicht stossen möget, so fasset diese Worte, die

ich euch zuvor sage, in eure Ohren und Hertzen: Des Menschen Sohn wird in der sündigen Menschen Hände übergeben, von Juden angeklager, von Heyden zum Tode verdammet, und hierauf gecreutzi-
v. 45. get werden. Sie aber kunten sich in diese Worte und in die Art des Leidens und Todes nicht finden, und es war ihnen so verborgen, daß sie nichts davon fasseten. Doch scheueten sie sich auch, den HErrn JEsum deswegen zu befragen, damit sie, wie zu andrer Zeit gesche-
v. 46. hen, keinen Verweis von ihm bekommen möchten. An statt nun, daß die Verkündigung Christi von seinem zukünftigen Leiden und Tode sie hätte herunter setzen sollen, so liessen sie sich dadurch zu hochmüthigen Gedancken verleiten, daß sie bey sich selbst dachten, wer doch nach dem erfolgten tödtlichen Hintritt Christi, in dem vermeynten äusserlichen Reich würde der Vornehmste seyn, und ob die Wahl nach dem Recht der leiblichen Anverwandschaft, oder nach dem einer bald zum Apostel-Amt berufen, oder nach andern meriten ausfallen würde. Wodurch denn alle an den Tag legten, daß ein ieder gern
v. 47. der Gröste seyn möchte. Als JEsus diese ihre Gedancken merckte, bestrafte er sie deswegen mit Worten und Wercken, nahm ein armes
v. 48. kleines Kind, stellte es an seine Seite, und sprach: Wer ein solches Kind, das sich in seinen Augen selbst nicht hoch hält, auch von andern meistentheils verachtet wird, lieber und aufnimmt um meinet willen, weil ich es liebe, und weil ich es geboren habe, der nimmt mich auf, und ich sehe es an, als ob es mir selbst geschähe, was dem Kinde gutes gethan wird. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt meinen Vater auf, der mich gesandt hat. Also wird in dem Kleinsten der Gröste aufgenommen. Und wer in seinem Hertzen der Klein-
v. 49. ste, der ist in meinem und meines Vaters Augen der Gröste. Hier fiel Johannes JESU in die Rede, weil er sich ohne Zweifel erinnerte, er habe wider den Befehl seines Meisters iemand neben sich verachtet, und sprach: Meister, wir sahen einen, der Teufel austrieb, und solches in deinem Namen, welchen er nennen thate: Weil er sich nun nicht zu uns hielte, wir ihn auch nicht kanten, so verwehr-
v. 50. ten wir ihm solches ferner zu thun. Hierauf sagte JEsus: Ihr hätter es ihm nicht wehren sollen. Denn mein Feind und wider mich kan er nicht gewesen seyn, weil er sonst meinen Namen nicht gebraucht hätte. Hat er nun mit euch einerley Zweck gehabt, nemlich die Verherrlichung meines Namens, so ist er auf unserer Seite gewest, ob
v. 51. er gleich äusserlich sich zu uns nicht gehalten. Als nun die Zeit immer näher und näher heran rückte, daß JESUS nach Leiden des Todes in seine Herrlichkeit solte aufgenommen werden, so reisete er

nach

nach Jerusalem, als den Ort seines zukünftigen Leidens, ließ auch von seinem Vorsatz, dahin zu gehen, sich nicht abwendig machen.
Auf dieser seiner Reise sandte er Boten vor ihm her, welche kamen in v. 52.
einen gewissen Flecken der Samariter, und wolten daselbst JESU
und seinen Jüngern die Herberge bestellen. Die Samariter aber lies- v. 53.
sen JEsum nicht bey ihnen einkehren, weil er ein Jude, und also
nicht in ihrem Tempel, sondern zu Jerusalem seinen Gottesdienst ver-
richten wolte. Uber diesem Bezeigen der Samariter, wurden seine v. 54.
Jünger, Jacobus und Johannes, sehr ungehalten, und sprachen:
HErr, wenn du nur wolltest, so wolten wir Feuer vom Himmel fal-
len lassen, das diese gottlose Leute verzehrete, wie solches der Pro-
phet Elias auch einsmals thate. Diese gerechte Strafe hätten diese
Leute um so viel mehr verdienet, weil du ja mehr bist, als Elias.
Der sanftmüthige JEsus aber verwieß ihnen dieses ihr Vorhaben, v. 55.
und sprach: Wisset ihr nicht, wes Geistes ihr seyd, und wem ihr
also angehöret? Ihr wollet meine Jünger seyn, ihr müsset mir also
auch nachfolgen. Nun bin ich nicht kommen, das Leben des Men- v. 56.
schen zu verderben, sondern zu erhalten, ihr habt auch von mir
nicht gesehen, daß ich iemand getödtet, sondern vielmehr Todte
auferwecket, als den Jüngling zu Nain, und des Jairi Töchterlein.
Also kan und soll euch mein Exempel von eurem fleischlichen Eifer
abhalten. Darauf gingen sie in einen andern Flecken. Unterwegs v. 57.
aber kam einer, der sprach zu JEsu: Meister, ich möchte auch gern
dein Jünger seyn. Nimm mich auch in die Zahl derselben auf, ich
will dir nachfolgen, wohin du auch gehest. JEsus aber sahe so- v. 58.
gleich die falschen Absichten dieses Menschen, und sprach deswegen
zu ihm: Die unvernünftigen Thiere, Füchse und Vögel, haben
zwar ihre Löcher und Nester, darinnen sie wohnen und sicher seyn
können: Aber ich in meiner angenommenen Knechts-Gestalt, habe
gar nichts eignes, und nicht einmal einen Ort, darauf ich mit mei-
nem Haupte ruhen könte. Auch haben mir kurtz zuvor die Samari-
ter nicht einmal eine Stelle vergönnet, da ich hätte ausruhen kön-
nen. Wer mir nun nachfolgen will, der muß alle eigene Bequem-
lichkeit, auch eigenes Gut und Ansehen gantz bey Seite setzen. Denn
es wird ihm nicht besser ergehen, als mir. Darnach sprach JEsus v. 59.
zu einem andern: Folge mir nach, welcher auch diesen Ruf nicht
gäntzlich ausschlug, sich aber die Erlaubniß ausbat, daß er zuvor
dürfte hingehen, seinen verstorbenen Vater begraben, und ihm die
letzte Ehre erweisen. JEsus aber sprach zu ihm: Deinem Vater v. 60.
wird auch ohne dich dieses wiederfahren: Laß du nur deine Anver-

wandren, die noch geistlich tod sind, deinen todten Vater begraben. Du aber solst etwas nöthigers zu thun bekommen, du solst das Evangelium den Menschen verkündigen, und dadurch die geistl. Todten zum geistl. Leben bringen. v. 61. Es bote sich auch noch ein anderer an, JESU nachzufolgen, doch möchte ihm zuvor erlaubet werden, alles in seinem Hause in Richtigkeit zu bringen, und von den Seinen Abschied zu nehmen. v. 62. Diesem antwortete JEsus: Wer einmal die Hand an den Pflug geleget, und zu ackern angefangen hat, der darf nicht wieder zurück sehen, denn sonst macht er keine gleiche Furche. Und wer sich einmal entschlossen, mein Jünger zu seyn, der muß alles andere irdische aus den Augen setzen, und allein auf mich sehen, sonst ist er nicht geschickt in meinem Reich mein Jünger zu seyn. Du könntest durch das Zeitliche und durch deine Freunde wiederum von mir abgeführet werden. Also laß du nur alles stehen und liegen, und folge mir nach.

CAP. X.

Inhalt.

Es gedencket der Evangelist (I) wie der HErr Christus seine siebentzig Jünger berufen und ausgesendet, v. 1-16. Nun folget, was sich mit Christo vom Lauberhütten, bis auf das Kirchweyh-Fest begeben, und in diesem Capitel wird beschrieben (II) die Wiederkunft der siebentzig Jünger, wegen welcher der Heyland seinem himmlischen Vater gedancket, und dieselbe selig gepriesen, v. 17-24. (III) was sich mit einem Schriftgelehrten zugetragen, und wie ihn Christus unterrichtet. Wobey (1) die Haupt-Frage und die Antwort hierauf, v. 25-28. (2) eine Neben-Frage mit der Antwort, v. 29-37. (IV) wie der HErr JEsus zu Bethanien bewirthet worden. v. 38-42.

Erklärung.

V. 1-16.

v. 1. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus seine siebenzig Jünger ausgesendet: Darnach sonderte der HERR andere siebenzig aus, und sandte sie je zween und zween vor ihm her, in alle Städte und Orte, da er wolte hinkommen. Und sprach zu ihnen: Die Erndte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig. Bittet den HERRN der Erndte, daß er Arbeiter aussende in seine Erndte. Gehet hin, siehe ich sende euch als die Lämmer mitten unter die Wölfe. Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuh, und grüsset niemand auf der Strassen. Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zuerst: Friede sey in diesem Hause. Und so daselbst wird ein Kind des Friedes

seyn,

seyn, so wird euer Friede auf ihm beruhen, wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. In demselbigen Hause aber bleibet, esset und trincket, was sie haben. Denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen. Und wo ihr in eine Stadt kommt, und sie euch aufnehmen, da esset, was euch wird vorgetragen. Und heilet die Krancken, die daselbst sind, und saget ihnen: Das Reich GOttes ist nahe zu euch kommen. Wo ihr aber in eine Stadt kommt, da sie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gassen, und sprecht: Auch den Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch. Doch sollt ihr wissen, daß euch das Reich GOttes nahe gewesen ist. Ich sage euch: Es wird der Sodoma träglicher ergehen, an jenem Tage, denn solcher Stadt. Wehe dir Chorazin! wehe dir Bethsaida! Denn wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, die bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche gesessen, und Busse gethan. Doch es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Gerichte, denn euch. Und du Capernaum, die du bis an den Himmel erhaben bist, du wirst in die Hölle hinunter gestossen werden. Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. In diesen Worten wird vorgestellet, wie der HErr JEsus

I) siebenzig Jünger berufen und ausgesendet. Und dabey gemeldet,

(1) mit was für Personen es geschehen: **Darnach sandte der HErr andere siebenzig aus.** Wer diese eigentlich gewesen, wird nicht gemeldet, und kan also auch nicht gesaget werden. Doch scheinets, daß die zwey Personen, deren in dem vorhergehenden gedacht worden, unter solchen sich befunden. Warum aber eben siebenzig zu Jüngern, und zwölf zu Apostel gewählet worden; kan gleichfalls nicht gesagt werden, doch wird dafür gehalten, daß solches geschehen, das Fürbild von den zwölf Brunnen und siebenzig Palmen, so das Volck Israel auf der Reise ins Land Canaan in Elim angetroffen, 2 Mos. XVI, 27. zu erfüllen. In Elimah seu Elim XII erant fontes & LXX Palmæ, quorum illos XII Apostolos, has, LXX discipulos, Hieronymus (ad Fabiol. T. 4. f. 19.) dicit, per capita Tribuum tunc XII, si Josephi filios in unum compingas, & LXX familiarum Seniores, præformatos. *Gerh. van der Meulen futurorum per sign. temp. investigat.* cap. XVI. p. 194.

(2) die Sache, die mit ihnen geschehen. Und ist, daß der HErr

(α) sie gesendet: **sonderte der HErr aus.** Græc. ἀνέδειξεν, hat angezeiget, Vers. Syr. Secrevit e discipulis suis, er hat aus seinen Jüngern ausgesondert. Er wählete aus denen, die ihm nachfolgeten, siebenzig Personen, und zeigte ihnen

nen und andern an, daß sie auf eine besondere Art und Weise seine Jünger seyn solten.

(6) sie ausgesendet. Und zwar

(a) wie: **und sandte sie je zween und zween vor ihm her.** Er sandte sie

(*) bey Paaren: **je zween und zween.** Damit einer dem andern helfen und ermuntern, auch zweyer Personen Zeugniß desto eher angenommen werden möchte.

(**) **vor ihm her.** Und also mit Bedeuten, daß er ihnen nachgehen, und wie sie ihr Werck verrichtet, selbst erkundigen werde.

(b) wohin: **in alle Städte und Orte, da er wolte hinkommen.**

v. 2. (γ) sie unterrichtet

(a) von dem gegenwärtigen Zustand des Volcks GOttes. **Und sprach zu ihnen: Die Erndte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig, bittet den HErrn** ꝛc. Er zeiget an

(*) den Zustand der Kirche: **Die Erndte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig.**

(**) ihre Pflicht und Schuldigkeit: **bittet den HErrn der Erndte, daß er Arbeiter aussende in seine Erndte.** Siehe diese Wörte meine Erkl. Matth. IX, 37. 38.

v. 3. (b) von ihrem eigenen Zustand: **Gehet hin, siehe, ich sende euch als die Lämmer mitten unter die Wölfe.** Siehe diese Worte, meine Erkl. Matth. X, 16.

v. 4. (c) von ihrem Verhalten

(*) auf ihrer Reise insgemein:

(†) **Traget keinen Beutel, noch Taschen, noch Schuh,**

(††) **und grüsset niemand auf der Strasse.** „Nicht aus Feindschaft „und Unbescheidenheit, sondern euch mit weltlichen Sachen nicht aufzu„halten. *D. Heding.* ad h. l. Sie sollen sich mit niemanden in ein unnöthig Gespräch einlassen, sondern forteilen, und thun, was ihnen befohlen. Siehe gleichen Befehl 2 Kön. IV, 29.

v. 5. (**) in den Häusern: **Wo ihr in ein Haus kommt** ꝛc.

(†) Der Ort, wo etwas geschehen soll, ist **ein Haus.**

(††) Die Sache, die geschehen soll, ist, daß sie das Haus grüssen sollen: da **sprecht zuerst: Friede sey in diesem Hause.**

(†††) Der Erfolg dieser Sache. Und zwar,

v. 6. (ææ) wenn würdige Personen vorhanden: **Und so daselbst wird ein Kind des Friedes seyn, so wird euer Frede auf ihm beruhen.**

(66) wenn

(ββ) wenn widrige Personen vorhanden: wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

(††††) Der Gebrauch dieser Sache. Und zwar v. 7.

(αα) bejahender Weise: **In demselbigen Hause aber bleibet, esset** ꝛc. Er stellet vor,

(aa) was geschehen soll: **In demselbigen Hause aber**

(ααα) **bleibet,**

(βββ) **esset und trincket, was sie haben, was sie euch vorsetzen.**

(bb) warum es geschehen soll: **Denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth.**

(ααα) Im Leiblichen geschiehet es, daß wenn iemand einem andern arbeitet, der Arbeiter seinen Lohn bekommt. 3 Mos. XIX, 13. 5 Mos. XXIV, 14. XXV, 4.

(βββ) Im Geistlichen soll es gleichfalls geschehen. Die das Evangelium predigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Cor. IX, 14. Wie denn deßwegen unser GOTT seinem Volcke im A. Testament gar ernstlich anbefohlen, ihre Lehrer, die Priester und Leviten zu versorgen, und zwar so, daß sie ihr Auskommen gar reichlich gehabt. Siehe hievon **meine Erkl.** Gal. VI, 6. it. 1 Tim. V, 17. weitläuftig aber *Lundii* **Heiligth.** lib IV. cap. 40.

(ββ) verneinender Weise: **Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen.** Damit es nicht das Ansehen habe, als suchten sie die beste Gelegenheit aus, und wolten nicht zufrieden seyn.

(***) in den Städten: **Und wo ihr in eine Stadt kommt** ꝛc. Er meldet, wie sie sich zu verhalten v. 8.

(†) in Städten, die sie willig aufnehmen. Und stellet vor

(αα) die Orte selbst: **Und wo ihr in eine Stadt kommt, und sie euch aufnehmen.**

(ββ) ihr Verhalten, und zwar in Ansehen

(aa) ihrer selbst: **da esset, was euch wird vorgetragen.**

(bb) der Elenden: **und heilet die Krancken, die daselbst sind.** v. 9.

(cc) der Inwohner insgemein: **und saget ihnen: Das Reich GOttes ist nahe zu euch kommen.**

(††) in Städten, die sie nicht aufnehmen: **Wo ihr aber in eine Stadt kommt** ꝛc. Er zeiget an v. 10.

(αα) die Orte selbst: **Wo ihr aber in eine Stadt kommt, da sie euch nicht aufnehmen.**

(ββ) ihr Verhalten, welches darinnen bestehet, daß sie

(aa) et-

(aa) etwas thun sollen: **da gehet heraus auf ihre Gassen = = auch den Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch.** Sie sollen
(ααα) aus der Stadt gehen: **gehet heraus.**
(βββ) den Staub abschütteln: **Auch den Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch.**

v. 11. (bb) etwas sagen: **und sprecht: Auch den Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch. Doch sollt ihr wissen, daß euch das Reich GOttes nahe gewesen ist.** Græc. πλὴν τοῦτο γινώσκετε, ὅτι ἤγγικεν ἐφ ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ. Doch sollt ihr wissen, daß sich das Reich GOttes zu euch genahet hat. Es ist nahe, nehmet dessen wahr, ehe es von euch genommen wird.

v. 12. (γγ) solcher Städte bevorstehendes Gericht: **Ich sage euch: Es wird der Sodoma träglicher ergehen an jenem Tage, denn solcher Stadt.** Siehe diese Worte in **meiner Erklär.** Matth. X, 10. seqq.

v. 13. 11) Wider einige Jüdische Städte geredet: **Wehe dir Chorazin, wehe dir** ꝛc. Der Evangelist meldet, wie er geredet
(1) wider Chorazin und Bethsaida. Und zeiget dabey an
(α) die Städte, **Chorazin und Bethsaida.**
(β) seine Rede wider dieselben. Und diese fasset in sich
(a) eine Anzeige der bevorstehenden Strafen insgemein: **Wehe dir! wehe dir!**
(b) eine Vorstellung des Guten, dessen sie vor andern theilhaftig worden: **Denn wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, die bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche gesessen, und Busse gethan.** Diese Worte fassen in sich
(*) das Gute, dessen sie theilhaftig worden, und sind die grosse Thaten, die in ihnen geschehen: **wären solche Thaten geschehen** ꝛc.
(**) ihr Verhalten gegen dasselbe, und ist, daß sie dennoch nicht Busse gethan.

v. 14. (c) die bevorstehende Strafen insonderheit: **Doch es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Gerichte, denn euch.**

v. 15. (2) wider Capernaum. Da er denn anzeiget
(α) die Stadt, die er meynet, und zwar
(a) nach ihrem Namen: **Und du Capernaum.**
(b) nach ihrer Herrlichkeit; **die du bis an den Himmel erhaben bist.**

(β) ihr

(ε) ihr bevorstehendes Gericht: **du wirst in die Hölle hinunter gestossen werden.** Diese Worte siehe in meiner Erkl. Matth. XI, 20. Und ist dabey zu mercken, daß es solche Worte, die der Heyland zum andern mal ausgesprochen, nemlich das erste mal Matth. XI, 20. in dem andern Jahr seines öffentlichen Lehr-Amts; hier das andere mal in dem dritten Jahr seines Lehr-Amts. Und setzet Herr **Sandhagen in seiner Einleitung.** p. 97. folgendes dabey: „Ob gleich gleiche Worte, oder gleiche Geschichte zwey- oder „mehr mal vorkommen, so sind sie doch gar selten von einem Evangelisten wie„derholet worden, sondern es hat GOtt gefallen, daß sich die heiligen Män„ner gleichfalls darinnen getheilet.

III) von dem Verhalten gegen die Seinen Vorstellung gethan: **Wer euch hö-** v. 16.
ret, ꝛc. Er meldet

(1) das Gute, so in Ansehen der Seinen geschehen kan. Und zwar

(α) das Gute selbst: **Wer euch höret.**

(ε) die Herrlichkeit solches Guten: **der höret mich.**

(2) das Böse, so gleichfalls in Ansehen der Seinen geschehen kan. Und zwar ebenfalls

(α) das Böse selbst: **wer euch verachtet.**

(ε) die Erschrecklichkeit desselben: **der verachtet mich: wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.** Es soll das Gute und Böse, so seinen Aposteln, ja allen seinen treuen Nachfolgern geschiehet, angesehen werden, als geschehe es unserm Heylande und seinem Vater selbst, und in solcher Absicht auch belohnet oder gestraft werden.

IV) Und weil der HErr JESUS

(1) seine Jünger mit sonderbarer Kraft und Nachdruck aussenden können,

(2) anzeigen, was ihnen begegnen würde,

(3) derjenige ist, in welchem der Vater selbst entweder geehret oder verachtet wird, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allmächtige und allwissende GOTT, die ewige selbständige Weisheit, der Sohn der Liebe. Sprüchw. IX, 1. Esa. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Einer soll den andern im Guten ermuntern und antreiben.

2) Wo man einen treuen Mit-Arbeiter haben kan, soll man solches mit Danck annehmen.

3) Lehrer sollen in ihrer Arbeit vor dem HErrn hergehen, und immer gedencken, daß er ihnen nachgehe, und wie und was sie thun, bemercke.

4) Lehrer sollen arbeiten, und in ihrem Lehr-Amt allen Fleiß und Treue anwenden.

5) GOTT muß treue Lehrer geben, und soll deßwegen angeflehet werden.
6) Treue Lehrer kommen nicht selbst gelaufen, sondern werden von GOTT ausgesendet, ja ausgestossen.
7) Glaubige sollen Schaafe und Lämmer seyn, die niemanden schaden, von andern aber leiden müssen.
8) Lehrer können mit gutem Gewissen Besoldung nehmen.
9) Lehrer sollen so versorget werden, daß die Sorge der Nahrung sie nicht beschwere.
10) Glaubige sollen gegen iederman freundlich und liebreich seyn. Die Jünger sollen, wenn sie in ein Haus kommen, demselben den Frieden wünschen.
11) Leibliche Dinge soll man sich an den geistlichen nicht hindern lassen. Die Jünger sollen niemanden auf dem Wege grüssen, sondern an ihr Werck dencken, und forteilen.
12) Kan Satan das Gute nicht gar zurück treiben, suchet er doch dasselbe zu hindern. Der HErr JEsus saget, seine Jünger sollen sich auf dem Wege in kein Gespräch mit den ihnen Begegnenden einlassen, denn er wohl sahe, daß dergleichen Personen ihnen vorkommen würden.
13) Alle Zeit und Stunden sind wohl anzuwenden.
14) Auch treue Lehrer richten öfters wenig aus. Der HErr JEsus saget, daß seine Jünger in Städte kommen würden, da man sie nicht aufnehmen würde.
15) Je mehr man von GOTT höret und weiß, ie mehr hat man zu verantworten.
16) Für empfangene Wohlthaten soll man danckbar seyn. Die Jünger sollen essen und trincken, was die Leute haben, aber ihren Krancken auch helfen.
17) Treue Lehrer soll man hören, und ihnen folgen.
18) Wer treue Lehrer verachtet, der verachtet GOTT selbst, und wird es dermaleinst zu verantworten haben.

V. 17-24.

V. 17. Nun folget, was mit dem HErrn JESU sich begeben von dem Laub-Hütten-Fest bis auf die Kirch-Weihe: **Die Siebenzig aber kamen wieder mit Freuden, und sprachen: HERR, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz. Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch beschädigen. Doch darinnen freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind: Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Zu der Stunde freuete sich JESUS im Geist, und**

sprach:

sprach: Ich preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbaret den Unmündigen. Ja Vater, also war es wohlgefällig vor dir. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. Und niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater, noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Der Evangelist beschreibet

I) die Wiederkunft der siebenzig Jünger. Und ist dabey zu mercken,

(1) wenn sie geschehen. Nemlich sie geschahe, nachdem der HErr JEsus auf dem Laub-Hütten-Fest zu Jerusalem gewesen, Joh. VII, 10. und unter andern die Ehebrecherin, die ihm vorgestellet worden, losgesprochen, und die Juden hart bestraft, Joh. VIII, 1-59. und einen Blind-gebohrnen sehend gemacht. c. IX, 1-41. X, 1-21.

(2) wie sie geschehen: **sie kamen wieder mit Freuden.** Entweder kamen sie gen Jerusalem, oder trafen ihn an nicht weit davon auf dem Wege nach Bethanien, und waren voller Freuden über das, so sie hatten ausgerichtet.

(3) was sie gesagt: und sprachen: **HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.** Sie sagen,

(α) was geschehen: **es sind uns auch die Teufel unterthan.** Sehen hiemit auf die Macht, die der HERR seinen andern Jüngern, nicht aber ihnen, ausdrücklich mitgetheilet. Oben c. IX, 1. X, 1. seqq. und wollen sagen, daß obschon er diese Macht ihnen nicht gegeben, sie dennoch dergleichen zu thun vermögend gewesen.

(β) wie es geschehen: **in deinem Namen.** Zuvor wurden die Teufel ausgetrieben in dem Namen des GOttes Israelis, ietzund nenneten diese Jünger den Namen JESU, und die Teufel mußten weichen.

II) was der HErr JESUS

(1) mit ihnen geredet: **Er sprach aber zu ihnen: Ich sahe wohl den Satanas** ꝛc. In dieser Rede findet man, daß der HErr JEsus v. 18.

(α) ihre Anzeige für Wahrheit erkläret: **Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz.**

(a) Die Sache, von welcher die Rede, ist der Fall des Satans. Und solcher war zu der Zeit, da diese Worte geredet wurden,

(*) einer, der albereit geschehen, bald im Anfang, da er sein Fürstenthum verließ, und aus einem guten Engel ein Teufel wurde. Joh. VIII, 44.

2 Petr. II, 4. Satan non per locum cecidit, ſed per gradus dignitatis: nempe ex illa ſumma juſtitia, favore Dei, ſpiritualique beatitudine, in ſummam injuſtitiam, & pœnas aut calamitates æternas & ſpirituales. Flac. cit. *Glaſſ. Rhetor.* S. p. 224.

(**) einer, der zu der Zeit geſchahe, wenn die Teufel weichen mußten.

(***) einer, der noch zukünftig, und ietzo

(†) theils geſchehen, da das Heydenthum zu GOTT bekehret worden. Denn da heiſſet es Offenb. XII, 9. Es ward ausgeworffen der groſſe Drache, die alte Schlange = = und ward geworfen auf die Erde. Nemlich der Satan wurde mit allen böſen Geiſtern, die man ehemals für Götter geehret, von der Höhe dieſes göttlichen Anſehens herab, und in den Stand der äuſſerſten Schmach und Verachtung geſtürtzet. Und zwar **als ein Blitz.**

(αα) Er, der als ein Licht, ward niedergeſtürtzet, und

(ββ) ſolcher Sturtz und Fall geſchahe als ein Blitz, geſchwinde und ſchnell, ehe er ſichs verſahe. Luc. XVII, 24. Matth. XXIV, 27. Evangelii promulgatio & in fideli corde receptio, eſt Satanæ ejusque potentiæ ruina; fulgur autem celeritatem ejus ruinæ denotat. *Glaſſ. Rhetor.* S. p. 469.

(††) theils aber noch geſchehen wird,

(αα) wenn der Anti-Chriſt geſtürtzet, und Juden und Heyden zu Chriſto werden bekehret, und

(ββ) endlich am Ende der Welt der Satan in das ewige Feuer wird geworfen werden.

(b) Dieſen Fall, ſaget der HErr JEſus, habe er geſehen: **Ich ſahe den Satanas vom Himmel fallen.** Er ſahe nach ſeiner Allwiſſenheit, was geſchahe, und was noch ferner geſchehen ſolte.

v. 19. (c) ihnen die Macht über die böſen Geiſter ausdrücklich zuſtehet: **Siehe, ich habe euch Macht gegeben, zu treten ꝛc.** Er zeiget an,

(a) worüber ſie Macht haben ſollen, und ſind

(*) Schlangen,

(**) Scorpionen,

(***) alle Gewalt des Feindes, Matth. XIII, 39.

(****) alles, was ſie beſchädigen kan. Sind alle Arten der böſen Geiſter, und ihr Anhang, ſo da wie die Schlangen und Scorpionen heimlich verletzen, ehe man ſichs verſiehet.

(b) die Macht, die ſie darüber haben ſollen: **Ich habe euch Macht gegeben,**

(*) zu treten auf Schlangen ꝛc.

(**) und nichts wird euch beſchädigen. Er, der der Schlangen den Kopf zertreten ſoll, will ihnen ſolche Macht übergeben, damit die liſtige und

gifti-

giftige Nachstellungen des Mord-Geistes ihnen an der Seele, wie auch an dem Leibe und Gesundheit, unter seinem Beystand, keinen Schaden und Nachtheil bringen mögen.

(γ) sie anweiset, wie sie sich hierbey zu verhalten haben. Und zwar

(a) verneinender Weise: **Doch darinnen freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind.** Das soll nicht die vornehmste Ursach ihrer Freude seyn, daß sie über die Teufel Macht haben, indem auch Gottlose und Heuchler öfters dergleichen thun können. Matth. VII, 22. v. 20.

(b) bejahender Weise: **Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.** Er meldet

(*) etwas, das in Ansehen ihrer geschehen: **daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.** Ist eine figürliche Red-Art vom Stadt-Wesen genommen, da die Bürger in ein Buch verzeichnet, und zugleich ihrer habenden bürgerlichen Freyheiten verständiget werden. Bedeutet, daß einer ein Kind GOttes sey, wenn von ihm gemeldet wird, sein Name stehe im Buch des Lebens angeschrieben. *D. Heding.* ad h. l. Zeiget also, diese Rede an,

(†) daß ein Buch im Himmel sey, und bedeutet die Allwissenheit GOttes, nach welcher er die Menschen und alle Dinge aufs genaueste erkennet. Und also wird unserm GOTT zugeschrieben

(αα) das Buch der Providenz und Vorsehung, da GOTT die Geburt, das Leben und Sterben eines Menschen niedergeschrieben. Psalm CXXXIX, 16.

(ββ) das Buch des Gerichts, worinnen das Thun und Lassen der Menschen verzeichnet. Offenb. XX, 12.

(γγ) das Buch des Lebens, und zwar

(aa) des natürlichen Lebens, aus welchem Moses, den Kindern Israel zum Besten, wolte ausgelöschet werden. 2 Mos XXXII, 32.

(bb) des kirchlichen Lebens. Ezech. XIII, 9.

(cc) des ewigen seligen Lebens. Esa. IV, 3. Dan. XII, 1. welches letztere alhier insonderheit gemeynet wird.

(††) daß ihr Name in solches eingeschrieben: **daß eure Namen geschrieben sind.** Das Einschreiben geschiehet

(αα) insgemein, entweder

(aa) von den Menschen selbst, wenn sie ohne Grund sich einbilden, GOttes Kinder zu seyn und selig zu werden.

(bb) von andern Menschen, wenn sie diesen oder jenen glaubig und selig preisen.

(cc) von GOtt, der die Seinen von Ewigkeit her kennet, und sie selig zu machen beschlossen.

(ββ) insonderheit wird auf die letztere Art des Einschreibens gesehen, da GOTT die, so an Christum glauben, zum ewigen Leben verordnet hat.

(**) wie sie sich deßwegen zu verhalten: **Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.** Sie sollen

(†) ihren seligen Zustand erkennen,

(††) denselben zu Hertzen nehmen, sich darüber erfreuen, und GOtt dafür dancken. Denn wenn dieses geschiehet, und sie ihre Selig- und Herrlichkeit recht erkennen, so werden sie ferner in seiner Liebe und in ihm treu bleiben, und also noch vielmal Ursach über die Vernichtung des Satanischen Reichs sich zu erfreuen finden.

v. 21. (2) seinen Vater gepreiset: **Zu der Stunde freuete sich JEsus im Geiste, und sprach** ꝛc. Es wird gemeldet

(α) die Zeit, wenn solches geschehen: **Zu der Stunde.** Græc. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, in eben derselben Stunde, zu eben der Zeit, da er das vorhergehende mit seinen Jüngern geredet.

(β) die Sache, die geschehen. Und zwar

(a) mit Wercken: **freuete sich JEsus im Geiste.** Græc. ἠγαλλιάσατο τῷ πνεύματι. Vers. Gall. tressaillit du joye dans un mouvement du saint Esprit: hüpfete JESUS für Freuden durch eine Bewegung des Heiligen Geistes. Er bezeuget das Vergnügen, welches er über den Fortgang des Evangelii hatte, auch äusserlich mit Geberden.

(b) mit Worten: **und sprach: Ich preise dich, Vater und HErr** ꝛc.

(*) Er thut die Anrede: **Vater und HERR Himmels und der Erden.**

(**) Meldet etwas, so von ihm geschehe: **Ich preise dich.**

(***) Zeiget an die Ursach: **daß du solches verborgen hast** ꝛc. Er stellet vor,

(†) was vom Vater geschehen; und zwar

(αα) in Ansehen der Weisen und Klugen: **daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen.**

(ββ) in Ansehen seiner Jünger: **und hast es offenbaret den Unmündigen.**

(††) wie er solches gethan: **Ja Vater, also war es wohlgefällig vor dir.** Siehe diese Worte in meiner Erkl. Matth. XI, 25.26.

v. 22. (3) die Jünger noch ferner unterrichtet. Und zwar

(α) von seiner Macht: **Es ist mir alles übergeben** ꝛc. Der Heyland stellet seine empfangene Macht vor

(a) insgemein: **Es ist mir alles übergeben von meinem Vater.**

(b) ins

(b) insonderheit in Ansehen des Gnaden-Reichs: **Und niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater, noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erklär. Matth. XI, 25. 26.

(c) von ihrer Herrlichkeit: **Und er wandte sich zu seinen Jüngern** ꝛc. v. 23. Der Evangelist meldet

(a) die Personen, mit welchen der HErr JEsus geredet: **zu seinen Jüngern.** Sind die zwölf Apostel und siebenzig Jünger, die ietzo zugegen, und sonst gar gemeinsam mit ihm umgingen.

(b) die Art und Weise, wie er mit ihnen geredet: **Er wandte sich = = und sprach insonderheit.**

(c) was er geredet. Und ist, daß er vorgestellet

(*) ihren Zustand: **die da sehen, das ihr seher, und hören, das ihr höret.** Ihr Zustand war, daß sie

(†) sahen: **das ihr seher.**

(aa) Dasjenige, was sie sahen, war

(aa) der HErr JESUS selbst, der im Fleisch geoffenbarte GOtt.

(bb) seine Wunder-Wercke, die er verrichtete.

(cc) seinen Umgang und Leben mit andern.

(dd) den Fall des Satans ꝛc.

(ββ) Dieses sahen sie

(aa) nicht nur mit den leiblichen Augen, wie viel andere Juden ꝛc.

(bb) sondern auch mit den Augen des Geistes, daß sie ihn für den Sohn GOttes erkenneten, und an ihn glaubten.

(††) höreten.

(aα) Dasjenige, was sie höreten, waren

(aa) seine Reden insgemein.

(bb) der Unterricht, der ihnen vor andern wiederfuhr.

(cc) sein übriges Gespräch in dem besondern Umgang.

(dd) das Bekäntniß anderer von ihm.

(ββ) Dieses höreten sie,

(aa) nicht wie andere,

(bb) sondern mit aufmercksamen und gehorsamen Hertzen, mit Glauben, oder daß es mit dem Glauben vermischt ward. Ebr. IV, 2.

(**) die Herrlichkeit solches Standes. Und zwar

(†) insgemein: **Selig sind die Augen** ꝛc. Er stehet ihnen die Seligkeit zu, doch nicht ihnen allein, sondern auch andern, die gleich wie sie auch sahen, und ihn erkannten. Wiewol auch diejenigen, die nicht sehen und doch glauben, an solcher Seligkeit Theil haben. Joh. XX, 29.

(††) in-

v. 24. (††) insonderheit: **Denn ich sage euch** ꝛc. Er zeiget an, daß ihr Zustand herrlicher, denn der Zustand der Glaubigen Altes Testaments. Und führet dabey an

(ααα) das Verlangen solcher Glaubigen: **Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und hören, das ihr höret.**

(aa) Die Personen, die angeführet werden, sind

(ααα) ihrem Stande nach,

(aaa) **Könige**, über das Volck GOttes, die da fromm und gottesfürchtig. e. g. David, Salomon ꝛc.

(bbb) **Propheten**, heilige Gottes-Männer, die mit GOTT einen gemeinsamen Umgang hatten.

(ccc) ihrer Zahl nach, **viel.**

(bb) Ihr Verhalten war, daß sie, was die Apostel und andere Glaubige zu den Zeiten JEsu sahen und hörten, auch sehen und hören wolten: **wolten sehen, das ihr sehet, = = und hören, das ihr höret.** Alle ihre Herrlichkeit konte sie nicht so vergnügen, daß sie sich nach der Menschwerdung des Sohnes GOttes nicht gesehnet.

(cc) wie sie das, was sie verlanget, nicht erlanget: **und habens nicht gesehen, und habens nicht gehöret.** Der Meßias kam zu ihrer Zeit noch nicht, sondern erst nach langer Zeit, zu der Zeit, da die Apostel lebten. Zu der Zeit, die GOTT von Ewigkeit her darzu bestimmt, und durch die Propheten verkündiget worden.

III) Und weil der HErr JESUS derjenige ist,
(1) in dessen Namen die Teufel ausgetrieben werden können,
(2) der zukünftige Dinge gewußt,
(3) der Macht über die Schlangen und Scorpionen hat,
(4) dem alles übergeben,
(5) den niemand kennet, denn nur der Vater,
(6) derjenige, den die Väter A. Testaments verlangt; so ist daraus zu schlieſſen, daß er nicht ein bloſſer Mensch, sondern zugleich wahrer GOtt, der Meßias. 1 Mos. III, 15. Ps. XCI, 13. Dan. VII, 14. 1 Petr. I, 10.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Frucht seines Lehrens sehen, macht einen getrost, frölich und muthig.
2) Das Reich des Satans muß endlich fallen und zu Grunde gehen.
3) Ohne den Willen GOttes kan einem Glaubigen nichts widriges begegnen.
4) Nicht die Gaben, sondern der Glaube macht selig.
5) Wohl dem, den GOtt unter die Zahl der Seinen setzt, und der solches nicht selbst thut.

6) Sei-

6) Seinen Stand der Gnaden soll man öfters betrachten, und dadurch zur Danckbarkeit und Gehorsam gegen GOtt sich reitzen und bewegen lassen.
7) Es ist ein grosser Unterscheid zwischen der Freude der wahrhaftig-Glaubigen, und der Welt-Menschen. Diese freuen sich über leibliche und zeitliche, jene aber über geistliche Dinge.
8) Vernunft und irdische Weisheit hindern viel an dem Reiche GOttes.
9) Die wahre und lebendige Erkäntniß GOttes muß durch die Offenbarung GOttes erhalten werden.
10) Es ist nicht genug nur hören, sondern man muß wohl zusehen, daß man recht höre.
11) Man muß wohl beschreiben, wen die Gnade GOttes angehet, damit andere, die solche nicht angehet, sich in ihrer Unbußfertigkeit derselben nicht anmassen können.
12) Das Licht der Gnaden GOttes scheinet zu einer Zeit mehr, denn zu der andern.
13) Was nicht schlechterdings zur Seligkeit nöthig, muß, wie das Leibliche, mit Bedingung, wenn es GOttes Wille, gebeten werden.
14) Auch heilige Leute suchen öfters geistliche Gaben von GOtt, und erhalten sie doch nicht.

v. 25-37.

Der Evangelist erzehlet, was sich mit einem Schriftgelehrten begeben, und wie der Heyland durch ein Gleichniß ihn gelehrt: v. 25. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetze geschrieben? Wie lieselt du? Er antwortete, und sprach: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nechsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und liessen ihn halb tod liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel

und Wein, und hub ihn auf sein Thier, u. führte ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich, der unter diesen dreyen der nechste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen. In diesen Worten kommen zwey Fragen vor, die an den HErrn JESUM ergangen.

I) Die eine ist die Haupt-Frage, und gehet auf das selig werden; wird aber dabey gemeldet,

(1) wer sie gethan: **Und siehe ein Schriftgelehrter stund auf.**

(2) zu was Ende sie geschehen: **versuchte ihn.**

(3) die Frage selbst: **Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe:** Ist eine Frage, dergleichen auch Matth. XIX, 16. oben vorkommen.

(4) die Antwort drauf; und diese ergehet so, daß der HErr JEsus dem Schriftgelehrten Gelegenheit gibt, selbige selbst zu stellen; und kommt dabey vor

v. 26. (α) die Gelegenheit, die der HErr JEsus zur Antwort gegeben: **Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben, wie lieselt du:** Er soll selber sagen, was er von dieser Sache im Gesetz oder in der H. Schrift gelesen.

v. 27. (ϐ) die Antwort: **Er antwortete, und sprach: Du solt lieben GOtt deinen HErrn** ꝛc. Er führet an, was geschehen soll

(a) in Ansehen GOttes, und zwar

(*) die Sache selbst: **du solt GOtt deinen HErrn lieben.**

(**) die Art und Weise:

(†) **von gantzem Hertzen,**

(††) **von gantzer Seele,**

(†††) **von allen Kräften, und**

(††††) **von gantzem Gemüthe.**

(b) in Ansehen des Nechsten: **und deinen Nechsten als dich selbst.** siehe meine Erkl. Marc. XII, 29.

v. 28. (5) das Urtheil über diese Antwort: **Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben.** Siehe diese Worte in meiner Erkl. Matth. XIX, 17.

II) Die andere ist eine Neben-Frage, und gehet auf den Nechsten. Da denn vorkommt

(1) die

(1) die Frage: **Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nechster.** Es wird gemeldet, v. 29.

(α) wie und aus was für Hertzen die Frage vorgebracht worden: **Er aber wolte sich selbst rechtfertigen.** Er wolte für gerecht gehalten werden, nur aber wissen, wen der HErr JEsus doch durch den Nechsten verstehe, und ob er vielleicht in dieser Sache von der Meynung der Juden (die dafür hielten, die Israeliten wären allein die Nechsten) abgehe.

(β) die Frage selbst: **wer ist denn mein Nechster?**

(2) die Antwort; und diese geschiehet so, daß der Heyland ein gewiß Gleichniß vorbringt, und darinnen, wer der Nechste sey, zeiget: **Da antwortete JESUS, und sprach: Es war ein Mensch** ꝛc. v. 30. In diesen Worten kommet vor

(α) das Gleichniß selbst, in welchem vorgestellet wird

(a) ein Mensch in grosser Noth, und zwar,

(*) wenn und wo er darein gerathen: **der ging von Jerusalem hinab gen Jericho.**

(†) Der Ort, von welchem er sich begab, ist **Jerusalem**, die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes, wo GOTT sein Feuer und Herd hatte. Die Grösse und Herrlichkeit derselben, siehe **meine Erklär.** Matth. XXII, 13.

(††) Der Ort, wo er sich hinbegab, ist **Jericho.** Diese Stadt war von Josua verwüstet, Jos. VI. zu der Zeit Josaphats aber von Hiel wieder erbauet, und war zu den Zeiten Christi in solchem Flor, daß sie in Ansehung der Menge der Inwohner und Zierraths, keiner Stadt im Jüdischen Lande, als allein Jerusalem, wiche. Lag in einer Fläche 150 Stadien von Jerusalem, und 60. vom Jordan.

(†††) Auf dieser Reise war der Mensch, von welchem die Rede, begriffen: **er ging von Jerusalem hinab gen Jericho.** Er begab sich von dem an einem bergigten Ort gelegenen Jerusalem nach Jericho, so in der Fläche lag. Wie im Gegentheil die, welche nach Jerusalem reiseten, gesagt werden, daß sie hinauf gehen gen Jerusalem. Unten c. XVIII, 31.

(**) die Noth, in welche er gerathen: **der fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus** ꝛc.

(†) Die Noth selbst, darein er gerieth, war, daß er

(αα) ausgezogen ward: **die zogen ihn aus**, plünderten ihn, und beraubten ihn seiner Kleider.

(ββ) geschlagen und verwundet ward: **und schlugen ihn.**

(γγ) halb tod verlassen ward: **und gingen davon, und liessen ihn halb tod liegen.**

(††) Die Personen aber, durch welche er in solche Noth gerieth, waren die

Mörder: **der fiel unter die Mörder.** Denn weil das Land zwischen Jerusalem und Jericho wüst und felsicht war, und viel Hölen hatte, hielten sich auch öfters Mörder und Strassen-Räuber daselbst auf, die den Weg unsicher machten.

v. 31. (b) was ihm in solcher Noth begegnet

(*) von seinen Glaubensgenossen. Und zwar

(†) von einem Priester: **Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog** ꝛc.

(aa) Die Person, von welcher dieser Mensch etwas erfahren muste, war ein Priester.

(bb) Die Sache aber, die er erfuhr, war, **daß er vorbey gangen: und da er ihn sahe, ging er vorüber.** Er sahe diesen verwundeten Menschen in seinem Elend liegen, ging aber ein wenig von dem Wege ab, und thät, als sähe er ihn nicht, um dadurch desto eher entschuldiget zu werden, wegen der Barmhertzigkeit und Liebe, die er ihm zwar erzeigen sollen, aber zu erzeigen nicht geneigt war.

v. 32. (††) von einem Leviten: **Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber.** Er machte es wie der Priester, und ging aus dem Wege, damit er dem elenden Menschen nicht zu nahe kommen möchte.

v. 33. (**) von einem Samariter: **Ein Samariter aber reisete, und kam dahin** ꝛc.

(†) Die Person, von welcher etwas geschahe, war **ein Samariter.** Eine den Juden verhaßte Person. Siehe von denenselben **meine Erklär.** Matth. X, 5. Joh. IV, 23.

(††) Die Sache, die geschahe, war, daß dieser Samariter sich des Verwundeten

(aa) in Person annahm, und wird dabey gemeldet,

(aa) wenn es geschehen: **Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe,**

(bb) wie es geschehen: **jammerte ihn sein.** Er ward zum Mitleiden gegen ihn beweget.

(cc) was geschehen:

v. 34. (αααα) **Ging er zu ihm,**

(ββββ) **verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein.**

(gg) durch andere sein warten und pflegen ließ, indem er

(aa) ihn an einen gewissen Ort brachte: **und hub ihn auf sein Thier, und führte ihn in die Herberge und pflegte sein.**

(bb) ihn

(bb) ihn zu warten anbefahl: Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirthe, und sprach: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. v. 35.

(ε) der Gebrauch desselben. Und dieser bestehet darinnen, daß nemlich der Schriftgelehrte wissen soll,

(a) wer sein Nechster; welches denn

(*) der Heyland fraget: Welcher düncket dich, der unter diesen dreyen der Nechste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? v. 36.

(**) der Schriftgelehrte selbst beantwortet: Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. v. 37.

(b) was er zu thun: da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen. Er soll

(*) erkennen, daß durch den Nechsten nicht allein die Israeliten [welches die Meynung des Jüdischen Volcks auch noch heut zu Tage seyn soll] sondern alle Menschen, auch die Heyden und Samariter nicht ausgeschlossen, zu verstehen.

(**) daß diejenige, die das Gesetz GOttes von der Liebe des Nechsten gehalten zu haben sich rühmen, oft nichts wenigers, als dieses gethan, ja daß die Samariter und Heyden solch Gesetz von der Liebe öfters besser in acht nehmen, als die Priester, Leviten und Schriftgelehrten.

(γ) die Bedeutung desselben. Und diese stellet der Herr *Vitringa* in der Erklärung der Evangelischen Parabeln pag. 726. seqq. folgender massen vor: nemlich

(a) der Mensch, der unter die Mörder gefallen, bilde ab die Juden, die zu den Zeiten JEsu in einem gar elenden Zustande sich befunden.

(*) Die Personen selbst, sind

(†) insgemein die Juden, der Saamen Abrahams.

(††) insonderheit

(αα) die grossen Sünder unter denselben. Luc. XV, 1.

(ββ) die Sünder aus den Heyden, die zu der Gemeinschaft der Kirchen solten gebracht werden.

(**) Ihr elender Zustand war, daß sie

(†) ausgezogen

(αα) dem äusserlichen nach, durch die Könige und Fürsten des Hauses Herodis, wie auch durch die Römische Landvoigte, ja durch ihre eigene Regenten elendig geplaget und geplündert worden.

(ββ) dem innerlichen nach, des wahren Kleides der Kinder Abrahams, d. i. der Erkäntniß des Worts der Gnaden, des Glaubens an die Gna-

den-Verheissung und der daraus entstehenden Furcht GOttes, Heiligkeit, Sanftmuth, Demuth, Barmhertzigkeit, beraubt, und also vor GOtt nackt und bloß. conf. 2 Mos. XXXII, 25.

(††) geschlagen und verwundet.

(ææ) Schläge und Wunden sind die Sünden, die den Menschen vor GOTT greulich machen, und den Tod verursachen. Es. I, 6. LIII, 4.

(ββ) In solchen Sünden befand sich das Jüdische Volck, grosse und viele Sünden gingen unter ihm in Schwange.

(†††) halb todt da lagen. Sie waren geistlich todt, und dem ewigen Tode gar nahe; und also halb todt, wenn man den gegenwärtigen Zustand gegen das ewige Verderben hielt. Denn der geistlich todte

(ææ) hat in diesem Leben noch Hoffnung, zu GOtt gebracht zu werden, da hingegen der, so die Langmuth GOttes verachtet, in seinen Sünden stirbt.

(ϐϐ) fühlet noch nicht das Elend, und das ewige Verderben, welches dermaleinst die Sünder treffen wird. Er ist noch nicht auf den höchsten Stafel des geistlichen Todes.

(***) Und das alles war ihnen begegnet durch die Mörder, da sie von Jerusalem hinab gen Jericho gingen.

(†) Der Mörder ist der Satan. Joh. VIII, 44. der sie des Glaubens, der in den Patriarchen gewesen, beraubet, so daß, wenn keine Hülfe kommen, sie alle ewig hätten müssen verlohren seyn.

(††) Und dieser Mörder brachte diese Leute in solche grosse Noth, mitten im Lande Canaan, auch selbst an denen Orten, die von einer grossen Menge Menschen, Priester und Leviten, betreten wurden, so, daß gantz Judäa daher eine Wüste worden, wo Mörder und Strassen-Räuber auf die Reisende lauren können. conf. Es. XL, 3. Ezech. XX, 35.

(b) der Priester und Levit, so ohngefähr vorüber gangen, sind die Lehrer der Juden. Denn Levi war ein Engel des HErrn Zebaoth, aus dessen Munde das Gesetz des HErrn solte gesuchet werden. Mal. II, 7. Diese solten den verwundeten Seelen mit geistlicher Artzney an die Hand gehen, aber das Gesetz und die Wahrheit war aus ihrem Munde gewichen, sie bekümmerten sich wenig um den Weg des Glaubens und der Tugend, und waren nur bedacht auf die Erstlinge und Zehenten vom Oele ꝛc. zu empfangen. Ezech. XXXIV, 1-12. Zach. XI, 5. 8. Esa. XXVIII, 7. 9. und wenn sie ja etwas von dem elenden Zustande des Volcks sahen, so geschahe solches nicht durch ihren Fleiß und Mühe, sondern ungefähr.

(c) der Samariter, der die Pflichten, so die Priester und Leviten nachgelassen, beobachtet, soll bedeuten

(*) in seiner Person, den HErrn JEsum, als welcher

(†) aus-

(†) ausdrücklich von den Juden also genennet. Joh. VIII, 48.
(††) von ihnen gehasset und verachtet,
(†††) von ihnen, als hassete er sie, und was er that, als thue ers aus Haß gegen sie, angesehen ward.

(**) in seiner Reise, das reisen des HErrn JEsu durch das gantze Jüdische Land. Ap. Gesch. X, 37. 38.

(***) in seiner Erbarmung über den Elenden, das Erbarmen JEsu, gegen das Jüdische Volck. Matth. XV, 32. XX, 34. Ebr. II, 17. 18. IV, 15.

(****) in seiner Liebes Erweisung, und zwar
(†) in dem ausgiessen
(αα) des Oels, das Vergeben der Sünden, durch das Wort des Evangelii.
(ββ) des Weins, das Heiligmachen des Sünders, durch den Heiligen Geist, und die Bewahrung vor dem Verderben der bösen Begierden, die dem Menschen zum ewigen Verderben gereichen.
(††) in dem verbinden der Wunden, die Unterweisungen, Vermahnungen, Aufweckungen ꝛc. derer die bekehret sind.
(†††) in dem legen des Elenden auf sein Thier, das tragen der armen Sünder, da er
(αα) ihrer Schwachheit und Unglauben zu Hülfe kommt. Marc. IX, 24. 25.
(ββ) alles Ungemach auf sich genommen, nur daß den Menschen möchte geholfen werden. 2 Cor. VIII, 9. Matth. XX, 28.

(d) die Herberge, in welche der Elende gebracht, und worinnen er versorget worden, soll die Kirche seyn. Diese ist
(*) eine Herberge. Græc. πανδοχεῖον, ein alles aufnehmender Ort, ein grosser und weiter Raum, worinnen Menschen und Vieh ohne Unterscheid aufgenommen und erquicket werden. Denn
(†) finden die Seelen nirgend, was sie erquicken kan, als allein in der Gemeinschaft der wahren Kirchen. Matth. XIII, 30.
(††) nimmt die wahre Kirche allerley Menschen ohne Unterscheid auf, die nur in derselben ihre Ruhe suchen, wie die Arche Noah.

(**) eine Herberge, darinnen die Menschen versorgt und erquicket werden. Denn der HErr JEsus hat die Schaafe, die ihm der Vater gegeben, geweidet und versorgt, wie er selbst bezeuget Joh. XVII, 12. wenn er saget: Dieweil ich in der Welt war, erhielt ich sie in deinem Namen.

(***) eine Herberge, aus welcher der Samariter des andern Tages gereiset. Denn der HErr JEsus, nachdem er des Tages lang gegenwärtig gewesen, Joh. IX, 4. ging weg, und begab sich wieder zum Vater, von welchem er ausgangen. Joh. XVI, 7.

(e) den

(e) den Wirth in der Herberge, die Hirten, Aeltesten und Aufseher der Kirchen; und zwar
(*) allgemeine, die Apostel,
(**) besondere, Hirten und Lehrer besonderer Kirchen, die nach dem weggehen Christi, alles in seinem Namen und an seiner statt verrichten.
(f) die zween Groschen, die Lehre der beyden Testamenten GOTTes; das Wort des Alten und Neuen Testaments. 2 Cor. III, 14. wodurch für die geistlich-Krancke Artzney und Speise angeschaffet wird.
(g) die Verheissung, die Pflege und was aufgewendet werden durfte, wieder zu bezahlen; die Vergeltung alles dessen, was treue Lehrer, auch indemjenigen, davon sie keinen ordentlichen Befehl haben, 1 Cor. VII, 27. thun.
(h) Und weil die Schriftgelehrten und Pharisäer, das Jüdische Volck nach GOttes Willen weiden, und grosse Sünder von ihren Lastern abbringen, und ihnen die Gnade GOttes ankündigen sollen, solches aber von ihnen nicht geschehen, und also an vieler Israeliten ewigen Verderben schuld, so sollen sie an ihm ein Exempel der Erfüllung des Gesetzes der Liebe nehmen, und da er, ob er schon von ihnen veracht und übel gehandelt würde, gleichwol für ihre geistliche Genesung, da sie bis in den Tod verwundet, Sorge trage, dergleichen zu thun, ihnen angelegen seyn lassen. Gehe hin, und thue desgleichen.

Lehren und Gebrauch.

1] Wie man möge selig werden, soll die gröste Sorge des Menschen seyn.
2] Natürliche Menschen wollen allezeit nicht so grosse Sünder seyn, als sie wol sind.
3] Armen und Elenden soll man nach Vermögen helfen.
4] im Bösen hat man immer mehr Nachfolger als im Guten. Der Levit machte es wie der Priester, und ging vor dem verwundeten Menschen vorbey.
5] Natürliche Menschen suchen allerhand Gelegenheit, daß sie nur nicht Liebe und Wohlthat erweisen dürfen. Der Priester und Levit gingen auf die Seite, damit sie dem Verwundeten nur nicht zu nahe kämen.
6] GOtt erwecket doch allezeit Hertzen, die der Elenden und Verlassenen sich annehmen.
7] Wo man nicht selber helfen kan, soll man solches doch durch andere zu thun suchen. Da der Samariter nicht immer bey dem Verwundeten bleiben konte, befahl er ihn dem Wirthe.
8] Auch den Feinden soll man gutes thun.
9] Der Elenden und Verlassenen sich nach Vermögen annehmen, ist eine Sache die GOtt gefällt.
10] Nicht denen Bösen, sondern Frommen soll man folgen.

v. 38 - 42.

Noch wird erzehlet, wie der HERR JEsus zu Bethanien gewesen, und daselbst v. 38.
bewirthet worden: **Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Marckt, da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, die satzte sich zu JEsu Füssen, und hörete seiner Rede zu. Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: HErr, fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. JEsus aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eines aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.** Der Evangelist bemercket

I) den Ort, wo folgendes geschehen: **Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Marckt** ꝛc.

(1) Insgemein war es **ein Marckt**, ein Marcktfleck, mit Namen Bethanien, nicht weit von Jerusalem gelegen, auf der Strasse nach Jericho.

(2) Insonderheit, das Haus Marthä: **da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus.**

(α) Die Person, die dieses that, war in Ansehen

(a) ihres Geschlechts und Standes, **ein Weib**, eine Weibes-Person, eine Wittwe.

(b) ihres Namens: **mit Namen Martha.** Siehe Joh. XI, 1. XII, 2.

(β) Das Werck, welches sie that, war, daß sie ihn in ihr Haus aufnahm: **die nahm ihn auf in ihr Haus.**

II) die Sache, die geschehen; und ist, daß der HErr JEsus

(1) insgemein gelehret. Dabey denn angezeiget wird,

(α) wie Marthen ihre Schwester sich hierbey verhalten: **Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria** ꝛc. v. 39.

(a) Die Person ist die Schwester, mit Namen Maria.

(b) ihr Werck: **die satzte sich zu JEsu Füssen, und hörete zu.** Sie erkante den HErrn JEsum für einen grossen Lehrer, und setzte sich als eine Schülerin und Lehr-begierige zu seinen Füssen.

(β) das lehren JEsu: **und hörte seiner Rede zu.** Er redete zu denen, die zugegen, hielt eine Vermahnung, und unterrichtete sie.

(2) insonderheit Martham unterrichtet. Da denn vorkommt

(α) die Gelegenheit darzu: **Martha aber machte ihr viel zu schaffen** ꝛc. v. 40.
Martha gab ihm Gelegenheit darzu

(a) mit ihrem Verhalten: **Martha aber machte ihr viel zu schaffen:**

Sie war geschäftig, den HErrn JEsum und seine Jünger recht wohl zu bewirthen.

(b) mit ihrem Reden: **und sie trat hinzu, und sprach: HErr, fragest du nicht darnach** ꝛc. Sie stellet vor

(*) das Verhalten ihrer Schwester: **fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen?**

(**) was der HErr JEsus thun soll: **sage ihr doch, daß sie es auch angreife.** Sie saget es nicht der Schwester, und rufet sie weg, sondern dem HErrn selbst, ohne Zweifel, weil sie wußte, daß die Maria so gar andächtig, und sonsten manche Zeit mit Gebet und betrachten des Worts zugebracht, und um das Haus-Wesen sich nicht so, wie sie, bekümmert. Dannenhero will sie, daß der HErr JEsus sie doch ein wenig davon abhalten solt, und sie anweisen, im Haus-Wesen hinfüro emsiger und fleissiger zu seyn, und nicht so gar viel Zeit auf das geistliche zu wenden.

(c) der Unterricht selbst; in welchem der Heyland vorstellet, was zu halten, von dem Bezeigen

v. 41. (a) Marthä: **Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe. Eines aber ist noth.**

(*) Er redet sie an, **Martha, Martha**, und nennet sie zweymal, seine Liebe ihr zu beweisen, und sie desto aufmercksamer zu machen.

(**) Saget,

(†) wie ihr Verhalten anzusehen: **du hast viel Sorge und Mühe.** Græc. μεριμνᾶς καὶ τυρβάζῃ περὶ πολλά, du hast Sorge, und verunruhigest dich wegen vieler Sachen. Sie war auf das Haus-Wesen gantz gerichtet, und wurde dadurch gantz unruhig.

v. 42. (††) was sie zu bedencken: **Eins aber ist noth.** Ist das geistliche, das Reich GOttes, und dessen Gerechtigkeit. Matth. VI, 33. Röm. XIV, 17.

(b) Mariä: **Maria hat das gute Theil erwehlet, das soll nicht von ihr genommen werden.** Er meldet,

(*) was von Marien geschehen: **Maria hat das gute Theil erwehlet.**

(†) **Das gute Theil**, ist die Befestigung im Glauben, durch das anhören und betrachten des Worts GOttes.

(††) Dieses, saget der Heyland, hat Maria **erwehlet.** Ihre Seele war erfüllet mit Liebe und Verlangen gegen dasselbe.

(**) was sie dabey zu gewarten: **das soll nicht von ihr genommen werden.** Sie soll ietzo nicht darinnen gestöret, auch ins künftige dessen nicht beraubet werden.

Lehren und Gebrauch.

1) Fromme, ob sie schon von der Welt gehasset und verfolget werden, finden doch allezeit Personen, die sich ihrer annehmen. 2) Glau-

2) Glaubige hören gerne von ihrem Heylande.
3) Glaubige wenden gerne einige Zeit auf die Erbauung ihrer Seelen.
4) Glaubige werden öfters auch von andern Glaubigen gerichtet.
5) Auf das Zeitliche allzuviel dencken, zerstreuet das Gemüth, und verursachet Unruhe.
6) Gelegenheit sich zu erbauen soll man nicht versäumen.
7) Glaubige dienen dem HErrn JESU auch mit ihrem Zeitlichen, wo sie können, und es vonnöthen.
8) Um das Geistliche und Ewige soll man sich am meisten bekümmern.
9) Der Schatz des Hertzens kan einem nimmer genommen werden, wenn schon alles dahin gehet.

Paraphrasis Cap. X.

NAch diesem, als JEsus noch auf dem Wege war, von Capernaum nach Jerusalem zu gehen, auf welcher Reise ihn einige Samariter nicht hatten wollen einlassen, so sonderte er über die vorhin schon erwählten zwölf Apostel noch siebenzig andere Jünger aus, so viel als Moses ehedessen über das Volck Israel zu Aeltesten gesetzet hatte, stellete sie öffentlich vor, und sandte ie zween und zween zusammen aus, damit einer des andern Gabe erwecken, einer dem andern helfen, auch in zweyer Zeugen Mund die Wahrheit bestehen möchte. v. 1.
Diese schickte er vor sich her in alle Städte und Orte, wo er hernach selbst hinkommen wolte, damit sie ihm durch Verkündigung des Wortes den Weg bereiteten. Ehe er sie aber von sich ließ, so sagte er zu ihnen: Die Erndte ist viel und groß, der rechtschaffenen Arbeiter aber sind wenig. Es sind viel Leute, Juden und Heyden, zu bekehren, und also viele vonnöthen, die ihnen das Wort von Busse und Glauben an den erschienenen Meßiam predigen. Es sind eurer zwar siebenzig, und überdiß noch zwölf Apostel, aber diese Anzahl ist noch viel zu klein in Ansehung der vielen Menschen, die entweder noch in ihrer Blindheit stecken, oder die die Wahrheit schon erkannt haben, und nunmehr weiter wollen geführet seyn. Bey diesem so grossen Mangel bitter den HErrn der Erndte, den barmhertzigen Vater im Himmel, der nicht will den Tod auch eines einzigen Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, damit er selbst euch treue Gehülfen in eurem Amte schencken, viele tüchtige und willige Arbeiter austüsten und ausstossen wolle in seine Erndte. v. 2.
Nachdem er ihnen nun das Gebet zuvörderst anbefohlen hatte, so zeiget er ihnen auch, wie sie in ihrem Amte zeitliche Glückseligkeit nicht zu gewarten hätten, sondern wie sie sich vielmehr auf allerhand v. 3.

Creutz und Leiden solten gefaßt halten. Er sagte zu ihnen: Gehet hin: Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe, die bösen Menschen werden euch so nachstellen, auch euch zu zerreissen und zu tödten suchen, wie es ein hungriger Wolf einem armen Schafe zu machen pfleget. Doch seyd getrost, ich, als euer HErr und Erz-
v. 4. Hirte will euch schon schützen. Bekümmert euch nicht um Vorrath in leiblichen Dingen, nehmet weiter keinen Beutel oder Tasche, oder Schuhe mit euch, als die ihr schon um- und anhabet. Haltet euch auch unterwegs mit Ablegung oder Annehmung vieler und langer
v. 5. Grüsse nicht auf, damit ihr nicht dadurch an eurem Haupt-Werck möget gehindert werden. So verhaltet euch auf dem Wege. Wenn
v. 6. ihr aber in ein Haus eingehet, so stattet zuerst euren Gruß ab, und saget: Friede sey mit den Inwohnern dieses Hauses. Befindet sich nun iemand darinnen, der eures Wunsches werth ist, und der sich des Gu-ten, das ihr ihm antraget, will theilhaftig machen, auf denselben wird euer Friedens-Wunsch ruhen und in seine Erfüllung gehen. Wo aber nicht, so wird er wieder zu euch zurück kehren, und dem Menschen nichts helfen. Ihr werdet also keinen Schaden davon ha-ben, wenn auch die Menschen das Gute, so ihr ihnen anbietet, gleich
v. 7. nicht annehmen. Wofern ihr nun einmal in ein Haus eingegangen seyd, so bleibet in demselben, esset und trincket was sie haben, auch ohne Bezahlung. Denn ist ein leiblicher Arbeiter seines Lohns werth, so ists ja billig, daß ihr, als Boten des Evangelii, euch vom Evange-lio nähret. Wandelt nicht von einem Haus zum andern, damit nicht die Leute meynen mögen, es sey euch um Geld oder mehrere Bequemlichkeit zu thun. So sollt ihr euch in einem privat-Hause be-
v. 8. zeigen. Kommt ihr aber in eine Stadt, und sie nehmen euch in der-selben auf, so esset, was man euch vorsetzet, und seyd vergnügt, obs
v. 9. auch schon wenig und gering wäre. Heilet die Krancken, die da-selbst sind, und saget den Leuten: Das Himmelreich ist nun nahe zu
v. 10. euch kommen. Und gesetzt, daß sie euch in einer Stadt nicht aufneh-men, so tretet auf die Gassen derselben, und saget frey und öffentlich:
v. 11. Wir schütteln auch den Staub, der an eurem Ort auf uns gefallen, von uns ab, zum Zeichen, daß wir mit euch bösen Leuten keine Ge-meinschaft haben wollen, auch daß wir so gar nichts zeitliches bey euch gesucht, als nur euer ewiges Heyl und Wohlseyn. Immittelst könnet ihr doch leicht erkennen, wenn ihr anders nur wollet, daß
v. 12. euch das Himmelreich ist nahe gewesen und angeboten worden. Ich sage euch: Es wird den Inwohnern Sodoms, welche doch wegen ihrer groben Sünden so hart gestrafet worden, an jenem grossen Ge-richts-

richts-Tage erträglicher ergehen, als einer solchen Stadt. Da es v. 13.
aber bereits solche Städte gab, welche GOttes Wort nicht angenommen, und Christum selbst verachtet hatten, so verkündiget ihnen der HErr Christus die schweren Strafen, die ihnen bevorstünden, in diesen Worten an: Wehe dir Chorazin! wehe dir Bethsaida! Denn wenn zu Tyrus und Sidon, welches doch heydnische Städte, dergleichen grosse und mächtige Wunder, wie bey euch, geschehen wären, sie hätten ihren bösen Sinn längst geändert, und durch Anthuung der Säcke und Sträuung der Asche auf ihre Häupter, ihre Hertzens-Aenderung bezeiget. Doch Tyrus und Sidon wird es am v. 14.
jüngsten Tage erträglicher gehen als euch, weil jene nicht so ein grosses Maaß der Gnade empfangen, ihr aber die überflüßige Güte GOttes schnöde verachtet habet. Und du Capernaum wirst auch v. 15.
nicht verschonet werden, denn ich habe dich zu meiner Wohn-Stadt erwählet, habe auch in dir vor andern viele Wunder gethan, daß also deine Glückseligkeit bis an den Himmel gereichet. Aber ie grösser die Wohlthaten, die du so schnöde verachtet, ie grösser wird auch dein Gericht seyn, und du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden. Endlich wendet sich Christus wieder in Liebe zu sei- v. 16.
nen Jüngern, will sie zu Führung ihres künftigen Amtes getrost und freudig machen, und spricht: Wer euch höret, der höret mich, wer euch gehorchet, der gehorchet mir: Wer euch verachtet, der verachtet mich, und wer mich verachtet, der verachtet meinen himmlischen Vater, der mich gesandt hat. Ihr seyd an meiner und meines Vaters statt, was euch die Leute Gutes oder Böses thun, das nehme ich an, als wiederführe es mir selbst, will es auch so belohnen oder bestrafen, als wenn es mir selbst begegnet. In dieser Versicherung gehet nun hin und richtet euer Amt redlich aus. Dieses thaten denn auch die v. 17.
siebenzig Jünger, und nachdem sie eine Zeitlang ausgewesen, da unterdessen Christus das Lauber-Hütten-Fest zu Jerusalem mit begangen, kamen sie mit grosser Freude wieder zu ihm zurück, und sprachen: HERR, wir haben grosse Thaten ausgerichtet, und so gar die Teufel, wenn wir in deinem Namen ihnen geboten auszufahren, sind uns unterthänig gewesen. Hierauf antwortete JEsus: Ich v. 18.
sahe es wohl, ob ihr mich gleich nicht sahet, wie der Satanas durch euer Wort von seiner Macht ganz herunter gesetzet ward, und diß so geschwind und unvermuthet, als ein Blitz zu entstehen und zu vergehen pfleget: Ich sehe auch nach meiner Allwissenheit vorher, wie durch die Predigt des Evangelii des Teufels Reich künftig wird zerstöret werden. In dieser Gewalt über die bösen Geister bestätige ich v. 19.

euch, und gebe euch noch weiter Macht zu treten auf Schlangen und Scorpionen, auch alle Macht und listige Nachstellungen des Teufels, samt seinen Werzeugen zu überwinden, daß euch nichts schaden oder
v.20. beleidigen könne. Doch freuet euch nicht so wol hierüber, daß euch die Geister unterthan sind, und daß ihr die Gabe Wunder zu thun empfangen; denn die können auch Ungläubige haben: und hiermit wäre euch nicht, sondern nur andern geholfen: als daß ihr an
v.21. mich gläubet, und daß ihr Erben seyd der ewigen Seligkeit. Zu derselbigen Stunde, als die Jünger ihm erzehlet, was sie durch die Predigt des Evangelii ausgerichtet, und er hierauf mit ihnen geredet, freuete er sich recht innig und von Hertzen, gab auch seine innerliche Freude äusserlich so wol in Geberden als Worten zu erkennen, und sprach: Mein Vater, der du bist der allmächtige und gütige GOTT, ein HERR Himmels und der Erden, ich bekenne, daß alles, was du thust, eitel Güte, Wahrheit und Recht sey, und preise dich deßwegen öffentlich. Insonderheit daß du deine göttliche Gerechtigkeit und Gütigkeit darinnen bewiesen, daß du die Verkündigung des Evangelii und die Gabe Wunder zu thun, denen Gelehrten, Weisen und Klugen dieser Welt nicht anvertrauet, welche auch wegen ihres Hochmuths nicht wären darzu fähig gewesen, sondern es denen Ungelehrten und vor der Welt Verachteten übergeben, welche du als demüthige und gehorsame Kinder hierzu hast brauchen können. Gewiß, mein Vater, hierinnen offenbaret sich deine Gerechtigkeit, aber auch dein liebreiches Wesen, und deßwegen hat es dir auch so und nicht anders gefallen. Nach verrichtetem Gebet redet der HErr JEsus wiederum mit seinen Jüngern von der Hoheit seiner Person,
v.22. und spricht: Es ist mir auch nach meiner Menschheit von meinem himmlischen Vater alles übergeben, und sonderlich dasjenige, was der Menschen ewige Seligkeit betrift. Nach dieser mir vom Vater verliehenen Macht und Gewalt, habe ich euch, meine Jünger, ausgesendet, daß ihr die Menschen in der Erkäntniß GOttes und ihres Heylandes unterweisen sollet. Denn kein einziger Mensch erkennet GOtt, und daß derselbe einen Sohn habe, den er für alle Menschen dahin gegeben, ohne Offenbarung. Indem auf diese Weise und unmittelbar der Vater allein den Sohn und der Sohn den Vater kennet. Wie ich nun den Vater und seinen ewigen Liebes-Rath von dem Heyl der Menschen vollkommen erkenne, so habe ich selbigen den Menschen Kund gethan, und auch euch verordnet, daß ihr solches allen Menschen, Juden und Heyden, verkündigen sollet. Hier-
v.23. auf wandte sich der Heyland besonders zu seinen Jüngern, weil sei-

ne Rede sie insonderheit anging, und sprach: Selig sind diejenigen,
die da sehen, das ihr sehet, nemlich mich, den im Fleisch geoffenbar-
ten GOtt, meine Wunder, und die Zerstörung des Reichs des Satans
durch die Predigt des Evangelii; aber die sich auch durch solches
Sehen zum Glauben an mich bringen lassen. Denn ich, der ich alles v. 24.
weiß, und der ich bin, ehe Abraham war, sage euch, daß viele Pro-
pheten und fromme Könige gewünschet haben den Meßiam im
Fleisch zu sehen, habens aber nicht erlebet und gesehen, und dessen
holdselige Predigten zu hören, habens aber nicht gehöret. Als die- v. 25.
ses ein Schriftgelehrter hörete, wie JESUS seine Jünger deßwe-
gen selig preisete, weil sie ihn sahen und an ihn glaubten, kunte er
solches mit seinen Lehr-Sätzen nicht zusammen reimen, stunde des-
wegen auf, versuchte JEsum und sprach: Meister, was muß ich
thun, daß ich das ewige Leben ererbe und selig werde? Ich kans
aufs sehen und glauben alleine nicht lassen ankommen. Da nun die-
ser Mann vom Thun fragte, so wolte ihm JEsus auch zu thun ge-
nug machen. Und damit er desto mehr möchte überzeuget werden,
daß er auf unrechtem Wege, so mußte er sich selbst auf seine Frage
antworten, wozu ihm JESUS durch folgende Frag-Worte Gele-
genheit gab: Wie stehet im Gesetz geschrieben, dessen du wilt ein Leh- v. 26.
rer seyn, was liesest du in demselben? Dieser wolte nun zeigen, daß
er das Gesetz wohl innen habe, fassete deßwegen die Summa desse-
ben in diese Worte zusammen: Du solt lieben den HERRN deinen v. 27.
GOtt aus gantz willigem Hertzen, in deinem gantzen Leben und al-
len Verrichtungen, aus allem deinem Vermögen, auch ohnabläßig,
und solt alle Kräfte deines Verstandes darzu anwenden, daß du GOtt
als das höchste Gut lernest erkennen, und deinen Nächsten solst du
lieben als dich selbst, und wie du wilt, daß der andere dich lieben
soll. Diese Antwort billigte JESUS, und sagte: Wenn er das v. 28.
thun könte, und so vollkommen GOtt und seinen Nächsten lieben, als
er gesagt, so würde er durch sein Thun selig werden. Hier hätte v. 29.
nun der Schriftgelehrte leicht können überzeuget werden, daß eine
solche Liebe sich nicht bey ihm befände. Allein er wolte noch recht
übrig haben, ließ also eine neue Frage an JEsum ergehen, und sprach:
Wer ist denn mein Nächster? Nun stunde dieser Mann in den Ge-
dancken, er habe als ein Jude nur den, der auch ein Jude, und der
ihm Gutes erwiese, für seinen Nächsten zu halten. Daher meynte
er, wenn JEsus sagen würde, sein Nächster sey nur derjenige, der
mit ihm gleiches Geschlechts und Religion, so könne er sich rühmen,
er habe seinen Nächsten geliebet. Würde aber JEsus durch den

Nächsten auch andere Menschen, die nicht vom Jüdischen Stamme,
oder auch die Feinde verstehen, so könte er ihn beschuldigen, er hege
eine neue Meynung, die den alten gewöhnlichen Lehr-Sätzen zuwi-
v. 30. der. Weil nun JEsus wohl sahe, daß dieser Mann mit seiner Ant-
wort sich nicht würde begnügen lassen, so gab er ihm Gelegenheit
sich selbst zu antworten, und erzehlete zu dem Ende folgendes: Es
ging ein Jude von dem auf Bergen liegenden Jerusalem hinunter
in die Fläche gen Jericho, und fiel auf dieser seiner Reise unter die
Strassen-Räuber und Mörder, welche ihm nicht nur seine Kleider,
nebst allem was er hatte, raubeten, sondern ihn auch jämmerlich schlu-
gen, sich hierauf aus dem Staube machten, und den armen Menschen
v. 31. halb todt liegen liessen. Nachdem die Mörder diese grausame That
verübet, reiset ein Priester eben diesen Weg, und als er den seiner Klei-
der beraubten und so erbärmlich zugerichteten Menschen sahe, nahm
v. 32. er einen Umweg und ging vorüber. Gleicher gestalt kam auch ein
Levite an eben diesem Ort, und da er den Menschen gewahr wurde,
hielt er sich nicht lange auf, sondern ging hurtig vorüber, damit
v. 33. er nicht auch in der Mörder Hände gerathen möchte. Ein Samari-
ter aber, und sonst ein Feind der Juden, den sein Weg ietzund dahin
trug, sahe den so elenden Menschen liegen, ließ sich durch diesen An-
v. 34. blick zum Mitleiden bewegen, und ging nicht, wie die andern, vorü-
ber, sondern trat zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß dar-
ein Oel und Wein, welches er zu seiner eignen Bedürfniß mit sich
genommen hatte, hub ihn mit vieler Mühe, weil der Verwundete
sich selbst nicht helfen kunte, auf sein Thier, worauf er geritten war,
führte ihn in eine Herberge, und pflegte sein, so gut er wußte und kun-
v. 35. te. Des morgenden Tages, als er mußte weiter reisen, gab er dem
Wirthe einiges Geld, nebst der Commission, den Patienten wohl in acht
zu nehmen, that auch hierbey das Versprechen, woferne weiter etwas
aufzuwenden nöthig, solches bey seiner Rückkunft danckbarlich zu be-
v. 36. zahlen. Hierauf fragte ihn JEsus: Was meynest du nun, welcher
ist des Menschen, der unter die Mörder gefallen, Nächster gewesen,
oder welcher hat dasjenige auf sich genommen, was des Nächsten
v. 37. Schuldigkeit ist? Er sprach: Allerdings derjenige, der ihm die
Barmhertzigkeit erwiesen, das ist der Samariter. Worauf JEsus
zu ihm sagte: Gehe hin, und thue gleich also. Beweise allen Men-
schen, sie mögen seyn Juden, Heyden oder Samariter, Freunde oder
Feinde, Gutes. Prüfe dich aber auch, ob du deinen Nächsten bisher
so, wie dich selbst geliebet, so wirst du von der Liebe des Nächsten,
den du siehest, auch leicht schliessen können, ob du GOtt liebest, den

du

du nicht siehest, und ob du durch dein Thun in Himmel kommen könnest. JEsus befindet sich noch auf der Reise, auf welcher er in einen Flecken Bethanien kam, woselbst ihm eine Weibs-Person, mit Namen Martha, in ihr Haus aufnahm. Diese hatte eine Schwester, welche hieß Maria, die setzte sich als eine Lehr-begierige Schülerin zu den Füssen JESU, und hörete seine Worte aufs fleißigste an. Immittelst aber war Martha bemühet, wie sie JEsu und seinen Jüngern auf alle mögliche Art dienen möchte. Und da ihre Schwester nicht hülfliche Hand leistete, sprach sie: HErr, fragest du nichts darnach, daß mich meine Schwester so alleine gelassen, und noch lässet, ohne daß sie mir im Haus-Wesen solte beystehen? Sage du ihr doch, daß sie solches thue, weil sie auf meine Worte wenig geben möchte. JEsus aber antwortete ihr freundlich: Martha, Martha, du sorgest zu sehr, und verunruhigest dich allzuviel. Es ist zwar gut, daß du aus Liebe zu mir dir auch im Leiblichen Mühe giebest: aber es ist Eins vonnöthen. Du solltest zu erst trachten nach dem Reiche GOttes, daß Das in deiner Seele durch meine Predigt möchte aufgerichtet werden; so aber fällest du nur auf meine leibliche Gegenwart, welche dir doch bald wieder wird entzogen werden. Maria hingegen hat das beste Theil erwählet, nemlich ihren Glauben durch Anhörung des göttlichen Wortes zu stärcken. Darinnen soll sie iezo nicht gestöret, auch dessen künftig nicht beraubet werden.

v. 38.
v. 39.
v. 40.
v. 41.
v. 42.

CAP. XI.

Inhalt.

Christus (I) lehret seine Jünger beten v. 1-13. (II) treibet den Teufel aus einem Besessenen v. 14. und hierauf antwortet er (1) denjenigen, welche ihn lästerten v. 15-28. (2) auch denen, welche ein Zeichen vom Himmel von ihm verlangten v. 29-36. (III) Speiset bey einem Phariseer mit ungewaschenen Händen, worüber er getadelt wird, und sich deßwegen verantwortet, auch sonst noch vieles lehret v. 37-54.

Erklärung.

V. 1-13.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus seine Jünger beten gelehret: Und es begab sich, daß er war an einem Ort, und betete. Und da er aufgehöret hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm: HERR, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater im Himmel, dein v. 1.

Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Gib uns unser täglich Brodt immerdar. Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Ubel. Und er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm zu Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brodt, denn es ist mein Freund zu mir kommen von der Strasse, und ich habe nicht, das ich ihm vorlege. Und er drinnen würde antworten, und sprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer, ich kan nicht aufstehen und dir geben. Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet, und gibt ihm darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarf. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ey bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. Der Evangelist bemercket

I) die Gelegenheit, die der Heyland bekommen von dem Gebet zu reden, und ist die Bitte eines Jüngers, sie beten zu lehren. Da denn gemeldet wird,

(1) wenn solches geschehen: **Und es begab sich, daß er war an einem Ort, und betete, und da er aufgehöret hatte zu beten** ꝛc.

(2) von wem es geschehen: **sprach seiner Jünger einer zu ihm.** Es scheinet, daß dieser Jünger nicht von den zwölfen, sondern einer vielleicht von den siebenzigen gewesen, der die Berg-Predigt Christi nicht mit angehöret, und daher von dem Gebet, welches er gelehret, noch nichts gewußt.

(3) die Sache, die geschehen: **sprach seiner Jünger einer zu ihm: HErr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete.** Es stellet dieser Jünger vor,

(α) was der Heyland thun soll: **HErr, lehre uns beten.**

(a) Der HErr soll etwas thun, von welchem er, daß ers wohl könne, anietzo gehöret.

(b) Er

(b) Er soll beten lehren, weil er, der Jünger, nebst andern, dessen sehr benöthiget, und doch darinnen noch unwissend,

(c) Er soll es sie lehren, **lehre uns**, nicht nur ihn, den einen, sondern auch die andern, weil sie es alle benöthiget, und ihm das Heyl der andern so lieb, als sein eigenes.

(6) wie er es thun soll: **wie auch Johannes seine Jünger lehrete.** Johannes unterwieß seine Jünger nicht nur in den göttlichen Wahrheiten, sondern zeigte ihnen auch, wie sie GOtt im Geist und in der Wahrheit anrufen solten.

II) das Gebet selbst, welches der Heyland gelehret: **Er aber sprach zu ihnen:** v. 2. **Wenn ihr beret, so sprecht** ꝛc.

(1) insgemein heisset es, daß er geantwortet, und nicht geschwiegen: **Er aber sprach.**

(2) insonderheit, daß er das Gebet, welches er ehemals gelehret Matth. VI, 9. nochmals vorbringet, und denen, die beten wollen, anbefiehlet: **Er sprach: Wenn ihr beret, so sprecht: Unser Vater** ꝛc. Er meldet

(α) die Ansprach, die geschehen soll: **Unser Vater im Himmel.**

(β) die Bitten, die man thun soll:

(a) **dein Name werde geheiliget,**

(b) **dein Reich komme,**

(c) **dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel,**

(d) **Gib uns unser täglich Brodt immerdar.** v. 3.

(e) **Und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir vergeben allen,** v. 4. **die uns schuldig sind.**

(f) **Und führe uns nicht in Versuchung,**

(g) **sondern erlöse uns von dem Ubel.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. VI, 9. seqq. und ist hier nicht zu wiederhohlen. Nur aber ist zu mercken,

(*) in Ansehen der fünften Bitte, daß, wenn es bey dem Matthäo heisset: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, alhier gesagt wird: denn auch wir vergeben. Welches nicht wider einander ist, sondern gar wohl bey einander stehen kan. Indem beydes führet auf den Zustand des Hertzens desjenigen, der erhörlich beten will, und da ist, daß man in solchem Zustande sich befinde, daß man gerne vergebe, und folglich in der Wiedergeburt stehe, und ein Kind GOttes sey. Weil man nun ein Kind, soll GOtt als Vater seinem Kinde auch vergeben, und einem Kindesrecht wiederfahren lassen.

(**) in Ansehen des Beschlusses, und bey dem Matthäo also lautet: Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen. Dieser Schluß wird hier zwar nicht angeführet, wie an vielen Orten

ten öfters nicht alle, sondern nur einige Worte des Heylandes vorgebracht werden, die doch aber von andern Evangelisten aufgezeichnet sind, sie gehören aber doch darzu, weil sie bey dem Matthäo anzutreffen, und sich gar wohl darzu schicken. „ Herr *D. Buddeus* in seiner *Theol. moral.* „*Part. I.* c. 8. §. 33. p. 357. führet davon folgende Worte: Es finden sich „Leute, welche diesen Lob-Spruch nur für einen menschlichen Zusatz hal„ten, den unser Heyland nicht mit seinem eigenen Munde beygefüget. Sie „sagen, es sey in etlichen der ältesten geschriebenen Evangelien nicht zu fin„den, man vermisse ihn fast in allen lateinischen Büchern der alten Uber„setzung, man treffe ihn nicht beym Luca XI. an. Tertullianus, Cy„prianus, Augustinus und andere alte Kirchen-Lehrer, hätten ihn niemals „als ein Stück des Vater Unsers erkant: allein die Gründe für die Ge„wißheit dieses Lob-Spruchs, daß er wircklich von Christo herrühre, „sind weit wichtiger, und können in der Kürtze beysammen gefunden wer„den in *Witsii Exercitat. in orat. Domin.* §. 3. seqq. Worzu man noch O„learii Philolog. ad Matth. VI, 13. seqq. setzen kan. Wir bemercken nur „dieses zu unserer Erbauung, daß nicht nur dergleichen angehängte Lob„Sprüche GOttes sonsten hin und wieder in der Heil. Schrift vorkom„men, als 1 Chron. XXIX, 11. 12. 1 Tim. I, 17. VI, 16. sondern daß auch „der gegenwärtige hauptsächlich zur Völligkeit und vollkommenen Ver„fassung des heiligen Vater Unsers gehöre. Denn wir erklären uns „kürtzlich in diesen Worten aufs neue, wohin alles abzielen und gerichtet „seyn müsse; wir bezeugen zugleich unsern Glauben, kraft dessen wir fest „versichert sind, daß alles, was wir gebeten haben, ja gewiß geschehen „werde, wenn es GOTT gefällt. Darum sprechen wir, dein ist das „Reich, so wol das Macht-Reich als Gnaden- und Ehren-Reich. Es „ist also deine Sache, o GOTT, daß dein Reich, sonderlich das Gna„den-Reich, in uns und andern befördert und erweitert werde. Dero„wegen zweifeln wir keines weges, du werdest es zu Hertzen nehmen, und „dafür sorgen, daß dein Reich solcher gestalt aller Welt bekant werde. „Wir glauben, du werdest auch zu dem Ende unser Gebet gewiß erhören. „Und warum solten wir zweifeln? Dein ist ja die Kraft. Du bist der All„mächtigste, dem niemand widerstehen kan, wer könte demnach deinen „Rath hindern? Oder was solte im Wege stehen, daß, was du beschlos„sen hast, den glücklichen Ausgang nicht erreichen solte? Und dein ist dem„nach auch die Herrlichkeit, dir allein gebühret um deswillen alle Ehre, „billig zielen alle Gedancken, Worte und Wercke aller Menschen dahin, „ja was in aller Creaturen Macht stehet, das ist auf diesen Endzweck und „letztes Ziel abgesehen, daß dein Ruhm mehr und mehr offenbar und von „der gantzen Welt erkant werde.

III) die

III) die Erhörung deſſelben, deren er die Seinen verſichert: **Welcher iſt unter euch, der einen Freund hat** ꝛc. Der Heyland bringet ein Gleichniß vor, und iſt dabey zu mercken v. 5.

(1) das Gleichniß ſelbſt, in welchem vorkommt

(α) die Bitte eines gewiſſen Freundes, an einen andern Freund, da ein fremder Freund zu ihm kommen. Er ſtellet denn vor,

(a) was von einem gewiſſen Freunde geſchehen könne; und zwar

(*) wenn: **Welcher iſt unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm zu Mitternacht.** Iſt eine ſolche Zeit, da

(†) die Finſterniß am größten iſt, da die Thüren verſchloſſen ſind, und man keine Fremde oder Gäſte mehr erwartet.

(††) da man doch wiederum auf das Licht wartet.

(**) die Sache ſelbſt: **und ginge zu ihm zu Mitternacht, und ſpräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drey Brodt.**

(†) Er iſt verſichert,

(αα) daß der Freund habe,

(ββ) daß er ſein Freund, und ihme gewogen.

(††) Und dannenhero bittet er auch: **Lieber Freund, leihe mir doch** ꝛc. Er ſoll ihm zukommen laſſen

(αα) Brodt,

(ββ) drey Brodt, und zwar

(γγ) auf wiedergeben: **leihe mir drey Brodte.**

(b) die Beweg-Urſach: **Denn es iſt mein Freund zu mir kommen von der Straſſe, und ich habe nicht** ꝛc. Er begehret Brodt, weil v. 6.

(*) ſein Freund kommen: **Denn mein Freund iſt kommen von der Straſſe**, von einer verdrießlichen Reiſe, da er des rechten Weges gefehlet, und bis um ſolche Zeit in der Irre gangen.

(**) ſolcher Freund hungrig: **und ich habe nicht, daß ich ihm vorlege.** Er muß noch in der Nacht geſpeiſet werden, ehe das Licht des Tages anbricht, und zwar nicht mit niedlicher Speiſe, ſondern nur mit Brodt.

(***) und er gleichwol kein Brodt habe: **und ich habe nicht, das ich ihm vorlege.**

(c) was er bey ſolcher Bitte erfahren könne: **Und er drinnen würde antworten, und ſprechen** ꝛc. Der Heyland meldet v. 7.

(a) die Antwort ſelbſt, die einem ſolchen könne gegeben werden: **und er drinnen würde antworten, und ſprechen: Mache mir keine Unruhe.** Es ſoll der bittende Freund mit ſeiner Bitte zurück bleiben.

(b) die Urſach: **Mache mir keine Unruhe, die Thür iſt ſchon zugeſchloſſen, und meine Kindlein ſind bey mir in der Kammer, ich**

kan nicht aufstehen, und dir geben. Es kan die Bitte abgeschlagen werden, weil,

(*) wenn dieselbe solte gewähret werden, lauter Unruhe im Hause werden würde, nicht nur dem Freunde, der angeflehet wird, sondern auch den Seinen: **mache mir keine Unruhe.**

(**) **die Thüren verschlossen,**

(***) die Kindlein nicht zu beunruhigen: **und meine Kindlein sind bey mir in der Kammer, ich kan nicht aufstehen, und dir geben.**

(γ) wie er sich hierbey zu verhalten pflege; Dieses wird zwar hier nicht ausdrücklich gemeldet, doch ist es aus dem folgenden zu ersehen. Nemlich, daß er sich nicht läßt abweisen, sondern mit bitten und flehen beständig ja **unverschämt** Græc. διὰ τὴν ἀναίδειαν αὐτῦ, anhält. „ἀναίδεια bedeutet zwar „eigentlich Unverschämtheit, welche, so sie iemand schlechterdings zugeschrie„ben wird, eine Untugend ist, alleine mit Absicht auf das bitten, worzu ei„ne wichtige und dringende Ursach seyn kan, bedeutets eine importune oder „ungestüme Anhaltung in dem fordern oder begehren dessen, so man nöthig „hat. Welche, indem sie keine reine recht dringende Nothwendigkeit zu sol„chem bitten war, die größte Unverschämtheit solte können genennet werden. „Besiehe die Kraft dieses Worts aus der Ebräischen Red-Art 2 Kön. II, 17. „alwo von den Kindern der Propheten gesaget wird, daß, nachdem Elias „gen Himmel gefahren, sie den Elisa nöthigten, bis er sich ungebärdig stelle„te, oder bey ihm anhielten, bis zur Schamröthe. *Vitringa* **Erkl. der Evangel. Parabeln.** p. 759.

v. 8. (δ) was darauf erfolge: **Ich sage euch, und ob er nicht aufstehet, und gibt ihm, darum** ꝛc.

(a) Die Sache, die erfolget, ist, daß der gebetene Freund die gethane Bitte gewähret: **Er wird aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarf.**

(b) Die Beweg-Ursache aber

(*) nicht die Freundschaft: **und ob er nicht aufstehet, und gibt ihm, darum, daß er sein Freund ist.**

(**) sondern sein unverschämtes Anhalten: **so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen.**

(2) die Bedeutung dieses Gleichnisses; und da ist zu bedencken,

(α) wer die drey Freunde. Nemlich

(a) der Freund der da bittet, sollen alle treue Diener JEsu, welche die Bekehrung der Heyden befördert haben, seyn.

(b) der Freund, der gebeten wird, GOtt in Christo, oder Christus selbst.

(c) der Freund, für den etwas gebeten wird, die Heyden, die zu der Gnade Christi gebracht worden.

(6) was

(β) was zwischen diesen dreyen Freunden vorgegangen; und zwar
(a) die Zeit: **zu Mitternacht.** Soll seyn die Zeit der Unwissenheit, der Irrthümer und Verdorbenheit in den Sitten, der Thorheit ꝛc. in dem Heydenthum, zur Zeit der Apostel. Heisset Mitternacht, weil
(*) zu der Zeit die Finsterniß aufs höchste kommen,
(**) die Zeit vorhanden, da das Licht solte hervor brechen, und die Welt erleuchten. Ap. Gesch. XVII, 30.
(b) die Sache, die vorgangen. Daß nemlich
(*) der eine Freund den andern um etwas gebeten, soll bedeuten, und zwar
(†) das bitten um drey Brodte, das Gebet der Apostel und anderer treuen Lehrer, für die Heyden. Eph. I, 16. Col. I, 9. 1 Thess. I, 3.
(††) der von der Strassen kommende hungrige Freund; die Heyden, die GOtt lassen wandeln ihre eigene Wege. Ap. Gesch. XIV, 16. Eph. II, 1. 2. durch das Evangelium aber berufen umkehrten, und sich wieder einfunden. Luc. XV, 13.
(**) der andere Freund, der die an ihn gethane Bitte abgeschlagen, soll bedeuten, daß es im Anfang des N. Testaments geschienen, als wolte GOtt sein Reich allein unter den Juden aufrichten, und diese Heyden nicht darzu kommen lassen. Besonders, da Christus seinen Jüngern ausdrücklich verboten, auf der Heyden Strasse zu gehen. Matth. X, 5. und nach der Himmelfahrt die Apostel die Gemeinde allein aus den Juden gesammlet, und mit den Heyden nichts zuthun haben wolten. Ap. Gesch. X, 28.
(***) das Verhalten des bittenden Freundes, nemlich das bitten, ja unverschämte geilen, soll seyn, das anhalten der Apostel, besonders des H. Pauli im Gebet für die Heyden, so er nicht nur selber gethan, sondern auch andern anbefohlen. Col. IV, 2.
(****) das gewähren der gethanen Bitte, die Bekehrung der Heyden zu Christo. Da sollen sie aus dem Hause, aus der Kirche GOttes Brodt bekommen haben, und der Gnade GOttes theilhaftig worden seyn. Doch so, daß es ihnen nur gelehnet worden, indem, wenn am Ende der Welt die Juden zu dem HErrn JEsu werden bekehret werden, diese so denn von den Heyden das Brodt wieder bekommen sollen. D. i. Die Juden werden durch die Gemeinschaft mit der Christlichen Kirche aus den Heyden, Mit-Genossen oder Mit-Erben werden der seligmachenden Gnade, und der wahren Lehre JEsu Christi, welche Brodte sie vormals den Heyden gleichsam gelehnet hatten. Siehe diese Bedeutung des Gleichnisses, *Vuringæ* **Erkl. der Evangelischen Parabolen** p. 757. alwo er solche weitläuftig ausführet.

[3] der Gebrauch desselben: **Und ich sage euch auch: Bittet, so werdet** v. 9. **ihr** ꝛc. Der Heyland stellet vor

[α] den

[α] den Gebrauch dieses Gleichnisses, und den Zweck, warum ers angeführet, nemlich, daß man im bitten anhalten müsse, wenn man etwas erhalten wolle. Meldet also,

[a] was geschehen solle; und ist

[*] das beten: **bittet.** Græc. αἰτεῖτε, ist ein Wort, welches von den Bettlern gebraucht wird, und bedeutet mit rechtem Ernst und Demuth des Hertzens beten.

[**] das suchen: **suchet**, fasset in sich ein Anhalten in dem Verlangen.

[***] das anklopfen: **klopfet an.** Ist das unverschämte geilen, so in dem vorhergehenden beschrieben worden.

[b] was darauf erfolgen werde. Welches er denn

[*] insgemein anzeiget,

[†] bittet, **so wird euch gegeben,**

[††] suchet, **so werdet ihr finden,**

[†††] klopfet an, **so wird euch aufgethan.** Es soll nicht vergebens seyn, sondern GOtt will das gebetene geben.

v. 10. [**] nochmals wiederholet: **Denn**

[†] **wer da bittet, der nimmet,**

[††] **wer da suchet, der findet, und**

[†††] **wer da anklopfet, dem wird aufgethan.**

v. 11. [ß] erläutert solches mit einem andern Gleichniß: **Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt** ꝛc. Der Heyland bringet vor

[a] das Gleichniß, in welchem vorgestellet wird

[*] ein Kind, so den Vater um gewisse Dinge bittet.

[†] Die Person, die da bittet, ist **ein Kind**, das für sich nichts hat, aber doch allerley bedarf, und als ein Kind sich allezeit erweiset.

[††] Die Person, die gebeten wird, ist **ein Vater**, des Kindes leiblicher Vater, so es gezeuget hat, und dem Kinde nach Vermögen zu helfen, willig und geneigt.

[†††] Die Sache, die gebeten wird, ist

[αα] Brodt: **Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt.** Ist die höchste Nothdurft, die ein Mensch zur Erhaltung des Lebens bedarf.

[ββ] ein Fisch: **oder so er ihn um einen Fisch bittet.** Ist die Beyspeise, die man nothwendig könte entbehren, doch aber, wenn man sie haben kan, den Leib erquicket.

v. 12. [γγ] ein Ey: **oder so er um ein Ey bittet.** Ist etwas, so den Leib stärcken kan, und besonders, wenn Schwachheit da ist, genossen wird.

[†††] um

[††††] um diese Dinge kan ein Sohn seinen Vater **bitten.** Er kan bescheiden drum anhalten, besonders, wenn er es benöthiget, und entweder der Hunger oder die Schwachheit darzu antreibet.

[**] das Verhalten des Vaters, in Ansehen dieses bittenden Kindes, und zwar in Ansehen der Bitte

[†] ums Brodt: **wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete?**

[††] um Bey-Kost: und so er bittet um einen Fisch, **der ihm eine Schlange für den Fisch biete?**

[†††] um Stärckung: oder so er um ein Ey bittet, **der ihm einen Scorpion dafür biete:** Kein Vater wird dergleichen thun, sondern vielmehr dem bittenden Kinde geben, was es fordert, und ihm nöthig ist, wenn ers anders nur hat.

[b] den Schluß, der aus solchem Gleichniß zu machen: **So denn ihr, die ihr doch arg seyd** 2c. v. 13.

[*] Er wiederholet das Verhalten eines leiblichen Vaters, und meldet

[†] die Beschaffenheit eines solchen Vaters: **So denn ihr, die ihr doch arg seyd.** Siehet damit auf die sündliche Natur, welche alle Menschen an sich haben. Hiob XV, 14-16.

[††] das Verhalten desselben: **könnet euren Kindern gute Gaben geben.**

[αα] **Die gute Gaben** sind alles, was zur Erhaltung, Erquickung und Stärckung des menschlichen Leibes dienet, Brodt, Fisch, Ey.

[ββ] Diese können die leiblichen Väter ihren Kindern geben, und geben sie auch wircklich, wenn sie dergleichen haben, und sehen, daß die Kinder derselben benöthiget, besonders wenn die Kinder bescheiden darum bitten, ja öfters, wenn die Kinder auch nicht darum bitten.

[**] Machet den Schluß auf den himmlischen Vater: **vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.** Er meldet,

[†] was geschehen kan; und ist, **den Vater im Himmel um den Heiligen Geist bitten.**

[αα] Die Personen, von welchen solches geschehen kan, sind die, so GOtt zu ihrem Vater haben, Kinder GOttes, wahrhaftig Glaubige.

[ββ] Derjenige, bey dem sie solches thun können, ist **der Vater im Himmel.** Der den Seinen helfen kan, helfen will, und helfen wird. Derjenige, von welchem aller Vater-Sinn herkommt, und daß die Väter ihren Kindern gerne geben, verursachet. Eph. III, 15.

[γγ] Die Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen kan, ist nicht etwas leibliches oder unnöthiges, sondern der **Heilige Geist** mit seinen Gaben, ohne welchen man nicht selig werden kan, und den GOtt zu bitten befohlen, uad zu geben verheissen.

[δδ] Das Werck selbst aber ist, das bitten darum: **denen, die ihn bitten.** Wenn man darnach hertzlich verlangt, und sehnlich und ernstlich darum bittet.

[††] was dabey zu gewarten: **vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben.** Der himmlische Vater wird den Heiligen Geist

[αα] **geben**, das Gebet soll Ja, Amen und erhöret seyn.

[ββ] **vielmehr geben.** Græc. πόσῳ μᾶλλον, GOTT wird ihn viel williger, und in grösserer Masse, als die leiblichen Väter ihren Kindern leibliche Gaben geben, und mittheilen.

[γ] Und weil es mit dem beten so beschaffen, daß nemlich, wenn es aus kindlichem Geist, mit Ernst geschiehet, GOtt dasselbe erhöret, so soll solches ja fleißig getrieben werden, nicht als eine Ubung der Gottseligkeit, und ein gutes Werck, sondern als das einige Mittel, wodurch alles zu erlangen, und vor sich hat den Befehl und die Verheissung GOttes. conf. von dem Gebet Goodwins *Tractat*, **Wiederkunft des Gebers in seinen geistreichen Schriften** p. 491. it. unten c. XVIII, 1-8.

Lehren und Gebrauch.

1] Einen der da betet, soll man ohne sonderbare Noth nicht hindern.
2] Das heilige Vater Unser soll uns anweisen, was und wie man beten soll.
3] Noth lehret beten.
4] Man hat nicht allein für sich, sondern auch für andere zu beten.
5] Das Gebet der Glaubigen dringet durch, und ist nicht vergebens.
6] Im Gebet soll man anhalten.
7] Im Gebet soll man mit GOtt umgehen, wie ein Kind mit seinem Vater.
8] Das Verhalten der leiblichen Väter gegen ihre Kinder, soll uns das Verhalten GOttes gegen die Seinen vorstellen.
9] GOtt will den Heiligen Geist und die Gnaden-Gaben desselben geben allen, die ihn darum anrufen.
10] Daß nicht alle Menschen den Heiligen Geist erlangen, lieget nicht an GOtt, sondern an den Menschen, als welche ihn nicht darum anrufen.
11] Das Gebet soll nicht als eine Ubung der Gottseligkeit, sondern als ein Mittel, wodurch einig und allein alles zu erlangen, angesehen und gebraucht werden.

v. 14 - 28.

Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus einen besessenen Menschen gesund ge- v. 14.
macht: Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschahe, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein ieglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen: Dieweil ihr sagt, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe; durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starcker gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibt das seine mit frieden. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wann er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket, denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren. Bey diesem Wunder ist zu mercken,

I] wenn es geschehen: solches wird nun zwar hier ausdrücklich nicht gemeldet, doch zeiget die Ordnung an, daß es im dritten Jahr des Lehr-Amts JEsu geschehen, und also von demjenigen, so Matth. XII, 22. und Marc. III, 22. erzehlet wird, unterschieden. Siehe Sandhagens Einleitung p. 91.

II] das Wunder selbst: **Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm.**

III] der Erfolg, und zwar

[1] bey dem Besessenen: **Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da re-**

dere der Stumme. Was er aber geredet, wird nicht gemeldet, doch ist glaublich, daß er dem HErrn für die ihm erwiesene Hülfe gedancket, und die Barmhertzigkeit GOttes gepreiset.

(2) bey dem Volcke: so da dreyerley. Denn es funden sich einige, welche

(α) sich verwunderten: **und das Volck verwunderte sich.**

(a) Die Personen sind **das Volck**, die gemeinen einfältigen Leute.

(b) diese verwunderten sich. Heisset Matth. XII, 23. Das Volck entsatzte sich, und sprach, ist dieser nicht Davids Sohn? der Meßias?

v. 15. (6) andere, die ihn lästerten: **etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel.**

(a) Sie leugnen das Wunderwerck nicht: **Er treibet die Teufel aus.**

(b) schreiben es aber zu, nicht seiner eigenen, sondern der Kraft des Satans, des Obersten der Teufel, des Beelzebubs. Was aber von dem Beelzebub zu wissen, siehe kürtzlich meine Erkl. Matth. X, 25.

v. 16. (γ) noch andere erkennen zwar die Kraft des HErrn JEsu in dieser Sache, sind aber damit nicht zufrieden, sondern fordern von ihm ein Zeichen vom Himmel: **Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.** Er solte sich besser legitimiren, wenn sie ihm glauben solten, und ein Zeichen vom Himmel geben, als etwa an der Sonnen oder am Firmament oder dergleichen, da sie vermeynten, daß der Satan nicht könne hinreichen.

v. 17. (3) bey dem HErrn JEsu: **Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen** ꝛc. Der Heyland redet erstlich von denen, die solch Werck verlästerten, und es dem Teufel zuschrieben, wie in dem folgenden v. 29. sqq. von denen, die ein Zeichen vom Himmel forderten. Und ist bey dieser Rede zu mercken

(α) der Anlaß und die Gelegenheit zu derselben: **Er aber vernahm ihre Gedancken.** Die Lästerungen, daß der HErr JEsus durch Hülfe des Satans solch Wunder verrichtet, brachten die Leute nicht öffentlich vor, sondern hegten sie in ihren Hertzen, und redeten heimlich untereinander davon. Und was sie heimlich redeten, ja nur gedachten, vernahm er nach seiner Allwissenheit. Joh. II, 25.

[6] Die Rede selbst, in welcher

[a] unterschiedliche Gründe vorkommen, daraus zu schliessen, daß solch Wunder nicht ein Werck des Satans, sondern GOttes.

[*] Der erste Grund ist der Sinn des Satans, der sein Reich nicht selbst verwüsten wird: **und sprach zu ihnen: ein ieglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste** ꝛc.

[†] Er bringet einen Satz vor, so auch in der Vernunft gegründet: **Ein ieglich Reich** ꝛc.

[ææ] Es giebt Reiche, Königreiche und Herrschaften in der Welt, in welchen Unterthanen und Könige.

[ββ] Diese Reiche, wenn sie anders bestehen sollen, hegen und lieben den Frieden und Einigkeit. Obrigkeiten und Unterthanen halten zusammen, und stehen für einen Mann, besonders, wenn Feinde vorhanden sind, und solch Reich zerstöhren wollen.

[γγ] Wo aber solches nicht ist, wo nicht Friede und Einigkeit, sondern Zwietracht, so wird, besonders wenn der Feind eindringet, solch **Reich wüste, und ein Haus fällt über das andere.**

[††] appliciret solchen auf das Reich des Satans: **Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie kan sein Reich bestehen:** v. 18.

Der Heyland stellet vor

[αα] die Meynung der Lästerer, und ist, daß ein Satan den andern austreibe, oder daß er, der HErr JEsus, seine Wunder durch Hülfe des Beelzebubs verrichte.

[ββ] was hieraus zu schliessen, nemlich, daß so denn ein Teufel wider den andern seyn müsse.

[γγ] was hievon zu halten und zu gewarten: **ist der Satanas mit ihm selbst uneins, wie kan sein Reich bestehen?** sein Reich wird nimmermehr bestehen, welches doch

[aa] wider die Grundsätze eines jeden Reichs insgemein,

[bb] insonderheit, wider den Sinn des Satans, als welcher mehr suchet sein Reich auszubreiten und zu erweitern, als selbst zu zerstören.

[†††] zeiget an den Grund, woher er solches sage: **Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.**

(**) Der andere Grund, das Austreiben der Teufel, so von ihren Kindern geschiehet: **So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn.** v. 19.

(†) Er bringet nochmals vor, das Urtheil der Jüden von seinem Wunder: **so aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe.**

(††) zeiget an, daß solche Wunder, dergleichen er gethan, auch sonsten unter ihnen geschehen: **eure Kinder treiben sie aus.**

(†††) fraget, wie solches geschehe: **durch wen treiben sie eure Kinder aus?** Sie glaubten, daß ihre Kinder nicht durch Hülfe der Teufel, sondern GOttes, dergleichen Wercke thäten.

(††††) zeiget an,

[ææ] was sie dannenhero zu gewarten: **Darum werden sie eure Richter seyn.** Sie werden zeugen müssen, daß nicht durch die Teufel, son-

dern durch GOttes Kraft solches geschehe, und dannenhero ihr Urtheil über das Weck JEsu, unrecht, ja ungeräumt.

v.20. [ββ] was sie daraus zu schliessen: **So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch.**

[aa] Er setzet etwas voraus, und ist

[ααα] insgemein, daß die Teufel durch GOttes Kraft müssen ausgetrieben werden.

[βββ] insonderheit, daß auch von ihm es also geschehe: **so ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe.**

[bb] machet den Schluß: **so kommt je das Reich GOttes zu euch.**

[ααα] **Das Reich GOttes**, ist die Zeit N. Testaments, da der Herr Meßias erschienen. Matth. III, 2.

[βββ] dieses sollen sie erkennen, daß es herbey kommen; und, nebst andern Zeichen der Zeit, das Austreiben der Teufel durch seine Person bedencken, und daraus schliessen, daß ihre Erlösung vorhanden; daß er der Meßias, der der Schlangen den Kopf zertreten solle.

v.21. (***) Der dritte Grund, die Macht des Teufels, die nicht anders, als durch eine höhere Macht zu bezwingen: **Wenn ein starcker gewapneter seinen Pallast bewahret** ꝛc.

(†) Er bringet vor ein Gleichniß, genommen von einem Starcken, welcher beraubet wird, und meldet,

[αα] was von einem solchen geschehen könne: **Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret**, ꝛc.

[aa] Die Sache selbst, die geschehen kan, ist, daß

[ααα] **ein starcker, gewapneter einen Pallast** hat; ein Schloß, darinnen er wohnet, und nach seinem Gefallen ruhet.

[βββ] solchen Pallast auch **bewahret**: Er hält Wache über denselben, und vertheidiget ihn auch, wenn er von Feinden angegriffen wird.

[bb] den Nutz davon: **so bleibet das Seine mit Frieden.** Er hintertreibet alle Macht, und alle seine Feinde können nichts wider ihn ausrichten.

v.22. [ββ] was ihm gleichwol begegnen könne: **wenn aber ein Stärckerer über ihn kommt** ꝛc.

[aa] Die Sache, die geschehen kan, ist, daß **ein stärckerer**

[ααα] **über ihn kommt**, wider ihn ziehet, und seine Macht ihn zu verderben anwendet.

[ccc] und überwinder.

[bb] Der Erfolg: so nimmt er ihm

[ααα] seinen Harnisch, darauf er sich verließ. Er nimmt ihm seine Kriegsrüstung, damit er sich und seinen Pallast vertheidigte, und andere beschädigte.

[ccc] und theilet den Raub aus. Der Überwinder lässet auch andere seines Sieges geniessen.

[††] überläst den Lästerern, solch Gleichniß zu appliciren, und den Schluß daraus zu machen.

[αα] Die Application ist folgende:

[aa] der Satan ist ein Starcker,

[bb] diesem Starcken wurde sein Hauß beraubet,

[cc] und da dieses geschehen, muste nothwendig ein stärckerer vorhanden seyn, und er gezwungen werden, auch wider seinen Willen, die Menschen, in welchen er seine Wohnung genommen, zu verlassen.

[cc] Der Schluß aber, daß, da er, JEsus, den Starcken überwinden könne, Er der noch stärckere sey, und derjenige, der dem Riesen den Raub nehmen, und der höllischen Schlange den Kopf zutreten werde. Siehe diese Worte in meiner Erkl. Matth. XII, 29.

(****) Der vierte Grund ist, weil der Satan sein Feind, und Er, der HErr JEsus, hinwiederum desselben Feind. **Wer nicht mir mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mir mir sammlet, der zerstreuet.** v. 23.

[†] Er führet an ein Sprüchwort, in welchem vorkommt

[αα] das Verhalten gewisser Personen; und ist, es nicht mit einem halten: **Wer nicht mir mir ist** ... **wer nicht mir mir sammlet.**

[ββ] was aus solchem Verhalten zu schliessen: **der ist wider mich, der zerstreuet.**

[††] überläßt den Lästerern dieses zu appliciren, und folglich

(αα) zu bedencken, wie er und Satanas bishero sich gegen einander verhalten. Und ob er jemals etwas gethan oder geredet, dadurch des Satans Reich könne befördert werden?

(ββ) zu schliessen, daß er und Satanas nicht Freunde, und folglich, daß der Satan aus den Menschen fahre, nicht ihm zu gefallen, sondern weil er genöthiget werde, und der Satan ihme nicht widerstehen könne.

[b] eine allgemeine Vermahnung an alle, die einmal auf gewisse Art und Weise, von dem Satan befreyet worden, sich vor dessen Widerkunft zu hüten: **Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt** ꝛc. v. 24.

(*) Er stellet vor, was von dem Satan zu geschehen pfleget, und meldet dabey

(†) die

(†) die Zeit, und ist
(αα) wenn er ausgetrieben worden: **Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret.**
(ββ) wenn er anderswo keine Ruhe finden kan: **so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht.**
(††) die Sache selbst: **so spricht er: ich will wieder** ꝛc. Der Heyland meldet
(αα) den Entschluß des Satans: **So spricht er, ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.**
v. 25. (ββ) was ihm öfters so denn begegne? **und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket.**
v. 26. (γγ) wie er sich hierbey verhalte: **Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst.**
(δδ) was darauf erfolge, und ist
(aa) das abermahlige wohnen in solchem Hause: **und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da.**
(bb) das schlimmer werden, weder man zuvor gewesen: **und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XII, 43.
(**) überlässt einem ieden zu bedencken, und was ihm dannenhero zustehe, zu Hertzen zu nehmen. Nemlich sich wohl vorzusehen, damit man ja dem Satan, wenn man dessen einmal los worden, keine Gelegenheit lasse, vielweniger gebe zu einem zu nahen, und entweder leiblich oder geistlich sein Werck in einem zu haben, denn sonst das letztere viel schlimmer als das erstere seyn wird.
v. 27. [γ] was darauf erfolget: **Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib** ꝛc. Der Evangelist bemercket
(a) die Sache, die erfolget; und ist, das ein Weib ihr Bekäntniß von dem HErrn JEsu abgeleget, und zwar
(*) wenn solches geschehen: **Und es begab sich, da er solches redete.**
(**) von wem es geschehen: **erhub ein Weib.** Es war eine gemeine Weibes-Person.
(***) wie es geschehen: **erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm.**
(****) das Bekäntniß selbst: **Selig ist der Leib, der dich** ꝛc.
(†) sie redet von gewissen Gliedmassen, die dem HErrn JEsu gedienet, und sind
(αα) der Leib: **der Leib, der dich getragen hat.**
(ββ) Brüste: **und die Brüste, die du gesogen hast.** Es nennet dieses Weib den Leib und die Brüste, und verstehet dadurch seine Mutter,

die

die ihn unter ihrem Hertzen getragen, und mit ihren Brüsten gesäuget.

(††) und saget, daß solche selig: **selig ist der Leib** ꝛc. Ist eine Erfüllung dessen, was die Jungfrau Maria von ihr selbst geweissaget, oben c. I, 48. und fasset in sich, daß derjenige, den sie gebohren, der Meßias.

(b) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten: **Er aber sprach: ja selig** v. 28. **sind, die GOttes Wort hören und bewahren.**

(*) Er billiget des Weibes rede, daß nemlich Maria diejenige, welche den Meßiam gebohren.

(**) zeiget an, welche sonsten selig zu preisen: **selig sind, die GOttes Wort** ꝛc. Er beschreibet

(†) gewisse Personen, und sind, **die GOttes Wort hören und bewahren.**

(αα) Das **Wort GOttes**, ist das Wort, welches GOtt durch die Propheten geredet und aufschreiben lassen; und in sich fasset,

(aa) was die Menschen glauben,

(bb) wie sie leben sollen.

(ββ) Mit diesem Worte kan geschehen, das man es

(aa) **höret**, dasselbe lieset und lernet.

(bb) **und bewahret**, so höret, daß man es auch als einen Schatz und theure Beylage behält, und dadurch zum Glauben und zur Liebe sich bringen lässet. Heisset Joh. X, 27. die Stimme Christi hören. Rom. I, 16. an das Evangelium glauben.

(γγ) und die also mit dem Worte GOttes umgehen, **die sind es**, von welchen alhier die Rede. Es sind die wahrhaftig-Glaubige.

(††) dieser Personen Zustand: **selig sind, die GOttes Wort** ꝛc. Sie sind selig in Zeit und Ewigkeit.

IV) Und weil der HErr JEsus die Teufel nach seinem Gefallen austreiben können, auch wider ihren Willen; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allmächtige GOtt, derjenige, der dem Starcken seinen Raub nehmen können, der verheissene Weibes-Saamen, der Meßias. 1 Mos. III, 15. Es. XLIX, 24. 25.

Lehren und Gebrauch.

1) Des HErrn JEsu Werck ist, die Wercke des Teufels zerstören.
2) Wenn ein Mensch von der Macht des Satans erlediget wird, so wird es mit ihm gantz anders. Da der Teufel ausfuhr, redete der Stumme.
3) Seine Unschuld darthun, ist nicht verboten oder unrecht. Der HErr JEsus erweiset, daß er nichts mit dem Satan zu thun habe, wie er wol gelästert wurde.

4) Göttliche Dinge, die der Satan nicht hindern kan, suchet er doch verdächtig zu machen.
5) Uneinigkeit ist eine Ursach alles Unglücks in einem Hause und Lande.
6) Wo das Reich des Satans aufhöret, da fähet das Reich GOttes an.
7) Der List und Macht des Satans kan allein durch die Kraft GOttes gewehret und widerstanden werden.
8) Christus und Belial stimmen nicht zusammen.
9) In Ansehen des Guten und Bösen lässet sichs nicht neutral seyn, man muß einem anhangen, und dem andern zuwider seyn.
10) Vor dem Rückfall hat man sich wohl vorzusehen.
11) Menschen, die die Gnade GOttes nicht recht gebrauchen, werden schlimmer, als die derselben nie theilhaftig worden.
12) Nicht, die das Wort GOttes nur hören, sondern die es recht hören und bewahren, werden selig.
13) Das Wort GOttes, welches gehöret oder gelesen wird, ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben.

V. 29-36.

V. 29. Zum andern redet der HErr JEsus auch von denjenigen, die ein Zeichen vom Himmel forderten: **Das Volck aber drang hinzu. Da fieng er an und sagte: Diß ist eine arge Art, sie begehret ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das Zeichen des Propheten Jonas. Denn wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten, also wird des Menschen Sohn seyn diesem Geschlechte. Die Königin vom Mittage wird auftreten vor dem Gerichte mit den Leuten dieses Geschlechts, und wird sie verdammen, denn sie kam von der Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomonis. Und siehe, hier ist mehr denn Salomon. Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gerichte mit diesem Geschlechte, und werdens verdammen, denn sie thaten Busse nach der Predigt Jonas. Und siehe, hier ist mehr denn Jonas. Niemand zündet ein Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hineingehet, das Licht sehe. Das Auge ist des Leibes Licht, wenn nun dein Auge einfältig seyn wird, so ist dein ganzer Leib lichte; so aber dein Auge ein Schalck seyn wird, so ist auch dein Leib finster. So schaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey. Wenn nun dein Leib ganz lichte ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat, so wird er ganz lichte seyn, und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz.** Der Evangelist bemercket,

I) zu wem der HErr JEsus folgende Worte geredet: **Das Volck aber drang hinzu. Da fing er an, und sagte** ꝛc. Er redete sie zu dem Volck, welches zugegen war, und sich zu ihm drang, um ihn desto besser hören zu können.

II) von wem er sie geredet: **und sagte: Diß ist eine arge Art, sie begehret ein Zeichen.** Er redete sie von denjenigen, die ein Zeichen vom Himmel von ihm begehret.

III) die Worte, die er geredet: **und sagte: Diß ist eine arge Art, sie begehret** ꝛc. Er stellet vor,

(1) was von ihrem Begehren zu wissen. Und zwar

(α) wie es anzusehen: **Diß ist eine arge Art, sie begehret.** Es ist ein Begehren, so aus einem bösen Hertzen herkommt. Oben c. VI, 45.

(β) was in Ansehen desselben geschehen werde. Welches er denn

(a) insgemein anzeiget: **und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das Zeichen des Propheten Jonas.**

(b) etwas eigentlicher vorstellet: **Denn wie Jonas ein Zeichen war den** v. 30. **Niniviten, also wird des Menschen Sohn seyn diesem Geschlechte.**

(*) Es wurde ehemals den Niniviten ein Zeichen gegeben: **Wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten.**

(†) **Die Niniviten** sind die Inwohner der grossen Stadt Ninive, so drey Tag-Reisen groß, und in welcher mehr denn hundert und zwantzig tausend Menschen, die nicht wußten was recht oder linck. Jon. III, 3. IV, 11.

(††) Diesen war Jonas ein Zeichen: **Wie Jonas ein Zeichen war.**

(αα) Die Person, die den Niniviten ein Zeichen war, ist **Jonas**, und zwar, so ferne er nach dreyen Tagen aus dem Bauche des Wallfisches wieder hervor kommen.

(ββ) Mit diesem seinem Hervorkommen war er den Niniviten **ein Zeichen.** Es war dieses Wunder, welches er ohne Zweifel erzehlet, ihnen eine Gelegenheit ja Beweisthum zu glauben, daß er ein Mann GOttes, und seine Predigt von der Busse ein Wort, so ihnen der HERR Himmels und der Erden sagen lassen.

(**) Und dergleichen Zeichen soll des Menschen Sohn den Juden seyn: **also wird des Menschen Sohn seyn diesem Geschlechte.**

(αα) Die Person, die den Juden ein Zeichen seyn soll, ist **des Menschen Sohn**, der HErr JEsus, in seiner Auferstehung.

(ββ) Mit dieser Auferstehung soll er dem Jüdischen Volcke **ein Zeichen** seyn. Sie sollen daraus erkennen und dadurch überzeuget werden können,

daß er der Meßias. Wie aber Jonas ein Vorbild des HErrn JEsu, siehe aus dem Biermann **meine Erkl.** Matth. XII, 40.

v. 31. (γ) wie sie sich hierbey verhalten würden, und ist, daß sie ihn dennoch nicht für den Meßiam erkennen und annehmen werden, und sich also muthwillig dem ewigen Gerichte unterwerffen. Da er denn meldet

(a) ihr ferneres Verhalten, und ist, daß sie nicht so gut als die Heyden, nicht so gut als die Königin vom Mittag, und die Niniviten.

(b) das ihnen bevorstehende Gericht, welches darinnen bestehet, daß sie werden verurtheilet werden,

(*) von der Königin von Mittag: **Die Königin vom Mittag wird auftreten** ꝛc. Er stellet vor

(†) die Person, von welcher etwas geschehen wird: **Die Königin vom Mittag.** Die Königin von Scheba.

(††) die Zeit, wenn es geschehen wird: **wird auftreten vor dem Gerichte.** Heisset Matth. XII, 42. am jüngsten Gericht.

(†††) die Sache selbst, die geschehen wird: **wird auftreten mit den Leuten dieses Geschlechts, und wird sie verdammen.**

(††††) den Grund: **denn sie kam von der Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomonis. Und siehe, hier ist mehr denn Salomon.** Der Heyland hält gegen einander

(αα) das Verhalten dieser Königin: **sie kam von der Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomonis.**

(ββ) das Verhalten der Juden: **und siehe, hier ist mehr denn Salomon.**

v. 32. (**) von den Niniviten: **Die Leute von Ninive werden auftreten** ꝛc. Er stellet gleichfalls vor

(†) die Personen, von welchen etwas geschehen wird: **Die Leute von Ninive.** Heydnische Leute, die das Wort GOttes nicht hatten, und nur einen einigen Propheten höreten.

(††) die Zeit: **vor dem Gerichte.**

(†††) die Sache selbst: **werden auftreten mit diesem Geschlechte, und werdens verdammen.**

(††††) den Grund: **denn sie thären Busse** ꝛc. Er hält gegen einander

(αα) das Verhalten dieser Leute: **denn sie thären Busse, nach der Predigt Jonas.**

(ββ) das Verhalten der Juden: **und siehe, hier ist mehr denn Jonas.** Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl.** Matth. XII, 40, 41.

(2) was in Ansehen seiner und seiner Lehre zu thun: **Niemand zünder ein** v. 33.
Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort ꝛc. Er redet
(α) von sich und seiner Lehre, und saget, daß er ein angezündetes Licht sey, welches insonderheit in der Jüdischen Kirche leuchte. Und ist hierbey zu bedencken
(a) das Gleichniß. In welchem vorkommt
(*) eine Sache, mit welcher etwas zu geschehen pfleget. Und ist ein **Licht.**
(**) das Werck, welches zu geschehen pfleget. Und ist
(†) insgemein, daß man es anzündet, und zum Gebrauch bereitet.
(††) insonderheit. Und zwar
(ææ) verneinender Weise: **Niemand zünder ein Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel.**
(ββ) bejahender Weise: **sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe.** Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl.** Matth. V, 15. Marc. IV, 21.
(b) die Bedeutung. Diese führet der Heyland zwar nicht an, doch ist aus dem Zusammenhang dieser Rede zu sehen, daß dieselbe folgende. Nemlich
(*) Er, als das von den Propheten verkündigte Licht, war unter dem Jüdischen Volcke erschienen. Esa. LX, 1. 4 Mos. XXIV, 17. Luc. I, 79. Joh. I, 5. VIII, 12. IX, 5. Es war nun angezündet, schiene und leuchtete mit seiner Lehre, Leben und Wundern.
(**) und dieses war
(†) nicht heimlich und verborgen, daß es niemand sahe,
(††) sondern öffentlich. In der Jüdischen Kirche stund es gleichsam auf einem Leuchter, auf dem Leuchter des Worts GOttes, und dem Zeugniß der Propheten, und leuchtete so, daß die Strahlen öfters auch in die Hertzen seiner Feinde schossen. Joh. XI, 47.
(β) von ihrer Pflicht und Schuldigkeit, und ist, daß sie ihre Augen in Ansehen dieses Lichts recht gebrauchen sollen. Welches er denn abermals mit einem Gleichniß vorstellt. Bey welchem zu bedencken
(a) das Gleichniß. In welchem vorkommt v. 34.
(*) ein gewisses Glied des menschlichen Leibes, und da ist **das Auge.**
(**) dieses Gliedes Beschaffenheit. Und zwar
(†) die Beschaffenheit selbst, so da ist
(ææ) insgemein, daß es **des Leibes Licht**, und demselben leuchtet und ihn führet.
(ββ) insonderheit, daß es entweder
(aa) **einfältig**, recht und wohl sehend, oder

(bb) **ein Schalck**, böse, verdorben, schielend, auf zwey Dinge gerichtet, ꝛc.

(††) die Wirckung solcher Beschaffenheit. Und zwar,

(αα) wenn es wohl siehet: **wenn nun dein Auge einfältig seyn wird, so ist dein gantzer Leib lichte.**

(ββ) falsch und übel siehet: **So aber dein Auge ein Schalck seyn wird, so ist auch dein Leib finster.**

v. 35. (***) der Gebrauch dieses Gliedes: und zwar

(†) der Gebrauch selbst: **So schaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey.** Mit den Augen soll man recht und nicht falsch sehen.

v. 36. (††) der Nutz dieses Gebrauchs: **Wenn nun dein Leib gantz licht ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat, so wird er gantz licht seyn, und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz.** Er meldet

(αα) nochmals den rechten Gebrauch des Auges,

(aa) bejahender Weise: **Wenn nun dein Leib gantz licht ist.** Wenn das Auge recht und wohl siehet, und solcher gestalt der gantze Leib auf das Gute gerichtet.

(bb) verneinender Weise: **daß er kein Stück von Finsterniß hat,** daß nichts von muthwilliger Unwissenheit und eigenem Lichte zugegen.

(ββ) den Nutz desselben: **so wird er gantz licht seyn, und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz.** Græc. ἔσαι φωτεινὸν ὅλον ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε, er wird gantz licht seyn, als wenn dich ein Licht mit dem blitzenden Glantz erleuchtet. Es wird nicht nur nichts unanständiges und strafwürdiges da seyn, sondern der Leib wird auch andern ein Licht werden, und mit seinem empfangenen Lichte ihnen in die Augen fallen.

(b) die Bedeutung dieses Gleichnisses.

(*) das Auge, kan seyn die Kraft zu erkennen, der Verstand.

(**) die Beschaffenheit dieses Gliedes, und zwar

(†) die Beschaffenheit selbst, da es

(αα) insgemein des Leibes Licht. Kan anzeigen die Fürtreflichkeit des Verstandes, daß er nemlich allen andern Kräften des Leibes und der Seelen vorleuchtet, und alles nach demselben sich richtet, wie das innerliche, also auch das äusserliche.

(ββ) insonderheit

(aa) die Einfalt desselben, wenn er allein auf das Wort GOttes siehet, und nicht zugleich auf die Vernunft-Schlüsse.

(bb) die

(bb) die Schalckheit desselben, wenn man zugleich auf das Wort GOttes, und auf die Vernunft sehen will.

(††) die Wirckung dieser Beschaffenheit. Und zwar, wenn der Verstand

(αα) einfältig: so wird dein gantzer Leib lichte seyn. Nemlich es werden alle Kräfte des Lichtes theilhaftig werden, und auf das ewige Licht gerichtet seyn, ja dasselbe erkennen.

(ββ) schalckhaftig: so ist auch dein gantzer Leib finster. Alles wird in dem natürlichen Verderben bleiben, und nichts von dem wahrhaftigen Lichte erkennen noch begreifen.

(***) der Gebrauch solches Auges, und zwar

(†) der Gebrauch selbst: So siehe nun zu, daß nicht das Licht in dir Finsterniß, kan dahin gehen, daß man ja mit dem Verstand nicht auf Menschen-Meynungen, und auf der verdorbenen Vernunft Schlüsse sehe, man soll alle geistliche Finsterniß meiden.

(††) der Nutzen: so wird dein Leib gantz licht seyn, und wie ein heller Blitz dich erleuchten, kan anzeigen die völlige Veränderung des Menschen, da er nicht nur zum Lichte kommt, sondern auch andern ein Licht wird, und als ein Licht scheinet mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte. Phil. II, 15. conf. Matth. V, 14. Eph. V, 8.

(c) der Gebrauch dieses Gleichnisses gehet dahin,

(*) die Juden sollen mit ihrem Auge des Verstandes auf das ihnen scheinende Licht sehen, und einfältig dem Zeugnisse der Propheten glauben, nicht aber ihren vorgefaßten Meynungen und Lehren der Pharisäer, in Ansehen seiner, folgen.

(**) und wenn dieses geschiehet, werden sie bald von seiner Meßiasschaft, und der Göttlichkeit seiner Wunder überzeuget, Zeugen seiner, und Lehrer, die auch andern scheinen und leuchten, werden, und nicht neue Zeichen von ihm fordern.

Lehren und Gebrauch.

1) GOTT richtet den Menschen nicht nach seinen Worten, sondern nach seinem Hertzen. Einige Juden geben vor, sie wolten den HErrn JESUM gerne für den Meßias annehmen, er solte nur noch ein Zeichen vom Himmel geben, und stellen sich also gantz fein; der HErr JEsus aber nennet sie eine arge Art.

2) Die Propheten haben nicht nur mit Worten, sondern auch mit Wercken gelehret. Jonas ward ein Zeichen den Niniviten mit seiner Errettung.

3) Ehrbare Leute werden an jenem Tage viel von den Christen beschämen, und sie verdammen.

4) Leute, die nichts von dem Worte GOttes gehöret, sind öfters eher zu gewinnen als andere, die viel davon wissen. Die Niniviten thaten Busse, die Juden aber nicht.

5) Die

5) Die empfangenen Gnaden-Gaben soll man brauchen, und andern damit zu dienen suchen.
6) Um die Erleuchtung des Verstandes soll man besorgt seyn.
7) Auf die wahre Erleuchtung folget auch die Heiligung.
8) Glaubige sollen brennende und scheinende Lichter seyn.
9) Vorgefaßte Meynungen hindern viel an der wahren Erkäntniß GOttes.
10) Nicht der verdorbenen Vernunft, sondern der Heil. Schrift hat man in Glaubens-Sachen zu folgen.

v. 37 - 54.

v. 37. Noch wird erzehlet, wie der HErr JEsus bey einem Pharisäer gespeiset, und was damals vorgangen: Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittags-Mahl ässe. Und er ging hinein, und satzte sich zu Tische. Da das der Pharisäer sahe, verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hatte. Der HErr aber sprach zu ihm: Jhr Pharisäer haltet die Becher und Schüsseln auswendig reinlich, aber euer Jnwendiges ist voll Raubes und Bosheit. Jhr Narren! meynet ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist? Doch gebt Almosen von dem, das da ist, siehe, so ists euch alles rein. Aber wehe euch Pharisäern, daß ihr verzehendet die Müntze und Rauten, und allerley Kohl, und gehet vor dem Gerichte über, und vor der Liebe GOttes. Diß solte man thun, und jenes nicht lassen. Wehe euch Pharisäern, daß ihr gerne oben an sitzet in den Schulen, und wollt gegrüsset seyn auf dem Marckte. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, daß ihr seyd wie die verdeckten Todten-Gräber, darüber die Leute laufen, und kennen sie nicht. Da antwortete einer von den Schriftgelehrten, und sprach zu ihm: Meister, mit diesen Worten schmähest du uns auch. Er aber sprach: Und wehe auch euch Schriftgelehrten, denn ihr beladet die Menschen mit unträglichen Lasten, und ihr rühret sie nicht mit einem Finger an. Wehe euch, denn ihr bauet der Propheten Gräber, eure Väter aber haben sie getödtet. So bezeuget ihr zwar, und bewilliget in eurer Väter Werck, denn sie tödteten sie, so bauet ihr ihre Gräber. Darum spricht die Weisheit GOttes: Jch will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und derselbigen werden sie etliche tödten und verfolgen, auf daß gefordert werde von diesem Geschlechte aller Propheten Blut, das vergossen ist, sint der Welt Grund geleget ist. Von Abels Blut an, bis auf das Blut Zachariä, der umkam zwischen dem Altar und Tempel. Ja ich sage euch, es wird gefordert wer-

werden von diesem Geschlechte. Wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr den Schlüssel der Erkäntniß habt, ihr kommet nicht hinein, und wehret denen, so hinein wollen. Da er aber solches zu ihnen sagte, fingen an die Schriftgelehrten und Pharisäer hart auf ihn zu dringen, und ihm mit mancherley Fragen den Mund zu stopfen. Und laureten auf ihn, und suchten, ob sie etwas erjagen könten aus seinem Munde, daß sie eine Sache zu ihm hätten. Der Evangelist bemercket,

I) wie der HErr JEsus sich bey einem Pharisäer zur Mahlzeit eingefunden. Und zwar

(1) die Gelegenheit darzu. Und ist, daß er von dem Pharisäer darzu eingeladen worden: **Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer** ꝛc. Es wird gemeldet,

(α) wenn solche Einladung geschehen: **Da er aber in der Rede war.**

(β) von wem sie geschehen: **bat ihn ein Pharisäer.**

(γ) wie sie geschehen: **bat ihn** ꝛc.

(δ) worzu sie geschehen: **daß er mit ihm das Mittags-Mahl äße.** Ohne Zweifel solcher gestalt Gelegenheit zu bekommen, ihn zu lästern, und ihn bey andern zu verkleinern.

(2) das Erscheinen: **Und er ging hinein, und satzte sich zu Tische.** Nicht so wol zu speisen, als den Anwesenden zu predigen.

II) was dem HErrn JESU begegnet, und wie er sich dabey verhalten, und v. 38.
zwar, als

(1) der Pharisäer ihn getadelt. Da denn vorkommt,

(α) was ihm begegnet: **Da das der Pharisäer sahe, verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hatte.**

(a) **Das Hände-Waschen**, wie und warum es von den Juden, insonderheit aber von den Pharisäern geschehen, siehe **meine Erkl.** Matth. XV, 2.

(b) Dieses Waschen unterließ der HErr JEsus. Er wusch sich nicht so, wie die Pharisäer pflegten, da er sich zu Tische setzte.

(β) wie er sich dabey verhalten: **Der HERR aber sprach zu ihm: Ihr Pharisäer haltet** ꝛc. v. 39. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus

(a) der Pharisäer Verhalten insgemein vorgestellet: **Ihr Pharisäer haltet die Becher** ꝛc.

(*) Er stellet vor gewisse Gefässe, in Ansehen welcher etwas von den Pharisäern geschahe, und sind

(†) **Becher**, Trinck-Geschirre,

(††) **Schüsseln**, Gefässe, worinnen man das Essen hat.

(**) Der Pharisäer Verhalten in Ansehen derselben. Und dieses zeiget er an

(†) mit einem Gleichnisse: **Ihr halter die Becher und Schüsseln auswendig reinlich.** Es kan geschehen, daß man die Trinck-Geschirr und Schüsseln von aussen gantz sauber und rein hält, ja so sauber, daß sie auch einen Glantz von sich geben, und in die Augen fallen, da sie wol inwendig gantz unrein sind, und einem reinlichen Menschen zu gebrauchen eckelhaft und zuwider.

(††) eignet solch Gleichniß ihnen zu: **Ihr halter die Becher und Schüsseln auswendig reinlich, aber euer Inwendiges ist voll Raubes und Bosheit.** Græc. Νῦν ὑμεῖς οἱ Φαρισαῖοι &c. nun aber (ietzund aber) reiniget ihr Pharisäer ꝛc.

(ææ) Die Sache, die geschahe, war, daß sie

(aa) ihr Auswendiges reinlich hielten. Sie wuschen ihre Hände mit sonderbarer Sorgfalt, und waren in ihrem Leben und Wandel vor den Leuten unsträflich. Unten XVIII, 11. Phil. III, 6.

(bb) ihr Inwendiges aber gantz unrein seyn liessen: **aber euer Inwendiges ist voll Raubes und Bosheit.** Sie waren

(ææ) **voll Raubes.** Heisset Matth. XXIII, 14. Ihr fresset der Witwen Häuser, und wendet lange Gebet für.

(ϐϐ) **voll Bosheit**, wider ihn, den Meßiam, und sein Reich.

(ϐϐ) Und dieses geschahe **nun**, ietzund, zu der Zeit der Gnaden, da der so lang erwartete Meßias erschienen, und GOtt ihnen das Licht seiner Gnade auf eine so herrliche Weise leuchten ließ.

v. 40. (b) sie unterwiesen: **Ihr Narren, meyner ihr** ꝛc. Er zeiget an,

(*) wie ihr Verhalten anzusehen: **Ihr Narren.** Græc. ἄφρονες, ihr Unverständigen. Es ist ihr Verhalten anzusehen, wie das Verhalten derer jenigen, die keinen Verstand haben, und nur darauf sehen, daß der Becher auswendig fein sey, wenn er inwendig schon unrein und voller Unflath.

(**) was sie zu bedencken: **Meyner ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist?** Gr. οὐχ ὁ ποιήσας τὸ ἔξωθεν, καὶ τὸ ἔσωθεν ἐποίησε, hat nicht derjenige, der das Auswendige gemacht, auch das Inwendige gemacht? GOtt hat nicht nur das Auswendige, den Leib, gegeben, sondern auch das Inwendige, die Seele, den Geist, und beydes soll rein und sauber seyn.

v. 41. (***) was sie zu thun: **Doch gebt Almosen von dem das da ist, so ist euch alles rein.** Er meldet,

(ææ) was geschehen soll: **Doch gebt Almosen von dem, das da ist.** Græc. πλὴν τὰ ἐνόντα δότε ἐλεημοσύνην &c. doch gebet, was drinnen ist, zu Almosen.

(aa) **das da ist**, das drinnen ist, ist dasjenige, woran ihr Hertz hing, was in ihren Hertzen saß, ihr zeitlich Gut, das sie hatten. (bb) Die-

(bb) Dieses sollen sie zu Almosen geben. Sie sollen dahin kommen, daß ihr Geitz und boshaftig Hertz geändert werde, und also nicht nur von der Ungerechtigkeit abstehen, sondern auch der wahrhaften Mild- und Gutthätigkeit von gantzen Hertzen sich befleißigen. Sie sollen suchen geändert und wiedergebohren zu werden.

(cc) was darauf erfolgen werde: **so ist euch alles rein.** Wenn die Wiedergeburt da, so ist nicht nur das Hertz von der geistlichen Unreinigkeit gesondert, sondern auch das äusserliche, das Thun und Lassen, wird GOtt gefällig und angenehm seyn. Tit. I, 15. 1 Tim. IV, 4.

(c) sie bestraft: **Aber wehe euch Pharisäern, daß ihr verzehender** ꝛc. v. 42.

Er bestraft

(*) ihre Schein-Mildigkeit, und

(†) thut die Anrede: **euch Pharisäern,**

(††) stellet ihr Elend vor: **wehe euch.**

(†††) beschreibet ihre Mildigkeit, die darinnen bestunde, daß sie

(αα) geringe Wercke thaten: **daß ihr verzehendet die Münze und Rauten, und allerley Kohl.**

(ββ) die nothwendigsten Wercke unterliessen: **und gehet vor dem Gerichte über, und vor der Liebe GOttes.**

(††††) meldet, was hievon zu halten: **Diß solte man thun, und jenes nicht lassen.** Siehe die Erklärung dieser Worte, meine Erkl. Matth. XXIII, 23.

(**) ihren Hochmuth: **wehe euch Pharisäern** ꝛc. v. 43.

(†) Er thut die Anrede: **euch Pharisäern.**

(††) Meldet ihr Elend: **wehe euch.**

(†††) Beschreibet ihren Hochmuth: **daß ihr gerne oben an sitzet in den Schulen, und wollt gegrüsset seyn auf dem Marckte.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XXIII, 6, 7.

(***) ihre Heucheley: **Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern** ꝛc. v. 44.

(†) Er meldet gewisse Personen, von welchen die Rede: **euch Schriftgelehrten und Pharisäern.**

(††) Zeiget an ihr Elend: **wehe euch.**

(†††) Beschreibet ihre Heucheley: **ihr Heuchler, daß ihr seyd wie die verdeckten Todten-Gräber, darüber die Leute laufen, und kennen sie nicht.** Die Erklärung dieser Worte siehe meine Erkl. Matth. XXIII, 27. 28.

(2) ein Schriftgelehrter ihm in die Rede gefallen. Da denn gemeldet wird, v. 45.

(α) was ihm begegnet: **Da antwortete einer von den Schriftgelehrten, und sprach** ꝛc.

(a) Die Person, von welcher dieses geschahe, war ein Schriftgelehrter.
(b) Die Gelegenheit darzu war, daß der HErr JEsus ihrer in seiner Rede mit gedacht, und sie sowol, als die Pharisäer, der Heucheley beschuldiget.
(c) Die Sache, die geschahe, war, daß er dem HErrn JEsu in die Rede fiele, und sein Bestrafen für ein Schmähen und Lästern ausrief: **Meister, mit denen Worten schmähest du uns auch.** Du schmähest und lästerst nicht nur die Pharisäer, sondern auch uns, die Schriftgelehrten.

v. 46. (β) wie er sich dabey verhalten: **Er aber sprach: Und Wehe auch euch Schriftgelehrten, denn ihr beladet** ꝛc. Er bestraft
(a) ihre Lehr-Art, und meldet
(*) ihre Personen: **euch Schriftgelehrten.**
(**) ihr Elend: **Wehe euch.**
(***) ihre Lehr-Art selbst: **ihr beladet die Menschen mit unträglichen Lasten, und ihr rühret sie nicht mit einem Finger an.** Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl. Matth. XXIII, 4.**

v. 47. (b) ihren Mord-Geist: **Wehe euch, denn ihr bauet der Propheten Gräber** ꝛc. Er meldet
(*) ihr Elend: **Wehe euch.**
(**) ihr Verhalten, und zwar
(†) das gegenwärtige: **ihr bauet der Propheten Gräber, eure Väter aber haben sie getödtet, so bezeuget ihr zwar, und bewilliget in eurer Väter Werck, denn sie tödteten sie, so bauet ihr ihre Gräber.** v. 48. „Sie sind die Hencker gewesen, ihr seyd ihre Todten-„Gräber, und gebet mit eurer Grausamkeit hin und wieder zu erkennen, „daß ihr es mit dergleichen Leuten nicht anders machen werdet, als jene. *Usser.* ad h. l. Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl. Matt. XXIII, 29-31.**

v. 49. (††) das zukünftige: **Darum sprichr die Weisheit GOttes: Ich will** ꝛc. Er zeiget an,
(αα) was in Ansehen ihrer geschehen werde, und zwar
(aa) von wem: **Darum sprichr die Weisheit GOttes: Ich will senden.** Ist die selbstständige Weisheit, der HErr JEsus selbst. Matth. XXIII, 34. Sprüchw. VIII, 1. 22.
(bb) die Sache selbst: **Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden.**
(ββ) was von ihnen geschehen werde: **und derselbigen werdet ihr etliche tödten und verfolgen.**
(γγ) was darauf erfolgen werde: v. 50. **Auf daß gefordert werde von diesem Geschlechte aller Propheten Blut, das vergossen ist,** v. 51. **sint der Welt Grund geleget ist, von Abels Blut an, bis auf**

das

das Blut Zachariä, der umkam zwischen dem Altar und Tempel; ja ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlechte. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erklär. Matth. XXIII, 34-36.

(c) ihre Erklärung der H. Schrift. Da er denn gleichfalls anführet
(*) ihre Person: **Euch Schriftgelehrten.** v. 52.
(**) ihr Elend: **Wehe euch.**
(***) ihr Verhalten; und zwar
(†) die Sache, in Ansehen welcher sie sich sonderlich verhielten: **denn ihr den Schlüssel der Erkäntniß habt.**
(αα) **Die Erkäntniß**, scheinet alhier insonderheit zu seyn, die Erkäntniß des HErrn Meßiä, oder daß JEsus, der Sohn Marien, zugleich der Sohn des Allerhöchsten.
(ββ) Und zu dieser Erkäntniß ist ein **Schlüssel.**
(aa) Insgemein wird in heiliger Schrift unterschiedlicher Schlüssel gedacht. Denn da ist
(ααα) der Schlüssel Davids, und bedeutet die Königliche Gewalt des HErrn Meßiä über die streitende und triumphirende Kirche. Offenb. III, 7.
(βββ) die Schlüssel der Höllen und des Todes: und bezeichnen die Macht zu tödten und lebendig zu machen. Offenb. I, 18.
(γγγ) die Schlüssel des Himmelreichs, und sind die Macht Sünde zu vergeben und zu behalten. Matth. XVIII, 19.
(δδδ) der Schlüssel der Erkäntniß, und ist die Gelegenheit, nach Anweisung Mosis und der Propheten, den Meßiam zu erkennen.
(bb) Insonderheit ist alhier die Rede von dem letzten, da die Schriftgelehrten mit der heiligen Schrift stets umgingen, und nach dem Zeugniß Mosis und der Propheten gar leichtlich, wer der Meßias, hätten wissen können.
(††) in Ansehen dieser Erkäntniß geschahe von den Schriftgelehrten, daß sie
(αα) den Schlüssel darzu hatten: **denn ihr den Schlüssel der Erkäntniß habt.** Græc. ὅτι ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως, denn ihr den Schlüssel der Erkäntniß weggenommen habt. Sie maßten ihnen die Erklärung der Schrift an, und nach ihrer Anweisung solte sich das Volck in Ansehen ihres Glaubens und Lebens richten.
(ββ) selber nicht zu derselben kamen: **ihr kommet nicht hinein.** Der wahre Meßias blieb ihnen verborgen, und sie suchten einen andern. Sie kamen nicht hinein in das Haus der Erkäntniß, in das Reich GOttes.

(γγ) andere daran hinderten: **und wehret denen, solhinein wollen.** Heisset Matth. XXIII, 13. die ihr das Himmelreich zuschliesset vor den Menschen, ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hinein. Geschahe, da sie

(aa) die Weissagungen der Propheten gantz falsch erklärten, und die Menschen von dem HErrn JEsu ab, auf einen fleischlichen und noch künftigen Meßiam wiesen.

(bb) diejenigen, die ihn für den Meßiam annahmen, verfolgten, und in den Bann thaten. Joh. IX, 12. ja ihn selbst auf das ärgste lästerten und schmäheten.

v. 53. (γ) was darauf erfolget: **Da er aber solches zu ihnen sagte** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(a) was geschehen: **Da er aber solches zu ihnen sagte, fingen an die Schriftgelehrten und Pharisäer**

(*) **hart auf ihn zu dringen.** Græc. δεινῶς ἐνέχειν, hart anzuhalten. Sie machten sich alle wider ihn auf, und hatten aufs genaueste auf alle seine Worte und Wercke acht, sie satzten ihm gar hart zu. Kan seyn, daß sie

(†) ihm gar grob begegnet, und noch in dem Hause gar übel angelassen,

(††) hernach mit grosser List ihm nachgestellet.

(**) **und ihm mit mancherley Fragen den Mund zu stopfen.** Gr. ἀποστοματίζειν αὐτὸν περὶ πλειόνων. Vers. Gall. & à l'obliger de repondre sur plusieurs questions. Sie brachten Fragen vor über mancherley Dinge, und machten oder gaben Gelegenheit, daß er von vielen Dingen reden mußte.

v. 54. (b) wie es geschehen: **Und laureten auf ihn, und suchten, ob sie etwas erjagen könten aus seinem Munde.** Sie gaben auf alle Worte genau acht, und wolten etwas, so nicht recht, auffangen,

(c) zu was Ende es geschehen: **daß sie eine Sache zu ihm hätten.** Sie wolten an ihn, und ihn in Unglück bringen.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) nicht nur das verborgene der Schriftgelehrten und Pharisäer gewußt, sondern auch

(2) das zukünftige Gericht über sie und über das gantze Volck zuvor sagen können; so läßt sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende GOtt, der Meßias. Ps. VII, 10. Esa. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Lehrer sollen den Umgang mit Gottlosen nicht gar meiden, sondern vielmehr suchen, bey Gelegenheit ihnen die Wahrheit zu bezeugen.

2] Wahrhaftig Glaubige haben zu aller Zeit und an allen Orten sich wohl in acht zu nehmen.
3] In dem äusserlichen kan man den Heuchlern gar bald anstößig werden.
4] Gegen Heuchler und Gottlose muß man öfters scharf seyn. Welches denn einem nicht zu verargen.
5] Das äusserliche Schein-Wesen macht noch keinen Christen.
6] Leibliche Wohlthaten soll man mit geistlichen vergelten.
7] Das äusserliche und innerliche soll bey Glaubigen überein stimmen. Beydes soll rein, heilig und unsträflich seyn.
8] Die Aenderung des Hertzens bringet die Aenderung des gantzen Menschen mit sich.
9] Ein wiedergebohrner Mensch ist gantz rein vor GOTT, und was er noch von sündlicher Unreinigkeit an sich hat, wird nicht angesehen.
10] Die Heuchler sehen mehr auf das äusserliche, als auf das innerliche.
11] Ehre in der Welt suchen, ist ein Kennzeichen, daß man noch nicht rechtschaffen.
12] Treue Lehrer lehren nicht nur mit Worten, sondern auch mit den Wercken. Sie thun selbst, was sie andere lehren.
13] Man will gerne immer andere frömmer haben, denn man selbst ist.
14] Je näher die Zorn-Gerichte GOttes, ie mehrere Gnaden-Erweisungen sich spüren lassen.
15] Je mehrere Gnaden-Erweisung GOttes, ie boshaftiger werden die Unbekehrten.
16] Beym Lehren hat man wohl zu zeigen und vorzustellen, weme der Trost oder die Bestrafung angehe, damit niemand ihm das zueigne, das einem nicht gehöret. Der HErr JEsus beschreibet wohl, über wen er das Wehe ausruft, damit nicht Unschuldige solches auf sich ziehen möchten.
17] Das Amt der Lehrer ist, ihre Zuhörer zur Erkäntniß GOttes, und insonderheit des HErrn Christi, anführen.
18] Man soll nicht nur vor sich GOTT erkennen, sondern auch andere darzu zu bringen suchen.
19] Seelen, die begierig sind GOtt mehr und mehr zu erkennen, soll man nicht hindern, sondern forthelfen.

Paraphrasis Cap. XI.

ES begab sich, als JESUS an einem einsamen und stillen Ort v. 1. war, und daselbst betete, daß nach verrichtetem Gebet einer von seinen siebenzig Jüngern, der die Berg Predigt und die in derselben gegebene Anweisung zum Gebet nicht mit angehöret, zu

ihm

ihm trat, und sprach: HErr, lehre doch mich und meine Mit-Jünger auch beten, wie dein Vorläufer Johannes seine Jünger lehrete, daß sie nunmehro im Glauben an den erschienenen Meßiam beten
v. 2. solten. JESU war diese Bitte höchstangenehm, sagte demnach, wenn sie beten wolten, so solten sie sprechen: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, du allmächtiger und gütiger GOTT, der du herrschest im Himmel und auf Erden, und alles thun kanst, auch mehr, als wir bitten und verstehen. Der du dich aber auch aus unaussprechlicher Liebe uns zum Vater gegeben hast, und deinen Kindern dasjenige geben wilst, was du siehest, das ihnen nöthig und nützlich ist. Wir gründen auf deine Allmacht und Güte unser armes Gebet, und rufen dich an, du wollest Gnade geben, daß dein Name, welcher an sich heilig, ja der allerheiligste, auch von uns möge heilig gehalten, und durch reine Lehre, auch heiliges Leben verehret und verherrlicher werden. Laß durch dein Macht-Reich alles zerstöret werden, was in und ausser uns die Heiligung deines Namens hindern kan; Laß dein Gnaden-Reich auch zu uns kommen, durch Verkündigung deines Wortes und Willens, zu dessen Ausübung du Gnade verleihen wollest, daß er auf Erden von den Menschen möge geschehen, wie er im Himmel von den heiligen Engeln
v. 3. und allem himmlischen Heer vollbracht wird. Und damit wir deiner geistlichen Gaben können theilhaftig werden, so erhalte uns unser zeitliches Leben, und wirf uns von Tage zu Tage dasjenige in Gnaden zu, was zu unsers dürftigen Leibes Nahrung und Noth-
v. 4. durft gehöret. Wir erkennen und bekennen zwar, daß wir nicht werth, daß du unsere Bitte erhöreſt, und uns das geringste Gute im geist- oder leiblichen erzeigest, denn wir verdienen mit unsern Sünden nur eitel Strafe: Aber wir bitten dich um Vergebung aller unserer vielen und schweren Sünden, und um Abwendung der wohlverdienten Strafe. Wir versprechen, daß auch wir unserm Neben-Menschen, der an uns sich versündiget, nicht nur hertzlich vergeben, sondern auch wohlthun wollen; wie du lieber himmlischer Vater solches an uns immerzu thust. Und weil wir wegen der Sünde vielen Versuchungen vom Teufel, der Welt, auch unserm eigenen Fleisch und Blut unterworfen, welche wir zu überwinden unvermögend, so wollest du uns ausrüsten mit Kraft und Stärcke, daß wir den Sieg können darvon tragen. Und wenn wir dann hier treulich gekämpfet, so wollest du uns mächtig erlösen von allem Ubel durch ein seliges Ende, und nach demselben uns aufnehmen in das Reich der ewigen Herrlichkeit. Für diese deine geist und leibliche Wohlthaten

wollen

wollen wir dich loben und preisen hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit! Amen. So lehrete der Heyland seine Jünger beten. Weil v. 5.
er aber wohl wuste, wie träge der Mensch zum Gebet, und wie er auch so gern zweifele, ob er das gebetene erhalten werde, so will er seine Jünger vor dieser Trägheit warnen, und sie zu einem kindlichen und zuversichtlichen Gebet ermuntern, in folgenden Gleichnissen. Erstlich sagt er: Welcher Mensch ist unter euch, der einen Freund hätte, und ginge zu selbigem um Mitternacht, da man sonsten niemand vermuthet, und sagte zu ihm: Mein lieber Freund, leihe mir drey Brodte, ich verspreche sie dir danckbarlich wieder zu geben. Denn es ist einer von meinen guten Freunden, den seine Reise hieher v. 6.
getragen, zu mir kommen, und hat zu seiner Stärckung Speise nöthig: ich aber habe iezo eben nichts im Vorrathe. Woferne nun, v. 7.
der im Hause sich befindet, spräche: Mache mir doch iezo keine Mühe und Ungelegenheit: denn die Thüren sind alle verschlossen, meine Kinder und Gesinde liegen und schlafen, wenn iemand würde aufstehen, so würden sie alle in ihrer Ruhe gestöret werden; deswegen kan ich dir für diesesmal nicht willfahren: Es hielte aber dem v. 8.
allen ungeachtet der haussen stehende beständig an, und wolte sich gar nicht abweisen lassen, so sage ich euch, wenn der Mann auch deswegen nicht aufstünde, weil es sein Freund ist, der etwas verlanget, so wird er doch wegen seines unablässigen Bittens und Bettelns ihm alles geben, was er nur bedarf. Also sage ich euch: Bittet, so wird v. 9.
euch gegeben: hilft das Bitten nicht, so sucht, ihr werdet finden: hilft das suchen nicht, so klopfet beständig an, so wird euch endlich aufgethan werden. Denn es pflegt ja zu geschehen: Wer bittet, der v. 10.
empfähet; wer suchet, der findet, und wer anklopfet, dem wird aufgemacht. Christus fährt nun in seiner Rede vom Gebet weiter v. 11.
fort, und sagt noch ein ander Gleichniß: Wo ist ein leiblicher Vater, der, vermöge natürlicher Pflicht, sich seines Kindes anzunehmen verbunden, der seinem hungrigen oder schwachen Kinde, welches ihn darum bittet, nicht dasjenige gebe, was zu seiner Nothdurft, Erquickung oder Stärckung nöthig ist. Solte bey ihm das Kind um Brodt anhalten, so wird er ihm keinen runden Stein geben, der einem Brodte ähnlich, und also des Kindes noch spotten: solte das Kind einen Fisch zur Bey-Kost verlangen, so wird er ihm keine Schlange darreichen: Oder solte es ein Ey verlangen, so wird er ihm keinen solchen v. 12.
Scorpion darbieten, den es für ein Ey ansehen könte. So denn ihr, v. 13.
die ihr eurer Natur nach arg seyd, könnet euren Kindern in leiblichen nöthige und nützliche Gaben mittheilen: Wieviel williger und reich-

licher wird der Vater im Himmel, der seinem Wesen nach das höchste Gut, und bey dem alle Vater-Liebe im höchsten und vollkommensten Grad beysammen zu finden, seinen Kindern, die ihn darum bitten, den Heiligen Geist geben, als die höchste Gabe, die ihnen zu Erlangung der Seligkeit unumgänglich nöthig, und deren sie auch zu heyl-
V. 14. samen Gebrauch der leiblichen Gaben nicht entbehren können. Hierauf trieb JEsus einen Teufel aus, welcher den Menschen, den er besessen, seiner Sprache beraubt hatte. Da aber der Teufel war ausgefahren, redete der vorhin stumme Mensch. Diejenigen nun, die dieses gesehen, theilten sich in dreyerley Sorten. Das gemeine Volck, welches keinen vorgefasseten Haß gegen JEsum hegte, verwunderte
V. 15. sich über diese so herrliche und mächtige That. Einige aber, welche die Aergsten, dachten bey ihnen selbst, ob sie es schon öffentlich zu sagen sich nicht getraueten: Er hat ein heimlich pactum mit Beelzebub, dem Obersten unter den Teufeln, durch dessen Gewalt treibet er die
V. 16. geringern Teufel aus. Noch andere versuchten Ihn und verlangten von Ihm, daß er möchte ein Zeichen am Firmament, Sonne oder Mond thun, wohin, wie sie meynten, des Satans Kräfte nicht reich-
V. 17. ten. JEsus, als ein Hertzenskündiger, sahe so bald ihre Gedancken, und nimmt fürs erste die ärgsten vor, welche ihn so grausam gelästert. Diese widerleget er durch folgende Gründe, unter welchen der erste hergenommen von dem Sinn des Teufels, der sein Reich nicht selbst zerstören würde. Es setzet der Heyland eine Sache, die niemand leugnen kan, und spricht: Ein ieglich Reich, das unter sich selbst in viele Partheyen zertheilet und uneins wird, das wird verwüstet, so daß
V. 18. auch kein einzig Haus darinnen stehen bleibt. Wann ich nun durch Beystand des Teufels Teufel bezwingen solte, so müste folgen, daß der Satan mit ihm selbst uneins, welches aber, daß es nicht sey, die
V. 19. Stärcke und Macht seines Reichs sattsam bezeiget. Ferner beruft sich der HErr JEsus auf das Austreiben der Teufel, welches einige unter den Juden verrichteten. Wenn nun der Teufel von niemand anders könte ausgetrieben werden, als von demjenigen, der es mit dem Teufel halte, so müsten ihre eigene Kinder solche seyn. Dieses aber würden weder sie noch ihre Kinder sagen, deßwegen könten diese selbst als Richter ihre Lästerung verwerfen und verdammen.
V. 20. Also gäbe es noch einen andern Weg, den Teufel zu überwinden, nemlich die Allmacht GOttes, durch welche er auch sein ietziges Wunder verrichtet, an dem sie abnehmen könten, daß die Zeit des Neuen Testaments und der verheissene Schlangentreter wircklich erschienen.
V. 21. Das dritte Argument nimmt JEsus her von der grossen Macht des

Teu-

Teufels, welche durch keine andere als höhere Gewalt könne überwunden werden. Es bringet der Heyland abermal ein bekantes Gleichniß bey in diesen Worten: Wenn ein starcker und darzu wohl gewapneter Kriegs-Mann seine Wohnung und Schloß bewahret, so wird dasselbe, und was darinnen befindlich, wohl im Friede bleiben, so lange bis ein stärckerer über ihn kommt, ihn überwindet, ihm alle seine Waffen, worauf er sich verließ, abnimmt, und den Raub austheilet. Nun hatte JEsus den mächtigen Geist, der bisher den armen Menschen besessen, aus seiner Wohnung heraus geschmissen: Daraus solten sie Ihn also als den mächtigern und als den wahren GOtt erkennen. Hieraus fliesset der vierte Grund, in welchem gezeiget wird, daß Er des Satans Feind und der Satan sein Feind, weil sie beyde wider einander. Und könte demnach nicht seyn, daß sie beyde eins, weil ihre Wercke einander entgegen. Diesem füget nun der Heyland noch einen neuen Grund und darbey eine Vermahnung bey, daß alle diejenigen, welche von dem Satan auf gewisse Art befreyet, sich vorsehen solten, damit sie nicht wieder unter seine Gewalt gerathen möchten. Er spricht: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren, so durchstreichet er wasserlose und dürre Oerter, und suchet daselbst eine andere Ruhestätte zu bekommen: Wenn er selbige aber nicht findet, so spricht er: Ich will zu meiner vorigen Wohnung, aus welcher ich weichen müssen, wieder zurück kehren. Und bey seiner Rückkehr findet er alles wohl aufgeputzt und aufgeräumet, wie es bey sichern und müßigen Leuten zu seyn pfleget. Darauf gehet er hin und nimmt sieben andere Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn er seine vorige Wohnung wieder bezogen hat, wird es mit demselbigen Menschen ärger, als zuvor. Als JEsus diese Worte sagte, erhub ein Weib aus dem anwesenden Volck ihre Stimme und sprach: Selig ist deine Mutter, die dich unter ihrem Hertzen getragen und mit ihren Brüsten gesäuget hat. Welchen Zuruf JEsus billigte, aber auch anzeigte, welche sonst noch selig zu preisen, nemlich diejenigen, die GOttes Wort hörten, als eine theure Beylage bewahrten, und die Früchte desselben in ihrem ganzen Leben zeigeten. Nachdem nun der HErr JEsus seine groben Lästerer mit unumstößlichen Gründen widerleget, so wendet er sich auch zu denjenigen, welche ein Zeichen vom Himmel von ihm verlanget; und weil sie auch das übrige Volck vielleicht mit hätten verführen können, so sagte JEsus, als viel Volcks zugegen war, folgendes: Diß ist ja wol eine böse und verkehrte Art, der nimmer kan ein Gnüge geschehen: Sie sucher über alle meine vorhin er-

v. 22. v. 23. v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29.

wiesene Wunder noch ein neues Zeichen vom Himmel, es wird ihr aber kein anders gegeben werden, als das Zeichen des Propheten
v. 30. Jonas. Denn gleichwie dieser ein Zeichen war den Niniviten, nachdem er nach dreyen Tagen aus dem Bauche des Wallfisches lebendig wieder hervor kam, deswegen auch die Inwohner Ninive seiner Predigt glaubten und Busse thaten: Also wird auch des Menschen Sohn in seiner Auferstehung nach dreyen, dem Jüdischen Volck ein Zeichen abgeben, daß er der wahre Meßias sey. Aber sie werden dennoch nicht an ihn glauben, und also ärger seyn als die Heyden
v. 31. selbst. Deswegen wird auch die Heydnische Königin vom Mittag mit den Leuten dieses Geschlechts an jenem grossen Gerichts-Tage auftreten, und sie verdammen. Denn sie kam aus einem weit entlegenen Lande um zu hören die Weisheit Salomonis, eines blossen Menschen: und siehe, hier ist unendlich mehr als Salomo, der Messias, welcher nicht nur ein Mensch, sondern auch wahrer GOtt und
v. 32. der Brunnquell aller Weisheit ist. Die Leute von Ninive werden gleichfalls am Jüngsten Gerichte sich mit den Juden darstellen, und sie verdammen. Denn sie thaten wahre Busse auf die Predigt Jonas, und siehe, hier ist mehr als Jonas, nemlich der grosse Propher, der an Mosis statt verheissen worden, ja das Wort, das Fleisch ge-
v. 33. worden. So werden die Juden wegen ihres bösen Wesens, und weil sie mit sehenden Augen nicht sehen wollen, gestraft werden. Denn ich bin als das wahrhafrige Licht zu ihnen kommen, meine Worte und Wercke sind ihnen nicht verborgen blieben, sondern sie
v. 34. haben allen helle genug in die Augen geleuchtet. Hier solten sie nun einzig und alleine auf mich sehen, so würden sie seyn erleuchtet worden; alleine sie haben falsche und fleischliche Absichten, und sehen nebst mir auf andere irdische Dinge, welche sich an und bey mir nicht finden, das macht denn, daß sie in ihrer Finsternis stecken bleiben.
v. 35. Sie solten sich wohl in acht nehmen vor falschen Absichten, als wel-
v. 36. che das gantze Werck verderben. Hätten sie hingegen eine reine und lautere Absicht, so würden sie bald und völlig können überzeuget werden, daß ich das wahrhafrige Licht, der Meßias, und würden keine neue Zeichen von mir fordern, sondern sich mit den schon
v. 37. geschehenen begnügen lassen und einfältig an mich glauben. Als JEsus dieses redete, kam einer von den Phärisäern und bat Ihn zu sich zur Mittags-Mahlzeit; auf welche Invitation JEsus sich auch einfand, und ohne das gewöhnliche Ceremoniel der Pharisäer zu obser-
v. 38. viren, sich zu Tische satzte. Dieses befremdete den Pharisäer sehr, weil er sahe, daß JEsus zu speisen anfing, und hatte sich doch nicht vor-

vorher gewaschen, wodurch nach ihrer Meynung auch die Speise
selbst verunreiniget würde. Diesem Aberglauben aber begegnete
JEsus durch das Werck selbsten, da er so aß, und durch folgende
Worte: Ihr Pharisäer fallet iezt nur aufs äusserliche und vergesset v. 39
darüber des innerlichen. Ihr seyd gleich denjenigen, welche ihre
Trinck-Geschirre und Schüsseln, in welchen man Speisen aufsetzet,
von aussen reinigen, von innen aber sie unrein lassen: Also reiniget
ihr zwar eure Hände, aber euer Hertz ist voller Bosheit und Be-
gierde anderer Leute Hab und Gut an euch zu bringen. Ihr unver- v. 40.
ständigen Leute, hat nicht derjenige, der das auswendige, auch das
inwendige gemachet, hat euch nicht GOtt so wohl den Leib als die
Seele gegeben, daß ihr beydes sollet rein und unbefleckt behalten?
Ihr meynet, wenn ihr die Gefässe nur äusserlich waschet, so wäre es
schon gut, wenn ihr gleich dasjenige, was darinnen, mit Unrecht v. 41.
an euch gebracht habt. Ihr solter vielmehr das unrechte Gut sei-
nem rechtmäßigen Herrn wieder zustellen, oder wo dieses nicht könte
geschehen, es den Armen geben, und dadurch bezeugen, daß euer
Hertz geändert und gereiniget, so würde euch alles rein seyn. Aber v. 42.
wehe euch, ihr Pharisäer, die ihr dencket, ihr thut mehr als ihr sol-
let, indem ihr den Zehnden gebt auch von den geringsten Kräutern,
welches GOtt nicht befohlen, sondern nur durch eure Aufsätze einge-
führet ist. Nun möchtet ihr es wol thun, es wäre euch unverbo-
ten; aber ihr setzet hierüber beyseit Recht und Gerechtigkeit gegen eu-
ren Nechsten, und die Liebe gegen GOtt. Jenes solte man thun, und
dieses nicht unterlassen. Wehe euch, ihr hochmüthigen Pharisäer, v. 43.
die ihr gerne sehet, wenn ihr die Oberstelle in den Schulen bekommet,
und auf dem Marckte in Gegenwart vieler Leute gegrüsset werdet.
Wehe euch heuchlerischen Schriftgelehrten und Pharisäern, die ihr v. 44.
gleich seyd denen verborgenen Gräbern unter der Erden, worüber die
Leute immer hingehen, und nicht wissen, was unter ihnen lieget.
Ihr taugt im Grunde nichts, und dennoch wisset ihr euer böses We-
sen so zu verbergen, daß es die armen einfältigen Leute nicht gewahr
werden. Hier fiel JEsu ein gewisser Gesetz-Lehrer, der sonderlich v. 45.
mit Auslegung der väterlichen Traditionen zu thun hatte, in die Rede,
und sprach: Meister, da du unsere Collegen so herunter machest, trit-
test du auch unsrer Ehre und Respect zunahe, welches wir schon zu
rechter Zeit, und am gehörigen Ort werden zu suchen wissen. JE- v. 46.
sus aber kehrte sich hieran nicht, sondern rief auch über diese Leute
das Weh aus, und sprach: Ihr beleget die Menschen mit unerträg-
lichen Bürden eurer Traditionen, welche ihr dem Gesetze vorziehet,

und gleichwol bindet ihr euch selbst im geringsten nicht daran. We-
v.47. he euch, ihr bauet die Gräber der Propheten, welche eure Väter ge-
tödtet haben, und richtet daselbst prächtige Statuen auf, hiermit, mey-
v.48. net ihr nun, sey es gut und ausgerichtet. Aber eben dadurch bezeuget
ihr, daß ihr an den bösen Wercken eurer Vorfahren einen Wohlge-
fallen habt, und so, wie sie, gesinnet seyd. Sie sind die Mörder ge-
wesen, ihr seyd ihre Todtengräber, und auch ihr werdets den rech-
v.49. schaffenen Männern GOttes nicht anders machen. Deswegen sage
ich nach meiner Allwissenheit es auch zuvor, was ich an euch thun
will, und was ihr an mir und meinen Boten thun werdet. Ich will
zu euch senden Propheten und Apostel, die euch den Rath GOttes von
eurer Seligkeit klar und deutlich vortragen sollen, aber deren wer-
det ihr etliche gar umbringen, oder wenigstens sie nicht hören, son-
v.50. dern verfolgen und von euch stossen. Damit, wenn ihr das Maß
eurer Sünden recht gehäufet, die Gerechtigkeit GOttes aufs genaue-
ste und schärfste an euch räche das unschuldige Blut aller Propheten,
welches vom Anfang der Welt bis hieher von dem Jüdischen Volck
ist vergossen worden. Ihr meynet zwar, das, was vorhin gesche-
hen, sey lange vergessen, oder GOtt werde an den Kindern die Sün-
de der Väter nicht strafen. Aber bey GOtt ist alles ganz genau an-
geschrieben, er vergisset nichts. Und weil ihr euren Vätern folget
in ihrer Bosheit, so wird GOtt an euch die Sünde der Väter heim-su-
v.51. chen. Es wird Rache an euch ausgeübet werden, wegen des an
Abel begangenen Bruder Mordes, und wegen aller hierauf erfolgten
Mordthaten, bis auf das Blut Zachariä, welches so gar an heiliger
Stätte zwischen dem Tempel und Brand-Opfers Altar auf eine uner-
hörte Weise vergossen worden. Gewißlich, ich sage euch, dieses
wird an dem Jüdischen Volck aufs genaueste gesuchet werden.
v.52. Wehe euch Gesetzlehrern, denn ihr habt euch die Erklärung der hei-
ligen Schrift alleine angemasset, und das Volck soll sie nicht anders
als nach eurer Meynung verstehen. Dadurch geschiehet es denn,
daß ihr selbst nicht eindringet in die Erkäntniß deß Meßiä, auch
andere, ob sie schon wolten, nicht darzu gelangen lasset; denn ihr
thut denjenigen, welcher mich vor den Menschen bekennet, so gleich
v.53. in Bann. Als JEsus dieses zu den Gesetz-Lehrern sagte, nahmen es
auch die Schriftgelehrten und Pharisäer sehr übel, drungen deswe-
gen hart auf ihn zu, legten Ihm auch viele und mancherley Fragen
v.54. vor, daß Er hierauf möchte antworten, und damit sie als listige
Nachsteller von ihm etwas heraus lockten und erhaschten, deswe-
gen sie ihn hernach belangen und verklagen könten.

Cap.

CAP. XII.

Inhalt.

Es prediget (I) Christus seinen Jüngern und warnet sie vor Heucheley und Menschen-Furcht v. 1-12. (II) Bekommt Er mit einem geitzigen zu thun, welchen er abweiset, und das umstehende Volck vor dem Geitz warnet v. 13-21. (III) Unterweiset seine Jünger, daß sie nicht sollen sorgen für das Leibliche v. 22-30. sondern für das geistliche, und wachsam seyn v. 31-40. (IV) Unterrichtet ferner Petrum und die übrigen Jünger, was ihre Pflicht v. 41-53. (V) Redet zu dem Volck von dem Zeichen seiner Zukunft und von der Versöhnlich v. 54-59.

Erklärung.

V. 1-12.

Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus seine Jünger gelehret: Es lieff aber aber das Volck zu, und kamen etliche tausend zusammen, also, daß sie sich untereinander traten. Da fieng er an und sagte zu seinen Jüngern: Zum ersten hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer, welcher ist die Heucheley. Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde. Darum, was ihr im Finsterniß saget, das wird man im Lichte hören; was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen. Ich sage euch aber meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt. Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werffen in die Hölle. Ja ich sage euch, vor dem fürchtet euch. Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zween Pfennige: noch ist vor GOtt derselbigen nicht Eines vergessen. Auch sind die Haar auf eurem Haupte alle gezehlet. Darum fürchtet euch nicht, denn ihr seyd besser denn viel Sperlinge. Ich sage euch aber, wer mich bekennet vor den Menchen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln GOttes. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln GOttes. Und wer da redet ein Wort wider des Menschen Sohn, dem soll es vergeben werden; wer aber lästert den Heiligen Geist, dem soll es nicht vergeben werden. Wenn sie euch aber führen werden in ihre Schulen, und vor die Obrigkeit, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt, denn der Heilige Geist wird euch zu derselbigen Stunde lehren, was ihr sagen sollt. Der Evangelist meldet v. 1.

I) wenn

I) wenn der HErr JEsus folgende Worte geredet: **Es lief aber das Volck zu** ꝛc. Er bemercket

(1) von wem etwas geschehen: **das Volck**, das von den Pharisäern für verflucht gehalten ward. Joh. VII, 49.

(2) was geschehen: **Es lief aber das Volck zu.** Es versammlete sich zu dem HErrn JEsu.

(3) wenn es geschehen: **Es lief zu.** Græc. ἐν οἷς, da die Pharisäer und Schriftgelehrten mit ihm zu thun hatten, und auf allerhand Art und Weise in seiner Rede ihn zu fangen suchten.

(4) wie es geschehen: **Es lief zu, und kamen etliche Tausend zusammen, also, daß sie sich untereinander traten.** Sie kamen in solcher Menge, daß sie nicht Raum vor einander hatten, sondern einander drängeten. Ob schon die Pharisäer sie wolten von ihm abspenstig machen, und verhindern, daß sie ihn nicht hören solten.

II) zu wem er sie geredet: **sagte er zu seinen Jüngern.**

III) was er geredet. Nemlich er hat sie

(1) gewarnet

(α) vor Heucheley: **Zum ersten hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer** ꝛc. Er zeiget an,

(a) was geschehen soll, und zwar

(*) die Sache, in Ansehen welcher was geschehen soll. **Und** zeiget solche an

(†) mit verblümten Worten: **vor dem Sauerteige der Pharisäer.**

(††) mit deutlichen Worten: **welches ist die Heucheley.**

[αα] insgemein ist der **Sauerteig** ein Bild

[aa] einer guten Sachen. **Und** also bedeutet er das Himmelreich. Matth. XIII, 33.

[bb] einer bösen Sache. **Und** also wird darunter vorgestellt

[ααα] die verkehrte Lehre der Heuchler. Matth. XVI, 12.

[βββ] offenbar unreines und sündliches Leben. 1 Cor. V, 8.

[γγγ] die Vorstellung, da man nicht in offenbaren Sünden lebet, inwendig aber doch nichts taugt,

[ββ] insonderheit hat diese letzte Bedeutung alhier statt. Denn der Heyland redet von dem Schein der Pharisäer und Schriftgelehrten, da sie zwar als heilige Leute wolten angesehen seyn, und doch in dem Hertzen nicht anders als Gräber, in welchen todten Gebeine verborgen. Diese Vorstellung nennet er **Sauerteig**, weil, da der Sauerteig von aussen aussiehet wie anderer Teig, inwendig aber gleichwol anders ist; es mit ihnen auch also bewandt, und sie nichts als nur das Ansehen mit den wahrhaftig Glaubigen gemein hatten.

[**] das

(**) das Werck, welches geschehen soll: **zum ersten hütet euch vor dem Sauertteige** ꝛc. Er meldet

(†) das Werck selbst: **Hütet euch vor dem Sauertteige.** Sie sollen keinen andern Schein annehmen, und sich anders stellen, als sie inwendig waren. Sie sollen den Glauben an ihn nicht verbergen, und wie die andern gemeine unglaubige Juden angesehen werden wollen, sondern ihn frey öffentlich bekennen, und, daß sie seine Nachfolger, mit Worten und Wercken beweisen.

(††) die Art dieses Wercks: **zum ersten hütet euch.** Sie sollen vor allen Dingen solche Heucheley meiden, vor allen andern Lastern.

(b) warum es geschehen soll. Nemlich, weil v. 2.

(*) insgemein nichts verborgen bleibt: **Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde** ꝛc. Er meldet

(†) gewisse Dinge, und sind

(αα) verborgene Dinge: **Es ist nichts verborgen.** Scheinet insonderheit auf das, was in dem Hertzen verborgen wird, zu gehen, als wie hier auf das Verstellen der Pharisäer.

(ββ) heimliche Dinge: **noch heimlich.** Scheinet insonderheit auf die Wercke zu zielen, die man thut, daß sie niemand siehet.

(γγ) verborgene und heimliche Dinge insgemein, sie seyn gut oder böse.

(††) was mit dergleichen Dingen geschehe: **Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, = = das man nicht wissen werde.**

(αα) Es ist alles, was verborgen und heimlich ist, offenbar vor GOTT. Denn der prüfet Hertzen und Nieren, Ps. VII, 10. und verstehet die Gedancken der Menschen von ferne. Ps. CXXXIX, 2. 3. 4.

(ββ) Es wird auch offenbar vor den Menschen

(aa) das Böse, so man im Hertzen heget. Denn weß das Hertz voll ist, deß gehet der Mund über, und wird ein Heuchler sein böses Hertz nicht immer verbergen können.

(bb) das Böse, so man im verborgenen verübet, das kömmt endlich auch an den Tag.

(cc) das Gute und Böse insgemein. Denn jener Tag wird zeigen, wie ein ieder Mensch beschaffen gewesen, und was er gethan. 2 Cor. V, 10. Pred. Sal XII, 14.

(**) insonderheit auch sie, seine Jünger, nicht werden verborgen bleiben: **Darum, was ihr im Finsterniß sager, das wird man im Lichte hören.** ꝛc. Er meldet, v. 3.

(†) was von ihnen werde geschehen können: **was ihr im Finsterniß sager, = = was ihr reder ins Ohr.**

(αα) Die Sache, die von ihnen werde geschehen können, ist, **sagen und reden**, nemlich von dem Reiche GOttes, daß der HErr JEsus der Meßias, und sie seine Jünger.

(ββ) Die Art und Weise aber, daß sie solches thun können

(aa) **im Finsterniß**: bey der Nacht, heimlich.

(bb) **ins Ohr, in den Kammern**: daß es niemand sonderlich höre, und insonderheit auch die Grossen in der Welt nichts davon erfahren.

(††) was darauf erfolgen werde:

(αα) was ihr im Finsterniß saget, **das wird man im Licht hören.** Es wird bey Tage öffentlich gelehret und verkündiget werden. Und

(ββ) was ihr redet ins Ohr, in den Kammern, **das wird man auf den Tächern predigen.** Es soll die Lehre von dem erschienenen Meßia in aller Welt geprediget, und daß sie seine Jünger, iederman kund werden. Marc. IV, 22. Matth. X, 26.

(***) Und weil dieses, sollen sie sich ja vor der Heuchley vorsehen, und nicht den Pharisäern gleichen, denn es würde ihnen doch nichts helfen, und unter andern ihre Feinde doch erfahren, daß sie seine Jünger.

v. 4. (β) vor Menschen-Furcht: **Ich sage euch aber meinen Freunden** ꝛc.

(a) Er thut die Anrede: **Ich sage euch aber meinen Freunden.**

(*) **Freunde** sind, die in Liebe gegen einander stehen, und kraft solcher Liebe einander zu gefallen und zu dienen suchen.

(**) Solche Freunde hatte der HErr JEsus, und sind alle Glaubige, besonders aber waren dergleichen Abraham, Jac. II, 23. Moses, 2 Mos. XXXIII, 11. Hiob, Hiob I, 1. XIX, 25. die heiligen Propheten, Weish. VII, 27. Lazarus und seine Schwestern. Joh. XI, 5. 11.

(***) Und unter solche setzet er auch seine Jünger. Er will sie für seine Freunde erkennen, und in Gefährlichkeiten, die ihnen um seines Namens willen zukommen möchten, als ein treuer Freund beystehen.

(b) meldet,

(*) was nicht geschehen soll: **Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können.** Er beschreibet

(†) gewisse Personen, in Ansehen welcher etwas von ihnen geschehen soll, und zwar theils

(αα) nach ihrer Macht: **die den Leib tödten.** Und sind insgemein boshaftige und ungerechte Leute, insonderheit Obrigkeitliche Personen, die das Schwerdt tragen. Rom. XIII, 4.

(ββ) nach ihrer Ohnmacht: **und darnach nichts mehr thun können.** Heisset Matth. X, 28. und die Seele nicht mögen tödten.

(††) was

(††) was in Ansehen dieser Personen geschehen soll: **Fürchtet euch nicht vor denen** ꝛc.

(αα) Insgemein geschiehet das Fürchten

(aa) auf eine rechtmäßige Art und Weise, wenn man nemlich Obrigkeitliche Personen in ihrer Würde erkennet, und etwas wider sie vorzunehmen sich scheuet. Röm. XIII, 7.

(bb) auf eine unrechtmäßige Art und Weise, wenn man ihnen zu gefallen, und ihrem unrechtmäßigen Zorn zu entgehen, etwas thut, das man nicht thun solte, insonderheit aber um ihrent Willen GOttes Gebot aus den Augen setzet, und sie solcher gestalt mehr fürchtet denn GOTT.

(ββ) Insonderheit wird alhier auf das letztere gesehen, uud verbietet damit unser Heyland die Furcht vor den boshaftigen Juden und unglaubigen Heyden, die den Jüngern das Predigen von Christo mit aller Gewalt verbieten wolten, und wenn sie sich nicht wehren liessen, sie wol gar tödten würden. Joh. XVI, 2. Denn solche Personen weiter nichts als nur die Leiber, die ohne dem einmal sterben müßten, würden tödten oder beschädigen können.

(**) was denn geschehen soll: **Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt** ꝛc. v. 5.

(†) Er zeiget an, was geschehen soll, und zwar

(αα) denjenigen, in Ansehen wessen solches zu thun: **der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werfen in die Hölle.**

(ββ) die Sache, die geschehen soll: **Ich will euch zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem** ꝛc.

(††) vermahnet darzu: **Fürchtet euch = = ja ich sage euch, vor dem fürchtet euch.** Siehe diese Worte in meiner Erklär. Matth. X, 28. 29.

(c) führet einige Gründe an, und sind v. 6.

(*) die Fürsehung, die Fürsorge GOttes, welche da gehet

(†) über alle, ja auch die geringste Creaturen: **Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zween Pfenninge? Noch ist vor GOtt derselbigen nicht eines vergessen.**

(αα) Insgemein ist von der Fürsehung GOttes, von der göttlichen Providenz zu mercken,

(aa) über wen sie sich erstrecke. Und sind

(ααα) alle Creaturen insgemein. Ebr. I, 3.

(βββ) insonderheit die Menschen, und unter denselben die Glaubigen.

(bb) worinnen sie bestehe: Nemlich sie fasset in sich
(ααα) die Erhaltung, Ap. Gesch. XVII, 28.
(βββ) GOttes Mitwirckung. Ps. CXXXIX, 14. 15.
(γγγ) seine Regierung. Sprüchw. XVI, 4. Röm. VIII, 28. Diese aber fasset wiederum in sich
(aaa) ein Zulassen gewisser Dinge, Apost. Gesch. XIV, 16. Röm. I, 24. 28.
(bbb) ein Hindern gewisser Dinge, 1 Sam. XXV, 26.
(ccc) eine Regierung, Röm. VIII, 28.
(ddd) ein Bestimmen, wie lang und weit iedes währen und gehen soll. Hiob XIV, 5. Pred. Sal. III, 2.

(ββ) insonderheit redet der Heyland von solcher Fürsehung, wie sie auch auf die unnützen Sperlinge gehet: **Verkauft man nicht** ꝛc. Er meldet
(aa) gewisse Creaturen, und sind
(ααα) insgemein, **Sperlinge.**
(βββ) insonderheit, **fünfe** derselben.
(bb) was mit solchen Creaturen geschehe
(ααα) von den Menschen: **Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zween Pfenninge?** Heisset Matth. X, 29. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning. Nemlich man giebt für zwey nur einen Pfenning, und derjenige, der sie verkauft, giebt, wenn man derselben für zwey Pfenninge nehmen will, noch einen drein, daß sie also vor den Menschen gar sehr veracht.
(βββ) vor GOTT: **noch ist vor GOTT derselbigen nicht eines vergessen.**

v. 7. (††) insonderheit über die Glaubige und Jünger JEsu: **Auch sind die Haare auf eurem Haupte alle gezehlet. Darum fürchtet euch nicht** ꝛc. Er meldet
(αα) die Fürsorge GOttes für seine Jünger: **Auch sind die Haare auf eurem Haupte alle gezehlet.**
(ββ) was sie dannenhero zu thun: **Darum fürchtet euch nicht, denn ihr seyd besser denn viel Sperlinge.** Die Erklärung dieser Worte siehe meine Erkl. Matth. X, 29. 30.

v. 8. (**) der zukünftige Gnaden-Lohn: **Ich sage euch aber, wer mich bekennet** ꝛc. Er stellet vor
(†) eine Sache, die geschehen kan, und ist, ihn vor den Menschen bekennen: **Ich sage euch aber: wer mich bekennet vor den Menschen.**

(††) was

(††) was darauf erfolgen wird: den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln GOttes. Die Erklärung siehe in meiner Erkl. Matth. X, 32. it. oben c. IX, 26.

(***) das Gericht, welches über die, so ihm untreu, ergehen wird: Wer mich aber verleugnet vor den Menschen ꝛc. v. 9. Er stellet vor, was da geschehen könne

(†) in Ansehen seiner. Und zwar

(αα) aus Bosheit. Und meldet dabey

(aa) die Sache selbst: Wer mich aber verleugnet vor den Menschen.

(bb) den Erfolg: der wird verleugnet werden vor den Engeln GOttes. Die Erklärung dieser Worte siehe in meiner Erklär. Matth. X, 33.

(ββ) aus Schwachheit. Und da meldet er wiederum v. 10.

(aa) die Sache selbst: Und wer da redet ein Wort wider des Menschen Sohn.

(bb) den Erfolg: dem soll es vergeben werden, wenn er nemlich wahre Busse thut.

(††) in Ansehen des Heiligen Geistes. Da er denn gleichfalls vorstellet

(αα) die Sache, die geschehen kan: wer aber lästert den Heiligen Geist.

(ββ) den Erfolg: dem soll es nicht vergeben werden. Die Erklärung dieser Worte siehe in meiner Erkl. Matth. XII, 32.

(2) getröstet: Wenn sie euch aber führen werden ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 11.

(α) etwas, so ihnen begegnen wird: Wenn sie euch aber führen werden in ihre Schulen, und vor die Obrigkeit.

(β) wie sie sich hierbey zu verhalten: so sorget nicht ꝛc. Er meldet,

(a) was nicht geschehen soll: so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt.

(b) warum es nicht geschehen soll: Denn der Heilige Geist wird euch v. 12. zu derselbigen Stunde lehren, was ihr sagen sollt. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. X, 19. 20.

(3) Und weil

(α) keine Verstellungen helfen, indem doch alles offenbar werden wird.

(β) die Menschen, wenn sie auch noch so grausam, nichts als nur den Leib verderben können.

(γ) ohne den Willen GOttes ihnen auch nicht ein Haar vom Haupte fallen kan.

(d) grosser Guaden-Lohn zu erwarten, wenn man GOtt treu ist; oder auch grosse Strafen, wenn solches nicht geschiehet.

(e) der Heilige Geist auf eine besondere Art in ihren Nöthen ihnen beystehen soll, so sollen die Jünger ja den Sauerteig der Pharisäer, oder die Heucheley und Verstellung meiden, und den Namen JESU, und daß sie seine Jünger, frey bekennen, so werden sie sich des Guten zu getrösten haben, und alle dem, so den Heuchlern und Abtrünnigen gedrohet ist, gewiß entgehen.

Lehren und Gebrauch.

1) Glaubige sind auch zur Heucheley geneigt. Hier warnet der HErr JEsus seine Jünger davor.

2) Je mehr öfters die Menschen das Gute hindern wollen, ie mehr breitet sichs aus. Die Pharisäer wolten verhüten, daß die Leute nicht zu dem HErrn JEsu nahen solten, und es kamen doch viel tausend zu ihm.

3) Heucheley hilft nur eine Zeitlang. Denn es ist nichts verborgen, das nicht zu rechter Zeit offenbar werde.

4) Das Gute so wol als das Böse wird zu rechter Zeit offenbar.

5) Glaubige sollen so leben, daß sie sich ihres Thuns weder vor GOTT noch vor den Menschen zu schämen.

6) Das Thun und Lassen der wahrhaftig Glaubigen wird vor allen andern bemercket.

7) Man soll als vor dem Angesichte des HERRN wandeln.

8) Aufrichtige Menschen, die GOtt suchen, sind Freunde GOttes.

9) Freunde GOttes haben viel Feinde unter den Menschen.

10) Freunde GOttes werden öfters auch gar getödtet.

11) Glaubige können zwar getödtet, nicht aber überwunden werden.

12) Glaubige können öfters mit unzeitiger Menschen-Furcht befallen werden. Der Heyland warnet seine Jünger davor.

13) Wider die sündliche Schwachheiten soll man sich stärcken. Der HErr JEsus stärcket seine Jünger wider die unzeitige Menschen-Furcht.

14) Auf die Seele hat man mehr zu sehen als auf den Leib.

15) Menschen, die GOtt fürchten, haben sich vor keinem Menschen zu fürchten.

16) GOTT muß man mehr gehorchen denn den Menschen.

17) Die Fürsehung GOttes ist ein sehr tröstlicher und einen in dem Guten sonderbar bevestigender Articul.

18) Ohne GOttes Willen und Zulassen kan einem Glaubigen auch nicht ein Haar gekrümmet werden.

19) Die Fürsehung GOttes erstrecket sich über alle Creaturen, so gar auch über die Sperlinge und Raben.

20) Sorget GOtt für die Sperlinge, wie solt er nicht für die Seinen, für seine Kinder sorgen.
21) Die Wahrheit zu bekennen soll man sich nicht schämen.
22) Glaubige können gar sehr wieder fallen. Sie können dahin gerathen, daß sie des Menschen Sohn entweder verleugnen, oder doch wider ihn reden.
23) Es ist ein grosser Unterscheid unter den Sünden. Denn einige können vergeben werden, eine aber nicht.
24) Glaubige haben zu einer Zeit mehr auszustehen als zur andern. Hier redet der Heyland von dem Stellen vor die Obrigkeit, welches doch nicht zu aller Zeit geschiehet.
25) Wenn man unschuldiger Weise in Gefahr kommt, soll man nicht zu sehr besorgt seyn, sondern GOtt alles anheim stellen.

V. 13-21.

Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus mit einem geitzigen Menschen zu thun bekommen, und wie er sich dabey verhalten: **Es sprach aber einer aus dem Volck zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. Er aber sprach zu ihm: Mensch! wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzet? Und sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor dem Geitz. Denn niemand leber davon, daß er viel Güter hat. Und er sagte ihnen ein Gleichniß, und sprach: Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bey ihm selbst, und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: Das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrechen, und grössere bauen, und will darein sammlen alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seelen: Liebe Seele! du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre, habe nun Ruhe, iß, trinck, und habe guten Muth. Aber GOtt sprach zu ihm: Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wirds seyn, das du bereitet hast. Also gehet es, wer ihm Schätze sammlet, und ist nicht reich in GOTT.** In diesen Worten wird vorgestellet, v. 13.

I) wie ein gewisser Mensch in einer gewissen Angelegenheit sich bey dem HErrn JEsu gemeldet, und wird dabey angeführet
(1) die Person, von welcher etwas geschehen: **Es sprach aber einer aus dem Volck zu ihm.**
(2) die Sache, die geschehen: **Es sprach einer = = Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile.**
(α) Er that die Anrede: **Meister.**

(C) be-

(6) Begehrte, seinem Bruder zu befehlen, mit ihm das Erbe zu theilen: **sage meinem Bruder, daß er mir mir das Erbe theile.**

(a) Er will das väterliche Erbe getheilet wissen.

(b) Und daß solches geschehe, soll der HErr JEsus befehlen. Daß es also scheinet, es müsse dieser Mensch nebst seinem Bruder viel von dem HErrn JEsu gehalten, und er auch viel bey beyden vermocht haben.

v. 14. II) wie der HErr JESUS sich hierbey verhalten, und ist, das er angeredet

(1) diesen Menschen: **Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzet?**

(α) Er thut die Anrede. **Mensch.** Er nennet ihn also, weil er nichts anders, als was menschlich und irdisch suchte, und damit, daß er nichts denn ein eiteler bloßer Mensch sey, bewiese.

(6) Fraget ihn, woher er ihm dieses zumuthe, und von ihm dergleichen suche? **wer hat mich zum Richter und Erbschichter über euch gesetzet?** Er fraget, und bezeuget damit, daß er mit ihrer Erbschaft und theilen derselben nichts zu thun habe. Er sey nicht Richter oder Erbschichter.

(a) **Richter** waren Personen, die in den Gerichten sassen. Und zwar entweder

(*) in dem grossen Rath zu Jerusalem, dem grossen Sanhedrim, oder

(**) in dem kleinen Rath, so aus drey und zwantzig Männern bestund, und in den Städten war. Das keine Sanhedrim. Oder

(***) in dem Rath der drey Männer, an den Orten, wo weniger denn hundert und zwantzig Inwohner waren. Siehe **meine Erkl.** Matth. V, 21.

(b) **Erbschichter** waren,

(*) in Ansehen ihrer Person, entweder

(†) Glieder aus dem Rath der drey Männer, oder

(††) besondere Rechts-Gelehrte. מחכמים.

(**) in Ansehen ihrer Gewalt, Leute, die unter andern auch Geld-Strittigkeiten beylegen mußten, und zwar nach dem Gesetz Mosis 5 Mos. XXI, 17. da dem Erstgebohrnen zwey Theil vom Erbe zuerkannt werden, so daß, wenn fünf Brüder das Erbe in sechs Theile getheilet, ein doppelter Theil dem Erstgebohrnen gegeben wurde. Wenn aber sonsten Strittigkeiten entstunden, e. g. daß ein Vater nur ein Stück Feldes, ein Haus ꝛc. hinterließ, so mußte von dergleichen Personen die Sache geschlichtet werden.

(c) Und darzu, saget der HErr JEsus, sey er nicht gesetzet: **Wer hat mich gesetzet?**

(*) Insgemein kan er angesehen werden als der HERR und Richter aller Welt, und da ist er denn allerdings derjenige, der dem Unrecht-leidenden beystehet, Ps. CXLVI, 7. und als der Israel Gesetze gegeben, nach welchen auch dergleichen zeitliche Dinge sollen gerichtet werden.

(**) im-

(**) insonderheit als der grosse Lehrer und Prophet, der in die Welt kommen, die Sünder zu suchen und selig zu machen, und solch Lehr-Amt besonders in der Zeit verrichtete. Denn ob er schon Prophet, Priester und König zugleich, so findet man doch, daß er

(†) sein Propheten-Amt sonderlich verwaltet in den Tagen seines Fleisches, da er unter dem Jüdischen Volcke sich aufgehalten, und gelehret, und geprediget.

(††) sein Priester-Amt, da er an sein blutiges Leiden gangen.

(†††) sein königliches Amt, da er gen Himmel gefahren, und zur Rechten des Vaters gesessen. Und da er zu der Zeit mit Lehren und Predigen beschäftiget, wolte er nicht zugleich ein Richter und Erbschichter seyn, sondern solches Personen, die darzu gesetzt, überlassen.

(2) das umstehende Volck: **Und sprach zu ihnen: Sehet zu, hütet euch vor dem Geitz** ꝛc. v. 15. Der Heyland redet das Volck so an, daß er

(α) dasselbe vor dem Geitz warnet, und vorstellet,

(a) was geschehen soll: **Und sprach zu ihnen: Sehet zu, hütet euch vor dem Geitz.**

(*) Geitz. Von diesem Laster siehe meine Erkl. Eph. V, 3.

(**) Davor sollen sie sich hüten: **Sehet zu, hütet euch.** Græc. ὁρᾶτε καὶ φυλάσσεσθε. Sie sollen mit allem Fleiß zusehen, und Wache über sich halten, daß der Geitz nicht Platz bey ihnen finde.

(b) warum solches geschehen soll: **denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.**

(*) Man lebet, und daß man lebet,

(**) dazu braucht man nicht viel Güter. Es ist nicht an dem Uberfluß gelegen. Heisset 1 Tim. VI, 8. Nahrung und Kleider haben.

(β) ein Gleichniß vorbringt: **Und er sagte ihnen ein Gleichniß, und sprach: Es war ein reicher Mensch** ꝛc. v. 16. Bey diesem Gleichnisse ist zu bedencken

(a) das Gleichniß selbst, oder der buchstäbliche Verstand desselben. Und da kommt vor

(*) eine gewisse Person: **Es war ein reicher Mensch.**

(**) dieser Person äusserliche Glückseligkeit

(†) insgemein: Es war **ein reicher Mensch.**

(††) insonderheit: **deß Feld hatte wohl getragen.**

(***) ihr Anschlag, in welchem sie ihr vorstellet

(†) ihren gegenwärtigen Wohlstand: **Und er gedachte bey ihm selbst, und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle.** v. 17.

(ææ) Es wurde das grosse Vermögen angesehen, abgezehlet und gleich-
v. 18. sam abgemessen: **Er gedachte.** Græc. διελογίζετο ἐν ἑαυτῷ, er rechnete aus, wie viel er bekommen würde.

(ββ) und darüber eine Frage angestellet: **was soll ich thun?**

(aa) Die Frage geschahe in das eigene Hertz, in welchem der Geitz und folglich der Satan wohnete. Quem, putas, interrogabat iste? erat in illo alter, quia ad ejus penetralia jam Diabolus possessor insederat. *Chrysol.* Serm. 104.

(bb) Zeiget aber an, daß lauter Unruhe und Bekümmerniß, wegen des grossen Vorraths, da gewesen. Miserum, quem ubertas sterilem, abundantia anxium, inhumanum copia, divitiæ fecere mendicum. Humanus ager inhumanum dominum sustinebat, & quod terra fundebat largiter, concludebat & congregabat anguste: ut esset alienorum custos, qui esse suorum noluit prorogator, ingratus Deo, sibi nequam, hostis pauperum, divitum nota, carcer naturæ. *Chrysol.* Serm. 104.

(††) Ihren Entschluß

v. 19. (ææ) in Ansehen derer Vorraths-Kammern: **Und sprach: Das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrechen, und grössere bauen, und will drein sammlen alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter.** Er wolte seine Vorraths-Kammern alle gröſſer und weiter bauen.

(ßß) in Ansehen des Gebrauchs der Güter: **Und will sagen zu meiner Seelen: Liebe Seele** ꝛc.

(aa) **Die Seele**, bedeutet alhier die Seele des Menschen, in so ferne sie von dem Leibe beweget wird, und begierig ist nach solchen Dingen, welche dem Leibe zur Erhaltung und Ergetzung dienen. 4 Mos. XI, 6. Klagl. I, 11.

(bb) Diese redet er an, und stellet ihr vor

(ααα) den gegenwärtigen Vorrath: **Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre.**

(βββ) wie sie solchen brauchen soll: **habe nun Ruhe, iß, trinck, und habe guten Muth.**

v. 20. (***) das Urtheil GOttes über diesen Menschen: **Und GOtt sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht** ꝛc. In diesen Worten kommet vor

(†) die Anrede: **Und GOtt sprach zu ihm: Du Narr.** Græc. ἄφρον, ist ein Wort, welches mit dem Ebräischen נבל übereinkommt, und also auf jenen Carmeliten führet, dessen 1 Sam. XXV. gedacht wird.

(††) die Anzeige dessen, was geschehen soll: **diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern.**

(ææ) Die

(αα) Die Seele wird von einem gefordert, wenn man stirbt. Psalm. XXVI, 9.

(ββ) Und dieses solte diesem Reichen wiederfahren, die Seele, die er bishero nicht als einen vernünftigen Geist, sondern wie eine thierische Seele, die an denen Sinnen fest, gebraucht, soll ihm abgenommen, und aller Wollust, welche sie sich vorgestellet, beraubet werden.

(γγ) und zwar **in dieser Nacht**; ehe er sichs versahe, und da er sicher und sorglos war.

(†††) die Anzeige, was darauf erfolgen werde: **und weß wirds seyn, das du bereitet hast:** Der grosse Vorrath wird

(αα) nicht dir, der du ihn gesammlet und bereitet hast,

(ββ) sondern andern zu statten kommen.

(b) die Bedeutung desselben; und diese ist entweder

(*) allgemein. Und zeiget der Heyland damit an die Thorheit der Reichen in dieser Welt, die, indem sie den irdischen Gütern nur ergeben sind, ihnen eine immerwährende Glückseligkeit versprechen, ehe sie sichs aber versehen, öfters dahin gerissen werden.

(†) Der reiche Mensch denn, ist ein solcher Reicher, der zwar reich ist im leiblichen, nicht aber im geistlichen.

(††) Dieser Personen Glückseligkeit bestehet darinnen, daß ihr Reichthum sich immer mehret; es fällt ihnen alles zu.

(†††) Ihr Anschlag, sind die Uberlegungen und Berathschlagungen, welche ihnen Tag und Nacht im Sinne liegen, ihre Güter recht zu gebrauchen, und ihnen gutes zu thun. Wie jener reiche Schlämmer unten c. XVI, 19.

(††††) GOttes Urtheil über sie ist, daß sie öfters sterben, ehe sie sichs versehen. Hiob XXIV, 24. Ps. XXXVII, 2. 35. 36.

(**) besonders aber, soll der Heyland damit sehen auf die damalige Obersten der Juden, von der Secte der Sadducäer, welche an zeitlichen Gütern sehr vermögend gewesen, und nach denselben ohne einzige Furcht vor dem zukünftigen Gericht, mit Ungerechtigkeit getrachtet, weil sie vermeynet, die Seele werde mit dem Leibe vergehen, und sie in dem Genuß der Wollüste des Landes Canaan lange Zeit verbleiben, ja ihr Tempel ewig dauren, da doch der Untergang der Republic vor der Thür war.

(†) Der Grund dieser besondern Bedeutung soll seyn, weil

(αα) der HErr JEsus in seinen Parabolen, ausser den gemeinen Wahrheiten, auch historischer oder Prophetischer Weise abzumahlen pflege, die besondere Eigenschaften besonderer Personen.

(ββ) weil alles was hier gesagt wird, gar füglich hierauf könne applicirt werden.

(γγ) die Propheten dergleichen Beschreibung von den Epicurischen Vorstehern der Juden um das Ende ihrer Republic machen, als Ps. X, 15. XLIX, 12. 15. 17. LII, 9. LXXIII, 3. Esa. V, 8. XXVIII, 1. 7. 15. XXIX, 8. Hos. II. 4. Hab. II, 6. Mal. III, 15. &c.

(††) Die Bedeutung aber selbst, ist folgende:

(αα) Der reiche Mensch, sollen seyn die Juden, insonderheit aber die Herodianischen Fürsten, die Sadducäer, ihre Freunde, und die oberste und gemeine Priester, welche von dieser Secte, und zum Theil unheilige und gottlose Menschen in Meynungen und Leben waren.

(ββ) Die Glückseligkeit soll seyn

(aa) insgemein, daß sie reich an zeitlichen Gütern und Ehren.

(bb) insonderheit, daß ihr Feld wohl getragen, soll seyn, und zwar

(ααα) das Feld, das Jüdische Land.

(βββ) die Fruchtbarkeit desselben, da es wohl getragen, der glückselige Zustand des Landes nach der Babylonischen Gefängniß und nach der Verfolgung Antiochi Epiphanis, da die Juden grossen Reichthum erlanget, auch ausser Canaan, in Syrien, Mesopotamien, Egypten, und klein Asien, besonders da Herodes Agrippa, Herodis des Grossen Enckel, über sie regieret, da ein grosser Zulauf von Juden aus allen Landen gewesen.

(γγ) Der Anschlag und Uberlegung, da sie ihnen vorgestellet

(aa) ihren gegenwärtigen Wohlstand; soll seyn das fleischliche und natürliche Anschauen ihres Glückes, da sie nicht gedacht, worzu ihnen dieses alles dienen solle, und worzu GOtt es ihnen gegeben.

(bb) sich entschlossen,

(ααα) ihre Scheunen gröſſer zu bauen, da Herodes der Grosse den Tempel, Herodes Agrippa aber die Stadt erweitern, und ein neu Stück von sonderbarer Gröſſe, die Neu-Stadt genannt, anfügen lassen.

(βββ) wohl zu leben, die Sicherheit, in welche sie gerathen, da sie mit Hindansetzung aller Ehrerbietung gegen GOTT, und Furcht vor dem zukünftigen Gerichte, ja mit Verleugnung der Regierung und Fürsehung GOttes, sich den fleischlichen Lüsten zu ergeben, und allerley Gottlosigkeit und Greuel zu treiben anfingen.

(δδ) Das Urtheil GOttes, da er

(aa) sie für Narren erkläret, kan seyn, das bestrafen, so von dem HErrn JESU in Ansehen dieses Volcks geschehen. Da er die fürnemsten des Volcks öfters also geheissen, Matth. XXIII. oben XI, 40. und sie ihrer Thorheit überführet.

(bb) ihnen ihr bevorstehendes Unglück zuvor verkündiget; welches war, daß

daß ihr gemeines Wesen über einen Haufen geworfen, der Tempel verbrennet, und das Volck über die gantze Erde zerstreuet werden solte. Matth. XXIII, 37. 38.

(cc) gesaget, daß solches in dieser Nacht geschehen werde, nemlich zur Zeit, da sie in grosser Unwissenheit, groben Irrthümern, fleischlicher Sicher- und Sorglosigkeit lebten.

(dd) angezeiget den Erfolg mit der Frage: Und wes wird seyn, das du bereitet hast? soll zielen auf ihr grosses Elend, da sie nicht nur ihrer Güter beraubet, sondern diese auch in die Gewalt anderer, nemlich derer Römer gerathen, und von denselben in das Capitolium zu Rom gebracht werden solten. Siehe diese Erklärung *D. Vitringæ* **Erklärung der Evangel. Parabolen** p. 777. seqq.

(c) den Gebrauch desselben: **Also gehets, wer ihm Schätze sammlet, v. 21. und ist nicht reich in GOtt.** Wenn diß Gleichniß angesehen wird

(*) in seiner gemeinen Bedeutung, da man es von den Geitzigen und Epicurern insgemein verstehet, so ist der Gebrauch folgender: nemlich

(†) es gibt Menschen, wie der Mensch, der um die Theilung der Güter anhielt, die da,

(αα) in Ansehen des Leiblichen, auf nichts, als auf das Zeitliche dencken, und nur besorgt sind, wie sie das ihrige vermehren, und zu ihrer Wollust brauchen mögen.

(ββ) in Ansehen des Geistlichen aber unbekümmert leben, und mit einer buchstäblichen Wissenschaft und mündlicher Bekäntniß, sich genügen lassen.

(††) diesen Menschen begegnet öfters, daß sie hingerissen werden, ehe sie sichs versehen, und ihre Güter andern, denen sie wol nicht günstig, lassen müssen.

(†††) und weil dieses, soll ja niemand auf grosse und viele Güter dencken, sondern mit der Nothdurft zufrieden seyn, weil man doch sterben kan, ehe man sichs versiehet, und zu des Lebens Erhaltung nichts als Nahrung und Kleidung erfordert wird. v. 15. 1 Tim. VI, 8.

(**) in seiner besondern Bedeutung, sollen die Juden, welche mit der gröbsten Begierde nach den Gütern dieser Welt strebten, und die vortreflichsten geistlichen und himmlischen Gütern, die ihnen durch ihn, den HErrn JEsum, angetragen wurden, nicht achteten, ihre Thorheit erkennen, und in GOtt reich zu werden, sich befleißigen.

Lehren und Gebrauch.

1] In Dinge, die einen nicht angehen, soll sich niemand mengen.

2] Lehrer und Prediger sollen ihres Berufs warten, und um weltliche Dinge sich nicht bekümmern.

3] Geitz ist ein Kennzeichen, daß der Mensch noch in seiner Natur stehe, und nichts denn nur ein blosser Mensch.

4] Geitz ist ein Laster, worein auch Glaubige fallen können, wenn sie sich nicht wohl in acht nehmen.

5] Daß man nicht in grosse Sünde und Laster falle, wird erfordert, daß man seine Augen aufthue, und Wache über sein Hertz halte.

6] Wenn man Nahrung und Kleider hat, soll man zufrieden seyn.

7] Je mehr die zeitlichen Güter wachsen, ie mehr die eiteln Sorgen zunehmen.

8] Denen Gottlosen gehet es gemeiniglich besser im leiblichen als den Frommen. Von dem Geitzigen alhier heisset es, daß sein Feld gar viel getragen.

9] Je reichlicher das leibliche Auskommen der Menschen, ie weniger sind die Gedancken auf das geistliche und ewige gerichtet.

10] Zeitlicher Reichthum machet den Menschen unruhig und voller Sorgen.

11] Natürliche Menschen dencken darauf, was sie thun wollen, und nicht, was sie thun sollen.

12] Mit sich selbst zu Rathe gehen, nicht aber mit GOtt und seinem Worte, ist eine Ursache vieler Thorheit und Bosheit.

13] Geitzige Leute dencken nur darauf, wie sie das ihrige bewahren und verwahren, nicht aber, wie sie Dürftigen helfen und an die Hand gehen mögen.

14] Geitzige dencken, ihnen zu gut wachse alles, nicht aber auch andern.

15] Unbekehrten Menschen ist das Zeitliche eine Nahrung ihrer Seelen. Hier saget der Reiche: Seine Seele habe einen guten Vorrath auf viele Jahre.

16] Viele Menschen besitzen viel gutes, und sind doch selber nicht gut.

17] Die Weisheit der Geitzigen und Unwiedergebohrnen, ist vor GOtt Thorheit. Der Reiche mit allen seinen Anschlägen, heisset alhier ein Narr.

18] Mehr auf das Zeitliche als das ewige dencken, ist eine grosse Thorheit.

19] Die Sichern, die da dencken noch lang zu leben, und der zeitlichen Güter recht zu gebrauchen, müssen öfters am ersten sterben.

20] Geitzige sammlen nicht ihnen selbst, sondern andern.

21] An das Ende soll man fleißig gedencken. Denn es kan kommen, ehe man sichs versiehet.

22] Wie die natürliche Menschen in dem Leiblichen reich zu werden suchen, also sollen die Glaubige in GOtt reich zu werden, sich befleißigen.

23] Unbußfertige, besonders auch Geitzige, geben ihre Seelen nicht von sich, sondern sie wird ihnen abgenommen. Sie sterben unwillig und ungern, doch müssen sie.

v. 22-30.

Der Heyland fähret zu reden fort, und unterweiset seine Jünger, was nicht von ihnen geschehen soll: Er sprach aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch, sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollet, auch nicht für euren Leib, was ihr anthun sollet. Das Leben ist mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung. Nehmet wahr der Raben, sie säen nicht, sie erndten auch nicht, sie haben auch keinen Keller noch Scheunen, und GOtt nähret sie doch. Wie viel aber seyd ihr besser denn die Vögel? Welcher ist unter, ob er schon darum sorget, der da könte eine Ellen lang seiner Grösse zusetzen? So ihr denn das geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das andere? Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht; Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen, als der eines. So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, GOtt also kleidet, wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen? Darum auch ihr, fraget nicht darnach, was ihr essen, oder was ihr trincken sollt, und fahret nicht hoch her. Nach solchen allen trachten die Heyden in der Welt; aber euer Vater weiß wohl, daß ihr deß bedürfet. v. 22.

Der Evangelist bemercket

I) die Personen, zu welchen der HErr JEsus geredet: **Er sprach aber zu seinen Jüngern.**

II) die Rede selbst, in welcher er vorgestellet, was nicht geschehen soll. Und zwar

(1) die Sache, die nicht geschehen soll: **sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollet, auch nicht für euren Leib** ꝛc.

(α) Die Sache, in Ansehen welcher etwas nicht geschehen soll, ist

(a) insgemein **das Leben.**

(b) insonderheit, Speise und Kleidung, so das Leben zu erhalten nöthig: **was ihr essen sollet - - was ihr anthun sollet.**

(β) Die Sache, die nicht geschehen soll: **sorget nicht.**

(2) die Ursachen, warum es nicht geschehen soll; und ist die Fürsorge GOttes, die auch über das geringste gehet. Dieses stellet der Heyland so vor, daß er anzeiget

(α) die Dinge, um welcher willen der Mensch gemeiniglich besorget ist. Und sind Speise und Kleidung, das Leben zu erhalten: **Das Leben ist mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung.** v. 23.

(a) Er hält gegen einander,

(*) die wesentliche Stücke des Menschen,

(†) das

(†) das Leben, die Seele.
(††) den Leib.
(**) Dinge, so zur Erhaltung des Menschen dienen: Speise und Kleidung.
(b) Saget, daß das erste besser, als das andere: Das Leben ist mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung.
(c) nas in Ansehen dieser geringen Dinge von GOtt zu geschehen pflege; und zwar in Ansehen
(a) der Speisen. Welches er denn
v. 24. (*) anzeiget: Nehmet wahr der Raben ꝛc. Er führet an
(†) gewisse Creaturen, und sind
(αα) nicht Moses und Elias, die auch ohne Speise erhalten, oder auch so gar wunderbar gespeiset worden; Denn da hätten sie sagen mögen, sie seyen diesen Personen nicht gleich, und hätten dannenhero auch nicht gleiches mit ihnen zu gewarten.
(ββ) sondern Raben, Vögel, die den Menschen nichts nutzen.
(††) was sie in Ansehen dieser Creaturen zu thun: Nehmet wahr .. sie säen nicht, sie erndten nicht, sie haben auch keinen Keller noch Scheune. Sie sollen bedencken, wie diese unnütze Vögel von GOtt erhalten werden, ob sie schon nicht für ihre Nothdurft sorgen, oder einen Vorath haben, und GOTT nähret sie doch.
(**) ihnen zueignet; und dabey meldet,
(†) daß sie solcher Fürsehung GOttes sich mehr als die Vögel zu getrösten: Wie viel aber seyd ihr besser denn die Vögel?
v. 25. (††) daß ihre eigene Sorge vergeblich und unnütz: Welcher ist unter euch ꝛc. Er meldet,
(αα) was geschehen könne; und ist sorgen, daß man eine Elle länger werden möge, denn man von GOtt geschaffen ist: eine Elle lang seiner Grösse zusetzen.
(ββ) was dadurch erhalten werde: welcher ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könne ꝛc. Man wird nichts erhalten und nichts ausrichten, ob man schon noch so viel darum sorget.
(γγ) was daraus zu schliessen; nemlich daß man auch in andern Dingen mit seiner Sorge nichts ausrichten werde: So ihr denn das
v. 26. geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das andere.
(b) der Kleidung; welches er denn ebenfalls
v. 27. (*) anzeiget: Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen ꝛc.
(†) Die Sache, welche sie anschauen sollen, sind die Lilien auf dem Felde. Und zwar

(αα) in

(αα) in ihrem Wachsthum: **Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht.**

(ββ) in ihrer Schönheit: **Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist begleitet gewesen, als der eines.**

(††) Diese sollen sie anschauen, und ihren Wachsthum und Schönheit sich zur Erbauung dienen lassen.

(**) ihnen zueignet, und meldet,

(†) was sie daraus zu schliessen: **So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, GOTT also kleidet, wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen?** v. 28.

(††) was sie dannenhero zu thun: Nemlich sie sollen

(αα) nicht sorgen: **Darum auch ihr, fraget nicht darnach, was ihr essen, oder was ihr trincken sollt** v. 29.

(ββ) nicht zweifeln: **und fahret nicht hoch her.** Græc. μὴ μετεωρίζεσθε, schwebet nicht im Zweifel, ist ein Wort von denen Luft-Zeichen hergenommen, die in der Luft zwischen Himmel und Erden schweben, und hin und herfahren. Und zeiget an, daß sie wegen der Fürsorge GOttes, und ihrer Versorgung nicht sollen zwischen Furcht und Hoffnung leben, sondern gewiß glauben, und ihrem Vater im Himmel zutrauen, er werde an sie mehr, als an die Vögel und Blumen gedencken, und mit nöthiger Speise und Kleidung sie gewiß versorgen.

(†††) warum sie dieses zu thun. Nemlich, weil

(αα) es ihnen unanständig: **Nach solchen allen trachten die Heyden in der Welt.** v. 30.

(ββ) GOtt ihr Vater, und zwar ein solcher Vater, der ihre Dürftigkeit am besten weiß: **aber euer Vater weiß wohl, daß ihr deß bedürfet.**

(c) Und weil es so stehet, daß nemlich

(*) GOtt auch die unnützen Raben versorget,

(**) das Sorgen des Menschen vergeblich,

(***) GOtt auf die Lilien des Feldes siehet,

(*) das Sorgen heydnisch,

(**) GOTT ein allwissender und für die Seinen sorgender Vater, sollen die Jünger für Speise und Kleidung nicht sorgen, viel weniger auf grossen Vorrath dencken; sie sollen alle Sorgen fahren lassen, und sich nicht damit quälen, weil doch alles unnöthig und unnützlich. Die Erklärung

dieser Worte, siehe meine Erklär. Matth. VI, 25. seqq. conf. meine Erklär. Marc. VI, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Sorge der Nahrung ist ein Laster, mit welchem auch die besten Seelen zu kämpfen haben.
2] Wider die Sorge der Nahrung hat man mit Ernst zu streiten.
3] Nicht arbeiten, und seine Nothdurft mit seiner Hände Arbeit suchen; sondern das ängstliche sorgen ist denen Gläubigen unanständig und verboten.
4] Sorgen soll ein Mensch für seine Seele, nicht aber auf eine sündliche Art und Weise für das Leibliche.
5] Ein Glaubiger hat theils seine natürliche Nichtigkeit, theils aber seine Hoheit in Christo zu bedencken, damit er so wol in der Demuth als auch in kindlicher Zuversicht zu GOtt bleibe.
6] Das Mißtrauen gegen GOttes Fürsorge will sich öfters auch bey Glaubigen einfinden.
7] Was GOTT andern gutes thut, soll man mercken, und sich dadurch im Glauben zu stärcken suchen. Der HErr JEsus weiset auf die Versorgung der Raben.

V. 31 - 40.

v. 31. Zum andern zeiget der Heyland seinen Jüngern an, was denn von ihnen geschehen soll: Doch trachtet nach dem Reich GOttes, so wird euch das alles zufallen. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Verkaufet, was ihr habt, und gebet Almosen: Machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb zukommt, und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Hertz seyn. Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen. Und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopfet, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der HErr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch, er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wirds also finden, selig sind diese Knechte. Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Herr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachte er, und liesse nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kom-

kommen zu der Stunde, da ihrs nicht meynet. Der Heyland stellet vor, daß seine Jünger, anstatt auf das Zeitliche und auf Vorrath zu dencken, sollen

I) trachten nach dem Reich GOttes: **Doch trachtet nach dem Reich GOttes** ꝛc. Er meldet,

(1) was von ihnen geschehen soll: **Trachtet nach dem Reich GOttes.**
(α) **Das Reich GOttes**, ist das Gnaden-Reich GOttes,
(a) in ihren Seelen,
(b) bey andern, welches nach Christi Himmelfahrt in die gantze Welt solte ausgebreitet werden.
(β) Nach diesem sollen sie trachten: **trachtet nach dem Reich GOttes.** Sie sollen
(a) in der Gemeinschaft GOttes recht befestiget zu werden suchen.
(b) bemühet seyn, auch andern darzu zu verhelfen, und mit lehren und bezeugen der Wahrheit, dasselbe auszubreiten sich anschicken.
(2) was sie dabey zu gewarten: **so wird euch das alles zufallen.** Nahrung und Nothdurft sollen sie gewiß dabey haben. Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erkl.** Matth. VI, 33. it. Marc. VI, 9.

II) sich nicht fürchten: **Fürchte dich nicht, du kleine Heerde** ꝛc. v. 32.
(1) Er thut die Anrede: **du kleine Heerde.**
(α) Die Personen sind seine Jünger.
(β) Diese nennet er
(a) **eine Heerde.** Nemlich der Schafe, weil sie
(*) für sich nichts vermögen noch verstehen,
(**) sie unter seiner Hut stehen, als sein Eigenthum. Joh. X, 12.
(b) eine **kleine** Heerde, weil ihrer in Ansehen der Welt Menschen sehr wenig, und sie dabey bey allen Menschen veracht.
(2) Saget, was von ihnen nicht geschehen soll: **fürchte dich nicht.** Fasset in sich
(α) ein Wegseyn der Furcht, in welcher sie sich befunden wegen ihres Lebens, und desselben Erhaltung, vor dem Haufen der Gottlosen, unter welche sie gehen, und welchen sie das Wort vom Reiche GOttes verkündigen solten.
(β) ein Fassen eines getrosten Muthes, und freudiges Angreiffen, das, worzu sie gesetzet, zu verrichten.
(3) führet an die Ursach: **denn es ist euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.** Die Ursach, warum sie sich nicht fürchten sollen, ist,
(α) weil GOtt ihr Vater: **euers Vaters.** Ein Vater, der auf sie, als auf seine Kinder, siehet, für sie sorget, und sie schützet.

(β) weil ihnen das Reich bestimmt: **es ist euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.**

(a) Das Reich, ist

(*) das Reich der Gnaden

(†) in ihnen selbst.

(††) bey andern, da es solte in der gantzen Welt ausgebreitet werden.

(**) das Reich der zukünftigen Glorie und Herrlichkeit.

(b) Dieses soll ihnen gegeben werden; und zwar

(*) das Reich der Gnaden, das solte der Heil. Geist bey seinem Ausgiessen

(†) in ihnen mehr und mehr aufrichten.

(††) durch sie ausbreiten. Denn sie solten in alle Welt ausgehen, und predigen das Evangelium allen Creaturen, und verstöhren die Anschläge und alle Höhen, die sich erheben wider das Erkäntniß GOttes 2 Cor. X, 5. sie solten, wenn sich schon alle Welt widersetzen würde, dennoch mit dem Worte ihrer Predigt durchbrechen, und niemand ihnen widerstehen können.

(**) das Reich der Glorie und Herrlichkeit. Sie sollen solches als das Erbe ihres Vaters gewiß erlangen.

(c) Es soll ihnen gegeben werden, nach dem Wohlgefallen des Vaters: **es ist euers Vaters Wohlgefallen.** Es ist seines Hertzens Lust und Freude, solches zu thun.

(d) und weil

(*) GOtt ihr Vater,

(**) dieser Vater ihnen das Reich zu geben, ihm gefallen lassen, sollen sie sich nicht fürchten, sondern getrost und freudig seyn. Denn

(†) da GOtt ihr Vater, und sie solcher gestalt Kinder GOttes, wie solte ihnen ihre Nothdurft nicht werden, und GOtt, der auch die unnützen Raben versorget, sie verderben lassen können?

(††) da ihnen das Reich soll gegeben werden, wie soll ihnen das geringere versagt werden? Es wird ihnen nichts fehlen, was zu diesem und jenem Leben nöthig. Und wenn ihrem Bedüncken nach ja etwas fehlen solte, so soll solches nur ein geringes seyn, das beste und gröste aber soll ihnen nicht mangeln, sie sollen dasselbe gewiß von ihrem Vater erlangen. Und da dieses, warum solten sie denn sich fürchten, und wegen des Zeitlichen, und Macht und List und Bosheit der Menschen bekümmert seyn. conf. Ps. XXVII, 2.

v. 33. III) sich um das geistliche und himmlische bekümmern und bemühen: **Verkaufet was ihr habt** ꝛc. Er stellet vor, wie sie sich zu verhalten

(1) in Ansehen des leiblichen: **Verkaufet was ihr habt, und gebt Almosen.** Bey diesen Worten ist zu bedencken

(α) die

(α) die Sache selbst, die befohlen wird; und zwar
(a) die Sache, in Ansehen welcher etwas befohlen wird: was ihr habt. Græc. τὰ ὑπάρχοντα ὑμῶν, eure Güter. Können seyn die Güter, so man nicht zu seiner Nothdurft haben muß, das übrige, so man besitzt.
(b) das Werck, welches geschehen soll: und ist
(*) das verkaufen: verkaufet, was ihr habt.
(**) das weggeben: und gebet Almosen. Es soll den Armen geholfen werden.
(ϛ) wen dieser Befehl angehe.
(a) Eigentlich scheinet er die Jünger des HErrn JESU, durch welche sein Reich solte ausgebreitet werden, anzugehen. Denn diese solten nichts mit sich führen auf ihrer Reise. Matth. X, 9. und dannenhero was sie noch hatten, [wie denn Petrus noch sein eigen Haus besaß, oben c. IV, 38.] losschlagen, und unter die Armen austheilen.
(b) Doch kan es auch von einem ieden Nachfolger JEsu verstanden, und damit anbefohlen werden, Almosen zu geben, und seines Uberflusses nicht zu verschonen. „So wenig solle man sich um die zeitlichen Güter mit Angst „und Plage, aus Zweifel und Unglauben, bekümmern, daß man lieber al„les verkaufen, und durch Almosen Schätze im Himmel sammlen, als an „das Irdische sein Hertz hangen, und dasselbe mit tausend Anfechtungen dar„über fressen solte. *D. Heding.* ad h. l. Verkaufen, verlassen, absagen, „hassen, nicht besitzen, nicht Schätze sammlen, nicht haben ꝛc. ist alles ge„sagt auf die Meynung, daß mans nicht über GOtt lieben und suchen solle. *D. Luth. gloss. marg.* ad h. l.
(γ) auf welche Zeit er sonderlich ziele.
(a) In Ansehen der Jünger, ging er insonderheit auf die Zeit ihrer Ausreise in alle Lande.
(b) In Ansehen anderer Glaubigen, kan er auf eine solche Zeit zielen, da die armen Frommen grosse Noth leiden, und man sonst nichts hat, damit man ihnen helfen kan. Est hoc mandatum universale, quod pertinet ad omnes, non hac opinione, quasi nemo posset vitam habere, nisi vendat omnia, sed in casu magnæ & extremæ necessitatis, vult modum & mensuram eleemosynarum, non tantum hanc debere esse, ut ex fructibus possessionum largiamur, quæ supersunt, sed si tanta sit necessitas, ut aliter sublevari non possent fratres, eo debere progredi charitatis officia, ut ipsas possessiones vendamus. *Chemnit.* L. L. *de paupertate* c. II. §. 3.

[2] in Ansehen des Geistlichen und himmlischen. Da er denn anführet,
[α] was geschehen soll: Machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz ꝛc. Bey diesen Worten ist zu bedencken
[a] das Gleichniß, und das stellet vor einen Menschen, der geschäftig ist, ihm ei-

nen Schatz auf das zukünftige zusammlen, aber dabey öfters unglücklich ist, indem die Diebe darnach stehen, und ihn wegnehmen.

[*] Es geschiehet denn, daß ein Mensch

[†] ihm einen Schatz sammlen will, einen guten Vorrath zusammen bringen, davon er viele Jahre und wohlleben könne. Dannenhero

[††] ihme Beutel und Säcke bereitet, darin er das zusammen gebrachte Geld thun und aufheben könne. Und wenn einer voll, auch den andern und dritten zu füllen, und aufzuheben gedencket.

[**] Er muß aber bisweilen erfahren, daß

[†] der Schatz ab- und nicht zunimmt, ja daß

[††] gar Diebe kommen, und denselbigen wegnehmen.

[b] die Bedeutung und der Gebrauch dieses Gleichnisses, und gehet dahin,

[*] sie sollen ihnen Schätze sammlen im Himmel, und dannenhero Säckel machen.

[†] **Schätze im Himmel**, sind die aus dem Glauben herfliessende gute Wercke, die den Gläubigen nachfolgen, und in der Ewigkeit reichlich sollen belohnet werden. Offenb. XIV, 13. Matth. XXV, 35. Gal. VI, 8. Dergleichen sollen sie ihnen bereiten, und dannenhero fleißig seyn in guten Wercken.

[††] **Säckel machen, die nicht veralten**, sind der Art, wo die gute Wercke gesammlet werden, das Andencken GOttes, darinnen er, wie die Thränen der Seinen, Ps. LVI, 9. also auch ihre gute Wercke, bewahret, und zur reichen Vergeltung aufhebet.

[**] und hierbey werden sie erfahren, daß

[†] solche Säckel nicht veralten: GOtt wird keines Guten, so sie gethan, vergessen.

[††] ihr Schatz nicht abnimmt. GOtt wird den Gnaden-Lohn vermehren, und sie mehr lassen finden, als sie dencken.

[†††] kein Dieb noch Motte denselben beraubet. Sie werden ihnen bleiben in Ewigkeit.

v. 34. [c] warum solches geschehen soll: **Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Hertz seyn.**

(a) der Schatz ist alles, was der Mensch hoch und werth hält.

(b) dieser ist entweder

(*) im Himmel, wenn man im geistlichen sucht reich zu werden, oder

(**) auf der Erden, wenn man irdische Schätze sammlet.

(c) wo nun der Schatz, da ist auch das Hertz, Sinn und Gedancken lencken sich dahin.

(d) und weil es so stehet, sollen sie himmlische Schätze sammlen, so werden sie auch himmlisch gesinnet bleiben, und weder in ihren Christen- noch Berufs-

Wer-

Wercken gehindert werden, und dabey die herrlichste Belohnungen und Vergeltung zu gewarten haben. Dahingegen die, so nur aufs irdische dencken, hier öfters wenig davon haben, ja wol ehe sie sichs versehen, drum kommen, in der Ewigkeit aber nichts gutes, so ihnen dürfte vergolten werden, zu hoffen haben. Gal. VI, 8. Matth. XXV, 47. sqq.

IV) in dem Geistlichen wachen: **Lasset eure Lenden** ꝛc. Er meldet, v. 35.
(1) was von ihnen geschehen soll, und abermals in Gleichnissen. Dabey zu bedencken
(α) die Gleichnisse selbst. Deren
(a) das erste genommen von wachenden Knechten. Und werden in demselben vorgestellet
(*) gewisse Personen, und sind **Menschen, die auf ihren Herrn warten.** Knechte, Diener.
(**) dieser Personen Verhalten, und zwar
[†] das Verhalten selbst. Und ist, daß sie
[αα] ihre **Lenden umgürten.** In den Morgenländern trugen die Manns-Personen lange Röcke, wie auch noch heut zu Tage geschiehet, welche sie denn bey ihrer Arbeit aufschürtzten, damit sie ihre Arbeit desto ungehinderter verrichten möchten. Eph. VI, 14. und dieses mußte insonderheit auch von den Knechten geschehen, als welche, wenns nicht Schlafens-Zeit, immer musten bereit seyn ihren Herrn zu bedienen und aufzuwarten. Sie gürteten ihre Lenden, und thaten den Gurt nicht ehe ab, als wenn sie ruhen durften.
(ββ) ihre **Lichter brennen lassen.** Geschahe,
[aa] um dadurch den Schlaf desto eher zu vertreiben,
[bb] dem Herren, wenn er kommen solte, desto eher zu dienen, und ihn mit dem Lichtschlagen nicht aufzuhalten.
[††] den Zweck desselben. Und ist v. 36.
[αα] insgemein: **auf den Herrn zu warten, wenn er aufbricht von der Hochzeit.**
[ββ] insonderheit: **wenn er kommt und anklopfet, ihm bald aufzuthun.**
[†††] den Nutz desselben: **Selig sind die Knechte, die der HErr, so er kommt, wachend findet,** ꝛc. Der Heyland stellet vor v. 37.
[ααα] nochmals die Personen, von welchen die Rede: **die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet,** und zwar
[aa] **in der andern Wache,** oder
[bb] **in der dritten Wache.** Die Nacht wurde bey den Juden eingetheilet in vier Nachtwachen, und hatte iede drey Stunden.

(αααα) die

[ααα] die erste ward genennet der Abend,
[βββ] die andere Mitternacht,
[γγγ] die dritte das Hahnen-Geschrey,
[δδδ] die vierte der Morgen. Redet also unser Heyland von den beyden mittlern.
[ββ] dieser Personen Glückseligkeit, und zwar
[aa] insgemein: **Selig sind die Knechte.**
[bb] insonderheit. Und diese bestehet darinnen, daß
[ααα] **Er**, der HErr, **sich wird aufschürtzen.** Er wird seine Lenden umgürten.
[βββ] **und sie zu Tische setzen,**
[γγγ] **und vor ihnen gehen, und ihnen dienen.** Er wird ihnen ihre Treue vergelten, und dafür wohl und gütlich thun, auch wol so, daß sie sich dessen nicht versehen hätten.

v. 39. [b] das andere von einem wachenden Haus-Vater: **Das sollt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Vater wüste** ꝛc.
[*] Es kan geschehen, daß ein Hauß-Vater einen Einbruch in sein Haus besorget.
[**] diesen Einbruch weiß er
[†] entweder gewiß und umständlich, wenn es ihm gesteckt wird.
[††] oder ungewiß. Er weiß wohl, daß man bey ihm einbrechen will, weiß aber nicht die Stunde, den Tag, und die rechte Wache.
[***] Dannenhero
[†] wenn er ihn gewiß weiß, so wachet er auf eine besondere Weise.
[††] wenn er ihn aber nicht weiß, so richtet er alles so ein, damit alles wohl verwahret sey, und wird gleichsam eine beständige Wache im Hause gehalten.

(C) die Bedeutung und Zueignung dieser Gleichnisse. Und zwar
(a) des ersten, von den wachenden Knechten. Da sind
[*] die Knechte, die Diener Christi, ja alle seine Glaubige, die sich ihm zu dienen ergeben.
[**] diese Personen sollen sich vor andern Menschen besonders verhalten.
[†] Das Verhalten soll seyn, daß sie
[αα] ihre **Lenden umgürten.** Heisset Eph. VI, 14. umgürtet eure Lenden mit Wahrheit.
[aa] **die Lenden können seyn**
[ααα] der Verstand, das Gemüth. 1 Pet. I, 13.
[βββ] die Kräfte Leibes und der Seelen. Sprüchw. XXXI, 17.
[bb] **diese sollen sie umgürten.**

(ααα) der

[ααα] der Verstand soll auf die Wahrheit gerichtet seyn, und
[βββ] alle Kräfte Leibes und der Seelen von dem bösen abgehalten, und auf das Gute gerichtet seyn.

[ββ] ihre **Lichter brennen** lassen.

[aa] **Die Lichter** sind die Lampen, derer Matth. XXV, 2. gedacht wird, das Bekäntniß von Christo, und die äusserlichen Wercke.

[bb] diese sollen sie **brennend** haben. Ihr Bekäntniß und gantzer Wandel soll ein brennend und scheinend Licht seyn.

[††] der Zweck, und zwar

[αα] insgemein: daß sie **auf den HErrn warten, wenn er aufbricht von der Hochzeit.**

[aa] **Der HErr**, ist er, der Meßias.

[bb] dieser wird kommen, und auf eine sonderbare Art und Weise sich spühren lassen.

[cc] und auf solche Zukunft sollen sie sich schicken, und darzu bereiten.

[ββ] insonderheit, daß sie bereit seyn ihm aufzuthun, wenn er anklopft: **wenn er kommt und anklopfet, ihm bald aufzuthun.**

[aa] Er kommt, wenn er sich zu den Menschen nahet.

[bb] er klopfet an, wenn er sich spühren, und durch die Stimmen, deren Matth. XXV, 6. gedacht wird, hören lässet. Auch wenn seine Gerichte angehen.

[cc] und da soll ihm bald aufgethan werden: Sie sollen zu allen bereit seyn, ja bereit zu stehen vor des Menschen Sohn.

[†††] Der Nutz wird seyn, daß solchen wachenden Personen es so denn gar wohl gehen soll.

[αα] die Personen sind nochmals, die der HErr bey seiner Zukunft wachend findet, und zwar

[aa] **in der andern Wache.** Kan seyn die Zukunft Christi wider den Antichristen, da die erste gewesen wider das Judenthum.

[bb] **in der dritten Wache.** Kan seyn die Zukunft zu dem letzten Gericht.

[ββ] diesen wirds bey ihrem Wachen wohl gehen.

[aa] insgemein: **sie sollen selig seyn.**

[bb] insonderheit: **Er wird sich aufschürtzen** ꝛc. Kan seyn das Erquicken, welches der HErr den Seinen wiederfahren läßt, in dieser Zeit, wenn sie sehen, daß der Bosheit gewehret, und das Reich Christi ausgebreitet wird, oder auch sie den Trost Christi empfinden. Und in der Ewigkeit, wenn er sie tränckt wird mit Wollust, wie mit einem Strom.

(b) des andern, von dem wachenden Haus-Vater. Dieses gehet gleichfals dahin, daß sie sollen bereit seyn und wachen, dmmit er bey seiner unvermutheten Zukunft sie so, wie er es verlanget, finden möge.

v.40. (2) warum solches geschehen soll: **Denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihrs nicht meynet.**

(α) die Zukunft des Menschen-Sohns kan seyn

(a) insgemein, in Ansehen eines jeden Menschen, die Stunde des Todes. Joh. XXI, 22.

(b) insonderheit, in Ansehen des obgemeldten

(*) Widerchristen, die Ausrottung desselben.

(**) der gantzen Welt, das letzte Gericht. Siehe von beyden meine Erkl. Matth. XXIV. u. XXV.

(β) diese wird geschehen **zu der Stunde, da mans nicht meynt**, zur Mitternacht Matth. XXV, 1-12.

(γ) und weil es so stehet, sollen sie wachen, und nicht auf das Zeitliche, sondern auf das Geistliche und Himmlische dencken. Damit sie nicht unbereitet, sondern wohlgeschickt, und mit den klugen Jungfrauen wachend erfunden und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden mögen, wenn Er kommt, und seine Gerichte ausübet.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Reich GOttes in sich zu erhalten, und bey andern auszubreiten, kostet Mühe und Fleiß. Es heisset, trachtet darnach.
2) Das Nöthigste, darauf ein Mensch zu dencken hat, ist, daß man des Reiches GOttes theilhaftig werde.
3) Man soll auch andere zu der Gnade GOttes zu bringen, geflissen seyn.
4) Glaubige haben immer mit unzeitiger und unnöthiger Furcht zu kämpfen.
5) Der natürlichen Furcht und Blödigkeit, die man bey sich spühret, soll man nicht nachhangen, sondern widerstehen.
6) Die Gläubige in der gantzen Welt zerstreuet, sind eine Heerde, und stehen alle unter der Aufsicht des Ertz-Hirten JEsu Christi.
7) Die Zahl der wahrhaftig-Glaubigen ist iederzeit klein, in Ansehen der Heuchler und Gottlosen.
8) Gläubige sollen auf das Himmlische sehen, und damit sich trösten und aufrichten.
9) Gläubige sollen auf ihren Vater im Himmel trotzen, und sich dessen Fürsorge und Beystandes freuen.
10) Hat man ein Reich zu gewarten, so kan man um desselben willen schon etwas leiden und ausstehen.

11) Will GOtt den Seinen ein Reich geben, so wird er ein geringeres ihnen auch nicht versagen.
12) Zur Zeit grosser Noth soll man auch mit seinem Schaden Almosen geben.
13) Was man nicht nothwendig braucht, kan man nicht besser anwenden, als wenn man Almosen davon giebt.
14) Der Eifer der Gottlosen und Bösen soll die Gläubigen antreiben im Guten auch eifrig zu seyn.
15) Des Guten, so ein Gläubiger thut, ist vor GOtt nicht vergessen.
16) Worauf der Mensch am meisten denckt, das ist sein Schatz.
17) Man soll stets wachen und beten.
18) Die da stets wachen und beten, die haben grosse Herrlichkeit zu gewarten.
19) Seinen Affecten und Begierden soll man nicht den Zaum lassen, sondern sie gürten und in heiligen Schrancken behalten. Es heisset: Lasset eure Lenden umgürtet seyn.
20) Gutes zu thun, soll man sich nicht schämen. Es heisset: Lasset eure Lichter brennen.
21) Auf die Zukunft des HErrn JEsu, zum Sterben oder zum Gericht, soll man stets warten, und sich darzu bereiten.

v. 41 - 53.

Zum dritten unterrichtet er Petrum, da dieser ihn gefraget: Petrus aber v. 41.
sprach zu ihm: HErr sagest du diß Gleichniß zu uns, oder auch zu allen? Der HErr aber sprach: Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der HErr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe? Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kommt. Wahrlich ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber derselbige Knecht in seinem Hertzen sagen wird, mein Herr verzeucht zu kommen, und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trincken, und sich voll zu sauffen, So wird desselbigen Knechts Herr kommen, an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, was der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen. Und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern. Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden, was wollt ich lie-

lieber, denn es brennete schon? Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde? Meynet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden? Ich sage nein, sondern Zwietracht. Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins seyn, drey wider zwey, und zwey wider drey. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter, die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger. In diesen Worten wird angeführet

I) die Gelegenheit, die dem Heylande gegeben worden, folgenden Unterricht zu geben. Und ist das Fragen Petri: **Petrus aber sprach zu ihm: HErr sagest du diß Gleichniß zu uns oder auch zu allen?**

(1) Die Sache, welcher wegen er fraget, ist das vor angeführte Gleichniß von dem wachenden Knechte und Haus-Vater.

(2) Die Frage selbst gehet dahin, ob solch Gleichniß angehe

(α) sie die Apostel alleine, oder

(ε) alle seine Nachfolger.

§. 42. II) der Unterricht. Und dieser geschiehet so, daß der Heyland mit einem andern Gleichniß die Apostel und andere Lehrer ihrer Pflicht erinnert, und solcher Gestalt zu erkennen giebt, daß die vorangeführten Gleichnisse alle Gläubigen insgemein angehen. **Der HErr aber sprach, wie ein groß Ding ist es** ꝛc.

(1) Er stellet vor die Pflichten, welche die Apostel und andere Lehrer insonderheit angehen, und thut solches abermals durch ein Gleichniß. Bey welchem zu bedencken

(α) das Gleichniß selbst. Und dieses stellet vor

(a) einen treuen und klugen Haushalter, und beschreibet solchen

(*) nach seinem Amt: **ein Haushalter, welchen der HErr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe.**

(†) Es hat ein reicher Herr Gesinde, Leute, die in seinem Hause wohnen,

(††) Diese brauchen zu **rechter Zeit ihre Gebühr.** Græc. σιτομέτριον, Den beschiedenen Theil Speise.

(αα) Sie brauchen Speise, Nahrung und Nothdurft.

(εε) und was iedes haben soll, ist von dem Haus-Herrn schon bestimmt, und darf der Haushalter darinnen nicht thun, was und wie er will, sondern wie ihm alles vorgeschrieben worden.

(†††) und daß sie solches haben mögen, ist der Haushalter gesetzt. Es ist sein Amt

(**) nach seinen Eigenschaften und Werck: **um einen treuen und klugen**

gen

gen Haushalter. Sind solche Eigenschaften, nach welchen ein Haushalter seinem Herren nichts vergiebt, doch aber den Untergebenen auch nichts von dem, so ihnen gebühret, entwendet. Und sonsten bey allen vorkommenden Umständen sich so zu verhalten weiß, daß durch seine Schuld nichts verderbet oder verwahrloset wird.

(***) nach seinem Glück. Welches gemeldet wird

[†] insgemein: **Selig ist der Knecht.** v. 43.

[††] insonderheit: **Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle** v. 44.
seine Güter setzen. Er wird ihn erheben und noch mehr anvertrauen.

(b) einen untreuen Haushalter, und dieser wird ebenfals beschrieben v. 45.

(*) nach seinem Amt: **So aber derselbige Knecht.** Eine Person, die von dem Haus-Herrn allen andern vorgezogen, und über sie gesetzet worden.

(**) nach seinen Verhalten. Und wird gezeiget

[†] der Grund des Verhaltens: **So aber derselbige Knecht in seinem Hertzen sagen wird: Mein Herr verzeucht zu kommen.**

[††] das Verhalten selbst: **und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trincken, und sich vollzusauffen.** v. 46.

(***) nach der Strafe, die über ihn ergehet: und zwar

[†] wenn dieselbe ergehet: **so wird desselbigen Knechts Herr kommen, an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß.**

[††] die Strafe selbst: **und wird**

[ααα] **ihn zerscheitern**, abschneiden, zerhauen.

[βββ] **und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen.**

[†††] die Bewandniß dieser Strafe v. 47.

[ααα] in Ansehen eines solchen Knechts, der mit allem Vorsatz wider seines Hausherrn Willen gethan. Da denn angeführet wird,

[aa] was geschehen könne: **Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan.**

[bb] was darauf erfolgen werde: **der wird viel Streiche leiden müssen.**

[βββ] in Ansehen eines solchen Knechtes, dem des HErrn Wille nicht so bekant gewesen. Da denn gleichfals gemeldet wird,

[aa] was geschehen könne: **der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist.** v. 48.

[bb] was darauf erfolgen werde: **wird wenig Streiche leiden.**

[ααα] Er wird Streiche leiden müssen.
[βββ] doch nicht so viel als der andere.
[††††] der Grund solcher Bewandniß: **Denn welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.**
(β) die Deutung und Gebrauch dieses Gleichnisses. Dabey zu bedencken
[a] der treue und kluge Haushalter: und zwar
(*) sein Amt: und ist das Amt treuer Lehrer, die GOtt über sein Haus gesetzet hat. Denn
[†] hat GOtt sein Gesinde; und sind die Menschen, die sich durch wahre Busse und Bekehrung, GOtt zu dienen ergeben. Rom. VI, 22.
[††] diese bedürfen zu rechter Zeit ihre Gebühr.
[αα] sie brauchen geistliche Speise und Tranck, und sind die in dem Worte GOttes enthaltene Wahrheiten.
[ββ] sie bedürfen sie zu rechter Zeit. Zur Zeit der Sicherheit, die Lehre des Gesetzes; zur Zeit der Anfechtung die Lehre des Evangelii.
[†††] und daß sie solches haben mögen, sind die Haushalter gesetzet. Es ist ihr Amt, daß sie die Seelen weiden. Apost. Gesch. XX, 28. 1 Petr. V, 2.
[**] seine Eigenschaften und Werck. Treue und kluge Lehrer werden ihre Pflicht fleißigst in acht nehmen, und nichts versäumen, das zu ihres HErrn und der ihnen anvertrauten Seelen Besten gereichen mag.
[***] sein Glück. Solche Lehrer sind selig, und GOtt wird ihre Treue reichlich vergelten. Dan. XII, 48. conf. Matth. XXV, 20. seqq.
[b] der untreue Haushalter. Und zwar ebener massen
[*] sein Amt. Da können Personen seyn, die da zu Lehrern gesetzet sind, und auch mit dem Gesinde und den Geheimnissen GOttes umzugehen haben, auch sich wol darzu eindringen.
[**] sein Verhalten; und zwar
[†] der Grund desselben. Und ist
[αα] die Bosheit des unbekehrten Hertzen.
[ββ] GOttes Verzug und Langmuth. 2 Petr. III, 9.
[††] das Verhalten selbst
[αα] in Ansehen anderer, da er Knechte und Mägde schlägt; kan seyn das Erheben sein selbst über andere, und die Herrschsucht.
[ββ] in Ansehen sein selbst; da er gegessen, getruncken, und sich voll gesoffen; das Verlassen ihrer Pflichten, und das Suchen zeit- und weltlicher Dinge. Der Bauch-Dienst. Phil. III, 19. unten c. XVI, v. 1. seqq.

(***) die

(***) die bereitete Strafe:
(†) die Zeit, wenn solche angehen wird, ist, wenn der HErr kommen wird
(αα) wider das Anti-Christenthum.
(ββ) zum Gericht, am Ende der Welt.
(††) die Strafe selbst wird seyn, daß der HErr
(αα) ihn wird zerscheitern, von seiner Gemeine absondern. Ps. I, 5.
(ββ) ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Wird ihn unter die Verfluchten setzen, da Heulen und Zähnklappen seyn wird. Siehe meine Erkl. Matth. XXIV, 45. sqq.
(†††) die Bewandniß dieser Strafe, ist, daß solche wird unterschieden seyn. Und zwar
(αα) grösser bey denen, die mit allem Vorsatz widen den Willen des Hausherrn gethan.
(ββ) geringer und weniger bey denen, die zwar Böses gethan, doch aber den Willen des HErrn nicht so eigentlich gewußt. Denn da wird in der H. Schrift gedacht der Finsterniß und der äussersten Finsterniß, daß also wie in dem Himmel ein Unterscheid in der Herrlichkeit, also auch in der Hölle ein Unterscheid in den Strafen seyn wird.
(††††) der Grund aber solches Unterscheids in den Strafen wird seyn der Unterscheid zwischen den empfangenen Gaben; indem von denselben einer mehr, der andere aber weniger empfähet, und also einer, der viel erhalten, und damit nicht treulich handelt, grössere Strafen verdienet, als einer, der nicht so viel empfangen. conf. Matth. XXV, 14-30.

(2) redet von der Beschaffenheit und Wirckung seines Reichs in dieser Zeit: **Ich bin kommen, daß ich ein Feuer** ꝛc. Er beschreibet v. 49.
(α) sein Reich und dessen Beschaffenheit, und meldet
(a) die Beschaffenheit desselben: **Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden.**
(*) **Das Feuer** ist die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt. Diese wird unter dem Bilde des Feuers vorgestellet, weil solche
(†) leuchtet und erleuchtet. 2 Cor. IV, 6.
(††) anzündet, und die Hertzen brennend machet in der Liebe, Andacht, Verlangen nach GOtt. Jer. XX, 9. Luc. XXIV, 32.
(†††) verzehret und peiniget. Joh. XII, 48. conf. Jer. V, 14. XXIII, 29. siehe *Glass. Rhetor. S. p.* 239.
(**) dieses Feuer soll brennen: **daß ich ein Feuer anzünde.** Græc. πῦρ βαλεῖν εἰς τὴν γῆν. Feuer zu werfen auf die Erde, anzulegen auf der Erden. Es solte nun das Evangelium in der gantzen Welt verkündiget werden.

den. Der Glantz GOttes solte anbrechen, und alle Welt erleuchten. Ps. L, 2.

(**) und damit solches geschehen möchte, kam der HErr JEsus in die Welt: **ich bin kommen.** Heisset Eph. II, 17. Er ist kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Friede, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren.

(b) sein Verlangen nach demselben: **was wolt ich lieber, denn es brennete schon!** Es solte seine Freude seyn, wenn nur alle Welt schon mit solchem Lichte erfüllet wäre.

v. 50. (β) was ihm, ehe solches geschehe, begegnen werde: **Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde.** Er meldet

(a) was geschehen müsse: **aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Tauffe.**

(*) insgemein bezeichnet das Wort Taufe in heiliger Schrift

(†) das Sacrament der heiligen Taufe, die Wasser-Taufe. Matth. XXVIII, 19. siehe meine Erkl. Ebr. VI, 2.

(††) die Ausgiessung des Heiligen Geistes mit seinen Wundergaben. Joh. I, 33.

(†††) den wunderbaren Durchgang des Volcks Israel durch das rothe Meer. 1 Cor. X, 2.

[†] die Lehre Johannis.

[††] Creutz und Leiden, und insonderheit die Vergiessung des Blutes.

(**) insonderheit wird alhier die Letzte gemeynet, da der HErr JEsus ins Blut gleichsam hinein getaucht werden solte. conf. Matth. XX, 22.

(***) und dieses Taufen mußte vorher geschehen, ehe das Feuer in der Welt brennen solte. Denn durch solch Leiden versühnte er die Welt mit GOtt, und brachte zuwege, daß alle Menschen zu dem Reich GOttes solten berufen werden. Eph. II, 16. Matth. XXVIII, 18. 19.

(b) wie er in Ansehen solcher Taufe gesinnet: **und wie ist mir so bange, biß sie vollendet werde.** Græc. πῶς συνέχομαι ἕως ὅ τελεσθῇ, ich werde gepresset, nemlich durch die Bewegung seiner Seelen getrieben, und durch die Begierde zur Seligkeit der Sünder. „Ich bin wie ein schwanger Weib. Der Schmertz, den ich ertragen soll, macht mir zwar bange, doch wolte ich ihn gerne ausstehen, wenn er nur schon überhin wäre,“ und ich und die Meynen sich wieder erholen könten. *Usser. ad h. l.*

v. 51. (γ) was darauf erfolgen werde: **Meynet ihr, daß ich herkommen bin** ꝛc. Er meldet den Erfolg, und beschreibet ihn

(a) verneinender Weise: **Meynet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden? Ich sage Nein!**

(b) be-

(b) bejahender Weise, und zwar
(*) insgemein: sondern Zwietracht.
(**) insonderheit: **Denn von nun an werden fünf in einem Hause** v. 52. **uneins seyn** ꝛc.
(†) die Personen, zwischen welchen etwas vorgehen wird, sind
(αα) der Anzahl nach: **fünf, drey wider zwey, und zwey wider drey.**
(ββ) dem Stande nach: v. 53.
(aa) **Vater und Sohn,**
(bb) **Mutter und Tochter,**
(cc) **Schwieger und Schnur.**
(††) die Sache, die zwischen ihnen vorgehen wird, ist, daß sie wider einander seyn werden: **Fünf werden in einem Hause uneins seyn. Drey wider zwey, und zwey wider drey. Es wird seyn der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater, die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter. Die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger.**
(αα) Die Personen, die solchen Zwietracht anheben werden, sind: **Vater, Mutter, Schwieger.** Diese werden wider die andern seyn.
(ββ) Die Personen aber, wider welche sie seyn werden, sind: **Sohn, Tochter, Schnur.** Uber diese wird es hergehen.
(†††) und das soll geschehen, wenn das Feuer, das er anzuzünden bereit, brennen wird. Nemlich, wenn durch das Evangelium einige werden bekehret werden, welches denn von den Jungen ehe, denn von den Alten zu hoffen, so werden solche Personen den Haß der andern, besonders aber der Alten, die es lieber bey dem Alten werden wollen bewenden lassen, erfahren, und allerhand Ungemach von ihnen leiden müssen. Doch werden solche Bekehrte nicht nachgeben, und den Alten, weil sie alt, weichen, sondern im Guten fortfahren, und also den alten Unbekehrten auch zuwider seyn.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JEsus hat in seiner Gemeine auch Haushalter, die über das Haus-Gesinde gesetzet sind. Und ist also das Lehr-Amt nicht eine Menschen- sondern GOttes-Ordnung.
2) Lehrer und Prediger müssen, obschon nicht unmittelbar, doch von GOtt selbst berufen werden.
3) Lehrer und Prediger sollen für die ihnen anvertraute Seelen sorgen, und sie mit geistlicher Nothdurft versehen.

4) Man muß sich nach der Seelen Zustand richten, und nachdem sie es bedürfen, Wahrheiten vortragen.
5) Man muß wohl in acht nehmen, wenn, wem, und wie das Gesetz und das Evangelium vorzutragen.
6) GOtt will treue Lehrer belohnen.
7) Es giebt unter den Haushaltern GOttes Gottlose, daß, wie in dieser Zeit keine reine Kirche, also auch kein rein Ministerium zu finden.
8) GOtt duldet auch untreue Lehrer und Prediger.
9) Untreue Lehrer, die in dieser Welt ungestraft bleiben, werden in der Ewigkeit desto grössere Strafen auszustehen haben.
10) Es ist ein Unterscheid zwischen den Strafen in der Höllen. Einige werden gröſſer, andere geringer seyn.
11) Man hat wohl zuzusehen, daß man die Geduld und Langmuth GOttes nicht mißbrauche.
12) Die Lehre des Evangelii ist nicht unkräftig, sondern wirckſam und durchdringend. Sie ist ein angezündetes Feuer.
13) Die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt ist eine Frucht des Creutz-Todes des HErrn JEsu.
14) Das Leiden Christi ist eine Taufe, die er zwar empfangen, mit welcher aber andere gewaschen und gereiniget werden.
15) Der HErr JEsus hat sein Leiden willig über sich genommen.
16) Wo das Evangelium geprediget wird, da entstehet Zwietracht.
17) Mit den Alten hält es öfters härter, daß sie bekehret werden, als mit Jungen.
18) Wer dem Evangelio glaubet, wird von den Welt-Menschen angefeindet, gehasset und verfolget.
19) Sind die Welt-Menschen dem Guten zuwider, so sollen Gläubige dem Bösen zuwider seyn.

v. 54 - 59.

v. 54. Zum vierdten redet er zu dem Volck von den Zeichen seiner Zukunft und von der Versöhnlichkeit: Er sprach aber zu dem Volck: Wenn ihr eine Wolcken sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald: es kommt ein Regen; und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Sudwind wehen, so sprecht ihr: es wird heiß werden, und es geschicht also. Ihr Heuchler, die Gestalt der Erden und des Himmels könnt ihr prüfen, wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Warum richtet ihr aber nicht an euch selber, was recht ist? So du aber mit deinem Widersacher vor den Fürsten gehest, so thue Fleiß auf dem Wege, daß du sein los werdest, auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stockmeister, und der

Stock-

Strockmeister werfe dich ins Gefängniß. Ich sage dir, du wirst von dannen nicht heraus kommen, bis du den allerletzten Scherf bezahlest. Der Heyland redet

I) von den Zeichen seiner Zukunft, und

(1) weiset sie auf ihre Fertigkeit, die Witterung der Tage zu erkennen: **Wenn ihr eine Wolcke sehet aufgehen** ꝛc.

(a) Die Sache, die von ihnen erkennet wurde, ist

(a) Regen-Wetter: **es kommt ein Regen.**

(b) Hitze: **es wird heiß werden.**

(b) Die Sache oder die Zeichen, woran solches erkennet wurde, ist

(a) in Ansehen des Regen-Wetters, eine vom Abend aufsteigende Wolcke: **Wenn ihr eine Wolcke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald.** Denn gegen Abend lag ihnen das grosse Mittelländische Meer, von dannen die grossen Regen entstunden. 1 Kön. XVIII, 44.

(b) in Ansehen der Hitze, das Wehen des Sud-Winds: **Und wenn ihr sehet den Sud-Wind wehen** ꝛc. v. 55. Denn gegen Mittag lagen die heissen Länder, Egypten, Mohren-Land, Arabien, und grosse dürre Wüsten, da der Wind die Hitze herbrachte. Hiob XXXVII, 9. 17.

(2) bestrafet sie, daß sie dergleichen in Ansehen des Reichs der Gnaden zu thun unterlassen: **Ihr Heuchler, die Gestalt der Erden** ꝛc. v. 56.

(a) Er thut die Anrede: **Ihr Heuchler.**

(b) Meldet ihr Verfahren: Und zwar

(a) nochmals, in Ansehung der Witterung: **die Gestalt der Erden und des Himmels könnet ihr prüfen.**

(b) in Ansehen des Reichs der Gnaden: **wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht?** Heisset Matth. XVI, 3. Könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen. Siehe die Erklärung **meine Erkl. Matth. XVI, 3.**

II) von der Versöhnlichkeit. Und v. 57.

(1) bestraft ihr Verhalten: **Warum richtet ihr aber nicht an euch selber, was recht ist?**

(2) zeiget an, was von ihnen geschehen soll, unter einem Exempel. Und meldet, v. 58.

(α) was geschehen könne. Und ist, mit seinem Widersacher vor die Obrigkeit gehen: **So du aber mit deinem Widersacher vor den Fürsten gehest.** Es kan geschehen,

(a) daß iemand einen Widersacher hat, eine Person, die einem etwas geliehen, und weil sie das Ihrige nicht wiederbekommen kan, den Schuldiger verklaget.

(b) daß man verklagt, vor der Obrigkeit erscheinen soll, und es nun an dem, daß man an die Gerichts-Stelle gehet.

(ε) was man so denn zu thun: so thue Fleiß auf dem Wege, daß du sein los werdest. Man soll den Klagenden begütigen, entweder,
(a) daß man bezahlet, oder
(b) einen Bürgen stellet, oder
(c) um Geduld bittet, damit er seine Klage nicht fortsetze, und die Obrigkeit nicht nach dem Rechte mit einem verfahren müsse.

(γ) warum man solches zu thun: Auf daß er nicht etwa ꝛc. Der Heyland stellet vor
(a) den Erfolg: auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stock-Meister, und der Stock-Meister werfe dich ins Gefängniß.

v. 59. (b) die Beschaffenheit dieses Erfolgs: Ich sage dir, du wirst von dannen nicht heraus kommen, bis du den aller letzten Scherf bezahlest. Die Erklärung siehe meine Erkl. Matth. V, 25. 26.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Zeit der Gnaden soll man als die Gnaden-Zeit erkennen, und sie wohl anwenden.
2) Man soll alles wohl prüfen.
3) Im Leiblichen sind die Menschen klug und witzig, im Geistlichen aber tumm und unverständig.
4) Sollen die, so andern schuldig, gegen ihre Glaubiger demüthig seyn, wie viel mehr soll ein Mensch sich gegen GOTT demüthigen.
5) Mit Demuth und guten Wercken kan man mehr ausrichten als mit trotzen und pochen.

Paraphrasis Cap. XII.

v. 1. INmittelst als JESUS bey dem Pharisäer speisete, und daselbst mit seinen Feinden vieles zu thun hatte, versammleten sich viel tausend Menschen, so, daß sie einander traten und drängeten. Konten also die Pharisäer, so gerne sie auch gewolt, das Volck von JEsu nicht abwendig machen; sondern ie mehr sie suchten JESUM bey dem Volck verhaßt zu machen; ie begieriger ward dasselbe ihn zu sehen und zu hören. Hier hatte nun der HErr Gelegenheit, denen Leuten das verstellte Wesen der Pharisäer zu entdecken, und sprach demnach zu seinen Jüngern: Vor allen Dingen nehmet euch wohl in acht vor dem Sauerteig der Pharisäer, ich meyv. 2. ne, vor der Heucheley. Denn es geschicht nichts im Hertzen so verdeckt, das nicht solte entdeckt werden: und nichts kan so heimlich geschehen, das nicht solte bekant werden: GOTT weiß alles und wirds

wirds ans Licht bringen, auch kan der Heuchler sich so sehr nicht verstellen, daß er sich nicht selbst verrathen solte. Dasjenige, was ihr bey Nacht gesaget, davon wird man am Tage reden, und was ihr in Kammern und heimlich geredet, davon wird man auf den Tächern öffentlich predigen. Darum thut und redet nichts heimlich, dessen ihr euch öffentlich schämen müßtet. Nächst dem so fliehet auch die Menschen-Furcht. Denn ich sage euch, meinen Freunden, die ich liebe, und die ihr mich wieder liebet, die ich also auch schützen und vertheidigen will: Fürchtet euch nicht vor Menschen, die können nur den Leib, der ohne dem verwesen muß, tödten, weiter erstreckt sich ihre Gewalt nicht. Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch zu fürchten habt, nemlich vor GOTT, der da Macht hat, nachdem er den Leib getödtet, selbigen auch in die Hölle hinein zu werfen, vor dem, sage ich, fürchtet euch, so wird euch die Furcht vor GOtt von der Menschen-Furcht befreyen. Und gesetzt, daß die Menschen euch das zeitliche Leben nähmen, so geschicht doch solches nicht ohne den Willen und Fürsehung GOttes. Ihr wisset, daß man fünf Sperlinge um zwey Pfenninge verkauft, und daß dieser Vogel von den Menschen verachtet und gering gehalten wird: Aber vor GOtt ist auch nicht ein einziger Sperling vergessen, hat auch nicht können umgebracht werden ohne GOttes Zulassung. Ja, was noch mehr, alle eure Haare auf dem Haupte sind gezehlet, ob schon der Mensch ein Haar für nichts hält. Darum fürchtet euch nicht. Ihr seyd besser als viel Sperlinge. Lasset euch die Furcht vor Menschen nicht abhalten von der Bekäntniß meiner Lehre. Ihr werdet dessen auch keinen Schaden, sondern den größten Nutzen haben. Denn ich sage euch: Wer mich nach meiner Person, Amt und heiligem Leben bekennet vor den Menschen, den will ich vor meinem himmlischen Vater und den heiligen Engeln für den Meinigen annehmen und bekennen. Wer mich aber durch Worte oder durch Wercke vor den Menschen verleugnet, und sich meiner Niedrigkeit schämet, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater und den Engeln GOttes. Meynet demnach nicht, daß die Verleugnung meiner eine so geringe Sünde sey, und die da leicht könne vergeben werden. Denn obschon derjenige, der aus Unwissenheit oder aus Schwachheit mich verleugnet, oder wider mich redet, wenn er wahre Busse thut, Vergebung der Sünden erlangen kan: so wird doch solche demjenigen nicht widerfahren, der es wider besser Wissen und Gewissen thut, auch wenn er deßwegen vom Heiligen Geist gestraft wird, selbigen in seinem Amt und Wirckungen mit Worten

v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 10.

v. 11. und Wercken beständig widerstrebet und lästert. Woferne ihr nun wegen freymüthiger Bekäntniß meiner solter vor ihre Schul-Convente und andere geist- oder weltliche Gerichte gezogen werden, so sorget nicht, was ihr, die ihr nicht studiret, solchen gelehrten Leu-
v. 12. ten antworten, und wie ihr euch vertheidigen wollt. Denn der Heilige Geist, der Geist der Weisheit, der wird euch zu eben der Stunde, da ihrs nöthig habt, lehren, was ihr so wol zu eurer De-
v. 13. fension, als zu allgemeiner Erbauung reden sollet. Indem JEsus dieses zu seinen Jüngern sagte, sprach einer aus dem Volck zu ihm: Meister, weil du in grossem Ansehen stehest, und deine Worte viel gelten, so befiehl doch meinem Bruder, daß er mir mir das Erbe theile, welches er auf mein Begehren bisher nicht hatthun wollen.
v. 14. JEsus aber antwortete ihm: Du eitler und irdisch-gesinneter Mensch! Ich bin nicht zum Richter oder Erbschichter zwischen dir und deinem Bruder gesetzt. Deswegen bin ich nicht in die Welt kommen, zeitliche und vergängliche Güter den Menschen auszutheilen, sondern ihnen himmlische und ewige zu erwerben, und sie derselben theilhaf-
v. 15. tig zu machen. Weil nun JEsus wohl sahe, daß die Forderung dieses Menschen aus einem bösen Grund, aus dem Geitz, der eine Wurtzel ist alles Ubels, herrührete, so nahm er Gelegenheit, seine Zuhörer hievor zu warnen, und sagte zu dem Ende: Habt wohl acht auf euch selbst, und hütet euch vor der Begierde immer mehr zu haben. Denn nicht in iemandes Uberfluß ist sein Leben aus seinen Gütern. Auf den Uberfluß kommts nicht an, daß der Mensch lebet, weil er doch auch mit wenigen kan auskommen, und widrigen Falls
v. 16. die Armen bey ihrem Mangel nicht leben könten. Dieses nun desto deutlicher und nachdrücklicher vorzustellen, bedienet sich der Heyland folgender Parabel: Es war ein wohl-begüteter Mann, dessen
v. 17. Land hatte reichlich getragen. Daher überlegte er bey sich selbst, wie er es doch machen wolte, weil er keinen Platz und Raum mehr
v. 18. hatte, wohin er seine Früchte sammlen konte. Fassete aber nach vorher gegangener Uberlegung diesen Entschluß, und sprach: Ich will meine Scheuren und Vorraths-Häuser abbrechen, und an deren statt
v. 19. grössere bauen, dahin ich meine Früchte und Güter legen kan. Und wenn ich nun dieses zu Stande gebracht, will ich zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, du hast nun einen grossen Vorrath da liegen, nicht auf ein, sondern viele Jahre, sey nunmehr ruhig, iß und trinck,
v. 20. und laß dir wohl seyn. GOtt aber sprach zu ihm: Du Narr, du dachtest noch lange Jahre zu leben, aber heute diese Nacht wirst du sterben. Du dachtest dir auf deine viele Güter Gutes zu thun, aber weß wird
v. 21. nun seyn, was du mit grosser Mühe zusammen gescharret hast? Ei-

nen

nen solchen Ausgang wird es nehmen mit einem ieden, der nur auf Sammlung irdischer Schätze bedacht ist, und nicht in und an GOtt, in himmlischen Gütern reich zu werden, trachtet. Hierauf wendet v. 22.
sich der Heyland zu seinen Jüngern, als welche er vor andern mit dem Geitz nicht wolte beflecket wissen, und ermahnet sie, die Sorge für das Zeitliche als eine Gelegenheit in solches Laster zu verfallen, zu meiden. Er sagt demnach: Darum, weil ihr gehöret, was es für einen Ausgang gewinnet mit geitzigen Leuten, so sorget nicht für euer Leben, was ihr essen, und für euren Leib, was ihr anzie-
hen werdet. Das Leben ist ja mehr als die Speise, und der Leib v. 23.
mehr als die Kleidung. Hat euch nun GOtt das grössere, Leib und Leben gegeben, so wird er euch auch Nahrung und Kleider nicht versagen. Und weil dieses die beyden Haupt-Stücke, die man im menschlichen Leben nöthig hat, und warum die Leute sich gemeiniglich am meisten zu bekümmern pflegen, so will sie JEsus anfangs von der Sorge für die Nahrung abziehen, weiset sie dannenhero auf die Raben, welche für unnütze und verachtete Vögel gehalten wer- v. 24.
den. Diese, sagt er, säen nicht, sie erndten nicht, sie haben auch keinen Ort, wo sie etwas beylegten, sondern sie verzehren so gleich alles, was ihnen vorkommt, und dennoch sorget GOTT für sie, und ernähret sie. Wie weit aber übertrefft ihr die unvernünftigen Vögel? Es ist also eure Sorge unnöthig, und hiernächst auch unnütz. Denn welcher Mensch, ob er gleich Tag und Nacht sorgete, kan sich v. 25.
eine Elle länger machen, als er ist? Nun ist ja die Länge an sich v. 26.
weniger als das Leben selbst; könnet ihr euch also das Kleinere nicht selbst geben, vielweniger werdet ihr das Grössere können, nemlich euer Leben erhalten. Der Mensch wächset ohne sein Sorgen: Also wird GOtt auch ohne euer Sorgen euch ernähren. Auch will der v. 27.
Heyland seinen Jüngern das Sorgen für die Kleidung untersagen, und spricht: Sehet die Lilien an, wie sie wachsen und erhalten werden, nemlich nicht durch ihre eigene Bemühung, denn sie können nicht das geringste arbeiten, und dennoch sind sie so vortreflich gezieret, daß auch der mächtige und reiche König Salomo, in allen seinen prächtigen und gestickten Kleidern nicht so schön gewesen, als nur eine einzige dergleichen Blume: Seine Schönheit war durch Kunst bereitet, der Lilien ihre aber ist natürlich. So nun GOTT v. 28.
das Gras, das heute auf den Wiesen stehet, morgen aber in den Ofen geworfen und verbrannt wird, so schön schmücket, solte er nicht vielmehr euch, die er nach seinem allerschönsten Bilde geschaffen, kleiden, o ihr Kleingläubigen. Weil ihr nun sehet, wie die Raben ohne ihr v. 29.

Bemühen gespeiset, und die Lilien ohne ihre Sorge gekleidet werden, so sorget auch ihr, meine Jünger, nicht, was ihr essen, trincken oder anziehen werdet, und schwebet nicht so zwischen Furcht und Hoffnung, ob ihr eure leibliche Nothdurft bekommen werdet; sondern verlasset euch ganz ohne allen Zweifel auf die gütige Fürsorge
v. 30. GOttes. Würdet ihr euch aber in die Sorge der Nahrung mit einflechten lassen, so setzet ihr euch unter die Classe der Heyden. Denn diese bekümmern sich um vorerwehnte Dinge, sie beten todte und ohnmächtige Götzen an, die nicht können noch wollen helfen. Ihr aber kennet den lebendigen GOTT, dieser weiß nach seiner Allwissenheit alles, was ihr bedürfet, und wie er es weiß, so wird er es
v. 31. auch nach seiner unendlichen Güte geben. Vielmehr lasset eure Sorge auf das Geistliche gerichtet seyn, und suchet, wie das Reich GOttes so wol in euren als anderer Seelen möge angerichtet werden, so wird euch alles, was ihr im Zeitlichen nöthig habt, als eine Zugabe
v. 32. beygeleget und zugeworfen werden. Gesetzt auch, daß ihr von der Welt wegen eurer Armuth verachtet, ja gar verfolget würdet als Schaafe von dem Wolf, so fürchtet euch nicht, ich, euer Hirte, will euch schützen; und ob ihr schon keine zeitliche Güter besitzet, so ist doch euers himmlischen Vaters gnädiger Wille, euch in dieser Zeit an eurer Seele reich zu machen, und dort die ewigen Güter zu schen-
v. 33. cken. Deßwegen lasset euch euer zeitliches Vermögen nicht so lieb seyn, daß ihr es nicht, wenn es nöthig und nützlich, gerne solter als ein Almosen an die Armen wenden. So werdet ihr einen beständigen Schatz im Himmel haben, in einem solchen Behältniß, das nicht verdirbet, oder daraus man was verlieren kan, wo auch die Diebe ihn nicht können stehlen, oder der Rost verzehren, welches bey irdischen
v. 34. Schätzen zu geschehen pfleget. Und wo ihr euren Schatz habet, oder dasjenige, was ihr hoch halter, dahin werden auch eure Sinnen und Gedancken gerichtet seyn. Habt ihr denselben im Himmel, so werdet ihr himmlisch gesinnet seyn: Habt ihr ihn aber auf Erden, so werdet ihr auch an der Erden kleben bleiben. Welches euch in eurem Beruf würde eine Hinderniß seyn, und verursachen, daß ihr demselben nicht
v. 35. mit aller Treue und Fleiß obläget. Vielmehr soller ihr allezeit bereit und willig seyn, das Werck des HERRN zu treiben, und nie-
v. 36. mals darüber müde oder schläfrig werden. Daß man euch finde als munctere Knechte, die auf ihren Herrn warten, wann er aufbrechen wird von der Hochzeit, daß, so bald er kommt und anpocher, sie ihm
v. 37. ohne Verzug aufthun. Solchen Knechten wird es wohl und glücklich gehen. Dann gewiß, der Herr wird sich so gegen sie erweisen,

daß

daß sie sich dessen nimmer werden vermuthet haben. Müssen sie gleich
lange verziehen, und bis nach Mitternacht offen bleiben, so werden v.38.
sie doch hernach von ihrem Herrn auch vieles Gute zu geniessen ha-
ben. Diesem Gleichniß füget der HErr noch ein anders bey von ei- v.39.
nem Haus-Vater, der von bevorstehendem Einbruch der Diebe in sein
Haus benachrichtiget worden, und spricht: Wenn ein Haus-Vater
wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ohn-
fehlbar wachen, und nicht gestatten, daß in sein Haus gebrochen
würde. Also seyd auch ihr bereit, und zwar nicht nur einige Stun- v.40.
den lang, sondern allezeit, denn ihr wisset nicht, wenn des Men-
schen Sohn kommt, wenn ich euch das Evangelium zu verkündigen
in alle Welt aussenden will: So werdet ihr meine liebe Getreue
seyn, und von mir auch reichlich erquicket und belohnet werden.
Hierbey nahm Petrus Gelegenheit den HErrn JEsum zu fragen, v.41.
ob er vorerwehnte Gleichnisse nur allein zu seinen Aposteln und Jün-
gern, welche er andere zu lehren aussenden wolte, um ihnen zu ih-
rem künftigen Amte eine Instruction zu geben, oder zu allen Zuhörern
insgemein gesagt habe? Worauf der HErr durch ein neues Gleich- v.42.
niß antwortet, und darinnen zu verstehen giebt, daß das vorige
zwar insonderheit auf Lehrer, hiernechst aber auch auf alle Gläubige
sey gerichtet gewesen. Wer ist nun ein treuer und kluger Haushal-
ter, welchen der HErr kan über sein Gesinde setzen, daß er ihnen ihre
verordnete Speise gebe, als derjenige, der wachsam und so beschaf-
fen ist, wie ich ihn beschrieben habe. Selig ist ein solcher Knecht, v.43.
welchen der HErr, wenn er kommt, so antrifft, daß er alles, was
ihm oblieget, ordentlich verrichtet. Gewiß, ich sage euch, er wird v.44.
ihm mehrers anvertrauen, und über alle seine Güter setzen. Damit
aber die Pflichten eines treuen Haushalters und seine Belohnung de-
sto klärer möchten erkant werden, so stellet der Heyland einen untreu-
en Haushalter, und wie es ihm ergehe, vor, in folgenden Worten:
Woferne ein über andere gesetzter Knecht wolte bey sich gedencken: v.45.
Mein Herr verzeucht zu kommen und nachzusehen, was ich mache,
und bey diesem Verzug seines Herrn fienge er an Knechte und Mägde
zu schlagen, ihnen ihr Gehöriges zu entziehen, und sich hingegen da-
mit zu füttern und vollzusauffen. So wird der Herr desselben v.46.
Knechtes kommen an einem Tage und Stunde, da er es nicht ver-
muthet, wird ihn zerhauen, und einen solchen Lohn geben, welcher
untreuen Knechten gebühret. Worinnen ihm denn keines Weges
Unrecht oder zuviel geschiehet. Denn derjenige Knecht, der des v.47.
Herren Willen weiß, schickt sich aber nicht darzu an, daß er ihn thun

will, vielweniger, daß er ihn in der That verrichte, der wird viele
v. 48. Schläge bekommen. Wer ihn aber nicht so völlig weiß, ob er es schon besser wissen können und sollen, thut aber doch, was der Streiche werth ist, wird wenigere bekommen als der erste. Denn wem viel ist gegeben worden, von dem wird viel gesucher werden: und wem man viel anvertrauet hat, von dem wird man mit allem Recht vieles wieder abfordern. Hiemit will also der Heyland seine Jünger und alle Gläubige ihrer Pflicht erinnern und anzeigen, was sie für Belohnung zu gewarten, wenn sie selbige fleißig beobachteten, aber auch was sie für schwere Strafe würden auszustehen ha-
v. 49. ben, wenn sie sich untreu und übel bezeigten. Es füget nun der HErr einige Ursachen hinzu, warum seine Jünger solten wachen und sich gefast halten auf allerley betrübte Umstände, welche auf die Verkündigung seines Wortes folgen würden. Er sager: Ich bin als ein wahrer Mensch gekommen, daß ich durch die Predigt des Evangelii, welche von mir und meinen Jüngern wird verkündiget werden, Feuer in die gantze Welt einwerfe und anzünde, und ich wünsche nichts mehr, als daß es schon in voller Flamme stehen und
v. 50. mein Wort überall möchte gelehret werden. Aber ehe dieses geschicht, muß ich mich in meinem Leiden zuvor lassen in Blut eintauchen ja gar tödten. Und ich wolte auch gerne alles über mich nehmen, wenn es nur schon vorüber, und mein Wort schon an allen Orten ausposaunet würde. So sehr dringet mich die Liebe, die ich zu
v. 51. den armen Menschen habe. Wenn nun nach meinem Leiden und Auferstehen und nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes der Schall des göttlichen Wortes ausgehen wird in alle Welt, auch viele diesen göttlichen Ruf werden gehorsam annehmen, und sich zu mir bekehren, so meynet nicht, daß überall alles ruhig seyn werde, sondern es wird vielmehr die gröste Unruhe entstehen. Ich bin als der Friede-Fürst zwar kommen die Menschen mit GOtt zu versöhnen. Aber weil sie meinen Frieden nicht alle wollen annehmen, so wird auf die Friedens-Predigt durch ihre eigene Schuld Trennung
v. 52. und Krieg erfolgen. Es werden sich auch wenige nicht mit einander vertragen, sondern wo in einem Hause auch nur fünfe bey einan-
v. 53. der wohnen, da werden drey wider zwey, und zwey wider drey seyn. Ja so gar diejenigen, welche vermöge der genauesten Verwandschaft die besten Freunde seyn solten, werden untereinander die grösten Feinde seyn. Der Vater wird wider den Sohn, der Sohn wider den Vater, die Muter wider die Tochter, die Tochter wider die Mutter, die Schwieger-Mutter wider ihre Schnur, und diese hinge-

gen

gen wider jene seyn. Das sage ich euch zuvor. Derowegen halter euch bereit auf allerhand Leiden, und stosset euch nicht daran, wenn meine Worte werden in ihre Erfüllung gehen, sondern fahret getrost fort, in dem euch anbefohlnen Lehr-Amte, obgleich die meisten eure Worte nicht werden annehmen. Christus hatte bisher von den v. 54. Zeichen seiner Zukunft geredet, wobey viele mögen gedacht haben, daß Uneinigkeit und Zwietracht dergleichen Zeichen nicht könten abgeben. Denn sie versprachen sich in dem Reiche des Meßiä lauter ruhige und gute Tage, da doch schon im Paradies zwischen dem Weibes- und Schlangen-Saamen Feindschaft gesetzet worden, derwegen bestraft der HErr das Volck, daß sie die Merckmahle seines geistlichen Reichs so wenig in acht nähmen, da sie doch in irdischen Dingen genaue Observatores wären. Er sagt: Wenn ihr sehet gen Abend, wo das grosse Meer gelegen, eine Wolcke aufgehen, so prognosticiret ihr hieraus den Regen; und es regnet auch. Und wenn v. 55. der Wind vom Mittag gehet, gegen welche Gegend das dürre und wüste Arabien nebst andern hitzigen Ländern lieget, so sagt ihr: Es wird eine grosse Hitze werden, und sie erfolget auch. Ihr Heuchler, v. 56. könnet ihr nun aus der Gestalt des Himmels und der Erden auf künftige Dinge schliessen: Warum könnet ihr denn nicht aus den angev. 57. gebnen Zeichen urtheilen, daß die Zeit meiner Zukunft gegenwärtig sey? Warum prüfet ihr nicht von euch selber, was hierbey recht und 58. eure Schuldigkeit sey? Da ihr nun hievon sattsam könnet überzeuget seyn, so nehmet doch der Gnaden-Zeit wohl wahr, und machets wie einer, der mit seinem Widersacher vor die Obrigkeit gehen will. Der wendet ja allen Fleiß an, daß er seinen Gegenpart noch unterwegs befriedige, damit er ihn nicht vor den Richter ziehe, welcher nach Befindung der Sache und nach gesprochenem Urtheil ihn durch den Stockmeister ins Gefängniß werfen lasse, aus welchem er nicht wird herauskommen, bis er alles bis auf den letzten Heller bezahle. v. 59. Also küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, nehmt mich in wahrem Glauben an, wo nicht, so werder ihr die Straf-Gerichte GOttes in Zeit und Ewigkeit erfahren müssen.

CAP. XIII.

Inhalt.

Der Evangelist erzehlet (I) wie Christo etwas, so sich mit einigen Galiläern begeben, gemeldet worden, und was er hiezu gesagt v. 1-9. (II) Wie er ein krancken Weib gesund gemacht, und was er hierbey geredet v. 10-31. Nun hebt sich an, was sich mit dem HErrn JESU begeben von der Kirchweyh an, bis auf den sechsten Tag vor den letzten Ostern, und in diesem Capitel berichtet Lucas (III) wie er seine Reise nach Jerusalem angetreten, und was er nach dem Fest, da er sich von Jerusalem wieder wegbegeben, geantwortet auf die vorgelegte Frage: Ob nur wenig würden selig werden v. 22-30. (IV) Wie er Jerusalem und dem Jüdischen Volck die künftigen Strafen verkündiget v. 31-35.

Erklärung.

V. 1-9.

v. 1. Nun erzehlet der Evangelist, wie dem HErrn JEsu etwas, so mit gewissen Personen geschehen, gemeldet worden, und wie er sich hierbey verhalten: **Es waren aber zu derselbigen Zeit etliche dabey, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermischt hatte.** Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: **Meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein! sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder Meynet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurn in Siloha fiel und erschlug sie, seyn schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein! sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.** Er sagte ihnen aber dieses Gleichniß: **Es hatte einer einen Feigen-Baum, der war gepflantzet in seinem Weinberge, und kam, und suchte Frucht drauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr kommen, und habe Frucht gesuchet auf diesem Feigen-Baum, und finde sie nicht: Haue ihn ab, was hindert er das Land.** Er aber antwortete und sprach zu ihm: **HErr, laß ihn noch diß Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wolte Frucht bringen, wo nicht, so haue ihn darnach ab.** Der Evangelist meldet,

1) wie dem HErrn JEsu etwas, so mit gewissen Personen geschehen, erzehlet worden. Und bemercket dabey,

(1) wenn diese Erzehlung geschehen: **zu derselbigen Zeit.** Es geschahe, da der HErr JEsus die in dem vorigen Capitel beschriebene Worte geredet.

(2) von wem sie geschehen: **Es waren aber etliche dabey.**

(3) die

(3) die Erzehlung selbst: **die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermischt hatte.** Sie melden

(α) gewisse Personen, mit welchen etwas geschehen, und sind

(a) der Geburt nach, **Galiläer.**

(b) ihrer Verrichtung nach, Leute, die da opferten: **samt ihrem Opfer.**

(ß) was mit diesen Personen geschehen: **welcher Blut Pilatus samt ihrem Opfer vermischet hatte.** Pilatus ließ sie, da sie im Opfern begriffen, tödten, daß also ihr Blut und das Opfer-Blut vermischt wurden. Warum aber solches geschehen, wird nicht gemeldet, u. kan dannenhero auch nichts gewisses davon gesagt werden.

II) was der HErr JEsus hierauf geantwortet: **Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen** ꝛc. Der Heyland meldet, v. 2.

(1) wie man dergleichen Fälle insgemein anzusehen. Und zwar, wie anzusehen

(α) der Fall mit den Galiläern: **Meyner ihr, daß diese Galiläer** ꝛc. Er stellet vor, wie dieser Fall anzusehen,

(a) verneinender Weise: **Meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlidten haben? Ich sage, nein.**

(*) Es meyneten etliche von denen, die zugegen, es wären diese Galiläer vor andern Galiläern Sünder gewesen, indem GOtt

(†) sie nicht eines natürlichen Todes hätte sterben lassen,

(††) sondern verstattet, daß Pilatus sie gewaltsamer Weise getödtet. Und zwar,

(†††) da sie in einer Handlung begriffen gewesen, da sie geopfert.

(**) Und dergleichen Meynung sollen sie nicht hegen: **Ich sage nein!** Sie sind zwar wol Sünder gewesen, daß aber aus der Art des Todes solle geschlossen werden, daß sie grössere Sünder müssen gewesen seyn denn andere, habe keinen Grund. v. 3.

(b) bejahender Weise: **sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.**

(*) Es ist geschehen andere zu warnen, und sie zu bewegen, daß sie sich bessern, daß andere Juden von ihrer Halsstarrigkeit und Bosheit wider das Reich GOttes sollen ablassen,

(**) und wo dieses nicht, sollen sie ebener Massen also umkommen: **so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.** Es solte dergleichen Gericht auch über sie ergehen,

(†) sie solten eines gewaltsamen Todes sterben,

(††) und zwar, wie diese, durch das Schwerdt der Römer.

v. 4. (b) ein gleicher Fall mit einigen andern. Da er denn
(a) den Fall vorstellet, und ist, daß achtzehen Personen von einem Thurn in Siloha erschlagen worden: **daß die achtzehen, auf welche der Thurn in Siloha fiel, und erschlug sie.**
(*) Die Sache, durch welche diß Erschlagen geschehen, ist **der Thurn in Siloha.**
(†) Siloha, Græc. Σιλωὰμ, sonst auch Gihon genannt, 1 Kön. I, 33. war ein Fluß, so unten am Berge Zion entsprang, und den Inwohnern zu Jerusalem mit seinem Wasser sehr dienlich war, und unter andern zwey Teiche machte, den obern, der dem Hause des Königes dienete, den untern, so gegen Mitternacht lag, und von der gantzen untern Stadt gebraucht wurde. Besonders aber an dem Lauber-Hütten-Fest, da das Wasser geschöpft, und durch das Wasser-Thor mit grossen Frolocken und Jauchzen in den Tempel getragen, und von dem Priester geopfert wurde. Esa. XII, 3. Joh. VII, 38. worinnen auch die Leute sich badeten und reinigten.
(††) In diesem Siloha fiel ein Thurn: **auf welche der Thurn in Siloha fiel.** Græc. ἔπεσεν ὁ πύργος ἐν τῷ Σιλωὰμ. Kan auch heissen, der Thurn, welcher in Siloha fiel. Nemlich:
(αα) Es stund bey diesem Teiche ein Thurn, entweder, daß der Thurn dicht am Wasser, oder doch nicht weit davon abgestanden.
(ββ) Und dieser Thurn fiel ein.
(**) Die Sache selbst, die geschehen, ist, daß dieser Thurn bey seinem Fallen achtzehen Leute getödtet: **die achtzehen, auf welche der Thurn in Siloha fiel, und erschlug sie.**
(†) Die Personen sind
(αα) ihrer Geburt nach, Juden.
(ββ) ihrer Zahl nach, **achtzehen.**
(γγ) ihren Verrichtungen nach, Leute, die sich bey oder gar in dem Teiche befunden, um nach dem Gesetz sich zu reinigen, und also ein Gottesdienstiges Werck, wie die obigen Galiläer, zu verrichten.
(††) Diese wurden erschlagen und jämmerlich zuschmettert.
(b) anzeiget, wie dieser Fall anzusehen. Und zwar
(*) verneinender Weise: **Oder meynet ihr, daß die achtzehen, auf welche der Thurn in Siloha fiel, und erschlug sie, seyn schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein.** Man soll nicht dencken, daß diese Personen vor allen andern Inwohnern zu Jerusalem grosse Sünder müssen gewesen seyn.
v. 5. (**) bejahender Weise: **sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.** Es solte gleiches Gericht auch über die

andern Jüden ergehen, und die Inwohner Jerusalems von den Thürnen und Mauren der Stadt bedeckt, und auch sonst auf jämmerliche Art und Weise umgebracht werden.

(2) was insonderheit das Jüdische Volck dabey zu mercken: **Er sagte ihnen aber diß Gleichniß: Es hatte einer einen Feigen-Baum** ꝛc. Bey diesen Worten ist zu bedencken v. 6.

(α) das Gleichniß, oder der buchstäbliche Verstand desselben. Und da kommt vor

(a) ein gewisser Baum: ein **Feigen-Baum.** Welcher beschrieben wird

(*) nach dem Orte, wo er sich befunden: **der war gepflantzet in seinem Wein-Berge.**

(**) nach seiner Beschaffenheit: **und kam, und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht.**

(b) was in Ansehen dieses Baums geschehen. Und ist,

(*) daß der Haus-Vater Frucht an demselben gesucht: **und kam, und suchte Frucht darauf.**

(**) daß er keine gefunden: **und fand sie nicht.**

(***) daß er ein Urtheil über demselben gesprochen: **Da sprach er zu dem Wein-Gärtner:** Siehe ꝛc. Bey diesem Urtheil wird gemeldet, v. 7.

(†) wem er solch Urtheil zu vollziehen anbefohlen: **Da sprach er zu dem Wein-Gärtner.**

(††) der Grund und die Ursach: **Siehe, ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr kommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigen-Baum, und finde sie nicht.**

(†††) das Urtheil selbst: **haue ihn ab.**

(††††) noch eine Ursach: **was hindert er das Land.** Græc. ἱνατί καὶ τὴν γῆν καταργεῖ, worzu verderbet er (machet unnütz) auch das Land?

(αα) Er trug keine Frucht, und

(ββ) verursachte, daß das Land, worauf er sich befand, und sonsten fruchtbare Bäume hätte tragen können, ledig stund,

(γγ) ja hinderte, daß auch die Wein-Stöcke nicht so tragen konten, weil er den Saft an sich zog, und die Wein-Stöcke denselben entbehren mußten.

(****) daß die Vollziehung des gesprochenen Urtheils noch eine Zeitlang verschoben worden: **Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn** ꝛc. Es wird gemeldet v. 8.

(†) der Anlaß zu solchem Verschub, und ist des Wein-Gärtners

(αα) Bitte: **Herr, laß ihn noch diß Jahr.**

(ββ) Er.

(ff) Erbiethen, ihn noch besonders zu warten und zu pflegen: **daß ich um ihn grabe, und bedünge ihn, ob er wolte Frucht bringen.** Es scheinet, daß dieses bishero in Ansehen des Feigen-Baums noch nicht muß geschehen seyn, und zwar ohne Zweifel deßwegen, weil er an einem fetten und fruchtbaren Orte gestanden.

v. 9. (yy) Hoffnung, die er gemacht: **ob er wolte Frucht bringen**, und also, daß er stehen bliebe, würdig werden.

(††) der Verschub selber. Und dieser bestehet darinnen, daß der Haus-Vater nach dem Willen des Gärtners sich gerichtet, und mit dem Abhauen inne halten lassen, bis das Jahr noch vorbey.

(*****) endlich aber doch noch vollzogen worden, weil er auch in demselben Jahre keine Früchte getragen. So zwar hier nicht ausdrücklich gemeldet wird, doch aber aus dem Zweck dieses Gleichnisses zu schliessen.

(6) die Deutung desselben. Und da ist

(a) der Feigen-Baum, welchen einer in seinem Wein-Berge gepflantzet, das Jüdische Volck, so ferne dasselbe noch unbekehrt und unheilig. Dieses war

(*) ein Feigen-Baum, als welches

(†) sich weit ausbreiten, und

(††) süsse Frucht des Glaubens und der Bekehrung hervor bringen solte. 5 Mos. I, 10. Esa. IX, 2. Hohel. II, 13.

(**) in dem Wein-Berge GOttes gepflantzet.

(†) Der Wein-Berg bezeichnet die sichtbare Kirche GOttes, darinnen theils edele Wein-Stöcke wachsen, welche Frucht bringen, und die wahrhaftig Glaubige abbilden, theils aber ein Feigen-Baum, der den Platz wol einnimmt, aber gleichwol unfruchtbar bleibet, und ein Bild ist der Unbußfertigen und Unglaubigen.

(††) In diesem Wein-Berge ward der Feigen-Baum gepflantzet. Psalm LXXX, 9. 5 Mos. XXXII, 9. 10. GOTT führte das Jüdische Volck aus Egypten, unterhielt es in der Wüsten, brachte es ins Land Canaan, gab ihnen Richter und Könige, richtete den herrlichen Gottesdienst unter ihnen auf, so daß dieser Feigen-Baum von GOTT gleichsam mit eigener Hand gepflantzet war. 5 Mos. XXXII, 6. 8. seqq. Ezech. XVI 6. seqq. XX, 6. seq.

(***) ein unfruchtbarer Baum.

(†) Die Frucht ist der Glaube mit seinen Früchten, die guten Wercke nach dem Worte GOttes, zu seinen Ehren und des Nächsten Nutzen. Matth. III, 8. Phil. I, 10.

(††) Diese Frucht suchte GOtt, und geschahe,

(ααα) da er ihnen Gelegenheit gab, ihren Glauben und Liebe auf eine besondere Weise gegen GOtt zu erzeigen. 2 Mos. XVI, 4. XX, 20.
(βββ) da er Propheten und Lehrer unter sie sandte, die da untersuchen mußten, ob iemand unter ihnen nach GOtt frage. Jer. V, 3. 4. 5.
(†††) Und fand sie nicht. Ihr Verhalten kam nicht überein mit den Gnaden-Mitteln, die GOtt gebraucht, sie zu bekehren. Es mochten die Propheten, oder Johannes der Täufer, oder der Sohn GOttes selbst zu ihnen kommen, und Früchte einer wahren Bekehrung und wahren Glaubens von ihnen fordern, so war doch nichts zu finden. Matth. XXI, 19. Marc. XI, 12. 13. 14. Auswendige Wercke, nach dem Gesetz Mosis verrichtet, waren wol da, aber kein Glaube an seine Verheissungen, und keine Furcht und Liebe zu GOtt. Und das waren grosse und breite Blätter, die an ihnen zu sehen.

(b) dasjenige, so in Ansehen dieses Baums geschehen, und zwar
(*) das Suchen der Frucht, die Gnaden-Heimsuchungen GOttes, so durch die Propheten, Johannem den Täufer, und seinen Sohn geschehen.
(**) das Urtheil, da der Haus-Vater dem Gärtner befohlen den Baum umzuhauen, ist das Gerichte, welches GOTT über dieses Volck ergehen lassen. Und zwar
(†) der Wein-Gärtner, dem solch Gericht anbefohlen worden, ist der HErr JESUS, als welcher
(αα) der Geliebte des HERRN, der einen Weinberg hat, Esa. V, 1. genennet wird.
(ββ) die Sorge über die Jüdische Kirche als der Gevollmächtigte des Vaters gehabt: Esa. LXIII, 9.
(γγ) auch unter dem Bilde eines Gärtners erschienen. Joh. XX, 15.
(††) die Ursach solches Urtheils, und zwar
(αα) die Unfruchtbarkeit, so sich drey Jahr nach einander spühren lassen, ist die beständige unbußfertigkeit und Bosheit. Und wird alhier insonderheit bemercket, daß solche in den dreyen Jahren, da GOtt Früchte gesucht, sich spühren lassen.
(aa) Die drey Jahr können seyn, und zwar
(ααα) das erste Jahr
(aaa) die Zeit von dem Eingang der Kinder Israel in das Land Canaan, bis auf die Zeiten Davids und Salomons, oder
(bbb) die Zeit von dem Einzug der Kinder Israel in Canaan, bis auf die Babylonische Gefängniß, oder
(ccc) die gantze Zeit, in welcher die Juden unter dem Dienst der Propheten gewesen.
(βββ) das andere Jahr, entweder

(aaa) von Salomon bis auf die Babyloniſche Gefängniß, oder
(bbb) von der Babyloniſchen Gefängniß bis auf Johannem den Täufer, oder auch
(ccc) unter dem Dienſt Johannis des Täufers.
(γγγ) das dritte Jahr, entweder
(aaa) von der Zurückkunft aus Babel, bis auf die Erſcheinung Chriſti, oder
(bbb) die Zeit des Dienſtes Johannis und des HErrn JEſu, oder
(ccc) die Zeit unter der Bedienung Chriſti.

(bb) In dieſen dreyen Jahren hat GOtt unter dem Jüdiſchen Volcke Frucht geſucht, aber nicht gefunden.
(ααα) Nicht, als wenn in ſolchen Zeiten gar keine Glaubige unter dem Volcke geweſen. Denn da giebt die Heil. Schrift, daß die Jüdiſche Kirche allezeit einige heilige, fromme und gottesfürchtige Leute gehabt, die auf den Troſt Iſraelis gewartet, und ſich deſſelben gefreuet.
(βββ) ſondern in Anſehen der Menge der fleiſchlichen Bekenner, als aus welchen allezeit das gröſßte und vornehmſte Theil des Jüdiſchen Volcks beſtanden.
(γγ) Das Hindern des Landes kan ſeyn der Mißbrauch der Gnaden-Mittel, welche das Jüdiſche Volck unter ſich hatte, da ſie ſolche den Heyden mißgönneten, und alſo Urſach waren, daß ſolche geſegnete Mittel wie bey ihnen, alſo auch bey andern, keine Frucht brachten.

(γγ) Und dieſer Dinge wegen ſolte der Baum abgehauen werden. Indem
(aa) das Pflantzen deſſelben in dem Wein-Berg darum geſchehen, daß er ſolte Frucht bringen.
(bb) die Gnaden-Mittel nicht ohne Gebrauch zu laſſen, ſondern vielmehr ſo anzuwenden, daß vielen Seelen dadurch geholfen werde.

(γγγ) das Verſchicken dieſes Urtheils, und zwar
(†) der Anlaß darzu, nemlich des Wein-Gärtners
(ααα) Fürbitte, iſt die Fürbitte des Sohnes GOttes, der der eine iſt aus tauſend, der vortreflichſte unter allen, Hiob XXXIII, 23. Zach. I, 12. der da zum Vater geſagt: HErr, laß ihn noch dieſes Jahr. Nemlich von der Himmelfahrt an, bis auf den Anfang des Krieges mit den Römern.
(βββ) Erbieten, den Baum
(aa) zu düngen, welches zwar noch nicht geſchehen, iſt das Ausgieſſen

des

des Heiligen Geistes, (der zuvor nicht war Joh. VII, 39.) mit seinen Gnaden-Gaben in der Jüdischen Kirche. Ap. Gesch. II, 17.

(bb) zu umgraben; die kräftige und lebendige Predigten der Apostel von dem HErrn JEsu, an das Jüdische Volck, wodurch ihre Gemüther erreget, und ihre Gewissen beweget wurden. Ap. Gesch. II, 37.

(γγ) Hoffnung künftiger Besserung, ist die Hoffnung, die da konte gemacht werden durch das Aussenden der Apostel unter sie, sie zu gewinnen, und dem HErrn JEsu zuzuführen.

(††) der Verschub selber ist, daß GOtt nicht so gleich nach dem Creutz-Tod des HErrn JESU sie verstossen, sondern noch vierzig Jahr lang getragen, und ihnen geist- und leibliche Wohlthaten erzeiget, so daß unter dem Herodes Agrippa in Ansehen des Wohlstandes ihrer Republic, ihnen nichts zu mangeln geschienen.

(****) Das Urtheil aber, so bishero aufgeschoben, ward vollzogen, da der unfruchtbare Feigen-Baum des Jüdischen Volcks, auch in dem Jahre, da er gedünget und umhacket worden, unfruchtbar blieben. Denn da geschahe, daß das erschreckliche Gericht, welches von so vielen Propheten, besonders aber von Johanne dem Täufer verkündiget worden, über sie kam. Die Axt der Römer ward an die Wurtzel gelegt, das ist an die Fundamenta, worauf die Republic und Kirche der Jüden gegründet waren und ruheten; und die Bäume, die keine Frucht trugen, in demselben letzten Jahre der Langmuth GOttes, wurden ausgerottet, d. i. die unbekehrte Juden hinaus geworfen ausser der Gemeinschaft GOttes und seiner Heiligen, und im Gegentheil in verstockten Sinn dahin gegeben, so, daß sie gantz untüchtig sind gute Früchte zu bringen. Matth. III, 10. *D. Vitringa* **über diese** *Parabel*, **in seiner Erklär. der Evangelischen** *Parabolen* p. 497.

(γ) Der Gebrauch aber dieses Gleichnisses, soll seyn

(a) in Ansehen der Juden, die da zugegen waren, und solches höreten, daß sie möchten in sich schlagen und Busse thun. Matth. III, 8.

(b) in Ansehen eines ieden, der ein Glied der Kirchen Christi seyn will, daß er sich befleißige erfüllet zu werden mit Früchten der Gerechtigkeit, und die Gnade GOttes nicht vergeblich zu empfahen, Phil. I, 11. 2 Cor. VI, 1. damit er nicht ein desto schwerer Gericht ihm über den Hals ziehe. Oben XII, 48.

Lehren und Gebrauch.

1) Aus anderer Leute Schaden soll man klug werden.

2) Von andern Personen, die sonderbare Unglücks-Fälle erfahren müssen, soll man nicht freventlich urtheilen.

3) GOtt läßt sonderbare Zorn-Gerichte ergehen, damit andere mögen erwecket werden, in sich zu schlagen, und sich zu bessern.
4) Auf die Besserung der Menschen ist alles angesehen, so wol das Gute, so GOTT den Menschen erweiset, als das Böse, so er ihnen wiederfahren lässet.
5) GOTT drohet, ehe er strafet, und beweiset damit, daß er barmhertzig und gnädig.
6) Der Wohlstand, oder das zeitliche Wohlergehen dienet vielen zur Vermessenheit, und Anlaß, zu gedencken, daß sie vor andern fromm, und bey GOtt in Gnaden stehen. Die Juden, die dem HErrn JEsu den Tod der Galiläer verkündigten, meynten, sie wären besser und frömmer als die Getödteten.
7) Man soll zu keiner Zeit und an keinem Orte vor dem Tode sicher seyn.
8) Muthwillige Sünder haben ihre Strafen gewiß zu erwarten.
9) An das Kommen des HERRN, und daß er Frucht bey einem suchet, soll man stets gedencken.
10) Christen sollen fruchtbare Bäume seyn.
11) Falsche Christen nutzen nicht nur nichts, sondern sind auch schädlich, und hindern andere am Guten. Von dem unfruchtbaren Feigen-Baum heisset es, daß er das Land hindere.
12) Lehrer und Prediger insonderheit haben GOTT um Verschonen mit Land-Plagen anzurufen.
13) Das Gebet und die Fürbitte der Glaubigen ist nicht vergebens.
14) Treue Lehrer stehen immer in Sorgen, daß sie ihrem Amte nicht gnug thun, und sind geflissen immer eiferiger und besser zu werden. Der Wein Gärtner alhier saget, der Feigen-Baum sey bishero noch nicht gedünget und umgraben worden, es solle aber nun geschehen.
15) Mit denen, die nicht so grosser Gnaden-Gaben theilhaftig werden als andere, ist mehr Geduld zu haben, als mit denen, die derselben reichlich und überflüßig geniessen.

V. 10-22.

V. 10. Ferner wird erzehlet, wie der HErr JEsus am Sabbath einer krancken Weibs-Person geholfen, und was er darauf geredet: **Und er lehrete in einer Schule am Sabbath. Und siehe, ein Weib war da, das hatte einen Geist der Kranckheit achtzehen Jahr, und sie war krumm, und konte nicht wohl aufsehen. Da sie aber JEsus sahe, rufte er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, sey los von deiner Kranckheit. Und legte die Hände auf sie, und also bald richtete sie sich auf, und preisete GOtt. Da antwortete der Oberste der Schulen, und ward unwillig, daß JEsus auf den Sabbath heilete, und sprach zu dem Volck: Es sind**

sechs

sechs Tage, darinnen man arbeiten soll, in denselbigen kommt, und lasset euch heilen, und nicht am Sabbath Tage. Da antwortete ihm der HErr und sprach: Du Heuchler, löset nicht ein ieglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippen am Sabbath, und führet ihn zur Tränke? Solte aber nicht gelöset werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wol achtzehen Jahr? Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle, die ihm zuwider gewesen waren, und alles Volck freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen. Er sprach aber: Wem ist das Reich GOttes gleich, und wem soll ichs vergleichen? Es ist einem Senf-Korn gleich, welches ein Mensch nahm, und warfs in seinen Garten, und es wuchs, und ward ein grosser Baum, und die Vögel des Himmels wohneten unter seinen Zweigen. Und abermal sprach er: Wem soll ich das Reich GOttes vergleichen? Es ist einem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm, und verbarg ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar sauer ward.

Der Evangelist beschreibet

I) das Wunder, welches der HErr JEsus verrichtet; und meldet dabey,

(1) wenn es geschehen: **Und er lehrete** = = **am Sabbath.** Græc. ἐν τοῖς σάββασι, an den Sabbathen.

(2) wo es geschehen: **in einer Schule.**

(3) an wen er es erwiesen: **Und siehe ein Weib war da, das hatte einen** v. 11. **Geist der Kranckheit** ꝛc. Es wird die Person, an welcher solch Wunder erwiesen worden, beschrieben,

(α) nach ihrem Stande: **Und siehe ein Weib war da.**

(β) nach ihrer Kranckheit

(a) insgemein: **das hatte einen Geist der Kranckheit.** Sie hatte einen Teufel, der sie mit einer seltenen und unsichtbaren Kranckheit beladen. v. 16. Habebat spiritum infirmitatis, h. e. spiritum malum, effectorem illius ἀσθενείας in ipsa, quæ ita describitur, quod contracta fuerit, nec omnino potuerit erigere caput. Non ex causis naturalibus orta, sed a spiritu impuro allata erat ἀῤῥωστία illa mulieris, quales morbos complures fuisse ex Act. X, 38. patet. Brentius; Affecta erat non infirmitate simpliciter, sed spiritu infirmitatis, h. e. tota in infirmitatem ita conjecta, ut non tam corpore quam animo, ab adversario spiritu affligeretur, idque annis octodecim. Quæ infirmitas mulieris dorsum ita incurvaverat, ut necesse habuerit demisso semper vultu ad terram incedere. *Glass. Rhetor. S.* p. 24.

(b) insonderheit denn war sie

(*) achtzehen Jahr mit dieser Schwachheit geplaget,

(**) war sie krumm, und konte nicht wohl aufsehen. Græc. καὶ μὴ δυναμένη ἀνακύψαι εἰς τὸ παντελές, sie konte gantz und gar nicht aufsehen, ging wie ein Vieh zur Erden gebückt, als wenn sie das himmlische gar nicht angehe, ja nicht einmal des Vorzugs, welchen das menschliche Geschlecht vor den Thieren hat, und davon es heisset:

Pronaque cum spectent animantia cætera terram,
Os homini sublime dedit, cœlumque tueri
Jussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

theilhaftig. Und also [wie denn alle leibliche Kranckheiten, die geistliche Kranckheiten der Seelen vorstellen] ein Bild eines den Himmel aus den Augen setzenden, hingegen auf das irdische und sündliche denckenden Menschen: Ein Bild eines Unwiedergebohrnen.

v. 12. (4) die Zubereitung: **Da sie aber JEsus sahe, rufte er sie zu sich.**

(α) **Er sahe sie in ihrer Noth an.**

(β) **Er rufte sie zu sich**, ob sie ihn schon nicht anrief, und kam ihr zuvor mit seiner Erbarmung.

(5) das Wunder selbst; Und dieses bestehet darinnen,

(α) daß der HErr JEsus

(a) etwas geredet: **und sprach zu ihr: Weib, sey los von deiner Kranckheit.** Græc. ἀπολέλυσαι τῆς ἀσθενείας σου, du bist entbunden von deiner Kranckheit. Er verkündiget, und meldet ihr, was sie glauben soll.

v. 13. (b) etwas gethan: **Und legte die Hände auf sie.**

(β) das Weib sich aufgerichtet: **und alsbald richtete sie sich auf.** Sie ward ihres Elendes los, und ward nicht nur andern Menschen gleich, sondern auch zugleich ein Bild der Wiedergebohrnen, die gen Himmel sehen, und suchen was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Col. III. 1. 2. 3.

(6) was darauf erfolget

(α) bey dem Weibe: **und preisete GOtt.**

v. 14. (β) bey dem Schul-Obersten: **Da antwortete der Oberste der Schule** ꝛc. Es wird gemeldet,

(a) was der Schul-Oberste gethan, und wie er sich hierbey verhalten

(*) im Hertzen: **Da antwortete der Oberste der Schule, und ward unwillig, daß JEsus auf den Sabbath heilete.** Es verdroß ihn, daß der HErr JEsus solch Wunder thun konte, doch wolte ers nicht Namen haben, sondern wandte seinen Eifer für das göttliche Gesetz vor, da der HErr JEsus solch Wunder am Sabbath gethan, und dieses sey die Ursach, warum er sich entrüste.

(**) mit

(**) mit Worten: Und sprach zum Volck: Es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll ꝛc. Er saget dem Volcke,
(†) was von ihnen geschehen soll, und ist, daß sie in der Wochen kommen, und sich in derselben heilen lassen sollen: **Es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll, in denselbigen kommt, und lasset euch heilen.**
(††) was nicht geschehen soll: **und nicht am Sabbath-Tage.** Er satzte die Sabbaths-Feyer in der Enthaltung von allen äusserlichen Wercken, und meynte dannenhero, das gesundmachen, und darnach, daß man gesund werde, gehen, sey unrecht, und solle keines weges geschehen.
(b) was der HErr JEsus darauf geantwortet: **Da antwortete ihm der HErr, und sprach: Du Heuchler** ꝛc. v. 15.
(*) Er thut die Anrede: **Du Heuchler.** Nennet ihn also, weil er zur Sünde machen wolte, was nicht Sünde war, und was Sünde war, nicht für Sünde erkennen wolte. Wie die Pharisäer Matth. XXIII, 24.
(**) Meldet, was sonst am Sabbath zu geschehen pflege: **löset nicht ein ieglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippen am Sabbath, und führet ihn zur Tränckе?** Er führet an
(†) gewisse Personen, von welchen etwas zu geschehen pfleget: **ein iglicher unter euch.** Er redet nicht von Heyden, sondern von den Juden, dem Saamen Abrahams, die das Gesetz GOttes vor sich hatten, und wohl wußten, was zu thun; auch erfahren, wie hart unser GOtt das Sabbathschänden sonst gestraft. 4 Mos. XV, 35. 36.
(††) gewisse Thiere, in Ansehen welcher etwas zu geschehen pfleget: **ein ieglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel.**
(†††) ein gewisses Werck, und ist
(ææ) das auflösen: **löset nicht von der Krippen,**
(ββ) das führen: **und führet ihn zur Tränckе.**
(††††) eine gewisse Zeit: **am Sabbath.** War eine Sache, die da wohl bekant, und von niemanden für unrecht gehalten wurde.
(***) Appliciret solches auf das von ihm geschehene Werck: **Solte aber nicht gelöset werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter** ꝛc. Er meldet, v. 16.
(†) was für eine Person er gesund gemacht: **diese, die doch Abrahams Tochter.**
(ææ) Insgemein war sie ein Mensch: **diese,** diese Weibes-Person, ein Mensch, so GOtt aufrichtig erschaffen.
(ββ) Insonderheit, eine **Tochter Abrahams,** die in dem Bunde mit GOtt stund.

(††) was

(††) was dieser Person geschehen: **Solte nicht gelöset werden von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wol achtzehen Jahr:** Sie war gelöset worden, und zwar nur durch ein Wort, und das blosse anrühren, von der List und Macht des Satans, und von grosser Quaal, in welcher sie so viel Jahre sich befunden.

(†††) und da dieses, ist solch Wunder nicht für ein entheiligen des Sabbaths, sondern für eine grosse Wohlthat, die des Sabbaths allerdings geschehen kan, zu achten, und dannenhero weder der HErr JEsus, der solche Hülfe erwiesen, noch die Person, die selbige erhalten, zu bestrafen, oder als Verächter des Sabbaths anzusehen.

v. 17. (c) was diese Antwort gefruchtet: **Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle, die ihm zuwider gewesen waren.**

(*) Es billigten viele die Bestrafung des Schul-Obersten, und wolten des HErrn JEsu Werck für eine Entheiligung des Sabbaths ansehen.

(**) Alleine da sie die Verantwortung JEsu höreten, wurden sie überzeuget, daß nicht der Oberste, sondern der HErr JEsus recht gethan.

(γ) bey dem gemeinen Volck: **und alles Volck freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.** Es entstund eine grosse Bewegung unter ihnen, besonders da sie sich auch der sonst geschehenen Wunder-Wercke erinnerten, und wurden, daß ein solcher Wunder-Mann unter ihnen aufgestanden, von Hertzen froh.

II) einige Worte, die der HErr JEsus bey dieser Gelegenheit geführet.

(1) Die Gelegenheit selbst, war die Freude des Volcks über seine Thaten, so ein Anfang war des zu ihnen nahenden Reichs GOttes.

(2) Die Worte, die er geführet, sind, daß er anzeiget, wie gegenwärtiges Bezeigen des Volcks anzusehen. Welches er denn mit zweyen Gleichnissen thut. Deren

v. 18. (α) das eine genommen von einem Senf-Korn: **Er sprach aber: Wem ist das Reich GOttes gleich, und wem soll ichs vergleichen? Es ist einem Senf-Korn gleich** ꝛc. In diesen Worten ist

(a) eine kurtze Vorrede, in welcher der Heyland vorstellet

(*) die Sache, von welcher die Rede: **Wem ist das Reich GOTTes gleich.**

(**) was in Ansehen dieser Sache geschehen soll: **Wem ist es gleich = = und wem soll ichs vergleichen.**

(b) das Gleichniß; und ist zu mercken

(*) das Gleichniß selbst, in welchem vorkommt

(†) eine gewisse Sache: **Es ist einem Senf-Korn gleich.**

(††) was mit der Sache geschiehet: **welches ein Mensch nahm, und warfs in seinen Garten.**

v. 19.

(†††) was

(†††) was darauf erfolget,
(αα) insgemein: und es wuchs, und ward ein grosser Baum.
(ββ) insonderheit; und die Vögel des Himmels wohneten unter seinen Zweigen.
(**) die Deutung desselben: das Reich GOttes ist einem Senf-Korn gleich ꝛc. Siehe die Erklärung und Deutung dieses Gleichnisses, meine Erkl. Matth. XIII, 31. seqq
(β) das andere vom Sauerteige; in welchem abermals
(a) eine kurtze Vorrede: Und abermals sprach er: Wem soll ich das Reich GOttes vergleichen? v. 20.
(b) das Gleichniß; bey welchem gleichfalls zu mercken
(*) das Gleichniß selbst: Es ist einem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm, und verbarg ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar sauer ward. v. 21.
(**) die Deutung desselben: das Reich GOttes ist gleich. Siehe die Erklärung und Deutung dieses Gleichnisses, meine Erkl. Matth. XIII, 33. seqq.

III) Und weil der HErr JEsus
(1) dem elenden Weibe auch nur mit einem Worte helfen,
(2) so deutlich anzeigen können, wie es mit dem Reiche GOttes ergehen werde, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich GOtt, der HErr der Allmächtige und Allwissende, der HErr Meßias. 1 B. Mos. III, 13. Ps. XXXIII, 9. Ps. VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1] Kranckheiten entstehen auf GOttes Zulassung von dem Satan. conf. Hiob II, 7.
2] Auch wahrhaftig Glaubige können elend, kranck und gebrechlich seyn. Die Tochter Abrahams war vom Satan gebunden.
3] Elende und gebrechliche Personen soll man nicht verachten.
4] Der HErr JEsus siehet auf Elende und Geplagte.
5] Der Satan suchet und verursachet, daß die Menschen nur auf die Erde und das irdische, nicht aber auf das himmlische schauen.
6] Glaubige sind danckbar.
7] Liebes- und Noth-Wercke stören die Sabbaths-Feyer nicht.
8] Erbarmung und Eifer können wohl beysammen stehen. Der HErr JEsus, der sich über das elende Weib erbarmet, nennet den Obersten der Schulen einen Heuchler.
9] Wahrheit behält den Sieg.

10] Die Wercke GOttes haben allezeit einen geringen Anfang, aber einen herrlichen Fort- und Ausgang.

11] Das Christenthum, wo es einmal Platz findet, breitet sich mehr und mehr aus.

v. 22-30.

v. 22. Nun fängt an, was sich mit dem HErrn JEsu begeben von der Kirchweyhe an, bis auf den sechsten Tag vor den letzten Ostern: **Und er ging durch Städte und Märckte, und lehrete, und nahm seinen Weg gen Jerusalem. Es sprach aber einer zu ihm: HErr, meynest du, daß wenig selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet: Denn viel werden [das sage ich euch] darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Von dem an, wenn der Haus-Wirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr denn anfahen draussen zu stehen, und an die Thür klopfen, und sagen: HErr, HErr, thue uns auf. Und er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. So werdet ihr denn anfahen zu sagen: Wir haben vor dir gessen und getruncken, und auf den Gassen hast du uns gelehret. Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. Da wird seyn heulen und Zähnklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham, und Isaac, und Jacob, und alle Propheten im Reiche GOttes, euch aber hinaus gestossen. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden im Reiche GOttes. Und siehe, es sind letzten, die werden die ersten seyn, und sind ersten, die werden die letzten seyn.** In diesen Worten wird beschrieben,

I] wie der HErr JEsus seine Reise gen Jerusalem angetreten. Und wird dabey gemeldet,

[1] wie er gereiset: **Und er ging durch Städte und Märckte, und lehrete.**

[2] wohin er gereiset: **und nahm seinen Weg gen Jerusalem.** Um dem Kirchweyh-Fest daselbst beyzuwohnen. Joh. X, 22.

II] was er geredet; und ist dabey zu mercken

[1] die Zeit, wenn diese Worte geredet worden. Die wird nun zwar hier nicht eigentlich gemeldet, doch ist zu schliessen, daß es geschehen, nachdem er Jerusalem wiederum verlassen, und jenseit des Jordans kommen.

v. 23. [2] die Gelegenheit darzu: **Es sprach aber einer zu ihm: HErr, meynest du, daß wenig selig werden?** Er fraget nach der Zahl derer, die da selig werden, ob solche groß oder gering, und fraget also mehr aus Vorwitz als aus Begierde, den Weg des Lebens zu wissen.

[3] die

[3] die Personen, zu welchen sie geredet worden: **Er aber sprach zu ihnen.** Dem aus Vorwitz fragenden Menschen antwortet er nicht, doch nimmt er Gelegenheit, zu den Umstehenden von dieser Materie zu reden.

[4] die Worte selbst; und diese fassen in sich

[αα] eine Vermahnung: **Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pfor-** v. 24.
te eingehet ꝛc. Er zeiget an,

[a] was geschehen soll, und ist ringen, daß man durch die enge Pforte eingehe: **Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet.**

[*] Die **enge Pforte** ist der Eingang in das Haus und in die Stadt GOttes. Siehe meine Erkl. Matth. VII, 13.

[**] Durch diese sollen sie mit ringen eingehen: **ringet, daß ihr eingehet.** Heisset Matth. VII, 13. schlechthin, eingehen. Phil. II, 12. schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. 1 Tim. VI, 12. kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und ergreifen das ewige Leben. Matth. XI, 12. dem Himmelreich Gewalt thun. Luc. XVI, 16. mit Gewalt in das Reich GOttes eindringen ꝛc. Siehe **meine Erklärungen** über ietztgemeldte Orte.

[b] warum es also geschehen soll: **Denn viel werden, das sage ich euch, darnach trachten** ꝛc.

[*] Er meldet die Ursach selbst, und ist, weil viele in das Reich GOttes zu kommen vergeblich suchen werden.

[†] Die Sache, die von vielen geschiehet, ist, **darnach trachten, daß man in das Reich GOttes eingehe.**

[ææ] Das eingehen in das Reich GOttes ist nichts anders, als der Eingang in das ewige Leben, wenn der Mensch stirbt, und an jenem Tage auferstehet, da Leib und Seele zugleich zu dem Genuß der ewigen Herrlichkeit gelangen wird.

[ββ] Darnach werden viel **trachten**, sie werden es verlangen und wünschen, und also von Hertzen begehren, daß es ihnen wohlgehe in Zeit und in der Ewigkeit.

[††] Der Ausgang dieser Sache wird seyn, daß sie nichts erlangen: **und werden es nicht thun können.** Sie werden nicht in die verlangte Herrlichkeit eingehen.

[†††] Die Ursach aber, warum sie nichts erlangen werden, wird hier zwar nicht gemeldet, doch ist aus dem nachfolgenden zu sehen, daß es geschehen werde, weil dergleichen Personen entweder

[ææ] nicht auf den rechten Weg sich begeben. Und geschiehet, wenn man JEsum als den Meßiam nicht annehmen will, wie Juden und Heyden, oder

[ββ] auf dem rechten Wege sich nicht gebührend verhält, und entweder

[aa] dem HErrn JEsu die Wercke an die Seite setzet, und solchergestalt nicht alles in dessen Verdienste suchet. Denn dieses führet von Christo ab, da hingegen alles in ihm suchen, auch zu ihm führet. „Gehe durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi un„schuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige „Gedancken für deine schuldige Gedancken; seine heilige Worte für „deine schuldige Worte; und also seine Wercke, seine Armuth, Ge„duld, Sanftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, aus„wendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bey „GOtt wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlohrne Sohn, „so wird er dich mit Freuden annehmen. Luc. XV, 20. Arnd W. Chr. lib. III. c. 22. oder

[bb] seine Gnade auf Muthwillen ziehet, und ein sicher und ungebundenes Leben führet. Jud. v. 4. zu dem HErrn JEsu HErr HErr saget, und doch nicht thut, was er haben will. Matth. VII, 21. den Schein der Gottseligkeit haben, aber seine Kraft verleugnen, 2 Tim. III, 5. oder

[cc] nicht beständig ist, nicht bis an das Ende bey ihm verharret, sondern weichet, denn diese werden nicht selig, sondern verdammt. Ebr. X, 39.

v. 25. [**] Bringet ein Gleichniß vor; **Von dem an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist** ꝛc. Bey diesen Worten ist zu mercken

[†] das Gleichniß; in welchem vorkommt

[αα] eine gewisse Person: **der Haus-Herr.**

[ββ] dieser Person Verhalten. Und ist, daß er

[aa] aufstehet: **wenn der Hauswirth aufgestanden ist.** Er bricht von einem Orte öfters auf, ehe sichs seine Knechte versehen.

[bb] und schliesset die Haus-Thür zu: **und die Thür verschlossen hat.** Er schliesset die Thür zu, und müssen diejenige, die sich nicht zu rechter Zeit eingefunden, ausser dem Hause bleiben, wenn sie schon eingelassen zu werden suchen.

[††] die Deutung dieses Gleichnisses. Und da ist

[αα] der Haus-Herr der HErr JEsus selbst, der Meßias, der Sohn über das Haus. Ebr. III, 6.

[ββ] sein Verhalten, nemlich das aufstehen und zuschliessen der Thüre; sein Bezeigen gegen diejenige, die ihm nicht treulich und rechtschaffen folgen, oder die da gerne wollen in das Reich GOttes eingehen, nicht aber ringen und kämpfen. Und da stellet er vor

[aa] sein Verhalten insgemein, und ist, daß er

[ααα] aufstehet,

[βββ] zu-

[ggg] zuschliesset. Welches da nichts anders, als das entziehen seiner Gnaden-Gegenwart, und der daher entstehenden Gnaden-Wirckungen und Gnaden-Erzeigungen.

[bb] sein Verhalten insonderheit, wenn zu der Zeit gewisse Personen

[ααα] Gnade begehren werden: **wenn der Hauswirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr denn anfahen** ꝛc. Er meldet

[aaa] gewisse Personen, von welchen etwas geschehen wird: **ihr.** Sind die, so sich mehr bekümmern um die Zahl derer, die da sollen selig werden, als um den Weg, wie darzu zu gelangen, und also Christi Nachfolger zwar heissen wollen, in der That aber nichts weniger denn solche sind.

[bbb] dieser Personen Verhalten: **da werdet ihr denn anfahen draussen zu stehen, und an die Thür klopfen, und sagen: HErr, HErr, thue uns auf.**

[o] Die Zeit, wenn solches geschehen wird, ist die Zeit in das Reich GOttes einzugehen, und die Seligkeit in Besitz zu nehmen. Die Zeit des sterbens, und des zukünftigen Gerichts.

[oo] Die Sache selber, die geschehen wird, ist, daß die faulen Nachfolger JEsu, die nicht gerungen und gekämpfet, begehren werden, daß der HErr JEsus ihnen aufthun, und sie in den Himmel nehmen soll: **ihr werdet an die Thür klopfen, und sagen: HErr, HErr, thue uns auf.**

[ccc] das Verhalten JEsu: **Und er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd.**

[ggg] wenn solche Personen ferner anhalten, und wider die Worte JEsu etwas einwenden werden: **So werdet ihr denn anfahen** v. 26. **zu sagen: Wir haben** ꝛc. Er meldet

[aaa] der obbeschriebenen Personen weiteres Verhalten und Anhalten: **ihr werdet anfahen zu sagen: Wir haben vor dir gessen und getruncken, und auf den Gassen hast du uns gelehret.** „Wir haben dich oft gesehen und gehöret, und du uns „auch, und sind unter dem Haufen deiner Nachfolger gewesen, „wie solltest du uns nicht kennen? So wird auch in folgenden Zeiten der abtrünnige Christen-Haufe sagen: Wir haben dein Abendmahl nach deiner Einsetzung fleißig gehalten, die Gebet-Bücher emsig durchlesen, dein Wort rein und lauter geprediget, täglich gehöret, auch um desselben willen wohl gar Haus und Hof „verlassen; ja es haben uns deine ordentlich berufene Diener an „deiner statt iederzeit versichert, wir seyn durchs Wasser-Bad im

„Wort aus dem Geist wiedergebohren, und deine Glieder, haben „uns auch aller deiner Gnaden-Verheissungen, die gantze Zeit un-„sers Lebens, in gröster Sicherheit getröstet: Also daß wir im-„merdar neben unserer Welt-Freude, ein glaubiges Verlangen „nach dem himmlischen getragen: Wir haben uns ja auf nichts, „als auf dich und dein Verdienst verlassen: Wie sagest du denn „ietzt, daß du nicht wissest, wo wir her seyn? *Usser.* ad h. l.

v. 27. [bbb] sein Gegenverhalten: **Und er wird sagen: Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.** „Ich kenne nur, die sich in mei-„ner glaubigen Nachfolge bemühen, das Leben der wahren Gott-„seligkeit zu üben. Ihr aber habt meistentheils nicht einmal den „äusserlichen Schein meiner Nachfolge gehabt, sondern bey öffent-„lichen muthwilligen Sünden, nur allein meinen Namen zu eurer „Schanddecke mißbrauchet. Es zeugen Himmel und Erde wider „euch, daß ich meinen Willen, wegen ernstlicher Verleugnung sein „selbst, so hell und klar, als immer möglich, vorgetragen habe. „Ihr aber habt solche meine Worte entweder nach eurer bösen Flei-„sches-Lust, mit falschen Auslegungen schändlich verkehret, oder „muthwillig verachtet, und selbigen freventlich nicht gehorchen wol-„len. Haltet euer Leben, wie es der gantzen Welt vor Augen liegt, „gegen das meinige, so wird sichs finden, wie ihr meine Nachfol-„ger seyd. Ihr seyd bey allem Predigen und Beichten voller Zorn, „Unbarmhertzigkeit, Hoffart, Faulheit, Geitz, Fraß, Truncken-„heit, Lügen, Ungerechtigkeit, Ungehorsam, Sicherheit, üppigen „Wollust geblieben, und habt nie ernstlich begehret der Welt ab-„zusterben, noch euer Fleisch zu creutzigen, euch auch wol bereden „lassen, daß solches nicht einmal zum Christenthum nöthig sey: son-„dern alle Uppigkeit der Welt mit voller Genüge angenommen, „und etwa gar gemurret, wenn euch dessen nicht genug wiederfah-„ren ist? Was sollen mir denn solche unnütze Leute in meiner „Haushaltung: Darum sage ich euch mit kurtzen Worten: Wei-„chet alle von mir, ihr Ubelthäter. *Usser.* ad h. l.

v. 28. [ccc] den Erfolg: **Da wird seyn Heulen und Zähnklappen, wenn ihr sehen werdet** ꝛc. Er zeiget an

[o] die Sache selbst, die erfolgen wird: **Da wird seyn Heulen und Zähnklappen.** Græc. ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων

[m] Der Ort, wo dieses seyn wird, ist das πῦ, der Ort ausser dem Himmelreich.

[mm] Die

[mm] die Sache, die da selbst seyn wird, ist
[n] Heulen, zeiget grossen Schmertzen, Traurigkeit und Betrübniß an.
[nn] Zähnklappen, Knirschen der Zähne, zeiget an grossen Schrecken und Widerwillen, darinnen solche ausgeschlossene sich befinden werden. Ap. Gesch. VII, 54.
[oo] der Grund: **wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaac und Jacob** ꝛc. Es wird geschehen
[m] daß sie sehen werden **Abraham, Isaac und Jacob, und alle Propheten im Reiche GOttes.**
[n] die Personen sind **Abraham, Isaac und Jacob, und alle Propheten.**
[nn] diese werden im **Reiche GOttes** seyn, in der Gemeinschaft mit GOtt, und in dem Genuß seiner Gnaden und seiner Herrlichkeit.
[nnn] und diß werden sie, die ausgeschlossene, **sehen.**
[mm] sich aber ausgeschlossen: **euch aber hinaus gestossen.** Fasset in sich ein Entziehen alles Trostes, und ein Empfinden aller Plagen an Leib und Seel.
[mmm] und da dieses, wird lauter Heulen und Zähnklappen entstehen. Denn es wird wehe thun, daß man solche Seligkeit versäumet, und in so grosse Noth sich gestürtzet, und daß nun kein Erretten zu hoffen.

(c) **Und weil es so stehet, daß nemlich so viel in das Reich GOttes zu kommen suchen werden und dennoch nicht hineinkommen, sondern vielmehr an den Ort der Quaal, soll ein jeder ringen und kämpfen, daß er durch die enge Pforte eingehe, und im wahren Glauben, der durch die Liebe thätig, sich erfinden lasse. Denn wo das nicht, so wird das Wünschen und Verlangen wenig helfen. Es werden solche so wol verdammt werden, als die Heyden, die gar nichts von GOtt wissen.**

(β) eine Weissagung: **Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend** ꝛc. Es stellet der Heyland vor, was geschehen wird v. 29.
(a) mit denen Heyden. Und ist,
(*) daß sie in das Reich GOttes kommen werden. Er meldet aber dabey
(†) die Personen, von welchen die Rede: **Es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittag.**
(††) was mit diesen Personen geschehen werde: **Es werden kommen . . die zu Tische sitzen werden im Reiche GOttes.** Sie werden als liebe Gäste angenommen, und an der Tafel der Gnaden in Ewigkeit erquicket werden. Siehe meine Erkl. Matth. VIII, 11.

(**)

v. 30. (**) daß sie den Juden werden vorgezogen werden: **und siehe, es sind letzten, die werden die ersten seyn.**

(†) Die Personen sind **die letzten**, die Heyden, die zur Zeit Alt. Testaments am weitesten von GOtt gewesen.

(††) diese **sollen die ersten** werden, sie werden mit Glauben und Eifer im Guten den Juden vorkommen, und zwar

(αα) im Annehmen des Berufs zu dem Reiche GOttes.

(ββ) in Erlangung der ewigen Seligkeit.

(b) mit den Juden: **und es sind ersten, die werden die letzten seyn.**

(*) die Personen sind **die ersten.** Die Juden, denen das Evangelium zuerst verkündiget worden. Luc. XXIV, 47. Ap. Gesch. XIII, 46. Rom. IX. 4. 5. Ps. CXLVII, 19.

(**) diese werden **die letzten seyn**

[†] in Ansehen des Gnaden-Reichs. Denn da will GOtt sich erst wieder zu ihnen wenden, wenn die Fülle der Heyden wird eingegangen seyn. Rom. XI, 25.

(††) in Ansehen des Reichs der Herrlichkeit. Denn da solte das zu der Zeit ungläubige Geschlecht ausgeschlossen, und in das ewige Verderben verstossen werden. Matth. VIII, 11. 12.

III) Und weil der HErr JEsus derjenige ist, der da

[1] an jenem Tage das Gericht halten, und die Unbußfertigen von sich weisen, und in das ewige Verderben stossen wird.

[2] zukünftige Dinge weissagen können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOtt, der Richter, vor welchem alle Knie sollen gebeuget werden. Es. XLV, 23. Der Allwissende. Es. XLII, 9. XLIII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Gläubige unterwerfen sich gerne denen Kirchen-Ordnungen. Der HErr JEsus ging gen Jerusalem auf das Kirchweyh-Fest.

2) In geist- und göttlichen Dingen muß man den Vorwitz fahren lassen, und allein sehen auf das, so erbaulich.

3) Vorwitzige Fragen soll man nicht beantworten.

4) Man soll suchen alles zur Erbauung anzuwenden. Da der Mensch den HErrn JEsum um die Zahl derer, die selig werden sollen, fragte, nahm er Anlaß und Gelegenheit zu reden von der Art und Weise, wie man selig werden soll.

5) Der Weg zum Leben ist eng und schmal. Wenige sind, die darauf wandeln, und wenn man darauf wandelt, hat man wohl zuzusehen, wie man darauf fortkomme und nicht strauchele.

6) Durch

6) Durch bloſſes Wünſchen und Verlangen kommt man nicht in das Reich GOttes.
7) In das Reich GOttes eingehen wollen, koſtet Ringen und Kämpfen.
8) Die Zeit der Gnaden muß man nicht verſäumen.
9) Wenn die Menſchen die Gnade GOttes nicht recht gebrauchen, ſo entziehet Er ihnen ſolche, und bleiben ſo denn die Menſchen unter dem Zorn, in Zeit und Ewigkeit.
10) Man kan nicht ſelig werden, wenn und wie man will, ſondern wenn und wie GOtt will.
11) Alle Sterbende wollen gerne in den Himmel kommen, und ſelig werden, aber die wenigſten erlangen es.
12) Man kan Chriſtum bekennen, und ſein Nachfolger ſeyn wollen, und dennoch verdammt werden.
13) Ein wahrhaftig-Glaubiger folget dem HErrn Chriſto nicht nur in der Lehre, ſondern auch im Leben nach.
14) Die dem HErrn JEſu in der Lehre folgen wollen, nicht aber in ſeinem Leben, ſind Ubelthäter.
15) Das zukünftige Gericht ſoll man öfters ihm vorſtellen, und dadurch im Guten eiferig zu werden, ſich ermuntern.
16) Es werden dermahleinſt viele in den Himmel kommen, von denen man es in dieſer Zeit wol nicht gedacht.
17) Auch Gläubige haben wohl zuzuſehen, daß ſie treu ſeyn, und die Gnade GOttes nicht verlieren.
18) Man hat an keines Menſchen Bekehrung zu zweifeln. Denn es geſchehen kan, daß aus den letzten die erſten werden.

v. 31 - 35.

Der Heyland redet auch von dem Zorn-Gerichte, welches über Jeruſalem ergehen ſoll: **An demſelbigen Tage kamen etliche Phariſäer, und ſprachen zu ihm: Gehe dich hinaus, und gehe von hinnen, denn Herodes will dich tödten. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin und ſaget demſelbigen Fuchs: Siehe, ich treibe Teufel aus und mache geſund heut und morgen, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen. Doch muß ich heute und morgen und am Tage darnach wandeln. Denn es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme auſſer Jeruſalem. Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir geſandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder verſammlen, wie eine Henne ihr Neſt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Sehet, euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch: Ihr werdet** v. 31.

mich nicht sehen, biß daß es komme, daß ihr sagen werdet: Gelobet ist, der da kommet in dem Namen des HErrn. Der Evangelist meldet

I) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen von Jerusalem zu reden, und ist die Verkündigung, welche von etlichen Pharisäern geschehen, dabey zu mercken

(1) der Ort, wo dieses geschehen. Und ist nicht Jerusalem, sondern ein Ort, der unter Herodis Gebiet gelegen. Denn wenn sie auf dem Feste der Kirchweyhe zu Jerusalem solches Christo erinnert hätten, und Herodes eben da gewesen wäre, hätte Christus nicht sagen können; es geschehe nicht, daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem; indem er damit zu erkennen giebt, er werde in der Gegend, da er ietzt sey, nicht getödtet werden, sondern zu Jerusalem. Sandhagen *Harmonie* p. 107.

(2) von wem sie geschehen: **kamen etliche Pharisäer, und sprachen zu ihm.** Es geschahe diese Verkündigung nicht aus Liebe zu ihm, sondern wie es scheinet, ihm von dem Orte, wo er sich ietzo befand, wegzubringen. Ihn zu schrecken, damit er sich nur wegbegeben möchte.

(3) die Verkündigung: und zwar

(α) die Verkündigung selbst: **denn Herodes will dich tödten.**

(β) was er dannenhero zu thun: **Gehe dich hinaus, und gehe von hinnen.**

V.32. II) die Rede, die er geführet. Und diese fasset in sich

[1] eine Antwort auf die geschehene Verkündigung von dem Vorhaben Herodis, in welcher vorkommt

[α] die Person, welcher die Antwort soll gegeben werden: **Gehet hin, und saget demselbigen Fuchs.** Gehet auf den Herodem. Diesen nennet er einen Fuchs

[a] wegen seiner List,

[b] wegen seiner Begierde, ihn, den HErrn JEsum, der, als eine Henne ihre Küchlein, das Jüdische Volck sammlen wolte, zu tödten. Herodes vocatur a Christo vulpes, ob fraudulentas insidias, quas Christo clam struebat. Erasmus in paraph. ite & dicite vulpi illi, qui versutia humana credit, se aliquid posse adversus consilium Dei &c. Vulpes ista insidiabatur gallinæ illi præclaræ, quæ Matth. XXIII, 37. in similitudine proponitur. *Glass. Rhetor. S.* p. 223. Vulpes viribus infirma, calliditate potens, inventrix doli, fraudis artifex, simulationis magistra, simplicitatis vacua, plena strophis, avium domesticarum prædo, tectis familiaribus inimica: merito hanc Christus in typum format Herodis principis Judæorum, qui pristinæ libertatis oblitus, sub Romana potestate consistens, dominabatur arte, calliditate regnabat, imperabat fraude, præsidebat dolis, simulatione pollebat, & quia ab exte-

ris

ris gentibus non valebat referre prædam, familiarem plebem, vernaculos populos, velut aves domesticas devorabat . . Vere vulpes, qui regnum dolis rapit, quod nec nascendo meruit, nec vivendo. *P. Chrysol. Serm. 19.*

(c) die Antwort selbst: **saget demselbigen Fuchs: Siehe, ich treibe Teufel aus** ꝛc. Sie sollen ihm melden

[a] etwas von seinen Wundern; und zwar

[*] die Wunder selbst, die von ihm geschehen

[†] in Ansehen der Teufel: **Ich treibe Teufel aus.**

[††] in Ansehen der Kranckheiten: **und mache gesund.**

[**] die Währe derselben: **und mache gesund heut und morgen.** Græc. ἰάσεις ἐπιτελῶ σήμερον καὶ αὔριον, ich vollende die Gesundmachungen heute und morgen. Die Wunder sollen nicht lange mehr währen, sondern bald zu Ende gehen. Sie sollen

[†] **währen heut und morgen.** Sanationes perficio hodie & cras, h. e. exiguo adhuc temporis spatio operor. *Glass. Gramm. S. p.* 438.

[††] darnach vollendet werden, und zu Ende gehen. Zeiget an,

[αα] daß von Ewigkeit her bestimmet worden, wie vielen er helfen, und wie viel durch ihn gesund werden sollen.

[ββ] daß solche Zahl nunmehro bald voll,

[γγ] ehe aber solche voll, kein Mensch ihn zu tödten Macht habe.

(b) etwas von seiner Person. Und zwar

[*] daß es mit ihm nun bald zu Ende: **und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen.** Græc. καὶ τῇ τρίτῃ τελειοῦμαι, und am dritten Tage werde ich vollkommen werden.

[†] das vollkommen werden JEsu ist nichts anders als sein Sterben, welches, nachdem er alles gethan und erfahren, was von Ewigkeit her über ihn beschlossen, über ihn kommen solte.

[††] dieses, saget er, solte **am dritten Tage** geschehen, bald, nachdem alles würde vollbracht seyn.

[**] ja daß er sich zu solchem albereit schicke: **Doch ich muß heute und** v. 33.
morgen, und am Tage darnach wandeln. Denn es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem. Er meldet,

[†] was von ihm geschehe: **Doch ich muß wandeln.** Er wolte, ohne vor dem Herodes sich zu fürchten, sich fortmachen, und aus seinem Gebiete sich weg begeben.

[††] wie lange es noch währen solle: **ich muß heute und morgen, und am Tage darnach wandeln.** Es solte nun mit den Wundern bald ein Ende haben, und wolle er sich in dem Gebiete Herodis nicht lange aufhalten.

[†††] wohin es gerichtet: **denn es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme auſſer Jeruſalem.**

[ααα] Er ſtellet vor, was bishero geſchehen. Und iſt, daß die Propheten in und nicht auſſer Jeruſalem umkommen.

[aa] Die Perſonen, mit welchen etwas geſchehen, ſind die **Propheten.** Die heiligen GOttes-Männer, die auſſerordentliche Buß-Prediger und Reformatores der jüdiſchen Kirche, die dem Volcke die Sünden vorſtellten, die Gerichte GOttes androheten, und mit allem Ernſt zur Buſſe vermahneten.

[bb] dieſe Propheten **kamen um.** Das Volck wolte ſie nicht für GOttes Boten anſehen, ſondern widerſatzte ſich ihnen, verfolgte und tödtete ſie. Siehe meine Erkl. Matth. V, 12.

[cc] und dieſes Umkommen geſchahe in Jeruſalem.

[ααα] nicht eben, daß alle daſelbſt getödtet worden. Denn Jeremias ſoll in Egypten, Ezechiel in Chaldäa umkommen ſeyn. Von dem Jeremia ſiehe *Serpilii* Lebens-Beſchreibung der Bibl. *Scribenten.* Tom. XIII. c. 8.

[βββ] ſondern, weil zu Jeruſalem der groſſe Rath war, der über die Lehrer und geiſtlichen Dinge das Urtheil hatte.

[ββ] appliciret ſolches auf ſich: **ich muß wandeln, denn es thuts nicht ꝛc.**

[aa] Er war ein Prophet, und ſolte ſterben.

[bb] ſolch Sterben ſolte zu Jeruſalem geſchehen, weil

[ααα] Er als ein Opfer ſterben ſolte,

[βββ] ſein Todes-Urtheil von dem gantzen Rath ſolte geſprochen werden.

[cc] und damit ſolches geſchehen möchte, wandelte er, und eilete nunmehr dahin.

v.34 [2] eine Anrede an Jeruſalem: **Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt ꝛc.**

In dieſen Worten kommet vor

[α] die Anrede: **Jeruſalem, Jeruſalem.**

[β] die Vorſtellung

[a] ihres Verhaltens gegen das Gute: **die du tödteſt die Propheten ꝛc.**

[b] des Guten, des ſie gewürdiget worden: **Wie oft habe ich wollen deine Kinder verſammlen, wie eine Henne ihr Neſt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.**

[c] der Strafe, die ihnen bevorſtehet: **Seher, euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden.**

[d] die Währe dieſer Strafe: **Denn ich ſage euch: Ihr werdet mich**

nicht

nicht sehen, bis daß es komme, daß ihr sagen werdet: gelobet ist, der da kommet in dem Namen des HErrn. Die Erklärung dieser Worte siehe meine Erkl. Matth. XXIII, 37. sqq.

III) Und weil der HErr JEsus das zukünftige Gericht, welches über das Jüdische Volck ergehen solte, vorher verkündigen können, so läst sichs daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern auch zugleich der allwissende GOtt. Es. XLII, 9. der Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Satan suchet auf allerhand Art und Weise die Predigt des Evangelii zu verhindern. Die Pharisäer wolten den HErrn JEsum abschrecken, an dem Orte, wo er sich aufhielt, zu predigen.
2) Im Guten soll man sich nicht hindern lassen.
3) In der Welt haben treue Lehrer öfters gar schlechten Lohn. Da der HErr JEsus Wunder that, hieß es, Herodes will dich tödten.
4) Herrschende Sünden machen den Menschen zum Vieh.
5) Auch Obrigkeitliche Personen, die da öffentlich sündigen, müssen gestraft werden.
6) Man soll wircken und arbeiten, so lang man kan.
7) GOtt hat iedem sein Werck, so er ausrichten soll, bestimmt, ist solches zu Ende, so hat auch das Leben der Menschen ein Ende.
8) Durch Droh-Worte soll man sich in seiner Treu nicht hindern lassen.
9) Die Menschen sind selber Schuld an ihrer Verdammniß.
10) Die Verachtung der Gnade GOttes ziehet die größten Strafen nach sich, in Zeit und Ewigkeit.
11) GOtt läßt den Menschen nicht nur einmal sondern öfters rufen.
12) Ein gewaltsamer und schändlicher Tod ist nicht allezeit eine Anzeige eines bos-haftigen Menschen. Die Propheten wurden getödtet und gesteiniget.
13) Die Gnaden-Zeit währet nicht immer, sondern nimmt öfters ein Ende, ehe man sichs versiehet.

Paraphrasis Cap. XIII.

ZU derselbigen Zeit, als JEsus das nächstvorhergehende gesprochen, und den unbußfertigen Juden die göttlichen Straf-Gerichte angekündiget hatte, waren etliche zugegen, die meynten, sie wolten JEsu Rede bekräftigen durch ein Exempel solcher Leute, welche vor andern wären gestraft worden, ob vielleicht der HERR von ihren groben und ausnehmenden Sünden ein mehrers reden wol- v. 1.

re. Sie erzehlen also, wie der Römische Landpfleger Pilatus einige Juden aus Galiläa, welche nach Jerusalem gekommen, ihren Gottesdienst daselbst abzuwarten, in dem Tempel, und zwar, da sie eben im Begriff gewesen zu opfern, tödten lassen, daß also Menschen- und Opfer-Blut unter einander geflossen. Weil nun dieses eine entsetzliche und unerhörte That, so meynten sie, diese Galiläer würdens
v. 2. wol vor andern verdient haben. Aber JEsus sprach: Ihr dencket, daß diese Leute vor allen andern Galiläern grobe Sünder ge-
v. 3. wesen, weil ihnen solches begegnet. Ich sage nein darzu. Sie sind zwar Sünder gewesen, aber aus der Art des Todes ist nicht zu schliessen, daß sie grössere Sünder gewesen als andere: Werdet ihr euren bösen halßstarrigen Sinn nicht ändern, und wahre Busse thun, so werdet ihr alle auch an euch dergleichen Gerichte erfahren, und durch das Schwerdt der Römer eines gewaltsamen Todes sterben. Beur-
v. 4. theilet diese Leute nicht, und *judiciret* nicht lange von diesem Exempel, sondern wendet es zu eurer Besserung an. Auf dieses Exempel, welches JEsu von andern erzehlet worden, führt er nun selbst ein anders an und sagt: Es ist euch bekannt, daß der Thurm zu Siloha eingefallen und achtzehen Personen jämmerlich zerschlagen und zerschmettert habe. Meynet ihr nun etwan auch hierbey, daß diese Leute vor allen andern Inwohnern der Stadt Jerusalem durch ihre
v. 5. grobe Sünden es verschuldet? Ich sage nein dazu. So ihr euch nicht von Hertzen bessert, wird es euch eben so gehen. Wenn die Römer werden eure Stadt und Tempel zerstören, so werden viele von den
v. 6. Mauren und Wänden erschlagen und begraben werden. Hier mögen nun abermal viele von dem Volck in der irrigen Meynung gestanden seyn, weil sie GOtt bisher nicht gestraft, so müste er nicht über sie erzörnet seyn, und sie würden auch fernerhin seine Strafen nicht erfahren. Diesen will JEsus zeigen, daß das göttliche Verschonen nicht von ihrer Würdigkeit, sondern von seiner Fürbitte, die er bey seinem himmlischen Vater für sie einlege, herrühre. Solches thut er im folgenden Gleichniß: Es pflantzete iemand in seinem Weinberg einen Feigenbaum, und nachdem er lange genug gestan-
v. 7. den, kam er und wolte Feigen von ihm abnehmen, fand aber keine, da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, es ist ja schlimm genug, ich bin nun drey Jahr gekommen, und habe Früchte gesuchet, finde aber bis *dato* keine, deswegen haue ihn ab, denn er benimmt nur mit seinen grossen Blättern den Weinstöcken die Sonne, und zehret das Land aus, daß die andern Bäume nichts tragen können. Worauf

aber

aber der Gärtner bate, daß ihn der Herr nur noch ein Jahr wolle ste- v. 8.
hen lassen, bis er um ihn hergrabe, daß die Sonne desto besser könne
an die Wurtzeln scheinen, und ihn dünge, daß er Fettigkeit genug be-
komme. Solte er aber nach aller angewenderen Mühe und gemach- v. 9.
ten Unkosten dennoch nicht tragen, so möchte er ihn alsdann immer
ausrotten. Womit der Heyland so viel sagen wollen, daß das Jü-
dische Volck einem Feigenbaum gleich, welches zwar wohl gewartet
worden, aber keine Früchte, sondern nur Blätter eines scheinheiligen
Lebens gebracht, ja die Heyden durch ihr böses Wesen lästern ge-
macht. Wenn also GOtt nach seiner Gerechtigkeit mit ihnen ver-
fahren wollen, so wären sie schon lange mit Strumpf und Stiel aus-
gerottet: Aber GOttes Langmuth und seiner Fürbitte sey es zuzu-
schreiben, daß sie noch da stünden, er wolte sie auch noch viertzig Jah-
re durch das Evangelium aufs kräftigste lassen zu sich rufen; wür-
den sie aber auch diesen Ruf ausschlagen, so solten sie abgehauen und
ins Feuer geworfen werden, und es solte ihnen gehen, wie den Gali-
läern und denen zu Siloha. JEsus lehrete in einer gewissen Juden-
Schule am Sabbath. Und siehe, es befand sich daselbst eine Weibs- v. 10.
Person, welche auf GOttes Zulassen der Satan gantzer achtzehen v. 11.
Jahr mit einer seltenen und unheilbaren Kranckheit geplaget hatte.
Diese war immer zusammen gekrümmet, und konte sich gar nicht
aufrichten oder in die Höhe sehen. Da sie aber JEsus sahe, wurde v. 12.
er durch den erbärmlichen Anblick zum Mitleiden bewogen, rief sie zu
sich, ehe sie zu ihm rief, und sprach zu ihr: Weib, du bist von den Ban-
den deiner Kranckheit aufgelöset und befreyet worden. Und indem v. 13.
Er dieses sagte, legte er die Hände auf sie, anzuzeigen, daß in seiner
Menschheit Göttliche Krafft wohne, und alsbald richtete sie sich
wie andere Menschen auf, ging gerade einher, und preisete GOtt.
Einer aber von denen, welche über die Schule gesetzet waren, ward v. 14.
ungehalten auf JEsum, daß er am Sabbath geheilet, und zwar an
einem solchen Ort, da die Haltung des Sabbaths am eifrigsten ge-
lehret werde. Er wolte aber eben JEsum deswegen nicht zur Rede
setzen, um seinen heimlichen Haß gegen Ihn desto besser zu verbergen,
sprach dahero zu dem Volck: Es sind sechs Tage, an welchen man
soll arbeiten: An denenselben kommet und lasset euch heilen, nicht
aber am Sabbath. Setzte also die Heiligung des Sabbaths bloß in
Enthaltung von äusserlichen Wercken. JEsus aber sahe wohl, aus v. 15.
was vor einem Gemüthe er solches redete, sprach demnach zu ihm:
Du Heuchler, du fällest bloß aufs äusserliche, wer ist unter euch Ju-
den, die ihr das Gesetz von GOtt empfangen und es wisset, der nicht

auch

auch am Sabbath seinen Ochsen oder Esel von der Krippe ablöse und zur Tränckе führe? Und gleichwol sagt ihr nicht, daß dadurch der
v.16. Sabbath gebrochen werde. Solte nun nicht vielmehr ein Mensch, nicht ein Heyde, sondern eine Tochter Abrahams, die mit GOtt im Bunde stehet, die so viele Jahre elend gewesen, mit einem Worte und blossen Anrühren, welches noch weniger als das Auflösen eines Thieres, auch am Sabbathage von den Banden, womit sie Sata-
v.17. nas gebunden, los gemacht werden? Hierüber wurde so wol der Schul-Oberste als die andern Feinde JEsu beschämet, und ihres Unrechts überführet. Das Volck aber freuete sich über diesen und allen andern herrlichen Wunderwercken, die JEsus verrichtet hatte.
v.18. Als JEsus diese freudige Bewegung des Vols gewahr wurde, und vorher sahe, daß auf diesen guten Anfang unter einem kleinen Haufen noch viel ein herrlicher Fortgang unter vielen folgen, und wie sein Reich nicht nur in dem engen Jüdischen Lande, sondern in der ganzen Welt ausgebreitet werden würde, sprach er: Wem ist das Himmelreich, das durch meine Lehre wird angerichtet werden, wol gleich? und wo finde ich etwas, mit dem ich es könte in Ver-
v.19. gleichung stellen? Es ist gleich einem kleinen Senf-Korn, welches, nachdem es iemand in seinen Garten säete, dermassen wuchs, und so ein grosser Baum ward, daß auch unter seinen Aesten die grösten Vö-
v.20. gel konten wohnen. Und abermal sprach er: Wo finde ich ferner
v.21. ein Gleichniß von dem Reiche GOttes? Es ist gleich einem Sauerteig, von welchem ein Weib nur etwas weniges nahm, und es unter drey Scheffel Mehl mengete, und gleichwol ward der gantze
v.22. Teig davon durchsäuert. Hierauf reisete JEsus durch allerhand Städte und Flecken, lehrete in denenselben und satzte seinen Weg weiter fort nach Jerusalem, woselbst Er das Kirchweyh-Fest und an
v.23. demselben viele erbauliche Reden gehalten. Nachdem das Fest zu Ende, und er wieder jenseit des Jordans angekommen, sprach einer zu ihm: HErr ists dem so, daß wenige werden selig werden? Weil nun diese Frage aus unzeitiger Begierde, nur die Zahl derer, die da selig werden sollen, zu erfahren, herfloß, nicht aber aus Verlangen den Weg zur Seligkeit zu wissen, und selbst anzutreten, so antwortete ihm JEsus nicht. Doch bediente Er sich der gegebnen Gelegenheit
v.24. und sprach überhaupt zu allen, die um ihn waren: Kämpfet und ringet mit dem grösten Ernst und Eifer, daß ihr eingehen möget durch die enge Pforte, durch welche man sich mit vieler Mühe drengen muß, und dadurch man von seinem eigenen nichts kan mitnehmen. Weil nun wenigen dieser mühsame Gang ansteht, so werden auch

we-

wenige selig werden, welches denn zur Antwort auf die mir vorgelegte Frage dienen kan. Es werden zwar viele von euch Juden wünschen in Himmel zu kommen, aber sie werden es nicht erlangen, weil sie entweder den rechten Weg niemals angetreten, oder nicht beständig auf demselben forgegangen. Denn auf Wünschen kommts allein nicht an, sondern auf das Thun, auch nicht aufs Anfangen allein, sondern auf das Vollenden. Ihr erkennet die Zeit der Gnaden- v. 25.
Heimsuchung nicht, deswegen wird es euch von nun an gehen wie denen Knechten, die nicht acht haben, wenn der HErr sich aufmachet und die Thüren zuschliesset, die denn hernach nicht ins Haus kommen können. Dieses wird euch auch begegnen. Ihr werdet zwar an die Thür anklopfen und sagen: HErr, HErr, thue uns auf: Ich aber werde euch antworten: Ich kenne euch nicht, wer und woher ihr seyd. Dagegen werdet ihr zwar einwenden: Wie! solltest v. 26.
du uns nicht können? Wir haben ja mit dir gegessen und getruncken, wir sind ja mit dir gar wohl bekannt gewesen, du hast uns auf unsern Gassen gelehret, du hast uns manche schöne Predigt gehalten.
Ich werde aber eures Einwendens ungeachtet zu euch sagen: Ich v. 27.
kenne euch nicht. Das ist nur etwas äusserliches, das ihr gethan, und noch nicht genug, euch für die Meinigen zu erkennen, ihr hättet kämpfen und ringen und in die Gemeinschaft mit mir aus allen Kräften eindringen sollen: Weil ihr aber das nicht gethan, so weichet v. 28.
alle von mir ihr Ubelthäter, und gehet an den Ort der Verdammten, alwo die gröste Pein mit dem gröstem Widerwillen verknüpfet seyn wird, welches sich in Heulen und Knirschen der Zähne wird äussern. Und beydes wird dadurch vermehret werden, wenn ihr Abraham, Isaac, Jacob, alle Propheten und Gläubige in dem Genuß der ewigen Seligkeit, euch aber von demselben ausgeschlossen sehen werdet. Dencket nur nicht, daß GOtt an euch gebunden, und daß v. 29.
ohne euch der Himmel werde leer bleiben. Es werden von allen Enden der Welt, von Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht, welche kommen, die werden angenommen, und mit Freude, als mit einem Strom an der Himmels-Tafel ewiglich getränckt werden.
Und siehe, es sind iezo Heyden, die noch am weitesten von GOtt ent- v. 30.
fernet; sie werden aber mein Wort annehmen, auch es im Guten euch zuvorthun, und der ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden.
Und es sind iezt Juden, denen hat zuerst das Evangelium müssen verkündiget, und sie zur himmlischen Hochzeit eingeladen werden; aber weil sie die Gnade GOttes in der Zeit nicht erkannt, sondern sie von sich gestossen, so werden sie auch derselben in Ewigkeit nicht ge-

v. 31. nieſſen. Als JEſus dieſe ſcharfe Buß-Predigt den Juden gehalten, ſprachen etliche Phariſäer, welche Ihn entweder nicht mehr hören wolten; oder vom Herode, der befürchtete, Chriſtus möchte das Volck von ihm abwendig machen, ſo *inſtruir*et waren, zu Ihm: Gehe aus von dieſem Ort, und begib dich weg aus Herodis Gebiete,
v. 32. denn er will dich tödten. Hierauf ſprach JEſus: Gehet hin, und ſaget dieſem liſtigen und blutgierigen Manne wieder: Siehe, ich treibe Teufel aus, mache Krancke geſund, und verrichte viele andere Wunder, doch wird dieſes nur noch heute und morgen eine kleine Zeit währen: Denn bald darauf kommt die von Ewigkeit her beſtimmte Zeit meines Leidens und Sterbens. Vor derſelben wird mir Herodes mit aller ſeiner Liſt und Grauſamkeit, nicht das gering-
v. 33. ſte Leid zufügen können. Doch ich muß mich nunmehro ohnediß bald aus Herodis Lande weg und nach Jeruſalem begeben, zu meinem Leiden und Creutzes-Tode. Denn es geſchiehet nicht leicht, daß ein Prophet in einer andern Stadt ſterbe, weil daſelbſt das Todes-
v. 34. Urtheil vom groſſen Rath über ihn gefället wird. Wegen dieſer groſſen Miſſethaten, deren ſich Jeruſalem ſchuldig gemacht, ruft JEſus aus: Jeruſalem, Jeruſalem, du ſolteſt als eine von GOTT beſonders begnadigte Stadt, ſeine Boten gern und willig annehmen; aber du tödteſt die Propheten und ſteinigeſt die Apoſtel, die zu dir von GOtt geſandt werden! Wie oft habe ich ſelbſt dich aufs liebreichſte gerufen, und wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel samm-
v. 35. len wollen, aber ihr habt nicht gewolt. Deswegen ſeyd ihr ſelbſt Schuld an allem eurem künftigen Unglück. Euer Tempel, Stadt und Land ſoll verwüſtet werden, und ihr werdet mich nun nicht mehr als einen Propheten unter euch herum gehen ſehen, bis die Zeit kommt, da ihr euch zu mir bekehren, und mir mit Freuden zurufen werdet: Gelobet ſey, der da kommt im Namen des HErrn.

CAP. XIV.

Inhalt.

JEſus (I) machet am Sabbath bey einer Mahlzeit einen Waſſerſüchtigen geſund, und vertheidiget ſeine Cur v. 1-6. (II) Lehret von unterſchiedenen Sachen, nemlich (1) von der Demuth v. 7-11. (2) Von der Gutthätigkeit gegen die Armen v. 12-14. 3) Von dem Verhalten der Juden in Anſehung der Gnade GOttes und von dem Beruf der Heiden v. 15-24. (4) Von den Eigenſchaften ſeiner Nachfolger v. 25-35.

Erklärung.

V. 1-14.

Der Evangeliſt erzehlet nun, wie der HErr JEſus einen Waſſerſüchtigen geſund

ge-

gemacht, und was dabey vorgegangen. Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brodt zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig, und JEsus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsobald ihn heraus zeucht am Sabbachte Tage? und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwehlten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey, und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöher, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abend-Mahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig. Denn sie habens dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Der Evangelist beschreibet

I) wie der HErr JEsus einen Wassersüchtigen Menschen gesund gemacht. Und meldet dabey,

(1) wo es geschehen: **Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer.**

(α) **ein Oberster der Pharisäer** war eine Person aus dem grossen Rath zu Jerusalem, und der Pharisäischen Secte zugethan.

(ε) in dessen Haus kam der HErr JEsus, und that solch Wunder, ohne Zweifel, weil er dahin geladen worden, nicht zwar aus guter Absicht, sondern ihn in seiner Rede oder Verhalten zu fangen.

(2) wenn es geschehen. Es geschahe

(α) auf einen Sabbath,
(β) da sie zusammen speiseten: das Brodt zu essen.
(γ) da sie auf ihn laureten: und sie hielten auf ihn.

v. 2. (3) an wem es geschehen: **Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig.**

(α) die Person war **ein Wassersüchtiger**, ὑδρωπικὸς, ein Mensch, der mit der Kranckheit, die man das Wasser nennet, beladen war.

(a) Die Kranckheit selbst war ὕδρωψ, aqua intercus, eine Kranckheit, die entweder den gantzen Leib, oder nur einen Theil desselben aufschwellen, und die Glieder das ihrige zu verrichten, untüchtig machet. Heisset Wassersucht, die Begierde, die in dieser Kranckheit nach der Feuchte und Tranck sich hervorthut, auszudrücken, indem solche Personen darnach sehr verlangen, und ie mehr sie geniessen, ie mehr desselben haben wollen.

(b) stellte aber (wie denn alle leibliche Kranckheiten das geistliche Elend der Menschen abbilden) vor

(*) insgemein die natürliche Verdorbenheit, da der Mensch durch eigene Liebe, Wahn und Hoffart, dick und gewaltig wird, über den Nechsten und selbst über GOtt sich erhebet, und ihm an der einen Seite allen Gehorsam, den das Geschöpf dem Schöpffer schuldig ist, weigert; und an der andern Seite seine eigene Güte, Wercke und Thaten GOtt aufdringet, und darauf sich rühmet und stoltz wird. Siehe dergleichen Personen abgemahlet unten c. XVIII, 11. 12. it. 21.

(**) insonderheit das Elend der Jüdischen Kirche zu der Zeit, da sie sich in Ansehen der Kirche N. Testaments in einem weit geringern Stande befand, nemlich gleichsam im Wasser, doch so, daß

[†] einige einen Durst hatten nicht nach Wasser, sondern nach Wein, nach den sättigenden Gütern Neues Testaments, oder zum wenigsten nach Wasser nicht in Ceremonien bestehend, sondern in seiner durstlöschenden und erquickenden Kraft, einem Sinnbilde des Blutes Christi und des H. Geistes.

[††] andere aber bey dem blossen Wasser blieben, und von der Gerechtigkeit, die durch Christum erworben, nichts wissen wolten, über ihre Ceremonien hielten, Christum und seine Apostel verfolgten, und bis auf diese Stunde noch, nach ihrem eingebildeten Meßia Ben David und Wideraufbauung der Stadt Jerusalem und des Tempels sich sehnen. Siehe hievon *Antonides* Wunderwercke JEsu. c. 9.

(c) und diese Person war vor ihm: **und siehe, da war ein Mensch vor ihm.** Wie dieser Mensch dahin kommen, wird nicht gemeldet, doch scheinet es, daß ihn der Oberste der Pharisäer in sein Haus kommen lassen, um (wie in dem vorhergehenden stehet) den HErrn JEsum zu fangen, entweder

(a) ihn

(a) ihn seiner Ohnmacht zu überführen, indem sie dafür hielten, daß er solche verrichte durch Zauberey und Wirckung der Teufel, oder durch Gauckeley, oder es wären nur gemachte Wunder, da einer oder der andere sich kranck gestellet, und auf die Worte oder Anrührung des HErrn JEsu, gesund worden zu seyn, vorgegeben, und ihn alsdenn als einen Betrüger, Gauckeler und Verführer des Volcks der gantzen Welt vorzustellen und zu bestrafen. Oder,

(b) wenn er den Menschen heilen solte, ihn, der nach ihrer Meynung mit dem Heilen am Sabbath wider das Gesetz gesündiget, einer grossen Missethat zu beschuldigen.

(4) wie es geschehen. Und zwar v. 3.

(α) die Vorbereitung darzu: **Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schrifftgelehrten** ꝛc. Es wird gemeldet

(a) eine Frage, die der HErr JEsus in Ansehen des Krancken gethan. Und zwar

(*) an wem er sie gethan: **Und JEsus sagte zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern.**

(**) wie er sie gethan: **JEsus antwortete, und sagte.** Er fing an von dieser Materie zu reden, da die andern noch schwiegen.

(***) die Frage selbst: **Ists auch recht auf den Sabbath heilen?**

(b) das Verhalten der Pharisäer bey dieser Frage: **Sie aber schwiegen** v. 4. **stille.** Sie wolten weder ja noch nein zur Antwort geben.

(*) Nicht ja, denn solcher gestalt hätten sie nichts wider ihn sagen oder anfangen können.

(**) nicht nein, denn sie hatten schon etliche mal erfahren, wie er sie überzeuget. Und deßwegen wolten sie lieber stillschweigen, besonders auch, weil unter den Gelehrten hievon unterschiedliche Meynungen, die gemeinste aber, daß man nicht heilen solle, es wäre denn augenscheinliche Todes-Gefahr vorhanden.

(c) das Heilen selbst: **Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen.**

(a) **Er griff ihn an**, und brauchte also keine besondere Mittel und Artzeneyen, bemühete sich auch nicht sonderlich, sondern that nur, was auch andere thaten, die die Speisen, die sie genieſſen wolten, ebenfalls angriffen.

(b) **Er heilete ihn.** Er machte ihn wircklich gesund, daß er es spühren, und andere es sehen konten.

(c) **und ließ ihn gehen.** Er wolte den Kranck-gewesenen ihme nicht verbindlich machen, sondern ließ ihn hingehen, wo er hin wolte, und bewies damit, daß er aus bloſſer Liebe ihm geholfen.

(γ) der Zweck aber wird hier zwar nicht eigentlich gemeldet, doch ist zu schliessen, daß er damit beweisen wollen

(a) seine ewige Kraft und GOttheit, daß er der HERR der Allmächtige, der HErr der Artzt. 2 Mos. XV, 26.

(b) daß er insonderheit die geistliche Wassersucht der Juden abthun, die Durstigen erquicken, und die Zeit der Erquickung kommen lassen wolle. Apost. Gesch. III, 20.

v. 5. (5) wie er es vertheidiget: **Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch** ꝛc. Es wird gemeldet,

(α) wie er solch Werck vertheidiget. Nemlich

(a) er führet ein Werck an, so von ihnen des Sabbaths geschehe, und ist einem Ochsen oder Esel helfen: **Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage.** Siehe oben c. XIII, 15.

(b) schliesset von solchem Wercke auf sein Anrühren und Gesundmachen des Wassersüchtigen, daß, so einem Thier zu helfen nicht unrecht, vielweniger unrecht, einen krancken Menschen, ohne einige Mühe und Arbeit, gesund machen.

v. 6. (β) wie die Pharisäer sich dabey verhalten: **Und sie kunten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.**

v. 7. II) Gelehret

(1) von der Demuth: **Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte** ꝛc. Der Evangelist bemercket

(α) die Gelegenheit, die der Heyland bekommen von der Demuth zu reden, und ist der Hochmuth, der sich unter den Gästen mercken ließ, und darinnen bestund, daß einer vor dem andern den Vorzug haben, und gerne oben an sitzen wolte. Denn nachdem der Wassersüchtige gesund gemacht worden, begab man sich zu Tische, und da fing der Præcedenz-Streit an, und wolte ein ieder gerne die Ober-Stelle haben.

v. 8. (ε) die Lehre selbst. Und diese geschiehet so, daß er ein Gleichniß vorbringt, bey welchem zu mercken

(a) das Gleichniß selbst, in welchem vorgestellet wird, was von verständigen Männern auf einem Hochzeit-Mahl zu geschehen pfleget. Und zwar

(*) verneinender Weise: **Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich** ꝛc. Er meldet,

(†) was einem begegnen könne, und ist zur Hochzeit geladen werden: **Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit.** Man kan zur Hochzeit geladen werden, da nicht eben die vornehmsten Personen, sondern die nähesten Freunde, wenn sie gleich nicht in solchen Ehren-Stellen als andere,

dere, sich befinden, vor allen den Vorzug haben, und Braut und Bräutigam die nächsten am Tische sind.

(††) was so denn zu geschehen pflege: **so setze dich nicht oben an.** Græc. μὴ κατακλιθῇς, kan auch heissen, so wirst du dich nicht lassen oben an setzen. Ein verständiger Mann wird nicht so gleich die Ober-Stelle, die ihm etwa ein naher Freund anbietet, annehmen, und sich zunächst dem Bräutigam setzen.

(†††) warum dieses geschehe: **daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du** ꝛc. Es geschiehet, damit man nicht möge beschimpft, und die Ober-Stelle zu verlassen genöthiget werden.

(αα) Dasjenige, so einem begegnen kan, ist,

(aa) daß ein noch ehrlicher vorhanden, daß ein naher Freund des Bräutigams oder der Braut zugegen.

(bb) daß solcher den ihm zukommenden Ort einzunehmen, angewiesen wird: **Und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem.** v. 9.

(ββ) was darauf erfolge: **und du müssest denn mit Scham unten an sitzen.**

(γγ) und weil verständige Männer wohl wissen, daß ihnen dergleichen begegnen könne, so nehmen sie sich wohl in acht, und setzen sich nicht so gleich oben an, wenn sie schon wissen, daß keiner, der vornehmer denn sie, vorhanden.

(**) bejahender Weise: **Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an** ꝛc. Er meldet, v. 10.

(†) was einem begegnen könne: **Sondern wenn du geladen wirst.**

(††) was so denn zu thun: **so gehe hin, und setze dich unten an.**

(†††) warum dieses zu thun: **auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen.**

(b) die Deutung und der Gebrauch dieses Gleichnisses. Und ist, daß man nicht hochmüthig, sondern demüthig seyn soll.

(*) Es soll etwas geschehen. Und zwar

(†) verneinender Weise. Nemlich ein Mensch soll nicht hochmüthig seyn: setze dich nicht oben an. Zeiget an,

(αα) daß der Mensch von Natur zur Ehrsucht und Hochmuth geneigt. Er will gerne immer andern vorgezogen werden, und über andere seyn.

(ββ) daß er solcher seiner natürlichen Neigung widerstehen solle und könne.

(aa) Es kan geschehen Kraft der Wiedergeburt,

(bb) Soll

(bb) Soll geschehen, weil es GOTT geboten.
(cc) Geschiehet auch wircklich von denen wahrhaften Nachfolgern JEsu, als welche unter andern sich verleugnen.
(††) bejahender Weise, nemlich ein Mensch soll demüthig seyn, seine Nichtigkeit erkennen, und alles Guten sich unwürdig achten.

v. 11. (**) warum es geschehen soll: **Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget** ꝛc. Es soll geschehen, weil
(†) die Hochmüthigen sollen erniedriget werden.
(aa) Die Personen, welchen dieses begegnen soll, sind, die sich selbst erhöhen: **wer sich selbst erhöhet.** Geschicht, wenn der Mensch des göttlichen Lichts beraubet, sich in seinen Gaben bespiegelt, und dannenhero sich höher und besser denn andere, und aller Ehren werth achtet. Oben c. I, 5. XVI, 15.
(bb) Diese sollen **erniedriget werden.** Heisset oben c. I, 51. GOTT „zerstreuet sie. Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materie, dar„aus GOTT nichts macht, ja daraus er die Narren macht. **Arnd wahr. Christenth.** lib. I. c. 19.
(††) die Demüthigen aber erhöhet werden: **und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.**
(aa) Die Personen sind, die sich selbst erniedrigen: **wer sich selbst erniedriget.** Geschiehet, wenn der Mensch sich keiner Wohlthaten GOttes, sie seyn geistlich oder leiblich, werth achtet. **Arnd w. Christenth.** „lib. I. c. 19. Wenn ein Mensch nichts von ihm hält, noch von alle dem, „das er gethan hat, oder hinfort thun mag. id. lib. III. c. 15. und hat „sechs Stufen und Grade.
(aa) „Der erste Grad ist: Sich in seinem Hertzen geringer halten denn „andere Leute, und gerne gering seyn.
(bb) „Der andere: Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf „sich selbst sehen. Quicquid agant alii; memor ipse tui. d. i. An„dere mögen thun, was sie wollen, sey du nur selbst deiner ein„gedenck.
(cc) „Der dritte: Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man „dieselbe haben muß, darob trauren.
(dd) „Der vierte: Verachtung geduldig leiden, und sich darob freuen.
(ee) „Der fünfte: Mit geringen Leuten gerne umgehen, und sich nicht „besser achten denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und gröss„ten Sünder halten.
(ff) „Der sechste: Gerne und willig gehorsam seyn, nicht allein den „Grossen, sondern auch den Geringsten. id. lib. III. c. 5.

(cc) Die-

(ββ) Diese sollen **erhöhet werden**, in Zeit und in der Ewigkeit, im „Leib- und im Geistlichen. Durch diese (ietzt-gemeldte) Stufen steigen „wir auf bis in den Thron Salomonis, und zum wahren Frieden. „Arnd l. c. Diesen kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himm- „lische Vater die Geheimnisse von Christo, und die verborgene Weis- „heit, Ps. LI, 8. und verbirget sie den Grossen, Klugen und Weisen die- „ser Welt. Matth. XI, 25. 1 Cor. I, 20. Denn in dieser blossen Nie- „drigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkäntniß der „blossen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Se- „ligkeit inne verborgen liegt. Daselbst offenbaret sich die Hoheit der „Majestät GOttes, und ie mehr wird ihm bekant seine Nichtigkeit. = = „Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rech- „te Werckstatt GOttes, darinnen GOTT alles wircket mit seiner „Gnade. Arnd lib. III. c. 15.

(†††) Und weil es so stehet, so soll ein ieder sich nicht selbst erhöhen, sondern erniedrigen, und daß er dahin komme, von gantzem Hertzen suchen, so wird er der Erhöhung von GOTT gewiß gewürdiget werden.

(2) von der Gutthätigkeit gegen die Armen: **Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abend-Mahl machest** ꝛc. v. 12.

Der Evangelist meldet,

(α) zu wem der Heyland folgendes geredet. **Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte.** Der Heyland merckte ohne Zweifel, daß dieser Mensch in einer grossen Begierde nach zeitlichen Gütern stunde, und deßwegen wolte er ihn, wie den leiblich krancken, an seiner Seelen gesund machen.

(ß) was er geredet. Nemlich er zeiget an,

(a) was von ihm geschehen könne, und ist ein Mittags- oder Abend-Mahl machen: **Wenn du ein Mittags- oder Abend-Mahl machest.**

(b) was er dabey zu beobachten. Und zwar

(*) verneinender Weise: **so lade nicht deine Freunde** ꝛc. Er meldet,

(†) was nicht geschehen soll: **so lade nicht deine Freunde, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind.** „Ich meine reiche Freunde, reiche Brüder, reiche Verwandte, reiche „Nachbarn solt du nicht lieber laden als Arme, oder auf solche Art, daß „du den Armen nicht auch köntest Gutes thun. *Usser.* ad h. l. Der Hey- „land verbeut die Liebes-Pflichten gegen die Freunde und Wohlthäter „nicht, sondern widerleget die Heucheley und falschen Wahn der Phari- „säer, welche dafür hielten, wenn sie in Absicht der ohnfehlbaren Wie- „dervergeltung iemand Gutes thäten, so hätten sie dem Gesetz der Liebe „des Nächsten schon das völlige Vergnügen geleistet. Wahre Liebe ste-

„het auf GOTT, seinen Befehl und Verheissung. *D. Heding* ad h. l.

(††) warum es nicht geschehen soll: **auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde.**

v. 13. (**) bejahender Weise: **Sondern wenn du ein Mahl machest** ꝛc. Er meldet ebenfalls,

(†) was geschehen soll: **so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden.** Sind alle diejenige, welche der Hülfe benöthiget sind.

(††) was darauf erfolgen wird

v. 14. (ææ) insgemein: **so bist du selig, denn sie haben dir nicht zu vergelten.**

(ββ) insonderheit: **es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.**

(aa) **Die Auferstehung der Gerechten** ist die Auferstehung zum ewigen Leben. Joh. V, 29.

(bb) **Und** in dieser Auferstehung soll es **vergolten werden.** GOTT will sie dafür erquicken. Siehe Matth. XXV, 35. seqq.

III) **Und** weil der HErr JEsus

(1) den Wassersüchtigen durch das blosse Anrühren heilen können,

(2) das Verborgene des Hertzens erkant, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allmächtige und allwissende GOtt, der Meßias. 2 Mos. XV, 26. Ps. VII, 10. CXXXIX, 2.

Lehren und Gebrauch.

1) Gutes zu erweisen soll man sich nicht hindern lassen. Der HErr JESUS ging in das Haus des Pharisäers, dem Elenden zu helfen, ob er schon wußte, daß man auf ihn hielte.

2) Christus ist begierig den Menschen zu helfen im Leib- und im Geistlichen.

3) Treue Lehrer haben wohl zu bedencken, daß man auf sie halte, und deßwegen auf ihre Worte und Wercke, auf ihr Thun und Lassen wohl acht zu haben.

4) Bey seinem Thun und Lassen hat man sich allezeit zu fragen, obs auch recht?

5) In der sichtbaren Kirchen kan es öfters dahin kommen, daß man fragen muß, ob man auch Gutes thun und verbringen dürfe.

6) An boshaftiger Leute Aergerniß soll man sich nicht kehren. Der HErr JEsus that öfters am Sabbath Gutes, und heilete die Krancken, ob er schon wußte, daß die Pharisäer sich daran ärgerten.

7) Man soll Gutes thun, ohne dadurch andere sich verbindlich zu machen. Der HErr JEsus ließ den Wassersüchtigen gehen.

8) Gu-

8) Gutes soll man erweisen, ob man schon nicht darum ersucht wird.
9) Unbekehrter Sinn kan nicht verborgen bleiben. Der Hochmuth unter den Gästen äusserte sich bald in dem Trachten nach der Ober-Stelle.
10) Demuth des Hertzens lässet sich auch äusserlich spüren.
11) Es ist besser sich selbst demüthigen, als gedemüthiget werden.
12) Demüthig seyn, bringt Ehre; aber gedemüthiget werden, Schaam und Schande.
13) Hoher Sinn kan nicht bestehen, er wird gebrochen, wo nicht in der Zeit, doch in der Ewigkeit.
14) Was den Armen aus aufrichtigem Hertzen Gutes gethan wird, bleibet nicht unbelohnet.
15) Was in dieser Zeit nicht belohnet wird, wird doch in der seligen Ewigkeit nicht unbelohnet bleiben.

v. 15-24.

Zum dritten hat der HErr JEsus auch gelehret von dem Verhalten der Juden in Ansehen der Gnade GOttes, und dem Beruf der Heyden: **Da aber solches hörete einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: Selig ist, der das Brodt isset im Reiche GOttes. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abend-Mahl, und lud viel darzu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abend-Mahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen: Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe ietzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abend-Mahl schmecken wird.** In diesen Worten bemercket der Evangelist v. 15-24.

I) die Gelegenheit, die dem HErrn JEsu gegeben worden, folgendes zu reden. Und ist das Wort, so einer von den anwesenden Gästen vorgebracht: **Da aber solches hörete einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: Selig ist, der das Brodt isset im Reiche GOttes.**

(1) Er redet von dem **Reiche GOttes**, in welches die Gerechten, wenn sie auferstehen, kommen werden, in welchem wird vergolten werden, was man den Armen in dieser Zeit Gutes erwiesen.

(2) Und saget, daß an solchem Reiche theil haben, allerdings eine gar herrliche und selige Sache sey: **Selig ist, der das Brodt isset im Reiche GOttes**, und mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sitzet.

v. 16. II) die Lehre des HErrn JEsu selbst. Und diese geschiehet so, daß er ein Gleichniß vorbringet. Bey welchem zu mercken

(1) das Gleichniß selbst, oder der buchstäbliche Verstand desselben. Und da kommt vor

(α) eine gewisse Wohlthat, deren gewisse Personen haben sollen theilhaftig werden: **Es war ein Mensch, der machte ein groß Abend-Mahl, und lud viel darzu.**

(a) Die Person, die diese Wohlthat andern wollen angedeyen lassen, ist **ein Mensch.**

(b) Die Wohlthat selbst ist, daß solcher Mensch

(*) ein groß Abend-Mahl gemacht: **der machte ein groß Abend-Mahl.**

v. 17. (**) viele darzu einladen lassen: **und lud viel darzu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abend-Mahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit.**

(†) Die Person, durch welche die Einladung geschehen, ist **sein Knecht.** Sind seine Boten, die gleichsam nur einer gewesen, weil sie alle aus einem Hertzen geredet, und einerley gesuchet.

(††) Die Einladung selbst geschiehet so, daß er vorstellen läßt,

(αα) was er gethan: **es ist alles bereit.**

(ββ) was sie zu thun: **kommet.**

v. 18. (β) das Verhalten der Geladenen, in Ansehen der ihnen angetragenen Wohlthat. Und dieses wird vorgestellet

(a) insgemein: **Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen.** Sie wollen nicht kommen, und damit solches nicht übel aufgenommen werden möge, bringet ieder etwas zu seiner Entschuldigung vor. Sie wollen angesehen werden als Leute, die unmöglich erscheinen können.

(b) insonderheit: Da angeführet wird, wie sich entschuldiget,

(*) der eine mit Kaufung eines Ackers: **Der erste sprach zu ihm: Ich habe**

habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Er meldet,
(†) was albereit geschehen: **Ich habe einen Acker gekauft.**
(††) was noch geschehen müsse: **und muß hinaus gehen, und ihn besehen.**
(†††) wie solches anzusehen: **ich bitte dich, entschuldige mich.**
(**) der andere mit Anschaffung benöthigten Zug-Viehes: **Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe iezt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich.** Er meldet, v. 19.
(†) was albereit geschehen: **Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft.** Fünf Paar.
(††) was noch geschehen müsse: **und gehe iezt hin, sie zu besehen.**
(†††) wie solches anzunehmen: **ich bitte dich, entschuldige mich.**
(***) der dritte mit Heyrathen: **Und der dritte sprach: ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen.** Er meldet, v. 20.
(†) was geschehen: **Ich habe ein Weib genommen.**
(††) wie solches anzusehen und anzunehmen: **darum kan ich nicht kommen.**
(γ) der Erfolg, und ist, daß der Haus-Herr
(a) andere Personen zu seinem Mahl einladen lässet. Und zwar
(*) die Armen und Elenden der Stadt: **Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig** ꝛc. Es wird gemeldet v. 21.
(†) die Gelegenheit, die der Haus-Herr bekommen, solchen Schluß zu fassen: **Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder.** Der Knecht brachte die Entschuldigungen nach einander vor, und wie die geladene Gäste zu kommen gäntzlich abgeschlagen.
(††) den Schluß. Und zwar,
(αα) wie er gefasset worden: **Da ward der Haus-Herr zornig.** Er ward unwillig, daß man zu dem angestellten Mahl nicht kommen wolte, und so kahle Entschuldigungen deßwegen vorgebracht.
(ββ) der Entschluß selbst: **und sprach zu seinem Knecht: Gehe aus bald auf die Strassen** ꝛc. Er zeiget an,
(aa) wohin der Knecht sich nun wenden soll: **Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt.**
(bb) wen er daselbst aufsuchen soll: **und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein.** Sind geringe, verachtete und elende Personen.

(cc) was er mit ihnen machen soll: **und führe herein.** Sie sollen die Gäste werden, und das Mahl verzehren.

v. 22 (**) die Fremdlingen: **Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber** 2c. Es wird gemeldet

(†) die Gelegenheit, die der Haus-Herr bekommen, solchen Schluß zu fassen. Und ist die Anzeige des Knechts, daß noch Raum vorhanden: **es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da.**

v. 23 (††) der Schluß selbst: **Und der HErr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Land-Strassen** 2c. Der Haus-Herr zeiget an,

(aa) wohin der Knecht sich noch wenden soll: **Gehe aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune.**

(bb) was er da thun soll: **und nöthige sie herein zu kommen.**

(aa) Er soll sie hinein in das Gast-Haus zu bringen sich bemühen.

(bb) Sie darzu nöthigen: **nöthige sie.** Nicht mit Schlägen und äusserlichen Zwangs-Mitteln, sondern mit Vermahnen, Bitten, Vorstellen 2c. wie Loth die Engel nöthigte, bey ihm einzukehren. 1 Mos. XIX, 3. Jacob den Esau, sein Geschenck anzunehmen. 1 Mos. XXXIII, 3. Naeman den Gehasi, das Geld zu empfangen. 2 Kön. V, 23.

v. 24 (b) die erstere, die sich entschuldiget, und nicht zu seinem Mahl kommen wollen, von solchem gantz ausschleußt: **Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abend-Mahl schmecken wird.** Er meldet

(*) die Personen, von welchen die Rede: **der Männer keiner, die geladen sind.** Er nennet sie

(†) **Männer,** wegen ihres Ansehen und Standes, da sie vor andern in Ehren waren. Wie also dieses Wort in der Ebräischen Sprache gebraucht wird. Conf. Esa. II, 9.

(††) Männer, die geladen worden, wegen ihres Vorzugs, welchen sie vor andern gehabt, und noch theilhaftig werden können.

(**) was in Ansehen dieser Personen bey ihm beschlossen: **keiner, die geladen sind, sollen mein Abendmahl schmecken.**

(†) Sie sollen von seinem Mahl keinen Geschmack bekommen. Sie sollen es nicht kosten. Ja

(††) gäntzlich davon ausgeschlossen bleiben.

(2) die Bedeutung desselben. Ist eben dasjenige, so Matth. XXII, 2. unter dem Bilde des verachteten Hochzeit-Mahls vorgestellet wird, doch ist es nicht dieselbe, sondern nur eine gleiche Parabel.

(a) Der Unterscheid zwischen beyden erscheinet aus folgenden. Denn

(a) ist

(a) ist die Parabel alhier eher gesprochen worden, als die bey dem Matthäo, denn die bey dem Matthäo redete er vier Tage vor seinem Leiden. Diese aber bey dem Luca noch eine gute Zeit vorher.
(b) Diese brachte er vor in Galiläa, jene in dem Tempel.
(c) Diese, da er auf einem Gast-Gebot war, und einer unter den Gästen von dem Essen im Himmelreich redete; jene aber bey gantz anderer Gelegenheit. Matth. XXI, 23.
(d) in dieser ist, der die Mahlzeit anrichtet, ein Mensch, in jener ein König.
(e) In dieser ward ein groß Abend-Mahl zugerichtet, in jener eine Hochzeit für des Königs Sohn.
(f) Hier wird nur ein Knecht einmal gesandt, dort mehrere, und zwar zu unterschiedenen malen.
(g) Dort wird geredet vom Umbringen der Knechte, und Sendung der Kriegs-Heere; hier wird dergleichen nicht bemercket.
(h) Dort wird gemeldet, daß der König so gleich auf die Land-Strassen geschickt; hier aber schickt er erst auf die Gassen der Stadt, und läßt die Lahmen, Krüppel, Blinden ꝛc. rufen.
(i) Dort kommt der König, und besiehet die Gäste; hier wird davon nichts gemeldet.

(ℰ) Die Bedeutung selbst bestehet in folgendem. Nemlich,
(a) es ist ein groß Abend-Mahl bereitet für viele.
(*) Der Mensch, der solches bereitet, ist GOtt der Vater, der Liebhaber der Menschen. 5 Mos. XXXIII, 3. Tit. III, 4.
(**) Das Gute, das er bereitet, und zwar
(†) das Abend-Mahl selbst, ist die Gnade GOttes in Christo, die Liebe GOttes, die Kindschaft GOttes, die Gerechtigkeit und das Verdienst Christi, die Vergebung der Sünden, der Heilige Geist mit seinen Gaben, die Erleuchtung, Wiedergeburt, Kraft, Trost und Beystand desselben. Heisset
(αα) ein Mahl, weil die Seele wircklich etwas geniesset, und dadurch zum ewigen Leben gestärcket und erquicket wird.
(ββ) ein Abend-Mahl, weil das Neue Testament in der letzten Zeit der Welt offenbar worden.
(γγ) ein groß Abend-Mahl, weil
(aa) der grosse GOTT es selbst bereitet,
(bb) alle Menschen darzu eingeladen, und dadurch könten gesättiget werden.
(cc) viele Güter da zu geniessen sind.
(dd) es in der Zeit anfängt, und in Ewigkeit währet.

(††) das

(tt) das einladen darzu, so durch den Knecht geschiehet, bedeutet, und zwar

(αα) der Knecht

(aa) den HErrn JEsum selbst, den treuen Knecht GOttes, den GOtt in die Welt gesandt, die Sünder zur Busse zu rufen. Matth. IX, 13. Joh. III, 16. 17.

(bb) den gantzen Haufen der Prediger, in dem Anfang des N. Testaments, e. g. Johannes der Täufer, die Apostel und andere Apostolische Männer.

(ββ) die Einladung, den ernsten Ruf GOttes, den Meßiam in wahrer Busse und Glauben anzunehmen. Welcher Beruf ergangen

(aa) da GOtt Abraham gerufen, und mit ihm einen Bund gemacht.

(bb) das Volck Israel aus Egypten geführet, und zu seinem Eigenthum angenommen.

(cc) diesem Volcke viel und grosse Wohlthaten erwiesen.

(dd) sie öfters hart gezüchtiget.

(ee) Priester und Leviten verordnet, auch Propheten gesandt, die solches Volck zu dem Genuß seiner Gnaden einladen müssen.

(γγ) das Ansagen zur Stunde des Abendmahls, daß nun alles bereitet, und die Geladene sich einzufinden; das Verkündigen des Evangelii unter den Juden, wie nemlich der Meßias nun wircklich vorhanden, und alle zu diesem und jenem Leben gehörige Gnaden-Schätze erworben, so, daß nun nichts mehr zu thun, als nur im Glauben anzunehmen und zu ergreifen.

(b) das Verhalten der Geladenen, in Ansehen dieses bereiteten Mahls, da

(*) insgemein die Geladene alle nach einander sich entschuldiget. Zeiget an das Einwenden der Juden, wider den gegenwärtigen Meßiam, als welcher, da er kein weltlicher König seyn, und kein weltlich Reich anrichten wolte, ihnen mit seinem Gnaden-Reich keines weges anstunde. Sie fingen alle an nach einander sich zu entschuldigen, und war kaum ein Nicodemus, oder sonsten einer, der ihn im Glauben annahm. Die meisten wolten einen andern erwarten.

(**) insonderheit das Entschuldigen

(†) des einen mit seinem Acker-Kauf. Kan seyn das Entschuldigen

(αα) derer, die im Regiment sich befinden, und auf Land und Leute zu sehen hatten, und besorgt waren, wenn sie an den JEsum von Nazareth glaubten, würden die Römer kommen, und ihnen Land und Leute nehmen Joh. XI, 48.

(ββ) der Essäer [nach der Meynung Usserii ad h. l.] welche die Frömmsten unter den Juden gewesen, sich von der Leute Gesellschaft absonder-

ten,

ten, und in der Einsamkeit ihres Land-Lebens denen Betrachtungen nachhingen, und dannenhero der [ihrer Meynung nach] neuen Lehre nicht nachgehen konten.

(††) des andern, mit Anschaffung benöthigten Zug-Viehes: Kan seyn das Entschuldigen

(αα) der Geitzigen, die um Reichthum willen die göttliche Gnaden-Güter versäumen, und hindansetzen, und doch nicht das Ansehen haben wollen, als wären sie Verächter, sondern meynen, ihre Haus-Sorgen entschuldigen sie genugsam.

(ββ) der Pharisäer, die da erwehlet, dem viehischen nach den fünf Sinnen lebenden Erd-Volck das gehörige Joch, der über die fünf Bücher Mosis gemachten Satzungen, aufzulegen, und deswegen hin und her reiseten, und also nicht Zeit hatten, der Lehre JEsu nachzudencken.

(†††) des dritten, mit seinem heyrathen: Kan seyn das Entschuldigen

(αα) derjenigen, die durch fleischliche Lüste der göttlichen Gnade sich verlustig machen.

(ββ) der Sadducäer, die dafür hielten, daß das Gesetz keine andere als zeitliche Glückseligkeit verspreche. Und dannenhero, da sie in dem Stande einer solchen Glückseligkeit, unter dem Reiche, so Herodes wieder in Flor gebracht, dergleichen das Volck Israel in langer Zeit nicht gehabt, nicht von nöthen hätten, ihrer fleischlichen Wollust abzubrechen. *Usser. ad h. l.*

(c) der Erfolg; da der Haus-Herr

(*) andere Personen zu seinem Mahl einladen lassen, und zwar

(†) die Armen und Elenden der Stadt: Zeige an den Beruf, welchen GOTT an das gemeine Volck und Pöbel unter den Juden [so von den Pharisäern für verflucht gehalten wurden] ergehen lassen.

(††) die Fremdlingen, stelle vor den Beruf der Heyden. Bey welchem

(αα) die Gelegenheit darzu, die Anzeige des Knechts, daß noch Raum vorhanden; indem der Vater ihm nicht nur die Juden, sondern auch die Heyden zum Erbe gegeben.

(ββ) die Personen, so auf den Landstrassen und an den Zäunen; die armen Heyden, welche hinter dem Zaun und der Scheide-Wand, die den grossen Unterscheid zwischen ihnen und den Juden macht, sich befunden.

(γγ) das Nöthigen aber hinein zu kommen, das Bitten und Vermahnen zu rechter Zeit und zur Unzeit, die Gnade anzunehmen, und sich derselben nicht unwürdig zu achten.

(**) die ersteren, die sich zu kommen geweigert, ausgeschlossen; das Gericht der Verstockung, welches GOtt über das Jüdische Volck ergehen lassen. Joh. XII, 40. Rom. XI, 25. 2 Cor. III, 15.

(3) der Gebrauch dieses Gleichnisses. Und ist, daß die anwesende Pharisäer und andere Gäste aus den Juden, ja zusehen sollen, was sie thun, damit sie die Zeit der Gnaden nicht versäumen, und mit andern Ungläubigen gäntzlich mögen verstossen werden.

III) Und weil der HErr JEsus zukünftige Dinge so eigentlich vorher sagen können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende GOtt, der HErr Meßias. Es. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Man soll nicht nur wünschen in das Reich GOttes zu kommen, sondern auch dahin allen Fleiß anwenden.

2] GOtt ist ein Freund und Liebhaber der Menschen.

3] Die Gnade GOttes läßt sich in diesem Leben schmecken und kosten. Sie ist der Seele eine angenehme Speise und Tranck.

4] Seelen, die mit den Lüsten dieser Welt sich sättigen, können die Gnade GOttes nicht schmecken.

5] Lehrer, die was gutes schaffen wollen, sollen eins seyn. Eins reden, und für einen Mann stehen.

6] Die Gnade GOttes fordert nichts von dem Menschen, denn nur ein williges auf und annehmen derselben.

7] Auch rechtschaffene Lehrer richten öfters wenig aus. Der Knecht des Haus-Herrn mußte erfahren, daß sich die Geladene alle nach einander entschuldigten.

8] Das leib- und zeitliche ist dem natürlichen Menschen lieber, denn das geistliche und himmlische.

9] Natürliche Menschen pflegen ihre Bosheit noch zu entschuldigen und zu beschönen. Sie wollen noch Recht haben.

10] Leibliche Geschäffte hindern oft viel das geistliche.

11] Auch der Ehestand hindert öfters am guten.

12] Den Ehestand soll man heilig und in der Furcht GOttes führen.

13] Bey Geringen und Einfältigen ist öfters mehr auszurichten, als bey Hohen und Gelehrten.

14] Menschen pflegen ihr Verderben öfters theuer zu erkaufen. Der eine hatte fünf Joch Ochsen gekauft, die ihn an dem Genuß der Gnade GOttes hinderten.

15] GOtt ist so gütig, daß wenn ein Mensch seine Gnade nicht annehmen will, er solche andern anbietet.

16] Der Ruf GOttes machet die Menschen, die sich nicht widersetzen, auch geschickt, solchen anzunehmen.

17] Treue Lehrer werden nicht müde gutes zu thun. Der Knecht alhier saget, daß noch Raum da sey, und stellt sich also willig dar, wieder auszugehen, und noch mehr herzu zu rufen.

18] Es

18] Es ist immer noch ein Räumgen bey GOTT übrig, und darf keine Gnaden-hungrige Seele dencken, sie komme zu spathe, und sey für sie keine Gnade mehr übrig.
19] Der Gnade GOttes soll man sich nicht unwürdig achten.
20] Mit Lehren und Vermahnen soll man anhalten, und nicht darinnen laß werden.
21] Die Herrlichkeit der Gnade GOttes bleibet den muthwilligen Sündern verborgen.

v. 25-35.

Zum vierten hat der HERR JEsus auch gelehret von den Eigenschaften seiner Nachfolger: **Es ging aber viel Volcks mit ihm, und er wandte sich, und sprach zu ihnen: So iemand zu mir kömmt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Creutz trägt, und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn. Wer ist aber unter euch, der einen Thurn bauen will, und sitzt nicht zuvor, und überschlägt die Kost, ob ers habe hinaus zu führen: Auf daß nicht, wo er den Grund gelegt hat, und kans nicht hinaus führen, alle, die es sehen, fahen an seiner zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hub an zu bauen, und kans nicht hinaus führen. Oder, welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzt nicht zuvor und rathschlaget, ob er könne mit zehen tausend begegnen dem, der über ihn kömmt mit zwanzig tausend? Wo nicht, so schicket er Botschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Friede. Also auch ein ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Das Saltz ist ein gut Ding, wo aber das Saltz dumm wird, womit wird man würtzen? Es ist weder auf das Land, noch in den Mist nütze; sondern man wird es wegwerfen. Wer Ohren hat zu hören, der höre.** Der Evangelist bemercket

I) wenn der HERR JESUS folgende Worte geredet: **Es ging aber viel Volcks mit ihm, und er wandte sich.**
II) die Worte selbst, die er geredet; und diese fassen in sich
(1) eine Vorstellung dessen, was geschehen soll,
(α) mit deutlichen Worten: **und sprach zu ihnen: So iemand zu mir kommt** &c. Er meldet
(a) gewisse Personen; und sind diejenige, die
(*) **zu ihm kommen,**
(**) **ihme nachfolgen, und**

(***) seine Jünger seyn wollen.
(b) was solchen Personen zukomme. Nemlich sie sollen
v. 26. (*) etwas thun: **So iemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater** ꝛc.
(†) Diejenigen, in Ansehen welcher etwas geschehen soll, sind
(ææ) die Eltern: **Vater und Mutter,**
(ϐϐ) **Weib und Kind,**
(γγ) Geschwister: **Brüder und Schwestern.**
(δδ) das eigene Leben: **auch darzu sein eigen Leben.**
(††) Die Sache, die geschehen soll, ist hassen: **und hasset nicht.** Heisset Matth. XVI, 24. sich verleugnen. Matth. X, 37. Vater und Mutter nicht lieber, denn den HErrn JEsum haben. Fasset in sich nicht ein wircklich hassen, sondern ein geringeres Maß der Liebe gegen sie, in Ansehen der Liebe gegen den HErrn JEsum. Odisse parentes & alia in causa religionis & pietatis, est, non ita diligere ut Christum & ejus doctrinam, sed eos posthabere, ita ut vocatione divina ferente, deserantur, si in Christi servitio remoras injicere velint. *Glass. Gram. S.* p. 285.
v. 27. (**) etwas leiden: **Und wer nicht sein Creutz trägt, und mir nachfolget.** Heisset oben c. IX, 23. sich selbst verleugnen, sein Creutz auf sich nehmen täglich, und ihme nachfolgen. conf. Matth. X, 38. XVI, 24.
(c) die Nothwendigkeit dieser Sache: **So iemand zu mir kommt = = und hasset nicht = = = der kan nicht mein Jünger seyn.** Es wird ein solcher Mensch, der nicht in der Verleugnung stehet, zur Zeit der Versuchung seinem Heylande nicht treu bleiben, sondern ihn verlassen.
(ϐ) mit einem doppelten Gleichniß. Bey welchem zu bedencken
(a) die Gleichnisse selbst, deren
v. 28. (*) das eine genommen vom Thurn bauen: **Wer ist aber unter euch, der einen Thurn bauen will** ꝛc. Er führet an
(†) eine gewisse Sache, die ihm iemand vornehmen kan, und ist, **einen Thurn bauen.**
(ææ) Ein Thurn ist ein herrlich köstlich Gebäu, dergleichen ehemals die Menschen-Kinder zu bauen anfingen. 1 Mos. XI. und nachmals in den Städten, auf den Stadt-Mauren, und in den Weinbergen aufgeführet wurden. Kan alhier insgemein einen grossen kostbaren Bau anzeigen.
(ϐϐ) Dergleichen kan iemand vornehmen; er kan anfangen einen herrlichen Bau aufzuführen.
(††) was bey solchem Vornehmen pflege beobachtet zu werden: **Wer ist, der bauen will = = und sitzt nicht zuvor, und überschlägt die Kost, ob ers habe hinaus zu führen?** Er machet den Uberschlag,

wie

wie hoch solch bauen sich belaufen dürfe, und ob er so viel auch im Vermögen habe?

(†††) warum solches geschehe: **Auf daß nicht, wo er den Grund geleget hat** ꝛc. Der Heyland meldet, v. 29.

(ææ) wie weit einer mit seinem bauen kommen könne; Nemlich er kan wircklich anfangen, und den Gruud zu solchem Bau legen.

(ϐϐ) was so denn öfters geschehe; und ist, daß man nicht fortkommen kan, und den angefangenen Bau muß stehen lassen: **und kans nicht hinaus führen.**

(γγ) was hierauf erfolge; und ist, daß man mit seinem bauen andern ein Spott wird: **alle, die es sehen, fahen an seiner zu spotten,** und v. 30. **sagen: Dieser Mensch hub an zu bauen, und kans nicht hinaus führen.**

(δδ) und da dieses, so wird niemand so unbedachtsam verfahren, und sogleich, wenn er Lust bey sich spühret, einen Thurn zu bauen, anfangen, sondern sein Vermögen wohl überlegen, und wenn er findet, daß solches nicht hinreichet, auch nicht einmal anfangen, damit er von seinem bauen nicht Schaden und Schande habe.

(**) das andere, von einem, der mit einer Heers-Macht überzogen wird: **Oder, welcher König will sich begeben** ꝛc. Er meldet, v. 31.

(†) was einem begegnen könne; und ist, mit einem Könige zu streiten bekommen: **Oder welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König.**

(††) was so denn zu geschehen pflege: **und sitzt nicht zuvor und rathschlager, ob er könne mit zehen tausend begegnen dem, der über ihn kömmt mit zwantzig tausend?** Er prüfet seine Macht, ob er auch nur etwa die Helfte habe, in Ansehen der Macht seines Feindes.

(†††) was für ein Entschluß darauf erfolge: **Wo nicht, so schicket er** v. 32. **Botschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Friede.**

(b) die Deutung derselben; und zwar

(*) des erstern, von dem Thurn bauen: da ist

(†) das Thurn bauen, der Vorsatz, zu GOtt zu nahen, und die Begierde, dem HErrn JEsu zu folgen.

(††) das überrechnen, die Prüfung, ob man den Willen und das Vermögen habe, alle Beschwerlichkeiten und Mühe, alles Creutz und Verfolgung, über sich zu nehmen, und um Christi willen auszustehen.

(†††) die Ursach solches überrechnens, der Ausgang und Erfolg einer zwar angefangenen, nicht aber fortgesetzten Nachfolge Christi. Denn

(ææ) kan zwar der Grund geleget, und der Anfang zu solcher Nachfolge gemacht werden. Und geschiehet, wenn man sich zu Christo be-

kennet, einige seiner Grund-Lehren herzusagen weiß, und auch wol von einigen Sünden läßt.

(ββ) wenn dieses, kan einem begegnen, daß man Widerwärtigkeit erfahren muß, theils innerlich, theils äusserlich; man kan gehasset werden, auch von den Seinen, ja man kan gar in Lebens-Gefahr kommen, und kan dadurch bewogen werden, im guten nachzulassen, und der Welt zu Gefallen zu leben. Und wenn dieses geschiehet,

(γγ) muß ein solcher Mensch leiden, daß man sein spottet. Es spottet sein die Welt, es spotten sein die Teufel.

(**) des andern, und da soll seyn (nach der Erklärung Ussrii)

(†) der König, der überzogen wird, ein ieder Mensch, der sich einbildet, er wolle GOtt dem HErrn die Seligkeit mit Recht abgewinnen, weil er seiner Meynung nach, die zehen Gebote gehalten, und also Macht genug habe, den Himmel einzunehmen.

(††) der König, der den andern überziehet, GOtt, der mit zwantzig tausend wider ihn kommet, indem er die zehen Gebot auf zweyerley Recht will erfüllet haben, nemlich mit äusserlichen und innerlichen Tugenden.

(†††) das überlegen, ob man dem ankommenden Könige entgegen gehen, und gegen ihn bestehen könne: das Bedencken, ob man auch mit den zehenderley äusserlichen Wercken dem begegnen könne, der auch innerliche fordert.

(††††) das schicken der Botschaft und bitten um Friede: das abschicken des Engels und des Boten des Friedes, nemlich des Mittlers zwischen GOtt und den Menschen, an GOtt, in der Zeit der Gnaden, und um den Frieden bitten lassen. Darauf denn GOTT Gnade erzeige, und nach gemachten Frieden mehr gutes thue, als man mit eigener Macht ihm hätte abgewinnen können. *Usser.* ad h. l.

(c) der Gebrauch; und zwar

(*) des ersteren, nemlich einer der ihm folgen will, soll sich wohl prüfen und examiniren, ob er auch bey solcher Nachfolge allerley Leiden über sich zu nehmen willig, wo nicht, so soll er die Sache gar bleiben lassen, und nicht anfangen, damit er nicht, wenn er angefangen, wieder zurück falle, und das letzte mit ihm ärger werde, denn das erste. 2 Petr. II, 20-22.

v. 33. (**) des andern: **Also auch ein ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn.**

(†) Einer, der ihm folgen, oder sein Jünger seyn will, soll allem absagen, nicht nur seinen Freunden, die ihm in der Nachfolge hindern wollen, sondern auch aller eigenen Gerechtigkeit, und sich allein zu ihm und seiner Gnade halten.

(††) Und

(††) Und wo dieses nicht geschiehet, kan man nicht sein Jünger seyn, und folglich keinen Theil an ihm und seiner Gnade haben. Vor dem göttlichen Gerichte mag niemand bestehen, er verzage denn an alle seinem Vermögen, suche Gnade, und bitte um Hülfe in Christo *D. Luth. marg. ad h. l.*

(γ) mit einem zu der Zeit bekanten Sprüchwort: **Das Saltz ist ein gut Ding, wo aber das Saltz** ꝛc. v. 34.

(a) Das Sprüchwort selbst stellet vor

(*) ein gewisses Geschöpf, so GOTT den Menschen zum Dienst verordnet hat: **das Saltz.**

(**) dieses Geschöpfes Beschaffenheit; und ist, daß es entweder

(†) **zur**, daß es saltzet,

(††) **dumm**, und seine Kraft zu saltzen verlohren hat.

(***) was mit diesem Geschöpfe zu geschehen pflege, und zwar

(†) wenn es saltzet: **Das Saltz ist ein gut Ding.** Ein ieder Mensch hat es lieb und werth.

(††) wenn es dumm wird: **wo aber das Saltz dumm wird, womit wird man würtzen? Es ist weder auf das Land, noch in den Mist nütze, sondern man wird es wegwerfen.** v. 35. Siehe die Erklärung dieser Worte, meine Erkl. Matth. V, 13.

(b) Der Gebrauch desselben, und ist, seine Nachfolger sollen ihm mit allem Ernst nachfolgen, und was sie an derselben hindern will, getrost überwinden. Sie sollen ein beissend Saltz seyn. Wenn aber dieses fehlen solte, und sie bey seiner Nachfolge keinen Ernst und Kraft beweisen wolten, würden sie nicht besser als ein dummes Saltz seyn, und folglich zu nichts dienen, als aus seinem Reiche ausgestossen und verworfen zu werden.

(ζ) Eine Vermahnung: **Wer Ohren hat zu hören, der höre.** Es soll die vorgebrachte Lehre von der Verleugnung alles bey seiner Nachfolge, zu Hertzen genommen, und mit allem Fleiß beobachtet werden.

Lehren und Gebrauch.

1] Die wahre Liebe GOttes überwindet die natürliche Liebe.

2] Natürliche Menschen lieben das Sichtbare mehr, denn das Unsichtbare.

3] Bey der Nachfolge JEsu muß man sich zu Creutz und Leiden gefaßt machen.

4] Es ist nicht genug, gut anfangen, sondern man muß auch fortfahren, und bis ans Ende im guten beständig seyn.

5] Das wahre Erkäntniß Christi machet das Creutz und Leiden dieser Welt gering und leicht.

6] Das beste und nützlichste ist, sich vor GOtt demüthigen, und um Gnade bitten.

7] Alles was man thut, besonders im Christenthum, soll man wohl bedencken, damit man andern nicht Anlaß und Gelegenheit zu spotten gebe.

8] Die

8] Die wahre Verleugnung machet getrost und freudig.
9] In Christo ist ein rechtschaffenes, nicht aber todtes und kraftloses Wesen.
10] Die äusserliche Sinne soll man brauchen darzu, worzu GOtt sie gegeben.

Paraphrasis Cap. XIV.

v. 1. UNd es begab sich, daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, der zugleich ein Mitglied des grossen Raths zu Jerusalem, wohin er war zur Mahlzeit geberen worden, bey welcher sich, weil es Sabbath, an dem die Jüden einander zu besuchen pflegten, viele andere Pharisäer mit eingefunden hatten. Diese Gäste alle, samt dem Wirth, laureten auf JEsum, damit sie in seinen Worten, Wercken oder Geberden etwas möchten erhaschen,
v. 2. weswegen sie ihn könten verklagen. Zu dem Ende hatten sie einen wassersüchtigen Menschen kommen lassen, welchen sie vor JESU Augen stelleten, um ihn dadurch zu bewegen, daß er seine Hülfe an ihm bewiese. Ihre Absicht aber ging dahin, daß wenn der Heyland diesen Krancken würde am Sabbath gesund machen, sie ihn als einen Sabbath-Schänder, der den Tod verdienet, anklagen könten. Würde ers aber nicht thun, so meynten sie Gelegenheit zu haben, ihn als einen ohnmächtigen Arzt, der etwa nur geringe, nicht aber gefährliche Kranckheiten, dergleichen die Wassersucht, curiren könne, auch seine schon verrichteten Wunder im Zweifel zu ziehen. War also JEsus ihrer Meynung nach so bestrickt, daß er ihnen auf keine
v. 3. Art und Weise entgehen könte. Allein der Heyland fing diese Listigen in ihrer List, und rechtfertigte seine That, ehe er sie noch verrichtete. Er fragte die Pharisäer und Schriftgelehrten: Obs auch recht sey, auf den Sabbath einen krancken Menschen gesund zu machen? Hier sahen sich nun die vermeynten überklugen Leute selbst gefangen. Denn hätten sie ja gesagt, so hätten sie JEsum nicht verklagen können, hätten sie nein gesaget, so würde das Volck sie einer Unbarmhertzigkeit beschuldigen, und JEsus sie so kräftig überführet haben, daß sie nichts dawider einwenden können. Welches ihnen zu an-
v. 4. derer Zeit schon zu ihrer grösten Beschämung begegnet war. Deswegen schwiegen sie lieber dazu stille. Worauf JESUS den Patienten anrührete, ihn heilete, und nach verrichteter Cur wieder von sich geben ließ, anzudeuten, daß er aus blosser Liebe ihm geholfen, und daß auch der Mensch, ohne Absicht auf die Vergeltung, seinem
v. 5. Nechsten gutes thun solle. Seine That aber desto nachdrücklicher zu vertheidigen, und ihnen auch diese Ausflucht, da sie hätten sa-

gen

gen mögen: JEsus hätte den Krancken bis auf den folgenden Tag sollen liegen lassen, zu benehmen, fragte sie der Heyland: Geschicht es nicht unter euch, daß wenn iemandes Ochs oder Esel in das Wasser fället, er denselben nicht auf den folgenden, sondern sogleich am Sabbath-Tage, mit vieler Mühe, auch durch anderer Leute Bey-Hülfe, herauszieht? Gleichwol sagt ihr nicht, daß dadurch des Sabbath gebrochen werde; sondern ihr haltet das für erlaubt. Wie kan denn ich eines Unrechts beschuldiget werden, daß ich einen vernünftigen Menschen, mit blossem anrühren, welches lange nicht so mühsam, als ein Thier aus dem Wasser zu ziehen, gantz alleine, ohne daß andere was dabey thun dürfen, aus dem Wasser seiner Kranckheit, worinnen er hätte müssen verderben und sterben, errettet habe? Auf welche bündige Worte sie nicht das geringste zu antworten vermochten. Nachdem JESUS einen leiblich Krancken curiret, so wendet er sich als der rechte Seelen-Arzt zu denjenigen, welche vor Hochmuth gantz aufgeschwollen waren, und an ihrer Seelen sich übel befanden. Er wurde nemlich, als man sich zur Tafel setzen wolte, gewahr, wie sie zwar zum Schein mit einander complimentirten, aber wie doch ein ieder gern der oberste gewesen wäre. Daher sagte er zu ihnen diß Gleichniß: Wenn du von iemand zur Hochzeit oder einem andern Gast-Gebot geberen wirst, so laß dich bey der Tafel nicht so gleich oben ansetzen, ob dir schon unter denen, die gegenwärtig, die Ober-Stelle gebühret. Denn es könte noch einer invitiret seyn, der in grössern Ehren stünde als du. Und wenn der Wirth käme, der in seinem Hause seine Gäste nach der Ordnung setzen lässet, und zu dir spräche: Räume diesem deinen Platz ein; so würdest du mit Schimpf und Schande den untersten Ort einnehmen müssen. Vielmehr, wenn du nach geschehener invitation zu iemanden zu Gaste gehest, so setze dich unten an, ob dir auch schon eine höhere Stelle gebühret, damit wenn derjenige kommt, der dich hat geberen, zu dir spreche: Freund, setze dich höher hinauf, und dir deine Erniedrigung zu desto grösserer Ehre gereiche. So wolte der HErr diese natürliche Menschen durch solche Dinge, welche durchgängig für ungereimt oder für ungeschickt gehalten werden, überzeugen. Es war ihm aber hierbey nicht um das äusserliche oben- oder untenansitzen zu thun; sondern er sahe auf die Demuth des Hertzens, und wolte zu selbiger die Leute ermahnen. Deswegen thut er noch überhaupt diesen Ausspruch hinzu: Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. So gehets nicht nur bey Menschen, sondern auch bey GOtt, der widerstehet den Hoffärtigen,

v. 6. v. 7. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11.

tigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade. Derowegen seyd we-
der im Hertzen, noch in Worten und Wercken hoffärtig, so wird euch
GOTT erhöhen. Lasset ihr aber den Hochmuth in eurem Hertzen
herrschen, und auch in eurem äusserlichen Wandel spüren, so wird
euch der Allerhöchste von euret Höhe schon wissen herunter zu setzen.
v. 12. Hiernechst traf der Heyland noch eine Art Krancke, nemlich Geitzi-
ge, an, dergleichen die Pharisäer überhaupt waren. Und zu dieser
Classe gehörte auch der Pharisäer, der JEsum zur Mahlzeit gela-
den hatte. Denn zu derselben hatte er viele reiche und ansehnliche
Leute mit invitiret, in der Absicht, sie würden sich nicht schimpfen
lassen, sondern ihn wieder aufs beste tractiren. Zu diesem geitzigen
Manne sagte Christus: Wenn du Mittages oder Abends eine Mahl-
zeit ausrichtest, so lade nicht deine reiche Freunde, Anverwandte,
und Nachbarn darzu ein, in der Absicht, daß sie dich wieder laden,
und es dich wieder geniessen lassen. Denn sonst würde deine Liebe
v. 13. eine unreine Liebe seyn, die GOtt nicht könte gefallen. Sondern
wenn du ein Gast-Gebot anstellest, so bitte darzu Arme, Krüppel,
v. 14. Lahme, und Blinde, oder dergleichen Personen, die es bedürftig,
und die nichts verdienen, auch es also dir nicht wieder vergelten
können, so wirst du eine weit grössere Belohnung, als dir Menschen
geben können, zu gewarten haben. Können diese dir es nicht ver-
gelten, so wird es dir in der Auferstehung der Gerechten, im ewi-
v. 15. gen Leben aus Gnaden belohnet werden. Christus hatte bisher
vieles geredet in Gleichnissen, von Gast-Geboten hergenommen.
Dieses hatte einer der anwesenden Gäste mit angehöret, welcher nun
auch bey Gelegenheit der angestellten Mahlzeit sprach: Selig ist,
der das Brodt isset im Reiche GOttes. Was wird das für eine Se-
ligkeit seyn, wenn wir werden mit Abraham, Isaac und Jacob zu
Tische sitzen! Worauf Christus in einem von eben dieser Sache her-
genommenen Gleichniß ihn unterrichtete, daß es nicht genug, daß
man sich nur zum Genuß der Gnaden und ewigen Güter einladen
lasse, und hernach den Ruf nicht achte; sondern man müsse auch sel-
bigen wohl annehmen, und ihm folgen, sonst könne GOtt andere
v. 16. an statt der ersten herbey rufen lassen. Er sprach: Es bereitete ein
Mensch ein grosses und ansehnliches Gast-Gebot, worzu er auch vie-
v. 17. le einladen ließ. Und darauf sandte er seine Knechte zur Stunde des
Abendmahls aus, daß sie den Gästen möchten sagen: Kommet,
v. 18. denn es ist nunmehr alles fertig. Sie aber fingen alle an, einer wie
der andere, sich zu entschuldigen. Der erste sprach: Ich habe einen
Acker in Handel, deswegen muß ich nothwendig hingehen und ihn
bese-

besehen, ich bitte dich, entschuldige mich bey deinem HErrn, und halte mich auch selbst excusirt, daß ich auf ergangene Einladung nicht erscheine. Der andere sprach: Ich will fünf paar Ochsen kaufen, v. 19.
diese muß ich in Augenschein nehmen, ob sie des Geldes werth; du wollest mich um dieser Ursache willen entschuldiget halten. Gleich als hätte er seinen Ochsen-Handel nicht auf eine andere Zeit können verschieben. Der dritte sagte nur so viel: Ich habe ein Weib ge- v. 20.
nommen, kan also wegen Ehehaften nicht kommen. Dieses alles v. 21.
sagte der Knecht bey seiner Rückkunft dem Herrn wieder, worüber dieser in gerechten Eifer gerieth, und dem Knechte folgenden Befehl gab: Gehe alsbald aus auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe herein die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden. Nach- v. 22.
dem der Knecht diesen Befehl ausgerichtet, hinterbrachte er es dem Herrn, meldete aber zugleich, daß dennoch noch Raum übrig. Wor- v. 23.
auf der Herr ihm diesen Befehl ertheilete: Gehe aus an die Wege und Zäune, und nöthige diejenigen, so du antrifft, herein zu kommen, daß mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, es wird kei- v. 24.
ner von denen, die zuerst gerufen, aber den Ruf ausgeschlagen, zum Genuß meines Mahls gelangen. Womit der Heyland so viel sagen wollen: Die Juden wären von GOtt im Alten Testament durch die Propheten zum Genuß seiner Heyls-Güter berufen worden. Diesen Ruf hätte er, als der treue Knecht seines himmlischen Vaters, nebst seinen Jüngern und Aposteln erneuret; aber sie, die Jüden hätten theils aus Hochmuth, theils aus Geitz, theils aus Wollust, diesen Ruf beyseite gesetzet. Einige hätten nur nach Land und Leuten getrachtet; Einige hätten sich in die Güter dieser Welt so verliebet und im Geitz so vertiefet, daß sie, wie das Vieh, immer auf die Erde gesehen, und darinnen gearbeitet; Andere hätten vor Wollust und üppigem Leben nicht gehöret, was ihnen GOtt sagen lassen. Gleichwol hätte er immer gerufen, er wäre im ganzen Jüdischen Lande herumgezogen, und hätte auch die Aermsten und Verachtesten nicht vorbey gegangen. Ob nun schon einige von dem gemeinen Volck ihm gefolget, und seinen Ruf angenommen; so hätten ihn doch die meisten verachtet, deßwegen würden sich seine Boten zu denen Heyden wenden, welche der Heyls-Güter würden theilhaftig; sie aber, wegen ihres Ungehorsams, vom Genuß derselben ausgeschlossen werden. Also solten sie daraus erkennen, daß es nicht genug, daß man sich nur rufen lasse, und daß man nur wünsche in den Himmel zu kommen; sondern man müsse dem göttlichen Ruf von Hertzen gehorsam werden, und die von GOTT vorgeschriebene Heyls-Ordnung

v. 25. gerne und willig eingehen. Dieses hat sich mit JEsu begeben in dem Hause eines Pharisäers. Als er aber von dar wegzog und auf der Reise war, begleitete ihn viel Volcks, indem sie meynten, JEsus würde nun nach Jerusalem gehen, und sein Reich anfangen, dessen sie als seine Nachfolger würden zu geniessen haben. Sie stunden dabey auch in der irrigen Meynung, als käme es bey einem Jünger Christi nur aufs äusserliche an, und es sey also eine leichte Sache.
v. 26. Deswegen wandte sich JEsus um, und sprach zu ihnen: Wer zu mir kommt, und giebt sich für meinen Jünger aus, verleugnet aber sich selbst und alles irdische nicht, setzet nicht die Liebe desjenigen, was der Mensch sonst am höchsten achtet; als seiner Eltern, seines Weibes, seiner Kinder, Brüder und Schwestern, ja seines eigenen Lebens, unter meine Liebe, der ist in der That nicht, wofür er sich hält.
v. 27. Er muß nicht nur dieses thun; sondern er muß auch leiden. Denn wer nicht sein Creutz und alles Ungemach gern auf sich nimmt und mir nachfolget auf dem Leidens-Weg, der kan nicht mein Jünger seyn, wird es auch nicht beständig bleiben. Deswegen solte er sich gleich anfangs bey meiner Nachfolge alles Irdischen entschlagen, und zum Leiden willig verstehen; oder sich nicht für meinen Jünger
v. 28. ausgeben. Denn wer ist unter euch, der einen Thurn oder ein ander kostbar Haus bauen will, der sich nicht zuvor hinsetzet, und überrechnet, ob er die zur völligen Aufführung nöthige Kosten besitze. Da-
v. 29. mit nicht, wenn er den Grund einmal geleget, gleichwol aber das Vermögen nicht gehabt, es hinaus zu führen, alle Leute, so es sehen,
v. 30. ihn verspotten, und sagen: Dieser Mensch fing zwar an zu bauen, aber er hat es auch wieder müssen liegen lassen. Anfangen ist keine
v. 31. Kunst, sondern hinausführen. Oder welcher König läßt sich mit einem andern in Krieg ein, der sich nicht zuerst hinsetze und berathschlage, ob Er mit zehen tausend Mann demjenigen, der mit zwan-
v. 32. zig tausend über ihn kommt, begegnen könne. Stehet dieses nicht in seinem Vermögen, so schicket er eine Gesandtschaft an den fremden
v. 33. König, wenn er noch ferne ist, und bittet um Friede. Also ein jeglicher unter euch, der nicht absaget alle dem, was er auch am liebsten hat in dieser Welt, der kan nicht mein Jünger seyn, und will ers schon seyn, so wird ers nicht bleiben; sondern wieder von mir abtreten. Es wäre besser, er fienge es nicht an, als daß er nach gemachtem An-
v. 34 fang wieder rückfällig wird. Das Saltz ist eine köstliche und vortrefliche Sache, gleichwol, wenn es verdirbt, so kan man es mit nichts wieder zu seiner vorigen Schärfe bringen, es taugt weder auf den Acker noch in den Mist. Denn es bessert das Land nicht, son-

dern

dern macht es nur schlimmer. Deswegen wird es weggeworfen. Also diejenigen, die, weil sie nicht alles verläugnet, wieder abfallen, werden die schlimsten, das letzte wird mit ihnen ärger denn das erste. Weil nun dieses eine Sache von grosser Wichtigkeit, so rief JEsus hierbey aus: Wer Ohren hat zu hören der höre.

CAP. XV.

Inhalt.

Der HErr JEsus vertheidiget seinen Umgang mit den Sündern in dreyen Gleichnissen, unter welchen das (I) hergenommen von einem verlohrnen Schaaf v. 1-7. Das (II) von einem verlohrnen Groschen v. 8-10. Das (III) von einem verlohrnen Sohn, bey welchem zu sehen (1) auf sein übles Verhalten und den darauf erfolgten unglücklichen Zustand v. 11-16. (2) auf seine Widerkehr und Annehmung v. 17-24. (3) auf des ältesten Bruders Verhalten, und was der Vater hierbey gethan v. 25-32.

Erklärung.

V. 1-10.

Ferner erzehlet der Evangelist, wie der HErr JEsus seinen Umgang mit den Sündern wider die Pharisäer vertheidiget, und zwar mit dreyen Gleichnissen: v. 1. Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner u. Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer u. Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an u. isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrnen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und sprichet zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der Einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde. Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und sprichet: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut. Der Evangelist bemercket

I) was dem HErrn JEsu begegnet

(1) von den Zöllnern und Sündern: **Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder** ꝛc.

(α) die Personen, von welchen etwas geschehen, sind

(a) nach ihrem Stande

(*) **Zöllner.** Siehe meine Erkl. Matth. V, 46.

(**) **Sünder**, waren Leute, die ihrer Sünden wegen berüchtiget. Oben VII, 39, Joh. IX, 31.

(b) nach ihrer Zahl: **allerley Zöllner und Sünder.** Græc. πάντες. Alle, eine grosse Anzahl derselben.

(ℓ) die Sache, die da geschehen, ist, daß sie zu dem HErrn JEsu sich genahet: **naheten sich zu ihm.**

(a) insgemein kan man sich zu dem HErrn JEsu nahen.

(*) mit den Füssen des Leibes. Matth. XXVI, 55.

(**) mit dem Munde und äusserlichen Bekäntniß. Matth. XV, 8.

(***) mit dem Hertzen in wahrer Busse und Glauben. Joh. VI, 35.

(b) insonderheit naheten sich diese Personen mit dem Leibe und mit dem Hertzen zugleich zu dem HErrn JEsu. Wie ehemals zu der Taufe Johannis. Oben c. III, 12. 13.

(γ) der Zweck und die Ursach war, **daß sie ihn höreten.** Sie waren begierig aus seinem Munde Worte des Lebens zu hören, und seine Lehren mit willigem Hertzen anzunehmen.

v. 2. (2) von den Pharisäern und Schriftgelehrten: **Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten** ꝛc. Diese Worte zeigen an,

(α) was von dem HErrn JEsu geschehen, als die Zöllner zu ihm genahet. Und ist, daß er

(a) sie angenommen: **dieser nimmt die Sünder an.** Er ging mit ihnen um, redete freundlich mit ihnen, ging zu ihnen in ihre Häuser.

(b) mit ihnen gessen: **und isset mit ihnen.**

(ℓ) wie die Pharisäer dieses angesehen, und aufgenommen: **und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen** ꝛc. Sie hatten nicht nur ein Mißfallen hieran, sondern bezeigten solches auch gegen andere, um dadurch ihn verhaßt zu machen.

v. 3. II) wie er sich hierbey verhalten, und seinen Umgang mit den Sündern gerechtfertiget: **Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch** ꝛc. Der Heyland rechtfertiget sein Verhalten mit vorbringen dreyer Gleichnisse, deren

(1) das erste genommen von einem verlohrnen und wiedergefundenen Schaafe. Bey welchem zu bedencken

(α) das Gleichniß, in welchem vorkommt

(a) ein

(a) ein Mensch, der hundert Schaafe gehabt: **Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat.** v. 4.
(b) ein Schaaf, so sich von der Heerde verlohren: **und so er der eines verleuret.**
(c) das Verhalten des Hirten in Ansehen solches verlohrnen Schaafes, und da ist, daß er
(*) die neun und neuntzig verlassen: **der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten.**
(**) dem Verlohrnen nachgegangen: **und hingehe nach dem Verlohrnen, bis daß ers finde.**
(***) dasselbe mit grosser Freude gefunden, und wiederbracht, und
(†) nicht nur sich selbst höchlich darüber erfreuet: **und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden.** v. 5.
(††) sondern auch andere mit sich zur Freude vermahnet: **und wenn er heimkommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und sprichr zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war.** v. 6.
(c) die Bedeutung desselben; und da ist
(a) der Mensch, der hundert Schaaffe gehabt, der Sohn GOttes mit seiner Gemeine. Er ist
(*) der Hirt, der oberste Hirte der Schaaffe. 2 Mos. XXIII, 20. 21. Joh. X, 12.
(**) die hundert Schaaffe aber die Jüdische Kirche. Diese kommt alhier vor
[†] unter dem Bilde der Schaaffe, weil sie
[αα] dem grossen Hirten unterworffen war. 2 Mos. XXIII, 20. 21.
[ββ] sie das Gut und Eigenthum dieses Hirten.
[††] unter der Zahl **hundert**, weil
[αα] sie eine durch eine gewisse Zahl abgetheilte uud umschriebene Menge Menschen ausmachte. Denn die Israeliten waren ehemals ein Volck, welches allein wohnete, und abgesondert war von den übrigen Völckern.
[ββ] die, so zu der Gemeinschaft dieser Kirche gehöreten, in einer grossen Menge Menschen bestunden. Denn wie die hunderte Zahl eine unter den übrigen grosse und vollkommene Zahl ist; also hatte GOtt zur Zeit JEsu die Verheissung von der Vermehrung des Saamens Abrahams erfüllet, und war das jüdische Volck ausgebreitet, daß ihrer so viel waren, als Sterne am Himmel, und des Sandes am Meer. 5. Mos. XXX, 5.
(b) das verlohrne Schaaf sind

(*) die

(*) die Zöllner und Sünder unter den Juden. Diese werden genennet
[†] ein Schaaf, in der einzeln Zahl, in Ansehen
(aa) der Menge aller Gläubigen, die GOtt nachdem zu seiner Kirche aus den Menschen gesammlet.
[bb] der Jüdischen Kirche, die dazumal der Lehre der Pharisäer nachfolgte. Denn
[aa] da war der offenbaren Sünder unter den Juden, in Vergleichung anderer, die zum wenigsten auswendig in der Gemeinschaft der Jüdischen Kirche blieben, und den Mosaischen GOttesdienst dem äusserlichen Buchstaben nach sorgfältig wahrnahmen, eine geringe Zahl.
(bb) achteten die Juden von der Pharisäer Secte, die Sünder gar gering, ja die gantze Menge der Heyden achteten sie weniger und geringer als sich selbst.
[cc] meyneten sie, daß GOtt an ihnen genug habe, und der Sünder leicht vergessen könne. Wie einer, der hundert Schaafe hat, und eines davon verliehret, das eine gar leicht vergessen kan, wenn er nur die neun und neuntzig behält.
[††] ein Schaaf, welches der Hirt verlohren, nicht durch seine Versäumniß und Unachtsamkeit, sondern durch des Schaafes eigene Schuld. Ps. CXIX, 176.
(**) die Sünder unter den Heyden, als welche durch die Sünder unter den Juden vorgebildet wurden, und ehemals (nemlich vor Abrahams Zeiten) zu der Kirchen gehöret.
(c) das Verhalten des Hirten in Ansehen des verlohrnen Schaafs, und zwar
(*) das Verlassen der neun und neuntzig in der Wüsten, das Verlassen der Gerechten.
[†] Die Neun und neuntzig denn, die verlassen worden, sind, wie v. 7. stehet, die Gerechten. Welche nach der Meynung
[aa] einiger, sind die wahrhaftig Gerechte, die sich einmal zu GOtt bekehret, und durch muthwillige Sünden sich nicht von ihm getrennet. Die gantze Menge der Auserwehlten, die wahre Kirche. Solche Gerechte, welche in einem gottseligen Leben fortgefahren, und also nicht eben durch schwere Sünden-Fälle aus göttlicher Gnade gefallen sind. *D. Spener* Lauterkeit des Evangelischen Christenthums. *Dom. 3. Trin.*
[bb] andere, die Jüdische Kirche zu der Zeit, als sie bestund aus Pharisäer, und so ferne sie den Sündern, mit welchen der HErr JEsus gemeinsam umgieng, entgegen gestellet war. *D. Vitringa* in der Erklärung der Evangelischen *Parabolen p. 846.* uud dieses beweiset er daher, weil
(aa) der HErr JEsus in dieser Parabel insonderheit den Pharisäer bestrafen will, und also anweiset, daß ein Sünder, der sich wahrhaf-

tig

tig bekehret, GOtt viel angehmer sey, als neun und neuntzig solcher Menschen, die sich ihrer eigenen Gerechtigkeit rühmen, und GOttes Gerechtigkeit verleugnen.

[bb] weil, wenn man durch die neun und neuntzig Schaafe so viel Gerechte verstehet, nicht allzuwohl zu begreiffen, wie in dem Himmel grössere Freude sey, über einen Sünder, der bekehret wird, als über neun und neuntzig Gerechte.

[††] das Verlassen selbst aber soll seyn, in Ansehen

(ææ) der wahrhaftig-Gerechten, nicht ein gäntzlich Weggehen von denselben, sondern eine nicht so grosse Sorge und Bemühung derselben wegen, als wol um das Verlohrne.

(ϵϵ) der Heuchler aber und fleischlichen Juden das Weichen von denselben mit seiner Gnaden-Gegenwart, und Ubergeben in verkehrten Sinn. Ps. LXXII, 4. Zach. XI, 7.

(**) das Gehen nach dem Verlohrnen, bis ers findet: der Eifer, die Sünder unter den Juden und Heyden zu seiner Gemeinschaft zu bringen.

(***) die Freude über das wiederfinden, und zwar

[†] die Freude des Hirten selbst, da er es auf seine Achseln gelegt, und zu seiner Heerde gebracht; das wirckliche Auf- und Annehmen der Sünder, als

(ææ) welche er auf seine Achseln genommen, so da anzeiget,

[aa] auf Seiten Christi, seine zarte Liebe uud Fürsorge. Es. XV, 11.

[bb] auf Seiten des gefundenen Sünders, das Glauben an den HErrn JEsum, da er mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit und Kraft, sich ihm ergiebt, der denn solchen Sünder, welcher sich ihm vertraut, durch seine Gnade und Kraft unterstützt, und ihn zu der ewigen Seligkeit überbringet. Es. LXVI, 12.

(ϵϵ) sich über dasselbe erfreuet; die Freude JEsu, daß das Werck seiner Hände gerathen. conf. Matth. XI, 25. Joh. IV, 32. Ps. XVI, 9.

[††] die Anmahnung bey seiner Heimkunft an andere, sich gleichfalls zu freuen. Und zwar

[ææ] die Heimkunft bedeutet die Rückkehr JEsu in den Himmel, als welcher sein Haus, so er um der Sünder willen verlassen, seine Himmelfahrt. Ebr. I, 3.

[ϵϵ] die Personen, die sich mit ihm zu erfreuen angemahnet werden, und zwar

(aa) die Freunde, die Bluts-Freunde JEsu, sind die Geister der vollkommenen Gerechten, seine Brüder, Ebr. II, 11. 12. mit denen er von dem einen, dem Adam, herkommt.

(bb) die heiligen Engel, der Gläubigen Mit-Knechte, die zur Ehre JEsu und zur Seligkeit derer, die die Seligkeit ererben sollen, dienstbar sind.
[γγ] die Anmahnung selbst sich zu erfreuen, kan seyn, da er bey seiner Himmelfahrt alle Heerscharen der himmlischen Geister gleichsam aufgeboten, und sie hierauf ihn mit Freuden und Jauchzen aufgenommen. Ps. XLVII, 9. LXVIII, 18. 19. Ebr. XII, 23.

v. 7. (γ) die Anwendung und Gebrauch desselben: **Ich sage euch, also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, für Neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen.** Er meldet
(a) eine Sache, die geschiehet, und ist **sich freuen.**
(b) den Ort, wo solche geschiehet: **im Himmel.** Ist
(*) der Ort der Seligen, wo die Freunde und Nachbarn JEsu sich befinden.
(**) die Kirche N. Testaments. Das Himmelreich, so auch der Himmel genennet wird. Offenb. XXII, 10.
(c) die Sache, worüber solche geschiehet, und ist die Bekehrung eines Sünders: **über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neuntzig Gerechten** ꝛc.. Græc. ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐνενηκονταεννέα δικαίοις. Ist eine Redens-Art, die unten c. XVIII, 14. auch vorkommt, wenn es heisset: Der Zöllner gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenen, und bedeutet, daß der Zöllner gerechtfertiget nach Hause gangen, nicht aber der Pharisäer, daß also auch alhier angezeiget wird, es sey Freude entstanden im Himmel über den einen Sünder, der Busse gethan, nicht aber über die neun und neuntzig. Ist also die Freude im Himmel
(*) bejahender Weise: der eine **Sünder, der Busse thut.**
(**) verneinender Weise: nicht aber **die neun und neuntzig Gerechten,** die in ihren Augen gerecht sind, und da meynen der Busse nicht zu bedürfen.
(d) und weil über einen Sünder, der Busse thut, im Himmel (bey allen, die zu der Familie gehören, und sich die Ehre GOttes angelegen seyn lassen) Freude ist, so ist der Umgang JEsu mit den bekehrten und bußfertigen Sündern nicht zu verwerfen und zu tadeln, sondern vielmehr zu billigen und von den Pharisäern nachzuthun. Sie sollen sich über die Bekehrung der Sünder erfreuen, und daß viele bekehret werden mögen, mit allem Fleiß suchen. Siehe diese angeführte Erklärung *D. Vitringæ* Erkl. der Evangel. *Parabolen p. 834.*

v. 8. (2) das andere ist genommen von einem verlohrnen und wiedergefundenen Groschen. Da denn ebenfalls zu bedencken
(α) das Gleichniß, in welchem vorkommt
(a) das Vermögen, so eine gewisse Person gehabt, und zwar
(*) die Person, die solches gehabt: **Oder welch ein Weib ist.**

[**] das

**) das Vermögen: die zehen Groschen hat.
(†) ein Groschen, Græc. δραχμα, soll einen halben Orts-Thaler machen. *Usser. ad h. l.*
(††) dieser hatte das Weib zehen, die sie täglich gebrauchte, ihr Hausgesinde zu besorgen.
(b) was hiemit geschehen, und ist, daß sie der einen verlohren: **so sie der einen verleuret.**
(c) was sie hierauf vorgenommen, und ist,
(*) daß sie ein Licht angezündet: **die nicht ein Licht anzünde.**
(**) das Haus gekehret: **und kehre das Haus.**
(***) emsiglich gesuchet; **und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde.**
(d) was hierauf erfolget, und zwar v. 9.
(*) in Ansehen des Groschen, und ist, daß sie ihn gefunden: **bis daß sie ihn finde: und wenn sie ihn funden hat.**
(**) in Ansehen des Weibes, und ist grosse Freude, da sie
[†] sich selbst hoch erfreuet: **freuet euch mit mir.**
[††] auch andere mit sich zu erfreuen angemahnet: **wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte.**
(β) die Bedeutung desselben, und da ist
(a) das Weib, so den Groschen verlohren; der werthe Heilige Geist, die dritte Person der Gottheit, welche in der Cabbala eine Mutter genennet wird. *Usser. ad h. l.*
(b) die zehen Groschen, entweder
(*) die gantze Menge der Auserwehlten, oder
(**) die Jüdische Kirche zu der Zeit, so GOttes Volck, und von GOtt noch nicht verworfen war.
(c) der eine Grosche, so verlohren worden, entweder
(*) die Sünder aus den Juden; Zöllner und Sünder, die ein Theil der Welt und des Heydenthums worden.
(**) die Heyden, die in ihren Vor-Eltern sich von der wahren Kirche abgewendet, und nun durch die Aufrichtung der Mittel-Mauer von dem Volcke GOttes abgesondert.
(d) das anzünden des Lichts, und zwar
(*) das Licht selbst, ist das Wort der Wahrheit.
(**) das Anzünden aber desselben, die wirckliche Verkündigung der Gnade GOttes, womit nicht allein das Jüdische Land, sondern auch die gantze Welt erfüllet und erleuchtet worden. Ps. CXIX, 105. Zeph. I, 12.

(e) das Kehren des Hauses mit Besemen, und zwar
(*) das Haus, in Ansehen
(†) des Jüdischen Volcks; das gelobte Land.
(††) der Heyden; die übrigen Theile der Welt.
(**) die Besemen sind abermals das Wort GOttes, so in der Hand desjenigen ist, der da suchet, d. i. des werthen Heiligen Geistes, und der Diener des Evangelii. Dieses wird den Besemen verglichen, weil zwischen beyden eine ziemliche Gleichheit. Denn
[†] wie ein Besem darzu bereitet und gebraucht wird, daß das mit Koth angefüllte Haus gereiniget werde; also ist das Wort der Gnaden das einige Mittel, wodurch die Welt von den Irthümern, Sünden und Missethaten gesäubert wird. 2 Cor. X 4. 5.
(††) „wie ein Besem den Staub aufführet, eines von dem andern abscheidet, und an Tag bringet das, so unter dem Staube verborgen war, also auch das Wort GOttes, offenbaret, wenn es geprediget wird, die so rechtscheffen sind, und die irdische und Heuchler. 1. Cor. XIV, 25. Es entstehet Trennung und Absonderung, und werden vieler Hertzen Gedancken offenbar. Luc. II, 35.
[††] „gleichwie, wenn ein Haus gefeget wird, aller Hausrath im Hause, von seinem Orte pfleget beweget zu werden, sonderlich wenn man etwas so verlohren ist, suchet; also ist durch die Predigt des Evangelii, grosse Veränderung in der Welt verursachet worden. Matth. X, 34. 35. insonderheit sind die Mobilien, die bewegliche Dinge, welche durch den Bund auf Sinai in die Kirche eingeführet waren, von ihrem Platz beweget worden. Ebr. XII, 27. *D. Vitringa l. c. p.* 871.
(***) das Kehren aber mit dem Besem, da durch die Predigt des Evangelii das Gute von dem Bösen wircklich gesondert, die Gedancken der Menschen offenbaret, die Tenne gefeget, und die Welt gantz umgekehret worden.
(f) das fleißige suchen; der grosse Ernst und Fleiß des H. Geistes, Juden und Heyden zu Christo zu bringen.
(g) das endliche finden; die wirckliche Bekehrung theils Juden, theils Heyden.
(h) die Freude über das gefundene; die Freude GOttes, der H. Engel und aller Frommen, wovon oben v. 7.

v. 10. (γ) die Anwendung und Gebrauch desselben: **Also sage ich euch, wird Freude seyn, vor den Engeln GOttes, über einen Sünder, der Busse thut.** Er meldet abermals
(a) eine Sache, die geschiehet, und ist sich freuen.
(b) bey wen solche geschiehet: **vor den Engeln GOttes.** Græc. χαρὰ γίνεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ Θεοῦ, Kan auch heissen, es wird Freude,

(nem-

(nemlich bey GOtt) in Gegenwart der Engel GOttes.
(*) GOtt freuet sich, und läßt solche Freude auch seiner himmlischen Haushaltung, den heiligen Engeln kund werden.
(**) die heiligen Engel freuen sich auch mit, ja
(***) alles, was im Himmel ist, nimt an solcher Freude Theil.
(c) die Sache, worüber solches geschiehet, ist die Busse eines Sünders: **über Einen Sünder, der Busse thut.**
(d) und dieweil über die Busse eines einigen Sünders Freude in dem Himmel entstehet, und folglich über die Bekehrung vieler Sünder eine noch viel grössere; so folget daraus, daß der Umgang JEsu mit den bußfertigen Sündern nicht zu verwerfen, sondern vielmehr zu loben, und von den Pharisäern nachzuthun. Siehe dieses Gleichniß *D. Vitringæ* **Erklärung der Evangel. Parabeln.**

Lehren und Gebrauch.

1) Auch die größten Sünder können noch bekehret werden.
2) Zu Christo soll man nahen, nicht ihn zu einem Sünden-Diener zu machen, und seines Verdienstes zum Deckel der Bosheit zu mißbrauchen, sondern von ihm zu lernen, und Gnade von ihm zu erlangen.
3) Der HErr JEsus will keinen zu ihm in wahrer Busse nahenden Sünder abweisen, sondern einen ieden willig und mit Freuden annehmen.
4) Der HErr JEsus vergiebt nicht nur die Sünde, sondern er erquicket auch die, so Vergebung erlanget haben. Er nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.
5) Im Richten anderer kan man sich leicht und sehr vergehen. Die Pharisäer hielten die Zöllner und Sünder, die zu JEsu kamen, für unbekehrt, da sie doch bekehret waren, sie selbst aber noch unbekehrt.
6) Die Heuchler bekümmern sich um andere mehr, als um sich selbst.
7) Heuchler legen alles zum übelsten aus. Der Umgang JEsu mit den Zöllnern ward von den Pharisäern bestraft.
8) Lehrer und Prediger müssen auch mit den Gottlosesten umgehen, und sie zu gewinnen suchen.
9) Seine Unschuld zu retten und beweisen, ist nicht unrecht. Der HErr JEsus will nicht angesehen seyn als ein solcher, der mit den Sündern sündlich umgehet, und mit ihren Wercken der Finsterniß Gemeinschaft hat.
10) Unbekehrte sind stoltz und hochmüthig.
11) Der HErr JEsus ist der rechte Hirt, Artzt und Erlöser der verlohrnen und irrenden Schaafe.
12) Irrende soll man suchen zurecht zu bringen.

13) Irrende sollen sich weisen und zurecht bringen lassen, und nicht widerstreben. Ein Schaaf läst sich binden und von dem Hirten tragen, wo er hin will.
14) Die Verachtung der Gnaden-Mittel pfleget GOtt mit Entziehung derselben zu straffen.
15) Christus muß dem Menschen mit seiner Gnade zuvorkommen, sonsten bleibet er ewig in der Irre.
16) Christus gehet mit den bußfertigen Sündern gar liebreich um. Der Hirt nimmt das verlohrne und gefundene Schaaf auf seine Achseln.
17) Auf Christum muß man sich steif und fest verlassen. Man muß sich ihm auf die Achseln legen.
18) Was der Mensch nicht kan, kan der HErr JEsus. Er nimmt den Sünder auf seine Achseln und trägt ihn.
19) Etwas Gutes schaffen und ausrichten ist eine Sache, darüber Glaubige sich sehr erfreuen.
20) Wahrhaftig-Glaubige sind Freunde, ja Bluts-Freunde JEsu.
21) Nicht nur die heiligen Engel, sondern auch die Geister der vollkommenen Gerechten, die bey GOtt sind, sind nicht ohne Nachricht von dem Zustande der Kirchen auf Erden.
22) Die Bekehrrng eines Menschen ist eine Sache, deren in dem Himmel gedacht wird, und worüber sich auch alle Himmels-Einwohner hertzlich erfreuen.
23) Ein ieder, der wahrhaftig bekehret wird, kan versichert seyn, daß seiner vor GOtt, den heiligen Engeln und allen Heiligen, insonderheit gedacht wird.
24) Die Bekehrung fängt von der Erleuchtung an.
25) Im Anfang der Bekehrung findet sich Unruhe in der Seelen.
26) In der Bekehrung wird eine Sünde nach der andern offenbar.
27) Die Predigt des Evangelii verursachet grosse Veränderung in den Hertzen der Menschen, und in der gantzen Welt.
28) Scheel und sauer sehen, wenn andere bekehret werden, zeigt ein pharisäisches und unbekehrtes Hertz an.
29) Wer GOtt mit seinen Sünden beleidiget und betrübt hat, soll suchen mit wahrer Bekehrung ihn wieder zu erfreuen.
30) GOtt kan finden, was man nicht meynet. Er kan den verlohrnen Groschen finden, den man für gantz verlohren hält, und einen Sünder ergreifen, bey dem man es nicht gemeinet.
31) Daß man zu GOtt bekehret worden, ist ein Werck GOttes, dafür man ihn billig zu dancken.

v. 11-16.

v. 11. Das dritte Gleichniß ist genommen von einem verlohrnen und wiedergefundenen Sohn. Und wird bey demselben vorgestellet erstlich sein übles Verhalten:

Und

Und er sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne. Und der jüngste sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land, und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun alle das Seine verzehret hatte, ward eine grosse Theurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben. Und ging hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säu zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säu assen, und niemand gab sie ihm. Bey dieser Erzehlung ist zu mercken

I) der Wort-Verstand. Und da kommt vor

(1) eine gemeine Vorstellung: **Ein Mensch hatte zweene Söhne.**

(α) einen der v. 25. der älteste genennet wird,

(ε) und einen der v. 12. der jüngste heisset.

(2) eine Anzeige, was von dem jüngern geschehen, und was ihm dabey begegnet. und da wird er vorgestellet,

(α) wie er gewesen in seines Vaters Hause: **Und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut.** v. 12.

(a) Er begehret etwas: **Der jüngste sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret.** Er fordert ratam hæreditatis partem, den rechtmäßigen Antheil der Erbschaft.

(b) er erhält es auch: **und er theilete ihnen das Gut.**

(ε) wie er sich wegbegeben: **Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land.** v. 13.

(γ) wie er sich in der Fremde verhalten: **und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen.** Græc. διεσκόρπισε τὴν οὐσίαν αὐτῦ ζῶν ἀσώτως, er verschwendete sein Gut mit Schwelgen, unmäßigem und wollüstigem Leben.

(δ) wie es ihm dabey ergangen: **Da er nun alle das Seine verzehret hatte, ward eine grosse Theurung** ꝛc. Es wird gemeldet v. 14.

(a) die Gelegenheit darzu, und ist

(*) sein Verschwenden: **Da er nun alle das Seine verzehret hatte.**

(**) die Theurung, die sich im selbigen Lande gefunden: **ward eine grosse Theurung durch dasselbige ganze Land.**

(b) was ihm begegnet: **und er fing an zu darben.**

(c) wie er sich hierbey verhalten; und zwar v. 15.

(*) das Verhalten selbst: **Und ging hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes.**

(**) was

(***) was er dabey erfahren. Und ist, daß er müssen
(†) der Säu hüten: der schickte ihn auf seinen Acker der Säu zu hüten.
v. 16. (††) hungern: Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säu assen, und niemand gab sie ihm.

II) die Bedeutung dieser Worte. Und da ist
(1) in Ansehen der gemeinen Vorstellung,
(α) der Mensch, der die zween Söhne gehabt, GOtt selbst.
(β) die zween Söhne, und zwar
(a) der älteste, das Jüdische Volck. 2 Mos. IV, 22.
(b) der jüngste, die Heyden.
(2) in Ansehen des jüngsten Sohns. Und zwar,
(α) wie er noch in des Vaters Hause gewesen,
(a) die Güter, die er gefordert,
(*) der Gebrauch der gesunden Vernunft, das Gewissen, das Gesetz, so ins Hertz geschrieben, die Erkäntniß GOttes aus den Creaturen. Röm. I, 20. ꝛc.
(**) die Lehre von dem Gnaden-Weg zur Seligkeit,
(***) die Schriften und Nachrichten, welche die Patriarchen hinterlassen haben, von denen ihnen geschehenen Erscheinungen und Verheissungen ꝛc.
(b) Das Verhalten aber derselben: das wirckliche Mitnehmen solcher Güter, aus der Familie der heiligen Patriarchen.
(c) das Wegbegeben: das Absondern von der heiligen Linie, welches geschehen bald nach der Sündfluth, da die Nachkommen Chams, Japhets, Ismaels und Esaus in solche Orte und Länder sich begeben, da die wahre Kirche nicht gewesen, und sie also von GOtt und seiner Kirche sich noch mehr und mehr entfernet. Eph. II, 12. Ap. Gesch. II, 39.
(γ) das Verhalten in der Fremde,
(a) das nicht achten und verwahrlosen der natürlichen Erkäntniß GOttes, der Verheissungen und Offenbarungen ꝛc. Röm. I, 28.
(b) das Belieben der geistlichen Hurerey, verkehrten und falschen Gottesdienstes ꝛc. Röm. I, 21. Eph. IV, 18.
(δ) der Erfolg. Und zwar
(a) die Gelegenheit darzu, nemlich die Theurung; ist der Mangel, der sich ereignet in Ansehen der den Geist erquickenden Dinge, wenn das Gewissen aufwacht.
(b) der Erfolg selbst, nemlich das Darben, ist die Noth, in welche ein Mensch, dessen Gewissen aufgewacht ist, geräth. Da er
(*) seinen Mangel siehet,
(**) schmertzlich empfindet,

(***) nach

(***) nach Dingen, die ihn stärcken und erquicken mögen, verlanget, und GOTT recht zu erkennen begierig wird. Wie also *D'Outrein* in seinen Gleichniß-Predigten über diese *Parabel* p. 30. Maximum Tyrium, einen Philosophum, anführet, der folgendes gewünschet: O utinam Oraculi cujuspiam copia daretur, sive illud Jovis, sive Apollinis sit, nequaquam dubia & flexiloqua loquentium, non illos sane consulerem de lebete, quemadmodum Crœsus regum omnium stultissimus, & coquorum infelicissimus, neque de dimensione maris, aut arenarum numero peterem: mihi quidem aut ex Delpho de Jove respondeat, aut de se ipso Jupiter. „Wenn ich die Götter fragen könte, wolte ich nicht nach der Zahl des San„des am Meer oder andern Dingen fragen, sondern Apollo solte mir „Antwort geben, was ich von dem Jupiter zu glauben habe, oder Jupiter „mag von sich selbst antworten.

(c) das Verhalten in solchem Hunger, da er sich an einem Bürger desselben Landes gehänget, und von ihm über die Säue gesetzet worden. Da soll seyn

(*) der Bürger des Landes, nach der Meynung

(†) einiger, der Teufel, der mit den verworfenen Menschen, die sich ihme ergeben, in einer Stadt sich befindet, die der Stadt GOttes entgegen stehet. Und dieses soll seyn die Meynung Hieronymi, welcher auch beypflichtet D'*outrein* l. c. p. 31,

(††) anderer, die heydnischen Philosophi in Egypten, und hernach in Griechen-Land e. g. Socrates, Plato Aristippus, Zeno, Epicurus, Aristoteles &c.

(**) das Hangen an denselben. Und zwar

(†) an dem Teufel, da die Heyden ihren Trost und Zuflucht darinnen gesucht, daß sie sich selbst dem Satan übergeben, ihme zu dienen.

(††) an den heydnischen Philosophis, da man dergleichen Personen liebgewonnen, und ihnen angehangen, auch Lust bekommen, die Wahrheit kennen zu lernen, und das Leben zu bessern.

(***) das Hüten der Säue, so ihnen anbefohlen worden; das Setzen derjenigen, die sich vor andern in der Welt-Weisheit geübet, über andere, die in Unwissenheit sich befunden, und in den gröbsten Lastern lebten. Da sie denn solcher natürlichen, fleischlichen und thierischen Menschen Lehrer und Hüter, das ist, Sau-Hirten wurden. Leute, die mit ihren Untergebenen dem Volcke GOttes, (ja auch denen Egyptern) ein Greuel und Abscheu.

(****) das Verlangen nach den Träbern, um sich damit zu sättigen wie die Säue, und zwar

(†) das Sättigen der Säue mit den Träbern: Soll seyn das Beruhen des gemeinen Volcks in den Fabeln und Menschen-Tand, darinnen sie

die wahre Weisheit erlanget zu haben, vermeynet. D' *Outrein l. c.* führet aus dem *Cyrillo Alex.* folgende Worte davon an: Andere, sagt er, „nachdem sie einmal der wahren Sanftmuth, Mäßigkeit und Liebe sind „beraubet gewesen, so sind sie in den äussersten Mangel guter Dinge gera„then, und haben zu ihrer Speise genommen die Fabeln der Griechen, „welche durch die Träbern verstanden werden, worinnen wol einige Süs„sigkeit ist, aber wenig Nahrung, und grosse Dürre. Denn der Teufel „mehrete dieselben mit Fabeln und falscher Süßigkeit der Wohlreden„heit. Zumalen ihre Lehren nichts anders verfasseten als Ertichtungen, „als weibische Thorheit, und eine Zierlichkeit der Worte, welches ist die „Weisheit der Welt, die wegen ihres schönen Lauts eine klingende Schel„le und thönend Ertz genennet wird.

(††) das Verlangen des verlohrnen Sohns, sich auch damit zu sättigen: soll seyn das Begehren mit den Fabeln und Menschen-Satzungen, in Ansehen des Gottes-Dienstes, und sonderlich mit dem Aberglauben, womit das gemeine Volck sich vergnügte, sich gleichfalls zu befriedigen, alleine es habe niemand sie ihm gegeben, d. i. niemand habe ihme diese Speise so zugerichtet, daß er dieselbe mit solchem Vergnügen, wie die Säue, geniessen können.

Lehren und Gebrauch.

1) Es wollen alle Menschen GOttes Kinder seyn, und ihn zum Vater haben, und thun doch nicht, was er will.
2) Seinem eigenen Willen und Gutdüncken im Geistlichen folgen, führet in das Verderben.
3) Die Gaben GOttes, besonders aber die geistlichen, hat man wohl in acht zu nehmen.
4) Die Gesellschaft und den Umgang mit Frommen meiden, ist eine Ursach vieles Bösen.
5) GOtt weiß auch die sichersten und gottlosen Leute herum zu holen, und sie zur Busse zu bringen. Der verlohrne Sohn geräth in Hunger, und kommt dadurch zur Busse.
6) Den Eltern nicht folgen, ist eine Ursach vieles Unglücks.
7) Welt-Menschen sind zufrieden, wenn sie nur zeitliche Güter haben, um die ewige aber bekümmern sie sich wenig.
8) Armuth dienet manchen zur Bekehrung.
9) Wer in dem Hause GOttes nicht heilige Verrichtungen über sich nehmen will, der muß dem Satan und den viehischen Lüsten dienen.
10) Ausser dem Dienste GOttes ist keine wahre Ruhe der Seelen zu finden.

11) Den Gottlosen sind nicht allein die Frommen, sondern auch oft die Gottlosen selbst, zuwider.
12) Auch die Gottlosen haben ihre Plagen.
13) Es ist am besten sich von GOtt nicht entfernen, oder durch muthwillige Sünden sich von ihm abwendig machen, sondern allezeit ihm treulich anhangen. Denn da erfähret man nicht, was der verlohrne Sohn erfahren.
14) Die Sünden-Last verursachet lauter Angst und Noth.

V. 17-24.

Fürs andere wird die Wieder-Kehr-und Annehmung desselben beschrieben. Da v. 17.
schlug er in sich, und sprach: Wie viel Tag-Löhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir. Und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich als einen deiner Tag-Löhner. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Finger-Reif an seine Hand, und Schuh an seine Füsse. Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtets, lasset uns essen und frölich seyn. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verlohren, und ist funden worden. Und fingen an frölich zu seyn. Bey diesen Worten ist zu bedencken

1) der Wort-Verstand. Und dabey kommt vor
(1) die Bekehrung des verlohrnen Sohns. Und zwar
(α) die Gelegenheit, die der verlohrne Sohn bekommen umzukehren. Und ist das Empfinden seines Elendes. Welches der Heyland
(a) anzeiget: **Da schlug er in sich.** Græc. εἰς ἑαυτὸν ἐλθών, er kam zu sich selbst. Ist eine Red-Art, welche gebraucht wird von solchen Personen, die eine Zeitlang ihrer Sinne beraubt, oder wol gar toll gewesen. Wie es also von Nebucadnezar heisset, daß, nachdem er eine Zeitlang gleichsam in ein unvernünftiges Thier verwandelt gewesen, und Gras wie ein Ochse gessen, er wieder zur Vernunft kommen. Dan. IV, 31. deutet an, daß ein muthwillig sündigender Mensch unsinnig und gleichsam ein unvernünftiges Thier sey, durch die Bekehrung aber wieder zu seinem Verstand gelange.

(b) beschreibet: und sprach: Wie viel Tag-Löhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Er bedencket

(*) das Glück der Tag-Löhner bey seinem Vater: Wie viel Tag-Löhner hat mein Vater ꝛc.

(†) Die Personen sind die Tag-Löhner seines Vaters.

(††) ihr Glück: die Brodt die Fülle haben.

(**) sein eigen Elend: und ich verderbe im Hunger.

v. 18. (c) der Entschluß, welchen er gefaßt: Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen ꝛc. Es hält dieser Entschluß in sich

(a) ein gewisses Werck, welches geschehen soll, und ist

(*) aufstehen: Ich will mich aufmachen. Ist entgegen gesetzt dem Fall, der von ihm geschehen.

(**) zum Vater gehen: und zu meinem Vater gehen.

(b) eine gewisse Rede, die er vorbringen will: und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel ꝛc. Er meldet

(*) die Anrede, die er thun will: Vater.

(**) die Sache, die er vorbringen will, und ist

(†) ein Bekäntniß desjenigen, so bishero von ihm geschehen: Ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir. Er will bekennen, wie er sein bisheriges Verhalten ansehe

(αα) insgemein: Ich habe gesündiget.

(ββ) insonderheit: Ich habe gesündiget

(aa) in den Himmel. Bezeichnet

(ααα) den Thron GOttes und den Ort seiner Wohnung, da er den Glantz seiner Herrlichkeit am meisten offenbaret.

(βββ) bisweilen GOTT selbst, der im Himmel wohnet. Matth. XXI, 25.

(bb) und vor dir. Græc. καὶ ἐνώπιόν σου, ist ein Wort, welches mit dem Ebräischen לפני überein kommt, so da nicht nur vor, oder in Gegenwart, sondern auch wieder bedeutet. 1 Sam. XX, 1. 1 Chron. XV, 8. daß er also sagen will: er habe wider GOtt und wider seinen Vater gethan.

v. 19. (††) eine Vorstellung, was er damit verdienet: und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse.

(†††) eine Bitte: mache mich als einen deiner Tag-Löhner. Er will zufrieden seyn, wenn er nur der geringste in dem Hause seines Vaters werden soll.

v. 20. (γ) die Vollziehung dieses Entschlusses: Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater.

(2) Die

(2) die wieder Auf- und Annehmung desselben: Und diese wird so beschrieben, daß

(α) der Vater dem Sohn entgegen kommt: **Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater** ꝛc. Es wird gemeldet,

(a) wenn das folgende geschehen: **Da er aber noch ferne von dannen war.**

(b) die Sache, die geschehen. Und zwar

(*) der Grund derselben: **sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn.**

(†) Er erblickte ihn in seiner Noth, und daß er wieder zu ihm kehrte: **sahe ihn sein Vater.**

(††) Es jammerte ihn desselben: **und jammerte ihn.**

(**) die Sache selbst:

(†) **Er lief**, und eilete ihm entgegen.

(††) **fiel ihm um seinen Hals**, er umfassete ihn mit den Armen,

(†††) **und küssete ihn**, zum Zeichen der Liebe und Versühnung.

(6) der Sohn sein Bekäntniß thut: **Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse.** v. 21.

(γ) der Vater sich ferner gar liebreich gegen ihn erweiset: **Aber der Vater sprach zu seinen Knechten** ꝛc. Es wird angeführet, v. 22.

(a) zu wem der Vater folgendes geredet: **Aber der Vater sprach zu seinen Knechten.** Die Knechte sollen alle herzu laufen.

(b) was er geredet. Und ist, daß er

(*) anzeiget, was geschehen soll. Nemlich sie sollen

(†) das beste Kleid her bringen: **Bringet das beste Kleid hervor.** Græc. ἐξενέγκατε τὴν στολὴν τὴν πρώτην.

(αα) Insgemein war στολὴ

(aa) ein lang Kleid, so den gantzen Leib bedeckte. Marc. XII, 38.

(bb) ein Kleid, so nicht von Knechten und Tag-Löhnern, sondern von Freyen getragen wurde. Joh. III, 6. alwo die LXX es στολὴν gegeben.

(cc) ein Priesterliches Kleid,

(dd) ein Kleid der Vortrefflichkeit und des Ansehens.

(ββ) Insonderheit soll alhier das beste hergebracht werden: **das beste Kleid.** Græc. τὴν πρώτην. Vers. Syr. primam, das erste und vornehmste.

(††) ihm einen Ring geben: **und gebet ihm einen Finger-Reif an seine Hand.**

(αα) Ringe waren vorzeiten

(aa) ein Zeichen der Würdigkeit und des Ansehens. Jac. II, 2.
(bb) ein Zeichen der Freygebohrnen, denn kein Sclave dergleichen tragen dürfen.
(cc) wurden zur Versiegelung gebraucht.
(dd) zum Unter-Pfand und zum Zeichen des Versprochenen gegeben. 1 Mos. XXXVIII, 18.
(ee) ja zum Unter-Pfand der Erbschaft, oder daß man eines Erbe seyn soll. Wie also Alexander M. auf dem Todt-Bette seinen Ring abgezogen, und ihm dem Perdiccas übergeben.
(ff) Und dergleichen wurde dem wiederkehrenden Sohne gegeben, zum Zeichen, daß das ietzt angeführte ihm wiederfahren solte.

(†††) ihme Schuh anziehen: **und Schuh an seine Füsse.**
(ææ) Ohne Schuh seyn, war vorzeiten
(aa) ein Zeichen der Bekümmerniß und Trauer. Ezech. XXIV, 7.
(bb) ein Zeichen der Armuth. Es. XX, 2.
(cc) ein Zeichen der Gefangenschaft. Esa. XX, 3.
(dd) ein Bild, daß man von seinem Rechte, welches man zu etwas hat, abstehe, oder desselben auch entsetzet wurde. 5 Mos. XXV, 9.
(ee) ein Zeichen des Friedes und der Ruhe. Denn die Soldaten und Reisende hatten Schuh an. Eph. VI, 15.
(ff) ein Verhalten der Priester im A. Testament. Denn diese mußten den Dienst im Tempel mit blossen Füssen verrichten.
(gg) Und so soll der wiederkehrende Sohn nicht seyn, sondern er soll Schuh an seine Füsse bekommen.

v. 23. (††††) ein gemästet Kalb schlachten: **Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtets.** Er meldet,
(ææ) was geschehen soll: **Und bringet ein gemästet Kalb her** ꝛc.
(gg) zu was Ende es geschehen soll: **lasset uns essen und frölich seyn.**
(aa) Der Vater war frölich.
(bb) Der Sohn soll auch frölich seyn, und
(cc) alle Haus-Genossen sollen auch daran Theil nehmen.

v. 24. (*) warum dieses alles geschehen soll: **Denn dieser mein Sohn** ꝛc. Der Vater meldet,
(†) wie er den wiederkehrenden Sohn ansehe: **Dieser mein Sohn.** Er soll kein Tag-Löhner seyn, sondern sein lieber Sohn.
(††) was mit ihm geschehen. Nemlich, daß er
(ææ) seinen vorigen Zustand verlassen: Dieser mein Sohn war
(aa) todt,
(bb) verlohren.

(ββ) in einen andern und seligen Zustand getreten: Er ist
(aa) **wieder lebendig worden**, und
(bb) **ist funden worden.**
(δ) das Freuden-Mahl angangen und gehalten worden: **und fingen an frölich zu seyn.**

II) die Bedeuetung. Und da ist
(1) die Bekehrung des verlohrnen Sohns; die Bekehrung der Heyden. Bey welcher zu bedencken
(α) die Gelegenheit darzu; und da ist
(a) das in sich schlagen: die Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes, durch das Wort des Evangelii, da ihnen, die da sassen im Finsterniß und Schatten des Todtes, das Licht der Gnaden aufgangen, daß sie aus ihrem Sünden-Schlaf und geistlicher Trunckenheit erwecket, ihr geistlich Elend einzusehen, angefangen.
(b) das bedencken
(*) des Glücks anderer Personen; das erwegen, daß Menschen vorhanden, die GOTT seiner Gnaden-Offenbarung gewürdiget. conf. Matth. XIII, 44. 45.
(**) eigenes Elendes; das empfinden der Unruhe des Gewissens, und des Zornes GOttes.
(β) der Entschluß, zu dem Vater zu kehren, und zwar
(a) das Aufstehen; das Verlassen der bisherigen Wege, und das Nahen zu demjenigen, der in dem Worte der Gnaden sich den rechten Vater nennet.
(b) die Rede, in welcher enthalten
(*) ein Bekäntniß der Sünden; ist das Erkäntniß und Bekäntniß des bisherigen Sünden-Wandels, da die Heyden gelebet in Kammern und Unzucht, in Hader und Neid ꝛc. conf. Rom. I, 21. seqq.
(**) eine Verurtheilung sein selbst; die Erkäntniß eigener Unwürdigkeit.
(***) eine Bitte, ihn nur den geringsten im Hause seyn zu lassen; ist die Bitte nur um die Brosamlein der Gnaden, mit jenem Cananäischen Weibe, Matth. XV, 22. und dem Hauptmann zu Capernaum. Matth. VIII, 8.
(γ) die Vollziehung dieses Entschlusses, da der Sohn sich auch wircklich aufgemacht, und zu dem Vater kommen; ist der rechte Gebrauch der vorlaufenden Gnade GOttes, da ein aufgeweckter Sünder, und das arme Heydenthum, sich lassen zu GOtt bringen, und Gnade von ihm gesucht.
(2) die wieder Auf- und Annehmung desselben, so da geschehen,
(α) daß der Vater
(a) ihm, da er noch ferne gewesen, entgegen gangen; ist das gnädige Sehen GOTTes auf die in der Bewegung und Anfang der Bekehrung stehende Heyden, da er ihnen die Apostel zugesendet, die da mit Evangelischen Trost-

Reden

Reden und Verheissungen von der Gnade GOttes in Christo JEsu, ihnen müssen zu Hülfe kommen, und nach solchen Verheissungen sie in seine Gemeinschaft auf- und anzunehmen, sich willig und bereit erfinden lassen. Esa. LXV, 1.

(b) ihm um den Hals gefallen; ist die Bewillkommung der mit Glauben und Hoffnung [als wodurch das Haupt Christus, und sein Leib, die Gemeine, eins wird] zu ihm kommenden Sünder, da er gleichsam um den Glauben und die Hoffnung der bekümmerten Seelen die Arme seiner Barmhertzigkeit schlägt, und sie in Gnaden umhälset. Matth. XI, 28. VIII, 10. 11.

(c) ihn geküsset; ist der Trost, welchen GOTT den bekehrten Sündern wiederfahren lässet, da er sie versichert seiner Versühnung, 2 Cor. V, 19. seiner väterlichen Liebe, 1 Joh. III, 1. seiner Freundschaft, Joh. XV, 15. seines Wohlgefallens. Ps. XLV, 12. Es. LXII, 4.

(C) der Sohn sein Bekäntniß gethan; ist die Erniedrigung der bekehrten Heyden vor GOtt, wenn sie sich aller Gnaden-Bezeigungen GOttes unwürdig achten.

(γ) der Vater sich ferner gar liebreich gegen ihn erweiset, und seinen Knechten befohlen,

(a) was geschehen soll. Daß sie nemlich

(*) das beste Kleid herbringen; ist das Kleid des Heyls, und der Rock der Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit Christi, und die damit verknüpfte Heiligkeit, da der Mensch mit allerley Christlichen Tugenden gezieret wird, 1 Cor. 1, 30. Ezech. XVI, 8. Dieses ist

(†) insgemein

(ææ) ein langes Kleid, wodurch alle Blösse der Sünden gedeckt wird.

(ϐϐ) ein Kleid, nicht der Knechte, sondern der Kinder, denn die Glaubige N. Testaments sollen keine Knechte, sondern Kinder seyn.

(γγ) ein Priesterliches Kleid; denn sie solten Priester vor GOTT seyn. Esa. LXVI, 20. 21.

(δδ) ein Kleid der Vortreflichkeit und des Ansehens, denn sie sollen auch Könige seyn. Offenb. 1, 6.

(††) insonderheit, das beste, das erste Kleid, das Kleid des Erstgebohrnen. Denn die Heyden an statt der Juden zu GOttes Volck angenommen worden. Ap. Gesch. XIII, 46.

(†††) und dieses Kleid sollen die Knechte dem wiederkehrenden Sohne anlegen; ist geschehen, da Paulus und sein Mit-Gesell Barnabas, wie auch andere Apostel, so unter die Heyden gangen, denenselben durch die Predigt des Evangelii, Christum als ihre Gerechtigkeit geprediget, und durch die Taufe ihnen solche angeleget, Gal. III, 27.

(**) ihm einen Ring geben; ist

(†) die

(†) die Versicherung des Ansehens bey GOtt und seiner Kindschaft.
(††) die Versiegelung durch den Heiligen Geist. Eph. I, 13.
(†††) die Mittheilung des Heiligen Geistes, als das Pfand des Erbes zur Erlösung. Eph. 1, 14.

(***) ihm Schuhe anziehen, bedeutet die Ermunterung, den Stand der Gnaden, in welchen sie versetzet worden, zu bedencken, daß sie nemlich
(†) nicht mehr zu trauren und sich zu bekümmern,
(††) daß sie in Christo reich worden,
(†††) daß sie nicht mehr gefangene und Sclaven des Satans. Es. XLIX, 24 25.
(†) daß sie in Christo das Recht zu allem überkommen. 1 Cor. III, 21.
(††) daß sie des Friedes mit GOtt theilhaftig worden.
(†††) daß sie nicht mehr unter dem Gesetz, zur Zeit A. Testaments, sondern in dem N. Testament leben.

(****) das gemäste Kalb schlachten: und zwar
(†) das gemästete Kalb ist Christus selbst, mit aller seiner Gnaden-Fülle, der schon von langer Zeit her auf die Zeit, da die Heyden solten bekehret und zu GOttes Gemeinschaft gebracht werden, zubereitet, und darauf gleichsam bewahret worden.
(††) das schlachten desselben aber, so, da die Heyden bekehret worden, albereit geschehen, ist nichts anders, als das lehren, daß durch die Kraft des Todes Christi den Glaubigen alle die herrliche Wohlthaten, die in ihnen eine Ursach wahrer Freude seyn können, zu theil worden.
(†††) das essen desselben aber mit Freuden, und zwar
(αα) des Vaters, ist, daß er siehet, wie viele aus den Heyden ihm zu einem reinen Speis-Opfer herzu gebracht werden, seinem Willen Gehorsam geleistet, und er in den Menschen-Kindern verherrlichet wird: Wenn er die Früchte des Geistes an den Glaubigen findet, und sie eine Pflantze seiner Belustigung werden, und er solcher gestalt seinen Segen über sie ausgiessen kan, 5 B. Mos. XXX, 9. der Sohn aber, mit seiner Braut an der Tafel sitzet, und das Abendmahl mit den Seinen hält, und sie mit ihm. Offenb. III, 20. daß ihm ein schönes Erbtheil worden. Ps. XVI, 6 9.
(ββ) des verlohren gewesenen Sohnes; das Vergnügen, so er über die Gnade GOttes empfindet, da er gleichsam an der Tafel sitzet, und aufs beste bewirthet wird. Ps. XXIII, 5. Esa. LXV, 13.
(γγ) der Knechte und anderer Hausgenossen; das Vergnügen über den gesegneten Fortgang ihrer Arbeit, wodurch das Reich Christi ausgebreitet, das Reich des Satans aber zerstöret wird. Esa LV, 12.

(b) warum es geschehen soll: nemlich weil der todtgewesene Sohn lebendig, und wieder gefunden worden; ist die Versetzung der Heyden aus ihrem elenden und verfluchten Zustand, in den Stand der Gnaden. Da sie, die zuvor waren ohne Christo, fremde und ausser der Bürgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheissungen, daher keine Hoffnung hatten, und ohne GOtt waren in der Welt, nun nahe worden, und Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen. Eph. II, 12. seqq.

(d) das Freuden-Mahl wircklich gehalten worden, ist, daß so wol die Bekehrten selbst, als auch andere, die die Bekehrung erfahren, mit GOtt sich höchlich erfreuet. Ap. Gesch. XIII, 48. XV, 3. Rom. XV, 13. 5 Mos. XXXII, 43.

Lehren und Gebrauch.

1] Muthwillig sündigende Menschen sind unsinnig, und gleichsam unvernünftige Thiere.

2] Durch die Bekehrung kommen die Menschen wiederum zu ihrem Verstand, und werden vernünftig. Marc. V, 15.

3] Sein Elend, in welchem man sich befindet, erkennen, ist die erste Wirckung der Gnade GOttes.

4] Sein Elend recht erkennen, treibet den Menschen an, die Gnade GOttes zu verlangen und zu suchen.

5] Die Erinnerung, daß GOtt die Sünder zu Gnaden auf- und annehme, soll einen antreiben, zu GOtt zu nahen, und seine Gnade zu begehren.

6] Ein bußfertiger Mensch achtet sich aller Gnaden unwürdig.

7] Wer sich selbst verdammet, und aller Gnaden unwürdig achtet, den macht GOtt selig, und würdiget ihn aller seiner Gnade.

8] Auch die geringste Begierde nach GOtt, ist GOtt angenehm.

9] GOtt läßt sich nicht vergebens suchen. Wer ihn suchet, der findet ihn.

10] Bußfertige Sünder schämen sich nicht, wo es nöthig, ihre Sünden zu bekennen.

11] Der Heilige Geist bringet die Menschen nicht nur zur Erkäntniß der Sünden, sondern auch zum kindlichen Vertrauen gegen GOtt.

12] Die gute Bewegungen soll man in acht nehmen, und denselben folgen. Der verlohrne Sohn fand nicht nur einen Trieb zu seinem Vater zu kehren, sondern that solches auch. Er machte sich wircklich auf, und kam zum Vater.

13] GOtt muß das gute in dem Menschen nicht nur anfangen, sondern auch erhalten und stärcken.

14] Die Gnaden-Verheissungen GOttes in Christo, sollen einen, der seine Sünden erkennet, stärcken, getrost zu GOTT zu nahen, und seine Gnade zu begehren.

15] Menschen, die in wahrer Busse stehen, sind GOtt lieb und angenehm.

16] Auf

16] Auf wahre Reu und Leid über die Sünde, folget Trost und Erquickung.
17] Je gröſſer die Demuth, ie mehr Gnade bey GOtt.
18] Bußfertige Sünder erlangen Vergebung aller Sünden.
19] Christus mit seinem Verdienste, ist das Kleid, in welchem der bußfertige Mensch vor GOtt bestehen kan.
20] Lehrer und Prediger sollen denen Bußfertigen den Trost von der Gnade Gottes recht zueignen, oder so vorstellen, daß sie sich dessen annehmen können. Sie sollen ihnen das Kleid der Gerechtigkeit anlegen.
21] Im Anfang der Bekehrung läſſet sich öfters grosser Trost empfinden. GOtt küſſet die zu ihm kommende Sünder.
22] Die geistlich Arme werden von GOTT reich gemacht. Er läßt ihnen das beste Kleid anlegen.
23] Wahrhaftig Bußfertige werden von GOtt versiegelt, und des Heil. Geistes als eines Pfandes theilhaftig gemacht.
24] Wahrhaftig Glaubige haben Friede mit GOtt.
25] Christus mit seinen Gaben ist die rechte Speise, womit die Gnaden-hungrige Seelen erquicket werden.
26] Uber die Bekehrung eines Sünders sollen sich alle Glaubige, besonders aber die Diener GOttes, erfreuen.
27] Der empfindliche Genuß der Gnade GOttes ist ein Mahl, wodurch Geist, Seel und Leib erfreuet und erquicket wird.
28] Glaubige stehen in einer heiligen und genauen Gemeinschaft. Was einem wiederfähret, daran nimmt der andere auch Theil.
29] Unbußfertige Menschen sind lebendig todt.
30] Geistliche Freude muß von GOtt kommen. Wenn er spricht: Lasset uns frölich seyn, so heisset es: Sie fingen an frölich zu seyn.
31] Man soll frölich seyn mit den Frölichen, und trauren mit den Traurigen.

v. 25-32.

Zum dritten wird beschrieben, wie der älteste Sohn bey der Wiederkunft seines Bruders sich verhalten, und was der Vater hierbey gethan; Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen. Und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre? Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig, und wolte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater heraus, und bat ihn. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden frölich v. 25.

wäre. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du soltest aber frölich und gutes Muths seyn: Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verlohren, und ist wieder funden. Bey diesen Worten ist abermals zu bedencken

I) der Verstand derselben. Und da kommet vor

(1) das Verhalten des ältesten Bruders, als er die Wiederkunft seines Bruders vernommen: **Aber der älteste Sohn war auf dem Felde** ꝛc.

(α) Die Person, von welcher die Rede, ist

(a) dem Stande nach, **der älteste Sohn.**

(b) dem Wercke nach, ein Sohn, der auf dem Felde gewesen: **der älteste Sohn war auf dem Felde.** Er war beschäftiget, seine zeitliche Güter recht zu verwalten, und zu verschaffen, daß seine Scheure voll Korn seyn, und seine Kelter von Most überlaufen möchte.

(β) Von diesem Sohn wird gemeldet,

(a) wie er die Wiederkunft des Bruders, und die darüber entstandene Freude vernommen; und zwar,

(*) wenn solches geschehen: **und als er nahe zum Hause kam.**

(**) wie es geschehen, nemlich er hat

(†) selbst etwas gehöret: **hörete er das Gesänge und den Reigen.** Ist beydes ein Zeichen grosser Freude. 2 B. Mos. XV, 20. B. Richt. XI, 34.

v. 26. (††) darnach gefraget: **Und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre? Der aber sagte ihm** ꝛc.

(αα) Er fragte.

(aa) Die Person, die er fragte, war einer von den Knechten: **der Knechte einen.**

(bb) Die Sache, die er fragte, war, was das Gesänge und der Reigen bedeute: **und fragte, was das wäre?**

(ββ) Und bekam zur Antwort, daß etwas geschehen

v. 27. (aa) von dem jüngsten Sohn: **Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist kommen.**

(bb) von dem Vater: **und dein Vater** ꝛc. Es meldet dieser Knecht

(ααα) die Sache, die vom Vater geschehen: **und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet,**

(βββ) die Ursache, warum dieses geschehen: **daß er ihn gesund wieder hat.**

(b) wie

(b) wie er sich darüber bezeiget: Da ward er zornig, und wolte nicht v. 28.
hinein gehen.
(2) das Verhalten des Vaters. Und dabey kommet vor
(α) die That des Vaters gegen den zornigen Sohn: Da ging der Vater
hinaus, und bat ihn.
(a) Die That selbst war, daß der Vater hinaus ging: Da ging der Va-
ter hinaus.
(b) Der Zweck aber, ihn zu bitten: und bat ihn. Er bat und vermah-
nete ihn, auch ins Haus zu kommen, und an der Freude Theil zu nehmen.
(β) die trotzige Antwort des Sohns, in welcher er vorstellet
(a) sein Verhalten, und zwar
(*) das Verhalten selbst: Er antwortrete aber, und sprach zum Va- v. 29.
ter: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot
noch nie übertreten.
(**) was ihm dabey begegnet: und du hast mir nie einen Bock gege-
ben, daß ich mit meinen Freunden frölich wäre.
(b) das Verhalten seines Bruders: Nun aber dieser dein Sohn kom- v. 30.
men ist ꝛc. Er meldet
(*) die Person, von welcher die Rede: dieser dein Sohn. Und will ihn
nicht für seinen Bruder erkennen.
(**) das Verhalten desselben: kommen ist, der sein Gut mit Huren
verschlungen hat.
(***) was ihm wiederfahren: hast du ihm ein gemästet Kalb ge-
schlachtet.
(†) Er hält gegen einander,
(αα) einen Bock,
(ββ) ein gemästet Kalb.
(††) Und saget, daß
(αα) ihm bey seiner Treu nicht einmal das erste gereichet worden,
(ββ) dem liederlichen Sohn aber gar ein gemästet Kalb; und der Va-
ter also gar unrecht und verkehrt handele.
[γ] das sanftmüthige begegnen des Vaters: Er aber sprach zu ihm: v. 31.
mein Sohn ꝛc.
[a] Er thut die Anrede: Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn.
[b] Stellet vor die Vorrechte dieses ältesten Sohns; und sind, daß er
[*] allezeit bey ihm: du bist allezeit bey mir. Er fällt ihm nicht bey
und stehet ihm zu, daß er niemals seine Gebote, wie er wohl gerühmet, ü-
bertreten, sondern zeiget nur an, daß er bishero allezeit in seinem Hause ge-
wesen, und seiner Gemeinschaft genossen.

(**) ihm alles zugehöre: **und alles, was mein ist, das ist dein.**

v. 32. (c) zeiget an, was seine Pflicht und Schuldigkeit, und zwar

(*) die Pflicht und Schuldigkeit selbst: **du solrest aber frölich und gutes Muths seyn.**

(**) die Beweg-Ursach, und ist, weil

[†] insgemein derjenige, über welchen das Freuden-Mahl gehalten wird, sein Bruder: **denn dieser dein Bruder.**

[††] insonderheit, dieser Bruder lebendig und wiederfunden worden: **Dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verlohren, und ist wiederfunden.**

II) die Bedeutung; und da ist

(1) bey dem Verhalten des ältesten Sohns,

(α) der Sohn selbst, der auf dem Felde gewesen; die Juden, die zu der Zeit auf die zeitliche Dinge und Einkünfte des Landes Canaans so erpicht, und um ihren fleischlichen Gottesdienst, Stadt und Tempel so bekümmert, daß sie auf die Zeichen der Zeit, und auf das Evangelium nicht achteten, und dannenhero, was im Hause GOttes vorging, nicht wusten.

(ε) das Erfahren desjenigen, so im Hause vorgangen, und zwar

(a) das Hören des Gesangs und des Reigens; die grosse Freuden-Bezeugung der Christlichen Kirche über die Heyden, da e. g. sie einmüthiglich bey einander waren, und mit dem Heiligen Geist erfüllet, anfingen mit fremden Sprachen zu reden, und die Thaten GOttes aus zusprechen. Ap. Gesch. II, 11. 42. sqq. IV, 32. Paulus und Barnabas, da sie durch Phönicien zogen, den Wandel der Heyden erzehlten, und allen Brüdern grosse Freude machten. Ap. Gesch. XV, z. 4.

(b) das Fragen bey einem Knechte, was solche Freude bedeute; die Nachfrage, so da geschehen von den Juden

[*] insgemein bey Christo und den Aposteln, warum e. g. Er der HErr JEsus, mit den Zöllnern und Sündern umgehe; warum man die Heyden einen Gottesdienst lehre, der nur in geistlicher Freude bestehe? ꝛc.

[**] insonderheit bey dem einen, dem Apostel Paulo, der nach der Bekehrung vieler Heyden vor den Juden Rechenschaft geben müssen von demjenigen, so er unter den Heyden verrichtet. Ap. Gesch. XXIV, 5 6. 7.

(c) die Antwort, die sie erhalten; die Nachricht, daß GOtt auch die Heyden zu Gnaden angenommen, und sie durch das Blut Christi und seinen Geist gesund gemacht, nach den Verheissungen, die GOtt dem Abraham gegeben, und den Weissagungen, die die Propheten vorgebracht. e. g. Jer. XXXI, 8.

(γ) sein Bezeigen, daß er zornig worden, und nicht in das Haus gehen wollen; der Haß und der Neid, welchen die Juden wider die glaubige Heyden gefaßt,

und

und das Weigern, mit ihnen in der Gemeinschaft zu leben, und mit ihnen an Christum zu glauben. Ap Gesch. XIII, 45. 5 Mos. XXXIII, 21.

(2) bey dem Verhalten des Vaters, und zwar

(α) bey der That des Vaters,

(a) das Hinausgehen; die Condescendence, da GOtt denen Juden nachgegangen, sie mit grosser Langmuth und Geduld getragen, und sich nach ihnen gerichtet. 1 Cor. IX, 19-23.

(b) das Bitten hineinzukommen; das Einladen des Jüdischen Volcks zu der Gemeinschaft mit JEsu. Ap. Gesch. XVIII, 4. 2 Cor. V, 20.

(ε) bey der trotzigen Antwort des Sohnes, und zwar

(a) bey seinem Verhalten,

[*] das Rühmen bisheriger Frömmigkeit; das Trotzen auf ihre eigene Gerechtigkeit, und der Dienst, welchen sie von ihren Vätern her GOTT geleistet. Da sie sich nicht entblödeten zu sagen: Ich danck edir GOtt, daß ich nicht bin ꝛc. Unten c. XVIII, 11. 12. und Marc. X, 20. Meister, das hab ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

[**] das Verleugnen, daß sie nie ein Böcklein bekommen; das Verkleinern der Wohlthaten GOttes, da sie es niemals so gehabt, als sie nach ihrem fleischlichen Sinn es wohl gewünschet, und bey den vielen Wohlthaten, die sie von GOtt erhalten, doch viele Unglücks-Fälle erfahren.

(b) bey Vorstellung des Verhaltens seines Bruders, und was ihm dabey widerfahren; das vorbeschriebene Aufnehmen der Heyden in die Gemeinschaft GOttes und erquicken derselben durch das Verdienst Christi und seinen Geist.

(3) bey dem sanftmüthigen begegnen des Vaters,

[α] die Anrede mit dem Worte, Sohn; die Freundlichkeit GOttes gegen die widerspenstige Juden, da er sie bishero für seine Kinder erkennet, und sie ferner dafür zu erkennen, willig.

(ε) die Vorstellung der Vorrechte; die Erinnerung, daß

[a] GOtt sein Feuer und Herd unter ihnen gehabt, und noch willig, sie (wenn sie nur wolten) in sein Haus kommen zu lassen.

[b] daß alles, was sein, auch ihr; das ihnen eigentlich alles zustehe, und dasselbe auch behalten könten, wenn sie nur an den Meßiam glauben, und mit den Heyden ihn annehmen würden. Ap. Gesch. III, 26. Rom. IX, 4. 5.

[γ] die Vermahnung, sich mit zu erfreuen; das Einladen GOttes, so an die Juden ergangen, und noch ferner ergehen wird, sich zu dem HErrn JEsu zu wenden, und GOtt, daß er durch den Saamen Abrahams alle Geschlechte der Erden gesegnet, zu preisen und also mit den Heyden eine Heerde unter einen Hirten zu werden. Siehe diese Erklärung weitläuftig *D'outrein* Gleichnis-

niß-Predigten *P. I. p. 1. it. D. Vitringæ* Erklärung der Evangelischen *Parabolen p. 875.*

Lehren und Gebrauch.

1) Die Sorge der Nahrung hindert viel Gutes. Da der älteste Sohn auf dem Felde zu thun hatte, wuste er nicht was in dem Hause, in der Kirche GOttes, vorging.
2) Wenn man nicht so viel Gaben von GOtt erhält als andere, soll man nicht murren, sondern zufrieden seyn.
3) Haß und Neid hindert viel Gutes.
4) Der Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist, dannenhero man denselben mit allem Fleiß zu meiden. Da der älteste Sohn zornig ward, wolte er nicht, wie sein Vater begehrte, in das Haus gehen.
5) Um Seelen zu gewinnen, muß man öfters in vielen Dingen nachgeben. Der Vater ging zu dem Sohn heraus, da er ihm wohl hätte befehlen lassen können, zu ihm zu kommen.
6) Heuchler sind in ihren Augen fromm satt.
7) Die Gaben GOttes gering halten ist eine grosse Sünde.
8) Zornige und Muthwillige soll man mit guten Worten zu besänftigen suchen.
9) Geitzige sehen nicht, was sie haben, sondern was sie haben, ist ihnen ein geringes und nichts, und wollen immer mehr haben. Der älteste Sohn klaget, daß der Vater ihm nicht einen Bock geschlachtet, und der Vater saget, daß doch alles sein.
10) Auf eigene Gerechtigkeit hat man sich nicht zu verlassen.
11) Zur wahren Busse gehöret Reu und Leid über die Sünde, und der Glaube. Und es folget darauf ein guter Vorsatz und die Besserung des Lebens. Wie an dem verlohrnen Sohn zu sehen.
12) Uber die Behrung eines Menschen erfreuet sich GOtt, Engel und Menschen. Und die solche hindern, gehören GOtt keinesweges zu.

Paraphrasis Cap. XV.

v. 1. ES naheten sich aber zu JEsu aus allen Orten und Enden viele Zöllner, welche die Jüden für die grösten Ubelthäter hielten, und viele andere Sünder, welche wegen ihrer offenbaren bösen Thaten bekant und berufen waren. Sie kamen aber nicht, wie viele thaten, nur aus Neugierigkeit, JEsu herrliche Wunder mit anzusehen, auch nicht, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten pflegten, aus falschem Hertzen, um etwas an JESU zu finden, deswegen sie ihn belangen könten; Sondern sie kamen, JEsu Worte an-

anzuhören, und sich aus denselben zu bessern. Deswegen gestatte-
te auch JEsus ihnen einen freyen Zutritt zu sich, und ging freund-
lich mit ihnen um. Hierüber wurden die in ihrer eingebilderen Hei- v. 2.
ligkeit steckende Pharisäer und Schriftgelehrten unwillig, gaben
auch ihr inneres Misvergnügen durch Murren zu erkennen, und
sprachen: Dieser, welcher für einen so heiligen Mann will angese-
hen seyn, nimmt die berufensten Sünder an, ja er isset und trincket
gar mit ihnen. Man kan also aus seiner Gesellschaft erkennen, was
er selbst für einer sey, und daß das einfältige Volck ohne allen Grund
so viel Wesens von seiner Person mache. Weil nun hiedurch JE- v. 3.
sus und seine Lehre gelästert, und dem armen Volck ein Anstoß gese-
zet wurde, so vertheidigte er seinen Umgang mit den Sündern in
dreyen Gleichnissen, deren das erste hergenommen von einem ver-
lohrnen Schaf, und spricht: Ich berufe mich auf dasjenige, was v. 4.
unter euch selbst solte vorgehen: Wenn einer hundert Schafe hätte,
und verlöhre auch nur ein einiges von denselben, ob er nicht würde
alle die neun und neunzig übrigen in der Wüsten lassen, hingehen
nach dem verlohrnen, und es mit aller Mühe und Sorgfalt so lan-
ge suchen, bis daß ers finde. Und wenn er es wieder fände, würde v. 5.
ers nicht auf seine Achseln legen, sich sehr darüber freuen, auch seine v. 6.
Freunde und Nachbarn zusammen rufen, und zu ihnen sagen: Freuet
euch mit mir, denn ich habe mein verlohrnes Schaf wieder funden.
Ihr werdet nicht leugnen können, sondern gestehen müssen, daß es
allerdings so ergehen würde. Hierauf machet nun der Heyland die v. 7.
application seines gegebenen Gleichnisses, und spricht: Ich, der ich
vom Himmel kommen, und es wohl weiß, was im Himmel vorge-
het, sage euch: Also wird Freude seyn im Himmel bey GOtt, den hei-
ligen Engeln und auserwehlten Seelen, auch auf Erden bey allen
Heiligen und Glaubigen, über einen Sünder, der aber seinen bösen
Sinn ändert und sich bekehret, mehr als über neun und neunzig Ge-
rechte, die einer neuen Busse nicht bedürfen, und schon bey GOtt in
Gnaden stehen. Hieraus solten nun die Pharisäer lernen, daß sein
Umgang mit den Sündern ihr Murren nicht verdienet habe. Denn
wenn er nur einen einzigen Sünder könte gewinnen, so verursachte
solches eine grosse Freude. Zu dem so könten sie ihn ja nicht darum
verdencken, daß er dasjenige, was ein Hirte, des die Heerde eigen,
an einem einzigen Schafe thue, auch an einem einzigen verlohrnen
Sünder verrichte. Er sey der Hirte Israel, und seine Liebe dringe
ihn, auch einem einzigen Sünder nachzugehen, und ihn auf den rech-
ten Weg zu bringen. Das andere Gleichniß ist hergenommen von v. 8.

einem verlohrnen und wieder gefundenen Groschen, da denn der Heyland sprichr: Wo ist ein Weib, das zehen Groschen hat, daß man also meynen solte, sie könte einen einzigen leichr entbehren, die, wenn sie einen verlieret, nicht ein Lichr anzünde, alle Winckel kehre, und
v. 9. aufs fleißigste durchsuche, bis sie ihn wieder finde. Und wenn sie ihn wieder funden, so erwecke dieses bey ihr eine grosse Freude, und sie ermuntere auch ihre Freundinnen und Nachbarinnen, sich mit ihr
v. 10. wegen des gefundenen Groschens zu erfreuen. Hiebey sagt der Heyland, wie zuvor, diese Worte: Also entsteher Freude vor den Engeln GOttes und vor GOtt selbst, über einen Sünder, der sich von Herzen bekehret. Und will hierdurch anzeigen, daß wie er, der Sohn GOttes, der in diese Welt kommen, die Sünder selig zu machen, selbige als ein treuer Hirte suche; also thue solches auch der Heilige Geist, der suche die verirrete Menschen durch das göttliche Wort, welches ein Lichr, und welches dem Menschen seinen natürlichen sündlichen Zustand entdecket. Die Pharisäer konten nun hieraus leichtlich überführet werden, daß ihr Murren gantz unrechr, weil JEsus mit dem Heiligen Geist einerley wircke, worüber im Himmel Freude entstehe, und daß sie selbst, wenn sie es an einem Weibe sähen, nicht tadeln würden. Hier hätten nun die Pharisäer einwenden können: Ja, wenn diejenigen Sünder, welche JEsus auf- und angenommen, an ihrem Verderben nicht mehr Schuld hätten, als ein Schaf, das sich verirret, oder Grosche, der verlohren worden, so möchte es noch gut seyn: Aber so wären es solche Leute, welche wider besser Wissen und Gewissen gehandelt, sie hättens den Zöllnern oft genug gesagt, daß sie höchst unrecht thären, daß sie von dem Volcke GOttes so viel Geld erpresseten. Die Sünder hätten auch an ihrem exemplarischen Leben und Wandel lange ein anders lernen können. Diesem einwenden zu begegnen, bediente sich JESUS des Gleichnisses von einem verlohrnen Sohn, welcher vom Vater dennoch wieder angenommen worden, ob er schon von ihm weggelaufen und durch eigene Schuld in den elendesten Zustand gerathen. Wodurch der Heyland zugleich die Liebe des himmlischen Vaters gegen das gefallene menschliche Geschlecht, und gegen einen iedwe-
v. 11. den bußfertigen Sünder, will vorstellen. Er sprichr demnach: Es war ein gewisser wohlhabender Mann, der hatte zween Söhne, von welchen der jüngste nicht wolte gut thun, sondern zu seinem Vater
v. 12. sprach: Gib mir iezo noch bey deinen Lebzeiten das mir zukommende Erbtheil, damit ich meine eigene Haushaltung anrichten und mich selbst versorgen könne. Ob nun schon der Vater keines weges hier-

zu

zu wäre verbunden gewesen, so that ers doch, und theilete seine Güter unter seine beyden Söhne. Wenige Zeit hierauf nahm der jüngste seine gesamte Erb-Portion zusammen, und reisete damit in weit entlegene Oerter, woselbst er sein bereiteres Vermögen durch ein heilloses Leben verschwendete und verschleuderte. Da er nun alle das seine liederlich hatte durchgebracht, kam eine grosse Hungers-Noth über dasselbige Land, und weil ihm niemand ohne Bezahlung etwas geben wolte, so gerieth er in äussersten Mangel und Armuth. Damit er sich aber des Hungers möchte erwehren, hängete er sich an einen Bürger in derselbigen Gegend, welcher ihn aber zu weiter nichts brauchete, als daß er ihn auf seine Land Güter schickte, und ihn die Schweine daselbst hüten ließ. Nun wurden bey fortwährender Theurung die Victualien immer theurer und theurer, und da er nicht das geringste mehr in Vermögen hatte, davon er etwas hätte kaufen können; so begehrte er nur mit Träbern, womit man die Säue fütterte, seinen hungerigen Magen zu füllen; aber auch dergleichen gab ihm niemand. So ward denn ein freygebohrner Sohn ein Sclave; Ein vorhin Reicher der Aermste, und der sich zuvor an delicatessen gewöhnt hatte, der hatte iezo nicht einmal Träbern zu seiner Sättigung. Diese Noth, welche ihn so empfindlich drückte, gab ihm Gelegenheit in sich zu gehen, da er sich durch sein voriges wüstes und wildes Leben alles Nachsinnens beraubet hatte. Er sprach also bey sich selbst: Wie viel Knechte und Taglöhner hat nicht mein Vater, die da Brodts genug und überflüßig haben, ich hingegen habe nicht satt Träbern, und werde noch müssen hungers sterben. Ich will mich demnach aufmachen, zu meinem Vater reisen, ihm meine begangene grosse Sünde bekennen und abbitten in diesen Worten: Vater, ich habe gesündiget wider den Vater im Himmel, und wider dich, meinen leiblichen Vater. Ich bekenne auch, daß ich nicht werth bin, dein Kind genennet zu werden, denn ich habe mich meines Kindes-Rechts selbst verlustig gemacht. Derowegen bitte ich demüthig, mache mich nur zu einem deiner geringsten Taglöhner. Diesen seinen Vorsatz richtete er auch ins Werck, und kam nach zurück gelegter Reise zu seinem Vater. Dieser sahe ihn, als er noch weit entfernet, und wurde zu dem innigsten Mitleiden gegen ihn beweget, lief ihm entgegen, und ehe der Sohn noch ein Wort sagte, fiel er ihm um den Hals, und küssete ihn, zum Zeichen seiner Liebe. Dadurch fassete der Sohn ein Hertz, sein Bekäntniß und Bitte bey dem Vater abzulegen, und sprach, wie er ihm vorgenommen: Vater, ich habe gesündiget wider den Vater im Him-

v. 13. v. 14. v. 15. v. 16. v. 17. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21.

mel, und wider dich, meinen leiblichen Vater. Ich bekenne auch,
daß ich nicht werth bin, dein Kind genennet zu werden, denn ich
v. 22. habe mich meines Kindes-Rechts selbst verlustig gemacht. Mehr
ließ ihn der Vater iezo nicht reden, sondern gab sogleich seinen
Knechten Befehl, daß sie das beste Kleid solten bringen, damit der
Sohn solches an statt seines zerrissenen könte anziehen, ihm auch zur
Zierde einen Ring anstecken, und Schuhe anziehen, daß er weiter
v. 23. mit ihm fortgehen könte. Sie solten auch ein fettes Kalb schlach-
v. 42. ten, und es mit ihm in Freuden verzehren. Denn, sagte er, dieser
mein Sohn war in meinen Augen so gut, als todt, und er ist wieder
lebendig: Er war verlohren, und ist wieder gefunden worden. Wie
nun der Vater voller Freude war, so freueten sich auch seine Knech-
v. 25. te und übrige Hausgenossen mit ihm. Der älteste Sohn aber war
damals, als dieses vorging, eben nicht zu Hause. Als er nun vom
Felde, woselbst er das nöthige bestellet hatte, wieder nahe an das
Haus kam, und hörete die Musique, sahe auch, wie die Leute so frö-
v. 26. lich waren, rufte er einen von den Knechten zu sich, und fragte ihn,
v. 27. was doch dieses zu bedeuten hätte. Dieser erzehlete ihm, wie sein
Bruder wäre wieder kommen, und wie der Vater deswegen ein ge-
mästetes Kalb schlachten lassen, und sich sehr freudig bezeige, weil
er seinen verlohrnen Sohn frisch und gesund wieder bekommen.
v. 28. Hierüber ward er, der älteste Sohn, zornig, und wolte vor grossem
Unwillen nicht einmal ins Haus gehen. Der Vater aber ging zu ihm
v. 29. heraus, und ermahnete ihn hinein zu kommen. Er aber sprach zu
seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir mit aller Treue
und Fleiß, habe auch deinen Befehl nie übertreten, und gleichwol
hast du mir nie einen dürren Bock gegeben, den ich mit meinen Freun-
v. 30. den in Freude hätte verzehren können. Anjetzo aber, da dieser dein
ungerathener Sohn, der dir nicht gehorchen wollen, und der dazu
das seinige mit Huren liederlich durchgebracht, wiederkommen ist,
hast du nicht ein geringes, sondern ein fettes Kalb geschlachtet, deß-
wegen habe ich ja wol Ursach, mißvergnügt zu seyn, und nicht ins
v. 31. Haus zu kommen. Der Vater suchte ihn hierauf mit der grösten Lin-
digkeit zu gewinnen, und seines Unrechtes zu überführen, indem er
ihn also anredete: Mein Sohn, du bist allezeit bey mir in meinem
Hause, und alles was mein ist, das ist dein, es entgehet dir auch
nichts durch die Wiederannehmung deines Bruders, du wirst noch
zur Gnüge übrig behalten. Es ist also deine Schuldigkeit, dich mit
v. 32. mir zu freuen. Denn es ist kein Fremder, der wieder kommen, son-
dern dein Bruder. Und zwar solte deine Freude desto grösser seyn, ie

grösser

gröſſer das Elend geweſen, worinnen dein Bruder geſtecket. Er war todt, und iſt wieder lebendig worden. Er war verlohren, und iſt wieder funden worden. Wie nun JESUS in dieſem letzten Gleichniß auf die Liebe GOttes des Vaters gegen die armen Sünder gezielet: Alſo will er hiemit die Phariſäer überführen, daß ihr Murren unrecht ſey, indem er durch ſeine Converſation mit den Sündern nichts anders geſucher, als was ſein himmliſcher Vater auch verlange, nemlich ihre Bekehrung und Errettung. Es würde ihnen aus den Propheten bekant ſeyn, daß GOtt nicht wolle den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Deßwegen ſolten ſie nicht unwillig werden, wie der älteſte Sohn, wenn ſie ſähen, daß der jüngſte, welcher muthwilliger Weiſe ſich ins Verderben geſtürzet, aber es bekennet und bereuet, das iſt, alle bußfertige Sünder von ihm angenommen würden. Dis war der nechſte Zweck und Abſehen Chriſti bey dieſer Parabel. Nechſt dem lehret Chriſtus auch zuvor, daß die Jüden, iedoch gantz unrechtmäßiger Weiſe, die Bekehrung der Heyden mit ſcheelen Augen würden anſehen. Auch unterrichtet uns der Heyland in der Lehre von der Buſſe und Bekehrung des Menſchen zu GOtt. Der Menſch konte zwar aus eigener Schuld fallen, und ſich von GOtt entfernen; aber ſelbſt wieder aufzuſtehen, vermag er nicht. Sondern er bliebe, ſich ſelbſt gelaſſen, immer in ſeinem verkehrten Weſen ſtecken. Daher muß ihn GOtt durch allerhand Mittel zum Gefühl ſeines Schadens bringen. Wenn nun der Menſch ſein Elend erkennet, ſich nach GOtt wieder umſiehet, und zu ihm eilet, ſo kommt er ihm entgegen, und umfänget ihn liebreich, leget ihm an in der rechtfertigenden Gnade das Kleid der Gerechtigkeit JESU Chriſti, ſchmücket und ſtärcket ihn, daß er kan fortfahren in der Heiligung ſamt der Furcht GOTTes, bis er endlich in das Haus ſeines himmliſchen Vaters, da viele Wohnungen ſind, aufgenommen wird.

CAP. XVI.

Inhalt.

Es zeiget der Heyland den rechten Gebrauch und Mißbrauch der zeitlichen Güter in zwey Gleichniſſen, deren das (Iſte) hergenommen von einem ungerechten Haushalter, wobey zu mercken (1) auf das Gleichniß ſelbſt, v. 1-8. (2) auf deſſen application, v. 9-13. (3) was JESU bey dieſer ſeiner Rede begegnet, und wie er ſich gegen die Phariſäer verantwortet, v. 14-18. Das (IIdre) von einem reichen Mann und dem armen Lazaro, wobey der unterſchiedene Ausgang, den es mit beyden genommen, angeführet wird. v. 19-31.

Erklärung.

v. 1-8.

v. 1. Der Evangelist bringet ein ander Gleichniß vor, welches der HErr JEsus geredet: Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte, denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Bey diesem Gleichniß ist abermals zu bedencken

I) der Wort-Verstand. Und da kommet vor

[1] ein reicher Mann, welcher beschrieben wird nach seinem Reichthum

(α) insgemein: **Es war ein reicher Mann.**

(β) insonderheit: **der hatte einen Haushalter.** Er war so reich, daß er einen besondern Haushalter halten konte, und muste.

[2] dieses reichen Mannes Haushalter. Welcher beschrieben wird

[α] nach seinem Stand: **der hatte einen Haushalter.** Græc. οἰκονόμον, einen Rentmeister, dem er sein Haus und Güter anvertrauet, um darauf acht zu haben, und des Herrn Nutzen zu schaffen, nach der Vorschrift, die ihm von dem Herrn gegeben worden.

[β] nach seinem Verhalten: **der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht.** Græc. διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτῦ. Er brachte die Güter durch, theils mit Fressen, Sauffen, ꝛc. theils, da er sie nicht so nutzte, als es wohl hätte seyn sollen oder können.

[γ] nach dem was ihm dabey begegnet; und ist,

[a] daß es vor den Herrn kommen: **der ward vor ihm berüchtiget.**

Die

Die Leute fiengen an davon zu reden, und solche Reden kamen auch vor den Herrn.

[b] daß er vorgefordert worden: **Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung** ꝛc. Es wird gemeldet v. 2.

[*] die Vorforderung selbst: **und er forderte ihn.**

[**] ein Verweiß: **und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir?**

[†] er zeiget ihm an, was er von ihm gehöret.

[††] wie ihm solches vorkomme: **Wie höre ich das von dir?**

[***] eine Forderung: **Thue Rechnung von deinem Haushalten.**

[****] ein Urtheil: **du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn.**

(δ) wie er sich hierbey verhalten. Da denn gemeldet wird v. 3.

[a] das Verhalten selbst; und dieses bestehet darinnen, daß er

[*] das Böse, so ihm bevorstunde, überleget: **Und der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir.**

[†] das Böse selbst ist die Verliehrung des bisherigen Amtes: **Mein Herr nimmt das Amt von mir.**

[††] dieses bedencket er: **und sprach bey sich selbst.** Er gehet darüber zu Rath, doch nicht mit seinem Herrn, sondern mit sich selbst.

[**] auf Mittel und Wege dencket, und da meldet

[†] seine Verlegenheit; und zwar

[ææ] die Verlegenheit selbst: **Was soll ich thun?**

[ϐϐ] den Grund und die Ursach desselben: **graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln.**

[aa] Er sahe zwey Wege vor sich, auf welchen er nach geschehenem Absetzen sich fortzubringen vermeinete, und sind

[æææ] schwere Hand-Arbeit: **graben**, egen ꝛc.

[ϐϐϐ] betteln.

[bb] und keiner unter beyden stund ihm an. Denn, heisset es,

[ææa] **graben mag ich nicht.** Græc. οὐκ ἰσχύω, ich vermag's nicht, ich habe keine Kraft, starcke Arme und Schultern darzu.

[ϐϐϐ] **so schäme ich mich zu betteln.** Den Bettelstab zu ergreiffen, war ihm zu schimpflich.

[††] seine Sorgfalt: **Was soll ich thun?**

[***] einen Schluß fasset: **Ich weiß wohl, was ich thun will** ꝛc. v. 4.

Es wird bemercket

[†] der Schluß selbst: **Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen.**

[††] die

[††] die Vollziehung dieses Schlusses: **Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn** ꝛc.

v. 5. [αα] Er beruft alle Schuldener seines Herrn: **Und er rief zu sich alle Schuldener seines Herrn.**

[ββ] Er fraget nach den Schulden, und zwar

[aa] den einen. Da denn vorkommt

[ααα] die Frage: **und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?**

v. 6. [βββ] die Antwort des Schuldeners: **Er sprach: hundert Tonnen Oels.** Græc. ἑκατὸν βάτους: hundert Bath, ein Bath soll in sich halten 6. Hin, ein iegliches Hin aber 72. Eyer-Schalen, so daß ein Bath in sich gehalten auf die 432. Eyer-Schaalen. *D. Outerein* in seinen Gleichniß-Predigten *p.* 334.

[γγγ] das Verhalten des Haushalters: **und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig.** Der Schuldner soll seine erste Handschrift wieder zurück nehmen, und eine andere, in welcher er sich nur zu funftzig Tonnen bekennet, einlegen, und also funfftzig Tonnen erlassen haben.

[bb] den andern. Da denn gleichfalls vorkommt

[ααα] die Frage: **Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig?**

[βββ] die Antwort des Schuldeners: **Er sprach hundert Malter Weitzen.** Græc. ἑκατὸν κόρους σίτου, hundert Kor Weitzen. Ein Kor war ein Gemäß, welches so wohl zu nassen, als auch vornemlich zu den Trocknen Waaren gebraucht wurde, von eben der Grösse als ein Homor, wovon ein Bath oder Epha nur der zehente Theil war, Ezech. XLV, 14. so daß dieser letzte zehenmal mehr Weitzen, als der erste Oel, schuldig gewesen.

v. 7. [γγγ] das Verhalten des Haushalters: **Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig.** Der Schuldner soll seine erste Handschrift zurück nehmen, und eine andere, in welcher er sich nur zu achtzig Maltern bekennet, einlegen, und also zwantzig erlassen haben, welches mehr macht, als das, so dem ersten erlassen worden, indem ein Kor mehr hält als ein Bath, und folglich dem andern zweyhundert, dem ersten aber funfzig Bath erlassen worden.

v. 8. [b] wie solches Verhalten von dem reichen Manne angesehen worden: **Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: Denn die Kinder** ꝛc. Es wird gemeldet

[*] was

[*] was der reiche Mann von dem Verhalten des Haushalters geurtheilet, und dabey angeführet,
[†] wer solches Urtheil gefället: **und der Herr.** Ist der Herr des Haushalters, der reiche Mann.
[††] das Urtheil selbst: **lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte.** Er lobte
[αα] nicht den Haushalter, noch seine That selbst,
[ββ] sondern, daß, da er sich in Gefahr siehet, er
[aa] die wenige Zeit, die er noch an dem Amte war und
[bb] die Mittel, die er in seiner Verwaltung hatte, so wohl anzulegen wuste, und also
[cc] auf das künftige sich versorgte.
[**] warum er also geurtheilet, und den Haushalter gelobet: **Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte.**
[†] die Personen, von welchen die Rede, sind
[αα] **Kinder dieser Welt.** Fleischliche, unwidergebohrne Menschen, Kinder der Finsterniß.
[ββ] **Kinder des Lichts.** Wiedergebohrne, die ehemals Finsterniß gewesen, nunmehr aber ein Licht in dem HErrn worden, und darum auch wandeln als die Kinder des Lichts.
[††] von diesen heisset es, daß die ersten **klüger** denn die letzten **in ihrem Geschlechte.**
[ααα] das **Geschlecht** bedeutet
[aa] insgemein
[αααα] die Ankunft eines Menschen. Und also führen die Kinder dieser Welt ihr Geschlecht her von dem Teufel. Joh. VIII, 44. die Glaubigen aber von GOtt. Joh. I, 13.
[ββββ] die Art eines Menschen, in so ferne er entweder bös oder fromm ist.
[γγγγ] das Thun und Lassen eines Menschen.
[bb] insonderheit wird alhier auf die beyden letzten Bedeutungen gesehen, nicht aber auf die erste.
[ββ] in diesem Geschlechte sind **die Kinder dieser Welt klüger, denn die Kinder des Lichts.**
[aa] Es übertreffen die Welt-Kinder in ihrer Art, in so weit sie Welt-Kinder sind, die Kinder des Lichts oftmals in ihrer Vorsichtigkeit und Sorgfalt.
[bb] sind auch viel ernstlicher und eiferiger in dem Nachjagen nach dem Weltlichen, als die Kinder GOttes, in dem Wahrnehmen ihres geist-

lichen Nutzens. „Die Ursach dessen aber ist leicht zu begreiffen. „Denn die Kinder dieser Welt sind ihrem weltlichen Interesse gantz„lich ergeben. Alles, was sie thun, das thun sie derentwegen, aber „die Kinder des Lichts haben noch viel verdorben Fleisch und Blut an „sich, und sind nur zum Theil geistlich, und zum Theil noch fleischlich. „So daß das principium, woraus die Kinder dieser Welt wircken, „viel stärcker ist, als dasjenige, woraus Kinder GOttes wirckſam sind, „in geistlichen Dingen, welches oft sehr schwach und vielem Gegen„stand unterworfen ist, Und die ersten sind oftmalen nicht allein ver„schmitzter im fleischlichen, als die letztern in dem geistlichen; sondern „auch in den weltlichen Dingen, welche die Kinder dieser Welt, deren „Theil in diesem Leben ist, eigentlich angehören, wird man erfahren, „daß die natürliche Menschen, die Frommen in Anschlägen, List und „Vorsichtigkeit übertreffen, sie sind auch viel wachsamer und fleißiger „um dieselbe in acht zu nehmen, und zwar ist dieses kein Wunder, „denn es ist ihr eigen Werck. Alsdenn sind sie in ihrem Element, „wenn sie auf nichts anders als auf irdische Dinge dencken; da im „Gegentheil ein geistlicher Mensch etwas anders und wichtigers zu „betrachten findet, nemlich seine Seligkeit auszuwircken mit Furcht „und Zittern. Ohne daß auch oftmahlen noch dazu die Kinder „GOttes die thörichten dieser Welt sind, gantz unerfahren in der „Klugheit der gegenwärtigen Welt.“ *D'outrein* Gleichniß-Predigten *ad h. l. p. 348.* Ut quisque ingenio & imaginandi facultate præ aliis excelluit, ita Diaboli deceptionibus magis opportunus est factus. Uti in artium & scientiarum inventoribus & auctoribus observari est, qui, quæ ex natura universim & observationibus propriis in artem redegerunt, ad doctrinam & utilitatem aliorum depromentes, talem de se æstimationem excitarunt, ut pro diis habiti & culti sint. Qua in re certe memorabile occurrit, quod quamvis filiis Dei non defuerit ullo tempore ingenium & industria, non tamen illis, aut certe paucis & vix notis, tribuatur ullius rei, ad seculum pertinentis, *inventio.* Ac si custodiæ Dei & cultui ejus intentis non lubeat ad mundana & peregrina ista deflectere. Nimirum filiorum hominum hoc fuit peculium & τὸ πλεῖσσον quo in hoc mundo præcedunt filios Dei. Quare & Christus filios hujus seculi prudentiores pronuntiat, quam filios lucis. Luc. XVI. Ut id reservatum sit filiis Caini, ut nepos ejus Jubal celebretur auctor habitantium in tentoriis, & pecuariæ, & frater ejus Jubal celebretur auctor omnium tractantium citharam & organon, & Thubal Cain (qui est ille gentium Vulcanus) qui erudivit omnem fabrum ærarium & ferrarium, Gen. IV, 20, 21. Et

non-

nonne Dialecticam, Rhetoricam, Geometriam, Arithmeticam, Aſtronomiam, Ethicam, & Politicam, & artes fere omnes ab Ethnicis mutuati ſumus? Ut quam reſpectu Romanorum græcis tribuit prærogativam Poëta, nos reſpectu Eccleſiæ utrisque facile permittamus, nempe

Excudent alii ſpirantia mollius æra;
Credo equidem ducent vivos de marmore vultus,
Orabunt cauſas melius, cœlique meatus,
Deſcribent radio & ſurgentia ſydera dicent.

Heidanus de Origene Error. lib. II. c. 5. §. 10.

II) die Deutung. Und da kan man ſagen, daß der HErr JEſus damit vorſtellen wollen

(1) die Klugheit und Verſchlagenheit der Welt-Menſchen, Zeit und Gelegenheit wohl zu gebrauchen, und in dem Leiblichen auf ihr Beſtes zu dencken. Und da iſt

(α) der reiche Mann, der einen Haushalter hat, GOtt, der HErr Himmels und der Erden.

(β) der Haushalter, und zwar ſo ferne er betrachtet wird,

(a) in ſeinem Stande; Welt-Menſchen, die vor andern viel Glücks-Güter erhalten.

(b) in ſeinem Verhalten; der Mißbrauch ſolcher Güter, da man dieſelben nicht nur verwahrloſet, ſondern auch verſchwendet, und muthwillig durchbringet, und zwar mit frölichem Gemüthe, ohne Sorge und Bekümmerniß.

(c) in dem, das ihm begegnet, und zwar

(*) daß er vor dem Herrn verklaget worden; die Anklage des Satans, und das Seufzen der Creaturen, ja auch der Propheten, denen durch den Mißbrauch der Creaturen wehe geſchiehet, oder doch dadurch betrübet werden.

(**) daß er vorgefordert worden. Und zwar

(†) die Vorforderung ſelbſt; das Aufwecken des Gewiſſens durchs Geſetz, durch Creutz und Leiden, durch Beſtraffung anderer, durch Wohlthaten, durch Wunder und Zeichen, auch bisweilen durch Träume. Hiob. XXXIII, 16. 17.

(††) der Verweiß; das wirckliche Aufwachen des Gewiſſens, da der Menſch ſeine Sünden erkennet.

(†††) das Fordern zur Rechenſchaft; das offenbar werden und empfinden des Zorns GOttes.

(††††) das Urtheil; das Uberzeugen des Gewiſſens, daß man nicht beſtehen könne.

(d) in seinem fernern Verhalten. Und zwar
(*) in seinem Verhalten selbst, da er
(†) das bevorstehende Ubel überleget; ist das Empfinden des aufgewachten Gewissens, da die Gedancken einander verklagen und sich entschuldigen. Röm. II, 15.
(††) auf Mittel und Wege dencket, und weder graben noch betteln will, ist, wenn ein Mensch
(αα) den Buß-Kampf scheuet,
(ββ) sich vor GOtt recht zu demüthigen, und als ein armer verfluchter Sünder sich selbst anzuklagen nicht verlanget.
(†††) den Schluß fasset, ihm selber zu helfen, ist das Ergreiffen und Erwehlen nicht hinlänglicher ja wol sündlicher Mittel, des nagenden Gewissens, und des gefürchteten Ubels los zu werden. Und seyn können
(αα) falsche Erklärung der Sprüche Heiliger Schrift.
(ββ) das Bemühen den Menschen gefällig zu seyn, und ihre Gunst zu erlangen oder zu erhalten, damit sie einem zur Zeit der Noth beystehen mögen.
(**) die Beurtheilung und das Loben solches Verhaltens; ist
(†) nicht das Billigen solches Verhaltens an sich selbst,
(††) sondern das Billigen der Fürsorge, und des Denckens auf das künftige Wohlseyn.

(2) das Verhalten der Jüdischen Vorsteher zu seiner Zeit. Und da ist
(α) der reiche Mann, der einen Haushalter hat,
(a) GOtt insgemein, oder
(b) ins besondere der HErr JESUS, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, der da reich ist. Joh. I, 16. 2 Cor. VIII, 9.
(β) der Haushalter, und zwar
(a) nach seinem Stande, die Obersten und Vorsteher der Jüdischen Kirche, welchen GOtt alle seine Güter anvertrauet, besonders
(*) sein Haus, den Tempel zu Jerusalem, als welchen sie brauchen solten,
(†) daß der Gottesdienst nach seiner Vorschrift verrichtet, und das Volck zu der wahren Erkäntniß GOttes möchte gebracht werden.
(††) daß er ein Vorbild der geistlichen Inwohnung GOttes in den Hertzen seiner Kinder, und der Menschwerdung oder Inwohnung seines Sohnes in dem Fleisch seyn möchte.
(**) das gantze Land Canaan mit allen seinen Gütern. Diese solten sie so gebrauchen, daß sie
(†) GOTT darüber danckten. 5 Mos. VI, 10.
(††) erkenneten, daß es nicht ihr eigen, sondern von GOTT gleichsam gelehnet.

(†††) mit

(†††) mit solchen Gütern allein nicht zu frieden, sondern dieselben als ein Unter-Pfand des himmlischen Erbes erkenneten, und das Himmlische zu suchen möchten bewogen werden.

(***) das Wort GOttes, Röm. III, 2. Hos. VIII, 12. den Schlüssel der Erkäntniß, Luc. II, 52. XI, 52. das Gesetz der Wahrheit. Mal. II, 6. Dieses war ihnen anvertrauet, daß sie damit

(†) ihr eigen Hertz erfüllen,

(††) das Volck unterweisen, und

(†††) dasselbe, nachdem es nöthig, austheilen solten.

(b) nach seinem Verhalten, da er die Güter seines Herrn um- oder durchbracht; das übele und sündliche Bezeigen solcher Fürsorge. Da sie, in Ansehen

(*) des Tempels, die rechte Versorgung desselben versäumet, und denselben zum Kauf-Hause und Mörder-Grube gemacht, und mit allen Greueln erfüllet. Matth. XXI, 12.

(**) des gantzen Landes und dessen Uberflusses, da sie

(†) GOTT nicht dafür gedancket, und zu seinen Ehren gebraucht. 5 Mos. XXXII, 15.

(††) nicht den Armen, als GOtt befohlen, damit gedienet, sondern vielmehr gegeitzet. Esa. V, 8.

(†††) an dem Irdischen hangen blieben, und um das Geistliche und Himmlische sich wenig bekümmert.

(***) des Worts GOttes. Da sie

(†) selbst wenig Erkäntniß von GOtt erlanget, Esa. XIX, 10. 11.

(††) das Volck nicht recht unterwiesen, sondern ihnen den Schlüssel des Erkäntnisses entzogen,

(†††) die wahre Lehre verfälscht, und alles mit irrigen Meynungen erfüllet.

(c) nach dem, was ihm hiebey begegnet, und zwar,

(*) daß er vor dem Herrn verklaget worden, ist

(†) die Anklage des Gewissens. Sprüchw. XX, 27.

(††) das Erkäntniß GOttes nach seiner Allwissenheit. Ps. L, 21. 22.

(†††) die Klage, welche die Propheten, Johannes der Täufer und andere Fromme in Israel über solch übel Verfahren geführet.

(**) daß er vorgefordert worden. Und zwar

(†) die Vorforderung selbst; ist das Eifern, so von dem HErrn JESU und seinen Aposteln an die Juden insgemein, insonderheit aber an die Vorsteher desselben, geschehen, Ps. L, 4. 6. und da er durch seine sonderbare Gerichte an sie gesetzet.

(††) der Verweiß; da der HErr JEsus sie ihrer Sünden überzeuget. Esa. III, 11. Matth. III, 12.

(†††) die Forderung zur Rechnung; das Verhängen solcher Dinge über sie, woraus weit aussehende Männer wohl haben abnehmen können, daß der Republic Untergang vor der Thür sey.

(††††) das Urtheil; die Anzeige bevorstehenden Untergangs. e. g. Matth. XXIII, 37. Ap. Gesch. VI, 14.

(d) nach seinem fernern Verhalten, und zwar

(*) das Verhalten selbst, da er das Böse, so ihm bevor stunde, überleget; das Erwegen der Gerechtigkeit GOttes, und der daher zu erwarten stehenden Strafen.

(**) das Dencken auf Mittel und Wege, wie er der zu besorgenden Noth entgehen möge, und zwar das Verwerfen

(†) des beschwerlichen ja unmöglichen Grabens; das Erkennen, daß sie durch ihre Wercke und eigene Gerechtigkeit vor GOTT nicht bestehen könten.

(††) des schmählichen und verachteten Bettelns; das Weigern, sich zu der Christlichen Kirche zu bekennen, und um die göttliche Gnade zu betteln.

(***) der Entschluß, die Schuldner seines Herrn ihm zu Freunden zu machen, und zwar

(†) die Schuldner; sind das Jüdische Volck insgemein. Denn sie waren zu alle dem verpflichtet, was ihnen im gantzen Gesetz Mosis geboten war.

(††) die Schuld selbst, und zwar, so ferne sie

(αα) Oel und Wein; (welches die edelsten Einkünfte des Landes Canaan, und die nothwendigsten. 5 Mos. VIII, 8.) sind die vornehmsten Pflichten, so der Mensch GOtt schuldig ist nach dem Gesetz der Liebe, welche die edelste ist unter allen Gesetzen GOttes. Dieses unterliessen die Juden, ob sie schon das Ceremonial-Gesetz so ein wenig nach dem äusserlichen Buchstaben unterhielten.

(ββ) nur zweyerley Gattungen angeführet werden; sind die zwey Gattungen der Liebe, gegen GOtt und gegen den Nächsten.

(†††) die Handlung mit den Schuldnern, da er den einen für hundert funfzig, und den andern achtzig schreiben läßt; das Lehren der Pharisäer, da sie dem Volcke beybrachten, daß sie wol die Helfte weniger GOTT schuldig wären, als sie in der That waren, indem sie sagten, daß wenn iemand den äusserlichen Buchstaben des Gesetzes wahrnähme, er GOtt gnug thue; da GOTT gleichwol vornemlich die innere Neigung und Wirckung der Seelen fordert, und in Vorstellung der Pflichten gegen

GOTT

GOTT und gegen den Nächsten in dem ersten viel mehr irreten, als in dem andern.

(††††) der Zweck dieser Handlung, daß er möchte von ihnen aufgenommen werden; die Absicht, des Volckes Gunst, und zugleich den nöthigen Unterhalt zu erlangen. Davon *D. Vitringa* ad h. l. also schreibet: „Die Jüdische Obersten und Vorstehere haben sich so listig angestellet, als wie „hier von ihnen gemeldet wird. GOTT hat sie abgesetzet von ihrer „Bedienung, da Jerusalem ist verwüstet worden. Und die drey Hirten „abgehauen worden in einem Monath. Zach. XI, 8. Nach welcher Zeit „es schien, daß sie die elendesten unter allen Menschen wären. Denn das „gemeine Volck, als es in dem Ausgang ersahe, daß es durch die Auffehere „verleitet war, schien, als ob es sie verachten, verschmähen und hassen „wolte. Und von ihnen, weil sie abgesetzet waren, und keinen Unterhalt „hatten, und unbequem waren, was anders zu unternehmen, schien es, „als ob sie elendiglich verderben müßten. Aber sie haben durch ihre List „das Gegentheil erlangt. Sie haben selbst auch nach der Verwüstung „Jerusalems wissen ihre Hochachtung unter dem Jüdischen Volck zu erhalten, und dasselbe hat sie gerne in seine Häuser aufgenommen, die „Juden haben ihnen die Aufsicht über sich und ihre Synagogen überg eben. „Ja, welches wohl zu mercken, und vornemlich dienet zur Erläuterung „dieser Parabel, die Würde, Hochachtung und Ansehung der Jüdischen „Lehrer hat einen grossen Anwachs und Vermehrung bekommen, nach „der Verwüstung Jerusalems. Die Pharisäische Unterweisung in Gelehrtheit, wie wol sie wenig werth, wie gnugsam aus den Talmudischen „Streit-Fragen erhellet, sind in grössere Achtung kommen, als sie vorhin waren. Was war die Ursach? Gewißlich keine andere, als weil die „Pharisäische Lehrer solche Dinge lehreten, welche dem Fleisch angenehm „waren. Sie hielten sich beschäftiget in Ansehen des Buchstabens des „Gesetzes, und desjenigen, so dem Fleisch lieb ist. Sie lockten die Menschen an sich durch Zusagung irdischer und fleischlicher Güter. Sie lehreten, daß man GOtt nicht so viel Strafe schuldig wäre wegen der Sünde „gegen das Gesetz begangen, als man es in der That ist. Also betrogen „sie die Menschen, und erhielten ihren Stand nach Hertzens Vergnügen.

(****) Die Beurtheilung und das Loben dieses Verhaltens anlangend, so „schreibet D' *Outrein* ad h. l. folgender Massen: Wenn man diese Sache „den Jüdischen Vorgängern und ihren Wegen, welche sie eingeschlagen, „und das Volck zu wandeln gelehret haben, will zueignen; muß man uns „nicht fragen, auf was Weise, oder wo der HErr JEsus diesen Rath der „Juden habe gelobet, denn diese Schwierigkeit thut sich hervor, man lege „auch die Gleichniß aus, wie man will. Wir haben es auch schon über-

„flüßig

„flüßig aufgelöset; und ist uns gnug, daß sich hierinnen eine Art der Vor„sichtigkeit, fleischlicher Weisheit, Uberlegung und Klugheit hervor thue, „daß, indem sie nicht konten graben, dennoch aber sich auch schämten zu „betteln, dieselbe, wie wir gesaget haben, doch noch für sich haben wissen zu „sorgen, und das darinnen, [ob schon die Wege an sich selbst böse waren] „dennoch so viel fleischliche Weisheit hervor strahlet, daß ein irdischer „Herr einen solchen Fund an seinem Haushalter in so weit noch würde „loben müssen, wie sehr ihm auch die That selber zuwider wäre, ja daß „sich auch darinnen so viel Vorsichtigkeit sehen lasse, daß man dieselbe als „ein Exempel gebrauchen könne, um daher gute Lehren zu nehmen, wie der „HErr JEsus auch in dem folgenden thut. Siehe D. *Vitringa* Erklä„rung der Evangelischen Parabolen p. 920. seqq. D' *Outrein* Gleichniß-Predigten. p. 285. seqq.

(3) das Verhalten des Wider-Christen. Und dieses stellet D' *Outrein* p. 352. seqq. weitläuftig vor. Soll aber nur kürtzlich alhier angeführet werden. Nemlich

(α) der Haus-Herr, der einen Haushalter hat, ist der HErr JEsus. Ps. II, 8. VIII, 7.

(β) der Haushalter, und zwar

(a) nach seinem Stande; der Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens, der Widerwärtige, der sich überhebet über alles, das GOtt oder Gottesdienst heisset, und in dem Tempel GOttes sitzet. 2 Thess. II, 4.

(b) nach seinem Verhalten, da er seines Herrn Güter umbracht, da sind

(*) die Güter, die göttliche Wahrheiten, welche da sollen treulich vorgetragen, und mit dem Leben und Wandel ausgedrücket werden, damit das Reich Christi ausgebreitet, und vielen Seelen vom ewigen Verderben geholfen werden möge. Das Amt des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. 2 Cor. III.

(**) mit diesen Gütern ist der Wider-Christ nicht treulich umgangen, sondern hat sie umbracht und verschwendet. Und ist geschehen, da die Bischöfe

(†) zur Zeit Constantini M. angefangen haben schläfrig zu seyn, und um das Beste der Kirche sich wenig bekümmert.

(††) sich unter einander gezancket, und e. g. um die Ober-Herrschaft gestritten.

(†††) sich über andere erhoben, und insonderheit der Bischof zu Rom sich über die Apostel und Heilige Engel gesetzet, und Christi Statt-Halter zu seyn, vorgegeben.

(†) die Gestalt des Reichs Christi gäntzlich verändert, und ein Welt-Reich daraus gemacht, da der Pabst, König; Rom, die Haupt-Stadt; das

Va-

Vatican, der königliche Pallast; die Cardinäle sein geheimer Rath; die Geistlichkeit sein Hof-Gesinde ꝛc.

(††) in allerhand Wollust und Prasserey verfallen, sich ansehnlich gekleidet, verschwenderische Mahlzeiten, womit sie auch die Könige übertroffen, gehalten.

(†††) das Wort GOttes verfälschet, ja den Layen gantz entzogen, und sie mit Fabeln und lügenhaften Legenden aufgehalten ꝛc.

(†) einen Irrthum nach dem andern eingeführet.

(††) an statt des geistlichen und vernünftigen einen fleischlichen, unvernünftigen und eigenwilligen Gottesdienst eingeführet, und alles in äusserliche Ceremonien und Aberglauben verwandelt.

(†††) dem Geitz sich ergeben, und allerhand Fündlein, das Geld an sich zu bringen, erdacht.

(†) die Ehre und den Dienst, den man GOtt allein schuldig, den Engeln, der Marien, den Heiligen, ja den Bildern gegeben.

(††) in aller Gottlosigkeit und Unzucht lebet.

(c) nach dem, was ihm hiebey begegnet. Und zwar,

(*) daß er zur Rechnung gefordert worden. Sollen die Bestrafungen seyn, welche der HErr durch seine Knechte thun lassen, da sie den Wider-Christ und seine Geistlichkeit beschuldiget und verworfen. Dergleichen geschehen durch Wiclef, Huß, Hieronymus von Prag ꝛc.

(**) daß seine Abschaffung gedrohet und geweissaget worden. Sollen die Weissagungen seyn, so theils im Alten, theils in dem Neuen Testament von dem Fall Babels zu finden. e. g. Ps. CX, 6. 7. Esa. XIV, 3. seqq. XXVI, 11. seqq.

(d) nach seinem fernern Verhalten. Da er

(*) weder zu graben noch zu betteln sich entschlossen, und zwar

(†) nicht zu arbeiten; das Erkennen, daß der Trost seiner Seelen, und die Erhaltung seiner, durch eigene Wercke nicht zu erlangen.

(††) nicht zu betteln; nicht allein durch den Glauben die Gerechtigkeit bey dem HErrn JEsu zu suchen, und als arme Bettler zu ihm zu kommen.

(**) mit den Schuldnern seines Herrn so sonderbar umgangen, daß er die Schuld geringer gemacht, als sie gewesen; da man die Sünden des Volcks nicht so bestraft, noch auf die Heiligkeit des Lebens also angedrungen, als es wol seyn sollen, sondern nur mit einem Theil der äusserlichen Pflichten zufrieden gewesen, ja den Ablaß der Sünden gar verkauft.

(***) bey der geschehenen Absetzung von den Schuldnern aufgenommen worden. Und zwar

(†) die Absetzung selbst; da Babel das erste mal gefallen, und durch die Reformation das Joch des Anti-Christs abgeworffen worden.

(††) das Aufnehmen in die Hütten; das Lieben solcher Vorgänger, die da falsch lehren, da die Erfahrung giebt, wie diese Geistlichkeit noch in gar grossem Ansehen ist bey der fleischlichen Menge, die im Pabstthum bleiben.

(****) der Ausspruch und das Loben solches Verhaltens; das Loben der Vorsichtigkeit, welche insonderheit bey ihnen zu finden. Indem ja keine Religion ist, da die Policey-Kunst so wohl wahrgenommen wird, und die so eingerichtet ist nach dem Sinn der gemeinen Welt, als die Päbstliche Religion, da man munter und hurtig ist, das Reich der Ungerechtigkeit im Stand zu erhalten, da man Collegia de propaganda fide & extirpandis hæreticis hält, da man weiß Könige und Fürsten auf seine Seite zu bringen, und einen Zugang an ihre Höfe, ja selbst in ihre Cabinette zu bekommen, daß sie also viel vorsichtiger und ernstlicher seyn in ihrer bösen Sache, als andere im Guten, nemlich in Ansehen der Fortpflantzung der Lehre der Wahrheit nach der Gottseligkeit. D' *Outrein* l. c.

Lehren und Gebrauch.

1) Alles Gute, so die Menschen haben, sind Güter, davon sie dermaleinst Rechenschaft geben müssen.
2) Mit den von GOTT empfangenen Gaben darf man nicht umgehen wie man will, sondern wie GOtt will.
3) Was man Unrechtes siehet und höret, an gehörigem Ort melden und anzeigen, ist nicht unrecht.
4) Man soll niemanden unverhört verurtheilen oder verdammen.
5) Mit den von GOtt empfangenen Gnaden-Gütern nicht recht umgehen, bringet Verantwortung und schwere Strafen.
6) Auf sein künftiges Wohl dencken ist nicht unrecht, sondern vielmehr löblich.
7) Wegen sein künftiges Wohl soll man nicht mit sich selbst, sondern mit GOtt zu Rathe gehen.
8) Man soll täglich mit sich Rechnung halten, und sich zur Rechenschaft fordern, damit man an jenem Tage wohl bestehen, und nicht zu schanden werden möge.
9) Von GOTT zu betteln soll man sich nicht schämen.
10) Das Böse, so im Hertzen geheget wird, bleibet nicht verborgen, sondern wird endlich offenbar. Was der böse Haushalter bey sich bedacht, brach endlich in die Wercke aus.
11) Natürliche und unbekehrte Menschen bereden sich, daß GOttes Gesetz nicht so geistlich, und seine Gerechtigkeit nicht so streng, als wol gesagt wird.
12) Die Menschen wollen immer nicht so grosse Sünder seyn, als sie wol sind. Sie machen aus hundert, achtzig, funfzig, und so ferner.

13) Fleisch-

13) Fleischliche Lehrer verursachen grosse Sicherheit.
14) Fleischliche Lehrer sind bemühet die Gunst der Menschen zu erhalten.
15) Fleischliche Lehrer werden von den Menschen geliebet und geheget.
16) Sünder in ihren Sünden angreifen, und ihnen die Grösse derselben vorstellen, bringet wenig Gunst in der Welt.
17) Die Liebe des grossen Haufens soll einen nicht bewegen GOtt treulos zu seyn, und von seinen Wahrheiten etwas zu vergeben.
18) Was zu loben ist, soll man loben, wenn es auch schon bey Bösen ist.
19) Glaubige können auch von den Unglaubigen lernen, wie sie im Guten sich verhalten sollen.
20) Menschen, die das Ewige vor allen Dingen suchen, können sich in das Zeitliche nicht recht schicken, und sind dannenhero auch nicht so glücklich als die Welt-Menschen.

V. 9-13.

Nun stellet der Heyland auch vor, wie das vorgebrachte Gleichniß zu gebrauchen: v. 9.
Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Wer im geringsten treu ist, der ist auch im grossen treu, und wer im geringsten unrecht ist, der ist auch im grossen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das Wahrhafrige vertrauen? Und so ihr in dem Fremden nicht treu seyd, wer will euch geben dasjenige, das euer ist? Kein Haus-Knecht kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt samt dem Mammon dienen. In diesen Worten führet der Heyland an
I) eine Vermahnung. In welcher zu bedencken
(1) die Personen, die vermahnet werden: **Und ich sage euch auch.** Sind nicht allein seine Jünger, sondern auch die gantze Gesellschaft, die zugegen, Zöllner, Sünder, Pharisäer ꝛc. wie aus v. 14. erhellet.
(2) die Vermahnung. Und diese stellet vor
(α) die Sache, mit welcher etwas geschehen soll: ist der **ungerechte Mammon.**
(a) **Mammon** bedeutet allerhand Reichthum, Geld, Schätze und Güter.
(b) Dieser wird **ungerecht** genennet: Græc. μαμμωνᾶ τῆς ἀδικίας, der Ungerechtigkeit.
(*) **Ungerechtigkeit** wird von den LXX gebraucht, folgende Ebräische Wörter damit auszudrucken. Nemlich, das Wort

(†) חמס, Gewalt, Rauberey. Ps. XI, 5.
(††) עשק, Unterdruckung. Ps. LXII, 11.
(†††) מרמה, Betrug, Ungerechtigkeit. Job. XXVII, 4.
(††††) בצע, Geitz.

(**) Und diese wird dem Mammon alhier beygeleget, weil er öfters auf unrechtmäßige und gewaltsame Weise erworben, und mit geitzigem Gemüth besessen wird.

(c) Und wird entgegen gestellet v. 11. dem wahren und wahrhaftigen, und damit angezeiget, daß er nicht nur öfters auf unrechtmäßige Art und Weise erworben und besessen wird, sondern auch unbeständig, nichtig und eitel.

(c) die Sache, die geschehen soll, heisset, man soll sich Freunde damit machen: **Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.**

(a) Diejenigen, die man ihm zu Freunden machen soll, werden zwar nicht ausdrücklich gemeldet, doch ist leicht zu schliessen, daß durch solche zu verstehen

(*) Arme, und zwar solche, die bey GOtt wohl stehen, die Brüder des HErrn JEsu. Matth. XXV, 40.

(**) Personen, welchen man unrecht gethan, und deren Geld man an sich gebracht.

(***) ja der Drey-Einige GOTT selbst, als welcher dasjenige, so den Seinen Gutes erzeiget wird, annehmen will, als geschehe es ihm selber, Matth. XXV, 40. und alles reichlich zu vergelten versprochen. Esa. LVIII, 8. seqq.

(b) Diese soll man ihm durch den ungerechten Mammon zu Freunden machen. Nemlich

(*) armen Frommen soll man von seinen zeitlichen Gütern Gutes thun, und ihnen in ihrer Noth beystehen, und so werden sie solchen Wohlthätern geneigt und danckbar seyn, und sie in ihren Hertzen segnen. Hiob XXXI, 20.

(**) denen man unrecht gethan, soll man das Entwendete wieder zustellen, damit sie nicht wider einen seufzen, sondern vielmehr von der Gütigkeit und Gerechtigkeit gegen sie zeugen mögen. Luc. XIX, 8. 9.

(***) GOTT selbst aber will solcher gutthätigen Personen Freund seyn, weil

(†) Er versprochen, alles Gute, so man iemanden, besonders den Gerechten erwiesen, reichlich zu vergelten. 5 Mos. XV, 10.

(††) die armen Frommen für ihre Wohlthäter zu GOtt beten, und GOtt solch Gebet zu erhören versprochen.

II) die Beweg-Ursachen. Deren die
(1) eine ist, die Nutzbarkeit, die man davon hat: **auf daß, wenn ihr nun darbet** ꝛc. Er meldet
(α) etwas, so geschehen kan, und ist darben: **auf daß, wenn ihr nun darbet.** Græc. ὅταν ἐκλίπητε, bedeutet mangeln. LXX D. I Mos. XLVII, 15. 16. seinen Stand verlassen. LXX D. Sprüchw. III, 3. sterben, aufhören. Gehet alhier
(a) insonderheit auf den Zustand derer gegenwärtigen Personen, und zwar
(*) der Pharisäer. Diesen stunde vor, daß das gantze Land von dem Feuer des Zorns GOttes solte angezündet, und mit seinen Einkünften verzehret werden, das äusserste Elend sie treffen solte.
(**) der Zöllner, diese solten Mangel erfahren, wenn
(†) das Land Canaan verwüstet, auch keine Schatzungen und Zölle mehr vorhanden.
(††) sie rechtschaffen dem HErrn JEsu nachfolgen würden. Da stund ihnen auch nichts anders vor, als Armuth, Beraubung und Verlassung der Güter.
(b) insgemein auf alle Menschen, als welchen bevorstehet, daß sie öfters, ehe sie sichs versehen, das Leben, und mit dem Leben den Reichthum dieser Welt verlassen müssen.
(c) etwas, so man alsdenn verlanget, und ist, **in die ewige Hütten aufgenommen werden.**
(a) **Die ewige Hütten**
(*) die Hütten
(†) sind eigentlich Zelte, Tabernakel, Häuser,
(††) bilden ab,
(αα) die Kirche N. Testaments, da GOtt ins Fleisch kommen, und unter den Seinen wohnet. 2 Cor. VI, 16. Offenb. XIII, 6.
(ββ) den Himmel. Joh. XIV, 2.
(**) diese heissen ewig. Und zwar
(†) die Kirche N. Testaments, in Gegenstellung nicht allein der vergänglichen Häuser, in denen man hier wohnet, sondern auch der irdischen Zelten Israelis, und des Tabernakels GOttes, welches hernach aufgehöret hat; des Tempels, welcher verbrandt worden; ja in Gegenstellung des vergänglichen und veränderlichen A. Testaments. Ebr. XII, 26. 27.
(††) der Himmel, denn der ist ein Bau von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist. 2 Cor. V, 1.
(b) In diese kan man aufgenommen werden, und zwar
(*) die Pharisäer und Zöllner, wenn sie, nachdem sie von ihrer Bedienung entsetzet, und von dem Besitz der Güter in Canaan würden verstossen seyn,

durch den Glauben zu Christo sich begeben, und zu der Christlichen Kirche, und folglich zu dem ewigen Erbe sich verfügen würden, als wahre Glieder solten angenommen, und für Brüder und Hausgenossen des Glaubens erkennet werden.

(**) die andern, wenn man in seiner Armuth und Verfolgung, daß man ein Kind und Erbe GOttes, versichert wird.

(c) solch Aufnehmen aber geschiehet von andern: **daß sie euch aufnehmen.** Und sind

(*) die Personen der Gottheit, als welche den Menschen Gnade wiederfahren lassen, und sie in die ewige Hütten aufnehmen, in Zeit und in der Ewigkeit. Esa. LVI, 5. Offenb. III, 12. 20. 21.

(**) die Armen aber thun solches durch ihre Gebete und Anwünschung des Segens, so sich auf die Worte und Verheissung GOttes gründet. Matt. X, 40. seqq. XXV, 40.

(d) und zwar, wenn man sich dieselben durch den ungerechten Mammon zu Freunden macht. Denn wenn dieses geschiehet, so ist offenbar, daß der Glaube vorhanden, der durch die Liebe thätig ist, der denn an allen Verdiensten Christi Theil hat, und dannenhero in seiner Gemeine hier und dort eine Stelle und Erbschaft empfähet.

(e) Und weil es so stehet, sollen sie auf eine rechtmäßige Weise mit den Gütern dieser Welt, ob sie schon dieselben vor ihrer Bekehrung unrechtmäßiger Weise zusammen gescharret hätten, GOtt und die Armen ihnen zu Freunden machen, und so wird es auch geschehen, daß sie an den ewigen Hütten Theil haben werden in Zeit und Ewigkeit. „Wenn die Vorsichtigkeit und „weltliche List der Pharisäischen Lehrer und Priester zu preisen ist, wodurch „sie für sich selbst gesorget haben, nachdem sie wegen übeler Verwaltung „der geistlichen Güter würden abgesetzet werden, um ein Mittel auszufinden, dadurch sie ihren nöthigen Unterhalt und Nahrung finden möchten; „daß sie nemlich die geistliche Schuldner ihres HErrn ihnen zu Freunden gemacht, um durch sie im Zeitlichen unterhalten zu werden: wie vielmehr gezimet es sich, dieweil man doch dieses Leben einmal verlassen muß, und „davon abgesetzet werden, daß man in demselben sich GOttes Lieblinge, und „unter denselben die Armen suche zu Freunden zu machen, durch Mittheilung der Liebes-Gaben, zu dem Ende, um durch sie, und um ihrent willen „in die ewige Hütten auf- und angenommen, und durch sie vor dem Thron „GOttes unterstützt zu werden, wenn man nemlich seinen Glauben durch „ungezweifelte Beweisthümer wird darthun müssen. *D. Vitringa* l. c. p. 938.

v. 10. (2) die andere ist die Billigkeit: **Wer im geringsten treu ist, der ist auch** rc. Der Heyland

(x) thut

(α) thut eine gemeine Vorstellung; und meldet in derselben
(a) eine Sache, in Ansehen welcher etwas geschehen kan; und ist, etwas geringes: **Wer im geringsten:** Ist alles, was klein, und von geringem Werth.
(b) die Sache, die geschehen kan; und ist entweder
(*) treu seyn: **Wer im geringsten treu ist.** Bestehet darinnen, daß man so wol in dem empfangen, als in dem besitzen, einnehmen und ausgeben des anvertrauten, sich nach dem Willen seines Herrn richtet, oder
(**) unrecht thue: **und wer im geringsten unrecht ist.** Geschiehet, wenn man sich nicht in allen nach dem Willen seines Herrn richtet, und entweder gar nicht, oder doch unrechtmäßiger Weise einfordert, oder alles verkehrt austheilet, oder damit seinen eigenen Nutzen schaft, und den Nutzen des Herrn fahren läßt.
(c) was hieraus zu schliessen. Und zwar
(*) die Sache, auf welche man schliessen kan: und ist etwas grosses: **der ist auch im grossen** ꝛc. Ist alles, so von grösserer Würdigkeit nnd Angelegenheit.
(**) der Schluß selbst, und zwar
(†) von der Treue: **Wer im geringsten treu ist, der ist auch grossen treu.** Wenn einer ein ehrlich Gemüth hat, so wird er eben so in dem grossen, wie in dem kleinen handeln, und zu sündigen ihm ein Gewissen machen.
(††) von der Untreu: **und wer im geringsten unrecht ist, der ist auch im grossen unrecht.** Wenn einer in geringen Dingen ihm kein Gewissen machet, so wird er solches auch nicht in grossen thun, und folglich auch nicht zu grossen Dingen gezogen, und ihnen vorgesetzet werden.
(β) erkläret, was durch das geringste und grosse zu verstehen; und zwar
(a) durch das geringste: **So ihr nun in dem ungerechten Mammon.** v. 11. Das geringste ist der Mammon.
(*) Der **Mammon** aber. ist
(†) insgemein aller Reichthum dieser Welt,
(††) insonderheit die Güter des Landes Canaan.
(**) Dieser heisset
(†) ungerecht, unbeständig, eitel und betrüglich. siehe oben v. 9.
(††) das **geringste**, weil er nur zu diesem Leben gehöret, und in und nach dem Tode niemanden helfen kan.
(b) durch das grosse: **wer will euch das wahrhaftige vertrauen.** Das grosse ist denn das wahrhaftige; und sind die Güter N. Testaments, die geistliche Güter, welche aus der Gnade GOttes in Christo herflieffen. Eph. 1, 3. Diese werden das wahrhaftige, das wahre Gut genennet,

(*) in

(*) in Ansehen
(†) der irdischen Güter dieser Welt,
(††) der Erbschaft Canaans, als welche nur ein Pfand und Bild des geistlichen Erbes N. Testaments.
(**) weil sie niemanden betrügen, sondern eine begierige Seele mit wahrem Vergnügen erfüllen.
(***) wegen ihrer Vortreflichkeit. Ps. XXXI, 20. 1 Cor. II, 9. Eph. III, 16. 18. 19.
(****) weil sie beständig währen. Denn GOttes Gaben mögen ihn nicht gereuen. Rom. XI, 29.
(y) eignet solches seinen Zuhörern zu: **So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd** ꝛc. Er meldet,
(a) was von ihnen geschehen könne; und ist, in dem ungerechten Mammon **nicht treu seyn.** Es hätten können untreu seyn
(*) seine Jünger, wenn sie bey seiner Nachfolge nicht alles verleugnen, oder den Armen nicht nach Vermögen gutes thun wollen.
(**) die Zöllner, wenn sie die zusammen gescharrten Güter nicht wieder erstatten, oder an die Armen austheilen wollen.
(***) die Pharisäer, wenn sie in ihrem Geitz fortgefahren, und die Güter des Landes Canaan ferner gemißbrauchet.
(b) was dabey zu gewarten: **wer will euch das wahrhaftige vertrauen?** Es waren solche Personen nicht tüchtig oder würdig in das Reich GOttes einzugehen, und an der Gnade GOttes Theil zu nehmen, viel weniger Aufseher über andere zu werden, und ihnen die Geheimnisse des HErrn zu verkündigen.

v. 12. (d) wiederholet solches nochmals: **Und so ihr in dem fremden nicht treu seyd, wer will euch geben dasjenige, das euer ist?** Er meldet abermals,
(a) was geschehen könne, und ist, in dem fremden nicht treu seyn: **so ihr in dem fremden nicht treu seyd.**
(*) Das fremde ist der vorangeführte ungerechte Mammon. Dieser wird alhier das fremde genennet. Græc. τὸ ἀλλότριον, das eines andern ist,
(†) weil sie nicht des Menschen eigen, sondern GOttes, der sie den Menschen anvertrauet.
(††) weil man sich nicht drauf verlassen kan.
(†††) weil sie nicht das eigene Gut des Menschen.
(††††) weil man denselben nicht für sich hat, sondern die Armen auch Theil dran haben.
(**) In diesen kan man untreu seyn: **so ihr in dem fremden nicht treu seyd.** siehe v. 11.

(b) was

(b) was dabey zu gewarten: **wer will euch geben dasjenige, das euer ist:**

(*) **Das eurige:** sind die vorbeschriebene geistliche Güter N. Testaments. Diese werden also genennet,

(†) nicht als wenn der Mensch von Natur einig Recht zu denselben hätte,

(††) sondern,

(αα) weil sie ein Gut, so mit der menschlichen Natur, als eines vernünftigen Geschöpfs, übereinkommet.

(ββ) weil man durch Christum und den Glauben an ihn, ein vollkommen Recht an dieselben erlangt.

(γγ) weil sie den Glaubigen auch in und durch den Tod nicht können entwendet werden.

(**) Dieses wird dem Menschen nicht gegeben, der in fremdem Gut nicht treu ist: **wer will euch geben dasjenige, das euer ist:** Der Geitz und das wahrhafte Gut können nicht beysammen stehen. Ein Geitziger kan nicht in das Reich GOttes kommen, und ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein solcher dahin gelange. Matth. XIX, 24.

(c) Und weil es so stehet, sollen sie sich mit dem ungerechten Mammon Freunde machen. Denn wo dieses nicht, so wären sie treulos und ungerecht. Und wie solten solche untreue und ungerechte zu der Besitzung, ja Austheilung der bessern Güter N. Testaments geschickt, oder würdig seyn?

III) einen Einwurf, welcher alhier hätte können gemacht werden: **Kein Haus-Knecht kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen** ꝛc. v. 13.

(1) Der Einwurf, welcher von iemanden hätte können gemacht werden, kan seyn, daß iemand bey dem Vortrag des HErrn JEsu hätte dencken oder sagen können: Er wolle in der Verwaltung der geistlichen Güter schon treu erfunden werden, oder doch ein treuer Nachfolger JEsu seyn, wenn er schon seine zeitlichen Güter für sich behielte, und sie nicht an die Armen austheilte.

(2) Diesem Einwurf begegnet der Heyland, und

(α) bringet vor eine bekante Sache, so da ist, die Unmöglichkeit, zweyen Herren zu dienen. Da denn vorkommt

(a) die Sache, welche unmöglich ist: **Niemand kan zweyen Herren dienen.**

(*) Die Personen, in Ansehen welcher etwas nicht geschehen kan, sind **zwey Herren**, die einander zu wider.

(**) Die Sache, welche in Ansehen dieser Personen nicht geschehen kan, ist das dienen, da man eines ieden Willen, so wie es erfordert wird, zu verbringen geflissen.

(***) Und dieses kan nicht geschehen: **Niemand kan zweyen Herren dienen.**

(b) die Folgen, welche bey dergleichen Dienst, wenn er vorgenommen werden solte, zu gewarten, und sind

(*) in Ansehen der Zuneigung, daß ein solcher Diener

(†) den einen hasset: **entweder wird er einen hassen.**

(††) den andern liebet: **und den andern lieben.**

(**) in Ansehen der Diensterweisung. Oder wird

(†) **einem anhangen,**

(††) **und den andern verachten.**

(c) eignet dieselbe seinen Zuhörern zu: **Ihr könnet nicht GOtt samt dem Mammon dienen.**

(a) Diejenige, in Ansehen deren etwas geschehen kan, sind

(*) **GOTT**, wie er sich in Christo geoffenbaret, und in demselben will erkennet werden.

(**) **der Mammon.**

(b) Die Sache, die in Ansehen dieses geschehen kan, ist, daß man beyden zugleich dienen will. Man kan dienen wollen

(*) GOtt, wenn man ihn als das höchste Gut erkennet, seine Gemeinschaft suchet, und in allen sich nach seinem Willen richtet.

(**) dem Mammon, und geschiehet, wenn man

(†) denselben höher achtet, als er zu achten ist,

(††) dannenhero sich darnach sehnet, und darnach trachtet. 1 Tim. VI, 9.

(†††) wenn man ihn erlanget, sein Vergnügen darinnen suchet und findet. Luc. XI, 19.

(††††) geitzig ist, und von demselben nichts weggeben will.

(c) Und beydes kan nicht beysammen stehen: Wer dem einen dienet, kan dem andern nicht dienen. Ein ieder nimmt das Hertz ein.

(γ) und weil es so stehet, so ist der Einwurf, welchen iemand wider die Lehre JEsu hätte machen können, nichts. Geitzig seyn, und an dem Reiche GOttes Theil haben wollen, kan nicht beysammen stehen. Siehe über diese Worte D'Outrein **Gleichniß-Predigten.** p. 417. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1] Der beste Gebrauch des Reichthums ist, den Armen, besonders denen, die fromm sind, damit dienen, und ihnen helfen.

2] Was den frommen Armen gutes wiederfähret, rechnet der liebe GOTT, als geschehe es ihm selbst.

3] Die Erinnerung des Todes kan einen von vielem bösen abhalten, und zum gut. u antreiben.

4] Al-

4] Almosen sollen reichlich vergolten werden.
5] Die Fürbitte der Glaubigen vermag gar viel bey GOtt.
6] Der wahre Glaube ist durch die Liebe thätig.
7] Zeitliche Güter und Reichthum ist etwas geringes.
8] Mit zeitlichen Gütern darf ein Mensch nicht umgehen, wie er will, sondern wie GOtt will.
9] Wer die geringen Gnaden-Gaben GOttes nicht in acht nimmt, der wird auch die grossen nicht erhalten.
10] Die Armen sind bey GOtt in grösserm Ansehen, als die Reichen.
11] Geitz und der wahre Glaube können nicht beysammen stehen.
12] Die zeitliche Güter soll man ansehen, als eine Sache, die einen nicht angehet. Sie sind ἀλλότριον τι.
13] Das einige, das einem zustehet, und wornach man trachten soll, ist das ewige.
14] Welt-Menschen sind schwerlich von dem Mammons-Dienst zu bringen. Sie meynen, dieser und der Dienst GOttes, können gar wol beysammen stehen.
15] Wer nach Geld und Reichthum trachtet, kan unmöglich des himmlischen theilhaftig werden, wo er nicht bey zeiten geändert wird.
16] GOtt nicht rechtschaffen dienen, ist nichts anders, als ihn verachten.

V. 14 - 18.

Der Evangelist meldet nun, was dem HErrn JEsu bey seinem Reden begegnet, v. 14.
und wie er sich dabey verhalten: **Das alles höreten die Pharisäer auch, die waren geitzig, und spotteten sein. Und er sprach zu ihnen: Ihr seyds, die ihr euch selbst rechtfertiger vor den Menschen, aber GOTT kennet eure Hertzen; Denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor GOTT. Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannem, und von der Zeit an wird das Reich GOttes durchs Evangelium geprediget, und iederman dringet mit Gewalt hinein. Es ist aber leichter, daß Himmel und Erden vergehen, denn daß ein Tüttel vom Gesetz falle. Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die abgeschiedete von dem Manne freyet, der bricht auch die Ehe.** Der Evangelist bemercket,

1] was dem HErrn JEsu bey seinem Reden begegnet, und ist, daß die Pharisäer ihn verspottet: **Das alles höreten die Pharisäer auch** ꝛc.
[1] Die Personen, von welchen etwas geschahe, sind die Pharisäer. Die da beschrieben werden
[α] nach ihrem Stande: **die Pharisäer.** siehe meine Erkl. Matth. III, 7.
[β] nach ihrem Gemüthe: **die waren geitzig.**
[2] Ihr Werck, das sie thaten, war, daß sie des HErrn JEsu spotteten.

[α] Das Werck selbst, war das spotten JEsu: **und spotteten sein.** Græc. ἐξεμυκτήριζον αὐτὸν, schmäheten, verachteten und lästerten ihn, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Geberden, auf das heftigste und abscheulichste.

[β] Die Sache aber, worüber sie solches thaten, waren seine Reden, die in dem vorhergehenden angeführet worden; **Das alles höreten die Phariſäer, und spotteten sein.** Und kam ihnen also verächtlich und ungereimt vor,

[a] daß er sie lehren wolte,

[b] daß er von Verachtung und Verleugnung zeitlicher Güter redete, die ihnen doch so lieb, und von Mose verheissen,

[c] daß er sie für ungerechte Haushalter erklären wolte,

[d] daß er von ihrer Abschaffung redete,

[e] daß er ihre Heiligkeit nicht erkennen wolte,

[f] daß er gelehret, GOTT nehme auch die gröſten Sünder, wenn sie sich bekehren, zu Gnaden an,

[g] daß die Juden verworfen, und hingegen die Heyden GOttes Volck werden solten.

v. 15. II] wie er sich hierbey verhalten: **Und er sprach zu ihnen: Ihr seyds, die ihr euch selbst** ꝛc. In diesen Worten bringet der Heyland vor

[I] eine Bestrafung, in welcher er anführet

[α] ihr Ansehen bey den Menschen: **Ihr seyds, die ihr euch selbst rechtfertiger vor den Menschen.**

[a] Die Menschen und gemeine Leute, hielten groß von ihnen, und glaubten; daß sie gerechte und gar heilige Leute.

[b] Und dieses verursachten sie: **die ihr euch selbst rechtfertiger.**

[*] Sie rühmeten, daß sie gerecht. Siehe unten c. XVIII, 11.

[**] Gaben mit ihrer Kleidung und übrigem Verhalten Anlaß und Gelegenheit, sie für gerecht zu halten, da sie den Umgang mit dem gemeinen Volck meideten, besondere Kleider trugen, ihre Denck-Zettul groß machten, oft fasteten, viel Almosen gaben, auf den Gassen und an den Ecken beteten ꝛc.

[β] Ihr Ansehen bey GOtt: **aber GOTT kennet eure Hertzen; denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor GOtt.** Er meldet

[a] den Grund, warum sie bey GOtt nicht so, wie bey den Menschen angesehen: **aber GOtt kennet eure Hertzen.**

[*] **Das Hertz** sind die inwendigsten Gedancken, Neigungen und Begierden des Menschen.

[**] Dieses **kennet GOtt.** Heisset Ebr. IV, 13. es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Bloß, nacket, nicht bemäntelt, nicht verstellet, sondern in seiner eigentlichen Beschaffenheit, ja entdeckt, daß es gleichsam

als

als am hellen Tage kan gesehen werden, nicht anders als das Ingeweide eines aufgespaltenen und aufgehauenen Viehes. Sir. XXIII, 28.

(b) das Ansehen und zwar

(*) die Personen, von deren Ansehen die Rede: **denn was hoch ist unter den Menschen.** Græc. τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν was in oder bey den Menschen hoch ist.

[†] hoch in dem Menschen, ist ein hoher stoltzer Sinn, leib- und geistlicher Hoffart, da der Mensch vermeynet was zu seyn, und sich rechtfertiget vor GOtt, oder pranget mit demjenigen, was ihn erniedrigen solte. Heissen oben c. I, 51. Hoffärtige in ihres Hertzens Sinn, und Sprüchw. XVI, 5. (nach den LXX) ὑψηλοκάρδιος, ein Hochhertziger. conf. 1 Sam. II, 3.

[††] bey den Menschen, was bey andern für hoch und erhaben gehalten wird, wie da war alle vorgeschützte Heiligkeit der Pharisäer.

(**) ihr Ansehen: **das ist ein Greuel vor GOtt.** GOtt hat einen Abscheu davor, wie ein reinlicher Mensch vor einer todten und stinckenden Sache.

(2) einen Unterricht v. 16.

(α) von dem Ende des Gesetzes: **Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannem, und von der Zeit an wird das Reich GOttes durch Evangelium geprediget und iederman dringet mit Gewalt hinein.** Der Heyland bemercket

(a) die Sache, von welcher die Rede, und sind **das Gesetz und die Propheten.**

(*) das Gesetz ist

(αα) insgemein

(aa) das Ceremonial-Gesetz der Jüden, das Gesetz des fleischlichen Gebots, welches den Schatten hatte der zukünftigen Güter, nicht aber das Wesen selbst, die dürftigen Satzungen. Gal. IV, 9. Ebr. X, 1.

(bb) das Policey-Gesetz.

(cc) das Moral- oder Zucht-Gesetz, die heiligen Zehen Gebote.

(ββ) insonderheit ist alhier das erste gemeynet, (doch das andere nicht ausgeschlossen) das Ceremonial-Gesetz, wie aus dem folgenden erhellen wird.

(**) die Propheten können seyn

(†) die heiligen GOttes-Männer selbst, die in dem Namen des HErrn geredet.

(††) die Weissagungen, die sie in dem Namen GOttes vorgebracht.

(b) die Sache, die von denselben zu wissen: **weissagen bis auf Johannem,**

nem, und von der Zeit an ꝛc. Zweyerley stellet er vor, das zu wissen. Nemlich

(*) daß sie nur bis auf die Zeit Johannis währen sollen: **weissagen bis auf Johannem.** Græc. ἕως ἰωάννου, bis auf Johannem. Heisset Matth. XI, 13. haben geweissaget bis auf Johannem. Kan also gehen auf die Person der Propheten, die geweissaget haben, oder auf die Weissagungen, welche sie vorgebracht, und bis auf Johannem gehen.

(†) ihr Ziel denn ist Johannes, so ferne er der Vorläufer des Meßiä, und also der Anfang der Tage desselben, und des N. Testaments, und diesen nennet der Heyland, weil er eben dergleichen Dinge geprediget, als er; und er insbesondere sein Vorläuffer.

(††) bis dahin hat währen und weissagen sollen

(ααα) das Gesetze. Es hat geistliche und zukünftige Dinge gelehret Col. II, 17. (dieses hat weitläuftig bewiesen und ausgeführet *Ioh. van der Wayen* in seinen *variis sacris Dissert. Joh. Spenceri de hirco Azazel excussa.* conf. *Witsi. Miscell.* S. L. II, c. 1. 2.) und mit solchen Lehren, bis Johannes kommen, angehalten.

(ββ) die Propheten:

(aa) nicht als wenn ihre Weissagungen nicht weiter hinaus sehen solten.

(bb) auch nicht, daß ihr Ansehen nur bis dahin währen sollen.

(cc) sondern, weil zu der Zeit das vornehmste Stück ihrer Weissagung in die Erfüllung gangen, da der Meßias kommen. Siehe meine Erkl. Matth. XIII, 13.

(†††) und wenn Johannes vorhanden, solten sie aufhören. Es solte aufhören

(ααα) das Gesetz. Das solte nach und nach abgethan, und gleichsam ehrlich begraben werden, weil der Cörper, welchen es abgebildet, vorhanden. Jer. XXXI, 31. Rom. X, 4. Gal. III, 23. Wie solches geschehen, siehe meine Erkl. Gal. III, 19.

(ββ) die Propheten:

(aa) nicht, als wenn

(ααα) bis auf solche Zeit immer Propheten gewesen. Denn da bekennen die Jüden selbst, daß von den Zeiten Maleachi, von welchem bis auf Johannem wohl 400. Jahr verloffen, kein Prophet unter ihnen gewesen sey.

(βββ) oder daß nach Johanne kein Prophet seyn solle, denn die Weissagung Jolis c. II, 28. und die Schriften N. Testaments e. g. Ap. Gesch. XI, 27. XXI, 10. ꝛc. lehren ein anderes.

(γγγ) auch nicht, daß das Prophetische Wort solle ausgedienet und keinen Gebrauch mehr in dem N. Testament haben. Denn da heisset

heisset es: Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet. 2 Petr. I, 19. conf. unten v. 29. 2 Tim. III, 16.

(bb) sondern, daß die Bedienung, in welcher man die alten Propheten, welche sehr dunckel gelehret, allein zu Raths-Leuten gebraucht, mit der Zeit Johannis solte ein Ende nehmen. Hab. II, 3.

(**) das an ihre statt die Predigt vom Reiche GOttes kommen solte: **und von der Zeit an wird das Reich GOttes durchs Evangelium geprediget, und jederman dringet mit Gewalt hinein.** Der Heyland zeiget an,

(†) was an statt des Gesetzes und der Propheten zu den Zeiten Johannis kommen sollen: **und von der Zeit an wird das Reich GOTTes durchs Evangelium geprediget.**

(αα) **das Reich GOttes** ist das Reich der Gnaden, das Reich der Himmel, das Reich des Meßiä, der Zustand der Kirche GOttes zur Zeit N. Testaments, da GOtt und Christus allein herrschen über alle Juden und Heyden, und die so genannten Götter Alt. Testaments abgeschaffet worden. Siehe meine Erkl. Matth. III, 2. von dem Königreiche GOttes aber insgemein, da er über sein Volck die Jüden regieret, meine Erkl. Eph. II, 12.

(ββ) dieses soll an statt des Gesetzes, **durchs Evangelium geprediget** werden. Græc. εὐαγγελίζεται heisset Matth. XI, 12. βιάζεται. Siehe meine Erkl über diesen Ort. Hier heisset es, es wird durchs Evangelium geprediget,

(aa) nicht als wenn sonst oder zur Zeit Alt. Testaments dasselbe nicht auch wäre vorgetragen und verkündiget werden: Denn da bezeuget St. Paulus Ebr. IV, 2. daß die Väter auch seyn evangelisiret worden, wie wir, und nennet das Wort der Gnaden, so zu der Zeit vorgetragen worden, προευαγγελισμὸν, Gal. III, 8. conf. Rom. I, 2.

(bb) sondern weil es auf eine gantz andere Art und Weise vorgetragen wird, als zu der Zeit Alt. Testaments, nemlich

(ααα) nicht als zukünftig, sondern als gegenwärtig.

(βββ) ohne die harte und gestrenge Bedienung Mosis. Ebr. XII, 18. sqq.

(γγγ) ohne dunckele Bedienung der Propheten. Rom. XIII, 12.

(γγ) und fing mit dem Johanne an. Da wurde es geprediget und verkündiget

[aa] durch den Engel. Luc. I, 17. 31. 32. II, 10.

[bb] durch Johannem, da er

[ααα] ausdrücklich sagte, daß das Himmelreich nahe herbey kommen. Matth. III, 2.

[βββ] den gegenwärtigen Meßiam mit Fingern zeigte. Joh. I, 29.

[γγγ] den Untergang des Judenthums verkündigte. Matth. III, 10.

[δδδ] die Taufe als ein Bundes-Siegel zur Kirche Neues Testaments gehörig, bediente.

(cc) durch den HErrn JEsum selbst. Es. LXI, 1.

(dd) durch seine Apostel, die er in die gantze Welt aussandte. Marc. XVI, 15.

(ee) durch Lehrer, die er in der gantzen Gemeine gesetzet, Eph. IV. 11. und noch aussendet.

(††) was dieses für Frucht schaffen werde: **und iederman dringet mit Gewalt hinein.** Græc. καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται, heisset Matth. XI, 12. καὶ βιασταὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν.

[αα] die Personen, von welchen etwas geschiehet, sind alle, jederman, Juden und Heyden, Zöllner und Sünder, Knecht und Freyer. Col. III, 11.

[ββ] von diesen geschiehet, daß sie dem Himmelreich Gewalt thun. Die Predigt vom Reiche GOttes ist eine mächtige Sache, eine Kraft GOttes. Rom. I, 16. und die von solcher Kraft gerühret werden, wenden wieder Kraft an, solch Reich zu sich zu reissen.

[γγ] und wo dieses geschiehet, ist es nicht vergebens, man reisset das Reich GOttes zu sich, man erlanget Theil an demselben. Siehe meine Erklärung Matth. XI, 12.

v. 17. (β) von dem ewigen Gebrauch des Gesetzes: **Es ist aber leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Türrel vom Gesetz falle: Wer sich scheidet** ꝛc. Der Heyland redet

[a] insgemein von dem Gesetz. Und ist dabey zu bedencken,

[*] die Sache, von welcher die Rede: **Es ist aber leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Türrel vom Gesetz falle.** Es ist die Rede

[†] **von dem Gesetz**, und ist

[αα] das Zucht-Gesetz, da in dem vorhergehenden von dem Ceremonial-Gesetz geredet worden.

[ββ] alle Schriften Alt. Testaments, so wol Mosis als der Propheten.

[††] von einem **Türrel des Gesetzes.** Heisset Matth. V, 18 der kleineste Buchstab und Tüttel des Gesetzes, siehe meine Erklärung über diesen Ort.

[**] die Sache, die hievon gesaget wird: **Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß** ꝛc.

[†] er

[†] er führet an feste Dinge, und sind
[αα] Himmel,
[ββ] Erde.
[††] saget, daß diese feste Dinge eher vergehen können, als auch nur ein Tüttel vom Gesetz. Siehe dieses meine Erkl. Matth. V, 18.
[b] insonderheit von einem Gesetz, welches die Verehelichte und Verehligung angehet: **Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freyet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die Abgeschiedete von dem Manne freyet, der bricht auch die Ehe.** v. 18.
[*] die Worte selbst stellen vor
[†] gewisse Fälle, die sich zutragen können, und sind,
(αα) sich von seinem Weibe scheiden: **Wer sich von seinem Weibe scheidet, und freyet eine andere.** Gehet auf das Scheiden, so ohne erhebliche Ursache geschiehet. Matth. XIX, 9.
(ββ) eine verlassene und abgeschiedete freyen: **und wer die Abgeschiedete freyet.**
[††] das Urtheil hierüber: **der bricht die Ehe . . der bricht auch die Ehe.**
[**] Der Zweck aber, warum der Heyland diese Worte anführet, kan seyn, zu zeigen,
[†] daß er mit seiner Lehre das Gesetz, so ewig bleiben soll, nicht auflöse, wie wol von den Pharisäern, die das Ehescheiden um einer geringen Sache willen für erlaubt hielten, geschahe.
[††] daß man zwar vor den Zeiten Johannis dem Gesetz Mosis sich nicht habe entziehen dürfen, nach solchen aber, nemlich zur Zeit N. Testaments, demselbigen anhangen wollen, da dasselbe durch den Leib Christi getödtet worden, sey nichts anders, als geistlich die Ehe brechen, und sich schwerlich an GOtt versündigen. Siehe dieses vorgestellet und ausgeführet *D'outrein* Gleichniß Predigten *p.* 515. *sqq.* it. *Usser. ad h. l.*

Lehren und Gebrauch.

1) Hat der HErr JEsus mit seiner Wahrheit sich müssen spotten lassen, so ist kein Wunder, wenn solches auch noch heut zu Tage bey Bezeugung der Wahrheit einem wiederfähret.
2) Unwidergebohrne wollen ungestraft bleiben. Man soll ihre Sünde nicht rügen, oder als Sünde vorstellen.
3) Wohl dem, den nicht seine eigene Einbildung, sondern GOtt selbst rechtfertiget.
4) Der Mensch hält immer gerne mehr von sich als er halten soll.

5) Die Geitzigen wissen vor andern sich fromm zu stellen, damit sie nicht als Geitzige und Ungerechte mögen angesehen werden.
6) Hoch und viel von sich halten, machet den Menschen zum Greuel vor GOtt.
7) Ein Mensch kan vor andern Menschen gerecht und fromm scheinen, und vor GOtt doch ein Greuel seyn.

V. 19-31.

v. 19 Der Evangelist führet ein ander Gleichniß an, so der HErr JEsus damals geredet: Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwad, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen: Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß, der reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob iemand von den Todten auferstünde. Bey diesen Worten ist zu bedencken

1) der Wort-Verstand. Und da kommen vor
(1) gewisse Personen. Nemlich
(α) ein reicher Mann: Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwad, und lebte alle Tage herr-

herrlich und in Freuden. Es wird dieser Mann beschrieben
(a) nach seinem zeitlichen Vermögen: Es war ein reicher Mann.
(*) ein reicher Mann, der grosse Schätze und Reichthümer besaß.
(**) und ein solcher war er. Er war es gewesen, aber nun nicht mehr.
(b) nach seinem Verhalten, in Ansehen
(*) seiner Kleidung: der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwad.
(†) die Materie, mit welcher er sich kleidete, war
(αα) Purpur, und
(ββ) köstliche Leinwad. War eine Tracht, welche unter den Heyden von Königen und Käysern, unter den Juden aber von den Priestern und andern in grossen Ehren stehenden Personen gebraucht wurde.
(††) mit diesen war der reiche Mann bey seinem Leben bekleidet.
(**) seines Lebens: und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Græc. εὐφραινόμενος καθ' ἡμέραν λαμπρῶς. Er war alle Tage frölich, und vergnügt conf. Jac. V, 5.
(β) ein armer Mann: Es war aber ein armer mit Namen Lazarus, v. 20. der lag vor seiner Thür voller Schwären ꝛc. Es wird dieser arme beschrieben
(a) nach seinem Namen: Lazarus. Ist der Name Eleazar, und bedeutet: GOtt meine Hülffe. Von אל und עזר.
(b) nach seinem Stande,
(*) insgemein: es war ein armer. Græc. πτωχός, eine Person von geringer Condition, und von allen zeitlichen Gütern entblösset.
(**) insonderheit: der lag vor seiner Thür ꝛc. Es wird gemeldet,
(†) wo er sich befunden, Und zwar
(αα) der Ort selbst: vor seiner Thür.
(ββ) wie er dahin kommen: der lag. Græc. ὃς ἐβέβλητο. Er war hingeworffen, hingelegt. Januæ divitis pauper apponitur, ulceribus plenus: ac fit hoc non humano usu, judicio fit humano, ut divitis & pauperis conflictus esset in terra, spectaculum maneret in cœlo. Dives totus indutus divitiarum stabat armis, & contra pauper jacebat ipsa vestitus in carne, nisi forte lorica erat illi unum totius corporis vulnus. Dives morabatur servorum choris, pauper exutus cute dolorum stimulis agebatur. Jaciebat impietatis tela dives, clypeum miserationis Lazarus opponebat: crudelitatem suam dives pauperis vibrabat in vulnus, frustrabatur diviti sortem animam: totus corpore deserente migravit, & calcata carne in spiritum totus armiger supernus ascendit, ne ubi possit ferire divitis crudelitas, inveniret. *P. Chrysol. Serm.* 124.

(††) wie er sich da befunden: **voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen** ꝛc. Er war

(αα) **voller Schwären**, aussätzig, und voller Wunden.

(ββ) hungrig: **und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen.**

v. 21. (†††) was ihm da begegnet: **doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären.**

(αα) **Hunde**, sind unreine Thiere, und in heiliger Schrift ein Bild der Heyden. Matth. XV, 26.

(ββ) diese leckten ihm seine Schwären: **und leckten ihm seine Schwären.** Græc. ἀλλὰ καὶ sondern auch. Zeiget an, daß etwas ausgelassen ist. Denn weil es eine Comparatio majoris & minoris „ist, so gehet gemeiniglich vorher οὐ μόνον 1 Thess. II, 8. und zeiget an „allezeit, daß man das, was man verlanget, auch erlanget. *Teelmann parabolischer reiche Mann p. 54.* Es bekam der arme etwas von den Brosamen des Reichen, und die Hunde leckten die Schwären.

v. 22. (2) beyder Personen Sterben, und zwar

(α) des armen: **Es begab sich aber, daß der arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß.**

(a) insgemein geschahe, daß der arme starb: **Es begab sich aber, daß der arme starb.**

(*) Er starb, in so ferne er arm und elend war. Denn sein Geist lebte.

(**) Er starb vor dem Reichen.

(***) ja er starb, und wird nicht gemeldet, daß er begraben worden, weil solch Begräbniß gar elend mag gewesen seyn, ohne allen Pracht.

(b) insonderheit: **und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß.**

(*) **der Schooß Abrahams** ist der dritte Himmel, der Ort der Seligkeit, welchen die Juden selbiger Zeit nenneten גן עדן; den Garten Eden auch חיק של אברהם Abrahams Schooß. *D. Vuringæ* Erkl. der Evangel. *Parabolen p. 952.* Dieser wird genennet

[†] **ein Schooß**, weil es ein Ort der Liebe, der Erquickung, der Sicherheit, der Ehre ꝛc.

[††] ein **Schooß Abrahams**, weil Abraham der Vater der Gläubigen, und also der vornehmste unter den Seligen.

(**) in diesen ward der arme **von den Engeln getragen.** Die Engel begleiteten ihn, und er kam gleichsam in einem Triumph dahin.

(β) des Reichen: **der Reiche aber starb auch, und ward begraben.**

(a) Er starb

(*) in seinen Sünden,

(**) mit

(**) mit Leib und Seel, denn er starb des ewigen Todes.
(b) **und ward begraben**, und zwar seinem Stande und Reichthum gemäß.
(3) der Erfolg auf das Sterben. Und da wird gemeldet
(α) des armen Wohlstand, und ist, daß er
(a) in dem Schooß Abrahams sich befunden: **Er sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schooß.**
(b) alda getröstet worden: **nun aber wird er getröstet:** nicht mit Worten, sondern in der That.
(C) des Reichen Wehstand und Elend. Und da wird gemeldet v. 23.
(a) der Ort, wo er sich befunden: **Als er nun in der Hölle war.** Græc. ἐν τῷ ᾅδῃ, ist eigentlich ein Ort, ein Stand, den man nicht siehet. Und wird gebrauchet
(*) von dem Leibe, und bedeutet so denn das Grab, in welches der Leib geleget, und also dem Gesichte nach entzogen wird.
(**) von der Seelen, und bedeutet den Zustand, in welchem die abgeschiedene Seelen, besonders der Gottlosen, sich befinden.
(b) wie es ihm daselbst ergangen: **und in der Quaal war** ꝛc.
(*) Er befand sich **in Quaal**: Græc. ἐν βασάνοις.
(**) in einer peinigenden Flamme: **ich leide Pein in dieser Flamme.** Ist nichts anders als eine Beschreibung der Höllen-Pein. Von welcher zu sehen meine Erkl. 2 Thess. 1, 9.
(c) wie er sich hierbey verhalten: und ist, daß er vergeblich Hülfe gesucht.
(*) für sich: **Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schoosse, rief und sprach: Vater Abraham** ꝛc.
Es wird gemeldet,
(†) wenn er Hülfe gesucht: **Als er nun in der Hölle und in der Quaal war.** Er suchte Hülfe, da die Zeit Hülfe zu erlangen, albereit vorbey.
(††) die Gelegenheit, die er bekommen, Hülfe zu suchen: **hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schooß.**
(αα) **Er hub seine Augen auf.**
(aa) **die Augen** sind die Augen des Geistes, der Verstand.
(bb) diese werden aufgehoben, aufgethan, wenn man eine Sache recht und wohl überleget.
(cc) und solches geschahe von dem reichen Manne in der Hölle. Es kam ihm in die Gedancken, und er überlegte bey sich das, was er sonst aus den Schriften Mosis und der Propheten, von dem Zustande der Frommen gehöret, und gelesen. Sursum levat oculos suos, quos

quos semper depressit in terram. Dives, quos oculos levas, ipsi sunt accusatores tui: quos oculos levas, ipsi non placant judicem, sed inflammant, non reportant veniam, sed reatum, & exigunt pœnarum cumulum, non solamen. Quo oculos levas? quid clamas adhuc dives? quo respicis dives, ibi est Lazarus, ibi est impietatis tuæ proditor, testis criminis, crudelitatis assertor. *P. Chrysol. Serm.* 122.

(ff) **und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß.**

(aa) Die Personen, die er sahe, sind

(ααα) **Abraham**, der Vater aller Juden, besonders aber der Glaubigen.

(βββ) **Lazarus in seinem Schooß**, der arme Fromme in seiner Ruhe und Herrlichkeit.

(bb) Und diese sahe **er von ferne.**

(ααα) **Er sahe sie**, seine Gedancken stelleten ihm alles lebendig dar, und bestraften seine Thorheit, da er das geistliche und GOtt wohlgefällige so schändlich verachtet, und dadurch nicht nur einer solchen grossen Herrlichkeit, deren er auch hätte theilhaftig werden können, sich verlustig gemacht, sondern auch in die größte Noth und Quaal gestürtzet.

(βββ) er sahe sie **von ferne.** Er ward gewahr, daß er von der Gemeinschaft Abrahams und Lazari sehr entfernet. Græc. ἀπὸ μακρόθεν. conf. oben c.XIII, 24-30.

(γγ) Und da dieses, meynte er noch Hülfe zu erlangen, und Zeit zu seyn, solche zu suchen.

v.24. (†††) wie er Hülfe gesucht: **rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers** ꝛc.

(ααα) Insgemein heisset es, daß er gerufen und gesprochen: **rief und sprach.** Ist kein eigentlich Rufen und Sprechen, sondern das ernstliche und sehnliche Verlangen, aus der Flammen erlöset zu werden, welches, wenn es solte in Worte gestellet werden, auch nicht anders lauten würde.

(ββ) Insonderheit heisset es, daß er

(aa) die Anrede gethan: **Vater Abraham.** Zeiget an das Vertrauen, welches dieser Reiche gehabt

(αα) auf seine fleischliche Geburt, da er aus den Nachkommen Abrahams entsprossen,

(βββ) auf den fleischlichen Gottes-Dienst, welcher unter den Nachkommen Abrahams war.

(bb) sei-

(bb) seine Bitte vorgebracht. Und diese bestehet darinnen, daß er gebeten

(ααα) insgemein um Erbarmen: **erbarme dich mein.**

(βββ) insonderheit um die Sendung Lazari. Und gemeldet,

(aaa) was geschehen solle: **sende Lazarum.**

(bbb) zu was Ende es geschehen soll: **daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge.**

(o) Das Wasser ist ein Bild des Heiligen Geistes, mit seinem Trost und Reinigen.

(oo) Mit diesem soll die Zunge gekühlet werden.

(n) Die Zunge der Seelen, kan seyn das Gewissen, welches das in der Seele thut, was die Zunge von aussen. Denn dasselbe redet in und zu der Seele, es hält dem Menschen sein Thun vor, es beurtheilet dasselbe, und verursachet der Seelen Schmertzen und Trost.

(nn) Diese **wird gekühlet: und kühle meine Zunge.** Zeiget an,

(m) daß die Zunge Hitze empfunden, und ist das Nagen des Gewissens, so durch die Sünde verursachet wird.

(mm) daß diese Hitze soll gestillet, und also die Zunge gekühlet werden durch die Tröstungen des Heiligen Geistes.

(ooo) Soll aber nur Tropfen-weis geschehen: **daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche.** Es soll nur nach und nach geschehen bis die Zunge endlich gantz gekühlet.

(oooo) Und solches begehret er **durch den Finger Lazari,** als an welchen er sich am meisten versündiget zu haben, erkennet.

(cc) warum es geschehen, und was den Abraham bewegen soll: **denn ich leide Pein in dieser Flamme.**

(o) **Die Flamme,** von welcher er redet, ist der Zorn GOttes, wodurch Städte und Menschen, insonderheit aber auch die Verdammten geplaget werden. Esa. XXX, 30. LXVI, 15. Wird einer Flammen verglichen, weil es dasjenige thut, was sonst eine Flamme thut, nemlich Schmertzen verursachet, verzehret ꝛc.

(oo) In dieser Flamme, saget der reiche Mann, daß er Pein leide: **ich leide Pein in dieser Flamme.** Græc. ὀδυνῶμαι. Bedeutet den gröβten Schmertzen, den man haben und erfahren kan.

(ooo) Und weil dieses, soll Lazarus gesendet werden, und ihm Wasser bringen, weil das Wasser das einige Mittel ist, wodurch das Feuer kan gelöschet, und ihm seine brennende Kraft benommen

men

men werden, und sonst auch kein Weg aus solchem Elend zu kommen.

v. 25. (††††) wie es ihm hierbey ergangen. Und ist, daß ihm alle Hülfe gäntzlich abgeschlagen worden: **Abraham aber sprach: Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen** ꝛc.

(aæ) Insgemein heisset es, daß Abraham geantwortet: **Abraham aber sprach.** Kan seyn, daß dergleichen Antwort

(aa) die verdammte Seele ihr selber giebt, wenn das Gewissen sagt, das und das hast du empfangen, so und so hast du dich verhalten. Röm. II, 15.

(bb) Abraham geben würde, wenn er mit dergleichen Personen reden solte.

(ββ) Insonderheit, daß dem Reichen vorgestellet worden,

(aa) was mit ihm und dem Lazaro in der Zeit geschehen. Und zwar

(æææ) mit ihm, dem Reichen: **Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben.**

(aaa) Es wird ihm zugestanden, daß er einer von den Nachkommen Abrahams, ein Sohn nach dem Fleische: **Sohn.** Röm. IX, 4. Tu vocas patrem, ego vero filium, ut te gráviter doleas perdidisse, quod natus es. Ad hoc voco filium, ut amarius doleas, perdidisse te, quod tibi gratia dederat & natura, quia non habuisse doloris non est tanti, quanti habita mœroris est perdidisse. Voco filium, ut intelligas judicis esse, quod pateris, non furoris. Voco filium, ut in me mea patientia, & in te tua maneat pœna. *P. Chrysol.* Serm. 123.

(bbb) gezeiget, was in der Zeit geschehen: **daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben.**

(ccc) gemeldet, was er zu thun: **Gedencke.** Er soll sich dessen erinnern.

(βββ) mit dem armen Lazaro: **und Lazarus dagegen hat Böses empfangen.**

(bb) was hierauf erfolget, und wie es ietzo mit ihnen stehe. Und zwar, wie es stehe

(ææa) mit dem Armen: **nun aber wird er getröstet.**

(βββ) mit dem Reichen: **und du wirst gepeiniget.**

v. 26. (cc) was ferner zu gewarten: **Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft** ꝛc. Er beschreibet,

(æææ) wie der Ort, wo sie sich befinden, beschaffen: **Uber das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft bevestiget.**

Græc.

Græc. καὶ ἐπὶ πᾶσι τούτοις μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται.

(aaa) Ein **Kluft**, χάσμα, bedeutet eigentlich einen Riß, so durchs Wasser geschehen, einen Erd-Fall, eine unermäßliche Weite, und kommt überein mit dem Ebräischen Worte פרץ. 2 Sam. V, 20. Zeiget aber an die Trennung, die zwischen GOTT und den Unglaubigen vorgangen, da sie sich von GOTT abgewendet, und er sie von seinem Angesichte verstossen. Heisset groß: **eine grosse Kluft**, weil sie allerdings groß und erschrecklich.

(bbb) Diese Kluft ist **bevestiget**, sie kan nun nicht mehr gut gemacht und weggethan werden.

(ccc) Sie ist bevestiget: **über diß alles**, Græc. ἐπὶ πᾶσι τούτοις, in diesen Dingen allen.

(o) **Diß alles**, sind die Dinge, die dem Reichen wiederfahren. e. g. daß er in der Höllen war, daß er Pein litte, daß er alles Trostes beraubet ꝛc.

(oo) Uber dieses ist die Kluft bevestiget. Es kan nicht geändert werden. Er bleibet verdammt, und Lazarus selig.

(ddd) was dannenhero zu wissen: **daß die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.**

(aaa) Er meldet eine gewisse Sache, und ist

(o) in Ansehen derer, die bey Abraham, das Hinabfahren zu den Verdammten: **daß die da wollen von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht.** Ist eine Red-Art, die nach dem Sinn der lebenden Menschen eingerichtet ist, da Freunde und Bluts-Verwandte einander gerne beystehen, und aus Noth retten wollen, durch vorkommende Umstände aber daran gehindert werden. Und zeiget an, daß wenn solcher Sinn auch noch bey den abgeschiedenen Seelen wäre (so doch nicht seyn kan) die dazwischen liegende Kluft sie dennoch daran hinderte.

(oo) in Ansehen der Verdammten, das Auffahren zu den Seligen: **und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.**

(bbb) Und weil es so stehet, so kan die Bitte dem reichen Manne nicht gewähret werden. Er hat keinen Trost und Linderung in seiner Noth zu gewarten.

(**) für andere: **Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest** ꝛc. Es wird gemeldet, v. 27.

(†) wie er die Bitte vorgebracht, und zwar,

(αα) was er gebeten: **So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus.**

(aa) **Des Vaters Haus** ist alhier die Freundschafe des Reichen.

(bb) Und in dieses Haus soll Lazarus gesendet werden: **ich bitte, daß du ihn sendest.** Nicht nur der Geist, sondern der gantze Lazarus, soll als von den Todten auferstanden, (v. 31. 32.) ihnen erscheinen, sie lehren, und von dem Zustande des Reichen zeugen.

v. 28. (ββ) für wen er gebeten: **Denn ich habe noch fünf Brüder.**

(γγ) warum er gebeten: **auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal.** Es scheinet diese Bitte nicht zu fliessen aus der Liebe gegen sie, sondern aus der Liebe sein selbst. Da dieser Reiche sich besorget, daß, weil er ohne Zweifel sie verführet, durch ihre Verdammniß seine eigene Verdammniß nur werde vermehret werden.

v. 29. (†††) was ihm hierauf geantwortet worden: **Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören.**

(αα) Er redet von dem Zeugniß Mosis und der Propheten; als in welchem der Weg zum Leben sattsam beschrieben ist: **Sie haben Mosen und die Propheten.**

(ββ) Und weiset darauf: **laß sie dieselbigen hören.** Sie sollen dieselben hören, und ihnen folgen.

v. 30. (†††) wie er seine Bitte wiederholet: **Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten** ꝛc.

(αα) Er verwirft die Anweisung Abrahams, und hält dafür, daß die Propheten nicht gnugsam sie zu bekehren: **Nein, Vater.**

(ββ) Stellet vor, was denn darzu dienlich: **sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Busse thun.**

(γγ) Und weil er dieses dienlich erachtet, so soll Abraham ihme willfahren, und Lazarum zu ihnen senden.

v. 31. (††††) was für Antwort er hierauf erhalten: **Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben** ꝛc. Er meldet,

(αα) was in Ansehen Mosis und der Propheten von des reichen Mannes Brüdern geschiehet: **Hören sie Mosen und die Propheten nicht.**

(ββ) was dannenhero von ihnen zu gewarten: **so werden sie auch nicht glauben, ob iemand von den Todten auferstünde.**

(γγ) Und weil dieses, soll Lazarus nicht zu ihnen gehen, sondern es soll bey dem Zeugniß Mosis und der Propheten sein Bewenden haben. Es soll nichts extraordinaires vorgenommen werden, weil es doch vergebens. Denn

(aa) das

(aa) das ordinaire, oder das Zeugniß Mosis und der Propheten, das Zeugniß GOttes und die Verheissung, daß die Bekehrung dadurch geschehen soll, vor sich hat.
(bb) in den extraordinairen Dingen grosser Betrug vorgehen kan.
(cc) man auch von der Wahrheit der extraordinairen Dinge nicht allezeit rechte Gewißheit hat.

II) die Bedeutung. Und da ist zu erwägen,
(1) daß dieses keine wahrhaftige Geschicht, sondern eine Parabel und Gleichniß. Und dieses erscheinet daraus, weil
(α) die Materie und Verhandlung derselben mit andern Parabeln allerdings überein kömmt.
(β) wenn dieses eine wahrhaftige Geschicht, und keine Parabel, Christus die Jüdische Fabeln würde gelehret und gebilliget haben. e. g. Daß der Reiche in der Hölle seine Augen aufgehoben ꝛc.
(γ) Christus nach Gewohnheit des Landes durch Parabeln gelehret, und die Geheimnisse des Himmelreichs dadurch vorgestellet.
(2) die Bedeutung. Und da ist zu bedencken
(α) die Person
(a) des Reichen. Und zwar
(*) seine Person: und da ist solcher Reiche
(†) die Menge der gottlosen Reichen, die mit den zeitlichen Gütern so umgehen, daß sie die ewigen darüber vergessen.
(††) wie andere wollen, die Grossen und Obersten der Juden, die Fürsten aus dem Hause Herodis, die Hohen- und andere Priester, die Raths-Herren und Lehrer in den Schulen, auch andere Juden, die zu Jerusalem und in Canaan in gutem Flor sich befunden. Diese werden alhier reich genennet, weil
(αα) sie im Leiblichen wircklich reich, denn sie hatten die Einkünfte des Landes Canaan.
(ββ) GOtt sie vor andern Völckern grosser und vieler Wohlthaten gewürdiget. Röm. IX, 4.
(γγ) sie in ihren Augen auch geistlich reich. c. XVIII, 9-15.
(**) sein Verhalten, da er
(†) sich gekleidet mit Purpur und köstlicher Leinwad. Ist
(αα) bey den Reichen insgemein grosser Pracht und Ubermuth.
(ββ) bey den Juden aber
(aa) die Kleidung der Hohen- und der andern Priester.
(bb) ihre florirende Handlung.
(cc) ihre Gerechtigkeit, die sie suchten in äusserlichen Dingen.
(††) herrlich gelebet,

(αα) bey den Reichen, das sichere und wollüstige Leben. Weish. II, 6. seqq.

(ββ) bey den Juden, das wollüstige Leben der Hohen unter ihnen, die in dem irdischen Segen des Landes Canaan sich belustiget.

(b) des Armen, und zwar

(*) seine Person. Und da ist solcher

(†) nach der ersten Erklärung, ein ieder frommer Armer.

(††) nach der andern, der HErr JEsus, der, ob er wol reich war, dennoch arm ward, auf daß er durch seine Armuth viele reich machte. 2 Cor. VIII, 9. Und heisset Lazarus, weil GOTT in dem Stande seiner Erniedrigung ihm geholfen und beygestanden. Ps. XXII, 20. Esa. L, 6. seqq. Zach. IX, 9.

(**) sein Stand, da er

(†) voller Schwären vor der Thür des Reichen gelegen.

(αα) nach der ersten Erklärung nicht nur grosse Armuth, sondern auch ein schwacher krancker Leib.

(ββ) nach der andern, und zwar

(aa) die Schwären, die Lästerungen, mit welchen die Juden ihn beladen, und bey allen Menschen verhaßt gemacht, da es geheissen, er hätte den Teufel, er wäre ein Weinsäufer, der Zöllner und Sünder-Freund, ein Feind Mosis ꝛc. Esa. LIII, 8.

(bb) das Hinwerfen vor die Thür des Reichen; das Ausschliessen desselben aus den Raths-Versammlungen und ihren Zusammenkünften, zu welchen man ihn nicht gelassen, sondern ihn gleichsam weggeworfen. Esa. LIII, 1.

(††) sich zu sättigen begehret;

(αα) nach der ersten Erklärung, der grosse Hunger des Armen.

(ββ) nach der andern Meynung, das Verlangen Christi

(aa) mit den Verachteten der Juden umzugehen. Röm. XI, 5. und sie selig zu machen.

(bb) das reine Wort GOttes, welches die Juden, weil sie auf die traditiones sahen, nicht achteten, unter die Leute zu bringen.

(cc) von dem Uberfluß der Reichthümer der Juden seine Nothdurft zu haben.

(†††) von den Hunden gelecket worden;

(αα) nach der ersten Erklärung, das wirckliche Herzunahen der Hunde, die die Schwären gelecket.

(ββ) nach der andern, die Bekehrung der Heyden zu Christo e. g. des Haupt-Manns Matth. VIII, 5. des Cananäischen Weibes, Matth. XV,

XV, 24. einiger Griechen, Joh. XII, 20. und diese kommen unter dem Bilde der Hunde vor,
(aa) im Gegensatz der Juden, die da Kinder waren.
(bb) weil sie in Ansehen der Juden draussen vor der Thür der Gnaden, ausser dem Reiche GOttes.
(cc) weil sie in Unreinigkeit und greulichen Sünden lebeten. Rom. I, 24. seqq. conf. Offenb. XXI, 8. XXII, 15.
(dd) weil sie die Kirche GOttes anbelleten, und gegen sie wüteten. Ps. LVI, 6.
(ee) weil sie sich selbst entweder Spotts-weise, oder von ihrer Lebens-Art Hunde genennet.
(ff) die meisten Heyden auch einen Hund geopfert.

(β) beyder ihr sterben; und zwar
(a) des Armen, da ist
(*) nach der ersten Erklärung,
(†) das sterben der Armen, wenn ihre Zeit und Stunde um ist.
(††) das tragen ihrer Seelen in den Schooß Abrahams, das Aufnehmen derselben in die ewige Freude und Herrlichkeit.
(**) nach der andern,
(†) das sterben, der Todt JEsu, da er am Creutze seinen Geist aufgegeben. 1 Cor. XV, 3. Es. LIII, 5.
(††) das tragen desselben in den Schooß Abrahams, der Eingang Christi in seine Herrlichkeit, unter dem Geleite der heiligen Engel. Ps. CX, 1. XLVII, 6. LXVIII, 18. 19. Eph. I, 20.

(b) des Reichen, da ist
(*) nach der ersten Erklärung
(†) das sterben, das sterben der Reichen in ihrer Unbußfertigkeit.
(††) das begraben aber, das herrliche Leichen-Begängniß, mit welchem ihre Leiber in das Grab gebracht worden.
(**) nach der andern,
(†) das sterben und begraben, die Zerstörung des gemeinen Wesens und Tempels der Juden, da sie ihres Amtes entsetzet, ihrer Würden, Vorrechten und Freyheiten beraubet, und dadurch in einen solchen Stand gesetzet worden, daß sie nicht blieben, was sie zuvor gewesen, und folglich aus dem Buche des Lebens ausgetilget worden. Ps. LXIX, 19.
(††) das sterben und begraben nach dem Armen; die Verwüstung des Jüdischen Landes nach dem Tode JEsu.
(†††) das begraben selbst aber, das verwerfen der Juden, und die bevorstehende wieder Auf und Annehmung derselben. Denn

(αα) wie das begraben den gantzen Menschen in die Verwesung bringet; so ist das gantze Volck verstossen, und ein Anathema worden.

(ββ) wie in dem begraben einige Dinge mit begraben werden, die hernach nicht wieder kommen; also wird in der Wiederannehmung derselben auch geschehen, daß manches zurück bleibet. Das prächtige Kleid Aarons und die Regierung der Götter, soll nicht wieder hervor kommen, sondern Christus allein soll ihr König und Priester seyn. Ezech. XXXIV, 24. Zach. VI, 13.

(γγ) wie das begraben Hoffnung läßt, daß der Mensch wieder aufersthen werde; also ist auch Hoffnung da, daß das Jüdische Volck nun zu dem Glauben an Christum soll bekehret werden. Rom. XI, 25. conf. **Grönwegens Königreich Christi. it. desselben gewünschte Bekehrung der Juden.**

(γ) der Erfolg auf das sterben und begraben; und zwar

(a) bey dem Armen; das trösten in dem Schooß Abrahams,

(*) nach der ersten Erklärung, die Erquickungen der abgeschiedenen Seelen vor dem Angesichte GOttes, da GOtt abwischt alle Thränen von ihren Augen, und das Lamm sie weidet und leitet zu den lebendigen Wasserbrunnen.

(**) nach der andern, die Freude, welche der HErr JEsus, dessen Seele bis zum Tode betrübt gewesen, empfunden

(†) bey seiner Lebendigmachung,

(††) bey seiner Erhöhung zur rechten Hand GOttes,

(†††) bey der Empfangung und Austheilung der Gaben des Heil. Geistes,

(††††) bey der Bekehrung der Heyden.

(b) bey dem Reichen,

(*) nach der ersten Erklärung,

(†) die Hölle, der Ort der Verdammten,

(††) die Quaal, die Schmertzen, welche die Verdammten empfinden,

(†††) die Bitte, das Verlangen, erlöset zu werden. Siehe in dem vorhergehenden, da dieses albereit angeführet worden.

(**) nach der andern,

(†) die Hölle, die Verstossung und Verwerfung des Jüdischen Volcks von dem Angesichte GOttes.

(††) die Quaal in derselben, die Empfindung des Zorns GOttes, da alles verwüstet gewesen.

(†††) die Bitte

(αα) für sich selbst, und zwar

(aa) das Aufheben der Augen, das mercken der Juden auf die Zeichen der Zeit. Denn da sie bey den Lebzeiten des HErrn JESU solches

nicht

nicht thun wolten, thaten sie es hernach, und wolten einen Meßiam haben, und nahmen den Barchocab dafür an.

(bb) das sehen des Abrahams von ferne; das Erkäntniß der Herrlichkeit Abrahams und ihres eigenen Elendes, in welches sie insonderheit, da sie dem Barchochab angehangen, gerathen.

(cc) die Bitte um Hülfe durch den Lazarum, und das senden desselben; die Bitte der Juden um den wahren Meßiam, der sie aus ihrem Elende erlösen, seine Macht an ihnen erweisen, und sie, die nun dürre, trocken und durstig worden, mit dem Wasser seiner Gnaden erquicken und erfrischen soll.

(dd) die Versagung solcher Bitte, mit der Anzeige, daß eine grosse Kluft zwischen beyden bevestiget; das abweisen des gläubigen Abrahams, welches er thun würde, wenn er mit diesen seinen unglaubigen Kindern, [deren er sich schämet, Esa. XXIX, 22.] reden solte, als welchen er allen Trost versagen würde, so lange sie in ihrem Unglauben bleiben, als wodurch der grosse Riß und Trennung der Juden von der Gemeine der Heiligen, geschehen, und sie solcher Gestalt unter dem Gerichte der Verstockung liegen.

(EE) für andere, und zwar

(aa) die Bitte selbst, die für die fünf Brüder geschehen; die Bitte der geplagten Juden, zu den Zeiten Titi und Hadriani, daß GOtt der andern Juden, die in Syrien und Mesopotamien in grosser Menge lebten, und daselbst ihre Synagogen und Regierung hatten, oder besonders der zehen Stämme sich in Gnaden annehmen, und ihnen den wahren Meßiam senden wolle.

(bb) die Antwort hierauf, da Abraham auf Mosen und die Propheten gewiesen; die Antwort welche Abraham wircklich geben würde, wenn die Juden ihn um die Sendung des Meßiä anrufen solten. Denn da würde er sie auf nichts, als auf das Zeugniß Mosis und der Propheten weisen, und folglich auf JEsum von Nazareth, den Sohn Marien.

(cc) die Wiederholung der Bitte, und insonderheit um die Sendung eines Verstorbenen; das bestehen der Juden auf ihrer irrigen Meynung, daß ihnen durch einen von den Todten auferstandenen solle geholfen werden. Denn da halten sie dafür, daß entweder Daniel aus den Todten auferwecket, der Meßias seyn werde, oder daß der Meßias einer von den Aeltesten unter den verstorbenen Heiligen seyn solle, welcher, wenn er auferstehen würde, die andern mit sich führen solte.

(dd) das

(dd) das nochmalige abschlagen der geschehenen Bitte, mit Verweisung an die Propheten und Mosen; das versagen aller ausserordentlichen Mittel, und der unbewegliche Schluß, daß die Bekehrung der Menschen nicht durch Zeichen und Wunder, sondern durch das Wort GOttes, durch das festere Prophetische Wort 2 Petr. 1, 19. geschehen solle. Siehe diese Erklärung *D. Vitringa* **Erklärung der Evangelischen Parabolen** p. 939. Weitläuftiger aber, *Teelman*, **parabolischen reichen Mann und Lazarum**, welcher solche auch der Christlichen Kirche zueignet, und wie der reiche Mann das Pabstthum abbilde, zu Ende vorstellet.

III) Der Zweck solcher Parabel, ist

(1) nach der ersten Erklärung, zu zeigen die grosse Noth und Gefahr, in welcher die Reichen, die die Güter dieser Welt mißbrauchen, stehen und gerathen.

(2) nach der andern, zu lehren, daß die Pharisäer mit ihrem spotten, v. 14. sich an den HErrn JEsum sehr versündigten, und dafür gerechte Strafen zu gewarten.

Lehren und Gebrauch.

1] Reichthum ist vielen eine Ursach und Gelegenheit der ewigen Verdammniß.
2] Unbekehrte Reiche sind recht elende Leute.
3] Reichthum wird von den wenigsten recht gebraucht.
4] Die Freude dieser Welt wird endlich in ewige Traurigkeit verkehret.
5] Die Armen sind nur bey den Menschen, nicht aber bey GOtt verachtet, wenn sie bey ihrer Armuth nur fromm sind.
6] Auch Fromme und Heilige können in grosse Armuth gerathen, so daß sie auch wol bisweilen ihr Brodt bey andern suchen müssen.
7] Armuth dienet öfters zu vielem guten.
8] Reiche sollen mit ihrem Gute den Armen dienen.
9] Wenn man nur seine Nothdurft hat, soll man zufrieden seyn. Der Arme verlangte nur die Brosamen.
10] Reichthum hilft nichts wider den Tod.
11] Wenn fromme Arme sterben, so stirbt nichts als ihre Noth und Jammer, sie aber leben bey GOtt.
12] Bey den sterbenden Frommen sind die heiligen Engel zugegen, und bringen sie zur Ruhe.
13] Was man hier säet, wird man dort erndten.
14] Die Seelen kommen nach ihrem abscheiden bald entweder zur Ruhe, oder in die Quaal.
15] Unbarmhertzige Menschen haben auch ein unbarmhertzig Gericht zu erwarten.

16] Die

16] Die Erinnerung, daß man auch hätte selig werden können, und solches nicht geachtet, wird die Quaal der Verdammten sehr vermehren.
17] Die Gottlosen sehen nicht eher recht, als wenn die Zeit der Gnaden vorbey, und keine Hülfe mehr zu haben.
18] Man hat GOtt fleißig zu bitten um erleuchtete Augen, damit man noch in der Zeit der Gnaden seinen Zustand recht einsehen und Hülfe suchen möge.
19] Glaubige sind nicht rachgierig. Von Lazaro stehet nicht, daß er über den Reichen geklagt, wohl aber, daß der Reiche von ihm Hülfe und Trost erwartet.
20] Wer die Armen nicht höret, der wird von GOtt auch nicht gehöret.
21] Die Glieder, mit welchen man insonderheit gesündiget, werden dermaleinst vor den andern gequälet werden.
22] Die Frommen, die in dieser Welt von allen verachtet worden, werden an jenem Tage vor allen herrlich und selig erkennet werden.
23] Was man in dieser Zeit gottloser Weise verachtet, wird in der Ewigkeit gesucht, und nicht erhalten werden. Der Reiche begehrt nur einen Tropfen Wasser, und erhält solchen doch nicht.
24] Wer seinen Himmel hier auf der Welt hat, kan ihn nicht in der Ewigkeit haben. Der Reiche hatte sein gutes in der Welt empfangen.
25] Aus der Höllen ist keine Erlösung.
26] Arme, die fromm sind, haben grossen Trost zu gewarten.
27] Die Gottlosen, die in dieser Welt nicht gestraft werden, haben ihre Strafen in der Ewigkeit zu erwarten.
28] Die abgeschiedene Seelen gedencken der ihrigen, die noch in der Zeit leben.
29] Ungläubige wollen immer besondere Wege haben, die GOtt sie führen soll. Der Reiche begehret, daß einer von den Todten auferstehen soll.
30] Die heilige Schrift ist das ordentliche Mittel der Bekehrung.
31] Wer durch das Wort GOttes nicht bekehret wird, wird schwerlich durch andere Dinge bekehret werden.
32] denen Atheisten zu gefallen, wird GOtt keine neue Wunder thun.
33] Das Wort GOttes muß uns ein Licht seyn auf unsern Wegen, wenn wir wollen selig werden.
34] Wird Mosi und den Propheten nicht geglaubet; was ists Wunder, wenn heut zu Tage andern treuen Lehrern auch nicht geglaubet wird?
35] Das Wort der Wahrheit muß bezeuget werden, die Leute mögen es gleich annehmen oder nicht.
36] Daß die meisten Menschen durch das Wort GOttes nicht bekehret werden, ist nicht des Wortes, sondern der Menschen Bosheit schuld.
37] Die Verwerfung der heiligen Schrift, ist eine Ursach, daß man nicht bekehret und selig, sondern verdammt wird.

Paraphrasis Cap. XVI.

v. 1. DEr HErr JESUS redet weiter mit seinen Jüngern, unter welchen sich auch solche fanden, die vorhin Zöllner und dem Geitz ergeben gewesen, und will ihnen den rechten Gebrauch der zeitlichen Güter zeigen. Weil aber unter den Zuhörern sich auch geitzige Pharisäer mit befanden, so führet er die Sache etwas weiter aus. Er bringet anfangs folgendes Gleichniß vor: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, welcher über seine Güter getreue Aufsicht haben, und über Einnahme und Ausgabe richtige Rechnung führen solte. An statt dessen aber verschwendete und verschleuderte er die Güter des Herrn, theils aus Unachtsamkeit, theils
v. 2. aus vorsetzlicher Bosheit. Als er nun deßwegen bey seinem Herrn angegeben ward: so rief dieser ihn zu sich, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir, dem ich doch ein Besseres zugetrauet? Lege demnach deine Rechnung ab, und weil es schon zur Gnüge offenbar, daß du mir derselben nicht wirst bestehen können, so ertheile ich dir
v. 3. hiemit deine Dimission. Der Haushalter kunte sich, weil sein Gewissen ihn überzeugte, auch die Sache klar und ausgemacht, nicht lange verantworten, war also nur bey sich darauf bedacht, wie er künftig seine Sustentation finden möchte. Nun fielen ihm zwar zwey ordentliche Wege bey, solches zu erlangen; aber diese stunden ihm, als einem faulen und hochmüthigen Menschen nicht an. Deßwegen verwarf er sie, und sprach: Graben, oder einige Hand-Arbeit zu verrichten, bin ich nicht vermögend, und andere Leute um etwas anzusprechen, schäme ich mich, denn ich habe ihnen zuvor geben können. Er erwählte also lieber verbotene Wege, und fiel also von einer
v. 4. Sünde in die andere. Nemlich er fassete dieses Consilium, daß er mit den Schuld-Leuten seines Herrn es also verabreden wolte, daß sie ihn, wenn er von dem Amt gesetzet, in ihre Häuser aufnehmen, und nöthi-
v. 5. gen Unterhalt verschaffen möchten. Diesen seinen Rathschlag suchte er auch so gleich ins Werck zu richten, und rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sagte zu dem ersten besonders, daß es die andern
v. 6. nicht höreten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Und als er hundert Tonnen Oels geständig war, sprach er zu ihm: Hier hast du deine Obligation, diese nimm hin, und schreibe in aller Eil anstatt hundert, funfzig. Und weil ich dir die Helfte erlasse, so wirst du die Er-
v. 7. kentlichkeit hievor künftig nicht vergessen. Ferner so sagte er zu einem andern Schuldener: Wie hoch belauft sich deine Schuld? Er sprach: Auf hundert Malter Weitzen. Diesem gab der Haushalter

auch seine Obligation, nebst dem Befehl, eine andere auszustatten, und statt hundert, nur achtzig Malter anzusetzen. Und der Herr lobete v. 8.
den ungerechten Haushalter, nicht zwar darum, daß er unrecht; sondern daß er klüglich gehandelt, und die wenige Zeit, die er noch am Amte gewesen, wohl observiret; auch Mittel ausgesonnen, sich ins künftige hinzubringen. Denn die Kinder dieser Welt, welche nur von irdischen und weltlichen Dingen Profession machen, wenden nach ihrer Art in ihren Verrichtungen mehrere Klugheit an, als die Kinder des Lichts, welche von GOtt erleuchtet, in geistlichen Dingen zu thun pflegen. Nach vorgebrachtem Gleichniß zeiget nun der HErr v. 9.
JEsus auch desselben Application, und spricht: Ich sage euch: Machet euch Freunde mit den zeitlichen Gütern, welche vergänglich, vielmals mit Unrecht erworben worden, und verursachen, daß dem Besitzer derselben unrecht geschiehet, theilet sie unter die Armen aus, damit diese an jenem Tage zeugen von eurem Glauben, und der aus demselben geflossenen Liebthätigkeit, und ihr in den Himmel möget aufgenommen werden. Pfleget es im menschlichen Leben also zu v. 10.
gehen, daß einer, der im geringsten getreu ist, auch seine Treu beweiset im grossen, welches ihm wegen seiner Treue im kleinern anvertrauet worden; und hingegen, daß einer, der im geringsten untreu, auch ein solcher ist im grossen: So könnet ihr leicht erachten, v. 11.
daß euch die wahren und himmlischen Güter nicht können anvertrauet werden, weil ihr die irdischen Güter nicht recht administriret, sie den Armen nicht austheilet, sondern für euch behalten wollet. Zu dem so ist das zeitliche Vermögen nicht euer eigen; sondern nur v. 12.
ein fremdes und euch anvertrautes Gut, davon ihr als Haushalter dem höchsten HErrn werdet Rechenschaft geben müssen. Solte ihr nun in Verwaltung fremder Dinge nicht treu erfunden werden, wer wolte euch die Schätze des Reiches GOttes, welches eure rechte Güter sind, die nicht von euch solten genommen werden, anvertrauen? Wolte einer unter euch dencken, daß er die irdischen Güter wol für v. 13.
sich behalten, und dennoch dabey zum Reiche GOttes geschickt seyn könne, der soll wissen, daß dieses nicht angehe. Denn kein Knecht kan zweyen widerwärtigen Herren, so, wie es von iedem erfordert wird, zugleich dienen. Er wird in seinem Gemüth einem mehr zugethan seyn als dem andern; diesen hoch und jenen gering achten; auch in der äusserlichen Dienst-Erweisung wird er einen vorziehen, und den andern hintan setzen. Also könnet ihr auch GOtt und dem Mammon, als zweyen widerwärtigen Herren, nicht dienen, ein Herr wird dem andern vorgezogen werden. Deßwegen verläugnet

eure zeitliche Güter, und gebet davon Almosen, damit ihr GOtt dem
v. 14. höchsten Gut dienen, und ihm alleine anhangen möget. Dieses alles, was der HErr JEsus so wol im vorhergehenden Capitel, von der Annehmung der bußfertigen Sünder, als auch was er in dem iezigen von der Absetzung der Obersten im Jüdischen Volck, als ungerechter Haushalter, und von der gäntzlichen Verläugnung des irdischen Reichthums gesaget, höreten auch die Pharisäer, welche eine unersättliche Begierde nach Geld und Gut hatten, und hiernächst in ihren Hertzen hochmüthige Leute waren. Weil nun JEsus gantz anders redete, als sie gesinnet, so verachteten sie ihn aufs ärgste, so
v. 15. wol mit Worten als Geberden, und spotteten nur seiner Worte. Deßwegen bestrafte sie JEsus, und sprach zu ihnen: Ihr hochmüthigen Leute, ihr haltet euch selbst für Gerechte, und gebet euch auch bey andern dafür aus, habet es auch durch euer verstelltes Wesen bey dem gemeinen Volck dahin gebracht, daß es euch für fromm hält: Aber GOTT kennet euer Hertz, und bey dem seyd ihr verachter. Denn was in dem Menschen hoch ist, ihr stoltzer Sinn, ihr hochmüthiges We-
v. 16. sen, das ist in den Augen GOttes ein Greuel und Abscheu. Ihr verachtet mich deßwegen, daß ich die Zöllner und Sünder zu mir lasse, und da ich auch die Heyden suche zur Erkäntniß der Wahrheit zu bringen, so sager ihr, ich wolte das Gesetz GOttes aufheben, in welchem ein Unterscheid zwischen Juden und Heyden gemacht worden. Allein es hat ja das Ceremonial-Gesetz, und was davon in den Propheten stehet, nur bis auf Johannem währen sollen, welcher mit Fingern auf mich gewiesen. Von der Zeit an ist das Reich GOttes von Johanne so wol, als mir und meinen Jüngern, auf eine Evangelische, und dem neuen Bund gemässe Art verkündiget worden. Und nun ist kein Unterscheid mehr zwischen Jüden und Heyden, sondern ein ieder, dem es nur ein Ernst ist, darf zu mir kommen, und kan durch
v. 17. mich der himmlischen Gnaden-Güter theilhaftig werden. Was aber das Moral-Gesetz betrift, in welchem GOtt seinen unwandelbaren Willen geoffenbaret, so sage ich, daß es leichter sey, daß Himmel und Erden vergehe, als daß auch der kleineste Buchstabe hinweg fallen,
v. 18. oder dasselbe im geringsten solte können geändert werden. Gleichwol suchet ihrs durch eure verkehrte Auslegungen aufzuheben. Denn ihr saget: Es sey einem Manne erlaubet, auch um geringer Ursachen willen, seinem Weibe einen Scheide-Brief zu geben, und eine andere zu heyrathen, ohne daß er dadurch das sechste Gebot übertrete. Ich aber vertheidige vielmehr das göttliche Gesetz durch meine Lehre, und sage: Wer sich scheidet von seinem Weibe, ausser wegen Hu-

rerey,

rerey, und freyet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die Abgeschiedene heyrathet, und weiß, daß es eine solche Person sey, der bricht auch die Ehe, und übertrit also das sechste Gebot. Hierauf v. 19.
zeiget der Heyland den spöttischen und geitzigen Pharisäern, wie schlecht es mit ihnen würde ablaufen, wenn sie ihren zeitlichen Reichthum zum Pracht und Wollust mißbrauchen, und denselben nicht zum Dienst des armen Nächsten anwenden würden. Dieses thut er im folgenden Gleichniß: Es war ein reicher Mann, der sich seinen Reichthum zur Hoffart und wollüstigem Leben verleiten ließ. Er kleidete sich über seinen Stand, in Purpur und köstlichem Leinwad, lebete alle Tage in lustigen Gesellschaften, und führete einen kostbaren und delicaten Tisch. Es war aber auch ein armer, und v. 20.
von allen Mitteln gäntzlich entblößter Mensch, mit Namen Lazarus, welcher bey seiner Armuth auch kranck und voller Schwären war, daß er also nichts verdienen kunte, wodurch er sich hätte ernähren können. Dieser ward von den unbarmhertzigen Leuten vor die Thür des Reichen hingeschmissen, daß er ihn wohl sehen konte. Er, der v. 21.
Arme, bat bey seiner grossen Noth und Mangel, nicht um vieles; sondern nur um die Brosamen, die von des Reichen Tische fielen, welche sonst niemand achtete. Und weil er vor der Thür lag, wo sonst immer Hunde zu seyn pflegen, so kamen auch dieselbigen, und leckten ihm seine Schwären. So ungleich waren diese beyde in ihrem v. 22.
Leben. Der Reiche wohnete in einem prächtigen Hause; der Arme lag vor der Thür. Der Reiche hatte Uberfluß; der Arme den gröβten Mangel. Der Reiche prangte in seiner Kleidung; der Arme lag nackend und bloß da. Der Reiche hatte fünf Brüder und viele Freunde; der Arme hatte keinen einzigen Menschen, der sich seiner annahm. Doch der Tod machte beyde gleich. Es starb so wol der Arme als der Reiche. Nach dem Tode aber zeigte sich der gröβte Unterschied. Denn zuvor hatte der Reiche die Præcedenz; iezo stehet der Arme voran. Dieser ward von den Engeln getragen an den Ort, wo die Seligen mit ewiger Freude von GOtt erquicket werden, und wo der Vater aller Gläubigen, Abraham, sich befindet, in dessen Schooß sie gleichsam sicher ruhen. Jener, der Reiche aber, ob er schon mit vielen Ceremonien begraben wurde, kam dennoch an den Ort, wo die verdammten Menschen und die Teufel ewig gequälet werden. Als v. 23.
er nun daselbst in der allerempfindlichsten Quaal sich befand, hub er seine Augen auf, und sahe, wie Lazarus, den er vorhin nicht geachtet, in der gröβten Freude und Herrlichkeit schwebete, wobey er zugleich bedachte, wie er, wenn er nur gewolt, auch dergleichen können

nen theilhaftig werden: wie er aber durch seine eigene Schuld an-
v.24. iezo die Angst der Verdammten empfinden müsse. Weil er aber nach seiner leiblichen Geburt vom Abraham abstammete, so hoffete er von demselben Hülfe zu erlangen, rief demnach zu ihm: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er nur mit so viel Wasser, als an dem äussersten Theil des Fingers hangen bleibet, meine Zunge abkühle. Denn ich leide unaussprechliche Pein in dieser Flamme. Ich brenne, und verbrenne doch nicht. Bey der Hitze ist Kälte und Zähnklappen, und bey dem grösten Durst ist nicht ein Tropfen Wassers zu bekommen. So sahe der Reiche den Armen, den er vorhin verachtet, in der grösten Herrlichkeit. Derjenige, der sich vorhin mit den allerbesten Speisen und Tranck gesättiget, hatte iezo nicht einen Tropfen Wassers; derjenige, der vorhin so viele Bedienungen gehabt, kunte iezo von niemand das geringste bekommen; derjenige, der vorhin für glückselig gepriesen worden, war iezo in dem unglückseligsten Zustand. Und was das meiste, so hatte er keine Hoff-
v.25. nung davon befreyet zu werden. Denn der Vater Abraham antwortete auf seine Bitte also: Erinnere dich nur mein Sohn, der du dem leiblichen Herkommen nach von mir abstammest, daß du dasjenige, was du für gut angesehen, und was du dir selbst erwählet, schon zuvor in deinem Leben empfangen. Lazarus hat zwar auch etwas empfangen, aber Böses. Deßwegen ists ja billig und der göttlichen Gerechtigkeit gemäß, daß er iezo bey mir getröstet, du aber in
v.26. deinem Ort gepeiniget werdest. Und über dem allen, daß du iezo solche Pein leidest, hast du auch keine Linderung derselben weder auf eine Zeitlang, noch beständig zu hoffen. Die Trennung, die zwischen dir und GOtt vorgegangen, ist zu groß. Und so wenig man über eine weite und unergründliche Kluft kan hinüber kommen; so wenig kan iemand von uns zu euch, oder von euch zu uns gelangen. Und demnach kan auch Lazarus nach deinem Verlangen nicht zu dir gesen-
v.27. der werden. Da nun der verdammte Reiche keine Befreyung oder Linderung seiner Pein zu gewarten hatte, so war er nur darum besorget, daß sie nicht möchte noch grösser werden, welches er zu geschehen vermeynte, wenn seine fünf Brüder, die er in seinem Leben vielmals zum Bösen verleitet, auch würden zu ihm an den Ort der Quaal kommen. Er sprach demnach zu dem Vater Abraham: Weil du mir meine erste Bitte abgeschlagen, so wirst du doch der andern statt geben, da ich dich ersuche, daß du Lazarum sendest, in das Haus
v.28. meines Vaters, und zu meinen Verwandten. Denn ich habe noch fünf Brüder, welche alle in den Sünden, worinnen ich gesteckt, an-

noch

noch leben, daß er ihnen bezeuge, wie übel es mir mir anietzo stehe, damit sie sich an meinem Exempel spiegeln, u. sie nicht auch zur Vergrösserung meiner Schmertzen an diesen Ort kommen mögen. Aber v. 29.
auch dieses schlug Abraham ab, und sagte: Sie haben die Schriften Moses und der Propheten, diese sind ihnen nicht unbekant, und wenn sie denselben folgen wollen, so können sie dadurch bekehret werden. Hierwider wandte nun zwar der Verdammte ein, daß seine v. 30.
Anverwandten eher ihren bösen Sinn würden ändern, wenn etwas ausserordentliches geschähe, und ein von den Todten Auferweckter zu ihnen käme. Allein Abraham antwortete: Nehmen sie Mosen und v. 31.
die Propheten nicht an zu ihrer Besserung, die doch ihren göttlichen Beruf dermassen dargethan, daß sie nichts darwider einzuwenden haben, so werden sie sich auch nicht überreden, und auf andere Gedancken bringen lassen, wenn einer von den Todten auferstünde. Bey welcher ausserordentlichen Begebenheit sie noch vieles einwenden, und an der Wahrheit derselben zweifeln könten.

CAP. XVII.

Inhalt.

Der HErr JESUS unterrichtet (I) seine Jünger von unterschiedenen Sachen, nemlich (1) vom Aergerniß v. 1. 2. (2) von der brüderlichen Vergebung v. 3. 4. (3) von der Kraft des Glaubens v. 5. 6. (4) von der Schuldigkeit der Wercke, ohne daß man etwas damit verdiene v. 7-10. (II) Heilet auf seiner letzten Reise nach Jerusalem zehen aussätzige Männer v. 11-19. (III) Lehret von der Zukunft seines Reichs, wobey er (1) angeführet die Gelegenheit, welche ihm zu dieser Lehre gegeben worden v. 20. (2) die Lehre selbst v. 20-37.

Erklärung.

V. 1-10.

Der Evangelist erzehlet, wie der HErr JEsus seine Jünger von unterschiedlichen v. 1.
Dingen unterrichtet: Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmüglich, daß nicht Aergerniße kommen; Wehe aber dem, durch welchen sie kommen. Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühl-Stein an seinen Hals hängete, und würfe ihn ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgere. Hütet euch. So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn, und so er sich bessert, vergib ihm. Und wenn er sieben mal des Tages an dir sündigen würde, und sieben mal des Tages wieder käme zu dir, und spräche, es reuet mich, so solt du ihm vergeben. Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: Stärcke uns den Glauben. Der HERR aber sprach: Wenn ihr

Glau-

Glauben habt als ein Senf-Korn, und saget zu diesem Maulbeer-Baum, reiß dich aus, und versetze dich ins Meer, so wird er euch gehorsam seyn. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage, gehe bald hin, und setze dich zu Tische? Ists nicht also? Daß er zu ihm saget: Richte zu, daß ich zu Abend esse, schürtze dich, und diene mir, bis ich esse und trincke; darnach solt du auch essen und trincken. Dancket er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: **Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.** In diesen Worten wird angeführet, wie der HERR JESUS seine Jünger unterwiesen

I) von den Aergernissen. Der Heyland meldet

(1) die Beschaffenheit gegenwärtiger Zeit: **Es ist unmöglich, daß nicht Aergernisse kommen.** Heisset Matth. XVIII, 7. Es muß ja Aergerniß kommen.

(2) die Erschrecklichkeit dieser Sache

(α) insgemein: **Weh aber dem, durch welchen sie kommen.**

v. 2. (β) insonderheit: **Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühlstein** ꝛc.

(a) Es kan etwas geschehen, und ist, daß einem ein Mühlstein an den Hals gehänget, und er also in dem Meer ersäufet werde.

(b) Und solches, saget er, wäre besser, daß es einem wiederfahre, als daß man Aergerniß anrichte: **Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängete, und würfe ihn ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgere.**

(*) **Einer von diesen Kleinen**, ist ein ieglicher von denen, die ihm nachfolgeten, und gleichsam noch Kinder oder Anfänger im Glauben waren.

(**) Von diesen hätte einer können **geärgert werden.** Es hätte durch das spotten der Pharisäer leichtlich dahin können gebracht werden, daß er von der Nachfolge JEsu gelassen, und bey dem äusserlichen Gottesdienst der Juden blieben.

v. 3. (3) was ihnen dannenhero zu thun obliege: **Hütet euch.** Sie sollen sich vorsehen, daß sie

(α) nicht selber sich ärgern lassen,

(β) auch andere nicht ärgern. Siehe die Erklärung dieser Worte, meine Erklär. Matth. XVIII, 6. seqq.

II) Von der Vergebung: **So dein Bruder an dir sündiget** ꝛc. Er meldet

(1) insgemein, was geschehen soll; und stellet vor

(α) eine Sache, die geschehen kan: **So dein Bruder an dir sündiget.**

(β) was

(β) was so denn geschehen solle; und ist,
(a) daß man ihn strafen soll: **so strafe ihn.**
(b) daß man vergeben soll: **und so er sich bessert, vergib ihm.**
(*) Wenn solches geschehen soll, ist wenn der gestrafte Bruder sich bessert: **und so er sich bessert.**
(**) Die Sache aber, die geschehen soll, heisset: **vergib ihm.**
(2) insonderheit, wenn man öfters beleidiget wird: und da zeiget er an,
(α) was geschehen kan: **Und wenn er sieben mal des Tages an dir sündigen würde, und sieben mal des Tages wieder käme zu dir, und spräche: es reuet mich.** v. 4.
(β) was so denn geschehen soll: **so solt du ihm vergeben.** Die verdiente Strafe soll ihm erlassen, und er in eine wahre Freundschaft wieder aufgenommen werden, nur damit dem Aergernisse gewehret, und der Lauf des Christenthums befördert werden möge. Siehe **meine Erklär. Matth. XVIII.** 15. seqq.

III) von der Kraft des Glaubens. Da denn angeführet wird
(1) die Gelegenheit, die dem Heylande, hievon zu reden, gegeben worden: **Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: Stärcke uns den Glauben.** v. 5.
Sie baten um Stärckung des Glaubens, um
(α) ihme treu zu seyn, und weder durch die Pharisäer, noch andere, von ihm sich abwendig machen zu lassen.
(β) das Werck, wozu er sie berufen, treulich und rechtschaffen auszurichten.
(2) der Unterricht, welchen er gegeben: **Der HErr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt** ꝛc. v. 6.
Er führet an
(α) ein Sprüchwort, so von einer Sache, die unmüglich, gebraucht wird, und ist, daß ein Maulbeer-Baum sich ausreissen, und ins Meer versetzen soll.
(a) Ein **Maulbeer-Baum.** Græc. τῇ συκαμίνῳ, soll eine Art seyn von wilden Feigen-Bäumen.
(b) Ein solcher Baum stehet in der Erden, und kan ohne grosse Mühe nicht heraus gebracht werden.
(c) zu ihm nun sagen wollen, er solle mit der Wurtzel sich aus der Erden reissen, und ins Meer versetzen, ist nichts anders, als eine unmögliche Sache vornehmen.
(β) saget, daß dergleichen unmögliche Dinge von ihnen werden geschehen können: **wenn ihr saget zu diesem Maulbeer-Baum: reiß dich aus, und versetze dich ins Meer; so wird er euch gehorsam seyn.** Heisset Matth. XVII, 20: ihr möget sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich seyn.
(γ) meldet, auf was Art solches geschehen könne: **wenn ihr Glauben habt als ein Senf-Korn.** Siehe **meine Erkl. Matth. XVII, 20.**

v. 7. IV) von der Schuldigkeit der Wercke, ohne Ruhm des Verdienstes: **Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat** ꝛc.

(1) Er bringet ein Gleichniß vor von dem, was zwischen einem Herrn und seinem Knecht zu geschehen pfleget; und stellet vor

(α) das Verhalten eines Knechts: **Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weidet.**

(ℭ) was ihm bey solchem Verhalten begegne, und zwar

(a) verneinender Weise: **welcher ist ** wenn er (der Knecht) heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin, und setze dich zu Tische:** Der HErr siehet die verrichtete Arbeit des Knechtes nicht an, als hätte er was sonderbares und übriges gethan, sondern er nimmt es an als seine schuldige Pflicht, die er zu beobachten schuldig.

v. 8. (b) bejahender Weise: ists nicht also, daß er zu ihm saget: **richte zu, daß ich zu Abend esse, schürtze dich, und diene mir, bis ich esse und trincke, darnach solt du auch essen und trincken.** Dancket er

v. 9. **auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht:** Den versprochenen Lohn giebt er ihm zwar, alleine, daß er ihm besonders dancken soll, das geschiehet nicht.

v. 10. (2) eignet solches seinen Jüngern zu: **also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt** ꝛc. Er stellet vor

(α) einen gewissen Zustand, und ist, alles zu thun, was einem befohlen: **wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist.**

(a) Es ist etwas **befohlen**, und ist, was in den Geboten GOttes enthalten, nemlich das äusserliche und innerliche.

(b) dieses kan ein Mensch halten und thun,

(*) Einbildungs-Weise, wie die Juden und insonderheit die Pharisäer. Matth. XIX, 20.

(**) in der Wahrheit, und zwar

(†) vollkommen durch das Verdienst Christi, in der Rechtfertigung.

(††) Anfangs-weise in der Erneurung.

(β) was bey solchem Zustand zu bedencken, und zu thun: so sprecht: **Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.** Er meldet,

(a) was zu thun: so sprecht: **Wir sind unnütze Knechte.** Man soll seine Nichtigkeit erkennen, und allezeit vor GOtt in der Demuth wandeln. Und soll geschehen,

(*) von den eingebildeten Juden und Pharisäern.

(**) von den Rechtgläubigen.

(b) warum es zuthun: **Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.** Schuldig sind es

(*) die

[*] die eingebildeten Juden und Phariſäer, denn denen hatte unſer GOtt die Güter des Landes Canaan gegeben, und ſie ihme zu dienen dadurch verbunden.

[**] die Rechtgläubigen, denn denen hat unſer GOtt in Chriſto alle ihre Schulden erlaſſen, und die nöthige Gaben des Heiligen Geiſtes mitzutheilen verſprochen; und wie ſollen ſie ſolchergeſtalt nicht Schuldner ſeyn nach den Geboten GOttes zu leben? Und da ſie Schuldner, wie ſollen ſie von ihren Thaten ſich rühmen können? wie ſollen ſie ſich entbrechen können zu ſagen, daß ſie unnütze Knechte? ſie ſind an und für ſich ſelbſt allerdings unnütze Knechte, und was ſie gutes haben und thun, iſt nicht ihr, ſondern GOttes. „Kein Chriſtgläubiger kan ſich ſeiner Gaben und ſeiner Wer„cke erheben, ſich derſelben auch rühmen, oder Verdienſt in denſelben ſu„chen. Denn er weiß, daß es lauter Gnade GOttes iſt, und alles, was er „thut, ſind Gnaden-Wercke GOttes in ihm. Darum gebühret ihm kei„ne Ehre davon, ſondern GOtt allein die Ehre, wie St. Paulus ſagt „1 Cor. XV, 10: Nicht ich, ſondern GOttes Gnade, die in mir iſt, die „hats gemacht, will er ſagen, daß ich vielmehr gearbeitet habe, wie uns „auch der HErr ſelber lehret Luc. XVII, 10. wenn ihr alles gethan habt ꝛc. „da iſt alles Vertrauen, Ruhm und Verdienſt den Wercken abgeſchnit„ten, denn wir ſind vorhin mehr ſchuldig, was können wir denn verdienen? „So iſt auch das Vermögen nicht unſer, ſondern GOttes. Denn gleich„wie ein Rebe am Weinſtock ſeine Kraft und Saft aus dem Wein„ſtocke an ſich zeucht, ſo er grünen und Frucht tragen ſoll, und wenn „er abgeſchnitten wird, ſo verdorret er: Alſo auch ihr, ſpricht der HErr „Joh. XV, 4. 5. ꝛc. Drum ſoll und muß alles Gute, ſo ie durch uns ge„ſchicht, GOtt allein zugeſchrieben werden. Pſ. CXV, 1. 1 Chron. XXX, 14. 1 Cor. XV, 10. Phil. II, 13. Arnd Wahr. Chriſtenth. *lib. V. part. I. c. 9.*

(c) und befiehlet es ſeinen Jüngern zu thun, weil ſie das Reich GOttes verkündigen, und in alle Welt ausbreiten ſolten. Denn wenn ſie ſich der Gnaden-Gaben anmaſſen, und damit hätten ſtoltzieren wollen, ſo hätten ſie ſich fernerer Gnade unwürdig gemacht, und das Werck GOttes, ſo durch ſie geſchehen ſollen, verderbet. „GOtt will nicht durch hoffärtige Geiſter „wircken. Denn dieſelben ſind Werckzeuge und Glieder des Lucifers, „den Demüthigen aber giebt GOtt Gnade. 1 Petr. V, 5. darein legt er „ſeinen Schatz. Die inwendige Hoffart iſt die groſſe Wurtzel aller Untu„gend, dadurch beſitzet der Teufel die Stadt, die allein der ewige GOTT „mit ſeiner Gnade beſitzen ſolte. Gleichwie ein Weinſtock auswendig un„geſtalt und unanſehnlich iſt, und wenn er dem Menſchen nicht bekant wäre,

„würde es ihn deuchten, es wäre nirgend nütze und gut zu, denn ins Feuer; „aber in diesem seinem Holtze sind die lebendigen Adern, daraus die edelste „Süßigkeit entspringt; also sind alle göttliche Leute, durch welche GOTT „wircket, auswendig, als ein schwartz verdorben unnütz Holtz, denn sie sind „demüthig, unachtbar, weder von grossen Worten noch äusserlichen Schein-„Wercken, aber inwendig sind sie lebendige Adern, da ihr Theil GOtt „selbst ist. Arnd. W. Christenth. *lib. III. c. 22.* Sie, seine Jünger, sollen so sagen, und in wahrer Erkäntniß eigener Nichtigkeit allezeit stehen, und wenn sie das thun, so will er anders sagen, und sie für nützliche und gesegnete Leute erkennen und rühmen. Apostolos suos Christus ut mitteret ad populos vario dolore languentes, dedit illis virtutem spriritus, potestatem supernam dedit, dedit gratiam sanitatum, unde perambulantes illi reddebant visum cæcis, claudis cursum, surdis auditum, & ne per singula vos morer, cunctis male habentibus dabant salutem. Unde redeuntes, gloriabantur dicentes: Domine, etiam in nomine tuo dæmonia subjecta sunt nobis. Quos Dominus temperat, dicens: Nolite gaudere, quia dæmonia subjecta sunt vobis, gaudete autem, quia nomina vestra scripta sunt in cœlis. Ergo ne per elationem perderent, quod conquisierant per laborem, & deputarent sibi, quod divinitus fuerant consecuti, ad humilitatem, quæ mater est doctrinæ, tali revocat exemplo: Quis vestrum habens servum arantem &c. *P. Chrysol. Serm. 122.*

Lehren und Gebrauch.

1) Man hat mit allem Fleiß zuzusehen, daß man andere nicht ärgere, noch durch andere sich ärgern lasse.
2) Bey den Anfängern im Christenthum muß man sonderlich vorsichtiglich wandeln.
3) Auch Gläubige können fehlen, und etwas, so nicht recht ist, thun: Ein Bruder kan an dem andern sündigen.
4) Einen strauchelnden Bruder soll man suchen zurecht zu bringen.
5) Glaubige sollen andern gerne und willig vergeben.
6) Um Stärckung des Glaubens soll man fleißig beten.
7) Der Anfang und die Stärckung des Glaubens ist von GOtt.
8) Des Guten, das man thut, hat man sich nicht anzunehmen, und sich damit groß zu machen.
9) Gläubige erkennen ihre Nichtigkeit, und prahlen nicht mit ihren Wercken.
10) Die sich für die unnützesten achten, sind die nützlichsten Leute in der Kirche.
11) durch eigene Wercke kan der Mensch nichts bey GOtt verdienen.

v. 11 - 19.

Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus auf seiner Reise zehen Aussätzige Män- v. 11.
ner gereiniget: **Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam u. Galiläam. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme und sprachen: JEsu lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinem Füssen und danckte ihm. Und das war ein Samariter. JEsus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden, wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.** In diesen Worten bemercket der Evangelist

I) die Zeit, wenn folgendes geschehen: **Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem.** Ist die letzte Haupt-Reise nach Jerusalem, sich zu seinem Leiden einzustellen.

II) den Ort, wo es geschehen: **zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marckt kam.**

III) die Sache, die geschehen; und ist, daß er zehen aussätzige Männer auf eine v. 12.
wunderbare Weise gereiniget, und da wird gemeldet,

[1] wie er um solche Reinigung ersucht worden, und zwar

(α) wenn es geschehen: **begegneten ihm.**

(β) von wem es geschehen; und da werden diese Personen beschrieben

[a] nach ihrer Zahl: **zehen.**

[b] nach ihrem Stande: **aussätzige Männer.** Siehe von dem Aussatz meine Erkl. Matth. VIII, 1.

[c] nach ihrem Verhalten: **die stunden von ferne.**

[*] insgemein muste folgendes von den Aussätzigen in acht genommen werden. Nemlich

[†] muste der Priester erkennen, ob die Mähler oder Geschwüre Aussatz oder nicht.

[††] wenn sie für Aussatz erkennet worden, musten solche Personen ihre Kleider zerreissen und ihre Häupter (in etwas) entblössen.

[†††] eine Decke auf ihre oberste Lippe legen, damit sie niemanden mit ihrem Othem verunreinigten.

[†] wenn jemand ihnen begegnete, rufen: unrein, unrein!
[††] auſſer dem Lager Jſraelis, und nach Beſitzung des Landes Canaan, auſſer den Städten allein wohnen. 3 Moſ. XIII.
[**] inſonderheit richteten ſich dieſe Auſſätzige auch darnach, und blieben von ferne ſtehen, damit niemand durch ſie möchte verunreiniget werden.

v. 13. (γ) wie es geſchehen: **und erhuben ihre Stimme und ſprachen: JEſu lieber Meiſter, erbarme dich unſer.**
[a] ſie thun die Anrede: **JEſu lieber Meiſter.** Sie erkennen ihn für ihren Lehrer und Meiſter, der ihnen von GOtt gegeben. Matth. XXIII, 10.
[b] bitten ihn: **erbarme dich unſer.** Sie bitten
[*] um Erbarmung und Mitleiden, und zwar
[**] für einander: **erbarme dich unſer.**

v. 14. [2] wie er ſolche Hülfe erwieſen: **Und da er ſie ſahe, ſprach er** ꝛc.
[α] Er ſahe ſie an: **und da er ſie ſahe.**
[β] Er befahl etwas: **ſprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Prieſtern.** War ein Werck, welches von denen, die allbereit gereiniget waren, geſchehen muſte, und dieſes ſollen ſie thun, ſie ſollen ſich denen Prieſtern darſtellen, und das gewöhnliche Opfer für ihre Reinigung bringen. Matth. VIII, 4.
[γ] Er that etwas: **und es geſchah, da ſie hingingen, wurden ſie rein.**
[a] ſie glaubten, daß ſie würden rein werden, und zwar ehe ſie noch zu den Prieſtern kämen.
[b] gingen darauf hin, und
[c] wurden auch wircklich rein. Das Wort und die Kraft JEſu brachte ihre gantze Natur, Geblüte, innerliche und äuſſerliche Glieder, als die alle verderbet waren, wieder zurecht, daß ſie geſund wurden, wie andere Leute.

v. 15. [3] was darauf erfolgt, und iſt
[α] daß der eine, ſo geſund worden, gedancket: **Einer aber unter ihnen, da er ſahe,** ꝛc. Es wird beſchrieben,
[a] wenn ſolches geſchehen: **Einer aber unter ihnen, da er ſahe, daß er geſund worden war.** Er ſpührete wircklich, daß es mit ihm gantz anders als zuvor, und merckte, daß die Kranckheit gewichen, und er geſund worden.
[b] was geſchehen, und iſt, daß er
[*] umgekehret: **kehrete er um.** Er gehet nicht fort, den Prieſtern ſich zu zeigen, ſondern ſuchet zuvor den, der ihn geſund gemacht.
[**] GOtt gepreiſet: **und preiſete GOtt mit lauter Stimme.** Er erzehlet das Wunder und die Hülfe, die ihm geſchehen, nicht von ohn-

gefehr, sondern durch den Willen und Wohlgefallen GOttes, der diesen Wundermann gesendet, und durch denselben ihm geholfen.

[***] dem HErrn JEsu gedancket: **Und fiel auf sein Angesicht, und danckte ihm.** v. 16.

[†] die Art, wie er solchen Danck abstattete, war, daß er vor dem HErrn JEsu niederfiel: **und fiel auf sein Angesicht, zu seinen Füssen.** Er demüthigte sich, und ehrte den HErrn JEsum aufs möglichste.

[††] der Danck selber: **und danckte ihm.** Geschahe ohne Zweifel, daß er das Wunder erzehlte, und solches nimmer zu vergessen, auch ihm hinführo zu folgen und anzuhangen versprach.

[c] von wem es geschehen: **und das war ein Samariter.** Kein Rechtsondern Irrgläubiger. Siehe von den Samaritern meine Erklär. Matth. X, 1. Joh. IV, 23.

(6) der HErr JEsus geredet v. 17.

[a] von denen, die gesund worden, und nicht gedancket: **JEsus aber antwortete und sprach: sind ihrer nicht zehen rein worden, wo sind aber die Neune? hat sich sonst** ꝛc.

[*] Er verweiset und mißbilliget der andern Undanckbarkeit, so, daß er

[†] seine Wohlthat meldet und vorstellet: **sind ihrer nicht zehen rein worden.** Er weiß, was geschehen, und daß alle Zehen wircklich rein worden.

[††] nach ihnen fraget: **wo sind aber die Neune?**

[†††] ihren Undanck anzeiget: **Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger?** v. 18. Ihr Undanck bestunde darinnen, daß sie

[ææ] nicht umkehrten,

[ϐϐ] GOtt nicht die Ehre gaben, und den erschienenen Meß'am erkenneten.

[γγ] den einen Samariter allein gehen liessen, und nicht mit ihm zu dem HErrn JEsu naheten.

[**] lobet des Samariters Verhalten: **denn dieser Fremdlinger?**

[†] der **Fremdling** war der Samariter, dieser heisset ein Fremdling, weil er bishero der Samaritischen Religion zugethan gewesen, nun aber zu der Jüdischen Kirche sich gewendet.

[††] dieser that, was andere nicht thaten, und übertraff also die Rechtglaubigen, die zu der reinen Lehre sich bekenneten.

[b] zu dem gesund gewordenen, der da danckte: **Und er sprach zu ihm:** v. 19. **Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.**

[*] Er fertigte ihn ab: **und er sprach zu ihm, stehe auf, gehe hin.** Er war mit seinem Verhalten zufrieden.

[**] lobte seinen Glauben: **dein Glaube hat dir geholfen.** Es soll ihm geholfen seyn, leiblich und geistlich.

IV) und weil der HErr JEsus den Aussatz auf so wunderbare Art und Weise heilen können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch wahrer GOtt, der HErr der Allmächtige, der Artzt, 2 Mos. XV, 26. conf. 2 Kön. V, 7. derjenige, der da helffen kan

[1] von dem leiblichen Aussatz.

[2] von dem geistlichen, als welcher durch den leiblichen vorgestellet worden. Es war aber

[α] der leibliche Aussatz ein Bild der Sünden und Verdorbenheit der Menschen. Ps. LI, 9. Denn er war

[a] ein fressend Geschwür, welches aus einem erhitzten und verfaulten Geblüt, und aus einer verdorbenen Feuchtigkeit entstunde; die Sünde aber, die auch wie ein Krebs um sich frisset, wird unserer Natur durch die natürliche Zeugung eingepflantzet.

[b] der Aussatz griff alle Glieder des Leibes an; die Sünde hat nicht nur das gantze menschliche Geschlecht verunreiniget, 1 Cor. XV, 22. sondern hat auch alle Kräfte des Leibes u. der Seelen bey iedem Menschen vergiftet. Es. I, 6.

[c] der Aussatz war eine von den grösten Kranckheiten, die kein Mensch heilen konte; die Sünde ist das gröste Ubel, und kan allein durch Christum abgethan werden. Ps. XLIX, 8. 9. CIII, 3.

[d] der Aussatz war ansteckend; die Sünde hat alle Creaturen verunreiniget. Rom. VIII, 20.

[e] der Aussatz machte den Menschen abscheulich; die Sünde machet den Menschen vor GOttes Augen zum todten Aas.

[f] der Othem der Aussätzigen war stinckend und unrein; der Rachen der Gottlosen ist vor GOtt ein offenes Grab. Ps. V, 10.

[g] der Aussatz machte den Menschen lebendig todt; die Sünde beraubet den Menschen des geistlichen Lebens.

[h] der Aussatz ward von dem Priester aus dem Gesetz erkennet; die Erkäntniß der Sünden kommt auch aus dem Gesetz. Rom. III, 20.

[i] der Aussatz war kein Wesen, sondern allein ein Zufall und ein inwohnendes Ubel. Rom. VII, 18. 20. **Biermann / Moses und Christus** *lib. 1. c. 7.* conf. *Chemnit. Harmon. c. 52.*

[β] und diesen Aussatz wolte der HErr JEsus heilen, und zwar

[a] nicht nur bey den Juden,

[b] sondern auch bey den Heyden. Er wolte die Reinigung der Sünden machen durch sein Blut. Ebr. 1, 3. den Unflath der Tochter Zion abwaschen. Es. IV, 4. und die Heyden mit seinem Blute besprengen, Es. LII, 15. und also herrlich beweisen, daß er derjenige sey, der tödten und lebendig machen kön-

könne. 2 Kön. V, 7. der da so spricht, daß es geschicht; und so gebeut, daß es da stehet. Ps. XXXIII, 9. Siehe dieses weitläuftig *Bierman l. c. it. Antonides* Wunderwercke JEsu Christi. *c.* 7. *Burm.* über 3 Mos. *XIV. Lundii* Jüd. Heiligthümer. *lib. III. c.* 15.

Lehren und Gebrauch.

1) Krancke sollen andern ohne Noth nicht beschwerlich fallen.
2) Seine Noth soll man geduldig ertragen.
3) In seiner Noth Hülfe suchen ist nicht unrecht.
4) Man kan GOtt zwar um Hülffe anrufen, alleine wie und wenn er helfen soll, muß man seiner Güte und Weisheit anheim stellen. Die aussätzigen Männer bathen um Erbarmung.
5) Elende Leute sollen nicht nur für sich, sondern auch für andere, die in Elend stecken, beten.
6) Die zu GOtt ernstlich beten und rufen, die siehet er in Gnaden an, und erbarmet sich ihrer.
7) Dem Worte GOttes soll man gehorsamen.
8) Auch Prediger, die nicht rechtschaffen, sind in Amts-Sachen zu ehren.
9) Den Geboten GOttes gehorsamen, ist nicht vergebens.
10) Denen Ordnungen der Kirchen muß man sich unterwerfen. Der HERR JEsus hieß die Aussätzigen zu den Priestern gehen, ob sie es schon nicht nöthig gehabt.
11) Nicht dem grossen Haufen, sonderu den wenigen soll man folgen. Hie finden wir neun undanckbare, und nur einen einigen, der dem HErrn danckte.
12) Um Hülfe pflegen alle Menschen, wenn sie ihr bedürfen, zu bitten; das Dancken aber für die erlangte Hülfe geschiehet von den wenigsten.
13) Das Gute, so man erhält, soll man zu Hertzen nehmen, und GOtt dafür dancken.
14) Recht danckbare sind auch demüthige Leute.
15) Leute, die ausser der Kirchen gebohren, durch die Gnade GOttes aber zum Glauben gebracht werden, sind öfters viel eifriger und besser, als die, so von Kindheit auf in der Kirche sich befinden, und täglich viel von GOtt hören.
16) Gebet und Glaube sind nicht eigentlich die Ursachen unserer Hülfe, doch fordert GOtt dieselben, wenn er Hülfe erzeigen soll.
17) Christus allein ist es, durch welchen wir Menschen von unserer geistlichen Unreinigkeit können gereiniget werden.

v. 20 - 31.

In dem folgenden wird gemeldet, was der HErr JEsus von der Zukunft des Reiches GOttes geredet: Da er aber gefraget ward von den Pharisä- v 20

ern: Wenn kommt das Reich GOttes? Antwortete er ihnen, und sprach: Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen Einen Tag des Menschen Sohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen, siehe hie, siehe da, gehet nicht hin, und folget auch nicht. Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage seyn. Zuvor aber muß er viel leiden, und verworffen werden von diesem Geschlechte. Und wie es geschah zun Zeiten Noä, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns. Sie assen, sie truncken, sie freyeten, sie liessen sich freyen, bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging, u. kam die Sündfluh, u. brachte sie alle um. Desselbigen gleichen wie es geschah zu den Zeiten Loth, sie assen, sie truncken, sie kauften, sie verkauften, sie pflantzten, sie baueten. An dem Tage aber, da Loth aus Sodoma gieng, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um. Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbaret werden. In diesen Worten meldet meldet der Evangelist

I) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen von seinem Reiche zu reden. Und ist die Frage, welche die Pharisäer deswegen gethan: **Da er aber gefraget ward von den Pharisäern, wenn kommt das Reich GOttes.**

(1) Die Personen, die da fragten, sind **die Pharisäer**, seine Feinde, die ihn in seiner Rede gerne fangen, und vor dem Volcke zuschanden machen wolten.

(2) die Frage selbst betraf sein Reich, und zwar, wenn solches kommen und aufgerichtet werden würde: **wenn kommt das Reich GOttes.**

(α) **Das Reich GOttes** ist das Reich der Himmel, das Reich des Meßiä, davon albereit in dem Alt. Testament geweissaget worden. Ps. XCVII, 1. XCIX, 1. Jer. XXIII, 5. und davon auch Johannes, der HErr JEsus selbst und seine Apostel so viel geredet.

(β) von dieses Reichs Ankunft fragen sie: **wenn kommt das Reich GOttes.**

(a) sie hielten dafür, das Reich GOttes werde ein weltlich Reich seyn, und der HErr Meßias sie von der Herrschaft der Römer befreyen.

(b) sie sahen aber keine Zubereitung darzu zu ihrer Zeit, und es hieß gleichwol, daß er, JEsus, der Meßias.

(c) dannenhero fragen sie, wenn solch Reich denn nun anfangen werde? **wenn kommt das Reich GOttes.**

II) Die

II) die Rede JEsu von solchem Reiche, in welcher er
(1) denen Pharisäern antwortet, und die Zukunft solches Reichs beschreibet
(α) verneinender Weise, und zwar
(a) in Ansehen ihrer Beschaffenheit: **Antwortete er ihnen, und sprach: Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserlichen Geberden.** Græc. μετὰ παρατηρήσεως. Vers. Gall. avec un eclat, qui le faſſe remarquer, mit einem Schein, daß man es äusserlich mercken könne, mit grosser Herrlichkeit, äusserlichem Pracht, und königlichem Ansehen, wie weltliche Könige, wenn sie ihren Einzug halten, da viel Leute zusammen laufen.
(b) in Ansehen des Orts: **Man wird auch nicht sagen: Siehe hie oder da ist es.** Es wird in keiner gewissen Stadt oder Land aufgerichtet werden, daß man mit Wahrheit wird sagen können, der Meßias wohne zu Jerusalem oder zu Bethlehem, oder sey in der Wüste anzutreffen. v. 21.
(β) bejahender Weise: **Denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.** Græc. ἐντὸς ὑμῶν ἐστὶν, es ist mitten unter euch. Der Meßias war schon gebohren, und wandelte und wirckte unter ihnen. War also das Reich GOttes
(a) unter dem Jüdischen Volcke. Denn unter demselben wohnete der im Fleisch geoffenbarte GOtt, Joh. I, 14. 26. lehrte und that Wunder.
(b) in ihrem Inwendigen, in dem Hertzen, da er bey denen, die ihm gelassen waren, Glaube, Liebe, Hoffnung, Heiligkeit, Gerechtigkeit ꝛc. aufrichtete, daß nicht die Sünde oder der Satan, sondern GOtt sein Werck in ihnen „hatte. Röm. XIV, 17. 1 Cor. IV, 20. das Reich GOttes ist nicht ein aus„wendiges sondern inwendiges Gut, welches wir stets bey uns tragen, ver„borgen vor aller Welt, und vor dem Teufel selbst, welches uns auch weder „Welt noch Teufel nehmen kan. Darzu wir auch keiner grossen Kunst, „Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, sondern ein gelassen GOtt ergeben „Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unserm „inwendigen verborgenen himmlischen und ewigen Gut und Reichthum. „Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles „haben, und das gantze Reich GOttes mit allen seinen Gütern. In unserm „Hertzen und Seele ist die rechte Schule des Heiligen Geistes, die rechte „Werckstatt der Heiligen Drey-Einigkeit, der rechte Tempel GOttes, das „rechte Bet-Haus im Geist und in der Wahrheit. Joh. IV, 23. **Arnd wahr. Christenth. in der Vorrede über das III. Buch.**
(2) seine Jünger unterweiset, und ihnen vorstellet,
(α) was vor derselben hergehen werde. Nemlich elende Zeiten, da sie wünschen würden, ihn nur einen Tag in Person bey sich zu sehen: **Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es wird die Zeit kommen** ꝛc. Er meldet v. 22.

(a) die Sache, nach welcher sich eine Begierde finden wird, und ist, **ein Tag des Menschen Sohns.** Græc. μίαν τῶν ἡμερῶν τȣ̃ υἱȣ̃ ἀνθρώπȣ, ein einiger Tag des Menschen Sohns, ist eine besondere Offenbarung seiner Herrlichkeit in ihren Nöthen und Trübsalen, da er ihnen gleichsam persönlich erscheinen, und augenscheinliche Hülfe erweisen soll.

(b) die Begierde selbst: **Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren.** Es wird ein recht sehnlich Verlangen sich bey ihnen befinden, nemlich zur Zeit der Verfolgung und der Verführung.

(c) was ihnen hierbey begegnen werde. Und zwar

(*) von Seiten GOttes: **und werdet ihn nicht sehen.** Eine solche sichtbare Offenbarung und Erscheinung soll ihnen nicht wiederfahren.

v. 23. (**) von Seiten der Menschen: **Und sie werden zu euch sagen, siehe hie, siehe da.** Matth. XXIV, 23.

(d) wie sie sich zu verhalten: **gehet nicht hin, und folget auch nicht.** Sie sollen sich nicht verführen lassen.

v. 24. (e) wie sie geschehen werde: **Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage seyn.** Er meldet

(a) die Sache, von welcher die Rede, und ist seine Zukunft: **also wird des Menschen Sohn an seinem Tage seyn.** Die Pharisäer fragten Spottsweise von seines Reiches Ankunft. Und da er von seiner Gnaden-Zukunft zu ihnen geredet, redet er nun auch von seiner Zukunft wider sie, als Spötter und Verächter seiner Gnaden, und der durch solche Zukunft vorgebildeten Zukunft wider das Anti-Christenthum, und zum allgemeinen Welt-Gericht, und zeiget an, wie schnell und erschrecklich solche seyn werde.

(b) wie solche geschehen werde. Nemlich sie soll geschehen

(*) wie ein Blitz: **Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist, also** ꝛc. Er beschreibet

(†) die Zukunft selbst: **Denn wie der Blitz oben vom Himmel** ꝛc.

(αα) Er bringet ein Gleichniß vor: **Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist.**

(aa) die Sache, mit welcher etwas geschiehet, ist der **Blitz.**

(bb) das Werck, welches geschiehet, ist, daß solcher Blitz **oben vom Himmel blitzet, und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist.** Er erscheinet

(ααα) geschwind, und ehe man sichs versiehet,

(βββ) herrlich, majestätisch und erschrecklich,

(γγγ) das gantze Land erleuchtend.

(ββ) appliciret solches auf seine Zukunft: **also wird des Menschen Sohn an seinem Tage seyn.**

(aa) Der **Tag des Menschen Sohns**, ist die Zeit, da er seine Macht wider das Jüdische Volck erweisen wolte.

(bb) An diesem Tage wolte er wie der Blitz seyn. Er wolte kommen

(αααα) geschwind, ehe es die Juden meynten.

(βββ) herrlich und erschrecklich, daß grosse Dinge dabey solten vorgehen.

(γγγ) das gantze Land erleuchtend.

(††) was zuvor geschehen müsse: **Zuvor aber muß er viel leiden, und verworfen werden von diesem Geschlechte.** Ist das Leiden, so ihm zu Jerusalem begegnet, da er innerlich und äusserlich geplaget, und von den Juden verworfen worden Matth. XXVII, 15. seqq. nach der Weissagung Ps. CXVIII, 22. 23. Siehe Matth. XXI, 42. v. 25.

(**) wie die Sündfluth: **Und wie es geschah zu den Zeiten Noah, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns. Sie assen** ꝛc. v. 26.

(†) Er meldet eine gewisse Sache, die ehemals geschehen, und führet dabey an

(αα) die Zeit, wenn solche geschehen: **Und wie es geschah zu den Zeiten Noah.**

(ββ) die Sache, die geschehen, und zwar

(aa) die Sache selbst: **Sie assen, sie truncken, sie freyeten und liessen sich freyen.** v. 27.

(bb) wie lange solches geschehen: **bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging.**

(γγ) was ihnen darauf begegnet: **und kam die Sündfluth, und brachte sie alle um.**

(††) appliciret solches auf seine Zukunft: **so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschen Sohns.** Nemlich,

(αα) wird kein besser Leben unter den Menschen seyn, sie werden in Schwelgerey, Sicherheit und andern Sünden leben.

(ββ) und ehe sie sichs versehen, wird der Sohn GOttes seine Herrlichkeit zum Verderben der Gottlosen erscheinen lassen.

(***) wie das Gerichte über Sodom: **Desselbigen gleichen, wie es geschah zu den Zeiten Loth** ꝛc. v. 28.

(†) Er meldet eine gewisse Sache, die ehemals geschehen, und führet dabey an

(ææ) die Zeit, wenn solche geschehen: **Desselbigen gleichen, wie es geschah zu den Zeiten Loth.**
(ßß) die Sache, die geschehen: **Sie assen, sie truncken, sie kauften, sie verkauften, sie pflantzten, sie baueten.**

v. 29 (γγ) den Erfolg, und zwar
(aa) die Zeit: **An dem Tage aber, da Loth aus Sodoma ging.**
(bb) den Erfolg selbst,
(æææ) **da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel,**
(ßßß) **und brachte sie alle um.** Heisset 2 Petr. II, 6. GOtt hat die Städte Sodoma und Gomorrha zu Aschen gemacht, umgekehret und verdammt. 1 Mos. XIX.

(††) appliciret solches auf seine Zukunft; **auf diese Weise wirds auch gehen, wenn des Menschen Sohn soll offenbar werden.**
(αα) Er redet von seiner Zukunft: **wenn des Menschen Sohn soll offenbar werden.** Ist das offenbaren seiner,
(aa) wider das Judenthum, doch nicht allein, sondern auch
(bb) wider das Anti-Christenthum, und
(cc) am Ende der Welt, zum allgemeinen Gericht, davon die Zukunft wider das Judenthum ein Vorbild gewesen.
(ßß) saget, daß es bey derselben ergehen werde wie zu Loths Zeiten. Nemlich, es
(aa) werden Sodomiter vorhanden seyn. Und sind
(ææα) zur Zeit der Zukunft Christi wider das Judenthum, die fleischlichen sichern Juden im Lande Canaan, und insonderheit zu Jerusalem. Denn
(aaa) Sodom lag an einem fetten und lustigen Orte, Jerusalem und das Jüdische Land war ein Land wie Eden, welches von Milch und Honig floß. 5 Mos. XXXII, 13. 14.
(bbb) die Männer zu Sodom versündigten sich sehr an dem HErrn; die Juden waren ein böses und verkehrtes Geschlecht. Es. I.
(ccc) die Sünden Sodoms schryen gen Himmel, und GOtt beschloß sie zu verderben; die Sünden Jerusalems kamen auch vor GOtt, und GOtt wolte sie verderben. 5 Mos. XXXII, 19. 20.
(ddd) Loth bestrafte die Sodomiter, war ihnen aber nicht angenehm; der HErr JEsus und seine Apostel predigten den Juden, wurden aber deßwegen geplagt, gehasset, ja gar getödtet.
(eee) die Sodomiter wurden bey ihrer Bosheit mit Blindheit geschlagen; die Juden wurden in verkehrten Sinn dahin gegeben.
(fff) Loth ward ausgeführet, und die Sodomiter wurden darauf mit Feuer und Schwefel vom Himmel verderbet; der HErr JEsus

und seine Glaubige verliessen Jerusalem, und Jerusalem ward darauf verwüstet.

(ggg) Sodom ward ein stinckender Sumpf, Jerusalem ist ein wüster und unfruchtbarer Ort.

(eee) zur Zeit der Zukunft wider das Anti-Christenthum, der Anti-Christ mit seiner Rotte, als welche das Sodoma vorgebildet hat

(aaa) mit seinem Namen. Denn Sodoma heisset ein Geheimniß, und von dem Wider-Christen heisset es, daß er an seiner Stirn den Namen des Geheimnisses tragen werde Offenb. XVII, 5. (wie denn solches, daß nemlich das Wort Mysterium wircklich auf der Päbstlichen Krone stehen soll, viele Scribenten bezeugen.)

(bbb) mit seiner Pracht und Herrlichkeit. Denn wie Sodom ein schöner, angenehmer und reicher Ort war; so wird von dem Anti-Christen bezeuget, daß er ein Cherub sey, der sich weit ausbreite in Eden, mit allen Kostbarkeiten, und Schmuck von Edel-Gesteinen, Gold und Silber. Ezech. XXVIII, 14.

(ccc) mit seinen greulichen Sünden. Denn wie in Sodom das Schwelgen, u abscheuliche Hurerey im Schwange gingen; also gehet es auch nicht besser bey dem Wider-Christen und seinem Anhange zu.

(ddd) in seinem erschrecklichen Gerichte wegen dieser Sünden: Denn wie Sodom mit Feuer vom Himmel verderbet worden, so wird der HErr das Anti-Christenthum auch richten mit Feuer und Schwefel. Offenb. XVII, 16. XVIII, 8. 9. XIX, 3. 20.

(eee) in Erlösung Loths, aus dieser greulichen Stadt. Denn wie Loth durch die Engel ausgeführet wurde, also hat unser GOTT seine Kirche aus solchem Sodom heraus geführet, und sie errettet. Siehe dieses weitläuftiger vorgestellet *Biermann* **Moses und Christus** lib. II. c. 1. Conf. *Burmann* **über** 1 Mos. *XIX.* it. **Lehnhof, Ketten der Bibl. GOttes-Gelehrtheit.** Part. I. c. 13. p. 85. D' *Outrein* **Gleichniß-Predigten** ad h. l. p. 537. seqq.

(γγγ) zur Zeit der Zukunft zum letzten Gericht. Denn da werden auch sichere und ruchlose Menschen seyn, die essen, und mit den Trunckenen trincken. Matth. *XXIV*, 49.

(γγ) und daß auch gleiches Gericht erfolgen werde: **Auf diese Weise wirds auch gehen** 2c. Es soll gleiches Gericht ergehen v. 30

(aa) über das jüdische Volck, und ist geschehen, da die Stadt Jerusalem und das gantze Land durch das Römische Kriegs-Heer verbrannt und verwüstet worden.

(bb) über

(bb) über den Wider-Christen. Denn der soll auch mit Feuer und Schwefel gerichtet werden. Oben (ddd) conf. *Lactant. de vita beata* citiret in meiner Erkl. Ebr. VI, 2. it. *Bellarmin.* disp. III. lib. 3. c. 13. **Lehnhof in seiner Kette der Bibl. Gottes-Gelehrtheit** p. I. „c. 13. p. 87. schreibet von der Stadt Rom folgendes: Es ist merck„würdig, daß ein groß Theil von Italien, und zwar Campanien, mit „Schwefel-Gruben besetzt ist, woraus die Aufwallung der Flammen „mit Erdbebungen und Stürmen vergesellet, manchmal Städte und „gantze Landschaften verwüstet und verschlungen haben. Rom ist „hier nahe angrentzend, und der Tyrrhenische Meer-Busen ist viel hö„her, denn der Boden oder Grund des Landes, der von unten ist aus„gehölet, so, daß Rom, wenn es durch einen verborgenen Wind solte „geschüttelt werden, solcher gestalt plötzlich könte versincken, und zu „einem Pfuel, gleichwie das todte Meer werden.

(cc) über die Welt, wenn der HErr JEsus zum Gericht erscheinen wird. Siehe 2 Petr. III, 7. 10.

Lehren und Gebrauch.

1) Das Reich Christi ist kein weltlich, sondern geistliches Reich.
2) Das Reich Christi bleibet den meisten, besonders denen Welt-Menschen verborgen. Die Pharisäer fragten, wenn das Reich GOttes kömmen würde, und es war schon unter ihnen.
3) Das Reich GOttes finden und erkennen wollen, erfordert Aufmercksamkeit. Der JEsus sprach zu den Juden: Sehet.
4) Das Reich GOttes ist in der Seelen eines Glaubigen.
5) Glaubige sind vielen Versuchungen und Verfolgungen unterworfen.
6) Glaubige können auch was von GOtt suchen und begehren, das sie doch nicht erlangen. Der Heyland saget von seinen Jüngern, daß sie einen Tag von ihm zu sehen begehren würden, und es doch nicht erhalten.
7) Auf ausserordentliche Dinge halten, ist eine Gelegenheit, welcher der Satan sich bedienet, den Menschen von GOTT abzuführen. Bey dem Begehren, einen Tag des Menschen Sohns zu sehen, solte geschehen, daß Verführer vorhanden, die da sagten, siehe hier, siehe da ꝛc.
8) Der HErr JEsus ist mit seiner Gnade an keinen Ort gebunden.
9) Je näher die Gerichte GOttes, ie mehrere Sicherheit wird sich lassen spühren.
10) Der HERR weiß die Gottseligen aus den Versuchungen und grossen Nöthen zu erretten. Er ließ den Loth aus Sodom führen, da sie solte untergehen.

11) Die

11) Die Gaben GOttes können gar leicht mißbrauchet werden.
12) Die mit Sodom sündigen, werden auch mit Sodom gestraft.

V. 31-37.

Der Heyland fähret fort von seiner Zukunft zu reden: **An demselbigen Tage,** v. 31.
wer auf dem Dache ist, und sein Hausrath in dem Hause, der steige nicht hernieder, dasselbe zu holen. Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde ist, der wende nicht um nach dem, das hinter ihm ist. Gedencket an des Loths Weib. Wer da suchet seine Seele zu erhalten, der wird sie verliehren, und wer sie verliehren wird, der wird ihr zum Leben helfen. Ich sage euch: In derselbigen Nacht werden zween auf einem Bette liegen, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen mit einander, eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden. Zweene werden auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Und sie antworteten, und sprachen zu ihm: HERR, wo da? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, da sammlen sich die Adler. Der Heyland stellet vor

I) nochmals die Zeit, von welcher die Rede: **An demselbigen Tage.** Ist, wie gemeldet, eigentlich die Zeit seiner Zukunft wider das Judenthum.

II) was so denn geschehen soll: **wer auf dem Dache ist** ꝛc.

(1) Er zeiget, was geschehen soll, insgemein an, und meldet, was geschehen soll

(α) von denen, die auf dem Dache: **wer auf dem Dache ist, und sein Hausrath** ꝛc.

(a) Die Personen sind die, so auf dem Dache: **wer auf dem Dache ist, und sein Hausrath in dem Hause.**

(b) Was diese Personen zu thun: **der steige nicht hernieder, dasselbige zu holen.**

(β) von denen, die auf dem Felde: **Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde** ꝛc.

(a) Die Personen sind, die auf dem Felde sich befinden: **wer auf dem Felde ist.**

(b) Was diese Personen zu thun: **der wende nicht um nach dem, das hinter ihm ist.** Siehe die Erklärung dieser Worte **meine Erklär. Matth. XXIV, 17.**

(2) Schärfet solches ein: **Gedencket an des Loths Weib.** v. 32.

(α) Die Person, von welcher die Rede, ist **des Loths Weib**, von welcher Moses meldet, daß da sie aus Sodom ausgeführet worden, sie hinter sich gesehen, und zur Saltz-Säule worden. 1 Mos. XIX, 20. Sein Weib sahe hinter sich, und ward zur Saltz-Säule. Es ist hierbey zu bedencken

(a) die Sünde dieses Weibes; und ist, daß sie hinter sich gesehen. Dieses ward zur Sünde, weil sie damit wider das Gebot GOttes that.
(*) Das Gebot GOttes war, daß er durch den Engel befehlen ließ, Loth mit den Seinen solte nicht hinter sich sehen. Und solch Gebot gab GOTT,
(†) ihren Gehorsam zu prüfen.
(††) zu zeigen, daß Sodom nicht werth, daß sie von den Kindern GOttes angesehen werde.
(†††) ihrer Neugierigkeit Schrancken zu setzen, damit sie nicht in die Gerichte GOttes zu tief einzusehen sich unterstehen möchten.
(†) sie von dem Zaudern und Verweilen auf dem Wege abzuhalten.
(††) ihre Hertzen von ihrem verlassenen Reichthum abzuziehen.
(†††) sie vor unzeitigem Mitleiden gegen die Stadt, und die verlassenen Freunde zu bewahren.
(**) Wider dieses Gebot handelte des Loths Weib, denn sie sahe hinter sich.
(b) was ihr hierbey begegnet, und ist, daß sie zur Saltz-Säule worden.
(*) Der Grund dieser Strafe ist, weil ihr Sehen sündlich. Es war aber sündlich, weil sie
(†) wider das besondere Gebot GOttes ungehorsam war.
(††) nicht glaubte, sondern an dem Wort der Engel zweifelte.
(†††) undanckbar war gegen GOTT, der sie aus Sodom heraus geführet.
(†) neugierig, was da vorging, zu sehen.
(††) in verkehrter Liebe gegen das verfluchte Sodom und ihre Güter, die sie verlassen müssen, stunde.
(†††) mißvergnügt war, und ohne Zweifel murrete wider die Gerichte GOttes.
(**) Die Strafe selbst aber war, daß sie zur Saltz-Säule ward.
(†) Sie starb, und zwar
(αα) plötzlich,
(ββ) in ihrer Sünde,
(γγ) eines sonderbaren und ungemeinen Todes,
(δδ) blieb unbegraben zu einem Spectacul der Rache GOttes in Ewigkeit.
(††) und ward zur Saltz-Säule, eine Säule des Saltzes, nicht eines solchen Saltzes, welches wir täglich gebrauchen, sondern eines Saltzes, welches mineral und beständig ist, und durch keine Feuchtigkeit schmeltzet, ja welches (nach dem Zeugniß der Natur-Kündiger) so vest, daß man dasselbe Häuser zu bauen braucht. Siehe hievon *Burmann* über 1 Mos. XIX, 1.

D'*Outrein* Gleichniß-Predigten p. 525. seqq. D. *Buddei Hist. Eccles. V. T.* Per. I. Sect. 3. p. 295.

(6) An diese Person, saget der HErr JEsus, sollen seine Jünger und Nachfolger gedencken: **Gedencket an des Loths Weib.** Sie sollen gedencken an die Strafe ihrer Sünden, damit sie nicht dergleichen Gerichte erfahren mögen. Und zwar sollen sie daran gedencken

(a) in Ansehen des Ausgangs aus dem Judenthum, und da sie berufen wurden, oder noch deutlicher und klärer solten berufen werden, aus Jerusalem zu gehen nicht säumen, oder hinter sich sehen, sondern fortgehen, und damit beweisen

(*) ihren willigen Gehorsam gegen seinen Befehl,

(**) daß sie das verworffene Judenthum nicht werth achteten, es nur anzusehen,

(***) daß sie die Gerichte GOttes nicht zu tief einzusehen begehrten,

(****) daß sie das herrliche Jerusalem und den Jüdischen GOttesdienst wahrhaftig verleugnet.

(b) in Ansehen des Anti-Christenthums, da sollen die, so einmal ausgangen, gleichfalls nicht wieder zurück sehen, und solcher gestalt zu erkennen geben

(*) den willigen Gehorsam gegen seinen Befehl,

(**) daß das Anti-Christenthum nicht werth sey, daß man es ansehe und liebe,

(***) daß man dasselbe wegen der Gerichte GOttes nicht beklage,

(****) daß man alle Hertzens-Neigung von demselben abwende, und nicht auf beyden Seiten hincke. Siehe dieses weitläuftiger ausgeführet D'*Outrein* Gleichniß-Predigten p. 525. seqq.

III) warum sie dieses zu thun: **Wer da suchet seine Seele zu erhalten, der wird sie** ꝛc. Sie sollen obbeschriebenes thun, weil v. 33

(1) sie sonst ihrem Verderben nicht entgehen werden: **Wer da suchet seine Seele zu erhalten, der wird sie verliehren, und wer sie verliehren wird, der wird ihr zum Leben helfen.** Er meldet,

(æ) was geschehen könne, und ist entweder

(a) seine Seele erhalten: **Wer da suchet seine Seele zu erhalten.** Ist nichts anders, als den Feinden Christi nachgeben, und sich wol gar zu ihnen gesellen, nur damit man nicht von ihnen verachtet, verhönet und verfolget werde. Oder

(b) seine Seele verliehren: **und wer sie verliehren wird.** Ist alhier um Christi willen alle Schmach und Verfolgung der Welt verachten, ja wol gar sich tödten lassen.

(ß) was hierbey zu gewarten. Und zwar

(a) bey dem ersten: **der wird sie verliehren.** Er wird der Gnade GOttes sich verlustig machen, und des geistlichen und ewigen Todes sterben.
(b) bey dem andern: **der wird ihr zum Leben helfen.** Er wird in der Gemeinschaft Christi bleiben, und selig seyn in Zeit und Ewigkeit. Siehe oben c. IX, 24. it. meine Erkl. Matth. X, 39.

v. 34. (2) die Gemeinschaft der Frommen denen untreuen nichts hilft: **Ich sage euch: In derselbigen Nacht werden zween auf einem Bette liegen** ꝛc. Er meldet
(α) eine gewisse Zeit: **Ich sage euch: In derselbigen Nacht.** Ist die Nacht der Trübsal, wenn die Gerichte GOttes einbrechen, und der HERR JEsus zum Gericht erscheinen wird.
(β) gewisse Personen, welchen so denn etwas begegnen wird. Und sind
(a) einige auf dem Bette: **werden zween auf einem Bette liegen.**
v. 35. (b) einige in der Mühle: **Zwo werden mahlen mit einander.** Können seyn zwo arme Personen, zwo Mägde, die mit einer Hand-Mühle mahlen.
v. 36. (c) einige auf dem Felde: **Zween werden auf dem Felde seyn.**
(γ) was mit diesen Personen geschehen wird. Nemlich
(a) einige werden **angenommen werden,**
(b) andere werden **verlassen werden**, und wird ihnen, daß sie in der Gemeinschaft solcher, die angenommen worden, gestanden, nichts helfen.
(3) und weil
(α) bey dem suchen zeitlichen Wohlergehens, nichts als Verderben zu gewarten,
(β) die Gemeinschaft der Frommen nichts hilft, wenn man nicht selber fromm, sollen die Jünger und Nachfolger JEsu die Gunst der Juden und anderer seiner Feinde ja nicht suchen, oder nur an dem Umgang mit denen die treu sind, sich genügen lassen, sondern in der Bekäntniß der Wahrheit getrost fortfahren, und allezeit rechtschaffen erfunden zu werden, geflissen seyn, so werden sie gewiß selig, und unter denen, die GOTT in seine Herrlichkeit aufnimmt, erfunden werden.

v. 37. IV) wo es also hergehen wird: **Und sie antworteten und sprachen zu ihm: HErr, wo da? Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, da samlen sich die Adler.** Der Evangelist bemercket
(1) die Gelegenheit, die der Heyland bekommen, auch von dem Ort und denen Menschen, wo es obbeschriebener Massen ergehen soll, zu reden: **Und sie antworteten und sprachen zu ihm: HERR, wo da?** Sie sind curieux und begierig, zu wissen, wo und bey wem es doch so übel hergehen werde.
(2) die Nachricht, die der HErr JEsus gegeben: **Wo das Aas ist, da samlen sich die Adler.**

(α) Er

(α) Er führet an ein bekant Sprüchwort: Wo das Aaß ist, da samlen len sich die Adler.

(b) Uberläßt ihnen selbst zu urtheilen, wo es also hergehen werde. Nemlich wo das Aaß zu finden.

(a) Das Aaß sind die Feinde JEsu, unter den Juden, und die Anti-Christische Rotte. Siehe meine Erkl. Matth. XXIV, 28.

(b) Und wo solch Aaß, da wirds auch obbeschriebener Massen hergehen. Es werden die Römischen Soldaten, die die Adler in ihren Fahnen führen, wider die Juden; die Könige aber wider den Anti-Christen, mit dem sie es gehalten, sich aufmachen, und alles verwüsten, und wie die Adler ein Aaß verzehren. Offenb. XVII, 17.

V) Und weil der HErr JEsus die Gerichte über das unglaubige Jüdische Volck, und den Anti-Christen, so deutlich vorher sagen und beschreiben können, so ist daraus zu schlissen, daß er der allwissende GOTT, der HErr Meßias. Esa. XLII, 9. XLIII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Das Leben soll man zu erhalten suchen, so lang man kan, und dannenhero die darzu dienliche Mittel zu gebrauchen, nicht unterlassen.

2] Durch anderer Leute Schaden soll man klug werden.

3] In dem angefangenen guten soll man getrost fortfahren, und seinem GOTT treu seyn.

4] Der Welt-Menschen Gunst suchen, bringet grosse Gefahr.

5] Die Gemeinschaft der Frommen hilft einem nicht, wenn man nicht selber auch fromm wird.

6] Ungehorsam ist eine grosse Sünde. Loths Weib ward um desselben willen zur Saltz-Säule.

7] Neugierigkeit ist eine Gelegenheit zu vielen und grossen Sünden. Da Loths Weib den Untergang Sodoms sehen wolte, gerieth sie in Ungehorsam.

8] Es kan einer im guten weit kommen seyn, und doch fallen. Loths Weib war wircklich aus Sodom ausgegangen, und kam doch noch um.

9] Unglaubige sind todte Menschen, ein Aaß.

10] Unglaubige und Boshaftige entgehen ihrer Strafe nicht. Endlich kommen die Adler, und verzehren das Aaß.

Paraphrasis Cap. XVII.

ES hatten die Pharisäer Christum, als er von der Verläugnung der irdischen Güter gelehret, verspottet und verachtet, und also seine Nachfolger, welche zum Theil noch sehr schwach v. 1.

waren, geärgert. Deßwegen suchte der Heyland diese vor dem Aergerniß zu verwahren, und ihnen allen Anstoß aus dem Wege zu räumen. Er sagt also zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nicht wegen der Bosheit der Menschen viele Aergernisse kommen solten. Ob nun schon die bösen Menschen ihnen hieraus wenig oder nichts machen, so rufe ich doch über einen solchen Menschen, der Ursach ist
v. 2. des gegebenen Aergernisses, das Wehe aus, und sage, daß es ihm besser wäre, wenn er auch die allerschwerste Leibes-Strafe ausstünde, und mit einem Mühl-Stein am Hals ins Meer geworffen würde, woraus von ihm nimmermehr etwas wieder zum Vorschein käme, als daß er einen von meinen Nachfolgern, die da schwach sind, und die von der Welt für klein und verachtet gehalten werden, ärgerte, und
v. 3. also von mir und meiner Lehre abwendig machte. Doch hütet, ihr meine Jünger, euch auch selbst, daß ihr kein Aergerniß nehmet, vielweniger andern gebet, welches letztere geschehen könte, wenn ihrer euren Nächsten, der euch beleidiget, nicht vergeben wolter. Denn so würdet ihr ihm die Gelegenheit sich zu bessern benehmen, und ihn also ärger machen. Daher, wenn dein Neben-Mensch an dir sündiget, so strafe ihn freundlich, und wenn er die Bestrafung annimmt, so vergieb ihm seine an dir begangene Ubelthat, ohne einige Satisfaction
v. 4. zu fordern, ja nimm ihn auch in deine Freundschaft wieder auf. Und woferne dein Nächster auch an einem einzigen Tage zu vielen malen dich beleidigte, so solt du dennoch nicht müde werden, ihm das Begangene zu erlassen, sondern so oft er wieder kommt, und sprichr: Es reuet mich, daß ich mich an dir versündiget habe, so bist du verbun-
v. 5. den, ihm alles zu vergeben und auch zu vergessen. Die Jünger sahen nun wohl, daß zu Vermeidung der Aergernisse Glauben nöthig wäre; weil sie sich aber annoch schwach in demselben befanden, so baten sie Christum um dessen Zusatz und Vermehrung. Wobey sie zugleich auch auf den Wunder-Glauben ihr Absehen hatten, und meynten, wenn sie ihre Lehre durch viele herrliche Wunder könten bestätigen, so würden sie so wol selbst, als andere, vor dem Aergerniß am besten können verwahret werden, daß sie sich nichts von der Nachfolge
v. 6. Christi liessen abwendig machen. Hierauf sager ihnen der HErr, daß es zwar nicht unrecht, daß sie um Vermehrung des Glaubens geberen, doch solten sie wissen, daß auch ein kleiner Glaube, der einem Senf-Korn gleich, grosse Thaten ausrichten, und unmögliche Dinge möglich machen könte: Denn so sie würden zu einem wilden Feigen-Baum sagen, daß er sich samt der Wurtzel ausreissen und ins Meer pflantzen solte, wo doch sonst keine Bäume stehen können, so

würde

würde es geschehen. Sie wären demnach auch bey geringem Maaß des Glaubens zu Beobachtung seiner Gebote verbunden. Und wenn sie alles thäten, was ihnen zukäme, so solten sie doch nicht meynen, als verdienten sie bey GOtt etwas damit. Denn sie wären Knechte GOttes, und zu Leistung alles Gehorsams verpflichtet. Dieses stellet JEsus unter einem Gleichniß deutlich vor, und spricht: Welcher v. 7. unter euch solte wol zu seinem Knechte, der auf dem Felde geackert, oder das Vieh gehütet, wenn er von seiner Arbeit nach Hause käme, so gleich sprechen? Komm her, und setze dich nieder, ich will verziehen, bis du gegessen hast, und satt bist? Wird er nicht vielmehr zu v. 8. ihm sagen: Beschicke den Tisch, und mache dich zur Aufwartung fertig, verrichte selbige auch fleißig währender Mahlzeit, bis ich abgespeiset habe: alsdenn magst du auch essen und trincken. Wenn v. 9. nun der Knecht alles dieses thut, wird ihm auch der Herr dafür dancken, oder besondere Belohnungen geben? Ich halte es nicht dafür. Denn der Herr gibt ihm den versprochenen Lohn, und siehet also seinen Dienst als eine Schuldigkeit an. Also auch ihr, wenn v. 10. ihr alles gethan, was euch befohlen ist, und was zu thun möglich, so machet doch keinen Verdienst daraus, sondern sprechet: Wir sind unnütze Knechte, wir haben nur das gethan, worzu wir vorhin verpflichtet. Und bey diesem unserm Thun haben sich noch viele Mängel eingeschlichen, auch wenn etwas gutes von uns vollbracht worden, so ist es nicht aus unsern eigenen, sondern aus den von GOtt verliehenen Gnaden-Kräften geschehen. Nach diesem begab es sich v. 11. auf der letzten Reise JESU nach Jerusalem, welche wegen vieler von ihm verrichteten Wunder sonderlich merckwürdig, daß er mitten durch das Samaritische und Galiläische Land ging, selbiges vor seinem bevorstehenden Ende noch einmal zu besuchen, und die Leute von dem Weg zur Seligkeit zu unterrichten. Als er nun so fort v. 12. reisete, und in einen gewissen Flecken eingehen wolte, begegneten ihm zehen Männer, welche mit der abscheulichen Seuche des Aussatzes behaftet waren, und dahero von andern Leuten entfernet seyn musten, damit sie die gesunden nicht anstecken oder ihnen einen Eckel verursachen möchten. Weil sie denn so von ferne stunden und überv. 13. dem durch ihre Kranckheit heisch worden waren, so rufften sie aus aller Macht: JESU, lieber Meister! der du so vielen Krancken schon geholfen hast, erbarme dich auch unser, und mache uns rein von unserer so beschwerlichen Kranckheit? JESUS hörte ihr klägliches v. 14. rufen, und sahe auch nach seiner Allwissenheit ihr hertzliches Verlangen nach seiner Hülfe, und das feste Vertrauen auf dieselbe, wol-

te sie also nicht Hülf-los von sich lassen. Doch ging er nicht selbst zu ihnen hinzu, brauchte auch sonst kein äusserlich Mittel, sondern sprach nur: Gehet hin, und zeiget euch nach göttlichem Befehl den Priestern, damit sie urtheilen mögen, ob ihr wircklich rein worden. Diesem Befehl kamen sie in einfältigem Gehorsam nach, und verfügten sich dahin, wohin sie JESUS gesendet. Als sie nun hingingen, wurden sie alle gereiniget, und konten an sich selbst wol fühv. 15. len, daß es mit ihnen ganz anders stehe, als zuvor. Worüber einer unter ihnen, weil er so wunderbar und unvermuthet zu seiner Gesundheit gelanget, und dadurch im Glauben sich gestärcket befand, bewogen wurde, umzukehren, und GOtt mit lauter Stimme an alv. 16. len Orten zu preisen und zu erheben. Er fiel auch in tiefster Demuth vor JESU seinem Arzt nieder, und stattete hiemit den Danck ab für seine an ihm bewiesene Hülfe. Dieser Mensch war nicht der Jüdischen Religion zugethan, sondern ein Samariter, und wurde also v. 17. von den Juden sehr verachtet. Als JESUS nur diesen einzigen sahe, sagte Er: Ich weiß wol, daß ihrer zehen rein worden sind, v. 18. wo sind also die übrigen neune? Warum sind diese nicht auch zurück gekehret, und haben GOtt für ihre Reinigung gedancket, wie dieser Samariter, von welchem sichs die Juden am wenigsten eingebildet hätten? Hiermit strafet also der HErr JESUS die Undanckbarkeit der übrigen, welche doch Juden, und sich also hierdurch v. 19. destomehr versündiget hatten. Nach dieser Bestrafung wendet er sich zu dem danckbaren Samariter, und sagt zu ihm: Stehe auf, und gehe hin, dein Glaube hat dir im leiblichen und geistlichen geholfen. So wohl gefällt JESU die Demuth dieses Mannes, der sich vor ihm niederwirft, daß er ihn heisset aufstehen, und dessen Glauben dasjenige zuschreibt, welches doch seine Allmacht alleine v. 20. ausgerichtet hatte. Hierauf hat JESUS, als er noch auf seiner Reise nach Jerusalem begriffen war, von seinem Reiche und dessen Zukunft, die Leute unterrichtet. Worzu ihm die Pharisäer, seine Feinde, Gelegenheit gaben, welche ihn fragten: Wenn kommt das Königreich GOttes? Denn sie hatten in den Schriften des alten Testamentes von demselben vieles gelesen, auch hatten Johannes der Täufer und Christus selbst gesaget: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Deßwegen fragten sie iezt: Wenn wird es denn nun völlig herein brechen? Nun nenneten sie es zwar ganz recht ein Reich GOttes, weil es GOtt verheissen, auch der Meßias, welcher wahrer GOtt, darinnen regieren solte; Aber von der Sache selbst, hatten sie einen irrigen und falschen Begriff. Denn sie meynten, es würde

de darinnen bestehen, daß der Meßias wie ein anderer irdischer König, nach Uberwindung der Römer, seine Regierung mit grosser Pracht antreten, und das Jüdische Volck in denjenigen glücklichen Zustand setzen, in welchen es sich unter David und Salomon befunden. Derowegen sucht ihnen JEsus ihre irrige Meynung zu benehmen, und spricht: Das Reich GOttes kommt nicht mit äusserlicher Wahrnehmung, wie man am prächtigen Gefolg und Zulauf des Volckes abnehmen kan, daß ein König werde seinen Einzug halten. Man wird auch nicht mit Wahrheit sagen können, daß es eben hie v. 21.
und da sich befinde, und also an einen gewissen Ort, als etwan Jerusalem, gebunden, sondern es ist unter und in euch. Der Meßias ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Die Predigt des Evangelii, welche in diesem Reich verkündiget wird, will in euren Hertzen wircken, und wo ihr derselben nicht muthwillig widerstreber, wird sie euch überzeugen können, daß die Zeiten des neuen Bundes, und das Reich GOttes schon vorhanden. Dieses gab der Hey- v. 22.
land denen Pharisäern zur Antwort auf ihre vorgelegte Frage. Weil aber auch seine Jünger keinen rechten Begriff von dem Reich des Meßiä hatten, und sich in demselben lauter gute Tage versprachen, oder meyneten, ihr HERR und Meister würde beständig bey ihnen bleiben, und sie aus aller Noth und Gefahr, wie er vorhin schon öfters gethan, auch künftig hin erretten, anbey sie seiner holdseligen Lehre immerzu geniessen lassen: So wendet er sich nun zu ihnen, und spricht: Es werden Tage der Trübsal und Verführung kommen, da ihr werdet hertzlich wünschen, mich nur einen einzigen Tag sichtbarlich bey euch zu haben, damit euch von mir augenscheinliche Hülfe wiederfahre, und ihr durch meine Lehre vor allem Irrthum möget bewahret werden: Aber so, wie ihr wünschet, werdet ihr mich nicht sehen. Derowegen sage ich es euch zuvor, und warne euch, daß, v. 23.
wenn die Verführer werden sagen: Siehe hie, oder siehe dort ist der Meßias, ihr nicht hingehet, vielweniger nachfolget. Denn ihr v. 24.
werdet nicht Ursach haben, den wahren Meßiam an einem gewissen Ort zu suchen; sondern er wird in der Predigt des Evangelii, welche wie ein Blitz majestätisch, und ehe man sichs versiehet, an allen Orten durchbrechen wird, überall zu finden seyn. Und weil seine Predigt von den meisten Juden wird verachtet werden, so wird er v. 25.
auch zum Gericht über dieselben, als ein Blitz unvermuthet und erschrecklich erscheinen. Ehe aber dieses geschiehet, muß er zuvor innerlich und äusserlich vieles leiden, von dem Jüdischen Volck als ein Ubelthäter verworfen und getödtet werden. Wenn nun dasselbe das

Maß seiner Sünden recht voll gemacht, so werden die göttlichen
v. 26. Straf-Gerichte es überfallen. Doch werden sichs die sichern Juden nicht einbilden, daß sie als GOttes Volck so harte würden gestrafet werden, und ie näher die Strafe, ie grösser wird die Sicherheit unter ihnen seyn, welches euch aber nicht befremden darf; indem sich schon zuvor dergleichen grosse Sicherheit unter den Menschen befunden hat. Denn zu Noä Zeiten zeigete sich ein solches sicheres Wesen: und also wird es auch seyn in den Tagen des Meßiä, der, ob er schon wahrer GOTT, dennoch von seinen Feinden als ein blosser
v. 27. Mensch wird angesehen und gehalten werden. Wie sicher aber die Welt zu Noä Zeiten gelebet, erhellet aus ihrem bösen Beginnen. Sie lebten in Völlerey und Trunckenheit, dadurch verfielen sie in Unzucht, sie freyeten nach dem Trieb ihrer bösen Lüste. Die Nachkommen des frommen Seths, bey welchen noch etwas gutes anzutreffen, heyratheten die Töchter derer, so in die Abgötterey und böses Leben verfallen waren, dadurch wurden denn auch die wenigen guten mit hingerissen, und das Verderben war allgemein. Zwar sandte ihnen GOTT den Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, aber denselben verlachten sie, und glaubten nicht, daß ein allgemeines Gericht bevor stünde, bis sie es endlich mit ihrem grösten Schaden gewahr wurden. Denn nachdem Noah in den Kasten eingegangen war, kam die Sündfluth, und ersäufte alle diese sichere und gottlose Leu-
v. 28. te. Ein gleiches Exempel der Sicherheit und der darauf erfolgten schweren Strafe, fande sich auch, als der fromme Loth lebte. Die Leute zu Sodom, Gomorrha, und in andern umliegenden Orten, beschwerten ihre Hertzen mit Fressen und Saufen, sie kaufften und verkauften in ihrem fleischlichen Sinn, und betrog immer einer den andern, sie pflantzten und baueten, und meyneten, es hätte keine Noth,
v. 29. es würde immer so bleiben, und alles so ungestraft hingehen. Aber an dem Tage, als Loth aus Sodom ausging, fiel Feuer und Schwefel so häufig, als ein Platz-Regen, vom Himmel, und verderbete alle
v. 30. diese böse und sichere Leute. Diese beyden Exempel appliciret nun Christus auf das bald zukünftige Gericht über die Jüden, und spricht: Eben also wird es auch ergehen, wenn des Menschen Sohn in seiner Straf-Gerechtigkeit über das Jüdische Volck wird offenbar werden. In welchen, wie auch folgenden Worten aber der Heyland weiter gesehen, und zugleich auf die Gerichte, welche dem Anti-Christenthum zu seiner Zeit, und allen Menschen am jüngsten Tage noch be-
v. 31. vorstehen, sein Absehen gerichtet hat. Wie aber GOtt auch mitten im Zorn seiner Barmhertzigkeit nicht vergisset, und sonderlich seine

Glau-

Glaubigen wunderbarer Weise zu retten pfleget: Also zeiget der liebreiche Heyland ein Mittel, dem vorhandenen Unglück zu entgehen, nemlich eine eilige und ungesäumte Flucht. Und dieses thut er in einem bekanten Sprichwort: Wer auf dem platten Dache seines Hauses sich befindet, der steige deßwegen nicht herunter, etwas von seinem Hausrath zu retten und mitzunehmen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht erst wieder um zu demjenigen, was er zurück gelassen; sondern begebe sich geschwinde auf die Flucht. Weil v. 32.
nun hiebey einige hätten gedencken können, es werde doch so geschwinde nicht können zugehen, und daß man etwas von dem seinigen rette, werde noch wol thunlich seyn; so schärfet ihnen JEsus, was er zuvor gesaget, durch ein merckwürdiges Exempel noch mehr ein, und spricht: Gedencket an des Loths Weib, welche schon aus Sodom war ausgegangen; weil sie aber wieder zurück sahe, und also dem Befehl GOttes ungehorsam war, und zeigte, daß ihr Hertz noch an ihren zurück gebliebenen Gütern hinge, sich auch durch ihr Zurücksehen verweilte, auf eine besondere Weise gestraft, und zur Salz-Seule worden. Der Heyland führet dieses noch weiter aus, v. 33.
und thut noch eine Ursach, warum man eilen soll, hinzu, wenn er spricht: Denn wer sein Leben dadurch wolte suchen zu erhalten, daß er vielen Vorrath aufs künftige mit sich nähme; oder wer sich samt den seinen in die veste Stadt Jerusalem begeben, und aus dem Jüdischen Lande nicht weichen wolte, der wird es verlieren: Wer es aber zu verlieren scheinet, indem er alles, was zu seinem künftigen Unterhalt dienen könte, zurück lässet, und alles in die Schantze schläget, daß er gleichsam todt scheinet, der wird es neu gebähren, und als eine Beute davon bringen. Bey dieser betrübten Verkündigung v. 34.
des HErrn JESU mögen die Jünger sowol sehr seyn betrübet worden, als auch zum Theil gemeynet haben, es werde doch GOtt wegen der Frommen, die sich noch hier und da befänden, so strenge nicht verfahren. Derowegen suchet Christus seine Jünger zu trösten und sie seines gnädigen Auffsehens, auch mitten in der Angst, zu versichern, zugleich aber auch zu zeigen, daß die Gemeinschaft der Frommen den Bösen nichts helfen werde. Er thut dieses in folgenden Worten: In derselben finstern Unglücks-Nacht, davon ich euch gesaget, werden zween auf einem Bette schlafen, einer davon wird angenommen, der andere verlassen werden. Zwo Weibs-Personen v. 35.
werden mahlen, eine wird davon, die andere umkommen. Zween v. 36.
werden sich mit einander auf dem Felde befinden, einer wird errettet, der andere getödtet werden, wie es in Kriegs-Zeiten pflegt her-

zugehen, da das Schwerdt bald diesen, bald jenen frisset. Hier wurden nun die Jünger begierig, zu wissen, an welchem Orte und bey welchen Personen es so übel hergehen würde, welche Begierde sie auch durch eine Frage, die sie JESU vorlegten, zu erkennen gaben: Worauf JESUS in einem bekanten Sprichwort also antwortet: Wo ein todter Leib ist, da samlen sich die Adler. Womit er so viel sagen will: Die bösen Juden, welche wegen ihrer Bosheit in den Augen GOttes ein todes Aaß sind, werden zusammen nach Jerusalem fliehen, in Hoffnung daselbst sicher zu seyn, es werden aber die Römischen Soldaten, welche Adler in ihren Fahnen führen, und die nach Blute dürsten, sie daselbst belagern, und allesamt auffressen.

CAP. XVIII.

Inhalt.

Der Evangelist erzehlet (I) wie der HErr JEsus zum Gebet ermahnet, und bey demselben erfordert (1) ein beständiges Anhalten, v. 1-8. (2) eine hertzliche Demuth, v. 9-14. (II) die kleinen Kinder gesegnet, v. 15-17. und mit einem reichen Werck-Heiligen zu thun bekommen, v. 18-23. bey welcher Gelegenheit er von des Reichthums Gefährlichkeit geredet, v. 24-27. und seine Jünger von der Lohnsucht wegen seiner Nachfolge abgemahnet, v. 28-30. (III) Sein Leiden nochmals verkündiget, v. 31-34. und einen Blinden sehend gemacht. v. 35-43.

Erklärung.

V. 1-8.

v. 1. Der Evangelist erzehlet hierauf, wie der HErr JEsus zum Gebet vermahnet: Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden solte, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor GOtt, und scheuete sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Wittwe in derselbigen Stadt, die kam zu ihm, und sprach: Rette mich von meinem Widersacher. Und er wolte lange nicht. Darnach aber dachte er bey sich selbst, ob ich mich schon vor GOtt nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue, dieweil aber mir diese Wittwe so viel Mühe macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme, und überräube mich. Da sprach der HErr: Höret hie, was der ungerechte Richter sager. Solte aber GOTT nicht auch retten seine Auserwehlten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und solte Geduld drüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Doch wenn des

Men-

Menschen Sohn kommen wird, meynest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden? Der Evangelist bemercket in diesen Worten

I) den Zweck, warum der HErr JEsus folgendes Gleichniß vorgebracht: **Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden solte.** Er wolte lehren, daß die seinen
(1) allezeit beten, und im Gebet
(2) nicht laß werden sollen. 1 Thess. V, 17. Col. IV, 2.

II) das Gleichniß, welches der HErr JESUS geredet. Bey welchem zu bedencken
(1) der Wort-Verstand; und da kommen vor
(α) zwey Personen, und sind
(a) ein Richter. Welcher beschrieben wird,
(*) nach seinem Amt: **Es war ein Richter in einer Stadt.** v. 2.
(**) nach seinen Eigenschaften, und zwar
(†) in Ansehen GOttes: **der fürchte sich nicht vor GOTT.** Die Furcht GOttes, die doch insonderheit auch bey gerichtlichen Personen seyn soll, 2 Chron. XIX, 7. war ferne von ihm.
(††) in Ansehen der Menschen: **und scheuete sich vor keinem Menschen.** Er fragte nichts nach eines Menschen Gewalt, oder nach ihrem Urtheil.
(b) eine Witwe. Welche beschrieben wird
(*) nach ihrem Stande: **Es war aber eine Witwe in derselbigen Stadt.** v. 3.
(**) nach ihren Umständen, daß sie gewesen
(†) arm, und
(††) unterdruckt.
(β) was zwischen diesen beyden Personen vorgangen. Und ist,
(a) daß die Witwe den Richter um Hülfe angeflehet: **die kam zu ihm, und sprach: Rette mich von meinem Widersacher.** Es wird gemeldet, daß sie
(*) etwas gethan: **die kam zu ihm.**
(**) etwas geredet: **und sprach: Rette mich von meinem Widersacher.** Sie ward unrechtmäßiger Weise unterdruckt, und begehrte deswegen Hülfe und Beystand.
(b) daß der Richter
(*) anfangs die Hülfe versagt: **Und er wolte lange nicht.** v. 4.
(**) nachmals solche zu erweisen beschlossen: **Darnach dachte er bey sich selbst, ob ich mich schon** ꝛc. Es wird gemeldet,
(†) was ihn zu solchem Schluß bewogen. Und zwar

(ææ) verneinender Weise: **Darnach aber dachte er bey sich selbst: ob ich mich schon vor GOtt nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue.** Sein Gewissen sagte ihm, daß er keine Furcht GOttes im Hertzen habe.

v. 5. (ββ) bejahender Weise: **Dieweil aber mir diese Witwe so viel Mühe machet.**

(††) Der Schluß selbst: **will ich sie retten.** Ich will ihr Recht schaffen.

(†††) der Zweck: **auf daß sie nicht zuletzt komme, und überräube mich.** Græc. ὑπωπιάζῃ με. Vers. Gall. in not. de peur qu' à la fin elle ne me charge d' injures, damit sie mich nicht schelte, oder für ungerecht ausrufe.

(2) die Bedeutung; und kan seyn,

(α) nach der Meynung einiger,

(a) der Richter, GOtt selbst, der nicht nur gerecht, sondern auch gütig, barmhertzig und gnädig ist.

(b) die Witwe, die Christliche Kirche, zur letzten Zeit, unter dem Druck des des Anti-Aristen.

(c) das rufen der Witwen, das Gebet der Glaubigen um Hülfe und Beystand, wider solche Unterdruckung.

(d) der Entschluß zu helfen, die wirckliche Hülfe unsers GOttes, durch das ausrotten des Widerchristen, und das ausbreiten des Reiches Christi in alle Welt.

(β) nach der Meynung anderer, und zwar insonderheit *D. Vitringæ* **in seiner Erklärung der Evangel. Parabolen.** p. 690.

(a) der Richter in der Stadt, die heydnische Käyser in der Stadt Rom, die sich über alle Menschen erhoben, bloß hin nach ihrem Sinn und Gutdünken gehandelt, und eine völlige Macht gehabt, zu thun, was ihnen gelüstet, ohne daß sie sich vor iemanden gescheuet, auch vor GOtt sich nicht gefürchtet, sondern vielmehr GOtt sich gleich geachtet, sich allerhand göttliche Namen geben, und Tempel und Altare für sich aufrichten lassen.

(b) die Witwe, die Christliche Kirche, die ehemals ihren Aufenthalt in dem Römischen Gebiete gehabt, und in den drey ersten Jahrhunderten niemanden gewußt, der sich ihrer angenommen.

(c) das Klagen der Witwe bey dem Richter, die Klage, welche die Christen wider Juden und Heyden, so sie plagten, bey den Römischen Käysern, als den Ober-Richtern im Römischen Reiche, angebracht. e. g. des Quadrati bey dem Käyser Hadriano, Justini Martyris und des Athenagoræ, Tertulliani &c.

(d) der Entschluß zu helfen, so

(*) an-

(*) anfangs verzögert worden; das Verweigern der Käyser, denen Christen zu helfen, so über 250 Jahr gewähret.
(**) endlich erfolget, da die Römische Käyser der Christen Sache lassen vor sich kommen, und die Edicte von Unterdrückung der Christen aufgehoben, ja selbsten Christen worden.
(γ) diesen zeiget Christus
(a) in dem Wörtlein **höret**, und weiset v. 6.
(*) auf den Richter,
(** auf den ungerechten Richter, damit man
(†) möge wol acht geben
(††) auf GOtt, der
(†††) die Gerechtigkeit selbst.
(3) der Gebrauch: **Solte aber GOtt nicht auch retten** ꝛc. Er machet v. 7. den Schluß von einem geringen zum grossen, und meldet,
(α) was von den Menschen geschehen könne: **Solte GOTT nicht auch retten seine Auserwehlten, die zu ihm Tag und Nacht rufen.**
(a) Die Personen, von welchen etwas geschehen kan, sind die Auserwehlten GOttes: **seine Auserwehlten.** Seine Freunde und Kinder, ja die Braut Christi.
(b) Von diesen kan geschehen, daß sie Tag und Nacht zu ihm rufen: **die zu ihm Tag und Nacht rufen.** Ist das Anhalten im Gebet, da man nicht müde drinnen wird, sondern ohne Unterlaß bittet, suchet und anklopfet. Und zwar
(*) nach dem Willen GOttes,
(**) durch die Gnaden-Wirckung des H. Geistes,
(***) in dem Namen JEsu.
(β) was GOtt hierbey thun werde: **Solte GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten ꝛc. und Geduld darüber haben.** Er stellet vor,
(a) was GOtt thun wird; und zwar
(*) die Sache selbst: Er wird
(†) **retten**, aus den Nöthen heraus reissen,
(††) **Geduld drüber haben**, das flehen und rufen der Seinen geduldig anhören, ja es ihm angenehm seyn lassen.
(**) fraget, ob solches nicht wahr: **solte GOtt nicht retten?** Er führet sie auf die Erfahrung, und zwar
(†) auf die Erfahrung anderer Heiligen, die solches bezeuget. Psalm. XXXIV, 7.
(††) auf ihre eigene Erfahrung, da sie GOtt angerufen, und warum sie gebeten auch erlanget.
(b) die Gewißheit dieser Sache: **Ich sage euch: Er wird sie erretten** v. 8. **in einer Kürtze.** Er meldet, (*) was

(*) was geschehen soll: **Er wird sie erretten.** Er wird helfen
(†) einem ieden Glaubigen insonderheit.
(††) seiner Kirche insgemein.
(**) wenn es geschehen soll: **in einer Kürtze.** Geschwind, plötzlich, ehe sie sichs versehen.
(***) die Gewißheit selbst: **Ich sage euch.**

(c) die Beschaffenheit derselben: **Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du** ꝛc. Græc. πλὴν ὁ υἱὸς τῦ ἀνθρώπυ ἐλθὼν ἆρα εὑρήσει τὴν πίςιν ἐπὶ τῆς γῆς. Jedoch wenn des Menschen Sohn kommen wird, wird er auch wohl Glauben finden auf Erden? Er meldet
(*) nochmals, was geschehen soll, und ist das kommen des Menschen Sohns: **wenn des Menschen Sohn kommen wird.** Ist das erscheinen des Heylandes mit seiner Hülfe, als welche ihm insonderheit zugeschrieben wird, weil ihm alles Gericht übergeben.
(**) wie solches geschehen soll: **jedoch ꝛc. meynest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?**
(†) **Der Glaube** ist alhier nicht der seligmachende Glaube, sondern der Glaube von der gegenwärtigen Hülfe, das Vertrauen, daß die Hülfe GOttes vorhanden.
(††) Von solchem fraget er, ob er ihn auch wol auf Erden finden werde: **jedoch meynest du** ꝛc.
(αα) Er hat in dem vorhergehenden gesaget, daß GOtt die Seinen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, in einer Kürtze retten wolle.
(ββ) Diese Verheissung nun solte die Glaubige stärcken, und ihr Hertz gewiß machen, daß, ehe sie sichs versehen, ihnen Hülfe wiederfahren würde.
(γγ) Alleine ob schon diese und andere herrliche Verheissungen vorhanden, geschiehet dennoch, und wird auch ferner geschehen, daß Glaubige an der Hülfe ihres GOTTes zweifeln, und sich nicht einbilden können, daß noch eine Rettung für sie zu gewarten sey. Sie meynen, es sey nun gantz aus
(aa) mit ihrer eigenen Person.
(bb) mit der Kirche Christi.
(†††) Und wenn die Glaubige meynen, es sey nun alles aus, GOtt habe ihrer gantz vergessen, und seine Barmhertzigkeit vor Zorn verschlossen; so wird seine Hülfe sich spühren lassen, und thun mehr, denn sie bitten oder verstehen.

(γ) Und weil es so stehet, so sollen die Glaubigen zu beten ja nicht nachlassen, und wenn sie ja nicht so gleich nach Wunsch Hülfe erlangen, doch mit dem

beten

beten nur fortfahren, indem in dem beten eine überwindende Kraft lieget, die GOtt nicht lässet, bis er erhöret, und auch wider alles Vermuthen hilft.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) derjenige ist, durch welchen den Glaubigen Hülfe geschicht,

(2) vorher sagen kan, wie es mit der Seinigen Noth und Hülfe stehet, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern der allmächtige und allwissende GOtt. Ps. XII, 6. LXXIV, 12. Esa. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Das beste Mittel in aller Noth ist das Gebet.

2] Auch Glaubige bedürfen, daß sie zum Gebet ermuntert werden.

3] Das Gebet soll ohne Unterlaß geschehen.

4] Bey der Obrigkeit soll man Hülfe, nicht aber Rache suchen. Die Witwe begehrte nur Beystand, nicht aber, daß ihr Widersacher solte gestraft werden.

5] Der Obrigkeit Amt und Pflicht ist, den Armen und Unterdruckten zu helfen.

6] Das Gebet des Gerechten, wenn es ernstlich ist, ist nicht vergebens.

7] Glaubige gerathen öfters in grosse Noth.

8] Die Noth der Glaubigen hält öfters lange an.

9] Auch Glaubige werden öfters nicht so gleich erhöret.

10] GOtt läßt die Seinen nicht ewiglich in der Unruhe.

11] GOtt hilft öfters, ehe man sichs versiehet.

12] Wenn alle Hoffnung fast dahin, so erscheinet unser GOtt mit seiner Hülfe.

13] Glaubige werden in der Hoffnung und in dem Vertrauen öfters gar schwach.

14] Helfen Menschen, und zwar öfters unbarmhertzige und ungerechte, wie solte GOtt, der Barmhertzige und Gerechte, nicht helfen?

15] In Creutz und Leiden soll man geduldig seyn, und der Hülfe des HErrn erwarten. Ps. CXXX, 6.

V. 9-14.

Da der HErr JEsus in dem vorhergehenden zum beständigen Gebet vermahnet, weiset er nun auch an, wie das Gebet beschaffen seyn, und in wahrer Demuth des Hertzens geschehen solle: **Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der ander ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir, GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Him-** v. 9.

mel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOTT sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiger in sein Haus vor jenem: Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Der Evangelist bemercket

I) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen, folgende Parabel vorzubringen: **Er sagte aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß.**

(1) Es waren gewisse Personen vorhanden, die

(α) von sich selbst viel hielten: **die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären.**

(a) Sie wolten **fromm** seyn, gerechte und heilige Leute, die unsträflich nach dem Gesetz wandelten, und dannenhero Erben des ewigen Leben, als welches sie als einen schuldigen Lohn von GOtt zu erwarten hätten.

(b) Und dieses **vermassen sie sich selbst.** Græc. πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς, sie vertraueten auf sich selbst, sie überredeten sich, daß sie gerecht. Phil. III, 4. 2 Cor. I, 9. In ihren Augen waren sie gerecht und fromm, nicht aber vor GOtt.

(β) andere verachteten: **und verachteten die andern.**

(a) **Die andern.** Græc. τοὺς λοιποὺς, nicht heisset es, andere oder andere Menschen, sondern die andern, deren in dieser Parabel gedacht wird, den Zöllner und seines gleichen.

(b) Diese **verachteten sie.** Sie hielten in Ansehen ihrer selbst, gar nichts von ihnen. conf. Joh. VII, 49.

(2) Diese hochmüthige Personen erkante der HErr JEsus nach seiner Allwissenheit, Joh. II, 25. und nahm dannenhero Gelegenheit, folgendes Gleichniß vorzubringen.

V. 10. 11) das Gleichniß selbst. Und dabey ist zu bedencken,

(1) der Wort-Verstand; und da kommen vor,

(α) gewisse Personen, welche da sind,

(a) **ein Pharisäer.** Von demselben siehe meine Erklärung Matth. III, 7. Phil. III, 5.

(b) **ein Zöllner.** Siehe meine Erkl. Matth. XXI, 32.

(β) dieser Personen Werck, und zwar

(a) das beyden gemein: **Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten.**

(*) **Der Tempel** war der Ort, den GOtt zu seinem Dienst verordnet.

(**) Zu diesem gingen sie **hinauf.** Denn er lag auf einem Berge; und zwar

(***) **zu beten.** Das beten durfte zwar an allen Orten geschehen, doch findet

findet man, daß Leute in den Tempel gangen, daselbst ihr Gebet zu verrichten. 1 Kön. VIII, 30. Es. LVI, 7. Apost. Gesch. III, 1. Kan aber auch in sich fassen den gantzen Gottesdienst, der in dem Tempel pflegte verrichtet zu werden.

(b) das iedem besonders und eigen. Da denn gemeldet wird, was geschehen

(*) von dem Pharisäer: **Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir** ꝛc. v. 11.

(†) Er that etwas: **Der Pharisäer stund**, nicht wie der Zöllner, sondern verwegen und frech, um von den Menschen gesehen zu werden. siehe Matth. VI, 5.

(††) Er redete etwas: **und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt** ꝛc.

(ααα) Insgemein: **betete und danckte er GOTT.**

(aa) Derjenige, zu welchem er betete, war **GOTT**, der GOtt Israel, der einen Sohn hat.

(bb) Zu diesem betete er, so, daß er, da er

(αααα) nichts fand, warum er hätte bitten sollen, denn er war reich und satt, brauchte keine Vergebung der Sünden, oder sonst etwas im geistlichen,

(βββ) nur danckte, nicht zwar für die empfangene Vergebung der Sünden, sondern für dasjenige, was zum Ruhm und Lob sein selbst, gereichen konte.

(cc) Er betete **bey sich selbst**; in seinem Hertzen, und nicht mit lauter Stimme.

(γγ) Insonderheit: **Ich dancke dir GOTT, daß ich nicht bin wie andere Leute** ꝛc. Er führet seine Tugend an

(aa) verneinender Weise: **daß ich nicht bin**

(αααα) **wie andere Leute, Räuber, Ungerechte** ꝛc. Er meldet,

(aaa) wofür er andere Leute halte: **Räuber, Ungerechte, Ehebrecher.**

(bbb) wie es mit ihm stehe: **ich bin nicht wie andere Leute.** Ich bin

(o) kein Räuber,

(oo) kein Ungerechter,

(ooo) kein Ehebrecher. Rühmet also, von groben Lastern frey zu seyn; von sündlichen Lüsten, Geitz, Hochmuth, Zorn, bösen Gedancken, und andern heimlichen Sünden weiß er nichts, entweder

(n) daß er solche nicht für Sünde erkant, oder

(nn) von denselben rein zu seyn, vermeynet.

(ccc) wie der Zöllner: **oder auch wie dieser Zöllner.** Er hielt den Zöllner für einen unbekehrten Menschen, und das Gebet das er that, und den Gottesdienst den er verrichtete, für Heucheley.

v. 12. (bb) bejahender Weise: **Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden** ꝛc. Er redet

(ααα) von seinem Fasten: **Ich faste zwier in der Wochen.**

(aaa) Fasten war denen Juden von GOtt anbefohlen, doch nur einmal des Jahrs, und zwar an dem Versühnungs-Tage. 3 Mos. XVI, 29-31. 4 Mos. XXIX, 7.

(bbb) Dergleichen fasten geschahe von diesem Pharisäer in der Wochen zweymal: **Ich faste zwier in der Wochen.** Er that mehr, denn ihm GOTT befohlen, wie dergleichen auch in andern Dingen von ihnen geschahe.

(ccc) von seinem geben: **und gebe den Zehenden von allem, das ich habe.** Von dem Zehenden-geben, siehe meine Erklär. Ebr. VII, 4. Von dem Zehenden-geben aber der Pharisäer, meine Erkl. Matth. XXIII, 23.

v. 13. (**) von dem Zöllner: **Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch** ꝛc. Es wird von diesem Zöllner gleichfals gemeldet

(†) sein Verhalten; und ist, daß er

(ααα) von ferne gestanden: **Und der Zöllner stund von ferne.** Er trat nicht so nahe bey das Heiligthum, wie es wohl erlaubet war, sondern stund von ferne, als ein armer Sünder, der der Gemeinschaft mit GOtt unwürdig. Wie ein Sohn oder Knecht, der was übels gethan, seinem Herrn oder Vater nicht zu nahe kommt.

(ccc) seine Augen niedergeschlagen: **wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel.**

(aa) Die Augen aufheben, ist

(ααα) ein Zeichen des Hochmuths. Ps. XVIII, 28. Sprüchw. VI, 17. Esa. II, 11.

(ccc) ein Zeichen der Freymüthigkeit. unten XXI, 28.

(γγγ) ein Zeichen der Hoffnung und des Vertrauens auf GOTT. Ps. CXXI, 1. CXXIII, 1.

(bb) Dieses geschahe von dem Zöllner nicht. Es war

(ααα) kein Hochmuth und Stoltz da.

(ccc) hatte keinen freudigen getrosten Muth.

(γγγ) konte auch nicht viel gutes sich zu GOtt versehen, so lange er desselben Gerechtigkeit betrachtete. Er war eines niedergeschlagenen und betrübten Gemüthes.

(γγ) an seine Brust geschlagen: sondern schlug an seine Brust. War ein Zeichen der innerlichen Traurigkeit und Zerknirschung des Hertzens. Nahum II, 8. Unten c. XXIII, 28. Gab damit zu erkennen
(aa) daß sein Hertz der Ursprung seiner Sünden. Marc. VII, 21 22.
(bb) daß er werth sey, durch den Zorn des Allmächtigen geschlagen zu werden.
(cc) daß er in dem Hertzen die Schläge des Allmächtigen fühle. Ps. XXXVIII, 3. 4.
(dd) daß seine Traurigkeit nicht schlechthin äusserlich, sondern in dem Hertzen. Joel II, 13.

(††) seine Rede, und sprach: **GOtt sey mir Sünder gnädig.** Græc. ὁ Θεὸς ἱλάσθητί μοι, werde mir versöhnet, um des Gnadenstuhls willen.
(αα) Er wendet sich zu keiner Creatur, sondern zu GOtt selbst, der den Namen hat, daß er Sünde vergebe, 2 Mos. XXXIV, 6. 7. Mich. VII, 18. 19. und der da gesaget hat, daß, wenn man selig werden wolle, man sich zu ihn wenden solle. Es. XLV, 22.
(ββ) Thut die Anrede: **GOTT.** Græc. ὁ Θεὸς, er spricht noch nicht, mein GOTT, weil die Freudigkeit des Glaubens noch mangelte, sondern nur, **GOTT**, die Macht und Gütigkeit GOttes ihm vorstellend.
(γγ) bringet die Bitte vor: **sey mir Sünder gnädig.**
(aa) Er zeiget an, wofür er sich halte: **ein Sünder.** Er weiß von sich selber nichts, als seine Sünden, ein Mensch, der unter dem Zorn und Fluch lieget,
(bb) Bittet um Gnade: **sey mir gnädig.** Græc. ἱλάσθητί μοι, sey mir versühnt um des Gnadenstuhls willen.
(ααα) Der Gnadenstuhl war der Deckel über der Bundes-Lade, nicht von Holtz und mit güldenen Blechen überzogen, wie die Lade, sondern aus pur lauterm Golde, so lang und so breit, als die Lade selbst. 2 Mos. XXV, 17. und bedeutete den HErrn Meßiam mit seinem Verdienste. siehe meine Erkl. Ebr. IX, 5.
(βββ) Um desselben willen bittet er Gnade, damit zu zeigen, daß er von keiner eigenen Gerechtigkeit wisse, durch den Gnadenstuhl aber Gnade zu erlangen hoffe.
(cc) Und das thut er mit wenigen Worten,
(ααα) aus Ehrerbietung gegen GOTT. Pred. V, 1. conf. Matth. VI, 7.
(βββ) aus Betrübniß und Traurigkeit, die ihm nicht viel Worte machen ließ.
(dd) Der Gnade GOttes bedürftig, weil er ein Sünder.
(ee) Daß er um des Gnadenstuhls willen von GOtt Gnade hoffe und

zwar die Gnade der Vergebung, der Heiligung, des Trostes, des Friedes, der Kindschaft ꝛc.

v. 14. (γ) das Urtheil JEsu selbst: **Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiger in sein Haus** ꝛc. In diesen Worten kommet vor,

(a) das Urtheil selbst: **Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiger in sein Haus vor jenem.** Diese Redens-Art ist albereit oben c. XV, 7. vorkommen, und zeiget an,

(*) daß der Zöllner gerechtfertiget worden, und Vergebung seiner Sünden erlanget, und also in seinem Gemüthe befriediget, aus dem Tempel nach Hause gangen.

(**) daß der Pharisäer nicht gerechtfertiget worden, sondern mit seinem Gottesdienst vor GOtt ein Greuel blieben.

(b) die Befestigung desselben: **Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.**

(*) Der Heyland zeiget an, was GOtt zu thun pflege

(†) mit den Hochmüthigen: **wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden.**

(††) mit den Demüthigen: **und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.**

(**) Und weil GOtt solcher gestalt zu verfahren pfleget, ist

(†) der stoltze Pharisäer verworfen,

(††) der demüthige Zöllner aber zu Gnaden angenommen, und unter die Zahl der Gerechten, der Kinder und Erben GOttes versetzet worden. siehe diese letzten Worte oben c. XIV, 11.

(2) die Bedeutung. Dabey denn zu mercken,

(α) daß diese Parabel ihre besondere Bedeutung habe, und dieses erscheinet daraus, weil

(a) der HErr JEsus durch Gleichnisse pfleget geistliche Dinge vorzustellen.

(b) diese Parabel auf eine solche folget, die auf etwas höhers, nemlich auf das, so sich in der Kirche begeben würde, folget.

(c) diese Parabel mit der vom verlohrnen Sohn eine Gleichheit hat.

(d) der HErr JEsus mit den stoltzen Pharisäern zu thun hatte, die, daß er mit den Zöllnern umging, übel nahmen.

(β) die Bedeutung selbst; und da können seyn

(a) die Personen, und zwar

(*) der Pharisäer,

(†) die eigentlich so genannte Pharisäer,

(††) das gantze Jüdische Volck, so ferne ihnen der Gottesdienst eigen, und sie von den Heyden unterschieden,

(†††) alle

(†††) alle die, so ihre eigene Gerechtigkeit suchen aufzurichten, die Heuchler, besonders aber das Pabstthum, die Römische Geistlichkeit.
(**) der Zöllner,
[†] die groben Sünder unter den Juden. Oben c. VII, 39. XV, 1.
[††] das Heydnische Volck.
[†††] die wahrhaftig Glaubige.
[b] dieser Personen Werck. Und zwar
(*) das, so beyden gemein, nemlich das Gehen in den Tempel zu beten;
[†] auf Seiten des Pharisäers, das Beobachten des äusserlichen Gottesdienstes, zu gewissen Zeiten, an gewissen Orten, und in gewissen Stücken.
[††] auf Seiten des Zöllners, der Zufluß der Heyden zu der Gemeine des lebendigen GOttes, ihme zu dienen, und in dem Geist und in der Wahrheit ihn anzubeten. Esa. II, 2. 3. LVI, 3. seqq.
(**) das besondere Werck
[†] des Pharisäers, der Stoltz und die Ruhmräthigkeit eigener Wercke.
[††] des Zöllners, der ferne gestanden, und um Gnade gebeten; das Fliehen der Heyden zu der Gnade GOttes in Christo JEsu. Phil. III, 9.
[c] das Urtheil; das Verwerfen der Werck-Heiligen, und das Rechtfertigen der wahrhaftig Glaubigen.

Lehren und Gebrauch.

1) Vor geistlicher Hochmuth hat ein ieder sich wohl vorzusehen.
2) Es ist nicht genug, Wercke, die an und für sich gut sind, thun, sondern sie müssen auch auf gute Art und Weise gethan werden.
3) Oeffentliche Versammlungen und Gebete soll man nicht verachten.
4) In den Kirchen soll man sich einfinden, um zu beten.
5) Leute, die man nicht sonderlich wohl kennet, soll man nicht beurtheilen.
6) Vieler Menschen Gebet ist nicht ein Gebet, sondern nur ein Plappern.
7) Wer in dem Guten zu wachsen suchet, muß immer sehen auf das, so ihm noch mangelt, und nicht auf das, so er albereit hat.
8) Im Geistlichen soll man immer auf Leute, die besser und frömmer, nicht aber auf die, so schlimmer sind, sehen.
9) Mit seinen Wercken kan man vor GOTT nicht bestehen.
10) Können natürliche Menschen dahin kommen, daß sie nicht Ungerechte sind, und andere grobe Sünden begehen, wie sollen Glaubige nicht vielmehr dahin gelangen können.
11) Man kan vor andern Menschen gar fromm scheinen, und dennoch vor GOtt ein Greuel seyn.

12) Der

12) Der wahre Glaube machet demüthige Leute.
13) Viel, die sich vor GOtt gerecht halten, sind es nicht; und die sich nicht dafür halten, sind es.
14) Man kan Gnade bey GOtt haben, und solches doch nicht wissen, oder davon überzeuget seyn.
15) Demuth im Hertzen verursachet auch demüthige Geberden.
16) Das Einige, das man bey GOtt zu suchen hat, ist seine Gnade.
17) Die Gnade GOttes wird allein durch Christum erlanget.
18) In kurtzen Gebeten steckt öfters eine grössere Kraft, als in langen.
19) Die Erinnerung der Sünden macht blöde.
20) Die am wenigsten von sich halten, sind vor GOtt die Besten.
21) Der Weg zur wahren Erhöhung zu gelangen, ist die Erniedrigung sein selbst.
22) Wer sich selbst verurtheilet und verdammt, der rechtfertiget GOTT.
23) Es schadet einem nichts, bey den Menschen verachtet seyn, wenn GOTT einen nur achtet.

V. 15-30.

v. 15. Der Evangelist meldet ferner, wie der HErr JEsus mit kleinen Kindern umgangen, und mit einem reichen Werck-Heiligen zu thun gehabt: **Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er sie solte anrühren. Da es aber die Jünger sahen, bedräueten sie die. Aber JEsus rief sie zu sich, und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich GOttes nimmt als ein Kind, der wird nicht hinein kommen. Und es fragte ihn ein Oberster, und sprach: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? JEsus aber sprach zu ihm: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOTT. Du weissest die Gebote wohl: Du solt nicht ehebrechen, du solt nicht tödten, du solt nicht stehlen, du solt nicht falsch Zeugniß reden, du solt deinen Vater und deine Mutter ehren. Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Da JEsus das hörete, sprach er zu ihm: Es fehlet dir noch eins: Verkauf alles, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach. Da er aber das hörete, ward er traurig, denn er war sehr reich. Da aber JEsus sahe, daß er traurig war worden, sprach er: Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich GOttes kommen. Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme. Da spra-**

sprachen die das höreten: Wer kan denn selig werden? Er aber sprach: Was bey den Menschen unmöglich ist, das ist bey GOTT möglich. Da sprach Petrus: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget. Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der ein Haus verlässet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reichs GOttes willen, der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Es wird erzehlet, wie der HErr JESUS umgangen

I) mit kleinen Kindern. Und ist dabey zu mercken

(1) die Zeit, wenn es geschehen. Nemlich es geschahe, da er mit vielem Volcke aus Galiläa, in die Grentze des Jüdischen Landes, jenseit des Jordans kommen, und mit den Pharisäern von der Ehe-Scheidung geredet. Matth. XIX, 1. seqq. Marc. X, 1. seqq.

(2) die Gelegenheit darzu. Und ist, daß Leute ihm ihre Kinder zugetragen. Da denn vorkommt

(α) das Werck, welches geschehen: **Sie brachten auch junge Kindlein zu ihm.**

(β) der Zweck dieses Wercks: **daß er sie solte anrühren.** Heisset Matth. XIX, 13. daß er die Hände auf sie legte, und betete.

(γ) wie die Jünger sich hierbey verhalten: **Da es aber die Jünger sahen, bedräueten sie die.** v. 16.

(3) den Umgang selbst. Und ist, daß er

(α) die Leute, die von den Jüngern abgewiesen wurden, zu sich gerufen: **Aber JEsus rief sie zu sich.**

(β) den Jüngern zugeredet, und gezeiget,

(a) was geschehen soll, und zwar

(*) bejahender Weise: **Lasset die Kindlein zu mir kommen.**

(**) verneinender Weise: **und wehret ihnen nicht.**

(b) warum es geschehen soll: **denn solcher ist das Reich GOttes.**

(γ) von der Seligkeit der Kinder gesprochen: **Wahrlich, ich sage euch:** v. 17. **Wer nicht das Reich GOttes nimmt als ein Kind, der wird nicht hinein kommen.** Die Erklärung dieser Worte siehe meine Erklär. Matth. XIX, 13.

II) mit einem reichen Werck-Heiligen: **Und es fragte ihn ein Oberster, und** v. 18. **sprach** &c. Der Evangelist bemercket,

(1) wie der HErr JEsus den Reichen unterrichtet, und führet dabey an,

(α) wenn und wo dieses geschehen: **Und es fragte ihn.** Es geschahe, da er ietzt-angeführtes von den Kindern geredet, und sie gesegnet.

(ε) die Person, mit welcher es geschehen: **fragte ihn ein Oberster.** Heisset Matth. XIX, 20. ein Jüngling, hier aber ein Oberster, daß es also gewesen ein junger Mensch der allbereit in einem öffentlichen Amt gestanden.
(γ) die Sache, die geschehen. Und diese bestehet darinnen, daß
(a) dieser junge Mensch den HErrn JEsum
(*) angeredet: **und sprach: Guter Meister.**
(**) um Unterricht gebeten: **was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?**

v. 19. (b) der HErr JEsus ihm geantwortet, und zwar
(*) auf seine Anrede: **JEsus aber sprach zu ihm: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOTT.**
(**) auf seine Frage. Und zwar,

v. 20. (†) da er ihn gefraget, was er thun solle: **Du weissest die Gebot wohl** ꝛc. Der Heyland bringet vor einige Gebote, welche GOtt zu beobachten befohlen
(αα) in Ansehen des Neben-Menschen: und zwar in Ansehen
(aa) der Ehe: **Du solt nicht ehebrechen.**
(bb) des Leibes: **Du solt nicht tödten.**
(cc) des Gutes: **Du solt nicht stehlen.**
(dd) des Leumunds: **Du solt nicht falsch Zeugniß reden.**
(ββ) in Ansehen der Obern: **Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren.**

v. 21. (††) da er eingewendet, und gesaget, daß er dieses alles schon gethan: **Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.** Da JEsus das hörete ꝛc. Der Evangelist meldet,
(αα) daß, und was der Jüngling eingewendet: **Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.**

v. 22. (ββ) was der HErr JEsus darauf geantwortet, und wie er ihm
(aa) seinen Mangel angezeiget: **Da JEsus das hörete, sprach er zu ihm: Es fehlet dir noch eins.**
(bb) ihm etwas befohlen, nemlich
(ααα) alles zu verkaufen: **verkaufe alles, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben.**
(βββ) ihme nachzufolgen: **und komm, und folge mir nach.**

v. 23. (γγ) was diese Antwort bey ihm gewircket: **Da er aber das hörete, ward er traurig, denn er war sehr reich.**

v. 24. (2) wie er mit seinen Jüngern von dem Reichthum und von dem Gnaden-Lohn derer, die ihm folgen, geredet: **Da aber JEsus sahe, daß er traurig war** wor-

worden, sprach er ꝛc. Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JEsus geredet

(α) von dem Reichthum, und

(a) gezeiget die grosse Gefahr, die von demselben den Menschen vorstehe, und solche

(*) insgemein vorgestellet: **sprach er: Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich GOttes kommen.**

(**) noch deutlicher zu erkennen gegeben: **Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme.** v. 25.

(b) sich besser erkläret: **Da sprachen die das höreten: Wer kan** ꝛc. v. 26.

Der Evangelist meldet

(*) die Gelegenheit, die der Heyland bekommen, sich besser zu erklären, und ist das Verhalten der Jünger bey seiner Rede: **Da sprachen die das höreten: Wer kan denn selig werden?**

(**) des HErrn JEsu Erklärung: **Er aber sprach: Was bey den Menschen unmöglich, das ist bey GOtt möglich.** v. 27.

(β) von dem Gnaden-Lohn, welche seine Nachfolger zu gewarten. **Da denn** v. 28. gemeldet wird

(a) die Gelegenheit, welche der HErr JEsus bekommen, davon zu reden; **Da sprach Petrus** ꝛc.

(*) Die Person, die Gelegenheit gegeben, ist Petrus: **Da sprach Petrus.**

(**) Die Art und Weise, wie er Gelegenheit gegeben, ist, daß er, was von ihm und andern geschehen, vorgestellet: **Da sprach Petrus: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.** Heisset Matth. XIX, 27. Wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür?

(b) die Rede des HErrn JEsu: **Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch** ꝛc. v. 29.

Der Heyland stellet vor.

(*) die Nachfolge. Und diese bestehet darinnen, daß man

(†) gewisse Dinge verlasse: **Es ist niemand, der ein Haus verlässet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder.**

(††) und zwar aus sonderbaren Ursachen: **um des Reichs GOttes willen.**

(**) den Gnaden-Lohn v. 30.

(†) in dieser Zeit: **der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit.**

(††) in der Ewigkeit: **und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.**

ben. Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erklär. Matth. XIX, 27.

Lehren und Gebrauch.

1) Kinder sollen von ihrer Kindheit an dem HErrn JEsu zugeführet werden.
2) des HErrn JESU Wille ist es, daß man ihm die Seinigen zuführe. Er rief die Leute mit den Kindern zu sich.
3) Die, so in der Gnade GOttes stehen, bedürfen, daß sie in derselben immer weiter kommen. Die Kinder sollen dem HErrn JESU zugeführet werden.
4) Um den Weg des Lebens hat man sich am meisten zu bekümmern.
5) Erben des Lebens stellen ihr Leben nach den heiligen zehen Geboten GOttes an.
6) Natürliche, unwiedergebohrne Menschen halten dafür, daß sie fromm satt seyn.
7) Man kan viel rühmen von seiner Frömmigkeit, und doch wol nicht einmal angefangen haben.
8) In den Versuchungen und Prüfungen wird das Verborgene des Hertzens offenbar.
9) Die Liebe des Zeitlichen hindert viel Gutes.
10) Reichthum ist eine gefährliche Sache.
11) Almosen werden in der Ewigkeit reichlich vergolten.
12) Man muß nicht nur almosen geben, sondern dabey auch dem HErrn JESU in allen folgen.
13) GOTT hat seine verborgene Wege, durch welche er die Seelen zu sich ziehen kan. Was bey den Menschen unmöglich ist, das ist bey GOTT möglich. Er kan auch die Reichen herum holen.
14) Daß die Reichen selig werden, ist eine schwere, doch aber bey GOtt mögliche Sache.
15) Was den Menschen unmöglich, ist bey GOtt möglich. Bey dem muß man Hülfe und Stärcke suchen.
16) Den zukünftigen Gnaden-Lohn hat man wohl zu bedencken, damit man in der Verleugnung sich zu üben möge gestärcket werden.

V. 31-43.

V.31. Nun meldet der Evangelist, wie der HErr JEsus sein Leiden nochmals verkündiget, und einem Blinden geholfen: **Er nahm aber zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet wer-**

werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volck, das durchhin ging, forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief, und sprach: JESU, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. JESUS aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragete er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JESUS sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOTT. Und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt. In diesen Worten wird erzehlet, wie der HErr JEsus

I) sein Leiden verkündiget. Und ist dabey zu mercken

(1) die Zeit und der Ort, wo es geschehen. Es geschahe, da er gen Jerusalem zu seinem Leiden reisete, und zwar nun zum dritten mal. Das erste mal geschahe es oben IX, 22. das andere mal c. IX, 44.

(2) die Personen, welchen er es verkündiget: **nahm er zu sich die Zwölfe.**

(3) die Verkündigung. Da denn angeführet wird

(α) die Verkündigung selbst, in welcher er vorstellet

(a) die Reise: **Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem.**

(b) was ihm begegnen werde; und zwar

(*) insgemein: **und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten, von des Menschen Sohn.**

(†) Die Person, von welcher die Rede, ist **des Menschen Sohn.**

(††) Von diesem haben die Propheten geschrieben: **alles, das geschrieben ist durch die Propheten.** Sie sahen und erfuhren verborgene und zukünftige Dinge, besonders aber das Leben, Leiden und Sterben des Meßiä. Dieses verkündigten sie, und was sie verkündiget, schrieben sie auch auf, so, daß es nicht nur zu den Zeiten JEsu, sondern auch zu unsern Zeiten vorhanden. Wie aber solch Aufschreiben geschehen, davon siehe meine Erkl. 2 Pet. I, 19.

(†††) Und was also geschrieben, solte nun vollendet werden: **und es wird alles vollendet werden.**

(**) insonderheit: **Denn er wird überantwortet werden** ꝛc. Er meldet

(†) die Personen, von welchen ihm etwas begegnen solte, und sind
(αα) die Juden, die ihn überantworten würden.
(ββ die Heyden, denen er solte überantwortet werden.

v.32. (††) die Dinge, die ihm begegnen solten. Und sind
(αα) die Uberantwortung in die Hände der Heyden: **Er wird überantwortet werden den Heyden.**
(ββ) grosse Beschimpfung: **und er wird werden**
(aa) **verspottet**, kan gehen auf das, was ihm begegnet in dem Richt-Haus, da die Soldaten ihm einen Purpur angeleget, eine Dorne Krone auf sein Haupt gesetzet, ihm ein Rohr in die Hand gegeben, vor ihm auf die Knie gefallen, und gesaget: Gegrüsset seyst du Juden-König. Matth. XXVII, 27. Und da Herodes ihm ein weiß Kleid angeleget. Unten c. XXIII, 11.
(bb) **geschmähet**, können seyn die Lästerungen, damit man ihm beleget, besonders da er an dem Creutze hing.
(cc) **und verspeyet**, kan seyn, da man in sein heilig Angesicht ausgespeyet.

v. 33. (γγ) wirckliches Leiden am Leibe: **Und sie werden ihn**
(aa) **geisseln**, ist die Geisselung in dem Richt-Hause.
(bb) **und tödten**, begreifet in sich die Creutzigung und das darauf erfolgte Sterben.
(c) was darauf erfolgen werde: **und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.** Siehe von diesem meine Erkl. 1 Cor. XV, 4.
(d) wie solches alles geschehen werde. Nemlich nach dem Zeugniß der Propheten: **Es wird vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten.** Heisset 1 Cor. XV, 4. nach der Schrift. Denn da ist von dem Meßia bezeuget worden, und zwar theils mit Worten, theils mit Vorbilden, daß er würde
(*) verspottet werden, Richt. XVI, 24.
(**) verspeyet, Esa. L, 6.
(***) gegeisselt, Esa. L, 6.
(*) sterben, Ps. XVIII, 5. Es. LIII, 9.
(**) wieder lebendig werden, und am dritten Tage auferstehen. Es. LIII, 8. Jon. II, 1.

v.34. (δ) wie die Jünger solche Verkündigung aufgenommen: **Sie aber vernahmen** ꝛc.
(a) Die Sache, die sie nicht verstunden, war sein Leiden, das er verkündiget,

(b) Die-

(b) Dieses verstunden sie nicht: **Sie aber**
(*) **vernahmen der keines,**
(**) **und die Rede war ihnen verborgen,**
(***) **und wußten nicht, was das gesaget war.** Die Worte hörten sie wohl, verstunden auch, was der Inhalt derselben, daß es aber dem Meßia so ergehen solte, das konten sie nicht begreifen, indem sie noch immer in den Gedancken stunden, daß er ein weltlich Reich anfangen solte. Sie meynten, es müßten diese Worte eine geheime Bedeutung haben.

II) Einem Blinden geholfen. Und dabey wird bemercket, v. 35.
(1) wo solches geschehen: **Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam.** Jericho siehe oben c. X, 30.
(2) an wem es geschehen: **saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber** ꝛc. Es wird die Person, an welcher das Wunder geschehen, beschrieben
(α) nach ihrer Noth: **saß ein Blinder am Wege.**
(β) nach ihren äusserlichen Umständen: **saß am Wege, und bettelte.**
(γ) nach ihrem Verhalten, und ist, daß sie den HErrn JEsum um Erbarmung angerufen.
(a) Die Gelegenheit, die dieser elende Mensch bekam, den HErrn JEsum anzurufen, war
(*) insgemein das Vorbeygehen des HErrn JEsu.
(**) insonderheit die Nachricht, die er von solchem Vorbeygehen erhalten. v. 36.
(†) Er hörte etwas: **Da er aber hörete das Volck, das durchhin ging.**
(††) Er fragte: **forschete er, was das wäre.** Er fragte, wer doch vorüber ginge, und warum so eine grosse Menge beysammen?
(†††) Er vernahm etwas: **Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth ginge vorüber.** v. 37.
(b) Das Rufen aber geschahe so, daß er v. 38.
(*) insgemein ihn um Erbarmung anrufet: **Und er rief und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein.**
(†) Er thut die Anrede: **JEsu, du Sohn David.**
(αα) Er nannte ihn mit Namen: **JEsu.**
(ββ) Bekannte, wofür er ihn hielte, und was er von ihm glaubte: **du Sohn David.**
(††) Brachte sein Verlangen vor: **erbarme dich mein.**
(**) seine Bitte wiederholte: **Die aber vorne an gingen** ꝛc. Der Evangelist bemercket, v. 39.
(†) wie es diesem Blinden bey seinem Rufen ergangen; und ist, daß man ihm zu rufen gewehret.

(αα) Die

(ææ) Die Personen, die solches thaten, waren: **die vorne an gingen.**
(ꝯꝯ) Die Sache, die sie thaten, war, daß sie ihm zu rufen verboten: **bedräueten ihn, er solte schweigen.**
(††) wie er sich verhalten: **Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein.** Er ließ sich nicht hindern, sondern ward durch seine Noth, und gute Gelegenheit, die er ietzo hatte, bey dem HErrn JEsu so nahe zu seyn, getrieben, desto heftiger zu schreyen,

v. 40. (3) wie es geschehen. Da denn angeführet wird
(α) die Zubereitung. Und diese bestehet darinnen, daß der HErr JEsus
(a) den Blinden läßt zu sich bringen: **JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen.** Er verweilete etwas, und war willig, den Menschen ferner zu hören.
(b) ihn fraget: **Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragete er ihn** ꝛc. Der Evangelist meldet
(*) die Frage, die der HErr JEsus gethan: **Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragete er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll?** Er fragt, damit
(†) zu zeigen seine Willigkeit, ihm zu geben, was er verlange.
(††) Gelegenheit zu geben, den Glauben, den er an ihn hatte, dem Volcke zu offenbahren.

v. 41. (**) die Antwort, die der Blinde gegeben: **Er sprach: HErr, daß ich sehen möge.**
(†) Er bekennet, daß er ihn für denjenigen halte, der den Blinden, nach der Weissagung des Propheten Esaiä c. XXXV, 5. die Augen aufthun könne. Der Meßias und Heyland der Welt.
(††) Bittet um solche Hülfe: **HErr, daß ich sehen möge.**
(ß) die Hülfe selbst. Und diese bestehet darinnen, daß

v. 42. (a) der HErr JEsus etwas gesprochen: **Und JEsus sprach** ꝛc. Der Heyland meldet,
(*) was geschehen solle: **Sey sehend.**
(**) woher solches komme: **dein Glaube hat dir geholfen.** Er soll sehend seyn, weil er
(†) ihn für den Meßiam erkennet,
(††) auf seine Hülfe vertrauet.

v. 43. (b) die Augen wircklich sich aufgethan: **Und alsobald ward er sehend.**
(*) Es ward dieser Blinde sehend,
(**) und das **alsobald.** So bald nur das Wort von dem HErrn JEsu ausgesprochen.

(4) was darauf erfolget

(α) bey dem Blindgewesenen: **und folgete ihm nach.** Der HErr ließ ihm solches zu, ihm dadurch Gelegenheit zu geben, ihn mehr und mehr zu erkennen, und also auch in seiner Seelen mehr Licht von ihm zu erlangen.

(ℭ) bey dem Volcke: **Und alles Volck, daß solches sahe, lobete GOtt.**

II) Und weil der HErr JESUS

(1) sein Leiden so eigentlich vorher beschrieben, und

(2) die Augen der Blinden auf so wunderbare Weise eröffnen können; so folget daraus, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der Allwissende und Allmächtige, der Meßias, der nicht nur die leibliche, sondern auch die geistliche Blindheit abthun sollen. Esa. XLII, 9. XXXV, 5.

Lehren und Gebrauch.

1) Sein Creutz auf sich zu nehmen soll man willig und bereit seyn.
2) Auch auf den Reisen soll man Gutes reden.
3) Die Worte der Propheten sind Wahrheit, und werden alle zu ihrer Zeit erfüllet.
4) Auf die Erniedrigung folget die Erhöhung. Der HErr JEsus stund am dritten Tage auf.
5) Christus ist mit den Seinen der Welt ein Spott und Greuel.
6) Man verstehet öfters manches nicht in der Heil. Schrift, mit der Zeit aber gehen einem die Augen auf, daß man alles gar wohl verstehet.
7) Das Leiden des HErrn JEsu ist den Glaubigen A. Testaments wohl bewußt gewesen.
8) Almosen zu suchen, sollen, die es benöthiget, sich nicht schämen.
9) Der HErr JEsus kömmt öfters, ehe man sichs versiehet. Da der Blinde lang satt blind gewesen, kam der Helfer, da ers nicht gemeynet.
10) Menschen, die ihre Gebrechen erkennen und fühlen, suchen Hülfe. Und wie das im Leiblichen geschiehet, so soll es auch im Geistlichen geschehen.
11) Der HErr JEsus muß sich zuvor zu dem Sünder nahen, ehe der Sünder sich zu ihm nahet.
12) Die Zeit der Gnaden soll man nicht versäumen.
13) Wenn man zu dem HErrn JEsu nahen will, findet man viele Hinderniße. Der Blinde mußte erfahren, daß man ihn hieß stillschweigen.
14) Bey den vielen Hindernissen, die sich finden, muß man einen Muth fassen, und durchbrechen.
15) Im Gebet muß man anhalten.
16) Glaubige kommen öfters auf die Gedancken, sie sollen nur schweigen, ihr Gebet werde doch nicht erhöret.
17) Das glaubige Gebet ist nie vergebens.

18) Ob GOtt schon besser weiß als wir, was uns vonnöthen, so will er doch von den Menschen haben, daß sie ihm ihre Noth klagen und vorstellen.
19) Daß vielen Menschen nicht geholfen wird, ist ihr Unglaube schuld.
20) Die Hülfe, die man von GOTT erlanget, soll den Menschen zur Nachfolge JESU antreiben.
21) Der größte und beste Danck den man GOtt erweisen kan, ist, dem HErrn JESU nachfolgen.
22) Man soll GOtt dancken auch für die Wohlthaten, die er andern erweiset.

Paraphrasis Cap. XVIII.

v. 1. ES hatte der HErr JESUS in dem vorhergehenden Capitel von den göttlichen Straf-Gerichten gehandelt, und eine eilige Flucht, als ein Mittel denselben zu entgehen, angeführet. Nun zeiget er das Haupt-Mittel, nemlich ein anhaltendes und demüthiges Gebet, und bedienet sich, die Sache desto klärer vorzustellen, eines Gleichnisses, in welchem er lehren will, wie man allezeit beten, und sich von seiner bösen Natur hierinnen nicht soll lassen träv. 2. ge und müde machen. Er sagt also: Es befand sich in einer gewissen Stadt ein Richter, bey welchem nicht die geringste Furcht GOttes war, die sich doch bey richterlichen Personen billig finden, und woraus alles ihr Thun und Richten herfliessen solte. Wie sich nun dieser Richter vor GOtt nicht fürchtete; also scheuete er sich auch nicht vor Menschen, was selbige von ihm und seinem bösen Verfahren sagen, oder wie sie ihm Schaden zuzufügen trachten würden. War demnach von diesem Manne nicht zu vermuthen, daß er iemand zu
v. 3. seinem Recht und Gerechtigkeit verhelfen würde. Es war aber eine arme Wittwe in eben derselbigen Stadt, welche von ihren Feinden Unrecht litte, und weil sie sich selbst nicht helfen konte noch wolte, kam sie zu diesem Richter, und bat ihn, daß er ihr möchte aus ihrer
v. 4. Noth helfen, und ihr nach seiner Amts-Pflicht Recht verschaffen. Er wolte aber dieses eine Zeitlang nicht thun, wie denn Wittwen und Wäysen selten zu ihrem Recht gelangen können. Hernach aber dachte er bey sich selbst: Ob ich mich schon vor GOtt nicht fürchte, auch keinen einzigen Menschen scheue, daß er mir etwas schaden könte:
v. 5. Weil mich aber dieses Weib beständig anläuft, und mir vielem Verdruß dadurch verursachet, so will ich ihr helfen, damit sie nicht endlich durch ihre viele Worte mich darzu nöthige, oder bey allen Leuten mir eine böse Nachrede verursache, und einen Schand-Fleck anv. 6. hänge. Wobey der HErr JESUS ausrief: Höret und mercket wohl,

was

was dieser höchst ungerechte Richter sagt. Er war nicht willens zu helfen; er fürchte sich vor niemanden, und doch half er endlich einer armen Wittwe, vor der er sich am wenigsten zu fürchten Ursach hatte, und dieses bloß und alleine darum, weil sie sich nicht wolte abweisen lassen. Hierauf schliesset nun der Heyland vom Geringen v. 7.
aufs Grosse, vom Bösen aufs Gute, und machet dadurch die Zueignung des vorgebrachten Gleichnisses also: Solte aber GOtt, der die Liebe selbst und geneigt ist zu helfen, der die Gerechtigkeit selbst, und das Unrecht hasset, nicht erretten seine Auserwählten, die er als seine Freunde lieber und hochschätzet? Solte er nicht langmüthig gegen sie seyn, und ihr Gebet in Geduld anhören, wenn sie zu ihm rufen Tag und Nacht, und im Gebet nicht müde werden? Ich, der v. 8.
ich das Hertz GOttes am besten kenne, sage euch, als eine gewisse Wahrheit: Er wird sie nicht umsonst rufen, sondern ihnen geschwinde und unverhofft Hülfe wiederfahren lassen, so gar, daß wenn des Menschen Sohn, der auch zugleich wahrer GOtt, zur Bestrafung der Bösen, und Befreyung seiner Auserwählten kommen wird, es diese, wegen der ihnen auf dieser Erden noch anklebenden Schwachheit, nicht werden glauben, daß die Hülfe so geschwind und wunderbar herein brechen können. Bisher hatte JEsus gezeiget, wie das Ge- v. 9.
bet müsse seyn beständig und anhaltend: Hierauf lehrete er auch, wie es ohne alle Hoffart in wahrer Hertzens-Demuth zu verrichten sey. Dieses thät er abermals in einem Gleichniß, welches er auf diejenigen richtete, die damals zugegen waren, und in deren Hertzen er, als der allwissende GOtt, gewahr wurde, daß sie sich auf ihre eigene Frömmigkeit verliessen, und andere hingegen als gottlose Leute neben sich verachteten. Er sprach: Es gingen zween Menschen hin- v. 10.
auf in den Tempel, welcher auf den Berg Moriah gelegen, um daselbst ihren Gottesdienst u. sonderlich ihr Gebet zu verrichten; der eine war ein Pharisäer, der wegen des äusserlichen Scheins seiner Frömmigkeit bey dem Volck in grossem Ansehen stunde; der andere war ein Zöllner, dergleichen Leute wegen ihrer Ungerechtigkeit von den Juden für die Aergsten gehalten wurden. Der Pharisäer stund hochmüthig da, v. 11.
damit er von den Leuten möchte gesehen werden. Betete aber nicht um Vergebung der Sünden, sondern danckete nur GOtt für dasjenige, was er an sich fand, und dadurch er sich über andere erheben konte, nemlich, daß er nicht sey wie andere böse Leute, die da rauben, öffentlich Unrecht thun, die Ehebrechen, oder auch wie dieser Zöllner, der zwar da stehe, und bete, aber das Volck GOttes durch grosse Ungerechtigkeit genug drücke und plage. Er rühmte ferner von sich, v. 12.

daß er das Gesetz GOttes nicht nur halte, sondern auch noch mehr thue, als in demselben Geboten. Ich, sprach er, faste zweymal in der Woche, da es doch GOtt nur an einem eintzigen Tage im Jahr zu thun befohlen; ich gebe nicht nur den Zehenden von den im Gesetz benannten Früchten, sondern von allem, was ich habe. So kunte der Mann alle seine Wercke erzehlen, und sie GOtt anrechnen, so sehr verließ er sich auf dieselben, und meynte dadurch gerecht und selig zu
v. 13. werden. Der Zöllner hingegen stunde an einem abgelegenen Orte im Tempel, und trauete sich nicht zum Heiligthum zu nahen, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel zu GOtt, den er so gröblich beleidiget hatte, sondern schlug an seine Brust, um dadurch seinen innern Hertzens-Schmertz anzuzeigen, den er wegen seiner begangenen Sünden fühlete. In dieser Seelen-Angst wendete er sich zu keiner Creatur; sondern allein zu GOtt, und sprach: GOtt werde versöhner und sey gnädig mir grossen und schweren Sünder, um des Versöhners und Gnaden-Stuhls willen. Diß war seine kurtze aber dabey hertzliche Beichte. Denn die Ehr-Furcht gegen GOTT, und die grosse Traurigkeit erlaubten ihm nicht viele Worte vorzubrin-
v. 14. gen. Hier würde nun ein blosser Mensch, der nur nach dem äusserlichen richtet, den Pharisäer für selig, und den Zöllner für verdammt gehalten haben. Aber Christus fället ein gantz ander Urtheil, und spricht: Ich, der ich den Rath GOttes am besten weiß, sage euch, als eine gewisse Wahrheit: Dieser, der Zöllner ging hinab in sein Haus gerechtfertiget, so, daß er Vergebung der Sünden erlanget, und GOtt ihn um des Mittlers Willen zu Gnaden angenommen: Jener aber, der Pharisäer, blieb in seinem unseligen und verdammlichen Zustand, weil es ihm an Busse und Glauben fehlete. Denn wer sich selbst erhöhet, sich in seinen Gaben und eigener Frömmigkeit gleichsam selbst spiegelt, der wird vom Vater erniedriget: Hingegen wer sich selbst erniedriget, sich selbst mit allen seinen Gaben und Frömmigkeit verläugnet, der wird von GOtt erhöhet. Dieses ist der heilige und gerechte Weg GOttes, welchen er auch mit dem Pharisäer und Zöllner gegangen, diesen hat er erhöhet, jenen erniedriget. Hierauf kam JEsus mit vielem Volck aus Galiläa in die Gräntze des Jüdischen Landes, jenseit des Jordans, redete auch mit den Pharisäern von der Ehescheidung, und nach vollendeter Rede brachten sie kleine Kindlein zu ihm, damit er möchte die Hände auf sie legen, über sie beten, und ihnen einen Segen zu ihrer Auferziehung mittheilen, denn er war auch derjenige, in welchem alle Geschlechte der Erden sollen gesegnet werden. Hierüber aber wurden die Jünger unwillig, und

wol-

wolten den Eltern samt ihren Kindern keinen Zugang zu JESU gestatten, indem sie meynten, er hätte iezo wichtigere Sachen vor sich, da er sein irdisches Reich nunmehro bald würde antreten. JE- v. 16.
SUS aber nahm diese Abweisung sehr übel, rief die Kinder zu sich, und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und verwehret ihnen den Zugang zu mir nicht. Denn es haben nicht allein die Erwachsenen; sondern auch die kleinsten Kinder an mir und meinem Reiche Theil, ja nur diejenigen, die kindlich gesinnet sind, wahre Demuth und Einfalt lieben, werden meines Reiches Genossen seyn.
Ich sage euch, als eine gewisse und glaubwürdige Sache: Wer in v. 17.
solchem kindlichen Sinn das Reich GOttes nicht annimmt, wird gar nicht in dasselbe eingehen. Als JESUS dieses geredet, und v. 18.
die Kinder eingesegnet hatte, kam ein junger Mensch, der aber schon in einer ansehnlichen Bedienung stund, zu ihm, nicht zu dem Ende, daß er ihn versuchen; sondern von ihm in einer höchstwichtigen Sache unterrichtet seyn wolte. Dieses sein Begehren brachte er in folgender Frage vor: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er erkannte also JESUM zwar für einen von GOtt gesandten Lehrer, aber nicht für GOtt selbst. Daher v. 19.
sprach JESUS zu ihm: Du heissest mich gut; Nun aber ist niemand gut, als der einige GOtt: Also solltest du mich als wahren GOtt, und meine Lehre als eine recht göttliche Lehre erkennen und annehmen.
Ob nun schon dieser Jüngling noch in grosser Unwissenheit stunde, so v. 20.
wolte ihn doch JEsus wegen seiner Aufrichtigkeit nicht ohne Antwort von sich lassen, und da er vom Thun gefraget, so weiset ihn auch JEsus auf das Thun, und auf das Gesetze, und spricht: Du weissest die Gebote wohl, die die Liebe des Nächsten betreffen, nemlich, daß du weder durch Ehebruch, noch Todtschlag, noch Diebstahl, noch falsches Zeugniß deinen Nächsten beleidigen, wie auch deinen Vater und Mutter ehren sollest. Weiter führte ihn JESUS iezo nicht; sondern überließ seiner eigenen Beurtheilung, wie weit er in der Liebe GOttes, die mit der Liebe des Nächsten aufs genaueste verbunden, gekommen sey. Der Jüngling, welcher, nach der falschen v. 21.
Erklärung der Pharisäer, die Haltung der Gebote GOttes im blossen äusserlichen Werck setzte, antwortete hierauf: Diese Dinge alle habe ich gehalten von meiner Jugend an, ich bin kein Ehebrecher, kein Todschläger, kein Dieb, kein falscher Zeuge, ich habe meine Eltern geehret. JESUS hörte aus der gegebenen Antwort gar leicht, v. 22.
wie er es denn als ein Hertzens-Kündiger vorhin schon wußte, daß dieser Mensch eine allzugute Meynung von sich selbst hegete, wolte

ihn also überzeugen, daß es mir ihm noch nicht recht stünde, ihm auch eine Probe an die Hand geben, woran er abnehmen könte, ob er seinen Nächsten recht liebe, und um desselben willen gerne sein eigenes Beste verläugnen wolte. Er sprach also zu ihm: Du meynest, du habest alles gethan, aber noch eins fehlet dir; verkaufe alles, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und folge mir nach, als demjenigen, den du als einen guten Meister gefraget hast. Dadurch wirst du zeigen, daß du dem Worte GOttes gehorsam seyst, welcher Gehorsam im Gesetz erfordert wird.

v.23. Uber dieser Antwort JESU wurde der Jüngling in die gröste Betrübniß gesetzet, weil er hörte, daß es mit seinem bisherigen Thun nicht ausgerichtet, und weil er seine grossen und vielen Güter verlassen solte, daran aber sein Hertz noch hing, und die er also für sein höchstes Gut hielte.

v.24. Als nun JESUS sahe, wie er so sehr betrübt war, sprach er: Wie schwerlich werden doch diejenigen, so viele Güter haben, in das Himmelreich eingehen! Wie leicht setzen sie ihr Vertrauen auf den irdischen Mammon, und vergessen darüber GOttes?

v.25. Und dieses, was er gesaget, desto nachdrücklicher vorzustellen, bediente sich der Heyland eines unter den Juden bekanten Sprich-Wortes, und sagte: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadel-Oehr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme, wegen der vielen und grossen Hindernissen, die der Reichthum mit sich führet.

v.26. Dieses hörten die Leute, und weil sie den Reichthum für eine Gabe GOttes hielten, die er denjenigen mittheile, die in seinen Geboten wandelten, entsatzten sie sich über der Rede JEsu, und sprachen: Ist die Sache mit dem Reichthum so bewandt, wer kan denn selig werden?

v.27. Worauf JESUS zur Antwort gab: Kommt es auf Menschen-Kräfte an, so ists freylich unmöglich: aber was die Menschen nicht können, das vermag GOTT, der kan die Hertzen der Reichen von ihrem Reichthum ab- und zu sich ziehen.

v.28. Diese Rede Christi hatte Petrus gehöret, auch gesehen, wie der Jüngling sein Irdisches nicht verlassen und Christo nachfolgen wollen. Da er aber und die übrigen Apostel solches gethan, so stellet er es JESU bey dieser Gelegenheit vor, und fraget, was sie dafür zu gewarten hätten, oder ob sie in dem vermeynten irdischen Reich des Meßiä die ansehnlichsten Ehren-Stellen bekleiden würden? Hierdurch verrieth nun zwar Petrus seine und der übrigen Jünger falsche Absicht; wäre auch deßwegen eines scharfen Verweises werth gewesen: aber JESUS trug sie mit

v.29. grosser Geduld, und sprach: Fürwahr ich sage euch: Es ist niemand, welcher um des Reiches GOttes willen, und wenn er an dessen Erlan-

langung hätte können verhindert werden, verlassen hat sein Haus,
seine Eltern, Verwandte, Weib und Kinder, ja alles, was ihm in
Zeitlichen lieb und angenehm ist, dem es GOtt auch in diesem Leben v. 30.
nicht könne vielfältig wieder geben, wie dem Hiob, oder es ihm an-
derweit, sonderlich im Geistlichen ersetzen, und, was das meiste, ihm
in der zukünftigen Welt das ewige Leben, als einen Gnaden-Lohn
schencken. Daß also ihr meine Jünger von meiner Nachfolge und
von der Verlassung eures wenigen Vermögens keinen Schaden; son-
dern den größten Nutzen zu gewarten habt, und demnach nicht fra-
gen dürfet, was euch dafür werde. Nach diesem nahm JEsus seine v. 31.
zwölf Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Sehet, wir haben iezt ei-
ne besondere und merckwürdige Reise vor uns, da wir von der Ge-
gend des Jordans hinauf gehen gen Jerusalem, an denjenigen Ort,
wo alle Opfer sind gebracht worden, und woselbst auch ich in mei-
ner angenommenen Menschheit werde geopfert werden. Denn es
wird an mir alles dasjenige vom Grösten bis zum Kleinsten, was
nicht ein, sondern alle Propheten vorher verkündiget, auch viele Vor-
bilder lange zuvor angedeutet haben, erfüllet und vollbracht werden.
Ich werde von den Juden, meinen Brüdern, nach dem Vorbilde Jo- v. 32.
sephs, den Heyden überantwortet werden, ich werde nach der Weis-
sagung des Propheten mit der alleräussersten Schmach beleget, und
gar verspeyet werden. Sie werden mich als einen leibeigenen Knecht v. 33.
und verstockten Ubelthäter geisseln, und wie die ehrne Schlange am
Holtz des Creutzes endlich erhöhen: Doch werde ich auch nach dem
Vorbilde Jonä, und nach den Worten Davids in seinen Psalmen, am
dritten Tage von den Todten siegreich wieder auferstehen. Hier hät- v. 34.
te man nun meynen sollen, die Jünger würden diese Predigt JEsu
wohl verstanden haben, zumal dergleichen JESUS iezt nicht zum
ersten mal; sondern zuvor schon öfters gehalten hatte: Sie waren a-
ber von der irrigen Meynung des weltlichen Reichs des Messiä der-
massen eingenommen, daß sie zwar hörten, was JEsus sagte, auch
die Worte wohl verstunden, selbige aber nicht auf ihn deuteten, in-
dem sie ihn hertzlich liebten, und also wünschten, daß er beständig bey
ihnen bleiben möchte. Es begab sich auch auf dieser letzten Reise v. 35.
JESU nach Jerusalem, daß, als er nahe bey Jericho kam, er einen
blinden Mann antraf, welcher, weil er wider das Gebot GOttes
von allen Hülflos gelassen wurde, am Wege saß und bettelte. Dieser v. 36.
hörte, daß eine grosse Menge Volcks vorüber ging, und forschte deß-
wegen fleißig nach, was doch dieses zu bedeuten hätte. Worauf er v. 37.
von einigen die Nachricht erhielte, daß JEsus von Nazareth, der

grosse

v. 38. grosse Wunder-Propher vorbey zöge. Weil er nun von selbigem vieles gehöret hatte, wie er so vermögend und anbey so willig wäre, armen Leuten zu helfen, schrye er mit lauter Stimme: JESU, du Sohn David, du Heyland der Welt, erbarme dich mein! ob ichs
v. 39. schon nicht werth bin. Die aber vorne an gingen, hiessen ihn stille schweigen, damit die Leute nicht möchten an der Anhörung der Rede JESU gehindert werden, oder weil sie meynten, es wäre ihm nur um eine Gabe zu thun: Aber weil er sein Elend am besten empfand, und glaubte, daß ihm JESUS helfen könne und wolle,
v. 40. schrye er vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Wie ihm nun JESUS durch sein Vorübergehen die Hülfe selbst angeboten hatte, also wolte er sie ihm auch wircklich erzeigen, stund deßwegen stille, hieß ihn zu sich führen, und als er zu ihm kam, fragte er ihn:
v. 41. Was wilt du, daß ich dir thun soll? Worauf der Blinde antwortete: HERR, daß ich sehen möge. Wodurch er seinen Glauben an JESUM als den wahren GOtt an den Tag legte, indem er das Gesicht von ihm zu erlangen hoffete, welches kein blosser Mensch geben kan. Kaum hatte der Blinde sein Verlangen eröffnet,
v. 42. so erfüllete JEsus dasselbe, und sprach: Sey sehend, dein Glaube, da du auf
v. 43. meine Hülfe vertrauet, hat dir geholfen. Auf dieses einzige Wort JEsu erlangte er sogleich sein Gesicht, folgte JEsu, seinem so grossen Wohlthäter aus Danckbarkeit nach, und verherrlichte den grossen und gütigen GOTT. Auch alles Volck, welches dieses herrliche Wunder gesehen hatte, gab GOTT Ehre, Lob und Preis.

CAP. XIX.

Inhalt.

Es wird erzehlet (I) wie der HErr JEsus zu Jericho bey Zachäo einem Obersten der Zöllner eingekehret v. 1-10. (II) In einem Gleichniß die Leute von seinem Reich unterrichtet v. 11-27. Nun folget dasjenige, was sich mit JESU begeben vom ersten Tage in der Marter-Woche an, nemlich vom Sonntag bis zu seinem Leiden. In diesem Capitel meldet der Evangelist nun (III) wie der HErr JESUS zu Jerusalem eingeritten, und was sich hierbey zugetragen, nemlich (1) wie ihm das Volck das Hosianna zugerufen v. 28-40. (2) wie er Jerusalem den bevorstehenden Untergang angekündiget v. 41-44. und (3) in den Tempel gegangen, und denselben gereiniget v. 45-48.

Erklärung.

v. 1-10.

v. 1. Nun wird erzehlet, wie der HErr JEsus in Jericho bey einem Obersten der Zöll-

Zöllner eingekehret: Und er zog hinein, und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. Und begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre, und konte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, denn alda solte er durchkommen. Und als JESUS kam an dieselbige Stäte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe HErr, die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich iemanden betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Der Evangelist bemercket

I) den Ort, wo sich folgendes zugetragen: **Und er zog hinein, und ging durch Jericho.** Es geschah, da er in Jericho einzog, und also in der Vor-Stadt, da er nachmals in der Stadt sich nicht weiter aufhielt, ohne, daß er nur bey Zachäo einkehrte.

II) die Sache, die sich begeben. Und da wird gemeldet v. 2.

(1) die Person, mit welcher sichs begeben: **Und siehe, da war ein Mann** ꝛc. Es wird diese Person beschrieben

(α) nach ihrem Namen: **Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus.**

(β) nach ihrem Stande: **der war ein Oberster der Zöllner,.** Er war über andere gesetzt, und die andern mußten das eingenommene Geld an ihn zahlen.

(γ) nach ihrem Vermögen: **der war reich.** Bishero arm an der Seelen, aber im leiblichen sehr vermögend.

(δ) nach dem Zustand ihrer Seelen: **Und begehrte JEsum zu sehen** ꝛc. v. 3. Es wird beschrieben

(a) der Zustand der Seelen selbst: **Und begehrte JESUM zu sehen, wer er wäre.** Er wolte den Mann, von dem er so viel gehöret, gerne in Person sehen.

(b) der Ausbruch solches Zustandes: **und konte nicht vor dem Volck, denn er war klein von Person. Und er lief vorhin** ꝛc. Er stieg auf einen Baum, damit das Verlangen seiner Seelen nur möchte gestillet werden,

(*) Die Beweg-Ursach, warum er dieses that, war, weil er vor dem Volcke den HErrn JEsum nicht konte zu sehen bekommen: **und konte nicht vor dem Volcke, denn er war klein von Person.** Er war von kleiner statur oder Länge, und dannenhero konte er nicht über andere hinsehen, oder durch die Menge durchdringen.

v. 4. (**) Das Werck, das er gethan: **Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum.** Græc. συκομωραίαν, soll ein wilder Feigen-Baum gewesen seyn, welcher sehr hoch.

(***) Der Endzweck aber war, JEsum zu sehen, der daselbst durchkommen mußte: **denn alda solte er durchkommen.** Es ging die Strasse da vorbey.

v. 5. (2) die Sache, die sich begeben, und ist, daß der HErr JEsus bey diesem Zachäo eingekehret: **Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(α) wie der HErr JEsus dem Zachäo seinen Willen geoffenbaret, und zwar

(a) wenn: **Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr.** Er war klein, das Verlangen aber war groß, und dannenhero sahe ihn der HErr, ob er schon verborgen war.

(b) wie: **und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren.** Der Heyland

(*) redete ihn an, und nennte ihn mit Namen: **und sprach zu ihm: Zachäe.** Er kannte ihn albereit, ob er ihm schon von Person bishero unbekannt. conf. Joh. X, 3.

(**) sagte, was er thun solte: **steig eilend hernieder.**

(***) meldete die Ursach: **denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren.** Er wolte bey ihm abtreten, und in seinem Hause speisen, und also mehr thun, denn er verlangte. Er verlangte ihn nur zu sehen, und der Heyland wolte gar bey ihm einkehren, mit ihm speisen, und gemeinsam umgehen.

v. 6. (β) wie Zachäus sich hierbey verhalten: **Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden.** Er that sein Haus auf, nahm ihn an, und war von Hertzen froh, daß der HErr ihn so hoch würdigte.

(3) was hierauf erfolget

v. 7. (α) bey den Feinden JEsu und Zachäi: **Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete.**

(a) Die Personen, von welchen solches geschahe, waren ohne Zweifel die stoltzen Pharisäer.

(b) Von diesen geschahe, daß sie **murreten**, sie wurden unwillig in ihrem Hertzen, und liessen solchen Unwillen auch in Worten und Geberden spühren. Oben c. XV, 2.

(c) Die

(c) Die Ursach aber war, daß er bey einem solchen Sünder einkehrte: **daß er bey einem Sünder einkehrte.**

(*) Die Zöllner waren bey den Juden verhaßt, und unter die größten Sünder mit gerechnet, weil

(†) sie denen Juden ohne Zweifel mehr abzwackten, als ihnen von den Römern erlaubt. conf. oben III, 13.

(††) ein Beweis war der verlohrnen Freyheit, daß sie solche Zöllner musten haben und dulden.

(†††) die Zöllner viel mit den Heyden umgingen, und von denenselben eingesetzet und beschützet wurden.

(††††) sie ihr Leben nicht, wie das Wort GOttes erfordert, anstellten.

(**) Und daß nun JEsus bey einem solchen einkehrte, war ihnen zuwider: **sie murreten.** Weil sie dafür hielten, auf solche Art und Weise würden solche Leute in ihrer Bosheit gestärcket, und der Freyheit des Jüdischen Volcks zuwider gelebet.

(β) bey dem Zachäo: **Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn:** v. 8. **Siehe HErr, die Helfte** ꝛc. Es geschahe bey dem Zachäo, daß er

(a) etwas that: **Zachäus aber trat dar.** Er stellte sich vor den HErrn, nachdem er ohne Zweifel durch die Reden desselben mehr bewogen worden, und die Kraft solcher Reden an seinem Hertzen empfunden.

(b) etwas redete: **und sprach zu dem HErrn: Siehe HErr** ꝛc.

(*) Er that die Anrede: **HERR.** Und gab damit zu erkennen, wie hoch er in seinem Hertzen von ihm halte.

(**) Meldet sein Verhalten, in Ansehen

(†) der Armen: **die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen.**

(††) derer von ihm Vervortheilten: **und so ich iemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.** Er stellet vor

(αα) seinen ehmaligen Wandel, und ist, daß er

(aa) die Armen geschunden,

(bb) manchen betrogen, und um das seine bracht.

(ββ) sein ietziges Verhalten, und zwar in Ansehen

(aa) der Armen: **die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen.** Den fünften Theil der Güter mußten die Juden den Armen geben, Zachäus aber gab ietzo die Helfte.

(bb) der Betrogenen: **und so ich iemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.** Es war solches im Gesetz geboten. siehe 2 Mos XXII, 1. 2 Sam. XII, 6. und das that er. Er hatte sich bishero gantz geändert, und war noch mehr sich zu bessern geneigt. War also ein gantz ander Mensch, weder er sonst gewesen. Es war mit ihm eine grosse Veränderung vorgangen.

v. 9. (γ) bey dem HErrn JEsu: JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause ꝛc. Der Heyland meldet,

(a) wie dasjenige, so mit Zachäo geschehen, anzusehen: **Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren.**

(*) Heyl, fasset in sich

(†) die Befreyung von dem grossen Ubel der Sünde, und zwar in ihrer verdammenden und beherrschenden Kraft.

(††) die Versetzung in die Gnade GOttes in Zeit und Ewigkeit.

(**) Dieses, saget der HErr JEsus, sey dem Hause Zachäi wiederfahren; und geschahe, da er sich zu ihm nahete, und seine, und der Seinen Seele mit seiner Gnade erfüllete.

(b) woher solches kommen: **sintemal er auch Abrahams Sohn ist.**

(*) Abraham hat Söhne, und sind die wahrhaftig Glaubige. Rom. IX, 7. 8. die sich mit ihm des HErrn Meßiä freuen. Joh. VIII, 58.

(**) Unter solchen war auch dieser Zachäus: **sintemal er auch Abrahams Sohn ist.** Er war nicht unter den Unglaubigen, sondern unter denen, die wie Abraham gesinnet. Er glaubte,

(***) und weil dieses, wiederfuhr ihm und den seinen Heyl: **sintemal er auch** ꝛc. Der Glaube räumte die Hindernisse weg, und zog den Segens-HErrn zu sich, und hielt ihn, bis er ihn segnete.

v. 10. (c) was er damit gesuchet: **Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.** Es hat dem Zweck seiner Zukunft sollen ein Genügen geschehen.

(*) Des Menschen Sohn ist denn **kommen.** Der verheissene Weibes-Saamen, des Menschen Sohn, welchen der Prophet Daniel ehemals gesehen, ist wircklich erschienen, und im Fleisch offenbaret. Er ist in die Welt kommen.

(**) Diese Zukunft hat zum Zweck das seligmachen des verlohrnen: **zu suchen und selig zu machen, was verlohren.**

(†) **Das verlohrne**, sind die Menschen insgesamt.

(††) Diese wolte des Menschen Sohn **suchen und selig machen.**

(ææ) Er suchte sie, als ein Hirt seine verlohrnen Schafe, als ein Weib ihren verlohrnen Groschen. siehe oben c. XV. Und zwar

(aa) in Person, im Jüdischen Lande, in dem Tempel, in den Synagogen, in den Zollbuden, auf den Bäumen ꝛc.

(bb) durch seine Apostel, in der gantzen Welt, zu Rom, zu Corinthen, zu Thessalonich ꝛc.

(ββ) Nicht, sie zu strafen, sondern sie selig zu machen, und in die Gemeinschaft GOttes zu bringen.

(†††) Und

(†††) Und damit solches geschehen möchte, kam er: des Menschen Sohn ist kommen. Siehe diese Worte, meine Erkl. Matth. XVIII, v. 11. conf. Joh. III, 17.

(***) Und weil dieses, so wolte er bey dem Zachäo einkehren, und also auch in Ansehen desselben dem Endzweck seiner Zukunft ein Genügen thun. Er insonderheit solte auch selig gemacht, und dannenhero von ihm gesucht werden.

III) Und weil der HErr JEsus
(1) den Obersten der Zöllner mit Namen können nennen,
(2) den verborgenen Zustand des Hertzens bey dem Zachäo erkennt,
(3) derjenige ist, der da selig machen kan, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende GOTT, der Hertzen und Nieren prüfet. Ps. VII, 10. der HErr, der selig machet. Es. XLII, 9. der Meßias 1 Mos. XLIX, 18.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt hat doch allenthalben seine Verborgene. Hier war ein Sohn Abrahams in Jericho.
2] Die wahre Begierde nach dem HErrn JEsu bleibt nicht verborgen, sie bricht aus, und läßt sich auch in dem äusserlichen spühren.
3] Die Begierde, etwas gutes, davon man gehöret, auch zu hören oder zu sehen, ist öfters eine Gelegenheit zur Bekehrung.
4] GOtt weiß auch von den Fetten der Erden einige zu sich zu ziehen.
5] Der grosse Haufe ist einem öfters eine grosse Hinderniß im guten.
6] Die ordentliche Wege soll man nicht verlassen, denn auf denselben läßt sich der HErr finden. Der HErr JEsus blieb in der Strasse, da er durch Jericho zog.
7] Der HErr JEsus siehet und erkennet die Seinen, sie mögen seyn wo sie wollen. Er sahe den Zachäum auf dem Baume.
8] Was den Glaubigen zu ihrem Besten gereichet, das gereichet den Unglaubigen zu ihrem Verderben. Das einkehren des HErrn JEsu war dem Zachäo heylsam, den andern aber ärgerlich.
9] Der HErr JEsus thut mehr, denn seine Glaubige bitten oder verlangen. Zachäus wolte ihn nur sehen, uud er kam zu ihm gar ins Haus.
10] Das Verlangen nach dem HErrn JEsu ist nie vergebens.
11] An grosser Sünder Bekehrung hat man nicht zu verzagen. Hier ward ein Oberster der Zöllner bekehret.
12] Die Gnaden-Gegenwart des HErrn JESU empfinden, machet den Menschen getrost und freudig.
13] Glaubige bekennen ihre Sünden, wo es noth ist, und suchen sich zu bessern.

14] Aus den Gottlosesten werden öfters, wenn sie bekehret werden, die Frömmsten.
15] Glaubige sind gutthätig.
16] Unrecht gesammlet Gut findet bey den Bekehrten und Glaubigen keine bleibende Statt, sie schaffen es von sich, und geben es den Armen.
17] Man kan wissen, wenn man bekehret worden.
18] Wer erkennet und fühlet, daß er unter den Verlohrnen, der kan versichert seyn, daß er auch unter denen, die der HErr JEsus selig machet.
19] Wer unter den Verlohrnen bleibt, hat ihm solches selber zuzuschreiben, und nicht dem lieben GOtt. Denn der HErr JEsus eben deswegen kommen, daß er das Verlohrne selig machen will.

v. 11-28.

v. 11. Der Evangelist bringet ein Gleichniß vor, welches der HERR JEsus geredet: **Da sie nun zuhöreten, sagte er weiter ein Gleichniß, darum, daß er nahe bey Jerusalem war, und sie meyneten, das Reich GOttes solt alsobald offenbaret werden, und sprach: Ein Edler zog fern in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und denn wieder käme. Dieser forderte zehen seiner Knechte, und gab ihnen zehen Pfund, und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wieder komme. Seine Bürger aber waren ihm feind, und schickten Botschaft nach ihm, und liessen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Und es begab sich, da er wieder kam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte. Da trat herzu der erste, und sprach: Herr, dein Pfund hat zehen Pfund erworben. Und er sprach zu ihm: Ey du frommer Knecht, dieweil du bist im geringsten treu gewesen, solt du Macht haben über zehen Städte. Der ander kam auch, und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund getragen. Zu dem sprach er auch: Und du solt seyn über fünf Städte. Und der dritte kam, und sprach: Herr, siehe da, hie ist dein Pfund, welches ich habe im Schweiß-Tuch behalten. Ich furchte mich vor dir, denn du bist ein harter Mann, du nimmest, das du nicht geleget hast, und erndtest, das du nicht gesäet hast. Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalck: Wußtest du, daß ich ein harter Mann bin, nehme, das ich nicht geleget habe, und erndte, das ich nicht gesäet habe, warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechsels-Banck gegeben? Und wenn ich kommen wäre, hätte ichs mit Wucher erfordert. Und er sprach zu denen, die dabey stunden: Nehmet**

mer das Pfund von ihm, und gebts dem, der zehen Pfund hat. Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehen Pfund. Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden. Von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat. Doch jene, meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über sie herrschen solte, bringet her, und erwürget sie vor mir. Und als er solches sagte, zog er fort, und reisete hinauf gen Jerusalem. In diesen Worten wird bemercket,

I) wenn der HERR JEsus solche geredet: **Da sie nun zuhöreten, sagte er weiter ein Gleichniß** ꝛc.

(1) Insgemein redete er sie in dem Hause Zachäi, nachdem er ohne Zweifel gespeiset, und viel zugegen waren, die mit Aufmercksamkeit ihm zuhöreten.

(2) Insonderheit, da er den falschen Wahn von einem irdischen Reiche bey vielen die zugegen, besonders bey seinen Jüngern, merckte: **darum, daß er nahe bey Jerusalem war, und sie meyneten, das Reich GOttes solte alsobald offenbaret werden.**

(α) Die Sache, die sie meynten, ist das offenbaren des Reichs GOttes: **das Reich GOttes solte alsobald offenbaret werden.**

(a) Das Reich GOttes ist ein solch Reich, dergleichen die Juden von und unter dem Meßia erwarteten; daß er nemlich sie von dem Joch der Römer befreyen, und allezeitliche Glückseligkeit ihnen wieder fahren lassen würde.

(b) Die Offenbarung desselben aber, der wirckliche Anfang und Einbruch solches Reichs.

(β) Diese Offenbarung, meyneten sie, sey nun vorhanden: **das Reich Gottes solte alsobald offenbaret werden.**

(γ) Und da er dieses merckte, brachte er folgendes Gleichniß vor, und zeigte damit, er gehe zwar ietzt hin, sein Reich anzutreten, aber seine Knechte würden noch eine Zeitlang zurück bleiben müssen, und an seiner Herrlichkeit noch keinen Theil nehmen können, bis sie in der Welt das ihrige verrichtet, und bey seiner Zukunft wohl bestehen würden.

II) die Rede selbst. Und diese fasset in sich ein Gleichniß, bey welchem zu mercken,

(1) der Buchstäbliche Verstand desselben; und da kommet vor

(α) eine gewisse Person, von welcher etwas geschehen: **Und sprach: Ein** v. 12. **Edler** ꝛc. Græc. ἄνθρωπός τις εὐγενὴς, ein Wohlgebohrner, ein vornehmer Mensch.

(β) dieser Person Verhalten, und was dieser vornehme Herr gethan

(a) insgemein: **zog ferne in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und denn wieder käme.**

(*) Das Werck selbst ist, daß er in ein weit entlegenes Land gezogen: **zog ferne in ein Land.**

(**) Der

(**) Der Zweck aber:
(†) **ein Reich einzunehmen.**
(††) und denn wieder zukommen; **und denn wieder käme.**
(b) insonderheit,
(*) bey seinem Abschied; wie er nemlich
(†) seine Güter ausgethan. Dabey gemeldet wird,
v. 13. (αα) wem er sie anvertraut: **Dieser forderte zehen seiner Knechte.** Sind solche Personen, die von seinen Unterthanen unterschieden, und also ihm zu dienen besonders verbunden.
(ββ) die Güter selbst, die er ihnen anvertrauet: **und gab ihnen zehen Pfund.** Græc. δέκα μνᾶς, eine soll 60 Sekel, das ist, funfzehen Reichsthaler machen. *Usser.* ad h. l.
(γγ) den Zweck, welchen er dabey gehabt: und sprach zu ihnen: **Handelt, bis daß ich wieder komme.** Er will nicht gantz und gar wegziehen, und nicht wieder kommen, sondern zu rechter Zeit sich wiederum einfinden.
(††) was ihm von seinen Unterthanen begegnet; und zwar
(αα) von wem, und sind seine feindselige Bürger und Unterthanen:
v. 14. **Seine Bürger aber waren ihm feind.**
(ββ) die Sach selbst: **und schickten Botschaft nach ihm, und liessen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.**
(**) bey seiner Zukunft. Und da wird gemeldet,
v. 15. (†) wenn solche geschehen: **Und es begab sich, da er wieder kam, nachdem er das Reich eingenommen hatte.**
(††) was er bey solcher Rückkehr gethan
(αα) mit seinen Knechten, welchen er seine Güter anvertrauet, und zwar
(aa) insgemein: **hieß er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein iglicher gehandelt hätte.** Es wird gemeldet,
(αααα) was er gethan; und ist, das vorfordern derselben: **hieß er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte.**
(βββ) warum er es gethan: **daß er wüßte, was ein ieglicher gehandelt hätte.**
(bb) insonderheit
v. 16. (αααα) mit dem einen: **Da trat herzu der erste** ꝛc. Es wird beschrieben,
(aaa) der Knecht, mit welchem er etwas gethan, und ist der eine, der da sagen konte: **Herr, dein Pfund hat zehen Pfund erworben.**
(bbb) die

(bbb) die Sache, die er gethan; und beſtehet darinnen, daß der Herr

(o) ihn gelobet: **Und er ſprach zu ihm: Ey du frommer Knecht.** v. 17.

(oo) ſeine Treue gerühmet: **du biſt im geringſten treu geweſen.**

(ooo) ihm ſeine Treu auch vergolten: **du ſolt Macht haben über zehen Städte.**

(ccc) mit dem andern: **Der andere kam auch, und ſprach** ꝛc. v. 18. Es wird beſchrieben

(aaa) der Knecht ſelbſt: **Der ander kam auch, und ſprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund getragen.**

(bbb) die Sache, die ihm geſchehen. Und beſtehet darinnen, daß der Herr ihm ſeine Treue reichlich vergolten: **Zu dem ſprach er auch: Und du ſolt ſeyn über fünf Städte.** v. 19.

(yyy) mit dem dritten: **Und der dritte kam** ꝛc. Es wird ebenfalls beſchrieben v. 20.

(aaa) der Knecht ſelbſt, und zwar wie er angezeiget,

(o) was von ihm geſchehen: **Und der dritte kam, und ſprach: Herr, ſiehe da, hie iſt dein Pfund, welches ich habe im Schweiß-Tuch behalten.**

(oo) warum es geſchehen: **Ich furchte mich vor dir, denn du biſt ein harter Mann, du nimmeſt, das du nicht geleget haſt, und erndteſt, das du nicht geſäet haſt.** v. 21. Er ſtellet vor

(n) ſeines Herrn Natur: **du biſt ein harter Mann.**

(nn) Verhalten: **du nimmeſt, das du nicht geleget haſt, und erndteſt, das du nicht geſäet haſt.** Du wilt nur durch die Arbeit deiner Knechte reich werden, und ſelbſt nicht die Hand anlegen.

(nnn) was ſolches gewircket: **ich furchte mich.** Nemlich das Pfund zu verliehren.

(bbb) was der Herr mit dieſem Knechte vorgenommen. Und iſt, daß er

(o) dem Knechte ſein Verhalten verwieſen: **Er ſprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalck** ꝛc. v. 22.

(n) Er thut die Anrede: **du Schalck.**

(nn) Er wiederholet, was der Knecht von ihm geſagt: **Wußteſt du, daß ich ein harter Mann bin, nehme das ich nicht gelegt habe, und erndte, das ich nicht geſäet habe.**

v. 23. (nnn) Meldet, was ihm dannenhero zugestanden: **Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechsel-Banck gegeben? Und wenn ich kommen wäre, hätte ichs mit Wucher erfordert.**

v. 24. (oo) ein Urtheil über ihn gesprochen: **Und er sprach zu denen, die dabey stunden** ꝛc. Es wird gemeldet

(n) das Urtheil selbst: **Und er sprach zu denen, die dabey stunden: Nehmet das Pfund von ihm, und gebets dem, der zehen Pfund hat.**

v. 25. (nn) was wider dieses Urtheil eingewendet worden: **Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehen Pfund.**

v. 26. (nnn) was aus diesem Urtheil zu schliessen: **Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden. Von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat.**

v. 27. (ββ) mit seinen feindseligen Unterthanen: **Doch jene, meine Feinde, die nicht wolten** ꝛc. Er meldet

(aa) die Personen, die er meyne: **jene, meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über sie herrschen solte.** Græc. μὴ θελήσαντάς με βασιλεῦσαι ἐπὶ αὐτὰς, die nicht wolten, daß ich über sie König seyn solte. Sind die obbeschriebene Unterthanen, die ihm zuentbieten liessen, daß sie ihn nicht für ihren Herrn erkennen wolten.

(bb) was mit ihnen geschehen soll: **bringet her, und erwürget sie vor mir.**

(ααα) **Bringet her.** Ist das versammlen derselben an einen Ort.

(βββ) **Und erwürget sie,** ist das Verderben, in welches sie sollen gestürtzet werden.

(2) die Deutung dieses Gleichnisses. Und da ist

(α) der Edle; der HErr JEsus, der hochgelobte GOttes Sohn, der Edelste unter allen, nach seiner göttlichen und menschlichen Natur.

(β) sein Verhalten

(a) insgemein, da er

(*) weggezogen; der Hingang des HErrn JEsu zu seinem Vater, durch sein Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfarth.

(**) ein Reich eingenommen; das sitzen desselben zur Rechten des Vaters, da er alle Gewalt bekommen im Himmel und auf Erden. Eph. IV, 10.

(***) das wiederkommen; das erscheinen desselben zum allgemeinen Welt-Gericht.

(b) insonderheit

(*) bey seinem Abschied; da er

(†) seinen

(†) seinen Knechten seine Güter anvertrauet; das austheilen seiner Gnaden-Gaben, da er manchem viel, manchem aber wenig mittheilet, die Heiligungs-Gaben, und die Amts-Gaben. 1 Cor. XII, 4.

(††) von seinen Bürgern verworfen worden; das Verweigern dem HErrn JEsu in allen zu gehorsamen, und ihn in allen Dingen für seinen König erkennen, bey seiner Lehre und bey seinem Leben zu bleiben.

(**) bey seiner Rückkehr, und zwar

(†) die Rückkehr selbst; das erscheinen des HErrn JESU zu richten die Lebendigen und die Todten. Matth. XXV, 31.

(††) das verfahren,

(αα) mit seinen Knechten, da er sie

(aa) insgemein vorgefordert; das erscheinen und offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi. Matth. XXV, 32. 2 Cor. V, 10.

(bb) insonderheit

(ααα) mit dem ersten und mit dem andern, die das ihnen anvertraute Pfund wohl angewendet, und über vieles gesetzet worden: die Verherrlichung derer, die ihm treu gewesen, und die empfangene Gaben zur Ausbreitung seines Reichs angewendet.

(βββ) mit dem dritten, der sein Pfund im Schweiß-Tuch vergraben, und deswegen seines Pfundes beraubet worden; das Bestrafen aller derjenigen, die die Gnade GOttes vergeblich empfangen haben, und weder für sich selbst zum wahren Glauben kommen, noch andern darzu verholfen.

(CC) mit seinen offenbaren Feinden; die Versammlung aller Gottlosen, und das Verstossen derselben in das ewige Verderben. Matth. XXV, 41. XIII, 50. Siehe dergleichen Parabel, und die weitere Erklärung meine Erkl. Matth. XXV, 14-30.

III) Der Erfolg: **Und als er solches sagte, zog er fort, und reisete hinauf gen Jerusalem.** v. 28.

(1) Er verließ Jericho, und in demselben Zachäum,

(2) und zog nun getrost und freudig gen Jerusalem.

IV) Und weil der HErr JEsus

(1) dasjenige, was ihm nach seinen Abschied begegnen würde, und

(2) das zukünftige Gericht, so eigentlich vorstellen können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der Allwissende GOTT, der HErr Meßias. Es. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Menschen sind schwer abzubringen von den falschen Meynungen, die sie in ihrer Kindheit gefaßt.

2] Der rechte Adel ist ohne Sünde seyn.
3] Personen, die sich des Adels rühmen, sollen vor andern von Sünden gereiniget zu werden suchen.
4] Der HErr JEsus ist durch sein Leiden und Sterben zu seiner Herrlichkeit eingegangen.
5] Der HEr JEsus theilet seine Gnaden-Gaben aus, wie er will, und kan ihm niemand mehr nehmen, als derselbe ihm giebt.
6] Die empfangene Gnaden-Gaben soll ein Mensch wohl anwenden, und andern damit zu dienen, nicht versäumen.
7] GOtt will nicht, daß ein ieder von den seinen so viel ausrichte, als der andere, sondern ein ieder soll nur treu seyn, und mit den empfangenen Gnaden-Gaben nach Vermögen wuchern.
8] Es wird einmal ein ieder von den empfangenen Gnaden-Gaben müssen Rechenschaft geben.
9] Was die Menschen haben, ist nicht ihr eigen, sondern GOttes.
10] Der zukünftige Gnaden-Lohn, und die bevorstehende Strafe, sollen einen antreiben, in seinem Beruf treu und fleißig erfunden zu werden.
11] Natürliche und unbekehrte Menschen bilden sich GOtt gantz anders ein, als er ist. Er kommt ihnen gantz widrig vor.
12] Der Ernst GOttes wider die Sünder, soll einen antreiben, *nicht* die Arbeit in seinem Reiche gar zu fliehen, sondern nur treu erfunden zu werden.
13] Je treuer man ist in den Gnaden-Gaben, ie mehr erhält man derselben.
14] Durch die Faulheit im geistlichen verliehret man eine Gnaden-Gabe nach der andern.
15] Die verdienten Strafen bleiben nicht aus, wenn sie schon eine Zeitlang verziehen. Endlich, heisset es in diesem Gleichniß, wurden die widerspänstige Unterthanen des Edlen auch vorgefordert und erwürget.
16] Wer den HErrn JEsum nicht erkennen und annehmen will als seinen Heyland, der muß ihn endlich erkennen als seinen Richter.
17] Die empfindliche Gnaden-Gegenwart des HErrn JEsu währet in dieser Zeit nicht lange. Da der HErr JEsus ein wenig bey dem Zachäo gewesen, zog er wieder fort.
18] In seinen Amts-Verrichtungen soll man getrost und freudig seyn. Der HErr JEsus zog freudig gen Jerusalem.

V. 29-36.

v. 29. Nun fänget an, was sich mit dem HErrn begeben vom ersten Tage in der Marter-Woche, bis zu seinem Leiden. Und wird erzehlet was geschehen am ersten Tage, nemlich daß er zu Jerusalem eingeritten. Da denn beschrieben wird erstlich die Vorbereitung darzu: **Und es begab sich, als er nahete**

gen

gen Bethphage und Bethanien, und kam an den Oelberg, sandte er seiner Jünger zween, und sprach: Gehet hin in den Marckt, der gegen euch liegt, und wenn ihr hinein kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch nie kein Mensch gesessen ist; Löset es ab, und bringets. Und so euch iemand fraget, warum ihrs ablöset, so saget also zu ihm: Der HErr bedarf sein. Und die Gesandten gingen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte. Da sie aber das Füllen ablöseten, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum löset ihr das Füllen ab? Sie aber sprachen: Der HErr bedarf sein. Und sie brachtens zu JESU, und warfen ihre Kleider auf das Füllen, und satzten JESUM drauf. Da er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg. Bey dieser Vorbereitung wird bemercket,

I) die Zeit, wenn solche geschehen: **Und es begab sich, als er nahete gen Bethphage und Bethanien, und kam an den Oelberg.**

II) die Zubereitung, und diese bestehet darinnen, daß

(1) der HErr JESUS seinen Jüngern etwas befohlen. Da denn gemeldet wird,

(α) welchen Personen er etwas befohlen: **sandte er seiner Jünger zween.**

(β) die Sache, die er befohlen, und zwar

(a) insgemein: **Und sprach: Gehet hin in den Marckt, der gegen** v. 30.
euch lieget.

(b) insonderheit: da er ihnen anzeiget,

(*) was sie thun sollen: **und wenn ihr hinein kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden** ꝛc.

(†) Das Thier, in Ansehen dessen sie etwas thun sollen, ist ein Füllen: **werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch nie kein Mensch gesessen ist.**

(††) Das Werck, welches sie thun sollen, ist

(αα) lösen: **Löset es ab,**

(ββ) ihm zuführen: **und bringets.**

(**) was ihnen hierbey begegnen werde: **Und so euch iemand fraget,** v. 31.
warum ihrs ablöset.

(***) wie sie sich zu verhalten: **so saget also zu ihm: Der HErr bedarf sein.**

(2) die Jünger das befohlne ausgerichtet: **Und die Gesandten gingen** v. 32.
hin, und fundens ꝛc. Es geschahe von den Jüngern, daß sie

(α) hingingen, und das Füllen ablöseten: **Und die Gesandten gingen hin, und fundens, wie er ihnen gesagt hatte. Da sie aber das** v. 33.
Füllen ablöseten.

(β) befohlner Massen antworteten:
(a) Sie wurden angeredet: sprachen seine Herren zu ihnen: Warum löset ihr das Füllen ab?
(b) Und sie antworteten: Sie aber sprachen: Der HErr bedarf sein.
v. 34.
(γ) das Füllen auch wircklich brachten: Und sie
v. 35.
(a) brachtens zu JEsu,
(b) und wurfen ihre Kleider auf das Füllen,
(c) und satzten JEsum drauf.
(d) Und da er hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg.
v. 36.
Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XXI, 1-11, item Marc. XI, 1-11.

III) Und weil der HErr JEsus
(1) auf solche Art seinen Einzug zu Jerusalem gehalten,
(2) gewußt,
(α) das Thier selbst,
(β) daß niemand darauf gesessen,
(γ) daß sie bey dem ablösen von den Eigenthums-Herren besprochen würden werden,
(δ) das Thier aber erlangen.
(3) gemacht, daß die Leute das Thier so willig abfolgen lassen: so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende und allmächtige GOTT. Esa. XLII, 9. Ps. XXXIII, 9. der HERR Meßias. Zach. IX, 9.

Lehren und Gebrauch.

1] Jünger JEsu lassen sich senden und weisen, nachdem es ihrem HErrn gefällt.
2] Dinge, in welchen man das Wort des HErrn vor sich hat, soll man getrost angreifen.
3] Was auf das Wort des HErrn angefangen wird, gehet glücklich fort.
4] Bey der Nachfolge JEsu müssen nicht nur die Worte, sondern auch die Wercke seyn. Die Jünger gingen wircklich hin, und thaten, was der HERR JEsus ihnen befohlen.
5] Der HErr JEsus ist ein allwissender und allmächtiger HErr.
6] Glaubige finden und erfahren, daß die Worte JEsu Wahrheit.
7] Der Glaube wird durch die Erfahrung gestärcket. Da die Jünger das Füllen funden, wie der HErr ihnen gesaget, löseten sie es auch, und brachtens ihm.
8] Die Liebe gegen den HErrn JEsum bleibet nicht verborgen, sie lässet sich in den Wercken spühren. Die Jünger breiteten ihre Kleider auf den Weg.

9] Die

9] Die Liebe thut was sie kan, und GOtt ist damit zufrieden. Da die Jünger nichts mehr konten, breiteten sie dem HErrn JEsu zu Gefallen die Kleider auf den Weg.

v. 37 - 44.

Zum andern wird erzehlet, was sich bey solchem Einzug, da er nahe bey der Stadt gewesen, begeben: **Und da er nahe hinzu kam, und zog den Oelberg herab, fing an der ganze Haufe seiner Jünger mit Freuden GOTT zu loben mit lauter Stimme, über alle Thaten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobet sey der da kömmt, ein König, in dem Namen des HErrn! Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe. Und etliche der Pharisäer im Volck sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen. Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.** v. 37. Zweyerley meldet der Evangelist, das sich bey dem Einzug des HErrn JEsu begeben, und bemercket dabey

I) die Zeit, und den Ort, wo es geschehen: **Und da er nahe hinzu kam, und zog den Oelberg herab.** Es geschahe, da er
(1) der Stadt nahe kam, und
(2) den Oelberg herab zog, und die Stadt, sonderlich aber den Tempel, recht vor Augen hatte.

II) die Sache, die geschehen, und diese ist,
(1) daß das Volck gefrolocket: **fing an der ganze Haufe seiner Jünger mit Freuden** ꝛc.
(a) Die Personen, von welchen dieses geschahe, war **der ganze Haufe seiner Jünger.** Waren nicht nur seine zwölf Apostel, sondern auch andere, die viel von dem HErrn JEsu hielten, die er theils mit aus Galiläa gebracht, theils einige Tage her bekommen, besonders da er Lazarum zu Bethanien von dem Tode erwecket. Joh. XII, 17. 18.
(b) Die Sache, die geschah, war, daß sie mit heller Stimme über seine Ankunft frolockten: **fing an der ganze Haufe mit Freuden GOtt zu loben** ꝛc.

Der Evangelist meldet, (a) die

(a) die Sache, die geschehen: **fing an - - mit Freuden GOtt zu loben.** Ihr Hertz war voller Freuden, und sie konten solches nicht bergen, sondern liessen es auch mit Worten und Geberden kund werden.

(b) worüber es geschehen: **über alle Thaten, die sie gesehen hatten.** Es kam ihnen alles in Sinn, was sie ehemals von ihm gesehen und gehöret hatten, und sie funden einen Trieb bey sich, alles öffentlich zu rühmen und zu bekennen.

v.38. (c) wie es geschehen: **Und sprachen: Gelobet sey der da kömmt, ein König, in dem Namen des HErrn, Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe.** Sie stellen vor,

(*) wofür sie ihn erkennen: **der da kömmt ein König.** Græc. ὁ ἐρχόμενος βασιλεὺς, der ankommende König. Sie erkennen ihn für den Könnig, den die Väter erwartet, und nach dem Worte GOttes sich nun eingefunden.

(**) was durch ihn zu gewarten: Nemlich

(†) **Friede im Himmel.** GOtt soll nun zufrieden gestellet, und seiner „Gerechtigkeit ein Genüge geleistet werden. Friede mit GOtt im Him„mel Röm. V, 1. Col. I, 20. und den heiligen Engeln, welche durch Sün„de betrübt, durch die Busse aber erfreuet, und des Menschen seine Freun„de worden. Ob. XV, 7, Dieses streitet nicht mit dem Gesang der himm„lischen Heerschaaren Luc. II, 14. die Friede auf Erden wünschen, weiln „der Friede im Gewissen, der Kirche, und unter allen Menschen, dem Frie„de mit GOTT nicht zuwider ist, sondern von ihm als eine Frucht her„stammet. *D. Heding* ad h. l. Conf. Matth. III, 9.

(††) **Ehre in der Höhe.** Ist eben das, was die heiligen Engel bey seiner Geburt gesungen haben. Oben II, 14.

(***) was deßwegen von ihnen geschehe: **Gelobet sey der da kömmt** ꝛc. sie lobeten und preiseten GOTT, daß nun die Zeit erschienen, da der Meßias sich eingestellet.

v.39. (γ) die Wirckung aber, daß die Pharisäer darüber murreten. Da denn bemercket wird

(a) das Murren; und zwar

(*) von wem es geschehen: **Und etliche der Pharisäer im Volck sprachen zu ihm.**

(**) wie es geschehen: sprachen zu ihm: **Meister, strafe doch deine Jünger.** Er soll

(†) solche Ehre nicht annehmen, oder sich für den König Israel ausrufen lassen,

(††) sondern den Seinen Stillschweigen gebiethen.

v.40. (b) was der HErr JEsus dazu gesagt: **Er antwortete, und sprach zu ihnen:**

ihnen: Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen. Er meldet,

(*) was geschehen könte, und ist das Schweigen seiner Jünger: **Ich sage euch: Wo diese werden schweigen.**

(†) Die Personen, von denen die Rede, sind seine Jünger, die so viele herrliche Thaten von ihm gesehen, und daß er der Meßias, sattsam überzeuget waren.

(††) Von diesen hätte geschehen können, daß sie geschwiegen, und ihn nicht frey bekennet vor den Feinden.

(**) was so denn zu gewarten: **so werden die Steine schreyen.** Ist ein Sprichwort, damit angezeiget wird die Nothwendigkeit des Zeugens seiner Jünger, nach dem unveränderlichen Rath GOttes, als welcher, wenn die Jünger (welches doch zu der Zeit nicht möglich) hätten schweigen wollen, andere Menschen, ja stein-harte Hertzen bewegen können, ja beweget haben würde, solches zu thun. Phrasi hac decreti divini immutabilitas innuitur. Tempus aderat, ut Messias revelaretur, & laudes ejus præconio publico decantarentur: tantum igitur aberat, ut ad silentium adigi præcones laudum Messiæ vel deberent vel possent, ut potius si per impossibile tacituri ii essent, in voces claras vel ipsi lapides essent erupturi. „*Glass. Rhetor.* S. p. 203. Mein Reich, Lehre, Amt und Kraft mag nicht „mehr verborgen bleiben. GOtt wird zu deren Verkündigung Werck„zeuge genug erwecken, wenn schon diese, welchen es vor andern anzuneh„men und zu preisen gebühret, schweigen, und alles gering achten solten. *D. Heding.* ad h. l.

(2) Der HErr JESUS v. 41.

(α) geweinet: **Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie.** Der Evangelist meldet

(a) die Gelegenheit und den Anlaß zu solchem Weinen: **Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an.** Er bekam die Stadt ins Gesicht, und sahe da nicht an ihren äusserlichen Pracht, sondern den elenden Zustand der Inwohner in derselben, welchen er in dem folgenden beschreibt.

(b) das Weinen selbst: **und weinete über sie.** Sein Hertz ward voller Wehmuth, und brach in Thränen aus, daß die, so zugegen, es sehen konten. Conf. Joh. XI, 35.

(ß) geweissaget: **und sprach: Wenn du es wüßtest** ꝛc. Er stellet vor

(a) das Gute, so ihr widerfahren. Und zwar v. 42.

(*) das Gute selbst, so darinnen bestehet, daß sie

(†) hätte können Friede haben: **zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede diener.** Ist der geistliche und leibliche Friede.

(††) heimgesuchet worden: **die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.** Ist die Gnaden-Heimsuchung GOttes, da GOtt, wie ehemals Propheten, also nun seinen Sohn gesandt, der unter den Juden wohnen, lehren, und die Wercke, die von dem Meßia geweissaget, verrichten müssen. Joh. I, 14. conf. Matth. XXIII, 37.

(**) ihr Verhalten in Ansehen dieses Guten: **Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken. = Aber nun ists vor deinen Augen verborgen.** Sie wolten die Zeichen der Zeit nicht ansehen, und liessen also ihr Heyl fahren. Heisset Matth. XXIII, 37. ihr habt nicht gewolt. Joh. I, 11. Die Seinen nahmen ihn nicht auf. Der Grund aber war

(†) ihre eigene Bosheit,

(††) GOttes heiliges Gericht, da er sie in verkehrten Sinn dahin gegeben, und der Satan ihre Augen so verblendet, daß sie nicht sahen das helle Licht des Evangelii. 2 Cor. IV, 4.

v. 43. (b) das Straf-Gericht, welches über sie vorhanden: **Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir** ꝛc. Er meldet

(*) die Zeit, wenn das Straf-Gericht ergehen wird: **Denn es wird die Zeit kommen.** Es solte noch einige Zeit vergehen, ehe das Gerichte sie treffen solte. Und sind die viertzig Jahr von dem Leiden und Sterben Christi, bis auf die Verwüstung Jerusalems.

(**) das Straf-Gericht. Und da wird vorgestellet,

(†) durch wen es solte ausgeübet werden: **daß deine Feinde.** Sind die Römer, die Heyden, welche die Juden für ihre Feinde hielten, in Ansehen

(αα) des Gottesdienstes. Denn da waren sie Heyden. Eph. II, 11.

(ββ) der Herrschaft. Denn das stunde den Juden gar nicht an, daß die Römer über sie herrschen solten. Sie waren ihnen gram und feind.

(††) wen es treffen solte: **deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir.** Es soll über Jerusalem, deren Inwohner, und alle, die sich dahin begeben, ergehen.

(†††) das Straf-Gerichte selbst: **deine Feinde werden**

(αα) **um dich eine Wagen-Burg schlagen, dich belagern.** Ist das Einschliessen der Stadt Jerusalem, da die Römer sich mit ihrer Macht um sie her gemacht, und nichts weder aus noch hinein kommen lassen.

(ββ) **und an allen Orten ängsten.** Ist die Angst, in welche die Belager-

lagerten geriethen, da sie weder aus noch ein wußten, da der Hunger sie plagte, und endlich keine Gnade mehr zu erhalten.

(γγ) **und werden dich schleifen.** Græc. καὶ ἐδαφιοῦσί σε, καὶ τὰ τέκνα v. 44
σε ἐν σοι, sie werden dich schleifen, zu Grunde richten, an den Boden schlagen dich und deine Kinder. Es soll

(aa) die Stadt dem Boden gleich gemacht, und

(bb) die Inwohner mit ihren Kindern in den Boden geschlagen und zerschmettert werden.

(δδ) **und keinen Stein auf den andern lassen.** Es soll eine gäntzliche Verwüstung der Stadt vorgehen.

(***) die Ursach: **darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist.** Diese Bosheit solte das gar aus mit Jerusalem machen, wie nach der Zeit auch wircklich geschehen. Siehe **meine Erkl. Matth. XXIV, 21.**

III) Und weil der HErr JEsus

(1) mit solchen Freuden von dem Volcke bey seinem Einzug empfangen und aufgenommen worden,

(2) den Untergang Jerusalems so eigentlich vorstellen und vorher sagen können, so ist daraus zu schliessen, daß er der HErr Meßias, Ps. CXVIII, 26. der allwissende GOtt. Es. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Gnaden-Gegenwart Christi spühren, verursachet Freude und Wonne.
2) Die geistliche Freude kan öfters nicht verborgen bleiben, sie bricht aus, und läßt sich spühren in Worten und Wercken.
3) Bey Empfindung der geistlichen Freude bleibet ein Glaubiger nicht an der Empfindung behangen, sondern lobet und preiset GOtt.
4) Eine der Wohlthaten GOttes recht erwegen und zu Hertzen nehmen, bringet auch die andern Wohlthaten, die man sonst empfangen und erfahren, ins Gemüthe.
5) Friede mit GOTT haben, machet, daß man GOTT alle Ehre gibt.
6) GOTT von Hertzen loben und preisen ist der Welt ärgerlich.
7) Es ist keine Sache, daran ein Glaubiger mehr gehindert wird, als das rechte Lob GOttes.
8) Im Guten soll man andere nicht hindern, oder auch sich hindern lassen.
9) Es ist öfters eine Zeit, da Glaubige nicht schweigen können, wenn sie schon sehen, daß sie wenig ausrichten.
10) Das Reich JESU ist kein weltlich Reich.
11) GOTT erwecket öfters Personen, und macht sie zu Zeugen der Wahrheit, von denen man sichs am wenigsten versehen.

12) Der HErr JESUS ist ein gar liebreicher und jammeriger HErr.
13) Muthwillige Verachtung der Gnade GOttes wird mit Verstockung, und endlich auch mit leiblichem Verderben gestraft.
14) Die Sünden an sich selbst schaden nicht, sondern sie nicht erkennen, und Busse darüber thun.
15) Die Strafen GOTTES kommen öfters langsam, aber doch endlich gewiß.
16) GOTT lässet seine Gerichte nicht sogleich ergehen, sondern er suchet den Menschen erst in Gnaden heim, und suchet ihn zur Busse zu bringen.
17) Die Worte JESU sind lauter Wahrheit.
18) An Jerusalem soll man sich spiegeln, und bessern.

V. 45-48.

v. 45. Zum **dritten** wird erzehlet, wie der HErr JEsus in den Tempel gangen, und denselben gereiniget: **Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkaufften und kauften. Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohen-Priester und Schrifftgelehrten, und die Vornehmsten im Volck, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht wie sie ihm thun solten, denn alles Volck hing ihm an, und hörete ihn.** Der Evangelist bemercket, wo der HErr JEsus

I) hingangen, da er in die Stadt kommen, nemlich in den Tempel, und führet dabey an,

(1) was er da gethan; und ist, daß er

(α) denselben gereiniget: **Und er ging in den Tempel, und fing an** &c. Es wird gemeldet

(a) die That, die der HErr JEsus verrichtet: **und fing an auszutreiben** &c.

(*) Die Personen sind, **die darinnen verkaufften und kauften**, nemlich in dem Vorhof der Heyden.

(**) In Ansehen dieser geschahe von ihm, daß er sie austrieb: **und fing an auszutreiben.** Es scheinet, daß dieses das andere mal gewesen, daß er solche Reinigung vorgenommen, da die erste bald beym Antrit seines Amts geschehen Joh. II. die dritte aber des folgenden Tages. Marc. XI, 15.

v. 46. (b) die Ursach solcher That: **Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben** &c. Er zeiget an,

(*) was von dem Tempel zu wissen: **Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus.**

(**) was

(**) was von ihnen geschehen: **ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben.**

(***) Und weil dieses, solten sie nicht drinnen bleiben, sondern mußten sich von ihm austreiben lassen. Dieser Tempel war sein Haus, und er der HErr desselben.

(ε) in demselben gelehret: **Und er lehrete täglich im Tempel.** v. 47.

(ζ) was ihm hierbey begegnet: **Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten** ꝛc. Es meldet der Evangelist,

(α) von wem ihm etwas begegnet; und sind

(a) **die Hohenpriester, und**

(b) **die Schrifftgelehrten, und**

(c) **die Vornehmsten im Volck.** Ist der gantze Rath zu Jerusalem.

(β) was ihm begegnet: **trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten.** Sie hätten ihn gerne sogleich todt gemacht.

(γ) wie solches damals abgelaufen: **Und funden nicht, wie sie ihm thun** v. 48. **solten, denn alles Volck hing ihm an, und hörete ihn.** Es wird gemeldet

(a) die Hinderniß selbst: **und funden nicht, wie sie ihm thun solten.**

(b) der Grund solcher Hinderniß: **denn alles Volck hing ihm an, und hörete ihn.** Die Erklärung dieser Worte siehe **meine Erkl.** Matth. XXI, 12. seqq.

II) Und weil der HErr JEsus den Tempel auf so herrliche Art und Weise gereiniget, ohne daß ihm der geringste widerstand geschehen, so läßt sich daraus schliessen, daß er der HERR der Allmächtige, der HERR des Tempels, der HERR Meßias. Siehe dieses weitläuftiger in **meiner Erklär.** Matth. XXI, 17.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Tempel des Hertzens soll und muß gereiniget werden, wenn der HErr JESUS darinnen lehren soll.
2) Daß der Tempel des Hertzens gereiniget werde, kan nicht durch eigene, sondern durch die Kraft JESU geschehen.
3) Wo GOTT wohnet, da wird fleißig gebetet.
4) Das Gute findet allezeit und allenthalben Widerspruch.
5) GOtt geheiligte Orte sollen auch heilig gehalten werden.
6) Wenn die Gottlosen die Wahrheit nicht mit Worten können unterdrücken, so suchen sie dasselbe mit Wercken zu thun.
7) Die Gottlosen können nicht allezeit ins Werck richten, was sie wider die Frommen gedencken und beschliessen.

8) Rechtschaffene Lehrer finden doch allezeit einige, die sie gerne hören, und ihnen folgen.

Paraphrasis Cap. XIX.

v. 1. NAchdem der HERR JESUS nicht weit von Jericho den Blinden sehend gemacht, so ging er hierauf in diese Stadt selbst ein, hielte sich aber darinnen weiter nicht auf, als
v. 2. daß er bey einem Mann mit Namen Zachäus einkehrete. Dieser war denen andern Zöllnern vorgesetzet, ihre Rechnungen abzunehmen, und das eingekommene Geld von ihnen zu empfahen, in wel-
v. 3. cher Bedienung er zu grossen Mitteln gelanget war. Bey diesem Zachäo fande sich eine grosse Begierde, JESUM den grossen Wunder-Propheten, von dem er so viel gehöret, auch selbst zu sehen. Weil er aber klein von Statur war, und also über das viele Volck
nicht hinüber sehen, oder sich durch dasselbe durchdrengen konte, so
v. 4. wurde er an seinem Vorsatz verhindert. Daher lief er voran, und stieg auf einen hohen wilden Feigen-Baum, bey welchem JESUS
muste vorüber gehen, damit er durch dieses Mittel zu seinem Zweck
v. 5. gelangen, und JESUM sehen möchte. Als nun JESUS an diesen Ort kam, sahe er Zachäum, erkannte auch das innerliche Verlangen seines Hertzens, rief ihm mit Namen, und sprach zu ihm: Zachäe eile und steig herunter. Denn du hast mich nur zu sehen verlanget; ich aber will über dein Begehren thun, in deinem Hause ein-
v. 6. kehren, und eine Zeitlang bey dir verharren. So begierig Zachäus war auf den Baum hinauf gestiegen, so geschwind begab er sich wieder herunter, that JESU Thor und Thüren auf, und nahm ihn
v. 7. mit der gröβten Freude an. Als dieses die Feinde JEsu, und sonderlich die stoltzen Pharisäer sahen, wurden sie unwillig, daß JEsus bey einem Mann, den sie für den gröβten Sünder hielten, einkehrete, gaben auch ihr Mißvergnügen mit Geberden und Worten zu er-
v. 8. kennen. JESUS aber wolte iezo diesen neidischen Leuten nicht antworten; sondern hörete zuvor die Rede des Zachäi an, welcher hervor trat, und durch die Worte JEsu kräftig gerühret, sich also vernehmen ließ: HErr, ich erkenne und bekenne, daß ich vorhin ein böses und ungerechtes Leben geführet: aber nunmehr stehts durch die Gnade GOttes anders mit mir. Ich gebe die Helfte meines Vermögens den Armen, und mache mich also vom unrechten Gut los; Habe ich vorhin iemand fälschlich angeklager und dadurch in Strafe gebracht, dem ersetze ichs iezo vierfältig. Und das will ich

auch

auch ins künftige thun. Hierauf sprach JESUS zu ihm: Heute v. 9.
ist Zachäo und seinem Hause Heyl wiederfahren. Sie sind aus ihrem verdammlichen Zustand errettet, und in die Gnade GOttes versetzet worden. Das darf euch Pharisäer nicht als eine fremde oder solche Sache vorkommen, darüber ihr zu murren Ursach hättet. Denn Zachäus ist auch ein Sohn Abrahams nach dem Glauben, und also fähig alles des geistlichen Guten, dessen ihr euch alleine würdig achtet. Er ist zwar vorhin einem verirreten und verlohrnen Schaaf v. 10.
gleich gewesen, aber eben zu dem Ende bin ich, der Sohn GOttes, als wahrer Mensch erschienen, daß ich, als der verheissene gute Hirte das Verlohrne suche, denen armen Menschen durch Leiden des Todes die Seligkeit erwerbe, und sie derselben auch wircklich geniessen lasse. Deswegen ist euer Murren höchst unrecht und strafbar. Dieses alles hatte der HErr JESUS in dem Hause Zachäi ge- v. 11.
sprochen, an welchem Orte er nun in seiner Rede weiter fortfähret, und seiner Gewohnheit nach ein Gleichniß vorbringet. Worzu er sich deswegen genöthiget befand, weil seine Zuhörer, und insonderheit seine Jünger in dem irrigen Wahn stunden, er, als der Meßias würde sein irdisches Reich aufrichten. Und da er iezo eben nach Jerusalem reisete, so meyneten sie, es würde nun gleich seinen Anfang nehmen. JESUS aber zeigete ganz ein anders, und unterrichtete seine Jünger, wie sie als seine Knechte zuvor noch vieles müßten arbeiten, und durch die Predigt des Evangelii viele Seelen ihme zuführen. Er spricht demnach: Es zog ein Mensch von hoher Ge- v. 12.
burt in ein fremdes Land, damit er daselbst ein ihm zugehöriges Königreich in Besitz nähme, und hierauf wieder zurück kehrte. Ehe er v. 13.
aber seine Reise wircklich antrat, rufte er zehen seiner Bedienten zu sich, und gab ihnen zehen Pfund, mit dem Befehl, daß sie Zeit seiner Abwesenheit diß Capital so administriren solten, daß er bey seiner Rückkunft einen Profit davon haben könte. Die Bedienten nahmen das v. 14.
Geld auch an, und bezeigten sich gehorsam gegen ihren Herrn: Aber die übrigen Bürger und Unterthanen, weil sie mit seiner Regierung übel zufrieden waren, schickten ihm Deputirte nach, und liessen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser als König über uns herrsche. Der Herr aber kehrte sich nicht an diese Rebellen, sondern reisete immer fort, und behielt sich die Bestrafung derselben vor, bis zu seiner Heimkunft. Als nun selbige nach eingenommenem Königreich er- v. 15.
folgte, so ließ er zuvörderst seine Bedienten, welchen er das Geld anvertrauet hatte, vor sich fordern, damit Ihm und andern möchte

be-

v.16. bekant werden, wie viel ein iedet profitiret. Hierauf erschien der
erste, und sprach im tiefsten Respect: Herr, dein Pfund, dessen du mich
gewürdiget, nicht mein Fleiß oder Klugheit, hat zehen andere Pfund
v.17. Interesse getragen. Worauf der Herr gnädigst antwortete: So recht,
mein lieber Getreuer, weil du im Geringsten bist treu gewesen, und
auch ein einziges Pfund wohl verwaltet, so solt du künftig über ze-
v.18. hen Städte die Herrschaft haben. Nach diesem kam auch der ande-
re, und meldete in Unterthänigkeit, wie er mit dem ihm anvertrauten
v.19. Pfund fünf andere erworben. Welches sich der König in allen Gna-
v.20. den gefallen ließ, und ihn zum Herrn über fünf Städte setzte. So wohl
nun diese beyden treuen Knechte belohnet wurden, so übel ging es
hingegen dem untreuen und faulen. Denn als derselbe zur Audienz
gelassen wurde, legte er das ihm anvertraute Geld in dem Tuch,
worin er es beym Empfang gewickelt hatte, wieder dar, und sprach:
Herr, siehe, hie ist dasjenige Pfund, welches du mir übergeben hast.
Es ist nichts davon verlohren, also wirst du können zufrieden seyn,
v.21. weil du ja die gantze Summa ohne Abgang wieder empfähest. Ich
habe mich aber nicht getrauet selbiges an etwas zu wenden, weil ich
wußte, daß du ein harter Mann bist, du nimmst, wo du nichts hin-
geleget, und erndtest, wo du nicht gesäet hast. Deßwegen furchte ich
mich, das Geld zu verkehren, weil man leicht darum kommen kan.
Und wenn dieses wäre geschehen, hätte ich nicht gewußt, wie ich
v.22. dich befriedigen sollen. Aber der Herr kehrte diesen nichtigen Vor-
wand um, und sagte: Du böser und fauler Knecht! Ich will dich
nach deinen eigenen Worten richten. Ists dem so, wie du vorgie-
best, daß ich gerne viel haben will, und hast du dieses auch wohl ge-
v.23. wußt, warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechsel-Banck
eingeleget, und allen möglichen Fleiß angewendet, daß ichs bey mei-
ner Rückkunft samt den Zinsen wieder in Empfang nehmen können?
v.24. Hierauf sprach er zu denen umstehenden: Nehmet von ihm das Pfund,
v.25. und gebet es dem, der zehen Pfund hat. Uber welches Urtheil sie sich
verwunderten, und einwendeten, daß jener schon zehen Pfund, und
v.26. also genug habe: Aber der HErr sprach: Ein ieder, der da hat, und
mit dem, was er hat, getreulich umgehet, dem wird mehr gegeben:
Wer aber nicht treu ist in dem ihm anvertrauten, von dem wird
v.27. auch genommen werden, was er hat. Hierauf wurde auch denen, die
da nicht gewollt, daß ihr Herr über sie regieren solte, ihre Strafe
angekündiget. Denn der Herr sprach: Führet diese meine Feinde
hieher zu mir, und tödtet sie vor meinen Augen, damit sie denjeni-
gen Lohn, welcher Rebellen gebühret, empfahen mögen. In diesem

ange-

angeführten Gleichniß verstehet der Heyland durch den Edlen sich selbst, dieweil er nach seiner ewigen Geburt vom Vater, auch nach seiner zeitlichen Geburt, da seine Mutter von dem königlichen Hause Davids abstammete, hochgebohren ist und heisset. Er hat auch durch sein Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt sein Reich eingenommen, und sitzet zur Rechten des himmlischen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Durch die Knechte sind angedeutet alle Christen, und insonderheit die Apostel und übrige Lehrer, welche deßwegen unterschiedene Gaben empfangen haben, daß sie mit denselben wuchern und Christo Seelen gewinnen sollen. Diese werden an jenem Tage vor dem Richter-Stuhl Christi vorgefordert werden. Da denn diejenigen, so treu gewesen, werden eingehen in ihres HErren Freude; die untreuen aber werden als Ubelthäter von Christo weichen müssen. Was endlich die Feinde des Herrn betrifft, so wird hiemit gezielet auf die Juden und alle Gottlosen, welche dem Sohne GOttes nicht huldigen und ihn nicht küssen wollen. Diese wird er umbringen auf dem Wege, wenn sie sichs am wenigsten versehen, wie denn seine Gerechtigkeit sich in der Zerstöhrung der Stadt Jerusalem schon zur Gnüge gezeiget hat, und am jüngsten Tage an allen Feinden des Creutzes Christi zeigen wird. Nach vollendeter Rede reisete JESUS von Jericho v. 28.
und aus dem Hause Zachäi wieder ab, ging als ein unerschrockener und tapferer Held vor dem Volck her nach Jerusalem zu, woselbst er leiden und sterben solte. Gab also hierdurch vor iederman sattsam zu erkennen, wie gerne er den Willen seines himmlischen Vaters thue, und wie bereit er sey, das Werck der menschlichen Erlösung zu vollbringen. Als er nun auf dieser seiner Reise nahe an Bethphage v. 29.
und Bethanien kam, welche beyde Orte an dem so genannten Oel-Berge gelegen, sandte er zween seiner Jünger, zu welchen er sprach: Gehet hin in den Flecken, den ihr gegen euch über liegen sehet, in dem- v. 30.
selben werdet ihr finden ein angebundenes Füllen, auf welchem niemand iemals gesessen, dasselbe bindet ab, und führet es zu mir, ohne daß ihr den Eigenthums-Herrn zuvor darum begrüsset. Denn ich, als der HErr aller Creaturen und der König in Israel habe Macht, mich ihres Viehes und alles ihres Vermögens zu bedienen. So zei- v. 31.
gete JESUS seine Allwissenheit wegen des Thieres, er ließ aber selbige auch hierin blicken, daß er den Jüngern vorher sagte, was ihnen würde begegnen von Menschen, nemlich: daß sie iemand fragen würde: Warum löset ihr das Füllen ab? Dem solten sie aber weiter nichts zur Antwort geben, als dieses: Der HERR bedarf dessen.

v. 32. Ob nun schon die Jünger hier noch manches hätten können einwenden, so waren sie doch aus Liebe zu JESU seinem Befehl einfältig
gehorsam, und gingen hin, fanden auch an dem gedachten Ort alles
v. 33. so, wie es JESUS gesagt hatte. Da sie nun das Füllen abbunden,
sprachen diejenigen, denen es zugehörte, zu ihnen: Warum thut ihr
v. 34. doch dieses? Worauf sie antworteten: Der HErr hat dessen nöthig.
Da denn niemand weiter das geringste einwendete, und also die
Jünger im Glauben an den allwissenden und allmächtigen JEsum,
der die Hertzen der Menschen lencken kan, wie die Wasser-Bäche,
v. 35. kräftig gestärcket wurden. Sie führten hierauf das Füllen zu JEsu,
legten ihre Ober-Kleider auf desselben Rücken, damit JEsus desto be-
v. 36. quemer darauf sitzen könte, und huben ihn auf dasselbe. Da er nun
also fort ritte, breiteten so wol die Jünger als auch andere ihre Klei-
der auf den Weg, und bezeigten dadurch ihre Ehrerbietung gegen
v. 37. den einziehenden König. Und als sie nahe an den Ort kamen, wo
man von dem Oel-Berg herunter gehet nach Jerusalem zu, fing an
der gantze Hauffe seiner Jünger, nebst dem übrigen Volck mit Freuden
und mit lauter Stimme GOtt zu loben, daß er den Meßiam wircklich
ins Fleisch gesendet, von welchem sie so viele herrliche Wunder, und
sonderlich noch kurtz zuvor die Lebendigmachung des verstorbenen
v. 38. Lazari gesehen hatten. Und weil er sich dadurch sattsam als den
wahren Meßiam erwiesen, so ruffen sie ihm auch die Worte zu, wel-
che dem Meßia allein gebührten, sie sungen ihm das Hosianna, und
sprachen: Gelobet und gesegnet sey der König, welcher im Namen
und nach dem Willen GOttes ietzo seinen Einzug hält. Wir wün-
schen, daß er sein vorhabendes Werck wohl möge hinaus führen. Al-
ler Friede, Heyl und Segen müsse vom Himmel auf ihn zufliessen, wo-
für dem höchsten GOtt Lob, Preis und Danck soll gebracht werden,
v. 39. ietzt und immerdar. Hierüber wurde nun gantz Jerusalem rege, son-
derlich aber gefiel dieser Zuruf einigen der Pharisäer sehr übel, welche
deßwegen zu JESU sprachen: Meister, untersage es doch deinen
Jüngern ernstlich, daß sie nicht so schreyen, und dadurch auch das
übrige Volck mit unruhig machen. Denn sie meynten, dieses gehör-
te nicht für den JESUM von Nazareth, es wäre von dem Volck
etwas unbedachtsames, welches die Römer zum Unglück des Jüdi-
v. 40. schen Volcks leicht ergreifen könten. Aber JESUS vertheidigte sei-
ne Jünger samt dem Volck, und sprach: Es könne sein Reich nun-
mehr so gar nicht verborgen bleiben, daß wenn es auch die vernünf-
tigen Menschen verschweigen wolten, so würden die unvernünftigen
Creaturen und die Steine von GOtt zum Schreyen erwecket werden.

Es

Es sey also bey dem Volck keine unbesonnene Sache, die er ihnen zu untersagen Ursach hätte, weil eine höhere und Hertzens-lenckende Kraft hierunter sich befände. Inn-mittelst kam JEsus immer näher v. 41.
und näher an Jerusalem. Als er nun die Stadt vor sich liegen sahe, und durch dieses Anschauen an den erbärmlichen Zustand der Inwohner und des gantzen Jüdischen Volckes gedachte, wurde er darüber innigst betrübt, gab auch seinen innern Schmertzen äusserlich, so wol durch Thränen, als folgende für Betrübniß gantz gebrochene Worte zu erkennen, und sprach: Ach daß du doch selbst möchtest er- v. 42.
kennen und bedencken, was zu deinem zeitlichen und ewigen Heyl dienet, und daß du es thätest an diesem Tage und in der kurtzen Zeit, welche du noch vor dir hast. Aber du hast deine Augen selbst verschlossen, daher ist dir alles verborgen. Denn nach verflossenen v. 43.
40 Jahren werden diejenigen Unglücks-Tage über dich kommen, an welchen deine Feinde, die heydnischen Römer, werden um dich einen Wall aufwerfen, dich ringsrum umschliessen, und an allen Orten plagen und ängstigen. Sie werden dich und deine Kinder, die v. 44.
in dir zu finden, zu Boden schlagen und zerschmettern, und wenn sie die Stadt erobert, selbige schleifen, und nicht einen Stein auf dem andern lassen. Welches alles dir darum geschehen wird, weil du die bequeme Zeit, da dich GOTT in Gnaden heimgesuchet, und da du noch hättest können Busse thun, nicht erkennen wollen. So bald v. 45.
JESUS in der Stadt selbst angelanget war, ging er nicht in das Königliche Schloß, sondern in den Tempel, besahe in demselben alles gantz genau, und wurde gewahr, wie sich diejenigen, welche sonst ausser dem Tempel Rinder, Schafe, Ziegen und Tauben, dergleichen Thiere von GOtt zum Opfer ausersehen waren, um Geld feil hatten, anitzo in der Heyden Vorhof gezogen. Dadurch aber wurden die Heyden an der Anhörung des Wortes und Lobes GOttes gehindert, auch zeigte sich hierinnen der Juden Hochmuth gegen die Heyden, da jene dafür hielten, es sey diesen Unbeschnittenen gut genug, ob schon die Thiere in ihrem Vorhof blöckten, wenn solches nur nicht in dem Vorhof der Jüden geschähe. Ferner sahe JEsus auch, wie einige Gewinnsichtige den Seckel des Heiligthums, welcher allein im Tempel angenommen wurde, gegen andere Müntz-Sorten mit ziemlichem Profit vertauscheten. Darüber entbrandte der HERR im heiligen Eifer, und trieb Käufer und Verkäufer mit Gewalt aus dem Tempel, stieß auch den Wechslern ihre Tische um, und dennoch durfte sich kein Mensch unterstehen, ihm solches zu ver-

wehren. Dadurch er denn klärlich zeigte, daß mehr als eine menschliche und also göttliche Krafft bey ihm anzutreffen. Da sonsten so viel geitzige und verwegene Leute einen einzigen und blossen Menschen, der ihnen dasjenige, woran doch ihr gantzes Hertz hing, wider ihren Willen entzog, leicht hätten zu Boden schlagen können.

v. 46. Es vertheidigte auch JEsus sein Unternehmen mit folgenden Worten, und sprach: Es stehet im Propheten Jesaias geschrieben: Mein Haus, der Tempel, ist ein Bethaus allen Völckern: Ihr Juden aber gestattet, daß die Heyden durch den Tumult der Menschen und Thiere an ihrem Gebet und Andacht gehindert werden. Und so habt ihr den Tempel nach der Weissagung Jeremiä zur Mörder-Grube gemacht, indem sich in demselben so viele befinden, welche durch ihren Wucher die Leute um ihr zeitliches Vermögen bringen, wie solches Diebe und Mörder zu thun pflegen. Und was das meiste, so entziehet ihr den Heyden das Wort GOTTes, und stürtzet sie also in den geistlichen Tod. So zeigte sich JESUS mit Worten und Wercken als den HErrn des Tempels, und folglich als den wahren Messiam, dessen Werck nach den Worten der Propheten seyn solte, daß er sich seines Tempels und dessen Reinigung mit allem Ernst und

v. 47. Treue solte angelegen seyn lassen. Nachdem nun JEsus den Tempel von dem Bösen, das darinnen vorgegangen, gereiniget hatte, so verrichtete er nun nichts als gutes in demselben, er heilete allerhand Krancke, Lahme und Blinde, und sonderlich unterrichtete er den gantzen Tag über die Leute in dem Worte GOttes, und zeigte ihnen den Weg des Lebens. Die Hohenpriester aber, Schrifftgelehrten und Obersten im Volck, hielten dieses für einen Eingriff in ihre Jurisdiction und geistliches Amt; suchten daher JESUM aus dem

v. 48. Wege zu räumen und zu tödten. Sie funden aber keine bequeme Gelegenheit, ihren mörderischen Anschlag ins Werck zu richten; denn sie furchten sich vor dem Volck, welches ihme gerne zuhörete, und ihm als einen grossen Propheten anhing. Es war auch die Zeit des Leidens Christi noch nicht völlig erfüllet, und kunten also die Menschen mit aller ihrer List und Gewalt wider Christum nicht das geringste ausrichten.

CAP. XX.

CAP. XX.

Inhalt.

Der Evangelist beschreibet, was sich mit JESU zugetragen am Dienstag in der Marter-Woche, wie er nemlich (I) mit den Hohen-Priestern und Schriftgelehrten zu thun bekommen v. 1-8. (II) Wie er ein Gleichniß von den bösen Weingärtnern angeführet v. 9-19. (III) Wie er auf die Frage vom Zinß-Groschen geantwortet v. 20-26. (IV) Wie die Sadducäer wegen der Lehre von der Auferstehung der Todten mit ihm disputirt, und wie er sie abgewiesen v. 27-40. (V) Wie er eine Frage von seiner Person vorgeleget, und vor den Pharisäern gewarnet v. 41-47.

Erklärung.

v. 1-8.

Der Evangelist beschreibet, was mit dem HErrn JEsu sich begeben am dritten, oder am Dienstage. Und ist, daß er erstlich mit denen Hohen-Priestern und Schriftgelehrten zu thun bekommen: **Und es begab sich der Tage einen, da er das Volck lehrete im Tempel, und predigte das Evangelium, da traten zu ihm die Hohen-Priester und Schriftgelehrten mit den Aeltesten, und sagten zu ihm, und sprachen: Sage uns, aus waser Macht thust du das? Oder, wer hat dir die Macht gegeben? Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, sager mirs: Die Taufe Johannis, war sie vom Himmel, oder von Menschen? Sie aber gedachten bey sich selbst, und sprachen: Sagen wir, vom Himmel, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet? Sagen wir aber, von Menschen, so wird uns alles Volck steinigen. Denn sie stehen darauf, daß Johannes ein Prophet sey. Und sie antworteten: Sie wüßtens nicht, wo sie her wäre. Und JEsus sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus waser Macht ich das thue.** Es wird in diesen Worten gemeldet v. 1.

I) die Zeit und der Ort, wo folgendes geschehen. Und ist

(1) insgemein: **der Tage einen.** Nemlich der dritte Tag vor Ostern, nachdem er Montags vorher den Feigen-Baum verfluchet, und zum dritten mal den Tempel gereiniget.

(2) insonderheit: **da er das Volck lehrete im Tempel, und predigte das Evangelium.**

II) von welchen Personen es geschehen: **da traten zu ihm die Hohen-Priester und Schriftgelehrten mit den Aeltesten.**

III) die Sache, die geschehen: **traten zu ihm == und sagten zu ihm:** Sage v. 2. uns ꝛc.

(1) sie thun etwas: traten zu ihm.
(2) sie fragen etwas: und sagten zu ihm: Aus waſſer Macht thuſt du das? Oder, wer hat dir die Macht gegeben?
(α) Er hat etwas gethan, und iſt, daß er
(a) den Tempel gereiniget.
(b) ietzund lehrete.
(β) Hierüber nun befragen ſie ihn, woher er ſolches zu thun befugt ſey, da ſie es ihm doch nicht erlaubt: aus waſer Macht thuſt du das? Oder, wer hat dir die Macht gegeben?

IV) wie der HErr JEſus ſich hierbey verhalten. Nemlich er that eine Gegen-Frage. Und wird dabey bemercket

v. 3. (1) die Frage, die er gethan: Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ꝛc. Der HErr JEſus meldet,
(α) daß er fragen wolle: Er aber antwortete, und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen.

v. 4. (β) bringet die Frage ſelbſt vor: Die Taufe Johannis, war ſie vom Himmel, oder von Menſchen?

v. 5. (2) die Antwort, welche ihm die Hohen-Prieſter gegeben. Und zwar
(α) der Grund dieſer Antwort, welcher iſt
(a) insgemein das Nachdencken: Sie aber gedachten bey ſich ſelbſt.

v. 6. (b) inſonderheit der beſorgliche Ausgang, wenn ſie ihre Meynung aufrichtig ſagen würden: Sagen wir vom Himmel, ſo wird er ſagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet? Sagen wir aber von Menſchen, ſo wird uns alles Volck ſteinigen. Denn ſie ſtehen darauf, daß Johannes ein Prophet ſeyn.

v. 7. (β) die Antwort ſelbſt: Und ſie antworteten: Sie wüßten es nicht, wo ſie her wäre.

v. 8. (3) der Entſchluß des HErrn JEſu, in Anſehen der ihm vorgelegten Frage: Und JEſus ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht, aus waſer Macht ich das thue. Die Erklärung dieſer Worte ſiehe meine Erklär. Matth. XXI, 23. ſeqq.

V) Und weil der HErr JEſus in die Hertzen ſeiner Feinde blickte, und ihre Gedancken, die ſie hegeten, mehr als zu wohl erkennete, ſo läſſet ſich ſchlieſſen, daß er nicht ein bloſſer Menſch, ſondern zugleich der allwiſſende GOTT, der Hertzen und Nieren prüfet. Pſ. VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1) Unbekehrte Leute wollen nicht nur ſelber nicht bekehret werden, ſondern hindern auch andere daran.

2) Un-

2) Unbekehrte Lehrer werden selten bekehret.
3) Der HErr JEsus prüfet Hertzen und Nieren.

v. 9-19.

Zum andern wird erzehlet ein Gleichniß, welches er vorgebracht. Er fing aber v. 9.
an zu sagen dem Volck diese Gleichniß: Ein Mensch pflantzte einen Wein-Berg/ und thät ihn den Wein-Gärtnern aus/ und zog über Land eine gute Zeit. Und zu seiner Zeit sandte er einen Knecht zu den Wein-Gärtnern/ daß sie ihm gäben von der Frucht des Wein-Berges/ aber die Wein-Gärtner stäupten ihn/ und liessen ihn leer von sich. Und über das sandte er noch einen andern Knecht/ sie aber stäupten denselben auch/ und höhneten ihn/ und liessen ihn leer von sich. Und über das sandte er den dritten/ sie aber verwundeten den auch/ und stiessen ihn hinaus. Da sprach der Herr des Wein-Berges: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden/ vielleicht wenn sie den sehen/ werden sie sich scheuen. Da aber die Wein-Gärtner den Sohn sahen/ dachten sie bey sich selbst/ und sprachen: Das ist der Erbe/ kommt/ laßt uns ihn tödten/ daß das Erbe unser sey. Und sie stiessen ihn hinaus vor den Wein-Berg/ und tödteten ihn. Was wird nun der Herr des Wein-Berges denselbigen thun? Er wird kommen/ und diese Wein-Gärtner umbringen/ und seinen Wein-Berg andern austhun. Da sie das höreten/ sprachen sie: Das sey ferne. Er aber sahe sie an/ und sprach: Was ist denn das/ das geschrieben stehet: Der Stein/ den die Bauleute verworfen haben/ ist zum Eck-Stein worden. Welcher auf diesen Stein fället/ der wird zerschellen/ auf welchen aber er fället/ den wird er zermalmen. Und die Hohen-Priester und Schriftgelehrten trachteten darnach/ wie sie die Hände an ihn legten zu derselbigen Stunde/ und fürchteten sich vor dem Volck. Denn sie vernahmen/ daß er auf sie diese Gleichniß gesagt hatte. In diesen Worten kommt vor

I) das Gleichniß, in welchem vorgestellet wird,
(1) wie ein Haus-Vater einen Wein-Berg gepflantzet und ausgethan.
(α) Derjenige, der etwas gethan, ist **ein Mensch.** Heisset Matth. XXI, 33. ein Haus-Vater.
(β) Die Sache, die er gethan, ist, daß er
(a) einen Wein-Berg gepflantzet: **Ein Mensch pflantzete einen Wein-Berg.**
(b) denselben an gewisse Personen ausgethan: **und that ihn den Wein-Gärtnern aus.**
(c) darauf weggezogen: **und zog über Land eine gute Zeit.**
(2) wie er den ihm gehörigen Nutzen gesucht, und was ihm hierbey begegnet. Und dieses bestehet in dreyen Stücken, denn es wird gemeldet, was da geschehen, da er den Nutzen gesucht

(α) das

[α] das erste mal durch seinen Knecht. Da denn vorkommt,
[a] wie er den Nutzen gesucht; und zwar
v. 10. [*] wenn: **Und zu seiner Zeit.**
(**) durch wen: **sandte er einen Knecht zu den Wein-Gärtnern.**
(***) was: **daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges.**
(b) was sich hierbey begeben: **Aber die Wein-Gärtner stäupten ihn, und liessen ihn leer von sich.**
(β) das andere mal. Da denn abermals gemeldet wird,
v. 11. (a) was der Herr gethan; **Und über das sandte er noch einen andern Knecht.**
(b) was sich hierbey begeben: **Sie aber stäuperen denselbigen auch, und höhneten ihn, und liessen ihn leer von sich.**
(γ) das dritte mal. Da denn nochmals gemeldet wird,
v. 12. (a) was der Herr gethan: **Und über das sandte er den dritten.**
(b) was sich hierbey begeben: **Sie aber verwunderten den auch, und stiessen ihn hinaus.**
(δ) das vierte mal durch seinen Sohn. Da denn ebener massen gemeldet wird,
v. 13. (a) was der Haus-Herr gethan: **Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden, vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.**
(b) was sich hierbey begeben. Und zwar
v. 14. (*) der Schluß, den die Wein-Gärtner gefaßt: **Da aber die Wein-Gärtner den Sohn sahen, dachten sie bey sich selbst, und sprachen: Das ist der Erbe, kommt, laßt uns ihn tödten, daß das Erbe unser sey.**
v. 15. (**) die Vollziehung dieses Schlusses: **Und sie stiessen ihn hinaus vor den Weinberg, und tödteten ihn.**
(3) was er wider diese Wein-Gärtner beschlossen. Da denn vorkommt
(α) die Nachfrage, nach solchem Schluß: **Was wird nun der Herr des Weinberges denselbigen thun?**
(β) der Schluß und das Urtheil selbst; welches vorstellet, was geschehen soll
v. 16. (a) mit den bösen Weingärtnern: **Er wird kommen, und diese Wein-Gärtner umbringen.**
(b) mit dem Weinberg: **und seinen Weinberg andern austhun.**
(4) was die Hohenpriester und Pharisäer hierauf geantwortet: **Da sie das höreten, sprachen sie: Das sey ferne.**
II) die Deutung dieses Gleichnisses. Und da ist
(1) der Mensch, der den Weinberg gepflantzet, GOtt der himmlische Vater.
(2) der Weinberg, seine Kirche. Es. V, 1. Ps. LXXX, 9.

(3) die

(3) die Weingärtner, die Lehrer und Aufseher des Jüdischen Volcks.
(4) das suchen des Nutzens durch seine Knechte. Und zwar
(α) der Nutz selber, die Frucht des Geistes, Glaube, Liebe, Hoffnung ꝛc.
(β) die Knechte, die ausserordentliche Lehrer unter dem Jüdischen Volck, die Propheten, samt dem Vorläufer des Meßiä.
(γ) der Sohn, sein Sohn der Liebe, der HErr JEsus.
(5) das böse Verhalten der Weingärtner
(α) gegen die Knechte GOttes, die Verfolgungen, die sie wider dieselben erwecket.
(ε) gegen den Sohn, das tödten desselben.
(6) das Urtheil wider solche böse Weingärtner, die Verwüstung Jerusalems und des gantzen Landes durch die Römer.
(7) das austhun des Weinberges an andere, das aufrichten seiner Kirche unter die Heyden.

III) die Zueignung dieses Gleichnisses: **Er aber sahe sie an, und sprach:** v. 17. **Was ist denn das** ꝛc. Der Heyland beweiset, daß das ausstossen des Sohnes von ihnen geschehen werde, und führet deswegen an eine Weissagung. Und der Evangelist bemercket dabey,
(1) wie er die Weissagung vorgebracht: **Und er sahe sie an.** Er sahe sie getrost an, und zeigte damit, daß diese Worte sie besonders angehen.
(2) die Weissagung selbst: **Was ist denn das, das geschrieben stehet: Der Stein, den die Bauleute** ꝛc. Es kommt vor
(α) ein Gleichniß, in welchem Meldung geschiehet
(a) einer gewissen Sache: **Der Stein,**
(b) was hiemit geschehen; und ist das verwerfen: **den die Bauleute verworfen haben.**
(c) was hierauf erfolget. Und zwar in Ansehen
(*) des Steins: **ist zum Eckstein worden.**
(**) seiner Feinde: **Welcher auf diesen Stein fället, der wird zer-** v. 18. **schellen; auf welchen aber er fället, den wird er zermalmen.**
(ε) die Deutung dieses Gleichnisses; und da ist
(a) der Stein, der HErr Meßias.
(b) das verwerfen desselben, alle dasjenige, das ihm von dem Jüdischen Volcke begegnet, da er verworfen und getödtet worden.
(c) die Erhöhung desselben zum Eckstein, die Erhöhung des HErrn Meßiä zum Haupt über die Gemeine GOttes, und das Sitzen zur Rechten GOttes.
(d) das Zerschellen und Zermalmen, das Gerichte GOttes über das Jüdische Volck.

v. 19. IV) was darauf erfolget: **Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten darnach** ꝛc. Der Evangelist bemercket
(1) gewisse Personen, von welchen dem HErrn JEsu etwas begegnet, und sind **die Hohenpriester und Schriftgelehrten.**
(2) die Sache, welche diese Personen vorgenommen: **trachteten darnach, wie sie die Hände an ihn legten zu derselbigen Stunde.**
(3) wie solches gehindert worden: **und fürchten sich vor dem Volck.**
(4) was ietzt gemeldte Personen zu solchem Vornehmen bewogen: **Denn sie vernahmen, daß er auf sie diese Gleichniß gesagt hatte.** Siehe die Erklärung und weitere Ausführung dieses angeführten, meine Erkl. Matth. XXI, 33. seqq.

V) Und weil der HErr JEsus
(1) alles, was ihm begegnen würde,
(2) das Gericht, welches den Juden bevor stunde, so eigentlich zuvor gewußt, und vorher sagen können,
(3) auch wircklich erfahren müssen, was von dem Meßia Ps. CXVIII, 22. 23. geweissaget worden, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende GOtt. Esa. XLII, 9. der HErr Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt will in seinem Reiche Leute haben, die fruchtbar seyn in guten Wercken.
2] Der Lohn treuer Knechte GOttes in dieser Zeit, ist Schmach und Verachtung.
3] Treue Lehrer richten oft gar wenig aus.
4] Durch das Bezeugen der Wahrheit werden viel Menschen nur schlimmer und ärger. Die Weingärtner, da sie öfters gemahnet wurden, fielen dahin, daß sie ihres Herrn Knechte höhneten und von sich stiessen.
5] Die Menschen stossen ihr Heyl öfters muthwillig von sich.
6] Treue Lehrer verachten, ist nichts anders, als sein Heyl von sich stossen.
7] GOtt siehet den Menschen gar lang nach, ehe er sie strafet.
8] Je mehr man die Geduld und Langmuth GOttes verachtet, ie grösser sind die Strafen, die darauf erfolgen.
9] Sichere Menschen suchen in ihrer Sicherheit sich zu stärcken, und was ihr Gemüth unruhig machen kan, aus dem Weg zu räumen.
10] Wer der Welt nicht heucheln will, ist ihr gar nicht angenehm.
11] Knechte GOttes müssen den Willen GOttes thun, und nicht darnach fragen, was ihnen dabey begegnen werde.
12] Christus gereichet vielen zu ihrem Verderben.
13] Menschen wüten eine Zeitlang, müssen aber endlich die Hand GOttes fühlen und ewig verderben.

v. 20 = 26.

Zum dritten wird erzehlet, wie man ihn wegen des Zinß-Groschens befragt: v. 20.
Und sie hielten auf ihn, und sandten Laurer aus, die sich stellen solten, als wären sie fromm, auf daß sie ihn in der Rede fingen, damit sie ihn überantworten könten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers. Und sie fragten ihn, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du aufrichtig redest und lehrest, und achtest keines Menschen Ansehen, sondern du lehrest den Weg GOTTes recht. Ists recht, daß wir dem Käyser den Schoß geben, oder nicht? Er aber merckte ihre List, und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich? Zeiget mir den Groschen, weß Bilde und Uberschrift hat er? sie antworteten, und sprachen: Des Käysers. Er aber sprach zu ihnen: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtte, was GOttes ist. Und sie konten sein Wort nicht tadeln vor dem Volck, und verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille. Der Evangelist bemercket,

I) wie man an den HErrn JEsum gesetzet

(1) insgemein: **Und sie hielten auf ihn, und sandten Laurer aus** ꝛc. Es wird gemeldet,

(α) was geschehen; und ist, daß man ihn in der Rede fangen wollen.

(a) Die Art und Weise, wie sie dieses angefangen, ist, daß sie Laurer ausgesandt: **und sandten Laurer aus, die sich stellen solten, als wären sie fromm.**

(*) Sie bestellten gewisse Personen, und waren der Pharisäer Jünger.

(**) Diese mußten **sich stellen, als wären sie fromm.** Se mußten sich stellen, als solche Leute, die nichts mehr suchten, als GOttes Geboten in allen nachzukommen, und in keinem Stücke einig Unrecht zubegehen. Es wolten Leuthe von zartem Gewissen seyn.

(b) Die Sache selbst aber war, daß sie ihn in seiner Rede fangen wolten: **auf daß sie ihn in seiner Rede fingen.**

(ϛ) der Zweck: **damit sie ihn überantworten könten der Obrigkeit und der Gewalt des Landpflegers.**

(2) insonderheit: **Und sie fragten ihn, und sprachen** ꝛc. Sie thaten v. 21.

(α) die Anrede, welche ein Lob des HErrn JEsu in sich fasset, und rühmten ihn

(a) von seinem Ansehen: **Meister.**

(b) von seiner Wahrheit: **wir wissen, daß du aufrichtig redest und lehrest.**

(c) von seiner Unpartheylichkeit: **und achtest keines Menschen Ansehen, sondern du lehrest den Weg GOttes recht.**

v. 22. (ε) eine Anfrage: **Ists recht, daß wir dem Käyser den Schoß geben, oder nicht?**

II) wie der HErr JEsus sich hierbey verhalten; und ist, daß er

v. 23. (1) ihnen ihre Bosheit verwiesen: **Er aber merckte** ꝛc.

(α) Der Grund war das Erkäntniß ihrer Bosheit: **Er aber merckte ihre List.**

(ε) Der Verweiß selbst: **und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich?**

v. 24. (2) einen Zins-Groschen gefordert: **Zeiget mir den Groschen.**

(3) sie befraget. Da denn gemeldet wird,

(α) die Frage: **weß Bild und Uberschrift hat er?**

(ε) die Antwort, die sie gegeben: **sie antworteten, und sprachen: Des Käysers.**

v. 25. (4) sie unterwiesen: **Er aber sprach zu ihnen: So gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtte, was GOttes ist.** Er meldet, was zu thun, in Ansehen

(α) des Käysers: **So gebet dem Käyser, was des Käysers ist.**

(ε) GOttes: **und GOtte, was GOttes ist.**

III) wie solches abgelaufen, und zwar

v. 26. (1) verneinender Weise: **Und sie konten sein Wort nicht tadeln vor dem Volcke.** Sie konten ihn in seinen Worten nicht fassen, indem er weder der Obrigkeit, noch dem Gottesdienst zu nahe getreten.

(2) bejahender Weise: **und verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille.** Heisset Matth. XXII, 22. da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und gingen davon.

IV) Und weil der HErr JEsus die verborgene Bosheit seiner Feinde sahe, so ist daraus zu schliessen, daß ihme nichts verborgen, und er also nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende GOtt. Ps. VII, 10.

Lehren und Gebrauch.

1] Man kan sich eher fromm stellen, als wahrhaftig fromm werden.

2] Nicht alle, die gute Worte führen, haben auch gute Hertzen.

3] Man soll einem ieden geben, was ihm gehöret.

4] Das Bild des Käysers gehöret dem Käyser; das Bild GOttes dem lieben GOtt; und das Bild des Teufels dem Teufel.

5] Unterthanen müssen zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit angewiesen werden.

6] Glaubige haben zu beobachten die Pflichten gegen GOtt, gegen ihre Vorgesetzte, gegen den Neben-Menschen, und gegen sich selbst; und keine darf unterlassen werden.

7] Lehrer sollen so reden, daß sie keine Ursach zu lästern geben.

v. 27-40.

Zum vierten wird gemeldet, wie die Sadducäer an ihn gesetzet, und wie er sie abgefertiget: Da traten zu ihm etliche der Sadducäer, welche da halten, es sey keine Auferstehung, und fragten ihn, und sprachen: Meister, Moses hat uns geschrieben, so iemands Bruder stirbt, der ein Weib hat, und stirbt erblos, so soll sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder einen Saamen erwecken. Nun waren sieben Brüder, der erste nahm ein Weib, und starb erblos. Und der ander nahm das Weib, und starb auch erblos. Und der dritte nahm sie. Desselbigen gleichen alle sieben, und liessen keine Kinder, und sturben. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter denen? denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt freyen, und lassen sich freyen. Welche aber würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freyen, noch sich freyen lassen. Denn sie können hinfort nicht sterben: Denn sie sind den Engeln gleich, und GOttes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung. Daß aber die Todten auferstehen, hat auch Moses gedeutet bey dem Busch, da er den HErrn heisset, GOtt Abraham, und GOtt Isaac, und GOtt Jacob. GOtt aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen GOtt, denn sie leben ihm alle. Da antworteten etliche der Schriftgelehrten, und sprachen: Meister, du hast recht gesagt. Und sie durften ihn fürder nichts mehr fragen. v. 27.

Der Evangelist meldet

I) gewisse Personen, welche sich wider den HErrn JEsum aufgemacht, und beschreibet sie

(1) nach ihren Namen: **Da traten zu ihm etliche der Sadducäer.** siehe von denselben meine Erkl. Matth. III, 7.

(2) nach ihrer Meynung: **welche da halten, es sey keine Auferstehung.** siehe hievon meine Erkl. 1 Cor. XV, 12.

II) was diese Personen vorgenommen; und zwar

(1) wie: **Da traten zu ihm ... und fragten ihn, und sprachen.** v. 28.

(2) die Sache selbst: Und sprachen: **Meister, Moses hat uns geschrieben** ꝛc.

(α) Sie thun die Anrede: **Meister.**

(β) Führen an ein gewisses Gesez, von Mose gegeben; in welchem vorkommt

(a) ein gewisser Fall: **so iemands Bruder stirbt, der ein Weib hat, und stirbt erblos.**

(b) eine gewisse Pflicht: **so soll sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder Saamen erwecken.**

(γ) erzehlen eine sonderbare Geschicht, die sich in Ansehen dieses Gesetzes begeben: **Nun waren sieben Brüder, der erste nahm ein Weib** 2c.

v. 29. (a) Die Personen, mit welchen etwas geschehen, sind

(*) **sieben Brüder**, die alle nach einander gestorben.

(**) **ein Weib**, welches an diese sieben Brüder verheyrathet gewesen.

v. 30. (b) Die Sache, welche sich mit diesen Personen zugetragen, ist, daß

v. 31. (*) das eine Weib an sieben Männer nach und nach verheyrathet gewesen,

v. 32. (**) solch Weib ihren verstorbenen Männern endlich gefolget, und auch gestorben.

(δ Fragen, was in der Auferstehung mit diesem Weibe und mit ihren sieben

v. 33. Männern geschehen werde: **Nun in der Auferstehung** 2c. Sie bringen vor

(a) die Frage selbst: **Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter denen?**

(b) den Grund dieser Frage: **denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.**

v. 34. III) wie der HErr JEsus ihnen begegnet: **Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen** 2c. In dieser Antwort wird von dem HErrn JEsu

(1) angezeiget, was von dem freyen und ehelichen Leben zu wissen; nemlich

(α) daß solches allein in diese Zeit gehöre: **die Kinder dieser Welt freyen, und lassen sich freyen.**

(a) Die Personen, von welchen die Rede, sind **die Kinder dieser Welt.**

(*) Nicht die Welt-Menschen, die in ihren Sünden leben, und nur das Zeitliche suchen,

(**) sondern die in dieser Welt leben, sie seyn gleich fromm oder böse.

(b) Von diesen heisset es: **sie freyen, und lassen sich freyen.** Sie treten in die Ehe, wohnen als Ehe-Leute beysammen, und pflegen des ehelichen Lebens.

v. 35. (β) nicht aber in die Ewigkeit: **Welche aber würdig seyn werden** 2c. Er meldet

(a) die Personen, von welchen die Rede: **Welche aber würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten.**

(*) Es ist ein gewisses grosses Gut, und ist

(†) jene Welt. Græc. τὸν αἰῶνα ὃν ἐκεῖνον, jene Ewigkeit. Heisset oben c. XVIII, 30. ἐν τῷ αἰῶνι τῷ ἐρχομένῳ, in der künftigen Ewigkeit. Und 2 Petr. III, 13. der neue Himmel und die neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

(††) die

(††) **die Auferstehung von den Todten.** Ist die Auferstehung zum ewigen Leben.

(**) Dieses Gut ist nicht allgemein, sondern nur einigen eigen. Einige werden dessen würdig: **welche würdig seyn werden.** Nemlich wegen ihres Glaubens, und des darauf folgenden heiligen Lebens. Joh. V, 29.

(***) Und von solchen, die dieses Gutes theilhaftig werden, ist alhier die Rede: von den Seligen, die zum ewigen Leben auferstehen.

(b) was es mit solchen Personen für eine Beschaffenheit haben wird. Da denn vorkommt

(*) die Beschaffenheit selber: **die werden weder freyen noch sich freyen lassen.** Die in dieser Zeit mit einander in der Ehe gelebet haben, werden alsdenn nicht als Ehe-Leute beysammen wohnen, und des ehelichen Lebens pflegen.

(**) der Grund: **Denn sie können hinfort nicht sterben: Denn sie sind den Engeln gleich** ꝛc. Er stellet vor, v. 36.

(†) den Grund selbst: Denn sie **können hinfort nicht sterben.** Sie werden unsterblich seyn, und folglich des Kinder-Zeugens, als des Mittels, wodurch das menschliche Geschlecht erhalten wird, nicht bedürfen.

(††) woher dieses kommen werde. Und ist

(aa) ihre Geistlichkeit: **Denn sie sind den Engeln GOttes gleich.** Sie werden geistliche Leiber, und dabey ihr Vergnügen allein in GOtt haben, und dannenhero weder nach Weibern, noch nach Männern sich umsehen. 1 Cor. XV, 14.

(bb) ihre Glückseligkeit: **und GOttes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.** Sie werden in der Auferstehung GOtt in einem besondern Grade gleich seyn, und wie ihr Vater im Himmel, von keiner fleischlichen Vermischung wissen.

(2) die Auferstehung der Todten mit gewissen Worten der H. Schrift bewiesen: **Daß aber die Todten auferstehen** ꝛc. Der Heyland v. 37.

(a) führet an gewisse Worte, und meldet dabey,

(a) wer sie aufgeschrieben: **hat auch Moses gedeutet.** Moses hat sie beschrieben und hinterlassen. 2 Mos. III, 6.

(b) wo sie geredet worden: **bey dem Busch.**

(*) **Der Busch**, Ebr. סנה der Brombeer-Busch, in welchem der Engel des grossen Raths, des Angesichts GOttes, und des Bundes, in der Wüste Arabien, so nachmals Sinai genennet worden, dem Mosi erschien, und zum ersten mal von der Erlösung Israelis mit ihm redete. Bedeutete

(†) das

(†) das Volck GOttes, das in dem eigentlichen und geistlichen Egypten gedruckt wurde.

(††) die Menschwerdung des Sohnes GOttes. So spricht der alte Kirchen-Lehrer Gregorius lib. 28. moral. cap. 2. „Was hat GOTT, der „Mosen anredete, durch den angezündeten Brombeer-Busch anders vor„gebildet, als daß aus diesem Volcke jemand herkommen solte, welcher „in dem Feuer der Gottheit die Schmertzen unsers Fleisches als Dörner „dieses Brombeer-Busches auf sich nehmen, und die unverzehrte Selb„ständigkeit unserer Menschheit mitten in der Flamme der Gottheit bewah„ren wollen.„ Siehe diese Worte, wie auch die weitere Vorstellung der Ubereinkunft dieses Busches mit der Kirche GOttes, und der Menschwerdung des Sohnes GOttes, Biermann **Moses und Christus.** lib. II. c. 2.

(**) Bey diesem Busche wurden die Worte, die Moses angeführet, geredet.

(c) die Worte selbst: **da er den HErrn heisset, GOtt Abraham, und GOtt Isaac, und GOtt Jacob.** Moses nennete den HErrn, wie er sich selbst genennet; nemlich GOtt Abraham ꝛc.

v. 38. (6) machet aus denselben den Schluß: **GOtt aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen GOtt, denn sie leben ihm alle.**

IV) was hierauf erfolget; und zwar

v. 39. (1) bey einigen Schriftgelehrten: **Da antworteten etliche der Schriftgelehrten, und sprachen: Meister, du hast recht gesagt.**

v. 40. (2) bey den Sadducäern: **Und sie durften ihn ferner nichts mehr fragen.** Es wurde ihnen das Maul gestopfet. Matth. XXII, 34. und keiner unterstund sich, ferner den HErrn zu versuchen. Siehe die Erklärung dieser Worte, meine Erkl. Matth. XXII, 23. seqq.

V) Und weil der HErr JEsus

(1) den Zustand der Seligen im Himmel so eigentlich vorzustellen gewußt,

(2) mit solcher Weisheit seinen arglistigen Feinden begegnen können, daß sie nichts antworten können, so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern derjenige, der vom Himmel kommen, Sprüchw. VIII, 30. Joh. I, 18. auf welchem der Geist der Weisheit und des Verstandes ruhet. Esa. XI, 2. der die Weisen in ihrer Klugheit erhaschet. Hiob V, 13.

Lehren und Gebrauch.

1] In Glaubens-Sachen muß man nicht nach der Vernunft, sondern nach der H. Schrift urtheilen.

2] Seines Nechsten soll man nach Vermögen sich annehmen.

3] Die Auferstehung zum ewigen Leben erlangen, ist eine grosse Würde.

4] Man

4] Man soll darnach streben, daß man würdig werde, die Auferstehung zum ewigen Leben zu erlangen.
5] Die Seligen im Himmel sind unsterblich.
6] Wer dort den heiligen Engeln will gleich seyn, muß noch in dieser Welt ihnen gleich zu werden suchen.
7] Freyen, sich freyen lassen, und Kinder zeugen, ist ein Beweis der Unvollkommenheit dieses Lebens.
8] Man bleibe bey dem Worte GOttes, so wird man nicht verführet.
9] Man muß GOTT nennen und kennen, so wie er sich selber genennet und geoffenbaret.
10] GOtt ist nicht nur ein GOtt Abrahams ꝛc. sondern auch in Christo eines ieden Glaubigen GOtt. 2 Cor. VI, 16. GOtt spricht zu iedem: Ich GOtt bin dein GOTT; und sie hingegen sagen: GOTT, du bist mein GOTT Ps. LXIII, 2.
11] Es giebt Menschen, die lebendig todt, und todte, die doch lebendig sind.
12] Wahrheit behält doch den Sieg.

V. 41-47.

Zum fünften wird erzehlet, wie der HErr JEsus eine Gegen-Frage an seine v 41.
Feinde gethan, und vor der Heucheley der Pharisäer gewarnet: Er sprach aber zu ihnen: Wie sagen sie, Christus sey Davids Sohn? Und er selbst, David, spricht im Psalm-Buch: Der HERR hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. David nennet ihn einen HErrn; wie ist er denn sein Sohn? Da aber alles Volck zuhörete, sprach er zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den Schrifftgelehrten, die da wollen einher treten in langen Kleidern, und lassen sich gerne grüssen auf dem Marckte, und sitzen gerne oben an in den Schulen, und über Tisch. Sie fressen der Witwen Häuser, und wenden lange Gebete vor, die werden desto schwerer Verdammniß empfahen. In diesen Worten wird erzehlet, wie der HErr JESUS

I) eine Gegen-Frage an seine Feinde gethan.
(1) Die Zeit und Gelegenheit, diese Frage zu thun, wird gemeldet Matth. XXII 41. und ist, da die Pharisäer bey einander waren, und einer unter ihnen nach dem größten Gebot im Gesetz gefraget.
(2) Die Frage selbst geschiehet so, daß er

(α) die gemeine Meynung der Schriftgelehrten von dem Meßia vorbringet: **Wie sagen sie, Christus sey Davids Sohn?**

v.42. (β) Davids Zeugniß anführet: **Und er selbst, David spricht im Psalm-Buch: Der HERR hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu**

v.43. **meiner rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse:**

v.44. (γ) aus solchem Zeugniß auf die Meynung der Schriftgelehrten einen Schluß machet: **David nennet ihn einen HERRN, wie ist er denn sein Sohn?** Siehe die Erklärung dieser Worte **meine Erklär.** Matth. XXII, 35.

v.45. II) vor der Heucheley der Pharisäer gewarnet. Da denn bemercket wird,

(1) wenn solches geschehen: **Da aber alles Volck zuhörete, sprach er zu seinen Jüngern.** Es war viel Volcks zugegen, und höreten ihm mit Fleiß zu. Dannenhero redete er zuvor zu seinen Jüngern, doch so, daß alle, die zugegen, es mit anhören konten.

v.46. (2) wie es geschehen: **sprach er zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen einher treten** ꝛc.

(α) Er redet von gewissen Personen, und sind **die Schriftgelehrten.** Heisset Matth. XXIII, 2. die Schriftgelehrten und Pharisäer.

(β) Meldet, was von ihnen geschehe, in Ansehen

(a) ihrer Kleidung: **die da wollen einher treten in langen Kleidern.**

(b) der Gegenwart anderer Menschen: **und lassen sich gerne grüssen auf dem Marckte.**

(c) der Zusammenkunft in den Schulen und Gast-Mahlen: **und sitzen gerne oben an in den Schulen, und über Tisch.**

v.47. (d) der Armen: **Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebete vor.**

(γ) Zeiget an, was ihnen deßwegen begegnen werde: **die werden desto schwerer Verdammniß empfahen.**

(δ) Saget, was seine Jünger hierbey zu thun: **Hütet euch.** Fasset in sich, daß sie

(a) sich hüten sollen vor der Schriftgelehrten und Pharisäer

(*) irriger Lehre, da sie meynten, der Meßias sey nur ein Sohn Davids.

(**) hochmüthigem Verhalten.

(***) ärgerlichem Umgang, sie sollen nicht viel mit ihnen zu thun haben.

(b) sich befleißigen sollen

(*) den Meßiam recht zu erkennen,

(**) in der Demuth und Wahrheit zu wandeln,
(***) andere Gesellschaft suchen. Die Erklärung dieser Worte siehe meine Erkl. Matth. XXIII, 1. seqq. Marc. XII, 37. seqq.

III) Und weil der HErr JEsus den Grund des Hertzens der Pharisäer erkennet und offenbaret, so ist daraus zu schliessen, daß er Hertzen und Nieren prüfe, und folglich nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich auch GOTT. Der Meßias. Ps. VII, 10. Jer. XX, 12.

Lehren und Gebrauch.

1) Die die Heil. Schrift am besten verstehen solten, verstehen sie öfters am wenigsten.
2) Der Satan suchet die Ehre und Herrlichkeit Christi allezeit zu schmälern.
3) Christum soll man zu verherrlichen suchen.
4) Der HErr Meßias ist nicht nur wahrer Mensch, sondern auch wahrer GOTT.
5) Gelegenheit etwas Gutes zu reden, soll man nicht versäumen. Da das Volck zuhörete, redete der HErr JEsus zu ihnen.
6) Vor Verführung hat man sich wohl vorzusehen.
7) Man hat nicht nur diejenige zu meiden, die gottlos leben, sondern auch, die in der Lehre irren, und die Grund-Articul des Christlichen Glaubens leugnen. Der HErr JESUS saget, man soll sich vor den Pharisäern, die doch so einen unsträflichen Wandel führten, hüten.
8) Hochmuth und Heucheley stehen allezeit gerne beysammen.
9) Nicht die Kleider, die man nach seinem Stand trägt, sondern der Sinn, wie man sie trägt, und daß man dadurch ein sonderbares Ansehen vor allen erlangen will, verdammen.
10) Leute, die viel vom Guten wissen, aber wenig thun, werden vor andern in der Ewigkeit gestraft werden.

Paraphrasis Cap. XX.

DAsjenige, was der Evangelist im vorhergehenden Capitel von JESU gemeldet, nemlich, daß er seinen Einzug zu Jerusalem gehalten, und zum andern mal den Tempel gereiniget, hat sich mit ihm am ersten Tage in der Char-Wochen, oder nach unserer Art zu reden, am Sonntage begeben. Den nächst-folgenden Montag darauf verfluchte JESUS, als er von Bethanien gen Jerusalem zog, den Feigen-Baum, und hielte im Tempel eine lange Rede. Nun folgen die Geschichte Christi, welche sich mit ihm am Dienstage zugetragen: Hievon sagt der Evangelist Lucas also: Es v. 1.

begab sich an der Tage einem, als JESUS öffentlich lehrete im Tempel, und den Leuten das Evangelium von der Gnade GOttes verkündigte, daß sich die Hohen-Priester, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volcks, als welche in dem grossen Rath oder Synedrio Sitz
v. 2. und Stimme hatten, zu ihm naheten, und sprachen: Sage uns, mit was Recht und Fug thust du dieses alles, daß du im Tempel öffentlich lehrest, ja gar diejenigen hinaus zu treiben dich unterstehest, welchen wir doch daselbst zu seyn verstattet? Wir, die wir über den Tempel gesetzet sind, haben dir dieses nicht erlaubet, derowegen zeige uns doch an, wer dir sonst diese Erlaubniß ertheilet. Hier meynten nun diese Leute JESUM zu fangen, daß er sich nicht wieder könte heraus wickeln. Denn würde er sagen, GOtt habe ihm diese Macht gegeben, so könten sie ihn als einen falschen Propheten und Gottes-Lästerer zum Tode verdammen; Würde er vorgeben, er thue solches aus eigener Gewalt, so könten sie ihn als einen Auffrührer bey der Obrigkeit anklagen. Allein JESUS entgehet diesen Stricken, und fähet diese Weisen in ihrer Klugheit. Er antwortete ihnen nicht, wie sie es verlanget, weil sie aus falschen Absichten fragten, und er wohl wußte, daß sie seiner Antwort, wenn er sie auch noch so deutlich gäbe, dennoch nicht würden glauben. Inzwischen lässet er doch in ihren Gewissen einen Stachel zurück, indem er ihnen eine Gegen-
v. 3. Frage vorleget, und spricht: Ich will euch auch ein einzig Wort
v. 4. fragen, worauf ihr mir antworten sollet: Die Taufe Johannis samt seinem Amte und Lehre, war sie von GOtt aus dem Himmel, oder war sie Menschen-Werck? Hat sie Johannes selbst oder andere Menschen erfunden? Hier dachten nun die Feinde JESU bey ihnen selbst:
v. 5. Sagen wir, sie ist von GOtt, so wird er dieses alsobald zu seinem Nutzen anwenden, und sprechen: Warum glaubet ihr ihm also nicht, da
v. 6. er doch auf mich mit Fingern gewiesen hat. Geben wir aber vor, sie sey von Menschen gewesen, so könte es uns das gröste Unglück bringen, das Volck könte leicht in Zorn gerathen, und uns steinigen, denn
v. 7. es hält Johannem für einen wahren Propheten. Bey so gestalten Sachen ergriffen sie dieses Consilium, daß sie sagten: Wir wissen nicht,
v. 8. woher sie gewesen. Worauf JESUS antwortete: So sage ich euch auch nicht, aus wessen Macht ich dieses thue. Habt ihr Johanni nicht geglaubet, der von mir gezeuget, so würdet ihr mir auch keinen Glauben beymessen, wenn ich sagte, daß ich solches aus der von
v. 9. meinem himmlischen Vater mir verliehenen Macht thue. Bisher hatte JESUS mit den Pharisäern und Schriftgelehrten geredet, nun wendet er sich auch zu dem Volcke, u. leget demselben ein Gleich-

niß

niß vor, doch so, daß es auch die Pharisäer mit anhören konten. In diesem Gleichniß zeiget er, wie die Vorsteher des Volcks nebst den Schriftgelehrten und übrigen, ihre Macht, die sie über andere führeten, von GOtt empfangen hätten, weil sie aber derselben schnöde mißbrauchten, ja ihn als den Sohn GOttes gar würden ermorden, so würde auch alle Macht von ihnen genommen, und andern gegeben werden. Das Gleichniß selbst ist folgendes: Es pflantzte ein Mensch einen Wein-Berg, ließ sichs auch vieles Geld und Mühe kosten, daß er ihn in guten Stand setzte. Hierauf verpachtete er ihn gewissen Wein-Gärtnern, und zog eine lange Zeit in fremde Lande, da unter dessen die Wein-Gärtner der Früchte des Wein-Berges ungehindert geniessen konten. Hernach sandte der Herr zu gesetzter Zeit v. 10. einen Knecht zu den Wein-Gärtnern, daß sie, Vermöge des geschlossenen Contracts, die Früchte des Wein-Berges und das verfallene Pacht-Geld möchten entrichten: Aber sie geisselten den abgeschickten Knecht, und wiesen ihn leer wieder zurück. Hier hätte nun der v. 11. Herr so gleich nach der Schärfe mit den Bösen Leuten verfahren können: Aber er that es nicht, sondern fuhr in seiner Langmuth fort, und ordnete einen andern Bedienten an sie ab: Allein auch diesen lachten sie aus, und sendeten ihn wie den ersten zurück. Nichts desto weni- v. 12. ger schickte der gütige Herr auch den dritten Knecht zu ihnen. Hatten sie es nun den ersten beyden schlimm gemacht, so machten sie es dem dritten noch ärger. Denn sie schlugen ihm viele Wunden, und stiessen ihn mit Gewalt zum Wein-Berg hinaus. Wobey die Lang- v. 13. muth des Herrn gantz ausnehmend u. wunderbar war. Denn anstatt, daß er sie strafen solte, sendete er noch aus überflüßiger Güte seinen einigen und geliebten Sohn zu ihnen, in der Hoffnung, wenn sie diesen sähen, als ihren Erb-Herrn, würden sie sich schämen, und eines andern besinnen. Als sie aber diesen erblickten, dachten sie bey v. 14. sich selbst, und sprachen: Dieser ist der einzige Erbe; darum auf! und lasset uns ihn umbringen, damit alsdenn die Erbschaft, die wir schon im Besitz haben, völlig an uns fallen möge. Diesen ihren bösen Rathschlag setzten sie auch ins Werck. Denn nachdem sie den v. 15. Sohn zum Wein-Berg hinaus gestossen hatten, brachten sie ihn jämmerlich um. Hierauf fragte JESUS die Juden, was sie meynten, was wol der Herr des Wein-Berges mit diesen Mördern würde vornehmen, und überlässet ihnen die Antwort, damit sie ihnen ihr Urtheil selbst fällen möchten. Und da sie nicht anders konten, als den Ubelthätern eine strenge Strafe zuerkennen, so bestätiget der Heyland ihre Sentenz und saget: Der Herr wird kommen, und diese v. 16.

gottlose Wein-Gärtner wieder jämmerlich umbringen, und den Wein-Berg andern zu bestellen übergeben, daß sie also gantz und gar aus demselben werden verstossen werden, da sie gedachten durch die Hinrichtung des Erb-Herrns alleine dessen Besitz zu überkommen. Doch da sie merckten, daß der HErr JEsus auf sie ziele, sprachen sie: Das sey ferne, daß wir den Sohn des HErrn solten umbringen, und
v. 17. um dieser Ursach willen in so schwere Strafen verfallen. Christus aber sahe sie alle gantz genau an, anzudeuten, daß er eben von ihnen und keinen andern rede. Wie denn auch ihre Bosheit und die Strafe, welche sie deswegen treffen werde, schon in den Psalmen vorher verkündiget. Denn das, und nichts anders zeigten folgende Worte an: Der Stein, den die Bau-Leute als untüchtig verworffen, ist zum vornehmsten und Eckstein worden, worauf das gantze Gebäu-
v. 18. de ruhet. Ein ieder, der sich an der verachteten äusserlichen Gestalt dieses Steines, des Meßiä, stösset und ärgert, der wird zu seinem eigenen Unglück sich an demselben zerbrechen, und auf wen er mit seinen Straf-Gerichten fället, den wird er gäntzlich zermalmen und zer-
v. 19. quetschen. Durch diese Rede Christi wurden die Hohen-Priester und Schrifftgelehrten dermassen erbittert, daß sie beschlossen, sogleich die Hände an ihn zu legen, ihn gefangen zu nehmen und zu tödten, woran sie aber durch die Furcht, welche sie vor dem Volck haben mußten, verhindert wurden. Denn sie erkannten nun völlig, daß er zu und von ihnen diß Gleichniß geredet. Welche Meynung auch nicht unrecht war. Denn JEsus hatte durch den Wein-Berg seine Absicht gerichtet auf das Jüdische Volck und Kirche, welche er gewartet, verzäunet und wohl verwahret. Durch die Wein-Gärtner zielte er auf die Hohen-Priester und andere Lehrer, welche allen Fleiß hätten sollen anwenden, daß die Jüdische Kirche Früchte des Glaubens und Lebens gebracht. Durch den ersten Knecht verstunde JEsus die Propheten vor der Babylonischen Gefängniß: Durch den andern, die nach derselben aufgestanden: Durch den dritten Johannem den Täufer, welche alle als Ein Knecht anzusehen, indem sie gleichsam aus einem Munde einerley geredet; aber auch einerley Lohn empfangen. Durch den Sohn und dessen Ermordung deutete er niemand anders, als sich selbst und sein Leiden an, welches ihm bevorstunde: durch die Strafen der Wein-Gärtner die Zerstörung Jerusalems und des Jüdischen Kirchen- und Policey-Wesens; und durch das Austhun des Wein-Berges an andere, die Aufrichtung der wahren Kirche unter den Heyden, welche bessere Früchte als die Jüden bringen würden.
v. 20. Weil nun die Pharisäer selbst JEsu nichts konten anhaben, so suchten

sie

sie solches durch andere zu thun. Zu dem Ende sandten sie ihre Schüler, welche sich fromm u. heilig mußten anstellen, nebst Herodis Bedienten zu JEsu, damit dieselben auch nur ein einzig Wort oder Werck möchten auffangen, um welches willen sie ihn der Obrigkeit und der Gewalt des Römischen Landpflegers könten überantworten.
Diese Deputirten kommen denn auch zu JEsu, und bringen ihre Sa- v. 21.
che mit heuchlerischen und glatten Worten vor, um dadurch eine desto geschwindere und freyere Antwort von ihm heraus zu locken. Sie sprechen: Meister, wir wissen, daß du recht redest und lehrest, ohne allen Irrthum, lässest dich auch nicht durch das Ansehen der Menschen, ob sie hoch oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, reich oder arm sind, auf Irrwege leiten; sondern du lehrest in aller Wahrheit den Weg und Willen GOttes. Derowegen hoffen wir, du
werdest uns auf unsere Frage, welche wir dir vorlegen, eine aufrich- v. 22.
tige Antwort ertheilen. Die Frage ist diese: Ists recht und also erlaubt, daß wir, die wir GOttes Volck, einer fremden und heydnischen Obrigkeit Tribut geben? da wir doch nur den Seckel des Heilighums zu Erhaltung des Gottesdienstes, vermöge des göttlichen Gesetzes, zu bezahlen verbunden. Hier meynten nun diese eingebildete kluge Leute JEsum ganz gewiß zu fahen. Denn würde er sagen, es sey recht, so könten sie das Volck wider ihn aufhetzen, auch daraus beweisen, daß er der rechte Meßias nicht sey, als welcher, nach ihrer Meynung, sie von der Gewalt der Römer befreyen solte. Würde er mit nein antworten, so würden die Herodianer schon zu- v. 23.
greifen, und ihn als einen Rebellen abstrafen. JEsus aber merckte ihre Arglistigkeit, und sprach zu ihnen: Warum versuchet ihr mich durch euer verstelltes Wesen, und wollet mich dadurch in Unglück bringen? Weiset mir die Zinse-Münze, und saget mir, wessen Bild v. 24.
und Titul dieselbe führe? Sie antworteten: Des Römischen Käysers. Worauf JEsus sagte: Ihr habt diese Münze in eurem Lande angenommen, und das ist ein öffentliches und unläugbares Zeugniß, daß ihr unter der Römer Bormäßigkeit stehet. Auch bekennet ihr selbst, daß ihr zum Gottesdienst etwas zu geben verbundtn. De- v. 25.
rowegen so gebet dem Käyser, was des Käysers ist, und GOtte, was GOttes ist. Durch diese Antwort entging JEsus ihrem Netz, und v. 26.
sie vermochten ihn nicht in einem einzigen Worte zu fangen, und vor dem Volcke zu prostituiren. Vielmehr wiederfuhr ihnen solches, denn sie wurden ganz bestürzt darüber, daß JEsus mit seiner Antwort alle ihre Klugheit zu schanden gemachet. Sie getrauten sich auch nicht weiter an JEsum zu setzen, sondern schwiegen dißmal stille.

v.27. stille. Nach diesem mit den Pharisäern geendigten Streit, muste
der gerechte JESUS einen neuen mit den Sadducäern antreten, wel-
che der Lehre von der Auferstehung der Todten widersprachen, und
sagten, es werde keine erfolgen. Diese legten nun JEsu ein argu-
ment vor, das aus den Schriften Mosis genommen, durch welches
v.28. sie die Unmöglichkeit der Auferstehung zu erweisen suchten. Sie
sprachen: Meister, Moses hat ein Gebot geschrieben, daß wenn ein
Mann ohne Kinder stürbe, und ein Weib hinterliesse, des Verstor-
benen Bruder oder nechster Anverwandter solche Witwe heyrathen
solte, und wenn er Kinder mit ihr zeugete, so solten selbige nicht
als seine eigene, sondern als des Verstorbenen anzusehen und zu ach-
v.29. ten seyn. Nun waren einmal sieben Brüder, deren der erste ein Weib
v.30. nahm; aber ohne Kinder verschied. Hierauf freyete der andere die-
v.31. ses Weib, und starb gleichfalls, und hinterließ keine Kinder. Da
denn der dritte und die folgenden bis auf den siebenden, vermöge
des göttlichen Gesetzes, sie freyeten, aber allesamt starben, und kei-
v.32. ne Kinder zeugeten. Endlich traf die Reihe das Weib, und sie mu-
v.33. ste auch, wie die Männer, den Weg aller Welt gehen. Solte nun
eine Auferstehung der Todten seyn, so wäre die Frage, wessen alsdenn
das Weib seyn solte, indem sie sie ja bey Lebzeiten alle sieben gehabt.
Es müsten also sieben Männer nur ein Weib haben, oder, wenn sie
nur eines einigen Mannes eigen seyn solte, so würde den andern un-
recht geschehen. Dieser Beweis-Grund war nun ihren Gedancken
nach so bündig, daß sie meynten, es könten alle, die die Auferstehung
der Todten glaubten, dadurch ad absurdum gebracht werden. Allein
JEsus wuste auch dieses argument aufzulösen, und sprach zu ihnen:
v.34. Die Kinder dieser Welt, die sich noch in diesem zeitlichen Leben be-
finden, freyen und lassen sich freyen. Sie haben auch des Ehestan-
des nöthig zu Erhaltung des menschlichen Geschlechtes, welches
v.35. bey dem Absterben so vieler sonst bald würde untergehen. Welche
aber würdig geachtet werden des ewigen Lebens, und der Auferste-
hung aus den Todten zur Herrlichkeit, die werden sich nicht mehr
v.36. verehligen; Wie sie denn solches auch nicht vonnöthen haben. Denn
sie sind unsterblich, und also den Engeln gleich, in Ansehung auch
ihrer Leiber, welche geistlich und unsterblich. Sie werden als
GOttes Kinder GOtt gleich seyn, und nachdem sie auferstanden, an
GOTT einzig und allein ihr Vergnügen haben, und also an keine
Verehlichung mehr gedencken. Weil nun in dem ewigen Leben gar
kein heyrathen wird statt finden, so fällt euer Beweis-Grund, den
v.37. ihr davon hergenommen, von sich selbst übern Haufen. Was aber

nun

nun die Sache selbst betrifft, und daß die Todten gewiß werden auferstehen, das hat Moses bey dem Busch in der Wüsten Arabien zu erkennen gegeben, da er den HErrn den GOtt Abraham, den GOtt Isaac und den GOTT Jacob nennet, welche aber zu Mosis Zeiten schon lange verstorben waren. Der lebendige GOtt aber ist nicht v. 38.
ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen. Denn vor ihm und in seinen Augen leben alle Menschen, auch die Todten. Es musten also zu der Zeit Mosis, Abraham, Isaac und Jacob, ihrem edelsten Theil der Seele nach, noch leben. Denn sonst hätte sich GOtt nicht ihren GOtt nennen können. Daß sie aber auch dem Leibe nach wieder werden leben und auferstehen, erhellet daraus, weil sich GOtt einen GOtt nennet der ganzen Person, welche aus Seel und Leib bestehet. Diesen unverwerflichen Schluß JESU hörten die Pha- v. 39.
risäer, welche wider die Sadducäer die Auferstehung behaupteten, mit an, und sprachen: Meister, du hast hierinnen recht und wohl geredet. So musten JEsum auch seine ärgsten Feinde wider andere Feinde vertheidigen, und der Wahrheit Widersacher musten Zeugen der Wahrheit abgeben. Daher unterstunden sich die Sadducäer v. 40.
nicht, ferner mit fragen an ihn zu setzen. Die Pharisäer aber, ob sie v. 41.
schon öfters abgewiesen waren, ruheten dennoch nicht, insonderheit legte einer unter denselben JESU eine Frage vor vom größten Gebot. Wobey der Heyland Gelegenheit nahm, auch sie um eine höchst-wichtige Sache zu fragen, nemlich wer Christus sey, ob Er sey ein blosser Mensch, oder zugleich auch wahrer GOTT, in einer unzertrennten Person. Er spricht demnach: Mit was für Grunde sagen doch die Schriftgelehrten und Pharisäer, der Meßias sey Davids Sohn, und ein blosser Mensch, wie andere Menschen. Da doch v. 42.
David im Psalm-Buch aus eingeben des Heiligen Geistes von ihm also spricht: Der HErr, GOTT der Vater, hat gesagt zu meinem HErrn, dem Meßia, auf dem alles beruhet, der alles träget und erhält, und also auch wahrer GOTT ist: Setze dich auch nach deiner menschlichen Natur zu meiner Rechten, und regiere mit mir in gleicher Majestät und Herrlichkeit, siege über deine Feinde, bis sie alle v. 43.
zum Schemel deiner Füsse geleget werden. Da nun David ihn einen v. 44.
HErrn nennet, auf welchen alles gegründet; da er ein solcher, der zur Rechten des himmlischen Vaters sitzet; da er ihn seinen HErrn heisset, und gleichwol als ein mächtiger König, keinen Herrn, als GOTT über sich erkennete, wie solte er also, eurem Vorgeben nach, bloß Davids Sohn, und ein blosser Mensch seyn? Dieses hörte alles v. 45.
Volck, und kunte nicht anders, als JESU Beyfall, und hingegen

den Pharisäern Unrecht geben. Weil diese aber dennoch in ihrem Haß gegen JESUM beständig fortfuhren, und das arme Volck auch mit verführten, so warnet der HErr Christus alle, und insonderheit
v. 46. seine Jünger vor ihnen, und spricht: Sehet euch vor, vor den Schriftgelehrten und Pharisäern, vor den Scheinheiligen Leuten, welche in ihren äusserlichen langen Röcken eine besondere Heiligkeit setzen. Es sind hochmüthige Leute, und sehen gerne, wenn sie an Märckten und öffentlichen Orten gegrüsset werden, auch lassen sie sich bey ihren Conventen und Synagogen, deßgleichen bey angestellten
v. 47. Gast-Geboten gerne oben an setzen. Hiernächst sind sie geitzig, sie ziehen so gar auch der Wittwen Häuser und Güter an sich, und trösten die Leute damit, daß sie für sie beten wolten. Weil sie es nun so arg treiben, und auch andere mit verführen, so werden sie ein desto schwerer Gericht zu gewarten haben.

CAP. XXI.

Inhalt.

Noch wird erzehlet, was Christus am Dienstage verrichtet, nemlich (I) wie er eine arme Wittwe wegen ihrer geringen Gabe, die sie im Tempel eingeleget, gerühmet habe v. 1-4. (II) Wie er seine Jünger unterrichtet von seiner Zukunft (1) wider das Judenthum, da er denn anführet (α) die Zeichen, die vor derselben werden hergehen v. 5-19. (β) die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem beschreibet v. 20-24. (2) wider das Anti-Christenthum und zum jüngsten Gericht, wobey angeführet sind (α) die vorhergehenden Zeichen v. 25. 26. (β) die Zukunft selbst v. 27. (γ) die Pflichten der Jünger hierbey v. 28-38.

Erklärung.

v. 1-4.

v. 1. Zum sechsten meldet der Evangelist, wie der HErr eine Witwe wegen ihrer Gabe gerühmet: Er sahe aber auf, und schauete die Reichen, wie sie ihre Opfer einlegten in den Gottes-Kasten. Er sahe aber auch eine arme Wittwe, die legte zwey Schärflein ein. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr denn sie alle eingeleget. Denn diese alle haben aus ihrem Uberfluß eingelegt zu dem Opfer GOttes; sie aber hat von ihrer Armuth alle ihre Nahrung, die sie hatte, eingeleget. Der Evangelist meldet,

I) was der HErr JEsus gethan; und zwar

(1) insgemein: Er sahe aber auf,

(2) insonderheit: und schauete die Reichen, wie sie ihre Opfer einlegten in den GOttes-Kasten.

II) was

II) was er dabey bemercket: Er sahe aber auch ꝛc. Er bemerckte v. 2.
(1) die Person: Er sahe aber auch eine arme Wittwe.
(2) dieser Person Werck: die legte zwey Schärflein ein. Heisset Marc. XII, 42. sie legte zwey Schärflein ein, die machen einen Heller.
III) was er hierzu gesaget; und zwar v. 3.
(1) was er gesagt: Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr, denn sie alle, eingeleget.
(2) den Grund, warum er also gesaget: Denn diese alle haben aus ihrem Uberfluß eingeleget zu dem Opfer GOttes, sie aber ꝛc. Er zeiget an, v. 4.
(æ) wie die Reichen gegeben: Diese alle haben aus ihrem Uberfluß eingeleget zum Opfer.
(ß) wie die arme Witwe gegeben: sie aber hat von ihrer Armuth alle ihre Nahrung, die sie hatte, eingelegt.
(3) und weil dieses, so war ihr Almosen für reichlicher zu schätzen, als das viele, das die Reichen gaben. Siehe mein Erkl. Marc. XII, 41.

Lehren und Gebrauch.

1) Reiche sind gemeiniglich geitzig, und geben wenig, da sie viel geben solten und könten.
2) GOTT merckt, wie und was man den Armen und zur Erhaltung des äusserlichen Gottesdienstes gibt.
3) Arme geben oft williger als die Reichen.
4) Arme trauen GOTT mehr zu denn öfters die Reichen. Die Witwe gab ihren Vorrath hin, und glaubte, GOTT würde ihr schon wiederum etwas zuwerfen.

v. 5-19.

Zum siebenden unterrichtet er seine Jünger von seiner Zukunft wider das Judenthum, wider das Anti-Christenthum, und zum allgemeinen Welt Gericht; und zwar erstlich insgemein: Und da etliche sagten von dem Tempel, daß er geschmücket wäre von feinen Steinen und Kleinodien, sprach er: Es wird die Zeit kommen, in welcher deß alles, das ihr sehet, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde. Sie fragten ihn aber, und sprachen: Meister, wenn soll das werden? Und welches ist das Zeichen, wenn das geschehen wird? Er aber sprach: Sehet zu, lasset euch nicht verführen. Denn viel werden kommen in meinem Namen, und sagen, ich sey es, und die Zeit ist herbey kommen, folget ihnen nicht nach. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht, v. 5.

denn solches muß zuvor geschehen, aber das Ende ist noch nicht so bald da. Da sprach er zu ihnen: Ein Volck wird sich erheben über das andere, und ein Reich über das ander. Und werden geschehen grosse Erdbebungen hin und wieder, theure Zeit und Pestilentz, auch werden Schreckgesichte und grosse Zeichen vom Himmel geschehen. Aber vor diesem allen werden sie die Hände an euch legen, und verfolgen, und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse, und vor Könige und Fürsten ziehen, um meines Namens willen. Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugniß. So nehmet nun zu Hertzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widerwärtigen. Ihr aber werdet überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden, und sie werden euer etliche tödten. Und ihr werdet gehasset seyn von iederman um meines Namens willen. Und ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen. Fasset eure Seele mit Geduld. Der Heyland redet

I) von der Zerstöhrung Jerusalems; und wird dabey angeführet

(1) die Gelegenheit, die er darzu bekommen; und ist die Vorstellung, welche die Jünger von der Herrlichkeit des Tempels gethan: und bewundert

v. 5. (α) insgemein dessen Pracht: daß er geschmückt war. Denn es war ein gar herrlich Gebäude.

(β) insonderheit dessen

(a) Steine: daß er geschmücket war von feinen Steinen. Von weissen und blauen Marmor-Steinen, deren ieder fünf und zwantzig Ellen lang, zwölf Ellen breit, und acht Ellen hoch.

(b) Kleinodien: und Kleinodien. ἢ ἀναθήμασι. Sind die Gaben und Geschencke, welche die Reichen und Mächtigen in den Tempel gebracht, und ihn damit ausgezieret. Dergleichen ehemals gewesen die Schilde Davids 2 Kön. XI, 10.

v. 6. (2) was der HErr JEsus von der Zerstöhrung insonderheit geredet: sprach er: Es wird die Zeit kommen, in welcher deß alles ꝛc. Siehe meine Erklär. Matth. XXIV, 2.

v. 7. II) von den Zeichen der bevorstehenden zerstöhrung, von seiner Zukunft und dem Untergang der Welt insgemein: Sie fragten ihn aber, und sprachen ꝛc. Der Evangelist meldet

(1) die Gelegenheit, welche der Heyland bekommen, solche Rede zu führen; und ist die Frage der Jünger, in welcher sie fragen,

(α) wenn

(α) wenn das geschehen soll: **Sie fragten ihn aber und sprachen: Meister, wenn soll das werden?** Wenn soll die Verwüstung des so herrlichen Gebäues vor sich gehen?

(ε) welche Zeichen vorher gehen sollen: **Und welches ist das Zeichen, wenn das geschehen wird?** Heisset Matth. XXIV, 3. Sage uns, wenn wird das geschehen, und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunft, und der Welt Ende? Daß also die Jünger gefragt

(a) nach der Zerstöhrung Jerusalems,

(b) nach seiner Zukunft,

(c) nach dem Ende der Welt. Siehe **meine Erklär.** Matth. XXV, 3.

(2) die Rede selbst, in welcher er insgemein gewisse Dinge vorstellet, welche theils vor der Zerstöhrung Jerusalems, theils aber vor seiner Zukunft hergehen sollen, und da sind v. 8.

(α) die Verführungen der falschen Christi: **Er aber sprach: Sehet zu, lasset euch nicht verführen** ꝛc. In diesen Worten kommt vor

(a) eine Warnung: **Sehet zu, lasset euch nicht verführen.**

(b) der Grund dieser Warnung; und ist,

(*) weil viel Verführer sich finden werden: **Denn viel werden kommen in meinem Namen, und sagen, ich sey es.** Heisset Matth. *XXIV*, 5. Es werden viel kommen unter meinem Namen, und sagen, ich bin Christus.

(**) weil die Zeit nahe: **und die Zeit ist herbey kommen.**

(†) **Die Zeit**, ist die Zeit, daß der Meßias erscheinen sollen. Siehe von derselben **meine Erkl.** Matth. II, 1. Gal. IV, 4.

(††) Diese war nun kommen.

(†††) Und weil sie kommen, funden sich auch falsche Christi ein.

(c) die nochmalige Warnung: **folget ihnen nicht nach.** v. 9.

(ε) Krieg und Krieges-Geschrey: **Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen** ꝛc. Er stellet vor

(a) den Anfang und die ersten Bewegungen zum Kriege, und meldet,

(*) was geschehen wird: **Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen.**

(**) was sie so denn zu thun: **so entsetzet euch nicht.**

(***) was sie hievon zu wissen: Nemlich,

(†) daß es von GOtt also beschlossen: **denn solches muß zuvor geschehen.**

(††) daß das Ende sodenn noch nicht vorhanden: **aber das Ende ist noch nicht so bald da.**

(b) den Krieg selbst: **Da sprach er zu ihnen: Ein Volck wird sich erheben** ꝛc. v. 10. Zweyerley Kriege werden vorgestellet,

(*) der eine, da sich ein Volck gegen das andere empöret: **Ein Volck wird sich erheben über das andere.**
(**) der andere, da ein Königreich wider das andere: **und ein Reich über das andere.**

v. 11. (γ) besondere Straf-Gerichte GOttes: **Und werden geschehen grosse Erdbebungen hin und wieder** ꝛc.
(a) Die Gerichte selbst sind
(*) **grosse Erdbebungen hin und wieder,**
(**) **theure Zeit,**
(***) **Pestilentz,**
(****) **auch Schreckniße und grosse Zeichen vom Himmel.** Sind diejenige Zeichen, die sich vor der Zerstöhrung Jerusalems begeben, und von dem Josepho, und aus demselben von Eusebio, aus beyden aber von Herr **Grönwegen** über Matth. *XXIV*, 7. folgender Massen erzehlet „werden. Vor der Belagerung stund ein Stern oder Comet über der „Stadt einem Schwerdte gleich, welcher ein Jahr lang stunde und „brannte. Und als vor den Kriegs-Unruhen das Volck in dem Monath „April auf das Fest der ungesäureten Brodte, ohngefähr des Abends um „9 Uhr zusammen kommen war, erschien ein Licht, welches den gantzen „Tempel und Altar erleuchtete, so, daß es heller Tag zu seyn schiene. Und „als auf demselben Feste eine Kuh vom Priester zum Schlacht-Opfer ge„führet wurde, hat sie ein Lamm geworfen. Die Thür des innersten „Heiligthums, welche gegen Morgen stund, und gantz ehern, und also sehr „schwer war, also, daß sie des Abends kaum von 20 Menschen konte zuge„schlossen werden, ist ohngefähr um 6 Uhr in der Nacht, von sich selbst ge„öffnet worden. Wenig Tage nach dem Fest hat man ein Gesicht, wel„ches schier nicht zu glauben, gesehen, das eine Fabel scheinen würde, wenn „es nicht diejenigen, die es selbst gesehen, nachgelassen hätten: Denn ge„gen der Sonnen Untergang hat man gesehen hoch in der Luft, Wagen „und gewafnete Heer-Lager, welche am Himmel schwebten, und Städte „belagerten. Und auf den Tag des Pfingst-Festes, als die Priester in den „Tempel kamen, ihre Dienste zu thun, haben sie erstlich einige Bewegung „und Geräusch, darnach eine Stimme eines in einander gedrungenen Hau„fens gehöret, welche mit einander gerufen: **Lasset uns von hinnen „ziehen.** Und das noch erschrecklicher ist, so hat ein gewisser Jesus, ein „Sohn Ananias, ein schlechter Mensch und Bauers-Mann, vier Jahr „zuvor, ehe der Krieg angegangen, als er auf dem Feste erschien, plötzlich „ausgerufen: **Eine Stimme vom Morgen, eine Stimme von den „vier Winden, eine Stimme gegen Jerusalem und den Tempel, „eine Stimme gegen den Bräutigam und die Braut, eine Stim-**

„me

„me gegen das gantze Volck. Und das hat er nachmals stets gethan,
„so, daß man ihn weder durch Geisseln, noch Schläge davon abschrecken
„können. Um das neunte Jahr, erzehlet Dion, daß drey Sonnen am
„Himmel gewesen, und seynd wiederum in eine zusammen geflossen. Vor
„dem Tode Claudii ist lange Zeit ein Comet gesehen worden, und hat Blut
„geregnet, und ist ein Blitz von dem Himmel auf das Feld-Zeichen der
„Gvarde-Soldaten gefallen, und der Tempel Jovis Victoris hat sich ge-
„öffnet. Dion in vita Claudii. Eben derselbe in vita Neronis erzehlet,
„daß es so Blut in einigen Orten geregnet habe, daß die Flusse davon roth
„worden.

(b) Und diese und dergleichen Gerichte sollen sich ereignen
(*) vor der Zerstöhrung Jerusalems.
(**) werden sich auch noch ereignen vor dem Ende der Welt.

(d) Verfolgung der Glaubigen: **Aber vor diesem allen werden sie die** v.12.
Hände an euch legen ꝛc. Er meldet
(a) die Zeit, wenn folgendes geschehen soll: **Aber vor diesem allen.**
(b) die Sache, die geschehen wird, und zwar
(*) die Sache selbst: Sie werden
(†) **die Hände an euch legen,**
(††) **und verfolgen,**
(†††) **und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse,**
(††††) **und vor Könige und Fürsten ziehen.**
(**) die Ursach: **um meines Namens willen.**
(***) worzu es dienen werde: **Das wird euch aber widerfahren zu** v.13.
einem Zeugniß.
(c) ihre Pflicht; und zwar
(*) die Pflicht selbst: **So nehmet nun zu Hertzen, daß ihr nicht sor-** v.14.
ger, wie ihr euch verantworten sollt.
(**) die Ursach: **Denn ich will euch Mund und Weisheit geben,** v.15.
welcher nicht sollen widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widerwärtigen.
(d) erläutert das angeführte, und zeiget an, v.16.
(*) von wem ihnen die Verfolgungen bevorstehen: **Ihr werdet aber überantwortet werden von den Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden.**
(**) wie weit die Verfolgungen gehen werden: **und sie werden euer etliche tödten.**
(***) was sie insgemein von der Welt zu gewarten: **Und ihr werdet ge-** v.17.
hasset werden von iederman um meines Namens willen.
(****) was

v. 18. (****) was sie bey allen ihren Begegnissen
(†) zu bedencken: **Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht umkommen.** Heisset Matth. X, 30. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezehlet. Ist ein Sprichwort, womit die Vorsorge GOttes vorgestellet wird, als die dahin gehet, daß auch nicht das geringste Leid einem Glaubigen wider den Willen GOttes begegnen kan. conf. 1 Sam. XIV, 45. 2 Sam. XIV, 11. 1 Kön. I, 52. Apost. Gesch. XXVII, 34.

v. 19. (††) zu thun: **Fasset eure Seelen mit Geduld.** Græc. ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσασθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν, in der Geduld besitzet, erkauft, erhaltet eure Seelen.
(aa) Geduld, fasset in sich
(aa) ein williges Übernehmen alles über einen kommenden Ungemachs,
(bb) ein beständiges Ausharren und Verbleiben im Guten.
(bb) mit solcher Geduld sollen sie ihre Seelen fassen.
(aa) Sie sollen in ihrem Creutz und Leiden aushalten, und
(bb) solcher gestalt ihre Seelen zum Leben erhalten. Matth. X, 39. XVI, 25. Oben IX, 24. XVII, 33. Die Erklärung dieser Worte siehe **meine Erkl.** Matth. XXIV, 3-14. Marc. I, 13.

Lehren und Gebrauch.

1) Der Tempel zu Jerusalem war gar herrlich gezieret, und das Hertz soll auch mit allen Tugenden ausgezieret und geschmücket werden.
2) Auf grosse Sünden folgen auch grosse Strafen. Jerusalem solte so verwüstet werden, daß auch kein Stein auf dem andern bleiben solte.
3) Vor Verführungen hat sich ein ieder vorzusehen.
4) Glaubige sollen suchen allezeit ein gelassen Gemüth zu haben. Die Jünger sollen sich nicht entsetzen, wenn sie von Kriegen hören werden.
5) Das Leiden, so den Glaubigen begegnet, muß zur Verherrlichung GOttes dienen.
6) Führet GOtt einen in Noth, so wird er einen auch darinnen erhalten, und zu rechter Zeit wiederum heraus führen. Die Jünger sollen in ihren Verfolgungen nicht sorgen.
7) Freundschaft der Bluts-Freunde höret öfters auf, wenn man in die Freundschaft mit GOTT trit.
8) Die Vorsehung GOttes soll einen in aller Noth trösten und aufrichten.
9) Ohne und wider den Willen GOttes kan einem Glaubigen nichts begegnen.
10) Die Vorsehung GOttes gehet auch auf die geringsten Creaturen.

11) Im

11) Im guten muß man beständig seyn.
12) Beständigkeit im guten soll herrlich belohnet werden.

v. 20-24.

Fürs andere redet der HErr JEsus insonderheit von der Zerstörung Jerusa- v. 20.
lems: **Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belägert mit einem Heer, so mercket, daß herbey kommen ist ihre Verwüstung. Alsdenn wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge, und wer mitten drinnen ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist. Weh aber den Schwangern und Säugern in denselbigen Tagen: Denn es wird grosse Noth auf Erden seyn, und ein Zorn über diß Volck, und sie werden fallen durch des Schwerdts Schärfe, und gefangen geführet unter alle Völcker, und Jerusalem wird zutreten werden von den Heyden, bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird.** Der Heyland stellet in diesen Worten vor

I) die Zeichen der bevorstehenden Verwüstung: **Wenn ihr aber sehen werder Jerusalem belägert mit einem Heer, so mercket, daß herbey kommen ist ihre Verwüstung.** Er redet
(1) von einer Belagerung.
(α) Insgemein ist von der Belagerung Jerusalems zu wissen, daß
(a) die eine geschehen unter dem Castio Gallo, einige Jahre zuvor, ehe Titus vor die Stadt ruckte. Welche, ehe man sichs versehen, und ohne bekante Ursach, gantz plötzlich aufgehoben wurde.
(b) die andere unter dem Tito, da er eine Mauer von 34 Stadien, rund um die Stadt aufgerichtet, und sie aufs allergenaueste eingeschlossen.
(β) Insonderheit ist alhier von der erstern die Rede, und wird solche als ein Zeichen der andern, in welcher die Stadt verwüstet werden solte, vorgestellet.

II) was so denn von ihnen geschehen soll: **Alsdenn wer in Judäa ist** ꝛc. Sie v. 21.
sollen
(1) fliehen; und er stellet dabey vor,
(α) was geschehen soll, und zwar von denen,
(a) die in Judäa: **wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge.**
(b) die in der Stadt: **und wer mitten drinnen ist, der weiche heraus.**
(c) die auf dem Lande: **und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein.**
(β) warum es geschehen soll: **Denn das sind die Tage der Rache** ꝛc. Sie v. 22.
sollen fliehen, weil an Jerusalem Rache soll geübet werden.

(a) Die Sache, die geschehen soll, ist Rache. Das Zorn-Gerichte GOttes, wegen der Verachtung seines Worts, Tödtung der Propheten, und Verwerfung seines Sohnes. Matth. XXIII, 35. 36.

(b) Wie sie geschehen soll: **daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist.** Es solte ergehen, wie GOtt durch die Propheten vorher verkündigen lassen. 1 König. IX, 7. 8. Zach. V, 4. Ps. LXIX, 26. Esa. LXVI, 6. Dan. IX, 26.

v. 23. (2) des ehelichen Lebens sich enthalten: **Wehe aber den Schwangern** ꝛc. Er meldet

(α) derer Verehlichten elenden Zustand: **Wehe aber denen Schwangern und Säugern in denselbigen Tagen.**

(β) die Ursach desselben: **Denn es wird grosse Noth auf Erden seyn, und ein Zorn über diß Volck.**

v. 24. III) die Verwüstung, und zwar

(1) die Verwüstung selbst, wie solche ergehen soll

(α) über das Volck: **Und sie werden**

(a) **fallen durch des Schwerdtes Schärfe.** Siehe hievon sonderlich meine Erkl. Matth. XXIV, 21.

(b) **und gefangen geführet unter alle Völcker.** Ist die Zerstreuung des Jüdischen Volcks in alle Lande, da man die Gefangenen verkauft, zu Bergwercken verdammt, und so zerstreuet, daß sie noch diesen Tag keine besondere Stadt und Obrigkeit haben, sondern unter andern Völckern leben müssen.

(β) über die Stadt; **und Jerusalem wird zutreten werden von den Heyden.**

(a) Der Ort, mit welchem etwas geschehen soll, ist **Jerusalem**, und das gantze Land, welches GOtt den Vätern zum Erbe gegeben, und darinnen GOtt im Fleisch offenbaret worden, die Stadt des grossen Königes, der Thron des HErrn, die Stadt, aus welcher das Gesetz und das Wort des HErrn ist zu den Heyden ausgegangen, da der Heilige Geist ausgegossen worden, da GOtt sein Heerd und Feuer gehabt. Das heilige Land, und die heilige Stadt.

(b) Die Sache, die mit diesem Ort geschehen soll, ist die Verwüstung: **wird zertreten werden von den Heyden.** Heisset Mal. IV, 6. das Land mit dem Bann schlagen. Und ist geschehen, da die Römer Stadt und Land verwüstet, und nachmals die Heyden über dem Grabe CHristi Götzen-Tempel, ja das Venus-Bild selbst, aufgerichtet. Siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 33.

(2) wie lang solche Verwüstung währen soll: **bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird.**

(α) Die

(α) Die Zeit der Heyden, ist die Zeit, die GOtt insonderheit zu dem Beruf der Heyden bestimmt.

(β) Und bis diese Zeit erfüllet, soll das Jüdische Volck in der Zerstreuung, und Jerusalem in der Verwüstung liegen. Und wenn solche erfüllet, wird daselbe Volck und Land von dem Fluch erlöset, und dem Königreich Christi unterworfen werden, und wird geschehen zur Zeit der letzten Posaunen. Offenb. XI, 15. nach der Weissagung Dan. II, 45. VII, 18. 5 Mos XXXII, 43. 3 Mos. XXVI, 44. Hos. III, 4. 5. Siehe meine Erkl. Röm. XI, 25. conf. Grönwegen Christi Königreich in den letzten Zeiten. D. Wagenseils Hoffnung der Erlösung Israelis. D. Speners Glaubens-Lehr Dom. II. Advent.

Lehren und Gebrauch.

1) Allgemeine Land-Plagen werden um der Glaubigen willen nicht abgewendet; doch können sie denselben öfters entgehen. Um der Glaubigen willen soll der Stadt Jerusalem nicht geschonet werden, doch zeigete ihnen der HErr JEsus ein Mittel, wie sie solcher Strafe entgehen solten.
2) Die Land-Plagen treffen auch die Glaubigen einiger massen. Die Glaubige sollen fliehen; und alle das ihrige im Stiche lassen.
3) GOtt drohet, ehe er strafet.
4) GOtt weiß die Bosheiten der Menschen zu rechter Zeit heimzusuchen.
5) Der ledige Stand hat grossen Vortheil vor dem Ehestand.
6) Die erschrecklichste Strafe eines Landes, ist Krieg und Verwüstung.
7) Das Jüdische Volck hat noch eine Errettung zu gewarten.

V. 25-38.

Fürs dritte redet der HErr JEsus von seiner Zukunft, und stellet vor die Zeichen, die vorher gehen sollen, die Zukunft selbst, und die Pflichten, welche die Menschen dabey zu beobachten haben: Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolcken, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume, wenn sie iezt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß iezt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wis- v. 25.

wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Wahrlich ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel u. Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fall-Strick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Und er lehrete des Tages im Tempel; des Nachts aber ging er hinaus, und blieb über Nacht am Oelberge. Und alles Volck machte sich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören. In diesen Worten bemercket der Evangelist wie der HErr JEsus gelehret

I) seine Jünger von seiner Zukunft, und ihnen vorgestellet

(1) gewisse Zeichen, die vor solcher sollen hergehen; und zwar

(α) die Zeichen selbst: **Und es werden Zeichen geschehen an der Sonnen und Mond** ꝛc.

(a) Die Dinge, mit welchen etwas geschehen soll, sind

(*) in der Höhe: **Sonn, Mond und Sterne.**

(**) auf der Erden, Bangigkeit unter den Menschen: **und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen.**

(***) auf dem Wasser: **und das Meer und die Wasserwogen werden brausen.**

(****) nochmals in der Höhe: **Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden.**

(b) die Wirckung solcher Zeichen: **und auf Erden wird**

(a) **den Leuten bange seyn.** Sie werden beklemmet und zweifelmüthig seyn, und keinen Rath zu finden wissen.

(b) **und werden zagen.**

v. 26. (c) **Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden.**

(*) Sie werden aus den Zeichen schliessen, daß grosse und schreckliche Dinge vor der Thür: **vor Furcht und warten der Dinge die kommen sollen auf Erden.**

(**) Und solches wird unter den Menschen Furcht und Schmachten verursachen: **und die Menschen werden verschmachten vor Furcht.** Græc. ἀποψυχόντων ἀνθρώπων, sie werden von allen Seelen-Kräften kommen, und allen Muth verliehren,

v. 27. (2) die Zukunft selbst: **Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolcken, mit grosser Kraft und Herrlichkeit.**

(α) Der-

(a) Derjenige, der kommen wird: **ist des Menschen Sohn.** JEsus, der Sohn Marien.

(b) Das Werck, welches von ihm geschehen wird, ist das kommen: **werden sie sehen des Menschen Sohn kommen.** Scheinet zu seyn die Zukunft Christi wider das Antichristenthum. Siehe meine Erkl. Matth. XXIV, 30.

(γ) Die Art und Weise: **werden sehen kommen in der Wolcken, mit grosser Krafft und Herrlichkeit.**

(z) ihre Pflicht und Schuldigkeit. Und diese bestehet in folgenden: nemlich sie sollen

(α) aufsehen: **Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, v. 28. und hebet eure Häupter** ꝛc. Er meldet

(a) die Pflicht selbst,

(*) **sehet auf.** Græc. ἀναβλέψατε, ist das anschauen der Dinge, die da vorgehen, und das bemercken derselben, in ihrer Beschaffenheit und Bedeutung.

(**) **und hebet eure Häupter auf.** Ist ein Zeichen

(†) grosser Freymüthigkeit. Ps. III, 4.

(††) guter Hoffnung. Sie sollen getrost und freudig seyn, und wenn andere Menschen sich fürchten, einen Muth fassen.

(b) die Ursach. Und da kommt vor,

(*) die Ursach selbst: **darum, daß sich eure Erlösung nahet.**

(†) **Die Erlösung** kan seyn, die Erlösung von der Gewalt und Tyranney des Wider-Christen, unter welcher die Rechtglaubige, wie ehemals Israel unter dem Pharao, sich befunden.

(††) Diese sollen sie erkennen, daß sie nahe, und nach so langem Verzug vor der Thür.

(**) ein Gleichniß davon: **Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigen-Baum und alle Bäume** ꝛc. Der Heyland bringet vor v. 29.

(†) das Gleichniß selbst, in welchem angezeiget wird,

(αα) was mit den Bäumen zu geschehen pflege.

(aa) Die Bäume selbst, sind

(ααα) der Feigen-Baum,

(βββ) **und alle Bäume.**

(bb) Mit diesen pfleget zu geschehen, daß sie **ausschlagen.** Und also v. 30.

(ααα) eine Zeitlang als gantz gestorben und verdorret da stehen.

(βββ) Blätter gewinnen, und Hoffnung, bald Früchte zu bringen, geben.

(ββ) was daraus zu schliessen: **Wenn sie iezt ausschlagen, so sehet**

her ihrs an ihnen, und mercket, daß iezt der Sommer nahe ist.

v. 31. (††) die Deutung solches Gleichnisses: **Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist.** Er meldet,

(αα) was geschehen kan, und ist, sehen, daß das vorhin angeführte alles geschehe: **wenn ihr diß alles sehet angehen.**

(ββ) was hieraus zu schliessen: **so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist.** Ist die Zeit der Erquickung, der schöne Sommer, und Ruhe der Glaubigen.

(***) ein Unterricht

v. 32. (†) von der Zeit, wenn die Zeichen sich einfinden werden: **Wahrlich ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe.**

(αα) **Diß alles**, sind die obbeschriebene Zeichen, die vor der Zerstöhrung Jerusalems, und der Zukunft Christi hergehen sollen.

(ββ) Diß soll geschehen, ehe noch das vorhandene Geschlecht vergehet: **diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis** ꝛc.

(aa) Das vorhandene Geschlecht, können seyn

(ααα) das Geschlecht der Juden, so ferne es ein besonderes Volck.

(βββ) die Menschen, die zu der Zeit, da der HErr JEsus redete, lebten.

(bb) Diß soll nicht vergehen, **bis dieses alles geschehe.**

(ααα) Die Juden solten ein besonderes Volck bleiben, bis zur Zeit der Zukunft Christi, und ihrer Bekehrung.

(βββ) Die Menschen aber, die zu der Zeit lebten, solten nicht ehe sterben, als bis sie, wie die Zeichen angefangen, gesehen.

v. 33. (††) von der Gewißheit derselbigen: **Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.** Er hält gegen einander die Beschaffenheit

(αα) Himmels und der Erden: **Himmel und Erde werden vergehen.**

(ββ) seiner Worte: **aber meine Worte vergehen nicht.** Siehe die Erklärung dieser Zeichen, meine Erkl. Matth. XXIV, 29-35.

v. 34. (ε) vor Fressen und Saufen sich hüten: **Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden** ꝛc. Er meldet,

(a) was geschehen soll, und ist, daß sie sich vor muthwilligen Sünden hüten sollen.

(*) Die Sünden, vor welchen sie sich hüten sollen, sind

(†) **Fressen und Saufen,**

(††) Sor-

(††) **Sorge der Nahrung.** Græc. ἡ μερίμναις βιωτικαῖς, mit Sorgen, die auf dieses Leben gehen. Sind die Sorgen, wie man Geld und Gut, Ehre und Wolluſt erhalten möge.

(**) **Mit diesen und dergleichen Sünden, können die Hertzen beschweret werden.** Græc. μήποτε βαρυνθῶσιν, ist ein Gleichniß, genommen von einer Last oder schweren Dinge, so auf etwas geleget, und wodurch das aufschwingen desselben gehindert wird.

(†) Die Sache denn, die da kan beschweret werden, ist das Hertz, so von GOtt

(αα) gezogen wird, das irdische zu verlassen, und das himmlische zu suchen, oder

(ββ) albereit sich in die Höhe schwinget, und das himmlische suchet. Col. III, 1.

(††) Die Sache, die beschweren kan, sind die ietzt gemeldte Sünden. e. g. Fressen, Saufen, Sorgen ꝛc. Diese können

(αα) den Zug GOTTes hindern, daß die guten Bewegungen zu keiner Kraft kommen.

(ββ) zuwege bringen, daß wo albereit was gutes ist, und das Hertz das himmlische suchet, solches unterlassen, und der Mensch wiederum in die Sünde hingerissen wird.

(†††) **Und damit solches beschweren nicht geschehen möge, sollen sie sich hüten: hütet euch, daß eure Hertzen ꝛc.** Sie sollen

(αα) das Hertz und den guten Funcken bewahren, und als einen guten Schatz in acht nehmen.

(ββ) das ankommende und sich einschleichende Böse bemercken, und solches ferne von sich treiben.

(b) warum es geschehen soll: **und komme dieser Tag schnell über euch, denn wie ein Fall-Strick ꝛc.** v. 35. Er meldet,

(*) was geschehen wird: **und komme dieser Tag schnell über euch.**

(**) wie es geschehen wird: **Denn wie ein Fall-Strick wird er kommen ꝛc.** Heisset 1 Thess. V, 2. des HErrn Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. conf. 2 Petr. III, 10. Offenb. III, 3. XVI, 15. Matt. XXIV, 42.

(***) wen es treffen wird: **über alle, die auf Erden wohnen.**

(γ) wachen und beten: **So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget ꝛc.** v. 36. Er meldet

(a) was geschehen soll: **So**

(*) **seyd nun wacker allezeit.**

(†) Die Sache, die geschehen soll, ist das wachen: **So seyd nun wacker.** Wachet, ist das geistliche wachen, da ein Christ die Augen des Geistes aufthut, und acht hat auf dasjenige, so (αα) auf-

(ææ) auſſer ihm. Nemlich
(aa) was GOtt thut,
(bb) was der Satan vorhat,
(cc) in welcher Zeit man ſich befindet,
(dd) welchen Gefährlichkeiten man unterworfen.
(ββ) in ihm, und zwar
(aa) auf die Lüſte des Fleiſches,
(bb) auf die Rührungen des Heiligen Geiſtes.
(††) Wenn es geſchehen ſoll: allezeit, ohne Unterlaß.
(**) **und beret.** Dieſes ſoll zu dem wachen kommen, weil
(†) das wachen nicht in des Menſchen Kräften ſtehet, ſondern von GOtt erhalten werden muß.
(††) man ihm nicht ſelber trauen darf, ſondern alles auf die Gnade GOttes ankommt.
(†††) die Wachſamkeit gar bald in ein Schlummern verwandelt werden kan, wenn man ſich nicht durch das Gebet ermuntert.
(††††) durch das Gebet die Vergebung der Sünden, und die Bewahrung vor denſelben erlanget werden muß.

(b) warum es geſchehen ſoll: **daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen** ꝛc. Es ſoll geſchehen
(*) insgemein, daß man würdig werde: **daß ihr würdig werdet.**
(**) inſonderheit, daß man würdig werde
(†) den Straf-Gerichten zu entgehen: **daß ihr würdig werdet, zu entfliehen allem, das geſchehen ſoll.**
(αα) Nicht ſollen die Straf- und Zorn-Gerichte GOttes gar unterbleiben, oder ſie um Abwendung derſelben ſchlechterdings bitten.
(ββ) ſondern die Glaubigen ſollen ihnen entfliehen, und aus denſelben heraus geriſſen, oder in denſelben doch erhalten werden. 2 Petr. II, 9. conf. Eſ. XXVI, 20. LVII, 1. Jer. XLV, 5.
(††) **und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn.** Faſſet in ſich
(αα) die Freudigkeit am Tage des Gerichts. 1 Joh. IV, 17. Weish. V, 1.
(ββ) das entgehen dem künftigen Zorn.
(γγ) das erlangen der Seligkeit.

v. 37. II) das Volck: **Und er lehrete des Tages im Tempel, des Nachts aber** ꝛc. Der Evangeliſt bemercket,
(1) was er gethan: **Und er lehrete.** Kan gehen auf dasjenige, ſo Matth. XXV. und Joh. XII. erzehlet wird.
(2) wenn er ſolches gethan: **des Tages, des Nachts aber ging er hinaus** ꝛc. Er lehrte
(α) **des Tages,** er war den gantzen Tag durch damit beſchäftiget.

(ε) nicht

(ε) nicht aber des Nachts: des Nachts aber ging er hinaus, und blieb über Nacht am Oelberge. Etwa zu Bethanien, so am Oelberge gelegen. Matth. XXI, 17. oder im Hof Gethsemane. Matth. XXVI, 36. oder in einer Hütten, in einem Garten derselbigen Gegend.

(3) wie er solches gethan: Und alles Volck machte sich frühe auf zu ihm, ihn zu hören, v. 38. Es geschahe solch lehren

(α) im Tempel.

(ε) in Gegenwart vieler Leute: und alles Volck machte sich auf zu ihm.

(γ) vom Morgen bis in die Nacht: das Volck machte sich frühe auf.

(δ) mit grosser Aufmercksamkeit des Volcks: ihn zu hören.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) die Zeichen, die vor der Zerstöhrung Jerusalems hergehen sollen,

(2) die Zerstörung selbst vorher sagen, und so eigendlich beschreiben können, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende GOtt sey. Es. XLII, 9. der HErr Meßias.

Lehren und Gebrauch.

1] GOtt lässet seine Gerichte nicht so gleich einbrechen, sondern läßt zuvor Zeichen geschehen, und Warnungen, damit die Menschen sich darnach richten und zuschicken mögen.

2] Was man nicht glaubet, muß man mit seinem Schaden erfahren. Die unglaubige Menschen werden des Menschen Sohn in den Wolcken zu ihrem grossen Schrecken kommen sehen.

3] Glaubige sollen ihre Natur mehr und mehr zu ändern und zu bessern suchen. Wenn andere Menschen zagen, sollen sie ihre Häupter mit Freuden empor heben, und nicht auch erschrecken.

4] Der HErr JEsus wird seine Kirche einmal erlösen.

5] Der angenehme Frühling soll uns ein Vorbild der künftigen Erquickung und Ruhe der Glaubigen seyn.

6] Wenn es am schlimsten, ist Hoffnung, daß es bald gut werden wird.

7] Die Worte JEsu sind wahrhaftige Worte.

8] Im guten soll man sich nicht hindern lassen. Das Hertz soll man nicht beschweren.

9] Je mehr das Hertz von Sünden und unordentlichen Sorgen gereiniget wird, ie geschickter ist es, sich Himmel an zu schwingen.

10] Unzeitige und unnöthige Sorgen hindern viel gutes.

11] GOtt suchet die Sünder öfters heim, ehe sie sichs versehen.

12] Wachen und beten sind zwey nöthige Stücke eines wahrhaftig Glaubigen.

13] Je weiter man im guten kommen, ie mehr man zu wachen und zu beten hat.

14] Durch wachen und beten kan man vielem bösen entgehen, und viel gutes erlangen.

15] Der HErr JEsus wird den Seinen an jenem Tage nicht erschrecklich seyn. Er wird ein Menschen Sohn seyn, und die Seinen werden mit Freudigkeit vor ihm erscheinen und stehen können.

16] Der Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe.

17] Man soll wircken und arbeiten, wo man kan.

18] Fleißige Zuhörer machen eifrige Lehrer. Da das Volck begierig war, den HErrn JEsum zuhören, so fieng er bald Morgens an zu lehren.

Paraphrasis Cap. XXI.

v. 1. WIr treffen unsern Heyland JEsum ietzo am Dienstrage in der Marter-Woche noch im Tempel an, woselbst Er zusahe, wie die Reichen ihre reiche Gaben in den Schatz-Kasten
v. 2. einlegten. Doch sahe er auf dieselben wenig. Als er aber eine blut-arme Wittwe gewahr wurde, welche nur 2 Scherfe einwarf,
v. 3. sprach er: Ich, als die selbstständige Wahrheit, sage euch: Diese arme Wittwe, welche ich euch zeige, diese sage ich, hat mehr gege-
v. 4. ben, als die andern, auch die Reichsten alle. Weil nun iemand härte wunderlich scheinen mögen, wie doch ein Heller mehr seyn solte, als ein oder viele Thaler; so bestättiget JESUS seinen gethanen Ausspruch mit folgendem Grunde: Denn die Reichen alle haben nur von ihrem Uberfluß was abgegeben. Ists schon viel gewesen, so haben sie doch noch viel übrig behalten: Diese aber hat von ihrer Armuth alle dasjenige eingeleget, was sie selbst zur Erhaltung
v. 5. ihres Lebens nöthig gehabt. Nachdem nun JESUS viele Reden in dem Tempel gehalten, so ging er aus demselben wieder heraus, und als er etwas davon entfernet war, zeigten ihm etliche seiner Jünger das schöne und kostbare Gebäu des Tempels, wie selbiges von künstlich ausgehauenen Marmor-Steinen erbauet, mit güldenen Platten gedecket, auch inwendig mit vielen dazu verehrten Kostbarkeiten ausgeschmücket sey. Wobey sie meynten, es wäre ja schade, wenn ein dergleichen Gebäu solte ruiniret werden, wie er, JEsus, doch kurtz zuvor gesaget hätte. So sehr hingen die Jünger noch an dem äusserlichen. Aber JESUS bekräftiget seinen einmal
v. 6. gethanen Ausspruch, und sagt: Fürwahr, es wird die Zeit kommen, in welcher von alle dem weitläuftigen und kostbaren Gebäu, welches ihr ietzo vor euren Augen habt, nicht ein Stein wird auf dem andern gelassen, sondern herunter gerissen und zerbrochen wer-

den.

den. Hierüber wurden die Jünger begierig, die eigentliche Zeit v. 7.
dieser bevorstehenden Verstörung zu erfahren, liessen dahero an JE-
SUM diese Frage ergehen: Meister, wenn wird dieses wol seyn,
und welches ist das Zeichen, woran man mercken kan, wenn es ge-
schehen werde? Welcher Frage sie noch zwey andere, nemlich von
seiner Zukunft und dem Ende der Welt mit beyfügten, auf welche v. 8.
ihnen der Heyland auch nach einander antworter, und anfangs ge-
wisse Dinge anführet, welche vor dem Untergang Jerusalems und
seiner Zukunft solten hergehen. Er spricht: nehmet euch wohl in
acht, daß ihr nicht verführet werdet, und euch verführen lasset.
Denn es werden viele kommen unter meinem Namen, die sich für
den Meßiam werden ausgeben. Und das wird im geistlichen ein
Zeichen seyn der Zerstörung der Stadt Jerusalem, deren Zeit heran
genaher. Ihr aber glaubet solchen Verführern nicht, folget ihnen
auch nicht nach. Im weltlichen Regiment werden sich allerhand v. 9.
Kriege, als Zeichen hervor thun. Wenn ihr aber von denselben,
ingleichen von Unruhen und Empörungen hören werdet, so entse-
tzet euch nicht. Denn dieses wird zwar alles erst geschehen: aber
das Ende ist noch nicht so bald vorhanden. Die Römer werden
von dem Krieg wider die Juden eine Zeitlang ablassen müssen. Im- v. 10.
mittelst wird ein Volck wider das andere, und ein Königreich wi-
der das andere sich aufmachen. Die Juden werden sich in unter-
schiedene Partheyen theilen, und ein Vier-Fürst wird den an-
dern angreifen. Schreckliche Erdbeben werden sich an allen Or- v. 11.
ten äussern, ingleichen Hunger und Pestilentz; auch werden sich
grosse und erschreckliche Zeichen am Himmel sehen lassen. Ehe aber v. 12.
dieses erfolget, werden zwar die Jüden an euch die Hände legen,
euch verfolgen, vor ihre Convente ziehen, welche euch werden las-
sen ins Gefängniß werfen: auch werdet ihr vor heydnische Obrig-
keiten, vor Könige und Fürsten gestellet werden um der Bekäntniß
meines Namens willen, und weil die bösen Leute eure Lehre als
eine Ursach alles Unglücks fälschlich werden angeben. Hiemit wer- v. 13.
den sie euch zwar zu schaden suchen; aber es wird gereichen zum
Zeugniß meines Namens und eurer Unschuld, bey welcher ich euch
nicht will Hülf los lassen. Derowegen seyd nur getrost, und fasset v. 14.
dieses wohl zu Hertzen, daß ihr euch nicht vorher ängstlich bekün-
mert, wie ihr euch möget verantworten, denn ich, um dessen wil- v. 15.
len ihr leidet, will euren Mund geschickt machen zu reden, euch
auch mit der nöthigen Weisheit ausrüsten, welcher alle eure Wi-
dersacher, Jüden und Heyden, sie mögen seyn so gelehrt als sie wol-

len, nicht werden widerstehen, oder mit Bestand der Wahrheit dar-
v. 16. gegen etwas einwenden können. Es wird euch aber nicht von Fremden dergleichen begegnen, sondern ihr werdet so gar von euren eigenen Eltern, Brüdern, Verwandten und Bekandten, der Obrigkeit zur Strafe übergeben werden, und da wird es nicht bey einer geringen Leibes-Strafe verbleiben, sondern sie werden etliche
v. 17. unter euch gar tödten. So werdet ihr denn von iederman, von
v. 18. Freunden und Feinden gehasset werden um meiner willen. Doch nehmet dieses zu eurem kräftigen Trost an, daß auch nicht ein Haar von eurem Haupte soll umkommen, und daß euch eure Verfolger ohne den Willen GOttes nicht das geringste werden zufügen können.
v. 19. Derowegen erkaufet und besitzet eure Seelen in Geduld. Nehmet nicht nur alles Leiden gern und willig auf euch, sondern halter auch darinnen aus, und solte es auch das Leben selbst kosten, so werdet
v. 20. ihr eure Seelen erhalten zum ewigen Leben. Bisher hatte Christus als der grosse Propher, die Zeichen, die von weiten vor der Verwüstung Jerusalems hergehen würden, angeführet; Nun zeiget er auch die nähern, und sprichr: Wenn ihr aber das Römische Volck ankommen, und die Stadt rings rum umgeben seher, so wisser, daß die
v. 21. gäntzliche Zerstörung nunmehr nahe sey. Alsdenn mögen diejenigen, die sich im Jüdischen Lande befinden, auf die hohen Gebirge und in die daselbst befindliche Klüfte fliehen: Die sich aber in der Stadt Jerusalem authalten, mögen aus derselben an einen andern Ort ziehen. Und die auf dem Felde sind, die gehen ja nicht wieder
v. 22. in dieselbe hinein. Denn das sind Tage der göttlichen Rache, an welchen alle Drohungen, so die Propheten zuvor aufgeschrieben,
v. 23. werden erfüllet werden. Wie übel wird es alsdenn den schwangern und säugenden Weibern ergehen, welche entweder gar nicht, oder doch nicht so geschwinde als andere fliehen können. Denn es wird grosser Jammer und Elend im gantzen Jüdischen Lande seyn, weil der Zorn GOttes über dieses Volck entbrant und ausgebrochen.
v. 24. Und die Jüden werden entweder durchs Schwerdt erwürget, oder in die härteste Gefangenschaft, welche ärger ist als der Tod, geführet werden, und die Stadt Jerusalem wird von den Heyden unterreten werden, bis die von GOtt bestimte Zeit des Berufs der Hey-
v. 25. den erfüllet ist. Nunmehr unterrichtet der Heyland auch seine Jünger von seiner Zukunft, und von den Zeichen, die vor derselben werden hergehen, Er sprichr: Es werden gantz ungewöhnliche Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen, welche grosse und helle Cörper ihren Schein verlieren werden. Deswegen wird sich

unter

unter den Leuten eine Bangigkeit und Zweifelmuth befinden, daß
sie nicht werden wissen, was zu thun. Das Meer und seine Wel-
len werden auf eine vorhin nicht erhörte Weise brausen. Hierüber v.26.
werden die Menschen in solche Furcht und Schrecken gerathen, daß
sie von allen Seelen-Kräften kommen, und ihnen aller Muth wird
benommen werden, zumal da sie immer werden erwarten müssen,
was noch weiter sich auf dem Erdboden begeben möchte. Ja es
werden die Kräfte der Himmel beweget werden. Alsdenn werden v.27.
sie sehen kommen JEsum des Menschen Sohn, aber nicht, wie er
in dem Stande seiner Erniedrigung auf Erden herum gegangen;
sondern in den Wolcken mit grosser Kraft und Herrlichkeit, die er,
da er sich zur Rechten seines Vaters gesetzet, angenommen. Hiebey v.28.
erinnert Christus die Jünger und alle Gläubigen ihrer Schuldigkeit
und saget: Wenn diese schreckliche Zeichen werden angehen, so se-
het auf, richtet eure Häupter in die Höhe und seyd getrost. Denn ie
grösser die Noth, ie näher ist eure Erlösung. Weil aber die Men- v.29.
schen nicht so leicht begreifen können, wie die gröste Bedrängniß
mit der schleunigsten Hülfe verknüpfet sey, so bringet der HErr ein
Gleichniß vor und sprichr: Ihr sehet alle Jahr den Feigen-Baum
und alle andere Bäume, wie an ihnen zu gewisser Zeit Zweige und
Blätter ausschlagen. Wenn ihr nun dieses gewahr werdet, so mer- v.30.
cket ihr von euch selbst, daß nunmehr der Sommer nahe ist. Also v.31.
wenn diese angeführte Zeichen werden geschehen, so schliesset dar-
aus, daß das Reich GOttes nicht mehr weit sey. Fürwahr ich sa- v.32.
ge euch, diß Geschlecht der Juden wird nicht vergehen, sondern
ein besonders Volck bleiben, bis alles, was ich von den Zeichen mei-
ner Zukunft gesaget, wird erfüllet seyn. Ihr dürfet an dessen Ge- v.33.
wißheit nicht zweifeln, denn meine Worte sind so gewiß, daß wenn
auch Himmel und Erden vergehen, so wird doch, was ich gesaget,
vester stehen und erfüllet werden. Gebt aber achr auf euch selbst, v.34.
daß eure Hertzen durch Fressen und Saufen, oder durch Sorgen für
den Unterhalt des zeitlichen Lebens, nicht mögen als mit einer Last
beschweret und niedergedruckt werden, dadurch es geschehen wür-
de, daß ihr euer Haupt nicht könter in die Höhe erheben, wenn der
vorgedachte Tag meiner Zukunft schnell über euch herein bräche.
Denn er wird so unvermuther kommen, über alle, die auf Erden v.35.
wohnen, als ein Vogel oder ander Thier mit Strick oder Netzen
plötzlich gefangen wird. Darum wachet, seyd bereit und betet zu v.36.
aller Zeit, wenn ihr einmal erwachet, so schlafet nicht wieder ein,
und brauchet das Gebet, als ein Mittel, alle Schlaf-Sucht zu ver-

treiben, damit ihr möget gewürdiget werden, allen angedroheten Straf-Gerichten zu entgehen, und mit Freudigkeit vor des Menschen
v.37. Sohn zu erscheinen. So lehrete Christus seine Jünger von seiner Zukunft. Er unterrichtete aber auch das übrige Volck mit unermüderem Fleiß den gantzen Tag im Tempel, und ie näher sein Ende, ie grösser war die Begierde, die Menschen viel Gutes hören zu lassen. Wenn er nun bey Tage genug geprediget, so ging er des Nachts an den Oel-Berg, und blieb daselbst, entweder zu Bethanien, oder auch
v.38. in dem Hof Gethsemane. So bald aber der Tag anbrach, begab er sich wieder in den Tempel, und alles Volck kam frühe zu ihm, daß es seine erbaulichen Predigten anhörete.

CAP. XXII.

Inhalt.

Der Evangelist meldet, was noch mit JEsu am Dienstage in der Marter-Woche vorgegangen, nemlich (I) daß die Hohen-Priester und Schriftgelehrten ihn zu tödten gesucht v. 1. 2. (II) daß Judas sich erboten, ihnen seinen Herrn zu verrathen v. 3-6. Hierauf wird erzehlet, was sich mit JESU am Donnerstage begeben, wie er, welches in diesem Capitel (III) folget, mit seinen Jüngern das Oster-Lamm gegessen, und das heilige Abendmahl eingesetzet v. 7-23. (IV) Der Jünger Streit wegen der Ober-Stelle beygeleget, Petro seinen Fall, und den Aposteln insgesamt die künftige Noth vorher gesaget v. 24-38. (V) Aus Jerusalem an den Oelberg gegangen, und daselbst sein inneres und äusseres Leiden angetreten v. 39-53. Hierauf folget das Leiden Christi in der Stadt, und zwar (VI) in dem Pallast Caiphä, woselbst ihn Petrus verleugnet v. 54-62. die Knechte verspottet und geschlagen v. 63-65. Nun erzehlet der Evangelist, was JESUS gelitten am Char-Freytag, und zwar noch in diesem Capitel. (VII) vor dem gantzen Synedrio, von welchem er zum Tode verurtheilet worden v. 66-71.

Erklärung.

V. 1-6.

Noch meldet der Evangelist, was an dem dritten oder am Dienstag vor Ostern mit dem HErrn JEsu vorgangen: Es war aber nahe das Fest der süssen Brodt, das da Ostern heisset. Und die Hohen-Priester und Schrift-gelehrten trachteten, wie sie ihn tödteten, und furchten sich vor dem Volck. Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfen. Und er ging hin, und redete mit den Hohen-Priestern, und mit den Haupt-Leuten, wie er ihn wolte ihnen überantworten. Und sie wurden froh, und geloberen ihm Geld zu geben. Und er versprach sich, und suchte Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor. In diesen Worten wird erzehlet, was geschehen in Ansehen des HErrn JEsu

I) von

I) von dem Hohen Rath zu Jerusalem. Und dabey gemeldet, v. 1.
(1) wenn es geschehen: **Es war aber nahe das Fest der süssen Brodt, das da Ostern heisset.** Von diesem Feste siehe **meine Erkl.** Joh. XI, 55. Ebr. XI, 27.
(2) von wem etwas geschehen: **Und die Hohen-Priester und Schrifftgelehrten.** Heisset Matth. XXVI, 3. die Hohen-Priester, und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volck. Ist das gantze Raths-Collegium. Siehe **meine Erkl.** Matth. XVI, 21. v. 2.
(3) was geschehen: **trachteten, wie sie ihn tödteten, und furchten sich** ꝛc. Heisset Matth. XXVI, 4. sie hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen, und tödteten, sie sprachen aber ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck.
(α) Die Sache selbst, die geschahe, ist, daß sie trachteten, ihn mit List zu fangen.
(ε) Die Ursach aber, warum sie solches nicht gewolt, sondern mit Listen thaten, war die Furcht vor dem Volck: **und furchten sich vor dem Volck.**
II) von dem Juda. Und da wird beschrieben v. 3.
(1) seine Person
(α) nach dem Namen: **in den Judas, genannt Ischarioth.** Siehe von diesem Namen **meine Erkl.** Matth. X, 4.
(ε) nach seinem gegenwärtigen Stande: **Es war aber der Satanas gefahren in den Judas.** Wie, und wenn dieses geschehen, siehe Joh. XIII, „26. Der Satan war in ihn gefahren, ihn zu besitzen, und zu treiben, wie zu ei„ner abscheulichen Sünde, also letzlich zum Strange, und der Verzweifelung. „War mehr als geistlich-auf leider gemeine Art- und weniger als leiblich „besessen seyn. *D. Heding.* ad h. l.
(γ) nach seinem eigentlichen Beruf: **der da war aus der Zahl der Zwölfen.** Er war von dem HErrn JESU zum Apostel berufen.
(2) sein Werck. Und dieses bestehet darinnen, daß er nemlich v. 4.
(α) bey dem grossen Rath sich gemeldet: **Und er ging hin.**
(ε) den HErrn JEsum ihnen zu überantworten sich erboten: **und redete mit den Hohen-Priestern, und mit den Haupt-Leuten** ꝛc. Es wird gemeldet
(a) das Werck selbst: **und redete mit den Hohen-Priestern, und mit den Haupt-Leuten, wie er ihn wolte ihnen überantworten.**
(b) mit welchen Personen er solches tractiret: **mit den**
(*) **Hohen-Priestern, und**
(**) **mit den Haupt-Leuten.** Græc. καὶ τοῖς στρατηγοῖς. Waren die Haupt-Leute des Tempels, die den Tempel bewahren mußten. Unten v. 52. Ap. Gesch. IV, 1. V, 24. Waren

(†) dem

(†) dem Amte nach, Personen, die den Tempel bewahren, und die, welche an heilige Dinge sich vergriffen, gefangen nehmen mußten. Jer. XX, 1. 2. Ap. Gesch. IV, 3.

(††) ihrer Ankunft nach aus den Priestern, meistens aber aus den Leviten.

(c) was solches bey ihnen gewircket: **Und sie**

v. 5. (*) **wurden froh**, denn auf solche Art meynten sie ihren Rath glücklich ins Werck zu richten.

(**) **und gelobten ihm Geld zu geben.** Sie versprachen ihm, so bald sie den JEsum nur haben würden, ihm dreyßig Silberlinge zu zahlen. Wie auch erfolget.

v. 6. (γ) solches auch ins Werck zu richten gesucht: **Und er versprach sich, und suchte Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.** Græc. ἄτερ ὄχλου, ohne Volck. In Abwesen des Volcks, welches ihm sonsten anhing.

Lehren und Gebrauch.

1) Wenn heilige Zeiten vorhanden, ist der Satan sonderlich geschäftig etwas Böses zu stiften. Da das Oster-Fest vorhanden war, dachte der Rath zu Jerusalem auf das Tödten des HErrn JESU, Judas aber auf das Verrathen desselben.
2) Je näher die Gemeinschaft mit dem HErrn JESU, ie grösser sind die Nachstellungen des bösen Geistes. Der Satan machte sich an einen Jünger des HErrn JESU, und brauchte ihn zu dem Verrathen.
3) Wer da stehet, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.
4) Die sichtbare Kirche ist in dieser Zeit nie gantz rein und heilig, es finden sich Heuchler und Gottlose in derselben. Hier ein Judas unter den Zwölfen.
5) Geld-Liebe ist eine Ursach vieler und grosser Sünden.
6) Geld-Liebe öffnet dem Satan die Thür des Hertzens.
7) Judas suchte Gelegenheit den HErrn JESUM zu überantworten; und ein Glaubiger suchet Gelegenheit, sich mehr und mehr mit demselben zu verbinden.

V. 7-23.

v. 7. Nun fähet an, was mit dem HErrn JESU am fünften Tage in der Woche, oder am Donnerstage sich begeben. **Und ist, daß er erstlich** mit den Jüngern das Oster-Lamm gessen, und das Heilige Abendmahl eingesetzet: **Es kam nun der Tag der süssen Brodt, auf welchem man mußte opfern das Oster-Lamm. Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Oster-Lamm, auf daß wirs essen.** Sie

aber

aber sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wirs bereiten? Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hinein kommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet. Und saget zu dem Haus-Herrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie gingen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Oster-Lamm. Und da die Stunde kam, satzte er sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget, diß Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reiche GOttes. Und er nahm den Kelch, danckete, und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächse des Wein-Stocks, bis das Reich GOttes komme. Und er nahm das Brodt, danckete und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch, das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie es beschlossen ist. Doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen er verrathen wird. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? Der Evangelist beschreibet, wie der HErr JESUS

I) das Oster-Lamm mit seinen Jüngern gessen. Und meldet dabey, v. 7.

(1) wenn es geschehen: **Es kam nun der Tag der süssen Brodt, auf welchem man mußte opfern das Oster-Lamm.** Es wird die Zeit, oder der Tag, wenn es geschehen, beschrieben

(α) nach ihrem Namen: **Es kam nun der Tag der süssen Brodt.** Ist der vierzehente Tag des ersten Monden, an welchem das gesäuerte Brodt mußte weggeschaffet, und hingegen ungesäuertes genossen werden. Siehe meine Erkl. 1 Cor. V, 7.

(ε) nach einem Wercke, welches da geschehen mußte: **auf welchem man mußte opfern das Oster-Lamm.** Es war die Zeit oder der Tag, an welchem das sämtliche Volck mit dem Oster-Lamm zu thun hatte, und also nicht der Tag vorher.

v. 8. (2) die Zubereitung. Und diese bestehet darin, daß der HErr JEsus
(α) einen Befehl wegen solches Oster-Lamms gegeben. Und zwar
(a) wem: **Und er sandte Petrum und Johannem.**
(b) der Befehl selbst: **und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Oster-Lamm, auf daß wirs essen.**

v. 9. (c) das Bezeigen der Jünger: **Sie aber sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wirs bereiten?** Von der Vorbereitung siehe **meine Erklär.** Matth. XXVI, 19.

v. 10. (ℭ) seine Jünger noch weiter hievon unterrichtet: **Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hinein kommt in die Stadt** ꝛc. Er meldet
(a) den Ort, wo sie hingehen, und das Oster-Lamm bereiten sollen: **Siehe, wenn ihr hinein kommt in die Stadt.**
(b) die Person, in deren Wohnung es bereitet werden soll: **wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet.**

v. 11. (c) die Worte, die sie vorbringen sollen: **Und saget zu dem Haus-Herrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern?**

v. 12. (d) den Erfolg: **Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen.**
(e) was sie so denn zu thun: **daselbst bereitet es.**

v. 13. (γ) die Jünger alles auch wircklich gethan: **Sie gingen hin, und funden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.**
(a) Sie gingen in die Sadt.
(b) Sie funden einen Menschen, der einen Wasser-Krug trug, und den gepflasterten Saal.
(c) Und bereiteten das Oster-Lamm.

v. 14. (3) die Niessung desselben: **Und da die Stunde kam, satzte er sich nieder** ꝛc. Es wird gemeldet,
(α) wenn es genossen worden: **Und da die Stunde kam.** Heisset Matth. XXVI, 20. und Marc. XIV, 17. Am Abend aber.
(ℭ) wie es genossen worden: **satzte er sich nieder.** Er legte sich zu Tisch.

v. 15. (γ) wer es mit ihm genossen: **und die zwölf Apostel mit ihm.**
(δ) was er dabey geredet: **Und er sprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget** ꝛc. Er hat seinen Jüngern angezeiget
(a) sein Verlangen, gegenwärtiges Oster-Lamm mit ihnen zu genieſſen: **Mich hat hertzlich verlanget, diß Oster-Lamm mit euch zu essen.**

(*) Die

(*) Die Sache, wornach er verlanget, ist das essen gegenwärtigen Oster-Lamms: **Diß Oster-Lamm mit euch zu essen.** Ist das letzte Oster-Lamm, welches er vor sich hatte.

(**) Das Verlangen selbst drucket er mit diesen Worten aus: **Mich hat hertzlich verlanget.** Græc. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα, mit Verlangen hat mich verlanget. Ist eine Redens-Art, womit die Heftigkeit und Grösse der Sache, von welcher die Rede, ausgedrücket wird, und zeiget alhier an das innige und recht hertzliche Verlangen JESU, welches er zu dieser Mahlzeit gehabt.

(b) die Ursach desselben: **ehe denn ich leide. Denn ich sage euch** ꝛc. Er meldet,

(*) was vorhanden: **ehe denn ich leide.** Er verlanget darnach, weil sein Leiden nunmehro vorhanden, und sein Lauf damit zu Ende gehen solte.

(**) was darauf erfolgen werde: **Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde, im Reiche GOttes.** v. 16.

(†) Das Erfüllen kan gehen

(αα) auf das Oster-Lamm und dessen Bedeutung, daß nemlich der Verderber vor denen, die an ihn glauben, solle vorüber gehen, und die Seinigen aus der geistlichen Egyptischen Dienstbarkeit ausgeführet seyn.

(ββ) auf die Vollendung der Kirche hier in der Gnaden-Zeit, da GOtt an ihr die Frucht des Leidens und des dreyfachen Amtes JESU vollenden wird.

(††) **Das Reich GOttes** aber scheinet zu seyn das Reich der Herrlichkeit.

(†††) Und in diesem Reiche wolle er das Oster-Lamm mit den Seinen „wiederum essen. Da soll ein neues Leben und Reich angehen, und die „Fülle dessen, so man hier im Wort und Sacramenten gekostet und geschmecket hat. *D. Heding.* ad h. l. Es soll so denn die Erinnerung der geschehenen Erlösung in grosser Kraft und Nachdruck geschehen.

(c) der Genuß selber, und zwar wie der Anfang gemacht worden: **Und er nahm den Kelch, danckete und sprach.** Es meldet der Evangelist etwas, so der HErr JEsus v. 17.

(a) gethan: **Und er nahm den Kelch.** War ein Becher mit Wein, welchen die Juden beym Anfang des Oster-Lamms herum gehen liessen.

(b) geredet. Und zwar

(*) in Ansehen des Kelchs: **danckete.** Er redete die gewöhnlichen Worte: Gelobet sey, der das Gewächs des Wein-Stocks geschaffen hat.
(**) zu seinen Jüngern: **und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn** ꝛc. Er meldet,
(†) was geschehen soll; und ist, daß sie den Kelch
(αα) nehmen sollen: **Nehmet denselbigen.** Sie sollen daraus trincken.
(ββ) ihn unter sich theilen sollen: **und theilet ihn unter euch.** Einer soll dem andern solchen Kelch reichen.

V. 18. (††) warum es geschehen soll: **Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Wein-Stocks, bis das Reich GOttes komme.**
(αα) Er redet von einer gewissen Sache; und ist **das Trincken von dem Gewächs des Wein-Stocks.** Ist eine Beschreibung des Geniessens des Weins.
(ββ) Saget, daß es von ihm nicht mehr geschehen werde: **ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken, bis das Reich GOttes komme.** Heisset Matth. XXVI, 29. bis an den Tag, da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reich. Kan gehen
(aa) auf die wahrscheinliche Niessung nach seiner Auferstehung. Apost. Gesch. X, 40. 41.
(bb) auf die geistliche Niessung
(ααα) in dem Neuen Testament Anfangs-weise Offenb. III, 20.
(βββ) in dem ewigen Leben. Oben XIV, 15.

V. 19. II) das heilige Abendmahl eingesetzet: **Und er nahm das Brodt, danckte und brachs** ꝛc. Der Evangelist bemercket,
(1) wenn es eingesetzet worden: **Und er nahm das Brodt.** Heisset Matth. XXVI, 26. Da sie aber assen. Da sie noch zu Tische sassen, und das Oster-Lamm nun verzehret hatten. Nachdem die Abend-Mahlzeit zu Ende. v. 20.
(2) wie es eingesetzet worden: **nahm er das Brodt, danckte und brachs** ꝛc. Zweyerley wird gemeldet, daß der HErr JEsus beym Einsetzen solchen Mahls gebraucht
(α) Brodt; **Und er nahm das Brodt** ꝛc.
(a) Die Sache, die er nahm, war Brodt, ein ungesäuerter Kuche, der auf dem Tische lag.
(b) in Ansehen dieses Brodts finden wir, daß er
(*) etwas gethan: und ist, daß er es
(†) genommen; **er nahm das Brodt.**

(††) dar-

(††) darüber gebetet: danckete.
(†††) es gebrochen: und brachs.
(††††) es ausgetheilet: und gabs ihnen.
(**) etwas geredet: und sprach:
(†) Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird,
(††) das thut zu meinem Gedächtniß. Gehet
(ææ) auf das Essen, so er ihnen befohlen, da er gesagt: Nehmet, esset.
(ŒŒ) auf das Nachthun. Da sie es ebener Massen halten, und an andere austheilen sollen.

(6) Wein: **Desselbigen gleichen auch den Kelch** ꝛc. Der Evangelist v. 20. bemercket
(a) die Zeit, wenn solches geschehen: **nach dem Abendmahl.** Nachdem das Essen des Oster-Lamms vorbey.
(b) die Sache, mit welcher etwas geschehen: **nahm er auch den Kelch,** in welchem Wein vorhanden, aus welchem er nicht mit getruncken, und also an der Zahl, die bey dem Essen des Oster-Lamms gebräuchlich, der dritte.
(c) die Sache, die geschehen; und ist, daß er
(*) etwas gethan: **Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl.**
(**) etwas geredet: **Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird.** Die Erklärung dieser Worte, siehe **meine Erklärung** 1 Cor. XI, 24. 25. Matth. XXVI, 26-28.

(3) was der HErr JEsus nach denselben zu seinen Jüngern geredet: **Doch siehe, die Hand meines Verräthers** ꝛc. Der Evangelist bemercket, v. 21.
(a) was der HErr JEsus geredet. Und ist, daß er nochmals der Verrätherey des Judä Erwehnung gethan, und dabey gemeldet
(a) seine Person: **Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische.** Der Verräther, der sich nebst den andern Jüngern mit zu Tische gesetzt, v. 14. war ietzo, da das H. Abendmahl ausgetheilet worden, noch wircklich zugegen, und hatte es mit genossen.
(b) seine That: **meines Verräthers** = = **Und zwar des Menschen Sohn** ꝛc. Es war vorhanden, daß durch ihn
(*) das Verrathen geschehen solte. Denn darzu hatte er sich albereit verbindlich gemacht v. 6.
(**) auf das Verrathen aber das Tödten des HErrn JEsu: **Und zwar** v. 22. **des Menschen Sohn gehet hin, wie es beschlossen ist.**

(c) den elenden Zustand solches seines Verräthers: **Doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen er verrathen wird.**

v. 23. (β) wie die Jünger sich hierbey bezeiget: **und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde?** "die natürliche Ordnung der Worte will erfordern, daß wir dafür halten, der "HErr habe zum drittenmal von seinem Verräther gesprochen. Und ob zwar "einem scheinen möchte, daß es unnöthig sey, weil ja der HErr seinen Ver- "räther Matth. XXVI, 23. seinen Jüngern offenbar gemacht habe, daher "es dieser Frage nicht ferner bedurft hätte; so möchte doch darauf folgendes zur "Antwort dienen, daß etwa, weil der Verräther dem HErren am nächsten "lag, solches nicht von allen seinen Jüngern verstanden sey, so denn daß sie mit "Traurigkeit über den Abschied und Tod ihres HErren so eingenommen daß "sie nicht recht acht gehabt, auf des HErren Wort, wie wir ja an andern "Orten der Schrifft von ihnen lesen, daß sie auch die allerdeutlichsten Wor- "te des HErrn von seinem Leiden nicht verstanden. Siehe Luc. XVIII, 34. "Und da der HErr ihnen gesagt, es solte einer unter ihnen ihn verrathen, welches "den Jüngern so viel schwerer zu glauben war, so mag der HErr ihnen zum "dritten mal von seinem Verräther sagen, und zwar mit Beyfügung des "Wörtleins **siehe**, welches auch eine bekräftigungs Formul ist 1 Mos. 1, 29. XII, 11. XVI, 2. **Herrn** *Baron* **von** *Cansteins p. m. Harmonie* **ad h. l. p. 285.**

III) Und weil der HERR JESUS so eigentlich hat vorstellen und sagen können,

(1) was für ein Mann in der Stadt ihnen begegnen würde,

(2) was für ein Saal ihnen würde angewiesen werden,

(3) wie einer unter seinen Jüngern sein Verräther; so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allwissende GOtt, der Hertzen und Nieren prüfet. Ps. VII, 10. Es. XLII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Der HErr JESUS hat das Oster-Lamm mit den Juden an einem Tage gessen.

2) Das Oster-Fest soll im Süß-Teig der Lauterkeit und Wahrheit, nicht aber im Sauer-Teig der Bosheit und Schalckheit genossen werden. Man muß bey der Gemeinschaft mit dem HErrn JESU alle muthwillige Sünden meiden.

3) Glaubige sollen sich fleißig um den Willen GOttes bekümmern, und was derselbe an sie sey, forschen.

4) Was nach dem Willen GOttes und in seinem Namen angefangen wird, gehet glücklich von statten. Die Jünger fragten im Namen ihres Meisters nach dem Eß-Saal, und er ward ihnen gezeiget.

5) Man

5) Man kan der Gnade GOttes nicht empfindlich werden, wie und wenn man will, sondern wenn die Zeit kommt, die GOTT darzu bestimmet. Da die Stunde kam, satzte sich der HErr JEsus mit seinen Jüngern zu Tisch.
6) Der HERR JESUS ist begierig nach der Menschen Heyl und Seligkeit.
7) In der ewigen Seligkeit wird das rechte Oster-Fest, das Fest der Erlösung gefeyret werden.
8) Für Speis und Tranck, und für alle Wohlthaten hat man GOtt hertzlich zu dancken.
9) Einer soll dem andern in Liebe dienen. Die Jünger JEsu sollen den Kelch unter sich theilen, einer soll ihn dem andern reichen.
10) Das Heilige Abendmahl, so da gehalten wird mit segnen des Brodts und Weins und genieſſen desselben, ist von dem HErrn JEsu selbst eingesetzet worden.
11) In dem Heiligen Abendmahl ist unter dem Brodt und Wein der HErr JEsus selbst zugegen.
12) Das Heilige Abendmahl soll von den Nachfolgern JEsu auch gehalten werden.
13) Bey dem Gebrauch des H. Abendmahls soll man sich des HErrn JEsu, seiner Liebe und seines Leidens erinnern.
14) Judas der Verräther hat das Heilige Abendmahl auch mit genossen.
15) Bey Wiederwärtigkeit, soll man gedencken, daß es über einen beschlossen, und also geduldig seyn.
16) Unwürdigkeit anderer die zum Heiligen Abendmahl sich mit einfinden, schadet denen wahrhaftig-Glaubigen nicht.
17) Wegen der Unwürdigkeit anderer, hat man sich des Heiligen Abendmahls nicht zu enthalten, ein ieder sehe zu, daß er nur würdig sey.

v. 24-38.

Nun führet der Evangelist an etwas, so gleich nach der Einsetzung des Heiligen Abendmahls geschehen: **Es erhub sich auch ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen solte für den Grössesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also: Sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Iste nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr es-**

sen

sen und trincken sollt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Der HErr aber sprach: Simon, Simon, der Sarānas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weitzen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärcke deine Brüder. Er sprach aber zu ihm: HERR, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verleugnet hast, daß du mich kennest. Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche, und ohne Schuh, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HERR, siehe, hier sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug. Der Evangelist meldet, wie der HERR JESUS

v.24. I) den Streit der Jünger wegen der Ober-Stelle beygeleget. Und führet dabey an

(1) den Streit, welcher entstanden.

(α) Die Personen, welche stritten, waren die Jünger.

(β) Der Streit aber selber war: **welcher unter ihnen solte für den Grössten gehalten werden?**

v.25. (2) wie der HErr JEsus solchen beygeleget: **Er aber sprach zu ihnen** ꝛc. Der Heyland stellet vor,

(α) daß ihnen dergleichen Streit gar nicht zukomme: **Die weltlichen Könige** ꝛc. Er meldet,

(a) wo dergleichen Streit zu finden: **die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren.** Siehe meine Erkl. Matth. XX, 24.

v.26. (b) daß ihnen solcher unanständig: **Ihr aber nicht also.**

(β) was ihnen denn zustehe. Und zwar

(a) die Sache selbst: **Sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.**

v.27. (b) die Ursach, welche zweyerley. Nemlich

(*) die eine, weil er ihnen mit einem gantz andern Exempel vorgangen: **Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzt, oder** ꝛc.

(†) Er

(†) Er führet sie auf eine bekante Sache, und ist, daß allezeit
(αα) der Größte und Vornehmste in einem Hause zu Tische sitzet, und ihm dienen läßt,
(ββ) der Geringste aber aufwartet und dienet.
(††) eignet solches ihm und seinen Jüngern zu: **Ich aber bin unter euch wie ein Diener.** Er ließ sich nicht von ihnen aufwarten, sondern dienete ihnen, ob er schon ihr HErr.
(†††) Und da solches, sollen sie nicht nach den Welt-Menschen, sondern nach ihm sich richten, sich nicht über einander erheben, sondern in Liebe und Demuth mit einander, auch gegen die Untergebene, umgehen.

(**) die andere, weil sie eine grössere Herrlichkeit zu gewarten: **Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir** ꝛc. v.28. Er meldet,
(†) was von ihnen geschehen: **ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen.**
(αα) Er hatte bishero **Anfechtungen** erfahren, und ist das Leiden, der Hohn und Spott, die Verachtung ꝛc. welche er von denen Juden bishero erfahren.
(ββ) Diese Anfechtungen liessen sie sich nicht bewegen von ihm zu lassen, sondern sie blieben beständig: **die ihr beharret habet.**
(γγ) Und daß dieses von ihnen geschehen, giebt er ihnen Zeugniß: **ihr seyd es die ihr beharret habt.** Er sahe zwar wohl, daß sie bey seiner Gefangenschaft ihn alle verlassen würden, allein er will dessen nicht gedencken. Ihre bisherige und künftige Treu deckte dieses zu, daß es nicht angesehen wurde.

(††) was sie daher zu gewarten: **Und ich will euch das Reich bescheiden** ꝛc. v.29. Er meldet,
(αα) was sie zu gewarten: **Und ich will euch das Reich bescheiden.** Græc. διατίθεμαι ὑμῖν ἐγὼ βασιλείαν, ich verordne euch das Reich.
(aa) Sie sollen ein **Reich**, ein König-Reich haben, und nicht nur etwa über 10 oder 11 Personen seyn, wie sie suchten. Ist das Reich der Herrlichkeit.
(bb) Und dieses hat er ihnen beschieden: **Ich will euch bescheiden.** Ich verordne es, und wills euch Testaments- und Bunds-Weise zukommen lassen.
(ββ) die Ordnung in welcher sie es zu gewarten; **Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat.**
(aa) Das Reich ist dem HErrn Christo beschieden.

(ααα) Das Reich, ist ebenfalls das Reich der Herrlichkeit, wie es dem HErrn JEsu eigen, da er nemlich seine Glaubigen bey sich haben, und mit ihnen herrschen wird in Ewigkeit.

(ϛϛϛ) Dieses ist ihme vom Vater beschieden. Græc. διέθετό μοι ὁ πατήρ μου, der Vater hat mirs Bunds-Weise verordnet.

(aaa) Insgemein wird zu einem Bund erfordert,

(o) daß beyde Partheyen vorhanden,

(oo) daß beyde Partheyen einander etwas in gewisser Bedingung versprechen,

(ooo) daß wenn solche Bedingung ausgerichtet und geleistet worden, eine der andern das versprochene zu leisten, auch verbunden und verpflichtet.

(bbb) Insonderheit gedencket der HERR JEsus des Bundes zwischen ihm und dem Vater. Und da sind

(o) die Partheyen,

(n) der Vater,

(nn) der Sohn.

(oo) das Versprechen, so in gewisser Bedingung geschehen, ist

(n) daß der Vater von dem Sohne begehret, der Menschen Bruder zu werden, und für sie seiner Gerechtigkeit ein Gnüge zu leisten, und wenn solches geschehen, versprochen, daß der Sohn ein schönes Erbtheil, die Kirche aus Juden und Heyden, zu seinem Eigenthum haben, und zu seinem ewigen Schmuck besitzen solle. Ps. XVI, 6. Esa. LIII, 10-12.

(nn) der Sohn in diese Bedingung gewilliget, das Ja und Amen dazu gesprochen, und in der Fülle der Zeit auch wircklich geleistet. Ebr. VII, 22.

(ooo) und da der Sohn das bedingte geleistet, [welches denn zu thun er, da er diese Worte redete, im Begrif war] so gehörte ihm auch das versprochene Reich, und konte er nach seinem Tode es fordern, einnehmen, und den Seinen dasselbe auch versprechen und zusagen.

(bb) und wie es ihme, dem HErrn JEsu, beschieden ist, also soll es seinen Aposteln auch beschieden seyn. Nemlich

(aaa) der HERR JEsus verspricht das ewige Reich, und bedinget dabey nichts anders, als den wahren Glauben, den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, und durch die Langmuth, Demuth, Beständigkeit im Guten ꝛc. sich erweiset. Gal. V, 6.

(ϛϛϛ) wenn

(ccc) wenn nun die Jünger das bedingte leisten würden, so solten sie an seiner Herrlichkeit Theil haben in Ewigkeit. Es soll ihnen in solcher Ordnung beschieden seyn und bleiben.

(γγ) die Herrlichkeit solches Reichs; und diese bestehet in zweyen Stücken. Denn

(aa) sollen sie mit ihm an seinem Tisch sitzen: **Daß ihr essen und rrincken sollt über meinem Tische in meinem Reich.** v. 30.

(αααα) Er, der HErr JEsus, wird in seinem Reiche seinen Tisch haben: **über meinem Tische in meinem Reich.** Ist der Genuß seiner Herrlichkeit, in Friede und Zufriedenheit.

(ccc) Und an diesem Tische sollen sie auch mit sitzen: **daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tische.** Sie sollen Theil haben an seiner Herrlichkeit, und da gesättiget, gelabet und erquicket werden, wie ein Hungriger mit der besten Speise und Tranck. Necesse est, ut quæ sunt ad mortem secutæ, sequantur ad vitam: quæ ad contumeliam comitatæ sunt, comitentur ad honorem. & sint participes gloriæ, quæ pasionis participes extiterunt. *P. Chrysol.* Serm. 40.

(bb) **auf Stühlen sitzen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.** Die Erklärung dieser Worte, siehe meine Erkl. Matth. XIX, 28.

II) Petro seinen Fall verkündiget: **Der HErr aber sprach: Simon, Simon, der Saranas hat euer begehret** ꝛc. v. 31. Er meldet,

(1) was in Ansehen Petri albereit geschehen; und

(α) thut die Anrede: **Simon, Simon.** Redet insonderheit Petrum an, weil er vielleicht zu dem im vorigen gemeldten Streit Ursach gegeben.

(β) saget, was von dem Satan geschehen: **siehe, der Saranas hat euer begehret, daß er euch** ꝛc. Er zeiget an,

(a) von wem es geschehen: **der Saranas**, der Feind GOttes und der Menschen.

(b) die Sache, die geschehen: **hat euer begehret.** Græc. ἐξητήσατο ὑμᾶς, hat euch ausgebeten. Er hat von GOTT Erlaubniß gesucht, euch auf die Probe zu setzen, wie ehemals den Hiob. c. I, 11.

(c) den Zweck: **daß er euch sichten möchte, wie den Weitzen.**

(*) **Der Weitze wird gesichtet**, und zwar auf zweyerley Weise:

(†) einmal in einem groben Siebe, da die Körner durchfallen, und nichts denn Spreu in dem Siebe bleibet.

(††) nachmals in einem engen Siebe, da die guten Körner in dem Siebe bleiben, und alles andere, so nicht Weitzen, durchfällt.

(**) Und solches sichten hat der Satan von GOtt ausgebeten, und zwar

auf die erstere Art. Er wolte ihn nebst den andern Aposteln versuchen, und sie mit einander so bewegen, daß, nach seiner Meynung, keiner was gutes behalten möchte, sondern alles verliehren. Geschahe aber,
(†) da er die Jünger zum Streit über die Oberstelle bewegte,
(††) da er die Jünger dahin brachte, daß sie ihren HErrn mit einander verliessen, und Petrus ihn gar verleugnete.

(2) was er, der HErr JEsus, hiebey gethan: **Ich aber habe für dich geberen** ꝛc. Er meldet,
(α) was geschehen: **Ich aber habe für dich geberen.**
(a) Dem Satan stellet er entgegen, seine heilige Person.
v. 32. (b) Und dem Begehren des Satans, seine heilige Fürbitte. Damit GOtt nicht nach seiner Gerechtigkeit mit Petro und den andern Aposteln verfahren möge.
(ϐ) zu was Ende solches geschehen: **daß dein Glaube nicht aufhöre.** Daß er nicht unter die Zahl derer, die da weichen und abfallen, gerathe.
(γ) was Petrus deßwegen zu thun: **und wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärcke deine Brüder.** Der Heyland
(a) zeiget an, wie weit das sichten des Satans kommen, und was es ausrichten werde; nemlich, daß Petrus der Bekehrung benöthiget: **und wenn du dich dermaleins bekehrest.** Der Satan solte es dahin bringen, daß Petrus falle, und von dem Wege des Lebens sich abkehre, doch nicht beständig, sondern nur auf eine Zeitlang. Da solte er denn sein abweichen und fallen erkennen, und sich bekehren. Und dieses kraft der Fürbitte des HErrn JEsu.
(*) Der Satan solte zwar auf sein anhalten etwas von GOtt in Ansehen Petri und der andern Apostel erhalten, damit Petrus seine Nichtigkeit, und wie alles Gute ein Gnaden-Werck GOttes sey, erkennen, und dadurch zur wahren Demuth des Hertzens, und Mitleiden gegen andere Strauchelnde bewogen werden möchte.
(**) Aber die Fürbitte JEsu solte alles wieder gut machen, und Petrum aus dem Verderben heraus reissen.
(b) was Petrus hierauf zu thun: **wenn du dich bekehrest, so stärcke deine Brüder.**
(*) **Die Brüder**, sind theils die übrigen Apostel, theils andere Mit-Glaubige, die da fallen können, auch wol wircklich fallen.
(**) Diese soll er, wenn er bekehret, stärcken. Er soll aus seinem Fall und Aufrichten die List und Macht des Satans, und zugleich die Güte GOttes erkennen, und also aus der Erfahrung seine Brüder
(†) warnen, und zur Vorsichtigkeit, wachen und beten vermahnen.

(††) wenn

(††) wenn sie gefallen, nicht so gleich für verlohren achten, sondern an ihnen mit lehren und vermahnen arbeiten.

(†††) wenn sie sich bekehren, sie trösten und der Gnade GOttes versichern, und solcher Gestalt seinen Fall zu desto grösserm Eifer im Guten wider das Böse sich bringen lassen. Er soll dem Satan, der ihn gefället, desto mehr zuwider seyn, und sein Reich desto heftiger angreifen.

(3) was noch ferner geschehen, und wie der Satan ihn sichten werde: **Er sprach** v. 33. **aber zu ihm: HErr** ꝛc. Es wird gemeldet,

(α) wie der HErr JEsus Gelegenheit bekommen, noch eigendlicher von dem sichten des Satans zu reden, und ist, das Erbieten Petri, mit dem HErrn JEsu zu sterben: **Er sprach aber zu ihm: HErr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.**

(a) Er setzet einen Fall, und ist, daß der HErr JEsus könne

(*) gefangen, ja

(**) gar zum Tode verurtheilet werden.

(b) Saget, wie er hiebey gesinnet, und was der HErr von ihm sich zu versehen: **ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.** Du sagest nur, will er sagen, von bekehret werden, alleine dazu soll es nimmer kommen, ich will nicht so fallen, ich will eher Gefängniß und den Tod ausstehen, ehe ich dich verlassen, und dem Satan so viel nachgeben solte.

(6) was der HERR JEsus von dem Fall Petri noch weiter gesagt; **Er aber** v. 34. **sprach: Petre, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krehen** ꝛc. Er zeiget an,

(a) was insgemein in der bevorstehenden Nacht zu gewarten, und ist das krehen des Hahns: **der Hahn wird heute nicht krehen.** Heisset Marc. XIV, 30. ehe denn der Hahn zweymal krehet.

(b) wie es so denn mit Petro stehen werde: **der Hahn wird heute nicht krehen, ehe denn du dreymal verleugnet hast, daß du mich kennest.**

III) was noch ferner vorhanden: **Und er sprach zu ihnen: So oft ich** v. 35. **euch** ꝛc. Er meldet,

(1) was sonsten geschehen; und thut solches Frag-Weise. Da denn vorkommt,

(α) die Frage, und in derselben

(a) eine Vorstellung dessen, was sonst geschehen: **so oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuhe.** Er sandte sie öfters aus ohne Vorrath.

(b) die Frage: **so oft ich euch gesandt habe - - habt ihr auch je Mangel gehabt?**

(β) die Antwort der Jünger: **sie sprachen: Nie keinen.**

v. 36. (2) was hinführo geschehen werde: **Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat** ꝛc. Er stellet vor,

(α) was geschehen soll; und ist

(a) Beutel und Taschen nehmen: **aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Taschen.**

(*) Die Sachen, mit welchen was geschehen soll, ist

(†) **der Beutel**, darinnen man Geld hat,

(††) **die Tasche**, darinnen Speise und andere Nothwendigkeit gethan werden.

(**) Diese sollen sie nehmen: **der nehme ihn.** Sie sollen es nicht zu Hause liegen lassen, wie bishero geschehen, sondern mit sich nehmen.

(b) Schwerdt kaufen: **Wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerdt.**

(*) Die Personen, von welchen die Rede, sind die da nichts haben: **Wer aber nicht hat.** Nemlich keinen Beutel, und also auch kein Geld.

(**) Diese sollen das Kleid verkaufen, und ein Schwerdt schaffen: **der verkaufe** (lieber) **sein Kleid**, nur damit er etwas Geld in die Hände bekommen möge, **und kaufe ein Schwerdt.** „Denn es wird euch „nicht anderst gehen, als wenn ihr unter lauter Strassen-Räubern fort-„zureisen hättet, da man nie pfleget ohnbewehret zu reisen. *Usser. ad h. l.* Ist eine Gleichniß-Rede, damit die Gefahr und Noth, in welche die Jünger gerathen würden, vorgestellet wird. Totus hic sermo ænigmaticus est, & symbolicus. Neque enim præcipit, neque auctor Christus est discipulis, ut aliter se jam gerant, quam olim eos instruxerat, ut jam de sacculo pecunia referto, & pera obsonio suffarcinata sibi prospiciant, utque gladios coemant, quibus hostes adoriantur, vel vim vi repellant, sed symbolice tantum designat, conditionem temporis proxime instantis prorsus contrariam fore conditioni temporis præteriti. *D. Sagittar. H. P. C.* part. I. c. 16. §. 43.

v. 37. (β) warum es geschehen soll: **Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir** ꝛc. Er meldet,

(a) daß etwas von ihm geschrieben sey: **das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet.** Ist eine Weissagung, welche Esa. LIII, 12. zu finden, in welcher von dem Meßia gesaget wird, er solle unter die Ubelthäter gerechnet werden.

(b) daß diese Weissagung müsse erfüllet werden: **Es muß das noch auch erfüllet werden, das geschrieben stehet.**

(c) und daß die Erfüllung vorhanden: **denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende.** Es ist vorhanden, daß alles, was von seiner Erniedrigung geschrieben und geweissaget worden, nun soll in die Erfüllung gehen.

gehen. Besonders aber das setzen seiner unter die Ubelthäter; und ist geschehen, da er
(*) als ein Ubelthäter gefangen,
(**) von den Juden und heydnischen Soldaten verschmähet und verachtet,
(***) mit Barnaba vorgestellet,
(****) zwischen zwey Mörder gecreutziget worden.

(d) und weil dieses, sollen sie sich auch auf Noth und Unglück gefaßt machen: Denn die Feindschaft wider ihn würde auch auf sie fallen.

(γ) wie die Jünger diese Rede aufgenommen, und was er darzu gesagt: **Sie** v. 38. **sprachen aber** ꝛc. Es wird gemeldet,

(a) wie die Jünger solche Rede JEsu aufgenommen: **Sie sprachen aber: HErr, siehe, hie sind zwey Schwerdter.** Sie verstunden die Worte JEsu von leiblichen Waffen; und da sie in dem Eß-Saal zwey Schwerdter erblickten, zeigten sie solche dem HErrn.

(b) was er darzu gesagt: **Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.** Weil die Jünger seine Rede nicht verstunden, so will er von dieser Materie abgehen, und die Erklärung solcher Worte bis auf eine andere Zeit versparen. Wie denn auch nachmals erfolget, da der Heilige Geist ihnen das Verständniß geöffnet, und sie in alle Wahrheit geleitet, so daß sie frey bekant, die Waffen ihrer Ritterschaft seyn nicht fleischlich sondern geistlich. 2 Cor. X, 4. Er auch, das Schwerdt zu gebrauchen, ihnen wircklich verboten. Joh. XI, 36.

IV) Und weil der HErr JEsus
(1) den Seinen das Reich bescheiden können,
(2) die List und Macht des Satans gesehen,
(3) für Petrum gebeten, und seine Bekehrung erhalten,
(4) den Fall Petri, und die Zeit desselben so genau gewußt und vorher sagen können; so ist daraus zu schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der allmächtige und allwissende GOtt, der GOtt, der da selig machen kan. Der eine aus tausenden, der eine Erlösung funden hat. Hiob XXXIII, 23-25. Esa. XLV, 22. XLII, 22.

Lehren und Gebrauch.

1] Hochmuth ist ein Laster, mit welchem auch wahrhaftig-Glaubige zu streiten haben.
2] Lehrer sollen nicht über andere herrschen.
3] Lehrer sollen vor andern in der Demuth wandeln.
4] Nicht auf andere Leute, sondern auf das Exempel des HErrn JESU, muß man in seinem Thun und lassen sehen.

5] Es ist nicht genug gut anfangen, sondern man muß auch darinnen beständig seyn.
6] Die Sünden aus Schwachheiten werden den Glaubigen nicht zugerechnet.
7] Den zukünftigen Gnaden-Lohn soll man öfters erwegen, und dadurch im Guten sich stärcken.
8] Das Reich GOttes wird nicht anders, als in der von GOTT gemachten Ordnung erlanget. Wer sich nicht darein begiebet und bleibet, kan solches nimmermehr erlangen.
9] Wer an dem Reiche Christi in der Ewigkeit Theil haben will, muß ihm hier in der Zeit in der Demuth, Sanfmuth ꝛc. nachfolgen.
10] Hier in der Zeit hungern und dursten die Glaubige auch öfters leiblicher Weise, dort aber werden sie gesättiget und erquicket werden in Ewigkeit.
11] Satan klaget die Glaubigen vor GOtt an, und suchet Erlaubniß sie zu sichten und zu verderben.
12] Den Menschen, besonders den Glaubigen, kan ohne den Willen GOttes nichts begegnen.
13] Der größte Trost ist, daß ein Glaubiger den HErrn JEsum zu seinem Fürsprecher hat: Klaget der Satan an, so redet der HErr JEsus sein Wort, und bittet für ihn.
14] GOtt läßt zu, daß Satan die Glaubigen versucht, doch kan er nicht, wie er wol will, sie verderben.
15] Die Versuchungen müssen den wahrhaftig Glaubigen zu ihrem Besten dienen. Der Satan sichtet sie, und will sie um alles Gute bringen, GOtt aber füget es so, daß bey solchem sichten nur das Böse wegfällt.
16] Auch wahrhaftig Glaubige bedürfen öfters, daß sie sich bekehren.
17] Die Bekehrung der Menschen ist eine Frucht der Fürbitte JEsu.
18] Versuchte Personen können mit denen, die versucht werden, am besten umgehen.
19] Man trauet ihm selbst immer mehr zu, denn man ihm zutrauen solte.
20] Das Hertz des Menschen ist ein trotzig aber auch verzagtes Ding.
21] Man pflegt auch GOtt öfters viel zuzusagen, aber wenig zu halten.
22] Der Hülfe, die GOtt einem erwiesen, soll man sich öfters erinnern, und dadurch im Glauben stärcken.
23] Bey der Nachfolge JEsu hat man sich zu allerley Creutz und Leiden gefäßt zu machen.
24] In diesem Leben ist ein Glaubiger vielen Abwechselungen unterworfen, bald erfähret er Trost und Erquickung, bald Creutz und Trübsal.
25] Alles Leiden der Glaubigen nimmt ein Ende, ihre Seligkeit aber nicht.

v. 39 - 53.

Nun folget das wirckliche Leiden JEsu, und zwar erstlich am Oelberge: Und v. 39.
er ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Beret, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, berete, und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und berete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erden. Und er stund auf von dem Geber, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit. Und sprach zu ihnen: Was schlafet ihr? Stehet auf und beret, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Da er aber noch redete, siehe, die Schaar, und einer von den zwölfen, genannt Judas, ging vor ihnen her, und nahete sich zu JESU, ihn zu küssen. JESUS aber sprach zu ihm: Juda, verrätheſt du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerdte drein schlagen? Und einer aus ihnen schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. JESUS aber antwortete, und sprach: Lasset sie doch so ferne machen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn. JESUS aber sprach zu den Hohenpriestern, und Hauptleuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen. Ich bin täglich bey euch im Tempel gewesen, und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber diß ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß. Sie griffen ihn aber, und führeten ihn.

In diesen Worten beschreibet der Evangelist,

I) wie der HErr JEsus an sein Leiden gangen; und meldet,

(1) wo er hingangen: **Und er ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Oelberg.**

(α) Der Ort, war **der Oelberg**, der Hof Gethsemane, so zwischen dem Bach Kidron und dem Oelberg gelegen.

(ε) Dahin ging er, **nach seiner Gewohnheit.** Denn er pflegte sich öfters daselbst zuversammlen mit seinen Jüngern. Joh. XVIII, 2.

(2) wer mit ihm gangen: **Es folgeten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort.**

v. 40. (3) wie er sich zu seinem Leiden angeschicket: **Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Beter, auf daß ihr nicht in Anfechtung faller. Und er riß sich von ihnen** ꝛc.

(α) Er vermahnet seine Jünger zum Gebet, weil die Zeit seines Leidens und ihrer Versuchung vorhanden: **Beter, auf daß ihr nicht in Anfechtung faller.**

v 41. (β) Entfernet sich in etwas von ihnen: **Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf.**

II) das Leiden selbst; und dieses ist

(1) innerlich: **und kniete nieder, betete, und sprach: Vater** ꝛc. Es wird das innerliche Leiden JEsu vorgestellet

(α) insgemein, und zwar

v. 42. (a) das Leiden selbst: **Und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.**

(*) Er fand einen Kelch vor sich: **diesen Kelch.** Und ist alhier die Empfindung des Zorns GOttes, wegen der auf sich genommenen Sünde des menschlichen Geschlechts.

(**) Diesen solte er trincken. Er solte ihn an statt der Menschen ausleeren, und also den Fluch des Falls Adams, und aller Sünde auf sich nehmen. Siehe diese Redensart Matth. XX, 22. XXVI, 42.

(***) Und dieses trincken war so beschaffen, daß er bat, der Vater solte es wegnehmen: **Vater, wilt du** ꝛc.

(†) Er bat: **Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir.**

(††) Doch stellte er alles dem Willen des Vaters anheim: **doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.**

v. 43. (b) was ihm dabey begegnet: **Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärckte ihn.**

(*) Derjenige, von welchem etwas geschahe, war ein Engel, der vom Himmel kam. Es war

(†) ein Engel, weil kein Mensch vorhanden war, der dem leidenden JEsu beygestanden. Denn die Jünger schliefen.

(††) ein Engel vom Himmel, weil kein irdischer, sondern himmlischer Trost vonnöthen.

(†††) ein Engel der sich sehen ließ, ohne Zweifel dem HErrn alleine (als welcher dieses nachmals seinen Jüngern erzehlet und offenbaret, wie ehemals dasjenige, so ihm in der Wüste begegnet Matth. IV, 1. seqq.) damit der Trost desto kräftiger und nachdrücklicher seyn möchte.

(**) Und dieser erschienene Engel stärckte den HErrn JEsum: **und stärckte ihn.**

(†) Das

(†) Das stärcken bestund nicht im mittheilen einiger Kraft an der Seelen oder dem Leibe JEsu, sondern in Anführung gewisser Trost-Gründe, wodurch er zum getrosten Leiden aufgemuntert ward. Siehe dieses Wort 1 Thess. V, 14. Denn ob schon der Heyland mächtig gewesen, sein Leiden auszustehen, wenn schon der Engel ihn nicht gestärcket (denn er ist der starcke GOtt. Es. IX, 5.) so wolte er doch von einem Engel ietzo gestärcket werden, um zu zeigen, daß er der HErr der Engel, und daß GOtt zum Trost der Menschen auch die H. Engel brauche, und also durch die Heil. Engel mehr geschehe, denn die Menschen dencken. conf. Ps. CIII, 20.

(††) Und geschah nach dem Gebet JEsu; zu zeigen, daß das Gebet nicht vergeblich, sondern kräftig und erhöret sey.

(b) insonderheit: **Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger** ꝛc. v. 44. Es wird beschrieben

(a) das Leiden selbst; und ist,

(*) daß er mit dem Tode gerungen: **Und es kam, daß er mit dem Tode rang.** Græc. γενόμενος ἐν ἀγωνίᾳ, Er gerieth in einen heftigen und ängstlichen Kampf. Er hatte zu streiten

(†) mit dem Satan,

(††) mit GOtt selbst, der sich wider ihn stellte in seiner erschrecklichen Gerechtigkeit. Nahum I, 6.

(**) daß er blutigen Schweiß geschwitzet: **Es ward aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde.** Gr. ἐγένετο ὁ ἱδρὼς αὐτοῦ ὡσεὶ θρόμβοι αἵματος.

(†) Er schwitzte, die Heftigkeit des Kampfs, und die Angst preßte ihm den Schweiß aus. Seine arbeitende Seele machte den Leib schwitzen.

(††) Der Schweiß aber war wie Bluts-Tropfen. Es war solcher

(αα) nicht, wie der Schweiß sonsten, dünne, sondern dick und zähe, wie zusammen geronnen Blut, welches stehet, oder

(ββ) es war Blut, das überall aus seinen Schweiß-Löchern hervor drang. Daß also allenthalben Bluts Tropfen hervorkommen, und wie die Eißzacken gestanden. In Christo cum agonia prolixior esset, tanta facta est resolutio, ut nec cor, nec venæ sanguinem retinuerint; sed is tanquam θρόμβοι decurrerit. Significat autem illud vocabulum, cum aliquid destillat & in ipsa destillatione per frigus spissatur & concrescit, ut in salisodinis fossilibus destillat humor salsus, qui cum concretus & spissatus est, vocantur θρόμβοι ἁλὸς apud Suidam. Varinus, θρόμβοι, πεπηγὸς αἷμα. Ita cum in Christo magna illa mœstitia omnem calorem retraxisset, sanguis resolutus in guttas spissatus est. Und floß also heraus, geronnen, geliefert Blut. Sed pugnare

videtur quod in magnis & repentinis conſternationibus, inciſa vena, ſanguis non effluit, neque expellitur, ſed quaſi concretus in ipſa vena conſiſtere videtur. Eſt autem illa vera reſponſio, in Chriſto fuiſſe non tantum ingentem mœſtitiam, verum etiam magnam luctam cum conſternatione conjunctam, quod voluit Patri illam obedientiam præſtare, & ex iſtis contrariis motibus, qui vehementiores fuerunt, facta eſt talis expulſio concreti & ſpiſſi ſanguinis. *Chemnit. L. L. part. I. de filio. p. m. 69. conf. lib. de duabus naturis in Chriſto. c. 3. p. m. 16. D. Sagittar. H. P. C. part. II. c. 3.*

(†††) **und fiel auf die Erde.** Es trof das Blut überall von ſeinem Leibe herab durch ſeine Kleider, und floß auf die Erde, ſo, daß die Erde unter ihm roth ward vom Blute.

(b) ſein Verhalten in ſolchem Leiden; und iſt, daß er

(*) heftiger gebetet: **und betete heftiger.** Græc. ἐκτενέστερον, er betete mit allen Kräften, und recht inſtändig, mit vielen Thränen und groſſem Geſchrey. Ebr. V, 7.

(**) zu ſeinen Jüngern gangen, und ſie

v. 45. (†) beſtraft: **Und er ſtund auf von dem Gebet, und kam zu ſeinen Jüngern, und fand ſie ſchlafen vor Traurigkeit, und ſprach zu ihnen: Was ſchlafet ihr?**

(αα) Die Sache, die er an ihnen zu beſtrafen fand, war ihr Schlaf: **und fand ſie ſchlafen vor Traurigkeit.** Der Zuſtand und die Angſt ihres Meiſters machte ſie betrübt und ſchlafend. Worzu noch kommen

(aa) ihr natürlich Verderben,

(bb) die Liſt und Macht des Satans. oben v. 31.

v. 46. (ββ) Die Beſtrafung aber ſelbſt geſchahe ſo, daß er nach der Urſach ihres ſchlafens fraget: **Was ſchlafet ihr?** als wolte er ſagen: ietzo ſey es nicht Zeit zu ſchlafen und zu ruhen, ſondern zu wachen und zu beten.

(††) zum Gebet vermahnet: **ſtehet auf und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Er ſaget,

(αα) was von ihnen geſchehen ſolle: **ſtehet auf und betet.**

(ββ) warum es geſchehen ſolle; **auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.**

v. 47. (2) äuſſerlich: **Da er aber noch redete, ſiehe, die Schaar, und einer von den zwölfen** ꝛc. Der Evangeliſt beſchreibet das äuſſerliche Leiden JEſu am Oelberge, und iſt, daß er

(α) von dem Juda wircklich verrathen worden. Und wird dabey gemeldet,

(a) wenn es geſchehen: **Da er aber noch redete.**

(b) von wem es geschehen: siehe!, die Schaar, und einer von den zwölfen, genannt Judas, ging vor ihnen her ꝛc.
(c) wie es geschehen: und nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen. Von dem küssen siehe meine Erkl. Marc. XIV, 44.
(d) was der HErr JEsus dazu gesagt: JESUS aber sprach zu ihm: v. 48.
Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß?
(*) Er redet ihn an, und nennet ihn mit Namen: Juda.
(**) Führet an sein Verhalten, und zwar
(†) das Verhalten selbst: verräthest du?
(††) die Art und Weise desselben: mit einem Kuß. Mit einem Zeichen der Versöhnung, der Liebe, der Freundschaft?
(***) Und meldet dabey seine Person, wider welche solches geschehe: verräthest du des Menschen Sohn, deinen HErrn und Meister, der weder dir noch andern etwas zuwider gethan, sondern vielmehr alle Liebe erzeiget hat? den Richter alles Fleisches. Joh. V, 27. Dan. VII, 14.
(c) gegriffen und gefangen worden. Und da wird angezeiget
(a) die Gefangennehmung selbst: Da aber sahen, die um ihn waren. v. 49.
Es sahen seine Jünger, daß es über ihren HErrn und Meister herging, die Soldaten über ihn herfielen, und ihn binden wolten.
(b) was sich dabey begeben; und ist, daß
(*) die Jünger sich wehren wollen: Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte ꝛc.
(†) Sie fragten etwas: Sprachen sie zu ihm: HERR, sollen wir mit dem Schwerdte drein schlagen? Sie hatten die 2. Schwerdter, die in dem Eß Saal gewesen, mitgenommen, und da die Noth am Mann ging, fragten sie, ob sie solche gebrauchen, und sich damit wehren solten?
(††) Sie thaten etwas: Und einer aus ihnen, schlug des Hohenv. 50.
priesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Petrus konte die Antwort JEsu nicht erwarten, sondern ehe er solche erhält, schlug er drein, und hieb dem Malcho sein recht Ohr ab.
(**) der HErr JEsus
(†) bestraft seine Jünger, und zwar
(ææ) mit Worten: JEsus aber antwortete, und sprach: Laß- v. 51.
ser sie doch so ferne machen.
(ꝛꝛ) mit Wercken: und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.
(***) die, so ihn gefangen genommen, angeredet: JEsus aber sprach zu v. 52.
den Hohenpriestern ꝛc.
(†) Die Personen, die er angeredet, sind
(ææ) ihrem Stande nach

(aa) **die Hohenpriester**, einige Vornehme unter den Priestern, sonderlich unter den 24 Ordnungen, in welche David die Priester durchs Loos abgetheilet hatte. 1 Chron. XXV.

(bb) **Hauptleute des Tempels.** siehe oben v. 4.

(cc) **die Aeltesten** im Volck.

(ββ) ihren Wercken nach Personen, die bey dem Gefangennehmen JEsu zugegen: **die über ihn kommen waren.**

(††) Diese redete er an, und stellet vor

(αα) ihr Verfahren: **Ihr seyd als zu einem Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen.**

v. 53. (ββ) die Unbilligkeit dieses Verfahrens: **Ich bin täglich bey euch gewesen** ꝛc. Er meldet

(aa) sein ehemaliges Verhalten: **Ich bin täglich bey euch im Tempel gewesen.**

(bb) ihr Gegenverhalten: **und ihr habt keine Hand an mich geleget.**

(γγ) den Grund dieses Verfahrens: **Aber diß ist eure Stunde/und die Macht der Finsterniß.**

(aa) Die Sache, von welcher die Rede, ist

(ααα) ihre Stunde: **eure Stunde**, ist die Zeit, welche zu dem Leiden und Sterben JEsu bestimmet, heisset

(aaa) sonsten die Stunde JEsu. Joh. VII, 30. VIII, 20. XVII, 1.

(bbb) alhier die Stunde der gottlosen Juden, weil dieselbe zu Ausübung ihres bösen Willens frey gegeben war.

(βββ) **die Macht der Finsterniß.**

(aaa) **Die Finsterniß**, ist der Satan mit seiner Wirckung, der deswegen der Fürst der Finsterniß genennet wird.

(bbb) **Die Macht der Finsterniß** aber, ist die Ausübung seiner Bosheit, so ferne GOtt solche zuläßt, und nicht hindert.

(bb) Von dieser saget der Heyland, daß sie nun sey: **aber diß ist die Stunde** ꝛc.

(cc) Und weil gegenwärtige Zeit ihre Stunde, so konten sie Hand an ihn legen und ihn gefangen nehmen, ja gar tödten. Denn da hinderte GOtt nicht, sondern ließ sie ihre Bosheit ausüben.

(c) was sie mit dem gebundenen JEsu gemacht: **Sie griffen ihn aber, und führeten ihn hin, und brachten ihn in des Hohenpriesters Haus.**

(*) Insgemein geschahe mit ihm, daß sie **ihn hinführeten.**

(**) Insonderheit, daß sie ihn zu dem Hohenpriester führeten: **und brachten ihn in des Hohenpriesters Haus.** Dahin zusammen kommen

waren

waren alle Hohepriester, und Aeltesten, und Schriftgelehrten. Marc. XIV, 53.

Lehren und Gebrauch.

1] Des Guten soll man gewohnen, und von guten Gewohnheiten nicht lassen.
2] Wahre Andacht des Hertzens wircket auch andächtige Geberden. Der HErr JEsus kniete nieder,
3] Die Demuth des Hertzens wircket auch demüthige Geberden. Der HERR JEsus kniete nieder.
4] Das wahre Gebet der Glaubigen geschiehet in kindlicher Demuth, Zuversicht, Zufriedenheit und Gelassenheit.
5] Ein Glaubiger kan alles, was er verlanget, es sey leiblich oder geistlich, GOtt vortragen, nur daß er es auch in den Willen GOttes stellet, und spricht, nicht mein, sondern dein Wille geschehe.
6] Eigener Wille muß gebrochen werden.
7] Im Leiden hält es hart, zu wollen was GOtt will.
8] GOtt braucht auch öfters die heiligen Engel, die Menschen zu trösten.
9] Wendet GOtt nicht die Noth selbst, so giebt er doch so viel Stärcke und Trost, als man benöthiget, sie zu ertragen.
10] Seelen-Noth greifet auch den Leib an.
11] Menschen die mit und für einen beten sollen, werden öfters darzu gantz ungeschickt. Drum ists gut, daß man den HErrn JEsum zu seinem Fürsprecher hat.
12] Auch Glaubige sind öfters gantz träg und untüchtig zum Gebet. Die Jünger JEsu schliefen, da sie mit ihm wachen und beten solten.
13] Glaubige thun auch öfters etwas, das nicht recht. Die Jünger wolten mit dem Schwerdt drein schlagen.
14] Den Feinden soll man nicht nur gutes gönnen und wünschen, sondern auch thun. Der HErr JEsus heilte den verwundeten Knecht.
15] Zu gewisser Zeit hat die Bosheit mehrere Macht, denn sonsten.
16] Die Bosheit hat ihre gewisse Zeit und Stunde, darinnen sie wircken kan, wenn diese vorbey, kan sie auch nicht mehr so wircken.
17] Läßt der HERR JEsus sich binden und führen von den Gottlosen, vielmehr werden die Seinen ihn halten und behalten können.

v. 54-62.

Der Evangelist beschreibet nun, was sich mit dem Apostel Petro in dem Pallast des Hohenpriesters begeben, und ist, daß er den HErrn dreymal verleugnet: v. 54.
Sie griffen ihn aber, und führeten ihn, und brachten ihn in des Hohenpriesters Haus; Petrus aber folgete von fernen. Da zün-

deten

deren sie ein Feuer an mitten im Pallast, und satzten sich zusammen, und Petrus satzte sich unter sie. Da sahe ihn eine Magd sitzen bey dem Licht, und sahe eben auf ihn, und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm. Er aber verleugnete ihn, und sprach: Weib, ich kenne sein nicht. Und über eine kleine Weile sahe ihn ein ander, und sprach: Du bist auch derer einer. Petrus aber sprach: Mensch, ich bins nicht. Und über eine Weile, bey einer Stunde, bekräftigte es ein ander, und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm: denn er ist ein Galiläer. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht was du sagest. Und alsbald, da er noch redete, krehete der Hahn. Und der HErr wandte sich, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HErrn Wort, als er zu ihm gesaget hatte: Ehe denn der Hahn krehet, wirst du mich dreymal verleugnen. Und Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich. Der Evangelist bemercket bey dem Fall Petri

I) den Ort, wo er geschehen: **Sie brachten ihn in des Hohenpriesters Haus, Petrus aber folgete ihm von ferne.**

II) die Gelegenheit darzu. Und diese ist

v. 55. (1) insgemein, das sitzen unter den Feinden seines HErrn: **Da zündeten sie ein Feuer an** ꝛc. Der Evangelist meldet,

(α) was von den Feinden JEsu geschehen:

(a) **sie zündeten ein Feuer an mitten im Pallast.** Heisset Joh. XVIII, 18. es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich.

(b) **Und satzten sich zusammen.**

(ϐ) was Petrus gethan: **und Petrus satzte sich unter sie.** Heisset Joh. XVIII, 18. Petrus stund bey ihnen, und wärmete sich. Zeiget an, daß er bald gestanden, bald sich gesetzet, und albereit voller Unruhe gewesen.

v. 56. (2) insonderheit, die Anrede einer Magd: **Da sahe ihn eine Magd sitzen bey dem Lichte, und sahe eben auf ihn, und sprach** ꝛc.

(α) Die Person war ihrem Stande nach, eine Magd, eine Magd des Hohenpriesters, die Thürhüterin.

(ϐ) Von dieser geschahe, daß sie

(a) etwas thät: **Da sahe ihn eine Magd sitzen bey dem Licht, und sahe eben auf ihn**, sie sahe ihn steif an.

(b) etwas sagte: und sprach zu ihm: **Dieser war auch mit ihm.**

v. 57. III) der Fall selbst: und ist, daß er den HErrn JEsum dreymal verleugnet.

(1) Das erste mal: **Er aber verleugnete ihn, und sprach: Ich kenne sein nicht.** Der Evangelist meldet,

(α) was

(α) was geschehen: **Er aber verleugnete ihn.** Heisset Matth. XXVI, 7. Er leugnete vor ihnen allen.

(β) wie es geschehen: **und sprach: ich kenne sein nicht.** Er will ihn nicht kennen, und nichts von ihm wissen. Ich weiß nicht, was du sagest?

(2) das andere mal: **Und über eine kleine Weile sahe ihn ein ander** ꝛc. v. 58. Der Evangelist bemercket

(α) die Gelegenheit zu solchem Verleugnen, und ist die Anrede eines andern.

(a) wenn diese Anrede geschehen: **Und über eine kleine Weile.**

(b) von wem sie geschehen: **sahe ihn ein anderer.** Heisset Matth. XXVI, 71. es sahe ihn eine andere. Und Joh. XVIII, 25. sie sprachen zu ihm. Weil die Magd es zu allen Umstehenden gesagt, fangen sie mit ihr von ihm zu reden an, und einer unter ihnen sprach öffentlich: Du bist auch derer einer. Siehe hievon meine Erkl. Marc. XIV, 69. 70.

(c) die Anrede selbst: **Du bist auch derer einer.** Du bist einer von seinen Jüngern.

(β) der Fall: Petrus aber sprach: **Mensch, ich bins nicht.** Heisset Matth. XXVI, 72. Er leugnete abermal, und schwur darzu: ich kenne des Menschen nicht.

(3) das dritte mal: **Und über eine Weile, bey einer Stunde, bekräftigte es ein ander** ꝛc. v. 59. Der Evangelist bemercket abermals

(α) die Gelegenheit zu solchem Fall, und ist die Anrede eines noch andern; und kommt dabey ebenfals vor,

(a) wenn solche Anrede geschehen: **Und über eine Weile, bey einer Stunde.** Heisset Matth. XXVI, 73. und Marc. XIV, 70. nach einer kleinen Weile, nicht gar eine Stunde hernach.

(b) von wem sie geschehen: **bekräftigte es ein ander.** Heisset Matth. XXVI, 73. die dabey stunden, sprachen. Marc. XIV, 70. die dabey stunden, und Joh. XVIII, 26. des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter des dem Petrus das Ohr abgehauen hatte. Einer fängt an zu reden, und dem fallen die andern auch bey. Siehe meine Erkl. Marc. XIV, 70.

(c) die Anrede selbst: **dieser war auch mit ihm, denn er ist ein Galiläer.** Heisset Marc. XIV, 70. wahrlich, du bist der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also. Siehe meine Erkl. Matth. XXVI, 73.

(β) der Fall selbst: Petrus aber sprach: **Mensch, ich weiß nicht, was du sagest.** v. 60. Heisset Matth. XXVI, 74. da hub er an sich zu verfluchen, und zu schweren, ich kenne des Menschen nicht.

IV) die erfolgte Busse: **Und alsbald, da er noch redete, krehete der Hahn.** Der Evangelist bemercket,

(1) wie der Apostel zur Busse kommen, nemlich es geschahe, da

(a) der Hahn krehete: **Und alsbald, da er noch redete, krehete der Hahn.** Der Hahn krehete, da er das erste mal verleugnete, Marc. XIV, 68. und da er sich nicht dran kehrete, und solches nicht beobachtete, sondern das andere und dritte mal verleugnete, krehete der Hahn zum andern mal. Petrus solte es hören, und an das Wort des HErrn gedencken.

v. 61. (b) der HErr JEsus ihn ansahe: **Und der HERR JEsus wandte sich um, und sahe Petrum an.** Der HErr sahe zurück, oder wie *Usser.* ad h. l. schreibet, von der Läuben herunter in Hof, und blickte ihn an, nicht nur mit den leiblichen Augen, sondern zugleich mit seiner GOttes-Kraft, die ein Strahl an Petri Hertzen war, und das harte Hertz erweichte und zerschlug, daß es, wie in dem folgenden stehet, gleich dem Felsen, den Moses in der Wüsten mit dem Stab schlagen muste, Wasser gab.

(γ) er durch das krehen des Hahns, und ansehen des HErrn JEsu, der Worte, die JEsus ehemals zu ihm geredet, erinnert ward: **Und Petrus gedachte an des HErrn Wort, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krehet, wirst du mich dreymal verleugnen.**

v. 62. (2) die Busse selbst; welche alhier beschrieben wird,

(α) nicht nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit,

(β) sondern nach ihrem Ausbruch, und äusserlicher Erweisung. Denn es heisset

(a) **Er ging hinaus**, begab sich aus dem Pallast, den Ort der Sünden.

(b) **und weinete bitterlich.** Siehe dieses, meine Erkl. Matth. XXVI, 75. von dem Fall und der Busse Petri. Matth. XXVI, 69. seqq. Marc. XV, 66. Joh. XVIII, 23. seqq.

Lehren und Gebrauch.

1] Gutes von Gottlosen geniessen, ist öfters eine Gelegenheit zu grossen Sünden. Hätte Petrus sich nicht an dem Feuer der Soldaten gewärmet, wäre er nicht so sehr gefallen.

2] Ein unruhig Gewissen machet den gantzen Menschen unruhig. Petrus stund bald, bald saß er, bald wolte er gar weggehen.

3] Die Sünde machet den Menschen gantz unruhig.

4] Man darf ihm selbst nicht zuviel zutrauen. Man kan fallen, ehe man sichs versiehet.

5] Daß man geistlicher Weise fällt, geschiehet aus eigener Bosheit des Hertzens, daß man aber stehet, und stehen bleibet, durch die Gnade GOttes.

6] Auf eine Sünde folgen mehr Sünden.

7] Glaubige, wenn sie nicht wachen und beten, können gar schrecklich fallen, in grössere Sünden, als Welt-Menschen. Petrus verleugnete den HErrn und schwur darzu.

8] Glau-

8] Glaubige werden auch von Gottlosen gar bald erkennet.
9] Der Gnaden-Anblick JEsu bringet den Menschen zur wahren Busse.
10] Der HErr JEsus muß mit seiner Gnade dem Menschen, der Busse thun soll, zuvor kommen, sonst bleibet er wohl ohne Busse.
11] Die ordentliche Gnaden-Mittel sind öfters bey einem Menschen ohne Kraft und Frucht. Petrus wußte das Wort des HErrn von seinem Fall, und doch blieb er ohne Busse, so lang der HErr ihn nicht besonders ansahe.
12] Wenn der HErr JEsus den Menschen in Gnaden anblicket, und der Mensch solches bemercket, und ihn wiederum ansiehet, so kommen sie beyde zusammen. JEsus und der Sünder wird eins.
13] Die Liebe JESU und seine Sünden erkennen, machet das Hertz weich und weinend.
14] Der HErr JEsus läßt die Seinen, die da fallen, nicht, er gehet ihnen nach, und suchet sie, bis er sie findet.
15] Die Frucht der Sünden ist Trauren und Weinen.
16] das Hertz vor GOtt ausschütten, kan am besten in der Einsamkeit geschehen. Da Petrus sein Hertz ausschütten wolte, ging er aus dem Pallast, und suchte die Stille.
17] In der Traurigkeit über die Sünde, kan man niemanden Maaß oder Ziel vorschreiben. Petrus weinte bitterlich, da man von den andern Aposteln dergleichen nicht lieset.
18] Je grösser die Sünden, ie härter und schwerer die Busse.
19] Nicht das Weinen, sondern die Aenderung des Hertzens, zeiget einen bußfertigen Menschen an.

v. 63 - 71.

Zum andern wird das Leiden des HErrn JEsu beschrieben, welches er in der Stadt erfahren müssen, und zwar erstlich in dem Pallast des Hohenpriesters: **Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn, verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, und fragten ihn, und sprachen: Weissage, wer ists der dich schlug? Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. Und als es Tag ward, sammleten sich die Aeltesten des Volcks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Er sprach aber zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihrs nicht. Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagts, denn ich bins. Sie aber sprachen:** v. 63.

Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde. Der Evangelist beschreibet, was dem HErrn in dem Pallast des Hohenpriesters begegnet,

I) in der Nacht, in welcher er gefangen, und zum ersten mal vor den Rath gestellet worden. Und ist, daß man ihn

(1) verspottet: Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn. Heisset Matth. XXVI, 67. sie speyeten aus in sein Angesicht.

(2) geschlagen: und schlugen ihn, heisset Matth. XXVI, 67. und schlugen ihn mit Fäusten.

v. 64. (3) noch weiter verspottet: Verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, und fragten ihn ꝛc. Sie verspotteten ihn mit seinem Propheten-Amt. Denn

(α) bedeckten sie ihn,

(β) schlugen ihn ins Angesicht, und

(γ) fragten ihn und sprachen: Weissage, wer ists der dich schlug?

v. 65. (4) gelästert: Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn. Der Evangelist will die gotteslästerliche Reden nicht alle vorbringen, die sie ausgegossen.

v. 66. II) den folgenden Morgen: Und als es Tag ward, sammleten sich die Aeltesten ꝛc. Der Evangelist bemercket

(1) die Zeit, wenn folgendes geschehen: Und als es Tag ward. Da der Tag zu grauen anfing.

(2) von wem es geschehen: sammleten sich die Aeltesten des Volcks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und führten ihn hinauf vor ihren Rath.

(3) was geschehen; und ist, daß sie

(α) ihn gefragt,

v. 67. (a) ob er Christus: Und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Er sprach aber ꝛc. Es wird gemeldet

(*) die Frage, die sie an ihn gethan: Und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Ist eben die Frage, welche sie Abends vorher albereit gethan, Matth. XXVI, 63. sie wiederholen aber dieselbe, weil sie mit den übrigen Beschuldigungen nicht konten fortkommen, und diese ihnen gnugsam schiene, ihn zum Tode zu verurtheilen. Sie wolten hören, ob er es noch geständig?

(**) die Antwort, die er gegeben: Er sprach aber zu ihnen ꝛc. In dieser Antwort redet der HErr JEsus

(†) insgemein von ihrem Zustand, und zwar

(αα) von ihrem Unglauben: Er sprach aber zu ihnen; Sage ichs euch, so gläubet ihrs nicht.

(66) von

(ff) von ihrer Bosheit: **Frage ich aber, so antwortet ihr nicht** ꝛc. v. 68.
Zwey Stücke führet er an von ihrer Bosheit, und sind,
(aa) ihm nicht antworten: **Frage ich aber** ꝛc. Er meldet,
(ααα) was geschehen kan, und ist das fragen: **Frage ich aber** Græc. ἐὰν δὲ καὶ ἐρωτήσω. Kan auch heissen: und wenn ich euch gleich bitten würde: Joh. XVII, 9. Apost. Gesch. III, 3. Kan auf seine Loslassung gehen, wenn er nemlich dieselbe auch mit bitten bey ihnen suchen würde.
(βββ) was von ihnen zu hoffen: **so antwortet ihr nicht.** Græc. ἢ μὴ ἀποκριθῆτε μοι, ihr werdet mir doch keine gewierige Antwort geben, oder das thun, warum ich bitte. Verbum ἀποκρίνομαι in significatione exaudiendi hoc loco usurpatur. *D. Sagittar.* H. P. C. Part. II. c. 7. § 8.
(bb) ihn nicht loslassen: **und lasset mich doch nicht los.**
(††) insonderheit von seiner Person: **Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft GOttes.** v. 69.
Er meldet,
(ααα) wer er sey: **des Menschen Sohn.** Dan. VII, 13.
(βββ) was von ihm geschehen werde: **von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft GOttes.** Siehe diese Worte Matth. XXVI, 64.
(b) ob er der Sohn GOttes: **Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn?** Es wird gemeldet, v. 70.
(*) die Frage, die sie gethan: **Bist du denn GOttes Sohn?** Sie erkennen, daß des Menschen Sohn, von welchem er nach Dan. VII, 13. rede, der Sohn GOttes, und da er selbiger zu seyn vorgebe, fragen sie, ob er denn auch GOttes Sohn sey.
(**) die Antwort, die er gegeben: **Er sprach zu ihnen: Ihr sagets; denn ich bins.**
(c) ihn verurtheilet: **Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.** Sie erklären insgesamt, daß er ein Gotteslästerer, und folglich das Urtheil, so albereit über ihn gesprochen, nun müsse vollzogen werden. v. 71.

III) Und weil der HErr JEsus
(1) gewußt, was Petrus gethan,
(2) auf so schreckliche Art, wie die Propheten geweissaget, verspottet worden,
(3) daß er des Menschen Sohn sey, sagen und mit der That beweisen können, so lässet sich daraus schliessen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern der allwissende GOtt, der Meßias. Esa. XLII, 22. L, 6. Ps. XXII, 7. 8. XXVII, 12. LXIX, 5. 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Christus ist mit den Seinen und seinem Reiche der Welt ein Spott.
2) Gotteslästerliche und böse Reden soll man nicht allezeit nachsagen.
3) Die Bosheit macht muntere Leute, und was soll die GOttseligkeit nicht thun? Die Raths-Personen waren mit dem frühesten wider JEsum auf.
4) Feinden der Wahrheit hat man nicht allezeit, wie sie es verlangen, zu antworten. Doch darf die Wahrheit nicht verschwiegen werden.
5) Daß man ein Christ, muß man nicht nur sagen, sondern mit der That beweisen. Der HErr JEsus weiset seine Feinde auf sein Sitzen zur rechten Hand GOttes.
6) Der Ruhm der Glaubigen von der Kindschaft GOttes, ist den Welt-Menschen ein Spott und Aergerniß. Weish. II, 13.

Paraphrasis Cap. XXII.

v. 1. SUnmehr kam das Passah oder Oster-Fest, an welchem die Juden ungesäuert Brodt und das Osterlamm mit bittern Salv. 2. sen essen musten, immer näher und näher herbey. Anstatt nun, daß die Hohenpriester und Schriftgelehrten sich hierzu hätten zubereiten, und den übrigen ein gutes Exempel geben sollen; so suchten sie JEsum hinzurichten. Doch fürchteten sie sich vor dem Volck, welches anietzo wegen des Festes sich in grosser Menge zu Jerusalem aufhielt. Daher waren sie Anfangs nicht willens ihren mörderischen Vorsatz an dem Fest ins Werck zu richten: Aber es ging auch wider ihren Willen gantz anders, und JESUS, als das Lamm GOttes, wolte an dem Fest, da die Osterlämmer geschlachtet wurden, sich auch zur Schlachtbanck führen lassen. Daß aber die Feinde Christi sich anders resolvirten, dazu gab folgendes Gelegenv. 3. heit. Es war Satanas, der Widersacher GOttes und alles Guten, gefahren in den Judam mit dem Zunamen Ischarioth, welcher aus der Zahl der zwölf Apostel war. Diesen hatte er mit den Stricken des Geitzes gefesselt, und führte ihn hiemit nach seinem Willen gefangen, gab ihm auch ein, daß er Christum seinen HErrn und Meiv. 4. ster um ein Sport-Geld verrathen solte. Dieser Judas ging denn auch hin, sein böses Vorhaben ins Werck zu richten, und redete mit den Hohenpriestern und Hauptleuten, wie er ihnen JEsum wolte v. 5. überliefern. Diß erfreuete sie über die Massen, daß kein fremder; sondern ein bekanter ihnen denjenigen verrathen wolte, den sie schon längst gerne gehabt hätten. Sie verhiessen ihm also alle mit

ein-

einander dreißig Silberlinge zu geben, welches Geld sie auch so gleich zusammen legten. Hierauf versprach er hoch und theuer sein v.6
Bestes zu thun, und suchte mit allem Fleiß eine gelegene Zeit, da JEsus nicht mit vielem Volck umgeben, und er also ohne Tumult könte gefangen genommen werden. Bis hieher gehen die Geschichte Christi, so mit ihm am Dienstage vorgegangen. Des Mitwochs hat sich JEsus zu Bethanien aufgehalten, daselbst mit seinen Jüngern gespeiset, und ihnen die Füsse gewaschen. Des Donnerstags v.7.
befand er sich noch zu Bethanien, und weil dieser Tag der vierzehende des ersten Monden, Nisan genannt, war, an welchem man ungesäuert Brodt essen und das Osterlamm schlachten muste, so unterwarf sich Christus auch diesem Gesetz, sandte zween seiner Jünv.8.
ger, Petrum und Johannem, nach Jerusalem mit dem Befehl, daß sie solten in diese Stadt gehen, und daselbst Anstalt machen, daß er und die übrigen Jünger das Osterlamm könten geniessen. Die Jünv.9.
ger, weil sie wohl wusten, daß von der grossen Menge Volcks alle Plätze schon würden eingenommen seyn, fragten ihn, an welchem Orte er wolte, daß sie solten zur Mahlzeit zuschicken. Der allwisv.10.
sende JEsus aber wuste Raum genug und sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt kommet, so wird euch ein Mann begegnen, welcher einen Wasserkrug träget, demselben folget nach bis in das Haus, worein er gehet. Und saget zu dem Eigenthums-Herrn diev.11.
ses Hauses: Unser Meister läst dich fragen, wo der Ort sey, an welchem er samt seinen Jüngern das Passah essen könne. Auf welche v.12.
Frage er euch einen grossen zubereiteten Saal zeigen wird, da Tische stehen, um welche Kissen liegen, auch anders, was nöthig, zu finden, daselbst machet die gehörige Anstalt. Die Jünger gingen v.13.
hin, und fanden nach allen Umständen alles so, wie es JEsus zuvor gesaget hatte und schickten zu, sie kauften ein Lamm ohne einzigen Fehl oder Mangel, dieses brachten sie in den Priester-Vorhof, nicht weit vom Brand-Opfer-Altar, schlachteten es daselbst, und der Priester goß das aufgefangene Blut an den Boden des Altars. Hierauf zogen sie dem Lamm das Fell ab, und liessen das Fell auf dem Altar verbrennen, ferner trugen sie es aus dem Tempel in das bestellte Haus, bruten es daselbst an einem Spiesse, verschafften bittre Salsen, ungesäuert Brodt, auch sonst alles, was erfordert wurde.
Als nun die gesetzte Zeit, nemlich da die Sonne untergangen und es v.14.
Abend worden war, herbeykam, legte sich JESUS an den Tisch nebst seinen zwölf Aposteln und sprach: Mich hat recht innig ver- v.15.
langet dieses als das letzte mal mit euch das Osterlamm zu essen vor

mei-

v. 16. meinem Leiden und Sterben. Denn ich sage als eine gewisse Wahrheit, ob ihrs schon nicht möchtet glauben, ich werde dergleichen nicht mehr mit euch geniessen, bis in dem Reiche der Herrlichkeit die vollkommene Erfüllung alles dessen angehe, was ihr hier Anfangs-
v. 17. weise genossen habt. Hierauf nahm JESUS, als der Hausvater seiner Familie, den Becher mit Wein, betete und danckete GOtt, der das Gewächs des Weinstocks geschaffen, und sprach zu den Jün-
v. 18. gern: Nehmet ihn hin und reiche ihn einer dem andern zu. Denn ich sage euch, ich werde künftig keinen Wein mehr trincken, bis jenes Leben erscheine, da ihr werdet an meiner Tafel mit Strömen
v. 19. der Freude getränckt werden. Als sie nun das Osterlamm genossen hatten, nahm JESUS den auf dem Tische liegenden ungesäuerten Kuchen, betete über denselben, und sonderte ihn dadurch zu einem gantz andern als gemeinen Gebrauch ab, daß er nemlich ein Mittel seyn solte, dadurch er ihnen seinen Leib geben wolte, brach ihn in Stücken, theilete ihn unter die zwölf Jünger aus und sprach: Dieses, was ich euch iezt reiche, ist mein Leib, der an eurer stat und zu eurer Erlösung in den Tod gegeben, welchen ich nun balde werde ausstehen: Dieses thut, und esset, nicht zu eurer leiblichen Sättigung, sondern zu meinem Gedächtniß, daß ihr euch meines verdienstlichen Todes und Auferstehens hiebey erinnert, und zwar also, daß ihr es euch auch im Glauben zueignet, und aus demselben Kräfte hernehmet, euer sündliches Fleisch zu tödten, und in einem neuen Leben zu wandeln, damit ihr dadurch gestärcket und erhalten
v. 20. werdet zum ewigen Leben. Auf gleiche Weise nahm er auch nach gehaltener Abendmahlzeit den mit Wein angefüllten Becher, segnete ihn, gab denselben allen Jüngern, befahl ihnen daraus zu trincken und sprach: Dieser Wein, welchen ich euch reiche, ist mein Blut, und zugleich ein Zeugniß des neuen Bundes, welcher durch mein Blut aufgerichtet und bestättiget ist. Dis mein Blut, als des rechten und wahren Versühn-Opfers, wird für euch zur Vergebung eu-
v. 21. rer Sünden ausgegossen werden. Sehet, sprach JEsus ferner, so groß ist meine Liebe gegen euch, auch noch vor meinem Ende, daß ich euch mich selbst gebe: und gleichwol sitzet einer mit zu Tische, der mein Verräther, und der sich gegen Annehmung eines wenigen Geldes verbunden gemacht, mich in die Hände meiner Feinde zu ü-
v. 22. berliefern. Nun gehe ich zwar in meiner angenommenen Menschheit gern und willig an das mir bestimmte Leiden: Aber ob dieses schon nach dem Rath und Willen GOTTes geschicht, so wird es doch demjenigen, durch welchen ich verrathen werde, übel ergehen

in

in Zeit und Ewigkeit. So offenbarte sich Christus nochmals seinen Jüngern, seinem Verräther, weil sie sich, ob er schon vorhin zu zweyen malen solches gethan, nicht einbilden kunten, daß einer unter den Jüngern so eine unerhörte That begehen würde. Er suchte aber auch den verstockten Judam dahin zu bringen, daß er noch in sich gehen, und von seinem Vorsatz abstehen möchte. Die Jünger fingen v. 23.
hierauf an sich unter einander zu befragen, wer doch unter ihnen die Verrätherey verüben, und so treulos an seinem HErrn handeln würde. Nach der Einsetzung des H. Abendmahls, welches an Seiten v. 24.
JEsu ein rechtes Liebes-Mahl war, hätten nun auch die Jünger unter einander sich lieben sollen: Allein es entstund bey ihnnen eine Begierde nach der äusserlichen præcedenz, indem sie meynten, es müste doch in dem irdischen Reich des Meßiä einer vor dem andern den Vorzug haben. Der Heyland aber saget, dergleichen disputation um v. 25.
den Rang schicke sich gar nicht zu der Beschaffenheit seines Reiches, welches geistlich. In weltlichen Königreichen geschähe es zwar, daß die Könige der Heyden über ihre Unterthanen herrscheten, und daß die Gewaltigen den Namen der Wohlthäter und andere prächtige Titel führeten: Sie aber, als seine Jünger, solten nicht also ge- v. 26.
sinnet seyn und dergleichen begehren. Vielmehr solte derjenige, der wegen seines Alters etwa in grösserm Ansehen stünde, so demüthig seyn, als der Jüngste: und derjenige, so anderer Führer und Vorsteher, solte als ein Diener sich bezeigen. Dis hätten sie ja an seinem Exempel selbst gesehen. Denn, sprach der liebste Heyland ferner: v. 27.
Wer ist der Vornemste, der zu Tische sitzet oder der da aufwartet? Ists nicht der an der Tafel sitzet? Ich aber, als euer HErr und Meister, lasse mich von euch nicht bedienen, sondern bin mitten unter euch, ja ich habe euch vielmehr und allen Menschen gedienet. Also richtet euch nach meinem Exempel und suchet nicht eitle Ehre in dieser Welt, da ihr in jenem Leben überschwenglich grössere Herrlichkeit zu gewarten habt. Denn weil ihr bey mir in meinen Versuchun- v. 28.
gen, Verachtung und Verfolgung beständig ausgehalten habt, so will ich euch dasjenige Königreich, welches mir mein Vater Bun- v. 29.
des-weise vermacht hat, auch mit besitzen lassen. Da ihr alsdenn v. 30.
mit ewiger Freude und Herrlichkeit völlig gesättiget, und als meine Beysitzer an jenem allgemeinen Gerichts-Tage, so wol über die zwölf Geschlechte Israel als über andere Menschen und die bösen Engel das Urtheil mit sprechen sollet. Solches hatte Christus zu allen Jüngern gesprochen; Nun wendet Er sich zu Petro insonderheit, und spricht: Simon, Simon, du wilst unter al- v. 31.

len der stärckste seyn, aber siehe, der Satanas, GOTTES Widersacher und der Menschen abgesagter Feind, hat, wie alle deine mit Apostel, also insonderheit dich bey GOTT verklager, und sich Erlaubniß ausgebeten, euch unter einander zu werfen, daß ihr in Uneinigkeit möchter an einander gerathen, und gar nichts gutes mehr bey euch möchte zu finden seyn, wie man in einem weiten Siebe den Weitzen siebet, daß selbiger durchfällt, und nur die Spreu
v. 32. allein darinnen bleibt. Ich aber habe, als der rechte Hohepriester, bey meinem himmlischen Vater eine Fürbitte für dich eingeleget, daß dein Glaube nicht völlig und bis ans Ende möge in dir ausgelescher werden und ersterben. Dahero wenn du von deinem schweren Fall dich wieder wirst aufgerafft und bekehret haben, so stärcke deine Brüder, die Apostel und alle Gläubigen, daß wenn sie auch rückfällig werden, sie sich dennoch wieder aufmachen, und zu mir kommen. Also laß dir und andern deinen Fall zu desto mehrerer
v. 33. Behutsamkeit und Bevestigung dienen. Dis kam Petro wundersam vor, daß der HErr vom Fallen und Bekehren rede, da er doch, wie er versichertte, bereit wäre mit ihm nicht nur Gefängniß; son-
v. 34. dern den Tod selbst zu leiden und auszustehen. Aber JEsus warnet nochmals den sich selbst zu viel trauenden Petrum getreulich, und sagt ihm so gar die eigentliche Art seines Falles in diesen Worten: Petre, in der bevorstehenden Nacht, ehe der Hahn wird zweymal gekräher haben, wirst du mich nicht ein, sondern dreymal, nicht mit blossen Worten; sondern mit den grösten Verschwerun-
v. 35. rungen verläugnet haben. Hiemit war Petrus genug gewarnet, und JESUS thut nun an seine Jünger insgesamt folgende Frage: So oft ich euch vorhin auch ohne Vorrath ausgesendet habe, daß ihr weder Geld im Beutel, noch Speise in der Tasche, noch mehr als ein paar Schuhe gehabt, habt ihr wol an etwas Mangel gelitten? Sie antworteten: Niemals keinen; sondern wir haben unsere Reise
v. 36. bey guter Zufriedenheit vollenden können. Hierauf sagt ihnen JESUS wie die künftigen Zeiten ganz anders als die vorigen würden beschaffen seyn, wie sie würden in Leibs- und Lebens-Gefahr gerathen, so, daß wenn mans auf fleischliche Gegenwehr wolte ankommen lassen, derjenige der auch das geringste, einen Beutel, Tasche oder auch ein Kleid, das er auf seinem Leib trüge, noch besässe, wol Ursach hätte solches zu verkaufen und ein Schwert davor anzu-
v. 37. schaffen, sich damit zu wehren. Denn was der Prophet Jesaias von mir geprophezeyet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet, und für den grösten gehalten worden, das wird nunmehr an mir erfül-

ler

ler werden. Dieses, was JEsus verblümter und Bedingungs-weise von den Schwertern geredet, nahmen die Jünger ohnbedingt an, und da zwey Schwerter vorhanden waren, zeigten sie solche JEsu und sprachen: HErr, hier sind zwey Schwerter. Woraus JEsus erkante, daß sie seine Rede nicht recht verstanden, brach deswegen von dieser Materie ab und sagte: Es ist genug hievon gesprochen, künftig werdet ihr schon besser verstehen lernen, was ich hiemit gemeynet habe. v.38.

Hierauf begab er sich aus der Stadt Jerusalem und insonderheit aus dem Hause, wo er das Osterlamm gegessen, hinaus über den Bach Kidron an den Oelberg, und ins besondere in den Garten Gethsemane, wo er sich sonst auch aufzuhalten pflegte. Es folgten ihm auch seine Jünger, als Zeugen seiner Leiden, mit nach, welche aber seinen Schmertzen nicht erleichterten; sondern vielmehr vergrösserten. v.39.

Als er nun daselbst angelanget war, sprach er zu ihnen: Beter, damit ihr nicht in die Versuchung hinein fallet. Die Zeit meines Leidens ist da, und der Satan wird euch auf alle Art und Weise zusetzen, wieder welchen ihr kein besser Mittel habt als das Gebet. v.40.

Wie er sie nun zum Gebet ermunterte; also verrichtete er selbst dasselbe. Denn als er sich von ihnen in der weite eines Steinwurfs entfernet; warf er sich auf seine Knie und Angesicht nieder und betete also: v.41.

Vater, du weist, daß ich deinen Willen gerne thue, ich will auch alle äusserliche Schmertzen und den Tod selbst leiden. Nur, wo es dir gefällig, und wofern ohne eine so entsetzliche Empfindung deines Zorns deiner Gerechtigkeit kan ein Genügen geschehen, so wollest du diesen so bittern Kelch, den ich iezo trincken und alles deines Trostes beraubet seyn, auch den Fluch, der wegen der Sünde auf dem gantzen menschlichen Geschlecht lieget, allein tragen soll, von mir nehmen. Doch nicht mein; sondern dein Wille geschehe. v.42.

Hiemit wolte der Heyland die Schwachheit unsers Willens, da wir immer wünschen vom Leiden befreyet zu seyn, büssen. In dieser so empfindlichen Seelen-Angst v.43.

erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn durch Beybringung kräftiger Trost-Gründe aufrichtete, welche JESUS in dem Stande seiner Erniedrigung auch annahm, aber zugleich dadurch zeigte, daß er der Engel HErr sey. Auf diese Stärckung und vorhergegan- v.44.

genes Gebet, folgte nun nicht sogleich Linderung; sondern es kam zu einem heftigen Kampf, da er mit dem ewigen Tode rang, und Höllen-Angst empfunde. Je grösser aber die Angst, ie eifriger und brünstiger betete er. Wie groß aber sein inneres Seelen-Leiden gewesen, ist daher klärlich zu sehen, weil es ihm solchen Schweiß aus-

pressete, der wie Bluts-Tropfen war, welches Blut häufig auf die
v.45. Erde fiel, und dieselbe roth färbete. Nach verrichtetem Gebet, bey welchem er sich auf sein Angesicht niedergeworfen, stund er auf, und kam zu seinen Jüngern, welche er sowol wegen der instehenden Nacht-Zeit, als wegen Betrübniß über ihren lieben Meister, die
v.46. sie so sehr abgemattet hatte, schlafend antraf. Diesen verwieß er ihre Schläffrigkeit und sprach: Was schlafet ihr iezo, da ihr mich in so grosser Seelen-Angst wisset, und da es gar keine Zeit ist zu schlafen. Ermuntert euch vielmehr und betet, es ist grosse Versuchung vorhanden, damit ihr nicht so tief in dieselbe hinein gera-
v.47. thet, daß ihr darinnen umkommet. Indem er also redete, kam der Haufe seiner Feinde unter der Anführung Judä, eines von den zwölf Jüngern, welcher, weil er es so abgeredet, daß, welchen er küssen würde, der sey den sie suchten, den solten sie greifen, nun auch zu
v.48. JESU trat, und ihn küssete! JESUS nahm diesen Kuß an, und büssete dadurch das verstellte Wesen der Menschen; Er hielte aber auch Juda seine Bosheit vor und sprach: Juda, ich kenne dich wol, du soltest ein Bekenner seyn, und wirst ein Verräther, warum verrätherest du so tückischer Weise des Menschen Sohn, deinen HErrn, dessen Brodt du so lange Zeit gegessen; deinen Lehrer, der
v.49. dich so treulich unterrichtet, und dir so viel gutes gethan? Hierauf trat der abgeschickte Haufe zu JEsu, ihn gefangen zu nehmen. Als nun die Jünger, die nechst um JESU rum waren, sahen, daß es Ernst werden wolte, fragten sie: HERR dürfen wir uns wider diese ungerechte Leute nicht wehren, und mit dem Schwert drein schlagen? Denn sie hatten ohne Vorwissen JESU zwey Schwerter zu sich genommen, weil sie seine Worte von Anschaffung sol-
v.50. ches Gewehrs nicht recht verstanden hätten. Ehe aber JEsus noch antwortete, schlug der hitzige Petrus schon zu, und hieb einem Bedienten des Hohenpriesters sein rechtes Ohr ab, in der Meynung seinen HErrn zu retten, als wozu er sich allerdings verbunden achtete. Es sahe aber Petrus die Gestalt des Reiches Christi nicht ein, als welches nicht durch fleischliche Waffen kan befördert werden; auch bedachte er aus Ubereilung nicht, daß auch aller Jünger Gegenwehr einer so grossen Menge wolgerüsteter Leute gar nicht gewachsen; Zudem so kunten die Feinde JEsu daher Gelegenheit nehmen, JESUM als einen Aufrührer anzuklagen, dessen Anhänger, wenn sie nur gute Gelegenheit und genugsame Macht hätten, sich wider die ordentliche Obrigkeit gar bald würden aufmachen, wie dieses einer seiner Jünger schon gethan. Daher verwieß JEsus Petro sei-

ne That und sprach: Lasset sie bis hieher. Widerstehet nicht, denn v. 51.
ich leide willig. Und wie sehr ihm das Verfahren Petri mißfallen,
zeigete er auch dadurch, indem er gut machte, was Petrus verdor-
ben, das Ohr des Knechtes anrührete und es heilete. Er wolte aber v. 52.
auch seinen Feinden ihre Bosheit nicht so unverwiesen lassen hinge-
hen, sprach dahero, nachdem er schon gebunden war, insonderheit
zu den vornehmsten Priestern, Hauptleuten des Tempels und Aelte-
sten des Volcks: Ihr seyd zu mir kommen mit Schwerten und
Stangen. So begegnet man einem Mörder, dergleichen ich, wie
ihr selbst wisset, nicht bin. Hättet ihr Ursache gehabt mich gefan- v. 53.
gen zu nehmen, so hättet ihrs ja können im Tempel thun, woselbst
ich täglich gewesen und öffentlich gelehret: Aber ihr habt es nicht
eher thun können oder dürfen, als bis iezo, da die Zeit, die zu mei-
nem Leiden bestimmet, und da euch und dem Satan, dem Fürsten
der Finsterniß, Gewalt über mich gelassen ist. Doch sie kehrten sich v. 54.
hieran im geringsten nicht, sondern nahmen alle zusammen JEsum,
und führten ihn in das Haus des Hohenpriesters Caiphas, wohin
sich alle Hohenpriester, Aeltesten und Schriftgelehrten versammlet
hatten. Hier war nun Petrus begierig zu sehen, wo es weiter mit
JESU hinaus wolte, folgte derowegen von ferne nach. Denn ob
er schon mit den andern Jüngern geflohen, so begab er sich doch
bald wieder zurück, und ging bis an das Thor des Pallasts des Ho-
henpriesters. Hier glückte es ihm nun, daß er durch einen andern
Jünger ohngefragt und ohngehindert durch das Thor war gebracht
worden, welches ihn so vermessen machte, daß er sich mitten unter v. 55.
die Bedienten, welche in dem Vorhof wegen nächtlicher Kälte ein
Kohl-Feuer angezündet hatten, mit hinsetzte, da er doch leicht hät-
te dencken können, es würde ihn ohnfehlbar iemand kennen, weil
er sich vor allen andern Jüngern hatte bekandt gemacht. Es blieb v. 56.
auch Petrus nicht so verborgen, wie er wol gemeynet. Denn es
wurde ihn bey dem Feuer, welches bey Nacht heller leuchtete, eine
Magd des Hohenpriesters, die Thürhütetin gewahr, diese sahe ihn
genau an, und sprach zu den andern die mit um das Feuer herum
sassen: Dieser war sonst auch bey dem JESU von Nazareth, wel-
chen sie iezt drinnen verhören. Er aber läugnete solches und sprach: v. 57.
Weib du irrest dich, du siehest mich für einen andern an, ich kenne
ihn nicht, vielweniger bin ich sein Jünger gewesen. Nach einer v. 58.
kleinen Weile als dieses geschehen, sahe ein anderer Petrum und
sprach zu ihm: Du bist auch einer von seinen Jüngern. Worauf
Petrus abermals sagte; Mein lieber Mensch, ich bins nicht. Als v. 59.

hierauf eine Stunde verflossen war, kam ein anderer und bestätigte es hoch und theuer, daß es Wahrheit sey, was die andern schon gesaget, nemlich daß dieser JESU nachgefolget. Man könte solches auch leicht aus seiner Sprache wahrnehmen, er sey aus Galiläa, woselbst sich JESUS am meisten aufgehalten, und woselbst
v.60. er seine Jünger meist angenommen. Petrus sahe nun wol, daß wenn er würde die Wahrheit bekennen, es um sein Leben schlecht stünde, ließ sich also die Furcht des Todes dahin treiben, daß er JESUM zum dritten mal verläugnete. Und damit sie seinem Vorgeben desto eher möchten glauben, und ihn gehen lassen, schwur er noch dazu. Indem er aber dieses sagte, krehete der Hahn zum andern mal, da solches Petrus das erste mal nicht hatte hören wollen.
v.61. Es wandte sich auch JESUS um, und sahe Petrum an, nicht nur mit den leiblichen Augen; sondern auch zugleich mit seiner GOttes-Kraft, daß dadurch das steinerne Hertz Petri gantz erweichet wurde. Da gedachte nun Petrus an das Wort des HERRN, auf welches er sich bisher so gar nicht besonnen hatte, nemlich daß er ihn zu dreyen malen würde verläugnen, ehe der Hahn zwey mal kre-
v.62. het. Er verließ hierauf sobald den Pallast des Hohenpriesters und die böse Gesellschaft, welche ihm zu seinem so schweren Fall Anlaß gegeben, und weinete laut und bitterlich, legte auch dadurch an den Tag, in was für grosser Betrübniß seines Hertzens er sich befinde.
v.63. Die Männer aber, welche JEsum in ihrer Verwahrung hatten und gebunden hielten, verspotteten ihn recht kindischer Weise mit Worten und Wercken, sie verspeyeten ihn, und schlugen gantz unbarmhertzig auf ihn los, da doch nach göttlichen Gesetz auch ein Ubelthäter nur nach dem Ausspruch und in Gegenwart des Richters Schlä-
v.64. ge bekommen durfte. Sie verdeckten und verhüllten ihn auch, schlugen ihn hierauf ins Angesicht und sprachen: Sage uns nun, wer dich geschlagen? Denn man hat dich für einen Propheten gehalten, und für einen, der auch die verborgenste Dinge entdecken könte. Jetzo weist du nun gar nichts: Also ists mit dir eitel Betrug
v.65. gewesen. Auch viel andere abscheuliche Lästerungen stiessen diese gottlose Leute wider den unschuldigen JESUM aus. So war denn diese Nacht eine rechte Leidens Nacht für JEsum, da er an allen Sinnen litte. Am Angesicht durch die Verdeckung, am Geruch und Geschmack durch den stinckenden Speichel, am Fühlen
v.66. durch die Schläge, am Gehör durch die Lästerung. Als es nun Tag worden, und der Freytag eingetreten war, kamen die Aeltesten des Volcks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten zusammen, und lies-

lieſſen JEſum vor dieſe ihre groſſe Verſammlung nochmals zum Verhör ſtellen. Die Hauptſache aber, wornach ſie vornemlich in- v.67.
quirirten, war dieſe, daß er ihnen ſagen ſolte: Ob er Chriſtus ſey der Meßias? Worauf er antwortete: Sage ichs euch, ſo glaubet ihr mir dennoch nicht: Wolte ich aber mein ſchon gethanes Bekentniß, v.68.
daß ichs ſey, widerruffen, und euch bitten, daß ihr mich los lieſſet, ſo weiß ich ſchon, daß ihr mir auch hierinnen keine gewärige Antwort geben würdet. Ihr werdet es aber ins künftige in der That erfahren. Denn von nun an, nach wenigen Tagen, werde ich nach v.69.
meinem Creutzes-Tod wieder auferſtehen, hierauf gen Himmel fahren, und mich ſetzen zur rechten der Krafft GOttes. Es werden in meinem Namen viele Wunder geſchehen, und eure Stadt und Land wird nach meinen Worten zerſtöret werden. Daran werdet ihr können abnehmen, wer ich ſey: Biſt du alſo GOttes Sohn? Er antwortete: ja, v.70.
wie ihr ſaget, ich bins. Da ſprachen ſie denn alle einmüthig: Wir v.71.
haben nun gar nicht Urſach weiter zu inquiriren und Zeugniß aufzubringen. Wir haben alles ſelbſt, und zwar nicht von andern, ſondern aus ſeinem Munde gehöret. Er iſt ein Gotteslåſterer, und alſo nach dem göttlichen Geſetz des Todes ſchuldig.

CAP. XXIII.

Inhalt.

Der Evangeliſt fähret fort in Beſchreibung des Leidens Chriſti am Char-Freytag, und meldet (I) was er gelitten von Pilato und Herode, und wie er von dem erſtern zum Tode verurtheilet worden v. 1-26. (II) Auf dem Berg Golgatha, woſelbſt er gecreutziget worden v. 27-45. (III) Wird beſchrieben der Tod Chriſti und was darauf erfolget v. 46-49. (IV) Sein Begräbniß v. 50-56.

Erklärung.

v. 1-12.

Fürs andere wird erzehlet, wie es dem HErrn JEſu vor dem Landpfleger ergan- v. 1.
gen. Und der ganze Haufe ſtund auf, und führeten ihn vor Pilatum. Und fingen an ihn zu verklagen, und ſprachen: Dieſen finden wir, daß er das Volck abwendet, und verbeut den Schoß dem Käyſer zu geben, und ſpricht, er ſey Chriſtus, ein König. Pilatus aber fragte ihn, und ſprach: Biſt du der Juden König? Er antwortete ihm und ſprach: Du ſageſts. Pilatus ſprach zu den Hohenprieſtern und zum Volck: Ich finde keine Urſach an dieſem Menſchen, Sie aber hielten an und ſprachen: Er hat das Volck erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdiſchen

Lan-

Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragete er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen. Denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley, Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hof-Gesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander Feind. In diesen Worten beschreibet der Evangelist, wie der HErr JEsus

1) vor Pilatum gestellet worden, und zwar

(1) wie man ihn hingebracht? **Und der gantze Hauffe stund auf, und führeten ihn vor Pilatum.** Sie stehen vom Gericht auf, und begeben sich sämtlich in den Käysers-Hof, alwo Pilatus, als Landpfleger, seine Wohnung hatte.

v. 2. (2) vor ihm verklaget worden: **Und fingen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir** ꝛc.

(α) Die Puncte, darüber sie ihn verklagen, sind, daß er

(a) das Volck abwende: **Diesen finden wir, daß er das Volck abwender.** Er machet das Volck irre, und wendet es ab

(*) von ihrer ordentlichen Obrigkeit, dem Römischen Käyser.

(**) von ihrem Gottesdienst, und dem darzu gehörigen.

(b) dem Kayser den Schoß zu entrichten verbiete: **und verbeut den Schoß dem Käyser zu geben.**

(*) **der Schoß**, waren die Gaben, welche die Juden dem Römischen Käyser entrichten musten.

(**) und von diesem sagen sie, der HErr JEsu verbiete solches: **Und verbeut den Schoß den Käyser zu geben.** Wie von dem HErrn JEsu gerade das Gegentheil geschehen, siehe Matth. XVII, 27. XXII, 21.

(c) sich für den Meßias und König in Israel ausgebe: **Und spricht: Er sey Christus, ein König.** Græc. Ἑαυτὸν χριστὸν βασιλέα εἶναι. Er sey der König, Meßias. Er saget von sich selbst, daß er das Volck Israel erlösen solle und wolle. Der Gesalbte des HErrn, das Heyl der Welt, die Hoffnung Israelis ꝛc.

(β) über diese Puncte verklagen sie ihn, und wollen ihn getödtet wissen, weil es lauter solche Dinge, die unerträglich und nicht zu leiden

(a) von

(a) von Pilato, dem Käyserlichen Stadthalter,
(b) von ihnen, den Juden.

II) wie Pilatus sich hierbey verhalten, und ist, daß er ihn v. 3.
(1) verhöret: **Pilatus aber fragte ihn und sprach** ꝛc. Der Evangelist meldet,
(α) wie Pilatus gefragt: **Pilatus aber fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König?** Er fraget insonderheit, ob er der Juden König zu seyn vorgegeben, und noch darauf bestehe, weil dieses ein solcher Punct, der auch seinem Bedencken nach allerdings bedencklich, und nicht in den Wind zu schlagen.
(β) die Antwort JEsu: **Er antwortete ihm und sprach: Du sagests.** Es ist so, wie du sagest. Math. XXVII, 11.
(2) entschuldiget: **Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volck** ꝛc. v. 4. Es wird gemeldet,
(α) wie Pilatus ihn entschuldiget: **Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volck: Ich finde keine Ursach an diesem Menschen.** Ehe diese Entschuldigung geschahe, gieng vorher, was Joh. XVIII, 33-37. beschrieben stehet, nemlich die Erklärung JEsu von seinem Reiche, wie dasselbe nicht von dieser Welt, sondern wie er ein König der Wahrheit sey. Da nun der HErr JEsus sich solcher gestalt erkläret, entschuldiget ihn Pilatus öffentlich, und saget, ich finde keine Ursach an diesem Menschen.
(β) was wider diese Entschuldigung eingewendet worden: **Sie aber hielten an, und sprachen** ꝛc. v. 5.
(a) Die Art und Weise, wie sie einwendeten, war, daß sie anhielten: **Sie aber hielten an.** Græc. οἱ δὲ ἐπίσχυον. Sie aber wurden stärcker: Sie wurden immer hitziger und feuriger mit ihrem Anklagen, und hielten an mit grossem Geschrey.
(b) die Sache aber, die sie einwendeten, war, daß er das Volck erreget: **und sprachen: Er hat das Volck erreget, damit** ꝛc. Sie melden,
(*) was von ihm geschehen: **Er hat das Volck erreget.** Er hat das Volck zum Aufruhr wider die Obrigkeit beweget. Er will alle Stände über einen Haufen werfen.
(**) wie es geschehen: **damit, daß er gelehret hat, hin und her.**
(***) wo es geschehen: **im ganzen Jüdischen Lande.**
(****) wie weit er damit kommen: **und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.**
(3) zu Herode gesendet: **Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte** v. 6. **er** ꝛc. Es wird gemeldet

(α) die Gelegenheit, die Pilatus genommen, den HErren JEsum von sich zu senden; und ist, daß von den Juden das Land Galiläa genennet worden.

(a) Er hörte etwas: **Da aber Pilatus Galiläam hörete.** Er kam durch das nennen Galiläa auf die Gedancken, der HErr JEsus müsse aus Galiläa seyn.

(b) Er fragte etwas: **fragte er, ob er aus Galiläa wäre?**

v.7. (c) Er erhielt gewisse Nachricht: **Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörte.** Die Juden versicherten ihn, er sey ein gebohrner Galiläer, zu Nazareth gebohren und erzogen.

(β) die Hinsendung selbst. Und da wird beschrieben,

(a) zu wem er gesendet worden: **übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.** Die Person, zu welcher JEsus gesandt worden, wird beschrieben

(*) nach ihrem Namen: **zu Herodes**, ist Herodes, des grossen Sohn, Antipas genannt, ein Vierfürst in Galiläa und Peräa, so Johannem den Täufer getödtet, Matth. XIV, 3. und von dem HErrn JEsu ein Fuchs genennet worden. Oben c. XIII, 32.

(**) nach dem Ort des Aufenhalts: **welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.** Weil das Oster-Fest zu Jerusalem muste gefeyert werden, auch von dem Volcke wircklich gefeyert wurde, so funde er auch aus Gewohnheit sich da ein, ob er schon nach dem rechten Gottesdienst, und rechtschaffener Feyrung des Oster-Fests wenig fragte: Er wolte für keinen Heyden angesehen werden.

v.8. (b) wie Herodes sich hiebey verhalten; und zwar

(*) da er ankommen: **Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh** ꝛc.

[†] das Verhalten selbst war, daß er JEsum zu sehen sich erfreuete: **ward er sehr froh.**

[††] die Ursach dieses Verhaltens, und ist, daß er

(αα) viel von ihm gehöret: **Denn er hätte ihn längst gerne gesehen, denn er hatte viel von ihm gehöret.**

(aa) Er hatte von ihm gehöret, daß er viel sonderbare und herrliche Wunder verrichtet.

(bb) und diese Wunder machten ihn lüstern, seine Person kennen zu lernen.

(ββ) etwas von ihm hoffte: **und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen.** Es war ihm zu thun nicht um zu hören, denn da hatte er albereit von Johanne viel gehöret, sondern um etwas neues und seltsames zu sehen. Denn er vermeynte, da er vor dem gemeinen Volcke

so

so viel gethan, so werde er vor ihm dem Könige noch mehr thun, und seine Kunst gantz sonderbar sehen lassen, um dadurch seine Gnade zu erhalten, und wieder auf freyen Fusse gestellet zu werden.

(**) nachdem er mit ihm geredet: **Und er fragte ihn mancherley, Er antwortete ihm aber** ꝛc. Der Evangelist meldet, v.9.

[†] wie Herodes mit dem HErrn JEsu zu reden angefangen: **Und er fragte ihn mancherley.** Ohne Zweifel nicht, was zur Erbauung diente, sondern seiner Neugierigkeit ein Gnüge zu thun, und seine Zeit mit ihm zu vertreiben, vielleicht von seinen Wundern, ob er Johannes der Täuffer ꝛc.

[††] wie der HErr JEsus sich dabey verhalten: **Er antwortete ihm aber nichts.** Weil er sahe,

(ææ) daß die Fragen keiner Antwort werth,

(ββ) bey Herode kein lehrbegieriges sondern eitel Hertz,

(γγ) die Zeit zu leiden vorhanden, und nicht sich zu vertheidigen.

[†††] was von den Juden geschehen: **Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart.** v.10

(ææ) Die Personen waren **die Hohenpriester und Schriftgelehrten.** Die von Pilato mit hin zu Herode gangen waren.

(ββ) ihr Verhalten aber war, daß sie

(aa) **stunden**, ihren Ernst und Eifer damit anzuzeigen, auch wol die Gunst und Gnade des Königes desto eher zu gewinnen.

(bb) ihn hart verklagten: **und verklagten ihn hart.** Græc. ἐυτόνως κατηγορῦντες αὐτὸν vers. Gall. avec grande vehemence, mit grosser Heftigkeit, damit Herodes erkennen möchte, es sey allerdings ihr Ernst, und die hohe Nothwendigkeit erfordere es, daß dieser JEsus zum Tode verurtheilet werde.

(††††) was Herodes vorgenommen: **Aber Herodes mit seinem Hof Gesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm** ꝛc. v.11.

(ææ) die Personen, von welchen dieses geschahe, waren

(aa) **Herodes**, der König selbst,

(bb) **sein Hofgesinde**, seine Bedienten.

(ββ) von diesen geschahe, daß sie den HErrn JEsum

(aa) **verachteten.** Herodes hielt ihn für nichts und nicht werth, daß man Gericht über ihn halte.

(bb) verspotteten: **und verspotteten ihn.** Sie lachten ihn aus.

(cc) ihm ein weiß Kleid angeleget: **und legte ihm ein weiß Kleid an.** Græc. ἐσθῆτα λαμπρὰν, ein weiß glänzendes Kleid. Jac. II, 2.

(ααα) insgemein war ein weiß Kleid

(aaa) ein Zeichen der Unschuld und Reinigkeit. Und also trugen in der ersten Kirchen die Getauften ein weiß Kleid, damit anzuzeigen, daß sie die Lüste des Fleisches nunmehro abgeleget hätten, und von dem Unflath und Koth ihrer Sünden gewaschen, ein reines und unbeflecktes Leben zu führen, geflissen. Siehe hievon *Cave* **erstes Christenthum** *part. I. c. 10. p. m. 339.* Wie denn dannenhero auch das Oster-Fest, als an welchem man zu taufen pflegte, der weisse Sonntag genennet wurde. id. part. I. c. 7. p. 205.

(bbb) eine Tracht derer, die nach einem hohen Amt stunden, der Edlen, der Könige, der Hohenpriester.

(ccc) ein Zeichen der Freyheit.

(ddd) ein Zeichen des Triumphs. Offenb. III, 5. IV, 4.

(eee) ins besondere ward dem HErrn JEsu ein solches Kleid angeleget

(aaa) nach dem Sinn und Hertzen Herodis, sein damit zu spotten. Denn da er was sonderliches vor andern seyn wolle, gehöre ihm auch ein besonderes köstliches Kleid.

(bbb) durch die Regierung unsers GOttes, damit zu erkennen zu geben, daß der HErr JEsus unschuldig, ein König und Hoherpriester, ja derjenige, der über Sünde, Tod, Teufel und Hölle triumphiren würde.

(ddd) ihn dem Pilato wieder zugesendet: **und sandte ihn wieder zu Pilato.** Er wolte nichts mit ihm zu thun haben, und überließ ihn dannenhero dem Wohlgefallen Pilati, doch so, daß er bezeigte, er finde nichts, so des Todes werth, an ihm.

v. 12. (γ) was hierauf erfolget: **Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.**

(a) Es war eine Feindschaft zwischen Herode und Pilato, ohne Zweifel, weil Pilatus dem Herodi Eingriff gethan, oben c. XIII, 1.

(b) Und diese Feindschaft ward ietzo gehoben, weil Herodes, daß Pilatus ihm den gebundenen JEsum zugesendet, für eine sonderbare Höflichkeit erkennete und aufnahm. Und ward JEsus also eine Ursach des Friedes zwischen einem Heyden und Juden, zum Zeichen, daß er der Friede-Fürst, der zwischen Juden und Heyden Frieden stiften würde.

III) Und weil der HErr JEsus

(1) freudig bekennen können, daß er der Juden König,

(2) von Pilato und Herode für unschuldig erkennet worden,

(3) den Leuten ein Spott gewesen,

(4) Frieden zwischen Juden und Heyden gestiftet, so ist daraus zu schliessen, daß

er

er der Meßias und Heyland der Welt, als von welchem dergleichen geweissaget worden. Zach. IX, 9. Ps. XXII, 7. Es. IX, 6.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Gottlosen ruhen nicht, als bis sie ihre Bosheit vollbracht. Die Juden hatten keine Ruhe, als bis der HErr JEsus getödtet.
2) Die Gottlosen schämen sich auch der groben und offenbaren Lügen nicht.
3) Die Herrlichkeit der Gläubigen ist den Gottlosen ärgerlich. Daß der HErr JEsus ein König seyn wolte, konten die Juden nicht leiden.
4) Die Wahrheit soll, wo es nöthig, frey bekennet werden.
5) Sich seines Gnaden-Standes rühmen, und denselben bekennen, ist nicht unrecht.
6) Die Unschuld kommt doch an Tag. Pilatus muß bekennen, daß der HErr JEsus unschuldig.
7) Die Welt will den HErrn JEsum wol hören, ihm aber nicht gehorchen. Herodes wolte den HErrn JEsum gerne sehen und hören, nicht aber von ihm lernen.
8) Es ist öfters gut im Verborgenen bleiben, und der Welt nicht bekant werden. Der HErr JEsus hatte sich niemals dem Herodi gezeiget, und sich von ihm sehen lassen.
9) Daß man von der Welt verachtet werde muß ein Gläubiger nicht achten.
10) Rechtschaffene fromme Lehrer sind der Welt ein Spott.
11) Der äusserliche Gottesdienst wird von den Heuchlern und Gottlosen öfters gar sorgfältig in acht genommen. Herodes kam auch zum Oster-Fest.
12) Unnütze Fragen hat man nicht zu beantworten.
13) Der Welt nicht zu gefallen leben, bringet Verachtung.
14) Wie die Herren, so sind auch die Diener.
15) Was die Gottlosen aus böser Absicht thun, weiß unser GOtt zu der Seinen Erbauung und Besten einzurichten. Herodes wolte mit dem weissen Kleide des HErrn JEsu spotten, die Glaubigen aber erkennen ihn in demselben als ihren König, Priester und Sieges-Fürsten.
16) Wenn es über Fromme hergehet, werden die Gottlose Freunde.
17) Der HErr JEsus ist der rechte Frieden-Fürst. Er hat aus Juden und Heyden eins gemacht.

v. 13-25.

Noch wird beschrieben, wie es dem HErrn JEsu vor dem Landpfleger ergangen: v. 13.
Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten, und das Volck zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir

bracht, als der das Volck abwende, und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey. Darum will ich ihn züchtigen, und loß lassen. Denn er mußte ihnen einen nach Gewohnheit des Festes los geben. Da schrie der gantze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Welcher war um einer Aufruhr, die in der Stadt geschahe, und um eines Mords willen ins Gefängniß geworffen. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wolte JEsum los lassen, sie riefen aber und sprachen: Creutzige, creutzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Ubels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm. Darum will ich ihn züchtigen, und los lassen. Aber sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand. Pilatus aber urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten, aber JEsum übergab er ihrem willen. Der Evangelist beschreibet, wie Pilatus den HErrn JEsum

1) loszulassen sich bemühet, und zwar zu dreyen malen.

(1) Bey dem ersten male wird bemercket,

(α) wie solches geschehen, und zwar,

(a) mit wem Pilatus davon gesprochen: **Pilatus aber rief**

[*] **die Hohenpriester,**

[**] **und die Obersten,**

[***] **und das Volck zusammen.** Er ließ sie etwas näher zu ihm treten, um mit ihnen wegen des gebundenen JEsu zu handeln.

(b) was er gesprochen, und ist, daß er gemeldet,

v. 14. [*] was bishero mit ihm geschehen, und zwar

[†] von ihnen: **und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volck abwende.** Sind die Beschuldigungen, die sie in dem vorhergehenden vorgebracht.

[††] von ihm: **und siehe, ich hab ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget.** Er stellet vor,

[αα] was von ihm geschehen: **und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret.**

[ββ] was er erfahren: **und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget.**

[†††]

[†††] von Herode: **Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu** v. 15.
ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey.

[**] was nun geschehen solle: **darum will ich ihn züchtigen und los** v. 16.
lassen. Denn er wolte ꝛc. Der Evangelist meldet,

[†] was Pilatus zu thun sich erboten; und ist den HErrn JEsum

[ææ] zu züchtigen: **darum will ich ihn züchtigen.** Ist das Geisseln, welches er befehlen wolte, weil er das Volck gelehret, und mit neuer Lehre verwirret.

[ϐϐ] los zu lassen: **und los lassen.** Er soll auf freyen Fuß gestellet werden, weil nichts, so des Todes werth, auf ihn hat können gebracht werden.

[††] woher Pilatus Anlaß darzu genommen: **Denn er muste ihnen** v. 17.
einen nach Gewohnheit des Festes los geben. Von dieser Gewohnheit siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 15.

[ß] wie das Volck sich dabey bezeiget: **Da schrye der ganze Haufe** ꝛc. v. 18.

[a] die Personen, von welchen etwas geschahe, sind das Volck, **der ganze Hauffe**, der von den Hohenpriestern unterrichtet und gereitzet worden war. Marc. XV, 21.

[b] die Sache, die geschahe, ist

[*] insgemein, daß sie schrien: **Da schrie der ganze Haufe.** Sie wurden laut, und ihr Zorn, Bosheit uud Grimm brach in Worten und Geberden aus.

[**] insonderheit, daß sie begehrten und forderten

[†] den Tod JEsu: **und sprach: Hinweg mit diesem. Er soll getödtet werden.** conf. Ap. Gesch. XXI, 36. XXII, 22.

[††] die Befreyung Barrabä: **und gib uns Barrabam los, welcher war** ꝛc. Der Evangelist meldet

[ææ] das Begehren selbst: **und gib uns los.**

[ϐϐ] die Person, in Ansehen welcher solch Begehren geschehen: **welcher war um einer Aufruhr, die in der Stadt geschah, und um eines Mords willen** ꝛc. Es wird dieser Barrabas beschrieben v. 19.

[aa] nach seinem Verhalten, und ist, daß er Theil gehabt

[ææa] an der Aufruhr in der Stadt,

[ϐϐϐ] an einem Mord,

[bb] nach seinem gegenwärtigen Zustand: **welcher war um einer Aufruhr - - ins Gefängniß geworfen.** Er saß auf den Tod.

[cc] und in Ansehen dieses Mörders baten sie, daß Pilatus ihn los lassen soll: **gib uns Barrabam los.** Der Mörder, den das Ge-

setz GOttes zum Tode verurtheilet, und der die Erde mit unschuldigem Blute besudelt, soll wider das Gebot leben.

v. 20. [2] bey dem andern mal wird ebenfalls bemercket,
[α] wie solches geschehen: **Da rief Pilatus abermal zu ihnen und wolte JEsum los lassen.** Es wird gemeldet,
[a] was Pilatus gethan: **Da rief Pilatus abermal zu ihnen.** Er redete ihnen zu, und stellte ihnen vor, was ihr Suchen sey, und wie ungerecht dasselbe.
[b] warum er es gethan: **und wolte JEsum los lassen.** Er bestunde darauf, daß der gebundene JEsus solte losgelassen werden, weil
[*] er selbst seine Unschuld erkennet, und solche nun schon zweymal öffentlich bezeuget,
[**] Herodes ebenfalls nichts, so des Todes werth, an ihm gefunden,
[***] sein Weib, JEsum, den Gerechten, ja nicht zu verurtheilen, ihn warnen lassen.

v. 21. [β] was darauf erfolget, und wie das Volck sich dabey bezeiget: **Sie riefen aber und sprachen: Creutzige, creutzige ihn.** Er soll des schändlichsten Todes sterben.

v. 22. [3] bey dem dritten mal wird nochmals bemercket,
[α] wie solches geschehen: **Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat denn dieser** ꝛc. Es wird gemeldet,
[a] wie das, was Pilatus geredet, anzusehen: **Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen.** Es war dieses das dritte mal, daß Pilatus von der Unschuld JEsu zeugete.
[b] was Pilatus vorgebracht, und ist, daß er
[*] nochmals nach der Ubelthat JEsu gefraget: **Was hat denn dieser Ubels gethan?** Er hatte bishero nichts, so des Todes werth, an ihm gefunden, Herodes auch nicht, dannenhero sollen sie solche Dinge anzeigen, die des Todes werth.
[**] von seiner Unschuld gezeuget: **Ich finde keine Ursach des Todes an ihm.**
[***] sich zu etwas erboten: **darum will ich ihn züchtigen und los lassen.**

v. 23. [β] was darauf erfolget: **Aber sie lagen ihm an mit grossem Geschrey und forderten** ꝛc. Der Evangelist meldet,
[a] was das Volck begehret: **und forderten, daß er gecreutziget würde.**
[b] wie es solches begehret: nemlich,

[*] sie

[*] sie lagen ihm an mit grossem Geschrey. Sie riefen, er solte ihn creutzigen, und das mit grosser Heftigkeit.

[**] und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand. Das Volck fing an einmüthiglich mit allem Ernst um die Creutzigung JEsu anzuhalten. Heisset Matth. XXVII, 24. Es ward ein groß Getümmel.

II) Zum Creutz-Tod verurtheilet: **Pilatus aber urtheilete, daß ihre Bitte** v. 24
geschähe, und ließ ꝛc. Die Verurtheilung Christi geschahe von Pilato,
[1] insgemein, so daß er in das Begehren des Volcks willigte: **Pilatus urtheilete, daß ihre Bitte geschähe.**
[2] insonderheit, daß er v. 25.
[α] Barrabam los ließ: **Und ließ den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten.**
[β] JEsum zum Creutz-Tod verurtheilte: **aber JEsum übergab er ihrem Willen.** Er übergab ihn
[a] zur Geisselung,
[b] zur Creutzigung.

III) Und weil der HErr JEsus
[1] unter die Ubelthäter gerechnet,
[2] von dem Volck verworfen, und
[3] zum Creutz-Tod verurtheilet worden; so ist daraus zu schliessen, daß er der Meßias, indem er
[α] solches vorher verkündiget, und damit, daß er allwissend, bewiesen.
[β] dergleichen von dem Meßia geweissaget worden. Ps. CXVIII, 22. Es. LII, 14. LIII, 4. 5.

Lehren und Gebrauch.

1) Heyden sind bisweilen besser als die, so in der sichtbaren Kirche sich befinden. Pilatus war gütiger gegen den HErrn JEsum als die Hohenpriester und sämtliche Juden.
2) Unschuld kommt doch an Tag. Pilatus bekennet drehmal, daß JEsus unschuldig.
3) Menschen-Furcht hindert viel Gutes, und verursachet viel Böses.
4) Alte Gewohnheiten werden öfters eine Gelegenheit zu grossen Sünden. Die Gewohnheit, daß ein Gefangener auf dem Oster Fest losgelassen wurde, gab Anlaß, daß ein Mörder wider das Wort GOttes beym Leben blieb.
5) Böse und Unbekehrte haltens mit den Bösen und Unbekehrten. Die ungläubige Juden baten um Barrabam.

6) Der Welt-Geist kan mit Christo sich nicht vertragen, sie sind beyde wider einander.
7) Die Gebote GOttes sind bey den Welt-Menschen gar gering geachtet. Die Juden wolten einen Mörder los und einen Unschuldigen getödtet haben, ob beydes schon wider GOttes Gebot.
8) Man muß nicht blindlings andere mit verurtheilen, sondern zuvor fragen, was sie denn Übels gethan?
9) Unschuldiger Leute soll man sich annehmen, und ihre Unschuld retten.
10) GOtt läßt bisweilen geschehen, daß die Bosheit überhand nimmt, und das Gute auf eine Zeitlang unterdruckt.
11) Die Weisheit der Gottlosen ist Thorheit. Die Juden meynten, wenn der HErr JEsus nur todt, so sey es alles gut, und sahen nicht, daß er durch seinen Tod nur desto herrlicher werden würde.

v. 26 - 32.

v. 26. Fürs dritte wird beschrieben das Leiden JEsu auf Golgatha, und zwar erstlich, wie er dahin geführet worden: **Und als sie ihn hinführeten, ergriffen sie einen, Simon, von Cyrenen, der kam vom Felde, und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge. Es folgete ihm aber nach ein grosser Haufe Volcks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. JESUS aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weiner nicht über mich, sondern weiner über euch selbst, und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leibe, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen, fallet über uns, und zu den Hügeln, decket uns. Denn so man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden. Es wurden aber auch hingeführet zween andere Ubelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.** Der Evangelist beschreibet bey dieser Ausführung,

1) wie er hingeführet worden, nemlich
(1) insgemein heisset es: **und als sie ihn hinführten.** Sie führten ihn aus dem Richthaus, ja aus der Stadt, an den Berg Golgatha, und geschahe nicht ohngefehr, sondern
(α) von den Juden, in Absicht, ihn an einen unehrlichen Ort zu bringen.
(β) von GOtt, der wie alles, also auch dieses so regierete, damit er als das rechte Sünd-Opfer (denn diese musten ausser dem Lager u. ausser der Stadt gebracht und verbrannt werden, 3 Mos. VI, 30.) möchte erkennet werden. Ebr. XIII, 11.

(2) in-

(2) insonderheit: **ergriffen sie einen, Simon von Cyrenen, der kam** ꝛc. Sie führeten ihn so hin, daß ein ander ihm das Creutz nachtragen müssen.

(α) Die Person, die solches thun mußte, war

(a) dem Namen nach: **Simon.**

(b) der Wohnung nach, **von Cyrenen**, ein Fremdling.

(c) seiner Verrichtung nach, einer, **der vom Felde kam**, und ohne Zweifel in der Stille seine Andacht daselbst gehabt, und die Wohlthaten, auf welche das Oster-Fest führet, bedacht.

(β) Diese Person mußte erfahren, daß die Juden und Heydnische Soldaten

(a) ihn **ergriffen.** Es scheinet, daß dieser Simon es mit dem HERRN JESU muß gehalten haben, wie denn auch Marc. XV, 21. seiner beyden Söhne, als zweyer unter den Glaubigen wohl bekannten Personen gedacht wird. Dannenhero thun sie ihm den Possen, ergreiffen und nehmen ihn mit Gewalt.

(b) das Creutz ihm aufgeleget: **und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.** Er solte seinem Freunde beystehen, und helfen; und also iederman erkennen, daß er nebst andern ein Anhänger von JEsu.

II) was der HErr JEsus auf dem Wege geredet: **Es folgte ihm aber nach ein grosser Haufe Volcks und Weiber, die klagten** ꝛc. Der Evangelist bemercket v. 27.

(1) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen, auf dem Wege zu reden, und ist das Weinen der ihn begleitenten Personen.

(α) Die Personen, die ihn begleiteten, waren

(a) insgemein **ein grosser Haufe Volcks**, Männer und Weiber, alt und jung.

(b) insonderheit: gewisse **Weiber**, Töchter von Jerusalem, Personen, die in Jerusalem gebohren und erzogen.

(β) Von diesen Personen, besonders aber den Weibs-Personen, geschahe, daß sie **klagten und ihn beweinten.**

(a) **sie klagten.** Græc. ἐκόπτοντο, sie schlugen an ihre Brust, wie der Zöllner oben c. XVIII, 13. und geberdeten sich erbärmlich.

(b) **und beweinten ihn.** Ihre Traurigkeit und Mitleiden brach in Thränen aus, und konte nicht verborgen bleiben.

(*) Insgemein wurden von den Juden, auch andern Völcken, bey betrübten Todes-Fällen, Weiber, die da klagen und weinen mußten, bestellet, welche Præficæ genennet wurden. **Meine Erkl.** Matth. IX, 23.

(**) Insonderheit funden sich dergleichen Personen auch hier ein, die den zum Tode gehenden JESUM begleiteten, nicht zwar, daß sie hierzu bestellet oder berufen gewesen, sondern von der Liebe zu JESU, oder doch durch

Mitleiden gegen seine Unschuld darzu genöthiget und getrieben. Sein Blut, so von seinem Heiligen Leibe herab troff, machte ihre Thränen fliessen, und der Tod eines so frommen Lehrers und Gutthäters brach ihnen ihr Hertz. Was andere bey andern Todes-Fällen um Lohn thaten, thaten sie aus Liebe und hertzlichen und innigen Mitleiden. Oder vielmehr, GOtt bestellte sie selbst bey dem Leichen-Begängniß seines Sohnes, weil von den Menschen solches niemand that.

v. 28. (2) wie er solche Rede gethan: **JESUS aber wandte sich um zu ihnen, und sprach.** Er blieb ein wenig stehen, sahe die weinende Personen an, und redete in Gegenwart so vieler Leute zu ihnen.

(3) die Rede, die er gehalten. Und in derselben kommt vor

(α) die Anrede: **Ihr Töchter von Jerusalem.**

(b) eine Bestrafung: **weinet nicht über mich.** Sie sollen nicht beweinen, was sie nicht verstunden, indem sie nur sahen auf seine Wunden, nicht aber auf die Früchte derselben; auf Pilati Urtheil, nicht aber auf GOttes Rath-Schluß und Urtheil.

(γ) ein Unterricht und Weissagung: **sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn siehe** ꝛc. Er stellet vor,

(a) was von ihnen geschehen soll: **sondern weinet.**

(b) über wen es geschehen soll: **über euch selbst, und über eure Kinder.**

v. 29. (c) warum es geschehen soll: **Denn siehe, es wird die Zeit kommen** ꝛc. Er zeiget an,

(*) was geschehen soll; und zwar

(†) die Sache selbst: **Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren** ꝛc. Er meldet

(αα) gewisse Personen; und sind

(aa) **Unfruchtbare,**

(bb) **Leibe, die nicht getragen haben,**

(cc) **Brüste, die nicht gesäuget haben.**

(ββ) dieser Personen Zustand: **Selig sind die Unfruchtbaren** ꝛc. Sie werden sich selber selig preisen, und von andern auch dafür gepriesen werden.

(γγ) die Zeit, wenn solches seyn werde: **es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird.** Ehemals ward für einen grossen Segen gehalten, wenn die Weiber fruchtbar waren; Ps. CXXVII, 3. zu der Zeit aber war vorhanden, daß die Unfruchtbaren vor den Fruchtbaren solten selig gepriesen werden. Siehet auf den Zustand, der bey der Verwüstung Jerusalems die Inwohner, besonders aber die Mütter treffen sol-

solte, da sie sehen solten, daß ihre Kinder vor ihren Augen getödtet, gefangen, und aufs greulichste hingerichtet werden würden. Ja einige der Mütter ihre Kinder selbst schlachten.

(††) den Erfolg: **Denn werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns.** v. 30.

(ää) Insgemein ist dieses eine Red-Art, mit welcher angezeiget wird,

(aa) daß eine grosse Noth vorhanden,

(bb) daß man solcher Noth zu entgehen, in die Löcher und Höhlen der Erden sich begeben, ja

(cc) lieber von Bergen und Hügeln zerschmettert und bedecket zu werden suchen werde, ehe man solche Noth ansehen wolle. Conf. Es. II, 19. Hos. X, 8. Offenb. VI, 16. IX, 6. Est loquendi forma, exprimens desperationem eorum, qui in extrema miseria versantes immaniter metuunt, miserrimam quamcunque mortem præsentibus præferentes, quasi optarent, statum illum infelicem cum gravi ruina, vel cum ipsa sepultura & morte commutari. Notatu digna hic est doctissimi & solidissimi *Riveti* observatio. Hic proverbialis dicendi modus, (inquit) vix apud alios reperitur, quam apud Ebræos. Inde forte desumptus, quod haberent in arduis inaccessisque rupibus excavatas speluncas, ad quas in extrema fortuna confugiebant, teste Josepho ἀρχαιολογίας l. XIV. c. 26. & de bello Judaico l. I. c. 12. & paulo post: cum autem in illis antris laterent, & gravia paterentur, extremaque metuerent, non mirum, si aliquando in summis angustiis expeterent a montibus illis obrui, ut vel hostile ferrum, vel aliam extremam miseriam anteverterent. *Biermann Clavis Apocalypt.* p. 489.

(ββ) Insonderheit siehet dieses

(aa) auf das Verhalten der Juden zu der Zeit der Belagerung und Verwüstung Jerusalems, da sie wircklich in die Höhlen unter der Erden geflohen, und vor dem Grimm der Römer sich verborgen. Siehe meine Erkl. Matth. XXIV, 21.

(bb) auf das durch solch Verhalten der Juden vorgebildete Bezeigen des Wider-Christs, zur Zeit seines Gerichts, als wohin die Weissagung Offenb. VI, 16. IX, 6. zielet. Ex his, quæ Christus Judæis in summam angustiam & desperationem redactis Luc. XXIII, 29. 30. tribuit, intelligere est, tale fore excidium regni Anti-Christi, & tam horribile, quale fuit excidium Judæorum; videbitur ergo Papatus esse instar antitypi subversæ Hierosolymæ, & rebellium Judæorum, quibus multo intolerabilius fuit, expertos esse iram Agni, propter sua

scelera, quam centies mortuos, aut a montibus obrutos fuisse. *Biermann.* ibid.

v. 31. (**) die Gewißheit desselben: **Denn so man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden?**

(†) Insgemein ist dieses ein Sprüch-Wort, in welchem man von dem, was einem Bessern begegnet, den Schluß machet auf das, was dem Geringern bevorstehet.

(††) Insonderheit schliesset der Heyland von dem, was ihm begegnet, auf das, so den Juden bevorstunde.

(ææ) hält gegen einander

(aa) seine Person, welche er das **grüne Holtz** nennet.

(æææ) ein **Holtz**, weil er wahrer Mensch wie die Juden und andere. Ebr. II, 11.

(ϐϐϐ) ein **grün** Holtz, weil er

(aaa) nichts von der Sünde an sich hatte,

(bbb) sondern voller Heiligkeit, und GOttes war, so, daß es heisset: In ihm wohnet die Fülle der GOttheit leibhaftig. Col. II, 9. Ja voller Leben, und der Baum des Lebens selbst. Eine grüne Tanne, an welcher man seine Frucht findet. Hos. XIV, 9.

(bb) die Juden. Und diese nennet er

(æææ) ein Holtz, wie sich selbst, weil sie mit ihm von Adam herstammten.

(ϐϐϐ) ein **dürres** Holtz, weil sie

(aaa) alles Gnaden-Safts ledig.

(bbb) zu allem guten Werck gantz untüchtig. Conf. Joh. XV, 6.

(ββ) schliesset von dem, was dem ersten begegnet, auf das, so dem andern begegnen solte.

(aa) **so man das thut am grünen Holtz.**

(æææ) Derjenige, der in Ansehen des grünen Holtzes etwas that, war

(aaa) GOTT der gerechte Richter.

(bbb) der Römische Statthalter mit seinen Soldaten.

(ϐϐϐ) Dasjenige aber, so diesem begegnete, war, daß er in seiner Heiligkeit und Unschuld so mißhandelt ward, daß auch die Jüdischen Weiber sich sein jammern liessen.

(bb) **was will am dürren werden?**

(æææ) Derjenige, der das grüne Holtz so hart geschlagen, wird auch das dürre Holtz nicht so frey lassen. GOTT wird die Römer über dasselbe schicken.

(ϐϐϐ) Und

(ggg) Und wie erschrecklich dieses seyn werde, überlässet er ihrem eigenen Urtheil: **was will werden?**

(yy) Und weil es so stehet, daß nemlich des grünen Holtzes nicht geschonet worden, so ist gewiß, daß auch des dürren nicht werde geschonet werden. So gewiß er, der HErr JEsus lidte, so gewiß war auch das Leiden der Juden, und ihres Landes Verwüstung.

III) wer noch mehr mit hingeführet worden: **Es wurden aber auch hingeführet zween andere, Ubelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.** v. 32.

(1) Die Personen, die mit geführet wurden, waren **zween andere, Ubelthäter.** Zween Mörder. Marc. XV, 27.

(2) Der Zweck aber war: **daß sie mit ihm abgethan würden.** Sie solten ebener massen gecreutziget werden, und zwar auf diesem Feste, weil man dergleichen Executiones bis auf solche Zeit, da viel Volcks zugegen, zu sparen pflegte.

IV) Und weil der HErr JESUS

(1) aus der Stadt Jerusalem zu seinem Tode geführet worden,

(2) sein Creutz selber getragen,

(3) das Elend des Jüdischen Volcks vorher sagen können; so ist daraus zu schliessen, daß er der wahre Meßias, indem

(α) Er solcher gestalt erwiesen, daß er allwissend,

(β) die Vorbilder von dem Sünd-Opfer, und dem Isaac in die Erfüllung gangen. Ebr. XIII, 12. 1 Mos. XXII, 6. Siehe **meine Erklär. Matth. XXVII, 38.**

Lehren und Gebrauch.

1) Die Glaubige finden allenthalben ihr Creutz.

2) Bey der Nachfolge JESU muß man Creutz erfahren, und ist man nicht willig darzu, so muß man.

3) Fremdlinge müssen viel Ungemach erfahren.

4) Einer soll dem andern sein Creutz tragen helfen.

5) Die da helfen können, die wollen nicht, und die da wollen, die können nicht. Die Weiber hätten den HErrn JEsum gern los gemacht, aber sie konten nicht, da hingegen Pilatus, der da gekont hätte, nicht wolte.

6) Das Leiden Christi soll nicht betrachtet werden, daß man nur Mitleiden mit ihm habe, soudern daß man die Grösse seiner Sünden erkenne, und in seinem Leiden Hülfe dawider suche.

7) Auf grosse Sünden folgen grosse Strafen. Auf die Verachtung der Worte und der Person JESU, solte das Jüdische Volck erschrecklich heimgesuchet werden.

8) Die

8) Die Strafen der Sünder soll man ansehen, und dadurch zur Besserung sich bewegen lassen.
9) Der HErr JESUS ist der rechte Baum des Lebens, er grünet und bringet Früchte der Seligkeit.
10) Aus dem Leiden JEsu soll man unter andern auch lernen erkennen, wie GOtt die Sünden so ernstlich strafe.
11) Müssen die Glaubige so viel leiden, was wird nicht den Gottlosen widerfahren?
12) Unter den Gottlosen seyn, schadet nicht, wenn man nur ihrer Sünden sich nicht theilhaftig macht. Der HErr JESUS ward mit den Ubelthätern zum Tode geführet.

v. 33-46.

v. 33. Zum andern wird beschrieben das Leiden auf Golgatha selbst: **Und als sie kamen an die Stätte, die da heisset Schädel-Stätt, creutzigten sie ihn daselbst, und die Ubelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Lincken. JESUS aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theileten seine Kleider, und wurfen das Loos drum. Und das Volck stund, und sahe zu. Und die Obersten samt ihnen spotteten sein, und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe ihm selber, ist er Christ, der Auserwählte GOttes. Es verspotteten ihn auch die Kriegs-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber. Es war auch oben über ihm geschrieben die Uberschrift, mit Griechischen und Lateinischen und Ebräischen Buchstaben: Diß ist der Juden König. Aber der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der ander, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist. Und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und JESUS sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Und es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde. Und die Sonne verlohr ihren Schein, und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwey. Und JEsus rief laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied**

schied er. Der Evangelist führet unterschiedliche Stücke an, welche der HErr JEsus auf Golgatha leiden müssen, und sind

I) die Creutzigung. Bey welcher gemeldet wird

(1) der Ort, wo solche geschehen: **Und als sie kamen an die Stäte, die da heisset Schädel-Stätt.** Heisset Matth. XXVII, 33. und Marc. XV, 22. an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet Schädel-Stätt. Siehe **meine Erklär.** Matth. XXVII, 33.

(2) wie sie geschehen.

(α) Insgemein heisset es: **sie creutzigten ihn daselbst.** Von der Creutzigung siehe **meine Erkl.** Matth. XXVII, 35. 38. Gal. II, 19.

(ϐ) insonderheit: **und die Ubelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Lincken.**

(3) wie der HErr JEsus sich dabey verhalten: **JESUS aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.** Bey diesen Worten ist zu bedencken, v. 34.

(α) wie vielste Rede solche sey? Nemlich es ist die erste, oder das erste Wort, so er, nachdem er an das Creutz angenagelt, geredet. Die Ordnung aber aller Worte am Creutz, siehe **meine Erkl.** Joh. XIX, 27.

(ϐ) die Rede selbst. Und die fasset in sich

(a) die Anrede: **Vater.** Die Juden hatten damit gespottet, ja ihn deswegen hart beschuldiget, daß er gesaget, GOtt sey sein Vater, aber er höret deswegen nicht auf, GOtt seinen Vater zu nennen, sondern bekennet solches ietzo nochmals öffentlich.

(b) die Bitte; und da stellet er vor,

(α) was geschehen soll: Vater, **vergib.**

(a) Es geschahe ihm Unrecht, und damit verdienten die, so solches thaten, GOttes Zorn.

(b) Alleine GOtt soll solches nicht zurechnen: **vergib.**

(ϐ) wenn solches geschehen soll: **vergib ihnen.** Er ward von Juden und Heyden gecreutziget, und für beyde bat er, und also für alle, die an solcher Creutzigung schuldig waren, für Gegenwärtige und Abwesende, für Juden und Heyden, und für alle ihre Nachkommen, für alle Menschen. Esa. XLIII, 24.

(γ) warum es geschehen soll: **denn sie wissen nicht, was sie thun.** Heisset Ap. Gesch. III, 17. ihr habts durch Unwissenheit gethan. 1 Cor. II, 8. Hätten sie den HErrn der Herrlichkeit erkannt, so würden sie ihn nicht gecreutziget haben. Sie hatten keine rechte Erkäntniß von ihm. Conf. 1 Tim. I, 13. 16.

(δ) und dieses that er öffentlich, er bat, daß alle, die zugegen, sehen solten,

(a) daß er nicht rachgierig, sondern sanftmüthig und geduldig.
(b) daß er nicht andere lehre, und es selbst nicht thue. Denn da hatte er gelehret, man soll auch für seine Feinde beten, Matth. V, 44. und also andern mit gutem Exempel vorgehe, welches denn auch nicht ohne Nutzen gewesen, indem
(*) solchem Exempel der Heil. Stephanus gefolget, und gleichfalls für seine Feinde gebeten. Ap. Gesch. VII, 66.
(**) an dem ersten Pfingst-Tag nach seinem Leiden auf einmal drey tausend bekehret, und nachmals alle Welt mit dem Evangelio Christi erfüllet worden.

II) das Theilen seiner Kleider: **Und sie theileten** ꝛc. Der Evangelist meldet,
(1) was geschehen: **Und sie theileten seine Kleider.**
(2) wie es geschehen: **und wurfen das Loos drum.** Siehe **meine Erkl.** Matth. XXVII, 35. von dem Loos aber **meine Erkl.** Marc. XV, 25.

v. 35. III) das Verspotten: **Und das Volck stund und sahe zu. Und die Obersten samt ihnen** ꝛc. Der Evangelist bemercket, wie solches geschehen
(1) von dem Volcke: **Und das Volck stund und sahe zu, und die Obersten samt ihnen sporteten sein** ꝛc. Heisset bey dem Matthäo und Marco: Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter, und sprachen: Der du den Tempel GOttes zerbrichst ꝛc.
(2) von den Obersten: **Und die Obersten samt ihnen sporteten sein, und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe ihm selber, ist er Christ, der Auserwählte GOttes.** Siehe diese Worte **meine Erklär.** Matth. XXVII, 41. 42. 43.

v. 36. (3) von denen Soldaten: **Es versporteten ihn auch die Kriegs-Knechte, traten zu ihm** ꝛc. Der Evangelist bemercket
(α) die Personen, von welchen es geschehen: **auch die Kriegs-Knechte.**
(β) was geschehen. Und zwar
(a) mit Wercken: **traten zu ihm, und brachten ihm Eßig.**

v. 37. (b) mit Worten: **Und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber. Es war auch oben über ihm geschrieben** ꝛc. Es wird bemercket
(*) das Verspotten selbst, welches von den Soldaten geschehen: **Bist du der Juden König, so hilf dir selber.**
(†) Sie rücken ihm auf, was von ihm gesaget worden: **Bist du der Juden König?**
(††) Sagen, was er dannenhero zu thun: **so hilf dir selber.**
(†††) Machen daraus den Schluß: daß weil solches von ihm nicht geschehe, er auch nicht der Juden König, sondern ein Betrüger.

(**) die

(**) die Gelegenheit darzu; und ist die Uberschrift, die Pilatus über ihn gesetzet: **Es war auch oben über ihm geschrieben** ꝛc. Bey dieser Uberschrift ist zu bedencken, v.38.

(†) was dieselbe gewesen. Nemlich es war dieselbe eine Anzeige, warum dieser oder jener gecreutziget. Heisset Marc. XV, 26. **Und es war oben über ihm geschrieben**, was man ihm schuld gab.

(††) wie sie geschrieben gewesen: **mit Griechischen, und Lateinischen, und Ebräischen Buchstaben.** Die erste war fast iederman bekant, die andere der Römer Sprache, und die letzte der Juden, so daß ein ieder Anschauer, er mochte auch seyn von welchem Volcke er wolte, so gleich sehen konte, was diese Schrift bedeute.

(†††) die Schrift selbst: **Diß ist der Juden König.** Heisset Matth. XXVII, 37. Diß ist JEsus, der Juden König, und Joh. XIX, 19. JEsus von Nazareth, der Juden König. Soll sein Verbrechen anzeigen, daß er sich nemlich für einen König der Juden ausgegeben, und dannenhero als ein Rebell, der wider den Käyser sich aufgelehnet, gestraft werde.

(4) von den Mördern: **Aber der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren** ꝛc. Es wird gemeldet, v.39.

(α) von wem was geschehen: **Aber der Ubelthäter einer, die da gehenckt waren.**

(β) die Sache, die geschehen: **lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns.**

(a) Er hält ihm vor, was von ihm gesagt worden: **Bist du Christus.**

(b) Saget, was er dannenhero thun soll: **so hilf dir selbst, und uns.**

(c) Machet den Schluß, daß weil solches von ihm nicht geschehe, er auch nicht Christus, und folglich nur ein Verführer.

(γ) was sich hierbey begeben; und zwar v.40.

(a) von wem: **Da antwortete der ander.**

(b) die Sache selbst. Und ist, daß dieser ander

(*) den spottenden Mörder bestraft: **strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt** ꝛc. Er zeiget an,

(†) wie die Rede des mit-gecreutzigten Mörders anzusehen: **Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt.** Es gab der spottende Mörder mit seinem Spotten zu erkennen, daß keine Furcht GOttes in seinem Hertzen, und er auch in dieser Stunde noch nicht bekehret.

(αα) die Hohen-Priester und andere haben keine Furcht GOttes,

(ββ) und du auch nicht.

(††) die Unbilligkeit derselben. Als welche zu erkennen

(αα) aus ihrer beyder Beschaffenheit: **da du doch in gleicher Ver-**

dammniß bist. Græc. ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ, du bist in eben demselben Gerichte.

(aa) Er, der strafende Mörder, empfing seinen verdienten Lohn.

(bb) und der lästernde gleichfalls.

v. 41. (cc) und beyder Verdammniß oder Urtheil war billig und recht: **Und zwar, wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind.**

(ααα) Er erkannte die Billigkeit der Strafe: **wir empfahen, was unsere Thaten werth sind.**

(βββ) Er unterwarf sich derselben geduldig: **wir sind billig drinnen.**

(γγγ) Bekennet solches öffentlich: **wir sind billig drinnen, denn wir empfahen** ꝛc.

(δδ) aus des HErrn JEsu Unschuld: **dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt.**

(aa) Er hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Græc. οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξε. Vers. Gall. n'a fait aucun mal, Er hat nichts Böses gethan,

(bb) geschweige, daß er solte den Creutz-Tod verwircket haben.

v. 42. (**) den HErrn JEsum angebetet: **Und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und JEsus sprach zu ihm** ꝛc. Der Evangelist beschreibet

(†) das Gebet, welches er gethan; und bemercket in demselben

(αα) die Anrede: **HErr.**

(ββ) die Sache, die er gebeten: **gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommst.** Gibt damit zu erkennen,

(aa) daß er glaube,

(ααα) daß JEsus ein HErr sey, und zwar ein solcher, der auch nach dem Tode lebe, ein Reich habe, und arme bußfertige Sünder in dasselbe aufnehmen wolle und könne.

(βββ) daß nach diesem Leben ein ander Leben sey, und insonderheit die Seelen unsterblich.

(γγγ) daß der HErr JEsus, wenn er sterbe, dennoch lebe, und allwissend sey, daß er ihn kennen, und an ihn gedencken werde.

(δδδ) daß er folglich der wahre GOtt, welchen der andere Mörder zu fürchten, und nicht zu verachten.

(bb) daß er hoffe; denn er verzweifelte nicht an seiner Seligkeit, sondern hatte ein gutes Hertz zu dem HErrn JEsu, und ruffte ihn deßwegen an.

(cc) daß er demüthig sey: Denn sagte er, gedencke an mich. Er ist zufrieden, wenn der HERR seiner nur im Besten gedencken werde.

(dd) daß

(dd) daß er eifrig für die Ehre JESU: Denn er bestrafte das Spotten des andern.

(ee) daß er die Welt verleugnet: Denn er fragte nicht darnach, was die andern von ihm sagen würden, daß er sich zu dem gecreutzigten JESU halte.

(ff) daß er um seine Seligkeit bekümmert, und sonst um nichts. Und also, gläubig, und gar starck im Glauben, ja stärcker, als die Jünger die JEsum theils verlassen, theils verleugnet hatten. Credidit Abraham in Deum, cum familiariter illi loqueretur, sicut amicus amico solet loqui, & multiplicationem seminis ipsi promitteret Gen. XV, 6. Sed hic latro credit, antequam Christus ipsum alloquatur, & regni participationem prius petit, quam Christus eam promittat. Credidit Moses, cum Deum ex rubo ardente secum colloqui audiret. Ex. III, 2. sed hic latro credidit videns Christum spinarum sentibus coronatum & igne caritatis exustum. Credidit Esaias, cum videret Deum in throno gloriæ sedentem, ac multis angelorum millibus stipatum. Es. VI, 1. sed hic latro credit videns Christum pendentem in cruce, & latronibus stipatum. Credit Petrus videns Jesum super undas maris ambulantem Matth. XIV, 28. sed hic latro credit, videns Jesum pedibus confixis cruci inhærentem, & sanguine suo a vertice ad plantas usque manantem. Credunt Apostoli videntes Christum coram se transformatum & faciem ejus instar solis splendentem Matth. XVII, 2. sed hic latro credit, videns Christum non transformatum sed miserrime deformatum, & faciem ejus non coruscantem, sed sputis, vibicibus, ac sanguine dedecoratum. Credit Martha videns Christum demortuum Lazarum excitantem Joh. XI, 24. sed hic latro credit videns Christum in morte exspirantem. Crediderunt alii videntes Christum divina miracula operantem, & solemnibus acclamationibus a populo honoratum, sed hic latro credit, videns Christum ab omnibus blasphemari, vilipendi ac repudiari. *Chemnit.*

[†††] die Antwort JEsu: Und JEsus sprach zu ihm: wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Der Evangelist bemercket v. 43.

[ææ] daß der HErr JEsus geantwortet: Und JEsus sprach zu ihm.

[ɛɛɛ] wie er ihm geantwortet: wahrlich ich sage dir.

[γγ] was er geantwortet: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

[aa] Das Paradieß bezeichnet

[æææ] eigentlich den Garten Eden, in welchem der erste Mensch sich befunden.

[ggg] nachmals das πᾶ oder den Ort wo die Seelen der Seligen sich befinden und getröstet werden. 2 Cor. XII, 4. Die Hand GOttes.

[bb] In dieses Paradieß

[ααα] wolte der HErr JEsus kommen. v. 46. Und

[ggg] der bußfertige Mörder solte auch dahin kommen. Er solte bey ihm seyn. Joh. XVII, 24.

[cc] Und solch Kommen solte noch selbigen Tages geschehen: **Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.** Er solte nicht noch eine Zeit lang warten, sondern so bald die Seele vom Leibe gesondert, solte sie an solchen herrlichen und seligen Ort anlangen. Und also seiner daselbst nicht nur gedacht, sondern er gar dahin aufgenommen worden. Latro in cruce & in hora mortis rapuit veniam, invasit vitam, effregit Paradisum, penetravit ad regnum. *P. Chrysol.* Serm. 167. Mira benignitas: non dixit simpliciter, eris in paradiso, vel cum Angelis eris, sed mecum eris. Satiaberis eo, quem desideras, videbis in majestate, quem confiteris positum in infirmitate, nec differo, quod promitto, quia hodie mecum eris. Bernhard. in illud: Ego sum vitis &c. cit. *D. Sagittar.* H. P. C. part. II. c. 16. §. 32.

v. 44. IV] Die Verfinsterung der Sonnen: **Und es war um die sechste Stunde/ und es ward eine Finsterniß über das gantze Land** ꝛc. Der Evangelist bemercket

[1] die Zeit wenn folgendes geschehen: **Und es war um die sechste Stunde.** Es war gleich Mittag.

v. 45. [2] die Sache die geschehen: **Und es ward eine Finsterniß über das gantze Land = = und die Sonne verlohr ihren Schein.**

[3] wie lange solches gewähret: **biß an die neunte Stunde.** Siehe von dieser Finsterniß, meine Erkl. Matth. XXVII, 45.

V] Das Sterben: **Und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwey/ und JEsus rief laut** ꝛc. Der Evangelist bemercket

[1] was bey dem Sterben JEsu geschehen, und ist unter andern das Zerreissen des Vorhangs im Tempel. Meldet aber

[α] was geschehen: **und der Vorhang des Tempels zerriß.**

[6] wie es geschehen: **zerriß mitten entzwey.** Heisset bey dem Matthäo und Marco, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stück von oben an bis unten aus. „Christi Tod und die Zerreissung des Vorhangs fallen in eine „Zeit, und ist der Vorhang zerrissen, als Christus gestorben, zu bedeuten, „es sey durch dessen Tod die Abbildung auf Christi Leib (Ebr. X, 20.) geendiget. Erzehlet denn gleich Lucas die Zerreissung vor dem Tode, und „Matthäus nach dem Tode, so streiten sie doch nicht. Denn wenn Dinge „zu einer Zeit geschehen, so gilt es gleich, welches zuerst erzehlet werde.“ Sandhagen Einleitung. p. 137. Siehe von diesem Vorhang und dessen Zerreissung meine Erkl. Matth. XXVII, 51.

[2] die

[2] die Zubereitung zu demselben: Und JEsus rief laut und sprach: Vater/ v. 46.
ich befehle meinen Geist in deine Hände. Der HErr JEsus, da er ster-
ben wolte, betete. Und bey diesem Gebet bemercket der Evangelist,
[a] wie solch Gebet geschehen: und JEsus rief laut. Zu zeigen, daß er nicht
schwach, sondern noch starck, und also seinen Geist willig von sich gebe.
Joh. X, 18.
[b] das Gebet selbst. Und in demselben
[a] thut er die Anrede: Vater. Siehe oben v. 34.
[b] übergiebt er seinen Geist: ich befehle meinen Geist in deine Hände.
[*] Die Sache, vor welcher die Rede, ist sein Geist: meinem Geist. Die
Seele, die nun von dem Leibe scheiden solte.
[**] in Ansehen dieser sagt er: ich befehle in deine Hände.
[†] Die Hände GOttes, bezeichnen die Macht und Fürsorge GOttes.
Es. XLIX, 16. und heissen sonsten das Bündlein der Lebendigen.
1 Sam. XXV, 29.
[††] in diese befahl er seinen Geist: ich befehle. Græc. παραθήσομαι.
ich lege nieder, ich überliefere, als ein depositum zur ewigen Ruhe.
Weish. III, 1. Ps. XXXI, 6.
[†††] Und dieses Anbefehlen geschahe mit lauter Stimme, damit die
Seinen wissen solten, wie auch sie bey ihrem Sterben ihre Seelen
GOtt anzubefehlen: Quid est, quod ille coæternus & substantialis
Patri filius animam suam ita manifeste in manus Patris commendabat,
cui non minus commendata esset, etiamsi hoc non dixisset? ut eru-
diret nos, qui terra sumus & cinis, vt spiritum nostrum discerемus
Patris æterni manibus commendare, ne ab hujus mundi Principe,
cum a corpore egressus fuerit, comprehendatur, qui in nobis heu non
pauca, quæ ad ipsum pertineant, inveniet. *Bernhard. lib. de passione Do-
mini cit. D. Sagittar. H. P. C. Part. II. c. 16. §. 115.*
[3] das Sterben selbst: und als er das gesaget/ verschied er. Heisset Joh.
XIX, 30. Er neigete das Haupt und verschied. Er übergab den Geist,
Er ließ ihn von sich, so daß die Seele wircklich von dem Leibe schied, und in
das Paradieß ging, der Leib aber an dem Creutz bliebe und nachmals begra-
ben ward. Er starb
[a] willig,
[b] mächtig, da er noch bey Kräften war,
[γ] wahrhaftig,
[δ] nützlich. Siehe meine Erkl. Matth. XXVII, 50. Soluta fuit per hanc
mortem unio corporis & animæ naturalis, nequaquam tamen unio λόγῳ
personalis cum anima & corpore. Damascenus lib. III. de orthodoxa fide
cap. VII. Etsi mortuus est ut homo, & sancta ejus anima ab incontami-

nato

nato divisa est corpore, Deitas tamen a neutro h. e. nec ab anima, nec a corpore quoquo modo sejuncta est, neque propterea una persona in duas personas divisa est, siquidem & corpus & anima secundum idem ab initio in Verbi persona eodem momento extiterunt, ac licet in morte divulsa fuerint, utrumque tamen eorum unam Verbi hypostasin perpetuo habuit. *D. Sagitt. ibid. §. 126.*

VI] Und weil der HErr JEsus
[1] unter die Ubelthäter gerechnet worden,
[2] am Creutz für seine Creutziger so hertzlich gebetet,
[3] verspottet,
[4] seiner Kleider beraubet,
[5] von dem einem Mörder in der Todes Angst für den Meßias erkennet,
[6] die Sonne verfinstert, und
[7] der Fürhang zerrissen worden, auch
[8] er seinen Geist von sich gelassen, und wircklich gestorben, so läßt sich daraus schliessen, daß er der Meßias, als von welchem dergleichen geweissaget worden. Es. LIII, 12. Ps. XXII, 7. 8. 9. 19. 31. Amos VIII, 9. Es. LIII, 9. Psalm XVIII, 5.

Lehren und Gebrauch.

1) Die Orte, wo ein Gläubiger stirbt, machen ihn nicht unselig. Der HErr JEsus starb auf Golgatha am Creutz.
2) Der Welt zu gefallen, soll man vom Guten nicht lassen. Der HErr JEsus fuhr fort, GOTT seinen Vater zu nennen, ob schon die Juden solches nicht leiden konten.
3) Man soll auch für seine Feinde beten.
4) Lehrer sollen nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihrem eigenen Exempel andere lehren. Was der HErr JEsus die Seinen gelehret, von der Fürbitte für die Feinde, that er selber.
5) Christus hat auch für uns gebeten.
6) Viel Menschen glauben nicht an GOtt, weil er es ihnen nicht so macht, wie sie gerne wollen.
7) Der HErr JEsus ist der wahren Israeliten König.
8) Auf dem Tod-Bette werden gar wenig bekehret. Der eine Mörder war unbekehrt, und blieb auch unbekehrt, da er starb.
9) Bußfertige erkennen ihre Sünden, und achten sich aller Strafen würdig.
10) Wahre Busse und Glaube bleiben nicht verborgen, sondern lassen sich spühren in Worten und Wercken. Der Glaube des einen Mörders beweiset sich auf vielerley Weise.
11) Bey Gotteslästerlichen Reden soll man nicht schweigen, sondern sie bestraffen.

12) Der

12) Der HErr JEsus erhöret das Gebet der Seinen, und thut mehr, denn sie bitten.
13) Die Seelen der Gläubigen kommen so gleich bey ihrem Abscheiden zur Ruhe in das Paradieß.
14) Durch Christum ist der Zugang mit GOtt geöffnet, wir haben Freudigkeit und Zugang zu GOtt in aller Zuversicht.
15) Wer seine Seele GOtt in seine Hände befehlen will, muß in der Kindschaft GOTTes stehen. Es heisset hier: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.
16) Nicht allzuplötzlich sterben, sondern doch noch so viel Zeit haben, daß man seine Seele GOtt im Gebet anbefehlen könne, ist eine Sache, welche gar hoch zu schätzen, und warum man GOtt auch zu bitten hat.
17) Der HErr JEsus, hat den Tod auch geschmeckt, dannenhero wenn man solchen leiden soll, hat man sich zu ihm zu halten.

v. 47-56.

Endlich erzehlet der Evangelist, was auf den Tod JEsu erfolget: Da aber v. 47.
der Haupt-Mann sahe, was da geschahe, preisete er GOtt und sprach: Fürwahr dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Und alles Volck das dabey war, und zusahe, da sie sahen was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um. Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles. Und siehe, ein Mann, mit Namen Joseph, ein Raths-Herr, der war ein guter frommer Mann, der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel, der war von Arimathia, der Stadt der Juden, der auch auf das Reich GOttes wartete. Der ging zu Pilato, und bat um den Leib JEsu. Und nahm ihn ab, wickelte ihn in ein Leinwad, und legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen niemand je geleget war. Und es war der Rüstag, und der Sabbath brach an. Es folgeten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, und beschaueten das Grab, und wie sein Leib geleget ward. Sie kehreten aber um und bereiteten Specerey und Salben, und den Sabbath über waren sie still, nach dem Gesetz.
Der Evangelist meldet was nach dem Sterben JEsu geschehen
I] mit einigen Personen die zugegen. Und zwar
[1] mit dem Haupt-Mann: Da aber der Haupt-Mann sahe/ was da geschah ꝛc.
[æ] Die Person war ein Haupt-Mann, derjenige officirer, welcher bey dieser execution commandirte.

[6] Die Gelegenheit, die er bekam, das, wovon die Rede, zu thun, war, daß er die Dinge, die da bey dem Sterben JEsu vorgingen, sahe: Da aber der Haupt-Mann sahe / was da geschah. War die Verfinsterung der Sonnen, das Erdbeben, das starcke Rufen JEsu bey seinem Sterben. Matth. XXVII, 54. Marc. XV, 39.

[γ] Die Sache selbst die geschahe, war, daß er

[a] insgemein GOtt preisete: preisete er GOtt; scheinet daß es insonderheit gehe auf die Verherrlichung des GOttes Israel, welchen er sonst nicht erkannt noch verehret.

[b] insonderheit, den HErrn JEsum für einen frommen Menschen öffentlich bekannte: und sprach: Fürwahr / dieser ist ein frommer Mensch gewesen. Heisset Marc. XV, 39. Dieser Mensch ist GOttes Sohn gewesen.

v. 48. [2] mit andern Leuten. Und da meldet er,

[α] von wem es geschehen: Und alles Volck / das dabey war / und zusahe.

[6] die Gelegenheit darzu: da sie sahen / was da geschah.

[γ] die Sache, die geschehen:

[a] schlugen sie an ihre Brust. Zum Zeichen ihrer Reu.

[b] und wandten wieder um. Sie machten sich von Golgatha weg, und begaben sich in die Stadt. Sie konten nicht länger zusehen.

v. 49. [δ] die Gewißheit dieser Sache: Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne / und die Weiber / die ihm aus Galiläa waren nachgefolget / und sahen das alles. Diese Personen sahen und bemerckten, nicht nur was mit JEsu und andern Creaturen vorging, sondern auch insonderheit was von dem Haupt-Mann und andern gesagt und gethan wurde.

v. 50. 11] mit dem Leichnam JEsu. Und ist, daß er ist begraben worden: Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph ꝛc. Der Evangelist bemercket

[1] die Zubereitung, und zwar

[α] von wem sie geschehen: Und siehe ein Mann ꝛc. Es wird diese Person beschrieben

[a] nach ihrem Namen: ein Mann mit Namen Joseph. Ein Joseph nahm des HErrn JEsu sich an, da er gebohren war, und ein Joseph nahm sich seiner an, da er todt.

[b] nach ihrem Stande: ein Raths-Herr, ein Glied des hohen Raths zu Jerusalem.

[c] nach ihrem Leben und Wandel

[*] insgemein: der war ein guter frommer Mann. Jederman kannte ihn, daß er

[†] gut / gutthätig und milde.

[††] fromm / gerecht, und niemanden etwas zuwider that.

v. 51. [**] insonderheit: Der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel.

[d] nach

[d] nach ihrem Vaterland: der war von Arimathia/ der Stadt der Juden.
[e] nach ihrem Glauben: der auch auf das Reich GOttes wartete. Heisset Joh. XIX, 38. Er war ein Jünger JEsu, doch heimlich aus Furcht vor den Juden.

[6] wie sie geschehen. Und ist, daß dieser Joseph
[a] um den Leichnam JEsu gebeten: Der ging zu Pilato / und bat um den Leib JEsu. v. 52. Die Leiber der getödteten wurden an einen unehrlichen Ort hingebracht und begraben, er aber bat, daß ihm möchte vergönnet werden, selbigen abzunehmen, und an einem ihm beliebigen Ort zu begraben.
[b] ihn abgenommen: und nahm ihn ab. Pilatus gewährte ihn seiner Bitte, und er machte sich mit seinen Leuten hin an den Gerichts-Ort, und machte den Leib vom Creutze los. v. 53.
[c] ihn eingewickelt: wickelte ihn in ein Leinwad. Heisset Matth. XXVII, 59. wickelte ihn in ein rein Leinwad, und Joh. XIX, 40. bunden ihn in leinen Tücher mit Specereyen, wie die Juden pflegen zu begraben.

[2] das Begraben selbst; und zwar
[α] wohin er geleget worden: und legte ihn in ein gehauen Grab / darinnen niemand ie geleget war. Heisset Matth. XXVII, 60. und legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er hatte lassen in einen Fels hauen. Der HErr JEsus war der erste, der hinein geleget ward, und geschahe durch die Fürsehung GOttes, damit nicht, wenn er in ein altes geleget worden, und hernach auferstanden, man hätte sagen mögen, er wäre lebendig worden, wie ehemals jener, der in des Elisä Grab geworffen wurde. 2 Kön. XIII, 21. Siehe von diesem Begraben meine Erkl. Matth. XXVII, 5. 1 Cor. XV, 4.

[6] wenn es geschehen: und es war der Rüsttag / und der Sabbath brach an. v. 54. Es war der Sabbath vor der Thür, daß also die Salbung nicht geschehen konte. „Daß der HErr am Freytag und nicht am Donnerstage „seinen Geist aufgegeben habe, das bekräftigen viele Gründe. Lucas spricht „(1) wie JEsus ins Grab geleget, so sey der Rüsttag gewesen, und der Sab„bath sey angebrochen. So muß denn auf den Abend des Begräbnisses „alsobald der Sabbath folgen. cap. XXIII, 53. 54. Wenn Marcus c. XV, „42. von dieser Zeit redet, spricht er: es sey gewesen der Rüsttag und ein „προσάββατον Vor-Sabbath, womit kein ander Tag kan bedeutet werden, „als der sechste Tag in der Wochen, der unmittelbar vor dem Sabbath her„gehet. (2) Luc. XXIII, 55. 56. wird von den Weibern erzehlet, nachdem sie „gesehen, wie Christi Leib geleget, seyn sie umgekehret, haben die Specerey „bereitet, und seyn darauf am Sabbath über still gewesen, daher folget auf „den Tag der Begräbniß der Sabbath (3) beym Johanne c. XIX, 31.

„bitten die Juden, daß der Gecreutzigten Beine zerbrochen, und sie abgenom-
„men würden, und zwar aus der Ursach, weil alsobald der Sabbath würde
„angehen, der sehr groß sey. Endlich ist die Sache auch aus Matth. XXVII,
„62. und Marc. XVI, 1. und aus Luc. XXIV, 21. zu erweisen, aber die an-
„geführten Zeugnisse sind schon genug. Sandhagen Einleitung. p. 137.

v. 55. [γ] wer ihn begleitet: **Es folgeten aber die Weiber nach/ die mit ihm kommen waren aus Galiläa/ und beschaueten das Grab/ und wie sein Leib geleget ward.**

[a] Die Personen sind die **Weiber/ die mit ihm kommen waren aus Galiläa.** Heisset Matth. XXVII, 61. Es war aber alda Maria Magdalena, und die andere Maria. Es waren diese beyden, und noch andere, die sich zu ihnen gesellet.

[b] Von diesen geschahe, daß sie

[*] der Leiche folgten: **es folgten aber die Weiber.**

[**] das Grab beschaueten: **und beschaueten das Grab.** Von dem Grabe Christi, siehe **meine Erkl.** 1 Cor. XV, 4.

[***] den Leichnam.

v. 56. [3] der Erfolg: **Sie kehreten aber um** ꝛc. Es erfolgte, daß die gedachten Weibes-Personen

[α] auf die Balsamirung des verblichenen Cörpers gedacht: **Sie kehrten aber um/ und bereiteten Specerey und Salben.** Nicodemus hatte albereit Myrrhen und Aloe bey hundert Pfunden mitgebracht, und neben den Leichnam hingelegt, diese Weibes-Personen aber wollen auch ihre Liebe erweisen, und schaffen von ihren Mitteln noch mehr an.

[β] des Sabbaths aber geruhet: **Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.** Sie wolten an dem Todten Liebe erweisen, doch nicht wider, sondern nach dem Gesetz. Und dannenhero lassen sie das Salben anstehen bis nach dem Sabbath.

[4] die Nothwendigkeit dieses. Solche wird zwar alhier nicht vorgestellet, doch mußte solch Begraben allerdings geschehen:

[α] damit die Weissagungen A. Testaments möchten erfüllet werden. Es. LIII, 9. Ps. XVI, 10.

[β] auf daß, wie er wahrhaftig gestorben, kund würde,

[γ] daß er sich aufs äusserste erniedrigte,

[δ] daß unsere Gräber geheiliget, und

[ε] unsere Sünden verscharret und abgethan werden möchten. Esa. LIII, 9. Siehe dieses **meine Erkl.** Marc. XV, 47.

III] Und weil

[1] bey dem Sterben JEsu der heydnische Haupt-Mann! so wunderbar bekehret worden,

[2] der

[2] der todte Leichnam so sonderbar begraben worden, läßt sichs daraus schlieſſen, daß der HErr JEsus der verheiſſene Meßias, als von welchem dergleichen in dem A. Teſtament geweiſſaget worden. Eſ. XLIX, 6. Eſ. LIII, 9. Pſalm XXII, 9.

Lehren und Gebrauch.

1) Leute auſſer der Kirchen, werden öfters ehe bekehret, als Leute, die in der Kirche gebohren und erzogen worden.
2) Wahre Bekehrung bleibet nicht verborgen, ſondern läßt ſich ſpühren in Worten und Wercken.
3) Unſchuld kommt doch endlich an Tag. Der Haupt-Mann bezeuget, daß JEsus ein frommer Menſch geweſen.
4) Aus einem ſchwachen Glauben, wird ein ſtarcker Glaube, wenn er anders rechter Art iſt. Joſeph nahm ſich des todten JEſu öffentlich an.
5] Kan man die Gottloſen nicht von ihren Meynungen abbringen, ſo muß man ihnen doch nicht beyfallen.
6] Auf das Reich GOttes warten, machet fromme Leute.
7] Der HErr JEſus iſt am Freytage geſtorben, und hat folgends das Oſter-Lamm des Tages zuvor mit den Juden genoſſen, nicht aber eher denn dieſelben.
8] Chriſtus iſt auch im Grabe geweſen, dannenhero man vor demſelben ſich nicht ſoll grauen laſſen.

Paraphraſis Cap. XXIII.

NAchdem nun die ſämtlichen Aelteſten des Volcks, ſamt den Hohenprieſtern und Schriftgelehrten in ihrem Synedrio über JEſum als einen Gotteslåſterer das Todes-Urtheil geſprochen; ſo ſtund der gantze Haufe derſelben, alte und junge, hohe und niedere auf, und führeten ihn ſelbſt zu Pilato. Daß alſo keiner zurück blieb; ſondern ein ieder ſeinen Eifer ſpühren ließ, denjenigen aus dem Wege zu räumen, der ihnen bisher ein rechter Dorn im Auge geweſen. Sie meynten hierdurch den Haß des Volckes zu vermeiden, als welches auf Pilatum fallen würde, weil dieſer die Execution vollſtrecken laſſen: Aber GOTT hatte hierunter ein gantz anders Abſehen. Es ſolten die Worte Chriſti erfüllet werden, da er zuvor geſagt: daß ihn die Jüden den Heiden würden überantworten: Chriſtus, welcher der gantzen Welt Sünde trägt, wolte von Juden und Heiden leiden: Er wolte nach dem Vorbild der ehernen Schlange am Creutz erhöhet ſeyn, welche Todes-Strafe bey den Römern gebräuchlich war. Als nun JESUS vor Pilato v. 1

stunde, so fingen die Jüden an ihn aufs heftigste zu verklagen. Und weil sie vermutheten, es möchte der heidnische Richter ihr Urtheil, da sie ihn als einen Gotteslästerer verdammet, wenig in Consideration ziehen, so beschuldigten sie ihn eines Criminis læsæ Majestatis, in der Hoffnung, dadurch Pilatum desto eher zu bewegen, daß er wider JEsum nach aller Strenge verfahren möchte. Sie bringen also diese Klage vor: Diesen, welchen wir dir als einen Gefangenen vorstellen, haben wir bishero darüber angetroffen, daß er das Jüdische Volck von der Römer Herrschaft will abwendig machen; ferner, daß er verbeut, dem Käyser die gehörigen Gaben zu entrichten; und denn, daß er sagt: Er sey der Meßias, ein König. Dis waren nun drey schwere, aber auch gantz ungegründete Beschuldigungen. Denn JESUS hatte ja vielmehr das Volck zum Gehorsam gegen ihre ietzige Obrigkeit angewiesen: Er hatte nicht nur gesagt: Gebet dem Keyser, was des Käysers ist, sondern auch selbst dasjenige abgetragen, was von der Obrigkeit gefordert wurde. Ein irdischer König wolte er so gar nicht seyn, daß er vielmehr sich verborgen, wenn ihn das Volck zum Könige machen wollen,
v. 3. und öffentlich bezeuget, sein Reich sey nicht von dieser Welt. Es fanden auch solche Klagen bey Pilato wenig Eingang, daher fragte er JEsum nur darum, ob er ein König der Jüden sey? Worauf JEsus mit ja antwortete; aber zugleich sich erklärte, was er für ein König, nemlich ein König der Wahrheit, nicht aber ein sol-
v. 4. cher, der ein irdisch Reich suche. Auf welche Erklärung Pilatus zu den Hohenpriestern und übrigen Volck sprach: Ich finde an diesem armen Menschen, welcher ein König seyn soll, keine Schuld dessen, worüber ihr ihn verklaget, und also auch keine Ursach, war-
v. 5. um ich ihn zum Tode verurtheilen solte. Sie wurden aber auf diese abschlägliche Antwort nur rasender, und sprachen mit grossem Geschrey: Dem sey wie ihm wolle, du magst ihn für schuldig erkennen oder nicht, so liegt doch am Tage, daß er grosse Unruhe unter dem Volck erreget, welches ihm zu etlichen tausenden nachgelaufen. Das ist ja schon eine Störung der öffentlichen Ruhe. Auch hat er mit seinen irrigen Lehren gantz Judäam erfüllet, und nachdem sich das Wesen mit ihm in Galiläa, als woselbst er sich am meisten aufgehalten, angesponnen, so hat es sich bisher in diese Stadt gezogen, hieselbst hat er unter grossem Tumult des Volcks seinen Einzug gehalten, ja er hat so gar des Tempels nicht geschonet,
v. 6. sondern grossen Lerm darinnen angerichtet. Als nun Pilatus Galiläam nennen hörte, so fragte er, ob JESUS in demselben Lande ent-

entweder geboren oder erzogen; denn er vermeynte so am besten aus der Sache zu kommen, wenn er ihn derjenigen Obrigkeit überliefer-
te, unter welche er seiner Wohnung nach gehörte. Und da er er- v. 7.
fuhr, daß JEsus, weil er zu Nazareth und Capernaum gewohnet, unter Herodis Botmäßigkeit stünde, sandte er ihn zu demselben, als welcher eben zu der Zeit zu Jerusalem auf dem Oster-Fest sich befande. Dieser Herodes wurde auch Antipas genennet, war Herodis des grossen Sohn, und derjenige, welcher Johannem den Täufer enthaupten lassen. Weil er nun JEsum schon längst gerne gesehen hätte, v. 8.
so freuete er sich, daß solches ietzo geschähe. Denn er hatte von seinen Wunder-Wercken, die er auch vor dem gemeinen Volck gethan, vieles gehöret; hoffete also als ein Vierfürst noch eher dergleichen von ihm zu sehen, und dadurch seiner Neugierigkeit ein Genüge zu thun. Er fragte auch JEsum mit vielen Worten um mancherley v. 9.
Sachen. JESUS aber als ein Hertzenskündiger sahe wohl, daß es ihm nicht um das Heyl seiner Seelen zu thun war, sondern nur einen Zeit-Vertreib zu haben, antwortete also gar nichts, und büssete mit seinem Stillschweigen die unnützen Geschwätze der Menschen. Die Pharisäer und Schriftgelehrten hingegen waren laut genug, v. 10.
sie stunden als eiferige Kläger da, und verklagten JESUM einer wie der andere aufs heftigste, und hofften mit ihrem ungestümmen Wesen bey Herode, der sich zur Jüdischen Religion bekante, durch zu dringen, da es bey Pilato als einem Heyden nicht geschehen war. Herodes aber achtete JEsum gar nicht, hielte auch die Sa- v. 11.
chen, die wider ihn aufgebracht worden, weiterer Untersuchung nicht werth; sondern er und alle seine Bedienten verlachten JEsum aufs schimpflichste. Er ließ auch JESU ein prächtiges Kleid anlegen, um damit seiner zu spotten, da ihn das Volck vorhin für einen König gehalten, und er sich selbst dafür ausgegeben. Nachdem er nun seinen Muthwillen an ihm verübet, sandte er ihn wieder zurück, weil er seine Unschuld wohl erkante, und nicht vermuthete, daß er wegen JESU etwas zu befürchten hätte, das seiner Regierung nachtheilig. Hierdurch wurden Pilatus, ein Heyde, und v. 12.
Herodes, ein Jude, wieder Freunde, welche zuvor mit einander in Feindschaft gelebet, da einer dem andern in seine Rechte Eingriff thun, keiner aber solches leiden wollen. Nachdem nun JESUS v. 13.
dem Pilato war wieder ausgeliefert worden, so berief dieser die Hohenpriester und Obersten des Volcks näher zu sich, ließ auch das übrige Volck herbey kommen, dessen Haß gegen JEsum etwan nicht so groß, als ihrer Vorgesetzten, und sprach zu ihnen allen: Ihr v. 14.

habt

habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Aufrührer, der das Volck von seiner ordentlichen Obrigkeit abwendig mache. Nun habe ich gethan, was meines Amtes, ich habe euch und ihn angehöret, habe ihn auch in eurer Gegenwart wegen der beschuldigten Puncte vernommen; gleichwol aber finde ich nicht, daß dasjenige, weswegen ihr ihn verklaget, mit Bestand Rechtens auf ihn könne gebracht werden. Und wolt er ihr mich einer Partheiligkeit beschul-
v. 15. digen, oder vorgeben, ich verstünde euer Gesetz nicht; so berufe ich mich auf Herodem, welcher eurer Religion ist: Denn zu diesem habe ich ihn gesandt; aber er ist mit mir gleicher Meynung, daß er nemlich nichts gethan habe, warum man ihm das Leben nehmen könne. Weil er es aber darinnen versehen, daß er im Lande rumgezogen, allerhand neue Lehren ausgestreuet, und ihm einen Anhang
v. 16. gemachet; so will ich ihn lassen mit Geisseln züchtigen, und nach ausgestandener Strafe wieder auf freyen Fuß stellen. Daran wer-
v. 17. det ihr hoffentlich Satisfaction genug haben. Damit nun Pilatus bey dem Volck hierinnen Gehör finden möchte, so bediente er sich einer bey den Jüden eingeführten üblen Gewohnheit, nach welcher er auf das Oster-Fest einen Gefangenen los geben muste. Stellete also auch anietzo Barrabam und JEsum ihnen vor, in Meynung, das Volck würde doch lieber JEsum, welcher keines Verbrechens überführet worden, als den wegen seines Mordes und vieler groben Bosheit unter den Juden schon bekanten Barrabam los bitten.
v. 18. Aber das gesammte Volck, welches von den Hohenpriestern hierzu
v. 19. gereitzet und angeführet wurde, schrye mit lauter Stimme: Tödte diesen, und gib uns Barrabam los, welcher doch wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt vorgegangen, und wegen einer verübten Mordthat war gefangen gesetzt worden. So wurde der böse dem frömmsten, und der Ubelthäter demjenigen, der allen Leuten gutes gethan, vorgezogen. Dadurch aber büssete der Heyland die verkehrte Wahl der Menschen, da sie das sündliche Wesen für GOTTes
v. 20. heiligen Willen so oft erwählen. Nun mag sich zwar Pilatus dieser Wahl nicht versehen haben, allein er that doch darinnen unrecht, daß er dem Volck einen zu wählen die Macht gab, da er als ein Richter den unschuldigen so gleich los lassen, und den schuldigen so gleich verdammen sollen. Da ihm also sein erster Anschlag nicht gelungen, so wolte er nebst Barraba auch zugleich JEsu los helfen, rief auch deßwegen dem Volcke nochmals zu, worzu ihm dasjenige,
v. 21. was ihm seine Gemahlin sagen ließ, sonderlich antrieb. Aber sie
v. 22. schryen, und sprachen: Creutzige, Creutzige ihn! Worauf Pilatus

zum

zum dritten mal zu ihnen sprach: Was hat er denn übels gethan, warum ich ihn soll creutzigen lassen? Ich finde ja nichts an ihm, das eine so schmähliche und schmertzliche Todes-Strafe verdienet hätte, deßwegen mag es bey meiner einmal gesprochenen Sentenz sein Bewenden haben, daß ich ihn geisseln und losgeben lasse. Aber ie v.23. mehr Pilatus ihnen zuredete, ie mehr lagen sie ihm mit dem grösten Geschrey an, und begehrten, daß er möchte gecreutziget werden. Und da Pilatus einmal die Wahl ihnen überlassen, so hörten sie weiter nicht auf ihn; sondern des Pöbels und der Hohenpriester Tumult nahm so überhand, daß Pilato dadurch eine Furcht eingejaget, und er beweget wurde, nach des Volckes Willen und Begeh- v.24. ren, das Urtheil zu sprechen. Ließ also Barrabam, der wegen Auf- v.25. ruhrs und Mordes gefangen saß, wie sie baten, los, und JESUM überließ er ihrem Willen, daß er möchte gecreutziget werden, ob er schon seine Unschuld erkant, auch öffentlich von derselben gezeuget hatte. Hierauf nahmen die bösen Kriegs-Knechte JEsum, zogen v.26. ihm seine Kleider aus, und legten ihm einen alten rothen Mantel an, flochten auch eine Dornen-Krone, und druckten sie mit den Spitzen in sein Haupt hinein, verspeyeten und spotteten ihn aufs schimpflichste, und führten ihn vor die Stadt hinaus an den Ort, wo er solte abgethan werden. Als sie aber sahen, daß JEsus wegen des in der Geisselung und bey Auffsetzung der Dornen-Krone vergossenen vielen Blutes nicht vermögend war, sein Creutz selbst zu tragen; so ergriffen sie unterwegs einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon, welcher vom Felde kam, denzwungen sie mit Gewalt, daß er das aufgelegte Creutz JESU muste nachtragen. Welches sie aber nicht aus Erbarmung gegen JEsum, sondern deßwegen thaten, damit sie ihn lebendig an den Ort der Creutzigung brächten, ihn desto länger quälen, und die Beine zerbrechen könten. Bey dieser Ausführung JEsu zu seiner Creutzigung war eine grosse v.27. Menge Volcks zugegen, welche JEsum theils beklagten, theils v.28. aber sich über seinen Tod freueten. Unter diesen befanden sich auch gewisse Weibs-Personen, welche ohngeachtet alles Hasses und Verspottung der Feinde Christi ihn schmertzlich beklagten und beweineten, auch mit ihren Geberden zu erkennen gaben, wie sehr ihnen das unverdiente Leiden JESU zu Hertzen gehe. So beschämten die schwachen Weiber starcke Männer, und so gar die vertrautesten Freunde JESU. Als JEsus diese betrübte Weiber sahe und höre, wendete er sich um und sprach zu ihnen: Ihr Weiber von Jerusalem, ihr habt nicht so wol Ursach über dasjenige, was mir wi-

derfahrer, zu weinen, indem solches zu eurem ewigen Heyl gereicher, als über euch selbst, und über eure Kinder, welche die strengen
v.29. Straf-Gerichte GOttes erfahren werden. Denn siehe, es wird nach Verfliessung vierzig Jahre eine Zeit kommen, da man nicht diejenigen Weiber, welche viel Kinder gebohren und erzogen, sondern die unfruchtbaren für glücklich achten wird, weil diese an ihren
v.30. Kindern keinen Jammer und Hertzeleid sehen können. Zu derselben Zeit wird die Noth so groß seyn, daß sie werden wünschen lieber von den Bergen und Hügeln sogleich bedeckt zu werden, und zu ster-
v.31. ben, als ferneres Unglück mit anzusehen und zu erfahren. Denn thun das die Juden an mir, der ich unschuldig, und um fremder Sünden willen leide, wie vielmehr wird der gerechte GOTT die gottlosen Juden strafen, die Sünden mit Sünden gehäufet, und so
v.32. viel unschuldiges Blut vergossen haben? Es wurde aber JESUS nicht alleine abgethan, sondern es wurden noch zween andere Ubelthäter mit ihm hingeführet, wie Jesaias schon längst zuvor verkün-
v.33. diget, daß er solte unter die Ubelthäter gerechnet werden. Als sie nun kamen an den Ort, wo man die armen Sünder hinrichtete, welcher die Schedel-Stätte hieß, entweder, weil er wie ein Kopf aussahe, oder weil auf demselben den Maleficanten die Köpfe abgeschlagen wurden, richteten sie daselbst das Creutz auf, und nageten JEsum mit Händen und Füssen an dasselbe. Und damit die Beschimpfung desto grösser seyn möchte, creutzigten sie zween Ubelthäter mit ihm, einen zur Rechten, den andern zur Lincken. Also hing derjenige, der für alle, auch die grösten Sünder solte genug thun, hier in der Mitte der Sünder, und so können alle gleiche Zuflucht zu ihm nehmen. Lasset uns denn hinaus gehen vor das Lager, und ansehen die Schmach Christi, welche er um unsert willen, die wir von den Teufeln ewig hätten sollen verspottet und gequälet werden, auf sich genommen. Lasset uns aber auch hören seine holdselige und höchst merckwürdige Worte, welche er bey völligem Verstand am Creutz
v.34. noch ausgesprochen hat. Das erste Wort war dieses; Vater! vergib allen, die an meinem Tode schuld sind, Jüden und Heyden, ihre grosse und schwere Sünde; denn sie wissen nicht, was und wem sie es thun. Hiemit legte der treue Hohepriester eine Fürbitte ein, nicht für seine Freunde, sondern für seine Feinde, die ihm so gar das Leben nehmen. Denn diese hatten seines Gebetes am nöthigsten. Und damit sein himmlischer Vater ihn um so vielmehr erhören möchte, so setzet er noch eine Ursach hinzu, anzuzeigen, wie diese Worte von ganzem Hertzen von ihm gesprochen worden. Hierauf wendet

sich

sich Christus zu seinen Freunden und befiehlet seine liebe Mutter dem Johanni, seinem Liebes-Jünger, und spricht nun zum andern zu Maria: Weib siehe, das ist dein Sohn; und zu Johanni: Siehe das ist deine Mutter. So grosse Liebe aber JEsus gegen seine Feinde bezeigte, so groß war dieser Grausamkeit gegen ihn. Denn sie hingen ihn nackend und bloß auf; nahmen seine Kleider und loosten darum, wie solches schon von David in seinem zwey und zwanzigsten Psalm vorher gesaget worden. Dadurch büssete JESUS die Schuld der Menschen, welche mit Kleidern prangen, und die mir unnützen Spielen ihre Zeit verschwenden. Dieses alles sahe das v. 35.
Volck, welches da herum stund, mit an. Unter demselben aber thaten sich die Obersten des Volcks und die Kriegs-Knechte in ihrer Bosheit sonderlich hervor. Denn jene sprachen mit spöttischen Geberden: Er hat andern geholfen, und man hat von seinen vorgegebenen Wundern so viel Wesens gemacht: Daß es aber lauter Betrug damit gewesen, siehet man ja iezo daraus, daß er Ihm selber nicht helfen kan. Ist er also der wahre Meßias, derjenige, den GOtt hierzu verordnet und auserwählet, so helfe er sich selbst und steige herab vom Creutz. Diese, die Kriegs-Knechte, stimmeten mit ein und verspotteten v. 36.
nicht nur JEsum mit Worten, sondern auch mit Wercken. Denn da man sonsten den Gecreutzigten bey ihrem Durst einen Labe-Trunck zu reichen pflegte, so brachten diese JEsu Eßig, welcher den Durst nur vergrössert. Hiernechst fehlete es diesen ungeschickten Leuten nicht an spöttischen Worten; sondern dergleichen vorzubringen, waren sie geschickt genug. Sie sprachen: Bist du der Jüden Kö- v. 37.
nig, wofür du dich ausgegeben hast, so beweis nun deine königliche Gewalt und hilf dir selber. Weil du es aber nicht thun kanst, so must du ein schlechter König seyn. Und weil bey Juden und v. 38.
Heyden gebräuchlich war, daß sie die Ursach, wodurch einer den Tod verdienet, öffentlich anzeigten, so war auch über dem Creutz mit griechischen, lateinischen und ebräischen Buchstaben die Ursach, warum Christus gecreutziget, angeschrieben in folgenden Worten: Dieser ist der König der Jüden. Wider welche Überschrift zwar die Juden protestireten; aber Pilatus wolte dasjenige, was er einmal geschrieben, nicht wieder ändern. Und so muste er auch wider seine intention bezeugen, daß JEsus wahrhaftig ein König, und demnach nicht als ein Rebelle, sondern unschuldig litte, auch ihn bey allen Beschimpfungen, die ihm angethan wurden, mit dem königlichen Titul beehren. Nicht nur aber die unter dem Creutze stunden, v. 39.
trieben ihren Spott mit JEsu; sondern auch einer von den Übel-

thätern, die mit gecreutziget waren, ob er schon dem Tode so nahe war, lästerte JEsum aufs ärgeste und sprach: Bist du derjenige, für den du dich ausgegeben, der Meßias, und ist es wahr, daß du so vielen andern geholfen, so hilf dir nun selbst und auch uns, die wir
v.40. mit dir am Creutze hangen. Doch der andere bestrafte diesen, und sprach: und auch du fürchtest dich, wie die andern Lästerer, nicht vor GOtt, ob du schon eben dasselbe, was ich erdulde, auszustehen
v.41. hast, und den Tod ja vor den Augen siehest, welchen wir auch billig und mit Recht leiden, denn wir empfangen denjenigen Lohn, welchen unsere böse Thaten verdienet haben. Dieser aber leidet gantz unschuldig, denn er hat nicht einmal etwas gethan oder geredet, das sich nicht geschicket, vielweniger das die Creutzigung verdienet
v.42. hätte, und du untersteheſt dich doch Ihn so zu verspotten. Nachdem er nun den andern so bestrafet hatte, so wendet er sich in wahrer Busse und Demuth seines Hertzens zu JEsu und bittet folgendes von Ihm: HERR, der du ein Reich hast, das ewig ist, in welches du nach Leiden des Todes wirst eingehen, und in welches du nehmen kanst, welchen du wilst, gedencke an mich in Gnaden! wenn du in demselben dereinst wirst wieder kommen. Es zeigen also diese Worte von der Beschaffenheit des Hertzens dieses Menschen. Daß er ein bußfertiges Hertz gehabt, siehet man an der Erkäntniß und Bekäntniß seiner Sünden, an der geduldigen Uebernehmung der verdienten Strafe, und an der Bestrafung des unbußfertigen Missethäters. In dieser Werckstatt eines zerknirschten Hertzens wurde der wahre Glaube gewircket, welcher sich in seiner Thätigkeit so vortrefflich äusserte. Er glaubte, daß der gecreutzigte JEsus werde in ein Reich eingehen, das ewig währet, und daß er in dasselbe könne aufnehmen, welchen er wolle. Er erkante also JEsum als wahren GOtt, der die ewige Seligkeit den Menschen könne beylegen, welches kein
v.43. Menschen, sondern allein GOttes Werck ist. Er brachte denn auch das Ende seines Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit davon, und bekam auf seine Bitte diese höchst-erwünschte Antwort: Warlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies an dem Orte der Seligen seyn. Und so erhielte dieser arme Schächer mehr als er geberen. Er hatte nur darum angehalten, daß JEsus, wenn er in sein Reich käme, an ihn gedencken möchte; JEsus sagte: Du solst gar hinein kommen; Er hatte begehret, daß es nur in künftiger Zeit geschehen mögte: JEsus versicherte ihn, daß er so gleich seiner Bi-
v.44. te solte gewähret werden. Es war nun damals, als dieses vorging, um die sechste Stunde nach der Sonnen Aufgang, oder nach unserer

Art zu reden, um Mittag, da die Sonne am hellesten zu scheinen pfleget. Da ward aber nicht aus natürlichen; sondern übernatürlichen Ursachen, eine ungewöhnliche dicke Finsterniß über die gantze Erde, welche gantzer drey Stunden daurete, in welcher Zeit die Sonne allen ihren Schein gäntzlich verlohr, und sich also wie bey JEsu Geburth und Taufe, also auch bey seinem Leiden, ein Zeichen vom Himmel sehen ließ. Diese leibliche Finsterniß betraff auch JEsum mit: Er kunte aber auch in seiner Seelen keinen Gnaden-Blick des göttlichen Trostes mehr gewahr werden, daher brach er zum vierten in diese Jammer-volle Worte aus: Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen? Welche Worte ihm das Gefühl des göttlichen Zorns über die Sünde der gantzen Welt, die er auf sich genommen, und die Entziehung alles Trostes auspresseten. Doch warf er sein Vertrauen nicht weg; sondern bezeugte durch das Wort, mein GOTT, welches er zu zweyen malen aussprach, daß er unter den allerempfindlichsten Leibes- und Seelen-Schmertzen noch auf GOtt hoffe. Es hatte nun JEsus etliche Stunden nackend und bloß an dem hohen Creutzes-Pfahl in der größten Sonnen Hitze da gehangen, war auch vorhin schon gantz ermüdet und ausgetrocknet, wie ein Scherbe. Dahero rief er zum fünften: Mich dürstet! Gab also hierdurch Gelegenheit, daß dasjenige, was im neun und sechzigsten Psalm von ihm geweissaget, erfüllet wurde. Er tranck von dem Eßig, den man ihm iezo reichte, da er zuvor den mit Myrrhen vermischten Tranck, der ihm seiner Sinnen berauben solte, nicht wolte kosten. Hierauf sprach JEsus zum sechsten: Es ist vollbracht, nemlich alles dasjenige, was von ihm in Vorbildern und deutlichen Worten vorher verkündiget, und was zu Erlösung des menschlichen Geschlechtes nöthig. Das Leiden Christi endigte sich also im Sieg, und der rechte Hohepriester hatte nun an seinem allgemeinen Versöhnungs Tag, alles ausgerichtet, was von GOtt verordnet. Nunmehr war der Abschied JEsu aus dieser Welt vorhanden, bey welchem der Vorhang, der zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten hieng, von oben bis unten aus zerriß. Denn das Schatten-Werck war nun abgethan. Der Höchste Priester ging durch sein eignes Blut in das Allerheiligste ein, und durch ihn haben seine Gläubigen Freudigkeit hinzu zu treten zu dem Gnaden-Stuhl. Ehe er aber noch verschied, rief er zuvor mit lauter Stimme, anzuzeigen, daß er nicht wegen Abgang der natürlichen Kräfte; sondern freywillig sterbe, zum siebenten noch diese Worte aus: Vater in deine Hände befehle ich meine Seele. Er endiget also sein Leiden mit

v. 45.

v. 46.

Erbet, wie er es damit angefangen. Er überantwortete seine Seele GOtt als eine Beylage in seine Hände. Er nennet GOtt seinen Vater, auf dessen Liebe er sich bey allen so schweren Leiden, ja im Tode selbst verlasse. Und als er das gesagt, gab er seinen Geist
v.47. auf, und starb also wahrhaftig. Als nun der Haupt-Mann, welcher bey dieser Execution das Commando gehabt, sahe, was sich begab, wie die Sonne verfinstert und ein starckes Erdbeben verspühret wurde, verherrlichte er den GOtt Israelis, welchen er als ein Heyde zuvor nicht erkannt und sprach: Fürwahr dieser Mensch ist GOttes Sohn gewesen, gerecht und fromm, und hat demnach ganz un-
v.48. schuldig gelitten. Auch die übrigen vom Volck, welche zugegen waren und zugesehen hatten, da sie solche ungewöhnliche Begebenheiten in der Natur gewahr wurden, schlugen zum Zeichen der Verwunderung an ihre Brust, wolten auch nicht länger zuschauen,
v.49 sondern kehrten wieder in die Stadt Jerusalem zurück. Es stunden aber die Verwandten und Bekandten JEsu insgesammt von ferne und sahen zu, weil sie sich nahe herbey zu treten nicht getrauten, zu welchen sich diejenigen frommen Weiber, welche JESU aus Galiläa waren nachgefolget, mit versammlet hatten. Diese alle gaben auf alles, was mit JEsu vorging, gantz genau acht, und kunten demnach nicht einer, sondern viele, Männer und Weiber, von der Wahrheit der Sache, ein unverwerfliches Zeugniß ablegen. Diese Leute hatten eine aufrichtige Liebe zu JEsu, und hätten sich seines Leichnams gerne angenommen, wo sie nur Gelegen-
v.50. heit dazu gefunden. Weil aber die Ruhe Christi solte Ehre seyn, so erweckte GOtt einen Mann mit Namen Joseph, der ein Mitglied des grossen Raths zu Jerusalem war, aber nicht wie die andern Raths-Herrn bös und ungerecht; sondern er liebte das Gute, und
v. 51. beförderte Recht und Gerechtigkeit. Wie er denn in der übrigen Rath und Urtheil wider JEsum nicht gewilliget hatte, ob er es schon nicht hindern können. Seinem Vaterland nach war er von Arimathia einer Stadt der Jüden, und wartete auf das geistliche Reich des Messiä, von dem er versichert war, daß es bald würde
v.52. anbrechen. Dieser achtete nicht den Haß seiner Collegen, bekümmerte sich auch nicht zuvor darum, ob er seine Bitte würde erhalten oder nicht, sondern wagte es, ging zu Pilato und bat ihn, daß er ihm möchte den Leichnam JESU überlassen, damit er ihn ehrlich könne zur Erden bestatten. Denn sonst wurden die Cörper der hingerichteten Personen an unehrliche Oerter begraben. Pilatus
v. 53. erlaubte, was von ihm disfalls gebeten worden. Hierauf nahm

Jo-

Joseph nebst Nicodemo und andern Gehülfen den Leichnam JEsu vom Stamm des Creutzes ab, wickelte ihn nach Jüdischem Gebrauch in köstliche Leinwand, legte viele Specereyen dazu, und begrub ihn in ein in Felsen gehauenes Grab, in welchem noch nie iemand gelegen. Hierdurch wurde erfüllet, was durch die Hinbringung der Asche von Opfern an einen reinen Ort war vorgebildet worden. Und weil das Grab in Stein gehauen, so kunten die Juden nicht vorgeben, daß einige hätten durch gegraben, und den Leichnam gestohlen. Ferner kunten sie auch nicht sagen, es sey ein anderer alter Prophet oder Heiliger auferstanden, denn es war noch niemand darinnen beerdiget worden. Als dieses geschahe, war v. 54. eben der Tag, an welchem man sich muste zubereiten auf den folgenden Sabbath, welcher auch mit Untergang der Sonne nunmehr einrrate. Daher muste man eilen mit dem Begräbniß, und diejenigen Weiber, welche mit hertzlicher Betrübniß JEsu nachgefolget, und mit ihm aus Galiläa kommen waren, sahen und merckten nur die Grabstätte, und wie er geleget ward, ohne daß sie ihre Liebe gegen JEsum weiter hätten können in der That bezeigen. Hierauf kehrten sie wieder nach Jerusalem, und bereiteten die zur Einbalsamierung nöthige Sachen. Doch thaten sie dieses nicht eher, als bis der Sabbath verflossen, und währenden Sabbaths waren sie nach dem Inhalt des göttlichen Gesetzes ruhig, und wolten ihre Liebe an dem Leichnam JEsu erst alsdenn erweisen, wenn es ihnen im Gesetz erlaubt. v. 55.

CAP. XXIV.

Inhalt.

Nun folget die Geschichte von der frölichen Auferstehung JEsu Christi, welche (I) denen Weibern so zum Grabe gekommen, von zween Engeln verkündiget worden, v. 1-12. Hierauf erzehlet Lucas (II) Wie der auferstandene JESUS sich geoffenbaret denen nach Emahus reisenden zween Jüngern. v. 13-35. (III) Denen zu Jerusalem versammleten eilf Aposteln. v. 36-49. (IV) Allen Jüngern, welche er nach Bethanien geführet, woselbst er seine majestätische Himmelfahrt gehalten v. 50-53.

Erklärung.

V. 1-12.

Nun fähet an die Beschreibung der frölichen Auferstehung JESU, und erzehlet v. 1. der Evangelist (1) wie solche von zweyen heiligen Engeln denen Weibern, und von diesen denen Aposteln verkündiget worden: **Aber an der Sabbather einem sehr frühe, kamen sie zum Grabe, und trugen die Specerey, die**

die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen. Sie funden aber den Stein abgewälzet von dem Grabe. Und gingen hinein, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Und da sie darum bekümmert waren, siehe, da traten bey sie zween Männer mit glänzenden Kleidern. Und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichte nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedencket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte, und sie gingen wieder vom Grabe, und verkündigten das alles den eilfen, und den andern allen. Es war aber Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jacobi, und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten. Und es dauchten sie ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und gläubten ihnen nicht. Petrus aber stund auf, und lief zum Grabe, und bückte sich hinein, und sahe die leinen Tücher allein liegen; und ging davon, und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge. Es erzehlet der Evangelist, wie die Auferstehung JEsu verkündiget worden

I) von zweyen Engeln; und dabey bemercket er

(1) die Zeit, wenn solches geschehen: **Aber an der Sabbather einem sehr frühe.** Heisset Joh. XX, 1. frühe, da es noch finster war. Ehe die Morgenröthe anbrach. siehe meine Erkl. Matth. XXVIII, 1.

(2) wenn sie geschehen: **kamen sie zum Grabe, und trugen die Specerey, die sie bereitet hatten** ꝛc. Sie geschahe gewissen Weibs-Personen, welche beschrieben werden

(α) nach ihren Wercken, und sind, daß sie

(a) zum Grabe gangen: **kamen sie zum Grabe.**

(*) Die Personen, die solches thaten, sind die Weiber, deren in dem vorhergehenden Capitel v. 55. gedacht worden, und die in dem folgenden v. 10. nahmhaft gemacht werden, Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jacobi, und andere.

(**) Diese gingen zum Grabe, welches sie, da der Leib JEsu begraben worden, bemercket, und in acht genommen.

(b) die Specereyen die sie bereitet, mit sich gebracht: **und trugen die Specerey, die sie bereitet hatten.** Sie kamen, den Leichnam JESU zu salben, oder zu balsamiren, wie bey den Juden gebräuchlich.

v. 2. (c) in das Grab gangen: **Sie funden aber den Stein abgewälzet**
v. 3. **von dem Grabe. Und gingen hinein, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht.**

(*) Auf

(*) Auf dem Wege waren sie wegen des grossen Steins bekümmert. Marc. XVI, 1-3.

(**) Da sie aber näher hinzu kamen, sahen sie, daß der Stein von dem Grabe gewältzet war, und die Hüter durch einen Engel von dem Grabe gejaget worden. Marc. XVI, 4.

(***) Darauf Maria Magdalena sogleich zurück laufft, und Petro und Johanni, daß der Leib des HErrn weggenommen sey, verkündiget. Joh. XX, 1. 2.

(*) Die andern Weiber aber gingen fort, und da sie zum Grabe kamen, sahen sie in der Thür auf dem Steine einen Engel, der ihnen die erste Oster-Predigt thut, und daß JESUS auferstanden sey, verkündiget. Matth XVIII, 5-7. Marc. XVI, 5-7.

(**) Und da sie fortgingen in das Grab, erschienen ihnen die zween Engel, von welchen alhier die Rede.

(β) nach der Gestalt ihres Gemüthes: **Und da sie darum bekümmert waren.** Sie wurden durch das, so sie gesehen und gehöret hatten, gantz unruhig gemacht, und zweifelmüthig, daß sie nicht wußten, was sie davon gedencken solten; sie waren gantz unruhig.

(3) von wem sie geschehen: **da traten bey sie zween Männer mit glänzenden Kleidern.** Der Evangelist beschreibet, v. 4.

(α) wie die Engel erschienen, und zwar

(a) nach ihrer Zahl: **zween Männer.** Es waren zween Manns-Personen, und zwar Jünglinge.

(b) nach ihrer Beschaffenheit: **Männer mit glänzenden Kleidern.** Sie waren

(*) bekleidet, und zwar

(**) mit Kleidern, die lauter Glantz und Strahlen von sich gaben.

(b) was dieses erscheinen bey ihnen gewircket: **Und sie erschracken, und schlugen ihre Angesichte nieder zu der Erden.** v. 5.

(a) **Sie erschracken** über das sichtbare Erscheinen der Engel und ihre Gestalt.

(b) **Und schlugen ihre Angesichte nieder zu der Erden.** Sie konten die Engel in ihrem Glantz nicht ansehen.

(4) wie sie geschehen: **Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie** ꝛc. Es wird gemeldet,

(α) die Verkündigung selbst, die von den Engeln geschehen; und fasset in sich

(a) eine Vorstellung, wie ihr suchen anzusehen: **Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten?**

(*) Die Person, die sie suchten, heisset **der Lebendige**, der das Leben in ihm selber hat. Joh. V, 26. das Brodt des Lebens. Joh. VI, 35. 48. der

seinen Schafen das ewige Leben giebt. Joh. X, 28. der Fürst des Lebens. Ap. Gesch. III, 15. ja das Leben selbst. Joh. XIV, 6.
(**) Diesen suchten sie: **ihr sucher.** Sie suchten ihn, um ihn zu salben.
(***) Und zwar **bey den Todten.**
(†) **Nicht**, um sie lebendig zu machen, wie ehemals die Jünger Johannis ihn antraffen. Matth. XI, 5.
(††) Sondern als einen, der mit ihnen todt. Sie suchten den getödteten und in ihren Gedancken noch in dem Tode sich befindenden JEsum.

v. 6. (b) eine Anzeige, was sie von ihm zu wissen: **Er ist nicht hie, er ist auferstanden.** Sie sollen wissen,
(*) daß er nicht mehr unter den Todten: **Er ist nicht hie.** Er war nicht mehr als ein Todter vorhanden, und also nicht zugegen nach seiner natürlichen Gegenwart.
(**) daß er auferstanden: **Er ist auferstanden.** Er ist
(†) lebendig worden, Er hat das Leben wieder genommen. Joh. X, 18.
(††) Er ist aus dem Grabe gegangen, und zwar
(αα) durch die Kraft und nach dem Willen des Vaters, der damit beweisen wollen, daß seine Gnugthuung ihm angenehm, und seiner Gerechtigkeit durch ihn ein Genügen geschehen. Eph. I, 20.
(ββ) durch seine eigene Kraft. Joh. II, 19. Col. II, 9.

(c) eine Erinnerung dessen, so ehemals von ihm gesaget worden: **Gedencket daran, wie er euch sagte, da er noch** ꝛc. Der Engel führet an
(*) gewisse Worte, die der HErr JEsus ehemals geredet; und zwar
(†) wo er sie geredet: **da er noch in Galiläa war.** Ist die Verkündigung seines Leidens und seiner Auferstehung, so da in Galiläa geschehen. oben c. IX, 22.

v. 7. (††) die Worte selbst: **Und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen.**

v. 8. (6) die Wirckung solcher Verkündigung: **Und sie gedachten an seine Worte, und sie gingen wieder vom Grabe.**
(a) **Sie gedachten an seine Worte.** Da die Engel die Weissagung JEsu anführen, erinnern sich die Weiber derselben auch, und kommen dannenhero auf die Gedancken, daß
(*) der HErr JEsus leben müsse, indem, da das eine von seinem Leiden und Sterben wahr, das andere von seiner Auferstehung auch wahr seyn müsse.
(**) sie sehr geirret und gefehlet, da sie am dritten Tage den gestorbenen JEsum noch unter den Todten gesuchet.
(b) **Und gingen wieder vom Grabe.** Sie treten ab von dem Irrwege, und suchen andere mit sich von dem Irrwege abzubringen.

II) von

II) von einigen Weibes-Personen: **Und sie gingen wieder vom Grabe, und verkündigten das alles** ꝛc. v. 9. Es wird gemeldet
(1) die Verkündigung selbst: **und verkündigten das alles.** Ist alle das, was sie gesehen und gehöret hatten.
(2) wem sie geschehen: **und verkündigten das alles den eilfen, und den andern allen.**
(3) von wem sie geschehen: **Es war aber** v. 10.
(α) **Maria Magdalena,** von welcher er sieben Teufel hatte ausgetrieben. Marc. XVI, 9.
(β) **und Johanna,** das Weib Chusa, des Pflegers Herodis. oben c. VIII, 3.
(γ) **und Maria Jacobi,** des kleinen Jacobi und Joses Mutter. Marc. XV, 40.
(δ) **und andere mit ihnen.**
(4) wie sie von den Eilfen aufgenommen worden: **Und es dauchten sie ihre** v. 11. **Worte eben, als wärens Mährlein, und gläubten ihnen nicht.** Sie konten weder begreiffen noch glauben, daß der HErr JEsus wahrhaftig wieder lebendig, und auferstanden.
(5) wie insonderheit Petrus sich dabey verhalten: **Petrus aber stund auf,** v. 12. **und lief zum Grabe, und bückte sich** ꝛc.
(α) Die Person, von welcher dieses geschahe, ist **Petrus,** welchem die Maria Magdalena insonderheit, was sie gesehen und gehöret, verkündiget, und gesagt: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Joh. XX, 2.
(β) Die Sache, die geschehen: **Petrus aber stund auf, und lief** ꝛc. Es geschahe, daß er
(a) **aufstund,** nebst Johanne und Marien Magdalenen. Joh. XX, 3.
(b) zum Grabe lief: **und lief zum Grabe.**
(c) das Grab beschauete: **und bückte sich hinein, und sahe die Leinen Tücher allein liegen.** Heisset Joh. XX, 6. da kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, und siehet die Leinen geleget, und das Schweiß-Tuch, das JESU um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt an einem besondern Ort.
(d) sich über alles verwundert: **und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge.**
(e) davon gangen: **und ging davon.** Da indessen Maria bey dem Grabe bleibet, den HErrn JEsum in der Gestalt eines Gärtners siehet, mit ihm redet, und nochmals an die Jünger gesendet wird. Joh. XX, 11. seqq.

III) Und dieses, daß nemlich der HERR JEsus nicht im Grabe blieb, sondern wiederum auferstunde, geschahe, damit

(1) die Weissagungen und Vorbilder Alten Testaments ja seine eigene Worte, möchten in die Erfüllung gehen.
(2) die Gültigkeit seines Verdienstes kund werden. Rom. IV, 25.
(3) Er in die Herrlichkeit eingehen. Ps. XVI, 10. 11.
(4) die Auferstehnng der Glaubigen gewiß werden. Joh. XI, 25.
(5) die Gläubige eine Freudigkeit zu GOtt haben möchten. Rom. VIII, 34. siehe dieses meine Erkl. Marc. XVI, 8.

IV) Und weil der HErr JEsus
(1) wahrhaftig wiederum auferstanden,
(2) daß er auferstehen würde, zuvor verkündiget, und also
(α) nicht nur was zukünftig, zuvor gewußt,
(β) sondern auch, was er verkündiget, erfüllet, so ist daraus zu schlieffen, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern zugleich der Allwissende und Allmächtige, der HErr Meßias, von welchem dieses alles geweissaget worden.

Lehren und Gebrauch.

1] Die Liebe GOttes machet geschäftige und eifrige Leute. Die Weiber kamen mit dem frühesten zum Grabe JEsu, ihn zu salben.
2] Nicht bey dem Worte GOttes bleiben, sondern seiner Vernunft folgen, machet lauter Unruhe des Hertzens. Die Weiber waren sehr bekümmert, da sie meynten, der HErr JESUS sey noch im Grabe, und erinnerten sich seiner Worte nicht.
3] Was einen trösten soll, wird einem in dieser Zeit öfters schrecklich. Die Weiber erschracken über der Gegenwart der H. Engel.
4] Der Gerechte, wenn er fällt, wird er nicht weggeworfen, sondern GOTT richtet ihn wieder auf. Die irrende Weiber wurden durch die heiligen Engel unterrichtet.
5] Der HErr JEsus ist ein lebendiger HErr, ja das Leben selbst.
6] Bey denen, die geistlich todt sind, ist der HErr JEsus nicht vorhanden. Denn wo das, würden sie auch lebendig.
7] Die Worte JEsu sind lauter Wahrheit.
8] Nicht bey dem Worte GOttes bleiben, sondern seiner Vernunft folgen, ist eine Ursache alles Irthums.
9] Dem Worte GOttes einfältig glauben und folgen, bewahret vor Irrthum, und bringet die Irrende wieder zurecht.
10] Auch Weibes-Personen können und sollen die Wahrheit bezeugen.
11] In Glaubens-Sachen hat man nicht so gleich zu glauben, sondern alles wohl zu prüfen.
12] Der Articul von der Auferstehung ist schwer zu glauben.
13] Den Glauben soll man zu stärcken suchen. Petrus ruhete nicht eher, als bis er der Auferstehung JEsu gewiß war.

v. 13-35.

Fürs andere erzehlet der Evangelist, wie der erstandene JEsus sich selber geof- v. 13.
fenbaret: Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Ta-
ge in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit,
deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von al-
len diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und be-
fragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte
mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht
kanten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die
ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da ant-
wortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du
allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was
in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen:
Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Naza-
reth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Wor-
ten, vor GOtt und allem Volck. Wie ihn unsere Hohenpriester
und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes,
und gecreuziget. Wir aber hofften, Er solte Israel erlösen. Und
über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.
Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind früh
bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen
und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen,
er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fun-
dens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und
er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, zu gläuben
alle dem, das die Propheten geredt haben. Mußte nicht Christus
solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an
von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus,
die von ihm gesaget waren: Und sie kamen nahe zum Flecken, da
sie hingingen, und er stellete sich, als wolte er fürder gehen. Und
sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will A-
bend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein,
bey ihnen zu bleiben. Und es geschach, da er mit ihnen zu Tische
saß, nahm er das Brodt, danckte, brachs und gabs ihnen. Da
wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er ver-
schwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte
nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als
er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stun-
de, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die eilfe versamm-

let, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkant wäre an dem, da er das Brodt brach. Bey dieser Offenbarung ist zu mercken,

I) wie vielste Offenbarung solche sey; nemlich es ist die vierte. Denn
(1) die erste war geschehen der Marien Magdalenen. Joh. XXI, 11.
(2) die andere denen Weibern die von dem Grabe in die Stadt eileten. Matth. XXVIII, 9.
(3) die dritte Petro.
(4) die vierte hier diesen beyden Jüngern zu Emmaus.

II) wenn sie geschehen: **an demselbigen Tage.** Gegen Abend.

III) wem sie geschehen: **zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken** ꝛc. Es werden diese Personen beschrieben
(1) nach ihrer Zahl: **zween.**
(2) nach ihrem Stande: **zween aus ihnen**, nicht aus den eilfen, sondern aus den siebentzig Jüngern.
(3) nach ihrem Verhalten, da sie
(α) etwas gethan: **gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war** ꝛc.
(a) Der Ort, wo sie sich hinbegaben, war
(*) seiner Beschaffenheit nach, **ein Flecken.**
(**) seiner Lage nach sechtzig Feldweges weit von Jerusalem: **der war von Jerusalem sechtzig Feldweges weit.** Græc. ἑξήκοντα στάδιος, sechtzig Stadien, sollen zwey kleine deutsche Meilen seyn.
(***) seinem Namen nach: **deß Name heisset Emmaus.**
(b) an diesen Ort begaben sie sich. Ohne Zweifel, weil sie daselbst zu Hause.

v. 14. (β) etwas mit einander geredet: **Und sie redeten mit einander von allen** ꝛc.
(a) Die Materie, von welcher sie mit einander redeten, war das, so mit dem HErrn JESU vorgangen: **von allen diesen Geschichten.** Sie redeten von seinem Leiden, Sterben, Auferstehung und Erscheinung, die einige gehabt zu haben, vorgaben.
(b) Hievon redeten sie; **sie redeten mit einander.** Græc. ὡμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάντων συμβεβηκότων τούτων. Heisset v. 15. sie redeten und befragten sich mit einander. Sie brachten ihre Zweifel, die sie hatten, vor, und wolte einer dem andern zurecht helfen. Ihr Hertz war davon voll, und weil es davon voll, ging der Mund auch davon über.

v. 15. IV) wie sie geschehen: **Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander** ꝛc. Es geschah die Offenbarung so, daß der HErr

(1) zu ihnen nahete; und da meldet der Evangelist,
(α) daß er zu ihnen genahet: **nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.** Er ging mit ihnen denselbigen Weg.
(ε) wie solches geschehen: **Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kanten.** v. 16. Heisset Marc. XVI, 12. er offenbarte sich unter einer andern Gestalt: sie sahen ihn nicht für den ihnen sonst bekanten JEsum, sondern für einen andern reisenden Mann an, und er that solches mit Fleiß, damit sie frey heraus gehen, und ihr unglaubiges Hertz ihnen selbst bekant werden möchte.
(2) mit ihnen redete: **Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden** v. 17. **ꝛc.** Es geschah das reden mit ihnen so, daß er
(α) sie fragte; und zwar
(a) insgemein: **Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig?** Er befragte sie
(*) wegen ihrer Reden: **Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges?** Sie sollen sagen, wovon sie doch reden, und was die Materie ihres discourses.
(**) wegen ihrer Geberden: **und seyd traurig.** Die Traurigkeit ihres Hertzens liessen sie auch in ihren Worten und Geberden spühren, so, daß man sehen konte, daß sie ein grosses Anliegen hatten.
(b) insonderheit; und da wird gemeldet
(*) die Gelegenheit, die er bekommen, eigentlicher Nachfrage zu halten; und ist die Antwort, die ihm einer gegeben: **da antwortete einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bistdu allein** ꝛc. v. 18.
(†) Die Person, die diese Antwort gab, war **Cleophas**, einer von den zweyen, und aus den siebentzigen.
(††) Die Antwort selbst geschahe so, daß dieser Cleophas
(αα) die gethane Frage bewunderte: **und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse** ꝛc. Sie bewundern, daß, ob er schon ein Fremdling zu Jerusalem, und daselbst nicht wohnhaft, er dennoch das neue nicht wisse, oder davon gehöret, so sich daselbst begeben, indem es nicht nur Stadt- sondern auch Land-kündig.
(εε) insgemein anzeigte, wovon sie mit einander redeten: **der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen?** Ihre Rede war von dem neuesten zu Jerusalem, von dem, das nur vor ein paar Tagen daselbst geschehen, ja auch gar selbigen Tag noch.

(**) die

v. 19. (**) die Frage selbst: **Und er sprach zu ihnen: Welches?** Er will wissen, was doch das neue, so geschehen?
(6) sie unterrichtete: **Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth** ꝛc. Der Evangelist meldet
(a) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen, sie zu unterrichten; und ist die Erzehlung, die von ihnen geschehen. In welcher sie vorstellen,
(*) was geschehen; und zwar
(†) insgemein: **das von JEsu von Nazareth.**
(αα) Die Person, von welcher die Rede, war **JEsus von Nazareth.** Ein Name, mit welchem der HErr JEsus beleget war.
(ββ) Von diesem JEsu, und was mit ihm vorgangen, redeten sie: **das von JEsu.**
(††) insonderheit: **welcher war ein Propher, mächtig von Thaten und Worten** ꝛc. Sie melden
(αα) seine Person: **welcher war**
(aa) **ein Propher**, ein heiliger Mann und fürtreflicher Lehrer.
(bb) **mächtig von Thaten und Worten.** Er war mächtig
(ααα) **von Thaten.** Er lebte heilig und unschuldig, und that auch grosse Zeichen und Wunder.
(βββ) **und Worten.** Er lehrte nicht wie die Schriftgelehrten, sondern gewaltig, so, daß seine Worte Geist und Leben waren.
(cc) **vor GOtt und allem Volck.**
(ααα) Er war bey GOtt in grossem Ansehen, und konte mit seinem Gebete alles von ihm erhalten. Joh. XI, 42.
(βββ) Das Volck hielt auch viel von ihm: **bey allem Volck.**
v. 20. (ββ) was diesem grossen und heiligen Mann begegnet; und zwar
(aa) von wem: **Wie ihn unsere**
(ααα) **Hohenpriester und**
(βββ) **Obersten**, ist der grosse Rath zu Jerusalem.
(bb) was: **überantworter haben**
(ααα) **zum Verdammniß des Todes,**
(βββ) **und gecreuziget.** Ist alle das Leiden, so dem HErrn JEsu wiederfahren.
(**) was solches alles bey ihnen gewircket; nemlich
v. 21. (†) daß sie fast alle Hoffnung von ihm fahren lassen: **Wir aber hofferen, er solte Israel erlösen. Und über das alles** ꝛc. Sie melden,
(αα) was sie von ihm gehoffet: **Wir aber hofferen, er solte Israel erlösen.**
(aa) Die Erlösung Israel ist

(ααα) ins-

(ααα) insgemein,
(aaa) eine wahre, und bestehet in der Erlösung und seligmachen des Volcks GOttes von seinen Sünden. Matth. I, 21. und mußte geschehen durch leiden und sterben. Rom. I, 24. Col. I, 14.
(bbb) eine falsche, und den Jüden selbst erdichtete, da sie meynten, der Meßias solte das Jüdische Volck von der Herrschaft der Römer befreyen, und sie in einen äusserlichen, herrlichen und glückseligen Zustand versetzen.
(ϛϛϛ) insonderheit reden sie von der letztern, und geben damit zu erkennen, daß die Lehre von einem weltlichen Reiche des Meßiä, welches sie in ihrer Kindheit gefasset, bey ihnen gar zu tief eingesessen, und sie noch nicht auf andere Gedancken gebracht worden, ob sie schon von dem HErrn JEsu so viel und so oft davon gehöret.
(bb) Diese Erlösung hofften sie, so lange der HErr noch lebte.
(ϛϛ) wie diese Hoffnung nun verschwunden: **Wir aber hoffren.** Ehemals da er noch lebte, hofften sie, nun aber da er todt, war auch diese Hoffnung dahin.
(γγ) der Grund dieses verschwindens der Hoffnung war, daß er
(aa) nicht nur starb, und am Creutze seinen Geist aufgab,
(bb) sondern auch nun schon der dritte Tag: **und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.** Sie erinnern sich, daß der HErr sonsten von dem dritten Tage geredet, und daß er alsdenn auferstehen wolle, ihnen gesagt, da nun solches fast schon vorbey, so wolle sich noch nichts finden, so ihnen ihre Hoffnung stärcken könne. Es sey nun alles aus.
(††) daß an statt der Hoffnung nun lauter Furcht und Schrecken bey ihnen: **Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern** ꝛc. v. 22.
Sie melden
(ααα) den Zustand, in welchen sie gerathen: **Auch haben uns erschreckt.** Sie wurden gantz bestürtzt gemacht; daß sie nicht wußten, was sie glauben oder anfangen solten.
(ϛϛ) von wem sie in solchen Zustand gebracht worden: **Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern.** Es waren nicht boshaftige und leichtsinnige Weibes-Personen, sondern glaubige und heilige; **Weiber der unsern.** Aus der Zahl der Frommen, die da nicht etwas ersinnen, und wider die Wahrheit reden.
(γγ) wie sie in solchen Zustand gebracht worden: **die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden** ꝛc. Sie zeigen an,
(aa) was von den Weibern geschehen; und zwar

v. 23. (ααα) was sie gethan: **die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden.**
(aaa) Sie haben den todten Leichnam des grossen Propheten in dem Grabe, da er hingeleget worden, gesucht,
(bbb) aber nicht funden.
(ccc) was sie geredet: **kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe.**

v. 24. (bb) was sie hierauf gethan: **Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe.** Sie wolten den Weibern nicht so gleich glaubeu, sondern die Sache selbst in Augenschein nehmen, und derselben sich genau erkundigen, und gingen deswegen wircklich hin; und zwar nicht nur einer, sondern etliche, besonders Petrus und Jvhannes.
(cc) wie sie es befunden: **und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht.** Sie funden in dem Grabe die Tücher, darein der Leichnam war gewickelt gewesen, den Leichnam aber selbst nicht.
(dd) was dieses bey ihnen gewircket: **es haben uns erschreckt.** siehe oben. Denn sie wußten nicht, was das werden, und was es für einen Ausgang gewinnen würde.
(b) den Unterricht selbst; und dieser geschiehet so, daß er

v. 25. (*) sie anredet: **Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren.** Ist eben das Wort, mit welchem Paulus die Galater anredet. Gal. III, 1. Der Heyland brauchet hier solches auch, zum zu zeigen, daß da sie so klug seyn wollen, und den Worten der Weiber nicht glauben, sie thörlich gethan, ja in gewisser Masse zu Narren worden. Rom. I, 22. Denn sie solcher Gestalt ihren eigenen Gedancken und Vernunft-Schlüssen mehr gefolget und geglaubet, als dem Zeugniß der Weiber, so doch das Zeugniß des HErrn JEsu selbst, und aller Propheten für sich hatten.
(**) sie bestrafte: **und träges Hertzen, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben.**
(†) Er meldet gewisse Dinge, in Ansehen welcher von ihnen etwas hätte sollen geschehen, und sind die Reden der Propheten: **alle dem, das die Propheten geredt haben.**
(αα) Die Personen, die geredet haben, sind **die Propheten**, die heiligen GOttes-Männer. 2 Petr. I, 21.
(ββ) Diese haben **geredet**, getrieben von dem Heiligen Geist. 2 Petr. I, 21. so daß ihre Worte nicht ihre, sondern GOttes Worte, Worte, die GOtt durch sie ausgesprochen. Daß sie sagen können, so spricht der HErr ꝛc. und der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen, 2 Sam. XXIII, 2.

(γγ) Und

(γγ) Und ihre Reden waren insonderheit von dem HErrn Meßia, von seiner Person, von seinem Leiden, Sterben und Auferstehen.

(††) Zeiget an, was von ihnen in Ansehen dieser Dinge geschehen: **ihr Thoren und träges Hertzen, zu glauben.** Ihre Hertzen waren träge, ja hart und widerspänstig, für göttliche Wahrheit das, was von der Auferstehung des HErrn Meßiä bezeuget worden, anzunehmen, und das alles, weil sie es mit ihrer Vernunft nicht begreifen konten.

(†††) Und dieses hält er ihnen vor, als der HErr der Artzt, damit sie zur Erkäntniß ihrer Sünden gebracht, Gnade suchen, und gebessert werden möchten.

(***) sie unterrichtet, und gezeiget,

(†) was von dem Meßia zu wissen; nemlich daß er nothwendig habe leiden müssen. Da er denn anführet

(αα) die Person, von welcher die Rede: **Christus.** Ist der HERR Meßias, der Welt-Heyland, welcher er selber.

(ββ) dieser Person Leiden: **Mußte nicht Christus solches leiden.** v. 26. Ist das Leiden, so ihm wircklich begegnet, da ihn die Hohenpriester und Obersten, überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und ihn gecreutziget.

(γγ) dieses Leidens Nothwendigkeit: **Mußte nicht Christus solches leiden?** Er fraget, und bezeuget damit, daß es allerdings nothwendig gewesen,

(aa) nicht zwar wegen seiner eigenen Person,

(bb) sondern wegen andrer; Nemlich wegen der Menschen, die unter dem Fluch lagen, und mit GOtt solten versühnet werden. Da war es allerdings nöthig, denn sonsten der Gerechtigkeit GOttes kein Genüge geschehen, und folglich die Menschen unter dem Zorn blieben wären.

(δδ) den Erfolg: **und zu seiner Herrlichkeit eingehen.**

(aa) **Seine Herrlichkeit**, ist insonderheit die Herrlichkeit, die er als der Meßias erhalten, da er durch sein Leiden ihm eine Gemeine aus Juden und Heyden, ein schönes Erbtheil erworben, und darauf auch nach seiner menschlichen Natur zur Rechten des Vaters erhöhet worden, so daß ihm unterthan seyn alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles was genannt mag werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters. Eph. I, 21. Phil. II, 11. oben c. XXII, 29.

(bb) In diese Herrlichkeit ging er ein, da sein Leiden vollendet. Denn

das war die Ordnung, in welcher ihm das Reich beschieden. Oben c. XXII, 29.

v. 27. (††) solches von den Propheten geweissaget worden: **Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget waren.** Es wird gemeldet,

(αα) was er angeführet, und ist

(aa) Moses: **Und fing an von Mose.** Scheinet alhier zu seyn

(ααα) nicht die Person Mosis, der geweissaget, und von dem Meßia geredet, auch denselben vorgebildet, in seinem Namen, Person, Aemtern und Stande. Siehe dieses letztere **Biermann Moses und Christus.** lib. I. c. 5. conf. meine Erkl. Ebr. III, 3-5.

(βββ) sondern seine Schriften, aus welchen, als aus dem Brunnen, alle andere Weissagungen geflossen, und was in denselben enthalten von Offenbarungen, Vorbildern und Verheissungen, so denen Vätern wiederfahren, e. g. dem Abraham, Isaac, Jacob ꝛc.

(bb) **alle Propheten.** Scheinen ebenfalls zu seyn nicht die Personen selbst, sondern ihre hinterlassene Schriften. Siehe von der Eintheilung der Propheten, meine Erkl. Rom. I, 2. Tit. I, 12. von denen Propheten insgemein, und weitläuftig **Knibbe Historie der Propheten**, von der Sammlung ihrer Schriften aber meine Erklär. 2 Petr. I, 21.

(ββ) wie er es angeführet: **Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget waren.** Græc. διηρμήνευον αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ, erklärete er ihnen, was in allen Schriften von ihm (enthalten war.)

(aa) Er suchte aus den Schriften Mosis und der Propheten heraus, was von ihm, dem Meßia, besonders aber von seinem Leiden und Sterben darinnen enthalten. e. g. die Vorbilder, Weissagungen ꝛc.

(bb) Und dieses erklärte er ihnen, und zeigete, daß

(ααα) solches alles bey ihm in die Erfüllung gangen, und

(βββ) folglich sie an seinem Leiden sich nicht zu ärgern, oder an seiner Meßiasschaft zu zweifeln.

v. 28. (3) sich endlich offenbarte: **Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen ꝛc.** Der Evangelist bemercket

(α) den Ort, wo solche Offenbarung geschehen, und ist

(a) insgemein der Flecken Emmaus: **Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen.**

(b) insonderheit das Haus, in welchem beyde Jünger zu bleiben willens waren; und dabey wird angeführet,

(*) die

(*) die Gelegenheit, in solch Haus zu kommen, und ist das nöthigen, welches von den beyden Jüngern geschahe: **und er stellete sich, als wolte er** ꝛc.
(†) Es geschahe etwas von dem HErrn JEsu, und ist, daß er wollen fürder gehen: **und er stellete sich, als wolte er fürder gehen.** Græc. προσεποιεῖτο, Er gab zu verstehen, und bezeigte, fürder zu gehen.
(††) Und da sie das sahen: **Nöthigten sie ihn und sprachen: Bleibe bey uns** ꝛc. v. 29.
(αα) Insgemein heisset es, sie **nöthigten ihn.** Nicht daß sie ihn mit Gewalt gehalten, sondern nur gute Worte gegeben. Siehe oben, c. XIV, 23.
(ββ) insonderheit, daß sie
(aa) vorgestellet, was von ihm geschehen solle: **Bleibe bey uns.**
(bb) angeführet die Ursach, warum es geschehen solle: **denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.** Er soll bey ihnen einkehren, mit ihnen ferner reden, und einige Liebe sich erzeigen lassen. Ist eben das, was ehemals Loth zu den Engeln sagte: Kehret doch ein zum Hause eures Knechtes, und bleibet über Nacht. 1 B. Mos. XIX, 2. und Abraham: HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knechte über. 1 B. Mos. XVIII, 3.
(**) der Eingang in solch Haus: **Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben.**
(β) wenn sie geschehen: **Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische** v. 30. saß ꝛc.
(a) Insgemein geschahe von ihm, daß er **mit ihnen zu Tische saß.**
(b) Insonderheit, daß er
(*) das Brodt nahm: **nahm er das Brodt.**
(**) darüber danckte: **danckte.** Er betete mit besonderer Andacht über das Brodt.
(***) es brach: **brachs.**
(****) es ihnen ausgetheilet: **und gabs ihnen.** Er that, was sonsten der Haus-Vater zu thun pflegte.
(γ) wie sie geschehen: **Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn.** v. 31. Sie erkannten und sahen, daß es ihr JEsus, ihr HErr und Meister, von welchem sie auf dem Wege geredet. Und daß sie solches erkannten, kam her von der Gnade GOttes, die ihnen die Augen aufthat, wie ehemals die Augen des Dieners des Propheten. 2 Kön. VI, 17.
V) was darauf erfolget; und zwar
(1) bey dem HErrn JEsu: **Und er verschwand vor ihren Augen.** Er

entzog ihnen seine sichtbare Gegenwart, wie ehemals, da er noch nicht verkläret war, denen Juden. Oben c. IV, 30. Joh. VIII, 59.

v. 32. (2) bey den Jüngern. Denn da geschahe, daß sie

(α) etwas redeten: **Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er** ꝛc. Es meldet der Evangelist,

(a) wie sie geredet: **Und sie sprachen unter einander.** Einer offenbaret dem andern, was er erfahren.

(b) was sie geredet: **Brannte nicht unser Hertz** ꝛc. Sie entdecken einander den Zustand ihres Hertzens, und was sie auf dem Wege erfahren; und zwar

(*) die Sache selbst, welche sie erfahren: **Brannte nicht unser Hertz?** Einer sagte, sein Hertz sey recht entzündet worden, und habe gleichsam zu brennen angefangen, und der andere bekräftigte solches auch von ihm selber. Mit ihme sey es eben auch also beschaffen gewesen; stellet einen solchen Zustand vor, da alle Kräfte Leibes und der Seelen beweget worden, und gleichsam durch ein Feuer entzündet in die Höhe steigen. Ein Feuer fing an in ihnen zu brennen, und das harte unglaubige Hertz wurde so angegriffen, daß der Unglaube verzehret, und die Funcken der Andacht, der Liebe, des Glaubens gespühret wurden.

(**) das Mittel aber, durch welches solches geschah, war

(†) insgemein, das reden des HErrn JEsu: **da er mit uns redete auf dem Wege.**

(αα) Die Reden JESU sind nach ihrer Eigenschaft unter andern ein Feuer. Jer. XXIII, 29. Geist und Leben. Joh. VI, 63.

(ββ) Und da diese Reden an ihr Hertz kamen, hatten sie als Feuer, als Geist und Leben, ihre Wirckung. Das Feuer machte sie auch feurig, und das Leben machte sie auch lebendig.

(††) insonderheit, die Erklärung der heiligen Schrift: **als er uns die Schrift öffnete:**

(αα) Die Schrift, die er ihnen insonderheit öffnete und erklärte, waren die herrlichen Verheissungen und Weissagungen von dem Leiden und Sterben des HErrn Meßiä, die Lehre des Evangelii.

(ββ) Und da er dieses vorbrachte, da er ihnen das Evangelium vortrug, wurden die Hertzen feurig. Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes. Rom. I, 16.

v. 33. (ε) etwas thaten: **Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem** ꝛc. Es geschahe von ihnen, daß sie

(a) wieder gen Jerusalem gingen; und wird dabey bemercket,

(*) der Hingang selbst: **Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem.** Ihr Hertz fing auch an zu brennen

in

in der Liebe gegen den Nechsten, und da können sie das Gute, so sie erfahren, nicht für sich behalten, sondern sie suchen auch ihre lieben Freunde dessen theilhaftig zu machen, und sie mit der frölichen Post, daß der HErr JEsus wahrhaftig auferstanden, und ihnen erschienen, zu erfreuen.

(**) was ihnen dabey begegnet: **und funden die eilfe versammlet** ꝛc. Es wird gemeldet,

(†) wie sie es zu Jerusalem gefunden: **und funden die eilfe versammlet, und die bey ihnen waren.**

(αα) Die Personen, die sie funden, sind

(aa) **die eilfe**, das Apostolische Collegium, doch dem Thoma ausgeschlossen. Denn der war damals nicht zugegen, wie Joh. XX, 24. gemeldet wird.

(bb) und andere, **die bey ihnen waren.**

(ββ) Diese funden die zwey Jünger von Emmaus **versammlet**, sie waren bey einander in der größten Furcht vor den Juden, und hatten die Thüren verschlossen. Joh. XX, 19.

(††) was sie da gehöret: **Welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen.** v. 34. Diese zwey Jünger von Emmaus wolten den versammleten Jüngern gute Botschaft bringen, diese letztere aber kommen ihnen zuvor, und da die erstern nur in die Thür getreten, sagen sie so gleich, was sie in ihrem Abwesen gehöret. Nemlich,

(αα) daß der HErr JEsus wahrhaftig erstanden, und sie davon glaubwürdige Nachricht und Zeugniß erhalten.

(ββ) daß er unter andern auch dem Simoni erschienen, der da zugegen, und was er erfahren, ihnen sagen und bezeugen könte.

(b) denen versammleten Jüngern erzehlten, was sie auf ihrem Wege und in dem Hause erfahren: **Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er** ꝛc. v. 35. Sie erzählten

(*) was auf dem Wege geschehen, wie der HErr JEsus

(†) zu ihnen kommen, und mit ihnen gewandelt,

(††) ihnen die Schrift erkläret, und wie sein Sterben nach dem Zeugniß Mosis und der Propheten, nothwendig hätte geschehen müssen.

(**) **und wie er von ihnen wäre erkant worden, an dem, da er das Brodt brach.** Siehe oben v. 31.

Lehren und Gebrauch.

1] Von geistlichen Dingen mit einander reden, ist nicht ohne Nutzen. Da diese zwey Jünger von dem HErrn JEsu, und von dem, was sich mit ihm begeben, redeten, kam der HErr JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.

2] Einer

2] Einer soll den andern zu erbauen suchen.
3] Wohl den Menschen, die den HErrn JEsum auf ihren Wegen bey sich haben, ihre Hertzen werden erquickt und gestärcket werden.
4] Wo zwey oder drey versammlet sind, und gutes handeln, da ist der HERR JEsus mitten unter ihnen.
5] Der HErr JEsus wird öfters in seiner Gegenwart nicht erkant.
6] Man soll wohl bedencken, was man redet. Denn der HErr wird einmal, da man in die Ewigkeit gehet, fragen, was man unter Weges, in dieser Zeit, geredet.
7] Man ist öfters betrübt, darüber man nicht betrübt seyn soll.
8] Durch Fragen wird der Zustand des Hertzens am ersten offenbar.
9] Lehrer sollen erst selber thun, was sie andere Lehren wollen. Der HErr JEsus heisset hier ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten.
10] Lehrer, die mit Wercken und Worten lehren, sind bey GOTT in grossem Ansehen.
11] Rechtschaffene Lehrer haben niemanden mehr wider sich, als fleischliche Lehrer.
12] Die besten Lehrer müssen am meisten leiden.
13] Was man in seiner Jugend fasset, das klebet einem die Zeit seines Lebens an. Dannenhero man die Kinder bey zeiten zum guten anführen soll.
14] Glaubige gerathen öfters in einen solchen Zustand, daß sie keine Hoffnung haben.
15] GOtt erfüllet öfters seine Verheissungen, und die Menschen meynen doch, es geschehe solches nicht. GOTT hatte den HErrn JEsum, wie er verheissen, vom Tode erwecket, und die Jünger meynten, es sey solches nicht geschehen.
16] Was einem Glaubigen tröstlich seyn solte, ist ihm öfters erschrecklich. Die Jünger wurden durch die Botschaft, daß der HErr JEsus auferstanden, erschreckt.
17] Seiner Vernunft in Glaubens-Sachen folgen, und nicht einfältig glauben, machet lauter Unruhe.
18] In Glaubens-Sachen klug seyn wollen, und alles nach seiner Vernunft beurtheilen, ist eine grosse Thorheit.
19] Glauben, ist eine Sache, zu welcher der Mensch gar träg ist.
20] Glaubige müssen öfters auch gestraft werden.
21] Das Leiden und Sterben des HErrn JESU mußte nothwendig geschehen, nicht zwar um seinet, sondern um der Menschen willen.
22] Ehe man zur Herrlichkeit kommt, muß man zuvor leiden.
23] Auch rechtschaffene Lehrer haben nicht nur die Wahrheit zu bezeugen, sondern auch was sie gesaget, aus der H. Schrift zu beweisen.
24] Man muß sehen, mit was für Leuten man zu thun hat, um nach denselben mit

mit dem Vortrag der Wahrheit sich zu richten. Der HErr JEsus suchte insonderheit die Sprüche vor, die von seinem Leiden handelten.

25] Die Auslegung der H. Schrift ist nicht zu verachten: besonders wenn solche von Leuten geschiehet, in welchen der H. Geist wohnet.

26] Wahrhaftig-Glaubige hören gerne von ihrem Heylande. Die Jünger nöthigten den mit ihnen gehenden Wanders-Mann, bey ihnen einzukehren und zu bleiben.

27] Denen, die einen erbauen, ist man Danck und Liebe schuldig.

28] Frommen Fremdlingen soll man gutes thun, und sich ihrer nach Vermögen annehmen.

29] Endlich offenbaret sich der HErr JEsus denen Seelen, die ihm treu sind, und läßt seine Gnaden-Gegenwart spühren und mercken.

30] Die empfindliche Gnaden-Gegenwart des HErrn JEsu währet öfters nicht gar lange. Er verschwindet.

31] Die Lehre des Evangelii ist eine Kraft GOttes, die Hertzen zu bewegen und zu entzünden.

32] Geistliche Gespräche sind nicht ohne Nutzen bey denen, die den rechten Nutzen suchen.

33] Die Liebe gegen GOtt erwecket auch Liebe gegen den Nechsten.

34] Was man im geistlichen erfahren, andern kund thun, ist nicht ohne Nutzen.

35] Oefters suchet man andere im Glauben zu stärcken, und wird dadurch selbst gestärcket. Da die Jünger von Emmaus den eilfen sagen wolten, was sie erfahren, kamen diese ihnen zuvor, und stärckten sie im Glauben.

36] Seinen Unglauben zu bekennen, soll man, wo es nöthig nnd nützlich, sich nicht scheuen.

v. 36 - 49.

Der Evangelist beschreibet noch eine Offenbarung des HErrn JEsu: Da sie v. 36.
aber davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber und fürchteten sich, meyneten, sie sähen ein Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu Essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch, und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch

sagte, da ich noch bey euch war: Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd deß alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Krafft aus der Höhe. Der Evangelist bemercket bey dieser Offenbarung,

I) wenn sie geschehen: **Da sie aber davon redeten.** Es geschahe noch desselbigen Tages, da er auferstanden, und zu Emmaus sich geoffenbaret, und ist also die fünfte.

II) wie sie geschehen; nemlich sie geschahe so, daß er

(1) etwas thate: **trat er selbst, JEsus, mitten unter sie.**

(α) Er kam, da die Thüren verschlossen waren. Joh. XX, 19. und

(β) ließ sich leibhaftig sehen.

(2) etwas redete: **und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch.**

(α) Die Worte, die er sprach, waren: **Friede sey mit euch.**

(a) **Der Friede** ist das gute, welches der HErr JEsus durch sein Leiden und Sterben den Seinen erworben. Der Friede mit GOtt, der Friede der Seelen ꝛc.

(b) Dieser soll mit ihnen seyn: **Friede sey mit euch.**

(ε) Und dieses sprach er: **und sprach zu ihnen.** Er sprach mit gewöhnlicher Stimme: daß sie ihn also an seiner Gestalt und an seiner Rede kennen konten.

v. 37. III) was sie gewircket: **Sie erschracken aber, und fürchteten sich, meyneten** ꝛc. Es meldet der Evangelist

(1) die Wirckung; und zwar

(α) die Wirckung selbst: **Sie erschracken aber, und furchten sich.**

(ε) den Grund derselben; **meyneten, sie sähen einen Geist.** Einen Engel, der menschliche Gestalt an sich genommen.

(2) wie der HErr JEsus sich dabey verhalten. Und ist, daß er

v. 38. (α) sie bestraft: **Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen?** Er fraget nach der Ursach ihres Schreckens, und zeiget damit an, daß ja keine Ursach darzu vorhanden. Sie solten nicht erschrecken, sondern vielmehr sich freuen.

(ε) ihnen

(ε) ihnen seine Hände und Füsse gezeiget: **Sehet meine Hände und mei-** v. 39.
ne Füsse ꝛc. Der Evangelist meldet,
(a) was der HERR JEsus gethan: **Er sprach: Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist** ꝛc. Er sagte,
(*) was von ihnen geschehen soll: **Sehet meine Hände und meine Füsse**, in welchen noch die Nägelmahle. Joh. XX, 25.
(**) was sie daraus schliessen sollen: **ich bins selber, fühlet mich und sehet.** Sie sollen daraus schliessen, daß er ihr JEsus, der sonst mit ihnen umgangen, und vor drey Tagen am Creutze gehangen.
(***) woher sie dieses schliessen sollen: **denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte,** v. 40.
zeigte er ihnen Hände und Füsse.
(†) Er hatte Fleisch und Bein,
(††) ein Geist aber hat dergleichen nicht,
(†††) dannenhero sollen sie den Schluß machen, daß er kein Geist, sondern ein wahrhafter Mensch, und da sein Leib und seine Sprache eben noch so, wie sonst, sollen sie gewiß seyn, daß er ihr JEsus.
(b) was solches bey ihnen gewircket: **Da sie aber noch nicht glaubten** v. 41.
vor Freuden, und sich verwunderten. Sie wurden zwar voller Freuden, und die Furcht verschwand, doch waren sie noch nicht völlig überzeuget, daß es ihr JEsus.
(γ) vor ihnen gessen: **Da sie aber noch nicht glaubten** ꝛc. Der Evangelist bemercket
(a) die Gelegenheit, die der HErr JEsus bekommen, seinen Jüngern seine Auferstehung ferner zu bezeugen, und ist der Unglaube, der noch nicht völlig überwunden war. **Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten.** Er wolte den Unglauben völlig bey ihnen heben, und sie von der Wahrheit seiner Person besser überzeugen.
(b) was er gethan; und ist, daß er
(*) nach etwas Essen gefragt: **sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu Essen?**
(**) auch etwas Essen zu sich genommen.
(†) Das Essen selbst, oder die Speise, die er zu sich nahm, war
(αα) gebratener Fisch: **Und sie legten ihm vor ein Stück vom** v. 42.
gebratenen Fische.
(ββ) Honigseim: **und Honigseims.** Ist die Speise, die, daß sie von dem HErrn Meßia genossen werden solte, geweissaget worden. Esa. VII, 15.

v. 43. (††) Und dieses nahm er zu sich: **Und er nahms, und aß vor ihnen.** Nicht daß ers vonnöthen gehabt, sondern ihrem Unglauben abzuhelfen, und der von ihm geschehenen Weissagung sie zu erinnern.

(δ) sie noch weiter unterrichtet; und zwar

(a) von den Weissagungen, die von ihm geschehen. Da er denn anführet

v. 44. (*) die Dinge, von welchen die Rede: **Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war.**

(†) Er war ehemals bey ihnen: **da ich noch bey euch war.** Auf natürliche Art und Weise, vor seinem Leiden und Sterben.

(††) Und da er noch so bey ihnen, sagte er ihnen von den Dingen, die sie ietzo erfahren. Er redete von seinem Leiden, Sterben und Auferstehen.

(**) dieser Dinge Nothwendigkeit: **Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist** ꝛc.

(†) Es sind die ietzt angeführten Dinge geschrieben

(αα) **in dem Gesetz Mosis,**

(ββ) **in den Propheten,**

(γγ) **in den Psalmen.** Ist die Eintheilung, die die Juden noch heut zu Tage in der Ebräischen Bibel haben, da sie dieselbe eintheilen in die תורה נביאים und כתובים und in allen diesen Büchern ist von dem, so mit dem HErrn JEsu sich begeben, geschrieben.

(††) Und alle diese Dinge mußten erfüllet werden: **denn es muß alles erfüllet werden.**

v. 45. (***) derselben Wahrheit: **Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden.**

(†) Sie lerneten die Schrift verstehen: **daß sie die Schrift verstunden.** Sie erkanten und sahen nun, was der Sinn und die Meynung der Rede der H. Propheten von dem Meßia sey, und daß solches alles in ihrem HErrn und Meister in die Erfüllung gangen.

(††) Und das, da er ihnen **das Verständniß öffnete.**

(αα) Der Verstand war bey denen Aposteln schon geöffnet und erleuchtet,

(ββ) doch waren bey solcher Erleuchtung ihnen noch viele Dinge verborgen, insbesondere aber die Lehre von der Person und dem Reiche des HErrn Meßiä.

(γγ) Der HErr JEsus aber **öffnete** ihnen solches.

(aa) Er zeigte ihnen den rechten Verstand derer Sprüche, die sie noch nicht verstunden,

(bb) und theilete ihnen zugleich mehr Licht und Kraft mit, von dem gezeigten Verstand völlig überzeuget zu werden.

(δδ) Und da dieses geschahe, sahen sie,

(aa) wie sie bishero geirret,

(bb) was

(bb) was sie von dem Meßia zu glauben, und
(cc) wie sie alle dasjenige, so sie bishero von ihrem JESU gehöret und gesehen, anzunehmen.

(b) von dem Nutz desjenigen, so ihm bishero wiederfahren: **Und sprach** v. 46. **zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden** ꝛc. Er stellet vor,
(*) nochmals, was ihm bishero begegnet, und ist
(†) das Leiden: **Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden.** Fasset das Leiden und Sterben in sich.
(††) das Auferstehen: **und auferstehen von den Todten am dritten Tage.** Fasset in sich das Auferstehen selbst, und was darauf folget. e. g. die Himmelfahrt, das Sitzen zur rechten Hand GOttes ꝛc.
(**) den Nutz desselben: **Und predigen lassen in seinem Namen** ꝛc. v. 47. Der Nutz solches alles, ist die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt.
Und da stellet er vor,
(†) was geschehen soll: **Und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden.**
(αα) Die Sache, mit welcher etwas geschehen soll, ist
(aa) insgemein
(ααα) **Busse und** die darauf folgende
(βββ) **Vergebung der Sünden.** Nicht nur einiger, sondern aller Sünden, auch da man ihn verworfen und gecreutziget.
(bb) insonderheit, Busse und Vergebung der Sünden **in seinem Namen.** Durch sein Verdienst, durch die Erlösung, so durch Christum JESUM geschehen ist, durch welche er ihm einen Namen gemacht. Rom. III, 24. Col I, 14. 1 Joh. I, 7.
(ββ) Mit dieser soll geschehen, daß sie soll geprediget werden: **und predigen lassen in seinem Namen.** Sie soll
(aa) geprediget werden; es solte öffentlich und mit aller Freudigkeit davon geredet, und die Busse und Vergebung verkündiget werden.
(bb) in seinem Namen, auf seinen Befehl, an seiner Statt.
(††) wo es geschehen soll: **unter allen Völckern.**
(†††) wo der Anfang damit soll gemachet werden: **und anheben zu Jerusalem.** Dem Jüdischen Volcke solte die Gnade GOttes in Christo nochmals angetragen werden nach seiner eigenen Weissagung Matt. XXII, 4. XXIII, 34. und nach der Weissagung des Propheten. e. g. Es. III, 3. Sie solten durch die Apostel nochmals gerufen werden.

(c) von ihrer Pflicht hierbey: **Ihr aber seyd des alles Zeugen.** Und v. 48. siehe ꝛc. Er meldet,
(*) was von ihnen geschehen soll: **Ihr aber seyd des alles Zeugen.**

(†) Sie hatten bey ihm viel gesehen und erfahren, die Zeit über, da sie bey ihm gewesen, besonders aber sein Leiden, und wie er ihnen nach dem Tode wieder erschienen, und daß er lebe, bewiesen.

(††) Und alles dieses solten sie zeugen; sie solten sagen und bezeugen, was sie gesehen und gehöret, und erfahren. Siehe meine Erklär. Joh. XV, 26.

v. 49. (**) wie solches von ihnen werde geschehen können: **Und siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters.** Ist die sichtbare Ausgiessung des werthen Heiligen Geistes mit seinen Gnaden-Gaben, besonders aber mit seinen Wunder-Gaben, dadurch die Welt von der Göttlichkeit des Zeugnisses der Apostel konte und solte überzeuget werden. Joh. XV, 25.

(†) Heisset **die Verheissung des Vaters**, weil GOtt als der versöhnte GOTT und liebe Vater der Menschen, diese Ausgiessung verheissen und versprochen. Esa. XLIV, 3 Joel. III, 1.

(††) Diese Verheissung will der HErr JEsus senden: **siehe, ich will auf euch senden.**

(αα) Er will es thun, weil er es kan, und solchen guten Geist nicht nur erworben, sondern auch für die Menschen empfangen hat.

(ββ) Er will es ihnen thun: ich will **auf euch** senden. Es solte nicht noch lange währen, sondern sie, die Jünger, solten solcher Gabe theilhaftig werden. Es solte nicht lange nach diesen Tagen geschehen. Ap. Gesch. I, 5.

(γγ) Und das solten sie bemercken: **siehe.**

(†††) Und wenn dieses geschehen, solten sie seine Zeugen werden können. Denn derselbe Geist solte

(αα) sie zu solchen Zeugen tüchtig machen, ihren Verstand erleuchten, die Irrthümer abthun, sie mit nöthigen Gaben ausrüsten ꝛc.

(ββ) sie darzu antreiben, und ihnen Muth, Kraft und Nachdruck bey ihrem Zeugen geben und mittheilen. Joh. XIV, 13. XV, 26. Apost. Gesch. IV, 20.

(***) was sie noch hierbey zu thun: **Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben** ꝛc. Er zeiget an,

(†) was von ihnen geschehen soll: **Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben.** Weil Jerusalem der Ort, von dem das Gesetz GOttes ausgehen solte, solten sie auch daselbst bleiben, und mit ihrem Zeugen von ihm den Anfang daselbst machen.

(††) wie lange solches währen soll: **bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.**

(αα) die

(αα) **Die Kraft aus der Höhe**, ist die Verheissung des Vaters, der werthe H. Geist. Heisset alhier

(aa) **die Kraft**, weil er nicht nur an sich selber lauter Kraft und Leben, sondern solches auch wircket. Wie er denn deswegen auch der Geist der Kraft und der Stärcke genennet wird Es. XI, 2.

(bb) die Kraft **aus der Höhe**, weil seine Kraft alle andere Kraft weit übertrifft.

(ββ) Mit dieser Kraft sollen sie angethan werden: **bis daß ihr angethan werdet.** Heisset Ap. Gesch. I, 5. Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heil. Geist getauft werden. Sie solten den Heil. Geist mit seinen Gaben in solcher Maaß erhalten, daß man aus allem ihrem Thun und Lassen denselben spühren könne. Sie solten ihn als ein Kleid und Harnisch anziehen.

(γγ) Und bis solches geschehen, solten sie nicht von Jerusalem weichen, sondern daselbst bleiben, indem das ausgehen aus Jerusalem nichts anders zum Zweck hätte, als den Angriff des Reiches des Satans; und wenn sie solchen ohne den Heiligen Geist hätten thun wollen, was hätten sie wohl sollen ausrichten? nichts! Nachdem sie aber mit demselben erfüllet und angethan, so mußte dieser Kraft freylich alles weichen, und konten sie als auf einem Triumph-Wagen allenthalben einziehen. 2 Cor. II, 14. und verstöhren die Anschläge und alle Höhen, die sich wider das Erkäntniß GOttes erhub. 2 Cor. X, 5.

Lehren und Gebrauch.

1] Wo man von dem HErrn JEsu redet, da ist er auch zugegen.
2] Die Leiber der Auferstandenen werden geistlich seyn.
3] Der geistliche Friede ist eine Frucht der Auferstehung JEsu.
4] Die Gnaden-Güter soll man denen, die es aufrichtig mit GOtt meynen, insonderheit zueignen. Der HErr JEsus saget: Friede sey mit euch.
5] Der Sünden-Fehler der Glaubigen soll nicht gedacht werden. Der HErr JEsus verweiset seinen Jüngern nicht ihre Untreu, sondern tröstet sie.
6] Die Leiber, die man ietzo hat, werden dermaleinst auferstehen.
7] Schwachglaubige sollen im Glauben gestärcket werden.
8] Die Weissagungen Mosis und aller Propheten, sind Wahrheit. Und dannenhero was noch nicht erfüllet ist, muß noch erfüllet werden.
9] Die H. Schrift lernet man nach und nach immer besser verstehen.
10] Nach den Schwachen soll man sich richten. Der HERR JESUS aß seinen Jüngern zu gefallen.
11] Der HErr JEsus muß den Menschen das Verständniß öffnen.

12] Buß

12] Buß und Vergebung der Sünden gehören zusammen, und dürfen nicht getrennet werden.
13] Die Busse, oder daß die Menschen zur Busse kommen, ist auch eine Frucht der Auferstehung Christi.
14] Christus ist ein Heyland aller Welt.
15] GOtt rufet den Menschen oft, und hat lange Geduld mit ihm, ehe er ihn in das Gericht der Verstockung übergiebt. Der HErr JEsus ließ nach seiner Auferstehung das Jüdische Volck nochmals zu seiner Gnade einladen.
16] Wo der H. Geist ist, da fängt man an von Christo zu zeugen.
17] Der H. Geist mit seinen Gnaden-Gaben, ist auch eine Frucht der Auferstehung JEsu.
18] Man muß nicht so gleich andere bekehren wollen, wenn man bekehret ist, sondern erst starck, und im Guten recht befestiget werden.
19] Der H. Geist ist unter andern ein Geist der Kraft und der Stärcke, und wo er ist, da läßt er solches auch spühren.
20] Wer andere zu GOTT führen will, muß mit Kraft aus der Höhe angethan seyn, sonst wird er wenig ausrichten.
21] Wer den H. Geist mit seinen Gnaden-Gaben erlangen will, muß sich in die von GOtt gemachte Ordnung schicken. Die Jünger mußten zu Jerusalem bleiben, da sie den H. Geist erlangen, solten.

v. 50-53.

v. 50. Nun beschreibet der Evangelist die letzte Offenbarung des HErrn JESU: Er führete sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf und segnete sie. Und es geschach, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude. Und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt. Bey dieser Offenbarung ist zu mercken,

I) wenn sie geschehen; nemlich sie geschahe, als er wolte gen Himmel fahren. Viertzig Tage nach seiner Auferstehung; und ist also die zehente oder letzte.

II) wie sie geschehen; nemlich

(1) er erschien ihnen in seiner ordentlichen Gestalt, daß sie ihn kanten,

(2) und führete sie hinaus bis gen Bethanien.

(α) **Bethanien** war nicht der Flecken, sondern ein gewisser Ort am Oel-Berge. „Bethanien ist ein Theil vom Oel-Berge, und nimmt seinen Anfang, wo der Berg am höchsten. *Usser.* ad h. l.

(ε) Dahin **führete** er sie. Er ging vor ihnen her, wie ein Hirt vor seiner Heerde.

(3) und hub seine Hände auf, und segnete sie.

(α) Er

(α) Er redete mit ihnen unterschiedliches, und zwar insonderheit was Apost. Gesch. 1, 6. angeführet wird.
(ϐ) Und da er solches gesagt, geschahe, daß er
(a) seine Hände aufhub: und hub seine Hände auf. Wie die Priester A. Testaments.
(b) sie segnete: und segnete sie. Er betete über sie, und theilete ihnen den Segen mit, als der rechte Hohe-Priester, deß Amt war, das Volck zu segnen.

III) was darauf erfolget; und zwar
(1) in Ansehen seiner: Und es geschach, da er sie segnete, schied er von v. 51.
ihnen, und fuhr auf gen Himmel.
(α) Er schied von ihnen, und entzog ihnen seine natürleche und sichtbare Gegenwart.
(ϐ) und fuhr auf gen Himmel. Heisset Marc. XVI, 19. Er ward aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes.
(2) in Ansehen der Jünger; Sie aber v. 52.
(α) bereten ihn an. Als ihren HErrn und GOtt.
(ϐ) und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude. Sie waren nun im Glauben gestärcket, und freueten sich seiner Herrlichkeit, und des verheissenen Guten.
(γ) Und waren allewege im Tempel. Weil dieses der Ort der Ver- v. 53.
sammlung war, so funden sie sich zu der gewöhnlichen Zeit auch daselbst ein, und sonderten sich nicht.
(δ) preiseten und lobeten GOtt: Daß er
(a) den verheissenen Meßiam gesendet,
(b) sie, solchen zu erkennen, gewürdiget, und
(c) zu Zeugen seiner erwehlet.

IV) Und weil der HErr JEsus derjenige ist,
(1) in welchem alles, was Moses und die Propheten von dem Meßia geweissaget, erfüllet worden.
(2) der die Schrift und den Verstand der Jünger eröffnen können,
(3) nach seiner Auferstehung Butter und Honig gessen,
(4) in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden zu haben,
(5) auch die Heyden zu dem Reiche GOttes gebracht,
(6) den H. Geist verheissen, und nachmals auch wircklich geben können,
(7) gen Himmel gefahren; so läßt sich daraus schliessen, daß er der wahre Messias, als von welchem dieses alles geweissaget worden. e. g. Ps. CXIX, 18. Esa. VII, 15. Jer. XXIII, 6. Esa. XLIX, 6. XLIV, 3. Ps. CX, 1.

Lehren und Gebrauch.

1) Wo der HErr JEsus einen hinführet, da soll man folgen.
2) Der HErr JEsus ist der rechte Hohepriester, der sein Volck segnen kan.
3) Glaubige sollen aus dieser Welt mit segnen und beten scheiden.
4) Der HErr JEsus hat die Thür zum Himmel wieder eröffnet, welche durch den ersten Adam verschlossen worden.
5) Die Seligkeit derer sterbenden Glaubigen erkennen, vertreibet das Trauren, und machet frölich.
6) Die Orte der öffentlichen Versammlung hat man nicht zu verlassen.
7) Das Gute, so man in und durch Christum erlanget, erkennen, machet, daß der Mensch GOtt lobet und preiset.
8) Der HErr ist es, der alles gutes erweiset, und allein alle Wunder thut. Es spricht dannenhero ein ieglicher, der solches erkennet: Gelobet sey sein heiliger Name, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Amen! Amen.

Paraphrasis Cap. XXIV.

v. 1. NAchdem nun die frommen Weiber, deren Namen bald sollen gemeldet werden, den Sonnabend, oder den Sabbath über waren ruhig gewesen, und nachdem derselbe mit dem Abend des Tages verflossen, die Specerey die Nacht über fertig gemacht hatten, gingen sie an dem Sonntag, der auch ein Sabbath genennet wurde, sehr früh von Jerusalem aus, und kamen zum Grabe Christi, in der Meynung, ihn mit der Salbe, welche sie bey sich hatten, einzubalsamiren. Und da ihnen nicht unbekant, daß ein grosser Stein vor dem Eingang in das Grab geleget worden, waren sie unterweges bekümmert, wie der Stein könte beyseite geschaffet, und ihnen also der Eingang in das Grab geöffnet wer-
v. 2. den. Als sie aber nahe zum Grabe kamen, wurden sie gewahr, daß der Stein schon abgewältzet war, worauf Maria Magdalena sogleich zurück nach Jerusalem läuft, und Petro und Johanni verkündiget, daß sie das Grab geöffnet gefunden habe, und demnach zu besorgen stehe, daß der Leichnam JESU weggenommen wor-
v. 3. den. Die andern Weiber aber traten näher zum Grab hinzu, gingen auch in dasselbe hinein, fanden aber den Leichnam JEsu nicht,
v. 4. den sie salben wolten. Als sie nun deßwegen auf allerhand Gedancken geriethen, siehe so traten zween Engel, welche Jünglings-Gestalt angenommen, und Kleider, aus welchen helle Strahlen, wie
v. 5. der Blitz heraus fuhren, anhatten, ohnvermuther zu ihnen. Worüber sie in Furcht und Schrecken gesetzet wurden, und ihre Ange-

sichte

sichte zur Erde niederschlugen, weil sie den Glantz der Engel nicht anschauen kunten. Die Engel aber suchten ihnen ihre Furcht und Schrecken zu benehmen, und sprachen: Was suchet ihr den Lebendigen, und der das Leben selbst ist, unter den Todten, und warum haltet ihr denjenigen, der die Verwesung nicht sehen soll, für einen solchen, dessen Leib durch eure Salben vor der Verwesung könne erhalten werden? Er ist nicht hier, so wie ihr meyner; sondern er ist v. 6.
auferstanden, und hat das Leben, welches er selbst gelassen, auch aus eigener Kraft wieder angenommen; wie er dieses ja bey seinem sichtbaren Wandel auf Erden selbst vorher gesaget hat. Deswegen erinnert euch nur derjenigen Worte, welche er in Galiläa zu euch gesprochen, und darinnen angezeiget hat, wie er in der angenommenen Menschheit werde in die Hände der Ubelthäter überant- v. 7.
wortet, und von ihnen am Creutze getödtet werden. Gedencket aber auch daran, wie er euch gesaget, daß er am dritten Tage wieder werde auferstehen. Da nun das Leiden in seine Erfüllung gegangen, und ihr daran nicht zweifelt; so könnet ihr leicht schliessen, daß auch das, was er von seiner Auferstehung geredet, müsse erfüllet worden seyn. Da nun die Engel sie an die Worte JESU erin- v. 8.
nern, so fielen selbige ihnen wieder bey, da sie sie zuvor vor grosser Betrübniß gantz aus der acht gelassen hatten. Hierauf kehrten v. 9.
sie von dem Grabe wieder nach Jerusalem zurück, und gaben sowol den eilf Aposteln, als allen übrigen Gläubigen Nachricht von demjenigen, was sie gesehen und gehöret hatten. Die Namen aber die- v. 10.
ser Weiber waren folgende: Maria Magdalena, von welcher der HErr sieben Teufel ausgetrieben hatte; Johanna, das Weib Chusa, des Pflegers Herodis, und Maria Jacobi, des kleinen Joses Mutter, zu welchen sich noch andere Weibs-Personen gefunden hatten. Diese alle verkündigten mit einem Munde denen Aposteln, alles was ihnen von der Auferstehung Christi war bekant worden. Ob es aber schon ihrer so viele bekräftigten, so hielten es doch die Apostel v. 11.
nur für etwas erdichtetes, und glaubten es nicht. Inzwischen da diese Erscheinung des Engels den Weibern geschehen, war Maria Magdalena nach Jerusalem zurück gegangen, und hatte den Aposteln, und unter denselben sonderlich Petro und Johanni gemeldet, daß sie den Stein abgewälzet gefunden. Und indem sie nun hievon reden, kommen auch die übrigen Weiber und erzehlen, wie sie zween Engel gesehen, die sie gewiß versichert, Christus sey auferstanden. Worauf v. 12.
Petrus und Johannes sobald sich aufmachen, und zum Grabe eilen, welchen Maria Magdalena folget, und also zum andern mal sich

nach dem Grabe begiebet. Petrus siehet in das Grab hinein, und wird den Leichnam JESU nicht gewahr, wohl aber die Tücher alleine liegen, in welchen er war eingewickelt gewesen, darüber verwundert er sich bey sich selbst, und gehet wieder vom Grabe weg. Maria aber bleibet daselbst stehen und weinet, und da erscheinet ihr der auferstandene JEsus, welchen sie Anfangs für den Gärtner hielt, und der ihr befiehlet, seinen Jüngern ohne allen Verzug zu verkündigen, daß er auferstanden. Indem nun Maria Magdalena dem Befehl des HErrn sogleich nachkommt, nach Jerusalem gehet, und daselbst den Jüngern und Weibern berichtet, wie ihr der HERR erschienen, so verfügen sich diese letzteren noch einmal zum Grabe, bey welchem ihnen der Engel eine Oster-Predigt hält, worauf sie sich auf den Rückweg begeben, und unterwegs sehen sie JEsum, fallen vor ihm nieder, rühren ihn an, und bekommen von ihm Befehl, das, was sie gesehen, seinen Jüngern kund zu thun. Welches denn die andere Erscheinung ist. Zum dritten hat sich der auferstandene JEsus an dem Tage seiner Auferstehung geoffenbaret Petro, wie solches die versammlete Apostel und Paulus bezeugen. Welcher Offenbarung eigentliche Zeit und übrige Umstände wir in
v. 13. H. Schrift nicht aufgezeichnet finden. Die vierte Erscheinung wiederfuhr den zweyen Jüngern, welche gegen Abend nach Emmaus gingen. Diese nun wird vom Luca folgender Massen beschrieben: Und siehe es gingen zween aus den vom Christo erwählten 70 Jüngern, an eben dem Tage, da er auferstanden, in einen Flecken, der
v. 14. von Jerusalem sechzig Feldweges oder zwey kleine teutsche Meilen entlegen war, und Emmaus genennet wurde. Diese redeten mit einander von alle demjenigen, was sich kurtz zuvor mit JEsu bege-
v. 15. ben hatte. Indem sie aber also redeten, und immer einer dem andern etwas einwandte und beantwortete, so nahete sich JESUS
v. 16. zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Ob sie ihn nun schon sahen, so wurden ihre Augen dennoch gehalten, daß sie ihn nicht kanten; sondern ihn für einen reisenden hielten, damit sie alles, was sie bey sich
v. 17. gedächten, frey heraus sageten. Und damit JEsus ihre Meynung desto besser entdecken möchte, fragte er sie: Was sind das für Reden, die ihr auf eurer Reise mit einander führet, und warum lasset ihr auch an eurem Gesichte und Geberden eine innere empfindliche
v. 18. Betrübniß spühren? Hierauf gab einer mit Namen Cleophas diese Antwort: Bist du alleine, der, ob er schon als ein Fremdling sich zu Jerusalem aufhält, dennoch nicht wissen solte, was sich in den nechst abgewichenen Tagen in dieser Stadt zugetragen, welches ja

al-

allen Kindern bekant. JESUS sprach: Was sind es denn für v. 19.
Sachen, die ihr meynet? Sie antworteten: Die, so mit JEsu von
Nazareth vorgegangen, welcher war ein Prophet und vortrefli-
cher Lehrer vor GOtt und allem Volcke, dessen Worte waren Geist
und Leben, und der auch seine Lehre mit vielen herrlichen Zeichen
und Wundern bestättigte. Ob er nun schon so ein grosser und from- v. 20.
mer Mann war, so haben ihn doch unsere Hohenpriester und Ober-
sten, dem Römischen Landpfleger, als einen der des Todes schuldig,
überantwortet, welcher auch das Todes-Urtheil über ihn gefället,
und ihn creutzigen lassen. Bey seinem Leben hofften wir immer, v. 21.
er würde derjenige seyn, der Israel solte erlösen; aber nunmehr ha-
ben wir ausgehoffet. Er hat zwar bey seinem Leben gesaget, daß
er an dem dritten Tage wieder würde auferstehen: Aber es ist nun
schon heute der dritte Tag, nachdem er gestorben, und gleichwol ist
seine Auferstehung noch nicht erfolget. Zudem so haben uns einige v. 22.
fromme Weiber, welche ihme mit uns nachgefolget, dermassen er-
schrecket, daß wir ausser uns selbst gesetzet worden. Denn sie sind v. 23.
sehr frühe zu seinem Grabe gegangen; haben aber seinen Leichnam,
ihrem Bericht nach, nicht gefunden; sondern sie sagen, sie hätten ein
Gesichte der Engel gesehen, welche sie versichert, daß er lebe. Wor- v. 24.
auf einige von den Jüngern sich zum Grabe verfüget, und es alles
so befunden, wie es die Weiber erzehlet; Ihn selbst aber haben sie
weder todt noch lebendig gesehen. Wäre er nun auferstanden, so
würde er ohne Zweifel seinen Jüngern am ersten erschienen seyn;
aber da auch nicht einmal sein Leichnam mehr zu finden gewesen, so
ist die Hoffnung seiner Auferstehung bey uns gäntzlich verschwun-
den. Nachdem sie nun ihr Bekäntniß von ihrem innern Zustand so v. 25.
offenhertzig abgeleget, so sagte JEsus zu ihnen: O ihr unbesonne-
nen Leute! die ihr an nichts mehr gedencket, was euch vorhin ge-
saget worden, ihr handelt thörichter, daß ihr den Weibern nicht
glauben wollet, ja daß ihr so langsam und schwer zum Glauben an
das Wort GOttes, welches er doch durch den Mund aller Prophe-
ten geredet, zu bringen seyd. Es war ja allerdings nöthig, daß v. 26.
JEsus von Nazareth, den ihr für den Christum oder Meßiam ge-
halten, und der das gantze menschliche Geschlecht erlösen solte, erstlich
litte, und hernach in die Herrlichkeit seines Vaters, die er von Ewig-
keit gehabt, aber deren er sich auf eine Zeitlang geäussert, eingingе.
Daß er also gelitten und gestorben, daran solter ihr, als an einem
von den Propheten angegebenen Kennzeichen, gewiß erkennen, daß
er der wahre Meßias. Keinesweges aber solter ihr euch hieran är-

gern, oder deswegen nicht an ihn glauben. Werdet ihr nun die Nothwendigkeit seines Todes erkennen, so werdet ihr auch von der Nothwendigkeit seiner Auferstehung leicht können überzeuget werden. Denn beydes ist in den Prophetischen Schriften mit einander verknüpfet, und wenn sie des Reichs des Meßiä gedencken, so können sie von keinem todten, sondern sie müssen von einem lebendigen
v.27. König reden. Und hierauf fing er an aus Mosis und aller Propheten Schriften ihnen diejenigen Oerter, so von des Meßiä Leiden und Auferstehen handeln, vorzuhalten, den rechten Verstand derselben, auch die Erfüllung an der Person des JESU von Nazareth zu zeigen, und die gantze Sache so deutlich vorzustellen, daß sie an der-
v.28. selben Gewißheit nicht mehr zu zweifeln Ursach hätten. Unter diesem Gespräche langten sie nun bey dem Flecken an, und JEsus be-
v.29. zeigte, daß er willens wäre, weiter fortzugehen. Die Jünger aber, welche seiner Gegenwart gern länger geniessen wolten, nöthigten ihn durch vieles und langes Bitten, bey ihnen zu bleiben, zumal da es ja bald würde dunckel werden, und bey Nacht nicht gut zu reisen wäre. JESUS gab denn auch ihrer Bitte statt, und ging mit ih-
v.30. nen in die Herberge. Nachdem sie sich nun zu Tische gesetzet hatten, und die Abend-Mahlzeit halten wolten, nahm JEsus das Brodt, segnete es nach der bey den Jüden gewöhnlichen Weise, brach es, weil es ungesäuerte dünne Oster-Kuchen waren, in Stücken, und
v.31. legte ihnen vor. Wobey ihre Augen geöffnet wurden, daß sie den vorhin unbekanten JEsum nun gantz eigentlich erkanten, daß Er es selbst sey, und kein fremder Reisender, wofür sie ihn zuvorgehalten hatten. Er aber entzog ihnen hierauf seine sichtbare Gegen-
v.32. wart, und verschwand vor ihren Augen. Hierauf offenbarte einer dem andern, wie ihnen zu Muthe gewesen, und sprachen: War unser Hertz nicht gantz heiß und entzündet in uns, da er auf dem Wege mit uns redete, und uns die Schrift vortreflich erklärte. Wir hätten ja aus seinen Reden, welche Geist und Leben, und die wir vor dem schon vielmal von ihm gehöret, ihn erkennen können und
v.33. sollen. Wie sie nun über der Offenbarung Christi höchst erfreuet waren, also suchten sie auch die übrigen Jünger solcher Freude theilhaftig zu machen, kehrten deßwegen ohngesäumt nach Jerusalem zurück, und funden daselbst die sämtlichen Apostel ausser Thoma,
v.34. und andere, die sich bey ihnen eingefunden hatten. Diese kamen ihnen mit der frölichen Botschaft zuvor, und sprachen: Der HErr ist gantz gewiß und wahrhaftig auferstanden, und Petro erschienen.
v.35. Die zween Jünger aber erzehleten den Aposteln, was sich auf dem

Wege

Wege mit ihnen begeben, wie JEsus sich zu ihnen genahet, wie er
ihnen anfangs unbekant gewesen, wie er aber hernach von ihnen
währender Mahlzeit erkant worden. Da sie nun hievon mit einan- v. 36.
der redeten, und einer dem andern, was er wuste, erzehlte, trat er
selbst, JEsus, ohnvermuthet, und ohne, daß die zugeschlossenen
Thüren wären eröffnet worden, mitten unter sie, daß sie ihn alle se-
hen kunten, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Und dieses
ist das fünfte mal, daß sich JEsus an dem Tage seiner Auferstehung
geoffenbaret hat. Die Jünger aber wurden hierüber ganz schüch- v. 37.
tern und bestürzt, denn sie meynten, sie sähen einen Geist, der ei-
ne sichtbare Gestalt an sich genommen. Da wolte sie nun der lieb- v. 38.
reiche Heyland in ihrer Furcht nicht stecken lassen, und sprach des-
wegen zu ihnen: Warum seyd ihr so erschrocken, da ihr euch viel-
mehr freuen soltet? Und warum steigen solche Gedancken bey euch
auf, als sähet ihr einen Geist? da ichs ja selbst bin. Sehet meine v. 39.
Hände und meine Füsse, ich bins und kein anderer. Ist euch das se-
hen allein nicht genug, so fühlet und sehet zugleich. Denn ein Geist,
wofür ihr mich haltet, hat ja nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet,
daß ich habe. Und indem er solches sagte, zeigte er ihnen seine Hän- v. 40.
de und Füsse, und in denselben die Wunden, welche ihm die Nägel,
womit er ans Creutz angeschlagen worden, gemacht hatten. Allei- v. 41.
ne es war die Freude bey ihnen so groß, daß sie nicht völlig glaub-
ten, sondern sich nur verwunderten. Damit er sie nun von dem Un-
glauben befreyen, und von der Wahrheit seiner Auferstehung über-
zeugen möchte, sagte er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu Essen? v. 42.
Worauf sie ihm ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim vor- v. 43.
legten, welches er vor ihrer aller Augen aß, nicht daß ers hätte nö-
thig gehabt, sondern daß er möchte zeigen, daß er ein wahrer le-
bendiger Mensch sey, und also den Unglauben der Jünger gäntzlich
abhelfen. Nechst dem wieß er sie auch auf die Heil. Schrift, und v. 44.
sprach: Ihr sehet mich anietzo lebendig vor euch, welches ich euch
ja zuvor gesaget, da ich noch vor meinem Tode auf Erden mit euch
umging, und euch lehrete, daß alles, was von mir in dem Gesetz,
das GOtt durch Mosen gegeben, in den Propheten und in den Psal-
men geschrieben, müste erfüllet werden. Weil aber solches die Jün- v. 45.
ger entweder wegen vorgefaßter Meynung nicht recht verstanden,
oder wieder vergessen hatten, so erinnert sie der Heyland wieder
hieran, zeiget ihnen den rechten Verstand vorgedachter Schriften,
theilet ihnen auch innerlich die nöthige Kraft mit, der erkanten
Wahrheit Beyfall zu geben, und von Hertzen gehorsam zu werden.

Nach-

v.46. Nachdem er nun solches gethan, so fasset er die Haupt-Sache, die von ihm geweissaget worden, in drey Stück zusammen, und saget: Also ists zuvor verkündiget, und demnach muste Christus leiden und
v.47. sterben, aber auch wieder auferstehen am dritten Tage, und die hierdurch erworbene Heyls-Güter durch die Predigt des Evangelii allen Völckern anbieten, und ihnen bezeugen lassen, daß sie auf sein Verdienst in der Ordnung wahrer Busse Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangen solten. Diese Predigt, sagte der Heyland ferner, solte ihren Anfang nehmen zu Jerusalem, und unter den Jüden, welchen auch zur Zeit des neuen Bundes die Gnade Gotv.48. tes am ersten solte angeboten werden. Und weil die Jünger so wol das Leiden JESU selbst mit angesehen, als auch von seiner Auferstehung völlig überzeuget waren, so sagt der Heyland zu ihnen: Ihr sollt meine treuen und unverwerflichen Zeugen seyn, und alles was ihr gesehen und gehöret, auch andern an meiner Statt kund
v.49 thun, zu welchem Amte ich euch mit den nöthigen Gaben ausrüsten, und über euch senden will den H. Geist, welchen mein Vater euch verheissen, und den ich euch erworben habe, und also auch mittheilen kan. Ihr sollt aber so lange zu Jerusalem bleiben, bis dieser verheissene Geist, der da ist ein Geist der Krafft und der Stärcke, über euch sichtbarlich ausgegossen, und ihr mit Krafft aus der Höhe, als mit einem Kleide oder Harnisch, werdet angethan seyn, damit ihr das Reich des Satans könnet angreifen und zerstören. Bey dieser fünften Erscheinung war Thomas, welcher sich von den übrigen Jüngern abgesondert hatte, nicht zugegen. Als nun diese ihm erzehlten, wie sich ihr HErr und Meister ihnen offenbaret hätte, wolte er ihrer Erzehlung gar keinen Glauben beymessen, sondern sagte: Er müste JESUM selbst sehen, und seine Finger in die Wunden legen, welche ihm am Stamme des Creutzes gestochen worden, ehe ers glauben könte. Damit nun der von den Todten ausgeführte Hirte der Schafe, auch dieses eintzige verirrete Schaf wieder möchte auf den rechten Weg bringen, erschien er acht Tage nach seiner Auferstehung zum sechsten mal seinen Jüngern, da Thomas zugegen war, welcher denn durch das freundliche Zureden JESU von seiner Auferstehung völlig überzeuget wurde. Die siebente Offenbarung, welche Johannes in dem letzten Capitel seines Evangelii beschreibet, Wiederfuhr sieben Jüngern, welche sich auf das Galiläische Meer, um daselbst zu fischen, begeben hatten. Wobey JESUS mit den Jüngern speisete, und nach vollbrachter Mahlzeit Petrum in seinem Apostel-Amt bestätigte, auch ihm

sei-

seinen künftigen Märtyrer Tod verkündigte. Diese Erscheinung nennet Johannes die dritte, nemlich in Absicht auf die Ordnung, in welcher er sie beschrieben, oder in Absicht auf die Personen, denen sie wiederfahren, welches waren alle oder viele Jünger Christi. Die eigentliche Zeit aber derselben kan nicht so genau bestimmet werden, ohne daß man sagen kan, sie sey etliche Wochen nach der Auferstehung Christi geschehen. Die achte Offenbarung ist eine der merckwürdigsten, denn sie geschahe nicht nur den eilf Aposteln, sondern wie Paulus meldet, mehr als fünf hundert Brüdern, damit durch so viele Zeugen die Wahrheit der Auferstehung Christi desto mehr möchte bestätiget werden. Hiebey confirmirte sie JEsus in ihrem allgemeinen Lehr-Amt, befahl ihnen die Leute zu seinen Jüngern zu machen, und zu taufen, versicherte sie auch seines allmächtigen Beystandes und Mitwirckung. Hierauf folget nun die neunte Erscheinung, der Jacobus ins besondere gewürdiget worden, wie Paulus in seinem ersten Brief an die Corinther im funfzehenten Capitel selbiger Meldung thut. Die zehente und letzte v. 50.
Erscheinung geschahe an dem Tage, da Christus gen Himmel fuhr, welche unser Evangelist Lucas mit folgenden Worten beschreibet: JESUS führete seine Jünger von Jerusalem hinaus an einen gewissen Ort des Oel-Berges, welcher in der Gegend Bethanien gelegen, streckte seine Hand aus, und segnete sie, als der rechte Hohe-Priester des neuen Bundes. Und indem er sie segnete, ward er von v. 51.
ihnen auf und gen Himmel genommen, so, daß sie konten sehen, wie er immer höher und höher aufstieg, bis endlich eine Wolcke ihn ihrem Gesichte entzog. Sie aber beteten ihn an, als ihren v. 52.
HERRN und GOTT, und kehrten hierauf wieder nach Jerusalem voller Freude zurück, weil sie im Glauben an den auferstandenen Heyland gestärcket waren, und den herrlichen Ausgang, den es mit ihm genommen, mit ihren Augen angesehen hatten. Sie v. 53.
waren auch immerzu im Tempel, preiseten und loberen GOTT, für alle seine Güte und Wahrheit, die er in der Vollführung des Werckes der menschlichen Erlösung durch Christum bewiesen.

Wir fügen diesem Lobe der Jünger das Lob der heiligen Engel bey, und sagen: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll!

AMEN.

Schluß / so in diesem Evangelio St. Lucä enthalten.

WElche Person (1) GOtt und GOttes wesentlicher Sohn genennet wird (2) göttliche Eigenschaften hat, und göttliche Wercke gethan (3) insonderheit alle die Eigenschaften an sich hat, und die Wercke verrichtet, welche die Propheten altes Testaments von dem Meßia geweissaget, und nach welchen sie ihn beschrieben haben, dieselbige ist nicht ein blosser Mensch, sondern auch GOtt, und folglich der Meßias;

JEsus von Nazareth, der Sohn Marien, wird (1) GOtt und GOttes wesentlicher Sohn genennet, hat (2) göttliche Eigenschaften erwiesen, und göttliche Wercke gethan hat, auch (3) alle die Eigenschaften an sich, und die Wercke verrichtet, welche die Propheten altes Testaments von dem Meßia geweissaget, und nach welchen sie ihn beschrieben;

Derohalben ist er nicht ein blosser Mensch, sondern auch wahrer GOtt, und folglich der Meßias.

Erläuterung und Beweis dieses Schlusses.

I) Der Name, GOTT, ist ein solcher Name, welcher eigentlich keiner Creatur soll gegeben werden. Es. XLII. 8. spricht GOtt: Ich der HERR, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Und derjenige, der GOttes wesentlicher Sohn, der ist auch mit ihm gleiches Wesens und folglich selbst auch wahrer GOtt.

Der Meßias solte nun heissen und seyn Immanuel, GOtt mit uns Es. VII. 14. der HErr der unsere Gerechtigkeit Jer. XXIII. 6. der HErr des grossen Königs Davids, welcher keinen höhern als GOtt über sich hatte Ps. CX. 1. der GOtt, den GOtt der Vater mit Freuden-Oel gesalbet Ps. XLV. 8. und derjenige, von welchem der Vater saget: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget Ps. II. 7.

II) Unter den herrlichen Eigenschaften und Wercken, welche der lebendige GOtt von sich geoffenbaret hat, finden sich insonderheit

A) seine Allwissenheit, nach welcher er Hertzen und Nieren prüfet, und das verborgenste weiß Ps. VII. 10. CXXXIX. 1-3. auch was kommen soll, zuvor verkündigen kan Es. XLII. 9. XLIII. 9. Diesem nach weiß GOtt

(1) von dem Menschen abwesende Dinge

(2) gegenwärtig verborgene

(3) zukünftige

B) seine Allmacht. Denn so er spricht, so geschichts, und so er gebeut, so stehets da. Ps. XXX. 9. Nach derselben kan er alles sowohl

(1) Im Reiche der Natur, als

(2) der Gnaden.

(α) Wie er die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat, Ps. CXXXVI. 6. also herr-

herrschet er auch über das ungestümme Meer Ps. LXXXIX. 9. 10. und spricht zu demselben: Hier sollen sich legen deine stoltze Wellen Job. XXXVIII. 11. kan auch die Seinen erretten aus Wassers Noth. Esa. XLIII. 2.

(6) Er allein kan Sünde vergeben und vertilgen unsere Missethat wie eine Wolcke Es. XLIV. 22. er kan erlösen und selig machen Job. XXXIII. 23. sq. und wer sich zu ihm wendet, wird selig Es. XLV. 22.

Und so geschicht von GOtt alle Hülfe

(a) Im leiblichen und

(b) geistlichen

Er ist unser König von Alters her, der alle Hülfe thut so auf Erden geschicht Ps. XII. 6. LXXIV. 12.

III) Eigenschaften und Wercke des Meßiä in Ansehung

A) seiner Geburt. Er solte geboren werden

(1) von einer Jungfrau Es. VII. 14. Jer. XXXI. 22.

(2) aus dem Saamen Abrahams 1 B. Mos. XXII. 18.

(3) aus dem Stamm Juda 1 Mos. XLIX. 10.

(4) aus dem Hause Davids 2 Sam. VII. 12. 13. Es. XI. 1.

(5) zu Bethlehem Mich. V. 1.

(6) zur Zeit, da das Scepter von Juda entwendet 1 Mos. XLIX. 10.

B) seines Lebens. Denn er solte haben

(1) einen Vorläufer Es. XL. 3. Mal. III. 1. IV. 5.

Dieser Vorläufer solte

(α) seyn in der Wüsten,

(β) nicht lange vor Christo hergehen,

(γ) predigen auf eine gantz sonderbare Art,

(δ) die Menschen zu ihm, dem Meßia, bekehren.

Er solte seyn

(2) ein Artzt 2 Mos. XV. 26. der unsre Kranckheit selbst träget Es. LIII. 4.

(3) ein Erlöser aus der Hölle, Hos. XIII. 14.

(4) ein Friede-Fürst, Es. IX. 6.

(5) der zwischen Juden und Heyden Frieden stiftete Es. IX. 6.

(6) das Heyl GOttes, ein Heyland aller Menschen 1 Mos. XLIX. 18. Ps. XXVII. 1. CXIX. 166. Es. XLIX. 6. Mal. IV. 2.

(7) ein König Zach. IX. 9.

(8) das Licht der Heyden Es. XLIX. 6. LX. 1. sq.

(9) der Prophet, den man hören soll 5 Mos. XVIII. 15.

(10) ein Stein des Anstossens, an dem sich viele ärgern Es. VIII. 14. 15. LIII. 3. 4.

(11) er solte den Heiligen Geist ausgiessen Es. XLIV. 3. Joel 3. 1.

(12) kommen zu seinem Tempel Mal. III. 1.

(13) eine kleine Zeit der Engel Mangeln Pſ. VIII. 6. conf. II. 7.
(14) herrſchen mitten unter ſeinen Feinden Pſ. CX. 2.
(15) der Schlangen den Kopf zertreten, und dem Rieſen den Raub nehmen 1 Moſ. III. 15. Pſ. XCI. 3. 13. Eſ. XLIX. 25. 26.
(16) predigen mit Nachdruck und troſtreich Eſ. L. 4.
(17) herrſchen über alle Thiere, Fiſche, Vögel Pſ. VIII. 9.
(18) die Arbeit ſegnen Pſ. CXXVII. 1. 2.
(19) Bothen des Friedes erwehlen und ausſenden Sprüchw. IX. 1. ſq. Jer. XVI. 16.
(20) Sünde vergeben Eſ. LIII. 4. ſq.
(21) überhaupt groſſe und viele Wunder thun Eſ. XXXV. 5.
(22) Todten auferwecken, lebendig machen 5 Moſ. XXXII. 39.
(23) die Weiſen fahen in ihrer Klugheit Job. V. 12. 13.
(24) auf ihm ſolte ruhen der Heilige Geiſt Eſ. XI. 2. LXI. 1.
(25) auf ihn ſolten warten die Glaubigen altes Teſtaments Pſ. XIV. 7. conf. 1 Pet. I. 10.
(26) ihm ſolte vom Vater alles übergeben werden Dan. VII. 14.
(27) ihm ſolten die Völcker anhangen 1 Moſ. XLIX. 10.

C) in Anſehung ſeines Leidens und Sterbens,
(1) daß er würde auf einem Füllen einreiten Zach. IX. 9.
(2) von dem Volck empfangen werden Pſ. CXIIX. 24. ſq.
(3) für das Haus GOttes eifern Pſ. LXIX. 10.
(4) auf vielfältige Weiſe verſpottet Pſ. XXII. 7. 8. XXVII. 12. LXIX, 5. 9. 11. Eſ. L. 6.
(5) unter die Ubelthäter gerechnet Eſ. LIII. 12.
(6) auſſer der Stadt leiden 3 Moſ. XVI. 27. conf. Ebr. XIII. 12
(7) ſein Creutz ſelber tragen nach dem Vorbild Iſaacs 1 Moſ. XXII. 6.
(8) am Creutz erhöhet 4 Moſ. XXI. 8. 9.
(9) ſeiner Kleider beraubet Pſ. XXII. 19.
(10) mit Eßig getränckt Pſ. LXIX. 22.
(11) bey allem ſeinem Leiden für unſchuldig erklärt Eſ. LIII. 9.
(12) ehrlich begraben werden Eſ. LIII. 9.
(13) daß er würde beten für die Ubelthäter Eſ. LIII. 12.
(14) daß zur Zeit ſeines Leidens die Sonne würde untergehen Amos VIII. 9.

D) in Anſehung ſeiner Auferſtehung, daß er werde
(1) wieder lebendig werden und wahrhaftig auferſtehen Pſ. XVI. 10. Eſ. LIII. 8.
(2) und dieſes nach dem Vorbild Jonä Jon. II. 1.
(3) gen Himmel fahren Pſ. LXVIII. 18.
(4) wiederkommen zum Gericht Eſ. XLV. 23.

Alles dieses ist bey dem HErrn JESU zu finden, und ist bey ihm eingetroffen. Denn er ist und heisset

I) wahrer GOTT

(1) der Vater selbst nennte ihn seinen Sohn c. III. 22. IX. 35.
(2) er bekante sich bey seinem Leiden für den Sohn GOttes c. XXIII. 70.
(3) er nennet sich Davids HErrn c. XX. 42.
(4) der Engel nennet ihn einen Sohn des Höchsten c. I. 32. die Kraft des Höchsten, das Heilige c. I. 35.

II) treffen wir bey JEsu auch an göttliche Eigenschaften und Wercke, und zwar

A) die Allwissenheit. Denn es bezeuget unser Evangelist, daß er gewust

(1) abwesende Dinge,
(α) das Füllen, und daß noch niemand darauf gesessen c. XIX. 30.
(ε) den Menschen mit dem Wasserkrug c. XXII. 10.
(2) gegenwärtig verborgene Dinge
(α) das gläubige Hertz des Gichtbrüchigen c. V. 20.
(ε) die Gedancken der Pharisäer c. V. 21. VI. 8. XIV. 7.
(γ) die Gedancken des Simonis c. VII. 39. 40.
(δ) den Glauben der Sünderin c. VII. 50.
(ε) die Gedancken seiner Jünger c. IX. 46.
(ζ) die Freude im Himmel über eines Sünders Bekehrung c. XV. 7. 10.
(η) den Namen des Zachäi c. XIX. 5.
(ϑ) das geringe Vermögen der armen Witwe, und das grosse der Reichen c. XXI. 1. sq.
(3) zukünftige
(α) was den 70 Jüngern werde begegnen c. X. 3.
(ε) die vorhandenen Straf-Gerichte über das Jüdische Volck, die Zerstörung Jerusalems und des Tempels c. XI. 50. sq. XIII. 24. XVII. 30. XIX. 43. XXI. 6. 8.
(γ) wie es mit dem Gnaden-Reich GOttes ergehen werde c. XIII. 18. XIV. 16. XVII. 20.
(δ) wie es mit dem Reich der Herrlichkeit werde beschaffen seyn c. XIII. 24.
(ε) den Zustand der Verdammten in der Hölle c. XVI. 23. sq.
(ζ) sein Leiden überhaupt und insonderheit c. XVIII. 31.
(η) den Ort seines Leidens c. XIII. 33.
(ϑ) was für ein Mann seinen Jüngern begegnen, und was für ein Saal ihnen würde gezeiget werden c. XXII. 10. 12.
(ι) seinen Verräther c. XXII. 21.
(κ) die List und Macht des Satans c. XXII. 31.
(λ) den Fall Petri mit allen seinen Umständen c. XXII. 34. 61.

B) die Allmacht, welche er bewiesen
(1) im Reiche der Natur. Denn er hat geherrschet
(α) über allerley Kranckheiten insgemein c. IV. 40. VI. 19. VIII. 2.
(ϐ) über gewisse Kranckheiten insonderheit. Denn er hat geholfen
(a) mit dem Fieber behafteten c. IV. 38.
(b) Aussätzigen c. V. 13. XVII. 12.
(c) Gichtbrüchigen c. V. 25.
(d) einem mit der verdorreten Hand c. VI. 10.
(e) dem blutflüßigen Weibe c. VIII. 43.
(f) Mondsüchtigen c. IX. 42.
(g) Wassersüchtigen c. XIV. 4.
(h) Blinden c. XVIII. 42.
(γ) über den Tod c. VII. 14. VIII. 54.
(δ) über Wasser c. VIII. 24.
(ε) Luft c. VIII. 24.
(ζ) Brodt, das sich vermehret auf seinen Befehl c. IX. 17.
(η) Fische c. V. 6.
(ϑ) Engel c. IV. 43.
(ι) Teufel c. IV. 35. 41.
(2) im Reiche der Gnaden, indem er
(α) hat Sünde vergeben c. VII. 48.
(ϐ) für Petrum gebeten, und ihn durch sein Anschauen bekehret c. XXII. 32. 61.
(γ) den Seinen das Reich beschieden c. XXII. 29.
(δ) durch ihm geschicht demnach den Glaubigen Hülfe c. XVIII. 7.
(a) im Leiblichen und
(b) im Geistlichen.

III) an JEsu sehen wir die Eigenschaften und Wercke des Messiä. Und zwar in Betrachtung
A) seiner Geburt. Denn er ist geboren woreen
(1) von einer Jungfrau c. I. 27. 34.
(2) er ist derjenige, den GOtt Abraham verheissen c. I. 73.
(3) siehe das Geschlecht-Register Christi c. III. 23. sq.
(4) Maria und Joseph waren von dem Hause David c. I. 27. II. 4. III. 23. sq.
(5) zu Bethlehem c. II. 4. 11.
(6) zu der Zeit, da die Römer eine Schatzung über das Jüdische Land ausschrieben c. II. 1.
B) seines Lebens. Denn er hatte
(1) Johannem den Täufer zu seinem Vorläufer c. I. 17. 76. VII, 27. Dieser war

(α) in der Wüsten c. III. 2.
(ϐ) trat nicht lang vor Christo sein Predigt-Amt an c. III. 1.
(γ) predigte so, wie es die Propheten vorher gesaget c. III. 3. sq.
(δ) er thate dieses treulich c. I. 17. III. 3. sq. Christus war
(2) ein Artzt, welches er so vielmal erwiesen c. IV. 38. 40. VII. 10. VIII. 44.
(3) er errettet und erlöset c. I. 71. 74. II. 38.
(4) er brachte den Frieden wieder c. II. 14.
(5) durch ihn wurden Pilatus der Heyde, und Herodes der Jude, Freunde c. XXIII. 12.
(6) er ist das Heyl selbst c. II. 30. Ein Horn des Heyls c. I. 69. 71. 74. Jesus ein Heyland c. II. 11. 21. I. 43. 47. XIX. 9. 10.
(7) er bekante vor Pilato, daß er ein König c. XXIII. 3.
(8) so nennte ihn Simeon c. II. 32. Bey seinem Tode wurde der Heydnische Hauptmann bekehret c. XXIII. 47.
(9) der Vater sagte von ihm, den sollt ihr hören c. IX. 35.
(10) er ward gesetzt zu einem Fall und Auferstehung c. II. 34. VII. 23.
(11) er hat den H. Geist verheissen, auch mit demselben getauft c. XXIV. 49. III. 16.
(12) er kam im zwölften Jahr zum Tempel c. II. 46.
(13) der Versucher trat zu ihm c IV. 2. sq.
(14) seine Feinde kunten ihm nicht schaden c. IV. 30.
(15) der Teufel muste von ihm weichen c. IV. 13. aus den Besessenen ausfahren c. IV. 35. 41. VIII. 2. 33. IX. 42. XI. 14. 17. Er kunte auch seinen Aposteln Gewalt geben über die bösen Geister c. IX. 1. X. 17.
(16) seine Rede war gewaltig c IV. 32. VI. 20. sq.
(17) es sammleten sich viele Fische auf seinen Befehl c. V. 6.
(18) dis erfuhr Petrus bey seiner Arbeit c. V. 6.
(19) er berief Petrum und andere Apostel, ingleichen die 70 Jünger, sendete sie auch aus c. V. 10. sq. VI. 10. IX. 2 sq. X. 1.
(20) er vergab Sünde c. V. 20. VII. 49. 50.
(21) er that grosse und viele Wunder, er machte viele gesund c. VII. 21. VIII. 2.
(22) er erweckte Jairi Tochter c. VIII. 54.
(23) seine Feinde kunten nichts wider seine Lehre aufbringen c. XX. 7. 26. 39. 44.
(24) Bey der Taufe fuhr der H. Geist über ihn herab c. III, 22. IV, 1. 18. 21.
(25) Er sagt, daß er derjenige sey c. X, 24.
(26) Er sagt, daß ihm der Vater alles übergeben c. X, 22.
(27) Um ihn war viel Volck c. VI, 17. XI, 29.

C) seines

C Seines Leidens und Sterbens. Denn
(1) Er ritte zu Jerusalem ein auf einem Füllen c. XIX, 30.
(2) Bey seinem Einzug lobte das Volck GOtt c. XIX, 37.
(3) Er reinigte den Tempel c. XIX, 45.
(4) Er ist auf so eine Art, wie die Propheten vorher gesagt, verspottet worden c. XXII, 63. sq. XXIII, 11. 35. sq.
(5) Er wurde mit Barraba aufgestellet, und zwischen zween Mördern gecreutziget c. XXII, 37. XXIII, 18. 33.
(6) Er litte ausser der Stadt auf Golgatha c. XXIII, 33.
(7) Er trug sein Creutz c. XXIII, 36.
(8) Er wurde gecreutziget c. XXIII, 33.
(9) Um seine Kleider wurde das Loos geworfen c. XXIII, 34.
(10) Die Kriegs-Knechte brachten ihm Eßig c. XXIII, 36.
(11) Pilatus erkante ihn für unschuldig, und der eine Schächer sagte: Er habe nichts ungeschicktes gethan c. XXIII, 41.
(12) Joseph begrub ihn ehrlich c. XXIII, 53.
(13) Er hat für seine Creutziger gebeten c. XXIII, 34.
(14) Die Sonne wurde bey seinem Leiden verfinstert c. XXIII, 44.

D Seiner Auferstehung. Denn er ist
(1) Wieder lebendig worden, und wahrhaftig auferstanden. Die Wahrheit seiner Auferstehung bestätigen Engel und die vielen Erscheinungen c. XXIV.
(2) Christus stunde auf am dritten Tage, und er selbst applicirt dieses Vorbild auf sich c. XI, 30. c. XXIV, 1. sq.
(3) Er ist gen Himmel gefahren, daß viele zugesehen c. XXIV, 51.
(4) Er sagt, daß er werde wieder kommen in seiner Herrlichkeit, da wird er den Frommen das Reich bescheiden, und die Bösen in die Verdammniß verstossen c. IX, 26. c. XIII, 25.

Weil nun dieses alles wahr ist, und seine Richtigkeit hat, so bleibet der Schluß veste: **JESUS von Nazareth, der Sohn der Jungfrau Maria, ist nicht ein blosser Mensch, sondern auch wahrer GOTT, und folglich der Meßias JESUS Christus, gestern und heute, und derselbe auch in alle Ewigkeit.**

AMEN!

(○)

Das
Fünffache Register
über
Alle vier Evangelisten.

Das I. Register
Der Ebräischen Wörter.

אבבית דין Io. XI, 49.
אדני Matth. XXII, 43. Luc. V, 8. Io. XII, 41.
אל Matth. XXVII, 46.
אלהים Marc. XII, 29.
אלי עזר Luc. XVI, 20.
אש תמיד Matth. V, 22.

בת קול Io. XII, 28.
בצע Luc. XVI, 9.

גן עדן Luc. XVI, 22.
גר ברית Matth. XXIII, 15.
גר צדק Matth. XXIII, 15.
גר שער Matth. XXIII, 15.

הושיענא Matth. XXI, 9.
החכם Io. XI, 49.
העלמה Matth. I, 23. Luc. I, 27.
השיב Marc. IX, 12.

חזן הכנסת Matth. IV, 23. Luc. IV, 16.
חיק של אברהם Luc. XVI, 22.
חמס Luc. XVI, 9.
חרומת Matth. XXVI, 23.
חרם Io. IX, 22.

טטפות Matth. XXIII, 5.

יחוה Marc. XII, 29. Luc. V, 8.
יהושע Luc. II, 21.

כנף שקוצים Matth. XXIV, 15.

לפני Luc. XV, 18.
לשכת הגזית Io. XI, 49.

מצאי שבת Matth. XXVIII, 1.
מרמה Luc. XVI, 9.
משיח Matth. II, 4.

נדוי Io. IX, 22.
נצר Matth. II, 23.

עשק Luc. XVI, 9.

פרסה Matth. XXIV, 20.
פרץ Luc. XVI, 26.

ציצית Matth. IX, 21. XXIII, 5.
צמח Matth. II, 23.

ראש חכנסא Matth. IV, 23. IX, 18. Luc. IV, 16.

ראש נשיא Io. XI, 49.

שבת Io. V, 5.
שכר Luc. I, 15.
שליח ציבור Matth. IV, 23. Luc. IV, 16.

תורגמן Luc. IV, 16.
תלוי Io. III, 15.

Das II. Register
Der Griechischen Wörter.

Ἀγαθωσύνη Matth. V, 12. Luc. X, 21.
ἀγγαρεύειν Matth. V, 41.
ἄγγαρι Matth. V, 41.
ἅγιον τό Matth. VII, 6. Luc. I, 35.
ἀγωνία Luc. XXII, 44.
ἀδημονεῖν Matth. XXVI, 37.
ἀδιαιρέτως Io. I, 14.
ἀζητεῖν Luc. VII, 30.
αἰῶνας εἰς Luc. I, 33.
αἰῶν ἐκεῖνος Luc. XX, 35.
ἀκαίρως Matth. X, 16.
ἀκριβῶς Luc. I, 3.
ἀκρίς Matth. III, 4.
ἀκύειν Luc. VI, 27.
ἀλάβαστρον μύρου Matth. XXVI, 17. Luc. VII, 37.
ἀλεκτρυομαντεία Marc. XV, 24.
ἅλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον Io. IV, 14.
ἀμήν Matth. V, 26.
ἀναθήμασι Luc. XXI, 5.
ἀναίδεια Luc. XI, 7.
ἀνακλιθήσονται Matth. VIII, 11.
ἀνακύψαι Luc. XIII, 11. XXI, 28.
ἀνατάξασθαι διήγησιν Luc. I, 2.
ἀνατολὴ ἐξ ὕψους Luc. I, 78.
ἀνέδειξεν Luc. X, 1.
ἀνθωμολογεῖτο Luc. II, 38.
ἀνομία Matth. XXIII, 28. XXIV, 12.
ἄνω ἐκ τῶν Io. VIII, 23.
ἄνωθεν Luc. I, 2. 3.
ἀπαρνησάσθω Matth. XVI, 24.
ἀπάτη τοῦ πλούτου Matth. XIII, 22.
ἀπεκάλυψας Matth. XI, 25.
ἀπέχετε Luc. VI, 24.
ἀπογραφή Luc. II, 2.
ἀποκαθιστᾷ Marc. IX, 12.
ἀποκριθῆτέ μοι Luc. XXII, 68.
ἀπολείσῃ Io. X, 10.
ἀπολύειν Luc. II, 28. VI, 37.
ἀποστεῖλαι ἐν ἀφέσει Luc. IV, 18.
ἀποσωματίζειν Luc. XI, 53.
ἀποσυνάγωγος Io. IX, 22.
ἀποτάξασθαι Luc. IX, 61.
ἀποψυχόντων Luc. XXI, 26.
ἄρεισήσατε Io. XXI, 12.
ἄρτος ἐπιούσιος Matth. VI, 11.
ἄρχῃ ἐν Luc. I, 1.
ἀρχὴν τὴν Io. VIII, 25.
ἀρχισυνάγωγος Matth. IV, 23. Marc. V, 35. Luc. IV, 16.
ἀρχιτρίκλινος Io. II, 9.
ἀσέλγεια Marc. VII, 22.
ἀσσάριον Matth. X, 29.
ἀσφάλεια Luc. I, 4.
ἀσυγχύτως Io. I, 14.
ἀσώτως ζῶν Luc. XV, 13.
ἄτοπον ἄδειν Luc XXIII, 41.
ἀπείπτως Io. I, 14.
αὐλὴ τοῦ ἀρχιερέως Matth. XXVI, 3.
αὐτομάτη γῆ Marc IV, 28.
αὐτόπται Luc. I, 2.
ἀφανίζουσι Matth VI, 16.
ἀφειδῶια Matth XV, 17.
ἀφῆκε τὸ πνεῦμα Matth. XXVII, 50.
ἄφρονες Luc. XI, 40. XII, 20.

ἀφεσύνη Marc. VIII, 22.
ἀχωρίσως Io. I, 14.

Βαρυηθῶσιν Luc. XXI, 24.
βασάνοις ὐν Luc. XVI, 23.
βασιλεία τῶν ὐρανῶν Matth. III, 2. V, 3.
βάτυς ἑκατόν Luc. XVI, 6.
βαττολογία Marc. XII, 40.
βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως Matth. XXIV, 15.
βεβηλῶσι Matth. XII, 5.
βῆμα Matth. XXVII, 9.
βιάζεται Matth. XI, 12. Luc. XVI, 16.
βίβλος γενέσεως Matth. I, 1.
βοανεργές Marc. III, 17.
βοτομωντεία Marc. XV, 24.
βυλὴ Θεῦ Luc. VII, 30.
βυγμὸς τῶν ὀδόντων Luc. XIII, 28.

Γαζοφυλάκια Matth. XXVII, 6.
γεέννα Matth. V, 22.
γελῶντες νῦν Luc. VI, 25.
γνὺς Io. V, 6.
γραμματεῖς Matth. II, 4. Io. III, 10.

Δαίμονες Matth. IV, 9.
δαιμόνιον ἔχειν Marc. III, 15. Io. VII, 20.
δανειστὴς Luc. VII, 41.
δαρήσεθε Marc. XIII, 9.
δεινῶς ἔχειν Luc. XI, 53.
δέσποτα Luc. II, 28.
διαθήκης ἁγίας Luc. I, 72.
διατίθεσθαι Luc. XXI, 29.
δηνάρια πεντακόσια Luc. VII, 41.
διδάσκαλος Io. III, 10.
δίδραχμα Matth. XVII, 24.
δίδυμος Io. XI, 16.
διελογίζετο Luc. XII, 18.
διεξόδους τῶν ὁδῶν Matth. XXII, 19.
διεσκόρπισε Luc. I, 51. XV, 13. XVI, 1.
διήγησιν Luc. I, 1.
διερμήνευεν Luc. XXIV, 27.
δίκαιος Matth. I, 19. Luc. I, 6. II, 25.
δικαίων Θεὸν Luc. VII, 29.
δικαιῶθαι Matth XI, 19.
δίψυχοι Luc. III, 5.
δόλος Marc. VII, 22.
δόξασον Io. XII, 28.

δύλη Luc. I, 38.
δύναμις καὶ ἐξουσία Matth. X, 1.
δυνάσας Luc. I, 52.
δυσκόλως Matth. XIX, 23.

Ἐγέννησε Matth. I, 2.
ἐγκαίνια Io. X, 22.
ἐδαφιοῦσι Luc. XIX, 44.
ἐθνικοὶ Matth. VI, 7.
εἰρήνην εἰς Luc. VII, 50.
εἰρηνοποιοὶ Matth. V, 9.
ἐκβάλη Matth. IX, 38.
ἐκθαμβεῖσθαι Marc. XIV, 33.
ἐκκλησία Matth. XVI, 18.
ἐκλίπητε Luc. XVI, 9.
ἐκριζωθήσεται Matth. XV, 13.
ἐλέγχειν Matth. XVIII, 15. Io. XVI, 8.
ἐλθὼν εἰς ἑαυτὸν Luc. XV, 17.
ἐνεβριμήσατο Io. XI, 33.
ἐνιαυτὸν κυρίου Luc. IV, 19.
ἐνόντα Luc. XI, 41.
ἐντὸς ὑμῶν Luc. XVII, 21.
ἐνώπιον Luc. I, 75. XV, 18.
ἐξεμυκτήριζον Luc. XVI, 14.
ἔξεσι Matth. III, 21.
ἐξητήσατο Luc. XXI, 31.
ἐξομολογοῦμαι Matth XI, 25.
ἐξουσία Matth. X, 1. Io. I, 12.
ἐπαχύνθη ἡ καρδία Matth. XIII, 15.
ἐπίλυσις Luc. I, 35.
ἐπὶ Matth. II, 26.
ἐπιούσιον Matth. VI, 11.
ἐπίγεια Io. III, 12.
ἐπίσημον Matth. XXVII, 16.
ἐπισκιασμός Luc. I, 35.
ἐπίσχυον Luc. XXIII, 5.
ἐπιτρόπου Luc. VIII, 3.
ἐποίησε δώδεκα Marc. III, 14.
ἐρευνᾶτε Io. V, 39.
ἐρχόμενος Luc. XIX, 38.
ἐρωτήσω Luc. XXII, 68. Io. XIV, 16.
ἐσθῆτα λαμπρὰν Luc. XXIII, 11.
ἐσχάτη ἡμέρα Io. XI, 24.
ἐταπείνωσεν ἑαυτὸν Io. XI, 33.
εὐαγγέλιον Matth. I, 1.
εὐαγγελίζεσθαι Matth. XI, 5. Luc. I, 19. XVI, 16.
εὐλαβὴς Luc. II, 25.
εὐλογημένη Luc. I, 29.

εὐλογητὸς Κύριος Luc. I, 68.
εὐνοῦχοι Matth. XIX, 11.
εὐτόνως Luc. XXIII, 10.
ἐυφραινόμενος Luc. XVI, 19.
ἐφημερίας Luc. I, 8.

Ζιζάνια Matth. XIII, 25.
ζωγρῶν Luc. V, 10.
ζώνην εἰς χαλκόν Marc. VI, 8.

Ἡγεμονεύοντος Luc. II, 2.
ἡγεμόνι Matth. XXVII, 2.
ἥλιος δικαιοσύνης Luc. I, 78.
ἡρῳδιανοί Matth. XXII, 15.

Θάρσει Matth. IX, 2.
θεωρεῖν Marc. XII, 41. Io. VI, 40.
θησαυρίζετε θησαυρούς Matth. VI, 19.
θρηνεῖν Matth. XI, 12.
θρόμβοι αἵματος Luc. XXII, 44.
θρόνοι Matth. XIX, 28.

Ἰλάσθητί μοι Luc. XVIII, 13.
ἰσκαριώτης Matth. X, 4.
ἀτρεμιλίτης ἀληθῶς Io. I, 47.
ἰσχύω Luc. XVI, 3.
ἰῶτα ἓν Matth. V, 18.

Καθεξῆς Luc. I, 3.
καθηγητής Matth. XXIII, 10.
καὶ καί Marc. IX, 49.
καίσαρος Luc. II, 1.
καναναίτης Matth. X, 4.
καταλιθῆς Luc. XIV, 8.
κατὰ Λουκᾶν Luc. I, 1.
κατηχήθης Luc. I, 3.
κατοικοδομεῖν Matth. XXVI, 74.
κεῖται Luc. II, 34.
κεκλημένοι Matth. XXII, 3.
κεραία Matth. V, 18.
κεχαριτωμένη Luc. I, 28.
κεχρηματισμένος Luc. II, 26.
κῆνος Matth. XXII, 17.
κυρίευσεν Matth. IX, 35. Marc. I, 14. XVI, 15.
κλαυθμός Luc. XIII, 28.
κλεῖδα τῆς γνώσεως Luc. XI, 52.
κληθήσεται Luc. I, 32.

κοιλία Io. VII, 38.
κολλυβιστῶν Matth. XXI, 12.
κοπιῶντες Matth. XI, 28.
κόπτεσθαι Luc. XXIII, 27.
κορβᾶν Matth. XXVII, 6.
κόρους ἑκατόν Luc. XVI, 6.
κόφινος Matth. XIV, 20.
κράσπεδα Matth. XXIII, 5.
κραυγή Matth. XXV, 6.
κρίσις Matth. XXIII, 23.
κρίσις τῆς γεέννης Matth. XXIII, 33.
κύριος Matth. XXII, 43.

Λαμπάδες Matth. XXV, 2. Luc. V, 8.
λεπτὰ δύο Marc. XII, 42.
λιθόστρωτον Io. XIX, 13.
λόγος Io. I, 1.
λύτρον Matth. XX, 28.
λύτρωσιν ἐποίησε Luc. I, 68.
λύχνος Io. V, 35.

Μάγοι Matth. II, 1.
μαθητεύσατε Matth. XXVII, 57. XXVIII, 19.
μαμωνᾶς τῆς ἀδικίας Luc. XVI, 9.
μαρὰν αθὰ Io. IX, 22.
μαρτυρεῖν Luc IV, 22. Io. XV, 26.
μάσιγας ἔκχον Marc. III, 10.
μέγας ἔσται Luc. I, 32.
μερίμναις βιωτικαῖς Luc. XXI, 34.
μεριμνᾶτε Matth. VI, 25.
μεταβέβηκεν Io. V, 24.
μετανοεῖτε Matth. III, 2.
μετεμορφώθη Matth. XVII, 1. Marc. IX, 2.
μετεμσωμάτωσις Matth. XIV, 2.
μετεμψύχωσις Matth. XIV, 2.
μετρήτης Io. II, 6.
μνᾶς δέκα Luc. XIX, 13.
μονὰς Io. XIV, 2.
μυρίων ταλάντων Matth. XVIII, 24.
μύρα βαρυτίμα Matth. XXVI, 7.

Νήπιοι Matth. XI, 25.
νομικοὶ Matth. IV, 23.

Ὁδὸς Io. XIV, 6.
οἰδιωῶμαι Luc. XVI, 24.
οἰκονόμος Luc. XVI, 1.
οἰκοδομὴν πᾶσαν Luc. II, 1.

ὁμιλεῖν Luc. XXIV, 14.
ὁμοίως Io. V, 19.
ὀνειδίζειν Matth. XI, 20.
ὄντως Io. VIII, 36.
οὐά Marc. XV, 29.
οὐρανοί Matth. VI, 9.
ὄχλου ἄτερ Luc. XXII, 6.
ὀψὲ σαββάτων Matth. XXVIII, 1.

Παῖς Matth. VIII, 6.
παλιγγενεσία Matth. XIX, 28.
πανδοχεῖον Luc. X, 37.
πάντες Luc. XV, 1.
παραβολή Matth. XIII, 3.
παραδειγματίσαι Matth. I, 19.
παρακαλῶν εὐηγγελίζετο Luc. III, 18.
παράκλητος Io. XIV, 16.
παρακύψας Io. XX, 5.
παραλυτικός Matth. IV, 24.
παρατηρήσεως Luc. XVII, 20.
παρηκολουθηκότι Luc. I, 3.
παρθένος Matth. I, 23. Luc. I, 27.
παροιμία Io. X, 6.
πεπληροφορημένων Luc. I, 1.
πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς Luc. XVIII, 9.
περισσεύσῃ Matth. V, 20.
πέτρος Io. I, 42.
πεφορτισμένοι Matth. XI, 28.
πικρῶς Matth. XXVI, 75.
πίστις Θεοῦ Marc. XI, 22.
πλανήσῃ Matth. XXIV, 4.
πλήρωμα Io. I, 14.
πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρὶ Matth. III, 11.
ποιμένες τῶν λαῶν Io. X, 12.
πολυλογία Marc. XII, 40.
πονηρὸς Matth. V, 37. XIII, 19. Io. XVII, 15.
πορευόμενοι Luc. I, 6.
πόσῳ μᾶλλον Luc. XI, 13.
προβατική Io. V, 2.
πρὸ ἐμοῦ Io. X, 8.
προσήλυτος Matth. XXIII, 15.
πρόσκαιρος Matth. XIII, 21.
προσκολληθήσεται Matth. XIX, 5.
πρόσωπον Matth. XXII, 16.
προφήτης ὁ Io. I, 21.
προφήτης μέγας καὶ πιστός Matth. III, 3.
πρώτη Luc. II, 2.
πρώτη καὶ μεγάλη ἐντολή Matth. XXII, 38.
πτερύγιον Matth. IV, 5.
πτωχός Luc. XVI, 20.
πωρώσει τῆς καρδίας Marc. III, 2.

Ῥαβδομαντεία Marc. XX, 24.
ῥακὰ Matth. V, 22.
ῥαψωδομαντεία Marc. XV, 24.
ῥῆμα XVIII, 16.

Σάββατον Io. V, 9.
σάββασι τοῖς Marc. II, 2.
σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ Luc. VI, 11.
σάλπιγγος φωνὴ Matth. XXIV, 31.
σάτα τρία Matth. XIII, 33.
σεληνιαζόμενοι Matth. IV, 24.
σημεῖον Io. II, 11.
σημεῖον ἀντιλεγόμενον Luc. II, 34.
σημεῖα Marc. XVI, 17.
σημεῖα τῶν καιρῶν Matth. XVI, 3.
σίμων Ιωνᾶ Io. XXI, 15.
σιωπῶν Luc. I, 20.
σκότος τὸ ἐξώτερον Matth. VIII, 12. XXII, 13.
σοφῶν Matth. XI, 25.
σπλάγχνα ἐλέους Luc. I, 78.
σπλαγχνίζεσθαι Matth. IX, 36.
σπυρίδας Matth. XV, 37.
στάδιον Luc. XXIV, 13. Io. XI, 18.
στοιχειομαντεία Marc. XV, 24.
στολή Marc. XII, 38.
στολὴ λευκή Matth. XXVIII, 3. Marc. XVI, 5.
στολὴ πρώτη Luc. XV, 22.
στρατηγοῖς Luc. XXII, 4.
στρουθία Matth. X, 29.
συκαμίνῳ Luc. XVII, 6.
συκομωραίαν Luc. XIX, 4.
συλλήψῃ ἐκ γάστρι Luc. I, 31.
συμβάλλουσα Luc. II, 19.
συμφέρει Io. XVI, 7.
συναγωγαί Matth. IV, 23.
συνέδρια Matth. X, 18.
συνελθεῖν Matth. I, 18.
συνέχομαι Luc. XII, 50.
συντέλεια τοῦ αἰῶνος Matth. XIII, 40.
σώζειν Matth. I, 21.
σωτήριον Luc. II, 30. III, 6.

Τάλαντα Matth. XXV, 15.
ταμείοις Matth. XXIV, 26.

παπείνωσις Luc. I, 48.
πεπλιμμένη ὁδός Matth. VII, 14.
πεπραωσμένος Luc. IV, 18.
πλεισμα Luc. XIII, 32.
πέλος εἰς Io. XII, 1.
πέρδιξ Marc. XVI, 17.
πλανῶς Marc. VIII, 25.
πηρήσατε Io. XV, 15.
τρίχες τῆς κεφαλῆς Matth. X, 30.

Ὑδρίας λιθίνας Io. II, 6.
ὑδρωπικὸς Luc. XIV, 2.
υἱοὶ νυμφῶνος Matth. IX, 15.
ὑπάρχοντα Matth. XXV, 14. Luc. XII, 33.
ὑπαφανία Marc. VII, 22.
ὑπερηφάνους Luc. I, 51.
ὑπερπερισσῶς ἐξεπλήσσοντο Marc. VII, 37.
ὑπηρέτας λόγου Luc. I, 2.
ὑποδήματα Matth. X, 10.
ὑπόκρισιν Matth. XXIII, 13.
ὑποπιάζῃ Luc. XVIII, 5.

Φανῶσι τοῖς ἀνθρώποις Matth. VI, 5.
φάτνη Luc. II, 7.
φυλακτήρια Matth. XXIII, 5.
φωνὴ βοῶντος Matth. III, 3. I, 23.
φωτίζει Io. I, 9.

Χαῖρε Matth. XVII, 29. Luc. I, 28.
χαρὰν μεγάλην ἐχάρησαν Luc. II, 10.
χάρις Luc. VI, 32.
χάριν ἀντὶ χάριτος Io. I, 16.
χάσμα μέγα Luc. XVI, 26.
χειμὼν ἦν Io. X, 22.
χλαμύδα κοκκίνην Matth. XXVII, 28.

Ψυχή Matth. VI, 25. Io. XII, 25.

Ὠδῖνων Matth. XXIV, 8.

Das III. Register
Einiger Schrift-Stellen Altes Testament / so mit erkläret worden.

1. Mos. III, 31. Marc. 7, 37.
XIX, 20. Luc. 17, 32.
XXII, 6. Matth. 27, 38.
XXVIII, 12 sq. Ioh. 1, 51.
2. Mos. III, 6. Luc. 20, 37.
XII, 46. Ioh. 19, 36.
XXI, 6. Ioh. 10, 34.
3. Mos. XII, 13. Luc. 2, 22.
XIII, 2. Luc. 2, 23.
4. Mos. XXI, 8. 9. Ioh. 3, 14.
5. Mos. VI, 5. Matth. 22, 37. Marc. 12, 29.
VIII, 3. Matth. 4, 4.
XVII, 6. Ioh. 8, 17.
XXV, 1. Matth. 22, 24.
Judicum VI, 12. Luc. 1, 28.
1 Sam. XXI, 6. Matth. 12, 4.
Psalm VIII, 3. Matth. 21, 16.
XVI, 10. Ioh. 19, 36.
XXII, 2. Matth. 27, 46. Marc. 15, 34.
XXII, 19. Matth. 27, 35. Ioh. 19, 24.
XXXIII, 6. Marc. 7, 37.
XL, 10. Matth. 5, 6.
XLI, 10. Ioh. 13, 18. 17, 12.
LXII, 17. Ioh. 12, 34.
LXIX, 5. Ioh. 15, 25.
10. 2, 17.
22. 19, 28.

LXXVII, 2. Matth. 13, 35.
XCI, 1. Matth. 4, 6.
CX, - Luc. 20, 41.
- - Matth. 22, 43.
- - Marc. 12, 36.
CXVIII, 22. 23. Matth. 21, 42. Marc. XII, 10.
- - 26. Matth. 21, 9.
Eſa. VI, 9. Matth. 13, 14.
VII, 14. - - 1, 23.
VIII, 14. 15. Luc. 2, 34.
IX, 1. Matth. 9, 14.
XXIX, 13. Matth. 15, 8.
XXXV, 5. Matth. 11, 5.
- - 5. 6. Marc. 7, 37.
XL, 3. Matth. 3, 3.
XLII, 1-3. - 12, 17.
LIII, 4. - - 8, 17.
- 12. Marc. 15, 28.
LVI, 7. Matth. XXI, 13.
LX, 1. Luc. 2, 32.
LXI, 1. ſq. Luc. 4, 17. ſq.
Jer. III. 19. Matth. 5, 5.
VII, 11. Matth. 21, 13.
XXXI, 15. - 2, 17.
XXXIII, 6. - 5, 6.
Hoſ. XI, 1. Matth. 2, 15.
Jon. II, 1. Matth. 12, 40.
Micha V, 2. - 2, 6.
Zachar. IV, 6. Matth. 5, 5.
IX, 9. - - 21, 4. 5.
XIII, 7. - - 26, 31.
Marc. 14, 27.
Maleach. III, 1. Matth. 11, 10.
III, 20. Luc. I, 78.
IV, 6. Marc. 9, 12.
- Luc. 1, 17.

Das IV. Regiſter
Der angeführten Autorum.

A.

Abbadie, Mat. II, 1. VIII, 17. XXVIII, 7. Ioh. IX, 29. XX, 27.
Alcoran, Matt. II, 23. Luc. II, 42.
Allix, Matt. II, 1. III, 1. 4. 6. IV, 25. XXII, 44. XXVII, 35. 36. XXVIII, 7. Luc. I, 27. 59. Jo. IX, 29. XX, 27.
Alſted, Matt. I, 1. XXIII, 7. Marc. I, 1. Luc. I, 1. II, 2. Io. I, 1. XVI, 2.
Ambroſius, Matt. X, 28. XVI, 18. XXI, 41. XXIV, 4. 5. XXVI, 37. 62.
Antonides, Matt. VIII, 2. 4. 28. XIV, 33. XVII, 27. XXI, 19. 41. Luc. XIV, 2. XVII, 19.
Antonius, Paul. Marc. VII, 23.
Arnd, Matt. XI, 29. Luc. I, 46. 48. IV, 44. VI, 42. 45. IX, 23. 48. 79. XIII, 24. XIV, 11. XVI, 10. 10. III, 21. VI, 53. XIV, 20. 21. XVI, 9.
Athanaſius, Matt. XXI, 22. XXVII, 50.

Auguſtinus, Matt. XIV, 28. XXI, 22. XXVI, 47. Io. VI, 44. VIII, 44. XVII, 21.

B.

Bartholinus, Matt. IV, 24. VIII, 2. IX, 22. XII, 27. XXVII, 5. Io. IX, 6.
Basnage, Marc. I, 1.
Baxter, Matth. XXIII, 13. Marc. III, 28.
Bechmann, Matth. III, 1.
Bellarminus, Io. V, 19. Luc. XVII, 30.
Benckendorf, Marc. XIII, 9. Io. XVI, 2.
Bernhardus, Luc. XXIII, 46. Io. VI, 53.
Beverley, Matt. II, 1.
Biermann, Matt. I, 2. 6. VIII, 2. 4. XI, 14. XII, 4. 40. 42. XVI, 18. XXII, 13. XXIII. 35. XXVII, 30. 38. 44. 56. 66. Luc. I, 9. 15. 17. 32. II, 21. III, 38. IV, 19. 27. XVII, 19. 29. XX, 37. XXIII, 30. XXIV, 27. Io. I, 51. III, 15. VIII, 56.
Bochartus, Matt. XXVII, 38.
Boxhorn, Matt. II, 1. 16. 23. III, 4.
Brochman, Marc. XVI, 17.
Buddeus, Matt. II, 1. XVII, 3. Luc. I, 35. 46. 72. 76. III, 14. XI, 4. Io. I, 9. II, 20. IX, 31. X, 11. XIV, 20 XVI, 2. XX, 23. XVII, 32.
Bunian, Io. XIV, 21.
Burmann, Matt. II, 1. 4. III. 7. V, 38. X, 25. XI, 21. XII, 4. 40. XVI, 18. XVII, 1. XXII, 13. 32. XXIII, 5. 15. 35. XXVII, 6. 29. 38. 44. Marc. IX, 49. XII, 29. XV, 38. Luc. I, 11. 15. 17. 59. 80. II, 23. 24. XVII, 19. 29. 32.
Buxtorf, Matt. XXVI, 73.
Byneus, Matt. III, 11.

C.

Calixtus, Jo. VI, 63.
Calvœr, Matt. IX, 23. XXIII, 27. Luc. I, 26. II, 2. Jo. XI, 38. 55.
Canſtein, Matt. II, 1. XIII, 44. 46. 50. XXV, 30. Marc. I, 1. II, 14. Luc. I, 1. II, 2. 39. XXII, 23. Io. IX, 22
Capellus, Io. III, 15.
Cave, Matt. XXIV, 10. Marc. I, 1. VI, 20. XIII, 9. Luc. I, 1. XXIII, 11. Io. IV, 23. XVI, 2.
Cellarius, Matt. IV, 24. 25. X, 5. XI, 21. XXII. 42. Io. IV, 4.
Chemnitius, Matt. I, 16. 18. 23. 25. II, 1. 4. 11. III, 1. IV, 1. 3. 4. 11. V, 12. 17. 20. 22. 28. 39. 42. VI, 3. 7. 11. VII, 13. 16. VIII, 2. 17. X, 10. XI, 12. 26. 27. XII. 40. 44. XIII, 44. XIV, 2. 13. 22. 23. 28. XV, 4. 12. XVI, 18. 19. XVII, 3. XVIII, 20. 35. XIX, 3. 12. 17. XX, 22. XXI, 13. 17. 21. 22. 27. 41. 42. XXII, 13. 37. XXIII, 5. 10. 26. 32. 35. 37. XXIV. 7. 14. 26. 35. 36. 42. 45. XXV, 21. 33. XXVI, 25. 37. 39. 41. 47. 50. 62. 75. XXVII, 19. 33. 38. 40. 46. 50. 56. 61. XXVIII, 2. 20. Marc. I, 22. 24. XI, 22. XII, 38. 41. XVI. 19. Luc. I, 42. II, 2. 7. III, 14. VI, 20. 34. VIII, 2. XII, 33. XVII, 19. XXII, 44. XXIII, 42. Io. I, 9. 14. 29. III, 3. 19. 31. IV, 4. 54. V, 6. 19. 20. 30.

20. 30. VI, 44. 63. VII, 17. XIII, 34. XIV, 2. 4. 10. 26. XVI, 27. XVII, 4. 17. 21. XVIII, 17. 21. 31. XIX, 13. 14.
Chrysologus, Matt. II, 11. 13. 16. I, 20. III, 3. 7. V, 48. VI, 1. VIII. 22. IX, 13. 22. XI, 28 XII, 39. 41. 42. XXIII, 37. XIV, 5. 8. 11. 29. Marc. III, 2. sq. V. 7. 13. 23. 28. 34. VI, 1. 3. 5. sq. VII, 29. IX, 19. 21. XV, 37. XVI, 2. 4. sq. Luc. V, 9. XII, 18. XIII, 32. XVI, 20. 23. 25. XVII, 10. XXII, 30. XXIII, 43. Io. I, 1. 2. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 21. 29. 31. II, 4. III, 9. 12. 15. 16. 22. 26. IV, 10. 35. V. 15. 18. 21. 29. 43. VI, 27. VII, 11. 39. VIII, 23. 56. IX, 4. 36. X, 9. XI, 3. 6. 19. 43. 51. XII, 27, XIII, 9. 26. XV, 6. XVI, 22. XVII, 3. XXI, 18. 22. 25.
Chrysostomus, Matt. I, 22. 23. II, 12. 23. III, 7. 8. 9. IV, 16. V, 9. 13. 19. 28. VI, 1. 2. 4. 5. 6. 9. 10. 24. 32. VIII, 9. 22. IX, 1. X, 20. 28. 30. 41 42. XIII, 33. 39. XIV, 6. 7. 18. 19. 23. 30. XV, 7. XVI, 18. XVIII, 18. 22. 35. XIX, 4. 6. 10. 12. XXII, 21. 32. 13. XXIII, 37. XXIV, 24. 36. XXV, 29. XXVII, 8. 18. XXVIII, 20. Io. I, 1. 2. 11. 12. 13. 14, 16. 17. 18. 21. 29. 31. II, 4. III, 9, 12. 15. 16. 22. 26. IV, 10. 35. V, 15. 18 21. 29. 43. VI, 27. VII, 11. 39. VIII. 23. 56. IX, 4. 36. X, 9. XI, 3. 6. 19. 43. 51. XII, 27. XIII, 9. 26. XV, 6. XVI, 22. XVII, 3. XXI, 18. 22. 25.
Cicero, Matt. XVIII, 6.
Coccejus, Luc, III, 6.
Curtius, Matt. XXI, 5.
Cyprianus, Matt. II, 11. 16. III, 13. IV, 5. V, 10. 24. 48. VI, 9, 26. 33. VII. 24. X, 31. XIX, 5. 29. XXVI, 39. Marc. XV, 47. XVI, 19. Io. V, 14. VIII, 12. XIII, 5.
Cyrillus, Io. X, 12. XIV, 2. XVI, 27.

D.

Danzius, Matt. III, 1. Luc. III, 11.
Dougtæus, Matt. V, 7. 36. 41.

E.

Epictetus, Io. II, 4. XXI, 22.
Epiphanius, Io. IV, 54.
Erasmus, Marc. XVI, 19. Io. I, 9.
d'Espange, Matt. XXI, 22.
Evangelium infantiæ CHRISTI, Matt. II, 15. 23. Marc. XV, 27. Luc. II, 42. 46.
Eusebius, Matt. IX, 20 21. XIII, 39 XXI, 22. Marc. I, 1. Luc. II. 21.
Euthymius, Matt. XXI, 27.

F.

Florus, Luc. II, 1.
Franciscus de Fogerolles, Matt. III, 4.
Franck A. H. Matt. XX, 16. Marc. XIV, 1.
Franzius, Matt. XI, 5. XIX, 17. Luc. II, 5.
Fronton, Matt. VI, 12. Luc. VI, 34.

G.

Geier, Matt. IX, 23.
Glassius, Matt. II, 15. V, 18. VIII, 17. X, 4.

X, 4. XII, 20. 40. 45. XIII, 3. 35. XIX, 24. XXI, 41. Marc. III, 17. IX, 49. XI, 23. XV, 29. 47. Luc. I, 13. 29. 32. 69. II, 2. III, 6. 36. X, 18. XII, 49. XIII, 11. 32. XIV, 26. XIX, 40. Io. I, 9. 15. 16. V, 19. VI, 61. 63. VII, 28. 39. VIII, 25. 44. X, 6.

Gloſſa ordinaria, Matt. XXI, 17.

Goodwin, Matt. II, 4. III, 7. V, 22. IX, 23. X, 12. 17. 25. XI, 14. XIV, 25. XV, 2. XVI, 21. XXI, 5. 9. 12. XXIII, 5. 7. 15. XXVI, 19. Marc. XII, 38. 42. XVI, 8. 20. Luc. I, 13. 59. XI, 13. Io. II, 2. III, 9. IX, 22. X, 22. XII, 20. 28.

Grœnwegen, Matt. XIII, 3. 39. 40. 42. 43. 44. 46. 5. XXII, 13. XXIV, 5. 6. 7. 8. 20 21. 26. 37. 39. XXV, 30. Marc. IV, 29. Luc. XVI, 31. XXI, 11. 24.

Groſsgebauer, Matt. XXV, 12. Io, IX, 29.

Grotius, Matt. XXVII, 15.

H.

Haymo, Matt. XIV, 3. XVI, 18.

Hedinger, Matt. I, 18. V, 18. XV, 5. 39. Marc. V, 19. IX, 40. XII, 39. XIII, 10. 11. Luc. I, 25. 39. 74. II, 14. 34. III, 1. 11. IV, 6. VI, 1. 34. VIII, 3. IX, 62. X, 4. 19. XII, 33. XIV, 12. XIX, 38. 40. XXII, 3. 16. Io. V, 19. 39. VI, 57. VII, 27. VIII, 40. IX, 39. X, 10. 12. XIV, 26. XV, 17. XVII, 3. 11. XIX, 14. XXI, 25.

Heidanus, Marc. IX, 44. XII, 40. Luc. XVI, 8. 10. XIII, 27.

Heidegger, Luc. I, 1. 3. III, 4. Io. I, 1. 15.

Hernſchmid, Marc. X, 22. 30.

Heſychius, Matt. XIV, 20.

Hieronymus, Matt. XIII, 39. XXI, 12. 17. XXIII, 5. XXVII, 38. 46.

Hiſtoria Eccleſiaſtica Goth. Matt. I, 1. II, 1. 22. Luc. I, 1. II, 2.

Hœke, Marc. IX, 12. Luc. III, 6.

Hondorf, Marc. XV, 27.

Huetius, Matt. II, 1. 12. 18. III, 4. IV, 25. VIII, 17. XXVII, 35.

Hulſius, Luc. I, 25. III, 38. Io. XII, 41.

I.

Ionathan, Io. *I*, 1.

Ioſephus, Matth. *II*, 22. *III*, 1. *IV*, 25. *X*, 6. *XIV*, 34. *XXI*, 5. 13. *XXII*, 13. *XXVII*, 56. Marc. *VI*, 20.

Irenæus, Matt. II, 11. XI, 11. Marc. *XVI*, 20. Io. I, 1.

Ittig, Io. I, 1.

Jubelzeugnis halliſches, Marc, XIII, 37.

Junius, Matt. *X*, 4.

Juſtinus, Martyr, Matt. II, 23. *XXVII*, 38.

K.

Kircherus, Io. XII, 41.

Knibbe, Marc. *XV*, 24. Luc. I, 70. 76. Io. XII, 28.

Kœnig, Matt, I, 1. 18. Luc, I, 35. II, 7.

L.

Lactantius, Luc. *XVII.* 30. Io. VII, 24. VIII, 46.
Leenhof, Matt. II, 4. *XVI*, 3. Luc. XVII, 29.
Lightfoot, Matt. IX, 23. XXII, 7. 27. Luc. III, 3. VII, 38.
Livius, Matt. *XXVII*, 15.
Ludolf, Matt. *X*, 5.
Ludovicus de Dieu, Matt. *XV*, 5.
Lundius, Matt. II, 4. III, 1. *X*, 17. XII, 4. *XXI*, 5. *XXVI*, 19. 23. 25. *XXVII*, 6. 15. 38. 51. 56. Marc. *IX*, 49. *XII*, 38. *XIV*, 12. Luc. I, 10. 59. II, 22. 23. 24. III, 3. IV, 16. 19. *X*, 7. *XVII*, 19. Io. IV, 9. VII, 37. VIII, 2. *X*, 22. *XII*, 20. 28.
Lutherus, Matt. III, 15. VII, 1. 25. 29. *XI*, 12. 13. *XII*, 20. *XXI*, 31. *XXIII*, 39. Marc. I, 22. VII, 22. *XV*, 24. *XVI*, 15. 18. Luc. I, 46. II, 14. 17. III, 14. VI, 1. *XII*, 33. Io. I, 4. 13. II, 3. III, 3. 5. 6. 13. 16. 20. 21. IV, 46. 49. 50. VI, 44. VII, 28. 39. VIII, 51. *IX*, 22. *XIV*, 6. 7. 9. 16. 17. 18. 20. 21. 23. 24. 26. 27. 28. *XV*, 2. 5. *XVI*, 2. 13. 24. *XVII*, 1. 4. 5. 9. II, 15. 19. 21. 24. 26. *XVIII*, 38. *XIX*, 14. *XX*, 23.

M.

Macrobius, Matt. II, 16.
Maimonides, Matt. *XVII*, 24.
Manasse ben Israel, Luc. I, 17.
Masson, Luc. II, 2.
Meulen Gerhard van der, Matt. *X*, 5. Luc. *X*, 1.
Meursius, Matt. *XXVII*, 15.
Momma, Matt. *XXI*, 13.
Moulin, Matt. *XI*, 23.
Muller, Ioh. Matt. I, 11. 12. 16. 23. 25. II, 1. 15. 18. IV, 13. 25. *XII*, 46. *XXI*. 5. 19. *XXII*, 42. 44. *XXIII*, 7. Luc. *I*, 1. II, 7. III, 38. IV, 16. Io. II, 20.
Muller, Philipp. Matt. *XXVII*, 53. Io. *XI*, 4.

N.

Nerretter, Matt. *X*, 5. Io. IV, 4.

O.

Olearius, Luc. I, 74. V, 8. *XI*, 4.
Outrein, Matt. II, 11. *X*, 10. *XIII*. 3. *XXI*, 19. 22. Marc. *XIV*, 44. Luc. II, 14. *IX*, 3. *XV*, 16. 31. *XVI*, 6. 8. 13. 18. *XVII*, 29. 32.

P.

Pasor, Matt. *XXIII*, 13. *XXIV*, 26. Luc. II, 7.
Pfanner, Marc. *XVI*, 18. 20.
Philostratus, Matt. *XXVIII*, 1.
Plutarchus, Matt. *XXVIII*, 1.
Prosper, Matt. *XXVI*, 40.
Prudentius, Matt. II, 16.

R.

Rechenberg, Luc. VII, 38. Io. *XIX*, 13.
Reizius, Matt. IV, 23. X, 29. *XXIII*, 7. Io. VII, 37. *X*, 14.

Rittangel, Marc. *XII*, 29. Io. I, 14. 32.
Rous, Matt. *XI*, 29.
Ruffinus, Matt. *XIII*, 39.

S.

Sagittarius, Matt. X, 4. *XXI*, 5. 19. *XXVI*, 7. 73. *XXVII*, 2. 5. 9. 15. 24. 33. 38. 45. 53. Marc. *XIV*, 33. 36. *XV*, 27. 34. Luc. III, 1. *XXII*, 36. 44. 68. *XXIII*, 43. 46. Io. XIX, 14.
Saldenus, Matt. XXI, 12. 13. 17. Io. *VIII*, 50. 59.
Sandhagen, Matt. VIII, 1. 14. IX, 9. XI, 2. XII, 1. XIV, 3. XV, 1. XIX, 1 XX, 29. XXI, 12. XXV, 1. 14. XXVI, 7. *Marc. VII*, 1. X, 1. 46. Luc. *III*, 22. IX, 46. X, 15. XI, 14. XIII, 31. XXIII, 54. Io. II, 1. III, 2. XII, 1. 20. XIII, 1. 2. 26. XV, 1. XIX, 27. XXI, 14.
Schellhammer, Luc. II, 24.
Scherzerus, Matt. *III*, 1. Io. XVI, 2.
Schmid Seb. Io. *I*, 1.
Seldenus, Matt. XXI, 12. Io. VII, 44. IV, 9.
Serpilius, Luc. *III*, 4. XIII, 33.
Socrates, *Matt.* XIII, 39.
Spenerus, Matt. VI, 11. VII, 5. 16. VIII, 9. 10. XI, 12. 13. XVI, 18. XVIII, 17. XIX, 17. XX, 15. XXI, 22. XXII, 37. 39. XXIII, 39. XXVIII, 19. Marc. VIII, 29. XVI, 7. 19. Luc. I, 46. *III*, 14. XV, 4. XXI, 24. Io. *III*, 2. 3. VIII, 34. XX, 23.

T.

Tacitus, Matt. XXII, 13. XXVII, 2. Luc. *I*, 59. *II*, 1.
Targum Hieroſol. Io. *I*, 1.
Teelmann, Luc. XVI, 21. 31.
Terentius, Matt. V, 13.
Tertullianus, Matt. V, 17. VII, 15. VIII, 34. XXII, 40. XXVIII, 10. Io. *I*, 13. *III*, 5. XIII, 35.
Theophylactus, Matt. XXVII, 40. Marc. *I*, 1. XIV, 37.
Till, Matt. *I*, 1. 2. 3. 5. 8. 11. *II*, 1. 4. 5. 16. 18. 22. *III*, 1. 11. 13. 15. IV, 6. 13 24. 25. V, 42. VII, 7. 16. VIII, 2. 10. 17. 13. IX, 23. X, 4. 5. 10. 17. 28. 29. 34. XI, 10. 12. 17. 27. 29. XII, 5. 7. 10. 11. 18. 40. XIII, 33. XIV, 19. 20. 21. 25. 34. XV, 2. 5. 9. 29. 37. 39. XVI, 3. 5. 13. 18. XVIII, 6. XIX, 5. 11. 29. XX, 28. XXI, 5. 8. 9. 11. 12. 13. XXII, 13. 44. XXIII, 9. 21. 22. 27. 34 39. XXIV, 1. 7. 9. 17. 21. 26. XXVI, 3. 65. 73. XXVII, 5. 15. 26. 35. 45. 48. 51. 59. XXVIII, 1. 15.
Marc. XV, 34. Io. VII, 28. XIX, 28.

V.

Verſio LXX. Matt. XI, 14. XXIV, 15. *Marc.* XV, 34.
- Anglic. Matt. IX, 21. XXIII, 5.
- Belgica, *Matt.* IX, 21. XI, 12. XXIII, 5. Marc. IV, 29. XIV, 5.
- Gallica, Matt. X, 17. 23. XXIII, 36. *Marc.* IV, 29. X, 30. Luc. *I*, 1. 3. 77. *II*, 13. VI, 49. VII, 37. VIII, 3. X, 21. XI, 53. XVII, 20. XVIII, 5. XXIII, 10. 41. Io. *VII*, 20.
- Syr. *Matt. VII*, 29. XIX, 28. XXII, 16. 17. 44. *Marc*, V, 35. XV, 34.

Luc.

Luc. *I*, 1. *II*, 10. *VII*, 30. X, 1. Io. I, 7.
Vitringa, Matt. XIII, 3. 40. 42. 50. XXIV, 3. XXV, 12. 30. Luc. X, 37. XI, 7. XII, 20. XV, 4. 7. 9. 10. 32. XVI, 8. 9. 22. 31. XVIII, 5. Io. XII, 41. XXI, 22.
Untereyk, Luc. *I*, 50. 51. 72.
Urſinus, Io. XI, 55.
Uſſerius, *Matt. I*, 8. 11. 12. 13. 16. *II*, 3. 18. *III*, 13. V, 29. XII, 12. XIII, 43. XV, 5. XVII, 24. XXI, I. XXII, 13. XXIII, 22. XXIV, 7. XXVI, 6. 7. *Marc. I*, 14. *IV*, 29. *VI*. 13. *VIII*, 11. IX, 15. 40. Luc. *I*, 20. 80. *II*, 2. 5. 14. 34. 39. *III*, 1. 16. 17. 22. 36. *IV*, 2. XI, 48. XII, 50. XIII, 26. 27. XIV, 12. 24. 31. XV, 9. XVI, 18. XIX, 13. XXII, 36. 61. XXIV, 50. Io. *I*, 15. *VII*, 39. *VIII*, 7. 59. XI, 20. XII, 21. XIX, 13.

W.

Wagenſeil, Luc. XXI, 24.
Wayen, *Matt.* XI, 13. XXII, 43. XXVII, 46. *Marc.* XV, 24. Luc. *I*, 49. 72. V, 8. XVI, 16.
Wedelius, *Matt. IV*, 25. *VI*, 11. XXVII, 5. Io. IX, 6. XIX, 34.
Werthern von, Luc. *I*, 42.
Witſius, *Matt. II*, 4. *IV*, 25. XI, 13. 14. XII, 4. 32. Luc. *I*, 17. 72. 72. 76. *II*, 36. *III*. 4. XI, 4. XVI, 16. Io. *IV*, 23. XI, 49. X, 11. XII, 28. XIV, 26.

Das V. Regiſter
Der merckwürdigſten Sachen.

A.

Abel, ein Fürbild Chriſti Matth. 23, 35.
Abels Blut kommt über euch Luc. 11, 51.
Abend des Sabbaths, was? Matth. 28, 1.
Abendmahl, heiliges, deſſen Einſetzung Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 17.
= groſſes wird gemacht, und darzu werden die Menſchen berufen Luc. 14, 16. ſq. Die Parabel von demſelben iſt unterſchieden von der, die Matth. 22, 2. ſtehet ib. 24. Die Bedeutung dieſer Parabel weitläuftig gezeiget ib.
Abhauen, Hand und Fuß, wie es geſchehe Marc. 9, 43 ſq.
Abjathar, der Hoheprieſter Matth. 12 4 Marc. 11, 26.
Abilene, Luc. 3, 1.
Abraham, was dieſer Name heiſſe Luc. 1, 73. ein Vater des Jüdiſchen Volcks ib. ein Prophet 76. deſſen Schooß Luc. 16, 22. Wercke Joh. 8, 39.
Achimelech der Hoheprieſter Matth. 12, 4.

Acker, ein Bild des Hertzens Matth. 13, 19. der Kirche ib. 38. des Jüdiſchen Volcks 22, 13.
Adam ein Prophet, Matth. 19, 4. ein Vorbild Chriſti Luc. 3, 38. Joh. 19 37.
Adler, weſſen Bild Matth. 24, 28 Luc. 17, 37.
Aehren, weſſen Bild Marc. 4, 29. Ausraufen der Jünger Matth. 12, 1. Straffe des Abflickens derſelben ib. 7. Luc. 6, 1.
Aenderung, folgt auf wahre Buſſe Luc. 19, 8.
Aergern, was? Joh. 16, 1 Matth. 18, 6. ſich an Chriſto 24, 10. am Worte 13, 21. kan einen Hand, Fuß, Auge Marc. 9, 43. ſq.
Aergernis an Chriſti Niedrigkeit Marc. 6, 3. geringen Herkommen Luc. 4, 22.
Aergerniſſe müſſen kommen Matth. 18, 7. Luc. 17, 1. im Reiche GOttes, was? Matth. 13, 41. Strafe derſelben Marc. 9 42. Luc. 17, 2.
Afrer Sabbath, was? Luc. 6, 1.
Allmacht GOttes Luc. 1, 37. 51.
Allmoſen, was? Matth. 6, 1. ſoll man geben Luc. 11, 47. und deßwegen was man hat, verkaufen Luc. 12, 33. hat groſſen Lohn 18, 22. wie das geben derſelben geſchehen ſoll Matth. 6, 2. ſollen nicht nur die Reichen, ſondern auch, die wenig haben, geben Luc. 3, 11.
Allwiſſenheit GOttes Luc. 12, 2. 30.
Altar, Altes und Neues Teſtaments Matth. 5, 23.
Alten Teſtaments Mängel in Anſehung des Neuen Joh. 10, 11.
Altes, was es bedeute Matth. 13, 52.
Amor Complacentiæ & benevolentiæ Joh. 3, 16.
Amt Chriſti dreyerley Luc. 12, 14. Matth. 4, 6. wenn er iedes angetreten ib. ſeines ſoll man vor GOTT verrichten Luc. 1, 8.
Anbeten GOttes, im Geiſt und Wahrheit Joh. 4, 23.
Andreas berufen zum Apoſtel Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. wo er gelehret Matth. 10, 2.
Anfangen ſoll man nicht nur das Gute, ſondern auch darinnen fortfahren Luc. 14, 28. ſq.
Angeſicht waſchen Matth. 6, 16.
Anrühren, des HErrn JEſu derer Jünger Matth. 17, 7.
= JEſum heilet Marc. 5, 29. 6, 56.
Anſchauen JEſu bringet Petrum zur Buſſe Luc. 22, 61.
Anſehen der Menſchen iſt nicht zu achten Matth. 22, 16. Luc. 20, 21.
Antichriſt der ungerechte Haushalter Luc. 16, 1.
Antichriſtenthum verglichen mit Sodom Luc. 17, 29. deſſen Wachsthum Marc. 13, 21.
Apoſtel, zwölfe berufen Marc. 3, 14. Luc. 6, 14. wenn ein ieder berufen Matth. 10, 1. ihre Reden ib. 20. ihr Amt und Macht Wunder zu thun Marc. 3, 16. ihre Namen ib. Ausſendung Marc. 6, 7. Wiederkunft 30. werden von dem auferſtandenen JEſu ausgeſendet in alle Welt 16, 15. be-

bekommen die Gabe Wunder zu thun 17. sq. Luc. 9, 1. sq. hatten alles selbst gesehen, was sie von JEsu geschrieben Luc. 1, 2.

Arbeit, der Propheten Joh. 4, 38. JEsu in seiner Kindheit Matth. 2, 23. ist öfters vergebens Luc. 5, 5.

Arbeiter ein Bild der Lehrer Matth. 9, 37. ist seines Lohns werth Luc. 10, 7. sind wenig 2. Matth. 10, 10. ausstossen, was? 9, 38. im Weinberge 20, 15.

Archelaus Matth. 2, 22. Luc. 3, 1.

Aretha der König, kriegt mit Herode Matth. 14, 1. warum 3.

Arm des HErrn, was? Joh. 12, 37.

Arme, wie vielerley Matth. 5, 3. sollen auch nach ihrer Armuth geben Luc. 21, 2. können auch fromme seyn 16, 20. Armen gutes thun soll man 16, 9. 18, 22. hat grossen Lohn Marc. 10, 21. ohne Hoffnung der Vergeltung Luc. 14, 12. sq. die Juden musten den fünften Theil ihrer Güter den Armen geben 19, 8. Zachäus gab die Helfte ib. geistlich Arme 4, 18. 6, 20. denenselben wird das Evangelium geprediget Matth. 11, 5.

Armuth lehrt auf eine Aenderung dencken Luc. 15, 14. sq.

= JEsu Matth. 8, 20.

Arzt Matth. 9, 12. hilf dir selber, wie es zu verstehen Luc. 4, 23.

Assaph, wer? Matth. 13, 35.

Auferstehen vieler ist Christus Luc. 2, 34.

Auferstehung ist Christus Joh. 11, 25.

= Christi, wie sie in dem Alten Testament bezeuget worden Joh. 20, 27. ist durch Jonam vorgebildet Luc. 11, 29. ist weitläuftig beschrieben und erkläret Luc. 24, 1. sq. Marc. 16, 1. sq. wollen auch die Jünger nicht gläuben 11. sq. Marc. 9, 10. 10, 33. seine sagt Christus vorher 9, 31. wird verdächtig gemacht Matth. 28, 15. derselben Wahrheit 16.

= der Todten, von den Jüden theils geglaubet, theils geläugnet Joh. 11, 24 läugnen die Sadducäer Marc. 12, 19. wird von Christo bewiesen 26. derselben Beschaffenheit 25. Luc. 20, 27. sq.

Auferweckte von den Todten, ob sie wieder gestorben Joh. 10, 14. wie viel ihrer in der H. Schrift 11, 44.

Auffahrt Jesu, was sie in sich fasse Joh. 20, 17.

Aufgang aus der Höhe ist Christus Luc. 1, 78. Matth. 4, 16.

Aufkommen, was? Matth. 11, 11.

Auflösen das Gesetz, wie es geschiehet Matth. 5, 17.

Aufnahme Christi geschiehet in Aufnahme eines Kindes Marc. 9, 37.

Aufnehmen in die ewige Hütten Luc. 16, 9.

Aufsätze der Alten Matth. 14, 2. ziehen die Juden dem Wort GOttes vor Marc. 7, 8.

Auge, so einfältig, oder ein Schalck Matth. 6, 22. des Leibes Licht ib. Luc. 11, 34. ausreissen Matth. 5, 29. Marc. 9, 47. um Auge Matth. 5, 38.

Augustus, wie er vorhin geheissen, und wer er gewesen Luc. 2, 1. schreibt eine Schatzung aus ib. unter seiner Regie-

gierung wird Christus geboren 5.
Auserwählte, in der Kirche Matth. 20, 16. rettet GOtt Luc. 17, 7.
Ausgang Christi vom Vater Joh. 17, 8. 8, 42. in die Welt Matth. 13, 19.
Ausgehen GOttes, was? Matth. 20, 15.
Aussatz, Matth. 8, 1. von Christo curiret Marc. 1, 42. Luc. 5, 14. ein Bild der Sünden 17, 18.
Aussätzige, von dem Priester besehen, Matth. 8, 4. Marc. 1, 44. waren viel in Israel zu Elisä Zeiten Luc. 4, 28. ihr Opfer Matth. 8, 4.
Ausstossen wie vielerley Joh. 6, 37.
Austreiben der Teufel, wie es geschehen Matth. 12, 27. Macht das zu thun war den Jüngern und andern Gläubigen gegeben Marc. 16, 17. geschahe auch von den Jüden Luc. 11, 19.
Aus- und eingehen, was es in sich fasset Joh. 10, 9.
Auswurtzeln, was? Matth. 15, 13.
Axt, die Römer Matth. 3, 10.

B.

Babel Matth. 16, 18.
Babylonische Gefängniß, was diese vorbedeute Matth. 1, 12.
Backen, iemand bieten Matth. 5, 39.
Balck im Auge Matth. 7, 3.
Balsam von Narden Matth. 26, 7.
Bann bey den Jüden, wie vielerley Joh. 9, 22. wie die Samariter von den Juden in Bann gethan worden Joh. 4, 9.
Barmhertzig soll der Mensch seyn nach dem Exempel GOttes Luc. 6, 35.
Barmhertzigkeit, was? Matth. 5, 7. GOttes siehet auf das Elend der Menschen Luc. 1, 50. ist ewig ibid. hertzlich 78. erstreckt sich auch über Böse Luc. 6, 35.
Barrabas wird los gebeten Marc. 15, 15. Luc. 23, 18.
Barthol omäus der Apostel, wo er gelehrt Matth. 10, 3. seine Marter und Tod Marc. 13, 9.
Barrimäus sehend gemacht Marc. 10, 46.
Bath, wie viel? Joh 2, 6. Luc. 16, 6.
Bau, geistlicher ist auf den Felß zu gründen Luc. 6, 47.
Bauleute verwerfen den Eckstein Luc. 20, 17.
Baum, guter und fauler Bild der Menschen Luc. 6, 43.
Bedräuen Matth. 9, 30.
Beelzebub, wer? Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. Matth. 10, 25.
Befehl Christi ist einfältig auszurichten Luc. 5, 5.
Begierde nach Christo wird reichlich erfüllet Luc. 19, 3. 5.
Begräbniß Christi, Vorbilder derselben Luc. 23, 47. Matth. 27, 61.
Beharren bis ans Ende, darauf folgt die Seligkeit Marc. 13, 13.
Bein-Brechen der Gecreutzigten Joh. 19, 31.
Bekehren sollen sich die Kinder Israel zu Christo ihrem HErrn Luc. 1, 16.
Bekehrung, unter dem Bilde des Fischfangs Matth. 13, 49. macht, daß der Mensch wieder zu sich selbst kommt

kommt Luc. 15, 17.
= der Heyden unter dem Bilde des verlohrnen Sohnes Luc. 15, 24. aller Völcker vor dem Ende der Welt Matth. 24, 39.
= wahre bleibt nicht verborgen Luc. 23, 40. ist ein Frucht der Fürbitte JEsu 22, 32.

Bekehrte, von dem HErrn JEsu von den I biß zun II Ostern Joh. 4, 54. von II bis zun III Ostern Joh. 6, 71. von III bis zun IV Ostern Joh. 21, 25
= sollen andere stärcken Luc. 22, 32.

Bekennen soll man Christum vor den Menschen Luc. 12, 8. wie Christus die Seinen bekennet Matth. 10, 32.

Bekäntniß der Sünden ist bey wahrer Busse Luc. 15, 18.

Berg = Predigt Christi Luc. 6, 20. sq. Matth. 5, 1. sq.

Berge und Hügel, was dadurch zu verstehen? Matth. 17, 20. Luc. 3, 5. sollen über einen fallen, was es andeute Luc. 23, 30.

Beruf ist abzuwarten Luc. 2, 20. 39. 5, 5.
= der Apostel 10, 1. Luc. 6, 14. der Lehrer, vor demselben soll man beten Luc. 6, 12. der Heyden, wie er geschehen Luc. 14, 24.

Beschneidung am achten Tage Joh. 7, 22. wie sie sie verrichtet worden, weitläuftig beschrieben Luc. 1, 59.
= Johannis ibid. Christi Luc. 2, 21. warum er sie angenommen ibid.

Besem zeiget das Wort GOttes an Luc. 15, 9.

Besessene, was für Leute Matth. 4, 24. 8, 28. von Christo curirt Marc. 5, 1. sq. Luc. 8, 28.

Besitzung vom Teufel, geistlich und leiblich Marc. 1, 24.

Bestrafung des Nechsten, wie sie geschehen soll Matth. 7, 5. Luc. 6, 42.

Bethabara Joh. 1, 28.

Bethanien, was für ein Ort Matth. 21, 1. 7. 26, 6. Luc. 24, 50. daselbst war Christus in Simonis Haus Marc. 14, 3.

Beten und Fasten Tag und Nacht Luc. 2, 37.
= soll man als ein Kind GOttes Luc. 11, 2. im Geist und in der Wahrheit Joh. 4, 23. im Namen JEsu Joh. 14, 13.
= Geberden bey demselben Joh. 11, 42.
= soll man für seine Feinde, wie Christus und Stephanus Luc. 23, 34.

Bethesda, ein Teich zu Jerusalem und dessen Kraft Joh. 5, 2.

Bethlehem, was für ein Ort Matth. 2, 6. Davids Stadt Luc. 2, 4. daselbst ist Christus geboren 6.

Bethsaida, wo es gelegen Matth. 11, 21. Marc. 8, 22. Wehe über dasselbe Luc. 10, 13. Christus will da keine Wunder mehr sehen lassen ibid.

Bethphage, was für ein Ort Matth. 21, 1. und Bethanien am Oelberg Marc. 11, 1.

Betrug des Reichthums Matth. 13, 22.

Bewillkommen der Gäste, wie es bey den Jüden geschehen Joh. 2, 6.

Beyspiel, was? Matth. 13, 15.

Binden, die Sünden Matth. 18, 18. JEsus wird gebunden Marc. 15, 1.

Bitten soll man seinen Nechsten um etwas Luc. 5, 2.

Blinde geistlich Matth. 15, 14. führen einander ibid. fallen in die Grube Luc. 6, 39. einer wird nach und nach von Christo sehend gemacht Marc. 8, 23. bekommen von Christo ihr Gesichte Marc. 10, 46. Luc. 18, 35.
Blindgeborner sehend gemacht Joh. 9, 1.
Blindheit, geistliche Joh. 9, 39. wie man davon befreyet wird Marc. 8, 26.
Blut und Wasser, wie es aus der Seite JEsu geflossen Joh. 19, 39.
Blut-Acker, Matth. 27, 8.
Blutflüßig Weib von Christo curirt Marc. 5, 29. Luc. 8, 44.
Bnehargen, was es heisse Marc. 3, 17.
Böcke, ein Bild der Unbekehrten Matth. 25, 33.
Bösen gehets wohl um der Frommen willen Luc. 9, 17.
Böses thun, was? Joh. 5, 29.
Bräutigam ist JEsus Marc. 9, 15.
Breiter Weg, Matth. 7, 13.
Brodt hatten die Jünger vergessen Marc 8, 14. tägliches, was? Matth. 6, 11.
" der HErr JEsus Matth. 6, 51.
Brust schlagen, was es anzeige Luc. 18, 13. 23, 48.
Brüder JEsu, wer? Joh. 20, 17. Matth. 12, 46. 49. 25, 40. Marc. 3, 35. Luc. 8, 21.
Buch, in welches die Namen geschrieben, was es bedeute? Luc. 10, 20.
Bürden, der Pharisäer Matth. 23, 4.
Bund, was dazu erfordert werde Luc. 22, 29.
" GOttes, was er bedeute Luc. 1, 27.
" zwischen dem Vater und Sohn Luc. 22, 29.
Busch, den Moses brennen gesehen, was er bedeutet Luc. 20, 37.
Busse, was sie in sich fasset Matth. 3, 2. Früchte derselben 8. im Sack und in der Asche Matth. 11, 21. so spät Matth. 25, 12. Luc. 23, 4.
" wahre zeiget sich auch im äusserlichen Luc. 7, 38. erweckt Freude im Himmel Luc. 15, 7. auch auf Erden 23. an der Wiederkehr des verlohrnen Sohns gezeiget 11. sq. erfolgt nicht allezeit bey dem Tode Luc. 23, 39.

C.

Cäsarea, Philippi Matth. 16, 13. hieß sonst Paneas Marc. 8, 27.
Caiphas, was für ein Mann Matth. 26, 3.
Cameel durch ein Nadel-Oehr Matth. 19, 24. verschlucken Matth. 23, 24.
Camisol, JEsu gewircket Joh. 19, 23.
Cana in Galiläa, wo es gelegen Joh. 2, 1.
Cananäisch Weib Matth. 15, 22. Marc. 7, 25.
Capernaum, zwey Matth. 4, 13. Stadt des HErrn JEsu Matth. 9, 1. was für eine Stadt Joh. 2, 12. 4, 46. Matth. 4, 13. da ist Christus öfters gewesen Marc. 2, 1. wie oft Christus da gewesen Matth. 4, 13. Vorzug vor andern Städten Matth. 11, 23. in derselben that Christus grosse Dinge Luc. 4, 23. soll in die Hölle hinunter gestossen werden Luc. 10, 15.
Caroli *M.* Zeiten die Christliche Religion weit ausgebreitet Matth. 22, 13.

Centner, fünf, zwey, was? Matth. 25, 15.
Chaldäische Sprache war nach der Babylonischen Gefängniß der Juden Mutter-Sprache Luc. 4, 16. in derselben wurde das Gesetz erkläret 21
Chorazim, wo? Matth. 11, 21. Weheüber dasselbe Luc. 10, 13.
Christus ist Davids Sohn und Herr Matth. 22, 42. Marc. 12, 36. sq. ein König Matth. 21, 5. das sagt er selbst Matth. 27, 11. ein Eckstein Matth. 21, 42. ein Weinstock Joh. 15, 1. ein Gesandter GOttes Joh. 17, 17. ein Licht Joh. 8, 12. der Weg, die Wahrheit und das Leben Joh. 14, 6. ein Gesetzgeber Joh. 15, 17. bekennt sich für GOTTes Sohn Marc. 14, 62. ist in den Gläubigen Joh. 15, 4. in dem Vater und der Vater in ihm Joh. 14, 10. sein Propheten-Amt worinnen es bestanden Matth. 4, 16. seine Taufe Matth. 3, 13. gesandt nur den Jüden Matth. 15, 24. wofür ihn Herodes und andere gehalten Marc. 6, 14. sq. 8, 28. Luc. 9, 7. 8. wofür ihn Petrus gehalten Marc. 8, 28. Luc. 9, 20. hat sein Leben für alle gegeben Marc. 10, 45. ist κυριὸς Θεὸς Luc. 1, 16.
Christi, falsche Matth. 24, 24. Marc. 13, 6. 21. Juden glauben ihrer zwey Matth. 22, 42.
Cleophas Luc. 24, 18.
Collybium Matth. 21, 12.
Collybiste Matth. 21, 12.
Comœdianten Matth. 23, 13.
Concilium zu Trident Matth. 25, 30.
Conclave cæsi lapidis Joh. 11, 49.
Corban, ein Fluch und Schwur bey den Jüden Matth. 15, 5.
Creutz auf sich nehmen Matth. 10, 38. täglich Luc. 9, 23. 14, 27. wie der HErr JEsus es getragen und Simon Matth. 27, 32.
Creutzigung CHristi Matth. 27, 35. Marc. 15, 15. 20. 23. Luc. 23, 25.
Creutz-Tod schändlich Matth. 27, 38.
Cyrenius Luc. 2, 2.

D.

Dach, durchgraben oder abdecken Marc. 2, 4. Luc. 5, 19. auf demselben predigen Matth. 10, 27. 24, 17. Luc. 12, 3.
Dalmanutha was für ein Land Matth. 15, 39. Marc. 8, 10.
Dan, was für eine Stadt Matth. 16, 13.
Daniter Gegend eingeweyhet und geheiliget Matth. 17, 1.
Dancken, wie es von CHristo geschehen Matth. 14, 19.
Danckbarkeit, soll man nicht vergessen Luc. 17, 17.
Daniel ein Vorbild JEsu Matth. 27, 66. 28, 7.
David ist ein Vorbild CHristi Luc. 1, 32. dessen Sohn und Herr ist CHristus Matth. 1, 27. 32. 20, 41. dessen Stuhl, was? 32. Stadt Luc. 2, 4.
Demuth, macht groß Marc. 10, 43. Luc. 1, 48. 52. Luc. 17, 10. 9, 48. 14, 10. derselben Stufen oder Grade 11. an derselben haben auch die Heiligsten zu lernen Luc. 9, 47.
= JEsu Matth. 11, 29. Marc. 10, 45. Luc. 22, 27.
Demüthig gegen GOtt sollen seyn Jünger CHristi Marc. 10, 42.

Denarius Matth. 20, 2.
Denckzettel Matth. 23, 5.
Didymus, was Joh. 12, 15.
Diebe, geistliche Joh. 10, 8.
Dienen dem HErrn JEsu, Joh. 12, 26.
Diener der Synagoge Matth. 4, 23.
Dienst GOttes wie er geleistet werde Luc. 1, 74 mit Beten und Fasten Luc. 2, 37. und des Mammons kan nicht beysammen stehen Luc. 16, 13.
Disquisitores, Joh. 3, 10.
Dona administrantia & sanctificantia Matth. 24, 14.
Dornen Matth. 7, 16.
Dositheaner bey den Jüden Matth. 3, 7.
Drachma Matth. 17, 24.
Dreyfaltigkeit in einem göttlichen Wesen Marc. 12, 29.
Dreyßigfältige Frucht des Worts Matth. 13, 23.
Dürre Stärre die der Satan durchwandert Matth. 12, 43. Luc. 11, 24.

E.

Eckstein, Matth. 21, 42. der HErr Meßias Luc. 20, 17.
Edler, der fern in ein Land zog ist Christus Luc. 19, 11.
Ehe, von GOtt eingesetzt, Marc. 10, 6. unzertrennlich Matth. 19, 6. Marc. 10, 7.
Ehebrecher nach dem Gesetz Mosis zu steinigen Matth. 8, 5.
Ehebruch, unrechtmäßig, Luc. 16, 18. geschicht auch durch unrechtmäßige Ehescheidung Marc. 10, 11.
Ehebrecherisch Geschlecht, was? Marc. 8, 38.
= = Art sind die Jüden Marc. 12, 39
Eheleute sollen beyde fromm seyn Luc. 1, 6.
Ehescheidung Matth. 19, 3. von Mose zugelassen Matth. 19, 8. Marc. 10, 2. sq.
Ehestand, Wehestand Luc. 1, 7, widerrathen Matth. 24, 19. 5, 32.
Ehre GOttes suchen, was? Joh. 7, 18. wird durch gute Wercke befördert Matth. 15, 8. sey GOtt in der Höhe Luc. 2, 14. JEsu Matth. 8, 54.
Ehren, die Eltern, worin es bestehe Matth. 14, 4. wie GOtt die Seinen ehret Joh. 12, 26.
Eid, GOttes den er Abraham geschworen Luc. 1, 72. Herodis, unrechter Marc. 6, 23. sq.
Einfältiger Vortrag beweget Luc. 2, 18.
Eingebohrner Sohn GOttes Joh. 1, 18.
Eigenthum des Sohnes GOttes Joh. 1, 11.
Einigkeit, JEsu und des Vaters Joh. 10, 30.
Ein- und ausgehen, was es bedeute Luc. 4, 7. Joh. 10, 9.
Einweihung, des Tempels zu Jerusalem Joh. 10, 22.
Einzug, JEsu zu Jerusalem Luc. 19, 29. Joh. 12, 14.
Elias, ein Vorbild JEsu und Johannis des Täufers Matth. 11, 14. 15. Luc. 1, 17. die Zeit wird von ihm benennet weil er fromm Luc. 4, 25. verschloß den Himmel ibid. wird von einer Witwe ernähret ibid. läßt Feuer vom Himmel fallen Luc. 9, 54. erscheinet JESU und den Jüngern Matth.

Matth. 17, 3. Marc. 9, 4. dessen Wiederkunft Matth. 11, 14. 17, 11. ist geschehen 17, 12.

Elim, daselbst waren zwölf Brunnen und siebenzig Palm-Bäume Luc. 10, 1.

Elisa der Prophet wer er gewesen Luc. 4, 27. seine Wunder ibid.

Elisabeth die Mutter Johannis des Täufers, ihre Ankunft, Leben und Wandel Luc 1, 5. sq. 36.

Eltern, ehren, worinn es bestehe Matth. 14, 14. seinen war JEsus unterthan, Luc. 2, 51. ungehorsam seyn bringt Unglück Luc. 15, 12. sq.

Emmanuel Matth. 1, 23.

Emmaus Luc. 24, 13.

Empfängniß JESU im Leibe der Jungfrauen, wie sie geschehen Matth. 1, 18. Luc 1, 35.

Ende der Welt Matth. 13, 40.

Enge Pforte was? Matth. 7, 13. Luc. 13, 24.

Engel, was dieses Wort bezeichnet und vorbildet Matth. 13, 40. erscheinet als ein Jüngling 16, 5. 28, 3. als ein Blitz ibid. im Traum 1, 20. Christo und stärcket ihn Luc. 23, 43. deren Erscheinung kan der Mensch nicht ertragen Matth. 16, 8. Luc. 1, 12. 29. 2, 9. erscheint dem Zacharia 1, 11. ihre Erscheinung, wenn, wie, und wo sie geschehen ibid. ihre Namen ibid. 19. dienen GOtt ibid. verkündigen die Geburt Christi 2, 9. loben GOTT bey der Geburt Christi 14. sq. verkündigen die Auferstehung Christi Matth. 16, 6. Luc. 24, 3. sq. wer denselben gleich Matth. 22, 30. dienen den Frommen Luc. 4, 11. freuen sich über der Busse eines Sünders 15, 10. tragen die Frommen in Abrahams Schoos 16, 22. sind Schnitter Matth. 13, 41. beweget den Teich zu Bethesda Joh. 5, 2. von den Essäern angebetet Matth. 4, 9. Luc. 4, 7. von den Heyden Matth. 4, 9. werden seyn beym Jüngsten Gericht Marc. 8, 38.

= GOttes, der HErr JESUS Joh. 10, 36.

= des HErrn, Johannes der Täufer Matth. 11, 10.

Entschuldigung weiß der Mensch bald zu finden Luc. 14, 18.

Entwenderes, ist seinem Herrn wieder zuzustellen Luc. 16, 9. 19, 8.

Entzückung, was und wie vielerley Matth. 22, 43.

Entzündung des Hertzens Luc. 24 32.

Epha, wie groß Matth. 13, 33.

Ephrem, was für eine Stadt Joh. 11, 14.

Epicurer, unter den Jüden, Matth. 3, 7.

Erbschichrer, was es für Leute gewesen Luc. 12, 14.

Erbsünde, wurde fürgebildet in dem Reinigungs-Opfer Luc. 2, 24.

Erde, hat eine anerschaffne Kraft Früchte herfür zu bringen Marc. 4, 28. welche Menschen dadurch zu verstehen Matth. 5, 13. von derselben seyn Joh. 3, 31.

Erdbeben im Jüdischen Lande Matth. 24, 7. Marc. 13, 8.

Erfüllen das Gesetz, wie es von Christo geschehen Matth. 5, 17. erfüllet muß alles werden, was von Christo geschrieben Luc. 22 37.

Erheben soll man GOtt Luc. 1, 47.
Erhöhung des Menschen Sohns Joh. 3, 14.
Erhörung des Gebets erfolget zuletzt Luc. 18, 7.
Erhöhen, wer sich selbst erhöhet, wird erniedriget Luc. 14, 11. 18, 14.
Erkänntniß, Christi Joh. 14, 7. von derselben soll man die Leute nicht abhalten Luc. 11, 52. des Vaters Joh. 14, 7. wie JEsus GOtt erkennet Matth. 8, 54. des Heils, was? Luc. 1, 77.
Erleuchtung hat ihre Stufen Marc. 8, 26.
Erlöser, hat GOtt sein Volck Luc. 1, 68.
Erlösung Israel eine wahre und falsche Luc. 24, 21.
Erndten und schneiden geistlich Joh. 4, 36.
Erndte, wessen Bild Marc. 4, 29. ist groß und der Arbeiter wenig Luc. 10, 2. der Welt ist dreyerley Joh. 4, 35. GOttes Matth. 9, 37. 13, 40.
Erniedrigen sich selbst Luc. 14, 11. 18, 14.
Ersäufen im Meer Matth. 18, 6.
Erschaffung des Menschen Matth. 19, 4.
Erscheinung Christi nach seiner Auferstehung, wenn, wo, und wie oft sie geschehen Matth. 28, 17. Marc. 16, 9. wie sie noch geschehe Luc. 1, 79.
Erste, werden die letzten seyn Luc. 13, 30. in der Kirche Matth. 20, 16.
Erstgeburt, muste im Alten Testament gelöset werden und wie Luc. 2, 23.
Erstgebohrner, bekam zwey Theile vom Erbe, Luc. 12, 14. Sohn ist Christus Luc. 2, 23.
Erquicken, was? Matth. 11, 28.
Erwehlen, was? Joh. 15, 16.
Esaias ein Prophet Matth. 3, 3. Luc. 3, 4.
Essäer, was für Leute? Luc. 14, 24. beten die Engel an Matth. 4, 9.
Essen und trincken des Fleisches und Blutes des Sohnes GOttes Joh. 6, 53.
Evangelium, was dieses Wort bedeute Matth. 1, 1. Marc. 1, 14. 15. solte in der gantzen Welt ausgebreitet werden Marc. 4, 22. 13, 10. 16 15. ist auch im Alten Testament verkündiget worden Luc. 16, 16. wie es im N. Testament gepredigt ibid. desselben Predigt in aller Welt vor dem Ende der Welt Matth. 24, 14. wenn dessen Predigt angegangen, Luc. 16, 16. ein Sauerteig Matth. 13, 33.
= Infantiæ Christi Matth. 2, 15. 23.
= Matthäi, wo, wenn, in welcher Sprache es geschrieben, Zweck und Inhalt desselben Matth. 1, 1.
= Marci, wenn und wo es geschrieben, dessen Zweck Marc. 1, 1.
= Lucä, wenn, wo, warum es geschrieben? Luc. 1, 1.
= Johannis, wenn und wo es geschrieben, ir. die Gelegenheit darzu, und der Zweck desselben Joh. 1, 1.
Evangelisten, haben ordentlich geschrieben Luc. 1, 2. 3. wurden dazu von GOtt tüchtig gemacht 3. was sie geschrieben ist gewiß 4
Eusserliches, verunreiniget den Menschen nicht Marc. 7, 15. und innerliches soll rein seyn, Luc. 11, 39. sq. Kirchen und Beicht-gehen machts allein nicht aus Luc. 13, 24. sq.

Ewiges Leben, was? Joh. 17, 3.
Eyfer, was? Joh. 2, 17. in demselben soll man nichts thun, sondern zuvor beten Luc. 9, 55.

F.

Fall, vieler ist Christus Luc. 2, 34. des Satans vom Himmel, wie er geschehen und noch geschicht Luc. 10, 18.
Fasten, war gewöhnlich bey den Jüngern Johannis, aber nicht bey Christi Matth. 2, 18. Luc. 5, 33. GOTT dienen mit Fasten und Beten Luc. 2, 37.
* Christi vierzigtägiges in der Wüsten Luc. 4, 2.
Fauler Baum, was? Matth. 7, 17.
Feigen-Baum Matth. 21, 19. was er fürbildet 23. wird verflucht Marc. 11, 14. unfruchtbarer ein Bild des Jüdischen Volcks Luc. 13, 6.
Feinde, für seine hat JEsus gebeten Luc. 23, 34. geistliche, welche? 1, 71. Errettung von denselben ibid. alle hat JEsus überwunden Marc. 16, 19.
Feuer, wollen Jacobus und Johannes lassen vom Himmel fallen Luc. 9, 54. ist die Predigt des Evangelii 12, 49.
Fels, in der Wüsten geschlagen, dessen Gegenbild Joh. 19, 37. der Gemeine ist Christus Matth. 16, 18. darauf ist zu bauen Luc. 6, 48.
Fest, der Lichter, was? Joh. 10, 22. der süssen Brod Luc. 22, 27.
Fieber curirt JEsus Marc. 1, 31. Luc. Luc. 4, 39.
Finsterniß, was es bedeute Matt. 8, 12. Joh. 1, 5. bey dem Leiden JEsu Matt. 27, 45. Luc. 23, 43.
* geistliche, was Luc. 1, 49. Joh. 3, 19. in derselben befinden sich alle Menschen Joh. 12, 46.
Fische, ein Bild der Menschen Matt. 13, 49.
Fischfang, der Menschen Matt. 4, 19. ein Bild der Bekehrung 13, 49.
Fischzug, was es bedeutet Matth. 13, 50. Petri nach der Auferstehung JEsu Joh. 21, 10.
Fliehen soll man Marc. 13, 14. Luc. 15, 11. 31. 21, 21.
Fleisch, was Joh. 1, 14. 3, 6. nach demselben richten 8, 15. und Blut Matth. 16, 17.
* und Blut des Sohnes GOttes essen und trincken Joh. 6, 53.
Fluchen, was? Matth. 5, 44. den Eltern, wie solches geschehe 15, 4.
Flucht am Sabbath Matth. 24, 20.
Flügel Christi, Matth. 23, 37.
Frantzen, an den Kleidern der Jüden Matth. 9, 21.
Freude JEsu, Joh 11, 15. 15, 11. im Himmel über eines Sünders Busse Luc. 15, 7.
Freuen soll man sich mit den Freuenden Luc. 1, 58. über die herrlichen Thaten GOttes 13, 17.
Freunde sollen einander gern dienen Luc. 11, 6. soll sich der Reiche machen mit dem ungerechten Mammon 15, 9. werden Pilatus und Herodes 23, 12.
* JEsu, wer? Luc. 12, 4. Joh. 15, 14. der Judas Matth. 13, 18.
Friede, welchen die Jüden erwarten Matth. 10, 34. des N. Testaments Joh.

Joh. 14, 27. geistlicher, was er in sich fasse Luc. 2, 14. im Himmel 19, 38.
Friedfertige, welche? Matth. 5, 9.
Fromme, können bettel-arm werden Luc. 16, 20. Gemeinschaft mit denselben hilft nicht, wenn man nicht selbst fromm wird 17, 34.
Frucht, bringet der Glaube Joh. 15, 16. woher 15, 2. die bleibet 15, 16. des Wortes GOttes dreyßig-sechtzig-hundertfältig Matth. 13, 23.
Früchte, gute Wercke Matth. 12, 22. rechtschaffener Busse 3, 8. der Lehrer 7, 16. 20. suchet GOTT Luc. 20. 10.
Fuchs wird Herodes genennet Luc. 13. 32. Füchse Matth. 8, 20.
Fülle des Sohnes GOttes Joh. 1, 16.
Füllen, auf demselben reitet Christus Marc. 11, 7. Luc. 19, 30.
Fürchten sollen sich Gläubige nicht Luc. 12, 32. Joh. 14, 27. vor GOtt Luc. 16, 5.
Fürbitte soll man für andere einlegen Luc. 7, 4. Joh. 14, 16.
- Christi für seine Jünger Luc. 22, 32.

Fürsehung GOttes, warinnen sie bestehe, erstreckt sich auch über die Sperlinge Luc. 12, 6. Raben, 24. Lilien und Gras, 27.
Fürsprach, was dieses Wort? Joh. 14, 16.
Fürst dieser Welt, wer? Matth. 14, 30. ausgestossen 12 31.
Furcht GOttes kindliche, derselben Grund und Beschaffenheit Luc. 1, 74.
Füsse, was sie bedeuten Matth. 13, 10. Luc. 1, 79. sollen gerichtet werden auf den Weg des Friedens ibid. ein ander waschen Joh. 13, 14.
Fußabhauen, wie es geschehe Marc. 19, 45.
Fußwaschen war in Morgenländern gebräuchlich Luc. 7, 44. wer, an wem und wie es verrichtet worden Joh. 13, 5. wie es JEsus verrichtet und warum? ibid.

G.

Gabbatha Matth. 27, 19. Joh. 19, 13.
Gaben die GOtt den Seinen mittheilet Matth. 25, 14. mit denselben handeln 16.
Gabriel, der Engel erscheinet Zacharia Luc. 1, 19. der Maria 2, 26.
Gadarener Land, Matth. 8, 28. Marc. 5, 1. Luc. 8, 27.
Gärtner, in solcher Gestalt erscheint JEsus der Marien Joh. 20, 15.
Gäste bey den Jüden, wie man sie bewillkommet Joh. 2, 6.
Galiläa, was für ein Land dadurch angedeutet Luc. 4, 14. was für Propheten aus demselben Lande gewesen Joh. 7, 53. durch dasselbe reiset Christus Marc. 6, 6.
Galiläer Sprache Matth. 26, 73. Marc. 14, 70.
- - lässt Pilatus bey dem Opfer erwürgen Luc. 13, 1.

Garizim der Berg Joh. 4, 20.
Geben, wie und was der Vater dem Sohn gegeben Joh. 6, 37.
Geberden JEsu bey dem Gebet Luc. 22, 41. Joh. 11, 41.

Gebet, wie es geschehen soll Matth. 6, 9. gläubiges erlanget alles Marc. 11, 24. Luc. 9, 9. soll aus versöhnlichem Hertzen kommen Marc. 11, 25. Luc. 11, 4. damit soll man anhalten 6, 12. 11, 7. 9. durch eines Gebet wird auch der andere erwecket zum Gebet 11, 1. aus demüthigen Hertzen 18, 9. sq. kurtzes ist oft besser, als ein langes Matth. 23, 14. Luc. 18, 13. des Vater Unsers hat uns Christus gelehret 11, 1. sq. dessen Bild das Räuch-Opfer 1, 9. dessen Erhörung, wie man versichert wird 13. Vorbereitung darzu der Pharisäer Matth. 23, 14.

= = Christi, wie es geschehen, und die Geberden bey demselben, nemlich daß er gen Himmel gesehen Matth. 19, 19. Joh. 11, 41. auf einem Berge Matth. 14, 23.

Gebot, halten Joh. 14, 15. 15, 10. Nothwendigkeit Matth. 19, 11. grö-stes, welches? Marc. 12, 29. Christus weiset auf die alten Gebote GOttes 10, 19. GOttes ist das ewige Leben Matth. 12, 50.

= • Noäh Matth. 23, 15.

Geburt eines Kindes, darüber hat man sich zu freuen Luc. 1, 58.

• • Christi, wenn, wo, wie sie geschehen, was dabey vorgegangen und darauf erfolget ist, weitläuftig beschrieben Luc. 2. tot.

Geburts-Schmertzen Matth. 24, 8.

Gedancken des Hertzens weiß Christus Marc. 2, 8. Luc. 7, 39. 11, 17. werden offenbar bey der Lehre Christi 2, 35. so arg Matth. 15, 19.

Gedächtniß der Frommen bleibt im Segen Marc. 14, 9.

Gedencken soll Christus an den Schächer Luc. 23, 42.

Geduld, fasset eure Seelen mit Geduld Luc. 21, 19.

Gefangene, Loßlassung derselben bey Heyden, Jüden und Christen Mat. 27, 15. Luc. 23, 17. geistliche 4, 18.

Gefangennehmung JESU Luc. 22, 53.

Geheimniß des Himmelreichs Mat. 13, 11.

Gehenna, was? Matth. 5, 22.

Gehorsam gegen das Wort GOttes Luc. 2, 15.

Geissel von JESU gemacht bey der Reinigung des Tempels Joh. 2, 15.

Geisselung Christi Matth. 27, 26.

Geist, Bedeutung dieses Worts Luc. 1, 46. 9, 55. Joh. 3, 5. hat nicht Fleisch und Bein Luc. 24, 40. ist GOtt Joh. 4, 24. Kraft des Geistes Luc. 4, 14. wie er auf JEsum kommen Joh. 1, 32. starck im Geist Luc. 2, 40. im Geiste seyn, was? Matth. 22, 43. Geister haben mit dem Menschen zu thun Luc. 9, 55.

= • Heiliger in Tauben-Bild Matth. 3, 16. ein Feuer 11. Weib 13, 33.

Geistlich Arme, wer? Matth. 5, 3.

= = Leben Joh. 14, 19.

Geitz, vor dem soll man sich hüten, und warum? Luc. 12, 15. sq. 16, 1. sq.

Geitzig waren die Pharisäer Luc. 16, 14.

Gelehrte bekehren sich nicht so leicht, als ungelehrte Luc. 7, 29. 30.

Gelobtes Land, was demselben gegen Abend und Mittag gelegen Luc. 12, 54. 55.
Gemeine, was? Matth. 18, 17. Christi erbauet auf den Fels Matth. 16, 18.
Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes Joh. 14, 10. 20.
Genezareth, Land Matth. 14, 34. Marc. 6, 54.
Gerechte, neun und neuntzig, was dadurch zu verstehen Luc. 15, 7.
Gerechtigkeit GOTTes, was? Matth. 5, 6. 6, 33. wie sie erfüllet werde 3, 15. nach derselben hungern 5, 6.
• • der Pharisäer und Schriftgelehrten Matth. 5, 20.
Gergesener Land Matth. 8, 28.
Gericht bey den Jüden dreyerley Matth. 5, 21. des Satans Joh. 16, 11. der Welt, wie vielerley Joh. 3, 17. wie es über die Welt ergehet Joh. 12, 37. wie der Sohn GOttes dazu kommen Joh. 3, 17. 9, 39.
Gesandte GOttes, wer? Joh. 10, 36.
Geschlecht-Register Christi und Mariä Luc. 3, 23.
Gesellschaft mit Bösen macht böse Luc. 22, 55.
Gesetz, was? Matth. 5, 18. wie vielerley Luc. 16, 16. dessen Inhalt ibid. durch Mosen gegeben Joh. 1, 17. die Lehre Alten Testaments Joh. 10, 34. weissaget bis auf Johannem, wie das zu verstehen Luc. 16, 16. wie es erfüllet wird Matth 5, 17. auflösen 19. Tütel vom Gesetz soll nicht fallen Luc. 16, 17.
Gesinde in der Gemeine GOTTes. Matth. 24, 45.
Gespenst, der HErr JEsus davor angesehen Matth. 14. 26. Marc. 6, 49.
Gespräche, gute sind nicht ohne Nutzen Luc. 24. 14.
Gestalt GOttes Matth. 5, 37.
Gethsemane Matth. 26, 36. Marc. 14, 22. Luc. 22. 39.
Gewalt und Unrecht thun, was? Luc. 3, 14. thun dem Himmelreich Mat. 11, 12. Luc. 16, 16.
Gewässer, was es bedeute? Matth. 7, 25.
Gewißheit der Evangelischen Schriften Luc. 1, 3. 4.
Gichtbrüchige, was für Leute Mat. 1, 24. von JEsu curirt; Marc. 2, 12. Luc. 1, 25. 7, 2.
Glaube an GOtt und an den HErrn JEsum Joh. 14, 1. im Hertzen äussert sich in Wercken Marc. 2, 5. macht gesund 5, 34. vermag alles 9, 23. um desselben Stärckung soll man bitten ibid. Luc. 1, 39. 17, 5. erlangt was er bittet 7, 9. 10. wer glaubet und getauft wird Marc. 16, 16. ein Kleid Matt. 22, 13. 9, 16. ein Senf-Korn 17, 20. Luc. 17, 6. des Schächers am Creutz war groß 23, 42.
Gläubige, nicht Knechte, sondern Freunde JEsu Joh. 15, 15. ihr Bau Matth. 7, 25. ein Saame 13, 38. Schaafe 25, 33. 26, 31.
Glas-Kunst, bey den Sidoniern Matth. 11, 21.
Gleichniß, was es sey Matth. 13, 3.

durch

durch dieselbe pflegt der H. Geist zu lehren. Luc. 3, 11.

Gleichnisse, welche im Matthäo vorkommen; von der Axt an den Baum 3, 10. Worfschauffel, Tennen und Weitzen 12. hungern und dursten 5, 6. Saltz 13. Lichte 14. Stadt 14. Splitter und Balcken im Auge 7, 3. von Perlen und Säuen 6. vom bitten der Kinder 9. Schaafs-Kleide 15. Trauben und Feigen 16. Bäumen 17. 18. 19. bauen auf den Fels und Sand 24. Bräutigam und Hochzeit-Leuten 9, 15. alten und neuen Kleide 16. alten und neuen Schläuchen 17. Schaaf 36. Erndte und Arbeitern 37. Schaafen und Wölfen 10, 16. Tauben und Schlangen 16. Kindern, die mit einander spielen 11, 16. Joch 29. zerstossenen Rohr und glimmenden Dochte 12, 20. Reiche das uneins ist 25. Starcken und seinen Pallast 29. Baum und dessen Frucht 33. Saamen auf dem Acker 13, 3. Unkraut unter dem Weitzen 24. Senf-Korn, 31. Sauerteige 33. Schatz im Acker 44. Kaufmann der Perlen suchte 45. Fisch-Netze 47. Haus-Vater der altes und neues vorbringt 51. pflantzen 15, 13. blinden Führer 14. einer Haushaltung, da Kinder und Hunde 27. Sauerteig 16, 6. Pforten 18. Schlüsseln 19. Berge versetzen 17, 20. Schaafe 18, 12. Könige, der mit seinen Knechten rechnet 23. Schuld-Knecht 24. Feigen-Baum der verflucht worden 21, 19. Haus-Vater und Arbeitern im Weinberge 20, 1. zweyen Söhnen 28. untreuen Wein-Gärtnern 33. Eckstein 42. Hochzeit eines Königes Sohn 22, 2. hochzeitlichen Kleide 12. Todten Gräber 23, 27. Hennen und ihren Küchlein 37. Blitz 24, 27. Aaß und Adler 28. Feigen-Baum der Blätter gewinnet 32. Haus-Vater und Dieben 43. treuen und klugen Knecht 45. zehn Jungfrauen 25, 1. Lampen und Oehl 3. fünf Centnern 14. Schaafen und Böcken 33. Grube in die Erde machen 18. Kelche 26, 39.

Gleichnisse, welche im Marco angeführet; von Krancken und Artzt 2, 17. Hochzeit-Leuten 18. neuen Lappen auf einem neuen Kleide 21. Most in alten Schläuchen 22. Reich das unter sich selbst uneins, Starcken, der vom Stärckern überwunden wird 3, 24. sq. Saamen, welcher auf unterschiedliches Land fällt 4, 2. sq. Licht unter einem Scheffel, Maaß, der wachsenden Frucht auf dem Acker, einem Senf Korn ibid. Cameel das durchs Nadel-Oehr gehet 10, 25. mörderischen Weingärtnern 12, 1. verworffenen Stein ib. ausschlagenden Feigen-Baum 13, 28. Menschen, der über Land gezogen 34.

Gleichnisse, welche im Luca zu finden; von der Axt und Bäumen 3, 8. zween Röcken 11. Wurf-Schaufel, Tennefegen, Weitzen und Spreu 17. Gesunden und Artzt, Bräutigam und Hochzeit-Leuten, neuen Lappen auf dem alten Kleide, Most in alten Schläuchen 5, 34. sq. vollen Maß 6, 38. zween Blinden 39.

Jüngern und Lehrmeister 40. Splitter und Balcken im Auge 41. guten Baum, der nicht böse Früchte bringet 43. Haus auf den Fels oder ohne Grund gebauet 47. Kinder die einander rufen 7, 32. zween Schuldnern 41. Samen, welcher auf unterschiedenes Land fället 8, 5. sq. Licht unter einem Scheffel 16. Hand an den Pflug gelegt 9, 62. Freund der zu Mitternacht etwas verlanget 11, 5. Sohn der den Vater um Speise bittet, 11. Starcken über den der Stärckere kommet 21. einfältigen und Schalcks-Auge 34. Todten Gräber 44. Sauerteig 12, 1. reichen Menschen 14. Säckeln, die nicht veralten 33. wachenden Knechten 35. klugen und bösen Haushalter 41. Feigen-Baum der nicht getragen 13, 6. Senf-Korn und Sauerteig 18, 21. Hauswirth der die Thür zuschliesset 25. Henne 34. vom Gastmahl 14, 7. sq. grossen Abendmahl 16. Thurn-bauen 28. König, der mit einem Kriegs-Heer überzogen wird 31. Saltz das verdorben 34. verlohrnen Schaaf 15, 4. Groschen 8. verlohrnen Sohn 11 ungerechten Haushalter 16, 1. sq. reichen Mann und armen Lazaro 19. Knecht und Herrn 17, 7. armen Wittwe und ungerechten Richter 18, 2. sq. Pharisäer und Zöllner 9. Cameel durchs Nadel-Oehr gehet 25. Edlen der über Land gezogen 19, 11. bösen Wein-Gärtnern 20, 9. Stein den die Bau-Leute verworffen 17. Bäumen die ausschlagen 21, 29. Weitzen der gesäet wird 22, 31. grünen und dürren Holtz 23, 31.

Gleichnisse, welche im Johanne befindlich; von Licht 8, 12. Schaaf-Stall, Thür, guten Hirten 10, 1. sq. Schlaf Lazari 11, 11. Licht 12. 13. Knechte, der nicht gröſſer denn sein Herr 13, 16. Wein-Stock und Wein-Gärtner 15, 1. sq.

Gnade GOttes, wenn sie recht wird angewendet, bringet mehrere Marc. 4, 24. Luc. 19, 17. des Neuen Testaments Joh. 1, 1.

Gnaden-Deckel über der Bundes-Lade, woraus er gemacht Luc. 18, 13. bedeutet Christum mit seinem Verdienst ibid.

Gnaden Lohn Matth. 5, 46.

Gold dem Kinde JEsu gegeben Matt. 2, 11.

Golgatha, Matth. 27, 33. Marc. 15, 22. Luc 23, 33.

GOTT ist ein Geist Joh. 4, 24. ein König Matth. 22, 13. ein Vater im Himmel Luc. 11, 13. 17. ein Haus-Vater Marc. 12. 1. ist einig im Wesen und dreyfaltig in Personen 12, 29. sq. ist allein gut Matth. 19, 17. Marc. 10, 18. Luc. 18, 19. ein GOtt Abrahams, Isaacs, Jacobs Matt. 22, 32. ist in Christo verkläret Joh. 13, 30. kan gesehen werden aber auch nicht 1, 18. wie er gesehen wird 14, 8. 9. wie er sich sehen lassen zur Zeit Altes und Neues Testaments 5, 37. schauen Matth. 5, 8. gröſſer denn Christus Joh. 14, 28. dessen Kinder, wer? Matth. 5, 9. dessen Liebe gegen die Welt Joh. 3, 16. dessen Sprache, wie sie geschehen 1, 33. dessen Gestalt 5, 37.

Götter, wer? Matth. 10, 34.
Gottesdienst, was? Joh. 16, 2.
Gottes-Kasten Matth. 27, 6. einlegen Marc. 12, 41. Luc. 21, 1.
Gotteslästerung, wie sie geschehe, Marc. 3, 28. kan vergeben werden ibid.
Gotteslästerliche Reden sind zu bestrafen Luc. 23, 39. 40.
Grab Christi Marc. 15, 4. 6. 16, 3. Luc. 23, 53.
Gräber, in denselben wohnet der Besessene Marc. 5, 5. übertünchte Matt. 23, 27. Luc. 11, 44. der Propheten bauen 11, 47.
Gras, wessen Bild Marc. 4, 28.
Grentze, der zehen Städte Matth. 15, 29.
Greuel, der Verwüstung Matth. 24, 15. Marc. 13, 14.
Griechen, wer? Joh. 7, 35.
Groschen, wie viel solcher Matth. 20. 2. was er bedeute? 20, 15. verlohren Luc. 15, 8.
Grosser Rath zu Jerusalem, dessen Glieder, Zahl, Beschaffenheit und Ansehen derselben, it. der Ort wo er sich versammlet Joh. 11, 49.
Grosse und Kleine im Himmel-Reich Matth. 18, 4.
Grüssen, wie es geschehen Matth. 10, 12. soll man seinen Nechsten Luc. 9, 5. 40. doch sich dabey nicht aufhalten 10, 4. lassen sich die Schriftgelehrten gerne 20, 46.
Grube in die Erde machen Matth. 25, 18.
Grüner Donnerstag, was sich mit JEsu an diesem Tage begeben Luc. 22, 7.
Gürtel im Morgenlande Matth. 10, 9.
Güter, zeitliche sind die geringsten Luc. 16, 10. wahrhaftige, welche? 11.
Gut, ist GOTT allein Matth. 19, 17. Luc. 18, 19.
Gutes Mensch, welcher? Matth. 12, 35.
Gutes ist zu verrichten, weil es noch Zeit Luc. 13, 23. dessen einen GOtt geniessen lässet, soll man auch andern mittheilen Luc. 2, 17.

H.

Haare von GOtt gezehlet Matth. 10, 30. Luc. 12, 7. nicht eins soll vom Haupt fallen Luc. 21, 18. die Sünderin trucknet mit ihren Haaren die Füsse JEsu 7, 38.
Hahnen Geschrey oder Krehen Matt. 26, 34. Marc. 14, 30. Luc. 22, 34.
Halle Salomonis Joh. 10, 23.
Hallelujah das grosse Matth. 26, 30.
Halten der Gebote GOttes ist nöthig Matth. 19, 17.
Hand so lahm, geheilet Matth. 12, 10. abhauen 5, 30. Marc. 9, 43. Christus und die Apostel heileten durch Hand-Auflegen die Krancken Matt. 19, 13. Marc. 16, 18. Luc. 13, 13. Hände waschen ein Zeichen der Unschuld Matth. 27, 24. war bey den Jüden gebräuchlich, sonderlich vor dem Essen Marc. 7, 3. Luc. 11, 38. Christus vertheidiget sich, daß er mit ungewaschnen Händen gegessen ibid.
= GOttes, was sie bezeichnet Matt. 10, 28. Luc. 1, 66. war mit Johanne ib. JEsus befiehlet seinen Geist in die Hände seines Vaters Luc. 23, 46.

Handeln, der Knechte GOttes Matt. 25, 16.
Hanna eine Prophetin, ihr Geschlecht, Leben und Wandel Luc. 2, 36.
Hannas, wer? Joh. 18, 13. Luc. 3, 2.
Hassen, was es heisset Matth. 5, 44. Luc. 14, 26. Joh. 12, 25. der Welt Matth. 15, 18. 17. 11.
Haupt schütteln, was es bedeute Marc. 15, 29.
" " aufheben, was? Luc. 21, 28.
Hauptleute des Tempels Luc. 22, 4.
Hauptmann zu Capernaum, sein Glaube und Demuth Luc. 7, 6.
" bey Christi Tod bekehret Marc. 15, 39. Luc. 23, 47.
Haus bauen, ein Bild des Christenthums Luc. 6, 47. sq.
" Israel Matth. 10, 6.
" GOttes, die Stifts-Hütte Matt. 12, 4. der Tempel 21, 13.
Haus-Halter, kluger und böser Luc. 12, 42. jenes Belohnung, dieses Bestrafung ibid.
" " ungerechter, dadurch vorgebildet entweder Welt-Menschen, oder der Wider-Christ Luc. 16, 1. sq.
Haus-Vater, im Himmelreich, wer? Matth. 21, 41. der Jüden 23, 38. Verhalten gegen seine Kinder und Vieh 10, 26. der Glaubigen 7, 25. ein Spittel-Vater Joh. 4, 46.
Heer, himmlisches, was es heisse Luc. 2, 12.
" GOttes die Römer Matth. 22, 13.
Heerde, kleine sind die Gläubigen Luc. 12, 32.
Heftiger betete JEsus Luc. 22, 44.
Heiliger, das ist Christus, Luc. 1, 35.
Heiliger Geist, ein Geist der Wahrheit Joh. 14, 17. wird von der Welt nicht gesehen ibid. wie er zu JEsu Zeit noch nicht gewesen 7, 39. mit demselben erfüllet werden, was es bedeute Luc. 1, 15. dessen voll seyn 41. 67. war in ihm 2, 25. heißt die Verheissung des Vaters, Kraft aus der Höhe Luc. 24, 49. um denselben soll man bitten 11, 13. so wird er gegeben ibid. wird unter dem Bilde des Weibes, so das verlohrne suchet, vorgestellet 15, 8. einer Tauben Matth. 3, 16.
Heilige Stadt, welche, und warum Marc. 13, 14. Stätte, welche ibid.
Heiligkeit GOttes, was, Joh. 17, 11.
Heiligthum was, Matth. 7, 6.
Heiligung Christi, was Matth. 10, 36. für die Welt Joh. 17, 19.
Heimlichkeiten Matth. 13, 35. werden offenbar Luc. 12, 2.
Heimsuchung GOttes, gnädige Luc. 19, 42.
Heissen so viel als seyn Matth. 5, 9.
Henne, derselben Art und Vorbild Matth. 23, 37.
Herodes, derer sind unterschiedliche Matth. 2, 1. Luc. 1, 5.
" " des Grossen Geschlecht, Stand, Gemüth, Ende Matth. 2, 1. Luc. 3, 1. Diener, wer Matth. 22, 16.
" " Antipas, der Vier-Fürst, wer er gewesen Luc. 3, 1. 23, 7. wofür er JEsum gehalten, nimmt seines Bruders Weib, lässet Johannem gefangen nehmen, enthaupten Marc. 6, 14. sq. Luc 3, 20. begehret JEsum zu sehen 9, 9. hat den Titel eines Königs Matth. 14, 9. wird ein Fuchs genen-

genennet 13, 32. ist zu Jerusalem auf dem Oster-Fest Luc. 23, 7. verspottet Christum 11.

Herr, Κύριος, was dieses Wort bedeute Matth. 22, 43. ist Christus Luc. 2, 11. 5, 8. so nennet ihn Elisabeth 1, 43. Maria 46. der Schächer am Creutz 23, 42.

Herren sollen gute Knechte werth halten Luc. 7, 2.

Herrlichkeit GOttes, wie sie in Christo offenbaret Joh. 13, 31. des Sohnes GOttes, wie sie sich sehen lassen 1, 14. Christi am jüngsten Tage Marc. 8, 38. in dieselbe ist er nach seinem Leiden eingegangen Luc. 24, 26.

Hertz des Menschen ist ein Acker Matth. 13, 19. eine Schatz-Kammer des guten und bösen Luc. 6, 45. Marc. 7, 21. ist nicht zu beschweren mit Fressen und Sauffen Luc. 21, 34. weß das Hertz voll, geht der Mund über 6, 45. kennet GOTT 16, 15. brennendes 24, 32. träges 32. reines Matth. 5, 8.

Hertzen, JEsus hat die Kindlein gehertzet Marc. 10, 16.

Heucheley, was sie sey, und wie sie könne begangen werden, siehe weitläuftig Luc. 12, 1. sq.

Heuchler, was, und wie vielerley Matth. 23, 13. sind gleich den Todten-Gräbern Luc. 11, 44.

Heuschrecken, die Johannes gessen Joh 3, 4.

Heyden Matth. 18, 17. werden Hunden verglichen 15, 26. Luc. 16, 31. wollen Jesum sprechen Joh. 12, 20. durften nicht in den Tempel kommen ibid. ihr Beruf zu der Kirche Christi 10, 16.

Heyl selbst ist Christus Luc. 2, 30. diesem Hause wiederfahren 19, 9. wie es von den Juden kommt Joh. 4, 22.

Heyland, was es heisse Luc. 2, 11. ist Christus 1, 46. 2, 11. allgemeiner 31.

Himmel, was? Matth. 24, 35. Himmele in der mehrern Zahl 5, 12. 6, 9. daß der Mensch kan gen Himmel aufsehen, ist eine Wohlthat GOttes Luc. 13, 11. und Erden werden vergehen 21, 33.

Himmelfahrt Christi beschrieben und erkläret Marc. 16, 19. 20. Luc. 24, 51.

Himmelreich, was? Matth. 3, 2. ein Reich des Menschen Sohns 16, 28. darinnen sind Kleine und Grosse 18, 4. zuschliessen 23, 13. leidet und thut Gewalt 11, 12. ein Senf-Korn 13, 32. ein Sauerteig 13, 33. ein Schatz 44. eine Perle 45. ein Netz 47.

Himmlische Dinge, was? Joh. 3, 12.

Hinausstossen Joh. 6, 37.

Hingehen der Apostel Joh. 15, 16. der Knechte GOttes Matth. 25, 16.

Hirte ist Christus Marc. 16, 27. Luc. 15, 6.

Hirten, was sie für Leute gewesen Luc. 2, 8. ihnen verkündiget der Engel die Geburt Christi 9. werden Lehrer und Obrigkeiten genennet Joh. 10, 12.

Hochmuth sticht auch die Jünger Christi an Luc. 22, 24. Marc. 9, 34. 10, 35. ist schädlich und stürtzet Luc. 14, 8. GOtt ein Greuel 16, 15. 17, 10. 18, 14. der Pharisäer Matth. 23, 7.

Hoch-Pflaster, was für ein Ort, Joh. 19, 13.
Hochzeit des Sohnes GOttes, wie vielerley, Matth. 22, 13.
= = zu Cana, Joh. 2, 1.
= = Leute wer? Matth. 9, 15.
Hochzeitlich Kleid was? Matth. 22, 13.
Höllen-Pein ist ewig, Matth. 26, 25. Marc. 9, 44. sq. wird beschrieben, Luc. 13, 28. 16, 23. sq. Pforten, Mat. 16, 18.
Höllisch Feuer, Matth. 5, 22. Flamme, Luc. 16, 24.
Hören soll man GOttes Wort, aber recht, Marc. 4, 24. geistlicher und leiblicher weise, 7, 37. der Jünger Christi, Luc. 10, 23.
Hoffärtige werden gestürtzet, Luc. 1, 51. durch sie kan GOtt nicht wircken 17, 10.
Hoher Priester Caiphas, weissaget, Joh. 11, 51.
Hohe Priester, wer sie gewesen, Mat. 2, 4. wie viel ihrer gewesen, ibid. heisset משיח wie und warum ibid.
Holtz grünes ist Christus, Luc. 23, 31. dürres die Jüden ibid.
Honig wild, Matth. 3, 4. Honigsein isset JEsus, Luc. 24, 42.
Horæ & moræ GOttes, Joh. 2, 4.
Horn was es überhaupt heisse, Luc. 1, 69. des Heyls ist Christus ibid.
Hosanna rabba, Joh. 7, 37.
Hosianna, Matth. 21, 19. Marc. 11, 10.
Hügel und Berge sollen übereinander fallen, was es andeute, Luc. 23, 30.
Hülfe GOttes kommt unvermuthet, Luc. 18, 7.
Hütte was es heisse, Luc. 16, 9. ewige, ibid.
Hunde wer dadurch zu verstehen, Matth. 7, 6. ein Bild der Heyden, 15, 26. Marc. 7, 27. Luc. 16, 31. lecken die Schweren Lazari, Luc. 16, 21.
= = Geld was? Matth. 27, 6.
Hunger Christi, Luc. 4, 2.
Hungers-Noth im jüdischen Lande, Matth. 24, 7.
Hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, Matth. 5, 6.
Huren-Lohn, Matth. 27, 6.
Hurerey wie vielerley, Joh. 8, 41. der verehlichten, wie sie gestraft worden, Joh. 8, 2.

J.

Jacobs Haus was? Luc. 1, 33.
= = Leiter Matth. 27, 33. Joh. 1, 51.
= = Brunn 4, 6.
Jacobus dessen Beruf zum Apostel Amt Matth. 4, 21. und Johannes wollen die Vornehmsten seyn Marc. 10, 35. werden Bnehargen genennet 3, 17. sind bey der Auferweckung der Tochter Jairi Luc. 8, 51. bey der Verklärung Christi 9, 28. wollen lassen Feuer vom Himmel fallen 54
Jahr, Erlaß und Jubel Jahr Luc. 4, 19. angenehmes des Herrn ibid.
Jahrstag Herodis gefeyret Matth. 14, 6.
Jairus ein Schul-Oberster, dessen Tochter von Todten erweckt Matth. 9, 18. Marc. 5, 21. Luc. 8, 41.
Jammern JEsu Matth. 9, 36.

Jeremias, der Prophet, wer er gewesen Matth. 27, 9.
Jericho was für ein Ort Matth. 20, 29.
Jerusalem eine heilige Stadt Matth. 4, 5 wie groß und herrlich dieselbe gewesen 22, 13. verglichen mit Sodom Luc. 17, 29. ob alle Propheten darinnen getödtet worden? 13, 33 die Jünger sollen darinnen bleiben bis der heilige Geist über sie ausgegossen 24, 49. derselben Verwüstung Mat. 24, 21. Luc. 21, 20.
JEsus was dieser Name bedeute Matth. 1, 21. Luc. 2, 21. wird vom Engel so genennt 1, 31. so hat Josua geheissen 2, 21. sein Name ist auch in die Römischen Register mit eingeschrieben worden, und warum? 5. sein Geschlecht Register, warum es von Joseph geführet werde Matth. 1, 16. seine Kindheit und Arbeit in derselben 2, 23. ist der Bräutigam Joh. 3, 29. ein groß Licht Matth. 4, 16. der heilige GOTTes Marc. 1, 24. Sohn GOttes des Höchsten Marc. 1, 1. 9, 7. 24 Luc. 1, 32. 9, 35. Stuhl Erbe Davids ibid. ein Weitzenkorn Joh. 12, 24 tritt der Schlangen den Kopf entzwey, treibet Teufel aus Marc. 1, 24. bleibt alleine bey den Seinen, wenn alles verschwindet Luc. 9, 36. warum er nicht selbst getauft. Joh. 4, 2. JEsu Armuth Matth. 8, 20. Bild der arme Lazarus Luc 16, 31. Gespräch mit dem Samaritischen Weibe Joh. 4, 7. Leib ein Tempel Joh. 2, 19. Volck Matth. 1, 21.
Illuminatio activa & passiva Io. I, 9.
Intelligentia, was die alten Juden dadurch verstehen Joh. 1, 32. Marc. 12, 29.
Inwohnung Christi in den Gläubigen Joh. 14, 23. 15, 4.
Joch Christi, auf sich nehmen Joh. 11, 29. ist sanft und leicht, 30
Johanna des Pflegers Herodis Weib Luc. 8, 3. 24, 10.
Johannes, was dieses Wort bedeute Joh. 1, 6.
= = des Apostels und Evangelisten Beruf Matth. 4, 21. Marc. 1, 19. Er wurde von JEsu geliebet Joh. 13, 2. 23. sein Tod 21, 22.
= = des Täufers Eltern, Empfängniß, Geburt, Beschneidung, Benennung Luc. 1, 5. sq. Taufe Matth. 3, 1. Marc. 1, 4. Gefängniß Matth. 11, 2. 14, 11. Marc. 1, 14. Luc. 4, 20. Strafpredigt, heiliges Leben, Tod und Begräbniß Matth. 14, 11. Luc. 6, 17. sq. Botschaft an Christum Luc. 8, 19. war ein Naziräer Luc. 1, 15. Prophet 76. dafür hielte ihn auch das Volck Marc. 11, 32. ja gar für Christum Luc. 3, 15. er heisset und ist der Elias Matth. 11, 14. Marc. 9, 12. ein Engel Matth. 11, 10. ein Licht Joh. 1, 8. wie Er JEsum nicht gekennet. 31. Wenn er sein Predigt-Amt angetreten Luc. 3, 2. von Ihm zeuget Christus 7, 24. wird von den bösen Juden gelästert 33. bis auf Ihn weissagen das Gesetz und die Propheten 16, 16.
Jonas von was für einem Fisch er verschlungen worden Matth. 12, 40. ein Fürbild JEsu ibid. 27, 61. 28, 7. Luc. 11, 29.

Joseph der Patriarch ein Fürbild JEsu Matth. 17, 61.
= = von Arimathia, dessen Wandel, Amt, Glauben, Marc. 15, 43. begräbet Christum ehrlich, 46. sq. Luc. 23, 51.
= = der Pfleg-Vater Christi war vom Hause David, Luc. 2, 5.
Iosephi Zeugniß von JEsu, Matth. 4, 25.
Irdische Dinge was? Jo. 3, 12.
Israels Haus, Matth. 10, 6. was es bedeute, Luc. 1, 54.
Israeliter wer, Joh. 1, 47. wie vielerley, ibid. derselben Zahl und die Zeiten JEsu, Matth. 10, 6. 21, 17.
Ituræa, Luc. 3, 1.
Iudas Ischarioth, ein Freund JEsu, Joh. 13, 18. ein Dieb, 12, 6. ein Teufel, 6, 70. Luc. 22, 3.
Juden, woher sie heydnische Meynungen gefasset, Matth. 14, 2.
" " Genossen, 23, 18. ihre Einweihung ibid.
Jüdisch Geschlecht soll nicht vergehen, Marc. 13, 30.
" " Volck unter dem Bilde eines unfruchtbaren Feigenbaums vorgestellet, Luc 13, 6. des ältesten Sohns der unwillig war Luc. 15, 25. ungerechten Haushalters, 16, 8. des reichen Mannes, 19. sq hat noch eine Errettung zugewarten, Luc. 21, 24.
" " Kirche unter den hundert Schaafen, davon eines verlohren, vorgebildet, Luc. 15, 4. sq.
Jüngling bey der Gefangennehmung Christi fliehet bloß davon, Marc. 14, 51. in Jünglings Gestalt erscheinet ein Engel, 16, 5. Jünglinge sterben so wol als Alte, Luc. 7, 12.
Jüngstes Gericht an dem wird Christus erscheinen in seiner Herrlichkeit, Marc. 8, 38.
Jüngster Tag, dessen Stunde weiß Niemand, Marc. 13, 32. wird als ein Fallstrick kommen, Luc. 21, 35.

K.

Kameel durchs Nadel-Oehr Marc. 10, 25.
Kammer Matth. 24, 27.
Käufer und Verkäufer im Tempel Marc. 11, 15. Luc. 19, 45.
Kaufmann, wessen Bild Matth. 13, 45. Luc. 22, 42.
Kelch was dadurch zu verstehen, Mat. 20, 22. trincken Marc. 10, 38. 14, 36.
Kennen den HErrn Christum, zweyerley Joh. 7, 28. wie Christus die Seinen kennet 10, 12. wie der Vater den Sohn kennet 7, 29. 10, 15. kennen des Vaters und des Sohns Matth. 11, 27.
Ketzer unter den Juden Matth. 3, 7.
Kidron des Bachs Beschreibung Joh. 18, 1.
Kinder sind eine Gabe des HErrn Luc. 1, 17. 23. Kan GOtt aus den Steinen erwecken 3, 9. hat JEsus lieb Marc. 9, 36. 10, 13 Luc. 18, 16. soll man nicht ärgern Marc. 9, 42. empfahen das Reich GOttes 10, 15. Luc. 18, 17. sollen sich zu den Vätern bekehren Marc. 9, 12. Luc. 1, 17. wer ein Kind aufnimmt, nimmt JEsum auf Marc. 9, 42. Kindern soll man gleich werden Matth. 18, 3.

= = GOttes welche Matth. 5, 9. ein Kind GOttes seyn, was es in sich fasse Joh. 1, 12. ihnen sucht der Teufel ihre Kindschaft zweifelhaft zu machen Luc. 4, 3. des Lichts Joh. 12, 36. sind nicht so klug als die Kinder dieser Welt Luc. 16, 8. des Reichs Matth. 13, 38.

Kirche, Bedeutung dieses Worts Matth. 16, 18.

= = Christi eine Perle Matth. 13, 45. ein Schiff Matth. 8, 27. 14, 33. ein Netz Mat. 13, 49. eine Stadt Mat. 5, 14. Stall Joh. 10, 16. Weinberg Matth. 20, 15. 21, 41. Luc. 20, 9. wie sie verborgen Matth. 13, 4. Oberhaupt in derselben suchen die Apostel 18, 1. dasselbe ist Christus 20. Derselben Zustand in den letzten Zeiten 25, 11.

Kirchen sollen Bethäuser seyn Marc. 11, 17. Luc. 19, 46.

Kirchweih zu Jerusalem was für ein Fest Joh. 10, 22.

Klagweiber bey den Juden Matth. 9, 23.

Klahrheit des HErrn, Schechinah Luc. 2, 9.

Kleid, was dadurch angedeutet werde im geist- und leiblichen Luc. 15, 22. ein Bild des Glaubens Matth. 9, 16. 22, 12. ein langes weisses hatte der Engel an Marc. 16, 5. weisses was für ein Zeichen Luc. 23, 11. wird Christo angelegt, ibid. Kleider werden Christo auf dem Weg gebreitet Matth. 21, 8. Luc. 19, 36. lange Marc. 12, 38. Luc. 20, 46. zerreissen Matth. 26, 65. Marc. 16, 63.

Kleider Christi rührt das Blutflüssige Weib an Marc. 5, 27. wurden hell bey seiner Verklärung Marc. 9, 13. Luc. 9, 29. über dieselbe wurde das Loos geworfen Marc. 15, 24. Luc. 23, 34.

Kleine sollen nicht geärgert werden Luc. 17, 2. und grosse im Himmelreich Matth. 18, 4.

Kleinodien im Tempel zu Jerusalem Matth. 24, 1.

Klöster und Cellen Matth. 24, 26.

Klufft bevestiget was? Luc. 16, 26.

Klugheit der Kinder des Lichts und der Kinder dieser Welt Luc. 16, 8.

Knecht wessen Bild Matth. 24, 45. der seines Herrn Willen weiß und nicht thut Luc. 12, 47. Knechte sollen sich so bezeigen, daß sie ihre Herren lieben können Luc. 7, 2. unnütze 17, 10.

= = GOttes ist Christus Luc. 14, 17. Knechte GOttes wer? Matth. 21, 4. Christi Matth. 25, 14. alle sind gleichsam nur einer Luc 14, 17.

Knien bey dem Gebet, that JEsus Luc. 22, 42.

König der dem andern Botschaft entgegen schickt, was dadurch vorgestellet Luc. 24, 31. ist GOtt Matth. 22, 13, Christus Luc. 23, 3.

Königin vom Mittag Matth, 12, 42. Luc. 11, 31.

Königreich der Himmel Matth. 3, 2. Christi ist ewig Luc. 1, 33.

Körbe voll Brocken wie groß Matth. 14, 20. 15, 37.

Köstlich Wasser mit welchem JEsus gesalbet Matth. 26. 7.

Kommen GOttes was? Matth. 21, 40. 22, 11. Christi wie es geschichet Joh. 14, 3. 21, 22. wider den Anti-

christ Matth. 24, 30. zum Gericht ist geschehen Joh. 9, 39. auch nicht zum Gericht 3, 17. mit dem Hertzen Mat. 11, 28. zu Christo ibid Joh. 6, 35.
Kor ein Maaß wie viel es gewesen Luc. 16, 6.
Koth damit JEsus die Augen geschmieret Joh. 9, 6.
Kraft des Höchsten was? Luc. 1, 35. Kräfte der Himmel werden bewegt Mat. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25.
Kranckheit der Menschen hat Christus getragen Matth. 8, 17. Geist der Kranckheit Luc. 13, 11. Kranckheiten sind geisseln Marc 3, 10. halten zuweilen lang an Luc. 13, 11. solten die Apostel und andere Gläubige heilen Marc. 16, 18. 20.
Krieg und Kriegs geschrey Marc. 13, 7. Luc. 21, 20.
Kriegs Knechte Handeln übel mit JEsu Marc. 15, 16. sq.
Krippe Christi Luc. 11, 7.
Krone JEsu aufgesetzt Matth. 27, 29. Marc. 15, 17.
Krumm, was es bedeute Luc. 3, 5.
Küssen einander Matth. 26, 48. was es bedeute Marc. 14, 44. Luc. 7, 38. Füsse Küssen ibid. Judä Luc. 22, 47.

L.

Lachen was es anzeige, Luc. 6, 25.
Lästerung des Heil. Geistes Matth. 12, 31, Marc. 3, 28.
Lagern des Volcks beym Speisen, Matth. 14, 19.
Lais was für eine Stadt, Matth. 16, 13.
Lamm GOttes, wer und woher diese Benennung Joh. 1, 29. hat die Sünde getragen, 16. geistliche wer, Joh. 21, 15.
Lampen, Matth. 25, 2.
Land-Plagen werden um der Frommen willen gelindert, Marc. 13, 20.
Lazarus armer, sein Leben und Tod, auch wie er Christum und einen ieden frommen abbildet, weitläuftig beschrieben, Luc. 16, 19. sq.
= = zu Bethanien Kranckheit, Tod, Auferstehung, Gefahr, Joh. 11, 1. 18.
Leben wie vielerley Joh. 1, 14. ist Christus Joh. 14, 6. Luc. 24, 5. kan Christus wieder nehmen, Joh. 10, 18. finden oder verliehren, Matth. 10, 39. Marc. 8, 35. Luc. 9, 24.
• • geistliches, Joh. 14, 19. der Gläubigen neues Testaments, Joh. 10, 11.
= = ewiges was es in sich fasset, Joh. 3, 16.
Legion, Matth. 26, 53. Marc. 5, 9. Luc. 8, 30.
Legisperiti, wer Joh. 3, 10.
Lehre Christi gewaltig, Luc. 4, 32. des Heil. Geistes, Joh. 14, 26.
Lehrer sind Arbeiter, Mtath. 9, 37. Haus-Väter, 13, 52. ihre Pflicht und Belohnung unter dem Bilde eines klugen Haus-Vaters, Luc. 12, 42. sq. können es denen Leuten nicht recht machen, Luc. 7, 33. sq. sind im leiblichen zu versorgen, Luc. 10, 7. unter den Lehrern ist Christus, Luc. 2, 46.
Leiden Christi sein eigenes saget Christus vorher Marc. 8, 31. Matth. 9, 12. 31. 10, 33. 18, 31. haben die Propheten vorher verkündiget Luc. 18, 31. können die Jünger nicht fassen, Luc. 18, 34. am

Oel-

Oelberg, Luc. 22, 39. sq. inneres Seelen Leiden, Marc. 14, 33. sq. dessen Nothwendigkeit, Luc. 24, 46.
Leihen soll man auch seinen Feinden ohne Hoffnung etwas wieder zu bekommen, Luc. 6, 34.
Leinwand köstliche was? Luc. 16, 19. daraus die Sterbe-Kleider bey den Juden gemacht, Matth. 27, 59.
Leiter Jacobs Bedeutung, Joh. 1, 51.
Lenden umgürtet seyn lassen was? Luc. 12, 35.
Lesen der Heil. Schrifft in den Synagogen, Luc. 4, 16.
Leviten wer? Joh. 1, 19.
Letzte werden die ersten seyn, Matth. 20, 15. Luc. 13, 30.
Licht wessen Bild, Joh. 1, 9. dessen Name, ibid. dieser Welt, 8, 12. 11, 9. der Gnaden, 12, 35. ein grosses der Meßias, 4, 16. bey den Juden, demselben zu gläuben, 35, 36. geschienen im Paradies, 1, 5 ist Christus, Mat. 4, 16. Luc. 11, 33. Joh. 8, 12. der Sohn GOttes, Joh. 3, 19. brennend und scheinend, Joh. 5, 31. der Heyden ist Christus Luc. 2, 32. der Gläubigen, Matth. 5, 16. des Lebens Joh. 8, 12. des Lichts Kinder, 12, 36.
Lichter brennen lassen was? Luc. 12, 35.
Lichtmeß was es für ein Fest, Joh. 10, 22.
Liebe GOttes gegen die Gläubigen Joh. 14, 21. 23. JEsu gegen die Seinen 13 34.
" " gegen GOtt, wie sie soll beschaffen seyn, Matth. 22, 37. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27.
" " gegen den Nechsten, deren Beschaffenheit, Marc. 12, 31. Luc. 10, 27.
" " gegen die Feinde, was sie in sich fasse, Luc. 6, 27. sq.
" " ist das vornehmste Gebot, 12, 30. mehr denn Brand-Opfer und alle Opfer, 33. ein Kennzeichen der Gläubigen, Joh. 13, 35. ein neu Gebot, 34.
Lieben wem viel vergeben, der liebet viel, Luc. 7, 43.
Lilien und Gras kleidet GOtt, Luc. 12, 28.
Liscat Haggazith was *Matth.* 2, 4. 27, 1.
Lobgesang der Jüden, *Matth.* 26, 30. hat Christus gesprochen, *Marc.* 14, 26. Mariä, Luc. 1, 46. sq. Zacharia 67. sq. der Engel bey der Geburt Christi, 2, 14.
Lob GOttes wegen seiner Herrlichen Eigenschaften Luc. 1, 64. wegen der Geburt Christi, 2, 14. 20. 28. daran soll man sich nicht hindern lassen, 19, 37. sq.
Lösen der Sünder *Matth.* 18, 18.
Löse-Geld was? *Matth.* 10, 28.
Λόγος wie es von den Heyden, Ketzern und Juden gebraucht worden, Joh. 1, 1.
Lohn der Propheten, *Matth.* 10, 41. *Marc.* 9, 41.
Lohnsucht ficht auch die Gläubigen an, *Marc.* 10, 28.
Loos wie und zu was Ende es geworfen, *Marc.* 15, 24. über die Kleider Christi geworfen *Matth.* 27, 25. Luc. 23, 34.
Loslassung der Gefangenen bey Heyden, Juden und Christen, *Matth.* 27. 15. *Marc.* 15, 6.
Loths Zeiten womit sie zu vergleichen, Luc. 17, 29. Weib, ihre Sünden und Straffe, 32.

Lucas der Evangelist, dessen Name, Vaterland, Kunst, Glaube, Schriften Luc. 1, 1.
Lügen des Satans im Paradieß Joh. 8, 47. derselben Vater ist der Teufel 44.
Lysanias Luc. 3, 1.

M.

Maaß der Sünden, erfüllen Matth. 23, 32. mit welchem man misset wird einem wieder gemessen Marc. 4, 24.
Macht, der Finsterniß Luc. 22, 53.
Machärus daselbst hat Johannes gefangen gesessen Matth. 14, 3.
Magdala Matth. 15, 39. Marc. 8, 10.
Magi, wer sie gewesen Matth. 2, 1.
Mahlzeiten Christi in der Marter-Woche sind drey Joh. 13, 2.
Mammon, ungerechter was? Matth. 6, 24. Luc. 16, 9. damit soll man sich Freunde machen ibid.
Manasses Matth. 1, 10.
Mangel, haben die Jünger Christi nie gehabt Luc. 22, 35.
Mann und Weib ein Fleisch Matth. 19, 5.
Männer, warum die Jüden so heissen Luc. 14, 24.
Manna, ein Fürbild des Meßiä Joh. 6, 31.
Marcus des Evangelisten, Person, Geburt, Amt, Evangelium, Tod Marc. 1, 1.
Maria, eine Jungfrau, ihr wird die Empfängniß des Sohnes GOttes verkündiget Luc. 1, 26. war vom Hause Davids 16. ist gläubig und demüthig 38. 48. ist eine Prophetin 2, 36. wird selig gepriesen 1, 48. 11, 27. wie sie gestorben ist nicht bekant 2, 35.
= Joses Marc. 15. 40. Luc. 24, 10.
= Lazari Schwester, Luc. 10, 39.
= Magdalena, von ihr sieben Teufel ausgetrieben Luc. 8, 2. 24, 10. ist bey der Creutzigung Christi Marc. 15, 40. weinet vor dem Grabe JEsu Joh. 20, 11. ihr erscheinet der auferstandene JEsus am ersten Marc. 16, 9. ist nicht die Sünderin, der Lucas Cap. 7. gedencket Luc. 8, 2.
Marter-Woche, was der HErr JEsus in derselben gethan am Sonntag Joh. 12, 12. am Mittewoche 13, 1. Donnerstags Abends 15, 1.
Martha, Lazari Schwester Luc. 10, 38.
Matthäi des Evangelisten, Eltern, Stand, Beruf, Amt, Fata, Evangelium, wo, wenn und in welcher Sprache es geschrieben Matth. 1, 1. Marc. 2, 14. Luc. 5, 27.
Meer und Wind sind JEsu gehorsam Marc. 4, 39. JEsus wandelt darauf Matth. 14, 23. ein Bild der Welt 13, 49.
= das Galiläische, wie es sonst geheissen 4, 13.
Mehl, ein Bild der Menschen Matth. 13, 33.
Meister, was? Matth. 23, 10. JEsus also genennet 12, 38.
Mensch, so wiedergebohren, Geist, Joh. 3, 6. so unter die Mörder gefallen, wer? Luc. 10, 37.
Menschen Furcht, was sie sey und warum sie zu vermeiden Matth. 10, 28. Luc. 12, 4.
= Satzungen, sind unträgliche Lasten Luc. 11, 46.

= Sohn, der HErr JEsus, warum? Matth. 8, 20. Joh. 3, 13.
Menschwerdung des Sohnes GOttes wie sie geschehen Joh. 1, 14. eine Hochzeit Matth. 22, 13.
Meßias, zu welcher Zeit er hat sollen gebohren werden Matth. 2, 1. ein Licht, die Sonne 4, 16. Aufgang desselben ibid. dessen Ankunft theils verborgen, theils offenbar Joh. 7, 27. denselben suchen und nicht finden 34. die Jüden erwarten zwey Matth. 22, 42.
Meynung, vorgefaßte ist schwer abzulegen Luc. 19, 11.
Mierling wer? Joh. 10, 12.
Mineer, wer? Matth. 3, 7.
Mittel, der Seligkeit ordentliches ist das Wort GOttes Luc. 16, 29. ausserordentliche verlangen die Bösen ibid.
Mitternacht in der Kirche Matth. 25, 6.
Mondsüchtige, was für Leute Matt. 4, 24. von JEsu gesund gemacht, Marc 9, 14. Luc. 9, 37.
Mond, wessen Bild Matth. 24, 29.
Mörder, sind die Jüden Matth. 22, 13. zwischen zween ist CHristus gecreutziget Marc. 15, 27. geistliche, wer? Joh. 10, 8.
= Gruben Matth. 21, 13. Luc. 19, 45.
Morgen von Morgen und Abend, was es bedeute Matth. 8, 11.
Moses, was diß Wort bedeute Marc. 9, 4. Luc. 9, 30. 24, 27. Fürbild CHristi ibid. Gewißheit, daß GOtt mit ihm geredet Joh. 9, 29. wie er verklaget 5, 45. wie er von dem Messia gezeuget 5, 46. und Elias erscheinet JEsu und den Jüngern Luc. 18, 3. dessen Stuhl 23, 2.
Mücken säugen, was Luc. 23, 24.
Mühlstein mit demselben ersäuft werden Luc. 17, 2. Marc. 18, 6.
Mutter CHristi wer? Matth. 12, 49. Luc. 8, 21. ist Maria Luc. 1, 42. und auch die Gläubigen ibid.
Myrrhen dem HErrn JEsu dargebracht Matth. 2, 11. im Wein soll JEsus trincken Marc. 15, 23.

N.

Nachfolge JEsu, was sie in sich fasse Marc. 8, 34. Luc. 9, 23. Joh. 12, 26. 8, 12. leidet nichts eigenes Marc. 10, 21. bey derselben muß man alles verlassen Luc. 5, 11. 9, 58. sq. 14, 28. wird belohnt 18, 29.
Nacht, Eintheilung derselben Matth. 14, 25. Luc. 12, 37. geistliche bey den Jüden Joh. 9, 4.
Nachtwachen, vier Matth. 14, 25. vierte Marc. 6, 48. 13, 35.
Naeman, vom Aussatz gereiniget Luc. 4, 28.
Nahen, wie man sich könne zu JEsu Luc. 15, 1.
Name GOttes, was? Matth. 6, 9. Luc. 1, 49.
= JEsu Joh. 16, 23. 15, 21. in demselben beten 16, 23. in demselben etwas thun, was es heisse? Marc. 16, 17. um desselben willen verfolget werden Joh. 15, 21.
= der Menschen, in seinem eigenen kommen Matth. 5, 43. Joh. 10, 43. wenn er den Kindern gegeben worden

worden Luc. 1, 59. im Himmel geschrieben 10, 20.
Nain, was für eine Stadt Luc. 7, 11. daselbst hat Christus den todten Jüngling auferwecket ibid.
Narden-Wasser Matth. 26, 7. Marc. 14, 3.
Narr, was dieses Wort bedeute Matth. 5, 22.
Nathanael zu JEsu gebracht Joh. 1, 17. 44.
Nazareth, was für ein Ort, Matth. 2, 22. Luc. 1, 26. dahin kehrten Joseph und Maria zurück Luc. 2, 39. daselbst war Christus erzogen 4, 16. wollen sie Christum vom Berg herab stürtzen 29. JEsus von Nazareth Joh. 18, 5.
Nazarener, heisset JEsus Matth. 2, 23.
Naziräer, wer sie gewesen Luc. 1, 15. war Johannes der Täufer ibid.
Nechster, wer? Matth. 5, 43. Luc. 10, 29. sq.
Neues was es bedeute Matth. 13, 52.
Neues Testaments Gnade Joh. 1, 17. Zeit, wird mit dem grossen Abendmahl verglichen Luc. 14, 16.
Nicodemus, was für ein Name Joh. 3, 1. dessen Gespräch mit JEsu ibid.
Ninive eine grosse Stadt Luc. 11, 30. derselben Inwohner thun Busse ib.
Noah, ein Fürbild Christi Luc. 2, 25. dessen Zeiten wie sie beschaffen 17, 26. dessen Gebote, welche? Matth. 23, 15.
Nöthigen, zum Abendmahl, wie es geschehe Luc. 14, 23.
Noth, lehret beten Marc. 10, 47. Luc. 8, 24. 18, 39.
= der Jüden Matth. 24, 8. Marc. 13, 8.
Nuptiæ spirituales, sacramentales & personales Matth. 22, 13.

O.

Obrister der Schulen oder Synagogen Matth. 9, 18. Marc. 5, 22. der Pharisäer, Luc. 14, 1.
Obrigkeit der soll man das ihrige geben Marc. 12, 17. auch heydnischer unterthänig seyn ibid Luc. 20, 22. sq.
Ochsen und Mast-Vieh, was dadurch abgebildet, Matth. 22, 13.
Ordnungen der Priester Luc. 1, 5.
Oel, was es bezeichnet, Matth. 25, 3.
Oelberg Matth. 21, 1.
Offenbarung göttliche was? Luc. 2, 26. wiederfuhr dem *Simeoni* ibid. Christi in dem Gläubigen, Joh. 14, 21. des Namens GOTTes 17, 6. JEsus offenbarte sich nach seiner Zusage Matth. 28, 7.
Opfer des Aussatzes, Matth. 8, 4. so ohne Glauben 9, 13 werden gesaltzen Marc. 9, 49. über alle Opfer ist die Liebe Marc. 12, 33. bey der Reinigung der Kindbetterinnen, Luc. 2, 24. ein Schwur bey den Juden, Matth 15, 5.
Ostern was für ein Fest, Luc. 2, 41. 22, 1. Joh. 11, 55. Benennung, Bedeutung ibid. bedeutet öfters die Oster-Opfer Joh. 18, 28. was der HErr JEsus gethan von I. bis zum II. Ostern, und zwar seine Reisen, seine Predigten, Wunder, Bekehrung anderer, seine Feinde Joh. 4, 54. von II. bis zun III. 71. von III. bis IV. Joh. 21, 25. heißt auch die Tage

der

der süssen Brodt, Marc. 14, 1. Luc. 22, 1-7. auf dasselbe erscheinet JEsus in seinem zwölften Jahr Luc. 2, 42.
Osterlamms Zubereitung Matth. 26, 19. wie es gebraten worden 27, 38. hat der HErr JEsus mit den Jüden genossen Luc. 22, 14. Marc. 14, 12. Matth. 26, 25. wie viel geschlachtet worden Matth. 21, 17.
Ottergezüchte, was und wer? Matth. 3, 7.

P.

Pallast des Hohen-Priesters Matth. 26, 3.
Paneas ist Cæsarea Philippi, Matt. 16, 13.
Papst zu Rom ungerechter Haußhalter Luc. 16, 1. sq.
Parabel was? Matth. 13, 3.
Paradieß was es bezeichnet Luc. 23, 43. in dasselbe ist der Schächer kommen ibid.
Passah Joh. 11, 55.
Pella, die Christen fliehen dahin Matth. 24, 22.
Perle ein Bild der christlichen Freyheit Matth. 7, 6. der Kirche 13, 45.
Pestilentz im Jüdischen Lande Matth. 24, 7.
Petrus was dieses Wort bedeute, Matth. 16, 18. dessen Beruf zum Apostel-Amt Matth. 4, 18. Marc. 1, 18. kan sich nicht finden in das Leiden JEsu Marc. 8, 32. ihme sagt Christus seinen Fall zuvor 14, 30. hauet dem Knecht das Ohr ab, 47. Luc. 22, 50. Joh. 18, 10. sein Fall, Marc. 14, 66. sq. Luc. 22, 55. sq. Busse Marc. 14, 72. Luc. 22, 62. Petri Schwieger-Mutter mit dem Fieber behaftet Marc. 1, 30. Petro insonderheit solte die Auferstehung Christi verkündiget werden 16, 7. lauft zum Grabe Christi Luc. 24, 12. sein Tod Joh. 21, 19.
Pfeiffer Matth. 9, 23. 11, 16.
Pfennig ἀσσάριον wie viel? Matt. 10, 29.
Pflantzen GOttes, Matth. 15, 13.
Pflug Hand angelegt Luc. 9, 62.
Pforte was? Matth. 16, 18. der Höllen ibid. zur Stadt GOttes Matth. 7, 13. enge ibid. weite ibid. Luc. 13, 24.
Pfund wie viel? Luc. 19, 13. zehen tausend 18, 23.
Pharisäer, was für Leute Matth. 3, 7. ihr Hochmuth Matth. 23, 7. hochmüthiger wessen Bild, Luc. 18, 9. sq.
Philippus zu JEsu gebracht, Joh. 1, 44.
Philosophia der Heyden unter den Jüden getrieben Matth. 14, 2.
Pilatus wer er gewesen und was er mit JEsu gethan Matth. 27, 2. Marc. 15, 2. sq. Luc. 3, 1. 23, 1. sq. ließ die Galiläer beym Opfer erwürgen Luc. 13, 1.
Plappern im Gebet Matth. 6, 7.
Platz-Regen was er bedeutet Matth. 7, 25.
Posaunen Matth. 24, 31.
Præcedenz-Streit zu vermeiden Luc. 14, 1.
Præfica, Klag-Weiber Matth. 11, 23. Luc. 23, 27.
Predigt Christi war gewaltig, Marc. 1, 22. Predigten JEsu von den I. bis zum II Ostern Joh. 4, 54. von

den II bis III Ostern 6, 71. von den III bis IV. Ostern 21, 25. der Evangelisten ein Feuer Luc. 12, 49. auf dieselbe folgt Zwietracht 52. der Schriftgelehrten Matth. 7, 29.
Preisen GOtt Matth. 5, 16. soll man wegen seiner Wunder Marc. 5, 19.
Priester wer? Joh. 1, 19. wie viel zu Jerusalem gewesen Matth. 21, 17. reitzen das Volck, Barrabam los zu bitten Marc. 15, 11. wurden im A. Test. im Leiblichen reichlich versorget Luc. 10, 7. derselben Ordnung von David gemacht Luc. 1, 5. Ordnung Abia ibid. ihre Verrichtung, wie lang sie gewähret 23.
Propher, was das Wort bedeute Luc. 1, 76. Propheten, durch sie redete GOtt Luc. 1, 70. wie sie ihre Weissagung geschrieben und publiciret Luc. 3, 4. ob alle in Jerusalem umkommen Luc. 13, 33. weissagen bis auf Johannem, wie das zu verstehen Luc. 16, 16. haben geredet von CHristo Luc. 24, 25. sind verfolget worden Matth. 5, 12.
= aus Galiläa Joh. 7, 52.
= Lohn empfangen, was? Marc. 9, 41. falsche Matth. 24, 24. waren unter dem Volcke GOttes Luc. 6, 26. ihnen gings wohl ibid.
• gilt nicht weniger als in seinem Vaterlande Marc. 6, 3. Luc. 4, 24.
= der grosse ist CHristus Luc. 7, 16. mächtig von Thaten und Worten, 24, 19. prophetisch Amt CHristi Matth. 4, 16.
Propherinnen welche Weibs-Personen dergleichen gewesen Luc. 2, 36.
Protestirende Kirche hat 10 Talenta Matth. 25, 30.
Providenz siehe Fürsehung GOttes.
Purpur-Farben bey den Tyrern sonderlich Matth. 21, 21.
• Kleid ward CHristo angeleget Marc. 15, 20.
Pythagoræ Meynung von den Seelen Matth. 14, 2.

R.

Rabbi, Titel und Amt dieser Personen Matth. 23, 7.
Rabbuni Joh. 20, 16.
Racha, was? Matth. 5, 22.
Rache soll man nicht ausüben Luc. 9, 55.
Räuchern im Tempel wie es geschehen Luc. 1, 9. ist ein Bild des Gebets ibid.
Räuch-Opfer-Altar, wo er gestanden Luc. 1, 9.
Rahab Matth. 1, 5.
Rahel Matth. 2, 18.
Rama was für ein Ort Matth. 2, 18.
Rath GOttes verachten Luc. 7, 30.
= der grosse zu Jerusalem, wenn er angefangen, und aus was für Leuten er bestanden Matth. 16, 21. 26, 47. wo er zusammen kommen 2, 4.
• Häuser, was? Matth. 10, 17.
Reben am Weinstock Joh. 15, 1. 5.
Rechnung GOttes mit dem Menschen Matth. 18, 35. wird der Mensch müssen ablegen, Luc. 16, 2. 19, 15.
Rechte Hand GOttes, was? Marc. 16, 19. Luc. 22, 69. CHristi sitzen zur rechten Hand GOttes ibid.
Rechtfertigen sich selbst Luc. 16, 15.
Rechtfertigung der Weisheit Matt. 11, 19.

Reden der Apostel wie es geschehen, Matth. 10, 20. und Predigten Christi von I. bis II. Ostern Joh. 4, 54. von II. bis III. Ostern 6, 71. von III. bis IV. Ostern 21, 25.
Regen oder Hitze, wenn es im gelobten Lande erfolget Luc. 12, 54.
Reich GOttes was es heisse Marc. 1, 15. Luc. 12, 31. wie vielerley Matth. 6, 10. 19, 23. ist gleich einem Menschen der säet, desgleichen einem Senfkorn Marc. 4, 26. sq. Sauerteig Luc. 13, 18. soll in der Kraft kommen Marc. 9, 1. trachten soll man nach demselben Luc. 12, 31. wird geprediget durchs Evangelium Luc. 16, 16. mit Gewalt in dasselbe dringen ibid. wenn es kommt, Luc. 17, 20. ist mitten unter euch ibid. hat der Vater Christo beschieden Luc. 22, 29. will Christus seinen Jüngern bescheiden ibid. des Reichs-Kinder, Matth. 13, 38.
= des Sohnes GOTTes Matth. 16, 28.
= JEsu nicht von dieser Welt Joh. 18, 36. in dasselbe will der Schächer kommen Luc. 23, 42.
= des Meßiä, heisset das Reich GOttes Luc. 19, 11. was sich die Juden für eines eingebildet ibid.
= des Wiederchristen Matt. 10, 17. 18.
Reich seyn in GOtt Luc. 12, 21.
Reicher Mann, sein Leben und Ende, auch was er vorgebildet, weitläuftig beschrieben Luc. 16, 19. sq.
= Mensch, der dem ungerechten Haushalter gehabt, wer dadurch angezeiget Luc. 16, 1. Mensch, wer durch denselben vorgebildet Luc. 12, 16. sq.
Reiche kommen schwerlich ins Reich GOttes Marc. 10, 23. sq. Luc. 18, 24. giebt leibliche und geistliche Luc. 6, 24.
Reichthum, Dorne, Matth. 13, 22. betrügt 16. von demselben lebet niemand Luc. 12, 15. wie er recht anzuwenden Luc. 16, 9. sq. ist eine Gelegenheit zu vielen Sünden 19.
Rein Hertz was? Matth. 5, 8.
Reinigung wie vielerley Joh. 3, 25. der Jüden zweyerley Joh. 2, 6. der Kindbetterinnen im Alten Test. Luc. 2, 22. Mariä weitläuftig beschrieben ibid. sq. ihr Opfer 24. Reinigungs-Opfer des Aussätzigen Luc. 5, 14.
Reisen JEsu von I bis II Ostern Joh. 4, 54. von II bis III Ostern 6, 71. von III bis IV Ostern 21, 25.
Richten was? Joh. 9, 39. nach dem Ansehen 7, 24. nach dem Fleisch 8, 15. wie vielerley 7, 1. der zwölf Geschlechte Matth. 19, 28. soll man nicht seinen Nechsten Luc. 6, 37. auch nicht wenn er in Unglück Luc. 12, 2. sq.
Richter bey den Juden was für Leute Luc. 12, 14. oder Erbschichter wolte JEsus nicht seyn Luc. 12, 14. ungerechter wessen Bild Luc. 18, 5.
= der Sohn Joh. 5, 22. 27.
Richter-Stuhl Matth. 27, 19.
Ring was dadurch angedeutet Luc. 15, 22.
Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet Luc. 13, 24.
Röcke zween haben, was es bedeute Luc. 3, 11. lange tragen die Jüden 12, 35.

Rohr, was und wessen Bild Matth. 24, 29. das zerstossene 12, 20.
Ruf GOttes ist ernstlich Luc. 14, 16. sq. wird von den meisten verachtet ibid. dessen Verachtung wird gestraffet ibid.
" der Heyden zur Kirchen GOttes Joh. 10, 16.
Rufen zu GOtt Tag und Nacht Luc. 18, 7.
Ruhe der Gläubigen Matth. 11, 29. gönnet Christus seinen Jüngern nach der Arbeit Marc. 6, 30.
" des Satans Matth. 12, 43.
Rüst-Tag Marc. 15, 42. Luc. 23, 54.

S.

Saame, Bild des Worts GOttes Matth. 23, 19. Marc. 4, 26. sind die Gläubige Matth. 13, 38.
Säen, geistlich Joh. 4, 36. des Sohnes GOttes Matth. 13, 38. des Teufels 39.
Säemann, ein Bild eines Lehrers Matth. 13, 19. des Sohnes GOttes 38.
Sabbath, was dieses Wort bezeichnet Joh. 5, 9. dessen Feyer bey den Juden Matth. 12 10. 11. an demselben haben die Jüden auch nicht einen Apfel gebraten noch Floh getödtet Joh. 9, 14.
" brechen, was? Matth. 12, 5.
" Abend, was? " 28, 1.
Vor-Sabbath Marc. 15, 42. After-Sabbath Luc. 6, 1. Flucht an demselben Matth. 24, 20. wird nicht entheiliget durch Gutes thun Luc. 13, 14. 14, 3. seq. an demselben soll man Gutes thun Marc. 3, 4. Luc. 6, 9. ist um des Menschen willen Marc. 2, 27.
Sadducäer, wer? Matth. 3, 7.
" werden Samaritaner genannt 7
" halten, es sey keine Auferstehung noch Engel noch Geist Marc. 12, 19.
Säckel sich machen, die nicht veralten Luc. 12, 33.
Särge von Smaragden bey den Tyrern Matth. 11, 21.
Säue, unrein den Jüden Matth. 8, 30
" in dieselben fahren die Teufel Marc. 5, 11. stürtzen sich in die See Luc 8, 33. wer dadurch abgebildet Matth. 7, 6.
Salben mit Oel, wie und warum es geschehen Luc. 7, 46. thaten die Apostel bey den Krancken Marc. 6, 13.
" wolten die Weiber den Leichnam JEsu Marc. 16, 1. die Füsse Luc. 7, 46.
Salbung, was sie bedeutet? Luc. 4, 18. JEsu, wie oft sie geschehen Matth. 26, 7. zu Bethanien von Maria Joh. 12, 3. im Hause Simonis Marc. 14, 3.
Salomon hat mit Abdimono einem Tyrer zu thun Matth. 11, 21. ein Fürbild des Meßiä 12, 42. dessen Weisheit und Herrlichkeit 6, 29. Luc. 11, 31. 12, 27.
Salsen, bittere Matth. 26, 23.
Salz der Erden, wer? Matth. 5, 13.
" so dumm wird ib. Luc. 14, 34.
was es abbildet ib. Marc. 9, 50.
" soll man bey sich haben ib.
Salz-Bund Marc. 11, 49.
Salz-Säule, was? Luc. 17, 32.

Sa-

Samaria, wo es gelegen Joh. 4, 4.
Samariter, was für Leute Matth. 10, 5. Ursprung, Religion, Tempel, Verbannung von den Jüden Joh. 4, 23. haben GOtt unter dem Bilde einer Tauben angebetet ibid. nahmen JEsum nicht auf, weil er nach Jerusalem gieng Luc. 9, 53. Bekehrung zu Christo Joh. 4, 40. war ein Schelt-Wort 8, 48.
" barmhertziger, Christus Luc. 10, 37.
Sanftmuth ist auszuüben Luc. 9, 55. JEsu Matth. 11, 29.
Sanftmüthige, was? Matth. 5, 5.
Sanhedrin Matth. 5, 21.
Sapientes, Joh. 3, 10.
Satan ist vom Himmel gefallen Luc. 10, 18. ist starck Matth. 12, 29. wie er in den Menschen wircken kan Joh. 13, 2. in Judam gefahren 27. Luc. 22, 3. will den Menschen sichten wie Weitzen 31.
" Petrus also genennet Matth. 16, 23. Luc. 11, 21.
Sauerteig, Matth. 13, 33. was darunter zu verstehen Luc 12, 1. ist die Heucheley ibid.
" der Pharisäer und Herodis Matth. 13, 33. 16, 12. Marc. 8, 15. dessen Eigenschaft Matth. 16, 6. ein Bild des Reichs GOttes Luc. 13, 21.
Saum am Kleide JEsu Matth. 9, 21. GOttes Joh. 12, 41.
Säume an der Pharisäer Kleider Matth. 23, 5.
Schaafe, wer? Matth. 10, 7, 12. 21, 16. ein Bild der Gläubigen 25, 33. 9, 36. 26, 31. ihre Gefahr 10, 16. verlohrnes Schaaf Luc. 15, 4.
Schaf-Hirten, wer? Matth. 10, 7.
Schaafs-Kleider, Matth. 7, 15.
Schaaf-Thor zu Jerusalem Joh. 5, 2.
Schaden anderer soll uns klug machen Luc. 13, 3. 5.
Schächer am Creutz kommt ins Paradies Luc. 23, 33.
Schädel-Stätte, Luc. 23, 33.
Schämen kan man sich JEsu und seiner Worte Marc. 8, 38. Luc. 9, 26.
Schatten des Todes, was? Matth. 4, 16. Luc. 1, 79. hat Christus vertrieben ibid.
Schau-Brodt, von David gegessen Matth. 12, 4.
Schatz, was? Matth. 6, 19. 13, 44. ein Bild der Kirche ibid. des Hertzens 12, 35. im Himmel Luc. 12, 33.
Schätze, irdische soll man nicht sammlen, sondern in GOtt reich zu werden suchen Luc. 12, 21.
Schätzung Augusti, was sie gewesen, und wenn sie geschehen Luc. 2, 1. 2.
Schechinah, Luc. 2, 9.
Scheffel, wie viel drein gegangen Matth. 13, 33.
Scheide-Brief Matth. 5, 32.
Schelten der Städte, wie es von JEsu geschehen Matth. 11, 20.
Schemhamphoraſch, Matth. 4, 25.
Scherf, wie viel er gewesen Marc. 12, 42.
Scheuer Christi, was? Matth. 3, 12.
Schichtweise lagerte sich das Volck Matth.

Matth. 14, 19.
Schiff, zu Schiffe seyn ist gefährlich Marc. 4, 37. 6, 48. Luc. 8, 23. Christus lehret aus dem Schiffe das Volck Luc. 5, 2.
= ein Bild der Kirchen Matth. 8, 27. 14, 39. Marc. 4 37. Luc. 8, 23.
Schlafen, verweiset Christus denen Jüngern Marc. 14, 37. sq. Luc. 22, 45. der Gläubigen Matth. 25, 5. der Lehrer 13, 39.
Schlaf, wie vielerley Matth. 13, 39. der Sünden ibid. der ersten Kirchen ibid.
Schlange in der Wüsten ein Fürbild des Meßiä Matth. 27, 38. Joh. 3, 15.
Schlangen Klugheit Matth. 10, 16. vertreiben Marc. 16, 18.
Schlüssel, derer werden unterschiedene in H. Schrift angeführet Luc. 11, 52.
= des Himmelreichs Matth. 16, 19. der Erkäntniß Luc. 11, 52. viere werden GOtt beygeleget Luc. 1, 37. 4, 25.
Schmale Weg, Matth. 7, 14.
Schnitter GOttes Matth. 13 40.
Schooß Abrahams Luc. 16, 22.
Schrift kan Christus öffnen und erklären Luc. 24, 27. 32. in derselben zu suchen Joh. 5, 39. wie sie in den Synagogen gelesen und erkläret werden Luc. 4, 16.
Schriftgelehrten, Matth. 2, 4.
Schuhe anziehen und ohne Schuhe seyn, was es bedeute Luc. 15, 22. auflösen und tragen Matth. 3, 11.
= der Alten ibid.
Schüssel beym Oster-Lamm Matth. 26, 23.
Schulden der Menschen gegen GOtt Matth. 18, 35. werden von GOtt den Gläubigen erlassen 6, 12.
Schulen der Jüden, was? Matth. 4, 23. 10, 17. Luc. 4, 15. wie viel? Matth. 4, 23. Luc. 4, 15. von Synagogen unterschieden Matth. 4, 23.
Schwacher Glaube Matth. 6, 30.
Schweiß Christi wie Bluts-Tropfen Luc. 22, 44.
Schwerdt, wird durch die Seele dringen Luc. 2, 35. nehmen Matth 26, 52. Luc. 22, 50. sollen sich die Jünger Christi kaufen, wie es zu verstehen? ib. 36. die Jünger wollen mit demselben drein schlagen 49.
= so Christus gesandt Matth. 10, 34.
Schweren bey dem Tempel Matth. 5, 34. bey dem Altar 23, 18.
Scribæ, wer? Joh. 3, 10.
See-Hund soll Jonam verschlungen haben Matth. 12 40.
Seele und Geist, was? Luc. 1, 46. theurer als die Welt Matth. 16, 26. erhalten oder verlieren Luc. 17, 33. an derselben Schaden nehmen ist unersetzlich Marc. 8, 36.
= der Menschen kan nicht getödtet werden Matth. 10, 28.
Seelen der Abgeschiedenen ihr Aufenthalt Joh. 11, 44. ob sie, ehe sie in die Leiber kommen, geschaffen und sündigen 9, 2. der Gläubigen kommen so gleich nach ihrem Abschied ins Pa-

Paradieß Luc. 23, 43.
Selig, was dieses Wort bedeute? Matth. 5, 3. werden, was es in sich fasset Joh. 10, 9. Marc.. 16, 16.
" zu werden, darnach soll man ringen Luc. 10, 25. 13, 24.
(Frage: Ob wenig werden selig werden ibid.)
Selig machen, was? Matth. 1, 21. will des Menschen Sohn Luc. 19, 10.
Segen GOttes, wo der ist, langt das Wenige zu und bleibt noch übrig Marc. 6, 42. 8, 8. Luc. 9, 17. macht reich ohne Mühe Luc. 5, 6. ist öfters so groß, daß der Mensch darüber erschrickt ibid.
" der in der Kirchen gesprochen wird, soll man mitnehmen Luc. 1, 21.
Segnen, Christus als der rechte Hohepriester hat die Seinen bey seiner Himmelfahrt gesegnet Marc. 16, 19. Luc. 24, 50.
Sehen, geistlich Joh. 9, 39.
" und hören geistlicher und leiblicher Weise schencket Christus Marc. 7, 37.
" den Heyland GOttes Luc. 3, 6. wie man ihn siehet Joh. 14, 8. ist mehr denn Glauben Matth. 12, 45. GOtt sehen, wie es möglich und auch nicht Joh 1, 18. der Jünger Christi Luc. 10, 23.
Senden, wie JEsus in die Welt gesandt worden Joh. 17, 17. wie er seine Jünger gesandt 20, 21.
Senffkorn, ein Bild des Reichs GOttes Matth. 13, 32. Marc. 4, 31. Luc. 13, 18.
Seraphim, Joh. 12, 41.
Seth ein Fürbild Christi Luc. 3, 38.
Sicheln, wessen Bild Matth. 13, 40.
Sicherheit ist sehr groß vor dem Einbruch der göttlichen Straf-Gerichte Luc. 17, 26. sq.
Sidon, Matth. 11, 21.
Sieben Geister Matth. 12, 47.
" Worte Christi am Creutz Matth. 27, 46. Marc. 15, 34. Luc. 23, 34. 43. 46.
Siebenzig Jünger, derselben Aussendung und instruction, Luc. 10, 1. sq. Wiederkunft und verrichtete Thaten 17. sq.
Siebenzig siebenmal Matth. 18, 22.
Siehe, Matth. 1, 23. 28, 20.
Silberling, wie viel? Matth. 26, 15.
Siloah, ein Brunn zu Jerusalem Joh. 7, 38. ein Teich 9, 7. wessen Bild ib. Thurn daselbst hat 18. Personen erschlagen Luc. 13, 4.
Simeon, beschrieben nach seinem Namen, Wohnung, Eigenschaften Luc. 2 25. sq. nimmt Christum auf seine Arme und weissaget von ihm 28. sq.
Simon, der Apostel, zu JEsu gebracht Joh. 1, 40. wird Kephas genannt 42. wo er gelehret Matth. 10, 4. dessen Schwieger vom Fieber curirt Luc. 4, 39.
Simon, der Aussätzige Marc. 14 3.
" von Cyrene trägt Christo das Creutz nach Marc. 15, 21. Luc. 23, 26.
" der Pharisäer, ladet JEsum zu Nain zu Gaste Luc. 7, 37. hält JEsum für keinen Propheten 39.

Simson ein Fürbild des Meßiä Matt. 27, 44.
Sitzen, zu Tisch, wie es geschehen Joh. 13, 23.
" zur rechten Hand GOttes, was? Marc. 16, 19.
Sodom, ein Bild Jerusalems und des Antichristenthums Luc. 17, 20.
Sohn Gottes, der eingebohrne Joh. 1, 18. von den alten Jüden erkannt 14.
Soldaten kommen zu Johanne dem Täufer Luc. 3, 14. ihre Pflicht ib. bey dem Creutze Christi sind Römische gewesen Matth. 28, 11. Marc. 15, 16.
Soldaten-Stand, ob er bey dem wahren Glauben bestehen könne Luc. 3, 14. auch bey demselben kan man gläubig seyn 7, 9.
Sonne, wessen Bild Matth. 24, 29. ein Bild JEsu 4, 16.
" der Gerechtigkeit ist Christus Luc. 1, 78.
= und Mond verfinstern den Schein Marc. 13, 24.
Sonnen-Finsterniß bey dem Leiden JEsu Matth. 27, 45. Marc. 15, 33. Luc. 23, 44. Grösse und derselben Ursach ibid.
Sorgen, wie vielerley Matth. 6, 25.
" der Nahrung ficht auch die Gläubigen an Luc. 12, 22. sq. ist zu vermeiden und warum ib.
Speise des HErrn JEsu Joh. 4, 34.
Speise-Meister, wer? Joh. 2, 9.
Speisung Christi der fünf tausend Mann in der Wüsten Marc. 6, 38. Luc. 9, 12. der vier tausend Mann ohne Weib und Kind 8, 9.
Sperlinge, GOtt sorget für sie Matt. 10, 29. Luc. 12, 6.
Spital-Meister, ein ieder Haus-Vater Joh. 4, 47.
Splitter im Auge Matth. 7, 3.
Splitterrichten von Christo verboten Luc. 6, 37.
Sporten leidet JEsus Luc. 16, 14.
Sprache der Galiläer Matth. 26, 73.
Stadium, was? Joh. 11, 18. sechzig Stadien sollen zwey kleine teutsche Meilen seyn Luc. 24, 13.
Stadt, ein Bild der Kirche Matth. 5, 14. des HErrn JEsu 9, 1.
Stärckung des Glaubens, darum bitten die Jünger Luc. 17, 5. auch anderer soll man suchen 24, 33. dadurch wird man selbst gestärcket 34.
Stall Christi, die Kirche Joh. 10, 16.
Stater, was? Matth. 17, 27. in eines Fisches Maul ib.
Staub abschütteln, was es bedeutet Matth. 10, 14. Marc. 6, 11. Luc. 9, 5. 10, 10. 11.
Stehen bedeutet dienen Luc. 1, 19.
Stein ist Christus Matth. 21, 42. Luc. 20, 17.
Steine, wie dergleichen im Tempel vorhanden gewesen Matth. 8, 59.
= des Tempels, wie groß 24, 11.
" schreyen, wie es zu verstehen Luc. 19, 40.
Sterben Christi, Nutzen Joh. 12, 24.
Stern, wessen Bild Matth. 24, 29.
" zur Zeit der Geburt JEsu erschienen 2, 1.

Sterne vom Himmel fallen Marc. 13, 24.
Stimme, ist Johannes, wie? Matth. 3, 3.
= vom Himmel Joh. 12, 28.
Strafen der Welt Joh. 16, 8.
Straf-Gerichte GOttes, in denselben kommen etliche um, etliche werden erhalten Luc. 17, 35.
= kommen doch endlich 19, 27. werden vorher angesagt 19, 41.
Strassen, der Heyden Matth. 22, 13.
Stuhl, vom Stuhl stossen, was? Luc. 1, 52.
= der Herrlichkeit Christi Matth. 25, 31. Mosis 23, 2.
Stunde Christi Joh. 7, 30.
Stunden, des Tages zwölffe Joh. 11, 9.
Suchen, Christum, den Meßiam, Matth. 7, 34. Luc. 2, 15. sq. Joh. 20, 15. wie der HErr JEsus das verlohrne gesucht Luc. 19, 10.
Sünde, wie vielerley Matth. 12, 31. wider den H. Geist ib.
= vergeben kan GOtt allein Marc. 2, 7. Christus 10. Luc. 5, 21. seq. 7, 48. seq. derselben Vergebung, wie sie zu erlangen nach der Juden Meynung Matth. 12, 32. Alle können vergeben werden 31.
= einen derselben zeihen Joh. 8, 46. erlassen und behalten 20, 23. können von allen Christen vergeben werden ib. wie sie von dem Sohne GOttes getragen Joh. 1, 29.
= Caiphä grösser denn Pilati Joh. 19, 11.
Sünder höret GOtt nicht Joh. 9, 31. nimmt Christus an Luc. 15, 1. sq. und vertheidiget seinen Umgang mit denselben ib. über einen Sünder, der Busse thut, ist Freude im Himmel ib. auch die grösten können vergeben werden 19, 2.
Sünderin zu Nain salbet JEsu Füsse und küsset sie Luc. 7, 37. sq. warum ihr Name verschwiegen ibid.
Sünd-Opfer wurde ausser der Stadt gebracht Luc. 23, 26. ist Christus ibid.
Synagogen, in denselben ist JEsus nicht erzogen Joh. 7, 15. wie in denselben das Wort GOttes gelesen und erkläret worden Luc. 4, 16.
Syrien = Land Matth. 4, 24.

T.

Tag des Menschen Sohns, was? Luc. 17, 22.
= JEsu, den Abraham gesehen Joh. 8, 56.
= geistlicher bey den Juden 9, 4.
Talenta, was? Matth. 25, 14.
Tantzen der Juden Matth. 11, 17. der Tochter Herodias bringt Johannem ums Leben 14, 6. Marc. 6, 22.
Tasche, was? Matth. 10, 10. Luc. 9, 3.
Taube, ein Bild des Heiligen Geistes Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Joh. 1, 32. unter solchem Bilde haben die Samariter GOtt angebetet Joh. 4, 23.

Tauben Einfalt Matth. 10, 16.
= Krämer Matth. 21, 12.16. Marc. 11, 15.
Tauber Mensch von Christo gesund gemacht Marc. 7, 35.
Taufe, was sie bedeute Matth. 20, 22. Luc. 12, 50. von JEsu eingesetzt Matth. 28, 19.
= der Busse zur Vergebung der Sünden Marc. 1, 4. Luc. 3, 3.
= JEsu Matth. 3, 13. Luc. 3, 21. Joh. 3, 22.
= Johannis Matth. 3, 6. Luc. 3, 3. was sie bedeutet Matth. 21, 25. woher sie gewesen Marc. 11, 30. Luc. 20, 4.
Taufen, war bey den Juden gebräuchlich vor Johanne Matth. 3, 1. Luc. 3, 3. mit dem Heil. Geist und mit Feuer Matth. 3, 11. wer glaubet und getauft wird, wird selig Marc. 16, 16. warum Christus nicht selbst getauft? Joh. 4 2.
Teich Bethesda Joh. 4, 2.
Tempel, der Leib JEsu Joh. 2, 19. dessen Abbrechung und Wiederaufbauung Marc. 14, 58.
= zu Jerusalem dessen Gebäu war sehr prächtig Matth. 24, 1. Marc. 13, 2. wenn es vollendet Joh. 8, 59. heist das Haus der Jüden Matth. 23, 38. ein Bethaus 21, 13. Christus grösser denn derselbe Matth. 12, 6. Christus ist in seinem zwölften Jahr darinnen gewesen Luc. 2, 46. hat ihn zu dreyen malen gereiniget Marc. 11, 15 Luc. 19, 45. Joh. 2, 5. dessen Zerstöhrung vorher verkündiget Luc. 21, 6. Zeichen vor der Zerstöhrung 7. sq.
= der Samariter, wo und wenn er erbauet Joh. 4, 9.
= der Tyrer, welche sie ihren Götzen erbauet Matth. 11, 21.
Testament, des Alten Mängel Joh. 10, 11. des Neuen Vorzug vor dem Alten ibid.
Tetrarcha, was es bedeute Luc. 3, 1.
Teufel, ist grausam Marc 1, 26. starck Matth. 12, 29. redet 4, 3. wird unter dem Bild der Vögel vorgestellt 13, 19. wie er dem Menschen etwas beybringen kan Joh. 13, 2. erscheinet als ein guter Engel Matth. 4, 3. Luc. 4, 6. bekennet Christum für den Sohn GOttes Marc. 1, 24. 3, 11. 5, 7. aber aus Hochmuth und böser Absicht Luc. 4, 41.
= austreiben hat JEsus verrichtet Marc. 1, 25. 34. 5, 7. 7, 29. Luc. 4, 35. 41. 11, 14. wie es sonst geschehen Marc. 3, 15. 5, 7. solten auch die Jünger Christi und andere Gläubige thun Marc. 16, 18. doch konten es die Jünger einmal nicht 9, 18. thate auch einer, der JEsu nicht nachfolgete Marc. 9, 38. Luc. 9 49.
Thal was dadurch angedeutet Luc. 3, 5.
Theophilus, an welchen Lucas geschrieben, wer er gewesen Luc 1, 3.
Theurung Marc. 13, 8. zu Elias Zeiten Luc. 4, 26.
Thomas was er gelehret Matth. 10, 3. sein Unglaube Joh. 20, 24.
Thor, Schaf-Thor zu Jerusalem Joh. 5, 2.

5, 2. in den Stadt-Thoren war viel Volcks zugegen Luc. 7, 12.
Thoren oder Narren, welche so genennet werden Luc. 24, 25.
Thorheit geistliche Matth. 25, 11.
Thränen ein Zeichen wahrer Busse Luc. 7, 38.
Thron auf demselben sitzen, was Matth. 19, 28.
Thurn ein köstlich Gebäu Luc. 14, 28. was dadurch vorgebildet ib. Matth. 21, 33.
Tiberias, Joh. 21, 1.
Tiberius, Römischer Käyser Luc. 3, 1.
Tisch, zu Tische sitzen wie es geschehen Joh. 13, 23. im Reiche GOttes Luc. 22, 30.
= = Gebet hat Christus selbst verrichtet Marc. 6, 41. 8, 7.
Tocht glimmendes Matth. 12 20.
Tod der Gläubigen ist eine Auflösung und Hinfahrung zum Friede Luc. 2, 29. ein Schlaf Joh. 12, 11. nicht zu fürchten 8, 51.
= JEsu Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Luc. 23, 46.
Todes Art, aus derselben kan nicht geschlossen werden, daß einer ein grösserer Sünder als der andere gewesen Luc. 13, 3. 5.
= = Kampf JEsu Luc. 22, 44.
= = Schatten Matth. 4, 16.
= = Urtheil über JEsum gesprochen von dem Jüdischen Rath Marc. 14, 64. von Pilato 15, 15.
Todte, was für Leute dadurch angezeiget werden Matth. 8, 22. so bey dem Tod Christi lebendig worden, nicht wieder gestorben 27, 53. wie viel insgemein zur Zeit A. und N. Testaments erwecket worden Joh. 11, 44. wie viel JEsus auferwecket ibid. Luc. 7, 14. geist- und leiblich Todten kan JEsus das Leben geben Joh. 5, 25. 28. Todte begraben ihre Todten Luc. 9, 60.
Tödten heißt auch einem die Hülfe entziehen Marc. 3, 4. wie ferne es den Juden erlaubt gewesen Joh. 18, 31. wenn ihnen diese Macht völlig genommen worden. ibid.
Trachonitis Luc. 3, 1.
Trachten nach dem Reiche GOttes, was es sey und nütze Luc. 12, 31. sq.
Träbern. womit der verlohrne Sohn sich sättigen wollen, was dadurch könne verstanden werden Luc. 15, 16.
Trauben Matth. 7, 16.
Traum in selbigem erscheinet ein Engel Matth. 1, 20.
Traurigkeit des Hertzens läßt sich im äussern spühren Luc. 24, 17.
Treu seyn im Geringsten und Grossen Luc. 16, 10. wird belohnt 19, 17.
Trincken Joh. 4, 14. tödtliches soll den Gläubigen nicht schaden Marc. 16, 18.
Trost ist entweder ein wahrer oder falscher Luc. 6, 24.
= Israel ist Christus Luc. 2, 25.
Tröster Joh. 14, 16.
Truncken seyn Joh. 2, 10.

Türkel vom Gesetz was? Matth. 5, 18. Luc. 16, 16.
Tyrus Matth. 11, 21. Luc. 10, 13.

U. V.

Vater im Himmel Matth. 23, 9. warum dieses gesagt werde 5, 16. 6, 19. Christus nennet GOtt seinen Vater auch am Creutz Luc. 23, 34. 46. Vaters Haus Joh. 14, 2.
Vater Unser erkläret Matth. 6, 9. sq. der Beschluß desselben, ob er darzu gehöre 4.
Vater und Mutter sind zu ehren Marc. 7, 10. wie ihnen geflucht werde ibid. Väter sollen sich bekehren zu den Kindern Marc. 9, 12. Luc. 1, 17.
Väterliche Liebe gegen die Kinder Marc. 9, 24, soll uns auf GOttes Liebe führen Luc. 11, 11.
Ubel was? Luc. 6, 13.
Ubelthäter zwey mit Christo gecreutziget Luc. 23, 32. der eine lästert Christum 39.
Uberschatten der Kraft des Höchsten Luc. 1, 35.
Venus-Bild auf Golgatha aufgerichtet Matth. 27, 33.
Verantworten der Apostel Marc. 13, 11. Luc. 13, 12.
Verbergen der empfangenen Gaben Matth. 25, 18. verborgen bleibt nichts Luc. 12, 2.
Verblenden der Augen Joh. 12, 39.
Verdammen soll man nicht seinen Nächsten Luc. 6, 37.
Verdammniß ewige beschrieben Luc. 13, 28.
Verdorrete Hand von Christo geheilet Luc. 6, 10.
Vereinigung Christi und der Gläubigen Joh. 14, 20. der Gläubigen mit GOtt 17, 22. mit einander 11.
Verfluchen sich selbst Matth. 26, 74.
Verfluchte Ungläubige Matth. 25, 41.
Verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen Matth. 5, 10.
Verfolgung der Propheten Matth. 5, 12. Neronis 24, 9.
Verführen Matth. 24, 4. 11.
Vergeben, wem viel vergeben, der liebet viel Luc. 7, 42. sq. soll man seinem Nächsten, so oft er kommt Luc. 17, 4. hat Christus seinen Creutzigern Luc. 23, 34.
Vergebung der Sünden und Busse befiehlet Christus zu predigen in seinem Namen Luc. 24, 47. wircket die Taufe Luc. 3, 3. nach diesem Leben zu erlangen glauben die Juden Matth. 12, 32.
Vergeltung der Wohlthaten soll man nicht suchen Luc. 14, 12. sq.
Verherrlichen GOttes wie es geschiehet Joh. 8, 50. 12, 28. 14, 13. durch den Sohn 16.
Verkaufen soll der reiche Jüngling alles Marc. 10, 21. Luc. 18, 22. verkaufet alles und gebet Almosen, wie es zu verstehen Luc. 12, 33.
Verkäufer im Tempel Matth. 21, 12.

Verklärung GOttes Joh. 12, 28. in Christo 13, 30. des Vaters 17, 4. Christi 12, 23. 13, 31. 17, 1. was sie in sich fasset 12, 23. Luc. 9, 28. wo sie geschehen Matth. 17, 1. sq. Marc. 9, 3. sq.

Verkündigung Mariä wie sie geschehen Luc. 1, 26. sq. das Fest, wenn es gefällig, und wenn es in die Kirche eingeführet worden ibid.

Verkürtzen der Tage Matth. 24, 22. Marc. 13, 20.

Verlachen, auch JEsus wird verlacht Luc. 8, 53.

Verlassen alles um Christi willen wird belohnt Luc. 18, 29. Christus ist verlassen worden Matth. 27, 46. Marc. 15, 34.

Verleugnen JEsu Matth. 10, 33.

Verleugnung sein selbst was? Marc. 8, 34. und alles Irdischen muß seyn bey einem Jünger Christi Luc. 12, 9. 14, 28. Matth. 16, 24. hat grosse Belohnung Marc. 10, 29.

Verlohrner Groschе, das Gleichniß von demselben erkläret Luc. 15, 8. sq.

Verlohrner Sohn und dessen unterschiedener Zustand, was dadurch angedeutet, weitläuftig erkläret 11. seq. verlohrnes Schaaf, wie das von demselben hergenommene Gleichniß zu verstehen 3. seq.

Verräther, wie oft JEsus von seinem Verräther gesprochen Luc. 22, 23.

Versammlung in dem Namen JEsu Matth. 18, 19.

Verschnittner Matth. 19, 11.

Versiegelung des Menschen Sohns Joh. 6, 21. der Wahrheit GOttes 3, 33.

Verspeyung JEsu Marc. 14, 65. Luc. 18, 32.

Versportung JEsu Marc 14, 65. wie sie geschehen am Creutz Luc. 18, 32. Marc. 15, 31. Luc. 22, 63. 23, 11. 35. 36. 39.

Verstand des Menschen, dessen Fürtrefflichkeit Luc. 11, 36. um dessen Erleuchtung soll man besorgt seyn ib.

Verstockres Hertz, was es heisse Matth. 13, 15. Marc. 3, 5. verstockter Sinn, was er in sich fasset Matth. 27, 13.

Verstockung geschiehet von GOtt, von dem Menschen, von dem Teufel Joh. 12, 40.

Verstummen des Wider-Christen Matth. 22, 13.

Versucher, der Teufel Matth. 4, 3.

Versuchung, wie vielerley Matth. 6, 13. Christi 4, 3. wie GOtt versucht wird 7. um derselben Abwendung zu beten Marc. 14, 38. Matth. 26, 41.

Versühnung mit andern Matth. 5, 24. soll man suchen, und warum Luc. 12, 58.

Vertrauen auf seine eigene Kräfte läßt fallen Luc. 22, 33. sq.

Verunreinigung der Jüden wie vielerley Joh. 18, 28. geschiehet nicht durch Speis und Tranck Matth. 15, 11.

Verwundern JEsu Matth. 8, 10. über JEsum 13, 54.

Verzehenden Müntz und Raute Luc. 11, 42.

Verzug des Bräutigams JESU Matth. 25, 5.

Viele heissen zuweilen alle **Marc.** 10, 45.
Viel-Weiberey wider die Einsetzung des Ehestandes **Matth.** 19, 4. 5. **Marc.** 10, 6.
Vier-Fürst was? **Matth.** 14, 1. Luc. 3, 1.
Virga apostolica was Luc. 9, 54.
Unbarmhertzigkeit gegen den Neben-Menschen **Matth.** 18, 35.
Undanckbarkeit von Christo bestraft Luc. 17, 18.
Uneben was es andeute Luc. 3, 5.
Unfruchtbarkeit eine Schande bey dem Jüdischen Volck Luc. 1, 24. kan GOtt wegnehmen 37. zuweilen eine Glückseligkeit 23, 29.
Ungerechter Haushalter, wer dadurch zu verstehen Luc. 16, 1.
Ungerechter Mammon, damit soll man sich Freunde machen Luc. 16, 9.
Ungerechtigkeit Matth. 24, 12.
Ungeschickres nichts hat JEsus gethan Luc. 23, 41.
Unglaube eine grosse Sünde Joh. 16, 9. Hindert die Kraft GOttes **Marc.** 6, 5. findet sich auch bey den Jüngern Christi 16, 11. wird von Christo gestraft 14. verdammt 16. macht taub und stumm Luc. 1, 20.
Unkraut, was? **Matth.** 13, 25. in der Kirche 39.
Unmöglich ist bey GOtt kein Ding **Marc.** 10, 27. Luc. 1, 37. 18, 27.
Unreine Geister die Teufel, warum? **Matth.** 10. 1.
Unreinigkeit wie vielerley **Matth.** 15, 10. Luc. 2, 22.
Unsauberer Geist der Teufel **Marc.** 1, 23. Luc. 11, 24.
Unschuld JEsu wird von Pilato erkannt und bekannt Luc. 23, 4.
Unwiedergebohrne sind Böcke, Matth. 25, 33.
Vögel, ein Bild der Teufel Matth. 13, 19. des Himmels 32.
Volck JEsu Matth. 1, 21.
Volle Genüge Joh. 10, 11.
Vollkommenheit, gesetzliche und Evangelische Matth. 5, 48.
Vorbild des HErrn Meßiä, Abel, Matt. 23, 35. Adam der erste Mensch Luc. 3, 38. 4, 2. Matth. 1, 13. Daniel 28, 7. David. Luc. 1, 32. Elias 4, 2. Jonas Matth. 12, 40. Luc. 11, 29. Matth. 28, 7. Joseph 27, 61. Josua Luc. 2, 21. Moses 4, 2. 24, 27. Noah 2, 25. das Oster-Lamm Matth. 27, 38. Salomon 12, 42. Luc. 11, 31. die erhöhete Schlange, Matth. 27, 38. Seth. Luc. 3, 38. Simson Matth. 27, 44. das Volck aus Egypten gerufen 2, 15. der Widder, den Abraham geopfert, 27, 30.
Vorhang im Tempel beschrieben Matth. 27, 51. wie er zerrissen, und was er vorgebildet 56. Marc. 15, 38. Luc. 23, 46.
Vorhof der Heyden, **Matth.** 21, 12. dessen Lage, Benennung, Grösse, Gebrauch Joh. 12, 21.

Vorsatz, auf den guten muß auch der Nachsatz folgen Luc. 14, 28. sq. 15, 18. sq.

Vorsehen sich, was es in sich fasse, Matth. 7, 15.

Vorsorge GOttes erstrecket sich auch auf das geringste Luc. 21, 18.

W.

Wachen, geistliches, was? Matth. 24, 42. Luc. 21, 36. und beten soll man und warum Marc. 13, 33. 14, 38. Luc. 12, 35. sq. 21, 36.

Wäysen lassen will Christus die seinen nicht Joh. 14, 18.

Wahrheit, was? Joh. 8, 32. 44. 16, 13. 17, 17. verhaßt 8, 46. kan auch der Teufel reden Marc. 5, 7. Luc. 8, 28. will Christus von dem Vater der Lügen nicht annehmen Marc. 3, 12. erkennen Joh. 8, 32, in dieselbe leiten 16, 13.

= = GOttes in der Sendung seines Sohnes ins Fleisch bestättiget Luc. 1, 55. des HErrn Meßiä Joh. 1, 14. so durch Christum worden 17. ist Christus selbst 14, 6.

Walfisch, so Jonam verschlungen, was für ein Fisch Matth. 12, 40.

Waschen bey den Jüden, was es bedeutet Matth. 27, 24. das Angesicht 6, 17. die Hände, was und wie vielerley 15. 2. Marc. 7, 3. Luc. 11, 38. der Füsse, von wem, an wem, und wie es verrichtet worden Joh. 13, 5.

Wasser, was es bedeutet Joh. 3, 5. lebendiges Wasser 4, 10. und Blut, wie es aus der Seite JEsu geflossen 19, 34. etwas angenehmes im Morgenlande Marc. 9, 41.

Wassersucht was für eine Kranckheit Luc. 14, 2. was sie im geistlichen abbildet, ibid.

Wassersüchtiger von Christo geheilet Luc. 14, 4.

Wechsler im Tempel Matth. 21, 12. Marc. 11, 15.

Weg, so breit Matth. 7, 13. schmal 14. des Friedens Luc. 1, 70. der Gerechtigkeit Matt. 21, 32. dem HErrn bereiten 11, 10. wessen Bild 13, 19. GOttes 22, 16. ist Christus Joh. 14, 6.

Weib, ein Bild des Heiligen Geistes Matth. 13, 33. Luc. 15, 9. demselben anhangen Matth. 19, 5. im Ehebruch begriffen, dem HErrn JEsu vorgestellet Joh. 8, 3. in Kindes-Nöthen 16, 21. blutflüßiges von Christo curiret Marc. 5, 29. Weiber sind öfters sehr grausam 6, 28. folgen Christo nach Luc. 8, 2. waren bey Christi Hinausführung und Creutzigung Marc. 15, 47. Luc. 23, 27. 50. sind gutthätig gegen JEsum 7, 3. wollen Christi Leichnam salben 23, 56. 14, 1. sq.

Weiden der Lämmer und Schaafe JEsu Joh. 21, 15.

Wein mit Myrrhen JEsu zu trincken gegeben Marc. 15, 23.

Weinberg ein Bild der Kirchen A. T. Matth. 21, 41. des Jüdischen Volcks Luc. 13, 19. 20, 15.
Weinen JEsu Joh. 11, 35. Luc. 19, 41. Petri Matth. 26, 75. Marc. 14, 72.
Wein-Gärtner geistliche Matth. 21, 41. böse Luc. 20, 9. CHristus 13, 9.
Weinstock soll der verbotene Baum gewesen seyn Luc. 1, 15.
Weiß Kleid Matth. 28, 3.
Weise, wer? Matth. 23, 34. und kluge Luc. 10, 21.
Weisen aus Morgenlande, wer sie gewesen, und wenn sie zu dem HErrn JEsu kommen Matth. 2, 1.
Weisheit wird gerechtfertiget Matt. 11, 19. Luc. 7, 35. JEsu in seiner Jugend 2, 47.
Weissagen Caiphas Joh. 11, 51.
Weissagungen der Propheten, wie sie öfters angeführet werden Matt. 2, 18.
Weitze, wie er gesiebet wird Luc. 22, 3. ein Bild des Wortes GOttes, Matth. 3, 12. Marc. 4, 28.
= = Körnlein ist CHristus, wie es erstirbet und Frucht bringet Joh. 12, 24.
Welt Ende Matth. 24, 3. 14. Joh. 15, 18. 16, 8. 20. in der Welt seyn 17, 11. von derselben seyn 7, 23. 15, 19. wie Christus für sie bittet 17, 9. siehet und kennet den Heiligen Geist nicht 14, 17. Haß derselben 15, 18. alle Welt, was es zuweilen heisse Luc. 2, 1. gewinnen, was es heisse 11, 25. Matth. 16, 26. Welt-Kinder sind sehr verschlagen Luc. 16, 8. gleich dem ungerechten Haushalter ibid. empfangen ihr gutes in diesem Leben 25.
Wenigs aus gütem Hertzen ist GOtt angenehm Marc. 12, 43.
Werck GOttes wird von einem bewundert, vom andern gelästert Luc. 9, 14. sq. hat geringen Anfang aber herrlichen Fortgang 13, 18. sq. Wercke GOttes wie vielerley Joh. 9, 3. der Gläubigen kommen ans Licht 3, 21. Abrahams 8, 39. sind gute Früchte Matth. 12, 16. 22. gute werden gerühmet Marc. 14, 9. verdienen nichts bey GOtt Luc. 17, 10. derselben soll man sich nicht erheben 18, 11.
Wetterwendisch Matth. 13, 30.
Weyrauch dem HErrn JEsu gegeben Matth. 2, 11.
Wiederbekehrung hält hart Matt. 12, 45.
Wiederchrist unter dem Bilde des ungerechten Haushalters Luc. 16, 1. wie viel er Bekenner in vierzig Jahren hingerichtet Joh. 16, 2.
Wiedergeburt Matth. 19, 28. was dieselbe, warum sie also genennet werde, wie sie geschehe, woran sie zu erkennen, ob sie Stufen-weis oder auf einmal geschehe Joh. 3, 3. 5.
Wild Honig 3, 4.
Wille GOttes Joh. 4, 34. 40. wie vielerley Matt. 6, 10. der geschehe, Luc. 1, 38. 22, 42. wer den thut, ist CHristi Bruder und Schwester Marc. 3, 35. des HErrn JESU, mensch-

menschlicher Matt. 26, 39. Marc. 14, 36.
Wind, Bedeutung desselben Matt. 7, 25. und Meer sind Christo gehorsam Marc. 4, 39. 6, 51. Luc. 8, 24.
Wittwe legt zwey Scherfe ein Marc. 12, 42. Luc. 21, 2. derer waren viel in Israel zu Elias Zeiten 4, 25. derselben nimmt sich JEsus an 7, 13. die den ungerechten Richter anlauft, wessen Bild 18, 5. derselben Häuser fressen Marc. 12, 40. Luc. 20, 47.
Wohlgefallen den Menschen Luc. 2, 14.
Wohlthaten, auch geringe den Glaubigen bewiesen, haben grossen Lohn Marc. 9, 41. soll man nicht darum erweisen, daß sie mögen wieder vergolten werden Luc. 14, 12. sq.
Wohnung GOttes in den Glaubigen Joh. 14, 23.
Wolcke überschattet JEsum bey seiner Verklärung Marc. 9, 7. ein Bild der göttlichen Gegenwart 17, 5.
Wolf, was er bedeute Joh. 10, 12. Wölfe unter den Menschen Matt. 7, 15.
Worfschaufel Christi Matt. 3, 12.
Wort, wie vielerley Joh. 1, 1. des wesentlichen Worts Herrlichkeit 14.
= = GOttes wird unterschiedlich angenommen Marc. 4, 2. sq. Luc. 8, 5. wie es zu lesen Joh. 5, 39. ist recht zu hören Matt. 4, 24. Luc. 16, 29. soll man bewegen im Hertzen 2, 19. begierig hören 5, 1. 12, 1. 21, 38. nicht nur hören, sondern auch thun 6, 4. 6. bewahren 11, 28. ist durch Zeichen bekräftiget Marc. 16, 20. wird unter dem Bild eines Lichts und der Besemen angedeutet Luc. 15, 9. der Offenbarung und der Kraft GOttes Matt. 4, 4. ist ein Saame 13, 19. vergehet nicht Luc. 21, 33.
= = JEsu halten Joh. 8, 51. die sieben Worte JEsu am Creutz 19, 27.
= = des Evangelii wird am jüngsten Tage richten Joh. 12, 48.
Worte und Thaten sollen beysammen stehen Luc. 24, 19. unnütze Matth. 12, 36.
Wüste im Jüdischen Lande Matt. 3, 1. in welcher Johannes geprediget, ibid. was für ein Ort Luc. 1, 80. 4, 1. in derselben ist JEsus versucht worden Marc. 1, 12. hat Christus gebetet 35.
Wunder, was? Joh. 4, 48. wie JEsus sie verrichtet Matt. 4, 24. Marc. 8, 23. Luc. 5, 13. Joh. 9, 6. wie es von ihm verkündiget worden Luc. 7, 21. sq. JEsu von ersten bis zun andern Ostern Joh. 4, 54. von andern bis dritten Ostern 6, 71. von dritten bis vierten Ostern 21, 25. suchten seine Feinde verdächtig zu machen Luc. 14, 2. sollen die Apostel und andere Gläubige thun Marc. 16, 17. sq. haben sie auch gethan 20.
Wunder-Glaube Marc. 11, 22. Luc. 17, 6.
Wurtzeln des guten bey den Menschen Matt. 13, 21.
Wunsch unbußfertig sterbender Matt. 25, 11.

R.

Rsopen Matt. 27, 48.

Z.

Zachäus, ein Obrister der Zöllner, zu Christo bekehret Luc. 19, 2.

Zacharias Barachiä Sohn, wer? Matt. 23, 35. Luc. 11, 51.

" " der Vater Johannis, sein Amt, Leben, Ehestand, Luc. 1, 5. sq. verstummet und redet wieder ibid.

Zagen Christi Matth. 26, 37. Marc. 14, 33.

Zarpath, daselbst wird Elias ernähret Luc. 4, 26.

Zaun der Kirchen Matt. 21, 41. oder Scheidewand Luc. 14, 23.

Zehen Städte, was für ein Land Matt. 15, 29.

Zehenden gaben die Pharisäer auch von Raute und allerley Kohl Luc. 21, 42.

Zeichen, was? Matt. 4, 48. vom Himmel soll Christus geben Marc. 8, 11. Luc. 11, 16. will JEsus den Jüden nicht geben Matth. 12, 39. Jonä ibid. des Menschen Sohns 24, 30. der Zeit 16, 3. so vor der Zerstörung Jerusalem hergegangen Luc. 21, 7. sq. sind schrecklich Marc. 13, 7. sq. an Sonne, Mond und Sternen Luc. 21, 25. sollen die Apostel und andere Gläubige thun Marc. 16, 17.

" " dem widersprochen wird, ist Christus Luc. 2, 34.

Zeit, wenn der Meßias hat sollen gebohren werden Matt. 2, 1.

" " der Gnaden ist wahrzunehmen Luc. 16, 3. 12, 56. währt nicht immer Matt. 12, 32. 33.

Zeloten Joh. 10, 31. ihr Recht Luc. 4, 29.

Zerreissen der Kleider Matth. 26, 65. Marc. 14, 63.

Zerstörung Jerusalems und des Tempels vorher gesagt Marc. 13, 2. sq. Luc. 19, 41. desselben Zeichen Marc. 13, 4. Luc. 21, 7. sq. bey derselben bedeckten Berg und Hügel die Jüden, Luc. 23, 30.

Zeugen, was? Matt. 1, 2. Joh. 15, 26. zwey oder drey Matth. 18, 16.

" JEsu waren die Apostel und Jünger Luc. 24, 48.

Zeugniß von JESU Matth. 10, 15. Johannis, das erste Joh. 1, 15. das andere 15. das dritte 19. das vierte 29. das fünfte 35. das sechste 3, 27. Josephi Matt. 4, 25. des Vaters von dem Sohne Joh. 8, 18.

" " falsches wider Christum Marc. 14, 56. stimmet nicht überein 59.

Ziehen GOttes, was? Joh. 6, 44. des HErrn JEsu 12, 33.

Zinne des Tempels Matt. 4, 5.

Zins-Groschen, was? Matt. 17, 24. Einnahme desselben ibid. darum wird Christus befragt 22, 17. Luc. 20, 20.

Zion, was? Matth. 21, 5. Tochter Zion ibid.

Zöllner und Sünder, wer? Matth. 5, 4. 6. 21, 32. kommen zu Johanne dem Täufer Luc. 3, 12. fragen was sie thun sollen ibid. warum sie bey den Jüden so verhaßt 19, 7. bekeh-

ren

ren sich zu CHristo 7, 29. bußfertiger beschrieben, wessen Bild 18, 19.
Zorn, was er heisse? Marc. 3, 5. GOttes, was? Matt. 22, 13.
Zörnen, wie es recht und unrechtmässig Matth. 5, 22.
Zukunft CHristi, wie vielerley, Matt. 24, 3. wider das Anti-Christenthum 30. zum jüngsten Gericht 25, 31. wird herrlich seyn Marc. 8, 38. 13, 26. Luc. 21, 27. wie der Blitz 17, 24.
Zukünftige Dinge, welche der Heilige Geist offenbaret Joh. 16, 13.
Zungen, mit neuen reden Marc. 16, 17.
Zuvorkommende Gnade Luc. 15. 20.
Zween und zween Apostel werden ausgesendet Marc. 6, 7. auch von den siebenzig Jüngern Luc. 10, 1.
= Herren kan niemand dienen 16, 13.
= Jüngern nahet sich JEsus 4, 15.
Zwölf Stunden des Tages Joh. 11, 9.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laurentii, Georg Michael

Georg. Michael. Laurentii, treugewesenen Archi-Diaconi zu Graitz im Voigt-Lande, Kurtze Erklärung Des Evangelii St. Lucä Als ein Beweis, Daß Jesus von Nazareth der wahre Meßias ; In Tabellen vorgestellet ...

Halle 1726

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.954
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116869-9
VD18 12595519-003